EX LIBRIS
FF. EREMITARVM
ORDINIS
S. HIERONYMI
MONACHII.

H. Mu. 30-11.

<36620831430017

<36620831430017

Bayer. Staatsbibliothek

Bel Jan 28

des Historischen Bilder Saal XI. Theil.

Des
Neu-eröfneten
Historischen
Bilder-Saals
Eilfter Theil.

Das ist:
Kurtze, deutliche und unpartheyische
Beschreibung
Der
Algemeinen Welt-Historie,
Enthaltend
Die Geschichte, welche sich unter den Glorwürdigst-regierenden Kayserн Carl VII. und Franciscus I.
von dem Jahr 1744 bis auf das Jahr 1749
vornehmlich in Europa, auch sonst hin und wieder in der Welt und in der Kirche zugetragen.
Durchgehends mit vielen Kupffern ausgezieret, und mit gehörigen Registern versehen.

Mit Röm. Kayserl. Majest. auch Königl. Poln. u. Churfürstl. Sächs. Allergnädigsten Freyheiten nicht nachzudrucken.

Nürnberg,
Verlegts Johann Leonhard Buggel und Johann Andreas Seitz, Buchhändlere, 1752.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erklärung des Kupfferblates.

Auf, Deutschland, freue dich, dein Thron steht ewig fest,
Es ist kein Feind so gros, der dich zu Boden stöst.
Du hast in einer Frist von etwa zehen Jahren
Des Schicksaals Wankelmuth im höchsten Grad erfahren.
Kaum, daß dein Sechster Carl die Augen sterbend schlos,
Empfand bereits dein Thron den ersten harten Stos.
Mars zog sein blankes Schwerd dich endlich zu verderben
Es solte es das Blut von deinen Kindern färben.
Die Zwietracht nahte sich zu dir und deinem Thron
Man sprach vielfältig dir und deinem Zeuge Hohn,
Und nahm sich endlich vor dich gänzlich aufzureiben.
Doch was der Himmel schüzt mus unbeschädigt bleiben.
Die Almacht seiner Hand hub Oesterreich empor
Ein Lotharingscher Held trat unverhoft hervor
Der gab dir deinen Schmuck und Sieges Palmen wieder,
Mars legte Schwerd und Schild vor deine Füsse nieder.
O herrsche grosser Franz, so seufzet unsre Brust,
Verehret wie Traian, glückseelig wie August.

WIr FRANZ von GOttes Gnaden Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Hertzog zu Lothringen und Bar, Groß-Hertzog zu Toſcana, Fürſt zu Charleville, Marggraf zu Nomeny, Graf zu Falckenſtein ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich, daß Uns Johann Andreas Seitz, Burger und Buchhändler in Unſer und des Heil. Reichs Stadt Nürnberg, unterthänigſt zu vernehmen gegeben, was maſſen das ihme und ſeinen Erben über dem neueröffneten Hiſtoriſchen Bilder-Saal ertheilte und beſtättigte Privilegium Impreſſorium von weyland Unſerem nechſten Herrn Vorfahrern am Reich Kayſer Carl dem Siebenden Majeſt. und Liebden glorwürdigſten Andenckens nicht nur renoviret, ſondern auch a lapſu prioris, nemlich vom Eilfften Junii Anno Siebenzehenhundert neun und funffzig, folglich auf und vierzig bis Eilfften Junii anno Siebenzehenhundert neun und funffzig, folglich auf andere Zehen Jahre, und auf den zehenden Theil erſagten Bilder-Saals extendiret worden. Da nun mittels angewendeter Mühe auch der Eilffte Theil unter der Preß liege, und erſter Tygen zu Stand kommen würde; hingegen aber auch nicht unbillig enthänigſt, wie ſothanes von Unſeren Vorfahrern am Reich ihm ertheilt- und renovirtes Privilegium impreſſorium auch auf den Eilfften Theil obbemeldten Hiſtoriſchen Bilder-Saals zu extendiren, und die auf die ſchon beſtimmte Zeit, nemlichen bis anno Siebenzehenhundert neun und funffzig ausfertigen zu laſſen gnadigſt geruhen mögten. Daß haben Wir angeſehen ſolch des Supplicanten angedeutete ziemliche Bitte, auch den Fleiß, Mühe und Unkoſten, ſo zu ſolchem Werck angewendet worden, und zu deſſen Fortſetzung ferners erfordert werden: Und haben darum ihme Johann Andreä Seitzen die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun auch ſolches hiemit wiſſentlich in Krafft dieſes Briefs alſo und dergeſtalt, daß er von ſolchen Hiſtoriſchen Bilder-Saal, nebſt denen bereits edirten Zehen Theilen, auch den Eilfften Tomum in offenen Druck ausgehen, hin und wieder feil haben, ausgeben und verkauffen laſſen möge, auch denſelben ihme niemand ohne ſeinen oder ſeiner Erben Wiſſen und Willen innerhalb der vorhin ſchon beſtimmten Zeit, nemlich bis Eilfften Junii anno Siebenzehenhundert neun und funffzig, im Heyl. Röm. Reich, weder in Octavo, noch in kleinern oder gröſſern Format, auch weder mit- noch ohne Kupffer- oder Holtzſtichen nachdrucken noch verkauffen laſſen ſolle. Und gebieten darauf allen und jeden, Unſern und deß Heyl. Römiſchen Reichs Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern, Buchbindern, und Buch-Verkauffern, bey Straff Zehen Marck Löthigen Golds, die ein jeder ſo offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſere Kayſerliche Cammer, und den andern halben Theil obgemeldten Johann Andreä Seitzen oder ſeinen Erben, ſo hierwider beleidiget wurden, unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich und wollen, daß Ihr noch einiger aus euch ſelbſt, oder jemand von Eurentwegen, obangereaten Hiſtoriſchen Bilder-Saals Eilfften Theil innerhalb denen vorhin ſchon beſtimmten Jahren, weder in Octavo, noch in kleinern, weder in gröſſern Format, auch weder mit Kupffern noch Holtzſtichen nachdrucket, noch alſo nachgedruckt diſtrahiret, feil habet, umtrauet, oder verkauffet, noch das andern zu thun geſtattet, alles bey Vermeidung oberwehnten Straffe, Unſerer Kayſerlichen Ungnade, und Verliehrung deſſelben euern Drucks, den mehrernannter Johann Andreas Seitz, oder ſeine Erben, auch deren Befehlshabern, mit Hülff und Zuthuung eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey Euch und einen jeden finden werden, alſogleich aus eigenen Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs zu ſich nehmen, und damit nach eigenem Gefallen handlen und thun mögen. Jedoch ſoll vielerwehnter Johann Andreas Seitz, oder ſeine Erben ſchuldig ſeyn, dieſes Unſer Kayſerliches Privilegium impreſſorium andern zur Nachricht und Warnung in vorgedachtem Eilfften Theil voran drucken zu laſſen, auch bey Verluſt dieſes Unſers Kayſerlichen Privilegii die gewöhnliche Fünff Exemplaria zu Unſerm Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath zu liefern. Mit Urkund dieſes Briefs, beſiegelt mit Unſerm Kayſerlichen hervor gedruckten Secret-Inſiegel, der geben iſt zu Wien den achtzehenden und zwantzigſten Septembris anno Siebenzehenhundert Ein und Funffzig, Unſers Reichs im Siebenden.

FRANZ

Vt. Graf Colloredo. (L. S.)

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

Matth. Wilhelm Haan.

WIr CARL der Siebende, von GOttes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit diesem Brieff, und thun und allen männiglich, daß Uns Johann Andreas Seitz Burger und Buchhändler in Unser und des Heyl. Reichs Stadt Nürnberg unterthänigst zu vernehmen gegeben, was massen weyland Unser nächster Vorfahrer am Reich Kayser Carl der sechste Majest. und Liebden Glorwürdigsten Andenkens, ihme das über den Historischen Bilder-Saal im Jahr Siebenzehenhundert Neunzehen ertheilte Kayserl. Privilegium Impressorium am zwanzigsten Junii Anno Siebenzehenhundert Sieben und zwanzig gnädigst bestättiget, und nach Endigung des erstern Privilegii auf andere Zehen Jahre weiters gnädigst verliehen, auch auf den achten und hernach den 28. Martii Siebenzehen hundert fünf und dreyßig auf den Neunten Theil, nicht minder den eilften Junii Anno Siebenzehenhundert Neun und dreyßig auf den Zehenden Theil auf andere zehen Jahr extendirt und vierzig aufhöre, er jedannoch in Sorgen stehe, daß ein anderer gewinnsüchtiger Verleger, (wo nicht durch eine weitere Verleyhung und Extension des Kayserl. Privilegii in Zeiten vorgebauet werde) sich desselben anmassen, und zu seinem größten Praejudiz mit einem Nachdruck des Buchs ans Licht tretten möchte; und Uns er dahero demüthigst gebeten, Wir gnädigst geruheten, nicht nur solches Privilegium über die schon editte Zehen Theile zu renoviren, sondern auch dasselbe auf andere Zehen Jahre a lapsu priori nemlich von eilften Junii Siebenzehenhundert neun und vierzig bis eilften Junii Siebenzehenhundert neun und funfzig zu extendiren; daß Wir demnach gnädiglich angesehen ietzt angedeutete unterthänigste Bitte, auch den Fleiß Mühe und Unkosten so bey gedachten Historischen Bilder-Saal angewendet worden und zu dessen Fortsezung ferner erfordert werden. Und haben darum ihm Johann Andreä Seitzen die Gnade gethan und Freyheit gegeben, thun auch solches hiemit wissendlich in Krafft dieses Brieffs also und dergestalt, daß er von solchen Historischen Bilder-Saal die bereits editten Zehen Theile in offenen Druck ausgeben, hin und wieder feil haben, ausgeben und verkaufen lassen möge, auch dasselbe ihme Niemand ohne seinen oder seiner Erben Wissen und Willen innerhalb denen aufs neue verwilligten Zehen Jahre von Ausgang des vorigen Kayserl. Privilegii angerechnet im Heyl. Röm. Reich und Unsern Erb-Landen weder in Octavo noch in kleinern oder in größern Format auch weder mit noch ohne Kupfer oder Holzstichen nachdrucken noch verkauffen lassen solle. Und gebieten darauf allen und jeden Unserer und des Heyl. Römischen Reichs auch Unserer Erb-Landen Unterthanen und Getreuen, insonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern, Buchbindern und Buch-Verkauffern, bey Straff Zehen Mark löthigen Golds, die ein jeder so offt er freventlich hierwider thäte, uns halb in unsere Kayserliche Cammer und den andern halben Theil obermeldten Johann Andreä Seitzen oder seinen Erben so hierwider beleidiget würden, unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle, hiermit ernstlich und wollen, daß Ihr noch Einiger aus Euch selbst oder Jemand von Euertwegen obangeregten Historischen Bilder-Saal innerhalb obbestimmter Zehen Jahren weder in Octavo noch in kleinern oder größern Format, auch weder mit Kupfer- oder Holzstichen nachdrucket, noch also nachgedruckt distrahirt, feil habet, umtraget oder verkauffet, noch das andern zu thun gestattet, alles bey Vermeidung obverwehnten Straffe unserer Kayserl. Ungnade und Verliehrung desselben euren Drucks, den mehrernannter Johann Andreas Seitz oder seine Erben auch deren Befehlshabern mit Hülf und Zuthuung eines jeden Orts Obrigkeit wo sie dergleichen bey Euch und einen jeden finden werden, also gleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung männigliches zu sich nehmen, und damit nach eigenen Gefallen handeln und thun mögen; Jedoch soll viel erwehnter Johann Andreas Seitz oder seine Erben schuldig seyn dieses Unser Kayserl. Privilegium Impressorium andern zur Nachricht und Warnung in obgedachtes Buch voran drucken zu lassen, auch bey Verlust dieses Unsers Kayserl. Privilegii die gewöhnliche fünf Exemplaria des ganzen Werks vollständig zu Unsern Kayserl. Reichs-Hofrath zu liefern. Mit Urkund dieses Brieffs besiegelt mit Unserm Kayserl. aufgedruckten Secret-Insiegel der geben ist in Unser und des Heyl. Reichs-Stadt Frankfurth am Mayn den Vier und zwanzigsten Julii Anno Siebenzehenhundert zwey und vierzig.

CARL mpp. (L. S.)

Joh. Georg Graff v. Königsfeld mpp.

Ad Mandatum Sacr. Caesareae Majestatis proprium

Matth. Wilhelm Haan mpp.

Der Allerdurchleuchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr FRIEDRICH AUGUST, König in Pohlen des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt zu Sachſen ꝛc. auch Burggraf zu Magdeburg ꝛc. hat, auf das nomine Buggels und Seitzens Buchhändlern in Nürnberg, deſchehenes unterthänigſtes Anſuchen gnädigſt bewilliget, daß gedachte Buchhandlung den ſo genannten

Hiſtoriſchen Bilder-Saal in denen bereits heraus gekommenen X. erſten und folgenden Theilen

noch ferner unter höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleucht Privilegio drucken laſſen und führen möge, dergeſtalt, daß in Dero Churfürſtenthum Sachſen, deſſelben incorporirten Landen und Stifftern kein Buchhändler noch Drucker oberwehntes Buch in denen nächſten, von untengeſetzten dato an, Zehen Jahren, bey Verluſt aller nachgedruckten Exemplarien und bey Viertzig Rheiniſchen Gold-Gülden Strafe, welche denn zur Helffte der Königl. Renth-Cammer der andere halbe Theil aber obbeſagter Buchhandlung verfallen, weder nachdrucken, noch auch, da daſſelbe an andern Orthen gedrucket wäre, darinnen verkauffen und verhandeln, worgegen ſie mehrgemeldtes Buch fleißig corrigiren, aufs zierlichſte drucken und gut weiß Pappier darzu nehmen zu laſſen, auch, ſo offt es aufgeleget wird, von jedem Druck und Format Zwantzig Exemplaria in Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleucht Ober-Conſiſtorium, ehe es verkaufft wird, auf ihre Koſten einzuſchicken ſchuldig, und dieß Privilegium Niemanden, ohne höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleucht Vorwiſſen und Einwilligung, zu cediren befugt ſeyn ſoll; Geſtalt ſie bey ſolchem Privilegio, auf die bewilligten Zehen Jahre geſchützet und gehandhabet, auch, da dieſen Jemand zu wiederhandeln, und ſie um Execution deſſelben anſuchen würde, ſolche ins Werck gerichtet und die geſetzte Strafe eingebracht werden ſoll; Jedoch daß ſie, und zwar bey Verluſt des Privilegii, von jetziger und jeder künfftigen neuen Auflage jedweden Theiles von erwehnten Buche, die geſetzte Anzahl derer Exemplarien richtig liefern. Immittelſt, und zu Uhrkund deſſen, iſt dieſer Schein, bis das Original-Privilegium ausgefertiget werden kan, und ſtatt deſſelben, in Sr. Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchleucht Kirchen-Rath und Ober-Conſiſtorio unterſchrieben und beſiegelt, ausgeſtellet worden, welchen ſie durch den beſtalten Bücher-Inſpectorn, Chriſtian Ernſt Haubolden, denen Buchhändlern zu inſinuiren, wiedrigen Falls die Inſinuation vor null und nichtig erkannt werden ſoll. So geſchehen zu Dreßden, den 13. Martii, 1752.

(L. S.)

C G Graf von Holtzendorff mpp.

Chriſtian Friedrich Teucher.

Vor-

Vorrede.

Wir haben nicht nöthig, unserm Bildersaale, dessen Eilfter Theil nunmehro an das Licht tritt, eine weitläuftige Lobrede zu halten. Die Urtheile, welche die berühmtesten Männer zu allen Zeiten darüber gefället haben, und die zum Theil dem Werke selbsten vorgedrucket und beygefüget worden, haben demselben Ehre gemacht. Die Verfasser, deren einige Sterne der ersten Grösse in dem Reiche der Wissenschaften waren, vermehrten seinen Ruhm, und seine innerliche Eigenschaften machten ihn iederzeit seinen Lesern beliebt, angenehm und nüzlich. Diese Eigenschaften, oder die innerliche Einrichtung des Werkes selbsten, verdienen alles Lob, wenn sie nur nach der Absicht beurtheilet werden, welche man bey dem Anfang und Fortgange dieses Geschichtbuches hatte. Es waren damahlen die Zeiten noch nicht, in welchen man die Wissenschaften in deutscher Sprache vorzutragen, für einen Vorzug der Gelehrten und unsers Vaterlandes hielte. Es muste alles lateinisch seyn, was man schrieb und redete.

redete. Man schrieb für die Gelehrten, diese musten auch die Sprache der Gelehrten verstehen, um andere Leute bekümmerte man sich wenig, hatten sie nicht studieret, glaubte man, so brauchten sie ia auch keine Erkäntnus der Geschichte. Die Jugend war dabey am schlimsten daran. Sie musten aus einigen magern Zeit- und Geschichtbüchern, die fast alle lateinisch und noch dazu in möglichster Kürze und Dunkelheit abgefast waren, die ersten Anfangsgründe der Geschichte erlernen. Wer wolte ihr wohl zumuthen mit dergleichen Historie das Gedächtnus zu beschwehren? weil sie keine lebhafte Erzehlung lesen oder hören konnten, die in einer guten Ordnung und Reyhe abgefast war, so war sie auch in der Geschichte selten oder nie zu Hause. Wenn sie ia noch eine gute Geschichte hörte, so war es in den alten meist lateinisch- wenig den griechischen Historienschreibern, die man ihr doch mehr in die Hand gab, um die Sprache als die Sitten und Thaten des alten Roms und Griechenlandes daraus zu erlernen. In der neuern Geschichte blieben iunge Leute also dennoch zurücke, und sie war ihnen so lange unbekant, oder wohl gar verhast, bis der eigne Trieb in ihnen erwachte, oder bis sie sonst Gelegenheit fanden, sich besser damit bekant zu machen. Endlich verschwanden die la-

teinischen Zeiten nach und nach und die deutsche Sprache lebte wieder auf. Sie erschien in einem sehr rauhen und barbarischen Aufzuge, allein die Wissenschaften bemüheten sich bald ihr eine andere Gestalt zu geben. Sie verlohren durch diese ihre Mühe nichts, denn sie wurde dadurch in kurzer Zeit so verändert u. wolgestalt, daß viele von ihnen sich nicht schämen durften, anizo in einer deutschen Kleidung zu erscheinen. Die Geschichte war nicht die lezte und sie gefiel in dieser Tracht wol. Eine gute Anzahl geschickter Männer, die die Gabe hatten, Geschichtschreiber zu werden, waren so patriotisch gesinnt und schrieben deutsch. Der Vortheil davon war nicht geringe. Ausser der Ehre, welche sie dadurch ihrem Vatterland, sich selber und der deutschen Sprache erworben, hatte auch der Ungelehrte nunmehr den Vortheil, einen guten Theil seiner Unwissenheit und seiner Vorurtheile durch die Lesung der Geschichte zu verbannen. Und was ist denn wohl nüzlicher und geschickter dazu? was kan denn einen solchen Menschen klüger in seinen Geschäften, vorsichtiger in seinem Wandel, herzhafter in seinen Unternehmungen, behutsamer in seinem Umgang mit andern, nüzlicher in der menschlichen Gesellschaft und tugendhafter in seinem ganzen Leben machen? Die Religion und die Sittenlehre geben

dem Menschen die Regeln weis und tugendhaft zu leben, aber die Geschichte, die Erfahrung, reichen den Beweis. Sie haben ein Gewichte, das alle Gründe des Widerwillens gegen die Tugenden überwieget, und ihre unpartheiische Belohnung der Tugenden und der Laster hinterläßt einen Eindruck, dem man nie völlig widerstehen kan.

Die Jugend hatte gleichfals einen nicht geringern Vortheil, als man ihr die Geschichte in deutscher Sprache zu lesen gab. Sie fand diese Hauptwissenschaft in einer Gestalt, darinn sie ihr gar nicht mehr unkentbar vorkam. Sie konnte ihre Neugierde völlig stillen, und den Zusammenhang merkwürdiger Vorfälle der Zeit ununterbrochen lesen, ohne sich bey der Sprache selbst aufzuhalten, die ihnen so geläufig manchmal nicht war, als nöthig ist. Und weil sie die Geschichte in einen völligen Zusammenhang, weitläuftiger, umständlicher und lebhafter vorgetragen sahe, so konnte sie darinnen ein Licht erlangen, welches ihr das übrige grosse und nicht zu übersehende Feld der Weltgeschichte in einer völligen Klarheit erblicken und kennen lernen lies.

Diesen Nuzen stifteten unter andern die Verfasser des beliebten Bilder-Saales. Man siehet darinnen eine zusammenhangende Erzehlung der Geschichte, welche sich vom Anfange der Welt bis auf die gegenwärtige Zeiten zugetragen haben, in einer guten deutschen Schreibart abgefasset. Sie ist in eine Kürze zusammengezogen worden, worinn das Ueberflüssige vermieden, alle wichtige Begebenheiten aber angeführet sind. Die Abwechslung der Geschichte, die darinn beobachtet worden, benimmet dem Leser den Eckel, und die Ordnung, die man dabey findet, bewahret ihn vor aller Verwirrung in seinem Gedächtnisse.

Man hat in diesem eilften Theile nach dem Muster und Entwurf derer geschickten Männer gearbeitet, welche

die vorigen Bände verfertiget haben. Es enthält derselbe die Begebenheiten, welche sich von dem Jahre 1744 bis 1748 zugetragen haben. Die Verfasser, denn es sind die beyden Perioden aus zweyerley Federn geflossen, haben weder Fleis noch Mühe gespahret, es nach dem Geschmack der Leser einzurichten. Man hoffet auch, die Durchblätterung werde nicht ohne alle Frucht und Vergnügen derselben ablaufen. Keine Geschichte, die vor Gelehrte geschrieben ist, wird man hier nicht finden, aber wol ein Buch, das die studierende Jugend und solche Personen wol gebrauchen können, welche Liebhaber der Geschichte sind, und in denen Dingen, welche sich in unsern Tagen ereignet, nicht ganz unwissend seyn wollen. Der Herr Verleger hat auf seiner Seite nichts ermangeln lassen, was zur äuserlichen Zierde dieses Theiles dienen kan, welchen ohnehin die beigefügten Bilder beliebter machen werden. Die Druckfehler, die sich wegen Entfernung der Druckerey eingeschliechen haben, wird ein ieder geneigter Leser bestens entschuldigen. Geschrieben in Nürnberg, am 30. des Wintermonats, 1751.

Vornehmer und gelehrter Leute Judicia vom Neu-eröffneten Historischen Bilder-Saal.

Burcardus Gotthelf. Struvius in Bibliotheca Historica Cap. VIII. §. 10.

Gothofredi Chronicon ob industriam, quam adhibuit Autor, maximopere aestimatur. Praestat tamen Gothofredo der Neu-eröffnete Historische Bilder-Saal / Nürnberg 1697. 8. 5. *Voluminibus* (nunc verò 11. *Voluminibus et Appendice*) Historia est universalis à prima mundi origine usque ad nostra tempora, adjectis iconibus rerum praecipuarum, neque tamen iis adeo elegantibus. Accurata verò est descriptio atque ordinata, praecipue res gestae sub Leopoldo prolixe et magna cum cura exponuntur. Autorem ejus plerumque faciunt *Iacobum Wilhelmum Imhofium*, rectius tamen *Andream Lazarum Imhof.*

Johann

Johann Burchard Mayen im ersten Theil der gründlichen Anleitung zur Teutschen Staats-Kunst p. 16.

„Heut zu Tag wird fast durchgehends bey Hohen und Niedrigen des Johann Wilhelms (Andreæ Lazari) Imhofs / Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal / der zu Nürnberg in fünff Theilen (anjetzo aber in Eilff Theilen samt einem Anhang bestehend, wie dann der Zwölffte Theil auch mit GOtt folgen solle /) mit schönen Kupffern ausgezieret heraus kommen / gebraucht / worinnen / was sich von Anfang der Welt biß zu unsern Zeiten Denckwürdiges zugetragen / in einer geschickten Ordnung / auch noch mit zimlichem Teutsch erzehlet wird. Der fünffte und ꝛc.

Johannes Christophorus Wagenseil in Collegio MSto.

„Den Bilder-Saal halte ich für ein nöthiges Buch für einen jungen „Menschen / welcher die Historiam Universalem lernen will / daß / wann „er kein Geld / sich solches zu erkauffen / hätte / er solches ehe zusammen „betteln solte; dann das Werck ist mit grossem Verstande und nicht sattsam „zu preisender Deutlichkeit und Ordnung geschrieben.

Und in der Belehrung eines Printzens / so zum Kriege geneigt p. 22.

Recommendirt er den Bilder-Saal wiederum / und sagt: „Daß er „nebst der Historischen Bilder-Bibel immer auf dem Tische in eines jungen „Printzens Zimmer liegen sollte / damit sich der Printz bey Zeiten die Göttlichen und Weltlichen Historien daraus bekannt machen möge.

Auctor des Lebens Josephi Römischen Käysers / so zu Cölln 1712. edirt P. I. p. 30.

„Man unterließ auch nicht andere erfahrne Leute in Teutschland zu gebrauchen / daß sie durch ihre geschickte Feder dem König Joseph in „seiner Erziehung behülfflich seyn möchten / solcher massen ward der Pfaltz-Sulzbachische Geheime Rath Andreas Lazarus von Imhof veranlasset / den bekandten Bilder-Saal zu schreiben / welcher bloß das „Absehen hatte / den Römischen König dadurch in der Historia zu unterrichten / welches Buch man auch nach der Zeit so gut befunden / daß „es in das Frantzösische (zum Gebrauch des Cron-Printzens von Preussen) „übersetzet worden.

Dieterich Hermann Kemmerich / in der neu-eröffneten Academie der Wissenschafften P. I. Lib II. c. 23. p. 356.

„Der Historische Bilder-Saal ist von dem berühmten Imhof ziemlich „wol geschrieben / das Werk bestehet anitzo aus zehen Theilen / und einem „Anhang / gehet biß auf das Jahr 1743. es ist aber alle zehen Jahr eine Continuation versprochen worden; wie dann bereits gewisse Versicherung vorhanden / daß solche ohnausgesetzt / jederzeit / Deo volente, nach ermeldter verflossener Zeit / gewiß zum Vorschein kommen solle.

Christian Gryphius, in der Instruction für den Baron Schönaich §. 9.

„Des Sleidani vier Monarchien cum continuatione Strauchii & Schurzfleischii, können so lange bey Seite gelegt werden / biß der Herr

Baron

Baron in der Lateinischen Sprach stärker worden / unterdessen aber / damit nichts in der Historia Universali verabsäumet werde / Der Historische Bilder-Saal / so zu Nürnberg heraus gekommen / für die Hand genommen und fleißig gelesen werden ; indem darinnen alle Welt-Veränderungen auf das kürzeste / und teutsch erzehlet werden / und dieses Buch mit gröstem Verstande geschrieben worden. Um ihn besser bey der Lust zu erhalten / kan man ihn auch selbsten bey müßigen Stunden / die dabey sich befindenden Bilder illuminiren / und zugleich sich allemal die Erklärung davon sagen lassen / welches instar repetitionis ist.

Nic. Hieronymus Gundling, in Collegio Historico MSto.

Ich wundre mich öfters, daß unsre junge Leute, so einen schlechten Vorschmack von der Historia Vniversali mit auf die Vniversitäten bringen, da man heutiges Tags zur Erlernung derselben so herrliche Hülfs-Mittel hat. Ehedem plagte man die Jugend mit trucknen lateinischen Compendiis, und beschwehrte sie mit den unnützen vier Monarchien oder aufs höchste mit den Namen und der Reihe aller Römischen Kayser. Weit leichter und angenehmer ist heutigs Tags das Studium Historicum, man kan bey einer mittelmäßigen Vorbereitung durch eignen Fleiß heut zu Tag sehr weit kommen. In meinem Vatterland Nürnberg sind von dem Historischen Bilder-Saal verschiedene Theile (anjezo XI.) ans Licht getretten, worinnen die allgemeinen Welt-Begebenheiten kurz und anmuthig beschrieben werden. Ich wüste einen jungen Menschen bey der Erlernung der Historie kein bessers Buch anzurathen, zumal die Fortsezung desselben richtig erfolgt / wobey noch dieser Vortheil, daß die alten Geschichte nur kurz und summarisch, die neuen aber, als an welchen uns mehr gelegen, etwas weitläuftiger mit den nöthigsten Umständen erzehlet werden. Man kan die Theil dieses Bilder-Saals jungen Leuten als ein Präsent zur Ermunterung ihres Fleißes nach und nach geben, die beygefügte Kupfer erwecken ihre Aufmerksamkeit und Neubegierde, wobey ein kluger Lehrmeister tausend Gelegenheit findet, allerhand nützliches ihnen davon zu erzehlen. Ich habe es vielen grossen Ministern angerathen, für ihre Söhne das Werk zu gebrauchen und sie haben ungemeinen Nutzen daraus geschöpft, ja einige von den Vättern selbst haben gerühmet, daß sie jezo den Bilder-Saal mit ganz andern Augen läsen und betrachteten, als es ehemals geschehen.

NB. Von diesem Buch wird Jedermänniglich zur guten Nachricht gemeldet, daß jeder Theil so wohl bey denen Verlegern allhier in Nürnberg, als auch bey Herren Andreä und Horr, ingleichen bey Hn. Johann Friedrich Fleischer in Franckfurt, und bey denen Herren Friedrich Langischen Erben in Leipzig, nach eines Jeden Belieben, separatim verkaufft wird, daß im Fall etwan Jemand schon einige Theile davon hätte, alsdann nach seinem Gefallen das Opus supliren könne.

Des

Des
Neu-eröfneten Hiſtoriſchen
Bilder-Saales
Elfter Theil
Erſte Periodus
von
den merkwürdigen Geſchichten
ſo ſich
von Jahr 1744 bis auf 1745
unter der glorwürdigſten Regierung
Kaiſer Carl des Siebenden
zugetragen.

Das I Capitel
Von Teutſchen Geſchichten.

Kurze Wiederholung des Jahrs 1743

Wie Europa und ſonderheitlich Teutſchland bisanhero zu einem Schauplaz merkwürdiger Veränderungen und faſt auſerordentlicher Begebenheiten, die ſich wider alles Vermuten an dem Politiſchen Staats-Himmel ereignet haben, nach dem unerforſchlichen Rathſchlus des verborgnen GOttes dienen müſſen: alſo eröfnet ſich mit dem 1744ten Jahr eine noch gröſſere Schaubühne ſolcher wichtigen Neuigkeiten, darüber man

1743 von Herzen erſtaunet und faſt alle Hofnung eines längſt-erwünſchten Friedens verlohren. Ehe aber ſich dieſes Jahr noch angefangen, ſo hoffte man zu GOtt, es werde vielleicht mit dem Schlus des 1743ten Jahres auch das Kriegs-Theatrum in Teutſchland geſchloſſen werden: indem man glaubte, es werde der bey Dettingen von den Engliſch und Oeſterreichiſch-Allürten erfochtne Sieg und die nach der blutigen Action bey Braunau glücklich fortgeſezte Progreſſen der Königlich-Ungariſchen Waffen in Betrachtung der fernern Kriegs-Operationen eine ſolche Deciſion machen, daß die Königlich-Franzöſiſchen Auxiliar-Trouppen nicht mehr im Stande ſeyn würden, ſich den Engliſch- und Oeſterreichiſchen Unternehmungen mit Nachdruck zu widerſezen. Denn es hat die Kaiſerliche Armee, die ſich von der Franzöſiſchen getrennet, ſich unter dem Herrn General-Feld-Marſchall, Grafen von Seckendorf nach Wembdingen gezogen und nach den von Kaiſerlicher Majeſtet dem 25 Jun. an den Schwäbiſchen und Fränkiſchen Creis ergangenen Requiſitorialibus als eine neutrale Kaiſerliche Reichs- und Creis-Armee in die Winter-Quartiere verleget. Es hat auch die Franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Broglio, nachdem ſie Bayern gänzlich verlaſſen, mit ſtarken Schritten nach Haus geeilet und ſich über den Rhein begeben. Nicht minder iſt die andre Franzöſiſche Armee unter dem Marſchall von Noailles, nachdem ſie aus ihrem Lager bey Offenbach fortgerücket, nach Speier und von dannen nach Elſas marchiret; wiewol ſie manche Noth von den Huſaren und von den Frey-Compagnien der Allürten ausſtehen müſſen. Die Oeſterreichiſche Armee, welche Prinz Carl von Lothringen commandirte, gieng über den Lechflus und zu Marbach über den Neckar; von dannen ſezte ſie ihren March noch weiter fort und, nachdem ſie das Schlos zu Alt-Breyſach mit 150 Mann beſezet, ſo lagerte ſie ſich dem 14 Auguſt zwiſchen Feld-Kirch und Nieder-Remſing mit 26 Infanterie- und 24 Cavallerie-Regimentern, bis ſie endlich nach einem zweymaligen fruchtloſtentirten Uebergang über den Rhein die Winter-Quartiere

Nach dem bey Braunau und Dettingen erfochtenen Sieg

hat ſich die Kaiſerliche Armee nach Wembdingen gezogen.

Die Franzöſiſche Armeen ſind nach Haus geeilet.

Die Oeſterreichiſche Armee zog in Brisgau und lagerte ſich zwiſchen Feld-Kirch und Remſingen.

tiere bezog. Die Alliirte Armee, die in der Gegend von Frankfurt, Hanau und Höchst campiret, gieng dem 10 August bey Mainz über den Rhein und zog sich nach Oppenheim; von dannen aber kam sie über Frauenthal und Oggersheim nach Speier: da sich dann, weil in dem Felde nichts mehr kunnte ausgerichtet werden, die Hannoveraner und Hessen durch die Wetterau, die Englisch- und Holländischen Trouppen aber durch Cölln in die Winter-Quartiere begeben. In einem solchen Zustand hat sich das Teutsche Reich am Ende des 1743ten Jahres befunden; da man sich noch immer Hofnung zu einem erwünschten Frieden gemacht. Allein es hat sich mit dem Anfang des 1744ten Jahres die angenehme Friedens-Sonne, die nur ein wenig hervorgeblicket, unter allzudicke Wolken Kriegerischer Unruhen verborgen, mithin also ganz Teutschland in grosse Furcht und Schrecken gesetzet. Denn nebst dem über den Königlich-Böhmischen, Erzherzoglich-Oesterreichischen und Herzoglich-Burgundischen Verwahrungs-Urkunden auf dem Reichs-Tag entstandnen und fortgesetzten Cur-Mainzischen Dictatur-Streit, dadurch die Verbitterung zwischen dem Kaiserlichen und Königlich-Ungarischen Hof immer gröſſer zu werden schiene, hat der König in Frankreich, nach dem er die Republick Holland und den König von Sardinien auf keine Art und Weise von der mit Engelland und Oesterreich festgeschlosnen Allianz abwendig zu machen vermochte, sich auf das neue mit aller Macht zum Krieg gerüstet und sich dabey entschlossen nicht eher das Schwerd in die Scheide zu stecken, als bis er sich wegen der von Königlich-Ungarischer Seiten der Crone Frankreich widerfahrnen Beleidigungen zureichende Satisfaction verschaffet und Seine Kaiserliche Maiestet in Dero Länder vollkommen eingesetzet. Hierauf nun wurde auf Seiten Frankreichs resolviret, sowol der Crone Engelland als auch der Königin von Ungarn den Krieg öffentlich anzukünden. Bey solchen Umständen hat Seine Königlich-Grosbritannische Maiestet, welche das gemeine Beste des Teutschen Reiches und das Wohl ihrer hohen Alliirten nach den redlichsten Absichten zu befördern, auch

1743

Die Alliirte Armee zog sich von Frankfurt über den Rhein nach Speier und von dar in die Winter-Quartiere.

Im Jahr 1744 zog sich ein schwehres Kriegs-Wetter auf.

Fortgesetzter Cur-Mainzischer Dictatur-Streit zwischen dem Kaiserlich- und Königlich Ungarischen Hof.

Frankreich rüstet sich mit aller Macht zum Krieg.

Der König in Engelland widersetzet sich mit Einstimmung der Parlamenter den Französischen Unternehmungen.

1744 eine wahre und dauerhafte Ruhe herzuſtellen ſuchte, als die Parlamenter in Engelland ſich entſchloſſen, den König zur eifriger Fortſezung des Krieges, zur Beſchüzung der Königin von Ungarn und zur Wiederherſtellung des Gleichgewichtes von Europa mit allen dazu erforderlichen Subſidien ferner zu unterſtüzen, ſich den Franzöſiſchen Unternehmungen und Drohungen nachdrücklich widerſezet. Die Republick Holland, welche die Mediation zwiſchen Frankreich und der Königin von Ungarn ausgeſchlagen und ſich mit dem Franzöſiſchen Hof in keine Negotiation mehr eingelaſſen, erzeigte ſich willig und bereit den mit Engelland gemachten Kriegs-Plan auszuführen: daher ſie auch nicht unterlaſſen ſich in ſolche Verfaſſung zu ſezen, damit ſie den mit Engelland entworfnen Abſichten den gehörigen Nachdruck geben können. In Italien hat der König beeder Sicilien, da er ſich auf die combinirte Spaniſch-Franzöſiſche Flotte verlies, ſich wider die Königin von Ungarn öffentlich erkläret: hingegen aber blieben die Republicken Venedig und Genua noch immer in der Neutralitet. Der König in Sardinien hat ſich unter Garantirung der Crone Engelland ſo feſt mit der Königin von Ungarn verbunden, daß man ſich auf ihn ſicher verlaſſen können; zumalen da ihme die in dem Wormſer-Tractat ſtipulirte Ceſſionen ſind wirklich eingeräumet worden. Die übrigen Staaten in Europa nahmen an den Kriegs-Operationen und Anſtalten der erſtbenannten Cronen keinen Theil und lieſen ſich darein nicht verwickeln, ſondern genoſſen bey den weit ausſehenden Kriegeriſchen Zeiten einer ungeſtörten Ruhe: wie ſich denn beſonders der König von Portugall gegen den Spaniſchen Abgeſandten Marquis von Candia verlauten laſſen, er werde nimmermehr ſich zu ſolchen Verbindungen entſchlieſen, welche ſeiner erwehlten und bisdato genau beobachteten Neutralitet und insbeſondre ſeinem mit der Crone Engelland feſtgeſtellten guten Verſtändnis entgegen lieſen. In einer ſolchen Verfaſſung ſtund Europa und inſonderheit das Teutſche Reich: als der König in Frankreich von 6ten bis 10ten Merz verſchiedene Berathſchlagungen zu Verſailles

Holland ſezt ſich in gute Verfaſſung.

Der König in Neapolis erklärt ſich wider die Königin von Ungarn.

Der König in Sardinien hat ſich feſt mit der Königin von Ungarn in dem Wormſer-Tractat verbunden.

Die übrigen Staaten in Europa halten eine genaue Neutralitet beſonders aber der König von Portugall.

Der König in Frankreich läſſt die Kriegs-Declaration wider den König von Engelland publiciren.

angeſtellet und dem 12 dieſes Monats in einem auſeror- 1744
dentlichen Rathe beſchloſſen, dem König von Grosbritan-
nien den Krieg anzukündigen. Wie nun dem 14ten
hierauf der Schlus bekräftigt und dem 15ten die Or-
donanz die Kriegs-Declaration zu publiciren von dem
König unterzeichnet worden: ſo kam dieſer Befehl am
Palm-Sonntag um 8 Uhr des Abends in die Königs-
liche Buchdruckerey, dieſelbige zu drucken und des fol-
genden Morgen unter die Leute zu bringen. Der
Inhalt aber davon war kürzlich dieſer: „ es hätte der Kurzer In-
„ König in Frankreich nichts eifriger gewünſchet, als die halt der
„ nach dem Tode Kaiſer Carl des VIten entſtandne Un- Franzöſi-
„ ruhe baldigſt beygelegt zu ſehen. Da nun Se. Maie- ſchen
„ ſtet für ſich keine Anſprüche gemachet: ſo hätten Sie Kriegs-De-
„ nur ihren Bunds-Genoſſen die ſtipulirte Hülfe gelei- claration.
„ ſtet. Sie würden auch ihre uneigennützige Abſichten
„ bald erreichet haben: wenn nicht der König von En-
„ gelland als Cur-Fürſt von Hannover ganz andre Ge-
„ danken geheget, welche auf Entzündung eines allgemei-
„ nen Krieges abgezielet. Es wäre ihm nicht genug ge-
„ weſen, den Wieneriſchen Hof von allen verſöhnlichen
„ Gedanken abzuwenden: ſondern hätte auch deſſelben
„ Erbitterung durch die gewaltſamſten Rathſchläge un-
„ terſtüzet und ſich dahin beſtrebet, Frankreich gleichſam
„ heraus zu fodern; indem Er allenthalben mit Ver-
„ achtung des Völker-Rechtes und der heiligſten
„ Tractaten, den Franzöſiſchen Handel zur See beunru-
„ higen laſſen. Er hätte auch den Hannoveriſchen Trac-
„ tat von 8 Octobr 1741 nicht gehalten; vielmehr Sr.
„ Maieſtet mehr Feinde zu erwecken geſuchet, die See-
„ Räubereyen veranlaſſet und zulezt den Hafen zu Toulon
„ mit ſeinen Eſcadren verſperret. Um dieſer Urſachen
„ willen würde hiemit dem König von Engelland, Cur- Frankreich
„ Fürſten von Hannover, der Krieg zu Waſſer und zu ſpinnt eine
„ Land angekündet ꝛc. ꝛc.“ Ehe man aber in Engelland gefährliche
von dieſer Königlich-Franzöſiſchen Kriegs-Declaration Conſpiration
etwas gehöret oder geſehen: ſo wurde eine überaus gefähr- durch die
liche Conſpiration wider den König von Engelland ent- Jacobiten
wider den
König in En-
gelland an.

1744 decket; da sich nemlich Frankreich mit allem Ernst bemühet, die sich noch in Gros-Britannien hin und wieder befindliche Jacobiten zum Vortheil des jungen Praetendenten aufzumuntern und viel andre auf diese Seite zu ziehen, mithin also eine vollkommene Verbindung wider den König und das Reich anzuspinnen. Nachdem aber diese listige und gefährliche Anschläge noch zu rechter Zeit ans Licht gekommen: so hat der König von Engelland nicht nur wider ein so unbefugtes Unternehmen alle nöthige und erforderliche Anstalten gemachet; sondern auch zugleich, wie die Französische Kriegs-Declaration in Engelland bekand geworden, in einem grossen Rath am 9 April den Entschlus gefasset, der Crone Frankreich den Krieg ebenfalls anzukünden und dahero am 11ten dieses Monats die Proclamation nach folgenden Inhalt ergehen lassen,

Engelland hat nach entdeckter Conspiration sich in gute Verfassung gesetzet und auf erhaltene Französische Kriegs-Declaration der Crone Frankreich den Krieg gleichfalls angekündet.

Englische Kriegs-Proclamation wider Frankreich.

„ man liese sichs gar nicht befremden, daß man sich durch
„ sein bisheriges Verfahren den Unwillen des Königes
„ in Frankreich zugezogen, denn er hätte das Gleichge-
„ wicht von Europa über den Haufen zu werfen gesuchet,
„ dadurch aber wären seine herrschsüchtige Absichten zu
„ Wasser worden. Seit dem Grosbritannischen Krieg
„ mit Spanien habe Frankreich gar nicht die Neutrali-
„ tet gehalten, sondern den Spaniern allen Vorschub
„ gethan. Es seye zwar auf Seiten Frankreich die De-
„ claration geschehen, daß es mit Engelland zu brechen
„ weit entfernet wäre: allein es habe dessen ohngeachtet
„ die Französische Escadre die Spanische öffentlich ge-
„ schützet und einige Zeit hernach die Englische angegriffen,
„ es habe auch Frankreich inzwischen neue Werker zu Dyn-
„ kirchen angeleget, den Sohn des Praetendenten aufge-
„ nommen und in diesem leztern Haven ein Corpo Troup-
„ pen eingeschiffet, um einen Einfall in Engelland für den
„ Praetendenten zu thun, auch solches durch eine Fran-
„ zösische Escadre in Canal unterstützet und dadurch die
„ feierlichste Verbindungen gebrochen. Was man von
„ Seiten Frankreichs wegen der Hannoverischen Conven-
„ tion angeführet, das wäre so grundlos als Ehrenrührig
„ und die übrigen Vorwürfe so ungerecht als unanstän-
„ dig.

„ dig. Man sähe sich also genöthigt die Waffen zu er- 1744
„ greifen und unter GOttes Beystand dem König in
„ Frankreich den Krieg anzukünden.“

Wie nun die Crone Frankreich dem Grosbritannischen König den Krieg angekündet: also ist auch von Seiten Frankreichs dem 26 April eine gleichmässige Kriegs-Declaration wider die Ungarische Königin publiciret worden, die folgende Ausdrückungen in sich enthält; „ es habe „ zwar der König dem Hause Bayern die versprochne „ Hülfe leisten müssen, um demselben zu Behaubtung sei„ ner Ansprüche beförderlich zu seyn, er habe aber bey „ diesem Krieg keinesweges die Absicht gehabt, einen „ Haubt-Theil dabey abzugeben, indem er sonst grosse „ Vortheile hätte daraus ziehen können. Nun hätte diese „ Mässigung an dem Wienerischen Hof die erwünschte „ Wirkung nicht gehabt, sondern derselbe sein Betragen „ gegen Frankreich zu einem solchen Grad der Verbitte„ rung gelangen lassen, daß Ihro Maiestet nicht länger „ ansehen könnten Dero gerechtesten Unwillen darüber an „ den Tag zu legen. Die Königin hätte Europa mit är„ gerlichen Schriften überschwemmet, alle Capitulatio„ nen verlezet, den gefangnen Franzosen hart begegnet „ und endlich sich so gar bemühet in Elsas einzudringen „ und aufrührerische Schriften an den Grenzen auszu„ streuen. Dahero könnten Ihro Maiestet nicht umhin, „ derselben zu Wasser und zu Land den Krieg anzukünden.“ Kriegs-Declaration von Frankreich wider die Königin in Ungarn.

Nachdem also der Französische Abgesandte Mr. dela Noue die ernstliche Entschliesung seines Königes am 2. May einer allgemeinen Reichs-Versammlung zu Frankfurt angezeiget; solche auch dem Königlich-Ungarischen Hof kurz darauf bekand gemachet worden: so erachteten Ihro Maiestet für nöthig, ein gleiches zu thun und liesen dahero am 22 May auf den Haubt-Plätzen zu Wien die Kriegs-Declaration wider Frankreich unter Trompeten und Paucken-Schall öffentlich publiciren und anschlagen, die in der That so bündig war, als man noch eine Schrift von dieser Art mag gesehen und gelesen haben. In derselben beruffte sich der Königin von Ungarn Maiestet Kriegs-Declaration Sr. Königl. Majestet in Ungarn wider Frankreich.

1744

auf ihre Treue in Erfüllung der Friedens- und Freundſchafts- und Bündnis-Tractaten, beſchwehrte ſich anbey, „es habe die Crone Frankreich dadurch „ nicht können abgehalten werden, den vor wenig Jahren „ geſchlosnen Tractat zu brechen, die feierlichſt-garantirte Oeſterreichiſche Erbfolge anzufechten, zum Nachtheil Dero Erzhauſes nicht nur bey allen Chriſtlichen „ Höfen, ſondern auch bey der Ottomanniſchen Pforte „ die feindſeeligſte Handlungen zu betreiben und ein „ Kriegs-Feuer in Norden anzuzünden, Dero Erb-„ Königreiche und Länder mit überhäuften Armeen zu „ überſchwemmen, ſelbige auszuſaugen und nach Gut-„ dünken unter andre zu vertheilen, mit einem Wort „ das Reich, ganz Europam und die Chriſtenheit in die „ äuſerſte Zerrüttung zu ſezen. Um dieſer und weit mehrer Urſachen willen, könnten Ihro Maieſtet nicht um-„ hin dem König in Frankreich auf alle mögliche Art den „ Krieg anzukünden ꝛc. ꝛc. “ Ehe wir aber in Erzehlung der Kriegs-Operationen fortfahren; ſo wollen wir kürzlich ſehen, was ſonſten der Zeit über in Teutſchland vorgegangen. Gleich bey dem Anfang dieſes Jahres, als nemlich

dem

dem 7 Jan. erhielte der Durchlauchtigste Erb-Prinz von Würtemberg Carl Eugenius, nachdem Er das siebenzehende Jahr seines Alters erreichet, um seiner ganz besondern Fürstlichen Eigenschaften und ausnehmender Fähigkeit von Seiner Kaiserlichen Maiestet nach des Reichs-Hof-Raths Gutachten die veniam aetatis und trat alsdann die Landes-Regierung selber an. Wie nun hierauf derselbe am 21 Febr. mit der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen Elisabetha Sophia Friderica gebohrnen Marggräfin zu Brandenburg, Herzogin in Preussen, Seiner Durchlaucht des Herrn Marggrafen von Brandenburg-Culmbach einzigen Prinzessin Tochter zur grossen Freude beederseitigen Lande und Unterthanen ein Eheverlöbnis und Allianz geschlossen: also hat Er auch dem 10 April die Huldigung zu Stuttgard in eigner hohen Person mit gewöhnlichen Ceremonien eingenommen. 1744

Der Herr Herzog von Würtemberg erhielte veniam aetatis, trat die Regierung selber an.

Verlobte sich mit Elisabetha Sophia Friderica gebohrnen Marggräfin von Brandenburg-Culmbach und nahm die Huldigung ein.

Dem 25 May erfolgte der unvermutete Tod des regierenden Fürsten von Ost-Friesland Carl Edzard, welcher dem 9 Jun. im Jahr 1716 das Licht der Welt erblicket, sich dem 26 May im Jahr 1734 mit Sophia Wilhelmina einer Prinzessin von Brandenburg-Culmbach vermählet und am 12 Jun. selbigen Jahres die Regierung über sich genommen, endlich aber in der Blüte seiner Jahre ohne Hinterlassung eines leiblichen Erben das Zeitliche gesegnet. Da nun Seine Königliche Maiestet in Preusen auf die Ostfriesische Lande einen Anspruch hatte; indem dies Recht dem Curfürsten Friedrich Wilhelm oder vielmehr dessen Nachfolger wegen der grossen Verdienste gegen das Reich und das Erzhaus Oesterreich in dem mit Schweden geführten Krieg dem 10 Decembr. 1694 ertheilet worden: als hat dieselbe, weil sie sich in der Possessions-Ergreifung befunden, gleich nach Absterben des leztregierenden Fürsten durch Dero aus Westphalen dahin commandirte Trouppen allenthalben Besitz nehmen und hievon nicht nur den Herren General-Staaten sondern auch der hohen Reichs-Versammlung zu Frankfurt Eröfnung thun lassen. Inzwischen gieng an dem Wienerischen Hof die hohe Vermählung des Durch-

Der regierende Fürst von Ost-Friesland Carl Edzard stirbt unvermutet ohne Erben.

Der König in Preusen nimmt von Ost-Friesland Besiz.

1744 lauchtigſten Fürſten und Herrn Carl Alexander Herzogen zu Lothringen und Bar, der Königin von Ungarn Gene-
Des Herrn Herzogs Carl von Lothringen Vermählung mit der Erz-Herzogin Maria Anna wurde mit groſſen Solennitäten zu Wien gefeiret.
ral-Feld-Marſchalls, Obriſten über ein Regiment zu Fus, General-Gubernators der Oeſterreichiſchen Niederlande und commandirenden Generals der Armeen mit der Durchlauchtigſten Fürſtin und Frauen Maria Anna Erz-Herzogin zu Oeſterreich, Kaiſer Carl des VIten und Kaiſerin Eliſabeth Chriſtina anderen Prinzeſſin Tochter dem 7 Jan. nach allen gewöhnlichen Solenniteten vor. Ihr Durch-

laucht Prinz Carl haben ſich mit einem weiſen Silber-ſtückenen Mantel-Kleid, weiſen Hut mit weiſen Federn, weiſen Strümpfen und weiſen Schuhen ankleiden laſſen und des goldnen Vlieſes groſſe Ordens-Kette um ſich genommen. Die Durchlauchtigſte Braut war in einem prächtigen mit den koſtbarſten Juwelen reichlich geſchmückten und mit Gold geſtückten Silber-Stück gekleidet. Hierauf verfügten ſich die allerhöchſten Herrſchaften durch die Antecamera, Ritter-Stube und über die illuminirten Gänge und neue Stiegen bey der Loretto-Capelle in die Hof-Kirche. Die Königliche Cämmerer und ausländiſche Cavaliers und Miniſtres giengen vorher, die

in

in prächtigster Galla erschienen. Diesen folgten die Geheimen-Räthe und Ritter des goldnen Vliesses mit der grossen Ordens-Kette und in bespitzten Mantel-Kleidern mit reichen Bändern. Hierauf kam Ihro Durchlaucht der Prinz und hohe Bräutigam: alsdann der Gros-Herzog in einem reichen Mantel-Kleid. Ihro Maiestet die Königin hatte zur rechten ihre Frau Schwester, dabey sechs Edelknaben mit Wachs-Fackeln leuchteten. Vor Ihro Maiestet giengen der Obrist-Cämmerer, Ihrer Durchlaucht Obrist-Hofmeister Herr Graf von Lamberg und beede Hatschiren- und Trabanten-Garde-Haubtleute die Grafen von Daun und Cordua. Die Schleppe von der Kleidung der Königin wurde von einem Edelknaben und bey der Durchlauchtigsten Braut von der Frau Gräfin von Fuchs der Königin Obrist-Hofmeisterin getragen. Nach derselben kam das Adeliche Frauenzimmer und alle den Zutritt habende Damen. In solcher Ordnung kam der Hof in die Loretto-Capelle. Vor derselben befand sich der Herr Cardinal Paulucci, der Päbstliche Nuncius, samt 4 Praelaten. Hiernechst erwarteten noch daselbst die allerhöchsten Herrschaften der Königliche Ceremoniarius, die Hof-Capläne und der übrige Clerus assistens. Bey der Ankunft des Durchlauchtigsten Bräutigams begaben sich die nothwendigsten Geistlichen in die Capelle, denen die Herrschaften folgten. Hierauf gieng man zu dem Hof-Altar, wie zu der Kirchen. Ihro Maiestet die Königin und Dero Gemahl giengen zu einer mit Gold-Stuck bedeckten und mit 2 Lehn-Sesseln versehenen eine Staffel hoch stehenden Knie-Bank unter einem von Gold-Stück hangenden Baldachin. Das Durchlauchtige Braut-Paar erhobe sich zu einer mit rothen Sammet bedeckten Knie-Bank mit dergleichen Sesseln ohne Baldachin mitten vor dem Hoch-Altar. Als die allerhöchste Herrschaften an ihren Ort gekomen; so las der Hof- und Burg-Pfarrer die Päbstliche Dispensations-Bulle mit lauter Stimme ab. So denn wurden dem Herrn Cardinal auf einer vergoldeten Taze die Trau-Ringe zum weihen præsentiret. Nachdem dieses 1744

gesche-

1744. geſchehen und der Königliche Ceremoniarius ein Zeichen gegeben: ſo trat das Durchlauchtige Braut-Paar vor den Hoch-Altar. Der Cardinal wendete ſich zu der Erzherzogin und redete ſie in Lateiniſcher Sprache an. Dieſe wendete ſich mit dem Geſicht zu Ihro Maieſtet der Königin und gab auf das von Ihro Maieſtet mit dem Haubt gegebne Zeichen mit Volo die Antwort. Alsdenn wurde der Durchlauchtige Bräutigam befraget; welcher ſich gegen Ihro Königliche Hoheit den Gros-Herzog gewendet und, wie dieſer mit Neigung des Haubts das Ja bedeutet, auch Volo geantwortet. Als der Cardinal von Beeden das Jawort vernommen: ſo reichte er denſelben die Trau-Ringe, welche Sie einander anſteckten. Hierauf wurden Sie von dem Cardinal ordentlich copuliret und mit Weih-Waſſer beſprenget. Nach ſolcher Function gieng das Durchlauchtige Ehe-Paar zu Dero Knie-Bank zurück und der Herr Cardinal ſtiege von Altar herab. Es wurde das Te Deum laudamus angeſtimmet und zwiſchen demſelben wurde von 2 auf dem Auguſtiner-Plaz paradirenden Compagnien das kleine Gewehr und ſo dann die auf den Stadt-Wällen rings herum gepflanzte ſchwehre Canonen zum erſtenmal abgefeuret. Nach geendigten Geſang und nach ertheilter Päbſtlicher Benediction verfügte ſich der Hof von dem Hoch-Altar zu der neuen Stiege bey der Loretto-Capellen und kehrte über dieſelbe in obenbeſchriebener Ordnung nach der Königlichen Burg zurück. Unter währender Proceſſion wurde das kleine und grobe Geſchüz zum zweytenmal gelöſet. Da die Allerhöchſten Herrſchaften in die Königliche Burg zurück gelanget: ſo wurden die Speiſen in dem kleinen Saal vor dem groſſen Opern-Haus aufgetragen. Der Hof begab ſich in gleicher Ordnung, wie in die Kirche dahin. So bald Ihro Maieſtet an den Saal gekommen: ſo lieſen ſich die Trompeten und Paucken hören, die auf dem höhern Theil des Saals bey der Muſick geſtellet waren; da dann Ihro Königliche Maieſtet unter einer herrlichen Tafel-Muſick und unter zahlreicher Aufwartung des hohen Adels öffentlich geſpeiſet. Des folgenden Tages war abermalen

malen prächtige Gala bey Hof. Die Allerhöchste Herr- 1744
schaften giengen in die Hof-Kirche um der stillen Einsegnungs-Messe beyzuwohnen. Ihro Königliche Maiestet nahmen Dero Plaz, wie des Tags vorher, und das Durchlauchtige Ehepaar auf Dero Knie-Bank in der Mitte vor dem Hoch-Altar. Bey dem Offertorio ist dasselbe vor dem Hoch-Altar niedergekniet und alsdenn hinauf gestiegen, um daselbst Ihr Opfer-Geld hinzulegen. Nach vollbrachten Gottesdienst speiseten allerhöchste Herrschaften in Ihro Maiestet der Königin Wohnzimmer öffentlich zusammen; wobey der hohe Adel in grosser Anzahl erschienen und eine herrliche Tafel-Musick zu hören gewesen. Zu früh war alles in Mantel-Kleidern, nach Mittag aber in Campagne-Gala. Es wurde auch bey der Tafel eine grosse Staats- und Militar-Promotion vorgenommen und zu Abends in dem grossen Theatro ein Italienisches Sing-Spiel aufgeführet. Dem 9 wurde auf Ihrer Maiestet der Königin Seiten bey einer herrlichen Tafel-Musick und zahlreicher Aufwartung des hohen Adels öffentlich gespeiset und ein Ball gehalten. Dem 11 haben Ihro Maiestet die Königin mit dem Grosherzog und der vermählten Erzherzogin nebst dem Prinz Carl in Begleitung andrer hohen Stands-Personen mit 12 herrlichen Schlitten eine Spazier-Fahrt nach Schönbrunn gethan. Dem 12 verfügten sich die allerhöchsten Herrschaften mit einem Gefolg von 60 andern hohen Stands-Personen in Masquen-Kleidern nach dem auf das prächtigste zugerichteten grossen Tanz-Saal in die Königliche Reut-Schule und wohnten dem kostbarn masquirten Frey-Ball, dem an Pracht und Herrlichkeit wenig zu vergleichen, bey und speisten an 2 grossen Tafeln mit 60 hohen Stands-Personen. Am 24 Jan. haben Ihro Königliche Maiestet eine so prächtige Schlittenfahrt gehalten, dergleichen seit des Kaisers Josephi Zeiten in Wien nicht ist gesehen worden. Ihro Maiestet die Königin und die Durchlauchtige Erzherzogin Maria Anna wurden beyde durch Dero Herren Gemahl geführet; mit den übrigen Cavaliers und Dames gieng es nach dem Los. Die Lustbarkeit währete von 2 bis

4 Uhr

1744 4 Uhr und gieng durch die mehresten Strassen und Gassen der Stadt. Inzwischen aber, da sich der Wienerische Hof wegen der beglückten Verbindung in voller Freude befunden: wurden alle angestellte Lustbarkeiten durch eine unerwartete Begebenheit gar sehr gestöret und endlich gar abgebrochen. Der Graf von Khevenhüller, dessen Verdienste um das Durchlauchtigste Haus Oesterreich Ihro Maiestet die Königin sehr hoch geschäzet, wurde plözlich mit einer tödlichen Krankheit überfallen. Ihro Königliche Maiestet, die sich über den Zustand desselben sehr bekümmert, besuchte ihn nicht nur in eigner Person, sondern lies sich auch beständig von dem Zustande dieses verdienten Generals und Ministers Nachricht bringen. Als man nun Ihro Maiestet dem 26 Jan. des Nachts um 11 Uhr eröfnet, daß der Herr General so eben den Geist aufgegeben: so sagte Sie zu den Anwesenden mit sonderbarer Regung; ich verliere an ihm einen getreuen Unterthan und Beschüzer, welchen GOTT der Allmächtige einzig und allein belohnen könne. Die dabey vergosne Threnen, womit Sie das Angedenken ihres getreuen, fürsichtigen und tapfern Heerführers beehret haben, sind ein hinlängliches Merkmal, wie hoch Sie diesen Verlust empfunden. Zu Anfang des Februarii fande sich der Herzog von Ahremberg in Wien ein, theils um den Conferenzien wegen der Kriegs-Operationen beyzuwohnen, theils um einige Instructiones wegen einer Reise nach Engelland zu erhalten. Er wurde von Ihro Maiestet der Königin mit vollkommner Versicherung ihres Vertrauens zu ihm empfangen und bey dem Abschied erhielte er die Bekräftigung, daß Sie ihr Interesse keinen bessern als seinen Händen anvertrauen könne. Hierauf als Ihro Durchlaucht Prinz Carl mit Dero Durchlauchtigen Frau Gemahlin sich zur Reise nach den Niederlanden gehörige Anstalten gemachet: so brach dieses Durchlauchtige Paar dem 25 Febr. in Begleitung seiner Königlichen Maiestet von Ungarn und Dero Herrn Gemahls Königlichen Hoheit unter einem grossen Gefolge von Stands-Personen und unter Abfeurung des groben

Der Herr Graf von Khevenhüller stirbt.

Herzog von Ahrenberg findet sich in Wien ein.

Geschü-

Geschüzes von Wien auf und reiste über Prag nach Dresden; allwo Es unter Abfeurung der Canonen von Ihro Maiestet in Pohlen dem König und der Königin auf dem Königlichen Schlosse empfangen und an einer Tafel von 48 Couverts tractiret worden. Hierauf begaben sich Ihro Durchlaucht nebst Dero Durchlauchtigsten Frau Gemahlin über Leipzig, woselbsten Sie von den Deputirten der Universitet und des Raths die Complimenten annahmen und, weil Sie wegen des vielen Wassers nicht gleich fortreisen kunnten, sich gefallen liesen, einige von Herren Professoribus Gottsched und Winkler gemachte Experimenta anzusehen. Von dannen sezten Sie ihre Reise nach Blankenburg und Wesel fort, so, daß Sie allenthalben mit gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurden, und langten endlich dem 26 Merz vor den Thoren der Stadt Brüssel unter Begleitung 60 Burger aus Mecheln an; woselbsten Sie durch die vornehmsten Gassen der Stadt einen herrlichen und prächtigen Einzug gehalten und dem 20 April darauf in Nahmen Ihro Königlichen Maiestet von Ungarn die solenne Huldigung mit gewöhnlichen Festiviten eingenommen und sich endlich, als Sie mit der Allürten Generalitet die Kriegs-Operationen abgeredet, zu der Armee an Rhein erhoben, um das Ihnen anvertraute Commando über sich zu nehmen. So bald nun Ihr Durchlaucht bey der Armee, die auf 60000 Mann geschäzet worden, angelanget: so zog sich dieselbe über Sinzheim und Heidelberg in das Neudörfer-Feld eine Stunde von Philippsburg; allwo sich die erste Gelegenheit ereignet, daß die Neutralitet zwischen den Oesterreichischen und Bayrischen Trouppen aufgehoben und die Feindseeligkeiten auf beeden Seiten angefangen worden. Hierauf als die Französische Armee am Rhein unter dem Marschall von Coigny, die aus 60 Bataillons und 100 Escadrons bestunde, sich von Germersheim bis nach Worms postiret und alle Bewegungen der Königlich-Ungarischen Armee unter dem Prinz Carl beobachtet, um derselben die Passage über den Rhein zu verwehren oder streitig zu machen: so verliesen die Kaiserlichen am 30 Jun.

1744. Prinz Carl reiste mit seiner Durchlaucht. tigsten Frau Gemahlin von Wien über Prag, Dresden, Blankenburg und Wesel nach Brüssel ab.

Nimmt in Nahmen der Königin von Ungarn die Huldigung ein und geht zur Armee am Rhein.

Die Neutralitet zwischen den Oesterreichischen und Bayrischen Trouppen wird aufgehoben.

Die Französische Armee unter dem Marschall von Coigny stehet bey Germersheim.

Die Kaiserliche communiciret sich mit derselben.

1744 30 Jun. ganz freywillig ihr Lager bey Philippsburg, giengen über den Rhein und vereinigten sich mit den Französischen Trouppen. Inzwischen hat Prinz Carl um die an dem Rhein postirte Franzosen recht irre zu machen, allerhand Bewegungen vorgenommen und sein Verfahren äuserst verschwiegen gehalten. Die zu Stockstadt und zu Ketsch gemachte Dispositionen, die über den Mayn und über den Neckar geschlagne Brücken, der Marsch eines Theils der Armee nach dasiger Gegend und der Marsch der Grenadiers nach Ladenburg hatten keinen andern Endzweck als dem Marschall von Coigny die Gedanken zu verrücken, damit er den gröſten Theil seiner Armee in die Gegend von Altripp, Worms und Oppenheim ziehen möchte, bis man inzwischen zu Schreck und zu Cosheim über den Rhein sezen könne. Wie nun also der General von Bernklau mit der Avantgarde auf der Seite von Stockstadt, der General von Daun mit dem Corps der Grenadiers zu Hain, der General Bernes mit seinem Corps oberhalb Lorsch, der General von der Schulenburg mit dem rechten Flügel der ersten Linie von der Infanterie an der Hütte bey Lampert, der General Grune mit der Infanterie des Corps de Bataille nebst dem Dragoner-Regiment von Sachsen-Gotha, wie auch der Obrist-Lieutenant Feuerstein mit einem Theil der Artillerie bey Ladenburg, der General Graf von Königsegg mit dem rechten Flügel der zweyten Linie von der Infanterie am Neckar bey der Schifbrücken, der Baron von Trenk mit seinen Banduren bey Neckerau, der General Balayra mit 2 Dragoner-Regimentern bey der Brücken zu Ketsch, der General Saint Ignon mit 2 Dragoner-Regimentern von dem Corps de Reserve bey dem Dorfe Calabria, der General Nadasti mit einigen Husaren-Regimentern bey Neudorf, der Baron von Berlichingen mit dem linken Flügel bey Walldorf postiret war: so lies Prinz Carl dem 30 Jun. alle Generals-Personen zu sich beruffen und stellte ihnen eine versiegelte Ordre zu mit dem Befehl, sie nicht eher zu eröfnen, bis sie deswegen Nachricht erhalten. So bald nun hierauf um 12 Uhr

Prinz Carl macht kluge Anstalten über den Rhein zu gehen.

der

der Nacht auf den 1 Jul. das Signal mit 6 Canonen-Schüssen gegeben war: so kamen alle Divisiones der Armee augenblicklich in Bewegung und gieng so dann der Uebergang über den Rhein glücklich von statten. Zu Stockstadt machte der Herr General-Feld-Wachtmeister Graf von Daun mit den ihm zugegebenen Grenadier-Compagnien und den 600 Mann Theisser Gränizen aus dem kleinen Feuer-Gewehr und aufgepflanzten Stücken, 1744

Zu Stockstadt wurde eine falsche Attaque gemachet.

nicht weniger aus 13 kleinen Schiffen den Franzosen einen so blinden Lermen, als wenn dieses eigentlich der Ort wäre, wo die ganze Oesterreichische Arme übersezen wollen. Zu Cosheim stiesen unter dem General von Bärenklau die Husaren, Croaten und Banduren, da man den Tag vorher zur Schlagung einer Brücke so schöne Anstalten gemachet, daß sie in Zeit von 9 Stunden fertig worden, um 12 Uhr auf das gegebne Signal in solcher Menge von Land mit Fahrzeugen ab, daß der Rhein gleichsam damit bedecket gewesen; sie kamen auch glücklich hinüber und nachdem sie die Französischen Feld-Posten, die zu Weisenau gegen über stunden, in die Flucht geiaget, nahmen sie die Höhe der Weisenauer-Weinberge ein,

Zu Cosheim schiffen die Husaren unter dem General von Bärenklau über den Rhein.

1744 ein, bis endlich mit anbrechenden Tage 10000 Mann hinüber kamen, die denn bis auf den halben Weg nach Worms zu streifen anfiengen und die flüchtigen Franzosen aufsuchten. Zu Schreck einem Durlachischen Ort 4 Stunden von Philippsburg, welcher sonderlich zum Uebergang erwehlet, weil er oberhalb der Germersheimer-Linien gelegen und mithin solche so gleich occupiret werden können, sezte Prinz Carl nebst dem Grafen Nadasti über. Um 11 Uhr der Nacht auf den 1 Jul. begaben sich die Panduren in sieben Schiffen und sogleich in noch andern sieben Schiffen über den Rhein. Der Obrist-Lieutenant Baron von Trenk sprang zu erst in das Schif und sprach seinen Leuten wacker zu: hierauf folgten so dann die Carlstädter und Warasdiner Gränizer unter Commando des Herrn General-Feld-Wachtmeister Grafen von Strasoldo. Die Nacht über wurde auch die Brücke von den kupfernen Pontons zu recht gemachet, so, daß der völlige Uebergang früh morgens um 4 Uhr erfolgen können. Da nun inzwischen die zu Neudorf bis Stockstadt gestandne Trouppen herangerücket um die Unternehmungen mit vereinbarten Kräften zu unterstüzen: so folgte selbigen Morgen der linke Flügel unter Commando des Fürsten von Waldeck, der bey Rott und Reutlingen gestanden. Wie der ganze rechte Flügel bey Ladenburg aufgebrochen; so gieng es sehr eilfertig; die Cavallerie marschirte in vollen Galop und die Infanterie folgte ungesäumet nach, so, daß die Soldaten nichts als ihr Gewehr mit sich genommen, die Zelter aber und die Bagage in dem Lager hinterlassen. Der Prinz Carl folgte mit der Generalitet gleich nach und denn kamen auch die Trouppen, die zu Firnheim, Lorsch, Lampertheim und nach der Bergstrassen zu verleget gewesen. Allein dieser Uebergang hat mehr Mühe als die andern gekostet: indem einige daselbst postirte Regimenter tapfern Widerstand gethan. Endlich gieng auch ein Theil der Oesterreicher bey Sandhoven, Trebur und Walof über den Rhein, bis sie alle ohne einen Mann zu verlieren theils auf Schiffen theils auf Brücken hinübergekommen. Inzwischen hat der Obrist-Lieutenant Trenk,

Zu Schreck sezte Prinz Carl und Graf Nadasti über den Rhein.

Und folgten ihm die übrigen Trouppen nach.

Trenk, als er mit ſeinen Panduren an dem ienſeitigen Ufer ausgeſtiegen, die feindlichen Vorpoſten bis in das Lager zurück getrieben, die 3 Bayriſchen daſelbſt geſtandne Cavallerie-Regimenter, Grenadiers zu Pferd, Taxis und Oettingen in die Flucht geſchlagen, aus 2 Schanzen delogiret und das Lager rein ausgeplündert. Dieſer mit ſo vieler Klugheit als Glück und mit ſo vielem Glück als Klugheit bewerkſtelligte Uebergang über den Rhein, der an ſo vielen Orten zugleich geſchehen, wird als ein rechtes Meiſter-Stück der Kriegs-Kunſt und als eine der ſchönſten von langer Zeit her vorgefallenen Actionen, ia als einer der herrlichſten und wichtigſten Siege in Anſehen deſſen, was darauf erfolget, betrachtet. Es iſt auch hohe Zeit damit geweſen: weil ſonſten bey längern Warten der Rhein durch das aus dem Schweizer-Gebürge herabkomende Schnee-Waſſer hoch angewachſen und folglich der Uebergang nicht wol mehr practicable geweſen wäre. Man pflegt ſonſt in Sprüchwort zu ſagen: was lange währt, das wird gut. Hätte Prinz Carl das Unternehmen zur Unzeit und in Eil erzwingen wollen: ſo hätte leichtlich ſeine ganze Armee mit ungewiſſen Erfolg in groſſe Gefahr gerathen können. Die Franzoſen ſchrien ihre gemachte Anſtalten für unüberwindlich aus und lachten nur über die Oeſterreicher. Allein es thut ſelten gut, wenn man den Feind verächtlich hält und ſich auf ſeine Macht und Klugheit allzuſehr verläſſet. Es mus dieſe auf eine ſo wunderbare Weiſe bewerkſtelligte Paſſirung über den Rhein dem Prinz Carl zu einem unſterblichen Ruhm gereichen: zumal da er alten und erfahrnen Generalen den Rang abgeloffen und die Kriegs-Standarte auf den feindlichen Boden gepflanzet; welches auf Franzöſiſcher Seite bisanhero in allen vorigen Kriegen ſorgfältig iſt verhütet, ia wol gar für ohnmöglich iſt gehalten worden. Da nun einigen dieſe Paſſirung recht wunderwürdig vorgekommen: ſo haben ſie dieſelbe mit dem Uebergang des Iſraelitiſchen Joſuä, der mit den Seinen trockenen Fuſſes unter dem Geleite der Wolken-Säule über den Jordan gegangen, vergleichen wollen. Man kan auch Prinz Carl mit Fug und Recht dem groſſen Alexander

1744

Der Uebergang über den Rhein wird ſehr gerühmet.

1744 Printz Carl wird mit dem groſſen Alexander verglichen.

hierinnen an die Seite ſezen, der, wie CVRTIVS Libr. VIII, Cap. XIII, num. 17. berichtet, als er über den Flus Hydaſpen ſezen wollte, „ ad fallendum hoſtem dolum „ intendit, ut a cuſtodia opportunitatis oculos hoſtium „ auerteret, Ptolemaeum cum omnibus turmis obae„ quitare iuſſit procul ab inſula et ſubinde Indos cla„ more terrere, quaſi flumen transnaturus eſſet - - - - „ eo conſilio Porum quoque agmen ſuum ei parti, quam „ ſe petere ſimulabat, coegit aduertere, - - - - - „ Alexander in diuerſa parte ripae ſtatui ſuum taberna„ culum iuſſit - - - - - Attalum - - - - ueſte regia „ exornat, praebiturum ſpeciem, ipſum regem illi ripae „ praeſidere nec agitare de tranſitu - - - - - traiicere „ amnem cum copiis - - - - parabat, auerſo hoſte in „ eos, qui cum Ptolemaeo inferiorem obſederant ri„ pam - - - - - dato ſigno, ut omnes ſilentio adſcen„ derent in rates, eam qua ipſe uehebatur, primam iuſſit „ expelli. Vacua erat ab hoſtibus ripa, quae petebatur; quippe adhuc Porus Ptolemaeum tantum intue„ batur, d. i. um den Feind zu betrügen, eine Liſt er„ dacht; er hat nemlich, damit er die Augen des Feindes „ von einem bequemen Poſten, wo er leicht überſezen kön„ nen, dem Ptolemaeo befohlen, daß er mit allen Eſca„ dronen weit von dieſer Inſel weg hinunter marchiren „ und die Indianer beſtändig allarmiren ſoll, gleichſam „ als wenn er daſelbſt über den Flus mit den Trouppen „ wollte. Dadurch hat er auch ſo viel ausgerichtet, daß „ Porus ſeine Armee dahin gezogen, wo Ptolemaeus über„ ſezen wollte. Der König Alexander lies auch daſelbſt „ ſein Zelt aufſchlagen und den Attalum ſeine Kleider an„ ziehen, der ſich ſtellen ſollte, als wenn der König an „ dem Ufer campire und an keinem Uebergang gedenke. „ Hierauf machte der König Anſtalten mit der Armee „ über den Flus zu ſezen, weil der Feind nur immer die„ jenigen beobachtete, die mit dem Ptolemaeo weiter hin„ unter poſtiret waren, er gab das Signal, daß ſie alle in „ der gröſten Stille ſich auf die Fahrzeuge begeben, und „ lies zu erſt das Schif, worauf er fuhr, von Lande ſtoſ„ ſen.

„ sen. Wie er nun an dem ienseitigen Ufer ausgestiegen: 1744
„ so fand er dasselbe von allen Feinden leer; weil Porus
„ noch immer nur blos auf den Ptolemaeum Acht gegeben.
Ansonsten ist über diesen Uebergang, den Prinz Carl so glücklich übernommen, eine grosse Freude in Engelland und Holland gewesen, so, daß man auch deswegen öffentliche Freuden-Bezeugungen angestellet, in allen Gesellschaften davon geredet und auf Gesundheit der Königin von Ungarn, des Prinz Carls und der hohen Alliirten manches Glas ausgeleeret. Es erkannten auch diejenigen, welche meinten, es hätte die Königin von Ungarn ein Corpo von 20000 Mann unter dem Prinz Carl nach den Niederlanden schicken sollen, nur allzuwohl, es seye, wie es der Ausgang gezeiget, viel besser gewesen, daß man in Flandern blos defensive gegangen: weil nunmehro die Franzosen, die sich mit Eroberungen der Festungen aufgehalten, von fernern Unternehmungen abstehen und um den Elsas zu retten, ihre Armee durch viele Detachirung der Trouppen schwächen müssen. Wie nun ganz Elsas und Lothringen durch diese Unternehmung in äusersten Schrecken gerathen und auf eine gute Retirade bedacht gewesen; man auch die kostbarsten Sachen nach der Schweiz in mehrere Sicherheit verschaffet: also hat ins besondre diese Zeitung an dem Hofe des Allerchristlichsten Königes eben so viele Verwunderung als Bestürzung verursachet; weil man es für eine ohnmögliche Sache gehalten. Inzwischen hat Prinz Carl, als er seine Trouppen über dem Rhein an sich gezogen, sich nach den Französischen Linien bey Germersheim begeben, allwo aber die Franzosen keinen Mann zurückgelassen. Man glaubte zwar anfangs, es werde die ganze Französische Armee, die bald von dem Uebergange der Oesterreicher Nachricht erhalten, der Prinz Carlischen Armee entgegen gehen und ihr ein Treffen liefern; indem derselben Trouppen von Mainz, Worms und Mutterstadt den Rhein hinauf nach Speyer und Germersheim marschirten: allein sie wichen, als ihnen der General von Bärenklau in den Rücken gefallen, nach der Seite gegen das Gebirge aus, verliesen ihre Bagage und nahmen den

über den Uebergang des Prinz Carl war eine grosse Freude in Engelland und Holland.

Ganz Elsas und Lothringen gerieth in grossen Schrecken.

Prinz Carl eilet nach Germersheim

und die Franzosen ziehen sich zurück.

1744 Weg theils nach Landau, theils nach einer andern Straſſe zu; da ſich unterdeſſen ein Theil der Kaiſerlichen Armee, der ſich von Rheinzabern biß an Lauterburg erſtrecket, gegen die Elſaſſiſche Grenzen gewendet. Dem 3 Jul. bemächtigte ſich der General-Feldmarſchall-Lieutenant Graf Nadaſti mit ſeinem unterhabenden Corpo der Lauterburger-Linien und als er die Panduren und Croaten nebſt den Warasdinern und den Hungariſchen Infanterie-Regimentern Eſterhaſi und Forgatſch an die Stadt Lauterburg, worein ſich der Franzöſiſche General-Lieutenant Jenſac mit 1300 Mann geworfen, anrücken laſſen, bemeiſterte er ſich der Stadt und des darinnen befindlichen Magazins; er zwang auch dem 5 Jul. darauf die Stadt Cron-Weiſſenburg, die er auf Prinz Carls Befehl berennet und aufgefordert, nach einem kurzen Widerſtand zu capituliren. Kaum hatte der Graf Nadaſti die Stadt Cron-Weiſſenburg durch den Oberſt Forgatſch mit einer Bataillon von deſſen Ungariſchen Infanterie-Regiment beſetzen laſſen: ſo bekam er ſchon die Nachricht, daß die ganze Kaiſerlich-Franzöſiſche Armee in vollen Anzug wider ihn begriffen ſeye. Wie er nun Befehl erhalten, derſelben entgegen zu gehen und ſie mit den Huſaren, Croaten und Panduren ſo lange aufzuhalten, bis die ganze Armee Lauterburg paſſiret wäre: ſo grief er die Avant-Garde der feindlichen Armee, die aus 2 Cavallerie-Regimentern beſtanden, mit ſolchem Mut an, daß ſie ohne vielen Widerſtand die Flucht genommen und ihre meiſte Mannſchaft verlohren. Gleich darauf rückte die ganze feindliche Armee, die bey 40000 Mann aus Franzoſen, Heſſen und Bayern beſtanden, zu Cron-Weiſſenburg an: da dann der linke feindliche Flügel, auf welchem lauter Kaiſerliche Völker waren, zum Treffen kam. Der Graf Nadaſti hat 8 Stunden lang mit ausnehmender Standhaftigkeit gegen den Feind gefochten und ſich endlich bey einbrechender Nacht wegen feindlicher Uebermacht zurückgezogen. Ob nun ſchon die Franzoſen bey Weiſſenburg ihre Abſicht erreichet und ſich durchgeſchlagen: ſo haben ſie ihre erhaltne Vortheile verlaſſen und ſich dem 6. Jul. in der Nacht um 12 Uhr

Graf Nadaſti bemächtigte ſich der Lauterburger-Linien und der Stadt Lauterburg,

wie auch der Stadt Cron-Weiſſenburg.

Die ganze Kaiſerlich-Franzöſiſche Armee marſchirte nach Cron-Weiſenburg.

Graf Nadaſti ſchlug die feindliche Avant-Garde zurück.

Traf mit dem lincken feindlichen Flügel und wehrte ſich tapfer.

Die Franzoſen ziehen ſich von Weiſſenburg nach Hagenau zurück.

12 Uhr weiter fortgezogen; bis sie endlich unter continuir- 1744
lichen Scharmüzel dem 7 Jul. gegen Abend nach einem 12 stündigen Marsch vor Hagenau angelanget. Die Kaiserlichen legten ihr Haubt-Quartier nach Schweighausen; Die Franzosen aber nahmen ihr Haubt-Quartier zu Bischweiler und besezten die alten Linien bey Hagenau. Die Oesterreicher, die ihr Haubt-Quartier nach Lauterburg geleget, besezten die Stadt Weissenburg und bemächtigten sich des hinterlasnen Magazins; hierauf marschirte der General Bärenklau dem 13 Jul. nach der Gegend von Fort-Louis und bemächtigte sich zweyer Redouten von Fort-Louis, welche auf dieser Seiten des Rheins den Plaz einschliesen. Ferner als die Oesterreichische Armee dem 14 Jul. eine Verstärkung von 4000 Mann erhalten, brachen sie dem 16 auf und lagerten sich bey Drumbach in 2 Treffen: da hingegen die Kaiserlichen sich bis Nienburg ertendirten und den rechten Flügel formirten, die Franzosen aber bey Hagenau stunden und den linken Flügel samt dem Corps d'Armee ausmachten. Inzwischen als das eingefallene böse Wetter die Operationen der Oesterreicher aufgehalten, so haben die Franzosen den Succurs aus den Niederlanden geruhig abwarten können, ohne sich in eine Bataille einzulassen, welche der Marschall von Coigny nach erhaltener Ordre vermeiden müssen. Mit dem Succurs, der aus dem ganzen Königlichen Hause von 35 Bataillons und 50 Escadrons bestanden, trat der König von Frankreich, nachdem er die Niederlande verlassen, die Reise selber nach dem Rhein an. Es war ein Weg von 120 Meilen und brauchten die Französischen Trouppen, da sie täglich 8 Stunden ohne Rast-Tag marschiren musten, eine Zeit von 5 Wochen, bis sie an den bestimmten Ort gelangen können. Hiernechst versäumte man auch nicht in Lothringen alle nöthige Vorsicht zu gebrauchen; man besezte die Dörfer mit Palisaden, man war eifrig beschäftigt die Haubt-Stadt Nancy in guten Stand zu sezen. Ob nun schon inzwischen die böse Witterung, da der Rhein so hoch als im Jahr 1734 aufgeschwollen, die Flüsse und Ströme durch die starken Wolken-Brüche

Die Oesterreicher besezten die Stadt Weissenburg und marschirten nach Drumbach und lagerten sich in 2. Treffen.

Die Kayserlichen stunden bey Nienburg und die Franzosen bey Hagenau.

Die Franzosen bekamen einen starcken Succurs aus den Niederlanden.

In Lothringen brauchte man alle nöthige Vorsicht.

1744 ausgetretten und die Strassen grundböß worden, den Oesterreichern grossen Schaden gethan und sie die bey Fort-Louis eroberte Posten verlassen müssen: so hat doch Prinz Carl die Festungs-Werker vor Lauterburg repariren und in dem Brisgauischen grosse Kriegs-Rüstungen vornehmen lassen. Hierauf nun als am 23 Jul. die Oesterreichische Armee nach Sulz und Geschdorf, von dannen aber nach Pfaffenhofen marschirte um die feindliche Armee zu einer Bataille zu nöthigen: so verliesen sie in aller Eil dem 29 Jul. die Stadt Hagenau und zogen sich nach Brumpt zurück. Die Oesterreicher folgten ihnen nach und bezogen das feindliche Lager bey Hagenau, woselbst die Franzosen viele Wägen mit Mehl, Fleisch und andern Victualien, auch vielen Wein in Stich gelassen. Indessen marschirte Herr Graf Nadasti auf Elsazabern zu und eroberte diese Stadt, als sich der Commendant aus derselben in der Stille nach Pfalzburg gezogen, durch die Croaten mit stürmender Hand und machte eine ansehnliche Beute; weil die besten Sachen der umliegenden Gegenden dahin geflüchtet gewesen. Die Eroberung dieses Posten war von grosser Wichtigkeit: weil man dadurch dem unter dem Herzog von Harcourt erwarteten Succurs von 15000, der zu Pfalzburg eintreffen sollen, den Pas versperren und da der einzige Weg den Berg hinauf gegen Pfalzburg kaum so gros ist, daß 3 Mann en front marschiren mögen, den ganzen Succurs mit weniger Mannschaft leicht aufhalten können; wie denn vermutlich die Franzosen dadurch sind veranlasset worden, daß sie ihre Armee unter die Flügel des mächtigen Strasburg geworfen. Hingegen marschirte die Oesterreichische Haubt-Armee dem 1 August nach Hohenfeld und postierte sich so, daß der rechte Flügel sich gegen Zabern und der linke Flügel gegen Strasburg erstreckte: Doch campirten noch überdies bey Elsas-Zabern 12000 Mann und auf der Seite von Fort-Louis 15000 Mann. Da nun das ganze Land disseit der Ill Contributiones geben müssen: so erfuhren die Einwohner nunmehro die Ursache, warum die Franzosen den Krieg auf fremden Boden zu führen pflegen.

Prinz Carl macht grosse Kriegs-Rüstungen in Brisgauischen.

Die Franzosen ziehen sich nach Brumpt zurück.

Ihnen setzen die Oesterreicher nach und eroberten die Stadt Elsazabern.

Die Franzosen retiriren sich auf Strasburg zu.

Die Oesterreicher marschiren nach Hohenfeld und schreiben Contributiones aus.

pflegen. Dem 3 Aug. verlieſen die Franzoſen die Gegend von Strasburg um den Succurs deſto näher zu ſeyn; ſie machten ſich auch bey Marpach durch Niederhauung eines Waldes einen neuen Weg dahin: nachdem ſie eine zahlreiche Beſazung in Strasburg zurück gelaſſen. Endlich als die Franzoſen ihr Haubt-Quartier zu Mosheim und die Kaiſerlichen zu Enſisheim aufgeſchlagen, ſo kam der ſehnlich erwartete Succurs dem 7 Auguſt gegen Abend zu gröſten Freuden an. Bishero waren die Oeſterreichiſchen Waffen von einem glücklichen Fortgang begleitet worden: es ſchiene das Project entworfen zu ſeyn mit der Armee bis nach Hünningen fortzurücken. Man würde vermutlich ſich bemühet haben dieſen Ort zu erobern, um den Rücken ſicher zu haben und in dem reichen Elſas den Soldaten gute Winter-Quartiere zu verſchaffen. Allein dieſer Plan wurde durch den unvermuteten Einfall des Königs von Preuſen in Böhmen verändert: Da die ganze Oeſterreichiſche Armee die eroberten feindliche Länder verlaſſen und auf einen völligen Zurückmarſch bedacht ſeyn müſſen, um der Königin eigenthümliche Staaten zu beſchüzen. Da ſie nun die Feſtungs-Werker vor Lauterburg geſchleifet und inzwiſchen mit dem rechten Flügel 2 Stunden von Elſaszabern, mit dem linken eine Stunde von Strasburg, mit der Fronte gegen Molsheim, vor der Fronte mit dem Corpo de Reſerve und den Grenadieren der Infanterie, vor dem Corpo de Reſerve mit dem General-Bärenklauiſchen Corpo und weiter hinaus mit einem Theil Huſaren am rechten und linken Flügel unter dem Baron Trenk geſtanden; da ferner in Elſaszabern 3000 Croaten und Panduren nebſt einem Huſaren-Regiment gelegen und bey der Brücke zu Druſenheim ein hinlängliches Corpo zur Bedeckung ſich befunden: ſo ſuchte ein Theil des Franzöſiſchen Succurſes unter dem Herzog von Harcourt die importante Defilee von Elſaszabern zu forciren und grief dem 13 Aug. mit anbrechenden Tage die daſige Redoute an. Ob nun ſchon der General Nadaſti eine zimliche Zeit mit einer Colonne der defilirenden Franzoſen vor Elſaszabern gefochten und die Croaten in dem Städtlein ſich nach

1744

Die Franzoſen verlieſen die Gegend von Strasburg und zogen ſich nach Molsheim.

Die Oeſterreicher machten bey dem unvermuteten Einfall des Königs von Preuſſen zurück.

Die Franzoſen greifen die Oeſterreicher bey Elſaszabern an und erobern Elſaszabern.

1744 ihrer gewöhnlichen Tapferkeit gewehret: ſo muſten ſie doch, weil die Franzoſen hinter Elſaszabern durch 2 faſt unbekande Defileen mit 8000 Mann durchgebrochen und mit Zuſtoſſung der andern Colonne das Städlein forciret haben, der groſſen Menge weichen und Elſaszabern verlaſſen. Nachdem aber der General Bärenklau mit ſeinem Corpo in vollen Lauf anmarſchiret kam: ſo verlieſen den Ort und retirirten ſich durch die Berge und Wälder.

Verlieſen es aber auch wieder und retirirten ſich.

Die Oeſterreicher plündern Elſaszabern aus.

Immittelſt iſt die gute Stadt Zabern, weil ſie bey Einrückung der Franzoſen unter einem häufigen Freuden-Geſchrey, es lebe der König, denſelben ſo viele Lebens-Mittel verſchaffet, als ſie vermocht, völlig ausgeplündert worden. So glücklich nun die Franzoſen abgetrieben wurden: ſo wenig waren die Oeſterreicher geſonnen, den Ort zu behaubten. Bißhero hat man immer ausgeſprenget, als ſollte nechſtens eine Haubt-Bataille geliefert werden, um nur die Bagage von Zeit zu Zeit über den Rhein zu bringen. Dem 15 Auguſt empfieng die Armee den Befehl ſich marſchfertig zu halten: Die ſchwehre Bagage defilirte rückwerts und die Armee, die nachfolgte, paſſirte noch ſelbigen Tag die Zoor wiederum zurück. Hierauf machte die Franzöſiſche Armee gleichfalls einige Bewegungen und ſchickte über die Brücken, die ſie bey Kehl geſchlagen, ein Corpo Trouppen hinüber, um eine in Anzug begrifne Colonne Recrouten und Remonta zu überfallen. Dieſes Vorhaben zu verhindern, ſezte das Bärenklauiſche Corpo über den Rhein: blieb aber nicht lange drüben; weil die in Anzug begrifne Völker Befehl empfiengen Halte zu machen und die bereits nahe bey Ulm angelangte und in 120 Canonen beſtehende Artillerie zurück beordert wurde. Inzwiſchen hat das Franzöſiſche Jäger-Corps, als es mit 1000 Huſaren gegen die Sora gerücket und zum voraus in Wald avanciret, das Unglück gehabt, daß es biß auf wenige Mann iſt niedergehauen worden: Die Huſaren aber, die biß in das Dorf Mundalsheim verfolget worden, bekamen ein Corpo Kaiſerlicher Grenadiers nebſt dem Parthey-Gänger Geſchrey zu Hülfe; nachdem ſie viele brave Leute verlohren. Hierauf wurde dem

Die Oeſterreicher ziehen ſich über die Zoor zurück.

Das Franzöſiſche Jäger-Corps wurde an der Sora niedergehauen.

dem 20 Auguſt von den Oeſterreichern zu Wihersheim ein groſſer Kriegs-Rath gehalten und in demſelben einhellig beſchloſſen ohne Verzug über den Rhein zu gehen und der Preuſiſchen Kriegs-Macht nach Böhmen entgegen zu eilen. Doch wurde noch der folgende Tag abgewartet und eine vortheilhafte Gegend ausgeſuchet, um die Armee in Schlacht-Ordnung zu ſtellen. Wie nun dem 21 Aug. 1744 Die Oeſterreicher brechen die Zelter ab und ſtellen ſich in Schlacht-Ordnung.

die Zelter abgebrochen und die ganze Armee in Schlacht-Ordnung rangiret worden: ſo haben die Feinde, die ſolches wahrgenommen, ſich plözlich mit ihrem linken Flügel über Pfaffenhofen nach Hagenau gewendet, um entweder den Oeſterreichern in den Rücken zu kommen oder bey Reinheim die Brücke zu erobern; der rechte Theil aber der gegenſeitigen Armee zog ſich abwerts des Rheins. Nachdem aber die Feinde erfahren, daß die Oeſterreicher in der Schlacht-Ordnung ſtehen geblieben; ſo kehrten ſie wieder um und ſtunden eine halbe Stunde weit von jenen entfernet: da dann die Oeſterreicher bey angebrochner Nacht unter einem ſtarken Ungewitter durch Biſchweiler über die Motter marſchirten und von dannen nach Beinheim rückten; weil man die ſichre Nachricht erhalten, daß der Feld- Sie rücken nach Biſchweiler und von dannen nach Beinheim fort.

1744 Der General Daun und Baron Ghylani werden nach Reschmag und Angenau postiret und der Gegentheil kam gleichfalls mit einem starcken Detachement nach Angenau.

Feld-Marschall Seckendorf die Veranstaltung gemachet, sich mit den Kaiserlich-Teutsch-Französisch- und Hessischen Auxiliar-Trouppen gegen Philippsburg zu ziehen und durch den Schwäbischen Creis in Bayern zu marschiren. Hierauf als dem 23 der General Daun mit dem Corpo der Grenadiers nach Reschmag und der Baron von Ghylani mit 3 Husaren-Regimentern nach Angenau postiret war, um die bey Beinheim campirende Armee zu bedecken: so kam der Gegentheil an eben demselben Tag nach Angenau und formirte daselbsten ein Detachement von 4000 Mann, so, daß sie sich bis gegen Runzemur ausgebreitet. Immittelst als der General Daun mit einem Infanterie- und 2 Dragoner-Regimentern, um die Arrier-Garde zu formiren, verstärket worden: so zog er sich über den hinter sich gehabten Morast zurück und lies die Brücken abbrechen, auch da viele hundert von dem Gegentheil durch den Morast gedrungen und mit aufgepflanzten Baionetten fortgerücket, auf sie eine General-Salve geben, daß biß 300 auf der Stelle geblieben. Wie dies geschehen: so lies Prinz Carl die gesammte Cavallerie bey Beinheim über die Schif-Brücken gehen und die Infanterie der Brücken in einer Quarre immer nähern; bis endlich die gesammte Königliche Armee am 24 August früh Morgens gegen 4 Uhr den Rhein glücklich passiret, so, daß der Gegentheil, ohnerachtet er sich an die Arrier-Garde stark angehenget und von der ganzen Armee unterstüzet war, die Retirade nicht weiter zu hindern gesuchet. Hierauf wurde die ganze Armee bey Ottersdorf in Badenbadischen gelagert, woselbst sie auch diesen und den folgenden Tag liegen geblieben. Dieses ist nun der denkwürdige Zurückmarsch der Oesterreichischen Armee über den Rhein. Er ist eben so merkwürdig als der erste Uebergang. Er bringet dem tapfern und klugen Helden Prinz Carl nicht weniger Ehre; zumal wenn man überleget, daß es keine geringe That ist; in Gegenwart einer ganzen feindlichen Armee einen solchen Strom als wie der Rhein ist zu repassiren. Selbst die Französische Generalitet soll nach besondern Nachrichten dem Prinz Carl das Lob gegeben haben, daß die Retirade

Der Graf Daun zog über den hinter sich gehabten Morast sich zurück.

Endlich passirte die ganze Oesterreichische Armee glücklich den Rhein und lagerte sich bey Ottersdorf.

Lob des Prinz Carl wegen der Retirade über den Rhein.

so

ſo geſchickt geweſen, als wol kaum iemals eine geſchehen: in- 1744
dem er die damit verknüpfte Schwierigkeiten vorſichtig aus dem Weg geräumet und von den Vertiefungen und Defileen des Terrains ſo klüglich zu profitiren gewuſt, daß ſeine Rück-Poſten ſich Schritt vor Schritt, ſo viel es nöthig geweſen, retiriret. Um aber nun die Oeſterreichiſche Armee bis nach Bayern und Böhaim zu begleiten, wohin ſie ihren Marſch in gröſter Eil gerichtet: ſo verlies ſie dem 26 Auguſt das Rhein-Ufer und ſezte ihren Marſch durch Raſtadt nach Mörſch und über Carlsruh nach Pforzheim und Canſtadt fort. Die ſchwehre Artillerie und Bagage zog voraus und die Armee marſchirte in 3 Colonnen unter Prinz Carl, Fürſt von Waldeck und General Nadaſti. Dem 11 September langte die Armee nebſt dem Bärenklauiſchen Corpo bey Donauwerth an. Hier verlies Prinz Carl die Armee, erhob ſich nach Ingolſtadt und gieng von dannen zu Waſſer über Regenſpurg nach Wien ab. Ihro Maieſtet die Königin kam ihm von Schönbrunn bis nach Maria-Brunn entgegen gefahren und nachdem die hohen Herrſchaften einander mit den gröſten Freuden empfiengen, kehrten ſie nach gedachten Schlos zurück und hielten daſelbſt Abend-Tafel. Indeſſen war die Oeſterreichiſche Armee ſchon wieder aufgebrochen und nach Regenſtauf fortgerücket und that von 22 Septembr. einen ſtarken Marſch nach Brück. Hier wollen wir die Königlich-Ungariſchen Trouppen nach Böhmen fortmarſchiren laſſen und uns zu den übrigen Geſchichten wenden, die der Zeit in Teutſchland paſſiret ſind. In Bayern und in den übrigen Kaiſerlichen Erblanden beſtellte Ihro Königliche Maieſtet von Ungarn, nachdem ſie das ganze Land in ihre Gewalt gebracht, eine eigne Adminiſtration. Der Graf von Goes war Adminiſtrations-Praeſident und Stadthalter in der Ober-Pfalz, die Grafen von Kinsky und Geisrücken hatten die Finanzen zu verwalten und ſtunden unter dem Praeſidenten. Die Policey- und Juſtiz-Sachen wurden den übrigen Dicaſteriis anvertrauet. In ganz Bayern ſind die Beamten in Ihro Maieſtet der Königin von Ungarn Pflicht genommen und iſt am 16 Auguſt

Die Oeſterreichiſche Armee marſchiret von Rhein nach Raſtadt bis nach Donauwerth.

Prinz Carl geht nach Ingolſtadt und von dannen zu Waſſer nach Wien.

Die Königlich-Ungariſche Trouppen marſchiren weiter fort nach Böhmen.

Oeſterreichiſche Landes Adminiſtration in Kaiſerlichen Erblanden.

im

1744 Wird von ihnen der Eid der Treue an den vier Regierungs-Orten abgefordert.

im Jahr Christi 1743 zu München auf allen Strassen ein Patent publiciret worden, vermöge dessen alle Landes-Insassen, Geistlich und Weltliche den Eid der Treue und zwar in München dem 16 September, in Landshut dem 23, in Straubingen dem 30 und zu Burghausen dem 7 Octobr. ablegen sollten. Es legten auch obgedachte Administratores dem ganzen Bayern und der Ober-Pfalz nach Proportion gewisse Summen als Contributionen auf. Diese neue Anstalten hatten einen so glücklichen Fortgang, daß die Land-Stände und die Unterthanen sich zu deme ganz ruhig und gelassen bequemten, was dermalen auf keine Art und Weise zu ändern gewesen. Es gieng also die ausgeschriebene Landes-Huldigung oder vielmehr die Abforderung des Eids der Treue an den bestimmten Tagen in allen 4 Regierungs-Orten von statten und, weil der Kaiserl. Feld-Marschall Graf von Thöring und andere Herren von Kaiserlichen Hof wegen ihrer Güter solchen Eid durch Bevollmächtigte ablegen lassen, so gaben sie dem Adel und übrigen Insassen ein Beyspiel zur willigen Nachfolge. Inzwischen sahe man diese Anstalten am Kaiserlichen Hofe keinesweges mit gleichgültigen Augen an. Man vernahm mit grossen Widerwillen, daß die Königin sich entschlossen, von den Bayrischen Unterthanen den Eid der Treue abzufordern. Dahero denn auch Ihro Römisch-Kaiserliche Maiestet unter dem 22 August nachdrücklich dawider protestirten und sich dahin erklärten; „ Daß Allerhöchst dieselben, weil Sie mit äuserster Bestürzung vernommen, „ wie man auf Seiten der Grosherzogin von Toscana sich „ angemasset in Dero Erblanden eine ordentliche Landes-„ Administration anzulegen ꝛc. auch dero Landes-Insassen zuzumuten und aufzudringen, daß sie obgedachter „ Grosherzogin den Eid der Treue und des Gehorsams „ leisten sollen, Dero getreue Land-Stände und Unterthanen wollen ihrer schuldigsten Pflicht, so sie ihrem „ natürlichen und rechtmässigen Souverain geschworen, „ erinnert und sie zugleich vermahnet haben, dergleichen „ Insinuationen kein Gehör zu geben noch solchen Befehlen nachzuleben, wenn ihnen aber durch die überwie-„ gende

Kaiserliche Maiestet erklären diesen Eid der Treue für null und nichtig.

„ gende Macht der Eid der Treue ſollte abgenöthigt wer- 1744
„ den, ſo declariren Ihro Kaiſerliche Maieſtet, daß
„ derſelbe, wie auch alles andre, was von der vermeinten
„ Adminiſtration unternommen wird, für null und nich-
„ tig ſoll angeſehen werden.

Ergeht dawider ein Königlich-Ungariſches Circular-Reſcript.

Wie nun hierauf von Ihro Königlichen Ungariſchen Majeſtet ein Circular-Reſcript an die 4. Regierungen in Bayern ergieng: ſo wurden alle Bayriſche Unterthanen ermahnet der angeordneten Landes-Adminiſtration Gehorſam zu leiſten. Weilen auch der Umſtand, daß man die Unterthanen in Bayern mit einem Eid der Königin in Ungarn verbindlich gemachet, vielen ſehr bedenklich, weil ſie meinten, hierinnen eine wirkliche Huldigung zu finden: ſo hat nicht nur der Adminiſtrations-Praeſes Graf von Goes in einem an den Freyherrn von Palm abgelaſſenen Schreiben dahin ſich vernehmen laſſen, „ es ſeye ſolches blos zum

Noch ein Reſcript darinnen erkläret wird, daß man den Inſaſſen in Bayern den Eid der Treue und nicht die Huldigung abgefordert.

„ Beſten der Landes-Inwohner und zur Verhütung der
„ in den lezt-verwichnen Jahren ſich geäuſerten ſchädli-
„ chen Folgen angeſehen, daß alſo dieſer Vorgang ſich
„ von einer förmlichen Huldigung vollkommen unterſchei-
„ de, zumalen alles ohne gewöhnliche Solenniteten in ſei-
„ nen Wohn-Zimmern vorgenommen; “ ſondern auch Ihro Königliche Maieſtet von Ungarn in einem Reſcript von 14 Septembr. ſich deutlich erkläret, „ daß Sie den
„ Inſaſſen in Bayern den Eid der Treue nicht aber die
„ Huldigung abgefordert und, die in der Eides-Formul
„ enthaltne Worte, **alles, was treuen Unterthanen**
„ **gebühret**, ſo wol von zeitlichen als immerwährenden
„ Unterthanen ſich verſtehen laſſen, ohne dabey auslegen
„ zu dürfen, welche Gattung man darunter meine.

Die Landes-Adminiſtration in Bayern macht viele Veränderungen.

Anſonſt nahm die Landes-Adminiſtration in Bayern verſchiedene Veränderungen und Einrichtungen vor, es wurde die Ausfuhr von Getreid und Vieh verbotten, das Fleiſch und Brod auf einen billigen Preis geſezet, der Zoll auf Oeſterreicher Weine und Wahren vermindert und auf Franzöſiſche Weine erhöhet, die Geiſtlichkeit muſte vor die Königin von Ungarn als gegenwärtige Landes-Herrſchaft in den Kirchen öffentlich bitten; man eignete

ſich

1744 sich auf Oesterreichischer Seite das ius repraesentandi bey den geistlichen Aemtern und Beneficien zu, durch ganz Bayern stellte starke Werbungen, man schrieb alle junge Mannschaft und alle zu Kriegs-Dienst taugliche Pferde auf, es wurde auch der in dem eroberten Ingolstadt gefundne ansehnliche Vorrath an Kriegs-Geräthschaft grösstentheils zu Schif gebracht und nach den Oesterreichischen Landen abgeführet. Mit diesen und dergleichen Veränderungen sind die Bayern schlecht zu frieden gewesen: wie sie denn auch darwider mancherley Bewegungen gemachet. In München erregten die Einwohner 1743 im Sept. eine Aufruhr und rissen die Oesterreichischen Wappen und Patente ab: man hemte aber die weitern Folgen noch bey Zeiten und brachte die Rädelsführer in gefängliche Verhaft. In Straubingen hätten die Einwohner bey nahe mit den Oesterreichern, wie aus dem Brief eines Oesterreichischen Officiers erhellet, in Septembr. eine Sicilianische Vesper gespielet: indem sie schon ein Complot und die Anstalten gemachet iene alle zu vertilgen. Wie nun die Rädelsführer beym Kopf genommen worden: so wurden einige von diesen unruhigen Köpfen aufgehenket. Hierauf als dem 21 October 1743 die Oesterreicher die Rhein-Ufer verliesen, so gieng der gröste Theil der Oesterreichischen Armee nach den Cur-Bayerischen Landen in die Winter-Quartiere. Es muſten also die Bayern den Winter über vielen Gästen zu essen geben. Das Dom-Capitel zu Regenspurg suchte zwar wegen der auf dem Reichs-Boden liegenden Oerter eine Befreyung von der Einquartierung zu erhalten: allein es muste sich mit der Antwort Ihro Maiestet der Königin von Ungarn begnügen lassen, daß, weil das Cur-Haus Bayern iederzeit befugt gewesen, Trouppen in das Bisthum Regenspurg zu verlegen, Ihr auch als ieziger Besitzerin von Bayern solches Recht zukomme. Wie nun hierauf bey dem Anfang des 1744ten Jahrs die Oesterreichische Armee, wie schon erzehlet worden, an den Rhein-Strom marschirte und sich mit den Kriegs-Operationen beschäftigte: so war alles in Bayern und der Ober-Pfalz ruhig. Es führte der General

Die Bayern sind übel damit zu frieden und erregen allerhand Aufruhr.

Die Oesterreicher zogen grossen Theils nach Bayern in die Winter-Quartiere.

In Anfang des 1744ten Jahres war alles in Bayern ruhig.

General Bathyani über die zurückgebliebne Völker das Commando und errichtete an verschiednen Orten kleine Campemens um das Land-Volk in Furcht und Respect zu halten, auch bey der Hand zu seyn, wenn etwan in der Nachbarschaft sich widrige Aspecten ereignen sollten. 1744 Der General Bathyani führte daselbsten das Commando.

Inzwischen hat ein kleines Oesterreichisches Corpo sich vor der in Franken ein paar Meilen von Nürnberg gegen Morgen gelegnen Berg-Festung Rothenberg unvermuthet eingefunden: weil man es für rathsam erachtet, sich derselben, wo möglich, zu bemächtigen. Dem 15 Jun. in der Nacht schlosen 9 Grenadier-Compagnien, 2 Regimenter Cavallerie und einige hundert Mann Croaten den Ort ein und lagerten sich theils bey Rollhofen theils bey der Schafhütten. Hierauf als ein Ueberläufer aus der Festung meldete, daß der Ort durch die Altstadt, wo der Graben und die Mauren leicht zu übersteigen wären, könnte erobert werden: so marschirten besagte Trouppen, die eine neue Die Festung Rothenberg wurde belagert und bloquiret.

Verstärkung erhielten, dem 22 Jun. dahin und eroberten die Altstadt ohne viele Schwierigkeit, weil man sie nicht vermutet. Wie man aber mit Canonen, kleinen Gewehr und Granaten stark auf sie gespielet und sie keine Möglich-

1744 keit sahen den Ort zu bekommen: so zogen sie sich selbigen Nachmittag um 2 Uhr in das Lager zurück; nachdem sie 6 Canonen und 2 Mörser erbeutet. Man bloquirte also den Ort und schlos ihn immer enger ein. Als hierauf der General Harsch das Commando über die Trouppen, so auf 2000 Mann gewachsen, bekommen: so suchten die Oesterreicher den Belagerten, die beständig herausgefeuert und Bomben geworfen, auf alle Art und Weise Schaden zu thun; sie entzogen ihnen den noch einzigen Brunnen, welcher mit einem küpfern Kessel gebauet war und durch bleyerne Röhren dem innern Festungs-Brunnen zuflos, so, daß sie die Röhren ausgegraben und den Brunnen verschüttet, dawider aber der Commendant einen Ausfall gethan. Endlich, als sie willens gewesen die Festung durch Minen in die Luft zu sprengen und deswegen schon bey Kerschbach zu miniren angefangen: so kam der Kaiserliche General St. Germain heran marschiret den Ort zu entsetzen. Sobald der Obrist-Lieutenant Bachofen, der die Bloquade commandirte, hievon Nachricht erhalten: marschirte er dem 13 Septembr. mit seinem ganzen Corpo ab und der Kaiserliche Commendant, Herr Obrist du Chaffat, als er wegen seiner schwachen Garnison die abziehende Oesterreicher in der Retirade nicht begleiten können, schickte ihnen viele Steinwürfe und Stück-Kugeln nach und zeigte seine Freude der Nachbarschaft mit dreymaliger Abfeurung der Canonen an, nachdem er drey Monat lang in der Vestung ist eingesperret gewesen. Was nun indessen den über die Königlich-Böhmische, Erzherzoglich-Oesterreichische und Herzoglich-Burgundische Verwahrungs-Urkunde auf dem Reichs-Tag entstandnen Cur-Mainzischen Dictatur-Streit betrift, so ist zwar diese erstbemeldte dreyfache Urkund dem Cur-Mainzischen Directorio übergeben, aber nicht angenommen worden. Wie nun alle diesfalls von dem Königlich-Ungarischen Hof wiederholte Erinnerungen keinen bessern Eindruck gemachet und man auf Seiten des Cur-Mainzischen Directorii noch immer einen Anstand genommen, besagte Urkund zur Reichs-Dictatur zu befördern: so fande sich die Königin von Ungarn dadurch gedrun-

auch unterminiret.

Die Oesterreicher ziehen von Rothenberg ab.

Cur-Mainzischer Dictatur-Streit über die Böhmisch-Oesterreichisch- und Burgundische Verwahrungs-Urkunde.

drungen, daß Sie unter dem 21. Jan. im Jahr Chriſti 1744
1743 abermalen ein Schreiben an Cur-Mainz ergehen lieſen, darinnen Sie verlanget, daß nach den Reichskundbaren Grund-Sätzen die Verwahrungs-Urkunde zur ungekränkten Erhaltung Dero und Dero Erz-Hauſes mit der Reichs-Grund-Verfaſſung engſt-verknüpften Rechten möge angenommen werden. Es blieb zwar dieſes Anſinnen der Königin von Ungarn noch eine Zeitlang ohne Würkung, bis der Cur-Fürſt zu Mainz im Jahr 1743 zwiſchen dem 20 und 21 Merz in der Nacht verſchieden. Nachdem aber der Herr Graf von Oſtein am 22 April um Cur-Fürſten und Erz-Biſchof von Mainz erwehlet worden: ſo kam die Sache in eine weit nähere Betrachtung. Denn als der bey dem Reichs-Tag accreditirte Franzöſiſche Miniſter Monſieur de la Noue am 26 Jun. die ſchon bekandte Declaration dem Cur-Mainziſchen Directorio inſinuiret, ſo nahm der Königlich-Ungariſche Hof Gelegenheit und Anlas derſelben unter 16 Auguſt im Jahr 1743 durch die Freyherren von Plettenberg und von Palm eine weitläuftige Erklärung entgegen zu ſezen und ſie gründlich zu widerlegen, zugleich aber mit anzuzeigen, „ wie Ihro Königliche Maieſtät von Ungarn ſich „ gemüſſigt befinden mit und nebſt der in dem anſchlüſſigen Königlichen Schreiben an Cur-Mainz enthaltenen „ Erläuterung ihre vorhin zum öffentlichen Druck beförderte Verwahrungs-Urkunden nochmalen zu wiederholen und auf derſelben einsmalige Dictatur auf das inſtändigſte zu dringen, anbey aber wiederholter maſſen „ erklären, daß die Ihnen abgedrungene Nothwehr keinesweges die Anfechtung der angenommenen Eigenſchaften des Reichs-Oberhaubts, ſondern einzig und „ allein die Vertheidigung Dero eigenthümlichen Erblande, auch die Handhabung ihrer unſchäzbarſten Gerechtſamen zum Grunde hätten.“ Wie nun dieſe Vorſtellung ſo viel gefruchtet, daß endlich von Seiten des Cur-Mainziſchen Directorii den Legations-Canzelliſten auf den 23. Septembr. iſt angeſaget worden in loco dictaturae zu erſcheinen: ſo haben zwar dieſelben die von der Königin

Dieſe Urkund wurde nach langen Streit von dem Cur-Mainziſchen Directorio zur Dictatur angenommen.

1744 von Ungarn an das Reich ergangne Schriften ihrer Weitläuftigkeit wegen dictando nicht geschrieben, doch aber in einem Aufsaz derselben Anfang und Unterschriften notiret und sie dadurch legalisiret. Allein es wurde diese von dem Cur-Mainzischen Directorio verfügte Dictatur von Ihro Kaiserlichen Maiestet nicht zum besten aufgenommen: indem Höchstdieselben nicht nur durch den Cur-Pfälzischen Gesandten Freyherrn von Franken, der das Cur-Bairische Votum geführet, bey dem Cur-Fürstlichen Collegio ein Gravamen wider Cur-Mainz darüber gemachet und behaubtet, daß eine solche Dictatur der neuesten Wahl-Capitulation zu wider seye; sondern auch deswegen von 28. September ein Schreiben an die Stände des Reichs ergehen lassen und sich dahin erkläret, daß, weil man auf widriger Seiten die Kaiserliche Wahl einer Unrechtmäßigkeit beschuldiget, sich auch die Gesandten auf dem Reichs-Tage nicht legitimiret, eine solche Reichs-Sazungs-widrige Schrift von den Actis Imperii zu reiiciren seye. Wie nun dieses Kaiserliche Circular-Schreiben den hohen Mit-Gliedern eines hochpreislichen Curfürstlichen Collegii communiciret worden: so fanden sich wol einige, welche das Ansuchen der Königin von Ungarn nachdrücklich unterstüzet; hingegen fehlt es nicht an andern, welche den völligen Actum zernichtet, oder auf eine gewisse thunliche Art redressiret wissen wollen. Am allerersten erklärten sich Ihro Königlich-Preußische Maiestet als Cur-Fürst von Brandenburg in einem Schreiben von 8 Octobr. im Jahr 1743 dahin, daß „die von Cur-Mainz verhengte Dictatur „durch ein Kaiserliches Commissions-Decret an das „Reich sollte gebracht werden.“ Hingegen aber hat Cur-Trier sich schriftlich vernehmen lassen, „wie es in „der Willkühr von Cur-Mainz nicht gestanden, einem „Reichs-Stand wegen seiner Gerechtsamen die Dictatur „zu verweigern und, weil die Böhmische Cur-Stimme „blos bey der Kaiser-Wahl suspendiret worden, so könnte man nun nicht weiter von den Grund-Gesezen des „Reichs abgehen.“ Ihro Königliche Maiestet in Pohlen und Curfürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen erklärten

Kaiserliche Maiestet beschwehrten sich über dieselbe und lässt ein Schreiben an die Herren Cur-Fürsten darüber ergehen.

Der König in Preusen billigt die Cur-Mainzische Dictatur nicht.

Cur-Trier erklärt sich für Cur-Mainz.

Cur-Sachsen schlägt vor man sollte die Dictatur für nicht geschehen achten.

ten ſich in einem Schreiben von 19 Octobr. dahin, daß 1744
„ bey dem Cur-Fürſtlichen Collegio ein förmlicher Schlus
„ ſollte gefaſſet werden, wie die erfolgte Dictatur für
„ nicht geſchehen zu achten wäre.“ Was aber Ihro Kö- Der König von Grosbrittannien als Curfürſt von Braunſchweig Lüneburg vertheidigt die Königin von Ungarn.
niglichen Maieſtet von Grosbittannien als Cur-Fürſten von Braunſchweig-Lüneburg Antwort-Schreiben von 25 Octobr. betrift, ſo lieſen Sie ſich nachdrücklich angelegen ſeyn zu beweiſen, „ wie weder die Königin von Ungarn
„ etwas unſchickliches gethan, daß Sie die quaeſtionirte
„ Verwahrungs-Urkunde der Reichs-Verſammlung
„ übergeben laſſen, noch derſelben Dictatur von Ihro
„ Curfürſtl. Gnaden zu Mainz hätte können verweigert
„ werden, man könne Ihr nicht verdenken, daß, weil
„ Frankreich für gut befunden, ſein Memorial dictiren
„ zu laſſen, Sie eben den Weg gegangen, wie denn die-
„ ſes zu allen Zeiten ein erlaubtes und den Ständen un-
„ verbotnes Mittel geweſen, es verlange die Königin von
„ Ungarn nichts anders, als was in den Reichs-Geſezen
„ und der Kaiſerlichen Capitulation vergönnet worden,
„ anſonſten hätten die Reichs-Geſeze niemaln erfordert,
„ daß wegen Dictirung der Memoralien zuvor bey dem
„ Kaiſerlichen Hofe ſoll angefraget werden, es wäre
„ auch von den Curfürſtlichen Geſanden aus dieſer Sache
„ geſprochen und dafür gehalten worden, daß die Dictatur
„ nicht zu verſagen ſeye,“ endlich gehet der Schlus dahin, „ wie man hoffe, es werde Ihro Kaiſerliche Ma-
„ ieſtet die Königin von Ihrer Reichs-Standſchaft nicht
„ ausſchlieſen wollen noch ſolches die Reichs-Verſamm-
„ lung ohne eine Partheylichkeit zu begehen, nimmer-
„ mehr verhängen können.“ Ferner kam nebſt zweyen Schriften, davon die eine erwehnet, „ wie man ſich
„ zwar über das Cur-Mainziſche Directorium beſchweh-
„ ret, daß es die Dictatur verzögere, aber noch nie be-
„ klaget, daß eine Dictatur ohne Zuziehung der geſamm-
„ ten Stände geſchehen ſeye,“ die andere „ eine Beant- Die Königin von Ungarn beantwortet das Kaiſerl. Circular-Schreiben.
„ wortung des Kaiſerlichen Circular-Schreiben“ in ſich enthält, von Ihrer Königlichen Maieſtet in Ungarn auch eine weitläuftige Schrift ans Licht getretten, darinnen

1744 Sie das Kaiserliche Circular-Schreiben beantwortet und öffentlich vor aller Welt bezeuget, „ wie Sie habe sorgen „ müssen ihre hohe Gerechtsame aufrecht zu erhalten, „ keinesweges aber einem hohen Curfürstlichen Collegio „ die Wahl-Gerechtigkeit streitig machen wollen, auch „ niemalen die Reichs-Versammlung zu Frankfurt pro „ illegitimo erkläret, sondern sich nur dahin bestrebet, „ daß die Urkunden apud Acta Imperii mögen beybehalten werden, " endlich mit den Worten schlieset, „ wie „ Sie sich zu den Hoch- und Löblichen Mit-Ständen „ versehe, daß sie den wahren Eifer für die Vertheidigung der gemeinsamen Freyheiten und Gerechtsamen werden vordringen lassen. " Hierauf folgte von Seiten Ihro Kaiserlichen Maiestet dem 22 November im Jahr Christi 1743 eine schriftliche Antwort auf das Königlich-Grosbritannische Schreiben und gaben Höchst-Dieselben zu erkennen, „ daß, weil „ man von Seiten der Königin von Ungarn die Kaiserliche Würde an und vor sich selbsten, die Facta des „ Curfürstlichen Collegii und die Hoheit des gesammten „ Reiches anzugreifen gesuchet, auch alles, was hierinnen geschehen, eigenmächtig für null und nichtig zu erklären sich angemasset, Sie von Kaiserlichen Amts wegen zu Conversation des Reichs Hoheit und Gerechtigkeit nicht geschehen lassen könnten, daß eine solche Urkunde bey den Reichs-Acten verbleiben möchte: " wie denn auch deswegen am 11 Decembr. im Jahr 1743 ein Kaiserlich Commissions-Decret an die Reichs-Versammlung ergieng, des Inhalts, „ daß, weil in den „ Oesterreichischen Protestations-Urkunden, die zur „ Reichs-Dictatur gebracht worden, die auf Ihro „ Kaiserliche Maiestet gefallne Wahl für null und nichtig „ ausgeruffen und der Reichs-Tag eine vergebliche „ Reichs-Versammlung benamset worden, Allerhöchstdieselben aber sich billig angelegen seyn liesen, des gesammten Reiches Würde, Ehre, Hoheit und Vorzüge „ gegen alle widrige Anfälle auf das kräftigste zu vertheidigen und zu beschüzen, Allerhöchst-Dieselben also die „ oben-

Ihro Kaiserliche Maiestet beantworten das Grosbritannische Schreiben.

Kaiserliches Commissions-Decret wider die Oesterreichischen Verwahrungs-Urkunden.

„ obenerwehnte Schriften nicht anders als für nicht „ Dictatur-mässig, ia für null und nichtig achten könn„ ten, in der ohngezweifelten Zuversicht, es werden die „ Stände des Reichs dieselben pro non dictatis erklä„ ren und ab Actis Imperii removiren. “ Zu Anfang des 1744ten Jahres wurden in der streitigen Cur-Mainzischen Dictatur-Sache noch immer Schriften mit Schriften gewechselt: Denn nebst dem zu Frankfurt bekandgemachten Extract eines Königlich-Ungarischen Restripts, kam ein anderweitiges Schreiben von Sr. Gros-Britannischen Maiestet an Ihro Kaiserliche Maiestet dem 7. Jan. zum Vorschein, worinnen Dieselben nachdrücklich vorgestellet, „ es hätten Ihro Kaiserliche Ma„ iestet mehr Ursachen über die Französische Declaration „ als über die Königlich-Ungarische Verwahrungs-Ur„ kunden misvergnügt zu seyn, es wäre die Königin von „ Ungarn befugt gewesen, ihre Gerechtsame durch Pro„ testationes als ein nach allen Gesezen erlaubtes Vertheidigungs-Mittel zu verwahren und durch Beylegung „ ad Acta Reichs-kündig zu machen, dadurch aber wäre „ des Reichs Hoheit nicht angegriffen worden, es hätte „ auch Dieselbe die gegenwärtige Reichs-Versamlung aus „ keiner andern Ursache für illegaliter convocirt gehalten, „ als weil man sie davon hat ausgeschlossen, es hätten „ ferner Ihro Kaiserliche Maiestet in Dero Commissions„ Decreten eben eine so harte Schreib-Art geführet als „ sich in den Wienerischen Urkunden befinde, inzwischen „ wäre man auf Oesterreichischer Seiten niemalen gesonnen gewesen, die Rechte und Prärogativen des Cur„ fürstlichen Collegii zu bestreiten, sondern einzig und „ allein die theure Gerechtsame zu verwahren und auf„ recht zu erhalten, man hätte sich dahero an die Reichs„ Versammlung gewendet, weil man die versammlete „ Stände für Mit-Stände gehalten, endlich hätte die „ Königin von Ungarn Genugthuung für das vergangne „ und Sicherheit für das künftige zu verlangen sich ge„ drungen gesehen. “ Wie nun auf solche Weise Ihro Königliche Maiestet von Gros-Britannien der Königin

1744

Anderweitiges Königl. Gros-Britannisches Schreiben an Ihro Kaiserliche Maiestet.

1744 von Ungarn in der Cur-Mainzischen Dictatur-Sache nachdrücklich beygestanden: so haben im Gegentheil Seine Königliche Maiestet in Preusen dasienige, was hierinnen vorgegangen, nicht approbiret; sondern sich durch den Grafen von Dohna gegen den Wienerischen Hof vernehmen lassen, „ wie sie sich solchem Verfahren nothwendig „ widersezen und auf dessen Remedur insistiren müssen, „ weil man sich auf Oesterreichischer Seiten vorbehalten, „ die Kaiserliche Wahl über kurz oder lang noch anzu„ fechten oder von dem Widerspruch vor erhaltner Ge„ nugthuung und Sicherstellung nicht abzustehen, es könn„ ten aber Seine Königliche Maiestet in Preusen nim„ mermehr zugeben, daß über die Giltigkeit der einmal „ rechtmässig vollzognen Wahl iemahlen tractiret würde, „ und müsten also den angeführten Kaiserlichen Grund„ Sätzen insistiren. " Hierauf als der Cur-Mainzische Directorial-Gesandte Freyherr von Otten mit Tod abgegangen und der Freyherr von Linker dazu ernennet und von Kaiserlicher Maiestet durch ein eignes Commissions-Decret bestättigt worden, so liesen ihre Königliche Maiestet von Ungarn diesem Cur-Mainzischen Directorial-Gesandten durch den Freyherrn von Palm abermal ein Memorial in dieser Sache dem 3ten Jul. zur Reichs-Dictatur überreichen und in demselben auf das feierlichste erklären, „ daß Sie mit Dero Verwahrungs-Urkunden „ keinesweges die Vorrechte des hohen Curfürstlichen „ Collegii zu kränken, sondern einzig und allein Dero eigene „ Gerechtsame nach deutlicher Masgab der guldnen „ Bulle vollständig zu verwahren bedacht gewesen, daß „ Sie auch von ihrem Widerspruch wegen der Wahl ab„ zustehen sich erböten, so bald Ihnen billige Genugthu„ ung für das vergangne und zulängliche Sicherheit für „ das künftige wiederfahren würde. " Wie nun dieser und andrer! zur Reichs-Dictatur gebrachten Königlich-Ungarischen Schriften wegen Ihro Kaiserliche Maiestet unter dem 29 Jul. ein anderweitiges Commissions-Decret an die Reichs-Versammlung ergehen lassen: so erklärten Allerhöchst Dieselben oben angezogene Schriften für ungültig,

Ihre Königl. Maiestet in Preusen approbiren nicht die Cur-Mainzische Dictatur.

Die Königin von Ungarn übergibt ein neues Memorial an die Reichs-Dictatur.

Anderweitiges Commissions-Decret von Kaiserl. Maiestet in dieser Sach.

gültig, null und nichtig, auch caſſirten Sie alles, was hierunter vorgenommen worden. Unter die auf dem Reichs-Tag zu Frankfurt abgehandelte Geſchäfte gehöret auch die berühmte Calender-Sache wegen Beſtimmung der Oſter-Feier auf das 1744te Jahr: da nicht nur von dem Corpore Evangelicorum der Schlus gemachet worden, daß nach den vorigen Concluſis von dem Jahr 1700 und 1723 auf das Jahr 1744 das Oſterfeſt und was davon abhange, ſoll in dem verbeſſerten Calender beſtimmet und angeſezet werden; ſondern auch die Evangeliſchen Schweizer-Cantons ſich entſchloſſen mit dem geſammten Evangeliſchen Reichs-Corpore einſtimmig zu verfahren und dahero den erſten Oſter-Tag auf den 29 Merz anberaumet. In eben dieſer Sache ergieng dem 14 September ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret an das Reichs-Convent, des Jnhalts, „ daß zur Vermeidung beſorglicher Unordnungen der Cur-Fürſten, Fürſten und Stände anweſende Räthe, Bothſchaften und Geſandten darob in Deliberation tretten, ſich untereinander vernehmen und ein ſtandhaftes Reichs-Gutachten erſtatten ſollen.“ Weil auch die Calender-Differenz ſeinen Einflus in die Ferien des Kaiſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichtes hatte: ſo wurde, weil wegen Kürze der Zeit und abgehenden hinlänglichen Jnſtructionen dermalen noch kein vollkommener Reichs-Schlus zu Stande gebracht werden könne, immittelſt aber doch nöthig geweſen bey dem Kaiſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht Vorſehung zu thun, nach dem Gutachten der Herren Catholicorum und Evangelicorum von Jhro Kaiſerlichen Maieſtet proviſorie verordnet, „ daß bey dem „ Kaiſerlich- und Reichs-Cammer-Gerichte den ganzen Monat Febr. hindurch bis auf den 26 Merz excluſive „ ſoll zu Rath gegangen und die Ferien ſodann von beſagten 26 Merz bis auf den 8ten April incluſive und von „ 4 May bis auf den 30 eiusdem incluſive beobachtet werden ſollen.“

1744

Calender-Sache wegen des Oſterfeſtes auf das Jahr 1744.

Kaiſerliches Commiſſions-Decret.

Kaiſerliches Reſcriptum Proviſorium wegen der Gerichts-Ferien.

Anſonſten haben ſich Jhro Kaiſerliche Maieſtet, die ſich noch immer zu Frankfurt wegen der Kriegs-Troublen auf-

1744 aufgehalten, wechselsweise mit vielen Beschwehrlichkeiten des Leibes, die von Podagra hergerühret, überfallen befunden. Wie nun aber Höchst-Dieselben sich um Ostern von Dero Maladie erhohlet: so wurde dies hohe Fest mit desto gröſſerer Andacht und Freude gefeiret. Der Kaiserliche Hof wohnte dem Gottesdienst in der Frankfurter-Dom-Kirche von 1 bis 2 Uhr bey. Ihro Kaiserliche Majestet trugen ein kostbares mit Gold gesticktes und mit dergleichen Spizen reich garnirtes Spanisches Mantel-Kleid; der Kaiserliche Prinz aber war in einem von Atlas mit goldnen Spizen reich garnirten Spanischen Mantel-Kleid zu sehen. Nach der Zurückkunft aus der Kirchen wurde ofne Tafel gehalten und während solcher in dem Kaiserlichen Speise-Saal ein vortrefliches Instrumental-Concert aufgeführet. Bald aber darauf wurden Ihro Kaiserliche Majestet mit Ihren gewöhnlichen Zufällen wieder überfallen. Diese hielten auch so lange an, daß Sie mitten im Sommer binnen 6. Wochen nur ein einzigmal eine Promenade vor die Stadt auf der Carosse machen können. Es schiene also das Clima um Frankfurt herum der Leibes-Constitution Ihro Kaiserlichen Majestet nicht zuträglich zu seyn. Da nun der Hof dieses Aufenthalts um so mehr überdrüssig worden; weil in dasiger Gegend fast gar kein Divertissement zu finden war: so beschlossen Ihro Majestet sich von Frankfurt hinweg und entweder nach Augspurg oder Nürnberg zu begeben und in solchem Fall die Huldigung am leztgedachten Orte persönlich einzunehmen. Inzwischen wurde der Geburts-Tag Ihro Kaiserlichen Majestet am 6ten August in Frankfurt zum dritten und leztenmal begangen. Abends vorhero wurde dieses Fest durch Läutung aller Glocken der Stadt angekündigt: früh Morgens aber wurden um 6 Uhr 100 Canonen abgefeuret. In der Evangelischen Kirche wurden über gewisse Textes-Worte Dank-Reden von den Canzeln gehalten, und eine besondere Cantate dabey aufgeführet, desgleichen auch das Te Deum Laudamus unter Trompeten- und Paucken-Schall abgesungen. Von 11 bis 12. Uhr wurden wiederum alle Glocken geläutet und um 12 Uhr zum zweytenmal,

Seine Kaiserliche Majestet sind zu Frankfurt immer unpäslich.

Feiren inzwischen das Oster-Fest.

Werden aber wieder krank.

Ihro Kaiserlichen Majestet Geburts-Tag wird zu Frankfurt feierlich begangen

mal, Abends aber um 6 Uhr zum drittenmal 100 Cano- 1744
nen auf den Wällen gelöſet: Es zogen auch die 14 Quar-
tiere der Bürgerſchaft und die Stadt-Garniſon auf und
beſezten mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiel die
ihnen angewieſene Poſten. Zu Mittag verfügten ſich bee-
derſeits Kaiſerliche Maieſteten nebſt des Kaiſerlichen Prin-
zen und Prinzeſſin Hoheiten in Begleitung Dero ganzen
Hofſtaates nach der Capuciner-Kirche und wohnten allda
dem hohen Amte bey. Nach geendeten GOttesdienſt be-
gaben ſich Höchſtdieſelben in den Kaiſerlichen Palaſt zu-
rück. Hiebey lies ſich ein freudiges Vivat-Ruffen des Vol-
kes hören. Hierauf marſchirte die in 14 Quartiere ein-
getheilte Bürgerſchaft nach einander bey dem Kaiſerlichen
Quartier vorbey. Ein iedes Viertel bemühete ſich bey ge-
gebnen Salven die allgemeine Freude über das allerhöchſte
Wohlſeyn Seiner Kaiſerlichen Maieſtet auf verſchiedne
Weiſe an den Tag zu legen. Nach Mittag hielte man
bey dem Kaiſerlichen Hofe ofne Tafel und Abends erſchien
alles in prächtigſter Gala. Bey Gelegenheit dieſes frohen und werden
Tages haben Ihro Römiſch-Kaiſerliche Maieſtet zu der verſchiedene
durch Abſterben des Herrn Grafen von Oſtein erledigten Promotio-
Reichs-Hof-Raths-Praeſidenten-Stelle den Herrn Gra- nes vorge-
fen Johann Jacob Truchſes von Zeil wieder ernennet, nommen.
denn auch zu neuen Reichs-Hofräthen, Herrn Johann
Joachim George von Münnich und Herrn Johann
Adam von Schroof declariret. Nicht minder gieng
am Kaiſerlichen Hof eine Promotion von 14 neuen Cam-
mer-Herren und andern Militair-Perſonen vor: wie denn
ferner drey Ruſſiſchen Herren dem würklich geheimden
Rath von Leſtock und dem Ober-Hof-Marſchall Seiner
Kaiſerlichen Hoheit des Gros-Fürſten dem Baron von
Brummer, ingleichen dem wirklichen Kaiſerlichen Cammer-
herrn und zweyten Lieutenant bey der Leib-Compagnie
Michael Larrionowiz Woronzof das Diploma als Reichs-
Graf mit dem Prädicat Illuſtris und Magnificus über-
reichet worden. Inzwiſchen iſt ſchon vorher das Kaiſerli- Dergleichen
che Reichs-Hofraths-Collegium mit einem neuen Mitglied ſchon vorher
vermehret worden: da der Freyherr von Pogarell in dem- geſchehen.
ſelben

1744 ſelben ſeinen Siz auf der Grafen- und Herren-Bank erhalten; den auch hernach Ihro Kaiſerliche Maieſtet wegen ſeiner ſtattlichen Verdienſte in den Reichs-Grafen-Stand erhoben. So wurde auch Herr Graf von Birnſtein Wolfgang Ernſt für ſich und ſeine Nachkommen in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und Herr Graf Alexey Grigorewiz Raſumowsky erhielte durch ein Kaiſerlich Diploma die Reichsgräfliche Würde in Teutſchland mit dem Praedicat Illuſtris und Magnificus. Am Wieneriſchen Hofe bemerket man nebſt dem, was oben ſchon iſt angezeiget worden, den prächtigen Einzug, welchen der zu Wien angelangte Maltheſiſche Bothſchafter Herr Michael Ferdinand des H. R. Reichs Graf von Althan am 16 Jan. gehalten. Bald hierauf nemlich am 26. Jan. wie ſchon gemeldet, erfolgte der Tod des Herrn Graf Ludwig Andreas von Khevenhüller, welcher nach einer ſchwehren ausgeſtandnen Krankheit in einem ſechzigjährigen Alter an dem innerlichen Brand geſtorben. Des Tags darauf wurde der entſeelte Leichnam des Herrn Feldmarſchalls, in einem rothſammeten Kleide und einer blauen ſilberreichen Weſte, nebſt ſilbernen Achſel-Schlingen mit Stiefel und Sporn auf eine mit viel Wachs-Lichtern beleuchtete Toden-Bühne zur dreytägigen Schau ausgeſtellet und demſelben Stock und Degen, nebſt dem Harniſch und goldnen Vlies, an die Seite geleget. Am 28 und 29 wurde Mittags von 12 bis 1 Uhr in allen Kirchen und Klöſtern geläutet. Am 29 iſt der entſeelte Leichnam in einer mit 6 Pferden beſpannten Kutſche unter dem Gefolge der Hochadelichen Familie nach der Pfarr-Kirche U. L. F. zu den Schotten geführet, und daſelbſten niedergeſezet, hernach aber von 24 in tiefſter Trauer gekleideten Haus-Officiers aufgehoben und alsdenn unter Begleitung aller daſigen Ordens-Geiſtlichen in Chor-Röcken vor den Hoch-Altar getragen und nach gehaltner Requie zur Gruft gebracht. Auf dem Kirch-Plaz paradierte ein Detachement von der zu Wien befindlichen Ungariſchen Beſazung mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiel und gab, nachdem der Leichnam beygeſezet, eine dreymalige Salve. Bey dieſem vornehmen

Zu Wien geſchichet der Einzug des Maltheſiſchen Bothſchafters

und das Leich-Begängnis des Hrn. Grafens von Khevenhülers.

Be-

Begräbnis war ein ungemeiner Zulauf des Volks, welches Heulen und Weheklagen von ſich hören lies. Dieſer um das Haus Oeſterreich unſterblich verdiente General hat kurz vor ſeinem Ende, als ihn des Gros-Herzogs Königliche Hoheit und des Prinz Carl Durchlaucht beſuchten, einzig und allein bedauert, daß er die Welt verlaſſen ſoll, bevor er Ihro Maieſtet die Dienſte geleiſtet, die Sie von ſeiner Treu erwartet. Sonſt gereicht es dieſem groſſen General zu einem beſondern Ruhm, daß er ſich die Liebe und das Vertrauen der Soldaten erworben, die ihn nur ihren andern Eugen zu nennen pflegten. Es ſtammet aber dieſer berühmte Kriegs-Held aus einem alten Geſchlechte in Kärnthen her, das in dieſem Herzogthume das Erbland-Stallmeiſter-Amt beſizet. Sein Vatter, der zu der Frankenburgiſchen Linie gehöret, war Franz Chriſtoph der jüngere, Kaiſerlich-Obriſt-Jägermeiſter und ſein Gros-Vatter Franz Chriſtoph der ältere, Kaiſerlich-Würklicher Staats- und Conferenz-Miniſter, der Kaiſerin Obriſt-Hofmeiſter und gewesner Abgeſandter in Spanien, welcher ſich durch ſeine Annales Ferdinandeos ein unvergesliches Angedenken geſtiftet. Seine Mutter war Erneſtina des groſſen Feldherrn Raimundi Fürſten von Montecuculi Tochter, von welcher er dem 30. Nov. 1683 zur Welt gebohren worden. Er wurde den Kriegs-Dienſten gewidmet und deshalben mit beſondern Fleis zu dem Gebrauch der Waffen und allen Ritterlichen Leibes-Uebungen, wie auch zu den dazu erforderlichen Wiſſenſchaften angeführet. Im Jahr 1707 wurde er zum Cämmerer und bald hernach zum Obriſten und Commendanten des Prinz-Eugeniſchen Dragoner-Regimentes ernennet; dadurch er mit dieſem groſſen Helden in beſondere Bekandſchaft gerathen und ein glücklicher Nachahmer ſeiner groſſen Helden-Tugenden geworden iſt. Im Jahr 1716 wohnte er in Qualitet eines Obriſtens den Feldzügen wider den Türken bey und nach erfolgten Paſſarowiziſchen Frieden begab er ſich nach Wien und arbeitete an dem Werck, welches im Jahr 1734 unter dem Titel, **Obſervations-Puncte; wie ein ieder von Dragoner an Charactermäßig** ſeine

1744

Deſſelben letzte Wort

Schul-

1744 Schuldigkeit zu verrichten habe, herausgekommen. Im Jahr 1723 wurde er zum General-Feld-Wachtmeiſter von der Cavallerie erkläret und mit einem eignen Dragoner-Regiment verſehen. Im Jahr 1733 erhielte er das Commando zu Eſſeck in Ungarn und die Stelle eines General-Feld-Marſchall-Lieutenants. Er wohnte im Jahr 1734 dem Feldzug in Italien bey und ſignaliſirte ſich in dem blutigen Treffen bey Parma und Guaſtalla dergeſtalt, daß er zum General von der Cavallerie erkläret worden. Im Jahr 1735 bekam er nach Abreiſe des Grafens von Königseck das Ober-Commando bey der Armee, die ſich an die Tyroliſche Grenzen gezogen. Im Jahr 1736 wurde ihm das Commando über die Trouppen in Italien beſtättigt. Im Jahr 1737 wurde er nicht nur zum Gouverneur in Sclavonien und Würklich-Geheimden Rath ſondern auch zum General-Feld-Marſchall ernennet; in welcher Qualitet er die Cavallerie wider die Türken in Ungarn commandiret und ſich an der Timoc wider die Feinde mit ungemeiner Tapferkeit und Fürſichtigkeit gewehret. Im Jahr 1738 bekam er nach der Abreiſe des Grafen von Königseck das Commando über die Armee in Ungarn; er begab ſich aber bald wieder nach Wien und leiſtete ſeine Dienſte im Cabinete. Im Jahr 1740 trug ihm die regierende Königin von Ungarn, die ein beſonders Vertrauen auf ſeine Treue und Kriegs-Erfahrung ſezte, das oberſte Commando in der Stadt Wien auf. Im Jahr 1741 bekam er das Commando über die Armee, die ſich in Nieder-Oeſterreich zuſammen gezogen, und vertrieb nicht nur die Feinde aus Ober-Oeſterreich, ſondern drung auch in Bayern ein, und machte allenthalben ſo glückliche Progreſſen, daß ihm die Königin zu Bezeugung ihres Vergnügens ihr und des iungen Herzog Bildnus mit einem merkwürdigen Schreiben überſchicket. Hierauf kriegte er Befehl ſich mit ſeiner Armee dem aus Böhmen anruckenden Gros-Herzog von Toſcana entgegen zu gehen, um ſich mit ihm zu vereinigen; woſelbſt er dann die Arrier-Garde geführet und nachdem der Gros-Herzog, Printz Carl und Graf von Königseck nach Wien gegangen, das

Com-

Commando über die Armee erlanget. Im Jahr 1743 bekam er die Commendanten-Stelle zu Wien, die er seit einiger Zeit nur Interimsweise bekleidet, würklich und gieng hierauf wieder zur Armee, über welche er an der Seite des Prinz Carl von Lothringen das Ober-Commando geführet, Er kam bey den in Bayern glücklich gemachten Progressen und nach der in dem Kloster Nieder-Schönfeld mit dem Grafen von Seckendorf gehaltnen Unterredung nach Canstadt und begab sich von dannen mit dem Prinz Carl von Lothringen nach Hanau zu dem Könige von Grosbritannien, von welchem sie viele Ehre genossen. Hierauf als die Armee sich bey Carlsruh zusammen gezogen und den Marsch nach Breysach fortgesezet: nahm der Graf von Khevenhüller mit dem Prinz Carl zu Münzingen das Quartier und versuchte einen Uebergang mit der Armee über den Rhein zu finden. Allein er fande allenthalben Schwierigkeiten: ob er gleich den Strom fleisig recognoscirte, um einen bequemen Ort zu finden, wo die Passage am leichtesten könnte unternommen werden. Endlich als der Feldzug zu Ende gieng: begab er sich nach Wien und wurde bey Hofe mit allen Merkmalen einer ganz besondern Hochachtung empfangen. Er ist auch dem 5. Jan. 1744 nebst noch 15 andern vornehmen Ministris und Generals von dem Gros-Herzog von Toscana zum Ritter des güldnen Vlieses creiret und den folgenden Tag würklich dazu installiret worden: da er dann in solcher Qualitet die Ehre gehabt, den Vermählungs-Ceremonien des Durchlauchtigsten Prinzens Caroli von Lothringen mit der Durchlauchtigsten Erzherzogin Maria Anna beyzuwohnen. Kurz aber darauf wurde er von einer so gefährlichen Krankheit überfallen, daß er seinen Helden-Geist hat aufgeben müssen. Man rühmt ihm mit Warheit nach, daß er alle Eigenschaften besessen, die von einem guten General erfordert werden. Er verhielte sich so regelmässig in Ausführung der entworfnen Unternehmungen, daß er gemeiniglich aus dem ersten Fortgange die Vortheile vorhergesehen, die daraus erfolgen würden. Er war auserordentlich besorgt, gute Magazine aufzurichten und 1744

seine

1744 seine Sachen auf solche Weise anzustellen, daß es den Troupen niemals an Lebens-Mitteln fehlte, sie mochten auf einer Seite zu agiren haben, auf welcher sie wollten.

Die Herren Herzoge von Würtemberg Oels und Bernstadt werden belehnet.

Zu Berlin hat Ihro Königliche Maiestet denen Herren Herzogen von Würtemberg Oels und Bernstadt die solenne Belehnung über gedachte Schlesische Fürstenthümer am 17. Jan. ertheilet: da der von beeden Fürstlichen Häusern hiezu bevollmächtigte Deputirte Freyherr von Haugwiz, Vice-Praesident der Fürstl. Oelsischen Regierung vor dem Thron Seiner Königlichen Maiestet im Nahmen seiner Principalen den gewöhnlichen Lehns-Eid auf das Evangelien-Buch abgeleget.

Prinz Theodor aus Baiern wird zum Bischoff von Lüttich erwehlet.

In dem Stift Lüttich ist die Wahl eines neuen Bischoffes auf den Herrn Bruder Ihro Kaiserlichen Maiestet Herrn Herzog Theodor aus Baiern gefallen, so, daß selbiger am 23 Jan. zum Bischof und Fürsten von Lüttich mit einhelliger Stimm erwehlet und des Tags darauf proclamiret worden. Hiebey ist merkwürdig, daß der Baron Rose von Elderen Dechant des Capitels, den grosmütigen Schlus gefasset, sich mit seiner Parthey zu dem Prinzen Theodor zu begeben und ihm 22 Stimmen anzubieten; worüber der Prinz so gerühret worden, daß er dem Baron und alle, die ihn begleitet, umarmet.

Herr Baron Rink von Baldenstein wird zum Bischoff von Basel ernennet.

Zu Basel ist Herr Georg Joseph Aloysius Wilhelm Rink von Baldenstein, gewesner Domherr zu Arlesheim, ein Herr von 36 Jahren, durch gewöhnliche Wahl des Dom-Capitels am 22 Jan. zum Bischof von Basel und Fürsten von Brondrut nach einigen Debatten erwehlet worden. Der Französische Hof recommandirte und unterstüzte einen andern, um die Bündnisse, die er mit dem lezten Bischof geschlossen, desto fester zu machen. Allein die Gegenparthey hat die Oberhand behalten und suchet der neue Bischof das Vertrauen der Cantons zu gewinnen, welches sein Vorgänger ganz verlohren. Zu Stutgard hat der Erb-Prinz von Würtenberg Carl Eugenius, als er von Berlin nach erhaltner uenia aetatis mit 60 Post-Pferden in seine Länder abgereiset und über Erlangen mit seinen Herren Brüdern und ganzen Gefolge unter Lösung des groben und kleinen Geschüzes, auch unter

Läu-

Läutung aller Glocken in seine Residenz angelanget, am 10 April die Huldigung folgender massen eingenommen: 1744

„ Ein Corpo von der Miliz paradirte in 2 Reihen von der „ Schloß-Brücken bis zu dem Herren-Hause und die „ Bürgerschaft erschien auf dem Markte. Der Zug auf „ das Herren-Haus war also eingerichtet: Der Hof-„ Fourier gieng voraus; Dann folgten die würklichen „ Räthe nach ihren Balleyen und Chefs, hierauf kam „ ein ansehnlicher Theil der Jägerey, nach diesem erschie-„ nen die Herren Geheime Räthe, auch übrige Cavaliers „ und Ministri. Zunechst hernach lies sich Ihro Hoch-„ fürstliche Durchlaucht ganz alleine in einer Kutsche „ sehen, die von 8 schönen braunen Pferden gezogen wor-„ den. Neben dem Wagen giengen der Herr Ober-Stall-„ meister und der Herr Ober-Hof-Marschall; bey „ welchen sich viele Bediente, Läufer und Heyducken „ nebst der Fürstlichen Garde befunden, der Rest aber „ dem Fürstlichen Wagen bis an das Herren-Haus „ nachgefolget. Bey Leistung des Eides auf dem Herren-„ Hause hielt einer von den ältesten geheimen Räthen der „ gelehrten Bank eine zierliche Rede und gab im Nahmen „ Ihro Hochfürstl. Durchlaucht die Versicherung von „ Dero höchsten Gnade. Nach diesem geleisteten Hul-„ digungs-Eide stellte sich der Magistrat unten auf dem „ Markte vor die versammlete Bürgerschaft: Da dann „ Ihro Hochfürstliche Durchlaucht sich auf dem schön-„ ausgezierten Erker des Herren-Hauses der ganzen „ Bürgerschaft zeigten und nach einer abermaligen wohl-„ gesetzten Rede des obigen Ministers den Eid abschwö-„ ren liesen. Nach verrichteter Huldigung haben sich „ Ihro Hochfürstliche Durchlaucht nach der Stifts-„ Kirche erhoben und nach angehörter Huldigungs-Pre-„ digt auf das Fürstliche Schlos zurückbegeben.“ In Ost-Friesland haben Ihro Königliche Maiestet von Preusen die Succession angetretten, so, daß die Huldigungs-Pflicht von den Unterthanen ist abgeleget worden. Es nahm selbige am 23 Jun. der Königlich-Preusische Würkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister Frey-

Der neue Herzog von Würtemberg nimmt zu Stutgard die Huldigung ein.

In Ostfriesland haben Ihro Königliche Maiestet von Preusen die Succession angetretten.

1744 herr von Cocceii, desgleichen auch der Herr Rath Romfeld an. Dem 20 vorher bestellten die Stände nach eröfneten Land-Tage neue Landes-Administratores; vergaben auch einige Bedienungen, sie fezten anbey verschiedene alte Beamte ab und neue ein. Die Ritterschaft wehlte zugleich den Königlich-Preusischen Obrist-Lieutenant Herrn von Keith, den Holländischen Capitain Herrn von Appel und Herrn von Pollmann zu ihren Mitgliedern. Zu Emden ist auf des dasigen Magistrats Verordnung ein solenner Dank- und Bet-Tag celebriret worden, um GOtt sowol für die Schenkung eines neuen Landesherrn demüthig zu danken, als auch göttlichen Seegen zu Sr. Königlichen Maiestet von Preusen angetrettenen Landesfürstlichen Regierung schuldigst zu erbitten. Hierauf sind die Königlichen Trouppen nach Wesel zurückmarschiret und die Stadt Emden erfreute sich ins besondre, daß Seine Maiestet ihr die in den vorigen Unruhen von den Fürstlichen Trouppen eroberten 14 Canonen wieder geschenket. Dem 1 August hat auch der Königlich-Preusische und Cur-Brandenburgische Gesandte bey der Reichs-Dictatur wegen Ost-Friesland eine Anzeige gethan und Sr. Königlichen Maiestet von Preusen Jura in die Reichslehnbare Grafschaft Ost-Friesland deduciret und anbey sich im Nahmen seines hohen Principalen zur Continuation des Fürstlich-Ostfriesländischen Voti in dem Reichsfürstlichen Collegio angemeldet.

Die Stadt Riga hat durch das Wasser grossen Schaden gelitten.

Zu Riga hat das Wasser dem 8. April grossen Schaden gethan: da nemlich das auf der Düna losgebrochne Eis die Flut so hoch aufgetrieben, daß alle niedrige Theile der Stadt und alle Dörfer bey 4. Meilen umher überschwemmet worden. Fast alle Brücken sind hiedurch ruiniret, viele 100 Häuser auf dem Lande gänzlich weggespület, viel 1000 Stück Pferde und Horn-Vieh ersäufet und etliche 100 Menschen ihres Lebens beraubet worden. Die Vorstadt Holms wurde ganz ruiniret, in der Stadt allein sind am Salz 200 Lasten zerschmolzen, anderer Wahren zu geschweigen, die verdorben sind. Das Elend war nicht zu beschreiben: da man vor Augen sehen müssen, wie

wie viele Häuser mit Eltern und Kindern von der Gewalt des Wassers sind fortgerissen worden, ohne daß man diesen unglückseeligen Menschen hat helfen können. Im Cur-Fürstenthum Sachsen sind verschiedene wichtige Brandschäden anzumerken, mit welchen dieses Land ist heimgesuchet worden. Denn am 8 Jun. brannte die zimlich-angebaute Stadt und Amt Grossenhain gänzlich ab. Etliche Wochen vorher wiederfuhr eben dieses Unglück dem Städtlein Wilsdruf, anderer kleinen Feuer-Schäden nicht zu gedenken. Der Comet, der zu erst, so viel man öffentlich bekandt gemachet, am 3 Decembr. verwichnen Jahres zu Upsal von dem dasigen Professore Celsio bemerket und hernach zu Harlem, zu Berlin und an andern Orten betrachtet und observiret worden, wie aus den gesammleten Nachrichten von Cometen zu ersehen ist, hat viel Aufsehens in der Welt gemachet. Zu Upsal hat erstbemeldter Professor observiret, daß der Gang desselben dem Gange der Planeten gleich seye nemlich von Westen gegen Osten, er habe beständig von 14 December des abgewichenen Jahres sich der Sonne und der Erde genähert, er habe auch dem 13 Decembr. innerhalb des Weges der Erden und der Sonnen zu laufen angefangen. Bey der Anwesenheit des Thron-Folgers in Upsal wurde in dem obersten Saale des Academischen Observatorii der nunmehr sichtbare grosse Comet mit Tubis von unterschiedner Grösse betrachtet; wobey auch zugleich bemerket worden, daß dessen Schweif sich bis auf den 13 Grad erstrecket, und daß derselbe alle andre Sterne an Klarheit übertroffen. Zu Harlem wurde er von dem Herrn Dirk Klinkenberg in dem Gestirn Arles erblicket. Zu Halle hat man observiret, es habe sich dieser Comet in der Gegend zwischen den Stern-Bildern des geflügelten Pferdes, der Andromeda und des nördlichen Fisches aufgehalten und des Abends, so bald es nach der Sonnen Untergang finster worden, fast in der höchsten Gegend des Himmels gezeiget; dahero er dann, weil er sich dem Abendhorizont genähert, bis Mitternacht hat können gesehen werden. Der sichtbaren Grösse nach ist er fast den beeden Sternen 2ter

1744

Brand-Schäden in Sachsen.

Der Comet, der erschienen, macht viel Aufsehens in der Welt.

1744 Grösse, dem in Haubte der Andromeda und dem in Flügel des Pegasi nahe gekommen und hat dahero mit blossen Augen ganz wohl können gesehen werden. In Meisen hat man bemerket, daß er anfänglich als ein Stern der andern Grösse sich habe sehen lassen, hernach aber dieselben merklich übertroffen habe, er seye nach der scheinbarn Bahn durch den Pegasum gegangen und täglich nicht mehr als einen halben Grad durchloffen, er gehöre unter die Art der rucklaufigen Cometen, die am wenigsten pflegen observiret zu werden. Zu Berlin haben ihn die dasigen Herren Professores am 3 Jan. Abends um 7 Uhr auf dem Observatorio vermittelst eines Tubi von 6 Schuhen als einen Stern zweiter Grösse mit einem zimlich hellen Kopf und einem noch hellern Kern und mit einem hellen Schweif von anderthalb Grad erblicket. Zu besagter Zeit ist er in der Beugung des südlichen Armes der Andromeden gestanden und bis auf den 10 Jan. in besonderer langsamen Bewegung von Morgen gegen Abend nur alle 24 Stunden einen halben Grad fortgerücket. Hierauf stunde er in gerader Linie zwischen dem Stern in der Andromeden Kopfe und dem Sterne Algerib in Pegasi Flügel. Die Grösse seines Schweifes hat nach gemeldten Tubo auf 4 Grad betragen und sich nach und nach weiter ausgebreitet. Er hat seinen Lauf über Pegasi Füsse genommen und ist dem Wege des Cometen, den man 1667 entdecket, zimlich nahe gekommen; wiewol dessen Bewegung des izigen seiner entgegen gestellet gewesen. Am ersten Febr. Abends wurde dieser Comet zu Blessingtown in Irrland sehr klar gesehen. Inzwischen hat in Leipzig der Herr Professor Joh. Heinrich Winkler am 15 Jan. dieses Jahres angefangen die Lehre von den Cometen in einem Collegio auszuführen, welches mit besondrer Aufmerksamkeit besuchet worden. Ob nun schon Cometen keine Wirkung in den Staats-Cörper haben: so erfolgte doch ein schwehrer und ein blutiger Krieg, der sich noch in dem 1744ten Jahre wider alles Vermuten angefangen. Denn als am 8 August der Frankfurtische Unions-Reces zwischen Ihro Römisch-Kaiserlichen Maiestet, dem Kö-

Herr Prof. Winkler erklärt die Lehre von den Cometen zu Leipzig.

nig

nig in Preusen, dem Curfürsten in der Pfalz und dem König in Schweden als Landgrafen zu Hessen-Cassel wirklich geschlossen und in demselben beschlossen worden, dem Krieg zwischen dem Kaiserlichen und Königlich-Ungarischen Hof ein Ende zu machen, die Ruhe des Teutschen Vatterlandes wieder herzustellen, Ihro Kaiserlichen Maiestet Dero Erblande und eine hinlängliche Genugthuung zu verschaffen und den Königlich-Ungarischen Waffen Einhalt zu thun: so haben nicht nur Ihro Königliche Maiestet von Preusen den Ausländischen Ministern in einer gedruckten Schrift die Ursachen angezeiget, welche Sie bewogen Sr. Kaiserlichen Maiestet Hülfs-Völker zu senden; sondern es haben auch Ihro Kaiserliche Maiestet durch ein Circular-Rescript an die in Reich subsistirende und andere auswertige Kaiserliche Minister dem 22 August diesen Frankfurter-Unions-Tractat bekand gemachet. Wie nun inzwischen Seine Königliche Maiestet in Preusen der getrofnen Union zu folge eine Armee von 100000 Mann durch Sachsen und Lausniz als Kaiserliche Hülfs-Völker einrucken lassen: also brachen Höchstdieselben dem 15 Aug. in eigner Person zu der Armee auf. Dem 22 giengen Ihro Königliche Maiestet von Preussen zu Pirna über die Elbe. Die starke Artillerie passirte mit 480 Schiffen auf der Elbe Dresden. Bey so bewandten Umständen kehrte man von Königlich-Ungarischer Seiten alle Anstalten vor, den in Böhmen einrückenden Preusischen Völkern den Eintritt schwehr zu machen. Zuförderst gab man Ordre, daß die mehresten in Bayern und in der Ober-Pfalz gestandne Trouppen sich nach gedachten Königreiche ziehen musten. Der Graf von Harsch war so gleich nach Prag geschicket, das Commando darinnen zu führen. Der General Festetiz aber muste mit der Avant-Garde, welche aus 6000 Mann Croaten und Hussaren bestunde, eiligst nach Böhmen vorausgehen und ihm der Graf Bathyani mit 20000 Mann in gröster Geschwindigkeit nachfolgen. In Baierland und in der Ober-Pfalz blieb so viele Guarnison zurücke, als für nöthig und hinlänglich erachtet worden; es blieb auch vor der Festung Rothen-

1744

Frankfurter Unions-Reces zwischen Ihro Kaiserliche Maiestet, König in Preusen, Curfürsten von der Pfalz und König in Schweden als Landgrafen von Hessen-Cassel.

Die Preusen brechen in Böhmen ein.

Die Oesterreichische Trouppen marschiren aus Baiern nach Böhmen.

1744 berg ein ansehnliches Corpo unter dem Obrist-Lieutenant von Backofen stehen, um solche blocquirt zu halten. Der General Festetiz stund schon dem 6 August zu Hostau in Böhmen und dem 14 zu Horzowiz zwey Meilen von Beraun. Der Graf von Bathyani erreichte dem 14 Aug. die Böhmischen Grenzen und nachdem er die Artillerie erhalten, kam er dem 25 nach Scherau und sezte dem 28 seinen Marsch mit der Armee nach Tzesteich zwey Meilen von Rakoniz fort, allwo er sich bis gegen Beraun ausgebreitet. In Prag war indessen alles voller Bewegung.

Gute Anstalten in Prag. Man lies an den Festungs-Werkern täglich 6000 Mann arbeiten und grosse Magazine anlegen. Man brachte einen grossen Transport von Pulver und Munition in die Stadt, verstärkte die Artillerie und lies alles, was nur Gewehr zu tragen vermochte, sich wafnen. Dem 29 Aug. langte eine grosse Anzahl Ungarischer Infanterie an, dadurch die regulirte Trouppen bis auf 4000 Mann gewachsen. Wie nun die Preusen mit ihren drey Colonnen in Böhmen glücklich angelanget: so richteten sie insgesamt ihren Marsch nach Prag. Der König mit seiner Colonne fand weiter keine Schwierigkeit, als daß die Oesterreicher sich zu Tetschen fest gesezet und durch Versenkung vieler Bäume und Kähne, die sie mit Steinen beladen, den Lauf der Elbe gehemmet und den Transport der Preusischen Artillerie, Munition und Lebens-Mittel gehindert.

Die Preusen erobern Tetschen. Nachdem aber der Obrist Calbuz das Schlos zu Tetschen erobert: so musten die Böhmischen Bauern die Elbe wieder räumen und den Lauf derselben frey machen. Hierauf marschirten Ihro Königliche Maiestet nach Aussig, Loboſiz, Leutmeriz und Budin; allwo Sie über den Flus Eger

Die Oesterreicher-Husaren machen alles unsicher giengen. Die Oesterreichische Husaren und Panduren machten die Strassen in hiesiger Gegend ziemlich unsicher: Dahero man ein Corp Preussischer Husaren und Grenadiers beständig als ein fliegendes Corp gebrauchet, welches die Defileen und Wälder durchsuchen müssen. Es waren auch die Wege so schlimm und die Verhauungen so stark, daß die meiste Bagage in Peterswalde so lange zurück geblieben, bis man festen Fus in Böhmen gesezet.

Der

Der Graf von Schwerin führte ſeine Colonne durch Schleſien und durch das Glaziſche und betrat den 15 Aug. den Böhmiſchen Boden. Er richtete ſeinen Marſch nach Königsgrätz, wo er über die Elbe gieng. In der Herrſchaft Chlumetz kam es den 21. Auguſt zu Feindſeeligkeiten: Da eine Parthey Preuſen in einem Dorfe, wo ſie ſich verſchanzet, von den feindlichen Huſaren überfallen wurden. Dieſe hielten ihr Feuer aus, drungen ſodann mit dem Sebel in der Fauſt auf ſie hinein, und brachten ſie in die Flucht. Prinz Leopold von Deſſau nahm mit ſeiner Colonne den Weg durch den Bunzlauer-Kreis und langte faſt zu gleicher Zeit mit den andern Colonnen vor Prag an. Nachdem nun der König ſich mit ſeiner Colonne dem 1 Septembr. zu Welwar gelagert: ſo erreichte Er dem 2ten die Stadt Prag, die er ſo gleich auf dieſer Seiten ſperren laſſen. Dem 3ten wurde eine Brücke über die Moldau geſchlagen, um dadurch die Communication mit den faſt zu gleicher Zeit angelangten beeden andern Colonnen zu unterhalten. Einige Tage hernach wurde noch eine Brücke über dieſen Flus geſchlagen und dadurch die Stadt völlig eingeſchloſſen, nachdem man ſie vergeblich aufgefordert. Man kunnte mit der Belagerung nicht ſo gleich den Anfang machen: weil die ſchwehre Artillerie wegen der ſchlimmen Wege nicht ſo leichtlich kunnte fortgebracht werden. Mittlerweilen kam es bey Beraun zu einer kleinen Action. Denn als die Preuſen am 6 Sept. ſich der von den Oeſterreichern beſezten Stadt Beraun zu bemächtigen verſuchten: ſo waren ſchon bey anbrechenden Tag 6 Bataillons und 8 Eſcadrons Huſaren nebſt 12 Regiments-Stücken und 2 Haubizen unter Commando des General von Haak an beſagten Ort angerücket. Da aber der mit den Huſaren und 1150 Teutſchen Pferden in der Nähe ſtehende General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Feſtetiz durch den bey Beraun mit der Infanterie poſtirten General-Wachtmeiſter Baron von Helfreich zeitlich davon benachrichtigt worden: ſo rückte er mit dem die Teutſche Cavallerie führenden General-Wachtmeiſter Grafen von Lucheſe herbey, um den General Helfreich zu

1744

überfallen eine Parthey Preuſen.

Die Belagerung der Stadt Prag.

Action bey Beraun.

1744 secundiren; welches denn auch mit so guten Succes geschehen, daß, da die meistens aus Ungarischer National-Miliz bestandne Infanterie diese Unterstüzung von der Cavallerie wahrgenommen, sie sich in höchster Eil mit dem General Helfreich in die Stadt geworfen und sodenn die Preusen, welche mit 2 Stücken bereits auf der Brücken gewesen, mit grosser Tapferkeit angegriffen, sie nicht nur von der Brücken wieder vertrieben, sondern auch mit Hinterlassung 2 Munitions-Karren sich gegen die Anhöhe zu retiriren gezwungen. Immittelst war der commandirende General der Cavallerie Herr Graf von Bathyani unwissend alles dessen, was vorgefallen, auf der Post bis Zeliz gekommen, um die zu Beraun befindliche Vorposten zu visitiren und noch andre Dispositiones zu machen. Da er nun das starke Feuer gehöret: begab er sich eiligst zu Pferd dahin und lies sogleich die Croaten nebst einem Commando von 300 Mann regulirter Infanterie aus Beraun rücken, die Cavallerie aber um die Preusen abzuschneiden, an drey Orten über die Beraun sezen. Allein die Preusen formirten an der in Besiz gehabten Anhöhe 3 Bataillons Quarre, welche auf dem linken und rechten Flügel mit grosser Herzhaftigkeit angegriffen worden. Es bezeigten aber dieselben eine solche ungemeine Contenance und standhafte Gegenwehr, daß die Oesterreicher, ohne ihre Cavallerie zu ruiniren, sie zu trennen nicht vermochten: doch wurde unausgesezt gegen einander gefeuret, bis endlich gegen 3 Uhr Nachmittag die Cavallerie wieder an das Ufer der Beraun hinabgezogen worden. Uebrigens haben die Preusen selbst der Oesterreichischen Cavallerie die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß sie alles gethan, was nur von braven Leuten könne gefordert werden. So bald der König in Preusen von dieser Action Nachricht erhielt: begab er sich nebst dem Feld-Marschall Schwerin mit einem Succurs von 12000 Mann dahin, um gedachten Bataillons, die sich noch nicht von ihrem Plaz beweget, die Retirade zu versichern. Man vermutete zwar, es würde bey anbrechenden Tag der Angrif auf das neue geschehen: weil die Preusen an der Höhe sehr stark in die

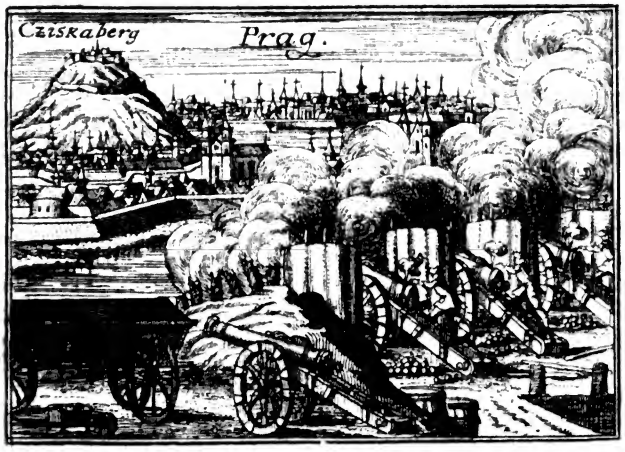
Erde

Erde zu arbeiten anfiengen. Als aber der Tag anbrach und die Preusen den Gegentheil in voriger Verfassung funden: so zogen sie sich gegen 8 Uhr vor Mittag nach Horscheliz zurück; worauf nicht nur die Oesterreicher die von ihnen verlasne Anhöhen occupirten, sondern auch durch ein Detachement die Anhöhen bey Königssal besezten. 1744

Wie nun dem 10 Septembr. die Trenscheen vor Prag an zweyen Orten eröfnet worden: so hat der Herr Graf von Schwerin, nachdem die Batterie auf seiner Attaque gegen den Cziska-Berg zur Vollkommenheit gelanget, auf Befehl des Königes die Disposition gemacht, nicht allein die Werke auf dem Cziska-Berg sondern auch die 2 darunter gelegne, in Felsen gehauene und wohl besezte Werke zu attaquiren. Solchemnach wurde nach Mittag um 1 Uhr der Obrist Brandeis mit 4 Compagnien Grenadiers und der Maior Grumkow mit 2 Compagnien zum Sturm commandiret. Als aber die Batterie mit einigen Succes auf die Werke des Cziska-Berges zu feuren angefangen und der Herr Feld-Marschall von Schwerin nebst des Herrn Feld-Marschallen Erb-Prinzen Leopold von Anhalt Durchlaucht Vormittags um 10 Uhr einige sonderbare Bewe-

Die Trenscheen werden vor Prag eröfnet.

Die erste Attaque gehet auf den Cziskaberg.



1744 gungen an dem Gegentheil bemerkten: so befahlen sie unverzüglich dem Obrist-Lieutenant von Kahlbütz mit seiner Grenadier-Bataillon nebst einigen Freywilligen die Attaque zu thun. Diese geschahe mit solchem Erfolg, daß, als die Grenadiers und Freywilligen den Berg hinangeklettert und der Feind auf sie etlichmal gefeuret, sie endlich die Schanze mit vieler Bravour erstiegen und den Feind nach den darunter gelegnen Werken vertrieben. Indem nun zu gleicher Zeit die beeden Feld-Marschälle von den Batterien auf diese Werke gewaltig feuren und einige Bomben werfen liesen: so kamen der Obrist Brandeis mit seinen 4 Compagnien und der Maior Grumkow mit seinen 2 Compagnien auch herbey und wurde der leztere so gleich commandiret, die beeden Werke zu attaquiren; da dann hierauf der Feind aus denselben in die Stadt zu weichen gezwungen worden. Nachmittag langte der König selbst in diesen eroberten Posten an und ertheilte Ordre an die beeden Feld-Marschälle, daß sie die Trenscheen erweitern und eine neue Bresch-Batterie anlegen sollten; woran auch in der Nacht zwischen dem 12 und 13 Sept. mit guten Succes ist gearbeitet worden. Da man aber zugleich sehr stark aus der Stadt gefeuret: so hatte Prinz Friederich Wilhelm des Herrn Marggrafen Carls Herr Bruder, General-Maior und Commendant der Königlichen Garde, der bey Eröfnung der Trencheen das Commando in den Approchen führte, das Unglück durch eine Stück-Kügel auf der Stelle getödet zu werden. Am 12 wurde von den Preusischen Batterien auf die äusersten Werke der Oesterreicher bey dem Galgberg dergestalt canonirt und bombardirt, daß diese leztern genöthigt wurden sich zu retiriren und 6 Canonen zurück zu lasen. Am 13 frühe wurde die Stadt an drey verschiednen Orten durch ein grosses Bombardement in Brand gebracht und sind alle Häuser zur linken Seiten des Poritscher-Thors in die Asche geleget worden. In der Nacht versuchten die Belagerten 2 Ausfälle zu thun: sie haben aber nichts ausrichten können; weil sie durch das Feuer der mit Kartetschen geladnen Artillerie sind abgetrieben worden.

Prinz Friederich Wilhelm wird erschossen.

Fortgesezte Belagerung der Stadt Prag.

worden. So bald nun die ſchwehre Artillerie, die man 1744
oberhalb der Elbe ausgeſchiffet, demſelben Abend herbey kam: ſo wurde ſie gleich auf die Batterien gebracht, an denen man Tag und Nacht ohne Aufhören zu arbeiten fortgefahren. Man hat inzwiſchen wahrnehmen können, daß viele feindliche Canonen ſind unbrauchbar gemachet worden. Am 14 lies der König mit 30 Canonen zwiſchen dem Poritſcher- und dem Neuen Thor Breche ſchieſſen, wodurch alleine in der Juden-Stadt 35 Häuſer in die Aſche verfallen ſind. Man brachte die neue ſchwere Artillerie in dem Schellhorniſchen Garten und ſuchte durch daſige Batterie in den Gegenden der kleinen Seite von dem Baſtion Maria Breſche zu legen, wo nur eine wandelbare Mauer iſt. Wie nun an eben dieſem Tage die Preuſen in die Cortine, welche zwiſchen den Baſtions des St. Nicolai- und St. Petri-Thors iſt, Breſche geſchoſſen, auch, weil ihre Artillerie eine auf der Moldau an der kleinen Seite der Altſtadt erbaute Mühl in Brand gebracht und die Schleuſen gleich anfangs verderbet hat, der Stadt näher komen können: ſo lies der Commendant die Chamade ſchlagen mit dem Erbieten für einen Theil der Stadt zu capituliren, ſich aber in den Wiſcherad zu ziehen. Dieſer Wiſcherad iſt ein zimlich erhabner Ort und ſtellt deswegen eine Art von einer Citadelle vor. Seine Königliche Majeſtet von Preuſen hielten nicht für rathſam des Commendanten Vorſchläge anzunehmen: ſondern lieſen ihn vielmehr wiſſen, daß er keine andere Capitulation erwarten dürfte, als ſich mit allen ſeinen Leuten zu Kriegs-Gefangenen zu ergeben. Das Feuer der Artillerie, das währender Unterredung iſt abgebrochen worden, fieng darauf dem 15 früh von neuen an und die Lebhaftigkeit der Preuſiſchen Attaquen gab dem Commendanten Anlas zu neuen Ueberlegungen. Deswegen ſchickte er Nachmittags um 2 Uhr den Obriſt Farinella heraus, um neue Vorſchläge zu thun, wie er nemlich dem König die ganze Stadt Prag überliefern wollte, wenn ihm erlaubet würde mit ſeiner Garniſon unter allen gewöhnlichen Ehrenzeichen des Krieges frey auszuziehen. Allein der König wollte davon

nichts

1744 nichts reden hören; ſondern beharrte, daß ſie ſich auf Diſcretion als Kriegsgefangene ergeben ſollten. Dieſe Unterhandlung dauerte bis zum 15 früh um 9 Uhr fort: da der König auf allen Batterien anbefehlen lies von neuen zu canoniren und zu bombardiren. Als nun in der Nacht zwiſchen 15 und 16 die Batterien des Feld-Marſchall Grafens von Schwerin mit der Breſche in der Cortine auf der Seite des neuen Thors ſehr weit gekommen; man auch an der neuen Batterie zur Breſche gearbeitet, die von der Stadt-Mauer nur 120 Schritt entfernet war, ja ſelbſt ſchon Vorbereitung zu einem Sturm gemachet: ſo lies der Commendant, da man demſelben Tag aus der Stadt nicht ſo ſtark mehr ſchieſen hörte und dahero vermutete, es dürfte auf Seiten der Belagerten dem folgenden Tag deſto hiziger wieder angefangen werden, dem 16 zu früh um 10 Uhr die Chamade ſchlagen und entſchlos ſich die Stadt zu überliefern, auch ſich nebſt ſeiner ganzen Garniſon zu Kriegs-Gefangnen machen zu laſſen. Nachdem nun die Capitulation durch den Herrn Feld-Marſchall Grafen von Schwerin unterzeichnet worden: ſo beſezten die Preuſiſchen Trouppen zwey von den Thoren der Stadt und nahmen des folgenden Tages alle Poſten der Stadt nebſt ihren Wällen in Beſiz. Am 18 zog die ganze Oeſterreichiſche Garniſon, die in 4 Bataillons regulairer Trouppen, 800 Warasdinern, 20 Bataillons Land-Miliz, 120 Huſaren und 140 Mann theils Reutern, theils Dragonern beſtund, von der Stadt Prag aus, nachdem ſie das Gewehr geſtrecket, an die verſchiedne Oerter, die ihr von Seiner Königlichen Maieſtet in Preuſen zur Kriegs-Gefangenſchaft benennet worden. Nach den ratificirten Capitulations-Puncten wurde dem Pragiſchen Commendanten Grafen von Harſch nebſt den beeden Ingenieur-Maiors verſtattet auf 2. Monat nach Wien zu reiſen und ſich daſelbſt zu rechtfertigen; Hierauf aber ſollten ſie ſich als Kriegs-Gefangene wieder einfinden. Es wurde auch dem Grafen von Ogilvy und allen Officiers, denen zugleich die Degen und Bagage ſind gelaſſen worden, erlaubet ſich auf Parole hin zu begeben wohin es ihnen

Uebergab der Stadt Prag an die Preuſen.

ihnen beliebet. Dem Adel, der Geiſtlichkeit, Bürgerſchaft, Univerſitet und Judenſchaft, nebſt dem Königlichen Gouverno wurden ihre Freyheiten und Praerogativen gelaſſen. Von den Land- und Stadt-Archiven und übrigen Actis publicis wurde nichts weggenommen, anbey aber alle Magazine, Artillerie, Munition und was ſonſt zum Kriegs-Weſen gehöret, treulich aufgezeichnet und richtig an die Preuſiſchen Commiſſarien übergeben. Wie nun hierauf Seine Königliche Maieſtet in Preuſen durch die Stadt Prag durchgeritten und eine Beſazung von 10000. Mann zurück gelaſſen: ſo ſind Sie dem 19 mit ihren Trouppen von Prag wieder aufgebrochen und nach 3 Märſchen in dem Lager bey Biſtriz angelanget. Während der Belagerung voltigirte die Königlich-Ungariſche Armee um Prag immer herum die Belagerer zu beunruhigen. Seit der Action bey Beraun campirte ſie bey Czarowiz und Beraun, wo die Huſaren die Höhe bey Königſaal beſezt hielten. Am 9 Septembr. coniungirte ſie ſich bey Beraun mit dem General Feſtetiz: da dann ein Detachement Infanterie nach Tuſchniz geſchicket worden. Hierauf als dem 10 bey Tabor und Beraun einige Scharmüzel vorgefallen: ſo wurde dem 11 und 12 bey Annäherung eines Corps aus dem Reich die ſchwehre Bagage von Horoſtowiz nach Deiniz gebracht und zugleich Herr General Feſtetiz durch ein neues Detachement auf dem Königſaal verſtärket. Dem 13 marſchirte die Oeſterreichiſche Armee nach Lichowiz und ruckten ſchon einige Trouppen von der über Rain erwarteten Colonne nebſt einigen Panduren des Obriſten Trenkens ins Lager bey Czerowiz ein und kamen dem 15 nach Lichowiz. Als man nun dem 18 in Erfahrung gebracht, daß Prag übergegangen und ein ſtarkes Preuſiſches Corpo nach Jeſſeniz marſchiret: ſo wendete ſich die Armee unter dem General Bathyani wieder nach Czerowiz. Derweilen aber, da die Königlich-Preuſiſche Auxiliar-Trouppen ſich an dem rechten Ufer der Moldau hinauf gezogen: ſo marſchirten die Oeſterreicher an dem linken Ufer gleichfalls hinauf, um durch dieſe Bewegung die Coniunction mit der Prinz Carliſchen Armee unter dem General-

1744

Die Oeſterreicher campiren bey Beraun

und marſchiren nach Lichowiz

ziehen ſich an der Moldau hinauf.

Prinz Carl coniungiret ſich mit dem Grafen Bathiani

1744 General-Feld-Marschall Grafen von Traun zu erleichtern. Inzwischen nun als die Preusen Tabor und Budweis eingenommen: so langte Prinz Carl von Lothringen am 27. Sept. im Lager bey Porutsch an und coniungirte sich dem 2 October mit dem Grafen Bathyani. Am 6 October befanden sich die Preusen zu Tzirnau: die Oesterreicher stunden zwar nicht weit davon; allein der sumpfige Pas zu Wodnian machte, daß beede Armeen etliche Tage auser Activitet verblieben. Die Preusen postirten ein starkes Corpo dahin, besezten Budweis, Frauenberg und Winterberg; mit der Armee aber formirten sie ein Lager bey Tein, so durch die gute Situation nicht leicht zu forciren gewesen. Als aber hierauf die Preusische Armee sich in Bewegung gesezet und von Tein über Sobieslau gezogen: so wurde nicht nur nach einer hizigen Action die Stadt Tein, Budweis, Frauenberg und Tabor mit stürmender Hand von den Oesterreichern erobert, sondern auch die Preusische Garnison zu Kriegs-Gefangenen gemachet; da inzwischen die Preusen sich hinter Tabor nach Vlaschin gegen Caslau begeben und hierauf nach Prag unter die Stücke gezogen. Wie nun schon vorhero die Armee der Ungarischen Insurgenten unter dem Grafen Palfy mit 25000 Mann stark in Mähren eingerücket, um diese Provinz vor einem feindlichen Einfall zu bewahren: also hat der Cursächsische Hof Kraft der ältern und neuern Verbindungen mit dem Wienerischen Hof sich nicht entbrechen können, bey diesen neu-entstandenen Irrungen dem Hause Oesterreich Hülfs-Völker zu überlassen, welche unter dem Herzog von Sachsen-Weisenfels nach Böhmen marschiret sind und sich dem 22 Octobr. mit der Oesterreichischen Haubt-Armee vereinigt haben. Am 24 stellte sich die Königlich-Preusische Armee um Mittag auf den Anhöhen gegen den Sächsischen Trouppen über, welche den linken Flügel der Oesterreichischen Armee ausmachten und aus 22000 Mann bestunden, in Schlacht-Ordnung und machte Mine selbige anzugreifen. Oesterreichischer Seits that man auch dergleichen auf den gegen über stehenden Anhöhen, so, daß zwischen beeden Armeen nur ein tiefes

und rückt nach Wodnian den Preusen nach die sich von Tein nach Tabor und nach Prag gezogen.

Cur-Sachsen schickt den Oesterreichern Auxiliar-Trouppen.

Die Preusen wollen die Sachsen angreifen

Thal

Thal gewesen. Dem 25 hatte es das Ansehen, als wenn ein Preußisches Grenadier-Corpo die Sachsen angreifen würde: nachdem aber der Prinz Carl von Lothringen 2 Cavallerie- und 4 Infanterie-Regimenter nebst dem Corps des General Nadasti zu Unterstützung der Sächsischen Armee zeitlich anmarschiren lies; so machte der Preußische linke Flügel eine Bewegung und zog sich unter Bedeckung der Wälder über die Sazava gegen Prag zurücke. Die Oesterreicher blieben dem 26 im Lager bey Janowiz und marschirten des folgenden Tages nach Bistriz. Dem 30 und 31 Octobr. begab sich Prinz Carl mit der Armee nach Dibischau und Gros-Janowiz: da sich die Sachsen von Klein-Janowiz bis nach Kobonitsch ausgebreitet. Man richtete sich Oesterreichischer Seiten nach der Bewegung der Preußischen Armee, die sich in 2 Colonnen dergestalt zertheilte, daß die eine sich gegen Prag, die andre aber sich gegen die Elbe gezogen. Um nun iene zu beobachten, blieb die Sächsische Armee in ihrem Lager stehen; da inzwischen der General Nadasti mit seinem Corpo den Preusen immer an der Seiten gegangen. Der andern Preußischen Colonne folgte die Oesterreichische Armee nicht nur auf dem Fuse nach, sondern der General Ghylani marschirte ihr mit seinem Commando beständig zur Seiten. Beede feindliche Armeen waren so nahe anemander, daß man sich täglich einer blutigen Schlacht versahe. Allein es haben sich die Preusen dem 9ten November über die Elbe gezogen und die Stadt Pardubiz sowol als Collin mit einig tausend Mann besezet. Die Oesterreicher folgten den Preusen allenthalben nach und giengen dem 19 Nov. auf 4. Pontons-Brücken bey Teischiz über die Elbe: ob ihnen gleich 2 Preußische Bataillons allen möglichen Widerstand gethan. Hierauf lagerte sich die Sächsisch-Oesterreichische Armee bey Teynitz und rückte nach Chlumez fort. Ob nun schon die Preusen, die sich über die Elbe gezogen, die Städte Pardubiz, Collin und Königgrätz befestigt, das Ufer der Elbe stark besezet und eine Linie bis an die engen Pässe der Grafschaft Glaz gezogen: so marschirten sie doch mit starken Marschen nach Schlesien zurück;

1744 marschiren aber gegen Prag und gegen die Elbe und von dannen nach Schlesien zurück.

1744 da inzwischen die Oesterreicher sich nach Königsgrätz, Czernilow, und Opotschna begeben. Bey solchen Umständen erhielte die Preussische Besazung in Prag am 20. Novembr. gemesne Ordre zum Abzug; worauf denn so gleich die Thore geschlossen wurden. Am 26 Nov. des Morgens um 7 Uhr drang der Oberst-Wachtmeister von Simschön mit dem ihm anvertrauten Temeswarer Bataillon und dortiger Husaren-Compagnie bey dem Reichs-Thor ein und avancirte glücklich bis an das Carls-Thor; wo er mit 1000. Mann Infanterie und 800 Mann Cavallerie, eine Stunde lang chargiret, sich aber zurückziehen müssen. Nachdem er aber von dem Maior Cognazo aus Königssaal verstärket worden: so drang man um 11 Uhr von vier Seiten in die Stadt und fiel die Preussischen Völker, die schon in Abzug begriffen waren, allenthalben an, so, daß sie 25 halbe Carthaunen, 7 Vierthels-Carthaunen, 15 grosse Mörser, 9000 Centner Pulver und eine zimliche Menge scharfer Patronen hinterlassen; da ihnen dann die Oesterreicher noch weiter nachgefolget sind. Während der Zeit als man sich in Böhmen mit Krieg beschäftigt: so agirten auch noch andre Armeen im Reich, die theils Kaiserlich theils Oesterreichisch gewesen. Der General von Bärenklau stunde mit einer Armee von 32000 Mann, die von der Prinz Carlischen Armee zwischen Rain und Ingolstadt zurückgeblieben, in Bayern und der Rest von der Armee des Grafen Bathyani blieb in der Ober-Pfalz. Die Kaiserliche Armee befand sich unter dem General Seckendorf; welche dann, nachdem sie ansehnlich ist verstärket worden, sich durch Schwaben und Franken den Kaiserlichen Erblanden genähert, um solche von der Oesterreichischen Botmässigkeit zu befreyen. Ihro Kaiserliche Maiestet waren entschlossen, sich an die Spize der Armee zu stellen, und liesen bereits Anstalten dazu machen. Inzwischen wurde unter dem Commando des Kaiserl. General-Wachtmeisters Grafen von St. Germain ein Detachement von einigen Regimentern besonders aber Frey-Compagnien, darunter sich der Haubtmann Geschrey befunden, abgeschicket, die Festung Rothenberg zu entsezen. Sobald aber der Obrist-

Die Preussische Besazung ziehet von Prag aus.

Kaiserliche Armee gehet nach Bayern

Die Bloquade vor dem Rothenberg wird aufgehoben.

Obriſt-Lieutenant von Bachofen hievon Nachricht bekam: 1744
ſo hub er dem 14. September früh um 4 Uhr die Blo-
quade auf und marſchirte mit ſeinen Trouppen ab; da hin-
gegen der Kaiſerliche General von St. Germain, nachdem
er die Oeſterreicher verfolgen laſſen, mit ſeinem Corpo den
Marſch nach der Gegend von Nürnberg gerichtet, und
daſelbſt den Grosbritanniſchen Geſandten, der nach Ve-
nedig gieng, Grafen von Holdernes auf freyer Straſſen
durch obgedachten Parthey-Gänger aufgehoben bald aber
wieder freygegeben. Hierauf als der Prinz von Hildburg-
hauſen mit 1000 Pferd und 1000 Mann zu Fus nebſt der
Geſchreyiſchen Frey-Compagnie, wie auch der General-
Wachtmeiſter St. Germain mit 300 Grenadiers und der
Graf Piosasque mit 1000 Pferden, 2000 Grenadiers
und Musquetiers unter einem ſtarken Nebel die Stadt
Donauwerth überfielen: ſo hat ſich am 2 October der Donauwerth kommt in Kaiſerliche Hände
Capitain Brodanowiz mit ſeiner aus 300 Mann beſtand-
nen Garniſon, nachdem ſie ſich lange gewehret, in guter
Ordnung zurückgezogen. Wie nun ferner ſich die ganze
Kaiſerliche Armee bey Mohningen über den Lech begeben:
ſo rückte ſelbige nach Thierhaubten und als der General
von Bärenklau dem 14 Octobr. mit ſeiner aus 10000
Mann Ungariſcher National-Miliz beſtandnen Armee
nebſt der Königlich-Ungariſchen Adminiſtration von Mün-
chen abgezogen, ſo zog dem 16 Octobr. Vormittags um wie auch München.
10 Uhr der Kaiſerliche General Graf von St. Germain
mit einem ſtarken Detaſchement von etlich 1000 Mann
Cüraſſiers und Dragoner ein. Hierauf breiteten ſich die
Kaiſerlichen Trouppen an dem Donau- und Innflus
weiter aus: da dann der General Bärenklau Landshut
verlaſſen und ſich gegen Braunau zurückgezogen, um ſich
daſelbſten feſt zu ſezen und ſo lange defenſive zu gehen, bis
er genugſam verſtärket worden; daher er auch die feſten
Pläze Waſſerburg, Paſſau und Schärdingen wohl be-
ſezet. Wie nun aber der Graf von Seckendorf mit der
Armee das Lager zu Friedberg verlaſſen und tiefer in
Bayern eingedrungen: ſo nahmen 4000 Franzoſen die
Stelle ein und giengen nach wenig Tagen zu der Kaiſerli-

1744 chen Armee ab. Mittlerweile kam der General von der Cavallerie Graf von Bathyani aus Böhmen bey der Oesterreichischen Armee in Bayern an, um das General-Commando darüber zu führen. Dem 30 rückte der Kaiserliche General Graf von Hollenstein mit einem Detachement Dragoner von Milldorf unvermutet an und berennten diesen Ort, in welchem sich die beeden Oesterreichischen Generale Bathyani und Bärenklau befunden; die sich aber bey Zeiten retiriret und zogen sich dem 5 November von Wasserburg und Rosenheim nach Schärdingen und Passau zurück, da sie vorhero Burghausen und Braunau mit guter Besazung versehen. Hierauf wurde Neu-Bayern mit dem Degen in der Faust von dem Grafen von St. Germain erobert und Burghausen von dem Prinzen von Hildburghausen überrumpelt. Immittelst hatte der Oesterreichische General Bathyani von Braunau bis Passau eine Linie gezogen, so, daß in drey Stunden die ganze Armee zusammenstossen können: da hingegen der Graf von Seckendorf bey Vilzhofen eine Linie ziehen und Redouten anlegen lies um in den Winter-Quartieren desto weniger beunruhiget zu werden. Die Kaiserlichen behielten unter dem General du Chaffat Vilzhofen, wo sie ihr Haubt-Magazin gehabt, wie auch Burghausen stark besezet, um Bayern auf dieser Seiten zu bedecken. Wie nun hierauf die Kaiserlichen und Französischen Völker ihre Winter-Quartiere bis in die Ober-Pfalz ausgebreitet und die Stadt Amberg besezet: so marschirte der General Bärenklau in gröster Eile nach der Ober-Pfalz, um ihnen die Communication mit den Preusen in Böhmen abzuschneiden und seine Trouppen daselbst in die Winter-Quartiere zu legen. Solchergestalt hatten die Oesterreicher den ganzen Theil von Baiern, der ienseit der Donau lag, von Passau an bis Kehlheim nebst Ingolstadt wieder innen; was aber ienseit der Flüsse Salza und Inn an der Oesterreichischen Grenze lag, befand sich noch von der ersten Invasion her in Oesterreichischen Händen. Nebst der Kaiserlichen Armee, die von Herrn Grafen von Seckendorf commandiret worden, befand sich noch

Die Kaiserliche Armee wird verstärket.

Graf Bathyani und Bärenklau ziehen sich zurück.

Neu-Bayern und Burghausen wird erobert.

Vilzhofen und Burghausen wird stark besezet.

Die Franz. Hülfs-Armee.

zum

zum Dienst Ihro Kaiserlichen Maiestet eine Französische Armee auf Teutschen Boden, die nach dem Uebergang des Prinz Carls über den Rhein sich herüber gezogen und die Baaden-Durlachischen Lande sehr mitgenommen. Sie gieng nachhero den Rhein wieder herauf und versammlete sich diſſeits bey Kehl; theilte sich aber sodann in 3 Diviſionen. Die Haubt-Armee führte der Marschall de Coigny, welcher sich gegen die Festung Freyburg gezogen. Der Herzog von Harcourt commandirte ein Corpo von 15000 Mann und sezte sich mit selbigen zu Breisach, um Alt-Breisach wegzunehmen. Die dritte Diviſion, die aus 10000 Mann bestund, führte der Chevalier Bellile, ein Bruder des Marschalls, in das Kizinger-Thal und wurde die Kaiserliche Huldigungs-Armee genennet. Die unter dem Marschall Coigny befindliche Diviſion, die aus 70000 Mann bestanden, gieng mit einer starken Artillerie, die aus dem Zeughaus zu Strasburg genommen, auf Freyburg zu und fiengen am 6 October die Stadt zu beschiesen an. Ob nun schon der Commendant Herr von Damuiz bey dem heftigen Feuer der Belagerer, welche durch die Gegenwart ihres Königes sind aufgemuntert worden, sich tapfer gewehret: so hat er doch sich an dem 6 November den Franzosen ergeben, damit er der Burgerschaft verschonen möchte. Die Bellilische Huldigungs-Armee, welche die Vorder-Oesterreichischen Lande in Schwaben für Ihro Kaiserliche Maiestet einnehmen sollten, nahm ihren Weg nach Rothenburg, Villingen, Stockach und Ratolfzell; allwo sie den Eid der Treue an den Kaiserlichen Commiſſarium ablegen lassen. Hierauf als sie die Stadt Costniz aufgefordert, Ihro Kaiserlichen Maiestet die Huldigung zu leisten, Dieselbe aber solches abgeschlagen: so wandte sich der Graf Bellile mit seinen Trouppen, ohne eine Gewalt zu brauchen, nach Waldshut, Laufenburg und Sickingen, die sich auch sogleich submittirten. Da nun ferner gedachter Graf am 23 September bey Rheinfelden ankam und sofort verlangte, über die allda stehende Brücke zu marschiren: so machte die dasige Garniſon alle Anstalten, den

1744

Freyburg wird belagert und übergeben.

Die Bellilische Huldigungs-Armee unterwirft dem Kaiser viele Städte sonderlich aber Costniz.

1744 den Franzosen den Uebergang zu verwehren; ste warf sich in das mitten im Rhein gelegne Fort, Burgstall genannt, und wehrte sich drey Tag nach einander tapfer, bis sie sich endlich durch einen unvermuteten Brand ergeben müssen. Von dannen näherte sich der Graf Bellile mit einer zimlichen Artillerie zum andermalen der Stadt Costniz, die sich dann wider Willen des Oesterreichischen Commendanten den Kaiserlichen Waffen unterworffen. Zu Bregenz haben sich die Bürger und Bauern entschlossen bis auf das äuserste zu wehren; da sie dann nicht nur alle Zugänge sehr verhauet, sondern auch die Schanzen mit Canonen besezet und alle Anstalten zu einer tapfern Gegenwehr vorgekehret. Sie hatten auch in Ermanglung der Artillerie Klözer ausgehöhlet, die ihnen statt der Canonen dienten, und anbey Machinen erfunden, die, wenn sie oben an den engen Wegen sind herab gelassen worden, eine lange Reihe der Soldaten haben zerquetschen können. Sie hatten von einer Distanz zur andern Linien gezogen, die mit vielem Volk musten angegriffen, aber mit einer Hand voll Leute konnten vertheidiget werden. Die Signale waren dergestalt eingerichtet, daß bey dem geringsten Allarm sogleich bis 20000 Mann gewafnet sich stellen können. Die Franzosen haben einen Posten dieser Bauren auf dem Gebirge Bessenreis genannt angegriffen: sind aber mit Verlust zurückgetrieben worden. Sie haben auch noch andre Scharmüzel mit ihnen gehabt, die nicht glücklicher für sie gewesen; bis endlich die Bregenzer in der Nacht von 6 bis 7 Nov. um 12 Uhr von ihren Feinden sind befreyet worden, da sie auf 50 Schiffen dem See hinunter nach Costniz fuhren. Was den Kaiserlichen Hof zu Frankfurt anbelanget, so haben Ihro Kaiserliche Maiestet sich samt der Kaiserlichen Familie am 2 Septembr. zu Hanau mit der Jagd divertiret, auf dem Fürstlichen Schlos Philipps-Ruh zu Mittag gespeiset, nach der Tafel das löbliche Infanterie-Regiment des Prinzen Maximilians von Hessen mit vollkommnen Vergnügen betrachtet und gegen Abend sich wieder nach Frankfurt erhoben. Hierauf aber machten Allerhöchst-Dieselben Anstalten sich nach Dero

Die Bregenzer haben sich wider die Franzosen tapfer gewehret.

Ihro Kaiserliche Maiestet divertiren sich zu Hanau mit der Jagd.

Armee

Armee zu begeben. Dem 21 Septembr. ertheilten Ihro Kaiſerliche Maieſtet dem Cur-Fürſt von Mainz, welcher des Tags vorher zu Frankfurt angelanget, Audienz. Er kam in einer Caroſſe mit 2 Pferden nach Hof und wurde bey dem Ausſteigen von dem Kaiſerlichen Ober-Cammer-Herrn und dem Reichs-Vice-Canzler empfangen und nach dem Kaiſerlichen Gemach geführet, woraus ihm der Kaiſer einen Schritt entgegen trat. Hierauf ſuchte der Cur-Fürſt ſein Betragen wegen der zur Reichs-Dictatur gebrachten Oeſterreichiſchen Verwahrungs-Urkunden zu rechtfertigen. Nach gehaltner Unterredung wartete der Cur-Fürſt Ihro Maieſtet der Kaiſerin auf, bey welcher ſich auch die Kaiſerliche Princeſſin befand. Bey der Tafel ſas der Cur-Fürſt Ihro Maieſtet der Kaiſerin zur Linken, die Princeſſin aber Derſelben zur Rechten. Ehe aber der Cur-Fürſt von Frankfurt abgereiſet: gaben ihm Seine Kaiſerliche Maieſtet incognito die Gegen-Viſite und zwar unvermutet in der Caroſſe ihres Ober-Hofmeiſters. Nachdem nun Ihro Kaiſerliche Maieſtet vermittelſt eines durch das Cur-Mainziſche Directorium zur Dictatur gebrachten Commiſſorial-Decrets von E. Hochlöblichen Reichs-Verſammlung Abſchied genommen und den Reichs-Ständen die Fortſezung des Reichs-Tages mit Beherzigung der allgemeinen Wohlfahrt des geliebten Vatterlandes Teutſcher Nation auf das nachdrücklichſte anbefohlen: ſo verlieſen Allerhöchſt-Dieſelbe am 17 October früh um 5 Uhr für Ihre Perſon die Stadt Frankfurt, um durch Schwaben über Augſpurg in Dero Erblande ſich zu begeben. Nachmittags langten Sie zu Heidelberg an und ſezten Dero Reiſe eiligſt nach Heilbrunn fort. Da Sie nun hierauf Ihre Reiſe über Ludwigs-Burg genommen: ſo fuhren Ihnen der Herzog von Würtemberg in Begleitung ſeiner Frau Mutter nebſt einigen Miniſtern am 18 zu früh auf eine Stunde weit entgegen und hatten einen Theil von dem Fürſtlichen Jäger-Corps, der Garde zu Pferd und den Leib-Huſaren zu ihrem Gefolge. In dem Schloſſe zu Ludwigsburg hatte ſich indeſſen der hohe Adel in Gala verſammlet und ſtun-

1744

Cur-Fürſt von Mainz erhält Audienz bey Ihro Kaiſerliche Maieſtet.

Ihro Kaiſerl. Maieſtet reiſen von Frankfurt ab

1744 Kommen nach Ludwigsburg

den verſchiedne Tafeln zu Bewirthung eines ſo hohen Gaſtes in Bereitſchaft. Allein Ihro Kaiſerliche Maieſtet genoſen bey Dero Ankunft nur ein weniges davon und lieſen es bey einem kleinen Frühſtuck bewenden. Nach einer Stunde ſezten Sie die Reiſe über Eslingen bis Geislingen fort, wohin Sie durch ein Commando Dragoner convoyiret worden. Dem 19 Nachmittags zwiſchen 3 und 4 Uhr langten Ihro Kaiſerliche Maieſtet in Begleitung vieler Prinzen und Generals unter dreymaliger Löſung der Canonen, Paradirung der Bürgerſchaft zu Pferd und zu Fus, der Stadt-Garde und den daſelbſt liegenden Creis-Trouppen zu Augſpurg an und nahmen in dem Gräflich-Fuggeriſchen Hauſe das Quartier. Sie fanden hier Dero beeden jüngſten Princeſſinen, den Prinz Clemens von Bayern und deſſen Frau Mutter, welche Sie auf das zärtlichſte und liebreichſte empfiengen. So bald ſich Ihro Kaiſerliche Maieſtet in Dero Retirade begeben: waren Sie mit dem Herrn Grafen von Seckendorf eine Stunde lang in Unterredung und lieſen ſich beſtändig an dem Fenſter ſehen. Nachher wurde der Stadt-Magiſtrat, der zugleich die Stadt-Schlüſſel überreichet, zur Audienz gelaſſen; worauf die Canonen nochmahlen abgefeuret und von der geſammten Miliz und Bürgerſchaft Salve gegeben und ein Lauf-Feuer gemachet. Dem 21 Mittags um 12 Uhr reiſeten Sie von Augſpurg nach Dachau, um die daſelbſten campirende Armee in hohen Augenſchein zu nehmen; wohin ſie von Dero hohen Generalitet begleitet worden. Dem 22 blieben Ihro Maieſtet auf Dero unweit München gelegnen Luſt-Sloſſe Nymphen-Burg wieder das erſtemal über Nacht. Weil aber der Schlus gefaſſet war, das Lager aufzuheben und mit der geſammten Armee über die Iſer zu gehen: ſo geſchahe der Aufbruch dem 23 zu früh und der Marſch gieng durch die Stadt. Es langten Ihro Kaiſerliche Maieſtet Mittags um 11 Uhr unter Begleitung obgedachter Prinzen und Dero Miniſters zu Pferd in München an: da die Garde der Hatſchierer dem Einzuge unter Trompeten und Paucken-Schalle nachgefolget. Hierauf ſtiegen Allerhöchſt-

und von dannen nach Augſpurg.

Zu Dachau nahmen Sie die Armee in Augenſchein und blieben zu Nymphenburg über Nacht

Kamen nach München

Dieſel-

Dieselben auf dem Plaz bey der grossen Seulen der Mutter Gottes ab und wohnten dem daselbsten angestimmten Te Deum laudamus bey: worauf nicht nur das paradirende Leib-Regiment eine dreymalige Salve gegeben; sondern auch Ihro Kaiserliche Maiestet, als 10 neue Fahnen sind geweihet worden, in die Leib-Fahne den ersten Nagel selbst zu schlagen Belieben gehabt. Alsdenn sasen Sie wieder zu Pferd und begaben sich über die Iser-Brücke auf die Anhöhen, um von selbigen das ausgesteckte Lager zu betrachten. Endlich erhuben Sie sich in Dero Residenz zurück und hielten ofne Tafel, an welcher sich auch die verwitwete Herzogin von Bayern befunden. Dem 26 Octobr. Nachmittags um 3 Uhr begaben sich Allerhöchst-Dieselben von München zu ihrer Armee, die Sie Abends gegen 9 Uhr bey Ebersberg 4 Meilen von München angetroffen. Wie Sie nun die Armee dem 27 in Augenschein genommen: so liesen Sie ihre Trouppen dem 28 bis Haag fortrücken; anbey aber recognoscirten Sie mit etlichen Generals unter einer starken Escorte die Stadt Wasserburg, welche nur 2 Stunden von Ebersberg gelegen. Die Oesterreicher, welche diese Stadt besezet hielten, feuerten stark heraus, so, daß 2 Musqueten-Kugel dem Feld-Marschall Grafen von Thöring nahe bey dem Kopf vorbey giengen und einen Husaren-Officier das Pferd unter dem Leibe tödeten. Wie man nun die Stadt Wasserburg von ferne berennet und sich zwischen diesem Ort und Milldorf an dem Ufer des Inn fest gesezet: so war man auch willens bey Milldorf über denselben Flus zu gehen. Zu dem Ende brach die Armee dem 31. October von Haag nach Ampfingen auf: Ihro Kaiserliche Maiestet aber nahmen ihr Quartier auf dem Schlosse Zangberg. Am 4 November wurde Ihro Kaiserlichen Maiestet hoher Nahmens-Tag zu München in prächtigster Galla begangen; wobey sich in der ganzen Stadt das Jubel-Geschrey, **Es lebe Se. Maiestet der Kaiser Carl der VIIte, unser Landes-Herr und Fürst**, ausgebreitet. Am 8 Nov. brachen Allerhöchst-Dieselben mit der Armee über Eggenfelden

1744

begaben sich von dannen zur Armee

1744 nach Vilzhofen auf, woſelbſt Sie auch dem 10, da Sie in dem Cloſter Allersbach übernachtet, angelanget: Hingegen aber blieb der Prinz von Hildburghauſen mit einem ſtarken Corpo zwiſchen Eggenfelden und Braunau ſtehen. Es würden auch Ihro Kaiſerliche Maieſtet ſich noch länger bey ihren Trouppen verweilet haben: wenn Sie nicht von Dero getreueſten Ständen wären erinnert worden, Dero allerhöchſte Perſon nicht weiter den Beſchwehrlichkeiten der Witterung auszuſezen. Deswegen brachen Sie dem 20 von der Armee auf und kehrten wieder nach München zurück; woſelbſt dem 19 der Kaiſerliche Prinz von Frankfurt, der Herzog Clemens von Augſpurg dem 20 und dem 21 Ihro Kaiſerliche Maieſtet angelanget. Wie nun Ihro Kaiſerliche Maieſtet in Dero ordentlichen Reſidenz-Stadt München Sicherheit erlanget: ſo lieſen Sie Ihro Maieſtet die Kaiſerin nach München kommen; welche dem 12 December zu früh von Frankfurt aufgebrochen, nachdem Ihr durch den Grafen von Stadion in Nahmen des Cur-Fürſten von Mainz eine glückliche Reiſe gewunſchen worden. Sie ſezten die Reiſe mit Ihrer älteſten Prinzeſſin ſo eiligſt fort, daß Sie ſchon dem 16 zu Augſpurg angelanget. Sie wurden mit eben dem Geprenge, wie Ihre Maieſtet der Kaiſer empfangen und von dem Magiſtrat in dem Gräflich-Fuggeriſchen Hauſe gewöhnlicher maſſen bewillkommet und beſchenket. Der Zulauf des Volkes war ungemein gros, zumal da Sie ſich verſchiedentlich an den Fenſtern ſehen laſſen. Sie empfiengen mit höchſter Zärtlichkeit ihre beede jüngſte Prinzeſſinnen, die Sie in etlichen Jahren nicht geſehen, nahmen auch ſolche mit ſich; als Sie den 17 ihre Reiſe nach München fortgeſezet. Nach 4 Stunden langten Sie auf dem Luſt-Schlos Nymphenburg an, woſelbſt Sie Ihro Maieſtet den Kaiſer mit dem ganzen Hofe angetroffen. Der Einzug aber zu München geſchah in folgender Ordnung 1) Die daſige Bürgerliche Reuterey mit Trompeten- und Paucken-Schall 2) Der Ober-Hof-Marſchall Graf von Tettenbach auf einem Schlitten 3) Viel Cavaliers zu Pferd 4) Beede Kaiſerliche Maieſteten in einer

Kehrten nach München zurück.

Ihre Maieſtet die Kaiſerin begeben ſich von Frankfurt nach München.

Einzug in München.

1744

einer Poſt-Chaiſe 5) Der Kaiſerliche Prinz mit der älteſten Kaiſerlichen Princeſſin 6) Der Herzog Clemens mit ſeiner Gemahlin 7) Die zweite Kaiſerliche Princeſſin mit der verwittibten Herzogin 8) Eine groſſe Anzahl der vornehmſten Prinzen und Cavaliers 9) Die Kaiſerliche Hatſchier-Leib-Garde mit 4 Trompetern. Unter dem Einzug wurden die Stücke von den Wällen gelöſet und das Volk rief; Viuat Carolus VII. et Amalia! Die Bürgerſchaft ſtund in der Kaufinger Gaſſe und das Leib-Regiment bey der Kaiſerlichen Reſidenz in Parade. Nach Endigung des Einzuges erſchienen alle Cavaliers, Hof- und Staats-Damen in prächtigſter Gala. Ihre Kaiſerliche Maieſteten hielten ſamt Dero ganzen hohen Hauſe zu Mittag in dem Apartement der Kaiſerin ohne Tafel; Abends aber ſpeiſten Sie ganz alleine. Dem 19 Dec. verfügten ſich Allerhöchſt-Dieſelben in die Kirche des Hoſpitals zu U. L. F. genannt und verrichteten daſelbſt Dero Andacht, worauf Sie die Kaiſerliche Frau Schweſter in dem Kloſter der Clariſſerinnen beſuchten und nach einem zweyſtündigen Aufenthalt ſich von dar in Dero Reſidenz begaben. Anſonſten befindet ſich an dem Kaiſerlichen Hofe zu

1744 München eine zimliche Anzahl Französischer Minister, die
Am Kaiserlichen Hof sind viele Französische Minister. mehr mit Kriegs- als Friedens-Negociationen umgegangen und alle Anstalten dazu vorgekehret den Kaiserlichen Prinzen einer bevorstehenden Campagne beywohnen zu lassen. Die Liebe zu den Wissenschaften und das ungemeine Talent, welches dieser grosse Prinz dazu besitzet, wird Denselben keinesweges abhalten die Wissenschaft der Helden und die Kriegs-Kunst zu erlernen. Ansonsten haben sich Ihro Kais. Majestet, da Sie wegen der Oesterreichischen Administrations-Regierung alle Tribunalien und Collegia der Stadt München von ihren sonst gewöhnlichen Departements und Expeditionen auf so lange suspendiret, bis sie von dem ihnen aufgebürdeten Eide wieder entbunden würden, am 26 Decembr. die Stadt München aufs neue den Eid der Treue ablegen lassen. Der Reichs-Hofraths-Vice-Praesident ist am 16 Decembr. von Frankfurt nach München abgegangen, dem auch die andern Reichs-Hof-Räthe folgen sollen. Wegen des Transportes der Reichs-Acten hat Cur-Mainz Difficulteten gemacht; indem es besorget, daß bey gegenwertigen Troublen, die Teutschland beunruhigen, nicht genugsame Sicherheit dazu anscheinen wolle. Allein da sich der Reichs-Vice-Canzler der Herr Graf von Königsfeld schon zum andernmale von Frankfurt nach Mainz verfüget, um Seiner Curfürstlichen Gnaden neue Vorstellung zu thun und die Sache zu einem erwünschten Stand zu bringen: so wurde endlich gedachtes Reichs-Hof-Raths-Archiv bis nach Marksteft zu Wasser geführet und von dannen zu Land nach der Kaiserlichen Residenz gebracht. In dem bekanden Dictatur-Streit ist dem 12 August ein Kaiserlich Rescript an Cur-Mainz, die Dictatur der Wienerischen Verwahrungs-Urkunden betreffend und dem 31 Aug. Sr. Cur-Fürstlichen Gnaden von Mainz Erklärung an das Reich über diese Affaire zum Vorschein gekommen.

München legt an den Kaiser den Eid der Treue ab.

Das Reichs-Archiv wird nach Marksteft gebracht.

In dem Dictatur-Streit kommen 2 Schriften zum Vorschein.

In Ansehung der Ost-Friesländischen Succession haben Ihro Königliche Majestet von Gros-Britannien als Cur-Fürst von Braunschweig und Lüneburg dem 3 Sept. eine Schrift unter dem Titel, „ gründlicher Unter-

„ richt

„ richt von dem Sr. Königlichen Maieſtet von Gros-Bri- 1744
„ tannien als Cur-Fürſten von Braunſchweig und Lüne-
„ burg zuſtehenden Succeſſions-Recht in die Grafſchaft
„ Oſt-Friesland und dazu gehörigen Herrſchaften, “
durch den Cur-Braunſchweigiſchen Geſandten L. D. Hugo der Reichs-Verſammlung übergeben laſſen; dawider aber der bey der Reichs-Verſammlung ſubſiſtirende Cur-Brandenburgiſche Geſandte Baron von Pollmann dem 10. Nov. ein Memorial eingegeben. Es hat auch der Herr Graf von Wiedrunkel und Chrichingen wegen zweyer minderjährigen Söhne Carl Ludwig und Chriſtian Ludwig eine Praetenſion an Oſt-Friesland gemachet und dem 14 October an die Reichs-Verſammlung ein Schreiben nebſt einem Entwurf des Gräflich-Wiedrunkeliſchen Succeſſions-Rechts in Oſt-Friesland ergehen laſſen. Auf die von Seiten der Herren Herzoge von Sachſen Erneſtiniſcher Linie zu Ende vorigen Jahres auf dem Reichs-Tage diſtribuirten Proteſtation oder Verwahrung gegen die von Cur-Pfalz ergrifne Poſſeſſion und eingenommene Huldigung der Jülich und Bergiſchen Lande hat der Königlich-Preuſſiſche Hof, weil in ſelbiger die Rechte Sr. Königlichen Maieſtet von Preuſen beſonders mit angegriffen worden, eine General-Reproteſtation und Gegen-Contradiction auf dem Reichs-Tage bekand machen laſſen. Nachdem auch Ihro Kaiſerliche Maieſtet das dem Fürſtlichen Hauſe Thurn und Taxis zuſtehende Reichs-General-Erb-Poſtmeiſter-Amt für ein Fürſtlich Thron-Lehn erkläret und das Diploma darüber ausfertigen laſſen: ſo iſt der Fürſt Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis Kaiſerlicher Würklicher Geheimder Rath und Principal-Commiſſarius auf dem Reichs-Tage nunmehro dahin bedacht ſeinem Hauſe das Siz- und Stimm-Recht im Fürſtlichen Collegio bey der Reichs-Verſammlung zu acquiriren und zu dem Ende hat ſelbiger auf dem Reichs-Tage ein Promemoria übergeben. Am 1. Septembr. iſt an dem Cur-Mainziſchen Hof der Huldigungs-Actus mit groſſen Solennitäten vor ſich gegangen. Alles war an dieſem Tag in prächtigſter Gala. Des Morgens um 8 Uhr fuhren Ihro Cur-

Praetenſions-Schreiben an die Reichs-Verſammlung wegen der Oſt-Frieſiſchen Succeſſion.

Königlich-Preuſſiſche Reproteſtation wegen Jülich und Bergen.

Das Reichs-General-Erb-Poſtmeiſter-Amt wird ein Fürſtlich Thron-Lehn.

Cur-Fürſt von Mainz wird gehuldigt.

fürſtlich

1744 fürstlich Gnaden in einem sechsspännigen Wagen unter Begleitung aller Cavaliers auf den Domplaz, wo die ganze Bürgerschaft versammlet war. Als Ihro Curfürstlich Gnaden aus dem Wagen getretten: so bestiegen Sie eine daselbst prächtig-aufgerichtete Estrade und liesen sich unter einem Baldachin auf einem sammtnen Sessel nieder. Bey der Ankunft haben sich gegen über, da, wo das Curfürstliche Gemählde zu sehen gewesen, auf beeden Seiten 2 Chöre Trompeten und Paucken hören lassen. Ihro Hochwürden der Domdechant eröfnete den Huldigungs-Actum mit einer vortreflichen Anrede an die sämtliche Bürgerschaft. Ihro Excellenz der Herr Canzler ermahnte durch einen wohlgesezten Vortrag ebendieselbe zu der schuldigen Treue und las ihr zugleich den Huldigung-Eid von Wort zu Wort vor. Hierauf wurde die löbliche Bürgerschaft zum Hand-Kus gelassen und an Ihro Hoch-Würden geschahe zugleich der Handschlag. Alsdann fuhren Ihro Churfürstlich Gnaden in das Schlos zur Tafel und des Abends um 10 Uhr nach obgedachter Bühne um die daselbsten angezündete Illumination zu sehen. Auf der Tafel hat das Confect nach einer besondern artigen Weise den ganzen Actum der Huldigung vorgestellet. Bey dem Cur-Fürstenthum Sachsen bemerken wir, es haben Ihro Königliche Hoheiten der Cur-Prinz und Prinz Xaverius, wie Sie schon am 22 April zu Leipzig den auf der Paulinerischen Bibliothek angestellten Academischen Vorlesungen allergnädigst beygewohnet, bey Dero abermaligen Anwesenheit in Leipzig geruhet den Academischen Vorlesungen der Herren Professorum wieder beyzuwohnen: da unter andern Herr Professor Christ von der löblichen Gewohnheit grosser Herren geredet, die gelehrte Männer entweder in Rathschlägen über die Händel des Staats oder zu einem edlen Vergnügen über der Tafel oder sonsten öffentlich angehöret; wie auch Herr Professor Gotsched in einer wohlgesezten Teutschen Ode das Lob des Sächsischen Prinzens Friederich des Streitbaren gepriesen, anderer gelehrten Abhandlungen nichts zu gedenken, welche mit allgemeinen Beyfall sind angenommen und von den Liebhabern der

Die Cur-Sächsische Prinzen wohnen den Academischen Vorlesungen zu Leipzig bey.

Wissen-

Wiſſenſchaften bewundert worden. Seine Hochfürſtliche Durchlaucht der regierende Fürſt zu Oels Herr Carl Friederich haben den Entſchlus gefaſſet, nach einer 37jährigen Regierung und höchſtrühmlich geführten Adminiſtration der Herzoglich-Würtenbergiſchen Lande Dero hinterſtellige Lebenszeit dem Dienſte GOttes und der Ruhe zu widmen und dahero dem Durchlauchtigen Fürſten Herrn Carl Chriſtian Erdmann Herzogen zu Würtemberg und Teck, auch in Schleſien zu Oels und Bernſtadt Herzogen ꝛc. die Landes-Regierung übertragen. Nachdem nun die hohe Königliche Approbation dieſerwegen eingelaufen und die gewöhnliche Convocatoria zur Erbhuldigung ergangen: ſo iſt dieſer Actus mit allen Solenniteten vollzogen worden. Die Herren Stände haben ſich auf dem Hochfürſtlichen Schloſſe eingefunden und nach Vereidung des Landhofgerichtes nebſt den Durchlauchtigen Herrſchaften in die Schlos-Kirche begeben. Nach geendigter Predigt haben ſie in der Hochfürſtlichen Canzley, der Magiſtrat aber und die Burgerſchaft unten im Schlos den Huldigungs-Eid abgeleget; wie denn ſchon 8 Tage vorher die übrigen Collegia in Pflichten ſind genommen worden. Nach vollzogenen Actu ſind die ſämtlichen Herren Stände bey Hof prächtig tractiret worden. Die auf dem Oelſiſchen Hochfürſtlichen Seminario ſtudierende Jugend hielt Tags darauf einen ſolennen Actum Oratorium, welchem die Durchlauchtige Herrſchaften mit Dero hohen Gegenwart beyzuwohnen geruhet. 1744

Huldigung Herrn Carl Chriſtian Erdmann Herzogen zu Würtenberg und Teck ꝛc.

Bey den Todes-Fällen hoher Stands-Perſonen bemerken wir das Abſterben des Erzbiſchofes zu Salzburg Herrn Leopold Anton Eleutherii aus dem uralten Geſchlechte der Freyherrn von Firmian, welcher in einem Alter von 65 Jahren das Zeitliche geſeegnet. Sein Vatter hies Franciſcus Freyherr von Firmian und war Stadt-Haubtmann zu Trieſte; die Mutter aber mit Nahmen Barbara Eliſabeth, die ihn dem 26. May im Jahr Chriſti 1679 zur Welt gebohren, war eine gebohrne Gräfin von Thun. Er widmete ſich von Jugend auf den Studien und machte in denſelben zimliche Progreſſen. Im Jahr 1699,

Der Erzbiſchof zu Salzburg Herr Leopold Anton Eleutherius Freyherr von Firmian ſtirbt.

1744 1699, da er kaum das 20 Jahr seines Alters erreichet, wurde er zu Salzburg in das Dom-Capitel aufgenommen. Er hatte an dem damaligen Erzbischof Francisco Antonio einem gebohrnen Grafen von Harrach einen besondern Patron. Wie nun derselbe die vier Bisthümer Gurk, Chiemsee, Seccau und Lavant zu vergeben gehabt: so wurde er von ihm zu dem Bisthum St. Andre oder Lavant im Jahr 1718 und 1723 zu dem Bisthum Seccau befördert. Nach dem Absterben des Erzbischofes Francisci Antonii wurde er zum Bischof zu Laybach erwehlet, aber auch hernach im Jahr 1727 zum Erzbischof zu Salzburg von dem Dom-Capitel ernennet. Er empfieng von Rom das Pallium und erhielte von Kaiser Carl VIten die Reichs-Lehen. Unter ihm entstunden diejenigen innerlichen Unruhen, die ein grosses Aufsehen in Europa gemachet: da viele tausend Einwohner der Religion wegen aus dem Lande gezogen. Mit dem Kaiser suchte der Erzbischof auf alle Art und Weise ein gutes Vernehmen zu unterhalten. Im Jahr 1732 machte er bey dem Kaiser, der sich damals zu Linz befand, in Person seine Aufwartung; war auch von Ihm mit besondern Ehren-Bezeugungen empfangen. Im Jahr 1734 wurde sein Geschlecht in des H. R. Reichs-Grafen-Stand erhoben. Für das Aufnehmen der Universitet zu Salzburg war er gar sehr besorgt: daher er nicht nur im Jahr 1731 eine neue Profession des Iuris publici oder der Teutschen Reichs-Rechte, sondern auch im Jahr 1737 ein besondres Collegium für iunge Edelleute gestiftet. Ansonsten war er auch ein zimlicher Beförderer der gelehrten Wissenschaften. Von Statur ist er sehr gros und anbey sehr ernsthaft gewesen. Die Jagd war sein liebstes und fast einziges Vergnügen. Im Sommer hielte er sich auf dem Lande, besonders auf den Schlössern Cleisheim und Heilbronn auf; da dann nicht leichtlich iemand fremdes vor ihn kam. Von Natur war er zimlich schwächlich: hat aber durch die Fürsorge seines Leib-Medici mit Nahmen Gersners und durch eine gute Diet sein Leben bis zu einem zimlichen Alter erhalten. Er starb dem 22 October 1744 in seiner Fürstlichen Residenz zu Salzburg:

burg: nachdem er ſein Alter über 65 Jahr gebracht, die Erzbiſchöfliche Regierung aber 17 Jahr geführet. Nach ſeinem Tod hat die Königin von Ungarn die Erzbiſchöflichen Lande mit ihren Trouppen beſezen laſſen, damit die bevorſtehende neue Wahl bedecket und das Land vor andern Völkern geſichert werden möchte. Es iſt aber ſolches von dem Kaiſerlichen Hof ſehr übel aufgenommen und deshalben ein ſehr nachdrücklich Reſcript an das Dom-Capitul abgelaſſen worden: ſo ſich aber damit entſchuldigt, daß es nicht in ihrer Macht geſtanden, daſſelbe abzuwenden. 1744

Herr Cammer-Richter zu Wezlar Graf von Virmont ſtirbt.

Bey dem Kaiſerlichen Reichs-Cammer-Gericht zu Wezlar iſt der daſige Cammer-Richter Herr Ambros Franz Friederich Chriſtian Adelbert, des H. R. Reichs Graf von und zu Virmont, Herr zu Nevſen und Anrath am 19. Nov. in einem ſechzigjährigen Alter Todes verblichen. Sein Vatter Graf Ambroſius Adrianus Adolphus von Virmont war Cur-Pfälziſcher Geheimer Rath und Ober-Stallmeiſter und ſeine Mutter Johanna Maria, eine gebohrne Freyin von Spee. Das Licht der Welt hat er dem 15 Decembr. 1684 erblicket. Als er ſeine Studien und Reiſen vollendet: trat er in Cur-Cölniſche Dienſte und ward nach und nach Hof-Rath, Cämerer, Geheimder Rath, Ober-Amtmann zu Kempen und Oed und endlich Regierungs- und Hof-Raths-Praeſident, auch Ritter und Commendator des Ordens der Beſchüzer der Ehre GOttes unter dem Schuze St. Michaelis. Im Jahr 1731 ward er Kaiſerlicher Würklicher Geheimder Rath, und Reichs-Cammer-Präſident zu Wezlar. Im Jahr Chriſti 1740 wurde er dem Cammer-Richter Grafen von Ingelheim adiungirt und befand ſich in Kaiſerlichen Angelegenheiten an den Höfen zu Bonn und Manheim, auch bey einigen Weſtphäliſchen Creis-Ständen. Im Jahr 1742 wohnte er als Director der Weſtphäliſchen Grafen-Bank den Crönungs-Solenniteten des neuen Kaiſers Carl des VIIten bey, der ihn auch in ſeiner Cammer-Praeſidenten-Stelle beſtättigt. In eben dem Jahr wurde er an die Stelle des verſtorbnen Grafen von Ingelheim zum Reichs-Cammer-Richter erkläret und in ſolcher Qualitet zu Wezlar mit vielem

1744 vielem Geprenge installiret; nachdem er vorher zu Wezlar, Friedberg, Speyer und Worms in Nahmen des neuen Kaisers die Huldigung eingenommen. Er hat sich zweymal vermählet, erstlich mit Eleonora Magdalena Wilhelmina des Grafen Ernesti Wilhelmi von Bentheim-Tecklenburg Tochter und hernach mit Maria Elisabetha des Königl. Ungarischen General-Feld-Marschalls und General-Kriegs-Commissarii Grafens von Nesselrode Tochter; doch aber von beeden Frau Gemahlinnen keine Kinder hinterlassen. Er ist am 19 Novembr. im Jahr 1744, als der Herr Cammer-Praesident Baron von Groschlag an dem Nahmens-Tage der Frau Cammer-Richterin ein Tractement und Bal gegeben und der Herr Cammer-Richter mit der Frau von Groschlag einige Touren getanzet, unvermutet krank geworden und auf dem Wege, als er nach Haus gefahren, seiner Gemahlin tod in die Schos gefallen.

Der Französische Marschall Belleisle wird zu Elbingerode arretiret und nach Osterrode gebracht und von dannen nach Engelland geführet.

Endlich merken wir noch zum Beschlus dieses Jahres an, daß der Französische Marschall von Belleisle, der aus Bayern über Hanau und über Cassel nach Berlin reisen wollte, am 20 December nach Mittag zu Elbingerode einem der Cur-Braunschweig-Lüneburgischen Herrschaft zugehörigen Orte seye von dem dasigen Amtmann in Arrest genommen worden. Denn als der erstbemeldte Amtmann vernommen, daß ein Französischer General von Distinction durchpassiren sollen: so hat er ihn bey seiner Ankunft befraget und, weil er keinen Passeport von der Regierung zu Hannover weder für sich noch für seinen Bruder den Ritter von Belleisle darzeigen können, ihn nebst seiner Suite von wegen Sr. Gros-Britannischen Maiestet für Gefangne erkläret, auch dahero nach Schazfeld und von dannen nach Osterode abführen lassen. Wie nun hierauf ein Courier nach London ist abgeschicket worden, der davon die Nachricht gebracht: so entstunde nicht nur in Engelland eine grosse Freude darüber; sondern es kam auch der Befehl von London, daß der Marschall und sein Bruder nach Stade und von dar zu Schiffe nach Engelland soll geführet werden. Als nun der Englische

Obriste

Obriſte der Graf von Douglas nebſt einem Rittmeiſter von der Königlich-Engliſchen Leib-Garde zu Stade angekommen: ſo wurden ihm dieſe vornehme Gefangne überliefert; da ſie dann hierauf nach Cuxhaven gebracht und auf die Kriegs-Schiffe zur Ueberfahrt nach Engelland embarquiret worden. Die Franzöſiſchen Trouppen, die unter dem Marſchall von Maillebois die Fortificationen an der Feſtung Freyburg in die Luft geſprenget und der Erden gleich gemachet, haben ſich an den Rhein und Mayn gewendet und daſelbſt die Winter-Quartiere in den Neutralen Reichs-Landen zur gröſten Laſt der Unterthanen bezogen. Sie haben ſich längſt des Lahnfluſſes von Coblenz an bis nach Weilburg in der Wetterau ausgebreitet und die Winter-Quartiere ſelber genommen: indem ſie von keiner Neutralitet etwas wiſſen wollen. Die in Weſterwalde ſtehende Bataillons vermehrten ſich täglich. Am meiſten wurden die Cur-Fürſtlich-Mainziſchen und Trieriſchen Lande von den Franzoſen incommodiret und mit gewaltigen Contributionen gedrücket: auch hat die Stadt Worms Deputirte nach Verſailles ſchicken müſſen, um dem König die Unmöglichkeit vorzuſtellen, daß ſie einer ſolchen Menge Trouppen nicht mehr hinlängliche Fourage liefern könnten; wie ſie ſich denn gleichfalls bey der Reichs-Verſammlung darüber beſchwehret. Am 18 December begehrte der Marſchall von Maillebois von Seiner Cur-fürſtlichen Durchlaucht zu Cölln nicht nur den freyen Durchzug ſondern auch ein Still-Lager in Dero Landen. Es fanden aber Dieſelben für rathſam und dienlich beedes abzuſchlagen und zur Sicherheit Dero Lande andere Reichs-Sazungs-mäſſige Meſures zu nehmen. Da nun auf ſolche Weiſe der Marſchall von Maillebois mit ſeiner Armee nicht fortrücken können: ſo rückten inzwiſchen die Allürten Völker unter dem Herzog von Aremberg in das Jülich, Bergiſche und Cur-Cölniſche allmählig ein.

1744

Die Franzoſen beziehen die Winter-Quartiere am Rhein und Mayn.

Cur-Cölln ſchlägt ihnen den Durchzug ab.

In Schleſien haben die Preuſen auf Annäherung der Königlich-Ungariſchen Trouppen zwiſchen dem 19 und 20 December ſich von Troppau zurückgezogen und ihren Marſch gegen Ratibor genommen. Am 21 hat der Oberſt

In Schleſien ziehen ſich die Preuſen zurück.

1744 Graf Rudolph von Palfi zu Risniz mit 800 Preuſen Infanterie und Huſaren ein hiziges Gefechte: weil er aber nur 200 Mann ſtark war; ſo muſte er ſich zurücke ziehen. Des Prinz Carl Durchlaucht ſind am 21 zu Königlich-Neuſtadt eingerücket und haben 6 Cavallerie-Regimenter gegen Klein-Glogau avanciren, Neis aber berennen laſſen. Der Herr Graf Eſterhaſi ſtunde bey Oderberg mit 10000 Mann und marſchirte gegen Ratibor zu. Der Herr General Keil, der dem 25 die Stadt Ratibor in Beſiz genommen, kehrte alle erſinnliche Mittel vor, den Gegentheil nach Möglichkeit zu verfolgen. Am 22 thaten die Preuſen mit 3 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie nebſt 4 Feld-Stücken einen Verſuch auf Patſchkau, wo der Oberſt St. Andre von Bottaiſchen Regiment mit 2 Bataillons Infanterie und 400 Pferden commandirt geſtanden. Wie aber der General Lucheſi mit einiger Cavallerie dazu gekommen: ſo ſind die Preuſen zurückgewichen.

Dank-Feſt zu Wien.

Wegen dieſes glücklichen Fortgangs der Waffen wurde zu Wien dem 27 December ein feierliches Dank-Feſt gehalten. Ihro Maieſtet die Königin und Dero Gemahl erhuben ſich mit prächtigen Staat unter Begleitung des ganzen Hofs und fürnehmſten Adels in die Metropolitan-Kirche von St. Stephan, wo der Erzbiſchof und Cardinal Graf von Kolloniſch das Te Deum angeſtimmet und die paradirende Garniſon nebſt den Canonen auf den Wällen eine dreyfache Salve gegeben. Hierauf kehrte die Königliche Herrſchaft in die Burg zurück; ſpeiſete aber nicht öffentlich ſondern begab ſich nach Dero Retirade: weil Abends zuvor die betrübte Zeitung von dem Tode der Erzherzogin Gouvernantin Maria Anna aus Brüſſel eingelaufen war. Es wurden ſo dann alle öffentliche Luſtbarkeiten unterſagt und die Königin legte noch ſelbigen Nachmittag die Trauer an.

Doppelte Trauer an den Wieneriſchen Hof.

Dieſe Trauer ward noch vor Ablauf des Jahres verdoppelt: indem bey Hofe die Nachricht einlief, daß die Grosherzogliche Mutter am 30 December zu Luneville in die Ewigkeit gegangen ſeye. Durch dieſen Todesfall fiel das Herzogthum Commercy der Crone Frankreich anheim und dieſe bezahlet nun blos eine jährliche Penſion

son von 40000 Livres an die von iener hinterlasne Prinzessin Tochter.

Wie nun aber das Teutsche Reich in dem 1744ten Jahre vielen besondern und erstaunlichen Fatalitäten unterworfen gewesen: also hat es auch in dem 1745ten Jahr manche beschwehrliche und weit aussehende Veränderungen erfahren und erdulten, besonders aber sich durch einen unvermutheten Tod des Allerhöchsten Oberhauptes verlustigt sehen müssen. Denn es wurden Ihro Kaiserliche Maiestet Carl der VIIte am 20 Jan. nach dem unerforschlichen Rath-Schlus GOttes in dem 48ten Jahr Ihres Ruhm-vollen Alters dem Wesen dieser unbeständigen Welt entzogen. Gleich am ersten Tage des 1745ten Jahres sahen Ihro Kaiserliche Maiestet ganz blas und bleich aus und beklagten sich ein wenig über Podagrische Schmerzen am Fus und an der Hand. Am 15 und 16 spürten Sie sehr grosse Schmerzen an der linken Hand und an beeden Füssen: doch wohnten Sie bey einem abwechslenden Zustand den in Cabinet gehaltnen Conferenzen bey. Dem 17 zog sich der Schmerz in die Knie und verursachte eine grosse Geschwulst. Man hofte zwar, es werde sich dieser Affect bald wieder verziehen: allein es zeigte sich bald eine Engbrüstigkeit, so daß Sie mit Beschwehrnis Athem holen müssen. Dem 18 vermehrte sich das Podagra und die Geschwulst verlohr sich auf einmal. Hierauf überfiel Ihro Maiestet durch eine Erkältung eine starke Convulsion und Art eines Klamm-Flusses mit einem gewaltigen Erschüttern und Bewegen, so, daß Sie anfänglich den Mund fest zu hielten, und hernach eine halbe Stunde lang ohne alle Empfindung lagen. Die Medici, die an Ihnen eine mächtige Suppression und hartes Schnaufen auf der Brust bemerket, haben eine Aderlas auf dem rechten Arm vornommen und, weil die schwehre Respiration und der schnelle harte Puls verharrte, die Aderlas wiederhohlt. Sie haben auch, weil das Podagra zurückgegangen, beeden Füssen Vesicatoria gesezet, um die Podagrische Materie von den edlen Obertheilen des Leibes herunter zu ziehen. Da nun aber dieses Unternehmen sehr wenig genuzet

1745

Tod Ihro Kaiserlichen Maiestet Carl des VIIten.

1745 nuzet: so wurde dem 19 Jenner noch eine Aderlas und zwar am Fus beschlossen. Hierauf aber folgte bey Ihro Kaiserlichen Maiestet zusehens eine grössere Mattigkeit und das Schnaufen wurde immer härter und die Convulsiones nahmen immer stärker zu. Weil sich nun der Zustand bey Ihro Kaiserlichen Maiestet verschlimmert: so liesen sich Allerhöchstdieselbe nicht nur von dem Jesuiten Pater Rahe mit den heiligen Sacramenten versehen, sondern bereiteten sich auch mit vieler Standhaftigkeit zum Tode. Am 20 beruften Sie zu früh um 5 Uhr Dero Frau Gemahlin, hernach auch den Cur-Prinzen Carl Maximilian Joseph vor das Bette und beurlaubten sich von allen mit den zärtlichsten und beweglichsten Ausdrückungen. Sie erklärten auch noch ferner Dero Erb-Prinzen für maiorenn; nachdem schon vorhero dem 19 das Diploma darüber ist ausgefertigt worden. Hierauf muften alle Anwesende ein Abtritt nehmen und der sterbende Kaiser unterredete sich eine gute halbe Stunde lang mit den geliebtesten Cur-Prinzen, gaben Ihm die besten Lehren und den vätterlichen Seegen. Nachher verlangten Sie auch die beeden Pfalz-Grafen von Zweybrücken und redeten mit Ihnen eine gute Weile. Hierauf empfiengen Sie von dem Päbstlichen Nuncio Herrn Stopani Erz-Bischofen zu Corinth die lezte Oelung und Einsegnung. Um Mittag wurde von dem Grafen von Kaiserstein die Mostizische Gold-Massa vorgeschlagen und dem Kaiser würklich um 11 Uhr gegen Mittage und hernach um 4 Uhr beygebracht. Nun wirkte selbige zwar einen gelinden Schweis, so, daß man sich zur Genesung neue Hofnung gemachet. Allein zwischen 4 und 5 Uhr nach Mittag veränderte sich der Zustand augenscheinlich, so, daß er alle halbe Stunden immer schlechter worden, bis Sie endlich nach ausgestandnen heftigen Schmerzen unter einer auserordentlichen Grosmut und Ergebung in den göttlichen Willen um halb weg 11 Uhr des Nachts von den Banden des Leibes sind aufgelöset worden. Inzwischen haben Ihro Maiestet die Kaiserin das Kranken-Bette Ihres Herrn Gemahls wenig verlassen und alle Ihre

Sorge

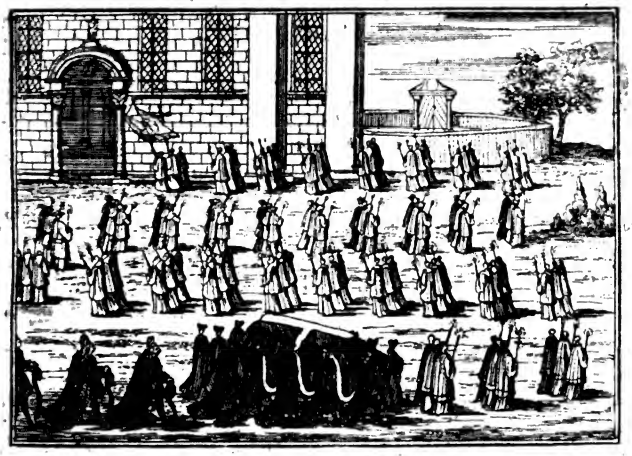
Sorge auf Denſelben gerichtet. Man erzehlet, daß, 1745
da Sie Ihro Maieſtet den Kaiſer in gröſter Lebens-Gefahr geſehen, Sie mit threnenden Augen zu Ihnen getretten und ſehr beweglich gebeten, daß, weil Er ſich mit Seinem Schöpfer verſöhnet, Er nunmehro auch geruhen möchte ſich mit der Königin von Ungarn zu verſöhnen. Hierauf ſoll der ſterbende Kaiſer geantwortet haben, Er habe niemals in Herzen mit Ihr in Streit gelebet und ſterbe auch in einer aufrichtigen Verſöhnung mit Ihr. Alsdenn ſoll Allerhöchſt Derſelbe den Cur-Prinzen vorſich kommen laſſen und Ihn ermahnet haben, alle Feindſeeligkeiten einzuſtellen, ſich mit der Königin von Ungarn völlig zu verſöhnen und mit Ihr in einer vollkommnen Einigkeit zu leben, damit er ſich den göttlichen Seegen zuziehen und den Baieriſchen Unterthanen Ruhe und Frieden verſchaffen könnte. Der Prinz habe ſich dabey der Threnen nicht enthalten können und verſprochen, dieſem allen nachzukommen. Alſo war Teutſchland mitten unter den gröſten Unruhen, welche Europam beſchwehrten, abermalen ſeines Oberhaubtes beraubet worden. Ihro Kaiſerliche Maieſtet haben die Welt verlaſſen; nachdem Sie Ihr glorwürdigſtes Leben nicht höher als auf 47 Jahr 5 Monat und 2 Wochen gebracht. Es fehlten auch nur 4 Tage noch: ſo wären Sie eben an dem 3ten Gedächtnis-Tage Ihrer Kaiſerlichen Crönung verſtorben. Wie nun aber der verblichne Leichnam Ihro Kaiſerlichen Maieſtet dem 21 Jan. nach Mittag eröfnet wurde: ſo fand ſich eine gänzliche Corruption und Fäulnis in der Lunge, auch in Herzen ein ſtarker Polypus und in der Nieren ein Stein, der faſt ſo gros als ein Pfirſchkern geweſen und bereits in die Ureteres getretten war. Der Magen war ganz brandig, wie auch die Milz und die Gedärme waren ebenfalls ganz inflammiret, ſo, daß es allem menſchlichen Anſehen nach ohnmöglich geweſen, Ihro Kaiſerlichen Maieſtet das Leben noch länger zu friſten. Ihro Kaiſerliche Maieſtet haben ein Jahr lang her nichts als lauter Milch zu ſich genommen. Seit ein paar Monaten aber wurde dieſelbe wegen des Durchfalles bey Seite geſezet und dafür

1745 lauter Potagen und Brühen ſehr mäſſig genoſſen. Anſtatt des ordentlichen Trankes nahm der Kaiſer ein beſonder Decoctum, bisweilen auch Morgens Opium in bittern Thee ein, um die Transpiration zu befördern. Anſonſten wurde das Herz des verſtorbnen Kaiſers nach Alt-Oettingen, ſo von München ohngefehr 12 Meilen gelegen, gebracht und beygeſezet: da hingegen der übrige entſeelte Leichnam Abends gegen 9 Uhr durch vier Kaiſerliche Cammerdiener in Beyſeyn des Herrn Ober-Kämmerers und 4 P. P. Franciſcaner unter Begleitung der Kämmerer und unter Bedienung der Hatſchierer und Trabanten in den mit ſchwarzen Tuch überzognen Kaiſer-Saal getragen worden. Man ſahe in demſelben 4 Altäre aufgerichtet, zwiſchen welchen ſich das Kaiſerliche Wappen befunden. Der entſeelte Cörper lag auf einem 8 Staffeln hoch erhabnen Parade-Bette in Spaniſchen Habit mit den Ordens-Zeichen des guldnen Vlieſes auf der Bruſt. Ferner brannten auf den Staffeln über 100 weiſe Wachs-Kerzen und fande ſich an den 4 Ecken der erhabnen Bühne ein groſſer zweyköpfiger Adler; dergleichen auch an den 4 Seiten nebſt 2 Loewen zu ſehen war. Am 25 Jan. verfügten ſich ſämtliche höchſte Herrſchaften zu Ihro verwittibten Kaiſerlichen Maieſtet, welche für allzugroſſer Betrübnis unpäslich waren. Abends um 5 Uhr erfolgte die ſolenne Beyſezung in der Kirche der Theatiner Paters, welche durch Läutung aller Glocken in der Stadt angedeutet wurde. Nachdem nun der entſeelte Leichnam in einen reichen mit ſchwarzen Sammet überzognen und mit guldnen Borden beſezten Sarg geleget worden: ſo wurde Er von 24 Kaiſerlichen Kammer-Herren, die einander ablöſeten, auf den Schultern getragen. Voraus giengen die Brüderſchaften St. Michaelis, der armen Seelen, des Leibes Chriſti und Alt-Oettingen mit ihren Fahnen und brennenden Wachs-Lichtern in der Hand; alsdenn folgten die Ordens-Geiſtlichen der Hieronymitaner, Pauliner, Capuciner, Franciſcaner und Auguſtiner ebenfals mit brennenden Wachs-Kerzen. Nach dieſen erſchien die Stadt-Cleriſey von H. Geiſt, St. Peter und U. L.

Solenne Beyſezung.

Frauen

1745



Frauen in weiſen Chor-Hemden mit angezündeten Wachs-Lichtern. Man hörte auch zugleich eine betrübte Trauer-Muſic. Hierauf kamen die Hof-Capläne mit brennenden Wachs-Lichtern in weiſen Chor-Hemdern und denn ferner die ſämtliche Chor-Herren von U. L. F. mit brennenden Wachs-Kerzen in weiſen Chor-Röcken und ihren Veſper-Mänteln drüber; auf welche Ihro Hochwürden und Gnaden Herr Franz Johann Wilhelm Freyherr von Bettendorf, Sr. Kaiſerl. Maieſtet Geheimder Rath, geiſtlicher Raths-Praeſident und infulirter Probſt bey U. L. F. Collegiat-Stift in dem Pontifical-Habit mit der Inful unter Begleitung zweyer Leviten gefolget. Nach Ihm kamen die ſämtliche anweſende Edel-Knaben mit angeſteckten Wachs-Fackeln in den Händen. Die Baare, auf welcher die Kaiſerliche Leiche geruhet, wurde, wie ſchon gemeldet, von den älteſten 24 Cammer-Herren auf den Schultern getragen und zu beeden Seiten giengen die Kaiſerliche Hatſchierer. Nach dem Sarge folgten in tiefſten Trauer-Habit und Mänteln der Kaiſerliche Ober-Hofmeiſter, Ober-Cammer-Herr und die übrigen vornehmen Kaiſerlichen Miniſters, Geheimden Räthe und

1745 Cammer-Herren, so dann auch die Hof-ingleichen Hof-Cammer- und andre Räthe mit den Truchsessen untermischet. Hierauf wurde die Kaiserliche Leiche von den Theatiner-Ordens-Geistlichen an der Thür ihrer Kirche mit brennenden Wachs-Lichtern in weisen Chor-Hemden empfangen. Der Chor und fast die Helfte der Kirche war mit schwarzen Tuch bekleidet und auf allen Altären sahe man brennende Kerzen. In der Mitte der Kirche war eine 7 Staffeln hoch erhabne und mit schwarzen Tuch bezogne Trauer-Bühne aufgerichtet und auf dieselbe die Kaiserliche Bahre gesezet: da dann zugleich um solche herum über 100 weise Wachs-Lichter gebrennet. Auf der Bühne erblickte man 9 Küssen von weisen Atlas sehr prächtig bordirt. Auf dem mittelsten ruhete die Römische Kaiserliche Crone, zu beeden Seiten aber lagen Schwerdt und Scepter. Zum Haubte sahe man die Ordens-Zeichen des güldnen Vlieses und des H. Georg, auch der Vertheidiger der unbefleckten Empfängnis der Mutter GOttes. Nechst diesen erblickte man den Cur-Hut und andre Insignien. Zu den Füssen aber lag der Reichs-Apfel und der übrige Schmuck. Sobald die Kaiserliche Leiche auf die Trauer-Bühne gesezet war: so fieng die Geistlichkeit an die Vesper zu singen und das vor der Kirche paradirende Leib-Regiment gab eine dreyfache Salve. Nach Endigung der Vesper wurde die Kaiserl. Bahre von den Cammer-Herren in den Chor der Kirche getragen und der Leichnam den 10 in langen Mänteln und Flören anwesenden Truchsessen übergeben, die ihn endlich, nachdem der Herr Probst der Theatiner Paters die gewöhnliche Reversalien ausgestellet, unter Absingung des Psalmes Benedictus Dominus Deus Israel, gelobet sey der HErr der GOtt Israel, in die Kaiserl. Gruft trugen. Wegen der Trauer hat man bey Hofe die Einrichtung gemachet, daß die hohen Ministers in schwarz aufgeworfnen Tuche mit Pleureusen und Flören über die Hüte, die Cammer-Herren ebenfalls in solchem Tuch erscheinen, die Räthe aber aus allen Dicasterien samt den Secretairen ordentliche schwarze Kleider tragen sollen. Am 23

Merz

Merz erfolgten in der Theatiner-Kirche zu München, die mit vielen Emblematibus, Inscriptionen und Statuen, wie auch mit einem prächtigen Trauer-Gerüste gezieret war, die solennen Exequien, welchen so wol der junge Cur Fürst als auch die andern hohen Herrschaften und der gesammte Hof beygewohnet. Dem folgenden Tag hielte der Hof-Prediger P. Hofraiter eine Leichen-Rede, auf welche unter einer wohleingerichteten Trauer-Music das Seelen-Amt gefolget; da dann hiebey der Curfürst mit Seinem Durchlauchtigen Hause und der gesammten Hofstatt einen Opfergang verrichtet. Ansonsten war das Castrum Doloris 120 Schuh hoch aufgebauet. Auser der Kostbarkeit waren nicht allein die unvergleichliche Decorationen an der Architectur, sondern auch die ausbündigen Emblemata und sinnreiche Inscriptionen zu bewundern. Ita est; obIIt eheV CaroLVs ALbertVs, pater GeneManiae DIV pertVrbatae AVgVstVs: so Ist es nVn geschehen; Kaiser CarL ALbert eIn Vatter Des Lang-gepLagten TeVtschLanDes erbLasset zV frVzeItIg naCh GOttes Verborgnen FVgVng. 1745

Solenne Exequien.

Das Andenken Kaiser Carl des VIIten hat der bekannte Medailleur Kittel zu Breslau in folgender Medaille beyzubehalten gesuchet: auf der einen Seite stehet des Kaisers Brust-Bild mit der Umschrift Carolus VII Rom. Imp. n. 1697, coronatus 1742. Auf der andern Seite aber ist ein Grabmal mit dem Reichs-Adler, Cron und Scepter gezieret, wobey der Tod stehet, der mit seiner Sense eine Blume die Kaiser-Crone genannt umhauet, nebst der Umschrift, Terminus Laborum, nach Last und Wechsel dieser Zeit folgt hier die Ruh und Sicherheit. An dem Grabmale stehet D. M. Caroli VII zum glorwürdigsten Gedächtnis Kaiser Carl VII und unten in Abschnitte, obiit d. 20 Ian. 1745. Was den Leibs- und Gemüts-Character Ihro Kaiserlicher Maiestet anbelanget, so ist derselbe schon in dem vorigen Theil des Bilder-Saales vorläufig beschrieben worden. Hier merken wir noch, daß Allerhöchst-Dieselben mit allen herrlichen Eigenschaften eines grossen Fürsten begabet und der allerhöchsten

Medaille.

Character.

1745 Würde, wozu Sie erhoben worden, allerdings würdig geweſen. Anſonſten leuchtete aus dem Antliz dieſes Monarchen Maieſtet und Grosmut hervor, ob daſſelbe gleich etwas hager in die Augen fiel. Luſt und Ergözlichkeit wuſte Er mit den ernſthaften Regierungs-Geſchäften ſehr wohl zu vermiſchen. Er hatte Verſtand, Wiſſenſchaft und Erfahrung; erwies ſich gegen iederman leutſeelig und gnädig und wuſte bey allen Aufwand, dazu Ihn eine noble Magnificenz gereizet, die Finanz- und Cameral-Sachen in guten Stand zu erhalten. Er hatte viele kluge Miniſters um ſich; lies ſich aber nicht blindlings von ihnen regieren. Die Teutſchen haben Ihn als Kaiſer noch nicht kennen lernen: weil Er durch die widrigen Umſtände, darein er bey dem Eintritt ſeiner Regierung gerathen, auſer Stand geſezet worden dem Reiche ſich ſo zu zeigen, als es ſeine Patriotiſche Geſinnung mit ſich gebracht. Sein frühzeitiger Tod hat Ihn der Welt entriſſen, eh Er die Früchte ſeiner Standhaftigkeit, womit er die Drangſale ſeiner Regierung erdultet, einernten können. In Cur-Bayern haben hierauf Ihro Curfürſtliche Durchlauchtigkeit Maximilianus Joſephus ein Herr, der in Sprachen, galanten Wiſſenſchaften und ritterlichen Exercitien ſo erfahren iſt, daß er keinem Prinzen von ſeinem Alter hierinnen etwas nachgibt, nach dem lezten Vätterlichen Willen Ihro Kaiſerlichen Maieſtet die Landes-Regierung über ſich genommen. Der Franzöſiſche Miniſter Herr von Chavigny verſicherte den neuen Cur-Fürſten, daß ſein König Deſſelben Intereſſe mit eben dem Eifer als ſeines Herrn Vatters Intereſſe befördern würde, wenn nur Derſelbe keinen widrigen Entſchlus faſſen möchte, bis Seine Allerchriſtlichſte Maieſtet Denſelben von Dero Geſinnung unterrichten laſſen. Es antwortete aber der neue Herr Cur-Fürſt dem Franzöſiſchen Miniſter, daß ihm die Protection des Königes in Frankreich werde allezeit höchſt lieb und angenehm ſeyn, ſo ferne ſie auf die Herſtellung des Friedens im Reiche ihr Abſehen habe. Nach dieſem retirirte ſich Ihro Cur-Fürſtliche Durchlaucht mit dem Grafen von Preyſing auf einige Tage nach Nymphenburg; allwo

Der neue Curfürſt in Bayern nimmt die Landes-Regierung über ſich.

wo Sie den Fürſten von Fürſtenberg, die Grafen von Königsfeld und Preyſing, die Freyherren von Breitlohe und von Unertel zu Conferenz-Miniſtern erkläret, zu welchen auch nachgehends der Graf von Tättenbach gekommen. 1745

Der Graf von Thöring bekam das Commando über die Bayriſchen Trouppen.

Anbey nahm der Graf von Thöring ſeiner Augen-Krankheit ungeachtet das Commando über die geſammten Curfürſtlichen Trouppen auf ſich: da hingegen der Graf von Seckendorf, der ſolches bisanhero geführet, den Hof verlies und ſich nach Augſpurg begab. Man war am Bayriſchen Hof entſchloſſen, den Krieg fortzuſezen und hoffte durch den glücklichen Fortgang der Waffen von dem hohen Gegentheil beſſere Bedingungen zu erzwingen, als man ſich gegenwertig verſprechen können. Der Curfürſt wollte aber indeſſen weiter keinen Titel und Rang als eines Curfürſtens von Bayern annehmen, ob ihn gleich der Franzöſiſche und Spaniſche Miniſter zu etwas anders zu bereden geſuchet, nur daß Er ſeinem gewöhnlichen Titul das einzige Praedicat eines Erz-Herzoges von Oeſterreich beygefüget, um dadurch das Recht ſeiner Anforderungen auf die Oeſterreichiſchen Lande an den Tag zu legen. Inzwiſchen haben die Oeſterreicher, welche faſt den ganzen Winter durch ſich in Bayern und in der Ober-Pfalz beſtändig bewegten, immerfort einige Scharmüzel mit ihrem Gegentheil gehabt. Der General Thüngen, der mit einem anſehnlichen Corpo aus Böhmen nach der Ober-Pfalz marſchiret, kam dahin mit groſſer Beſchwehrlichkeit wegen des üblen Wetters. Mitlerweile war der Baron von Bärenklau mit einem fliegenden Corpo von Paſſau bis Regensburg gerücket. So bald die in Burglengenfeld liegende Franzoſen ſeinen Anmarſch vernahmen: ſo zogen ſie ſich von dar heraus und lieſen 4 Stück und 20 Doppelhacken zurück. Sie räumten auch alle Oerter von Regenſpurg bis Grawenau und zogen ſich ienſeits, alſo, daß der General Thüngen das Land offen fand. Gleich an dem Neuen Jahrs-Tage marſchirte der General Thüngen nach Eslaren und ſo rechts und lincks in die Ober-Pfalz hinein. Er richtete ſeinen Marſch über Pfreimd und Hirſchau nach Amberg, woſelbſt die Franzoſen eine

Die Oeſterreicher nehmen die Ober-Pfalz ein

zahlreiche

1745 zahlreiche Beſazung zurückgelaſſen, um einen feſten Fus im Lande zu behalten. Wie aber den Oeſterreichern an dieſem Ort vieles gelegen: alſo wendeten ſie alle Bemühung an, denſelben zu erobern. Dieſemnach umringten ſie die Stadt am 8 Jenner, ſo, daß niemand weder heraus noch hinein gelaſſen worden. Da nun die Kaiſerlichen einen Succurs hineinwerfen wollten, der auch dem 7 des Abends nach Orenzoll gekommen, um den Marſch nach Amberg fortzuſezen, ſo hat der Herr General-Feld-Wachtmeiſter Baron von Schillay mit 2 Eſcadrons von dem Baillairiſchen Dragoner-Regimente, da er 2 Stunden ſchon vorher in den Ort eingerücket, die 1100 Mann Succurs zurückgetrieben, viele getödet und gefangen genommen. Es zog zwar der Franzöſiſche General Graf von Segur, der ſein Quartier zu Kelheim hatte, alle ſeine Trouppen, die von dar bis in die Ober-Pfalz cantonirten, zuſammen und wollte den Oeſterreichern entgegen gehen, um Amberg zu entſetzen: allein, als der General Thüngen, der die Bloquade von Amberg dem Obriſt Scherzer mit 5000 Mann aufgetragen, demſelben über Caſtell entgegen marſchirte und das Corpo des Generals von Bärenklau auf der andern Seiten herbey kam, ſo wurde der Graf Segur genöthigt ſein Vorhaben einzuſtellen und ſich bis an die Stadt-Thore von Kehlheim zurück zu ziehen. Immittelſt eroberte der General Thüngen dem 15 Jan. die Stadt Neumark, woſelbſt die Oeſterreicher ein Corpo von 1800 Mann zu Kriegs-Gefangnen bekamen und ſonſt noch andre wichtige Vortheile erhielten: wie denn der General-Wachtmeiſter Trips ſich der Stadt Hemmau bemächtigt und der Commendant zu Ingolſtadt Baron von Roth das Schlos Wackerſtein an der Donau mit etlich 100 Mann von ſeiner Garniſon beſezet, mithin alſo die Communication mit dieſer Feſtung wieder eröfnet. Da nun hierauf dieſe Feſtung auf das neue mit Proviant verſehen und alles in guten Stand geſezet worden: ſo wurden die Trouppen in die Winter-Quartiere verleget; hingegen aber von einem ieden Cavallerie-Regiment 150 Mann zur Bloquade nach Amberg

belagern Amberg

erobern Neumark.

berg beordert. Der Commendant in der Stadt Herr Tamville hielte diese Belagerung und Bloquade nicht länger als 14 Tage aus und zog sich mit seinen 800 Mann nach dem Rothenberg, wobey er die in den Dörfern angetrofne Oesterreicher mit sich fortgenommen. Nachdem man aber der Besazung eine Escradron Cavallerie nachgesendet: so wurden einige getödet und über 70 zu Kriegs-Gefangenen gemachet. Als nun hierauf Ihro Kaiserl. Maiestet Todes verblichen: so sezten beederseitige Armeen dem Lauf der Waffen eine Zeit lang Grenzen und erwarteten höhern Befehl. Der neue Cur-Fürst schickte am ersten einen Officier an den General Bärenklau und lies ihn wissen, er habe seinen Trouppen Befehl ertheilet bis auf weitere Ordre keine Feindseeligkeiten gegen die Oesterreicher auszuüben, dagegen er von Seiten der Oesterreicher ein gleiches hoffe. Der General Bärenklau schickte mit dieser Zeitung eine Staffete nach Wien und begehrte Verhaltungs-Befehle: inzwischen aber befahl er den unterhabenden Officiers, den Bayrischen Trouppen nicht feindseelig zu begegnen. Doch wurde mittlerweile Straubingen mit allen Fleis befestigt und die Werbungen eifrig fortgesezet. Das Haubt-Quartier blieb den ganzen Winter über zu Friedberg. Die Franzosen, welche der Graf von Segur commandirte, wurden von Zeit zu Zeit verstärket. Es musten auch die Bayrischen Unterthanen ihre Pferde zu Completirung der Reuterey hergeben und 3 Bauerhöfe einen Mann stellen. Auf Seiten der Oesterreicher fuhr man fort die Armee in Bayern ansehnlich zu vermehren: wie dann zu Anfang des Februarii schon 40000 Mann beysammen waren. Die unter dem Herrn Grafen von Bathyani stehende Armee soll 18000, das Bärenklauische Corpo 8000 und das Commando des General Thüngen 12000 Mann stark gewesen seyn: über welche Völker der Herr General Broune das Commando en Chef geführet.

1745

Die Besazung verläst Amberg.

Stillestand.

Neue Kriegs-Zurüstung.

Nachdem nun die Friedens-Handlungen zwischen der Königin von Ungarn und dem Curfürsten von Bayern sich fruchtlos zerschlagen: so fiengen die Oesterreicher die

Kriegs-

1745 Kriegs-Operationes mit aller Macht an. Schon am 21
Die Oesterreicher dringen in Bayern ein Merz trat die Armee in 3. Colonnen den Marsch nach Bayern an. Die eine marschirte unter Commando des Generals Bathyani über Schärdingen, der lincke Flügel unter Commando des Generals Broune über Braunau, der rechte aber unter dem General Bärenklau über Passau. Die Husaren nebst 1000 Warasdinern richteten unter den General Trips ihren Weg nach dem Kloster St. Salvator. Des folgenden Tages kam der General Trips mit einem Corpo Husaren und Croaten nach Pfarrkirchen, wo 800 Mann Feinde lagen. Als er nun daselbsten einen Hauptmann mit seinem Detaschement und den Partisan Geschrey nebst seiner Frey-Compagnie vor dem Thor angetroffen: so trieb er die Feinde zurück, nahm den Haubtmann mit 3 Officiers gefangen und nöthigte den Parthey-Gänger Geschrey, daß er sich kümmerlich zu Fus in Wald
nehmen Pfarrkirchen weg retiriren müssen, da man sein Pferd erbeutet. Von der Pfarrkircher-Garnison hat er viele getödet und über 300 Mann gefangen genommen. Er lies auch, da er eine Verstärkung erhalten und Pfarrkirchen besezet, die Husaren den Feind über Eggenfelden hinaus verfolgen. Nachdem nun der seiner Lage halber wichtige Posten Pfarrkirchen mit Oesterreichischen Trouppen hinlänglich versehen und alle nöthige Dispositiones vorgekehret worden: so lies der commandirende Herr General Graf von Bathyani gedachten General-Feld-Wachtmeister von Trips nach
wie auch Griesbach Armstorf rücken; da inzwischen der General-Feld-Marschall-Lieutenant Baron von Bärenklau mit seiner Colonne am 23 Merz gegen Griesbach marschiret und den Commendanten mit seinen 3 Officiers und 107 Mann durch die hineingeworfne Bomben gezwungen sich auf Discretion zu ergeben. Hierauf nahm der General Trips mit den sämtlichen Husaren und 400 Warasdinern den weiten Marsch auf Aichendorf, um Vilshofen desto enger einzuschliesen: da immittelst auch der commandirende Herr General mit dem übrigen Corps gegen solchen Plaz anrückte und nach vorhero zur förmlichen Attaque gemachten Anstalten am 28 Nachmittags die Garnison auffordern

dern lies. Weil aber der Commendant Graf du Chaffat 1745
ſich keineswegs zur Uebergabe bequemen wollte: ſo wurde aus der auf alle Batterien geführten Artillerie zu ſpielen angefangen und die Vorſtadt in Brand geſtecket. Hierauf wurde von Herrn General Broune, der die Bannatiſche Croaten zur Avant-Garde gehabt, auf dem rechten und auf dem linken Flügel von General Bärenklau, der die Warasdiner zum voraus geſchicket, nicht weniger über der Vils von dem Herrn General-Feld-Wachtmeiſter Baron von Schmerzing und denn von Herrn General-Feld-Wachtmeiſter Freyherrn von Andlau, der die Grenadiers commandiret, die Attaque auf die Stadt vorgenommen. Dieſelbe gieng auch ſo glücklich von ſtatten, daß die Officiers und Gemeine die befeſtigte und mit Trouppen wohl bewahrte Palliſaden überſtiegen und bis an die Stadt-Thore avancirten. Wie nun die Beſazung die Oeſterreicher ſo ſtark mit Gewalt eindringen ſahe: ſo ſteckte ſie die weiſen Fahnen aus und ſchlugen die Chamade. Es war aber nicht möglich, die mit aller Wut eingedrungene Trouppen weder durch gute noch durch Droh-Worte, ja den Ernſt ſelber abzuhalten, daß ſie nicht eine Stunde lang geplündert und über 300 Mann niedergemachet. Es blieb auch der Garniſon, die aus 2 Regimenter Heſſen und 700 commandirten von Bayriſchen Völkern beſtund, kein ander Mittel übrig als ſich auf Diſcretion zu ergeben und das Gewehr zu ſtrecken. Dem 1 April rückte der General von Bärenklau mit einem Theil der Armee auf Oſterhofen und dem 2 folgte der General Bathyani mit dem Uberreſt nach. Der General Trips eroberte Plättling und bekam über 200 Mann von dem Frohbergiſchen Cüraſſier-Regimente gefangen. Der Commendant zu Straubingen verlies mit ſeiner Beſazung die Stadt und die Franzoſen, die ſich zu Kelheim wehren wollten, zogen ſich von dannen in aller Eil nach Landshut, welches die Heſſen ſchon verlaſſen hatten. Dem 8ten April langte der Graf Bathyani mit der Armee über Dingelfingen zu Landshut an; nachdem der Feind ſich aus daſiger Gegend nach Iſereck und Mosburg gezogen. Der

erobern Vilshofen mit ſtürmender Hand

General

1745 General Trips, der nach Iſereck commandiret worden,
wie auch das Schloß Iſereck. grief dieſen Poſten mit ſolchem Mut an, daß er ihn vor dem Angeſichte des über der Amper ſtehenden feindlichen Corps mit dem Sebel in der Fauſt erobert und die Beſazung zu Kriegs-Gefangenen gemachet. Der General Bärenklau lies hierauf das über der Amper bey Mosburg liegende feindliche Corpo mit 4 Regiments-Stücken ſo beſchieſen, daß es ſich mit gröſter Eilfertigkeit nach München gezogen. Die Franzoſen ſtunden indeſſen unter dem Grafen von Segur bey Geiſenfeld und zogen ſich hierauf nach Pfaffenhofen: da ſie dann die Pfälziſchen Trouppen unter dem General Zaſtrow an ſich gezogen und mit denſelben zu
Treiben die Franzoſen mit groſſem Verluſt bey Pfaffenhofen zurück. den Bayern und Heſſen ſtoſſen wollen. Allein der General Bathyani gieng ihnen zu Leib und ſchickte den General Grafen von Mercy nebſt den General-Wachtmeiſtern Grafen Leopold Palfy und Serbelloni mit 8 Grenadier-Compagnien, 7 Batallions und 1000 Pferden voraus, um den Feind anzugreifen: da inzwiſchen der General Trips mit einem Theil ſeiner Huſaren und Warasdiner einen andern Weg dahin genommen. So bald nun der General Serbelloni mit der Cavallerie angelanget: ſo lies er zweyhundert Dragoner abſizen, die den Feind mit ungemeiner Herzhaftigkeit in die Stadt geiaget, die Thore mit Gewalt bey einem beſtändigen Feuer aufgeſchlagen und den Feind aus der Stadt in das Feld getrieben. Die Bannaliſten kamen hierauf in die Stadt, welche in der erſten Hize alles geplündert und niedergemezelt. Inzwiſchen rückte der General Palfy dem Gegentheil durch die Stadt nach und, als ſich derſelbe an eine ſehr vortheilhafte Anhöhe geſezet, ſo lies der General Mercy einen Theil der Cavallerie und 8. Grenadiers-Compagnien mit aufgeſteckten Baionetten ſtark anrücken; die Croaten aber ſuchten mit einem Theil der Huſaren dem Feind durch den Wald in Rücken und in die Flanquen zu kommen. Die Feinde zogen ſich in das Thal herab: doch lieſen ſie die Anhöhe mit Stücken beſezen und machten auf die Oeſterreicher ein gewaltig Feuer. Immittelſt kamen die 7 Oeſterreichiſchen Bataillons nebſt der Artillerie herbey; die dann mit wohl-

geſchlos-

geschlossner Front, scharfgeschulterten Gewehr und mit aufgepflanzten Baionetten auf den Feind losgegangen sind und ihn genöthigt haben, die Retirade nach den Wald zu suchen. Endlich als der commandirende General mit der völligen Armee herbeygekommen: so wurde der Feind gezwungen, alle seine Artillerie, Munition und Bagage mit Wägen und Pferden in Stich zu lassen; darunter sich auch die Bagage des commandirenden Französischen Generals Segur nebst der Cassa und Schriften befunden. Die Oesterreicher verfolgten den Feind, der sich über den Parr-Flus gezogen, bis nach Hohenried; da sie die Mitternacht von einander getrennet. Der Feind, welcher in 5000 Franzosen und 4000 Pfälzischen Trouppen bestanden, hat mehr als 3000 Mann verloren: da hingegen die Oesterreicher kaum 40 Mann vermisset. Die Franzosen und Pfälzer nahmen hierauf ihren Weg nach Rain; denen aber der General Trips dem 16 April mit 800 Husaren nachgesezet. Als er dem 17 daselbsten angelanget: so retirirten sich die Franzosen über den Lech und nahmen ihren Marsch nach Donauwerth. Dem 20 langte der General Trips daselbsten an und bekam viel Proviant und Fourage in die Hände: er säumte sich aber nicht den Flüchtigen nachzusezen; die er auch bey Günzburg eingehohlet, wo er viele Stücken, Pferde, Bagage, Pontons und Ammunitions-Wägen erbeutet. Die Bayern und Hessen, die durch die Action bey Pfaffenhofen sind abgeschnitten worden, haben die Gegend bey München verlassen, sich nach dem Lech gezogen und ihr Lager dem 17 Apr. bey Friedberg aufgeschlagen. Wie nun der Prinz Carl von Lobkowiz mit 500 Pferden und 300 Croaten, ingleichen der Baron von Glaubiz mit einem besondern Detachement von Husaren und Croaten angekommen: so kehrten die Bayern und Hessen ihre Fronte gegen die Oesterreicher, die sich gegen dieselben am 18 April zu früh in Schlacht-Ordnung gestellet. Kaum aber daß solches geschehen: so langte ein Trompeter mit 2 Hessischen Officiers im Lager an; die in Nahmen des General von Brand berichtet, daß sich die Hessen von den Bayern abgesondert

1745

Sie jagten dieselben bis nach Günzburg

und verfolgten die Bayern und Hessen bis nach Friedberg.

Wird Stillstand.

1745 und die Neutralitet ergriffen hätten. Die Bayern giengen über den Lech und als das ganze Oeſterreichiſche Corpo in Bewegung war ihnen zu folgen, ſo muſte daſſelbe auf erhaltene Nachricht Halte machen; wie von den Bayern ein gleiches geſchehen iſt. Es war aber dies die Wirkung von dem zu Fieſen, einer zum Stift Augſpurg gehörigen Stadt, geſchloſnen Frieden. Denn der Cur-Fürſt in Bayern, der bereits dem 14 April in Geſellſchaft des Herzog Clemens München verlaſſen und ſich nach Augſpurg begeben, hat, als daſelbſten Kriegs-Rath gehalten worden und faſt niemand zum Frieden geſtimmet, ſich verlauten laſſen; wenn denn niemand den Frieden haben will, ſo will ich ihn haben. Es war ſchon dieſes Friedens-Werk von dem Curfürſtlich-Bayeriſchen Hof durch die Herren Grafen von Seckendorf und Königsfeld ſo eingeleitet worden, daß es mit Einſtimmung beeder See-Mächten zu Inſpruck ſeinen Anfang genommen. Ob nun ſchon hierauf ſich Ihro Cur-Fürſtliche Durchlaucht von Bayern nach der Action bey Pfaffenhofen auf Zureden des Königlich-Franzöſiſchen Geſandten Herrn von Chavigny entſchloſſen von Augſpurg nach Manheim zu gehen: ſo haben ſich doch Dieſelben, als Ihro Maieſtet die Kaiſerin Ihnen wiſſen laſſen, wie Sie ſich mit Ihro Prinzeſſinnen Töchtern nach Wien begeben wollen, dahin reſolviret, daß der Frieden von dem Grafen Colloredo und von dem Grafen Seckendorf zu Fieſen ſollte geſchloſſen und unterzeichnet werden. Wie nun dieſes am 22 April geſchehen iſt: ſo wurde hievon die erfreuliche Nachricht an Ihro Maieſtet die Kaiſerin überbracht, daß Seine Curfürſtliche Durchlaucht die Franzöſiſche Parthey verlaſſen und die gütlichen Mittel zur Vereinigung mit Ihro Maieſtet der Königin von Ungarn ergriffen habe. So bald der Friede ſeine Richtigkeit erlanget: ſo brach der Cur-Fürſt am 24 April nach eingenommener Mittags-Mahlzeit von Augſpurg unter Löſung des groben Geſchüzes und Paradirung der Bürgerſchaft auf und langten gegen halb 5 Uhr in Fürſtenfeld-Brück an; allwo ſie ſich zu Pferd geſezet und in Geſellſchaft des Herzog Clemens, des Pfalzgrafen

Der Curfürſt in Bayern macht zu Fieſen mit der Königin von Ungarn Frieden

ſen von Zweybrücken, des Fürſten von Fürſtenberg und anderer vornehmen Miniſter Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr zu München ſeinen Einzug gehalten. Es wurden hiebey alle Glocken in der Stadt geläutet und der Schall der Trompeten und Paucken machte die angenehmſte Abwechslung mit dem unaufhörlichen Vivat, welches groſſe und kleine von ſich hören lieſen. Nachdem nun aber der Curfürſt durch das unbeſchreibliche Gedrenge des zulaufenden Volkes in ſeiner Reſidenz angelanget: ſo verfügte er ſich zu ſeiner Frau Mutter, der verwittweten Kaiſerin, von welcher Er mit den zärtlichſten Freudens-Bezeugungen iſt empfangen worden. Bald hierauf als nemlich dem 27 haben Seine Curfürſtliche Durchlaucht den geſchloſſenen Frieden durch Reſcripte allenthalben bekand gemachet, deſſen Gedächtnis durch folgende Chronoſticha iſt bemerket worden: paX CVM DVCe baVarIae et hVngarIae regIna aVgVſtae InIta oder paX In baVarIa et aVſtrIa CVM prInCIpe reDVX oder aVſtrIa et baVarIa aVgVſtae VInDeLICorVM proſpere VnItae LaetantVr, Der FrIeDe zVVIſChen Vngarn VnD Valern Iſt zV AVgſpVrg VnterzeIChnet. Inzwiſchen haben Ihro Curfürſtliche Durchlaucht in Bayern, nachdem das Interregnum ſeinen Anfang genommen, vermöge des gemachten Vergleiches, da das Reichs-Vicariat in den Landen des Rheins, des Schwäbiſchen und des Fränkiſchen Rechtes alternative von Bayern und der Pfalz geführet und von ienem der Anfang damit gemachet werden ſoll, das Vicariats-Patent zu München dem 16 Merz ausfertigen und dem 3 May das Vicariats-Gericht mit gewöhnlichen Solenniteten in München eröfnen laſſen. Denn da ſchon dem 30 April Herr Johann Jacob des H. R. Reichs Erb-Truchſes, Graf zu Zeil ꝛc. ꝛc. weiland Ihro Röm. Kaiſ. Maieſtet [illegible] geheimer und Conferential-Miniſter, auch Kaiſ. Reichs-Hofraths-Praeſident, dann des Löblich. Reichs-Gräfl. Schwäbiſchen Collegii Director als von S. Curfürſtl. Durchl. ernennter Praeſident eines Hochpreislichen Reichs-Vicariats-Gerichtes das Jurament in die Hände Sr. Curfürſtl.

1745

hält ſeinen Einzug in München.

Der Curfürſt in Bayern eröfnet das Reichs-Vicariats-Gericht zu München

1745 Durchlaucht abgeleget: ſo iſt am 3 May die ſolenne Publication an 6 Orten der Stadt München unter folgenden Aufzug geſchehen; erſtlich ritten 6 Curfürſtliche Hatſchierer mit entblöſſten Gewehr nebſt einem Corporal, dann folgten 4 Curfürſtliche Trompeter und ein Paucker, hierauf ritt der Herold nebſt 2 Cancelliſten, nach dieſen kamen wiederum 6 Hatſchierer nebſt ihrem Corporal und endlich ſchloſen 3 Curfürſtliche Pferde. Was aber die würkliche Eröfnung des Cur-Bayriſchen Vicariat-Gerichtes anbelanget; ſo erfolgte ſolche am 5 May zu München unter folgenden Ceremonien: um 9 Uhr verſammleten ſich ſämtliche Herren Räthe in ihren Staats-Wagen mit ſchönſter Galla-Livrey in der Herzoglichen Mariſchen Reſidenz bey Ihro Excellenz dem Herrn Reichs-Vicariat-Gerichtes-Praeſidenten Herrn Grafen Truchſes von Zeil, vor welchen ein Curfürſtlicher mit 6 Pferden beſpannter Leib-Wagen ebenfalls daſelbſten angelanget. Gegen 10 Uhr wurde aus ermeldter Reſidenz der Zug in U. L. F. Kirchen genommen: da dann auf den Canzley-Boten, der zu Fus gegangen, in einem Wagen die beeden Herren Secretarii kamen und hierauf die Herren Aſſeſſores folgten, ein ieder in ſeinem eignen Wagen mit ſchwarzen Mantel-Kleidern; Ihro Excellenz der Herr Praeſident aber mit einem koſtbarn Spaniſchen Habit in dem Curfürſtlichen Leib-Wagen ſich ſehen laſſen, auf welchen ihr eigne mit 6 Pferden beſpannte Caroſſe und hinter derſelben die 4 Cancelliſten, Reichs-Vicariats-Thürhüter und Haus-Officiers des Herrn Praeſidenten folgten. Mit dieſem anſehnlichen Aufzug gelangten ſie in der Stifts-Kirche an, wo ein Theil der Cleriſey dieſelben erwartet. Bey dem Eintritt in die Kirche verfügten ſich unter Trompeten und Paucken-Schall mit Vorhergehung der Herren Secretarien die Herren Räthe und zwar die von der Ritter- und Gelehrten-Bank Paar und Paar, die aber von Herren-Stand ieder allein und zulezt Ihro Excellenz der Herr Praeſident in den Chor vor den Hoch-Altar: woſelbſten auf der Evangelien-Seiten für die Herren-Räthe der Ritter- und Gelehrten-Bank und

auf

auf der Epiſtel-Seiten für die von Herren-Stand 1745
Stühle und mit rothen Tuch belegte Knie-Bänke; in der Mitten des Chors aber für des Herrn Praeſidenten Excellenz ein prächtiger tapezierter Seſſel und Kniebank geſezet waren. Hierauf ſtimmten Ihro Hochwürden der Herr Decanus dieſer hohen Collegial-Stifts- und Pfarr-Kirchen das Veni Sancte Spiritus an und als hernach unter einer treflichen Muſic das Hoch-Amt celebriret und demſelben von ſämtlichen Mitgliedern beygewohnet worden, ſo begab ſich der Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte Herr Aſſeſſor in die Sacriſtey und blieb in derſelben bis nach der Poſt-Communion: da dann der Zug nach voriger Ordnung zurück in die Herzogliche Mariſche Reſidenz und das beſtimmte Seſſions-Zimmer gegangen. Wie nun daſelbſten der Herr Praeſident bey einer anſehnlichen Frequenz hoher und niedriger Perſonen an die Herren eine wohlgeſezte Rede hielt und dieſelbe der Tit. Herr Reichs-Hof-Rath und vorſizende Aſſeſſor Herr Graf von Morawitzky beautwortete: ſo wurde hierauf den Herren Aſſeſſoribus und denn ferner den Secretariis und Cancelliſten der Eid vorgeleget und von ihnen abgenommen; wie ſolches auch mit den Herren Agenten geſchehen iſt. Nach dieſen nahmen der Herr Praeſident an der langen mit grünen Tuch bedeckten Tafel oben in einem Lehn-Seſſel dero Plaz, zu deſſen Rechten die Herren Aſſeſſores von Herren-Stand, zur Linken aber die Herren Aſſeſſores von der Ritter- und Gelehren-Bank und die beeden Herren Secretarien unten an der Tafel dem Herren Praeſidenten über ſaſen. Als nun die Thüren ſind geſchloſſen worden: ſo wurde der Anfang der Deliberationen von dieſem hohen Reichs-Gericht gemachet. Zu Mittag aber tractirten der Herr Praeſident ſämtliche Herren Aſſeſſores mit einem magnifiquen Tractament in ermeldter Herzogl. Mariſchen Reſidenz: bey welchem nebſt andrer Propretet die Confituren ſehenswürdig waren; indem ein Ehren-Tempel in der Mitten und zwiſchen 4 Säulen die Gerechtigkeit mit der Wage und oben der Reichs-Apfel praeſentirtet und mit dieſem lezten auf das Inſigne des

1745 hohen Erz-Amtes des Durchlauchtigen Vicarii gezielet worden, gleichwie auch die Hochgräfliche Familie von Zeil als Erb-Truchſeſſe des H. Römiſchen Reiches den Apfel in Wappen führen. Wie nun aber der Herr Graf von Truchſes-Zeil der Praeſident des Cur-Bayriſchen Reichs-Vicariats-Gerichtes war: alſo ſind die Herren Aſſeſſores der Herr Graf von Morawizky, der Herr Baron von Frauenhofen und der Herr Graf von Tettenbach von Herren-Stand, der Herr von Kreytmeyer aber, Herr von Cramer, Herr von Ickſtädt, Herr vor Münch, Herr von Schrof und Herr von Kiſtler von der Ritter und Gelehrten-Bank nebſt den Herren Secretarien Herrn von Oechſel und Herrn von Hungrichshauſen geweſen. Auf gleiche Weiſe haben auch ſchon vorhero Ihro Königliche Maieſtet in Pohlen als Cur-Fürſt von Sachſen, da Sie nach erhaltner Nachricht von dem Tode Seiner Kaiſerl. Maieſtet aus Pohlen Ihre Ruckreiſe nach Sachſen beſchleunigten, für die Lande Sächſiſchen Rechtes Dero Vicariats-Patent dem 26 Jan. unter dem Königlich und Curfürſtlichen Inſiegel mit gewöhnlichen Formalien zu Dresden ausfertigen und publiciren laſſen. Hierauf nahm auch daſelbſt dem 22 Febr. das hohe Vicariats-Gericht unter dem Vorſiz des Conferenz-Miniſters und Würklich-Geheimden Raths Baron von Zech ſeinen Anfang, welches auch bis zur Beſezung des verledigten hohen Kaiſerlichen Thrones fortgedauret.

wie auch Cur-Sachſen zu Dresden.

Anſonſten iſt, was die Reichs-Geſchäfte betrift, durch ein aus dem Kaiſerlichen Reichs-Hofrath ergangenes Decret der Prinz von Oranien und Fürſt von Naſſau Wilhelmus Carolus Henricus Friſo, der ſchon vorhero am Kaiſerlichen Hofe zu Frankfurt die Belehnung über ſeine Naſſauiſchen Lande erhalten, zum einzigen und rechtmäſſigen Erben und Nachfolger der durch Abſterben verſchiedner Fürſten des Hauſes Naſſau und ins beſondre des vorm Jahr verſtorbenen alten Fürſtens Wilhelm Hyacinth von Siegen verledigten Lande erkläret worden. Zu Salzburg wurde in der am 13 Jan. vorgefallenen Erz-Biſchöflichen Wahl der Herr Graf Jacob Ernſt von Lichtenſtein des H. Römi-

Prinz von Naſſau-Oranien wird zum Erben der Naſſauiſchen Lande erkläret.

Graf von Lichtenſtein wird zum Erzbiſchofen von Salzburg erwehlet.

Römiſchen Reichs Fürſt und Biſchof zu Olmüz zum Für- 1745
ſten und Erz-Biſchofen des daſigen hohen Dom-Stifts erwehlet. Er war dem 27 Septembr. 1692 gebohren, im Jahr 1727 zum Biſchofen von Seccau und dem 11 Octobr. im Jahr 1738 zum Biſchof von Ollmüz erwehlet. Im Jahr 1743 dem 12 May hatte er die Ehre die Königin in Ungarn zu Prag an ſtatt des in die Ungnade gefallnen Erz-Biſchofen zur Königin von Böhmen zu krönen.

Neuer Cammer-Richter.

Bey dem Cammer-Gerichte hat der Herr Graf Maximilian Ernſt von Montfort die Stelle eines Cammer-Richters erhalten. Bey der Cur-Rheiniſchen Verſammlung iſt am 8. Febr. der Schlus gefaſſet worden die durch das Reichs-Gutachten von 17 May 1743 errichtete und durch weiland Seine Kaiſerliche Maieſtet glorwürdigſten Angedenkens beſtettigte Neutralitet vollkommen zu halten und ſich in dem Genus derſelben durch allerſeitigen Rath und Beyſtand beſtmöglichſter maſſen zu behaubten und nachdrücklich darauf zu dringen, daß die Franzöſiſchen Trouppen ſich unverzüglich aus neutralen Kreis-Landen zögen.

Der Cur-Rheiniſch Fränkiſch und Schwäbiſche Creis bleiben bey der Neutralitet.

Des löblichen Fränkiſchen Kreiſes zu Schweinfurt anweſende Geſandte und Räthe ſezten die Berathſchlagungen mit gleicher Emſigkeit und guten Einverſtändnis fort und, da ſie die Befeſtigung einer reinen Neutralitet zum Zweck gehabt, ſo haben ſie auch alles, was zu deſſen Behuf und Beſten nur immer erforderlich und gemeinnüzlich geweſen, einmütig verabredet. Der Schwäbiſche Kreis hielte eine genaue Correſpondenz mit dem Fränkiſchen und Cur-Rheiniſchen Kreis, ſo, daß ſie ihre gemachte Schlüſſe einander mitgetheilet. Was die im Reich befindliche Trouppen des Königes in Frankreich anbelanget, ſo haben ſie allenthalben groſſe Gewaltthätigkeiten ausgeübet und verlangten ſo gar die feſten Pläze zu beſezen. Denn als die Stadt Freyburg übergegangen, ſo brach der gröſte Theil der Armee von daſiger Gegend auf und zog ſich dem Rhein hinunter nach der Pfalz und Berg-Straſſe. Der Marſchall von Maillebois, der das Commando darüber bekommen, langte dem 26 Nov. von Heidelberg zu Worms an und lies zwiſchen Worms und Oppenheim eine Brücke über den

1745 Rhein schlagen, damit die Trouppen, die ihren Marsch dis- und jenseit des Rheins nach Mainz, Trier und Cölln, nach Hessen, Wetterau und andern benachbarten Reichs-Landen fortsezten, Communication miteinander haben könnten. Wie sie nun ihren Marsch gar sehr beschleunigten und sich bis an den Mosel- und Lahn-Strom ausgebreitet: so lies der Marschall von Maillebois ein Reglement publiciren, worinnen bekand gemachet worden, wie sich die einquartirten Trouppen verhalten und verpflegt werden sollen. Ob nun schon die Cürfürsten und Reichs-Stände, besonders aber der Cur-Fürst von Mainz sehr nachdrückliche Vorstellungen dawider gethan: so hat doch der Französische Abgesandte Mons. Blondel dem Cur-Fürsten die allerannehmlichsten Versicherungen zu geben gewust, daß dem hohen Erzstift nichts widriges zustossen sollte. Allein so bald nur die Französischen Trouppen in dasige Gegend eingerücket waren: erwiesen sie sich nicht viel besser als würkliche Feinde. Sie trieben unerschwingliche Contributiones ein und bedroheten diejenigen mit Feuer und Plünderung, die mit den ausgeschriebenen Lieferungen sich nicht gleich eingefunden. An vielen Orten zogen sie das Vieh aus den Ställen und schlachteten es, auch wo die Fourage nicht gleich vorhanden war, brachen sie die Speicher und Böden auf und schütteten den Haber, ohne ihn zu messen, heraus. Diese Gewaltthätigkeiten verübten sie sonderlich in den Cur-Mainzischen Landen, die recht feindlich tractiret wurden. Ueberdies verlangten sie auch so gar die festen Pläze im Lande zu besezen und als sie die Stadt Königstein mit einiger Infanterie besezten, sonnen sie zugleich dem Commendanten des Schlosses an, daß er eine Anzahl ihrer Trouppen einnehmen möchte; welches aber dem Marschall von Maillebois ist auf das höflichste abgeschlagen worden. Hierauf lies er sich nicht nur verlauten, daß, wenn die aus den Niederlanden anrückende Trouppen sich den Französischen nähern sollten, er einen guten Waffen-Plaz nöthig haben und in solcher Absicht die Augen auf die Stadt Mainz richten würde: sondern fieng auch an, das Schlos Königstein mit Canonen zu beschiesen;

ſchieſen; welches ihm aber ſo gleich iſt übergeben worden. 1748.
Dieſe Aufführung der Franzoſen bewog den Curfürſten von Cölln ſich der angemuteten Durchmärſche und Einquartierungen in ſeinem Lande durchaus zu widerſezen. Er gab dieſes ſo wol dem Kaiſer als dem Marſchall von Maillebois in gewiſſen Schreiben ſehr nachdrücklich zu erkennen; lies auch durch ſeinen Miniſter in Haag den Baron von Hammerſtein declariren, daß er ſich durch keine Drohungen abwendig machen laſſen würde ſondern vielmehr feſt entſchloſſen wäre, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, daferne er durch ſeine Allirte gehörig unterſtüzet würde. In Cur-Trieriſchen ſchlug man den Franzoſen ihr Begehren völlig ab und gab man nicht undeutlich zu erkennen, daß man geſonnen, ſich auf keine Art und Weiſe in dergleichen Anſuchen einzulaſſen. Allein ſie haben ſich aller Proteſtationen ohngeachtet nicht nur daſelbſten eingefunden ſondern auch ſtark vermehret und, als man ihnen den Durchmarſch zugeſtanden, mit dem Beding, daß alles baar bezahlet würde, ſo haben ſie weiter nichts als ein ſchriftliches Geſtändnis zurückgelaſſen, ohne dem Verſprechen einer baaren Bezahlung im geringſten nachzukommen. Nicht weniger Beſchwehrlichkeit haben auch die Schwäbiſchen Creis-Stände von den Franzoſen erdulten müſſen. Denn nachdem der Marſchall von Coigny die Schlöſſer zu Freyburg erobert: breitete er ſich mit ſeinen Trouppen in ganz Schwaben aus und lies, obgleich die Stände das Anſinnen des Kaiſers mit Vorſchüzung der Neutralitet abgeſchlagen, gleichwol dieſelben in alle Städte und Aemter einrücken. Sie trieben Fourage und Contribution mit aller Schärfe ein und nahmen mit Gewalt hinweg, was ſie nicht gleich in der Güte kriegen können. Sie blieben wol nicht beſtändig an einem Orte; aber dagegen fanden ſich immer andre ein: da dann das viele Hin- und Wieder-Marſchiren ſo viele Fuhren und Vorſpann erfordert, daß, weil zugleich aller Vorrath von Haber, Heu und Stroh verzehret worden, die Einwohner auf dem Lande, die ihre Pferde und Horn-Vieh nicht mehr zu erhalten wuſten, ſich in einen ſehr elenden

1745 Zuſtand verſezet ſahen. Die Oeſterreichiſchen Lande in Schwaben eigneten ſich die Franzoſen ſo gar als ein Eigenthum zu und lieſen die ſchönen Feſtungs-Werke zu Freyburg demoliren: wobey durch die geſprungene Minen nicht nur vielen Leuten das Leben genommen, ſondern auch in der Stadt mancher Schaden verurſachet worden; wiewol man hernach mit Demolirung derſelben innen gehalten. Der Marſchall von Coigny begehrte zwar auch, daß ihm die Stadt Lindau ſollte eingeräumet werden; allein es hat ihm der Creis ſolches abgeſchlagen: hingegen lies er aber das Schlos Hohenzollern ohne Anfragen beſezen. Ob nun ſchon verſchiedne Cur-Fürſten, Fürſten und Stände des Reichs ſich darüber beſchwehret; der Kaiſer auch den König in Frankreich erſuchen laſſen, daß die Beſchwehrden aufhören möchten, ſo die Reichs-Stände mit Grund wider die Auxiliar-Trouppen machen könnten: ſo haben ſich doch die Franzoſen nicht daran gekehret; indem ſie fortgefahren, in den Cur-Mainziſchen und Trieriſchen Landen, in den Stiftern von Worms und Speier, in der Wetterau, in den Naſſauiſchen Landen und in Schwaben die Unterthanen gewaltig zu drücken und das Land auszuſaugen. Ja ſie haben ſich gar bis in das Aichſtädtiſche ausgebreitet und den Biſchof genöthiget ſich in ſeine Feſtung St. Wilibald zu retiriren. In der Nacht zwiſchen den 13 und 14 Jan. langten 400 Franzoſen von Ober-Lahnſtein zu Neu-Wied an und nahmen die fliegende Brücke weg, die der Cur-Fürſt von Cölln über den Rhein geſchlagen, und zogen ſie dem Strom hinauf; ſie beſezten auch die kleine Stadt Sayn, um dadurch die Communication zwiſchen Neuwied und Ober-Lahnſtein zu erhalten. Bey ſolchen Umſtänden haben Seine Cur-Fürſtliche Gnaden zu Mainz dem Marſchall von Maillebois nach der obengemeldten Entſchlieſung des Cur-Rheiniſchen Creiſes andeuten laſſen, daß ſich die Franzöſiſchen Trouppen unverzüglich aus neutralen Creis-Landen ziehen ſollen. Allein es hat der Marſchall von Maillebois an ſtatt, daß er den Creis geräumet, ſich von Tag zu Tag mit neuen Trouppen verſtärket, auch ſein

Quartier

Quartier nach Höchſt an dem Mayn verleget. Er hat 1745
ſich mit ſeiner Macht an dieſem Flus in der Abſicht ausgebreitet, damit er den aus Niederlanden kommenden Völkern die Communication mit Mainz abſchneiden und benehmen könte. Das Centrum davon comandirte der Marſchall von Maillebois, den rechten Flügel der Herr Chabannes und den linken der Herr de Refüge. Als aber inzwiſchen die Allirte Armee, die aus Oeſterreichiſchen, Hannöveriſchen und Holländiſchen Trouppen beſtund, zur Bedeckung der Cur-Rheiniſchen Lande nach Weſtphalen und andern herumgelegenen Orten unter dem Herzog von Aremberg, der das General-Commando geführet, marſchiret war: ſo zogen ſie ſich nach und nach zurück. Am 5. Febr. brachen die Hannoveraner aus ihren Quartieren auf und zogen ſich näher gegen den Rheinſtrom. Die erſte Colonne, die an den Heſſiſchen Grenzen dem Winter über geſtanden, wurde von dem General-Lieutenant von Durchleben; die andre Colonne aber, die in Weſtphalen gelegen, von dem General von Sommerfeld geführet. Sie machten zuſammen 16000 Mann aus und hatten eine ſchöne Artillerie bey ſich. Die Holländer, die in dem Cöllniſchen und Jülichiſchen gelegen, marſchirten dem 9 Febr. unter dem General Smiſſaert aus ihren Quartieren und folgten ihnen die Oeſterreicher nach, die dem 14 anfiengen bey Cölln über den Rhein zu gehen. Dem 17 paſſirten die Pontons und Artillerie den Rhein und dem 19 nahm der Herzog von Aremberg ſein Haupt-Quartier in der Abtey Deuz: da inzwiſchen die Holländer über den Rhein geſezet und zu Mülheim ihr Haupt-Quartier bezogen. Dieſer Aufbruch der Allirten oder Pragmatiſchen Armee ſezte die Franzoſen, die unter dem Commando des Marquis von Refüge in der Wetterau ſich ausgebreitet, in ſolche Bewegung, daß ſie mit gröſter Eilfertigkeit das Naſſauiſche Land und den Lahn-Strom verlieſen und als ſie ſich zu Lahnſtein zuſammen gezogen und überal ſtarke Contributiones eingetrieben, ſich nach dem Main zurückgezogen; welchen aber die Oeſterreichiſchen Huſaren und Frey-Compagnien ſtark nachgeſezet. Am 20 Febr. giengen die Franzoſen über den

Bewegungen der Franzöſiſchen Armee in Teutſchland am Mayn.

Bewegungen der Allirten oder Pragmatiſchen Armee in Teutſchland.

Main

1745 Main zurücke und lagerten sich am Ufer desselben zwischen Schwanheim und Offenbach; nur zu Höchst und Flörsheim blieben einige Detaschementer stehen, um die Bagage zu bedecken. Nunmehro vermeinte man der Franzosen bald los zu werden. Allein es bekam der Marschall von Maillebois Befehl von seinem König, daß er von dem Main-Strom Meister bleiben und den Alliirten die Communication abschneiden soll, und erhielte zugleich die Versicherung, daß er nicht nur mit einem Corpo aus Lothringen sondern auch aus Schwaben verstärket werden solle. Immittelst sezte die Alliirte Armee, so gut sie wegen des tiefen Schnees und der bösen Wege marschiren können, ihren Marsch nach dem Main-Strom unermüdet fort. Die Hannoveraner giengen durch die Wetterau über Friedberg: die Oesterreicher und Holländer aber nahmen ihren Weg über Siegburg und Neuwied; wo der Herzog von Aremberg dem 28. Febr. das Haubt-Quartier genommen, nachdem er dem Curfürsten von Cölln zu Bonn eine Visite gegeben. Es traten auch 10000 Mann Cöllnische und Münsterische Trouppen unter dem General von Wenghen ihren Marsch an, um zu der Alliirten Armee zu stossen. Hierauf langte der Oesterreichische General dela Cerda und der General Smissaert nebst dem General Somerfeld bey dem Herzog von Aremberg an, um dem grossen Kriegs-Rath über die fernern Operationes der combinirten Armee beyzuwohnen. Dem 10 Merz kam der Herzog zu Ems an und nahm sein Haubt-Quartier daselbst: da sich indessen die Armee längst dem Lahn-Strom ausgebreitet. Die Hannoveraner besezten mit 400 Mann unter dem Obrist-Lieutenant Nettelhorst das Schlos zu Königstein: zu Idstein aber hat sich der Holländische Obriste von Wartensleben mit einem Detaschement postiret. Hierauf als der Marschall von Maillebois dergestalt verstärket worden, daß er den Alliirten wieder entgegen gehen können: so verlegte er dem 23 Febr. sein Haupt-Quartier von Worms nach Gros-Gerau und lies bey Höchst eine Schifbrücke bauen, auch diesen Ort nebst andern stark befestigen. Dem 12 Merz brach er von dannen auf und

gieng

gieng mit ſeiner ganzen Armee vermittelſt vier Schif-Brü- 1745
cken über den Mayn und lies dem 13 zwiſchen Höchſt und den Bergen gelegnen Ebne die Arme dergeſtält in die Ordnung ſtellen, daß der Marquis von Chabannes auf dem rechten und der Marquis von Refüge auf dem linken Flügel, er ſelbſt aber in der Mitte das Commando führte. Wie ſie nun bis 4 Uhr nach Mittag daſelbſt geſtanden: ſo bezogen ſie die Cantonirungs-Quartiere in den umliegenden Orten. Dem 14 wurde Cronberg aufgefordert, welches die Hannoveraner mit 480 Mann unter dem Obriſt Lüttich und Obriſt-Lieutenant Nettelhorſt beſezet. Als nun eine abſchlägliche Antwort erfolget: ſo wurde der Marquis von Vibraye mit etlich 1000 Mann und einiger Artillerie beordert den Ort zu beſchieſen; da ſich dann die darinnen liegende Mannſchaft nach einer kurzen Gegenwehr zu Kriegsgefangenen ergeben. Mittlerweile ſind auch die Trouppen, welche die Generale von Loewenthal und Contades aus Lothringen herbey geführet, zwiſchen Bingen und Mainz über den Rhein gegangen; ſie langten über Trier und Creuzenach an und nahmen zum Theil ihren Marſch nach Bingen, woſelbſt auch dem 11 Merz der General Loewenthal mit dem Regiment von Fleury angelanget und ſich hernach bey Monbach und Herheim mit ſeinem Corpo gelagert und verſchanzet. Die Alliirte Armee hat ſich inzwiſchen bis an den Lahn-Strom zurückgezogen und auf ſolche Weiſe poſtiret, daß der Nieder-Rhein und Weſtphalen vor der überlegnen Macht der Franzoſen bedecket worden. Der Herzog von Aremberg verlegte ſein Haubt-Quartier von Embs nach Hadamar; der General Smiſſaert nahm das ſeinige zu Limpurg und der General Sommerfeld zu Weilburg, zu Wezlar aber poſtirte ſich der General Durchleben. Hierauf breiteten ſich die Franzoſen bis über Idſtein und Friedberg aus und waren um 8 bis 10000 Mann ſtärker als die Alliirten. Dem 22 Merz verlegte der Marſchall von Maillebois ſein Quartier von Höchſt nach Ober-Urſel: da hingegen der General von Loewenthal ſich von Hochheim nach Wisbaden und von dar nach Idſtein begeben

1745 geben und daſelbſten ſtark verſchanzet. Dem 30 Merz verlegte der Marſchall das Haubt-Quartier nach Uſingen und beſezte an demſelben Tag das Schlos zu Königſtein. Dem 1 April fiel mit den Hannoveranern bey Weilmünſter ein hiziger Scharmüzel vor, der auf beeden Seiten viel Blut gekoſtet. Es verlieſen auch die Hannoveraner an dieſem Tage Wezlar und zogen ſich nach Weilburg zurücke, weil die Franzoſen ſich über Büzbach und Gieſen ausgebreitet. Hiebey hat man vermuthet, es werde der Marſchall von Maillebois, ehe er dem Prinzen von Conty das Commando übergeben werde, ſich durch ein Treffen hervorthun und die Pragmatiſche Armee angreifen. Weil aber dieſelbe ſich an der Lahne in ſolche Poſitur geſezet, daß, im Fall der Marſchall dergleichen wagen wollen, es manchen Franzoſen würde übel bekommen ſeyn: ſo hat der Herr Marſchall unverrichteter Sachen die Armee in Teutſchland verlaſſen müſſen, um das aufgetragne Commando in Italien anzutretten. Dem 8 April langte der Marquis de la Fare über Frankfurt zu Uſingen an und übernahm von dem Marſchall von Maillebois, der zum Commando in Italien ernennet worden, das Interims-Commando bis zur Ankunft des Prinzen von Conty. Dem 10 April brach die geſammte alliirte Armee unter dem Herzog von Aremberg aus ihren bisherigen Quartieren auf und verlieſen den ganzen Lahn-Strom bis auf Nieder-Lahnſtein, ſo ſie beſezet. Hierauf zog ſich der Herzog nach der Gegend von Coblenz und Montabaur zurücke und nahm dem 15 ſein Haubt-Quartier zu Valendar, ſo eine kleine Meile von Coblenz lieget. Er lies eine Brücke über den Rhein ſchlagen und paſſirte denſelben und nahm das Haubt-Quartier in Neu-Wied. Hingegen breiteten ſich die Franzoſen über den Lahn-Strom aus; behielten aber ihr Haubt-Quartier zu Uſingen, dahin ſie Haber, Heu und Stroh in groſſer Menge bringen lieſen. Inzwiſchen zogen ſich auch die Franzoſen bey Memmingen, Iſenburg, Kempten und andern Gegenden ſtark zuſammen und wollten ihr Heil nochmal auf Bregenz verſuchen: indem die Bregenzer-Bauern gewaltig herumſtreiften

ſtreiften und viele Franzoſen aufhoben. Zwanzig tauſend von den ſogenannten Wälder- oder Bregenzer-Bauern rückten hervor aus ihren Wäldern, um den Franzoſen in ihren Winter-Quartieren eine Viſite zu geben und ſie daraus zu vertreiben. Es fielen auch harte Scharmüzel zwiſchen ihnen vor. Nachdem aber dem 23 April die Franzoſen die Stadt Coſtniz und dieſelbe ganze Gegend verlaſſen: ſo marſchirten ſie in 3 Colonnen nach dem Neckar und lagerten ſich 15000 Mann ſtark bey Bietigheim; nachdem ein Theil davon nach Bayern abgegangen war, um den Grafen von Segur zu verſtärken. Die erſte Colonne führte der General-Lieutenant von Balincourt, die andre der General-Lieutenant von Putanges, die dritte der General-Lieutenant von Ravoie. Der General Nicolai, der die Arriere-Garde commandiret, muſte ſich noch mit den Bregenzern bey Amtzell herumſchlagen, ehe er aus der Gegend von Bregenz ſeinen Abſchied nehmen können. Als nun dieſes Corpo durch die Trouppen des Grafens von Segur verſtärket worden: ſo bekam es den Nahmen einer Obſervations-Armee und blieb bey Bietigheim bis dem 29 May ſtehen; da es dann über Wimpfen und Heidelberg nach der Haubt-Armee an Main-Strom aufgebrochen, nachdem es ſich bis Pforzheim und Heilbrunn ausgebreitet und täglich mit den ſtreifenden Huſaren zu ſcharmuziren gehabt. Immittelſt hat ſich der Herzog von Aremberg mit ſeiner Armee von Coblenz weiter hinunter und in die Gegend von Neuwied gezogen; wo er ſich feſt geſezet: da indeſſen die Franzoſen bey Biberich den Rhein paſſirten und in dem Cur-Trieriſchen Lande Proviant und Fourage eintrieben. Der Prinz von Conty, der dem 21 April bey der Franzöſiſchen Armee angelanget, hat das Haubt-Quartier von Uſingen nach Wisbaden und denn ferner nach Langen-Schwalbach verleget; nachdem er kurz vorher dem Curfürſten von Mainz eine Viſite gegeben. Es fiel ſonſten zwiſchen beeden Armeen weiter nichts vor, als daß die ſtreifende Partheyen iezuweilen aufeinander ſtieſen; wobey ſich ſonderlich die Oeſterreiſchen Huſaren des Generals Baroniai, der die Franzoſen ſtets allarmiret, hervorgethan.

1745

Bewegung der Franzoſen in Schwaben.

Ferners Bewegung der Alliirten und Franzöſiſchen Armee in Teutſchland.

Wie

1745 Wie nun hierauf das Kriegs-Theatrum in Bayern durch den getrofnen Frieden geſchloſſen worden: ſo wurden die Oeſterreichiſchen Trouppen, die bisher in Bayern geſtanden, nach dem Rhein-Strom beordert; über welche der Feld-Marſchall Graf von Traun, der dem 15. Febr. aus Schleſien nach Wien zurückgekommen, das General-Commando erhalten, das bisanhero der General Bathyani gehabt: da hingegen derſelbe zum Feld-Marſchall erkläret und ihm das Commando über die Pragmatiſche Armee, ſo der Herzog von Aremberg geführet, anvertrauet worden. Indeſſen blieb der Herzog, der nach Wien zurückberuffen worden, bis zur Ankunft des Herrn Feld-Marſchall Bathyani bey der Pragmatiſchen Armee, welche aus 31 Bataillons zu Fus, 10 Oeſterreichiſchen, 6 Holländiſchen und 15 Hannöveriſchen, ferner aus 37 Eſcadrons zu Pferd, 7 Oeſterreichiſchen, 14 Holländiſchen und 16 Hannöveriſchen nebſt 10 Eſcadrons Huſaren und 5 Frey-Compagnien beſtanden, ſo, daß auf dem erſten Treffen die General-Lieutenants Smiſſaert, Sommerfeld und Geisrück, auf dem andern Treffen die General-Lieutenants Durchleben und Fürſt von Salm und bey dem Corps de Reſerve der General-Lieutenant Baroniai und der General-Maior dela Cerda geweſen. Mit dieſer Armee brach der Herzog von Aremberg auf und lies bey Neuheuſel ein Lager abſtechen. Die Franzoſen, die da vermeinten, es werde der Marſch nach der Lahne gehen, zogen ſich über dieſen Flus zwiſchen Diez und Limburg zuſammen. Nachdem aber der Herzog die Franzoſen auf ſolche Art confus gemachet: ſo lies er die ſchwehre Bagage linker Hand defiliren mit der Ordre, daß ſie bey Hettesdorf die Wiedebach paſſiren ſollte. Wie nun hierauf dem 8 May der Herzog mit der ganzen Armee nachfolgen und das Haubt-Quartier zu Ludelsdorf aufſchlagen wollen: ſo lies er die zum Abmarſch parat ſtehende Armee in der vorigen Poſition verbleiben; weil die Franzoſen das Gerüchte ausgeſtreuet, als wenn ſie mit Gewalt die Lahne paſſiren und die Alliirten angreifen wollten. Hierauf aber lies der Herzog die Armee hinter die Wiedebach das Lager beziehen, um daſelbſt

die

die Franzoſen zu erwarten. Ueber dieſe Bewegung ſind die Franzoſen ſo allarmiret worden, daß der Prinz von Conty ſich von Embs, wo er vor kurzen ſein Quartier genommen, zurückgezogen. Man kunte hieraus ſchlieſen, daß es ihr Ernſt nicht geweſen ſeye über die Lahne zu ſezen und den Alliirten eine Schlacht zu liefern. Dem 23 verlies der Herzog ſchon wieder das bisherige Lager bey Hetterſdorf und gieng über Unkel, Menden und Berchem den Rhein immer weiter hinunter. Am 25 nahm er ſein Haubt-Quartier zu Mutinghofen bey Cölln und blieb daſelbſten bis auf den 4 Jun. zu Nacht liegen; da er unvermutet ſeinen Marſch nach dem Naſſauiſchen antrat, um der Armee des Grafens von Traun entgegen zu gehen und ſich mit ihr zu vereinigen. Derſelbe iſt, wie er dem 5 May auf der Donau bey der Armee angelanget und mit derſelben in das Neuburgiſche gerücket, dem 20 May aus dem Neuburgiſchen aufgebrochen; nachdem mittlerweile der General-Wachtmeiſter Trips mit einem Corpo Huſaren und Warasdinern den Franzoſen auf ihrer Retirade aus Bayern bis Canſtadt nachgeſezet und ihnen bey Günzburg viele Artillerie und Bagage abgenommen. Es marſchirte aber dieſe erſtbemeldte Armee in drey Colonnen, ſo, daß der Prinz von Birkenfeld die erſte Colonne, der General Bärenklau die andre und der Graf von Traun die dritte Colonne geführet: da die ganze Armee aus 13 Infanterie, 9 Cavallerie und 4 Huſaren-Regimentern nebſt 2 Corps Warasdiner und Temeswarer beſtanden. Wie nun der Herr Graf von Traun ſeinen Marſch anfänglich gegen Heilbrunn gerichtet und auf dem Weg nach dem Nectar bis Schwäbiſch-Hall verblieben: ſo hat er ſich alsdann plözlich rechter Hand gewendet und iſt dem 5 Jun. zu Mergenthal in Franken angelanget; von dar er ſeinen Marſch nach dem Mayn dergeſtalt beſchleunigt, daß er ſchon dem 12 dahin gekommen. Der Prinz Conty war durch dieſen verſtellten Marſch auſer Stand geſezet, die Vereinigung beeder Oeſterreichiſchen Armeen zu verhindern. Denn ſo bald er von dem Marſch des Grafens von Traun Nachricht bekommen: lies er ſeine Trouppen von

1745

Bewegung der Oeſterreichiſchen Armee unter Herrn Grafen von Traun.

1745 dem Lahn-Strome und aus der Wetterau nach den Gegenden von Wisbaden, Biberich und Höchst zurücke kommen und, als er dem Marquis dela Fare das Commando darüber aufgetragen, erhub er sich dem 23 May zu den Trouppen am Nekar, bey welchen er dem 26 angelanget. Nachdem er dieselben besehen: so gieng er zurück und lies solche unter dem Grafen von Segur nachfolgen; da sie dann über Wimpfen und Heidelberg marschirten, bey Ladenburg den Neckar passirten und so durch die Berg-Strasse bey Dieburg in das Lager rückten, das ihnen der Prinz von Conty hat abstecken lassen. Dem 5 Jun. passirte ein grosser Theil der Trouppen, die an dem Lahn-Strom und in der Wetterau gestanden, bey Flörsheim und Kelsterbach den Mayn und nahmen ihren Marsch nach Dieburg. Der Rest, der bey Höchst unter dem Marquis dela Fare stehen blieb, brach dem 8 Jun. auf und marschirte nach Aschaffenburg: woselbsten sie den Mayn passirten und bey Bobenhausen in das Lager rückten, das der Prinz von Conty den Tag vorher bezogen; nachdem er die Brücken bey Höchst und Flörsheim abbrechen und nach dem Rhein hinunter führen lassen. Diese Armee, welche dem Französischen Vorgeben nach aus 100 Bataillons und 160 Escadrons soll bestanden seyn, wurde auf dem Ottenberger-Schlosse durch einen Tubum von dem General Bärenklau besehen, der so dann zur Armee des Grafens von Traun zurückgekehret, nachdem sie in der Gegend von Wertheim angelanget. In dieser Gegend machte sie einige Tage Halte, um die Franzosen zu observiren, die in voller Bewegung waren. Der General Trips breitete sich mit seinen Husaren von Miltenberg bis Aschaffenburg aus und näherte sich bis auf eine halbe Stunde dem Corpo des Grafens dela Mothe-Houdencourt, das sich bey Obernburg gelagert, den engen Pas bey Steingruben besezt, eine Redoute unten am Mayn errichtet und die Wälder auf der Anhöhe verhauen. Der Prinz von Conty stunde mit seiner Armee auf der Ebene bey Umstadt, wo er alles weit umher weg fouragirt und die Pässe in dem Oden-Walde gegen die

Prinz von Conty kunte die Vereinigung der beeden Oesterreichischen Armeen nicht verhindern.

Bewegung der Französischen Armee an Neckar und an Mayn.

Berg-

Berg-Straſſe verhauen. Er vermeinte dahero genugſam im Stande zu ſeyn, den anrückenden Oeſterreichern die Spize zu bieten und die Vereinigung mit der Armee des Herzogs von Aremberg zu verhindern. Indeſſen langte derſelbe über Wildenburg und Siegen dem 13 Jun. zu Herborn an; woſelbſten auch der Graf von Bathyani über Nürnberg und Würzburg und den Herzog, der von der Armee nach Wien gereiſet, in dem Commando abgelöſet; hierauf brach derſelbe dem 15 Jun. von Herborn auf und langte dem 16 bey Gieſen an. Dem 18 paſſirte er die Lahne und ſezte ſeinen Marſch über Laubach und Birſtein durch lauter ſteile und mit Schnee bedeckte Berge, üble Moräſte und ſteinigte Wege auf eine ſehr beſchwehrliche Weiſe bis Wächtersbach oberhalb Gelnhauſen fort und vereinigte ſich dem 26 mit dem Grafen von Traun, der zu dem Ende von Wertheim aufgebrochen und ihm nach Urb über Lohr entgegen gerücket. Solchergeſtalt war der Prinz von Conty abermalen betrogen; der bisher mit ſeiner Armee noch immer in der Gegend von Aſchaffenburg und Obernburg auf den Angrif der Traunſchen Armee gewartet und ſich allda ſehr ſtark verſchanzet. Wie er nun hierauf den Marquis dela Fare mit ſeinem Corpo an ſich gezogen: ſo hat er durch vielfältige Streifereyen über den Mayn die Oeſterreichiſche Armee beſtändig allarmiret. Allein der Graf von Traun wandte ſich ähling rechter Hand und ſties zu dem Grafen von Bathyani, eh es ſich die Franzoſen verſahen. Dieſelben giengen alsdann den Mayn wieder hinunter, lagerten ſich bey Steinheim und verſchanzten ſich längſt dem Ufer dieſes Stroms ober und unterhalb mit Redouten und andern Werken, die ſie ſtark beſezten. Dem 10 Jul. verlieſen ſie ſowol Aſchaffenburg, nachdem ſie daſelbſt die ſteinerne Brücke geſprenget, als auch Steinheim, woſelbſt ſie das Lager verbrannt, und zogen ſich nach der Gegend von Höchſt zurücke, wobey der Marquis dela Fare die Arriere-Garde geführet. Zu Höchſt, wo ſich das geſtandne Corpo ſehr ſtark verſchanzet, hielten ſie ſich bey Annäherung der Oeſterreichiſchen Armee nicht lange auf ſondern verlie-

1745

Marſch der Alliirten Armee.

Vereinigung der Oeſterreichiſchen Armeen.

Die Franzoſen verlieſen den Mayn-Strom und zogen ſich über den Rhein.

1745 ſen den ganzen Mayn-Strom und eilten nach Rhein-Türkheim, allwo ſie dem 18 Jul. über den Rhein gegangen. Sie wurden aber auf dieſem ganzen Marſche durch die nachſezenden Huſaren gar ſehr beunruhigt und ihnen an Volk und Bagage groſſer Schaden zugefüget.

Wie nun inzwiſchen die Oeſterreicher bey dem Schlus des vorigen Jahres in Schleſien immer weitere Progreſſen zu machen geſuchet: alſo haben bey dem Anfang des neuen Jahres die Preuſen den Oeſterreichern in ihren Cantonirungs-Quartieren wenig Ruhe gelaſſen. Denn nachdem der alte Fürſt von Anhalt-Deſſau das General-Commando, ſo ihm der König aufgetragen, angetretten: ſo tratt er laut der Preuſiſchen Nachrichten dem 8 Jan. im Jahr 1745 mit 36000 Mann den Marſch an, gieng dem 9 mit 3 Colonnen über die Neiſſe und nöthigte die Oeſterreicher ganz Ober-Schleſien zu verlaſſen und ſich durch die hohen Gebürge nach Mähren zu retiriren. Der General Naſſau beſezte dem 19 Jan. die Stadt Troppau: nachdem Neuſtadt und Jägerndorf bereits iſt erobert worden. Dem 25 Jan. haben die Preuſen die Stadt Oppeln wieder occupiret: nachdem auch der Obriſt Kalſow die Feinde aus den Gegenden von Creuzberg und Roſenberg vertrieben; wiewol man auf Oeſterreicher Seiten behaubtet, es habe der General-Feld-Marſchall Graf von Traun, nachdem er ſich aus Neuſtadt gezogen, ſeine Armee in Schlacht-Ordnung geſtellet, mit der Hofnung, es würde ihn der Fürſt von Deſſau angreifen, als er ihn aber 24 Stunden in dieſer Erwartung ſtehen laſſen, habe er hernach für gut befunden, ſich von ihme abzuziehen. Man füget noch hinzu, es hätten die Oeſterreicher, als die Preuſen die Neis paſſiret, und auf die hin und wieder verlegte Oeſterreicher mit verreinigter Kraft losgegangen, ſich von Patſchkau und Neuſtadt zurückgezogen, bis ſie ein Corps von 7000 Mann zuſammen gebracht und ſich bey Neuſtadt poſtiret, daſelbſten hätten ſie ſich, als ſie von den Preuſen wären angegriffen worden, bey 5 Stunden lang defendiret, ehe ſie von Neuſtadt gewichen, hiernechſt habe auch der Graf von Traun ſeine

Progreſſen der Preuſen in Ober-Schleſien.

Troup-

Trouppen in Schlacht-Ordnung gestellet, als aber die Preusen sich ohne weiter etwas zu unternehmen wieder nach Neis gewendet, habe er sich an das Gebürg gegen Pentsch gezogen, um daselbst einige Regimenter aus Böhmen zu erwarten. Als der König in Preusen den Tod des Kaisers vernommen: so ertheilte er die Ordre an den Fürsten von Dessau, die Völker in die Winter-Quartiere gehen zu lassen; der dann auch oberhalb Neis Gräben und Linien aufwerfen lies, um sich vor den Feinden zu bedecken. Indessen breitete sich der General-Lieutenant von Nassau mit seinem Corpo bis an die Mährischen Grenzen aus. Hierauf als er dem 6 Febr. laut der Preusischen Nachrichten die Trenkischen Panduren in dem Dorf Radun ienseit der Mora zerstreuet und nach einem hizigen Gefechte Oderberg besezet, so rükte er dem 9 vor Ratibor, allwo er mit seinen bey sich habenden 5 Bataillons und 2 Regimentern Husaren die Oesterreicher, die aus 2000 Panduren und 1000 Husaren bestunden, in den Vorstädten angegriffen und über die Oder zu retiriren gezwungen, davon auch sehr viele, weil die Brücke eingebrochen, ersoffen sind: nachdem er aber die Stadt zulänglich besetzet, gieng er nach Troppau zurück, woselbst ihn der Marggraf Carl in dem Commando abgelöset. In der Grafschaft Glaz führte der General-Lieutenant von Lehwald das Commando: welcher dem 14 Febr. laut der Preusischen Relation mit einem starken Corpo den Oesterreichischen General Grafen von Wallis bey Habelschwerdt angegriffen und bis Mittelwalde zurückgetrieben; wiewol man auf Oesterreicher Seiten versichert, er habe sich wider die Preusen, die aus 25 Bataillons und 8 Escadrons nebst 4 Regimenter Husaren bestanden, mit 4 Bataillons, 3 Escadrons und 2 Husaren-Regimentern lange gewehret und endlich, um nicht umringet zu werden, sich in guter Ordnung nach Peterdorf an die Böhmische Grenzen gezogen. Als hierauf der König in Preusen dem 13 Merz von Berlin zur Armee nach Schlesien aufgebrochen: solangte er dem 17 zu Breslau an und erhub sich von dannen nach Neis, um zur baldigen Eröfnung des Feldzuges gehörige Anstalten

1745

Der König in Preusen kommt zur Armee nach Schlesien.

1745 stalten zu machen. Inzwischen liesen die Ungarischen Insurgenten den Preusen nicht lange Ruhe sondern rückten im Merz schon wieder sehr zahlreich unter dem Grafen von Caroli in das Fürstenthum Oppeln ein. Nachdem aber der General-Feld-Marschall Graf Joseph Esterhasi die zuverlässige Kundschaft eingezogen, daß der Preusische General dela Mothe die Ordre erhalten mit 7 Infanterie-Regimentern, einer Bataillen Grenadiers, 2 Regimenter Husaren und einigen Escadrons nebst 24 Canonen zu Ratibor über die Oder zu gehen: so hat er den Schlus gefasset mit dem linken Flügel und mit dem Corps de Reserve dem Feind entgegen zu ziehen und zu Loslau das Haupt-Quartier zu nehmen; da inzwischen der Herr Feld-Marschall-Lieutenant Graf von Caroli mit dem ganzen rechten Flügel bey Oppeln, Rosenberg und Namslau stehen blieb, hingegen aber der Herr Graf Leopold von Draskovich mit 800 Pferden bis an Ratibor vorrückte und den Feind zum öftern allarmirte. Wie nun dem 26 Merz der Feind zu früh um 6 Uhr unter beständigen Canoniren die Oder würklich passiret und sich zu Marklowiz postiret: so gab der Herr Feld-Marschall dem General Festetiz Befehl mit dem ganzen linken Flügel auf den Feind loszugehen und ihn auf alle mögliche Weise an seinem Vorhaben zu hindern; welches auch eine dermassen gute Wirkung gehabt, daß die Preusen dem 28 nicht weiter als nach Kornowaz und Loniz vorrücken können. Ob nun schon dieselben dem 29 in 2 Treffen von Loniz nach Loslau aufgebrochen: so wurden sie doch währenden Marsches nach Pschof unversehens auf 3 Orten von dem General Festetiz dergestalt angegriffen und von den Insurgenten dermassen lebhaft zurück getrieben, daß sie sich, nachdem das Feuer von früh Morgens bis um 2 Uhr nach Mittag gedauret, nach Marklowiz und von dannen über die Oder nach Ratibor in voller Eil begeben. Die Oesterreicher hielten diesen erfochtenen Vortheil um so viel wichtiger, als dadurch das feindliche Absehen zernichtet und der ganze Strich von Ober-Schlesien bis Rosenberg neuerdings ist behauptet und gesichert worden:

Der Preussische General dela Mothe nimt sich wieder nach Ratibor zurücke ziehen.

wiewol

wiewol man auf Preuſiſcher Seiten erzehlet, es habe der in Ober-Schleſien commandirende Marggraf Carl, als er vernommen, daß die durch den General Feſtetiz verſtärkte Inſurgenten ſich in der Gegend von Ratibor verſammleten, dem General-Lieutenant La Motte die Ordre gegeben, mit 5000 Mann Infanterie und 900 Mann Huſaren zu Ratibor über die Oder zu gehen und den Feind zu vertreiben, aber mit dieſer Expedition nicht über 3 oder 4 Tage zuzubringen, es wäre denn, daß der Feind Stand hielte, hierauf habe er, als er den Feind nicht zum Stande bringen können, ſeiner Ordre gemäs die Reſolution gefaſſet, nach Ratibor umzukehren, dahin er auch dem 30 Merz ohne Verluſt gelanget ſeye. Nachdem ſich nun der Graf Caroli in dem Fürſtenthum Oppeln immer weiter ausgebreitet: ſo langte er dem 8 April bey Roſenberg mit ohngefehr 4000 Mann zu Pferd und 800 Mann zu Fus an, worinnen der Maior Schafſtedt mit 3 Compagnien zu Fus und 2 Compagnien Huſaren gelegen. Die Oeſterreicher griefen den Fleken zu verſchiedenen malen an und muſten auch einige von den Inſurgenten abſitzen. Weil ſie aber immer zurück getrieben worden: ſo zündeten ſie den Fleken an allen Ecken an oder nach dem Oeſterreichiſchen Bericht hat der Preuſiſche Maior, weil er allenthalben mit Nachdruck iſt angegriffen worden, das Magazin anſtecken laſſen, um ſich inzwiſchen ſalviren zu können. Allein die Inſurgenten haben ihn gar bald umringet und genöthigt zu capituliren oder nach der Preuſſiſchen Relation hat der Maior, als er ſich in das freye Feld gezogen und daſelbſt in Schlacht-Ordnung geſtellet, die angebotne Capitulation eingegangen, daß er und ſeine Leute ein Jahr lang nicht wider die Königin von Ungarn dienen, das Gewehr anbey und die Huſaren-Pferde ſamt den Feld-Stücken überliefern ſollen. Kaum als dieſes geſchehen: ſo kam der Maior von Hofmann und der Obriſt-Lieutenant von Devier mit 168 Fuſiliers 1 Feld-Stuck und 90 Huſaren aus Creuzburg, um den Maior von Schafſtedt zu unterſtüzen. Allein ſie wurden augenblicklich umringet und ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben genöthigt.

1745

Der Preuſſiſche Maior Schafſtedt muß ſich an die Inſurgenten ergeben

wie auch der Maior von Hofmann.

1745. genöthigt. Wie nun die Inſurgenten dieſen Vortheil erhalten hatten: ſo rückte der General Caroli mit dem General Spleni und Feſtetiz ienſeit der Oder weiter. Am 10 April brachen der Preuſiſche General-Maior Hautcharmoy und der Obriſt Winterfeld mit einer Brigade Infanterie und 1200 Huſaren von Ratibor auf und giengen zu Coſel über die Oder und kamen dem 12 in der Nähe von Slowenziz an, worinnen 4 bis 500 Inſurgenten lagen. Man detachirte 500 Huſaren, die in das Dorf mit bloſen Säbel rennten und bis 70 niederſäbelten, über hundert Mann zu Kriegsgefangenen machten und den Reſt davon vertrieben. Hierauf marſchirte man nach Streliz, woſelbſt 400 Preuſiſche Grenadiers von dem General Spleni mit 4000 Mann zu Pferd ſind angegriffen worden. Da aber dieſelben ſich über 2 Stunden ſchon gewehret: ſo eilte ihnen der Obriſt Winterfeld mit ſeinen Huſaren zu Hülfe, grief den Feind an und iagte ihn zurücke. Am 19 gieng der General Hautcharmois auf den Grafen Caroli los und traf ihn bey Conſtadt an. Dem 20 kam es zu einer Action, darinnen das Scharmuziren den ganzen Tag gewähret. Mitlerweile bekamen die Preuſen Befehl ſich näher zuſammen zu ziehen und mithin ein gros Theil von Ober-Schleſien wieder zu verlaſſen. Der Marggraf Carl, der daſelbſten das Obercommando geführet, iſt mit einigen Trouppen nach Leobſchiz vorangegangen und allda ſo lange ſtehen geblieben, bis er das Magazin zu Jägerndorf in Sicherheit gebracht. Der General-Lieutenant Graf von Dohna führte bey dieſem Abmarſche das Haubt-Commando und richtete ſeinen Weg nach Holzenbloz. Der General-Maior Brunikowski formirte mit ſeinem Huſaren-Regimente die Arriere-Garde und beſchlos den Zug. Die Oeſterreicher folgten ihnen zwar nach und man gab auf beeden Seiten Feuer eine lange Zeit aus dem kleinen Gewehr; bis endlich der Preuſiſche General zwiſchen den lezten Peloton eine Canone führen lies, dadurch die Feinde, als ſie mit Geſchwindigkeit abgefeuret worden, ſich gar bald getrennet haben. Als nun hierauf zu Anfang des May die:

Bey Streliz und Conſtadt ſcharmuzirten die Preuſen und Oeſterreicher mit einander.

Die Preuſen ziehen ſich aus Ober-Schleſien zurück.

die Preuſen das Magazin von Jägerndorf durch eine Menge Wägen abholen wollten: ſo hatten die Obriſten von Buccow und Kalnoki nebſt dem Trenkiſchen Obriſt-Lieutenant Dolne dem 4 May den gröſten Theil davon in ihre Hände bekommen, nachdem ſie die Bedeckung von etlich tauſend Mann vor und hinterwärts angegriffen. Jägerndorf blieb zwar noch beſezet: weil der Marggraf Carl mit ſeinem Corpo noch in der Nähe war. Allein da derſelbe von König Ordre bekommen ſich mit der Haupt-Armee zu vereinigen: ſo zog er dem 21 May die Garniſon zu Jägerndorf an ſich und begab ſich mit aller Artillerie, Munition und Bagage auf den Marſch nach Neuſtadt. Als aber laut der Oeſterreicher Nachrichten der commandirende General-Feld-Marſchall Graf Joſeph Eſterhaſy die gewiſſe Zeitung erhalten, daß der Gegentheil mit einem Corpo von 12000 Mann in wirklichen Anzug begriffen ſeye: ſo hat er die um Ratibor gelegne Inſurrections-Trouppen zuſammengezogen und nebſt dem Feſtetiziſchen Huſaren-Regiment zu den Kalnokiſchen Huſaren ſtoſſen laſſen. Hierauf iſt er, da er ſich zu Teuſch-Neukirchen mit den Generalen Feſtetiz und Keil, auch Obriſten Buccow beſprochen, dem 18 May nach Soppau einem ohngefehr anderthalb Stunden von Jägerndorf entlegnen Dorfe vorgerücket. Wie er nun die Spleniſche und Caroliſche Brigade an ſich gezogen: ſo hat er die Preuſen, die ein vollkommnes Quarre formirten, von dem ſogenannten Hüllberg mit 12 Canonen und auf der andern Anhöhe mit 4 Canonen beſchieſen laſſen. Es hatten die Preuſen ihren Marſch beſtmöglich fortzuſezen und durch die beygehabte Artillerie ſich Luft zu machen geſuchet: allein ſie muſten nicht nur den gröſten Theil der Wägen nebſt einigen Munitions-Karren und ſehr vieler Bagage zurücke laſſen; ſondern ſahen ſich auch von dem Feinde bis in die ſpate Nacht hinein begleitet und verfolget. Hingegen wird auf Preuſiſcher Seiten erzehlet, es habe der Marggraf Carl ein Corps Oeſterreicher von 20000 Mann mit 9000 Mann, nachdem er das Ogilviſche, Eſterhaſiſche und Sachſen-Gothaiſche Regiment über den Hau-

1745

Die Oeſterreicher erbeuten den gröſten Theil von dem Magazin zu Jägerndorf.

Action der Preuſen und Oeſterreicher bey Soppau.

1745 fen geworfen, durch die klugen Anstalten des General-Maiors von Schwerin meistentheils ruiniret und seinen Marsch nach der Haubt-Armee glücklich fortgesezet. An eben demselben Tage nemlich am 22 May ist der Preusische Obriste von Winterfeld im Gebürge auf der Seiten von Landshut mit dem Grafen von Nadasti handgemein geworden: da nemlich der Graf Nadasti mit 7000 Mann Ungarischer Infanterie und Cavallerie gegen den Obrist von Winterfeld, der 2400 Husaren und Grenadiers bey sich gehabt, sehr frühe angerücket. Das Gefecht fieng sich gar bald an und daurete fast 5 Stunden, bis endlich die Oesterreicher, die als herzhafte Leute alles in der Welt gethan, nachdem sie das Feuer der Preusischen Grenadiers nicht länger vertragen können, sich retiriren müssen; zumalen als das Preusische Dragoner-Regiment von Alt-Möllendorf dazugekommen. Indessen hat der König in Preusen sein Haubt-Quartier zu Camenz in Fürstenthum Münsterberg genommen, wo er die ganze Armee zusammen zog, um den Oesterreichern und Sachsen zu widerstehen, so Nieder-Schlesien mit einem Einfall bedrohten. Die Oesterreicher hatten bisher von der Grafschaft Glaz an, bis in Mähren längst der Schlesischen Grenze, die Sachsen aber in den Sazer-Leutmeritzer-Bunzlauer- und Königsgrätzer Creisen ihre Winter-Quartiere gehabt und solchergestalt Böhmen und Mähren, Sachsen und die Lausiz bedecket. Zu Ausgang des Aprils fiengen die Oesterreichischen Trouppen an aufzubrechen und sich nach Königsgrätz zu ziehen. So bald der Oberst von St. Andre dem 20 April den verhauenen Weg von Gieshübel gegen Reinerz eröfnen lassen; zogen die Preusen ihre ganze Macht zwischen Neis und Glaz zusammen. Dem 22. April fiengen die Oesterreichischen Ver-Trouppen unter dem General Nadasti an, den Niederschlesischen Boden zu betretten. Wie sie nun nach Friedland, Schmideberg, Landshut und Hirschberg kamen: so schickte der König von Preusen den Obristen von Winterfeld mit einem Corpo von Infanterie und Husaren ab, um zu verhindern, daß die Feinde das dasige Magazin nicht

Der Graf Nadasti wird mit dem Obrist Winterfeld handgemein.

Die Oesterreicher brechen in Nieder-Schlesien ein.

nach

nach Böhmen schleppten. Es langte derselbe dem 1 May 1745.
früh um 4 Uhr glücklich zu Hirschberg an und überrumpelte die Croaten und Panduren, die sich vor der Stadt gelagert. Der Oberst von Winterfeld verfolgte sie bis in die Gegend von Schmideberg, wo er sich postiret. Der Obrist-Lieutenant Schütz wagte sich bis an die feindliche Vorposten in Böhmen: er fand aber den Feind in solcher Positur, daß ihm nicht wol beyzukommen gewesen; daher er sich wieder leer zurück ziehen müssen. Dem 18 May faste der Oberst von Winterfeld mit seinem ganzen Corpo zu Landshut Posto, um zu verhindern, daß der Feind die ausgeschriebene Contributionen nicht eintreiben möchte. Als nun dem 22 zu früh ein feindlich Corpo von 7000 Mann unter den Generalen Nadasti und Esterhasy vor die Stadt angelanget: so kam es noch 3 Uhr frühe zu einer Action, die bis gegen Mittag gewähret; da die Oesterreicher, wie schon gemeldet, genöthigt wurden, den Preusen, die sich durch etlich tausend Mann verstärket sahen, das Feld zu überlassen und sich gegen das Gebürge zurück zu ziehen. Immittelst war die combinirte Armee der Oesterreicher und Sachsen in vollen Marsch nach Schlesien begriffen: nachdem das Corpo des General von Thüngen aus der Ober-Pfalz dazu gestossen. Der Prinz Carl von Lothringen, der dem 29 April von Wien abgereiset, langte dem 4 May in dem Haubt-Quartiere zu Königsgrätz an. Dem 17 May brach er mit der Armee von dar auf und verlegte sein Haubt-Quartier nach Jaromirz und rückte von dannen nach Kostelez und Johnsdorf fort; allwo er die Nachricht erhalten, daß die Preusen Landshut und andre Pässe verlassen und sich bis nach Schweidniz zurück gezogen. Die Sächsischen Auxiliar-Trouppen lagerten sich dem 25 May bey Trautenau, wo der Herzog von Weisenfels dem 23 May angelanget. Dem 27. fand sich der Prinz Carl bey ihm ein und hielte mit demselben wegen der vorhandenen Kriegs-Operationen eine Unterredung. Hierauf brach die Oesterreichische Armee dem 28 von Johnsdorf auf und rückte bis nach Schömberg in Schlesien: die Sächsische Infanterie aber postirte sich bey Königshayn

an

1745 an der Schleſiſchen Grenze, welcher der General-Maior von Schlichting mit den Ulanen und Rutowskiſchen Draganern zu Bedeckung gedienet. Dem 29 rückte die Sächſiſche Cavallerie mit der Infanterie in das Lager bey Landshut ein, wo auch die Oeſterreichiſche Armee unter dem Prinz Carl an eben demſelben Tage angelanget und ſich ſeitwerts gegen Schweidnitz gelagert. Inzwiſchen hat der Oberſt Baron von Buccow nebſt dem Oberſt-Lieutenant Baron von Trenck und dem Oberſt-Wachtmeiſter Baron St. Ivary von Eſterhaſy am 26 May zu früh um 2 Uhr die Stadt Coſel angegriffen, ſich derſelben mit ſtürmender Hand der Panduren bemächtigt, die Beſazung zu Kriegs-Gefangenen gemachet und 27 Canonen nebſt 100 beladnen Munitions-Wägen und einem anſehnlichen Magazin erbeutet. Nachdem nun die völlige Artillerie bey der Armee angelanget: brachen die Oeſterreicher und Sachſen von Landshut auf und lagerten ſich bey Baumgarten, allwo iene den rechten und dieſe den linken Flügel behielten. Prinz Carl hatte zu Reichenau und der Herzog von Weiſenfels zu Bolkenhain das Haubt-Quartier; da hingegen die Generals Grafen von Wallis und Nadaſti beſondre Corpo führten und zum voraus ſtunden. Man beſchlos auf den König von Preuſen, der von Schweidnitz ſich nach Striegau gezogen, loszugehen und ihm ein Treffen zu liefern. In dieſer Abſicht brach die ganze combinirte Armee dem 3 Jun. auf und lagerte ſich bey Hohen-Friedberg, ſo, daß die Oeſterreicher ihr Haubt-Quartier zu Freyberg und die Sachſen zu Ronſtock hatten. Man machte Anſtalten, den folgenden Morgen weiter zu rücken, um in Zeiten durch die übeln Defileen zu kommen. Als aber der König von Preuſen ſich ſtellte, als wenn er ſich zurücke zöge, auch durch den General Moulin die Diſpoſitiones ſo einrichten lies, daß man glauben möchte, er wäre Vorhabens ſich nach Breslau zurück zu ziehen: ſo rückte er gegen die Feinde, die er in etwas ſicher gemachet, den 4 Jun. zu früh über die Anhöhen bey Hohen-Friedberg unvermutet an; da es dann zu einer blutigen Schlacht gekommen. Der Preuſiſchen Relation nach hat der Kö-

Die Oeſterreicher erobern die Stadt Coſel.

Die ganze Oeſterreichiſche Armee marſchirt auf den König in Preuſen zu.

nig

nig dem 3 Abends die Armee um 8. Uhr aufbrechen und bis nach Striegau marſchiren laſſen, dem General-Lieutenant du Moulin aber die Ordre ertheilet, ſich mit 40 Eſcadrons und 7 Bataillons auf die jenſeits Striegau gelegne Hügel zu poſtiren. Dem 4 früh um 2 Uhr lies er die vornehmſten Officiers zuſammen beruffen und machte die Diſpoſition zur Bataille. Nach halb 3 Uhr fieng die Armee an ſich zu bewegen und den Feind zu attaquiren. Der General-Lieutenant du Moulin hat, als er im Rücken der Armee etliche Bataillons auf der Anhöhe poſtiret geſehen, eine andre Anhöhe gleich eben über beſezet. Bey ſeinen 7 Bataillons formirte ſich der rechte Flügel der Cavallerie und zur linken Hand beſezte der Prinz Dieterich mit 3 Bataillons Grenadiers ein kleines Gehölze. Der König breitete die Infanterie an dieſem Gehölze zur linken aus, konte aber wegen des Terrains nicht mehr als nur 15 Bataillons ins erſte Treffen ſtellen. Hierauf lies er, als die feindliche Cavallerie würklich angerücket, den General-Lieutenant von Naſſau mit dem linken Flügel der Cavallerie ſchleunigſt aufmarſchiren. Der General der Infanterie von Kalkſtein commandirte das zweyte Treffen und lies einige Bataillons zur Verſtärkung des General-Lieutenant du Moulin avanciren. Wie nun inzwiſchen der Prinz Leopold die Sächſiſche Infanterie attaquiret: ſo iagten die Grenadiers des Garde-Bataillons unter Anführung des Obriſt-Lieutenant von Wedel den Feind mit aufgepflanzten Baionetten aus dem Moraſt. Die Attaque der Cavallerie von rechten Flügel gieng eben ſo wohl von ſtatten als der Infanterie: da dann der ganze linke Flügel des Feindes zu gleicher Zeit in die Flucht geſchlagen worden. Die Sachſen machten zwar einen Triangel von der Infanterie um ſich zu retiriren: allein der General-Lieutenant von Rothenburg hieb das ganze Regiment von Schönberg in Stücken, auch der Obriſt-Lieutenant Jaſchinski und der Maior von Froideville maſſacrirten zwey Compagnien Sächſiſcher Grenadiers. Auf dem linken Flügel führte der Prinz von Preuſen und der Marggraf Carl die Attaque

1745

Blutige Action zwiſchen den Oeſterreichern und Preuſen bey Hohen-Friedberg nach Preuſſiſcher Relation

1745 que so, daß die Oesterreicher zurücke wichen. Das Regiment Garde trieb mit aufgepflanzten Baionetten die Oesterreichischen Grenadiers aus einem gegenüber gelegnen Graben, wo sie sich ungemein vortheilhaftig postiret hatten. Unterwährenden diesen Attaquen lies der König seinen ganzen rechten Flügel eine Wendung machen, welcher über Moräste und tiefe Gräben passiren muste, um den Oesterreichern in die Flanque zu fallen. Der linke Flügel avancirte unterdessen und trieb die Oesterreichische Infanterie dreymal aus ihren Posten. Die Cavallerie vom linken Flügel, welche der General Kyau angeführet, schmies alles über den Haufen, was sie vor sich fand. So bald der General von Nassau noch andre 15 Escadrons formiret und beobachtet, daß die Feinde einen Haken machten, um ihm in die Flanque zu fallen: so zog er 6. Escadrons aus dem zweyten Treffen und gieng so hizig auf die Feinde los, daß alles weichen müssen. Doch haben sich die Oesterreicher wieder gesezet und ihre Escadrons wol noch sechsmal chargiret, bevor sie gezwungen worden, die Flucht zu nehmen. Das Regiment von Baireut, welches bey dem Corps de Reserve stund, hat, als es der General-Lieutenant von Gesler und der General von Schmettau angeführet, eine feindliche Grenadier-Bataillon und 6 Regimenter über den Haufen geworfen. Bey dieser Action ist die Massacre auf allen Seiten recht gros gewesen. Die Feinde machten drey Retiraden, die Sachsen durch Seifersdorf, der rechte Flügel der Oesterreicher durch Friedberg und das Corps de Bataille durch die Gebürge von Kauder. Man mus den Oesterreichern zum Ruhme nachsagen, daß sie ihre Dispositiones zur Retirade sehr schön gemachet, indem man sie nicht so gleich erreichen können. Die Siegs-Zeichen, so die Preusen bekommen, bestehen in 66 Canonen, 6 Haubizen, 76 Fahnen, 7 Standarten, 8 paar Paucken. Gefangen sind worden 4 Generals, bey nahe 200 Officiers und mehr als 7000 Gemeine. An Todten haben die Oesterreicher und Sachsen noch über 4000 Mann verlohren: da ihr ganzer Verlust wenigsten auf 20000 Mann geschäzet worden. Der

Preu-

Preuſen Tode und Bleſſirte zuſammengerechnet ſollen ſich 1745
nicht über 1600 Mann erſtrecket haben. Nach der aus
Wien communicirten Oeſterreichiſchen Relation wird be- nach Wienerischen Bericht
richtet, es habe die combinirte Armee, nachdem ſie über
Coſtelez und Johnsdorf dem 29 May zu Schönberg glück-
lich angelanget und den Marſch nach Landshut fortgeſezet,
dem 30 und 31 May Raſt-Tag gehalten, weil die Regi-
menter mit Brod und Haber verſehen werden muſten, hier-
auf ſeye ſie nach Alt-Reichenau und Baumgarten fortge-
rücket, ſo, daß der rechte Flügel ſich gegen Geroldsdorf,
der linke aber gegen Volkenhain erſtrecket. Es habe fer-
ner, da das Corps de Reſerve in einem zwiſchen Freyberg
und Hohen-Friedberg gelegnen Walde, die Avant-Garde
auf der von Hohen-Friedberg linker Hand befindlichen An-
höhe, die Ulanen in den gegen Striegau führenden Deſi-
leen und das Nadaſtiſche Corps vor und herwerts Frey-
berg poſtiret ſtunden, Ihro Durchlaucht Prinz Carl die
ganze Armee ſo fort in Bewegung geſezet, aus den
Deſileen hervorrücken und ſo gleich in Ordnung ſtellen
laſſen: da dann der linke Flügel ſich an Eisdorf angeleh-
net, der rechte aber gegen Hohen-Friedberg ausgebreitet.
Wie nun hierauf der Herzog von Weiſenfels den ſoge-
nannten Spizberg hinlänglich beſezet, ſo habe die einfallen-
de Nacht verhindert noch mehr dienſame Diſpoſitiones zu
machen, die man bis zum andern Tag um ſo eher verſchie-
ben zu können geglaubet, als die von Herren Grafen Na-
daſti ſpat eingelangte Kundſchaften verſicherten, daß der
Feind in ſeinem vorigen Lager noch unbeweglich ſtünde;
dahero denn Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht Herr Herzog
Carl in dem hinter beeden Treffen gelegnen Ort, Haus-
dorf genannt, übernachtet. Es ſeye aber der Feind, wie
nach der Hand die von Sr. Durchlaucht Leib- und Fus-
Compagnie-Huſaren ausgeſchickte Patrouillen rapportirten,
ſchon um 9 Uhr Abends gegen Striegau in aller
Stille aufgebrochen und habe die Armee am Fus der von
Sachſen beſezten Anhöhe in Ordre de Bataille ſo rangi-
ret, daß der rechte Flügel über den Wald, der den linken
Flügel des Gegentheils bedecken ſollen, und der linke bis
Hohen-

1745 Hohen-Friedberg gegen über hinaus gereichet. Auser dem habe derselbe auf einer dem Spitzberge gegen über formirten Anhöhe Stücken aufgeführet und das Dorf Thomaswalde mit Artillerie und Mannschaft zu Fus stark besezet. Zur linken habe er auch den Vortheil gehabt, daß ihm wegen des Moraſtes und sumpfigten Terrains in die Flanque zu kommen nicht wohl möglich gewesen. Bey einer solchen getrofnen Disposition habe der König in Preussen bey angebrochner Tages-Dämmerung angefangen, die auf dem Spitzberg gelegne Sächsische Grenadiers und Ulanen mit heftigen Stück-Feuer zu begrüssen, und sie mit einem Theil der Infanterie zu attaquiren: da sie dann, nachdem sie sich eine gute Zeit recht standhaft und tapfer gewehret, vor der mit Gewalt angedrungenen Übermacht weichen müssen. Prinz Carl habe die unter seinem Commando stehende Armee gegen den Feind anrücken lassen; die auch so guten Mut gezeiget, daß sie das erste feindliche Treffen an das zweyte zurück zu ziehen bemüssigt worden. Wie aber der Feind die Sächsischen Hülfs-Völker auf einmal angefallen und nach einem zweystündigen Stück- und Mousqueten-Feuer in Unordnung gebracht: so seyen auch die Oesterreichischen Regimenter, so zu nechst an den Sachsen stunden, ebenfalls in Unordnung gesezet und, ob man sie schon zu zweyenmalen wieder hergestellet, auch zur tapferer Repoussirung des immer stärker andringenden Gegentheiles nachdrücklich angefrischet, doch endlich zu weichen gezwungen worden. Auf dem rechten Flügel seye es nicht besser ergangen: indem der Feind aus dem Dorfe Thomaswalde unter die Oesterreichis. Cavallerie mit Stücken und kleinem Gewehr beständig feuren lies und ihr die Contenance dermassen nahm, daß sie, ob sie gleich zu verschiednen malen wieder versammlet, nebst der Infanterie, die gleichfalls von den mit Cartetschen geladnen Stücken sehr vieles gelitten, in die gröste Unordnung gerathen seye. Bey solcher Bewandnis nun, da sich der linke Flügel schon über Halbendorf zurück gezogen, so habe sich auch der Rest der Armee zur Retirade bequemen müssen, welche aber mit zimlicher Ordnung geschehen. Der Verlust dieser

dieſer wichtigen Schlacht rühre her von der vortheilhaf- 1745
ten Situation der Preuſiſchen Armee und von dem ſchlech-
ten Bezeigen der meiſten Cavallerie und einiger Infante-
rie-Regimenter, die man zu ihrer Schuldigkeit durch alle
nur erſinnliche Mittel nicht anhalten können; ohngeach-
tet Ihro Durchlaucht Prinz Carl ſich der gröſten Gefahr
unterworfen, die Regimenter gegen den Feind ſelber an-
geführet und zu einem beherzten Angrif nachdrücklich er-
mahnet, auch die Generals und Officiers es an Bravour,
Eifer und guten Willen nicht fehlen laſſen. Der beyläu-
figen Rechnung nach dürfte ſich bey den Oeſterreichern der
Verluſt auf 9000 und bey den Preuſen auf 7000 Mann
belaufen. Nach derienigen Relation, die in dem Jour- der Sächſi-
nal der Sächſiſchen Auxiliar-Trouppen enthalten iſt, wird ſchen Relation
unter andern ins beſondre erzehlet: es hätten die Sachſen
den rechten Flügel der Preuſen anfänglich zurückgetrieben
und ihnen das Terrain lange ſtreitig gemachet, ſo, daß
ſich der Sieg bald für dieſe bald für iene Seite declariret,
hierauf nun, weil die ſchwehre Artillerie nicht hätte an-
rücken können, wäre die Cavallerie genöthigt worden ſich
mit der Infanterie in eine Linie zu ſtellen, und, damit
nicht der Feind in die Flanque fallen können, hätte der
linke Flügel der beeden Linien Infanterie in Zeiten eine Be-
wegung gemachet, endlich aber, weil der ganze rechte
Flügel der combinirten Armee zu weichen genöthigt wor-
den, hätte ſich auch der linke Flügel, um nicht von allen
Seiten umringet zu werden, in guter Ordnung zurückge-
zogen. Ferner wird in obgedachter Relation bemerket,
es hätten die Preuſen nebſt dem vortheilhaftigen Terrain
noch einen zweyfachen Vortheil vor den Sachſen gehabt,
daß dieſen die Sonne in die Augen geſchienen und der
Wind, der ſich erhob, allen Dampf zugeführet und ver-
urſachet, daß ſie verſchiedne Bewegungen und Diſpoſi-
tiones der Preuſen nicht beobachten können. Was den
Verluſt der Sachſen betreffe, ſo erſtrecke er ſich bey der
Infanterie auf 1937 und bey der Cavallerie auf 570
Mann. Nebſt dieſen Relationen iſt noch ein Bericht
vorhanden, der aus dem Königlich-Ungariſchen Feldla-

1745 ger bey Jaromirz in Böhmen dem 7. Jun. zum Vorschein gekommen und von dieser Schlacht eine umständliche Nachricht ertheilet, davon wir aber nur das vornehmste berühren wollen: die Sachsen coniungirten sich mit den Oesterreichern und formirten den linken Flügel, sie legten sich en Ordre de Bataille an der Tiefe des Striegauischen Gebürges, hingegen aber blieb die Oesterreichische Cavallerie von rechten Flügel eine halbe Stunde von ihnen hinter einem Dorfe liegen. Die Nacht war ruhig; man hörte und sahe keine Preusen: doch wuste man, daß der Gegentheil mit seiner Armee in Schweidnizer-Walde lag und mit dem rechten Flügel Striegau, mit dem linken aber Schweidniz bedecket und besezet halte. Der General Nadasti stunde gegen Schweidniz, die Carabiniers aber und Grenadiers gegen Striegau. Der Herzog von Weisenfels hielte am linken Flügel und der Prinz Carl am rechten Flügel alles gefast, dem andern Tag den Feind anzugreifen. Doch hatte die Cavallerie abgesattelt und abgezäumet und die Generals lagen in den nechsten Dörfern bey ihren Brigaden. Dem 4 hörte man um 3 Uhr zu früh auf der Anhöhe zu Striegau ein Getös der Waffen und gleich darauf einige Canonen-Schüsse: es wurde auch das Schiesen immer stärker und brach endlich in entsezliche Canonaden aus. Doch blieb man bey der Cavallerie des rechten Flügels ruhig, in der Meinung, die Infanterie beschiese Striegau. Um halb 5 Uhr fieng das kleine Gewehr an und alsdann nahm man erst bey der Cavallerie des rechten Flügels wahr, daß es Ernst seye. Man sahe bey aufgehenden Nebel die Preusen von der Anhöhe bey Striegau in Schlacht-Ordnung herabmarschiren, die gegenseitige Infanterie aber bald weichen, bald wieder avanciren. Die Sachsen und die Oesterreichische Infanterie rangirten sich zu verschiednen malen und giengen auf die Preusen los. Allein die Preusen, welche mit ihrer ganzen Force in der Nacht sich von Schweidniz durch den Wald nach Striegau gezogen und dasige Anhöhe mit einer Menge Artillerie erstiegen hatten, brachten den Gegentheil mit Haubizen und Carterschen unter einem unaufhörlichen

nach dem Bericht aus dem Königlich-Ungarischen Feldlager bey Jaromirz in Böhmen.

Canoni-

Canoniren und entſezlichen kleinen Feuer zum Weichen 1745
und die Preuſiſche Cavallerie fand Mittel, mit dem Sebel in der Fauſt von der Anhöhe auf die Feinde loszugehen. Während dieſer hizigen Attaque kam die Ordre an die Oeſterreichiſche Cavallerie des rechten Flügels geſchwind zu avanciren und dem Feind in die Flanquen zu fallen. Man packte und zäumte auf und marſchirte mit ſtarken Schritten gegen den Preuſiſchen linken Flügel. Es rückten auch die Grenadiers mit den Carabiniern und dem Corp de Reſerve an. Weil man aber unterwegens breite Gräben mit Moraſt überſpringen muſte: ſo wurde die Cavallerie gezwungen die Squadronen zu zergliedern und an vielen Orten zu defiliren. Mitlerweile hatten der Herzog von Weiſenfels und Prinz Carl mit einem unbeſchreiblichen Helden-Mut und mit Gefahr ihres eignen Lebens der Confuſion zu verſchiednen malen geſteuret, die übrige Infanterie zuſammengebracht und mit einigen in Reſerve gehabten Stücken dem Feind entgegen geſtellet. Man brachte auch wirklich die Preuſen zum Weichen. Weil aber der Feind allezeit den Vortheil der Anhöhe zum Schuz gehabt: ſo war die Wirkung davon nur dieſe, daß er die Victorie ſeines Ortes mit deſto mehrern Köpfen bezahlen müſſen. Als nun viele Squadronen der Oeſterreichiſchen Cavallerie die groſſen Gräben und moraſtige Orte durchpaſſiret waren: ſo zog der Feind ſeine ganze Cavallerie und meiſte Force der Infanterie gegen ſie und nöthigte ſie alsdenn nebſt den Grenadiers und dem Corps de Reſerve, die gleichfalls durch den Moraſt in Unordnung geriethen, die Flucht zu nehmen, ob ſie ſchon zum drittenmale ſind geſammlet worden. Das einzige Althaniſche Dragoner-Regiment blieb von Anfang bis zum Ende auf dem Plaz und that den Preuſiſchen Huſaren Widerſtand, hinderte ſie auch den fliehenden nachzueilen. Endlich aber ſammlete ſich die Oeſterreichiſche Cavallerie wieder und bedeckte die Retirade der Infanterie und als die Preuſiſche Cavallerie anmarſchiret, ſo machte ſie Mine gegen dieſelbe zu avanciren, die ſich aber in das Gebüſche verlohr. Hiedurch bekamen die Oeſterreicher

1745 Zeit mit noch vielen Canonen und Geräthschaften in das Gebürge gegen Alt-Reichenau zu defiliren; von dannen sie nach Landshut, Jonsdorf und Kosteliz in Böhmen marschiret. Die Anzahl der Toden soll sich allem Vermuten nach auf 4000 Mann erstrecken; wiewol sie noch damals aus 70000 Mann bestanden. Wenn man nun denen nach der Zeit bekand gemachten Tabellen Glauben beymessen soll, so zehlen die Preusen nicht mehr als 878 tode und 1600 blessirte, darunter die General-Maiors, von Bornstädt, Kiau und Stille, der Oberst Schwerin von der Garde, die Obrist-Lieutenants von Buddenbrock und Kleist die vornehmsten sind. Die Oesterreicher rechnen 1194 tode und unter denselben den General-Feld-Zeugmeister Baron von Thüngen, den General-Feld-Wachtmeister Graf von Kufstein, Baron von Köniz und Baron von Hohenau ꝛc. denn ferner 2758 blessirte und 5933 gefangne, darunter sich die Generals Herr Baron von Berlichingen, Franz Graf von St. Ignon und Graf von Forgatsch befinden. Sie zehlen auch 68 Fahnen und 26 Canonen, die sie verlohren. Die Sachsen geben 1806 tode, verlohrne und gefangne, wie auch 915 blessirte an; sie bekennen anbey, daß sie 5 Fahnen und Standarten, ingleichen 27 Canonen verlohren. Wegen dieses erfochtnen Sieges, welcher den König in Preusen mit seinem ganzen Hof in grosse Freude gesezet, begieng man in den gesammten Preusischen und Schlesischen Landen ein grosses Dank-Fest; welches zu Breslau und Glogau dem 6 Jun., zu Berlin aber dem 8 Jun. mit vielem Geprenge ist gefeiret worden. Ansonsten hat auch der bekande Breslauische Medailleur Herr Kittel das Andenken dieser Schlacht durch eine Medaille zu verewigen gesuchet. Auf der einen Seite stellet er das Treffen vor mit der Ueberschrift; **hier flos viel Helden-Blut**: unten aber stehet, **bey Friedberg in Schlesien.** Auf der andern Seite siehet man die geflügelte Renommee in einem leeren Felde einen Lorber-Kranz als ein Sieges-Zeichen bringen und zugleich den Ruf von diesem Siege ausposaunen, nebst der Beyschrift, **es siegt der Preusen Mut**; unten aber stehet,

Anzahl der Todten und Gefangnen.

Dankfest.

ſtehet, dem 4. Jun. 1745. Nachdem nun alſo, wie schon gemeldet, die Oeſterreichiſche Armee ſich noch ſelbigen Tages auf Alt-Reichenau zurückgezogen: ſo marſchirte ſie dem 5 nach Landshut und dem 6 nach Johnsdorf fort; da inzwiſchen der Graf Nadaſti die Preuſen aufhielte, damit die combinirte Armee ihren Marſch ungehindert fortſezen können. Am 7 kam ſie nach Coſtelitz in Böhmen und am 9 nach Jaromirz; da inzwiſchen der Preuſiſche General du Moulin mit 12000 von Landshut nach Böhmen marſchiret und ſich zu Nachod und Slani poſtiret. Wie nun hierauf der Prinz Carl und Herzog von Weiſenfels die Poſition der combinirten Armee verändert: ſo haben die Sachſen den rechten Flügel eingenommen und die Oeſterreicher ſind gegen Neuſtadt an den Flus Metau vorgerücket. Dem 13 blieb die combinirte Armee zwiſchen Jaromirz und Neuſtadt: da hingegen die Preuſen ſich mit der Haubt-Armee zwiſchen Nachod und Starkſtadt gelagert. Dem 16 lagerten ſich die Oeſterreicher linker Seits der Elbe auf Höhen, um die Bewegungen der Preuſen zu entdecken: weil aber der König in Preuſen ſich zwiſchen Skaliz und Neuſtadt poſtiret und Minen gemacht, als wenn er ſich nach Königsgräz wenden würde; ſo brach die combinirte Armee nach Königsgräz auf und lagerte ſich hinter den ſo genannten Adler-Flus, da hingegen die Preuſen bis nach Divez fortgerücket und ſich nacher Czernilow gezogen. Am 22 ſahe man die Preuſen in vollen Anmarſch und bemerkte, daß ſie ienſeit des Fluſſes auf einen kleinen Hügel Canonen aufführten. Die Oeſterreicher beſezten noch ſelbigen Tag den Flus an allen Orten mit Piquetern. Gegen den Preuſiſchen Canonen über ſtellte man die Grenadier zu Fus in das Gebüſche an den Moraſt, hinter ihnen 3 Bataillons Infanterie und ſo weiter die Carabinier und Grenadier zu Pferd. In der Nacht von 22 bis zum 23 gleich um 12 Uhr fiengen die Preuſen an die gegenſeitige Grenadier zu Pferd mit Haubizen dergeſtalt zu beſchieſen, daß ſie ſich etwas ſeitwerts ziehen müſſen: man lies auch die ganze Armee in Waffen bleiben und die Pferde geſat-

1745 Rückmarſch der Oeſterreicher und Sachſen nach Böhmen.

Bewegung der Oeſterreicher und Preuſen in Böhmen.

1745 telt halten, um auf allen Fall gefaſſt zu ſeyn. Am 25 haben die Preuſen ihren rechten Flügel gegen Königsgrätz und den linken nach Poliz gerichtet: dem 27 haben ſie ſich den Oeſterreichern noch weiter genähert, ſo, daß beede Lager gegen einander über ſtunden und die Armeen durch den Adler-Flus auf eine Meile getrennet wurden. Man warf Batterien gegen einander auf und die Oeſterreicher bemüheten ſich die Stadt Königgrätz durch neuangelegte Werker in Sicherheit zu ſezen. Dem 29 haben 300 Preuſiſche Dragoner und 400 Huſaren 4 Fahnen der Ulanen, die über der Elbe poſtiret ſtunden, angegriffen: ſind aber von denſelben, weil ihnen mehrere Ulanen zu Hülfe gekommen, mit Verluſt zurückgetrieben worden. In Monat Jul. machten die Preuſen mehr als ſonſt Bewegung. Dem 10 Jul. ſchlugen ſie drey Brücken bey Schmirſiz über die Elbe und beſezten ſie mit Infanterie, Stücken und Cavallerie. Dem 11 ſchickten ſie ein ſtarkes Detachement nach Halviz und Reichenau, zugleich aber lieſen ſie eine Menge Canonen an die Elbe in die verfertigten Werker führen. Der General Nadaſti, der mit ſeinem Corpo zwiſchen Hohenbruck und Opotſchna ſtund, wurde genöthigt ſich in die Gegend von Koſtelez zu retiriren, wo er die Generals Radicati und Ballayra und den Obriſten Eſterhaſy unterſtüzet. Jedoch da die Preuſen ſich von Reichenau bald wieder zurückgezogen: ſo breitete ſich Nadaſti gegen Opotſchna wieder aus, der Oberſt Eſterhaſy aber faſſte zu Reichenau Poſto. Das ganze Preuſiſche Corpo, das unter dem Commando des Generals du Moulin und Winterfeld geſtanden, machte 12000 Mann aus und hatte ſeine Poſten zu Auieſt, Skalka und Ruska, von daraus die Partheyen weit und breit herumſtreiften. Dem 18 Jul. gelückte es dem Ungariſchen Obriſt-Lieutenant Deſoffi, der mit einem Huſaren-Detachement auf der andern Seite der Elbe ſtund, den berühmten Preuſiſchen Parthey-Gänger Schüz bey Horcziz zu überfallen, ihn zu tödten und über 90 Mann von den Huſaren gefangen zu nehmen. Dem 19 in der Nacht huben die Preuſen ihr Lager bey Czernilow auf,

giengen

giengen bey Lochaniz über die Elbe und lagerten sich dem 1745
20 auf 2 Stunden weit von der combinirten Armee dergestalt, daß der linke Flügel bis Lochaniz und der rechte bis Dhlauhdwori gereichet. Am 22 that die Preußische Armee eine General-Fouragirung zu ihrer Rechten und zu deren Unterstüzung formirte die gesammte Cavallerie eine Linie in einer zimlichen grossen Weite. Die Ulanen und Husaren versuchten ihr möglichstes sie zu beunruhigen und scharmuzirten mit ihnen bis gegen Mittag, da die Preußen in ihr Lager wieder eingerücket. Indessen verlies der General du Moulin sein Quartier zu Opotschna und zog sich mit seinem Corpo, nachdem er längst der Metau zu Versicherung der Communication mit der Grafschaft Glaz unter dem General Winterfeld Postirungen ausgestellet, gegen Jaromirz, um zu der Haubt-Armee zu stossen. Die Generals Nadasti und Radicati rückten hierauf mit ihren Corps weiter vorwerts und postirten sich bey Auiest und Bukowina, um die Preußen zu Neustadt und an der Metau destomehr zu beunruhigen. Zwischen dem 28 und 29 in der Nacht hatten die Preußen vor, das Nadastische Corpo abzuschneiden: weil aber solches noch zu rechter Zeit entdecket worden; so muste der die Elbe wirklich passirte Gegentheil solche unverrichteter Sachen repassiren. Ansonsten war in dem Sächsischen Haubt-Quartier dem 17 Jul. der Cabinets-Minister Graf von Brühl über Prag von Dresden angelanget, welcher aber bald wieder zurück gekehret: hingegen aber kam dem 19 der Herzog von Aremberg in das Oesterreichische Haubt-Quartier von Wien, um mit dem Fürsten von Lobkowiz an dem Ober-Commando der Oesterreichischen Armee unter dem Prinz Carl von Lothringen Theil zu nehmen. Dem 26 übergab der Herzog von Weisenfels das Commando über das Sächsische Corps dem General Grafen von Renard und gieng dem 27, um sich auf ein paar Wochen des Sauerbrunnens zu bedienen, nach Deutschbrod und von dar nach Iglau. Der Graf von Renard sollte das Commando so lange führen, bis der Chevalier von Sachsen, der

Herr Graf von Brühl kommt in das Sächsische Lager.

Herzog von Aremberg kommt zur Oesterreichischen Armee.

Graf von Renard führt in Abwesenheit des Herzog von Weisenfels das Commando

1745 sich wegen einiger Unpäslichkeit von der Armee entfernet, bey solcher wieder anlangen würde. Mitlerweile war der Ulanen-Obrist Wiltzewski so glücklich, daß er dem 26 Jul. nicht nur das Bredowische Cüraſſier-Regiment, das bey Gerschiz fouragiret, mit Einbringung vieler Gefangnen zerstreuet, sondern auch eine starke Husaren-Parthey in die Flucht geschlagen. Weil auch den Preussen wegen der Zufuhr der Lebens-Mittel an der Communication mit der Grafschaft Glaz viel gelegen war; solche aber durch den General Nadasti und den General von St. Andre, der mit 2000 Mann an dem Glazischen Gebürge stund, sehr gehemmet worden: so lies der König in Preussen die Posirungen an der Metau verstärken und bey Wesseliz unter dem General Lehwald ein starkes Corpo formiren, auch bey Czernoschiz etliche Brücken über die Elbe schlagen, um hiedurch die Communication mit der Armee offen zu behalten.

Die Preussen verstärken die Posten an der Metau.

Was die bey währenden Interregno vorgefallne Reichs-Tags-Geschäfte anbelanget, so sezten die Herren Reichs-Tags-Gesandten ihre Zusammenkünfte zu Frankfurt auf dem Römer fort: waren aber gröstentheils der Meinung, daß keine förmliche Comitia unter währenden Interregno statt haben könnten. Inzwischen ist denselben von Cur-Brandenburgischen Hof eine Schrift mit dem Titel, „Entdeckter Ungrund des sogenannten gründlichen „ Unterrichts von dem von Sr. Königlichen Maiestet von „ Gros-Britannien als Cur-Fürsten von Braunschweig „ und Lüneburg zur Ungebühr prätendirten Successions-„ Recht in die Grafschaft Ost-Friesland und dazu gehö-„ rige Herrschaften,“ bald aber hernach von Seiten Cur-Braunschweig und Lüneburg eine anderweitige Vertheidigung des gründlichen Unterrichtes wider den sogenannten Ungrund übergeben worden. Man hat auch ein neues pro Memoria der Evangelisch-Reformirten zu Frankfurt, den Gesuch eines öffentlichen Exercitii Religionis betreffend, den Evangelischen Gesandschaften übergeben, welches dem Exhibito dasigen Magistrats entgegen gesezet wurde. Unter den bey dem Sächsischen Vicariats-

Reichs-Tags-Geschäfte.

cariats-Hof-Gerichte affigirt geweſnen Materien war ein 1745
expreſſives Schreiben Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Mecklen- Sächſiſche
burg Herrn Herzog Carl Leopold an Se. Königl. Maieſtet Vicariats-
in Pohlen und Curfürſtl. Durchl. zu Sachſen als höchſten Geſchäfte.
Reichs-Vicarium nebſt einem weitläuftigen Promemoria, darinnen denienigen von der Ritterſchaft, die ſich bisher widerſezlich erzeiget, eine völlige Amneſtie angebotten und dem Durchlauchtigen Herrn Bruder, wenn er ſich nach den Reichs-Geſezen betragen würde, den Fürſt-Brüderlichen Unions-Vergleich zu halten verſprochen worden; dergleichen auch bey den in Frankfurt anweſenden Comitial-Geſandten durch den Legations-Rath Herrn Linkmeyer geſchehen iſt. Anſonſten waren bey der hohen Vicariats Commiſſion in Dresden Herr Baron von Zech als Praeſes, Herr Graf von Los, Herr Freyherr von Hennike, Herr Graf von Rex, Herr von Erffa, Herr Canzler von Gersdorf, Herr Graf von Gersdorf, Herr von Uffel, Herr Gärtner, Herr von Ponikau, Herr Wilke und Herr Becker. Bey
dem Cur-Bairiſchen Reichs-Vicariats-Hof-Gericht wur- Bairiſche
den die Herren Aſſeſſores auf der Ritter- und Gelehrten- Vicariats-
Bank, ſo vorhin bey dem Reichs-Hof-Rath geſeſſen, Geſchäfte.
von Ihro Cur-Fürſtlichen Durchlaucht in den Freyherrlichen Stand erhoben und ihnen die erforderlichen Diplomata ausgefertigt. Bey dem Cur-Hannöveriſchen Hofe iſt zu merken, daß Se. Königliche Maieſtet von Groß-Britannien Dero Antheil an der Helmſtädtiſchen Julius-Univerſitet an Se. Hochfürſtl. Durchlaucht den Herzog
zu Wolfenbüttel völlig abgetretten: da dann die am 29 Die Univer-
Merz nach Helmſtädt gekommne Hochfürſtliche Commiſ- ſitet Helm-
ſarien, der Herr Vice-Canzler Zenk und Hof-Rath Burk- ſtädt kommt
hard die auf dem Conſiſtorio verſammlet geweſne Herren alleinig an
Profeſſores nach vorheriger Behändigung eines Königli- den Herzog
chen Reſcripts an den Herrn Vice-Rectorem, in welchem von Wolfen-
alle Profeſſores ihrer Pflicht erlaſſen und an Se. Hoch- büttel.
fürſtliche Durchlaucht gewieſen worden, vermittelſt eines Handſchlages in alleinige Pflicht genommen, auch dem 31 Merz ſolenniter die völlige Poſſeſſion ergriffen und was ſie ſonſt in Commiſſion gehabt, angeordnet. Die

1745 Univerſitet hat hierauf den Namen der Juliae Carolinae erhalten. In dem Cur-Fürſtenthum Sachſen haben bey Anweſenheit Ihro Königl. Maieſtet in Leipzig ſowol Ihro Königliche Hoheit der Cur-Prinz als auch Ihro Hoheit der Prinz Xaverius abermalen ganz ausnehmende Proben ihrer Liebe zu den Wiſſenſchaften an den Tag geleget: indem Höchſt-Dieſelben nicht nur den bisher in Meſſen gebräuchlichen Vorleſungen der Herren Profeſſorum auf der Academiſchen Bibliothek beygewohnet, ſondern auch nachgehends ſich gefallen laſſen einer iuriſtiſchen Promotion in dem Petrino mit Dero höchſten Gegenwart zu beehren.

Die Sächſiſchen Prinzen wohnen den Vorleſungen der Profeſſorum zu Leipzig bey.

Ratification des zwiſchen Oeſterreich und Baiern geſchloſnen Friedens.

An Cur-Bairiſchen Hofe ſind die Ratifications-Urkunden von dem zu Füſſen, einer kleinen Stadt am Lech in Schwaben geſchloſnen und eingegangenen Friedens-Tractat durch den Herrn Grafen von Colloredo und den Fürſten Joſeph von Fürſtenberg mit den gewöhnlichen Formaliteten am 2 May zu Salzburg ausgewechſelt worden. In Böhmen wurde der ſcharfe Befehl von Sr. Königlichen Maieſtet bekand gemachet, daß kein Jude zu Ende des Monats Januarii ſollte mehr in Prag gedultet werden, ia daß alle und iede Juden nach 6 Monat das ganze Königreich Böhmen räumen ſollen. Wie nun dieſer Termin bis auf den lezten Februarii und dann weiter bis auf den lezten Merz prolongiret worden: ſo wurde zugleich nachdrücklich angedeutet, daß dem lezten Merz kein Jude mehr ſich in den Prager-Städten ſoll finden laſſen. Der lezte Merz war vorhanden und ergriefen dahero 60000 Seelen an Männern, Weibern und Kindern den Wanderſtab. Doch blieben vierzig der reichſten und vornehmſten Familien zurück. Es haben ſich auch noch überdies 9 Familien, die aus etlich funfzig Seelen beſtanden, entſchloſſen, um nur in Prag bleiben zu können, den Chriſtlichen Glauben anzunehmen. Nunmehro rückte auch der lezte Junii herbey, an welchem nach dem klaren Inhalt des Königlichen Befehls kein Jude mehr in dem ganzen Königreich Böhmen ſoll angetroffen werden. Allein unvermutet erhielten zu Ende des May Monats die Juden die angenehme Zeitung, wie es Ihro Maieſtet der

Das Edict wider die Böhmiſche Juden wird aufgehoben.

Königin

Königin am 17 beſagten Monats gefallen die vor einiger Zeit anbefohlne Juden-Emigration aus Böhmen und Mähren aufzuheben und ſtehe den bereits entwichnen frey ſich nach der Moldau und Wallachey zu wenden und in Ihro Maieſtet Landen niederzulaſſen oder wieder zurück zu kommen. 1745

Mittlerweile hat der Cur-Fürſt von Mainz als Director des Curfürſtlichen Collegii ſowol durch den Baron von Erthal die Curfürſten von Braunſchweig, Brandenburg, Sachſen und Böhmen, als auch durch den Baron von Keſſelſtadt die Curfürſten von Trier, Cölln, Bayern und Pfalz mit den gewöhnlichen Ceremonien auf den 1 Jun. zur Kaiſer-Wahl nach Frankfurt einladen laſſen: auch ſolches dem Stadt-Magiſtrat daſelbſten in einem Schreiben zu wiſſen gethan; der darauf dem 23 Merz ein Patent publiciret und in demſelben nicht nur den angeſezten Wahl-Termin öffentlich kund gemachet, ſondern auch wegen Einlogirung und Beherbergung der Fremden die in ſolchem Fall gewöhnliche Befehle an die Bürgerſchaft ertheilet. Zu Anfang des May-Monats fanden ſich der Reichs-Erb-Marſchall Graf von Pappenheim ſowol als der Reichs-Quartier-Meiſter Hof-Rath Welke zu Frankfurt ein und machten die Quartiere für die hohe Geſandten aus. Dem 30 May langten der Baron von Erthal und der Canzler von Benzel als Cur-Mainziſche Wahlgeſandte zu Frankfurt an, ſtiegen in dem Curfürſtlichen Hofe Compoſtell ab und lieſen ſich dem 1. Jun. öffentlich ſehen. Es hat auch der Magiſtrat an dieſem Tage das Policey-Reglement unter Trompeten-Schall durch die ganze Stadt publiciren laſſen, nach welchem ſich die Bürgerſchaft und übrigen Einwohner während der Wahl-Tags-Zeit verhalten ſollten. Die übrigen Curfürſtlichen Wahl-Geſandten fanden ſich auch nach einander ein: doch waren ihrer viele, die von den ordentlichen Comitial-Geſandten zu dieſer hohen Verrichtung ernennet wurden, bereits in der Stadt gegenwärtig. Von auswertigen Geſandten kam der Graf von Kaiſerling mit einem groſſen Gefolge ſchon dem 23 May nach Frankfurt, er nahm aber erſt dem 25 Auguſt den Character

Vorbereitung auf die Kaiſer-Wahl.

1745 racter als Ruſſiſch-Kaiſerlicher Gevollmächtigter an. Ihm ſind der Päbſtliche Nuntius Stoppani und die Grafen von Bene und St. Severin als Spaniſche und Franzöſiſche Miniſtri gefolget. Die Cur-Fürſtlichen Wahl-Geſandten ſind von Cur-Mainz der Herr Baron von Keſſelſtadt, Graf von Stadion, Baron von Erthal und Herr von Benzel; von Cur-Trier der Graf von Ingelheim und der Baron von Spangenberg; von Cur-Cölln der Graf von Hohenzollern, der Baron von Droſt und der Herr von Siersdorf; von Cur-Böhmen der Graf von Wurmbrand, der Graf von Khevenhüller und der Baron von Brandau; von Cur-Baiern der Baron von Seinsheim und der Baron von Raab; von Cur-Sachſen der Graf von Schönberg, der Baron von Weſſenberg und der Graf Chriſtian von Los; von Cur-Brandenburg der Baron von Dankelmann und der Herr von Pollmann; von Cur-Pfalz der Graf von Schäsberg und der Herr von Menshengen; von Cur-Braunſchweig der Baron von Münchhauſen und der Herr von Hugo geweſen. Ehe aber noch die wirklichen Wahl-Conferenzen ihren Anfang nahmen: ſo kamen die Fürſtlichen Comitial-Geſandten, zu welchen ſich auch die Geſandten der Reichs-Gräflichen Collegien gehalten, in dem Salzburgiſchen Quartiere fleiſig zuſammen und berathſchlagten ſich über alles, was ſie wegen der bevorſtehenden Kaiſer-Wahl, beſonders aber wegen der Wahl-Capitulation zu erinnern hatten. Sie ſezten auch hernach die Zuſammenkünfte deſto fleiſiger fort; als man ihnen das in der Gallen-Gaſſe gelegne Ruhlandiſche Haus ſtatt des Römers, wo bisher die Reichs-Tags-Verſammlungen gehalten worden, zu ihren ordentlichen Zuſammenkünften eingeräumet. Es wurden ihre Beſchwerungen in einer umſtändlichen Schrift abgefaſſet und durch den Salzburgiſchen Directorial-Geſandten Baron von Allerberg dem Curfürſten von von Mainz nebſt einem Schreiben von dem Fürſtlichen Collegio dem 11 Auguſt in ſeiner Reſidenz eingehändigt. Die Ceremoniel-Streitigkeit in Anſehung der von den Curfürſtlichen Wahl-Botſchaftern den andern Reichs-

Nahmen der Herren Wahl-Geſandten.

Zuſammenkünfte der Fürſtlichen Comitial-Geſandten.

Tags-

Tags-Gesandschaften verweigerten Gegenvisite war nach Wunsch gar bald gehoben: als der Cur-Trierische Wahl-Gesandte Baron von Spangenberg den Anfang gemachet zu den meisten Fürstlichen Gesandten zu fahren und ihnen die erste Visite zu geben. Nachdem nun der erste Cur-Mainzische Wahl-Botschafter Baron von Kesselstadt zu Frankfurt angelanget: so wurde dem 4 August in dem Compostell, wo das Cur-Mainzische Wahl-Hof-Lager zu seyn pfleget, die erste Praeliminar-Conferenz gehalten; welcher aber die Cur-Brandenburgische und Cur-Pfälzische Gesandten von Pollmann und Menshengen nicht beygewohnet: da sie vielmehr auf Befehl ihrer hohen Höfe Schriften abgefasset, die von ihnen dem 6 August der Cur-Mainzischen Directorial-Gesandschaft überreichet und dem 9 bey der zweyten Praeliminar-Conferenz zur Dictatur gebracht worden. Dem 13 August rückten 500 Mann Ober-Rheinische Creis-Trouppen zu Frankfurt ein, welche zu Verstärkung der dasigen Besazung währender Kaiser-Wahl dienen sollten. Als nun die Curfürstlichen Wahl-Gesandten sich in der Stadt Frankfurt gröstentheils eingefunden: so geschahe von ihnen dem 18 August Abends die lezte Praeliminar-Conferenz, in welcher beschlossen worden, dem 20 Aug. die Wahl-Sessiones zu eröfnen und am gedachten Tage in einem sechsspännigen Wagen mit 6 Livrey-Bedienten für die Herren Gesandten und in einem zweyspännigen für die Legations-Secretarien ohne andre Weitläuftigkeit aufzufahren. Dieser Abrede zu folge fuhr der Herr Reichs-Quartier-Meister um 9 Uhr auf den Römer, die hohen Wahl-Gesandten zu empfangen und in das Wahl-Zimmer zu begleiten. Vor dem Römer stund eine Wache von 30 Grenadiers und einem Lieutenant, welche die ankommende iedesmal salutirten und das Spiel rührten. Die erste Session, bey welcher Cur-Sachsen-Brandenburg und Pfalz noch nicht erschienen, dauerte bis halb weg 4 Uhr nach Mittag. Dem 23 August geschahe die zweyte, dem 26 die dritte und dem 28 die vierte Session, bey welcher leztern sich die Sächsischen Gesandten zum

1745

Ceremoniel-Streitigkeit zwischen den Cur-fürstlichen Wahl-Botschaftern und den Reichs-Tags-Gesandschaften.

Wahl-Tags-Conferenzen

Eröfnung der Wahl-Sessionen.

ersten-

1745 erſtenmale befanden; nachdem der Graf von Los die Haubt-Vollmacht von Dresden mitgebracht. Wider dieſe Eröfnung der Wahl-Conferenzen gab ſo wol der Cur-Brandenburgiſche als der Cur-Pfälziſche Wahl-Geſandte ein nachdrückliches Promemoria bey der Cur-Mainziſchen Wahl-Geſandſchaft ein; worauf aber von Seiten des hohen Wahl-Collegii mit groſſer Standhaftigkeit iſt geantwortet und zur heilſamen Einträchtigkeit triftige Vorſtellung gemachet worden. Dem 26 Aug. lies das Curfürſtliche Wahl-Collegium durch ein Decret allen fremden Miniſtern, Geſandten und Stands-Perſonen, ſo nicht zur Wahl-Stadt und zum Gefolge der Curfürſtlichen Wahl-Botſchafter gehören, bekand machen, daß ſie ſich bis auf weitere Anſage gefaſſt halten ſollen, nach Inhalt der güldnen Bulle während der Wahl aus der Stadt zu gehen. Dem 30 Aug. wurde die fünfte Seſſion auf dem Römer gehalten; wobey ſich zum erſtenmale alle Wahl-Botſchafter und darunter auch die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Geſandten befunden. Dem 30 Auguſt haben auch Ihro Curfürſtliche Gnaden zu Mainz, als Sie denſelben Morgen von ihrer Reſidenz abgereiſet und auf dem ſogenannten Rainen des Frankfurter Weichbildes unter einem Zelte zu Mittag

Curfürſt von Mainz hält ſeinen Einzug zu Frankfurt.

geſpeiſet,

gespeiset, ihren prächtigen Einzug nach Mittag in die Reichs- und Wahl-Stadt Frankfurt gehalten: da Sie durch die von dem Frankfurter-Magistrat ernannte Deputirte und durch die aus 3 Compagnien bestehende Cavallerie so eingehohlet worden, daß selbe den Zug eröfnet und nach ihnen der iunge Graf von Pappenheim, der die Stelle seines Herrn Vatters als Reichs-Erb-Marschall vertrat, mit einer prächtigen Suite gefolget und den Curfürstlichen Zug geführet, der zwar in Trauer erschiene aber doch der Pracht gemäs sich sehen lies, die mit dem Ansehen des ersten Cur-Fürsten im Reich vollkommen übereingekommen. Ehe aber der Cur-Fürst von Mainz sich nach Frankfurt erhub: so lies er dem 25 August ein Circular-Schreiben an die Cur-Rheinischen, Fränkischen, Bayerischen, Schwäbischen und Ober-Rheinischen Kreise ergehen, darinnen er dieselben in Nahmen des Curfürstlichen Collegii ermahnet, das Triplum ihres ordentlichen Contingents an Trouppen in marschfertigen Stand zu sezen, um auf ferneres Erfordern des Curfürstlichen Collegii die Frankfurter-Wahl zu bedecken. Es hat zwar der Cur-Fürst von der Pfalz diese Sache in einem Schreiben an Cur-Mainz als ganz unnöthig und als gefährlich vorgestellet: allein es hat erstbemeldter Cur-Fürst sehr glimpflich darauf geantwortet und die Ursachen zu dieser Entschliesung als höchst triftig angezeiget. Dem 1. Sept. geschahe die sechste Wahl-Session, dem 2 die siebende und dem 3 die achte. Dem 5 hörten Ihro Cur-Fürstliche Gnaden in der St. Bartholomäi-Kirchen die Messe; kamen aber zu keiner ordentlichen Wahl-Conferenz auf den Römer sondern liesen alles durch ihre dazu ernannte Bevollmächtigte verrichten. Hierauf als dem 5 Septembr. die neunte und dem 7 die zehnte Session auf dem Römer gehalten worden: so wurde dem 9 der gewöhnliche Sicherungs-Eid an das Curfürliche Collegium von dem Rath, Bürgerschaft und Garnison der Stadt Frankfurt abgeleget; wobey sich der Curfürst zu Mainz selbst gegenwertig befunden. So bald sich nun die Bürgerschaft nebst dem Magistrat vor den Römer-Thüren versammlet und

1745

Fortgesezte Wahl-Sessionen.

Sicherungs-Eid der Stadt Frankfurt an das Curfürstliche Collegium.

1745 und Ihro Curfürſtliche Gnaden mit den Curfürſtlichen Herren Wahl-Geſandten an den Fenſtern des groſſen Römer-Saales ſich eingefunden; ſo wurde von dem Cur-Mainziſchen Hof-Canzler und vierten Wahl-Botſchafter Herrn von Benzel eine Rede an die Burgerſchaft gehalten und von demſelben der Eid, den der Cur-Mainziſche Hof- und Regierungs-Rath, und Legations-Secretarius bey der Curfürſtlichen Wahl-Geſandſchaft Herr von Lohmer vorgeleſen, auch wirklich abgenommen. An eben dieſem Tage wurden die Reichs-Tags-Geſandten in einer gehaltnen Conferenz einig, die anderweitige Anzeige des Reichs-Erb-Marſchall-Amtes wegen Verlaſſung der Stadt nicht zu erwarten ſondern freywillig auf das Land zu reiſen; nachdem ſie durch den Salzburgiſchen Directorial-Geſandten ſich darüber bey Cur-Mainz beſchwehret und die Vorſtellung gethan, daß ſie keine Fremde wären ſondern von anſehnlichen Mitgliedern des Reichs anhero geſchicket worden. Dem 10. Sept. geſchahe die eilfte Seſſion, bey welcher der nechſtfolgende 13 Sept. zur Vollziehung der Wahl feſt geſezet worden. Es wurde auch ſolches demſelben Tag auf den gewöhnlichen Plätzen der Stadt unter Trompeten- und Paucken-Schall öffentlich kund gethan und anbey zugleich allen Fremden, die nicht zu den Curfürſtlichen Wahl-Geſandſchaften gehörten, ernſtlich anbefohlen ſich Tags vorher aus der Stadt zu begeben. Dem 11 Sept. publicirte der Reichs-Quartier-Meiſter in Begleitung des Fouriers unter Trompeten- und Paucken-Schall auf allen Plätzen der Stadt das Reglement, welches der Zeit über, ſo lange ſich die Stände des Reichs daſelbſt aufhalten würden, ſoll beobachtet werden. Es wurde auch Fleiſch, Brod, Holz und Quartier auf einen gewiſſen Preis geſezet und zugleich verbotten, daß diejenige, die nicht in der Suite der Durchläuchtigen Curfürſten oder deren fürtreflichen Wahl-Botſchafter ſtehen, keinen Stock oder Degen tragen noch ſich des Nachts über 10 Uhr antreffen laſſen ſollen. An eben dieſem Tage iſt denn die lezte Wahl-Seſſion gehalten und die Kaiſerliche Wahl-Capitulation revidiret worden.

Reichs-Tags-Geſandten begeben ſich aus Frankfurt.

Lezte Wahl-Seſſion.

Inzwi-

Inzwiſchen wohnten dieſer Seſſion, die bis 4 Uhr nach Mittag gedauret, die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Wahl-Geſandten kaum einer Stunde bey und declarirten zugleich, wie ſie zwar die vorſeyende Wahl wegen Mehrheit der Stimmen nicht hindern könnten, dennoch aber auf Befehl ihrer hohen Herren Principalen nochmals dawider proteſtirten; nachdem man ihr triſtiges Anſuchen, die Wahl noch auf einige Wochen aufzuſchieben, nicht ſtatt finden laſſen: wiewol der Cur-Brandenburgiſche erſte Wahl-Botſchafter Baron von Dankelmann gar nicht nach Frankfurt gekommen ſondern zu Homburg geblieben; als er gehöret, daß auf dem 13 Septembr. die Kaiſer-Wahl geſezet ſeye. Am 12 Sept. erhuben ſich nach geſchehener Anzeige alle Fremde aus der Stadt. Weil auch die Wahl gleich in die Meſſe fiel: ſo muſte eine groſſe Menge Kaufleute auf 24 Stunden emigriren; doch erhielten viele von ihnen ſogenannte Protections-Scheine, dabey ſie aber die Zeit über nicht aus den Häuſern gehen durften. Die Franzöſiſchen Miniſtri Blondel und dela Noue muſten dem Herkommen der güldnen Bulle gemäs gleichfalls die Stadt verlaſſen: Doch blieb der Graf von St. Severin Unpäslichkeit halber zurücke; muſte aber 24 Stunden lang eine Grenadier-Wache vor ſeinem Logis halten laſſen. Der Cur-Brandenburgiſche Wahl-Geſandte nebſt dem Cur-Pfälziſchen thaten ein gleiches und erhuben ſich mit ihrem Gefolge nach Hanau; allwo ſie eine weitläuftige Schrift abfaſſten und in derſelben ihr ganzes Verhalten bey dem bisherigen Wahl-Geſchäfte umſtändlich erzehlten und zugleich rechtfertigten, auch nochmals die hohen Cur-Rechte ihrer Principalen proteſtando verwahrten. Als nun der 13 Septembr. angebrochen: ſo wurde, da die Thore verſchloſſen blieben, um 6 Uhr zu früh mit der groſſen Dom-Glocke das Signal gegeben; worauf die Bürger-Compagnien und die Beſazung ihre Poſten nach den Zugängen des Stadt-Hauſes und andrer Oerter einnahmen. Gegen 10 Uhr erhub ſich der Curfürſt von Mainz mit ſeinem erſten Wahl-Geſandten

1745

Die Frembden begeben ſich aus der Stadt Frankfurt, wie auch die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Geſandten.

1745 Baron von Keſſelſtadt in Dero Caroſſen mit einem prächtigen Gefolg auf den Römer; da mitlerweile der zweite und dritte Wahl-Geſandte ſich in die St. Bartholomäi-Kirche begaben. Nachdem er nun daſelbſt ſeinen Cur-Habit angeleget und die andern Wahl-Botſchafter gleichfalls angelanget waren: ſo geſchahe von daraus nach 11 Uhr zu Pferd unter Läutung aller Glocken der Zug des Curfürſtens und der erſten Wahl-Botſchafter von Trier, Cölln, Böhmen, Bayern, Sachſen und Braunſchweig in dem prächtigſten Aufpuz nach der obgedachten Kirche; wo ſie in Gegenwart der Notarien und Zeugen den Wahl-Eid abgeleget. Nach gehaltner Meſſe und Anſtimmung Veni Sancte Spiritus begab man ſich in das Conclave. Ehe aber die Wahl-Handlung vorgenommen worden: ſo lies der Cur-Fürſt von Mainz nochmalen an die Cur-Brandenburgiſche und Cur-Pfälziſche Geſandten die Beruffung ergehen, die aber deswegen doch nicht erſchienen. Nachdem nun alles, was dem alten Herkommen nach in dieſem Fall gebräuchlich geweſen, beobachtet und mit dem Votiren der Anfang gemachet worden: ſo fielen die Stimmen insgeſamt vor den Gros-Herzog von Toſcana aus; da dann die Cur-Böhmiſche Wahl-Geſandten Kraft ihrer Vollmachten dieſe Wahl ſo gleich im Nahmen des Gros-Herzogs acceptirten und die Wahl-Capitulation unterſchrieben. Hierauf wurde durch den Cur-Mainziſchen Dom-Dechant der Durchlaucht. Fürſt und Herr, Franciſcus Stephanus, Herzog von Lothringen und Bar, Gros-Herzog von Toſcana, König von Jeruſalem ꝛc. ꝛc. zum Römiſchen König proclamiret und ausgeruffen. Nach geſchehener Proclamation wurde ein frohes Vivat ſowol in als auſerhalb der Kirche gehöret und mit allen Glocken geläutet. Der Curfürſt von Mainz begab ſich darauf mit den Wahl-Botſchaftern, die während der Proclamation auf einer Bühne geſtanden, in den Chor, worauf unter Trompeten und Paucken-Schall das Te Deum laudamus geſungen und zu dreyenmalen hundert Stücke gelöſet wurden. Als nun der ganze höchſt-beglückte Wahl-

Proceſſion des Curfürſten von Mainz und der übrigen Wahl-Botſchafter in die Dom-Kirche.

Franciſcus Stephanus Gros-Herzog von Toſcana wird zum Kaiſer erwehlet.

Wahl-Actus um 2 Uhr nach Mittag unter allgemeinen Frohlocken ein erwünſchtes Ende nahm: ſo gieng der Zug in voriger Ordnung wieder zurück nach dem Römer; von dar ſo wol der Cur-Fürſt als die Wahl-Botſchafter in ihren Caroſſen nach ihren Quartieren fuhren. Das Jauchzen, Vivat-Ruffen und Frolocken war allgemein und nicht genug zu beſchreiben: welches alles noch mehr vergröſſert wurde; als die Cur-Böhmiſche Geſandten hierüber ein beſonder Vergnügen bezeigten und immer gegen den Pöbel links und rechts aus dem Wagen ſich bückten. Der Ueberreſt des Tages wurde mit Feſtins und einer allgemeinen Freude zugebracht. Die Quartiere der Cur-Böhmiſchen Wahl-Botſchafter waren illuminiret und der Herr Graf von Wurmbrand gabe allen Geſandten und andern in Frankfurt befindlichen vornehmen Perſonen ein prächtiges Mahl. Unter das Volk war Geld ausgeworfen und in dem Quartier des Herrn Grafen von Khevenhüller ſprang rother und weiſer Wein. Man ſahe auch ſo wol das Quartier des Päbſtlichen Nuncii Stoppani als auch den Palaſt des Fürſten von Thurn und Taxis illuminiret; in welchem leztern zugleich ohne Tafel gehalten worden. Die Stadt und die Einwohner gaben nicht weniger mit beſondern Feſtins, welche bis auf den andern Tag gewähret, ihre Freude zu erkennen. In allen Theilen der Stadt erſchallte aus dem Mund des Volkes ein frohes, Vivat Franciſcus **Römiſcher König!** Ein ieder Patriot ſtimmet bey und ruffet: VIVat franCIſCVs prIMVs gLorIoſVs Caeſar franCofVrtI eLeCtVs et CoronatVs; Es Lebe FranCIſCVs Der erſte gLorVVVrDIger KaIſer In FranCkfVrt ſo VVoL erkIeſet aLs aVCh geCrönet. So bald nun die Wahl vollzogen worden: ſo wurde von dem erſten Cur-Böhmiſchen Wahl-Botſchafter Grafen von Wurmbrand der Graf von Auersberg in das Königliche Haubt-Quartier nach Heidelberg geſendet, um Sr. Königlichen Hoheit von der auf Sie gefallnen Römiſchen Königs-Wahl die erſte Nachricht zu überbringen; welcher auch noch demſelben Abend um halb 6 Uhr, als

1745

Allgemein Freude hierüber.

Der Graf von Auersberg bringt die erſte Botſchaft an den Groß-Herzog von Toſcana.

1745 er bey der ersten Abfeurung der Canonen von Frankfurt abgegangen, daselbsten glücklich angelanget und die Ehre gehabt, dem neuen Römischen König am ersten in solcher Qualitet aufzuwarten. Hierüber kamen alle Generals in dem Haubt-Quartier zusammen, die Ankunft derjenigen Herren zu erwarten, welche das Curfürstliche Collegium und der Curfürst von Mainz mit der Bekräftigung dieser wichtigen Zeitung abschicken würden. Dieselben kamen auch zu Mitternacht unter Vorreutung 36 blasender Postillions, 6 Postmeister und 1 Commissario höchsterwünschet an. Es waren aber solche der Reichs-Erb-Marschall Herr Graf von Pappenheim in Nahmen des Curfürstlichen Collegii und der General-Wachtmeister Graf von Ostein in Nahmen seines Herrn Bruders Curfürsten von Mainz; davon dem leztern durch ein ofnes Creditiv, dem erstern aber durch mündliche Commission die Hinterbringung dieser höchsterfreulichen Botschaft ist aufgetragen worden. Ihro Römische Königliche Maiestet beantworteten die von dem Reichs-Erb-Marschall Grafen von Pappenheim gethanene allerunterthänigste Notification in den allergnädigsten Terminis mit Bezeigung sonderbarer Erkenntlichkeit für des Curfürstlichen Collegii in Dieselben gesezes Vertrauen mit der Versicherung sich der Wohlfahrt des Teutschen Reiches vätterlich anzunehmen. Hierauf wurde der Graf von Pappenheim mit einem Degen von 30000 Gulden und mit einem Ring von 20000 Gulden; der Graf von Ostein aber mit einem Ring von 10000 Gulden, nicht minder auch die übrige Suite mit Uhren und Degen und die Postillions mit Ducaten beschenket. Am 17 Septembr. früh langte der regierende Landgraf von Hessen-Darmstadt unter Vorreutung 40 blasender Postillions mit Seiner Maiestet Wahl-Diplomate in Haubt-Quartier zu Heidelberg an und überreichte solches in Gegenwart des Bischofs von Speier und aller Generajs von der Armee. Er war schon dem Tag vorher erwartet worden: weil er aber zur Stunde, da man ihn vermutet, nicht anlangen können, indem ihm das Wahl-Diploma erst die vorhergehende

Hierauf kam der Graf von Pappenheim und Graf von Ostein.

Der Landgraf von Hessen-Darmstadt überbringt das Wahl-Diploma.

gehende Nacht zugefertigt worden; ſo wurde dem 18 Sept. erſt das Feſt gehalten, das man dem 17 anzuſtellen willens geweſen. An demſelben Tage ſtellte ſich die Armee vor dem Lager in Schlacht-Ordnung; nachdem ſich alle Regimenter frühe um 7 Uhr auf ihren Poſten eingefunden. Die Artillerie, die Trompeter, Paucker und Hautboiſten von Bärenklau und Wurmbrand ſtellten ſich zu eben der Stunde um einen groſſen grünen Pavillon, der für Seine Maieſtet zubereitet war. Zwey Grenadier- und zwey Carabinier-Compagnien wurden dahin poſtiret die Wache zu halten. Alle hohe Generals verſammleten ſich zu gleicher Stunde in dem Haubt-Quartier zur Begleitung Sr. Maieſtet bis auf einen General-Feld-Marſchall-Lieutenant und einen General-Wachtmeiſter von iedem Flügel. Der Zug fieng ſich gegen 9 Uhr an und gieng über die Neckar-Brücke bis zum Pavillon und die Eſcadrons, welche die Wache hatte, beſchloſſen den Zug. So bald ſeine Maieſtet an dem linken Flügel erſchienen: ſo wurden Sie von den Trompeten und Paucken ſalutiret. Hierauf als der Biſchof von Speier die Meſſe gehalten: ſo geſchahen 4 Salven von 24 ſchwehren Canonen und von der Musqueterie der 2 Grenadier-Compagnien. Nachdem der Gottesdienſt gehalten und das Te Deum laudamus angeſtimmet worden: ſo machte die rangirte Armee auf das gegebne Signal das ſchönſte Lauf-Feuer, das man iemals geſehen. Es fieng ſich mit einer Decharge von 100 Canonen an und gieng hierauf von der rechten zur linken durch die Cavallerie und Infanterie der erſten Linie, ſo dann aber von der linken zur rechten durch die Cavallerie der zweyten Linie fort. Als dieſes zu dreyenmalen wiederhohlet worden: ſo paſſirten Seine Maieſtet in Begleitung des Biſchof von Speier, des Landgrafen von Darmſtadt und aller Generals vor beeden Linien und kamen alsdenn nach Dero Quartier in die Stadt zurück, allwo der Biſchoff und der Landgraf ieder eine Wache von einem Capitain und 60 Fuſeliers bekam. Bey dieſer Gelegenheit theilte Seine Maieſtet koſtbare Praeſente aus. Sonderheit-

1745 Solennitet die dabey vorgegangen

Koſtbare Praeſente.

1745 derheitlich empfieng der Landgraf nicht nur einen Ring mit dem Portrait der Königin unter einem Diamant von 30000 Gulden ſondern auch einen goldnen mit Brillanten reich beſezten Degen, der auf 70000 Gulden geſchäzet worden. Als Seine Hochfürſtliche Durchlaucht denſelben an die Seite ſteckten: ſo bedienten ſie ſich der Patriotiſchen Ausdrückungen gegen Seine Maieſtet; ſie wollten ihn nur für Dero Allerhöchſte Perſon ziehen und auch ſolchen laſſen, welche ihn wider die Feinde Dero Durchlauchtigen Hauſes gebrauchen würden. Gleichergeſtalt erhielte der Biſchof von Speier ein Creuz 30000 Gulden am Werth und der Burgermeiſter zu Heidelberg ein koſtbares Handbecken und eine groſſe ſilberne Caffee-Kanne mit allen Zugehörigen. Abends war die ganze Stadt Heidelberg auf das ſchönſte illuminiret. Zu Frankfurt, Aachen, Hamburg, Nürnberg und in andern Reichs-Städten mehr ſind ſolenne Dank- und Freuden-Feſte angeſtellet worden. Zu Cölln fiengen ſich ſchon dem 14 Septembr. die öffentliche Freudens-Bezeugungen an. Unter andern Inſcriptionen, womit verſchiedene Häuſer gezieret waren, laſe man auch folgende: Franciſcus et Thereſia imperium accipiunt orbis a ſe ſeruati praemium| MDCCXLV Idibus Septembr. d. iſt. Franciſcus und Thereſia bekommen die Herrſchaft über die ganze Welt zur Belohnung, weil ſie die ganze Welt erhalten haben. Man fuhr auch in den folgenden Tagen mit den Freudens-Bezeugungen fort. Auf öffentlichen Plätzen waren Illuminationes und Freuden-Feuer. Die Tiſche blieben auf den Gaſſen bis an Morgen gedecket und hörte man ohn Aufhören Jauchzen, Frohlocken, Trompeten, Paucken und Freuden-Salven allenthalben. Ohne einigen Obrigkeitlichen Befehl waren die Werkſtette leer und die Cram-Läden geſchloſſen bis auf diejenigen, wo grüne Cocarden verkaufet worden. An ſinnreichen Köpfen fehlete es auch nicht, welche ihre innigſte Freude und aufrichtigſte Wünſche mit Chronoſtichis und Diſtichis an den Tag geleget. Zum Beweisthum können folgende dienen: FranCIſCVs DVX etrVrIae

Freuden-Feſte.

qVI

qVI IMperator VIVat, d. iſt, Franciſcus Herzog von Etrurien lebe als Kaiſer oder FranCIſCVs ſorte DIVIna IMperator AVgVſtVs eX AVſtrIa, d. iſt, Franciſcus iſt durch göttliche Schickung Kaiſer aus Oeſterreich geworden. So hat auch Herr D. Gottlob Auguſt Jennichen in Leipzig ſeine allerunterthänigſte Freude über dieſe höchſtbeglückt-ausgefallene Wahl durch ein ungezwungenes Chronoſtichon an den Tag geleget: FranCIſCVs I Caeſar plVs, feLIX, InCLVtVs VICtor, ſeMper AVgVſtVs, VIVat, VIgeat, VIreat atqVe perpetVo fLoreat hoſtIbVs terror, d. iſt, Franciſcus I lebe, blühe, grüne und wachſe immerfort als ein rechtſchafner und glückſeeliger Kaiſer, als ein herrlicher Sieger und Allzeit-Mehrer des Reichs zum Schrecken der Feinde. Von andern Diſtichis, die bey dieſer Gelegenheit auf Ihro Maieſtet den Römiſchen König und ins beſondre auf Ihro Maieſtet die Römiſche Königin gemachet worden, verdienet folgendes angemerket zu werden: 1745 Chronoſtichis Merkwürdiges Diſtichon.

Filia, quae fueras, fies nunc Caeſaris Vxor,
Caeſaris Auguſti Tu quoque Mater eris.

Des Kaiſers Tochter wird des Kaiſers Ehgemahl
Und mehrt als Mutter einſt der groſſen Kaiſer Zahl.

Ihro Maieſtet die Königin von Ungarn, welcher ſchon der Wahl-Termin bekand geweſen, begab ſich auf die Reiſe nach Frankfurt, ehe noch die Nachricht von der vollzogenen Wahl ihres Herrn Gemahls zu Wien angelanget. Dem 15. Sept. kamen Sie frühe von Schönbrunn in die Königliche Burg, wo Sie nach gepflogner Andacht in verſchiednen GOttes-Häuſern mit Abſchieds-Audienzen ſich beſchäftigt. Zu Mittage ſpeiſeten Sie mit Dero Frau Mutter, der verwitweten Kaiſerin und traten ſo dann nach 1 Uhr in Begleitung Dero Ober-Stallmeiſters, Fürſtens von Auersberg, des Obriſt-Poſtmeiſters Grafens von Paar und zweyer Cammerherren, die zuſammen voraus in einer mit 6 Pferden beſpannten Landauer-Chaiſe fuhren, die Reiſe nach Frankfurt an. In Ihro Maieſtet die Königin von Ungarn reiſen nach Frankfurt

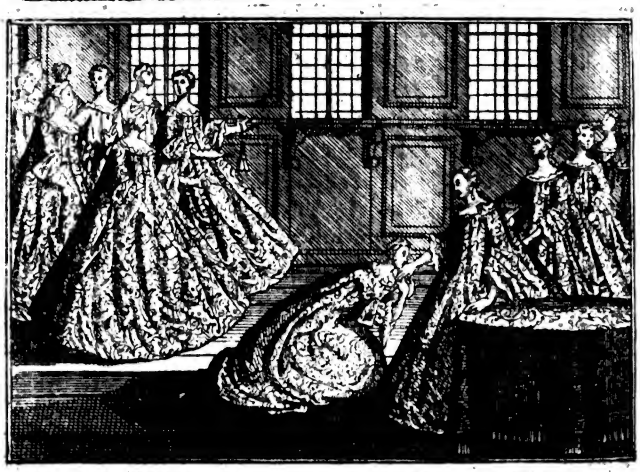
1745 dem Leib-Wagen ſas die Ober-Hofmeiſterin, die verwitwete Gräfin von Fuchs nebſt 2 andern Damen bey Ihro Maieſtet. Der Aufbruch geſchah im Gefolge vieler Poſtmeiſter, Officiers, Couriers und blaſender Poſtillions, wie auch unter Abfeurung der Canonen. Die Marſch-Route gieng über St. Pölten, Linz, Paſſau und Straubingen, allwo ſie von dem Baieriſchen Obriſt-Küchenmeiſter Graf von Taufkirchen, dem Ober-Schenken Graf von Thöring und dem Cammerherrn Baron von Stein in Nahmen des Curfürſten complimentiret wor-

über Regenſpurg den, nach Regenſpurg, woſelbſten Sie dem 18 Sept. nach Mittag zwiſchen 5 und 6 Uhr zu gröſten Freuden angelanget. Der daſige Magiſtrat hat, weil man vermutet, es dürfte die allerhöchſte Ankunft Ihro Maieſtet erſt bey ſpaten Abend erfolgen, von der Grenze des Burg-Friedens an zu beeden Seiten der reparirten Land-Straſſe von Diſtanz zu Diſtanz Holzhaufen mit Brand-Materien zur Erleuchtung des Weges bis St. Niclas und von dar bis zum Thor eine Anzahl Pech-Pfannen ſezen, durch das ganze Thor aber weiſe Wachs-Fackeln aufſtecken laſſen. Von dem Thor an waren durch alle Gaſſen und Pläze des Einzuges bis nach dem hochlöblichen Fürſtlichen Reichs-Stift St. Emeran als dem für Ihro Maieſtet beſtimmten Quartier zu beeden Seiten weiſe Wachs-Fackeln an den Häuſern und auf den Plätzen viele Pech-Pfannen geſezet. Nachmittags um 1 Uhr verſammlete ſich die Bürgerſchaft im Gewehr und ihre Cavallerie zu Pferd, wie auch die Stadt-Garniſon mit ihren Officiers. Die Cavallerie marſchirte in ſchöner Uniform und Equipage mit ihrer Standarte unter Trompeten- und Paucken-Schall bis an die Grenze des Burg-Friedens, Ihro Maieſtet zu empfangen und zu begleiten. Das Oſter-Thor beſezte ein Theil der Garniſon mit einem Officier. Faſt am Ende der Oſter-Gaſſe ſtund eine ganz neu in grünen Röcken mit rothen Camiſölern gekleidete Frey-Compagnie mit Fahne und Muſic. Auf den 3 Haubt-Plätzen der Paſſage paradirten die 3 Bataillons der Burgerſchaft mit 3 Fahnen und mit der Feld-Muſic. Wie nun Ihro

Maieſtet

Maieſtet mit 3 ſechsſpännigen Caroſſen und etlich blaſen- 1745
den Poſtillions, Couriers und Hatſchiers zu Pferd unter Begleitung der Bürgerlichen Cavallerie und dem Zulauf vieler tauſend Menſchen bey dreymaliger Abfeurung 30 Canonen zwiſchen 5 und 6 Uhr eingezogen: ſo hat dieſe grosmütigſte Monarchin, die viele angeſtammte Gnaden-Blicke von ſich ſehen laſſen, nach einiger Ausraſtung allergnädigſte Audienz ertheilet, die abgeordnete Deputation des Magiſtrats vor ſich gelaſſen und mit ausnehmender Gnade angenommen. Inzwiſchen wurden die Gaſſen und Pläze der Stadt mit den darauf befindlichen Gebäuden der Geiſtlichkeit und Bürgerſchaft allenthalben illuminiret: wobey ſich ſonderlich des Oeſterreichiſchen Geſandten Freyherrn von Palm und des Cur-Bairiſchen Regierungs-Raths von Hechholzer Quartier vor allen andern diſtinguiret, nicht minder auch der Fürſtliche Hof zu St. Emeran ſich prächtig gezeiget. Ihro Maieſtet, die ſich nach der Abend-Tafel bald zur Ruhe begeben, traten Sontags frühe um 6 Uhr nach gehaltner Andacht unter viel tauſend Seegens-Wünſchen bey dreymaliger Abfeurung der Canonen und Paradirung der Burgerſchaft, Garniſon und Cavallerie die Reiſe wieder an und kamen noch an eben dieſem Tage als dem 19. Sept. nach Mittag gegen 6 Uhr unter dreymaliger Löſung der Canonen glücklich in die Stadt Nürnberg; nachdem zwey Abgeordnete über Nürnberg
des Raths, zu Feucht die Gnade gehabt, Ihro Maieſtet die allerunterthänigſte Aufwartung zu machen. Die an der Wald-Spize poſtirte und übereinmontirte Bürgerſchaft zu Pferd folgte Ihro Maieſtet in die Stadt an das Rath-Haus, als das für Dieſelben auserſehene Quartier und zu beeden Seiten des Zuges auſerhalb des Frauen-Thores an bis zum Rath-Haus, paradirten in Gewehr die ſämtlichen Bürgerlichen Stadt- und Vorſtädte, wie auch geworbene Frey-Compagnien zu Fus. Die publiquen und Privat-Häuſer in den Gaſſen, durch welche der Zug gegangen, waren benebſt den an ſolchen ſtehenden Fontainen illuminiret und an dem Portal der mitlern Rathhaus-Thüre, welches zu beeden Seiten ganz beleuchtet war,

1745



prangte Ihro Maieſtet verzogner Nahme. Auf dem Rathhauſe wurden Allerhöchſt-Dieſelben in Nahmen des Magiſtrats von zwey Abgeordneten des Aeltern Geheimen Raths bewillkommet; welche ſo dann nebſt dem daſigen Adelichen Frauenzimmer zum Handkus gelaſſen wurden. Ihro Maieſtet bezeigten überall groſſe Gnade und lieſen über die Freuden-Bezeugungen der treugeſinnten Einwohner der Stadt ein allergnädigſtes Vergnügen blicken. Monntags als dem 20. Sept. früh um 4 Uhr erfolgte der Aufbruch unter abermaliger Paradirung der Burgerſchaft zu Ros und Fus, auch Löſung der Canonen bey einem beſtändigen und erfreuten Vivat-Ruffen aller redlichgeſinnten Patrioten. Nach Mittag um 4 Uhr kamen Ihro Maieſtet Königin glücklich in Würzburg an und wurden von dem Volk ſowol mit einem groſſen Vivat-Geſchrey als von Ihro Hochfürſtlichen Gnaden mit aller möglichen Achtung empfangen. Allerhöchſt-Dieſelben fuhren durch das neue Thor unter Löſung 300 Canonen in die Stadt; wo die Theologiſche, Juriſtiſche und Medicinische Facultet mit allen Schulen der Studenten und der ganze Stadt-Rath ſich befand, die Kaufmannſchaft

über Würzburg.

zu

zu Pferd und die Bürgerſchaft in Gewehr durch die ganze Semmel-Gaſſe ſtund. Von Spital-Thore bis an den rothen Bau hinauf waren die ſämtlichen Religioſen mit der Cleriſey in ihren Chor-Kleidern. Von daraus ſtunden auf dem groſſen Plaz vor der Fürſtlichen Reſidenz die 4 Fürſtlichen Regimenter regulirter Trouppen rangiret. Dienſtags frühe um 2 Uhr ſtunden Ihro Maieſtet ſchon wieder auf, wornach der ganze Hof-Staat, die Domherren, alle Adeliche Dames, wie auch alle Officiers von den Trouppen zum Handkus gelaſſen worden. Mitlerweile kam nicht nur dem 17. Sept. der Graf von Stelladen der Graf von Khevenhüller aus Frankfurt abgeſendet, ſondern auch dem 19 frühe gegen 9 Uhr der General-Wachtmeiſter Baron von Breitlach, den der neuerwehlte Römiſche König aus Heidelberg abgeſchicket, mit 24 vorreutenden Poſtillions zu Wien an und brachten der verwitweten Kaiſerin und dem ganzen Hof die frohe Botſchaft von der vollzognen Wahl. Als der leztere angelanget: ſo war es gleich Sonntag; dahero das auf dieſen Tag verordnete Dankfeſt in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan um ſo vielmehr ſeinen Fortgang gehabt. Es wurde hiebey das Te Deum laudamus unter dreymaliger Löſung der Stücke und Paradirung der Garniſon geſungen: welchem zwar nicht die verwitwete Kaiſerin wegen einer zugeſtosnen Unpäslichkeit aber der Erzherzog Joſephus und deſſen ältere Schweſter die Erzherzogin Maria Anna, wie auch die Prinzeſſin Charlotte von Lothringen in Begleitung der ganzen Hofſtatt beygewohnet. Zu Mittage gab der Nieder-Oeſterreichiſche Stadthalter und bey der in der Königin Abweſenheit zu Wien angeordneteten Deputation ernannte Praeſes Graf Leopold Johann Victorin von Windiſchgräz den anweſenden Cardinälen, Miniſtern und anderen hohen Stands-Perſonen ein groſſes Tractament. Dem folgenden Tag als dem 20 Sept. vor Mittag nach 10 Uhr traten die Prinzeſſin Charlotte von Lothringen in Begleitung der Herzogin von Aremberg und vieler andern Stands-Perſonen die Reiſe nach Frankfurt an und folgte der Marſch-Route

1745

Freuden-Feſt zu Wien.

Die Prinzeſſin von Lothringen reiſet nach Frankfurt.

1745 Route, welche die Königin genommen. Dem 24 Sept. kamen Sie nach Nürnberg und sezten des andern Morgens früh über Würzburg nach Frankfurt Dero Reise fort. Am 25 Septembr. zu früh reiseten auch die Nürnbergische Herren Cron-Gesandte mit den Reichs-Insignien samt ihrer dazu gehörigen Suite unter dem hiezu abgeschickten gewöhnlichen Geleit zu der bevorstehenden Kaiserlichen Crönung nach Frankfurt ab. Indessen als der Reichs-General-Erb-Postmeister, der Fürst von Thurn und Taxis dem 17 Septembr. mit seinen Post-Officianten zu Heidelberg angelanget: so machte der neuerwehlte Römische König Anstalt zum Aufbruche nach Frankfurt. Solcher erfolgte auch dem 19 zu frühe nach gehörter Messe zwischen 5 und 6 Uhr. Ihro Königliche Maiestet hatten den Fürsten von Salm, den Grafen von Colloredo und den Grafen von Welzeck bey sich in Wagen sizen; in dem andern Wagen aber befanden sich der Feld-Marschall Graf von Bathyani, der General Graf von Grüne und der Prinz von Birkenfeld. Die sämmtliche Generalitet war gegenwärtig und der König beurlaubte sich von derselben auf eine sehr gnädige Weise. Nach Mittag folgten Ihm die Königliche Bagage und die Pferde, wie auch die Oesterreichischen Cavaliers nach, welche von Frankfurt nach Heidelberg gekommen, die Armee zu sehen, die nunmehro von dem Feld-Marschall Grafen von Traun wieder alleine commandiret worden. Am Abend des besagten Tages langten Ihro Königliche Maiestet zu Aschaffenburg an: woselbst Sie Dero Gemahlin die Königin von Ungarn erwarten wollten, die Dienstag als dem 21 Sept. zu früh um 4 Uhr nach gehörter Messe unter Lösung von 300 Canonen von Würzburg abgereiset. Da Sie nun aber hörten, daß Dieselbe dem 21 in dem Dorfe Bettingen eine Stunde von Wertheim, eintreffen und sich allda auf den Mayn-Strom sezen würde, reisten Sie Derselben an eben dem Morgen dahin entgegen. Weil aber Ihro Maiestet in Ungarn bereits vor Ankunft ihres Gemahls auf einer Curfürstlich Mainzischen Jacht schon abgefahren: so sezten sich Ihro Römische

Die Cron-Gesandten reisen von Nürnberg nach Frankfurt ab.

Ihro Königliche Maiestet Abreise von Heidelberg nach Frankfurt.

Römiſche Königliche Maieſtet geſchwind auf einen kleinen Nachen, den zween Einwohner aus dem Dorfe regierten, und hohlten Selbige nach Verlauf einer Viertel-Stunde bey dem Dorfe Utphar in der Grafſchaft Werthheim glücklich ein. Beede Königliche Maieſteten embraſſirten einander ſehr zärtlich und ſezten die Reiſe zu Waſſer bis nach Aſchaffenburg fort, wo Sie auch des Abends um 8 Uhr zur allgemeinen Freude angelanget. Dem 23 Septembr. erhuben Sie ſich nach Hanau und als Sie bey der Stadt Hanau vorbey fuhren, wurden die Canonen auf den Wällen gelöſet. In dem Schlos Philipps-Ruhe ſtiegen Allerhöchſt-Dieſelben aus und geruheten das Nacht-Quartier daſelbſt zu nehmen. Am 25 Septembr. Morgens um 9 Uhr ſezten Sie unter Paradirung der Hanauiſchen Soldateſca und Abfeurung der Canonen zu Hanau Dero Reiſe nach Frankfurt fort. Ihro Maieſtet die Königin erhuben ſich incognito nach Frankfurt: da hingegen Ihro Maieſtet der neu-erwehlte Römiſche König nach Fechenheim eine gute Stunde oberhalb Frankfurt ſich begeben und daſelbſt das Frühſtück eingenommen. Inmittelſt verfügten ſich Ihro Curfürſtliche Gnaden von Mainz um 11 Uhr mit Dero ganzen Hofſtaat in einem prächtigen Aufzug auf die Bornheimer-Heide als den zur allgemeinen Zuſammenkunft beliebten Ort, allwo ſich allbereits zuvor die fürtreflichen Herren Wahlgeſandten mit ihren prächtigen Aufzügen verſamlet. Sobald nun Ihro Maieſtet der König das Frühſtück eingenommen: ſo erhuben ſich Allerhöchſt-Dieſelben nach der Bornheimer-Heide und, als Sie das Gebiet von Frankfurt erreichten, ſo wurden 100 Stück um die Stadt zum erſtenmal gelöſet und alle Glocken geläutet. Der prächtige Zug gieng unter abermaliger Abfeurung der Canonen durch die Stadt in die St. Bartholomäi-Kirche; allwo Ihro Königliche Maieſtet von dem Curfürſten von Mainz und der geſammten Cleriſey empfangen und in das Conclave geführet worden. Als Sie nun daſelbſten die Wahl-Capitulation gewöhnlicher maſſen beſchworen: ſo gieng der Zug unter Löſung der 100 Stücke, di:

1745

kommen nach Aſchaffenburg mit Dero Frau Gemahlin und nach Hanau

halten ihren prächtigen Einzug zu Frankfurt.

1745 die zum drittenmal geschehen, aus dem Dom über den Markt und Römer-Berg bey wiederhohlten freudigsten Zuruf des Volkes nach dem Königlichen Hof-Lager am Ros-Markte. Ihro Maiestet die Königin sahe diesen prächtigen Einzug aus dem Gasthof auf der Zeil zum Römischen Kaiser genannt mit an. Nachdem nun Ihro Römische Maiestet in Dero Quartier mit allgemeinen Frolocken angelanget: so marschirte von der Bürgerlichen Infanterie ein Quartier nach dem andern vor dem Königlichen Hof vorbey und legten sowol mit gegebnen Salven als mit lauten Vivat-Schreyen die innerliche Freude über einen so lang erwünschten Erfolg an den Tag. Wie sehr sich beyderseits Maiesteten durch eine so auserordentliche Freude des Volks gerühret befunden, gaben Allerhöchst-Dieselben auch dadurch zu erkennen, daß Sie bey dem durch verschiedne hohe Stands-Personen verrichteten Geld-Auswerfen an güldnen und silbernen Münzen sich öfters mit eignen Händen zu bemühen geruheten. Abends sahe man das Quartier von beederseits Maiesteten, welches durch eine Communications-Gallerie mit einander vereinigt war, auf das prächtigste illuminiret und unter verschiednen Figuren die Worte in Lampen brennen: Viuat Franciscus, Romanorum Imperator, Semper Augustus! Viuat Maria Theresia, Augusta, Hungariae et Bohemiae Rex! Es lebe Franciscus, Römischer Kaiser, Allzeit-Mehrer des Reichs! Es lebe Maria Theresia, Römische Kaiserin, König von Ungarn und Böhmen! Auser dem waren auch die Quartiere des Herrn Grafen von Khevenhüller und Herrn Baron von Brandau, der Fürstlich Tarische Palast und die Behausung des Gräflich-Schwäbischen Comitial-Gesandten Herrn von Emmerich auf das schönste erleuchtet.

Beederseits Königliche Maiesteten reisen nach Heidelberg zu der allirten Armee

Dem 27 Septembr. frühe reiseten beederseits Königliche Maiesteten von Frankfurt nach Heidelberg zur Armee ab, woselbst Sie zwischen 4 und 5 Uhr unter Läutung aller Glocken angelanget: Die Bürgerschaft zu Fus und zu Pferd empfieng Sie im Gewehr. Die Administration bewillkommte Sie teutsch und die Universitet lateinisch

und

und Sie antworteten ieder in eben der Sprache. Das Volk begleitete Sie nach Ihrem Quartiere unter ſehr groſſem Zuruf und Freuden-Geſchrey. Die Menge vornehmer Fremden, die Sie zu ſehen kommen, war ſo gros, daß Ihro Maieſteten Quartier ſie nicht zur Helfte faſſen kunnte. Es waren ihrer eine groſſe Anzahl von Manheim zugegen; ob man gleich an ſolchem Tag einen masquirten Ball auf der Mühlauer-Inſul daſelbſten gab und eine noch wichtigere Urſache ſie hätte abhalten ſollen, ſich hier zu zeigen: ia es ſollen ſich auch viele verkleidete Franzöſiſche Officiers daſelbſten eingefunden haben. Der Curfürſt von Pfalz hatte bey dieſer Gelegenheit den Herrn Baron von Baden ſeinen Ober-Hofmeiſter abgeſchicket, die Königin zu complimentiren, ohne daß ihm eine gleiche Commiſſion an den König Dero Herrn Gemahl aufgetragen worden. Die Königin lies ihm alſo ſagen: Sie könne von denen, welche ihrem Gemahl nicht den ſchuldigen Reſpect erwieſen, keine Complimente annehmen. Dem andern Tag ſtellte ſich die Armee auf einem Terrain hinter dem Lager unten am Gebürge in Schlacht-Ordnung. Die Königin langte um 9 Uhr daſelbſten an und 1741

fand

1745 fand vor dem ersten Escadron Dragoner des linken Flügels den König, der Sie mit dem Degen in der Hand nebst den beeden Feld-Marschällen Traun und Bathyani empfieng. Sie fuhr alleine in einer ofnen Calesche, welcher einige Carossen und eine unzehliche Menge zu Pferd gefolget. Der König begleitete Sie rechter Hand längst der Linie und gieng, als Er an das Hannöverische Corps gekommen, ein wenig voraus und stellte sich mit entblösten Degen an dessen Spize, die Königin allda zu empfangen. Eben dergleichen that Er, als Er zu den Holländern kam. Nachdem die Königin vor der Fronte der ganzen ersten Linie passiret und die zweite auf gleiche Weise gesehen: so begab Sie sich auf eine Anhöhe, davon man beede Linien rechts und links betrachten könnte, und hatte daselbst das Vergnügen, das schönste Lauf-Feuer zu sehen, das iemalen ist gemachet worden. Vorher wurden 100 Canonen abgefeuret und gieng hierauf das Feuer von der Rechten der ersten Linie bis zur Linken und von der Linken der zweyten bis zur Rechten. Dreyhundert Salven aus 100 Canonen, die zu bestimmten Zeiten geschahen, machten den Beschlus. Ihro Maiestet verfügten sich so dann von der Höhe herab und kamen wieder vor das Centrum der ersten Linie, wo Sie sich in eine ofne Carosse sezten. Kurz hernach trennte sich die erste Linie in Centro und defilirte rechts und links zu gleicher Zeit auf beeden Seiten vor Ihro Maiestet Carosse. Dergleichen geschahe auch von der zweiten Linie und obgleich ein abscheulicher Staub war, so warteten doch Ihro Maiestet 2 gute Stunden, bis daß der lezte Mann vorüber war. Hierauf erhob sich die Königin nach dem grossen Pavillon, der vor dem Centro der ersten Linie errichtet war und wo der König, der voraus gegangen, Ihro Maiestet bey dem Aussteigen aus der Carosse empfieng. Weil aber auf der Königin Kleidern eines Fingers hoch Staub gelegen: so retirirten sich dieselben unter eines von den Zeltern, welche um den Pavillon herumgewesen, um dero Kleider abschütteln zu lassen, und kamen alsdenn nach dem Pavillon zurück, allwo man schon ein grosses Mittags-Mahl zubereitet.

Die

Die Königin nahm an der Tafel zur Rechten des Königes Plaz und zu Dero Seiten ſas die ſchöne und lebhafte Prinzeſſin von Darmſtadt. Der Prinz von Baden war in der Uniforme ſeines Regiments dem Könige zur linken; die übrige Tafel wurde von Damen, Miniſtern und General-Lieutenants beſezet. Der Feld-Marſchall Graf von Traun tractirte unter ſeinem Zelte, desgleichen auch verſchiedne andere Generals. Nach der Tafel wollte die Königin auch das Lager beſehen. Sie ſezte ſich wieder in ihre ofne Chaiſe und fuhr vor der Fronte der erſten Linie vorüber. Ihro Maieſtet ſchienen es nur bey dieſer zu thun; die zweite aber merkte es und gebrauchte ſich einer Liſt Sie ebenfalls dahin zu bringen. Die Regimenter Stahrenberg und Wolfenbüttel illuminirten ihr Lager mit ſo viel Lampen, Lichtern und Fackeln, als ſie nur zuſammen bringen konnten. Weil nun die Abend-Demmerung ſchon eingefallen war: ſo bemerkte die Königin die Erleuchtung und unterlies nicht, ſich von der erſten Linie zur andern zu verfügen. Ihro Maieſtet haben zur Erhaltung des Andenkens unter den Trouppen, daß ſie Allerhöchſt-Dieſelbe das erſtemal bey der Armee geſehen, für ieden Mann einen Gulden von Sergeanten an austheilen laſſen. Dem 29 Septembr. begaben ſich beede Maieſteten, nachdem Sie bey den Capucinern Meſſe gehöret, wieder ins Lager und ſahen allergnädigſt an, wie die Hannöveriſche Cavallerie und das Durchlebiſche Infanterie-Regiment ihre Exercitia ſo wol mit als ohne Feuer machten. Nachgehends ſpeiſten Sie wieder unter dem Pavillon, wie vorigen Tages, und giengen hierauf um 2 Uhr ſo gleich über Weinheim nach Darmſtadt, allwo Sie ſich an dem neuen Thor von dem Landgrafen mit einigen Erfriſchungen bedienen lieſen, von dannen aber nach Frankfurt ab und langten noch dieſem Abend daſelbſten an. Dem folgenden Tag als dem 30 Septembr. vor Mittag hatten ſowol der Curfürſt von Mainz als die Wahl-Botſchafter bey dem Könige und nach Mittag bey der Königin Audienz; nachdem ſie ſich mit einem prächtigen Aufzug zu Dero ſelben Quartier erhoben. Dem 29 Sept. kamen die Deputirten

1745

Kommen nach Frankfurt zurück.

Audienz der Wahl-Botſchafter.

1745 putirten des Stifts und der Stadt Aachen und dem 30 die Deputirten des Magiſtrats zu Nürnberg mit den Kaiſerlichen Inſignien unter dem gewöhnlichen Geleite in der Stadt an: woſelbſten auch dem 29 die Prinzeſſin von Lothringen aus Wien und kurz vorhero die verwittwete Herzogin von Wolfenbüttel, der Königin von Ungarn Frau Gros-Mutter aus Nieder-Sachſen angelanget, um die ſolenne Kaiſerliche Crönung mit anzuſehen, die auf den 4 Octobr. feſtgeſezet blieb. Dem 2 Octobr. hielte der Curfürſt von Trier unter Abfeurung der Canonen und Paradirung der Bürgerſchaft und Garniſon ſeinen öffentlichen Einzug zu Frankfurt, allwo zu den prächtigen Crönungs-Feſtiviteten alle Anſtalten gemachet werden. Inzwiſchen aber haben ſich nach dem gerechten Wunſch aller redlichgeſinnten Teutſchen die Franzoſen genöthigt geſehen von Teutſchen Boden zu entfernen. Kaum haben ſich Ihro Königliche Hoheit nunmehro aber Königliche Maieſtet Franciſcus I Gros-Herzog von Toſcana, als Sie von Wien aus dem 5 Jul. bey der combinirten Armee angelanget, ſich an die Spize der vereinigten Trouppen geſtellet: ſo haben diejenigen Teutſchland mit eilfertigen Schritten verlaſſen, die ſich ihrer Meinung nach für berechtigt und verbunden erachtet die Rechte des Teutſchen Reiches zu handhaben und die freye Kaiſer-Wahl zu bedecken. Um aber kürzlich zu wiſſen, was mit der Alliirten und Franzöſiſchen Armee in Teutſchland der Zeit über paſſiret ſeye: ſo ſind Ihro Königliche Hoheit der Gros-Herzog von Toſcana Abends dem 5 Jul. in dem Haubt-Quartiere zu Langen-Selbold 2 Stunden von Hanau bey der Armee angelanget, die ſich denſelben Tag von Gelnhauſen dahin gezogen hat. Der Graf von Traun commandirte den rechten und der Graf von Bathyani den linken Flügel; Die Avant-Garde aber führten die General von Baroniai und Trips, deren ieder ein beſonder Corpo unter ſich gehabt. Des Gros-Herzogs Aufbruch von Wien geſchahe dem 28 Jun. Vormittags um 8 Uhr unter Begleitung des Königlichen Miniſters Grafens von Colloredo, derer Cammer-Herren, Grafen

Ankunft vornehmer Perſonen.

Oeſterreichiſch-Alliirten Armee Bewegungen an Mayn und Rhein.

Ihro Königlichen Hoheit des Gros-Herzogen von Toſcana Abreiſe von Wien nach der Armee.

von

von Loge, Auersperg und Joſeph Kinski, wie auch des Herrn von Webern: nachdem Höchſtderſelbe ſich an erſtbemeldten Tage zu früh mit Seiner Königlichen Maieſtet Dero Frau Gemahlin von Schönbrunn zu dem Marianiſchen Gnaden-Bilde Lanzendorf eine Stunde von Wien erhoben und ſich allda auf das zärtlichſte von Derſelben beurlaubet; Da Sie ſich dann auf etliche Tage nach Männersdorf, einem Landgute ihrer Ober-Hofmeiſterin, der verwitweten Gräfin von Fuchs, Er aber nach ſeinem Garten-Palais auf der Weiden zu Wien begeben und von dar die Reiſe zur Armee angetretten. Als Höchſtdemſelben die fremden Miniſtri vor ſeiner Abreiſe aufwarteten: ſo machten ſie Ihm dieſes Compliment; „ indem „ wir Euer Königlichen Hoheit eine glückliche Reiſe wünſchen: ſo glauben wir zwar den Gros-Herzog zu verlieren; hoffen aber dagegen bald den Kaiſer wieder zu „ ſehen. “ Der Gros-Herzog antwortete ihnen: „ die „ vornehmſte Urſache meiner Reiſe ins Reich iſt, alles „ anzuwenden, ſolchem durch Nöthigung, daß ſich die „ fremden Trouppen aus Teutſchland begeben müſſen, „ die Ruhe und Sicherheit zu verſchaffen. “ Als nun hierauf der Gros-Herzog dem 30 Jun. zu Waldmünchen angelanget: ſo wurde Er in Nahmen des Curfürſtens zu Bayern von dem General Grafen von Pioſasque complimentirt. Dem 2 Jul. Abends langte Er über Nürnberg zu Würzburg in Begleitung des Fürſten und Biſchofes, der ihm entgegen gereiſet, an und übernachtete in dem Biſchöflichen Palaſt und ſezete dem folgenden Morgen ſeine Reiſe nach der Armee fort. Endlich kamen Höchſtdieſelben dem 5 Jul. Abends um 6 Uhr bey der Armee zu gröſten Freuden an. Dem folgenden Tag gegen 11 Uhr erſchien die geſammte hohe Generalitet in Dero Quartier und empfieng zum erſtenmal von Ihnen die Parole. Bey der Mittags-Tafel waren viele Prinzen und Generals zugegen. Gegen Abend nahm der Gros-Herzog unter Begleitung der ganzen Generalitet zu Pferd die Armeen in Augenſchein, die in ſchönſter Ordnung paradiret. Dem 7 frühe ritte Höchſtderſelbe mit vielen Ge-

1745

Ankunft bey der Armee.

1745 nerals unter einer Bedeckung von 3000 Mann bis in die Gegend von Bergen recognoſciren und kam Mittags um 1 Uhr wieder in ſein Haubt-Quartier. Dem 8 brach Er mit der combinirten Armee auf und langte dem 14 über Windecken, Nieder-Erlenbach und Klein-Schwalbach zu Hofheim an: nachdem die Vor-Trouppen unter dem General Bärenklau die Franzoſen bereits aus Höchſt vertrieben und zu Biberich den Rhein paſſiret haben. Wie nun an demſelben Tage der Gros-Herzog zu Hofheim 3 Meilen von Mainz gelegen, von dem Curfürſten zu Mainz die Viſite empfieng: alſo erhub ſich Höchſtderſelbe dem 15 nach Mainz und ſtattete bey Ihro Curfürſtlich Gnaden die Gegen-Viſite ab. Seine Königliche Hoheit kamen vor Mittag um 11 Uhr unter dreyfacher Löſung der Canonen in daſiger Stadt an. Sie erſchienen zu Pferd und hatten den General-Feld-Marſchall Grafen von Bathyani, den Prinzen von Birkenfeld und die Generals von Bärenklau, Trips und Oſtein nebſt einer groſſen Anzahl anderer Officiers in ihrer Begleitung.

Der Gros-Herzog langt mit der Armee zu Hofheim an.

Kommt nach Mainz.

Da nun Höchſtdieſelben in dem Schlos abgeſtiegen: ſo wurden Sie von Sr. Curfürſtlich Gnaden unten an der Treppen

Treppen empfangen und in die für Sie beſtimmte Zimmer geführet. Eine Viertel-Stunde hernach thaten Sie eine Tour um die ganze Stadt und beſichtigten die Fortifications-Werker. Sie ſaſen in einer ofnen Chaiſe und hatten den Curfürſten zu Dero linken, den Grafen Bathyani aber rückwerts ſizen. Hierauf folgten 7 andre ſechsſpännige Caroſſen, worinnen ſich die Generals-Perſonen und Officiers von dero Suite befanden. Als Sie bey der Favorita angelanget: ſo ſtieg die ganze Geſellſchaft ab und der Gros-Herzog gieng eine Weile in dem Curfürſtlichen Garten ſpazieren, um die Waſſer-Künſte ſpringen zu ſehen. Hierauf paſſirten Ihro Königliche Hoheit die Linien und bezeigten über die daſige Garniſon, die paradirte, beſonders aber über die Grenadiers bey dem Regiment von Welſch ſehr viele Zufriedenheit. Nachdem endlich der Gros-Herzog und der Curfürſt in Schlos wieder angelanget: ſo ſpeiſeten beederſeitige hohe Perſonen mit den vornehmſten Herren von ihrem Hof in dem Tafel-Gemach zuſammen. Die übrigen hohen Officiers aber wurden an vier unterſchiednen Tafeln auf das prächtigſte tractiret. Gegend Abend um 6 Uhr nahmen Ihro Königliche Hoheit wieder Abſchied von dem Curfürſten in Mainz und begaben ſich ſo dann mit Ihrer Suite in das Haubt-Quartier nach Hofheim zurück. Mittlerweile fieng die combinirte Armee an bey Flörsheim auf zweyen Schif-Brücken über den Mayn zu gehen und brachte damit bis den 17 Julii zu. Der Zug gieng nach Gros-Gerau und das Haubt-Quartier wurde nach Trebur verleget. Dem Tag vorher als dem 16 zu früh rückte der General Bärenklau mit einem Detachement ſeiner Trouppen bis auf eine halbe Meile von Oppenheim, wo die Partheygänger Fiſcher und Galleau mit ihren Frey-Compagnien waren; er lies durch die Huſaren die zwiſchen der Stadt und Worms befindliche Anhöhen beſezen und die Beſazung auffordern, die der Oeſterreicher Ankunft nicht eher gemerket, als bis die Huſaren die Höhen ſchon beſezet. Wie ſich nun die Garniſon aus der Stadt gezogen und längſt den Rhein gewendet: ſo wurde

1745

Der General Bärenklau überrumpelt Oppenheim.

1745 sie, da ihr die Oesterreichische Cavallerie und Infanterie dahin nachgesezet, rechter Hand durch die Husaren und zur linken durch die Teutsche Cavallerie und Infanterie angegriffen. In weniger Zeit als einer Viertel Stunde wurden über 200 Man niedergehauen oder in den Rhein geiaget und der Rest von 300 Mann mit seinen beeden Anführern zu Kriegsgefangenen gemachet. Indessen feierte die Armee des Gros-Herzogs auch nicht, der Französischen zu folgen und sie zu einer Action zu nöthigen. Als aber die Oesterreichische Armee dem 18 Jul. bis auf einen Marsch zu der Französischen gekommen war: so hielte der Prinz von Conti für dienlich den Rückgang über den Rhein nicht zu verschieben; Da dann seine Armee von 1 Uhr nach Mitternacht bis um 1 Uhr nach Mittag über die beeden Brücken zu Türkheim hinüber gieng und hierauf die Brücken mit Feuer verbrannte. Bey dieser Retirade haben auf der andern Seite des Rheins die General Baroniai und Trips mit den Oesterreichischen Vor-Trouppen die flüchtigen Franzosen hart verfolget. Sonderheitlich folgte ihnen der General Trips mit seinen Husaren und Croaten von Fus zu Fus nach und gab ihnen endlich dem 19 Jul. den lezten Stos. Er lies ihnen nicht Zeit ihre Retirade mit Gemächlichkeit anzustellen: sondern grief sie mit Husaren, Theissern, Warasdinern, Carlstädtern und Bannalisten zu Erbstadt an und trieb sie aus ihren Verschanzungen heraus. Hierauf fieng die Französische bey Northeim postirte Infanterie so gleich über ihre Schif-Brücken zu defiliren an. Hingegen aber grief der General Trips die von Hofheim bis Northeim postirte Französische Cavallerie, die aus ihrem Lager Escadronsweise ausgerücket, mit seiner Cavallerie beherzt und mutig an, so, daß die Franzosen sich mit grossen Verlust, weil die Husaren in die feindliche Escadrons tapfer eingehauet und die Infanterie immer dazu gefeuret, nach einem von 2 Uhr Morgens bis 4 Uhr zu Mittage ausgestandenen Gefechte über die bey Northeim geschlagne Schif-Brücke retirirten, Northeim aber mit einem starken Corps Infanterie zur Bedeckung der Retirade besezet liesen. Nachdem

Die Französische Armee geht über den Rhein wird von den Oesterreichern scharf verfolget.

dem aber die Warasdiner mit ſtürmender Hand in Nort- 1745
heim eingedrungen: ſo retirirten ſich die Franzoſen bis an die Tete du Pont und endlich gar, weil die Croaten mit vollem Geſchrey gegen die Tete du Pont anliefen, über die Brücken und verlieſen ſo dann das diſſeitige Ufer völlig; da von den Franzoſen 700 Mann theils niedergemachet, theils gefangen genommen worden. In dieſem Gefechte haben ſich unter Anführung des General Trips abſonderlich der General Baron von Minski, mit ſeinen Warasdinern, Bannaliſten und Carlſtädtern, wie auch die drey Huſaren-Obriſten Hadyck, Graf Scabari und Daborſai, nicht weniger der Obriſt-Lieutenant von Schwaben ſehr hervorgethan. Die Franzöſiſche Armee cam- Bewegung der Franzöſiſchen Armee.
pirte an dem Tage ihres Ueberganges in den Gegenden von Heiſelheim, Pfedersheim und Horchheim. Am 20 Jul. wurde das Haubt-Quartier von Heiſelheim nach Horchheim verleget und die Linien erſtreckten ſich gegen Heppenheim. Am 26 zog ſich die Franzöſiſche Armee nach Oppersheim, eine Meile von Mannheim, wohin auch der Prinz von Conti ſein Quartier verleget. Der Graf von Segur blieb mit ſeinem kleinen Corps in den Gegenden von Worms zurück, um die Magazine zu bedecken, die man aus Mangel der Fuhren nicht ſo gleich fortſchaffen können. Wie nun aber Mannheim ein neutraler Ort war: alſo giengen die Officiers von beeden Armeen in aller Freyheit dahin und begegneten einander mit aller Höflichkeit. Inzwiſchen hat der Gros-Herzog ſein Quartier zu Bewegung der Allirten Armee.
Biebesheim genommen und von dar nach Lorſch verleget; allwo dem Landgraf von Darmſtadt zu Ehren nach aufgehobner Tafel die ganze Armee ausgerücket und von den höchſten Anweſenden zu Pferd in Augenſchein genommen worden. Dem 23 gab der Gros-Herzog dem Landgrafen zu Beckenbach die Gegen-Viſite und rückte hierauf dem 27 nach Weinheim und dem 29 nach Heidelberg fort; woſelbſten Ihro Königliche Hoheit vor Mittag um 10 Uhr Der Gros-Herzog hält ſeinen Einzug zu Heidelberg.
in Begleitung vieler Generals und Cavaliers unter Vorreutung des daſigen Regierungs-Raths Wreden und des ganzen Ober-Amtes, wie auch unter Läutung aller Glocken

1745 ihren Einzug gehalten. Sie hörten eine Anrede des Ober-Appellations-Raths und Rectoris Magnifici Herrn Alefs an und hielten Dero Hut beſtändig unter währender Rede ab: da ſo dann die ſämmtlichen Studioſi mit einem lauten Zuruf, es lebe Seine Königliche Hoheit, ihre Freude an den Tag geleget. Nachdem nun Höchſtdieſelben in Dero Logis angelanget: ſo wurden Sie von dem ſämtlichen Kirchen-Rathe, wie auch von den geiſtlichen Adminiſtrations-Räthen empfangen und bezeigten über die von den Studioſis gebrachte Abend-Muſic ein gnädig Wohlgefallen. Inzwiſchen breitete ſich der rechte Flügel von der Alliirten Armee bis Ladenburg aus: wo bisher der General Broune mit 6000 Mann Huſaren und andern leichten Trouppen geſtanden, die aber nunmehro den Rhein weiter hinauf gerücket und ſich bis Raſtadt ausgebreitet; da hingegen der General Trips ſich zu Hockenheim und der General Baroniai zu Sandhofen poſtiret. Der Gros-Herzog, der dem 1 Auguſt das Schlos zu Schwezingen beſahe, erhielte indeſſen immer neue Verſtärkung, ſo, daß der Oberſt Monaſterly mit 4000 Mann aus Ungarn, der General von Andlau mit etlich 1000 Mann aus Bayern und der Obriſt-Lieutenant Graf von Herberſtein mit 3000 Mann anlangten und dadurch die ganze Armee auf 80000 Mann verſtärket wurde. Dem 5 Auguſt wurden zwey ſtarke Detaſchements von der Armee abgeſchicket und zwar das eine von 3000 Mann unter den Generals von Geisrück und Roth nach Graben, wohin ſich auch nachgehends der General Trips von Hockenheim gewendet; das andere aber von 1600 Mann unter dem General von Lanoy nach Lorſch, wo es ſich mit dem Corpo des Generals Baroniai vereinigt. An dieſem Tage giengen 3000 Franzoſen bey Hochſtetten ohnweit Dettenheim über den Rhein und muſten ſich mit den Oeſterreichiſchen Huſaren in ein Scharmützel einlaſſen. Am 6 wurde der General-Feld-Wachtmeiſter Baron von Trips bey der Armee zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Ihro Maieſtet der Königin in Anſehung ſeiner geleiſteten guten Dienſte declariret. Am 9 Auguſt gieng

Die Alliirte Armee wird verſtärket.

Scharmützel mit den Franzoſen.

gieng der General Bärenklau mit 5000 Mann über Lam- 1745
pertsheim und Biebesheim nach Bieberich zurück und
sezte daselbst über den Rhein; welches auch mit tausend
Mann bey Stockstadt geschahe, um die Franzosen auf-
zuheben, welche die in dem Cur-Mainzischen Gebiet
ausgeschriebene Contribution eintreiben sollten. Wie
nun hingegen die Franzosen einen Anschlag auf Stockstadt
gemachet, um das Magazin in Brand zu stecken, des-
wegen auch die Oesterreichischen Postirungen auf der
bey Gernsheim liegenden Geier-Insel angegriffen: so
musten sie nach einem blutigen Scharmüzel, der den
Oesterreichern 140 Mann gekostet, unverrichteter Sachen
wieder abziehen. Ob auch schon der Prinz von Conti sein
Haubt-Quartier von Oggersheim nach Mutterstadt in
die Gegend von Speier verleget: so blieb doch der Gros-
Herzog zu Heidelberg stehen und machte sich bisweilen
eine Veränderung mit der Jagd und mit kleinen Spazier-
Reisen; wie Er denn dem Bischof von Speier zu Bruch-
sal eine Visite gab. Die Oesterreichische Armee rückte
dem 13 den Rhein weiter hinauf und des Gros-Herzogs Der Gros-Herzog verlegt sein Quartier nach Wag-häusel.
Königliche Hoheit nahmen ihr Haubt-Quartier zu Wag-
häusel in der so genannten Eremitage. Es wagte sich
auch ein Corpo Französischer Trouppen von 6000 Mann
bey Philippsburg über den Rhein und fieng an eine
Brücken-Schanze aufzuwerfen: allein der von den Regen
angeschwollene Rhein trieb sie wieder zurück. Unterdessen
hat der Commendant zu Philippsburg die Franzosen sowol
als die Alliirten Trouppen warnen lassen sich seiner anver-
trauten Festung nicht zu weit zu nähern. Am 21 August
wurde ein starkes Detaschement von 6000 Mann, welches
eine zahlreiche Artillerie bey sich gehabt und nachgehends
durch 1500 Husaren und 2000 Croaten verstärket wor- Der General Bärenklau wird verstärket.
den, unter dem Commando des General-Lieutenant von
Sommerfeld und der General-Maior Mattha und Leo-
pold Palfy von der Armee nach der Gegend von Mainz
abgesendet, um bey Biberich zur Verstärkung des Ge-
neral Bärenklau über den Rhein zu gehen, weil er sich
nicht stark genug gehalten, den Franzosen, wenn sie ihre

1745 ausgeſchriebene Contributiones eintreiben würden, die Spize zu bieten: wie denn auch dieſelben dadurch bewogen worden ſich über Oppenheim zurück zu ziehen. Zu Anfang des Septembr. langten die Generals von Bretlach und Tornaco bey der Armee des Gros-Herzoges an und wurde der leztere nach Mannheim an den Curfürſten von der Pfalz geſchicket, um daſelbſten eine wichtige Commiſſion auszurichten, hernach aber gieng er nach Raſtadt, um das Auswechslungs-Geſchäfte der Freyburger Beſazung in Richtigkeit zu bringen. Dem 13. Sept. Abends langte die erſte Nachricht bey dem Gros-Herzog an, daß Er an eben demſelben Tage zum Römiſchen Kaiſer erwehlet worden; da Er dann den folgenden Morgen den General-Wachtmeiſter von Bretlach nach Wien, den Obriſt-Lieutenant Prinzen von Lobkowiz zu dem Prinz Carl nach Böhmen, den Haubtmann Leveber zu dem Herzoge von Cumberland nach Brabant, den Obriſt Lieutenant Grafen von Stahrenberg nach Wolfenbüttel und den Rittmeiſter Caraccioli nach Turin abgeſchicket, um dieſe wichtige Zeitung zu überbringen. Dem 19 reiſte Er von der Armee ab; worauf der Graf von Traun bey ſolcher das Ober-Commando übernahm. Dem 27. kam Er mit ſeiner Frau Gemahlin Königlichen Maieſtet wieder zurück und zeigte Ihr die ganze Armee, die vor Derſelben ausgerücket und ihre Exercitia gemachet. Dem 29 aber kehrten beede Maieſteten nach Frankfurt zurücke. In Böhmen haben die Preuſen dem 3 Auguſt hinter der Metau zwiſchen Zwol und Richnoweck ein Corps von 14000 Mann formiret und haben den Winkel, welchen die Aupa und die Metau bey ihrem Einflus in die Elbe machen, beſezet. Der Prinz Carl begieng an dieſem Tage das hohe Nahmens-Feſt Ihro Königlichen Maieſtet in Pohlen, wozu alle Generals eingeladen und auf das herrlichſte regaliret wurden. Dem 4 Auguſt kam in das Oeſterreichiſche Lager ein Bataillon von 500 Mann aus Siebenbürgen an, die ſich Sachſen nennten, und dem 5 rückte ein Siebenbürgiſches Regiment von 1000 Mann zu Pferde ein, welches der Oberſt

Die Generals von Bretlach und Tornaco kommen zur Armee.

Der Gros-Herzog, der zum Kaiſer erwehlet worden, gehet nach Frankfurt.

Bewegung der Oeſterreichiſchen und Preuſſiſchen Armee in Böhmen.

Oberſt Sinkereſti commandiret. Dem 6 hat der Gene- 1745
ral-Maior St. Andre ſich mit 2000 Mann gegen die Ge-
bürge der Grafſchaft Glaz poſtiret, um auf die Zufuhren
und Transporte, die nach dem Preuſiſchen Lager gehen,
ein wachſames Auge zu haben. Weil aber den Preuſen
wegen der Zufuhr der Lebens-Mittel an der Communica-
tion mit der Grafſchaft Glaz viel gelegen war: ſo lies der
König von Preuſen die Poſtirungen an der Metau ver-
ſtärken und bey Weſſeliz unter dem General Lehwald ein
ſtarkes Corpo formiren und bey Czernoſchiz etliche Brücken
über die Elbe ſchlagen, um hiedurch die Communication
mit der Armee offen zu behalten. Dem 7 Auguſt deta-
ſchirten die Preuſen ein ſtarkes Corps gegen dem linken
Flügel der Oeſterreicher über zu fouragiren, nachdem ſie
eine Linie gegen die Elbe formiret. Die Ulanen, welche Scharmützel
bey Ploſtitie geſtanden, hielten unterſchiedne Canonen-
Schüſſe aus und dreyhundert Croaten, welche zu Locha-
niz die Elbe paſſirten, nahmen den Fouragirern 16 Pferde
weg. Hierauf rückten 2 Preuſiſche Bataillons mit Ar-
tillerie gegen ſie an und thaten über 100 Schüſſe, ohne den
Croaten einigen Schaden zuzufügen. Der General Na-
daſti lies auch 2 Canonen herzubringen, deren er ſich wi-
der die Preuſen gebrauchet; da zugleich die Croaten auf
alles, was ſie mit ihrem Gewehr erreichen konnten, Feuer
gaben. Nach dieſer Action haben die Preuſen alles Ge-
büſche und Geſträuche, deſſen ſich die Croaten bedienet,
um ſich in Hinterhalt zu legen, niederhauen und eine kleine
Schanze aufwerfen laſſen, die mit 2 Canonen und einiger
Infanterie beſezet worden. Dem 10 Aug. lieſen die
Preuſen 2 Infanterie-Regimenter aus ihrem groſſen La-
ger zu Chlom rücken und nach Schmierſchüz marſchiren,
um den Abgang eines Cavallerie- und Infanterie-Regi-
mentes zu erſezen, welche bis nach Semoniz gerücket.
Die Preuſen haben auch dieſen Morgen mit 6 Bataillons
und 18 Eſcadrons gegen die Stadt Königgrätz fouragi-
ret. Die Ulanen geriethen mit den Huſaren ins Handge-
menge und machten ihrer etliche nieder. Dem 11 lagerte
ſich der General du Moulin mit ſeinem Corpo bey Nachod

und

1745 und erwartete allda den Transport von 600 Wägen aus Schleſien, der dem 17 zu Braunau angelanget und von dar durch den entgegen geſchickten General Winterfeld nach Nachod convoyiret und ſo weiter zur Armee gebracht worden. Der General du Moulin marſchirte darauf bis gen Poliz. An eben demſelben Tage rückte der General Ballavra mit ſeiner Cavallerie von Przelautſch nach Swilkow bey Pardubiz und der General Nadaſti kam dem 12 nach Bohuslawiz; von dar er dem 13 Neuſtadt durch die Ulanen und Huſaren berennen und die Beſazung durch einen Trompeter zweymal hinter einander auffordern lies, um ſich zu ergeben, deſſen ſich aber der Commendant geweigert. Wie nun hierauf der General Lehwald mit ſeinem Corpo von Zwol zum Entſaz herbey kam: ſo ſahe ſich Nadaſti genöthigt zurück zu gehen. Um ihn aber zu verſtärken, ſo muſte der General Philibert zu dem General Radicati bey Bukowina ſtoſſen, ein ander Corpo aber den Poſten beſezen, den derſelbe bishero ienſeit des Adlerfluſſes bey Slatina innen gehabt. Es langte auch zu dieſer Zeit der Baron von Trenck mit 2 Frey-Compagnien von Jägerndorf in Lager an, der von Ziegenhals mit einigem Verluſt iſt abgewieſen worden. Dem 17 Auguſt fand ſich auch der Herzog von Weiſenfels wieder bey der Armee ein, brach aber von dar dem 24 auf erhaltene Ordre in Begleitung des General-Maiors von Neubour nach Dresden auf, wo er dem 27 Abends glücklich und geſund anlangte: da er dann dem folgenden Tage bey Hofe von Sr. Königlichen Maieſtet auf das zärtlichſte empfangen und, nachdem er von den bisherigen Vorfallenheiten Bericht erſtattet, auch über die gegenwärtig bedenkliche Coniuncturen fleiſig zu Rath gezogen worden. Immittelſt, als das Preuſiſche Kriegs-Manifeſt wider Sachſen zum Vorſchein gekommen, ſo hat die combinirte Armee in Böhmen dem 23 Auguſt ein neues Lager bezogen: da ſie in 4 Colonnen über den Adler-Flus gegangen und das Haubt-Quartier nach Auieſt verleget. Der rechte Flügel ſties an den diſſeits von Schmierſchüz liegenden Moraſt und der linke erſtreckte ſich gegen Königgrätz.

Der General Nadaſti fordert Neuſtadt auf.

Der Herzog von Weiſenfels geht nach Dresden.

Die Oeſterreicher verlegen das Haubt-Quartier nach Auieſt und die Preuſen nach Semanij.

Die

Die Oesterreichische Armee hat die Elbe vor der Fronte und im Rücken Auiest gehabt: hingegen aber breiteten sich die Sachsen längst der Elbe aus und besezten Wissoka, Holiz und andere Oerter mehr, damit die Preusen nicht unterhalb Königgrätz über die Elbe gehen möchten; wobey sich der General Nadasti zwischen Neustadt und Jaromirz diesem Flus genähert, um in Nothfall sich ienseits zu postiren und Neustadt abzuschneiden. Nachdem die Preusen ienseit der Elbe den Marsch der Oesterreicher beobachtet: so haben sie dem 24 August mit anbrechenden Tage ihr Lager bey Chlom in Brand gestecket und aufgehoben, sich mehrentheils über die Elbe gezogen und dergestalt postiret, daß der rechte Flügel nach Schmierschüz und der linke nach Semaniz sich erstrecket. Die Bagage, die oberhalb Jaromirz über die Elbe gegangen, wurde gegen Skaliz und Nachod geführet; allwo sich eine zulängliche Bedeckung gefunden: weil nicht nur der General Winterfeld zwischen der Aupa und Metau zu Zwol sondern auch der General du Moulin bey Neustadt und der General Lehwald bey Trautenau mit ihren besondern Corpo postiret gestanden. Auf Oesterreicher Seite wurde das Corpo de Reserve detachiret den General Nadasti zu verstärken, der sich nach Jassena begeben und von dar etliche Escadrons gegen Ples an der Metau commandiret. Der Prinz Carl hat die Brücke zu Lochaniz, welche die Preusen verbrennet, wieder herstellen und nach besagtem Lochaniz Croaten, Husaren und Grenadiers marschieren lassen. Nach Mittag recognoscirte er das Terrain zu Beziehung eines neuen Lagers und als dasselbe dem 25 Aug. ist abgestochen worden, so lies er nach Mittag die Armee daselbsten einrücken: allwo der linke Flügel sich hinter dem Dorfe Tschibus angefangen und der rechte sich gegen Neustadt erstrecket; das Haubt-Quartier aber zu Auiest geblieben. Die Preusen, die ihr Haubt-Quartier zu Semaniz gelassen, haben sich mit dem linken Flügel weiter gegen den Winkel ausgebreitet, wo die Metau in die Elbe fällt, und daselbst verschiedne Brücken geschlagen. Inzwischen haben sie Neustadt mit 8 bis 9 tausend Mann besezet. 1745

Die Preusen besezen Neustadt und Ples.

1745 besezet. Dem 26 Aug. hat der Oberst-Lieutenant Desoffi, der bis nach Dubenez vorgerücket, mit 300 Pferden 4 Escadrons Preusischer Cavallerie angegriffen und von ihnen 27 Mann getödet, 70 Reuter gefangen genommen und 47 Pferd erbeutet. Dem 27 hat eben derselbe den Preusischen Fouragirern 90 Reuter und so viele Pferde abgenommen. Dem 28 haben die Preusen, nachdem sie sie sich von Ples disseit der Metau Meister gemachet, 2 Bataillons in ein Vorwerk daselbst postiret und sich verschanzet. Immittelst brachen die Sachsen gröstentheils nach ihrem Vatterlande wieder auf und blieben nur 7000 Mann unter dem General Polenz bey der Oesterreichischen Armee zurück. So bald der König in Preusen von diesem Abzug Nachricht bekommen: so lies er ihnen durch den General von Gesler mit 8000 Mann nachsezen; der sie aber nicht mehr einhohlen können. Dem 2 Sept. langte derselbe über Gitschin zu Turnau und von dar über Liebenau, Reichenberg und Friedland dem 6 zu Lauban an, wo man ihm das ausgeschriebene Proviant- und Fourage-Quantum liefern müssen. Von Lauban marschirte er über Naumburg wieder nach Schlesien und von dar über Crossen nach dem Herzogthum Magdeburg, um die dasigen Trouppen zu verstärken. Der Ulanen-Obriste Wilczewsky und der Husaren-Obrist-Lieutenant Adam Dessoffi giengen ihm mit ihren Detaschementern bey diesem Marsch in Böhmen und der Lausiz stets zur Seiten und beunruhigten ihn auf solchem nicht wenig. Indessen stunde die Oesterreichisch und Preusische Armee einander noch immer in Gesichte und thaten einander durch Streifereien allen möglichen Abbruch. Dem 2 Septembr. glückte es dem General St. Andre, daß er den Preusen in der Gegend von Nachod über 400 mit Mehl und Victualien beladne Wägen abgenommen und die dabey befindliche Mannschaft theils niedergemachet theils gefangen bekommen. Dem Obrist-Lieutenant Franquini, der einen Anschlag auf den Französischen Minister Marquis von Valory gemachet, um ihn in der Vorstadt zu Jaromirz aufzuheben, wollte es nicht so gut gelücken; indem

Die Sachsen gehen gröstentheils nach Haus.

Die Oesterreicher und Preusen thun einander sehr grossen Abbruch.

er

er ſtatt ſeiner den Secretarium erwiſchet. Inzwiſchen 1745
hat der König in Preuſen, als er ſahe, daß die Sächſiſchen Völker bis auf 6000 Mann das Oeſterreichiſche Lager verlaſſen, das Corpo, welches mit dem Prinzen von Anhalt-Deſſau nach der Lausnitz marſchiren ſollte, contramandiret und zur Armee zuruck beruffen. Dem 9 Sept. erhielte der König von Preuſen in dem Lager zu Semaniz aus Schleſien die erfreuliche Nachricht, daß der General Naſſau, als er mit ſeinem Corps d'Armee von Neuſtadt dem 26 Auguſt vor Coſel angekommen und daſelbſten ſich zwiſchen Weſchiz und Reinsdorf, hingegen aber der General-Maior von Hautcharmois auf der andern Seite der Oder poſtiret und der General-Maior von Walrave die Attaque vorgenommen, nach einer von 1 Septembr. bis dem 5ten fortdaurenden Bombardirung die Stadt Coſel, welche mit doppelten Palliſaden, mit Auſenwerkern, Waſſergraben und Haubtwall verſehen und mit 3000 Mann beſezt geweſen, wieder eingenommen und die Oeſterreichiſche Beſazung zu Kriegsgefangenen gemachet habe: da dann hierüber dem 10 Septembr. durch die ganze Armee zu Bezeußung der Freude ein Lauf-Feuer gemachet worden. Wie nun hierauf der Graf Nadaſti und Baron Trenk den Preuſen an der Metau und zu Neuſtadt dergeſtalt zugeſezet, daß ſie den Ort und die Gegend verlaſſen müſſen: ſo hub der König von Preuſen ſein bisheriges Lager bey Schmierſchüz dem 17 Sept. auf und zog ſich mit der einen Colonne gegen Trautenau, mit der andern aber gegen Coſel, um Nieder-Schleſien zu bedecken; weil die Oeſterreicher anfiengen in dieſer Gegend den Meiſter zu ſpielen und bis an die Schleſiſche Grenze zu ſtreifen. Der Rückzug der Preuſen war ſehr beſchwehrlich: indem ſie nicht nur viele ungebahnte Wege und Gebürge paſſiren ſondern auch durch die Oeſterreichiſche Huſaren und Panduren manche Beunruhigung erdulten müſſen. Sonderheitlich that ihnen Franquini vielen Abbruch, der die Preuſen ſtets allarmiret und ſo gar den General-Maior Schmettau, der die Avant-Garde geführet, bey Kobalkowiz zum Weichen gebracht; wiewol

Die Feſtung Coſel wird von den Preuſen eingenommen.

Die Preuſen brechen von Schmierſchüz nach Kobalkowiz und Staudenz auf.

1745 wiewol man auf Preusischer Seiten behaubtet, daß man wenig bey solchen Scharmützeln verlohren. Ferner hat auch der General Lehwald die Stadt und Gegend Trautenau verlassen, die Generals du Moulin und Winterfeld aber, die bey Neustadt und Zwol gestanden, haben schon vorher sich an die Schlesische Grenze zurückgezogen. Hierauf marschirten die Preusen von Kobalkowiz nach Staudenz und schlugen daselbsten dem 19 zu früh ihr Lager auf. Selbigen Tages machte man im Oesterreichischen Lager grosse Freuden-Bezeugungen: weil der Prinz Carl von Lothringen durch einen Courier aus Frankfurt die erfreulichste Nachricht erhalten, daß Ihro Königliche Hoheit der Gros-Herzog sein Herr Bruder zum Römischen König erwehlet worden. Hiernechst brach er mit der Armee aus seinem bisherigen Lager auf und blieb einige Tage in dem Lager bey Jaromirz stehen, das die Preusen verlassen, auch lies er in den benachbarten Gegenden alles vorräthige Heu und andre Fourage zusammen bringen, damit es seinen Trouppen daran nicht fehlen möchte. Am 21 Sept. gerieth die Stadt Trautenau in Brand und verfiel in einen Aschenhaufen: da dieser Brand unglücklicher Weise in dem Quartier des Preusischen Commendanten mitten in der Stadt entstanden, ohne daß die Oesterreicher einigen Antheil daran gehabt. Am 28 brach Prinz Carl mit der Armee von Jaromirz auf und marschirte in zwey Colonnen gegen Königshofen. Er recognoscirte dem folgenden Tag mit dem Fürsten von Lowkowiz sowol das Terrain als das feindliche Lager und befand, daß, da der Preusische linke Flügel auf einer Anhöhe, der rechte aber in einem Thal gestanden, der Feind könnte füglich attaquiret werden. Nachdem nun noch selbigen Tag Kriegs-Rath gehalten und von der sämmtlichen Generalitet beschlossen worden, die Preusen anzugreifen: so rückte noch selbigen Tag als dem 29 nach Mittag um 2 Uhr die ganze Armee aus dem Lager, passirte bey Kralowidvar die Elbe und langte durch lauter Wälder und Gebürge Abends um 8 Uhr in dem Thale von Prausnitz, etliche Stunden von Trautenau an, wo die Preusische Armee kaum einen

Die Oesterreicher marschiren nach Jaromirz

und Königshofen.

Cano-

Canonen-Schus davon entfernet geweſen. Noch in der- 1745
ſelben Nacht faſſten die Oeſterreicher Poſto auf einer An-
höhe und blieben die Nacht durch in Schlacht-Ordnung Schlacht bey Trautenau ohnweit dem Dorfe Sohr
ſtehen. Dies alles gieng ſo ſtill und ſo wohl von ſtatten,
daß die Preuſen in ihrem Lager nicht das geringſte innen
wurden. Dem 30 Sept. um 7 Uhr des Morgens rückte
die Oeſterreichiſche Cavallerie mit funfzehn Grenadier-
Compagnien gegen das Preuſiſche Lager an und der ganze
Oeſterreichiſche linke Flügel gieng auf den Feind los.
Die Preuſen, als ſie ſolches ſahen, rückten in aller Ge-
ſchwindigkeit aus und beſezten alle Anhöhen. Die Oeſter-
reichiſchen Grenadiers ſowol als die Cavallerie griefen ſo-
fort den Preuſiſchen rechten Flügel mit gröſter Herzhaf-
tigkeit an und brachten denſelben anfänglich zum Weichen.
Gleich anfangs feuerten die Oeſterreicher aus Stücken ſehr
ſtark auf den Feind und auf ſein Lager hinüber, daß er da-
durch einen zimlichen Schaden bekommen. Als aber die
Preuſen ihre Artillerie hin und her aufgeführet und auf die
Oeſterreicher gewaltig geſchoſſen, auch gerad gegen ihrem
linken Flügel zumarſchiret: ſo zog ſich die Oeſterreichiſche Ca-
vallerie bey dem entſezlichen Feuer der Preuſen, ob ſie
ſchon den Feind dreymal zurückgetrieben, nebſt der In-
fanterie, die ſich tapfer bewieſen und in ſtärkſten Feuer 3
Stunden lang gefochten, von dem Wahl-Plaz zurück.
Preuſiſcher Seiten wird berichtet, es habe die Preuſiſche nach Preuſiſchen
Cavallerie vom rechten Flügel die Oeſterreichiſche Caval-
lerie attaquiret und 12 Eſcadrons über den Haufen ge-
worfen und die Infanterie den Berg, worauf ſich die
groſſe Batterie der Oeſterreicher befunden, nach dreyen
Attaquen erſtiegen, ferner habe ſie auch den Gegentheil
von der andern Anhöhe, wohin er ſich retiriret, vertrie-
ben, nicht minder habe die Infanterie am linken Flügel
den Angrif auf eine andre Höhe gethan und den Feind aus
dieſen Poſten veriaget, endlich habe der General von Ro-
chau die Oeſterreichiſche Infanterie attaquiret und das
Damnizſche Regiment nebſt einer Batallion von Ko-
lowrat mit allen Fahnen und Officiers zu Gefangenen ge-
machet. Die Sieges-Zeichen, ſo die Preuſen ihrem

1745 Vorgeben nach erbeutet, sollen in 10 Fahnen, 2 Standarten und 21 Canonen bestehen. Auf ihrer Seite zehlen sie 500 Todte und auf Seiten der Oesterreicher, 3000 Todte und 2000 Gefangne. Auf Oesterreicher Seiten wird erzehlet, es haben die Preusen die nur 26000 Mann ausmachten, da hingegen die Oesterreicher 60000 Mann stark gewesen, ihre meiste Force gegen den linken Flügel der Oesterreicher gezogen, der unter dem Commando des tapfern Fürsten von Lobkowiz mit allen Grenadiers und Carabiniers besezet und von 3 Cavallerie-Regimentern als dem Corps de Reserve unterstüzet worden, und obschon die Canonen mit guten Effect anfiengen zu agiren, auch die Grenadiers und Carabiniers die feindliche Cavallerie mit leichter Mühe zurückeschlugen, so haben sie doch der Preusischen Infanterie weichen müssen, auch habe die Infanterie von linken Flügel unter Commando des General von Daun, als man beederseits ein entsezlich Feuer 2 ganzer Stunden lang gegeneinander gemachet, sich genöthigt gesehen zu retiriren, weil die Preusen viele Canonen mit unbegreiflicher Geschwindigkeit auf die Anhöhe gebracht und sie damit beschossen, und endlich als einige Preusische Cavallerie und Infanterie dem rechten Flügel in die Flanquen fallen wollte, so habe sich derselbe durch Gräben und Moräste zurücke ziehen und dem Gegentheil die Ehre des Wahl-Feldes überlassen müssen. Die Oesterreicher schäzen ihr Verlust auf 4000 Mann und den Preusischen hingegen auf mehr denn 5000 Mann. Ansonsten sagen die Preusen den Oesterreichischen Generalen zum Ruhme nach, daß man ihnen den geringsten Fehler nicht beymessen könne; weil sie ihre Unternehmung mit vieler Scharfsinnigkeit ausgedacht und die Ausführung ungemein wohl veranstaltet. Allein da die Oesterreichische Cavallerie das entsezliche Feuer der Preusen nicht ausgestanden; hiernechst auch ein und andre gemachte gute Anstalten nicht zeitig genug kunten ausgeführet werden: so rissen diese Umstände den Oesterreichern den Sieg aus den Händen. Anbey haben die auf dem Oesterreichischen Flügel, so zum Schlagen gekommen, mitgestandne Cur-

und nach Oesterreichischen Bericht.

Sächs-

Sächsische Auxiliar-Trouppen sich ungemein distinguiret, sonderlich hat sich das Prinz-Xaverische Regiment hervorgethan. Ihre Anzahl an Todten, Blessirten und Verlohrnen beläuft sich auf 431 Mann: doch haben sie an Fahnen, Standarten und Canonen nichts verlohren. 1745

Der Graf Nadasti erbeutet die Königliche Bagage.

Inzwischen als die Oesterreicher und Preusen miteinander hizig gefochten, so brach der General Nadasti mit seinen Husaren und Panduren hinterwerts in des Feindes Lager ein, machte die zur Bagage commandirte nieder, erbeutete die ganze Königliche Kriegs-Casse, Canzley und Bagage nebst einer Menge Pferde, Maulthiere, Wagen und 506 Personen, die er zu Kriegsgefangenen gemachet. Nachdem nun Prinz Carl sich gegen Mittag mit seiner Armee in das Lager bey Königshofen zurückgezogen: so langte er dem 1 Octobr. in dem Lager zu Ertina bey Jaromirz an und blieb allda bis dem 25 October stehen: da hingegen der König in Preusen aus Mangel des Proviants mit seiner Armee bis nach Schlesien fortgerücket. Indessen schickte der König in Preusen den Königlichen Flügel-Adiutanten, Capitain von Möllendorf mit der wichtigen und angenehmen Nachricht von der bey Prausnitz in Böhmen erfochtnen Victorie nach Berlin; der dann auch dem 3 October des Morgens unter Vorreutung 20 blasender Postillons daselbsten angelanget. Wie nun dem 4ten hierauf eben dieser Courier zu früh um 10 Uhr durch die Stadt Halle in Sachsen unter Vorreitung 16 blasender Postillons nach dem Lager der Königlichen Armee bey Dieskau seinen Weg fortgesezet: so hat Se. Hochfürstliche Durchlaucht der commandirende General-Feld-Marschall und regierende Fürst von Anhalt am 6ten nach Mittag um 2 Uhr die ganze Armee ausrücken und um 4 Uhr unter Trompeten- und Paucken-Schall die Canonen dreymal abfeuren lassen; wobey zugleich iedesmalen die Trouppen, die ein grünes Laubwerk auf den Hüten trugen, ein treffliches Lauf-Feuer gemachet, so, daß es von dem rechten Flügel an durch das ganze in 3 Gliedern gestandne Vorder-Treffen gieng und von dem linken Flügel durch das ganze in 2 Gliedern gestandne Hinter-Treffen

Freudens-Bezeugung in dem Lager der Preusen bey Dieskau.

1745 sen wieder an den ersten Ort zurücke kam. Die in den benachbarten Sächsischen Dorfschaften liegende Ulanen haben etwan 2 bis 300 Schritte davon in den Feldern hie und da bis zum Ende Zuschauer abgegeben, ohne zu wissen, daß Se. Hochfürstl. Durchlaucht ganz nahe bey ihnen auf dem Hügel, Borenhöck genannt, dieses alles selbst in hohen Augenschein genommen und mit einer weisen Fahne das Signal zu Lösung des vor der Fronte gepflanzten Geschützes gegeben. Mittlerweile da der Krieg in Böhmen und Schlesien fortgesezet worden: zog sich auf Preusischer Seiten ein neues Ungewitter gegen Sachsen auf, welches endlich mit grosser Heftigkeit losgebrochen. Der Anfang hiezu ereignete sich im Jahr 1744, als der König in Preusen eine Armee von 60000 Mann durch die Cur-Sächsischen Länder nach Böhmen marschiren lassen. Wie nun der König in Pohlen und Curfürst in Sachsen dadurch bewogen worden seine Trouppen eiligst zusammen zu ziehen und vermöge der Bindnisse, die Er mit der Königin von Ungarn dem 20 Decembr. 1743 und dem 13 May 1744 getroffen, sich verbunden erachtet, der Königin von Ungarn Hülfe zu leisten: so lies Er ein Corpo von 24000 Mann unter dem Herzoge von Weisenfels zu Anfang des Octobris in Böhmen einrücken und zu der Oesterreichischen Armee stossen. Hierauf fieng man an von Preusischer Seiten allerhand Drohungen sich wider Sachsen vermerken zu lassen, sonderheitlich, da in dem folgenden 1745 Jahr dem 8 Jan. der Warschauische Quadruple-Allianz-Tractat zwischen dem König in Engelland, der Königin von Ungarn, dem König in Pohlen und den General-Staaten in den Niederlanden ist geschlossen worden. Nachdem nun ferner der Cur-Fürst in Sachsen die Hülfs-Völker, die Er der Königin von Ungarn übergeben, mit der Oesterreichischen Armee in Schlesien einrücken lassen: so sahe diese Demarche der König in Preusen vor eine würkliche Feindseeligkeit von Seiten des Pohlnisch und Cur-Sächsischen Hofes an, und fieng nach dem bey Hohen-Friedberg erfochtnen Sieg unverzüglich an seinen bisherigen Drohungen gegen Sachsen

Entstandene Irrungen zwischen Preusen und Sachsen.

ſen einen Nachdruck zu geben. Dem Tag nach der Schlacht wurde dem Sächſiſchen Reſidenten zu Breslau Kriegs-Rath Waltern von Waldberg angeſaget ſich binnen 8 Stunden aus der Stadt zu entfernen. Der Herr Cagnoni Preuſiſcher Geſandter am Sächſiſchen Hofe bekam Befehl ohne Abſchied zurück zu gehen. Die Correſpondenz zwiſchen Sachſen und Pohlen über Breslau wurde durch Eröfnung der hin und wieder laufenden Briefe unterbrochen; ia es wurden noch mehrere Feindſeeligkeiten ausgeübet und noch andre Drohungen öffentlich ausgeſtoſſen. Immittelſt hat der König in Preuſen, um die Sachſen in Furcht zu ſezen, ein Lager bey Magdeburg unter den Fürſten von Deſſau im Monat Jun. zuſammen ziehen und, nachdem es durch einige Regimenter verſtärket worden, in die Gegend nach Halle marſchiren laſſen. Der Fürſt lagerte ſich im Auguſt bey Wieſeck unten am Petersberge; wo er dem 30 durch den Prinz Dieterich, der mit einem Corpo bisher bey Sagan an der Lauſiziſchen Grenze geſtanden, bis auf 24000 Mann verſtärket worden. Er hatte ferner eine zahlreiche Artillerie und viele Munition bey ſich und bedrohete Sachſen täglich mit einem Einfall. Es kam auch um dieſe Zeit eine Schrift zum Vorſchein, die den Titel geführet, „ Manifeſt Sr. Königlichen Maieſtet in Preuſen gegen „ den Cur-Sächſiſchen Hof, Berlin 1745, “ bey welchem aber weder eine Unterſchrift noch ein genauer Datum zu finden geweſen. Kaum war das Preuſiſche Manifeſt bekand gemachet worden: ſo rückte der Fürſt von Deſſau mit ſeiner Armee dem 31 Auguſt ganz nahe an die Sächſiſche Grenze bey Dieskau. Er hatte bey dem Vörder-Treffen die General-Lieutenants Wreech, Prinz Moriz von Deſſau und Möllendorf, wie auch die General-Maiors Stoſch, Kalnein und Prinz von Bevern; bey dem Hinter-Treffen aber die General-Lieutenants Roel und Leys und die General-Maiors Prinz von Holſtein und Boſſe unter ſich. Ob nun ſchon die Annäherung der Preuſiſchen Trouppen unter Sachſen ein groſſes Schrecken und Flüchten verurſachet: ſo haben doch in

1745

Preuſſiſches Lager bey Wieſeck

und bey Dieskau.

1745 Gegentheil Se. Königliche Polniſche Maieſtet genugſame Anſtalten zu Bedeckung Dero getreuen Erblande getroffen und deswegen in Monat Julio unter den Generals von Rutowski und Diemar ein Lager zwiſchen Merſeburg und Leipzig abſtecken laſſen, das immer durch neue Trouppen verſtärket worden. Ferner geſchahe nicht nur an der Böhmiſch und Schleſiſchen Grenze ein gleiches unter dem Commando des General von Arnimb; ſondern es wurde auch die iunge Burgerſchaft fleiſig in den Waffen geübet und das Land-Volk zur Defenſion nach einem dem 16 Auguſt publicirten Mandat wider einen ſich ereignenden gewaltſamen Einfall in gute Bereitſchaft geſezet; es wurden anbey ſtarke Magazine allenthalben aufgerichtet, um daraus den Trouppen den nothwendigen Unterhalt zu reichen. So bald nun hierauf der Fürſt von Deſſau mit ſeiner Armee in das Lager bey Dieskau eingerücket: ſo hat auch die Sächſiſche Armee ihr bisheriges Lager bey Merſeburg verlaſſen und iſt nach Leipzig marſchiret. Sie lagerte ſich eine halbe Stunde von der Stadt gegen Halle zu und breitete ſich auf etliche Stunden in die Länge aus. Man warf ſtarke Retrenchements um daſſelbe auf und befeſtigte es anſehnlich; man lies es auch nicht an einer zahlreichen Artillerie fehlen, womit die aufgeworfne Redouten beſezet worden. Weil ferner auch der Fürſt von Deſſau immer mehr Verſtärkung erhalten: ſo befanden Se. Königliche Maieſtet in Pohlen für gut, Dero geſammte Trouppen bis auf 6000 Mann aus Böhmen nach Sachſen zu ziehen; wovon ein Theil unter dem General-Maior Buchner in der Lauſiz zurück geblieben, die übrigen aber ſich insgeſamt unter den General Grafen von Renard zu Ausgang des Septembers in dem Lager bey Leipzig eingefunden. Ob nun ſchon beede Armeen bis auf etliche Meilen weit den ganzen September hindurch im Felde ſtunden und täglich zum Angrif ſich bereitet hielten; aber doch nicht die geringſte Feindſeeligkeiten gegeneinander verübten, ſondern vielmehr Handel und Wandel zwiſchen beederſeitigen Unterthanen in der Freyheit lieſen: ſo wurden dennoch auf Preuſiſcher Seiten an den Europeiſchen Hö-

Sächſiſches Lager bey Merſeburg

und denn bey Leipzig.

fen

ſen die Drohungen gegen Sachſen beſtändig fortgeſezet 1745
und die vorhabende Unternehmung wider daſſelbe gerecht-
fertiget. Immittelſt kam nunmehro auch die Cur-Sächſiſche Beantwortung des Königlich-Preuſiſchen Kriegs-Manifeſtes unter folgenden Titel heraus: „Gründliche „Anmerkungen über das zu Berlin 1745 durch den Druck „bekand gemachte ſo betitulte Manifeſt Sr. Königlichen „Maieſtet in Preuſen gegen den Cur-Sächſiſchen-Hof, „Dresden, in Monat Sept. 1745.“ Wie nun dieſe Schrift ſehr beſcheiden iſt abgefaſſet worden: ſo enthält dieſelbe nicht nur eine Vergleichung des Betragens beeder Königlichen Maieſteten gegen einander ſondern auch Anmerkungen über das Preuſiſche Manifeſt ſelber. Mitlerweile ſtunden beede Armeen noch immer zwiſchen Leipzig und Halle gegen einander. Die Preuſiſche commandirte der Fürſt von Deſſau; die Sächſiſche aber der Graf Rutowski, welcher die Generals von der Cavallerie und Infanterie Diemar, Renard und Birkholz, die General-Lieutenants Jasmund, Rochau, Harthauſen und Arnimb, die General-Maiors Arnſtädt, Prinz von Sondershauſen, Neubour, Pirch, Frankenberg, Meagher, Wilſter, Milkau und Sibilski unter ſich gehabt. Beede Armeen waren mit allen Nothwendigkeiten verſehen und zogen wegen der ſchönen Mannſchaft und guten Ordnung vieler Augen an ſich. Munition und Artillerie war reichlich vorhanden und befand ſich alles bey beeden Lägern in guten Stande. Die Sachſen erwarteten in ihren Verſchanzungen mit gröſten Mut den Angrif der Preuſen; die Preuſen aber hoften täglich auf die Ordre des Königs, um die Kriegs-Operationes vorzunehmen. Am 13 Octobr. da ſich Ihre Königliche Maieſtet von Pohlen mit der Königin und den älteſten drey Königlichen Prinzen auf der Leipziger Michaelis Meſſe befanden, lieſen Sie Dero Armee in Gegenwart des Hofs und vieler hundert Fremden die Revûe paſſiren; wobey der Cur-Prinz und Prinz Carl, wie auch der Cabinets-Miniſter Graf von Brühl ihre Regimenter in eigner hohen Perſon aufgeführet. Die Armee beſtund auſer dem Creis-Regimente Rogocki und

1745 den Cavallerie-Regimentern Rutowski und Sibilski, wie auch den Ulanen, die damalen insgeſamt auf Poſtirungen geſtanden, aus 27 Eſcadrons und 30 Bataillons. Nicht lange nach dieſer Revüe hat der Feldzug auf beeden Seiten ein Ende genommen. Die Preuſen machten den Anfang und giengen dem 15 Octobr. auseinander. Sie bezogen in dem Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen, wie auch in der Mark die Winter-Quartiere. Die Sachſen thaten dem 26 Octobr. ein gleiches: doch blieben ſie insgeſamt in dem Leipziger-Creiſe und in den Stiftern Merſeburg und Zeiz alſo liegen, daß ſie in den Städten und Dörfern cantonirten und ſich alle Stunden zu einem neuen Aufbruch parat und fertig hielten. Man vermeinte zwar in Sachſen auf dies Jahr vor einem feindlichen Einfall ſicher zu ſeyn: es hat aber der Ausgang davon ein anders gelehret, wie künftig wird gemeldet werden.

Preuſiſche Geſchichte.

1744 Zu Berlin bekam der Erb-Prinz von Würtemberg Carolus Eugenius, der dem 7 Jan. auf Vorbitte und Interceſſion ſowol ſeiner Frau Mutter als des Königs in Preuſen von dem Kaiſer die geſuchte veniam aetatis erhielt, als er ſich daſelbſten nebſt ſeinen Brüdern ſeit etlichen Jahren aufgehalten, am 12 Jan. in Jahr Chriſti 1744 durch eine Staffette die erſte Nachricht davon und empfieng ſo gleich von allen Stands-Perſonen die Glückwünſchung darüber. Nachdem nun hierauf der Graf von Truchſes-Zeil mit dem Kaiſerlichen Diſpenſations-Diplomate zu Berlin angelanget: ſo kam der König dem 5 Febr. von Potsdam zurück und überreichte ſolches in Gegenwart aller Prinzen dem jungen Herzog, der nunmehro das 17 Jahr ſeines Alters erreichet. Er ſpeiſete darauf mit dem König und beeden Königinnen in dem Zimmer der regierenden Königin und fuhr hernach in einem mit 6 Pferden beſpannten Königlichen Parade-Wagen, dem noch andre gefolget, nach ſeinem Palais zurück. Von der Zeit an wurden ihm alle einem regierenden Reichs-Fürſten zukommende Ehren-Bezeugungen erwieſen,

Der Erb-Prinz von Würtemberg Carolus Eugenius reiſet von Berlin ab, woſelbſten er ſich etliche Jahre lang aufgehalten

erwieſen, ſo, daß er nicht nur durch Königliche Pagen, Laquayen und Caroſſen bedienet, ſondern auch vor ihm auf den Wachten das Gewehr mit Rührung des Spieles praeſentiret worden. Wie er nun inzwiſchen Anſtalt gemachet mit ſeinen Brüdern abzureiſen und die erhaltne Regierung nach aufgehobner Landes-Adminiſtration anzutretten: ſo reiſete er, nachdem er von dem Könige, beeden Königinnen, allen Prinzen und Miniſters Abſchied genommen, auch noch am Tag vorher dem Geburts-Feſte der Marggräfin von Schwedt und einem masquirten Balle bey Hof beygewohnet, dem 8 Febr. mit 60 Poſt-Pferden von Berlin nach ſeinen Landen ab. Vorher lies der König durch den Grafen von Podewils dem Fürſtlichen Erb-Ober-Stallmeiſter Baron von Röder das Königliche reich mit Brillanten beſezte Portrait, dem Obriſt-Hofmeiſter Baron von Montolieu gleichfalls das Königliche Portrait von groſſen Werth, dem Hofmeiſter von Lapsky einen guldnen Degen nebſt dem General-Majors-Patente, dem Ober-Schenken Baron Schenk von Geier, wie auch dem Cammer-Junker vom Schamberg beeden guldne Tabatieren und dem Cammer-Junker von Urkül ebenfalls eine guldne Tabatiere nebſt 100 Species Ducaten, die darinnen gelegen, überreichen. Der Herzog nahm ſeine Reiſe über Erlangen, wo er den Baireutiſchen Hof am 12 Febr. in voller Carnevals-Luſtbarkeit angetroffen. Er hielte ſich etliche Wochen daſelbſten auf und hatte das Vergnügen nicht nur ſeine Frau Mutter allda zu finden ſondern auch ſich dem 21 Febr. mit der einzigen Marggräflichen Prinzeſſin Eliſabetha Sophia zu verloben. Dem 10 Merz zu Mittage langte er mit ſeinen Herren Brüdern und ganzen Gefolge unter Löſung des groben und kleinen Geſchüzes, wie auch Läutung aller Glocken geſund und glücklich in ſeiner Reſidenz zu Stutgard an. Die Bürgerſchaft und Miliz ſtunde in Parade und gab verſchiedne Salven. Die Frau Mutter, ſo eher zurück gekommen war, und der bisherige Adminiſtrator Herzog zu Oels empfiengen ihn auf dem Fürſtlichen Schloſſe, woſelbſten auch der ganze Hof in Galla erſchienen. 1744

und gieng über Erlang nach Stutgard.

1744 schienen. Dem 17 Jan. hat Ihro Königliche Maiestet von Preusen in Dero Audienz-Gemach den Herren Herzogen von Würtemberg Oels und Bernstadt die solenne Belehnung über gedachte Schlesische Fürstenthümer mit folgenden Ceremonien ertheilet. Der von beeden Fürstlichen Häusern hiezu bevollmächtigte Deputirte, Freyherr von Haugwiz, Vice-Praesident der Fürstl. Oelsischen Regierung, begab sich zu dem Ende gegen 11 Uhr in einer Fürstlich-Würtembergischen sechsspännigen Caroſſe, auf welche eine zweyspännige gefolget, aus dem Palais des Durchlauchtigen Herzogs von Würtemberg-Stutgard nach dem Königlichen Schlosse und wurde daselbst in der ersten Antichambre von dem Königlichen General-Adiutanten und obersten Herrn von Bork empfangen und in das Audienz-Gemach geführet. Ihro Königliche Maiestet saſen unter dem Dais und zu dero Rechten befand sich der Herr Feldmarschall Graf von Schwerin, der einen entblösten Königlichen Degen hielt, zur linken aber der erste Cabinets-Minister Herr Graf von Podewils. Der Herr Deputirte näherte sich mit den dreymal-gewöhnlichen Reverenzen dem Königlichen Thron und hielte am Saum des Fus-Teppichs kniend eine kurze und wohlgesezte Rede, die der Herr Graf von Podewils beantwortet. Hierauf wurde derselbe zum Thron näher beruffen, kniete abermalen nieder und legte den gewöhnlichen Lehns-Eid in Nahmen seiner Principalen auf das Evangelien-Buch ab, welches der Herr Graf von Podewils und der Königliche Etats- und Cabinets-Minister von Bork gehalten. Nach abgelegten Eid empfiengen Seine Königliche Maiestet das Schwerdt von dem Herrn Feld-Marschall Grafen von Schwerin und reichten dem Herrn Deputirten selbiges dar, um es anzurühren und dessen Knopf zu küssen. Hierauf begab sich der Herr Deputirte wieder an den vorigen Ort und hielte kniend eine kurze Danksagungs-Rede und gieng mit eben den Reverenzen in die Antichambre zurück. In Ansehung der Wissenschaften hat die neue Königliche Academie der Wissenschaften am 23 Jan. ihre erste General-Versammlung auf dem Schlosse

Die Herren Herzoge von Würtemberg Oels und Bernstadt empfangen zu Berlin die solenne Belehnung über gedachte Schlesische Fürstenthümer.

Schloſſe zu Berlin gehalten. Neben dem ordentlichen Zimmer, welches Se. Maieſtet der König beſagter Academie zu ihren Zuſammenkünften eingegeben, waren noch drey andre zur Verſammlung der Hofſtat, der Academie und der Zuſchauer beſtimmt. Sowol die Membra honoraria als ordinaria der Academie hatten ſich dergeſtalt an Tafeln rangiret, daß ſich in der Mitte die 4 Herren Curatores, der General-Feld-Marſchall und Grand-Maitre der Artillerie Herr Graf von Schmettau, der Königliche Ober Hof-Marſchall Herr Graf von Gotter, der wirkliche geheime Etats-Kriegs- und dirigirende Miniſter Herr von Viereck und der wirkliche geheime Etats-Kriegs- und Cabinets-Miniſter Herr von Bork an einer Reihe, an der Seiten der Tafel aber der Vice-Praeſident Herr Geheime Rath Jordan befunden. An gemeldter Tafel war eine andre angeſchoben, woran die Membra honoraria und zulezt der Secretarius de Jariges Plaz genommen. Beede Mittel-Tafeln hatten noch 4 andre für die 4 Departements zur Seiten; an deren ieder zu oberſt der Director, zu beeden Seiten aber die Membra und unten die Secretarien ſaſen. So bald ſich die Academie verſammlet: ſo wurden die von dem König approbirte Statuta abgeleſen und ſo dann ein Diſcours von der Electricitate corporum gehalten. Hierauf führte man die ſämtliche anweſende Prinzen, hohe Generals und Miniſters in das Experimenten-Zimmer; wo ſie die von der Phyſicaliſchen Claſſe gemachten Experimente mit vielem Vergnügen angeſehen. Anſonſten hat der König vermittelſt eines unter dem 29 Febr. an die Ober-Schleſiſche Stände und Unterthanen erlaſnen Notifications-Patentes eine neue Ober-Schleſiſche Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorium zu Oppeln errichtet und zwar auf eben dem Fus, wie es ſich zu Breslau und Glogau in Nieder-Schleſien befindet. Es ſoll aber dieſe Ober-Amts-Regierung aus einem Ober-Praeſidenten, einem zweiten Praeſidenten und zweyen Räthen beſtehen; auch ſoll dabey ein Secretarius, ein Regiſtrator, ein Canzeliſt und Copiſt, ein Canzley-Diener und zwey Canzley-Boten beſtellet

1744

Die Königliche Academie mit der Wiſſenſchaften hält zu Berlin ihre erſte General-Verſammlung.

Der König in Preuſen errichtet eine neue Ober-Schleſiſche Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorium zu Oppeln.

1744 ſtellet werden. Damit auch die in die weltliche Gerichtbarkeit einſchlagende geiſtliche Angelegenheiten behörig beſorget werden mögen, ſo iſt beſagter Ober-Amts-Regierung ein Ober-Conſiſtorium zugefüget worden; in welchem nebſt den ſämmtlichen Membris erſtbenannten Collegii noch zwey beſondere weltliche, ferner zwey Evangeliſche geiſtliche Conſiſtorial-Räthe, wie auch ein Römiſch-Catholiſcher geiſtlicher Rath Siz und Stimme haben ſollen. Erwehntes Ober-Conſiſtorium hat ſich ordentlicher Weiſe nur viermahl in Jahr zu verſammlen: wenn aber zwiſchen ſolchen Seſſionen Sachen vorfallen ſollten, die keinen Aufſchub litten; ſo ſollten die beeden Praeſidenten der Ober-Amts-Regierung autoriſiret ſeyn mit Zuziehung der beeden weltlichen Conſiſtorial-Räthe dergleichen Sachen vorzunehmen. Dieſe Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorium ſoll mit denienigen, welche in Nieder-Schleſien errichtet, gleiche Privilegia, Rechte und Praerogativen haben, auch unter keiner andern Aufſicht als desienigen Miniſters ſtehen, welchem die Schleſiſchen Juſtiz- und Conſiſtorial-Angelegenheiten an dem Königlichen Hof-Lager zu beſorgen iſt aufgetragen worden. Unter dieſer Ober-Amts-Regierung und Ober-Conſiſtorio ſoll nebſt den Fürſtenthümern Oppeln und Ratibor alles dasienige ſtehen, was der König in Ober-Schleſien beſizet. Dem 23 Merz wurde die neue Ober-Amts-Regierung zu Oppeln durch den Herrn von Beneckendorf eingeführet. Der Ober-Praeſident war Carl Joſeph Graf von Henkel, der andere Praeſident Baron von Bode, der erſte Ober-Amts-Regierungs-Rath Graf von Colonna, die andern Herr von Sauerma und Herr Kundmann; als Conſiſtorial-Räthe wurden zugeordnet der Superintendent Leſſel aus Brieg, der Paſtor Schüsler aus Neuſtadt und der Decanus Zange

Kommt nach Breslau. zu Oppeln. Am 15 Merz nach Mittag um 3 Uhr ſind Ihro Königliche Maieſtet in Begleitung Dero Herrn Bruders des Prinz Heinrich, des Prinz Ferdinand von Braunſchweig, des Herrn General von Linaer, des Herrn Oberſten und General-Adiutanten von Winterfeld und

des

des Herrn Geheimen Cabinets-Raths Eichel über Frankfurt zu Breslau angekommen und in dem Schlegenbergischen Hause abgetretten ; allwo Sie von der ganzen zu Breslau anwesenden Generalitet und dem hohen und niedern Adel complimentiret worden. Abends erhoben Sie sich in die Assemblee bey dem Herrn Cardinal von Sinzendorf und, nachdem bey Ihro Maiestet die in Breslau befindliche Herrschaften ihre Cour gemachet, so verfügten sich Höchstdieselben nebst des Prinzen Heinrich Königlichen Hoheit, des Prinz Ferdinand von Braunschweig Durchlaucht und übrigen Suite in die Assemblee bey dem Geheimden Etats- und dirigirenden Minister dem Herrn Grafen von Münchow. Am 16 vor Mittag begab sich auf Königlichen Befehl erstgedachter dirigirender Staats- und Kriegs-Minister auf den Dom, eröfnete dem ausdrücklich deswegen versammleten Dom-Capitel die Königliche Willens-Meinung wegen Ernennung eines Bischöflichen Coadiutoris und stellte zugleich vor, wie Se. Königliche Maiestet von nun an gewillet wären, alle Nominationes zu Beneficiis und geistlichen Pfründen selbst über sich zu nehmen; worauf er in Nahmen Sr. Königlichen Maiestet dem denominirten Coadiutori Herrn Philipp Gotthard des H. Römischen Reichs Grafen von Schaffgotsch, der hohen Dom-Stifter Halberstadt, Breslau und Ollmüz Canonico, des Collegiat-Stifts zum heiligen Creuz infulirten Probst, wie auch des Fürstlichen Gestifts bey U. L. F. auf der Insel Sand postulirteu und regierenden Praelaten so wol das Königliche Diploma wegen der conferirten Bischöflichen Coadiutors-Würde als wegen des dadurch ertheilten Fürsten-Standes von Neus und Grotkau ausgehändigt. Die Notification davon hat Er bereits vorher dem Cardinal von Sinzendorf ins besondre gethan. Am 23 Merz hat der Ober-Amts-Regierungs- und Ober-Consistorial-Praesident, Geheimer Justiz-Tribunal- wie auch Hof- und Cammer-Gerichts-Rath zu Berlin Herr von Beneckendorf die neue Ober-Schlesische Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorium feierlich eingeführet. Zu früh funden sich zu Oppeln um

1744

Macht Herrn Philipp Gotthard Grafen von Schaffgotsch zum Bischöflichen Coadiutore.

1744 um 9 Uhr die zur erstgedachten Ober-Amts-Regierung und Ober-Consistorio ernannte Membra mit ihrem Ober-Praesidenten Herrn Carl Joseph des H. Römischen Reichs Grafen von Henkel in dem dasigen Minoriten-Kloster und in dem zu der Session bestimmten magnifiquen Zimmer ein. Um 10 Uhr erschien hochgedachter Königlicher Herr Commissarius nebst dem Ober-Amts-Secretario Vogel und dero Suite; er lies hierauf durch gemeldten Secretarium das von Sr. Königlichen Maiestet zugefertigte Commissoriale in Anwesenheit einiger hohen und niedern Officiers, vieler Stands-Personen und andrer geistlichen und weltlichen Zuhörer ablesen und hielte alsdenn an beede hohe Collegia eine wohlgesezte Rede von der Glückseeligkeit eines Landes, welches von einem Recht- und Gerechtigkeit-liebenden Fürsten beherrschet wird. Hierauf wurden des Herrn Ober-Praesidenten Hochgräfliche Excellenz, der andere Herr Praesident, die Ober-Amt-Regierungs- und Consistorial-Räthe, Secretarius, Registrator, Translator, Tarator und Expeditor, Cancellist, Copist und Amts-Pfänder vereidet. Alsdenn beschlos Seine Excellenz diesen Actum mit einer wohlausgearbeiteten und nervösen Danksagung an Seine Königliche Maiestet in Nahmen beeder Collegiorum und sämtlicher Ober-Schlesischen Herren Stände. Hochgedachte Seine Excellenz geruhete alsdenn nebst dem Königlichen Herrn Commissario in Begleitung sämtlicher Mitglieder von beeden Collegiis hiesige Kirchen zu besuchen und begleitete alsdenn den Herren Commissarium in Dero am Markt gelegne Bewohnung; wo Dieselben eine kostbare Mahlzeit für oft erwehnten Herrn Commissarium, alle Membra Collegiorum, anwesende Herren Stände, Officiers und einige vornehme Geistliche zubereiten lassen. Am 17 Jul. wurde das Ehevermbindnis, das Seine Königliche Hoheit Herr Adolphus Fridericus Königlich-Schwedischer Thron-Folger, Herzog von Holstein-Gottorp und Administrator des Bistum Lübeck ein Herr von 34 Jahren mit der Königlich-Preusischen Prinzessin Louise Ulrica einer Schwester des regieren-

Solenne Einführung der Ober-Amts-Regierung zu Oppeln.

Vermählung der Königlichen Preussischen Prinzessin Louise Ulrica mit dem Königlich-Schwedischen Thron-folger Herrn Adolpho Friderico.

regierenden Königes, 24 Jahr alt, im Monat Merz geſchloſſen und getroffen, zu Berlin mit prächtigen Solenniteten vollzogen. Am 15 Jul. erhoben ſich Ihro Maieſtet die Königin Frau Mutter nebſt Ihro Königlichen Hoheiten den beeden Prinzeſſinnen und Dero ganzen Hofſtadt aus dem Luſt-Palais Monbiiou, allwo die Königliche Prinzeſſin Louiſe Ulrica dem 28 Jun. vor Mittag mit ihrer Frau Mutter der verwitweten Königin die heilige Communion nach Evangeliſch-Lutheriſchen Gebrauch aus den Händen des Conſiſtorial-Raths und Probſt Rolof empfangen, in Dero Apartements auf dem Berliniſchen Schloſſe. Am 17 als am Trauungs-Feſt rückte die Garde du Corps und ein Detachement von der Garde zu Fus vor Mittag aus Charlottenburg zu Berlin ein. Des Abends gegen 8 Uhr begaben ſich die ſämtliche in- und ausländiſche Prinzen, die ganze Königliche Schwediſche Ambaſſade, die anweſende Generalitet, die Groſſen des Hofs und der hohe Adel in den prächtigſten Gala-Kleidern auf das Königliche Schlos. Als der Königlich-Schwediſche Ambaſſadeur nebſt ſeiner Frau Gemahlin und einem groſſen Gefolge die Wachten am Arſenal und am Königlichen Schloſſe paſſirten: ſo wurde das Spiel gerühret und von den Officiers ſalutiret. Gegen 9 Uhr erhoben ſich der König und die beeden Königinnen, der Prinz von Preuſen mit der Prinzeſſin Braut, die Durchlauchtige fremde Herrſchaften, beſonders aber der Herzog von Wolfenbüttel und ſeine Gemahlin, nebſt dem ganzen Königlichen Haus und Hof in den mit viel tauſend Wachs-Kerzen erleuchteten und auf das koſtbarſte zubereiteten weiſen Saal, woſelbſt der Probſt Rolof nach einer kurzen Rede die Trauung verrichtet. Die Prinzeſſin Braut war in Drap d' Argent von ganz ausnehmender Erfindung und Pracht gekleidet und hatte eine brillantene Crone von unſchätzbarn Werth auf dem Haubte. Die Trauung, bey welcher Seine Königliche Hoheit der Prinz von Preuſen des Königs Herr Bruder des Herrn Thronfolgers Stelle auf Erſuchen und erhaltne ſchriftliche Vollmacht vertraten, geſchahe unter einem reich mit Gold geſtückten Bal- 1744

dachin

1744

dachin von rothen Sammet. Bey Wechslung der Ringe gab man von den Wällen aus den Canonen eine dreyfache Salve. Hierauf ſpeiſte man an 8 Tafeln, davon eine iede mit 40 Couverts verſehen geweſen. An der erſten Tafel in groſſen Ritter-Saale befanden ſich der König, die beeden Königinnen und das geſammte Königliche Haus. Alles war mit Maſſiv-Golde ſervirt und die Königliche Capelle führte dabey eine trefliche Muſic auf. An der andern Tafel befand ſich der Herzog von Holſtein-Beck mit den Fürſtlichen Perſonen und der hohen Generalitet, an der dritten ſas der wirkliche Etats- Kriegs- und erſter Cabinets-Miniſter Herr Graf von Podewills nebſt den ausländiſchen Miniſtern, an der vierten der General-Maior und Hof-Jägermeiſter Herr Graf von Haacke mit allen Cavalliers und Dames der fremden Durchlauchtigſten Herrſchaften, an der fünften der Ober-Hof-Marſchall und wirkliche geheime Etats- und Kriegs-Miniſter Herr Graf von Gotter mit den Königlich-Preuſiſchen Miniſtern und Hof-Dames: an der ſechſten war der erſte Königliche General-Adiutant und Oberſte Herr von Borke, an der ſiebenden der Obriſt-Lieutenant von der

Garde

Garde Herr von Wedel und an der achten der Königliche 1744
Ober-Schenke Herr Graf von Henkel mit der Preuſſiſchen Nobleſſe und Schwediſchen Geſandſchafts-Suite, die ſich an den drey leztern Tafeln befunden. Nach geendigter Tafel erfolgte der gewöhnliche Fackel-Tanz, worauf die Königliche Braut in Dero Apartement gebracht und hiedurch der erſte Tag dieſes Feſtins beſchloſſen worden. Der Schmuck beeder Königinnen und der Prinzeſſinnen war von unglaubiger Schäzbarkeit; wie denn überhaubt der ganze Hof an dieſem Tag in ſeinem vollen Glanz erſchienen. Dem 18 vor Mittag begab ſich der Schwediſche Reichs-Rath und Abgeſandte Herr Graf von Teſſin mit ſeinem ganzen Gefolg in 14 Caroſſen nach Hof und machte bey der neuen Cron-Prinzeſſin Cour. Mittags ſpeiſte man bey der Königin und war daſelbſten der König, die verwitwete Königin, das Königliche Haus, die fremden Herrſchaften und die Schwediſche Ambaſſade zugegen. Abends giengen die geſammte Herrſchaften in Domino-Habit auf das Opern-Haus; woſelbſten ein auf die hohe Vermählung verfertigtes Vorſpiel und die Opera, Cato in Utica, aufgeführet, ſo dann Redoute gehalten und zugleich an 5 Tafeln geſpeiſet wurde. Dem 19 wurde Mittags bey der verwitweten Königin zu Monbiiou geſpeiſet und Abends in dem daſigen Sommer-Palais ein prächtiges Feſtin gegeben. Man ſpeiſte in dem illuminirten Garten in Domino-Habit: darauf aber wurde eine Franzöſiſche Comedie aufgeführet und ein Ball gegeben, der bis um 3 Uhr zu früh gedauret. Dem 20 wurde die Opera Artaxerxes geſpielet, Redoute gehalten und an 5 Tafeln geſpeiſet. Dem 21 war der ganze Hof zu Charlottenburg, wo der König ein prächtiges Feſtin gegeben. Abends war die Orangerie nebſt dem ganzen Garten illuminirt und nach der Tafel ein herrliches Feuerwerck angezündet: auf daſſelbe folgte ein Ball, welcher, als er von dem König mit der neuvermählten Cron-Prinzeſſin eröfnet worden, bis gegen Morgen gedauret; da dann die hohe Herrſchaften wieder nach Berlin zurückgekehret. Dem 22 war Opera, Redoute

1744 doute und Souper. Dem 23 gab die Königin zu Schönhausen ein prächtiges Festin. Dem 25 hatte der Schwedische Abgesandte bey dem König und ganzen Hof mit öffentlichen Geprenge seine Abschieds-Audienz. Er speiste darauf mit seiner Gemahlin bey der Königin, die Cron-Princessin aber mit der Königlichen Frau Mutter und dem Königlichen Hause bey dem Könige. Abends war wieder Opera, Redoute und Souper. Es war dieser Schwedische Abgesandte der Herr Graf von Tessin bereits in Monat Junio in Berlin angelanget und hatte dem 23 selbigen Monats die solenne Audienz: da er dann bey dieser Gelegenheit den ganz ungemein kostbaren Braut-Schmuck überliefert; so in dem mit Brillanten hohen Werths besezten Portrait Seiner Königlichen Hoheit des Herrn Bräutigams, wie auch in einem mit eben dergleichen Edelsteinen und mit vielen andern Juwelen ausgezierten prächtigen Braut-Kleid bestanden.

Reise nach Schweden. Dem 26 früh gegen 2 Uhr trat die neuvermählte Cron-Prinzessin, nachdem sie sich von Ihro Maiestet und dem ganzen Königlichen Hause auf das zärtlichste beurlaubet und von dem König bis an die Carosse begleitet worden, in Gesellschaft des Prinzen von Preusen, des Prinzen Heinrich und der Marggräfin von Schwedt, wie auch der zu ihrer Begleitung bis an die Schwedische Grenze von dem König mitgegebnen drey Herren, als des Ober-Hof-Marschalls Grafen von Gotter, des Ober-Hof-Stallmeister Grafen von Schafgotsch, des Cammerherrn und Directors der Schauspiele Baron von Schwert, ingleichen des Grafen von Finkenstein mit seiner Gemahlin, der als Preusische Gesandter an den Schwedischen Hof ernennet worden, nebst der ganzen Schwedischen Ambassade und vielen Küchen- und Kellerey-Bedienten von Berlin nach Schweden ihre Reise an. Die Schwedische Gesandschafts-Cavalliers waren der Obrist-Lieutenant von Klinkowstrom, der Hof-Marschall Baron von Horn, der Graf von Fersen, der Baron von Wrangel, der Graf von Brahe, der Baron von Lieven, der Graf von Strömfeld, die beeden Barons

von

von Sack und der Baron von Kirk. Die Prinzeſſin 1744
wurde nebſt ihrer ganzen Suite bis an die Schwediſche Grenze durch des Königs Küche und Keller bedienet. Sie langte Abends unter Löſung der Canonen zu Schwed an, blieb einen Tag daſelbſt und reiſte dem 28 nach Stettin ab; wo ſie des Abends, als ſie angelanget, von dem Gouverneur Fürſten von Anhalt-Zerbſt empfangen und herrlich bewirthet worden. Dem 29 langte ſie auf des Feld-Marſchalls Grafens von Schwerin Gute Schwerins-Burg und dem 30 über Anklam auf dem Schloſſe Gnazkow an; woſelbſten ſich, weil es der lezte Preuſiſche Ort war, die Preuſiſchen Herren, Dames und Bedienten beurlaubten und die Prinzeſſin an die aus Schweden zu ihrer Abholung und Bedienung angelangte Herren und Dames überlieſen. Es bewillkommte ſie auch allhier der Schwediſche Gros-Admiral Graf von Taube, der mit ſeiner Eſcadre ſchon vor einigen Wochen zu Stralſund angelanget war, ſie abzuhohlen. Sie reiſten dieſen Tag noch bis Gripswalde, wo ihr viel Ehre wiederfuhr; die aber zu Stralſund noch viel gröſſer war, als ſie dem 31 daſelbſten angelanget und mit groſſem Geprenge ihren öffentlichen Einzug gehalten. Sie trat in des Gouverneurs Grafens von Mayerfeld Palais ab, wo alles auf das herrlichſte ausgeſchmückt geweſen. Dem 6 Auguſt reiſte ſie von Stralſund nach der Inſul Rügen und nach Bart ab: von dannen aber wurde ſie in einer Chaloupe von dem Gros-Admiral in das Schif Ulrica geführet, auf welchem ſie dem 8 Auguſt um 11 Uhr mit guten Wind unter Seegel gieng. Wie nun aber dieſer gute Wind nur bis 5 Uhr gedauret: ſo erhub ſich alsdann ein heftiger Sturm, daß man die Seegel einziehen und die Schiffe von dem Winde treiben laſſen müſſen. Das Schif Fridericus Rex verlor gar den Vörder-Maſt mit Seegeln, desgleichen vier Matroſen, welche ertrunken. Man glaubte nicht anderſt, als daß ſolches untergehen würde. Da nun in ſolchem Zuſtande die Flotte die ganze Nacht gefahren; ſo bekam man dem 9 um 2 Uhr die Gebürge von Carls-Crona zu Geſicht. Des

1744 Abends gegen 6 Uhr seegelte die Flotte vor den dasigen Schanzen vorbey und gegen 7 Uhr legte sie sich auf dem Strom vor Anker. Die Cron-Prinzessin war nur eine einzige Nacht auf der See und verspührte nur einen kleinen Anstos von der See-Krankheit. Ihr Gemahl der Königliche Thronfolger wartete ihrer zu Carlscrona mit grossem Verlangen. Er war schon dem 6 Jul. aus Stockholm zu Gothenburg angelanget, wohin der König dem folgenden Tag ihm nachgefolget; da sie dann beede mit grossen Freuden und Ehrenbezeugungen empfangen worden. Hierauf als der Thronfolger dem 14 seiner Königlichen Braut Bildnis in Lebens-Grösse nebst einem kostbaren Ring erhalten: so brach er dem 15 nach Worburg auf und langte über Lunden, wo ihm ganz besondre Ehre wiederfuhr, und über Christiansand zu Carlscrona an. Er fuhr seiner Prinzessin Braut auf einer kostbarn Chalouppe entgegen und empfieng sie auf das zärtlichste. Sie wurden beede bey ihrer Ankunft in der Stadt unter dreymaliger Abfeurung der Canonen von der Festung und ganzen Flotte empfangen. Man sahe die ganze Stadt illuminiret und die Lustbarkeiten währten so lange, als sich Ihro Hoheiten daselbsten aufgehalten. Dem 14 August brachen sie nach Calmar auf und blieben bis den 17 daselbst und langten alsdenn über Wimmerby, Orebro, Westeras und den Königlichen Lust-Schlos Eckholmsund dem 28 zu Drottingholm an, wohin sich der König zu deren Empfahung schon dem 25 erhoben. Er erwartete ihrer auf der andern Seiten der hier befindlichen See in einem prächtigen Zelte; hub die Princessin selbst aus dem Wagen und führte sie in die Königliche Chaloupe. So bald man solches auf dem Schlosse wahrgenommen: so verfügte sich der Senat mit dem Frauenzimmer wie auch der ganze Hof unter Trompeten und Paucken-Schall an die See, wo der Reichs-Rath Ehrenpreis in Nahmen des Senats das Bewillkommungs-Compliment gemachet; hierauf aber gieng der Zug in das Königliche Schlos. Wie nun ferner nach gegebnen Salven zur Tafel geblasen worden: so wurde nach derselben

ſelben der ganze Hof der Prinzeſſin praeſentiret und zum Hand-Kus gelaſſen. Dem andern Tag als dem 29 Aug. gegen Abend verrichtete der Erz-Biſchof von Upſal die Einſegnung unter Trompeten- und Paucken-Schall, nachdem er vorhero eine kurze Rede gehalten. Es wurde ſo dann öffentlich geſpeiſet und auſer der Königlichen noch 10 beſondre Tafeln ſerviret. Die beeden Neuvermählten haben ſich darauf wechſelsweiſe auf den Luſt-Schlöſſern Drottingholm, Ulrichsthal und Carlsberg aufgehalten, bis die neuvermählte Schwediſche Thron-Folgerin dem 15 Octobr. zu Stockholm ihren prächtigen Einzug gehalten und die vor Sie meublirte Zimmer auf dem Königlichen Schlos bezogen; nachdem ſie dem 11ten vorher in der Capelle zu Ulrichsthal aus den Händen des Ober-Hof-Predigers D. Hauswolfs auf Lutheriſche Weiſe die heilige Communion empfangen. Durch dieſe hohe Vermählung iſt nun abermals dem Königlich-Preuſiſchen Hauſe ein nicht geringer Vortheil zugewachſen. Die bisherige Zeit hat ſchon viele Proben davon merken laſſen und die künftige Zeiten dürften ſolches vielleicht noch deutlicher zu Tage legen. Um eben dieſelbe Zeit lieſen Ihro Königliche Maieſtet in Preuſen an alle Collegia und Cantzleyen die Verordnung ergehen, daß künftighin Dero älteſten Herrn Bruders Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm der Titel eines Prinzen von Preuſen beygeleget werden ſoll. Dieſe hohe Entſchlieſung und deren Bewegungs-Urſachen machten iedermann aufmerkſam; weil hochgedachter Prinz dadurch nicht undeutlich zum praeſumtiven Thron-Folger erkläret worden. Dem mittlern Herrn Bruder des Prinzen Heinrichs Königlicher Hoheit geruheten Seine Maieſtet das ſchöne Luſt-Schlos Rheinsberg zu ſchencken. Anſonſten müſſen wir auch des groſſen Feſtins Erwehnung thun, welches die Freymäurer zu Berlin dem 24 Jun. begangen. Am erſtbemeldten Tage verſammleten ſich die ehrwürdigen Brüder um 11 Uhr in dem Weiſiſchen Garten vor dem Strahlauer-Thore und wurden bey ihrer Ankunft von einem Chor Hautboiſten mit Paucken und Trompeten empfangen.

1744

Prinz Wilhelm bekomt den Titel eines Prinzen von Preuſen.

Die Freymäurer begehen ein groſ Feſtin zu Berlin.

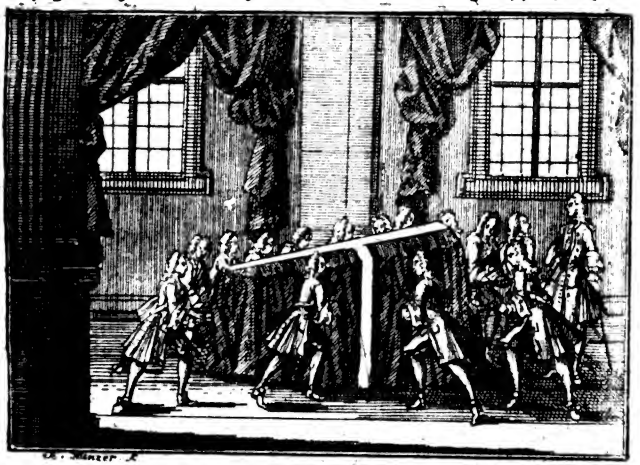
1744 Nach 12 Uhr ward die groſſe Loge eröfnet, welche bis 2 Uhr gedauret. Hierauf verfügte ſich die ganze Geſellſchaft zur Tafel, welche unter einem Zelte bereitet war. Die Ordnung, die Mannigfaltigkeit und der Vorrath, den die Jahres-Zeit gegeben, waren hier überall zu ſehen. Währender Tafel lies ſich die Muſic beſtändig hören und nachdem dieſelbe aufgehoben, ſo wurde nach Gewohnheit eine anſehnliche Summe Geldes unter die Armen vertheilet. Die ſämtlichen ehrwürdigen Brüder ergötzten ſich hierauf mit einem Spaziergang in Garten und inzwiſchen wurden allerhand Erfriſchungen ausgetheilet. Des Abends war der ganze Garten und ein beſonder hiezu erbautes Gerüſt erleuchtet. An dem lezten brannte der hohe Nahme Sr. Königlichen Majeſtet, welcher über die 3 Welt-Kugeln als das Erkennungs-Zeichen der daſigen Loge geſezet war. Endlich begab man ſich wieder zur Tafel und beſchlos dieſes Feſt ohne alle Unordnung zum groſſen Vergnügen aller Anweſenden.

Leichen Begänanis des Prinzen und Marggrafen Friederich Wilhelms.

Dem 2 Oct. wurde in Berlin das feierliche Leichen-Begängnus Sr. Königlichen Hoheit des in GOtt ruhenden Prinzen und Marggrafen Friederich Wilhelms General-Maiors und Commendanten der Königlichen Garde zu Fus, wie auch Ritters des ſchwarzen Adlers und Johanniter-Ordens, der am 12 Septembr. zu Nacht bey Eröfnung der Trancheen vor Prag durch einen aus der Stadt geſchehenen Canonen-Schus in 30 Jahr ſeines Alters getödet worden, mit groſſer Pracht gehalten. Mittags von 12 bis 1 Uhr wurden die ſämtliche Glocken in allen Kirchen der Reſidenz-Städte und der dazu gehörigen Vor-Städte eine Stunde lang geläutet. Das zur Paradierung commandirte Infanterie-Regiment Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht des Herrn General-Feld-Marſchalls, Erb-Prinzen Leopold von Anhalt-Deſſau, verſammlete ſich zwiſchen 1 und 2 Uhr vor dem Quartier ſeines Commandeurs und, nachdem ſelbiges die Fahnen abgeholet, marſchirte es um 2 Uhr nach dem Maragräflichen Ordens-Palais, formirte ſich auf dem Wilhelms-Plaze und erwartete die Abführung der Hochfürſtlichen Leiche.

Die

Die Königlichen hohen Etats-Miniſter, Hofbedienten, 1744.
Chefs und Deputirte aus den Collegiis, wie auch die Deputirten des Magiſtrats erſchienen gegen 3 Uhr in beſagten Palais. Hierauf wurde die Hochfürſtliche



Leiche durch 16 Ober-Officiers von der Eſtrade in dem Trauer- und Parade-Saal abgehoben und auf den Leichen-Wagen geſezet. Alsdenn gieng der Zug unter beſtändiger Läutung aller Glocken von dem Marggräflichen Palais durch die Wilhelms- und Leipziger-Straſſe über den Hoſpital-Markt bis an die Schlos- und Dom-Kirche in folgender Ordnung. Gleich anfangs kam das erſte Bataillon des Prinz-Leopoldiniſchen Regimentes mit ſeinem Commandeur dem Herrn Obriſt-Lieutenant von Rindorf und dem Herrn Obriſt-Wachtmeiſter von Bandemer; hierauf folgte das zweyte Bataillon jeztgedachten Regimentes unter Anführung des Herrn Obriſt-Wachtmeiſters von Oſten und des Herrn Obriſt-Wachtmeiſters von Kleiſt. Die Hautboiſten blieſen die gewöhnlichen Sterbe-Lieder mit ihren Muſicaliſchen Inſtrumenten, die nebſt den Trom̃eln gedämpfet und mit ſchwarzen Flor behangen geweſen. Hienechſt kam des hochſeel. Prinzens Stall-

1744 meister zu Pferd und zwey Marschälle zu Fus, auch vier Ober-Officiers, welche die Insignia, den Königlich-Preussischen Schwarzen Adler- und Johanniter-Orden, den Marggräflichen Helm, die vergoldeten Handschuhe und vergoldeten Sporne nebst dem Commando-Stab auf Küssen von schwarzen Sammet trugen. Hinter ihnen sahe man eine halb verdeckte und von 2 Pferden gezogne Trauer-Chaise, worinnen die Hof- und Ordens-Räthe sasen und an den schwarz überzognen Marschall-Stäben das gemahlte Marggräfliche Wappen trugen. Hierauf wurde der Leichen-Wagen von sechs mit schwarzen Sammet bekleideten und so wol vor der Stirn als auf der Brust mit den gemahlten Marggräflichen Wappen gezierten Pferden gezogen, welche 6 Unter-Officiers von dem Adelichen Cadetten-Corps geführet. Auf dem mit schwarzen Sammet behangenen und mit den Wappen-Schildern des hochseeligen Prinzen geschmückten Leichen-Wagen sahe man den Königlichen Montirungs-Degen, den Ring-Kragen und die Echarpe liegen. Die Zipfel des sammetenen Leichen-Tuches trugen 4 Capitains und neben dem Wagen giengen 16 Ober-Officiers und 16 Unter-Officiers, ingleichen 2 Marschälle zu Fus, wie auch die Pagen, der Cammerdiener und die übrigen Domestiquen des in GOtt ruhenden Prinzen zu Fus und in tiefer Trauer. Nach der Hochfürstlichen Leiche kam die zweite mit 2 Pferden bespannte Trauer-Chaise, worinnen zwey Capitains als Marschälle gesessen und an ihren schwarz-bezogenen Marschall-Stäben das Marggräfliche Wappen getragen. Hierauf sahe man Sr. Königlichen Maiestet von Preusen mit 6 Pferden bespannte Trauer-Carosse, worinnen sich Höchstderselben Herr Gesandter der General der Infanterie und Commendant zu Berlin Herr von Sydow mit dem wirklich-Geheimden Etats-Kriegs- und dirigirenden Minister Herrn von Viereck Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen und Marggrafen Carls Abgeordneten befunden; Ihro Maiestet der regierenden Königin Trauer-Carosse, in welcher Höchstderselben Hof-Marschall und Gesandter Herr Graf von Wartensleben mit dem Königlichen

lichen Cammer-Herrn und Marggräflichen Hof-Mar- 1744
ſchall Herrn von Stutterheim als Abgeordneten Ihro Königlichen Hoheit der verwitweten Frau Herzogin von Sachſen-Eyenach geſeſſen; Ihro Maieſtet der Königlichen Frau Mutter Caroſſe, worinnen ſich der Geſandte Herr Oberhofmeiſter von Sacetot und der Abgeordnete Ihro Königlichen Hoheit der Fürſtin von Anhalt-Bernburg der Cammer-Herr von dem Buſch befunden; Ihro Königlichen Hoheit der Prinzeſſin von Preuſen Caroſſe, in welcher Dero Hof-Marſchall und Geſandter Herr von Kraut mit des Prinzen von Holſtein-Beck Durchlaucht als hohen Anverwandten gefahren. Nach dieſen kamen noch andre 16 ſechsſpännige und 36 zweyſpännige Caroſſen, worinnen die hohen Etats-Miniſter, Stabs-Officier und andere eingeladne Stands-Perſonen geſeſſen. Inzwiſchen rangirten ſich auf der breiten Straſſen die beeden Bataillons des Prinz-Leopoldiniſchen Regiments und machten der Hochfürſtlichen Leiche in Vorbeyfahren durch Schlagung des Marſches, Praeſentirung des Gewehrs und Salutirung der Ober-Officier und Fahnen-Junker mit den Spontons und Fahnen die gewöhnlichen lezten Honneurs. Als der Leichen-Wagen vor der Thüre der Königlichen Schloß- und Dom-Kirche ſtille hielt: ſo huben die dazu commandirte Officier die Hochfürſtliche Leiche herunter und trugen ſelbige in die Gruft. Der Königliche Gouvernements-Bau-Adiutant Herr Richter empfieng die Hochfürſtliche Leiche an der Kirch-Thüre, gieng nebſt den Marſchällen bis zur Gruft voraus und beſorgte allda das nöthigſte wegen der Einſenkung. Gleich hernach feuerte man dreymal nacheinander auf den Wällen 20 Canonen ab und das Prinz-Leopoldiniſche Regiment gab aus ſeinem Gewehr eine dreyfache Salve. Endlich machte die abermalige Läutung aller Glocken den Beſchlus dieſer ſolennen Hochfürſtlichen Beyſezung.

Die Ehre ſchlieſt den Sarg des tapfern Wilhelms zu;
Die Liebe ſeufzt und weint und ſenkt Ihn in die Ruh:
Bellona gibt ſein Bild den Folgen aller Zeiten,
Um ſeinen Helden-Ruhm auf ewig auszubreiten.

1744 Das donnernde Metall erinnert Herz und Bruſt
An den empfindlichen und ſchmerzlichen Verluſt:
Die Warheit aber ſchreibt; Er war ein Schmuck der Brennen,
Ein Sitz der Tugenden, die Gnade ſelbſt zu nennen.

Sein Herr Vatter war Marggraf Albrecht Friederich des Königes in Preuſen Friderici I Bruder und Friederich Wilhelm des groſſen, Curfürſten zu Brandenburg, Sohn, der dem 21 Jun. 1731 das Zeitliche verlaſſen; ſeine Frau Mutter aber Maria Dorothea, gebohrne Prinzeſſin von Curland, die dem 17 Jan. 1743 geſtorben iſt. Er war dem 28 Merz 1715 zur Welt gebohren, und Standesmäſſig erzogen. Er kriegte den Ritter-Orden des ſchwarzen Adlers und lernte frühzeitig mit den Waffen umgehen. Er avancirte unter dem verſtorbnen König von einer Kriegs-Stuffe zur andern, bis er endlich unter dem iezigen König Obriſter und Commendant des Königlichen Garde-Regiments zu Fus geworden; in welcher Qualitet er in Jahr 1741 und 1742 den Feld-Zügen in Schleſien und beſonders dem Treffen bey Mollwiz beygewohnet. Dem 28 May 1743 ward er General-Maior von der Infanterie und in Auguſt 1744 gieng er mit dem König nach Böhmen und wohnte der Belagerung von Prag mit bey, allwo er ſeinen heldenmütigen Geiſt, wie ſchon gemeldet, aufgegeben. Sein Leichnam ward über Brandeis und Leutmeriz durch Sachſen dem 27 Sept. nach Berlin gebracht und daſelbſt dem 2 Oct. zur Erden beſtattet; nachdem man dem Tag vorher ſeinen Leichen-Sarg in einem groſſen mit vielen Sinnbildern, Inſignien und Armaturen prächtig gezierten und mit ſchwarzen Sammet herrlich ausgeſchlagnen Saale nebſt deſſen Bruſtbild und einer Inſcription öffentlich gezeiget. Es hat dieſer Prinz eben das Schickſal gehabt, das ſeinen mitlern Bruder Friederich A. 1741 in der Schlacht bey Mollwiz betroffen. Er hat nunmehro nur noch einen Bruder Prinz Carln und zwey Schweſtern Annam Sophiam Charlotten verwitwete Herzogin von Sachſen-

Eiſenach

Eiſenach und Sophiam Friedericam Albertinam ver- 1744
mählte Fürſtin von Anhalt-Bernburg.

Am 11 Octobr. wurde Prinz Fridericus Wilhelmus von Preuſen, der des Königs älteſten Bruder Auguſto Wilhelmo Prinzen von Preuſen dem 25. Septembr. zu Berlin von ſeiner Gemahlin gebohren worden, auf dem Königlichen Schlos mit vielem Gepränge getaufet. Die Pathen deſſelben waren der Römiſche Kaiſer, die Ruſſiſche Kaiſerin, der König in Frankreich, der König in Preuſen, die regierende und verwitwete Königin in Preuſen, der Schwediſche Thronfolger und deſſen Gemahlin, der Herzog von Wolfenbüttel und deſſen Gemahlin, die ältere und jüngere verwitwete Herzogin von Wolfenbüttel. Während dem ganzen Tauf-Actu, welchen nach einer kurzen Rede der Hof-Prediger Sack verrichtet, hielte den neugebohrnen Prinzen die verwitwete Königin auf den Armen: die Prinzeſſin Amalia aber, welche von dem Königlichen Prinzen Ferdinando und dem alten Fürſten von Anhalt-Deſſau geführet worden, trug ihn zur heiligen Taufe; der dann hierauf dem 16 Decembr. den ſchwarzen Adler-Orden empfieng. Im Monat Decembr. wurde die Königliche Prinzeſſin Anna Amalia an die Stelle ihrer Schweſter der Schwediſchen Thronfolgerin zur Coadiutorin zu Quedlinburg erwehlet. Dem 14 Decembr. kamen Ihro Königliche Preuſiſche Maieſtet aus Schleſien nach Berlin unter Begleitung des Prinzen von Preuſen, des Marggrafen Carls und des Prinz Ferdinand von Wolfenbüttel zurück; doch giengen Sie dem 21 in Geſellſchaft der Generale von Rothenburg und Bork ſchon wieder dahin ab: retournirten aber auch dem 25 wieder; da hingegen der Prinz Heinrich ſchon dem 9 Decembr. aus Schleſien zurückgekommen. Dem 22 Decembr. ſtarb Heinrich Carl von Marwiz Königlicher Preuſiſcher General von der Infanterie, Gouverneur zu Breslau, Ritter des ſchwarzen Adlers und Obriſter über ein Regiment zu Fus an einem Schlag-Flus zu Ratibor in Ober-Schleſien; wiewol er nach andern Nachrichten von dem Oeſterreichiſchen Obriſten Caroli vor Ratibor

Der Prinz Fridericus Wilhelmus wird getaufet.

Prinzeſſin Anna Amalia wird Coadiutorin zu Quedlinburg.

Der König in Preuſen kommt nach Berlin.

Der Preuſſiſche General von Marwiz ſtirbt.

ſoll

soll erschossen worden seyn. Er war aus einem alten Mär-
1744 kischen Geschlecht entsprossen und hatte Hans Georgen von Marwiz Königlich-Preusischen Cammer-Herrn und Fürstlich-Anhältischen Geheimen Rath, Hof-Marschall und Cammer-Praesidenten zum Vatter. Er stund von Jugend auf in Königlich-Preusischen Kriegs-Diensten. Er wohnte im Jahr 1704 als Haubtmann unter des Fürsten von Dessau Regimente der Schlacht bey Höchstädt und hernach allen Kriegs-Operationen in Italien und in den Niederlanden bis auf erfolgten Utrechtischen Frieden bey. Wegen seiner ansehnlichen Leibes-Länge nahm ihn der verstorbne König unter das Corpo grosser Grenadierer zu Potsdam, welches er hernach einige Jahr als Oberster commandiret. Im Jahr 1724 erhielte er das Dänhoffische Regiment. Im Jahr 1726 ward er General-Maior und 1737 General-Lieutenant und 1739 Ritter des schwarzen Adlers. Im Jahr 1740 gieng er mit dem König nach Schlesien zu Felde, 1741 ward er Gouverneur zu Schweidniz und wohnte der Schlacht bey Mollwiz bey, allwo er das Corps de Bataille in dem Treffen commandirte. Als er nun daselbst eine Kugel in die Lenden bekam, so lag er die ganze Nacht auf der Wahlstatt unter den Toden, wo er nach vieler Mühe erst den folgenden Morgen halb tod gefunden worden. Man wollte die Kugel ausschneiden: kunnte sie aber nicht finden. Er muste sich lange Zeit einer Krücken bedienen. Ansonsten ward er in May des 1741ten Jahres zum Gouverneur zu Collberg und im August zum Gouverneur zu Breslau ernennet. Dem 6 May 1742 nahm er zu Neis von den Ober-Schlesischen Ständen dissеit der Neis die Erbhuldigung ein; worauf ihn dann der König dem 17 May auf der Wahlstatt bey Chotosiz in Böhmen zum General der Infanterie erkläret. Er hat auch darauf zu Oppeln und zu Neis von den noch übrigen Ober-Schlesischen Ständen die Huldigung eingenommen. Anno 1744 muste er mit einem besondern Corpo wider die Oesterreichischen Trouppen in Ober-Schlesien agiren: da er dann mit seiner Armee, die aus 18000 Mann bestund, einen Einfall in Mähren gewaget, iedoch aber wenig ausgerichtet;

gerichtet; bis er endlich vor Ratibor, als er sich nach Kosel zurück ziehen wollen, unter dem Scharmuzieren sein Leben verlohren. Sein Leichnam wurde von Ratibor nach Breslau gebracht und allda beerdigt. Sein Alter hat er auf 70 Jahr gebracht und ist sowol bey dem vorigen als iezigen König iederzeit in grossen Gnaden gestanden. Er hat 3 Töchter hinterlassen: davon eine den Grafen von Podewils, der sich als Preusischer Gesandter in Haag befindet; die andre aber den Obrist-Lieutenant des Baireutischen Regimentes den Grafen von Burghaus geheirathet. 1744

Im Jahr Christi 1745 dem 6 Jan. haben Ihro Königliche Maiestet von Preusen, nachdem die Russische Kaiserin den St. Andreas-Orden nach Berlin gesendet und den König ersuchet solchen in Dero Nahmen sowol dem Prinzen Georg Ludwig von Hollstein-Gottorp als dem Erb-Prinzen von Anhalt-Zerbst, davon iener des Schwedischen Thronfolgers Bruder, dieser aber der neuen Gros-Fürstin in Rusland Bruder war, umzuhängen, diese Ceremonie an dem erstern in dem Königlichen Apartement verrichtet. Der König hatte zwar dem Erb-Prinzen von Zerbst durch eine an ihn abgefertigte Staffette wissen lassen, daß er zum Empfang des St. Andreas-Ordens sich bey Hof einfinden möchte. Weil sich aber derselbe unpas befand: so ertheilte der König dem Prinzen von Holstein-Gottorp Vollmacht, den Orden bey seiner bevorstehenden Reise nach Hamburg mit sich zu nehmen und solchen ihm allda prouisorio modo umzuhängen; welches auch dem 25. Jan. in Gegenwart des Russisch-Kaiserlichen Ministers Herrn von Heinson geschehen. 1745

Der König in Preusen bekommt den St. Andreas-Orden für den Prinzen von Hollstein-Gottorp und den Erb-Prinzen von Anhalt-Zerbst.

Dem 31 May als am Tage, da Ihro Königliche Maiestet von Preusen den Thron bestiegen, wurde von der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Berlin, weil sie in vorigen Jahr einen Preis von 50 Ducaten für denienigen bestimmet, der die wahre Ursache von der Electricitet der Cörper am besten erklären wird, der aufgesezte Preis zum erstenmal dem Hochfürstlich-Hessen-Casselischen Finanz- und Berg-Rathe Herrn J. H. Waiz würklich

Die Academie der Wissenschaften theilt den Preis aus.

1745 lich zugeſprochen und eingehändigt. Dem 24 Jun. ſtarb zu Berlin der Königlich-Preuſiſche Wirkliche Geheimder Etats- und Kriegs-Miniſter, Vice Praeſident und dirigirender Miniſter bey dem General Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio, Ritter des ſchwarzen Adlers ꝛc. Herr Friederich von Görne nach einer langwierigen Schwachheit in dem 75 Jahre ſeines Alters. Er war von guten Herkommen aus der Mark Brandenburg und wurde in Jahr 1718 unter die Königlich-Wirkliche Geheimde Staats- und Kriegs-Räthe aufgenommen; nachdem er ſchon vorher die Aufſicht über das Poſtweſen und die Direction der Cur-Märkiſchen Landſchaft bekommen. Im Jahr 1723 erhielte er, als der König das General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium aufgerichtet und über daſſelbe unter ſeinem Allerhöchſten Praeſidio 5 Vice-Praeſidenten und dirigirende Miniſter geſezet, das dritte und dann 1739 nach dem Tod des Feld-Marſchall von Grumbkau das erſte Departement, worunter Preuſen, Pommern und die Neue-Mark gehören. Er hatte ſeinem Poſten bis an das Ende mit vielem Ruhme vorgeſtanden und ſowol bey dem verſtorbnen König, der ihm auch dem Ritter-Orden des ſchwarzen Adlers ertheilet, als auch bey dem iezigen Monarchen in groſſen Gnaden geſtanden und den Ruhm einer beſondern Redlichkeit hinterlaſſen. Seine Sachen hielt er ſehr geheim und vertrauete ſich nicht leichtlich iemand. Er ſchiene daher hochmütig zu ſeyn; welches er aber, wenn man ihn recht kennen lernen, in der That nicht war. Sein älteſter Sohn Hans Chriſtoph von Görne iſt Wirklicher Staats-Miniſter und ein anderer Nahmens Leopold von Görne iſt geheimder Kriegs-Rath; eine Tochter aber hat ſich mit dem Staats-Miniſter Friederich Wilhelm von Rochow vermählet. An die Stelle des verſtorbnen Staats-Miniſters von Görne kam im Julio der Praeſident der Kriegs- und Domainen-Cammer in Preuſen Adam Ludewig von Blumenthal als Vice-Praeſident und dirigirender Miniſter bey dem General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorio zu Berlin; der Herr

Der Königliche Staats-Miniſter Herr Friederich von Görne ſtirbt zu Berlin.

An ſeine Stelle komt Adam Ludewig von Blumenthal

von

von Marſchall aber, ſo ebenfalls ein Departement bey dieſem Collegio hat, erhielte die Stelle eines Poſt-Directoris. Dem 5 Auguſt langte der Herr von Blumenthal zu Berlin an und nahm von ſeiner hohen Bedienung Beſiz. Dem 30. Septembr. blieb Albertus Prinz von Braunſchweig-Wolfenbüttel Königlich-Preuſiſcher Obriſter und Chef von einem Fuſelier-Regimente in der Schlacht bey Soor in Böhmen in dem 21 Jahr ſeines Alters. Er war ein leiblicher Bruder ſowol des regierenden Herzogs zu Wolfenbüttel als der regierenden Königin von Preuſen. Sein Vatter war Ferdinandus Albertus, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Kaiſerlicher General-Feld-Marſchall, und die Mutter Antoniette Amalia Herzogs Ludovici Rudolphi von Braunſchweig-Wolfenbüttel jüngſte Tochter, der verwitweten Kaiſerin Eliſabethae Chriſtinae Schweſter, welche ihn dem 4 Mai 1725 zur Welt gebohren. Anno 1738 ward er Grenadier-Haubtmann bey dem Regimente ſeines Bruders des Herzogs, das wider die Türken zu Hülfe geſchicket worden. Anno 1743 ward er Capitain bey der Königlich-Däniſchen Leib-Garde zu Pferdt. Anno 1744 bekam er die Erlaubnis als Volontair dem Feldzug in den Niederlanden unter dem Engliſchen General Wade beyzuwohnen und kriegte zugleich das Praedicat eines Obriſt-Lieutenants. Anno 1745 trat er in Königlich-Preuſiſche Dienſte; nachdem er am Däniſchen Hof ſeine geſuchte Dimiſſion erhalten. Er bekam das Fuſelier-Regiment ſeines ältern Bruders Prinz Ferdinand, mit welchen er dem Feldzug in Schleſien und Böhmen beygewohnet. Er kam aber in der Schlacht bey Soor nicht ſo glücklich davon, als vorher in der Schlacht bey Hohen-Friedberg; weil er obgedachter maſſen auf dem Bette der Ehren ſeinen edlen Geiſt aufgeben müſſen. Seine Leiche ward nach Berlin gebracht und in das Königliche Begräbnis geſezet. In eben dieſem Treffen blieb auch der Herr von Wedel Königlicher Preuſiſcher Obriſt-Lieutenant von der Königlichen Garde zu Fus. Er wird ſeiner Verdienſte wegen gar ſehr bedauret. Anno 1744 hielte er die Oeſterreichiſche Armee bey

1745

Albertus Prinz von Braunſchweig-Wolfenbüttel bleibt in der Schlacht bey Soor.

Sein Leichnam wird nach Berlin gebracht.

Der Herr von Wedel bleibt auch in dieſem Treffen.

Paſſa-

1745 Paſſirung der Elbe zu Selmiz 3 Stunden lang auf und 1745 iagte er in der Schlacht bey Hohen-Friedberg mit den Grenadiers des Garde-Bataillons den Feind mit aufgepflanzten Baionetten ohne einen Schus zu thun aus einem Moraſt heraus. Dem 14 Octobr. ſtarb der Königlich-Preuſiſche General-Lieutenant, Ritter des ſchwarzen Adlers und Chef des Bataillons Grenadier-Garde zu Potsdam Herr Gottfried Emanuel von Einſiedel in der Nacht zu Potsdam. Er war ein beſondrer Favorite des Hofs und befand ſich in der Qualitet eines Obriſt-Lieutenant bey dem groſſen Grenadier-Regimente zu Potsdam fleiſig um die Perſon des vorigen Königes, dem er auch auf ſeinem lezten Krankenlager nebſt einigen andern Officiers täglich Geſellſchaft leiſten müſſen. Als der iezige König Anno 1740 zur Regierung kam: erklärte er ihn dem 23 Jun. zum General-Maior und Chef des Bataillons Grenadier-Garde, ſo er zu Potsdam behielte. Anno 1741 kam er unter dem Fürſten von Deſſau in dem Lager zu Gethien bey Brandenburg zu ſtehen, das in Octobr. wieder auseinander gegangen. Im Jahr 1744 ward er General-Lieutenant: in welcher Qualitet er dem König nach Böhmen gefolget und in Septembr. die Ehre gehabt in der eroberten Stadt Prag zum Commendanten beſtellt zu werden; woſelbſten er aber nicht lange hernach mit ſeiner Beſazung von dem Oeſterreichiſchen General Feſtetiz iſt eingeſchloſſen worden. Da er nun hierauf von dem König Befehl erhalten, die Stadt Prag zu verlaſſen und ſich, ſo gut er könnte, aus Böhmen zu retiriren: ſo ſezte er dieſes mit ſolcher Klugheit und Fürſichtigkeit ins Werk, daß er ohngeachtet der von allen Seiten anmarſchirenden und nachſezenden Feinden mit dem gröſten Theil ſeiner Trouppen die Preuſiſche Grenze glücklich erreichet. Der König ertheilte ihm hierauf den ſchwarzen Adler-Orden: wiewol er nicht weiter im Feld gedienet ſondern ſein Leben obgedachter maſſen zu Potsdam in Ruhe beſchloſſen. Seine Gemahlin war eine gebohrne von Rochau und verwitwete von Thün en die ihm zwey Töchter gebohren, davon die älteſte an den Maior von Jeez bey der Garde vermäh-

Der Herr von Einſiedel ſtirbt zu Potsdam.

vermählet, die andere aber noch unverheirathet ist. In eben diesem Jahr hat der berühmte Herr Ludovicus Moreau de Maupertuis, der von dem König in Preusen mit einer Pension von 3000 Thalern zum General-Director der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Berlin ist ernennet worden, sich mit der Staats-Dame Fräulen von Borck vermählet. 1745 Der General-Director Herr Maupertuis verheirathet sich

Ungarische Geschichten.

DAs Königreich Ungarn war noch immer beflissen es allen andern dem Oesterreichischen Scepter unterworfnen Staaten an Eifer mit grossen Rüstungen für seine allergnädigste Königin zuvor zu thun. Man mus sich billig wundern; wenn man bedenket, was für zahlreiche Heerschaaren aus diesem Theile von Europa, zum Dienst der Souverainin bisher ins Feld gezogen sind. Schwerlich hat man sich vorhero von dessen innerlichen Macht und Treue einen so grossen Begrif machen können, als es bey gegenwärtigen Krieg geschehen ist. Wie nun dieser Eifer noch nicht erkaltet ist: so wurde dem 20 Jenner in der Königlichen Frey-Stadt Pest eine General-Gerichts-Tags-Versammlung gehalten. Die Herren Erz-Bischöfe, Bischöfe, Barones Regni, Magnates, Nobiles erschienen in grosser Anzahl. Die Herren Graf Nadasti und Baron Beleznay, iener General-Feld-Marschall, dieser aber General-Wachtmeister-Lieutenant, wurden auch hiezu invitiret. Das Praesidium führte Seine Excellenz Herr Graf Joseph Esterhazy, Gros- und Cron-Erb-Marschall des Königreichs und Königlicher Feld-Marschall. Man berathschlagte sich 14 Tage und fasste endlich den Schlus, daß aus den 48 Gespannschaften eine zahlreiche Armee sollte formiret werden. Ja es sollen sich so gar die Ungarischen Stände erkläret haben, daß, wenn Böhmen oder Mähren feindlich angegriffen würde, so wollten sie zu Beschüzung dieser Länder die rothe Fahne ausstecken. Hiernechst reiste auch der berühmte Baron Trenk nach Sclavonien um ein neues Corpo Panduren zusammen zu bringen. 1744 General-Gerichts-Tags-Versammlung zu Pest. Werbungen in Sclavonien und Croatien

1744 bringen. Er lies sogar auf Türkischen Gebiet mit Erlaubnis der Pforte Werb-Plätze anlegen und die sich angebende Christen in Dienste nehmen. Damit auch dieses Werb-Geschäfte einen desto bessern und schleunigern Erfolg haben möchte, so sind ihm von der Königlichen Hof-Cammer zu Wien auf ieden Mann 80 Gulden ausgezahlet worden. In Croatien wurden auf Anordnung des Prinzen von Hildburghausen, gegen den die vornehmsten Kneesen und überhaubt die ganze Croatische Nation eine ausnehmende Hochachtung bezeiget, 6 Regimenter errichtet, davon iedes aus 3000 Mann bestund. Weil auch Ihro Maiestet die Königin beschlossen, daß in dem Königreich Sclavonien und dem Bannat Temeswar gleichfalls 20000 Mann zusammen gebracht werden sollten: so beschäftigte man sich beyde Länder in Provinzien zu vertheilen und der Königlich-Ungarischen Cammer einzuverleiben. Diese Trouppen sollten nicht nur bey einem Türken-Kriege sondern auch auserhalb des Landes gebrauchet und wie andere Völker bezahlet werden. Solchergestalt hofte man allemal allein in Ungarn eine Kriegs-Macht von 60000 Mann zu haben, nemlich 40000 Cron-Trouppen und 20000 aus Sclavonien und dem Bannat, etliche 20000 Mann, die das Königreich Croatien stellen kan, ohngerechnet. Hiernechst wurde ein Corpo von 2000 Bergleuten aufgerichtet, um solche bey der Armee zum Miniren zu gebrauchen. Diesen treflichen Einrichtungen zu folge sahe man fast täglich zahlreiche Haufen von Trouppen und Recrouten aus diesem Königreich heraus marschiren. Als zu Anfang des Jenners 1744 ein zahlreicher Haufe bey Wien vorbey marschiret: so erhoben sich Ihro Königliche Maiestet in grünsammetner mit Gold gestückter Amazonen-Kleidung unter Begleitung Dero Herrn Gemahls und des Prinz Carl von Lothringen, auch vieler Herren und Amazonisch-gekleideten Damen nach der Vorstadt St. Leopoldi. Hier nahmen Sie dieses grosse Corpo in hohen Augenschein, liesen Geld unter sie austheilen und riefen ihnen zu; **seyd guten Muths, meine tapfere Ungarn, gehet hin und streitet wider meine Feinde.**

Noch andre starke Zurüstungen.

Die Königin von Ungarn nimmt die vorbeymarschirenden Ungarischen Trouppen in Augenschein

Wor-

1744

Worauf die Recrouten unter beſtändigen Vivat-Geſchrey ihre Müzen in die Höhe warfen. Da man nun bey dieſen Kriegs-Troublen des Volkes benöthigt war: ſo wurde in Hungarn, Böhmen und in allen dazu gehörigen Provinzien ein Königliches Edict publiciret, daß ſich bey Lebens-Straffe kein Unterthan gelüſten laſſen ſolle, in fremde Kriegs-Dienſte zu tretten. Man war auch Willens, an einigen in Wien und Ungarn gefangen ſizenden Perſonen, die fremde Werber abgegeben, ein Exempel zu ſtatuiren. In Böhmen hatten Ihro Maieſtet die Königin ebenfalls einen groſſen Landtag ausgeſchrieben. Sie hatten den Herrn Stephan Wilhelm Kinsky, Würklich-Geheimen Rath ꝛc. den Herrn Ernſt Wilhelm Schafgotſch, würklichen Cämmerer und Königlichen Stadthalter und Herrn Joh. Franz von Golz Königl. Stadthalter in Königreich Böhmen zu Dero hochanſehnlichen Commiſſarien ernennet. Es wurde ſchon dem 2 Decembr. im Jahr 1743 dieſer Land-Tag eröfnet. Die hochlöblichen Stände dieſes Königreiches erſchienen zahlreich auf dem Prager-Schloſſe, um die allergnädigſten Poſtulata zu vernehmen. Zu Einführung der Königlichen Herren Land-Tags-Commiſſarien wurden aus dem Mittel Herren

Böhmiſches Land-Tag.

1744 Commiſſarii erwehlet. Hierauf verlaſe man die allergnädigſte Königliche Propoſition auf das Jahr 1744 in Böhmiſch und Teutſcher Sprache durch die Stadthalteriſche Herren Secretarien. Nach vollzognen Beſchluß-Ceremonien begleiteten bemeldte Königliche Herren Land-Tags-Commiſſarien die Land-Ständiſchen Herren Commiſſarien in die Behauſung des erſten Königlichen Herrn Commiſſarii, allwo Ihro Hochgräfliche Excellenz ein herrliches Tractament gegeben. Es beſtunde aber das von der Königin Maieſtet verlangte Ordinari-Militar-Quantum in 2 Millionen, extraordinair 720000 Gulden, an Fortifications- und andern unumgänglichen Ausgaben 17000 Gulden. Ferner beſchloſen auch die Böhmiſchen Stände nach dem Beyſpiel des Königreich Ungarn eine ordentliche Land-Miliz von 20000 Mann aufzurichten und beſtändig auf den Beinen zu halten. Es war dieſes ein Vorſchlag des Herrn General-Feld-Marſchall Grafen von Khevenhüller, in der Abſicht, damit der Hof bald wohlgeübte Leute in Bereitſchaft haben möge. Zum General en Chef über dieſe Land-Miliz wurde der Feld-Marſchall-Lieutenant Baron von Netolizky ernennet. Nachdem ſich nun viele Böhmiſche Cavaliers als der Herr Ober-Hof-Marſchall Graf von Khevenhüller, der Herr Ober-Hof-Canzler Graf von Kinsky erboten ganze Compagnien aufzurichten: ſo gieng es mit deren Zuſammenbringung ſehr wohl von ſtatten. Die Herrſchaften ſtellten die Officiers und gaben ihnen die Verpflegung nemlich für einen Haubtmann monatlich 40, für einen Lieutenant 25 und für einen Fehndrich 15 Gulden. Die Gemeinen, welche nach den Dorfſchaften und Märkten geſtellet wurden, bekamen von den Herrſchaften die Baionetten, von der Geiſtlichkeit, die keinen Mann nicht ſtellen durften, die übrige ganze Montur. Ihro Maieſtet aber die Königin gab ihnen die Flinten und lies ährlich einem ieden Gemeinen 3 Gulden als ein Kirchweih-Geld austheilen, damit ſie ſich des Jahrs einmal luſtig machen können. Bey Kriegsdienſten bekommen ſie nebſt dem Brod den ordentlichen Sold wie die andern Trouppen. Die Flinten, deren bey 14000 die Franzoſen und Bayern

Böhmiſche Land-Miliz wird aufgerichtet.

Recrouten-Quantum.

in

in Prag zurückgelassen, konnten gar nüzlich gebrauchet werden. Ansonsten muste auch das Königreich Böhmen ein zahlreiches Recrouten-Quantum liefern und 6000 Mann anwerben. Man beschäftigte sich viele Remonta-Pferde zusammen zu bringen und arbeitete stark an Verfertigung der Montur und andern Zugehörungen. Man brachte auch die von den Franzosen nach Eger geführte Artillerie nebst andern Sachen wieder nach Prag zurücke. 1744

Indessen sezte die in Böhmen von Ihro Maiestet niedergesezte Commission ihre Untersuchungen beständig fort. Noch zu Anfang des 1744ten Jahres wurden etliche verdächtige Personen in Arrest genommen. Von den Weibern der wegen eines Verständnisses mit Ihro Maiestet Feinden relegirten Bürger forderte man eine Nachricht, wo ihre Männer sich aufhielten, wie viele Kinder und was für ein Vermögen sie hinterlassen. Da auch nebst viel andern vornehmen Personen der Erz-Bischof samt dem Dom-Probst und Dom-Dechant sich zeithero auf ihren Gütern aufhalten müssen und binnen der Zeit dem ersten nur ein einzigmal als am grünen Donnerstag zu Verrichtung seiner Erz-Bischöflichen Function nach Prag zu kommen vergönnet worden: so haben gedachte Praelaten kurz vor Weihnachten 1743 endlich die Erlaubnis erhalten, sich wieder in Prag einzufinden. Hingegen wurde wider den in Diensten des Kaisers als Ober-Kriegs-Commissarius übergegangenen Grafen von Kaiserstein das Urtheil publiciret, daß er wegen des Verbrechens der Felonie und Landes-Verrätherey aller seiner Ehren und Würden soll entsezet seyn, der Fiscus dessen Güter einziehen und er selber, wenn man seiner habhaft würde, das Leben verwirket haben soll. Der Nieder-Oesterreichische Land-Tag wurde am 29. Nov. des vergangnen Jahres eröfnet. Um 9 Uhr versammleten sich die löblichen Stände in hochansehnlicher Menge. Sie begaben sich in gewöhnlicher Ordnung unter Vortrettung der Liberey-Bedienten und Landschafts-Officieren aus dem Landhaus zu Fus in die Königliche Burg. Ihro Maiestet erhoben sich unter Begleitung Dero gewöhnlichen Hof-Gefolges und der

Die in Böhmen niedergesezte Commission fährt in ihren Untersuchungen fort.

Nieder-Oesterreichischer Land-Tag.

1744 Herren Landes-Stände in Dero öffentliche Hof-Capelle und wohnten dem hohen Amt von Heiligen Geiſt mit bey. Nachdem nun Ihro Maieſtet wieder in Dero Zimmer zurückgekehrt und ſich eine Zeitlang daſelbſt verweilet: ſo verfügten ſie ſich in die Ritter-Stuben und lieſen ſich auf Dero Thron nieder. Der würklich-geheimde Rath Herr Johann Joſeph Graf Khevenhüller zu Aichelberg, Obriſt-Hof-Marſchall hat Ihro Maieſtet das bloſe Staats-Schwerdt vorgetragen. Sodann hielte Herr Johann Friederich Graf von Seilern Ihro Königlichen Maieſtet würklich-geheimer Rath und Oeſterreichiſcher Hof-Canzler bey Ueberlieferung Dero ſchriftlich-verfaſſten Landes-Fürſtlichen Begehrens eine auf gegenwärtige Zeit-Läufte ſich beziehende Anrede; nach welcher Ihro Maieſtet ſelber in allerhöchſter Perſon eine lebhafte, kurze, doch inſinuante und durchdringende Rede abgeleget. Auf dieſe Anreden nun hat in Nahmen der Stände der Herr Ferdinand Leopold Graf von Herberſtein Ihro Maieſtät würklich-geheimer und Conferenz-Rath, Land-Marſchall und General-Land-Obriſter in Oeſterreich unter der Enns eine wohlgeſezte Antwort und Dankſagung abgeſtattet. Nach Vollendung alles deſſen haben ſich Ihro Maieſtät die Königin mit gewöhnlicher Ordnung wieder nach Dero Zimmern; die Herren-Stände aber in ihren Caroſſen nach dem Landhauſe zur Oefnung der Königlichen Poſtulaten begeben. Zu eben der Zeit, da Ihro Maieſtet die Königin in Oeſterreich unter der Enns und in Dero Königreich Böheim Land-Tags-Verſammlungen nach Wien und Prag ausgeſchrieben, iſt auch dergleichen Land-Tag in dem Marggrafthum Mähren anberaumet und gehalten worden.

Mähriſcher Land-Tag.

Kriegs-Anſtalten. Da man ferner nicht recht zuverläſſig gewuſt, weſſen man ſich von Preuſen zu verſehen: ſo wurden aus guter Fürſorge die Feſtungen in Mähren aufs beſte verſorget, Magazine angeleget, und unter die ſo genannten Hanacken ſo gar Flinten ausgetheilet; es wurde auch, wie in Hungarn und Böhmen eine Land-Miliz von 1000 Mann zuſammen gebracht, aus dem Wieneriſchen Zeug-Hauſe wur-

wurden viele Stücke nebst andern Kriegs-Geräthe mit 1744
den dazu gehörigen Artilleristen dahin geschicket und sonst andre Anstalten mehr wider einen feindlichen Einfall vorgekehret. Gleichwie aber zu diesen übergrossen Kriegs-Rüstungen eine gehörige Menge Geldes erfordert wurde: so liefen nicht nur aus Engelland und Holland wichtige Subsidien ein; sondern es stunden auch die getreuen Erb-Länder ihrer allergnädigsten Königin mit grossen Summen bey. Hiernechst forderte man von der reichen Geistlichkeit einige Anticipations-Capitalien und des Gros-Herzogs von Toscana Königliche Hoheit entschlossen sich über die bereits vorgeschosne 600000 Gulden annoch eine gleiche Summe aus Dero besondern Cassa her zu geben, damit so gleich iedes Regiment 10000 Gulden erhalten können. Eine nicht geringe Beyhülfe zu den Kriegs-Kosten gaben die Königliche Bergwerke; die seit etlichen Jahren mit ungemein reicher Ausbeute sind gesegnet worden, so, daß man das viele in die Münz-Häuser gebrachte Gold und Silber nicht genugsam prägen können. In Hungarn machte das Religions-Wesen noch immer zu schaffen. Nach dem Belgrader Friedens-Schlus war man am Wienerischen Hof beflissen, das Religions-Wesen in Ungarn durchzutreiben; weil das ganze Land voll Soldaten gelegen. Nach dem erfolgten Todes-Fall Kaiser Carl des VIten haben die Protestanten eine Deputation an Ihro Maiestet die iezt regierende Königin geschicket, welche theils ihre unterthänigste Condolenz theils ihre Glückwünsche ablegen sollte. Ihro Maiestet die Königin hörte die allerunterthänigste Condolenz und Gratulation an und versicherte sie ihrer Landesmütterlichen Liebe, welche Sie gegen alle ihre Unterthanen so wol Römisch-Catholische als Protestanten allergnädigst trüge. Indessen wurde der Land- und Crönungs-Tag ausgeschrieben, auch in den Gespannschaften und Städten die Deputirten erwehlet. Wie man aber gemerket, daß durch und durch darauf gesehen gewesen, nur Römisch-Catholische auf den Land-Tag zu schicken: so verursachte dieses viele Unruhen und Appellationen an den Königlichen Hof.

und Subsidien-Gelder.

Religions-Beschwehrden der Protestanten in Ungarn.

1744 Die Proteſtanten ſchickten eine ſolenne Deputation von Magnaten, Edelleuten und Bürgern nach Hof; ſie konnten aber nicht einmal Audienz erlangen. Als währenden Land-Tage die Franzoſen und Baiern in Oeſterreich einfielen: ſo hielten ſie nochmals um eine allergnädigſte Audienz an und, da ſie ſolche erhalten, ſo überreichten ſie Ihro Königlichen Maieſtet eine allerunterthänigſte Supplique, darinnen ſie um ihre Religions-Freyheit gebetten und zugleich verſprochen, Gut und Blut für Ihro Königliche Maieſtet aufzuopfern; worauf ſie auch allerhand gute Vertröſtungen erhalten haben. Hierauf haben zwar Ihro Königliche Maieſtet dem 24 Decembr. 1742 ein Reſcript ergehen laſſen und ſich dahin erkläret, daß ſie entſchloſſen ſeye die Römiſch-Catholiſchen ſowol als andre Glaubens-Bekenntnis-Verwandte vor allen Bedrückungen frey zu erhalten und dahero die gnädigſte Reſolution Ihres in GOtt ſeeligſten Herrn Vatters, welche dem 6 April 1731 über das Religions-Geſchäfte heraus gegeben worden, allergnädigſt bekräftige und befehle, daß obige Königliche Reſolution beeden Theilen ſowol Catholiſchen als Uncatholiſchen zur Regel und Richtſchnur dienen und derſelben ſowol in andern Sachen als auch bey den Eidſchwüren aufs ſchärfſte nachgekommen werden ſoll. Allein es wurden die Proteſtanten wider die obige Erlaubnis Caroli VI. in dem Eid-Formular bey den Worten, die ihrer Bekenntnus zuwider, ſchweigen zu können, nunmehro gezwungen das völlige Eid-Formular laut nachzuſprechen. Man ſuchte bey Ihro Maieſtet Schuz und Erklärung und bat, daß die Proteſtanten bey den Freyheiten, welche ihnen von Dero Herrn Vatter zugeſtanden worden, möchten ungeſtört erhalten werden. Da aber alle Befehle durch den Staats-Rath zu Presburg gehen muſten: ſo lies man den Römiſch-Catholiſchen zu, daß ſie allerley Erklärungen dawider machen können. Es hatten ſich auch Ihro Maieſtet die Königin auf einiger Städte inſtändiges Anhalten dem 19 April 1743 zu erklären geruhet, daß der Eidſchwur von denienigen, welche in die Städte, Aemter oder zu dem Burger-Rechte ordentlich

deutlich und nach den Gesezen angenommen worden, auf 1744
solche Weise abgeleget werden soll, wie es Dero glorwürdigster Herr Vatter eingerichtet und bishieher im Gebrauch gewesen. Hier fielen die Rönisch-Catholischen darauf, es müsten alle nach der Eid-Formul des Königes Stephani schwören; denn das wäre die Verordnung Carl VI gewesen. Ob man nun schon auf Seiten der Protestanten erwiesen, daß dieser Befehl auf die unterthänigste Bitte der Städte, in welcher sie vormals von Ihro Kaiserlichen Maiestet 1733 waren erhöret worden, gehe und ziele: so lies man doch keinen zu einem Amte, welcher nicht auf Catholische Art schwören wollen. Inn dessen kam noch ein anderer Befehl wegen der Reisen in fremde Länder heraus; dadurch man den Studiosis Theologiae das Reisen auf Universiteten schwehr gemachet. Man kunnte nicht leicht Königliche Päsſe erhalten oder wurden hoch tariret. Also muste ein Burger, dessen Sohn sich auf Universiteten befand, 15. Rheinische Gulden vor den Pas erlegen. Nachmals erfolgte zwar die Königliche Declaration, daß so ein Pas nur 7 Gulden und 8. Kreuzer kosten sollte, daß auch die Protestantische Landes-Kinder ein Jahr wegbleiben könnten, iedoch aber sich über das Jahr wieder melden müsten. Nach der Zeit, als die Königin von Linz wieder in Wien angekommen war, so schickten die 3 Königliche Freye Reichs-Städte Oedenburg, Presburg und Modern Deputirte nach Wien, um Aufhebung des Catholischen Regimentes zu bitten; wiewol man solche Nachrichten auf mehrere Vergewisserung billig ausgestellet seyn lässet. Ansonsten entdeckte man eine gefährliche Conspiration: da man nemlich befunden, daß einige Hungarn unter Anführung des berüchtigten Colneri mit Unterstüzung einer gewissen Potenz revoltiren, die Französische Gefangene wehrhaft machen und in Oesterreich einbrechen wollten. Immittelst als man mit dieser Untersuchung beschäftigt war, so offenbarte sich eine neue und noch weit grössere Zusammenverschwörung, die sogar auf das Leben der Königin, des jungen Erz-Herzogs Josephi und mit einem Wort auf die

Verbot in fremde Länder zu reisen.

Fernerer Zustand der Protestanten in Ungarn.

1744 Ausrottung des ganzen Hauses Oesterreich soll gerichtet gewesen seyn. Man hat 76 Personen von verschiedenen Rang eingezogen, welche bey der erstern Conspiration interessirt gewesen. Von denen aber, die Theil an der leztern haben, sind 14 Personen entdecket worden, darunter 5 von Distinction nach der Türkey geflohen.

Entdeckte Conspirationen.

Mährische Brüderschaft des wahren Creutzes und Stern-Ordens.

In Mähren entstunde die so genannte Brüderschaft des wahren Creuzes und Stern-Ordens, aus welcher man Anfangs ein grosses Wesen gemachet. Man gab ihnen Schuld, als sollten sie bey ihren heimlichen Zusammenkünften nicht nur allerhand aberglaubische sondern auch dem Staat nachtheilige Dinge vornehmen. Man sagte, sie wollten vor andern Societeten etwas besonders haben und wären viele vornehme Personen darein verwickelt, sie erkenneten sich auch untereinander, gleich als die Freymäurer, an besondern Zeichen. Der Graf von Schlick wurde deswegen von Wien nach Brünn gesendet, um das Praesidium bey der angestellten Inquisition zu führen. Hier aber fande man, daß solche Gesellschaft aus sogenannten Adeptis oder Alchymisten bestunde, welche das Schau-Spiel der Rosen-Creuz-Brüder wieder aufführen wollten. Der vornehmste unter ihnen führte den Titel: Theophilus von GOttes Gnaden, Viceroy von der Mitternächtigen Monarchie. Wie man sie nun erkennen lernen: so wurden sie nicht eher auf freyen Fus gestellet, als bis sie ihrem Handwerk auf Lebenszeit entsaget. Ueberhaubt soll die ganze Gesellschaft nur aus 6 Personen bestanden seyn; davon 5 arrestiret, der 6te aber flüchtig worden.

Freude zu Wien über die Nachricht von dem Uebergang der Ungarischen Trouppen über den Rhein und über die Action zu Weissenburg

Im Jahr 1744 als die Ungarischen Trouppen unter dem tapfern Prinzen Carl den Uebergang über den Rhein glücklich verrichtet und den Weg in des Feindes Land gebahnet, so hatten Ihro Königliche Maiestet von Ungarn über diese neue Vortheile der Oesterreichischen Waffen eine innigliche Freude. Der Herr General-Adiutant Baron von Stappel, der dem 7 Jul. die Nachricht wegen des Ueberganges über den Rhein nach Wien gebracht, wurde kostbar beschenket und zum Obrist-Lieutenant gemachet. Am 12 Jul. wohnte die Königin einem

dieser-

dieserwegen gesungenen feyerlichen Te Deum Laudamus bey. Dreymal wurden die Canonen abgefeuert und eben soviele Salven wurden auch von der Garnison gegeben. Dem 13ten nach Mittag kam der Oberste Moroz von Ghylanischen Husaren-Regiment unter Vorreutung 2 Postmeister und 4 blasender Postilions auf einer mit 3 eroberten Französischen Standarten, 1 Paar Paucken und 1 Hessischen Fahne besezten Post-Chaise in Wien an, da sich Ihro Maiestet eben zu Schönbrunn aufhielten, und überbrachte die Zeitung von der Action zu Weisenburg. Die Königin beschenkte ihn mit einem kostbaren Brillant-Ringe und ertheilte ihm das vacante Haroriſche Husaren-Regiment. Hierauf muste er mit den eroberten feindlichen Sieges-Zeichen so gleich zurücke zur verwitweten Kaiserin und von dar dem 14 nach Presburg abgehen und daselbsten eben so wie in Wien einziehen, um gedachte Zeitung und Sieges-Zeichen dem alten Palatino Grafen von Palfy zu überbringen, wie auch die von der Ungarischen Nation erwiesne Tapferkeit in selbiger Haubt-Stadt zu verkündigen. In Ansehung nun, daß lauter Ungarische Trouppen den Uebergang über den Rhein verrichtet und den Weeg in des Feindes Land eröfnet, so hielte die Königin für höchst billig gegen diesen alten Herrn eine gnädige Consideration zu haben und ein in lateinischer Sprache abgefasstes Schreiben an ihn ergehen zu lassen, darinnen Sie bezeuget, wie Sie alles mit willigen Herzen, weil Sie sich alles von der Tapferkeit und Treue der Ungarn versprechen könne, zum Wohl des Königreiches zu thun bereit seye. Unter diesen Brief schrieb auch die Königin eigenhändig, daß man denselben als ein Zeugnis ihrer Gunst und sonderbaren Liebe gegen die Ungarische Nation allen Gespannschaften mittheilen solle. Dieses Königliche Handschreiben machte nicht nur in dem ganzen Königreich eine allgemeine Freude sondern zog auch besondre Folgerungen nach sich. Denn am 19. Jul. wurde in der Collegial-Stifts-Kirche zu Presburg ein solennes Te Deum Laudamus und Hoch-Amt unter Abfeurung des grossen und kleinen Geschüzes gesungen, bey welchem

1744

Der Königin Schreiben an den Graf Palfy.

Allgemeine Freude der Ungarn.

vier

1744 vier iunge adeliche Ungariſche Herren die eroberte und hernach in gedachter Kirche aufgehengte Sieges-Zeichen vor dem Eingang in den Chor empor gehalten. Die von rothen Carmoſin-Damaſt gemachte Haubt-Standarte ſtellte auf der einen Seite die Franzöſiſche Sonne gelb mit der gewöhnlichen Beyſchrift, Nec pluribus impar, auch **mehrern gewachſen**, auf der andern Seite aber einen groſſen Hahn vor, welcher ſich mit ofnen Schnabel gegen einen obenſtehenden Stern richtet, mit lauter Lioniſchen Gold und Silber hoch erhaben geſtücket; ſamt der Ueberſchrift, uigil et audax, **wachſam und kühn**. Auf den zwo kleinen Standarten ſahe man theils die Sonne auf ermeldte Art, theils einen Loewen mit den Worten, animo maior quam uiribus, **gröſſer an Mut als an Kräften**. Die Himmelblaue Heſſiſche Fahne hat auf beeden Seiten einen iungen geharniſchten Kriegs-Held gezeiget, welcher die rechte Hand, wie C. Mutius Scarpola in ein brennendes Feuer gehalten, mit der Umſchrift intrepida fides, **die unerſchrockne Treue**. Als kürzlich hierauf der Gros-Herzog von Toſcana nach Kitſee einem dem Hauſe Eſterhaſi gehörigen Luſt-Schlos in Ungarn abgereiſet: ſo hat derſelbe den Feld-Marſchall Graf von Palfy zu Presburg beſuchet, welcher Seiner Königlichen Hoheit mit der gröſten Verbindlichkeit ſo wol für ſich als für ſeine ganze Nation wegen obbemeldten ſonderbaren Königlichen Gnade ſchuldigſten Danck abgeſtattet und der Königin Maieſtet ſo viel tauſend Mann als hundert bey Lauterburg und Weiſenburg geblieben, zu Fus und zu Pferd angebotten. Gleichwie aber Ihro Maieſtet die Königin an die Ungariſchen Stände ein Circular-Schreiben ergehen laſſen, worinnen Sie nach geſchehener Notification der erhaltnen Vortheile die Bravour, Tapferkeit und Treue der ganzen Ungariſchen Nation treflich gerühmet und mit unvergeslicher Dancknehmung in Gnaden zu erkennen verſprochen; anbey auch die Ungariſchen Magnaten zu dem bevorſtehenden Te Deum Laudamus nach Wien eingeladen und die ſelbigen Tages bey Hof gegenwertig geweſene zu Schönbrunn an die Tafel gezo-

Des Graf Palfy Anerbieten gegen den Gros-Herzog von Toſcana.

gezogen: also haben hingegen die Ober-Ungarischen Stände das auf ihrer allgemeinen Versammlung zu Caschau ausgefallne Resultat an die Königin übersendet und sich dahin erkläret, wie sie bereits die Einrichtung gemachet, daß so gleich 10 Compagnien auserlesnes Fus-Volk soll aufgerichtet werden. Ja auch hernach bey den neuen Preusischen Kriegs-Troublen haben sie die persönliche Insurrection dergestalt beschlossen, daß sie an allen Ort und Enden wohl gerüstet zur Hülf erscheinen wollen: daselbst der alte Graf Palfy den Entschlus gefasset ein Corps von 25000 Insurgenten in Person zu commandiren; weshalben ihm die Königin das Pferd, das sie selbst zu reiten pflegte, mit prächtigen Zeug, ingleichen einen Säbel und einen Ring von grossen Werth zum Präsent geschicket und zugleich ein gnädiges Handschreiben an ihn abgelassen mit folgenden Worten: „Vatter Palfy, nehmet dieses „Pferd an, als welches würdig ist, daß es von dem „eifrigsten meiner getreuen Ungarn bestiegen werde. „Nehmet diesen Degen an, um mich gegen meine Feinde „zu beschüzen, und nehmet diesen Ring an, daß er euch „ein Merkmal meiner Gewogenheit seyn möge.“ Es soll auch Ihro Königliche Maiestet von Ungarn den obigen Geschenken eine sehr commode Sänfte beygefüget haben. Dem 11 Novembr. Abends langte der alte Graf zu Wien an, wo der Iudex Curiae Graf Joseph Esterhasy schon demselben Vormittag angekommen war. Sie wurden beede dem folgenden Tag bey Hofe mit ganz besondern Merkmalen Königlicher Gnade empfangen und zu den wichtigsten Conferenzen gezogen, die man wegen der neuen Staats-Coniuncturen hielte; dem 16 aber hierauf giengen sie wieder nach Presburg zurücke. Inzwischen haben die Protestanten in Ungarn, als sogar den Officiers ist angedeutet worden, im Nahmen der H. Jungfrau Mariae das Jurament abzulegen, eine unterthänigste Vorstellung dawider gethan und gebetten, daß eine der Evangelischen Religion zuwiderlaufende Clausul durch eine Königliche Resolution allergnädigst relariret werden möge; sie haben auch die Königin dahin beweget, daß den

1744

Entschlus der Ungarn.

Handschreiben der Königin von Ungarn an den Graf Palfy.

Die Juraments Clausul in Nahmen der H. Jgfr. Mariæ wird den Evangelischen Officiers erlassen.

Offi-

1744 Officiers gedachtes Jurament erlaſſen, hingegen aber den Proteſtanten, ſo in den Städten ſeshaft werden wollen, ſolches abzulegen ausdrücklich anbefohlen worden. Immittelſt als ſich ein ſchwehres Ungewitter in Böhmen, wie bekand, von Preuſiſcher Seiten wider die Königin von Ungarn aufgezogen: ſo nahm Ihro Königliche Maieſtet zu der Ungariſchen Nation unter den weitausſehenden Gefährlichkeiten ihre Zuflucht und reiſeten dahero, als man durch abgeſchickte Couriers und Staffeten die Vorſteher des Ungariſchen Königreiches eilend zuſammen beruffen, mit Dero Herrn Gemahls Königlichen Hoheit dem 10 Auguſt von Wien nach Presburg ab. Als Sie Abends in ſolcher Ungariſchen Haubt-Stadt angelanget: ſo wurde Sie bey der Donau von den daſelbſt verſammleten Magnaten und Land-Ständen, auch geſammten hohen Adel durch den Erzbiſchof von Gran als Primas Regni und den Grafen Johann Palfy als Reichs-Palatin auf das feierlichſte empfangen, auch unter Paradierung der

Land-Miliz und dreymaliger Abfeurung des groben Geſchützes bis an das Königliche Schlos begleitet. Dem folgenden Tag fanden ſich die geſammten Reichs-Stände

in

in der Behausung des gedachten Palatini ein; weil des- 1744
selben Unpäslichkeit ihm nicht erlaubte, aus dem Zimmer zu tretten. Sie erwarteten die Königin bey dem Haus-Thor und begleiteten Sie so dann, indem sie vorangegangen, bis in das Zimmer des Palatini: worauf die solenne Conferenzen und der Land-Tag in Ihro Maiestet Gegenwart eröfnet und 3 Tage nacheinander fortgesezet worden. Als nun hier die gefährlichen Umstände wegen der so wol in Böhmen als Schlesien gegen die Ungarische Grenze mit vieler Artillerie heranrückenden Königlich-Preusischen Macht, auch die besorgliche Folgerungen wegen Ihro Maiestet höchsten Person und Dero gesammten Erb-Länder, besonders aber wegen des Königreiches Ungarn und der gesammten Stände in reife Erwegung gezogen worden: so wurde ein einstimmiges Deliberatum gefasset und beschlossen, daß die 48 in Königreiche Ungarn sich befindende Comitate oder Gespannschaften, das Königreich Croatien und Sclavonien, das Fürstenthum Siebenbürgen, das Herzogthum Sirmien, die Gränzer-Amtleute über der Theis und Marosch, die Jacziger und Cumaner zu einer General- und Personal-Insurrection sollen eingeladen werden. Gleichwie aber von dem Palatino Graf Palfy ein nachdrückliches und weitläuftiges Circular-Schreiben in Ungarischer und Lateinischer Sprache eilfertig ist expediret worden: also wurde es noch in allerhöchster Gegenwart Ihro Königlichen Maiestet dem Presburger-Comitat übergeben; da dann in der am 18 August gehaltnen General-Versammlung, nachdem man eine Stunde lang berathschlaget, sich ein grosmütiges und helles Ruffen einstimmig hören lassen, Viuat Regina, ad arma, ad arma! Solches Ruffen vermehrte sich noch weiter: als der Reichs-Palatin die Nothwendigkeit der General- und Personal-Insurrection mit sonderbaren Nachdruck vorgestellet und sich erkläret selbsten mit ins Feld zu gehen; welches auch der Cron-Gros- und General-Feld-Marschall Graf Joseph Esterhasy, der Erb-Obrist-Hof-Marschall Graf Leopold Nadasti, der Ungarische Hof-Canzler Graf Ludwig Bathyani, der Erb-Obrist-Küchenmeister

Ungarischer Land-Tag.

General- und Personal-Insurrection der Ungarn in Presburger Comitat.

1744 meister Graf Joseph Illieshasy, der Erb-Obrist-Stallmeister Graf Franz Esterhasy, die Erbliche Ober-Gespanne Grafen Balassa und Keglowiz, alle würkliche Geheime Räthe, ingleichen die Feld-Marschall-Lieutenants Graf Caroli und Baron Spleni nebst dem General-Feld-Wachtmeister Baron Belesnai und vielen anwesenden andern vornehmen Magnaten versprochen, wie sie nemlich das Gewehr ergreifen und in eigner Person nach Erforderung einer General- und Personal-Insurrection zu Felde gehen wollten. Es folgten auch diesem Beyspiel alle Edelleute, deren eine grosse Anzahl zugegen war, mit Freuden nach. Mit diesem einmütigen Entschlus wurden bey noch währender Versammlung 4 Cavaliers nebst vielen Edelleuten an ihre Maiestet abgeschicket, und Höchst-Derselben diese gute Botschaft zu überbringen. Ihro Maiestet empfanden hierüber ein inniges Vergnügen und liesen auch diesen Tag den Adel auf dem Königlichen Schlosse herrlich bewirthen. Dem 22 darauf kehrten Sie mit Dero Herrn Gemahl höchstvergnügt von Presburg zurück und mit Vorbey-Passirung der Stadt Wien gaben Sie der verwitweten Kaiserin zu Hezendorf eine Visite und langten von dar Abends zu Schönbrunn wieder an. War nun in dem Presburger-Comitat die General- und Personal-Insurrection approbiret worden: so geschahe solches auch in allen andern Comitaten oder Gespannschaften. Den Anfang dazu machte dem 26 August die Gespannschaft Pest, welche in der Königlichen Frey-Stadt Pest eine allgemeine Versammlung angestellet. Die Herren Barones Regni, Magnates und Nobiles erschienen in so grosser Anzahl, daß der dasige grosse Comitats-Haus-Saal nicht alle fassen können. Wie nun der Herr Vice-Gespann Herr Johann Schlinty von Amts wegen die Proposition gethan und man aus dem abgelesnen Circular-Schreiben die beweglichen Ausdrückungen wegen der vorseyenden Gefahr vernahm, auch hörte, daß der Herr Palatinus Regni in eigner Person bey seinem hohen Alter als Supremus Regni Hungariae Capitaneus und die ersten Magnaten des Königreiches Ungarn, zu dem Gewehr

In Pester-Comitat.

Gewehr greifen, in das Feld ziehen und personaliter in- 1744
surgiren wollten: so riefen die Stände mit einhelliger Stimme gleich als mit einem Herz und Mund, die Worte, Viuat noſtra Regina, ad arma, ad arma! Auf solche Weise ward der General- und Personal-Auffiz vollständig bekräftigt. Der Erb-Ober-Gespann von Semblinер-Comitat Herr Graf Thomas Bereny und der Königliche Tafel-Praeſes und Perſonalis Praeſentiae Locum tenens Herr Graf Antonius Grasſalkowiz beede würklich Geheime Räthe erklärten ſich ſelbſt mit in das Feld zu ziehen: welchem Exempel dann der Adel ſämtlich nachgefolget. Hierauf wurden die gehörigen Befehle an alle vier Diſtricte ermeldten Comitats durch die Herren Edel-Richter ausgeſtellet und zwar ſo, daß über die bereits geſchehene Repartition der ſo genannten Portaliſten wie auch der in eigner Perſon inſurgirenden Nobleſſe die Zahl der Huſaren ſoll verdoppelt und in marſchfertigen Stand erhalten werden. Anſonſten wurde auch das Gewehr auszutheilen veranſtaltet und anbefohlen, in allen Dorfſchaften Mann vor Mann, die Gewehr tragen können aufzuſchreiben. In dem ſo genannten Eiſenburger-Comitat wurde die Inſurrections-Sache dem 2 Septemb. in Erwegung gezogen. Der Ober-Geſpan oder Supremus et perpetuus Comes der Graf Ludovicus Bathiany hielte eine Anrede an die Stände und führte ihnen zu Gemüte, wie höchſterforderlich es ſeye zu den Waffen zu greifen, da die Preuſſiſche Macht an die Grenzen von Königreich Ungarn ſchon anrücke und mit ihrem verborgnen Vornehmen billig alle benachtbarte Länder in Aufmerkſamkeit und Mistrauen ſeze. Durch dieſe lebhafte Vorſtellung wurden die Stände dergeſtalt beweget, daß ſie mit heller Stimme ruften: ad arma, ad arma, fratres! Gleichwol ſezte es einige Schwierigkeiten: da der Herr Kazmer der Rechten Doctor und Gerichts-Advocat vorſtellte, wie man ſich berathſchlagen müſſte, ob man die erſte, andre oder dritte Claſſe der Inſurrection ergreifen wolle. Als nun dem 5 Septembr. die Berathſchlagungen fortgeſezet worden: ſo faſſte man endlich den Schlus, daß man von der General-

in Eiſenburger Comitat.

1744 Insurrection die andre Classe vornehmen wolle. Nach dieser Entschliesung rief die ganze Versammlung aus: Viuat Regina nostra! Hierauf als der Graf Bathiany sich vernehmen lies, wie er nichts mehrers wünsche als mit den versammleten Herren Praelaten, Magnaten und Noblen seinen getreuen Eifer vor Ihro Maiestet die Königin und das liebe Vatterland zu bezeugen und mit den gesammten Ständen alle mögliche Kräfte anzuspannen, damit den gefährlichen Umständen möge vorgebeuget werden, und dahero zu Bekräftigung dessen seinen Sohn Graf Adam Bathiany der Landschafts-Tafel Rath und würklichen Cammerherrn als einen Obristen der aus diesem Comitat ausrückenden Noblesse, Insurgenten, Portalissen antrage, in der Hofnung, daß ihm auch mehrere ungezweifelt nachfolgen werden: so haben die Stände nicht nur erstbemeldten Grafen mit einhelliger Stimme zum Obersten angenommen; sondern es haben sich auch diesem Exempel zufolge andere Herren sogleich erkläret, persönlich ins Feld auszurücken. Die Session wurde also mit Vergnügen beschlossen und die Veranstaltung darauf gemachet, daß man die Repartition und Eintheilung mit allem Eifer den folgenden Tag vornehmen und sogleich eine Staffete an Se. Königliche Maiestet nach Wien mit dem gefassten Entschlus abschicken soll. Dem 7 Septembr. hielten auch die sogenannte Kauer und Jaziger, die auf geschehene Intimation des Herrn Palatini 2000 Mann Hungarischer Cavallerie in das Feld stellen sollten, wegen der General- und Personal-Insurrection eine Versammlung: Es sind aber die Kauer, Kuner oder Cumaner und die Jaziger oder Jaszer, wie sie verschiedentlich genennet werden, ein Ungarisches National-Volk. Es wohnet gleichsam in der Mitte des Königreiches Ungarn zwischen der Donau und Theis und hat seine Benennung von Kau und Jasz zweyen unter den sieben Haubtleuten, die vor Königs Stephani Zeiten geherrschet, so viel man weis, empfangen. Sie geniesen ganz besondre Privilegia und haben diesen Vorzug vor andern, daß der Primas in allen ihren Rechts-Angelegenheiten allein über sie zu sprechen hat:

Versammlung der Kauer und Jaziger wegen der General- und Personal-Insurrection.

hat: Dahero führet auch der Primas den Titel als Iudex Cumanorum und Iazigum. Als sie nun schon angezeigter massen die Versammlung hielten: so verfielen sie in einen nicht geringen Wort-Streit und wollten behaubten, daß sie sich mit der aus Siebenbürgen in die 6000 Mann ausrückender Cavallerie vereinbaren müssten; weil sie mit der Siebenbürgischen Cavallerie, die sich Szeckelier nenne, gleichsam verbrüdert seye, als welche von einem von Stephani Zeiten in Ungarn herrschenden Haubtmann Scheck abstamme. Hiezu sollten auch aus gleicher Ursache die sogenannten Colapiner oder Colariner, welche sich im Jahr 672 bey dem Berge Colapin oder Colarin niedergelassen, ihre Mannschaft stossen und unter dem Commando des Herrn Feld-Marschall-Lieutenants Grafen Caroli ein besonder Corps ausmachen. Endlich wurde beschlossen wegen dieser Sache vier Deputirte an den Palatinum Regni abzusenden, damit dieses Begehren verwilligt werden möchte. Ansonsten brachten einige der Kauer und Jaziger bey der Versammlung in Vorschlag, daß weil der Winter bereits vor der Thür wäre und man mutmaslich in einem noch kältern Lande als Hungarn die Winter-Quartirung halten würde, man nothwendig auf die Zelten und Baraquen bey Zeiten müsste bedacht seyn, um sich wider das kalte Schnee- und Wind-Wetter zu beschirmen. Allein so gut dieser Vorschlag gemeinet war: so fande er doch einen schlechten Eingang; indem Herr Bronhay so fort in der Versammlung aufstund und fragte; ob ihre Vorfahren, da sie aus klein Asien über den zugefrornen See Maeotis nach Ungarn gezogen und mit dem Säbel in der Faust ihren iezigen Wohnsiz behaubtet, mit Zelten und Baraquen versehen gewesen. Er glaube, fuhr er fort, daß ihre Leiber mit Schaf-Fellen bedecket gewesen und von einem Zelt ihnen nicht einmal geträumet habe. Es wäre bedauerlich genug, daß man die neugebohrne Kinder nicht mehr in dem eingefallnen Schnee oder Eis-Wasser reinige und wasche sondern zu aller Zärtlichkeit gewöhne. Man sollte also die alten Gebräuche erneuren, die Kinder mit glühenden Zangen brennen und 1744

1744 dergeſtalt zum Krieg führen, Hiz und Kälte zu vertragen angewöhnen, hingegen aber die neuen Gebräuche ſamt den Zelten und Baraquen verwerfen. Man könnte ſich genug vor Kält und Winden erwehren und verwahren, wenn man die Erden aufwürfe, und ſich in die gemachten Gruben legte; zumal da der Schnee, wenn er einen Cörper bedeckte, ſolchen vielmehr erwärme und vor dem Froſt erhalte, gleichwie man ſolches bey allen Früchten der Erden täglich erfahre. Mithin alſo habe man nicht Urſach auf Zelter und Baraquen bedacht zu ſeyn. Wie ſich nun hierauf dieſe neue Ungariſche Armee bey Kitſee, Holitſch und Tyrnau zuſammen gezogen: ſo brachte noch auſer dem der Prinz Joſeph von Hildburgshauſen ein Corpo von 10000 Mann Croaten in Bewegung, um nach den Gegenden des neuen Kriegs-Schauplazes zu marſchiren. Aus den Wieneriſchen Zeughäuſern führte man eine groſſe Menge Musqueten und Carabiner nach Ungarn, um dieſe neue Leute zu wafnen. Daſelbſten muſten auch die Schwerdtfeger Tag und Nacht an viel tauſend Sebeln arbeiten. Zum Behuf des Marſches wurde eine groſſe Quantitet von Proviant zuſammen gebracht. Einsmal langten binnen 5 Tagen 4000 Wägen zu Presburg an. Da auch um dieſe Zeit bey 900 Mann Ungariſcher Völker aus der Campagne vor Wien anlangten, um ihrer Gewohnheit zu folge nach Haus zu kehren: ſo erhoben ſich Ihro Maieſtet zu ihnen hinaus und redeten ihnen zu, daß ſie dieſes Jahr über noch Dienſte thun möchten; welches ſie denn auch bewilliget und ſo fort den Marſch von neuen ins Feld angetretten. Alſo hatten Ihro Maieſtet die Königin von den getreuen Ungarn hier auf einmal eine neue anſehnliche Armee zur Hülf erhalten. Man nennte ſie zwar irregulaire Trouppen: allein man nennet alle Völker irregulair, die nicht auf Teutſchen Fus eingerichtet ſind. Gleichwol haben ſie der Königin die gröſten Dienſte gethan. Ob ſie nun ſchon nicht in einer deciſiven Feld-Schlacht dienen: ſo ſind ſie doch deſto geſchickter zu Scharmüzeln. Sie halten den Feind in beſtändiger Unruhe und verhindern, daß er ſich nicht eingraben kan: ſie nehmen

Kriegs-Anſtalten in Ungarn.

Anmerkung über die Ungariſchen Trouppen.

nehmen ihm die Lebens-Mittel weg und zwingen ihn, daß 1744
er seine Convoyen durch starke Detachements bedecken
mus; dieses aber vermindert und schwächet die Armee.
Solche unaufhörliche Arbeit und Unruhe nebst dem Mangel an Lebens-Mitteln verursachet Epidemische Krankheiten. Das Volk also, das zu wichtigen Unternehmungen bestimmet ist, gehet durch Scharmützel und Sterben verlohren. Auf diese Art ist der Oesterreichische Successions-Krieg bishero geführet worden. Ihro Maiestet die Königin von Ungarn musten nothwendig ihr Volk schonen und nur Vertheidigungsweise agiren. Und dieses ist so klug und geschickt geschehen, daß es nicht vorsichtiger und besser hätte seyn können. Selbst die Feinde bekennen es und bewundern die Geschicklichkeit der Oesterreichischen Generals in diesem Punct. Inzwischen als man durch ganz Ungarn bemühet war die General- und Personal-Insurrection zu bewerkstelligen: so hat der Preussisches Patent an die Ungarn.
Preusische Gouverneur zu Breslau Herr General von Marwitz, als er das General-Commando über die bey Neustadt in Fürstenthum Oppeln versammlete Armee angetretten und in Lager bey Neustadt angelanget, auf des Königs Special-Befehl dem 3 Sept. ein Patent an die Ungarische Nation publiciren; darinnen er in Nahmen des Königes nach Anführung der Ursachen, die den König bewogen dem Kaiser Beystand zu leisten, wie auch nach der Versicherung, daß Seine Maiestet keinesweges neue Conqueten machen wollen, den Ständen und Einwohnern des Königreiches Ungarn bekand gemachet,
„ daß Seine Maiestet, da die Sache blos die Wohlfahrt
„ des Teutschen Reiches nicht aber Ungarn beträfe, des
„ festen Vertrauens lebten, es würde die edle Ungarische
„ Nation der von den Teutschen Reichs-Ständen und
„ besonders von dem Königlich-Preusischen Hause ihr
„ vielfältig erzeigten Wohlthaten, Gewogenheit und Be-
„ schützung nicht uneingedenk seyn noch etwas zu dero
„ Nachtheil unternehmen, vielweniger einen feindlichen
„ Einfall in die Königlichen Länder wagen: auf welchen
„ Fall sie auch von den Preusischen Völkern nichts feind-

1744 „ liches zu befürchten haben ſoll; widrigenfalls aber möch-
„ te ſie ſich es ſelbſt beymeſſen, wenn man gegen das Kö-
„ nigreich Ungarn und deſſen Einwohner alles, was die
„ Kriegs-Raiſon erfordert, ausüben würde.“ Allein die Ungarn lieſen ſich hiedurch nicht irre machen. Vielmehr wurde die Inſurrection um ſo eifriger getrieben, in ie gröſſerer Gefahr die Marggrafſchaft Mähren geſtanden von den Preuſen verwüſtet zu werden. Gegen Ende des Octobr. fanden ſich ſchon Vor-Trouppen der Inſurgenten ein; welche, nachdem ſie mit den Preuſen einige Scharmützel gehabt, in Ober-Schleſien eingerücket. Das Alter und die rauhe Jahres-Zeit wollte nicht verſtatten, daß der Palatinus dieſe neue Armee verſprochner maſſen ſelber hätte commandiren können. Hingegen wurde ſie von andern vornehmen Magnaten angeführet und von dem Cron-Gros- und Königlichen Feld-Marſchall Herrn Graf Joſeph Eſterhaſy en Chef commandiret. Dem 4 Decembr. war die erſte Colonne von den Ungariſchen Inſurgenten 12000 Mann ſtark unter dem Grafen Eſterhaſy zu Fulneck angelanget; von dar ſie ihren Marſch nach Schleſien fortgeſezet, nachdem Graf Rudolph von Palfy mit den Vortrouppen ſchon über 1 Monat darinnen geſtanden und die Preuſen beunruhigt. Im Monat Merz 1745 rückten die Inſurgenten ſehr zahlreich unter dem Grafen von Caroli in das Fürſtenthum Oppeln ein: da indeſſen der Feld-Marſchall Graf Eſterhaſy nebſt dem General Feſtetiz ſich dem Fürſtenthum Ratibor genähert; der Graf Leopold von Draskowiz aber mit 800 Pferden faſt bis an die Vorſtädte der Stadt Ratibor gerücket und die Preuſen darinnen allarmiret. Was aber hierauf weiter zwiſchen den Inſurgenten und Preuſen in Schleſien vorgegangen, das iſt ſchon oben in den Teutſchen Geſchichten ſattſam erzehlet worden.

Die Inſurgenten rücken in Ober-Schleſien ein.

Anſonſten ſezte der erſte Febr. im Jahr 1745 das
1745 Durchlauchtige Haus Oeſterreich und deſſen Patriotiſch-geſinnte Unterthanen in die innigſte Freude. Denn als Ihro Maieſtet die Königin des Tags vorher noch einer ſolennen Schlittenfahrt beygewohnet, die Dero

Herr

Herr Gemahl der Gros-Herzog der Königlich-Pohlnischen und Cur-Sächsischen Cabinets-Ministerin Gräfin von Brühl zu Ehren angestellet, auch in einem zugemachten Schlitten dem Schlitten Dero Herrn Gemahls, der die Gräfin von Brühl geführet, nebst andern 15 Schlitten mit prächtigen Auspuz nachgefolget und nach Schönbrunn gefahren, von dannen aber, nachdem die sämtliche hohen Gäste ein prächtiges Tractament eingenommen, Abends zurückgekommen: so wurden Sie des andern Tags darauf vor Mittag zwischen 9 und 10 Uhr mit einem jungen Erz-Herzog glücklich entbunden. Die hohen Tauf-Pathen waren die Königin von Pohlen und der Prinz Carl von Lothringen. Die Tauf-Pathen Stelle für die höchstgedachte Königin haben die verwitwete Kaiserin Elisabeth vertretten. Abends gegen 7 Uhr ward dieser junge Prinz in Beyseyn des Königlichen Ehgemahls, des Prinz Carl von Lothringen, der in- und ausländischen Ministers und des hohen Adels in herrlichster Gala in der Ritterstuben von dem Päbstlichen Nuntio und Cardinal Paoluzzo getaufet; wobey dem neugebohrnen Erzherzog die Nahmen Carolus Josephus Emanuel Johannes Nepomucenus Antonius Procopius beygeleget und die Canonen auf den Bastions dreymal um die Stadt unter einem unaufhörlichen Jubel-Geschrey des Volkes abgefeuret worden. Unter andern Freuden-Bezeugungen war bey der dem 9 zu Neustadt angeordneten prächtigen Beleuchtung an dem Fus-Gestelle eines Gebäudes von 40 Schuhen hoch und 38 breit als in Stein gehauen zu lesen: „ Mariae Theresiae Austriacae. Piae. Felici. Intrepidae. Victoriis „ Cumulatae Et Archiducum Partubus Faecundae. „ Quae Humano Generi Delicias. Prouinciis Haeredes. „ Europae Fulcra. Germaniae Vindices Et Per Optatam „ Caroli Natiuitatem Austriaci Perennitatem Imperii. „ Cum Publica Fidelium Populorum Laetitia Et Pro- „ sperita te. Mater Patriae. Fortunatis Auspiciis A „ Caelo Data. In Lucem Edidit. Kalend. Febr. Ann. „ MDCCXLV, d. ist, zu schuldigsten Ehren der aller-

1745

Ihro Majestet die Königin kommen mit dem zweyten Erz-Herzog nieder.

Allgemeine Freudens-Bezeugungen zu Wien

Zu Neustadt

1745 „ durchlauchtigſten Frauen Mariae Thereſiae Erzher-
„ zogin von Oeſterreich, der allergetreueſten, glücklichen,
„ unerſchrockenen und Siegreichen Fürſtin und Königin,
„ auch fruchtbarn Mutter Erzherzoglicher Prinzen,
„ welche dem menſchlichen Geſchlecht Luſt und Vergnü-
„ gen, den Ländern Erben, Europae Stüzen, Teutſch-
„ lande Rächer und durch die erwünſchte Geburt Caroli
„ Erzherzogens von Oeſterreich die ewige Dauer des
„ Oeſterreichiſchen Regimentes mit allgemeiner Freude
„ und Glückſeeligkeit getreuer Völker als eine von GOtt
„ zu einer glückſeeligen Stunde geſchenkte Landes-Mut-
„ ter, an das Licht auf die Welt gebracht dem 1 Febr.
Zu Waizen. „ im Jahr Chriſti 1745. Zu Waizen in Ungarn hat auch der daſige Erzbiſchof Graf von Althan dem 20 ebenfalls ein ſolennes Te Deum unter herrlicher Vocal- und Inſtrumental-Muſic, wie auch öfterer Abfeurung des groben Geſchüzes anſtimmen laſſen. Hernach ward bey dem Domherrn von Kamhas koſtbare Tafel gehalten und abermalen das grobe Geſchüz gelöſet. Anſonſten hörte man ſowol in daſigen Stadt-Haus als auf dem öffentlichen Plaz an vier beſondern Orten eine herrliche Muſic, bey welcher ſich das Volk in groſſer Menge mit Tanzen luſtig gemachet. Nebſt dieſem ward auch ein allgemeiner Wett-Lauf ſowol zu Pferd als zu Fus nach der Gans angeordnet und dieſelbe dem Gewinnenden nebſt noch andern Belohnungen zum Preis gegeben. Man hat ferner von Anfang dieſer Luſt den ganzen Nachmittag hindurch von einer hohen Bühne dem Volk roth und weiſen Wein abgelaſſen und zum öftern Geld unter das Volk ausgeworfen. So bald die Nacht eingetretten; ſo wurde durch das gröſſere Geſchüz zu einer allgemeinen Illumination das Zeichen gegeben: da dann der Biſchöfliche Palaſt nicht nur mit einer Architectiſchen Haciada und auf die Sinnbilder verfertigten Verſen ausgezieret, ſondern auch das dritte Stockwerk als die Wohnzimmer des Biſchofs mit vielen Fackeln herrlichſt beleuchtet; ja ſelbſt die ganze Stadt nebſt einem kleinen Feuerwerk auf das prächtigſte illuminiret worden und ſich anbey Trompeten

und

und Paucken immer tapfer hören liesen. Was sonsten noch den Zustand der Protestanten in dem Königreich Ungarn anbelanget: so hat aus Wien verlauten wollen, es habe Se. Maiestet die Königin von Ungarn den Protestanten in selbigen Königreich die freye Religions-Uebung zugestanden, ausgenommen die Grafschaften, worinnen solche von den Reichs-Gesezen den Römisch-Catholischen allein zugeschrieben wird, so, daß ihnen alle Kirchen, aus deren Besiz sie ungerechter Weise sind vertrieben worden, sollen wiedergegeben werden, ia ihnen erlaubet seyn soll, in gewissen Districten neue aufzubauen; ferner wurde von daraus berichtet, daß, um allen unordentlichen Religions-Eifer zu verbannen, die Königin befohlen, ein Circular-Schreiben an alle Grafen in Ungarn ergehen zu lassen und dadurch dero Willen zu erkennen zu geben, wie sich die Unterthanen bey der Religion gegeneinander verhalten sollen; endlich wurde auch gemeldet, es habe Se. Maiestet den Ungarischen Protestanten in Ansehung des in- und ausländischen Kaufhandels einerley Freyheit mit den Römisch-Catholischen, die freye Ausfuhr des Getreides und Viehes, die Aufrichtung der Manufacturen und andere Vortheile verwilliget, welche den Ungarn einen dauerhaften Schuz versichert. Uebrigens hielten sich Ihro Maiestet die Königin den Frühling und den Sommer durch bald zu Mannersdorf bey der Oberst-Hofmeisterin der verwitweten Gräfin von Fuchs, wo sie auch das dasige Bad gebrauchet, bald zu Belhonte, bald zu Trautmannsdorf bey dem Grafen von Windischgräz, bald zu Schönbrunn auf: Sie funden sich aber auch zum öftern in Wien ein und waren allda gegenwärtig; als der neue Venetianische ordentliche Botschafter Herr Marco Contarini im May 1744 seinen prächtigen Einzug hielt. Sie ertheilten ihm dem folgenden Vormittag in der Burg öffentliche Audienz. Desgleichen waren Ihro Maiestet zu Anfang des Jul. in Wien und wohnten in dem Frauen-Kloster von St. Ursula der Einkleidung der Fräulen von Langedel bey. Sie führten in höchster Person die geistliche Braut in die

1745

Zustand der Protestanten in Ungarn.

Aufenthalt der Königin von Ungarn.

1745 Kirche, die ältere Königliche Prinzessin und Erzherzogin Maria Anna, trug die Schleppe des Braut-Kleides und der Cardinal Erz-Bischof Graf von Collonitsch verrichtete die Einweihungs-Ceremonie. Selbigen Abend reisete die Königin abermals nach Männersdorf und speisete des folgenden Tages bey dem Grafen Friederich von Harrach zu Brück an der Leutha. Sie haben daselbst den ganzen Tag desto vergnügter zugebracht: weil Ihnen eben bey der Tafel der von dem Prinz Carl abgeschickte General-Adiutant Baron von Stappel die frohe Zeitung überbracht, daß die Oesterreichische Armee den Rhein an verschiednen Orten mit glücklichen Fortgang passiret seye. Dem 10 August 1744 that Sie mit dero Herrn Gemahl eine Reise nach Presburg und kam nach 10 Tagen wieder zurück. Hierauf als Prinz Carl von Lothringen eine Reise nach Wien that: so sind Sie dem 13 Sept. mit Dero Herrn Gemahl von Schönbrunn auf 2 Stunden bis Maria-Brunn dem Prinzen entgegen gefahren und als Sie des Abends um 7 Uhr mit demselben eintrafen, so hielten Sie zusammen die Abend-Tafel. Folgenden Tages wurde das eingefallene Geburts-Fest der Erzherzogin Gouvernantin der Niederlande und Gemahlin erstgedachten Prinz Carls in grosser Gala am Hofe celebriret. Selbigen Vormittag erhobe sich das Königliche und Hochfürstliche Kleeblat in Dero Burg nach Wien, kehrten aber nach einem dreystündigen Aufenthalt nach Schönbrunn zurück und hielten daselbsten ofne Tafel. Abends wurde dieses Fest durch einen prächtigen Ball in dem ungemein-illuminirten Saal mit Vergnügen beschlossen. Dem Herbst über blieben Ihro Maiestet die Königin meistens zu Schönbrunn. Dem 19 Novembr. da man den hohen Namens-Tag der verwitweten Kaiserin gefeiret, erhub Sie sich nach Mittag um 4 Uhr mit Dero Herrn Gemahl ebenfals dahin. Es ereignete sich aber, daß ein Priester in der Vorstadt mit dem Venerabili von einem Kranken zurücke kam: da Sie dann so gleich aus besondrer Andacht aus dem Wagen stieg und ohngeachtet ihrer hohen Schwangerschaft und

Merkwürdige Begebenheiten.

kostbarn

1745

kostbarn Gala-Kleidung dem Priester eine grosse Weite bis an das Gottes-Haus zu Fus nachfolgte und daselbst auf der Gassen kniend, ohne etwas als das Schnupf-Tuch, das ihr Gemahl ihrentwegen hingeworfen, unter sich zu haben, den Seegen empfieng. Im Octobr. wurde Sie durch die Nachricht von der unglücklichen Niederkunft ihrer Frau Schwester in grosse Betrübnis gesezet, die aber durch die gute Hofnung von ihrer Genesung bald wieder gemindert wurde. Hingegen entstunde in Decembr. eine neue Bestürzung über die Krankheit der verwitweten Kaiserin Dero Frau Mutter, die in wenig Tagen so gefährlich wurde, daß man Sie dem 9ten mit der heiligen Communion versehen müssen; wiewol es sich nach der Zeit wieder zur guten Besserung angelassen. Endlich langte dem 26 Decembr. Abends die längstbefürchtete Trauer-Post von dem am 16 geschehenen Absterben Ihrer Frau Schwester aus Brüssel an, dadurch Sie äuserst gerühret worden. Man feierte zwar das auf den folgenden Tag wegen gänzlicher Befreiung des Königreich Böhmen von den Preusischen Trouppen angestellte Dankfest auf eine solenne Weise,

so,

1745 so, daß Ihro Maiestet die Königin und dero Herr Gemahl sich vor Mittag mit prächtigen Staat unter Begleitung des ganzen Hofes und fürnehmsten Adels in die Metropolitan-Kirche von St. Stephan erhub und dem von dem Erzbischof und Cardinal Grafen von Collonitsch angestimmten Te Deum beywohnte: allein nach dem Gottesdienst kehrte die Königliche Herrschaft in die Burg zurück, speiste auch nicht öffentlich nach Gewohnheit; sondern begab sich nach Dero Retirade und legte noch selbigen Nachmittag die Trauer an. Diese Trauer wurde verdoppelt: als dem 30 Decembr. bey Hof die Nachricht eingelaufen, daß die Gros-Herzogliche Mutter zu Luneville in die Ewigkeit gegangen seye; dadurch das Herzogthum Commercy der Crone Frankreich anheimgefallen und sie nun blos eine jährliche Pension von 40000 Livres an die hinterlasne Prinzessin Tochter bezahlet. Zum Beschlus wollen wir noch einer sonderbaren Begebenheit gedenken, woraus man Ihro Maiestet der Königin von Ungarn edles Gemüt erkennen mag. Ein gewisser Mahler in Wien hat von einem Grafen das mit Diamanten besezte Portrait höchstgedachter Königin, um etwas daran zu ändern, empfangen. Als er von dannen in die Kirche gieng: ward ihm solches durch einen Spizbuben aus der Tasche gezogen. So bald es nun der Mahler vermisste: gieng er wieder zu dem Grafen, erzehlte ihm sein Unglück und erbot sich zur baaren Bezahlung. Der entzürnte Graf wollte nichts von der Bezahlung hören sondern das Portrait wieder haben. Hierauf praesentirte sich der Mahler mit Threnen vor den Augen der Königin und klagte Ihr seine Noth. Hierüber wurde Ihro Maiestet dermassen gerühret, daß Sie ihm ein ander Portrait von weit höhern Werth, als das geraubte war, gegeben und solches dem Grafen zu überbringen befohlen; welches auch der Mahler mit äuserster Freude that. Der Graf aber war damit noch nicht völlig vergnüget sondern hat dem Wiederbringer des erstern Portraits eine Belohnung von 100 Ducaten durch öffentliche Kundmachung versprochen.

Schwei-

Schweizerische Geschichten.

Die Schweizer haben bey gegenwärtigen Kriegs-Troublen eine genaue Neutralitet beobachtet und keinem Theil etwas verstattet, das bey dem andern Eifersucht erwecken können. Sie haben der Königin von Ungarn eben so wenig erlaubet einige Regimenter anzuwerben als sie den Spaniern den Durchzug durch das Walliser-Land zugestanden. Als die Franzosen Costniz und andre zu den Vörder-Oesterreichischen Landen gehörige Oerter angegriffen: so hatten sie keine Achtung darauf, ob es gleich der Königin von Ungarn als ihrer hohen Bundesgenossin äuserst misfiel. Dagegen aber haben sie den Oesterreichischen Officiers eben so wol als den Kaiserlichen und Französischen erlaubet, den Boden ihrer Cantons zu betretten, wenn sie von einem Ort zum andern gereiset. So ruhig nun sich diese Republick bey den Kriegerischen Unruhen aufgeführet: so kam sie doch in einige Unruhe und Bewegung. Anfänglich beschwerten sich die Graubünder bey Engelland theils wegen einiger alten rückständigen Geld-Reste theils wegen gewisser Grenz-Streitigkeiten mit dem Herzogthum Meiland. Hierauf schickte der Englische Hof den Herrn von Salis nach der Schweiz, der auch in seinem Unternehmen glücklich gewesen. Auf solche Weise kunnte der Grosbritannische Hof vergnügter seyn als der Wienerische, welcher sich über das bisherige Verfahren der Schweizerischen Eidgenossenschaft nicht wenig misvergnügt bezeiget. Die Herren Schweizer haben den Unternehmungen der Franzosen gegen die Wald-Städte, insonderheit gegen Constanz und Bregenz ihren mit dem Hause Oesterreich geschlosnen Verbindungen zuwider mit allzuruhiger Gelassenheit zugesehen. Dieses hat nun Ihro Maiestet die Königin von Ungarn bewogen, sich durch Dero bey der Schweizerischen Eidgenossenschaft subsistirenden Botschafter Marquis von Prie in einem Schreiben zu beschwehren, daß die löblichen Cantons das in der Erbverein stipulirte getreue Auffsehen auf die Städte Constanz und

1744 und 1745

Neutralitet der Schweizer.

Beschwehrung der Graubünder

Der Königin von Ungarn Beschwehrungs-Schreiben an die Schweizer.

1744 und 1745 und Bregenz bey dem lezten Franzöſiſchen Anfall aus der Acht gelaſſen hätten. Derſelbe hat nun bey der General-Verſammlung der geſammten Schweizer-Republick oder Tage-Sazung, welche dem 24 Sept. im Jahr 1744 zu Baden eröfnet worden, nebſt dem von Se. Maieſtet unter dem 24 Nov. an die Schweizer abgelaſſenen Schreiben in einem unter dem 2 Decembr. eingegebenen Memorial die Klagen angeführet, daß ſie zum Dienſt der Königin von Ungarn keine Regimenter habe anwerben laſſen, gleichwol aber an Dero Feinde ſo viele Mannſchaft, als ſie verlanget, übergeben, daß ſie auch von ihren in Franzöſiſchen Dienſten ſtehenden Trouppen einige Regimenter zum Angrif der Vörder-Oeſterreichiſchen Lande und Belagerung der Stadt Freyburg gebrauchen laſſen, der Stadt Bregenz in ihrer Noth die Ankaufung einiger Früchte und Lebens-Mittel in dem Rheinthale verſaget und die Schiffahrt auf den Boden-See gehemmet. Es kam auch der Vörder-Oeſterreichiſche Ober-Amts-Director, der Baron von Büchl oder Bouel, wie ihn andre nennen, aus Bregenz mit wichtigen Commiſſionen von der Königin in Ungarn an die löbliche Schweizer Eidgenoſſenſchaft zu Baſel an und that hierauf eine Circular-Reiſe in der Schweiz. Als er zu Zürch angelanget: ſo hat er dem Kleinen Rath ein Memorial überliefert und begehret, daß man ihm einen Weg eröfnen möge, wie er ſeine Commiſſion bey dem Canton vorbringen könne. Da nun die Herren von Zürch eine Deputation von 6 Gliedern des Kleinen Raths zu ihm geſendet: ſo hat er ihnen 8 Puncte vorgeleget, darinnen die Königin einer löblichen Eidgenoſſenſchaft die Verlezung der Neutralitet und andrer Verbindungen mit dem Hauſe Oeſterreich vorgehalten. Hierauf hat der Canton dem Oeſterreichiſchen Miniſter ein weitläuftiges Schreiben zugeſtellet und erweislich zu machen geſuchet, daß man weder die Neutralitet und übrige Verbindungen noch auch den Artickel von den Waldſtädten unerfüllet gelaſſen; indem der Canton den Tractaten gemäs ſo lange eine Garniſon daſelbſt gehalten, als ſie von dem Hauſe Oeſterreich beſoldet worden,

Baron von Büchl Oeſterreichiſcher Miniſter kommt in die Schweiz.

den, hernach aber, weil man sie abgedancket, sich nicht mehr verbunden gesehen, dieselbe zu halten. Auf solche Antwort ist der Herr von Büchl nach Lucern, Friburg und Bern abgereiset. Durch diese mit allem Glimpf gemachte Vorstellungen wurde auf dem zu Basel gehaltnen Land-Tag im Febr. 1745 der Schlus gefasset, daß in Fall die Franzosen in diesem Jahr die Stadt Lindau oder die Herrschaft Bregenz nach ihrem Vorgeben attaquiren und belagern wollten, sie als Garants dieser Oerter derselben sich kräftig annehmen und sothanes Vorhaben rückgängig machen würden. Zu gleicher Zeit beschlos auch die sämtliche Eidgenossenschaft das Königliche Ungarische Schreiben zu beantworten und brachte folgendes zu Vorschein: „ man wäre von Seiten des Königlich-Ungarischen Botschafters eines nähern Antrags vermutend gewesen, um einige Mittel und Wege auszufinden, wie die Vörder-Oesterreichischen Lande durch „ eine Neutralitet in Sicherheit gestellet werden möchten, weil aber nichts weiter erfolget, so seye nichts „ mehr übrig geblieben, als die höchste Puissanzen durch „ Vorstellungs- und Ersuchungs-Schreiben dahin zu bewegen, daß sie der Vörder-Oesterreichischen Lande „ verschonen möchten; was die Anwerbung der Schweizerischen Regimenter betrift, so hätte der Herr Botschafter, als er die Gedanken der Cantons darüber „ vernommen, das Geschäfte selber liegen lassen, ferner „ wären auch die in Französischen Diensten stehende „ Schweizer-Trouppen wider Wissen und Willen der „ sämtlichen Eidgenossenschaft in den Vörder-Oesterreichischen Landen gebrauchet worden; die Bregenzer aber „ wären nach dem Bericht der Schweizerischen Repraesentanten wegen der abgeschlagnen Zufuhr zu klagen „ gar nicht befugt gewesen.“ Endlich lies die sämtliche Schweizer-Republick Ihro Maiestet die Königin von Ungarn als sie wenig Tage vorher, ehe sie auseinander geschieden, von Höchstderselben ein Schreiben erhalten, versichern, „ es bliebe dieselbe bey dem unwandelbaren „ Vorsaz ihre alte Verbindungen mit dem Oesterreichi-

„ schen

1744 und 1745

Land-Tag zu Basel.

Gefasster Entschlus.

1744 und 1745 „ ſchen Hauſe vollkommen zu halten, ſie hielte aber auch „ die genaue Beobachtung der Neutralitet für das aller„ dienſamſte Mittel, welches mit ihrer Conſtitution und „ Intereſſe übereinſtimme, mithin alſo würde ſie nicht „ geſtatten, daß man dieſer Neutralitet entgegen handle „ noch derſelben misbrauche, um Ihro Maieſtet von Un„ garn Intereſſe Nachtheil zu erwecken.“ Wie nun der Franzöſiſche Legations-Secretarius Herr Marianne nebſt dem Herrn Vigier bey dem Land-Tag der ſämtlichen Eidgenoſſenſchaft zugegen geweſen: alſo haben ſie den Deputirten bey vollſtändiger Verſammlung erkläret, „ es werde der König ihr Herr bey allen Unternehmun„ gen, wozu er ſich genöthigt finde, die gröſte Achtung „ dahin wenden, daß alles vermieden bleibe, was der „ Neutralitet der Schweizer-Republick Nachtheil brin„ ge, hingegen aber hoffe der König, die löbliche Cantons „ werden ihres Orts die gröſte Obſorge tragen, daß „ nichts geſchehe, was dem Intereſſe Ihro Allerchriſt„ lichſten Maieſtet entgegen laufen könne.“ Man hat zwar dieſen Vortrag auf Schweizeriſcher Seiten ganz anſtändig beantwortet und alle gute Nachbarſchaft verſprochen: ſich aber dennoch an dem obengedachten Entſchlus gegen das Haus Oeſterreich nicht hindern laſſen. Weil aber der Franzöſiſche Hof dergleichen nicht gerne geſehen: ſo lies der Franzöſiſche Ambaſſadeur bey der Schweizer-Republick, der ſich damalen zu Paris befunden, mit Nahmen Herr Barberie de Courteilles aus Paris ein merkwürdiges Schreiben an die Herren Graubünder ergehen und verſicherte ſie nachdrücklich, daß ſein König und Herr nicht das geringſte wider die ſämtliche Schweizer-Eidgenoſſenſchaft vornehmen werde. Ob nun ſchon bey dieſer Gelegenheit der Königlich-Grosbritanniſche Miniſter Herr von Salis in einem überreichten Memorial den Herren Graubündern auf eine lebhafte Weiſe vorgeſtellet, wie ſowol ihr eignes als der ganzen Republick Intereſſe erfordere den von Seiten Sr. Gros-Britanniſchen Maieſtet zum beſten der Königin von Ungarn genommenen Maas-Reguln behülfliche Hand zu bieten;

Des Franzöſiſchen Miniſters Bemühung auf dem Landtag zu Baſel.

und bey den Graubündern.

bieten: so haben doch die Graubünder, da schon auf der allgemeinen Tage-Satzung zu Baden das Resultat für die Beybehaltung der Neutralitet ausgefallen, in einer Versammlung einen gleichen Schlus gefasset. So grosse Freunde nun die Schweizer von der Neutralitet gewesen: so ungeneigt bezeigten sie sich wider die sogenannten Freymäurer, die in dem Canton Bern ein widriges Schicksal erdulten müssen. Es haben einige iunge Leute, welche mit verschiednen durchgereisten Fremden Umgang gepflogen, Freymäurer-Logen errichtet, die nach und nach immer zugenommen. Der dritte Theil von denienigen, die man brauchbare Leute zu nennen pflegte, befand sich in der Zahl der Freymäurer, ohne daß man wuste, wie sie dazu gekommen. Hierwider legte sich die Regierung nach dem Beyspiel der benachbarten Puissancen. Allein es verlor die Freymäurerey weiter nichts als nur das äuserliche Wesen und den Lermen, der von ihr gemachet worden. Denn die Logen blieben noch immer offen und ob man sie schon in der Stille besuchet, so wurden die Versammlungen doch immer zahlreicher. In solchen Umständen befanden sich die Sachen bis zu Anfang des 1745ten Jahres; da man vorhatte die vielen in dem Souverainen Rath erledigte Stellen und Pläze wieder zu besezen, nachdem seit 1735 keine Promotion gewesen. Der Eintritt in gemeldten Rath bahnet den Weg zu den wichtigsten Ehren-Aemtern und alle, die ihr Glück machen wollen, trachten, wenn sie das gehörige Alter haben, hinein zu kommen. Um nun die Anzahl der Candidaten zu vermindern, so wurde von einer gewissen Parthey in Vorschlag gebracht, die Freymäurer für unfähig zu erklären, sich um solche Stellen zu bewerben. Als nun die Sache in den Souverainen Rath gebracht worden: so wurde beschlossen, daß die Candidaten des Raths die Freymäuerey durch einen förmlichen Eid abschwören sollten, wenn sie anderst zu hohen Ehren-Aemtern gelangen wollten.

1744 und 1745

Schicksal der Freymäurer im Canton Bern.

Das II Capitel.

Französische Geschichten.

1744 Zu Anfang des 1744ten Jahres, da man in Brest mit Ausrüstung einer Escadre sehr bemühet gewesen, entstunde daselbsten eine grosse Feuersbrunst, wodurch das Magazin und Rüsthaus einen recht empfindlichen Schaden gelitten. Zu früh gegen 4 Uhr am 29 Jan. kam in dem Hause, das den Soldaten des dasigen Hafens zugehöret, ein Feuer aus und verbrannte in 2 Stunden das General-Magazin sowol als das Rüst-Haus, wie auch die Controll-Armemens und das Soldaten-Gebäude. Die angezündete Materialien haben sich in ganze Ströme von Flammen ergossen und nebst dem Schrecken der Nacht einen entsezlichen Anblick gemachet. Man rechnet den Schaden auf 4 Millionen: indem auser dem Pech, Teer, Oel und Schwefel für 600000 Livres an Segel, Tauwerk und Rollen verbrannt und für 400000 Livres an Eisen und Kupfer geschmolzen. Wie nun währenden Brandes die Stadt-Thore geschlossen gewesen: so hat man einen Particulier in der Stadt mit Nahmen Gronlot in Verhaft gezogen; weil er 6 Louis d'Or gebotten, daß man ihn hinaus lassen möchte, und dahero einen grossen Verdacht wider sich erwecket. Am 31 Jan. ist das schöne Medicinische Collegium zu Montpellier in die Asche geleget worden; das von allen Kennern, die es gesehen, gar sehr bedauret wird. Am 20. Febr. nach Mittag um 4. Uhr brach die vereinigte Spanisch- und Französische Escadre, die über drey Viertel-Jahr von dem Englischen Admiral Matthews in dem Hafen zu Toulon ist eingeschlossen gewesen, mit 34 Kriegs-Schiffen von der grossen Rhede zu Toulon auf. Sie gieng der Englischen Flotte entgegen; die sich denn auch derselben mit 43 Schiffen unter dem Admiral Matthews immer mehr und mehr genähert. Am 22 Febr. als der Tag anbrach, lies der Englische Admiral die Seegel aufspannen und gab der ganzen Flotte das Zeichen in Schlacht-Ordnung anzurücken. Der Vice-Admiral Lestock hatte

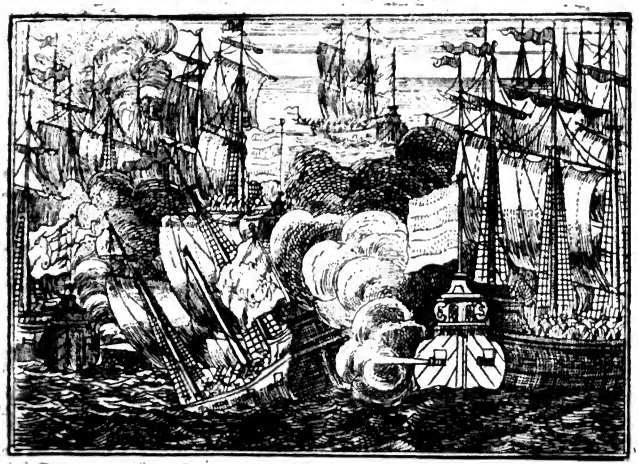
Zu Brest entstehet eine grosse Feuers-Brunst

wie auch zu Montpellier.

von

von dem Admiral so weit die Anker geworfen, daß er sich mehr als 5 Meilen hinter ihm befand. Die combinirte Flotte gieng auch unter Segel und der Englische Contre-Admiral Rowley, der die Avant-Garde gehabt, gieng auf den Herrn von Court, der die Französische Escadre commandiret, los: er wendete sich aber sogleich um und sezte diese Bewegung so lange fort, bis er auf eine gewisse Weite hinter die Spanische Flotte kam. Wie nun Herr Matthews hiedurch vollkommen überzeuget war, daß die Franzosen das Treffen nicht allgemein machen wollten sondern die Engelländer nur in die Enge zu locken suchten: so gab der Admiral um halb 12 Uhr das Zeichen zum Treffen, nahm das Schif Marlborough, zum Secundanten und rückte gegen den Spanischen Admiral an. 1744

Die Spanisch-Französische Flotte läuft von Toulon aus und kommt mit der Englischen in ein Treffen.



Das Schif Nortfolk gieng auf den Secundanten des Spanischen Admirals los; der sich aber mit aufgespannten Segeln davon gemachet, bis er aus dem Gefechte kam. Der Rest von der Division des Admiral Matthews grif zusammen die andern Spanischen Schiffe an. Nachdem nun dieser Admiral das Schif Royal-Philippe etliche Stunden lang beschossen und ihm die Besaams- und

1744 Hinter-Maſten genommen: ſo ſchickte er ihm einen Brander zu; der aber, weil der Capitain den Befehl nicht ſchnell genug vollzog, in die Luft geſprenget worden. Da ferner der Admiral Leſtock, welcher mit ſeiner Diviſion den linken Flügel formiret, nicht zeitig genug angerücket: ſo ſahe ſich der Admiral Matthews, der das Centrum commandiren wollen, genöthigt die Avant-Garde zu commandiren. Die Zeit über, da derſelbe in Gefechte war, haben ſeine Maſten und übrige Rüſtungen vieles ausgeſtanden: daher es denn geſchah, daß man dem Schiffe Marlborough, welches der Capitain Cornwall commandirte, nicht beyſpringen können. Die Schiffe Sommerſet, Prinzeſſin, Drache, Bedford, Kingſton und Berwick griefen den Reſt der Spaniſchen Flotte von vornen an und zwungen das Schif Poder von 66 Canonen, nachdem ſich deſſen Capitain Don Rodriguez de Verubia ſo lange gewehret, bis daß er ſeine Maſten und die Helfte ſeiner Mannſchaft verlohren, zur völligen Uebergabe. Währender Schlacht wurde auf beeden Seiten ein entſezlich Feuer gemachet und aus 12 bis 24pfündigen Canonen unaufhörlich geſchoſſen. Der Admiral Matthews hat gleich anfangs 2 leck gewordne Schiffe mit Pulver angefüllet und ſie nebſt 5 Branders und 1 Stück-Boot mit guten Wind dem Feind entgegen ſegeln laſſen: da dann der Wind den erſchrecklichen Rauch auf die Franzöſiſch und Spaniſche Flotte gewehet und ſie mit einem dicken Nebel überſchüttet. Hierauf haben die Engliſche Schiffe ganze Lagen zu 25 Canonen auf einmal gegeben und aus den 7 Bombardier-Galiotten unaufhörlich 140 pfündige Kugeln geſchoſſen. Die feindliche Artillerie hat auch vollkommen wohl ihre Dienſte geleiſtet: indem die Franzoſen eine groſſe Anzahl Canoniers gehabt, welche mehr als 3 Monate vor dem Treffen waren exerciret worden nach dem Weiſen zu ſchieſen. Bey anbrechender Nacht wurden die Engelländer verhindert ihre Vortheile zu verfolgen; zumal da das Meer ſehr unruhig und wenig Wind geweſen. Abends um 8 Uhr verlies der Admiral Matthews ſein Schif Namur, das an dem groſſen

Maſt

Maſt und Stengen viel Schaden gelitten, und pflanzte 1744
ſeine Flagge auf das Schif Nortfolk, um nicht alle Maſten fallen zu ſehen, wenn es nochmal zum Treffen kommen ſollte. Dem 23 ſahe man die Franzöſiſch- und Spaniſche Flotte noch unter dem Winde und bemerkte man, daß ſie die beſchädigte Schiffe an andre anzubinden und fortzuziehen geſuchet. Die Franzoſen lieſen ſich inzwiſchen, nachdem ſie ihre Segel gröſtentheils eingezogen, in Schlacht-Ordnung blicken. Als aber der Engliſche Admiral ſie angreifen wollte: ſo dreheten ſie die Schiffe um und ſegelten davon. Dem 24 ſahen die Engelländer zum leztenmal die Franzöſiſch-Spaniſche Flotte, die aber ſchon weit entfernet war. Der Engliſche Admiral, nachdem er alles mögliche gethan, die combinirte Flotte wieder einzuhohlen, hat verſchiedne Tage mit widrigen Winden und Ungewittern ſtreiten müſſen; welche ihn, da er nach der Hieriſchen Bay zurück zu kehren ſich vorgenommen, vielmehr genöthigt nach Porto Mahon zu gehen. Daſelbſt legte er ſich dem 11 Merz vor Anker, um den Schaden, welchen etliche von ſeinen Schiffen durch das Treffen und Ungewitter gelitten, wieder auszubeſſern. Die Franzöſiſchen Schiffe haben ſich nach Alicante und die Spaniſchen nach Carthagena retiriret. Die Spanier geſtehen, daß ſie viel Volks verlohren und alleine auf beeden Schiffen Royal und Poder 600 tode und verwundete bekommen. Der vornehmſte darunter iſt Don Nicol. Geraldino Cypitain des Schifs Royal und zweyter Maior von der ganzen Eſcadre, der dem 9 Merz an ſeinen Bleſſuren geſtorben. Unter den verwundeten befindet ſich der Spaniſche Admiral Don Juan Joſeph Navarro, der ſo wol an der Schulter als an dem einen Bein eine Wunde bekommen. Weil er nun bey dieſen Bleſſuren nicht mehr commandiren können: ſo hat Herr Lage de Culli die übrige Zeit des Treffens und auf der Retirade das Commando geführet. Auf Seiten der Engelländer wurde der Admiral Matthews und der Contre-Admiral Rowley im Geſichte leicht bleſſiret: der Capitain Cornwall aber und ſein Vetter getödet; da hingegen dem Capitain Rüſſel der

1744 rechte Arm ist abgeschossen und der Lord Forbes am Fusse verwundet worden. Ansonsten ist nicht zu leugnen, daß man auf beeden Seiten tapfer gefochten. Der Admiral Matthews hat besondre Ehre eingeleget; der Vice-Admiral Lestock aber ist seiner Schuldigkeit nicht recht nachgekommen und dahero mit Arrest beleget worden. Die Spanier und Franzosen haben auch ihrer Pflicht vollkommen nachgelebet. Fürnehmlich rühmet man dem Spanischen Admiral Navarro nach, daß er das seine redlich gethan; daher ihn auch der König seiner bewiesnen Tapferkeit und geleisteten Dienste wegen zum General-Lieutenant der Königlichen See-Macht ernennet. Dem Französischen Admiral Herrn von Court haben die Spanier zu Last geleget, er habe ihre Flotte sogleich verlassen und sich mit aufgespannten Segeln fort begeben; da sie sich dann alleine bis am 24ten um 6 Uhr des Abends wehren müssen, da sie durch einen Sturm genöthigt worden sich fort zu machen. Doch scheinet es aus verschiednen Umständen, daß, weil er den Wind wider sich gehabt und ein starker Sturm entstanden, er vielleicht eben deswegen nicht nach Wunsch habe reusiren können. Auf solche Weise, da die Engelländer wider die Franzosen und Spanier die Herrschaft des Mittelländischen Meeres behaubtet und behalten, wurden die Absichten der Franzosen auf Italien zernichtet. Man hofte zwar hierauf an dem Französischen Hof, es werde die von Brest ausgelaufne Escadre glücklicher seyn; man wartete auch zu Paris mit Verlangen auf erwünsche Nachrichten aus den Flanderischen Häfen. Allein Wind und Wetter stritten wider die Franzosen; wie aus folgenden erhellet. Zu Brest wurden zwey Escadren ausgerüstet; davon die eine der Herr von Roquefeuille und die andre der Herr von Barail commandiren sollte. Sie vereinigten sich aber miteinander, da sie dem 6 Febr. unter Segel giengen. Das Unglück, so sich dem 30 Jan. in dem Hafen zu Brest ereignet, kunnte sie an ihrem Vorhaben nicht hindern, welches der Französische Hof zum Besten des iungen Praetendenten ausführen wollen. Wie nun aber derselbe dem 9 Jan. sich von Rom

Die Flotte zu Brest läuft zum Besten des iungen Praetendenten aus.

in

in aller Stille hinweg gemacht und von dar nach Genua, Savona und Finale gereiset, nach Antibes gesegelt, sich alsdann nach Avignon erhoben und endlich, wie man sagt, auf die Flotte zu Brest begeben: so lief dieselbe an erstbemeldten Tage bey dem schönsten Wetter aus; da sie aus 23 Schiffen von der Linie bestund. Niemand wuste, wohin sie bestimmet war: indem der commandirende Admiral Herr von Roquefeuille Befehl erhalten, seine lezte Depeschen nicht eher als auf einer gewissen Höhe zu eröfnen. Jedoch es war kein Zweifel, daß sie nicht zu einer wichtigen Unternehmung sollte bestimmet seyn; zumal da die combinirte Französisch-Spanische Escadre zu gleicher Zeit aus dem Hafen zu Toulon ausgelaufen. Man hat dafür gehalten, daß der Sohn des Praetendenten selbst auf der Flotte gewesen, die von Brest abgeseegelt. Als dieselbe an die Mündung des Canals zwischen der Insel Heysant und Lands-Ende kam: so wurde sie durch verschiedne von Rochefort abgegangne Schiffe verstärket. In Engelland machte man über das Auslaufen dieser Flotte grosse Augen. Man sahe den Aufenthalt des iungen Praetendenten in Frankreich für einen Friedensbruch an. Da man nun zugleich vermerkte, daß man seinethalben wirklich etwas zu unternehmen suchte: so kunnte Engelland um so weniger mit der Crone Frankreich zu frieden seyn. Der Englische Minister Herr Thompson, bekam dahero Befehl dem Französischen Ministerio die Tractaten vorzulegen, darinnen sich Frankreich verbunden, weder den Praetendenten und seine Nachkömmlinge in Land zu dulten noch ihnen einigen Beystand zu leisten. Bey der ersten hierüber angestellten Conferenz erklärte sich der Französische Staats-Secretarius Herr Amelot, daß alles, was den Praetendenten anbetreffe, ohne Vorwissen des Französischen Hofes geschehen seye, man könnte auch gewies versichern, daß sich der Sohn des Ritters von St. George nicht auf der Escadre zu Brest befinde. In einer andern Conferenz lies sich der Herr Amelot vernehmen, es hätte sein König nicht ohne Befremdung wahrgenommen, daß Seine Grosbritannische Maiestet sich

1744

Engelland beschwehrt sich darüber.

Französische Antwort.

1744 auf Tractaten bezöge, welche nicht geſtatteten, weder dem Ritter von St. George noch iemande, der ihm angienge, einigen Aufenthalt in Frankreich zu gönnen, da doch Se. Grosbrit. Maieſtet eben dieſe Tractaten bey verſchiednen Gelegenheiten übertretten; dahero müſſe man alles dasienige, was man in Anſehen des iungen Praetendenten ſagen könne, für null und nichtig anſehen. Als nun der Herr Thompſon auf die Frage, **ob der Hof den iungeen Praetendenten aus Frankreich wegſchaffen wolle oder nicht**, eine categoriſche Antwort verlanget: ſo ſagte Herr Amelot; **er hätte ſich hinlänglich erkläret und es wäre nicht nöthig ſich weitläuftiger darüber heraus zu laſſen.** Der Hof zu Londen drang unterdeſſen beſtändig auf die Fortſchaffung des Praetendenten. Herr Amelot aber gab dem Herrn Thompſon zu verſtehen: weil alle fernere Erläuterungen vergeblich würden; ſo bliebe Sr. Maieſtet nichts mehr übrig, als die Entſchlieſſung zu faſſen, die Sie Dero Ehre und dem Intereſſe des Reichs am gemäſeſten zu ſeyn erachteten. Das war die lezte Conferenz, die Herr Thompſon zu Verſailles gehabt; wo er ſeit der Zeit nicht mehr geweſen. Bey ſolcher Beſchaffenheit der Sachen fieng man nunmehro bey Hofe an zu berathſchlagen, was mit Engelland anzufangen ſeye. Von 6 bis 10 Merz wurden viele Berathſchlagungen disfalls gepflogen, ſo, daß die Prinzen von Geblüte, die Staats-Miniſtri und die Herren, welche in dem Königlichen Rath Siz und Stimme halten, zu Rath gezogen worden. Wie man nun dem 12 Merz in einem auſerordentlichen Rath beſchloſſen, daß dem König von Grosbritannien der Krieg ſoll angekündigt werden: ſo wurde am 14 dieſer Schlus bekräftigt, am 15 die Ordonanz von dem König unterzeichnet und am 30 würcklich die Kriegs-Declaration öffentlich bekand gemachet. Inzwiſchen als die Franzöſiſche Eſcadre von Breſt ausgelaufen: ſo fertigte der Herr von Roquefeuille, der ſie commandiret, dem Herrn von Barail, welcher das Schif Dauphin-Royal commandiret, mit den Schiffen Mars, Conſtant und Argonaute ab und ſchickte ihn nach Duynkirchen

Berathſchlagungen wider Engelland.

kirchen zu einer beſondern Unternehmung, wozu der Hof die Schiffe beſtimmet. Derſelbe langte dem 28. Febr. zu Duynkirchen an. Alles war in auſerordentlicher Bewegung und kamen viele Generals und Officiers dahin, der 10 Bataillons nichts zu gedenken, die ſchon angekommen. Der Herr Graf von Sachſen, der dem 22 Febr. des Nachts um 11 Uhr Königlichen Befehl bekommen alſofert nach Duynkirchen aufzubrechen, ob er ſchon wenig Tage vorher zum Commando an der Moſel beſtimmt geweſen, langte in gröſter Eilfertigkeit nebſt dem Fürſten von Monaco der mit dem Praetendenten nahe verwandet war, dem 25 Febr. zu Calais und 4 Tag hernach zu Duynkirchen an, um das Commando der zur Invaſion beſtimmten Trouppen über ſich zu nehmen. Von der Zeit an begaben ſich die Regimenter Monaco, Gondrin und Soiſſonois auf die Kay und wurden auf Balanders und Corvetten genommen, um nach der Rhede an Bord der für ſie beſtimmten Schiffe gebracht zu werden. Doch zu allem Unglück haben ſie wegen eines entſtandenen heftigen Weſt-Windes nicht auslaufen können. Man hofte es dem 2 Merz mit der Flut bewerkſtelligen zu können: allein der vorige Wind hielt noch immer an und kunnten nur 13 Corvetten die Rhede erreichen. Der Sturm, der ſich dem 6 Merz durch einen Nord-Oſt-Wind erhoben, hat 7 Transport-Schiffe mit Trouppen an die Küſte bey Mardyck geworfen; davon alles bis auf 200 Mann von Regimente Gondrin ans Land gebracht. Dem 9 Merz erhub ſich der Sturm von neuen und hielte viele Tage an: da dann 2 Transport-Schiffe mit Trouppen an die Küſte geworfen und 2 Kriegs-Schiffe fortgetrieben worden. Auf ſolche Weiſe ſind die Franzöſiſchen Trouppen mit ihren Officiers ein Preis der Wind und Wellen geweſen; indem 10 von den Transport-Schiffen an Strand gerathen. Binnen dieſer Zeit hat der Herr von Roquefeuille mit ſeinen Schiffen vor der Inſel Wight abſcheuliche Wetter ausgeſtanden. Da er nun wahrgenommen, daß der Sturm ſeine groſſe Raa beſchädigt: ſo ſeegelte er mit ſeiner ganzen Eſcadre nach Perres. Hierauf als er

1744

Das Unternehmen der Eſcadre zu Breſt wird durch Sturm zernichtet.

1744 Fregatte zu recognoſciren ausgeſendet und vernommen, daß mehr als 30 Kriegs-Schiffe ſich ſehen lieſen: ſo faſſte er mit geſammten Rath der Officiers den Schlus, daß ſie mit der Flut unter Seegel gehen und ohne Beobachtung einiger Schlacht-Ordnung aus dem Canal zu kommen und Breſt zu erreichen trachten wollten. Nachdem ſie nun bey einem Oſt-Nord-Oſt-Wind die Anker aufgehoben: ſo kamen ſie endlich dem 15 Merz zu Breſt mit der zerſtreuten Eſcadre wieder an. Der Herr von Roquefeuille iſt bey der Einfahrt in den Hafen ſogleich an einem Schlag Flus geſtorben. Der Graf von Sachſen hat den aelteſten Sohn des Praetendenten von Duynkirchen zurückgebracht, welchem der Marſchall von Bellisle dem 23 Merz zu Paris ein groſſes Tractament gegeben. Anſonſten hielte er ſich bey ſeinem Vetter dem Abt von Fitz-James Biſchoffen von Soiſſons auf und wartete auf beſſere Zeiten: da inzwiſchen die Engelländer demienigen, der ihn einliefern würde, 50000 Pfund Sterlings verſprochen. Wie nun oben angezeigter maſſen die Franzöſiſche Kriegs-Declaration wider Engelland publiciret worden: ſo wurden mit dieſer Nachricht Couriers nach Frankfurt und Madrit geſchickt, auch zu Verſailles dem Kaiſerlichen Geſandten Fürſten von Grimbergen und Spaniſchen Geſandten Fürſten von Campo Florido die Erklärung gethan, daß der König die Waffen nicht eher niederlegen würde, als bis er für ſich ſowol als ſeine Allürte Satisfaction erhalten. Dem Herrn von Court Admiral der Franzöſiſchen Eſcadre wurde nachdrücklich anbefohlen wieder in die See zu gehen und die Flotte des Engliſchen Admirals Matthews anzugreifen, wenn er ſie unterwegens antreffen würde. So bekam auch der Herr von Camilly, der nach dem Tode des Herrn von Roquefeuille die Königliche Eſcadre zu Breſt commandiren ſollte, durch einen Expreſſen die Inſtructiones, nach welchen er ſich verhalten ſollen. Dem 2 April empfieng der Abt dela Ville, welcher in Abweſenheit des Marquis von Fenelon die Franzöſiſchen Angelegenheiten in Haag beſorget, die Kriegs-Erklärung durch einen Courier und that den General-Staaten die Eröfnung davon, ſo, daß er anbey geſpro-

Aufenthalt des iungen Praetendenten.

Kriegs-Anſtalten wider Engelland und Oeſterreich.

geſprochen; der König ſein Herr ſchmeichle ſich, 1744
daß dieſer Zufall die gute Einigkeit und das Commercium zwiſchen beederſeits Staaten nicht unterbrechen werde. Der Herr Thompſon hatte die Kriegs-Erklärung an dem Tage, da ſie zu Paris bekand geworden, durch einen Courier an ſeinen Hof geſchicket und ſich zur Abreiſe fertig gemachet; zuvor aber noch eine Conferenz über ein und ander Reglement währenden Krieges gehalten. Bey ſolcher Gelegenheit hat ſich Herr Amelot vernehmen laſſen; **wenn die Kriegs-Troublen aufs höchſte kommen, ſo ſeye Engelland alleine Schuld daran.** Hierauf aber verſetzte Herr Thompſon: **mein König hat noch niemalen geſuchet einen König von Frankreich zu dethroniſiren noch Aufruhr in deſſen Lande zu erwecken.** Hierüber geriethe zwar Herr Amelot in eine kleine Verwirrung: doch faſſte er ſich bald wieder und ſprach; **es wird ihrem Hofe ſehr ſchwehr fallen, uns dieſe Beſchuldigung authentiſch zu erweiſen, wir unſers Orts hingegen ſind wohl in Stande darzuthun, daß Engelland die Treue unſerer Miniſter auf die Probe geſtellet und die Nordiſchen Höfe in ſein Intereſſe zu ziehen geſuchet.** Wie nun aber der König in Frankreich ſich gedrungen geſehen, dem König in Engelland den Krieg anzukündigen: alſo ſahe er ſich noch mehr genöthigt mit der Königin von Ungarn einen öffentlichen Krieg zu führen und lies deswegen am 27 April zu Paris und in ganzen Reiche eine Kriegs-Declaration wider die Königin von Ungarn publiciren. Um aber dem Teutſchen Reiche wegen dieſer Kriegs-Declaration alle ungleiche Gedanken zu benehmen, ſo muſte der Franzöſiſche Miniſter bey der Reichs-Verſammlung zu Frankfurt Monſieur dela Noue dem Chur-Mainziſchen Directorio eine Erklärung überreichen, die zur öffentlichen Dictatur gebracht worden. Bey ſo wichtigen und weitausſehenden Kriegs-Anſtalten hat der König in Frankreich diejenigen Generals, auf welche er ſich verlaſſen können, durch würdige Gnaden-Bezeugungen ermuntert: beſonders aber hat er den Grafen

von

1744 von Sachſen zum Marſchall von Frankreich ernennet und ihn mit allen dieſer Würde anklebenden Rechten und Vorzügen begabet; welcher aber dem Tribunal der Marſchälle nicht beywohnen wird, weil er der Römiſch Catholiſchen Religion nicht zugethan iſt, und eben deswegen auch an ſtatt des ordentlichen Eides nur den Eid der Treue geleiſtet hat. Hingegen wurde Herr Amelot als Miniſter und Staats-Secret[illegible] bey dem Departement der auswärtigen Sachen und Intendant des Poſt-Weſens in Frankreich ſeiner Dienſte erlaſſen. Denn am 27 April vor Mittag um 11 Uhr kam der Graf von Maurepas vermöge des von König empfangenen Befehles zu dem Herrn Amelot nach Paris in ſeinen Palaſt und brachte ihm einen verſiegelten Brief, worinnen Se. Maieſtet ſich ſeiner Dienſte bedankte und ihm zugleich die ordenliche Penſion von 20000 Livres nebſt einer andern von 12000 für ſeine Gemahlin verwilligte. Hierauf verſiegelte der Graf von Maurepas alles in dem Cabinet dieſes Miniſters und kehrte nach Verſailles zurück, um in deſſen Apartement daſelbſt ein gleiches zu thun. Dem Tag vorher hatte Herr Amelot noch mit dem König und andern Miniſtern gearbeitet, ohne daß er das geringſte von der mit ihm vorſeyenden Veränderung gemerket. Die Haubt-Urſache ſeines Falles wird angegeben, daß er als eine Creatur des verſtorbenen Cardinals Fleury dem Spaniſchen Intereſſe niemalen zugethan geweſen. Er ſoll dahero nicht nur bey verſchiednen Gelegenheiten daſſelbe zu hindern geſuchet ſondern auch in die leztern Inſtructionen des Herrn von Court die ausdrückliche Ordre mit haben einflieſen laſſen, er möchte mit der Engliſchen Flotte keine Bataille wagen, wenn er ſich nicht gewiſſe Hofnung machen könnte dieſelbige zu überwinden. Inzwiſchen verſahe der Herr du Theil erſter Secretarius bey dieſem Departement die vorfallende Sachen. Als verſchiedne Miniſtri bey dem König die Urſache dieſer Veränderung zu erfahren geſuchet: ſo ſoll Seine Maieſtet ihnen geantwortet haben; **ich liebe weder Fragen, noch die, welche ſie thun.** Nachdem auch der König in Spanien wider den Herrn von Court Gene-

Graf von Sachſen wird zum Marſchall ernennet.

Veränderung in dem Königlichen Miniſterio.

General-Lieutenant zur See wegen seines Verhaltens bey dem vorgegangenen See-Treffen und der darauf erfolgten Retirade Beschwehrden geführet: so hat der Hof die Klagen, die zum Theil durch Particular-Briefe einiger Capitains von der Französischen Escadre und noch mehr durch die Relation des Spanischen General-Lieutenants Navarro erwiesen worden, dermassen gegründet befunden, daß in April an den Herrn von Court nach Alicante der Befehl ergangen, nach Hof zu kommen und sich seines Verhaltens halber wider die Beschwehrden des Spanischen Hofes zu verantworten. Er ward aber nach seiner Ankunft auf sein Gut Gournai an der Marne verwiesen, und das Commando der Flotte von Toulon dem Herrn von Gabaret übergeben worden. Nachdem nun Frankreich bemühet war die ganze Macht und Stärke wider seine Feinde anzuwenden: so hat man erstaunliche Kriegs-Anstalten zu Wasser und zu Land gemachet. Sonderheitlich wurde eine grosse Armee von mehr als 100000 Mann zum Feldzug in die Niederlanden bestimmet, die Seine Maiestet in eigner hohen Person nebst dem Marschall von Noailles anzuführen beschlossen hatten. Dem 21 April reiste erstgedachter Marschall von Noailles, unter welchem 17 General-Lieutenants, 36 Feld-Marschälle und 41 Brigadiers gestanden, von Versailles nach der Armee ab. Als die Armee sich zusammenzog: so wurde dem Marschall, Grafen von Sachsen, der dem 13 April von Paris abgereiset, ein besonder Corpo in den Niederlanden anvertrauet. Ein ander Corpo kriegte der Herzog von Harcourt an der Maas zu commandiren: so stund auch der Marschall von Bellisle in der Gegend von Mez an der Luxenburgischen Grenze mit einem starken Corpo, um Lothringen zu bedecken. Zu Ausgang des Monats April zog sich die Armee zwischen Lens und Valenciennes zusammen: da dann auch der König in Frankreich den 3ten May zur Abreise nach der Armee festgestellet. Dem Abend vorher lies der König den Dauphin zu sich kommen um Abschied von ihm zu nehmen. Derselbe bezeigte zwar ein grosses Verlangen mit in das Feld zu gehen:

1744

Eröfneter Feldzug.

allein

1744 allein der König hat ihm vor diesmal in einem Brief seine Bitte abgeschlagen. Den sämtlichen Damen, die Apartements auf dem Schlosse zu Versailles hatten, wurde angekündigt, daß sie bey Rückkunft des Königes dieselben verliehren sollten, wenn sie der Königin nicht ordentlicher Weise würden Cour gemachet haben. Der Graf von Maurepas bekam Befehl, binnen der Abwesenheit des Königes die See-Pläze zu besichtigen, auch mit Marseille und Toulon den Anfang zu machen. Das Tribunal der Regierung wurde zu dem Canzler Daguesseau verleget, allwo sich auch der Königliche Rath versammlen sollen. Endlich schrieb der König an den Erzbischof zu Paris, Carl Caspar Wilhelm von Vintimille um ihm zu melden, wie er wünsche, daß derselbe öffentliche Gebete zum glücklichen Erfolg der Reise und zur Erbittung des himmlischen Seegens anordne; welcher auch deswegen ein Mandement publiciren und eifrige Gebets-Andachten verordnen lassen. Am 3 May reiste der König von Paris ab, nachdem er der hohen Messe in der Cathedral-Kirche beygewohnet. Von Paris bis Valenciennes wurden auf ieder Post-Station 200 Pferde bestellet. Die Equippage des Königes erforderten 159 Maulthiere, um sie fortzubringen. Ihro Majestet nahmen einen Cuiras mit, welcher mit 20 Schüssen von einer Mousquete probirt worden. Von Paris aus sas der König in einer achtspännigen Berline und hatte den Kriegs-Minister, Grafen von Argenson, den Herzog von Ayen und den Marquis von Meuse bey sich: wiewol sich auch viel andre vornehme Herren und sonderheitlich Monsieur du Theil erster Secretarius bey dem Departement der auswärtigen Affairen in dem Gefolge befanden. Dem 4 May langte der König nach Mittag um 4 Uhr zu Valenciennes an und besahe nicht nur das Zeughaus und die Festungs-Werker, sondern auch die Brod-Beckerey für die Trouppen. Dem 6 hat ein Goldschmid den König zu Gevattern gebetten: da er denn in seinem Nahmen durch den Grafen von Argenson das Kind aus der Taufe heben und sowol der Mutter als dem Kind 500 Livres Pension aussezen lassen. Dem 7 bega-

Abreise des Königs zur Armee.

Der König kommt nach Valenciennes

begaben ſich die Prinzen von Geblüt, die ſich bey der Armee befunden, nach Valenciennes; allwo auch die Königliche Suite angelanget. Ihro Maieſtet logirten in der Intendance, wo man 6 Häuſer um der Communication willen durchgebrochen. Dem 10 gieng der König nach Douay und ſezte ſeine Reiſe nach Ryſſel fort. Man wurde überall durch das freundliche und gnädige Weſen des Königes eingenommen: da er die Bürgerſchaft nicht weniger als ſeine Generals und Officiers vor ſich gelaſſen. Anſonſten pflegte er auch mit dem Grafen von Argenſon des Tages vier Stunden zu arbeiten und mit dem Marſchall von Noailles fleiſigen Kriegs-Rath zu halten. Am 15 traf der König in der Abtey Ciſoin ein und ertheilte dem Grafen von Waſſenaar auſerordentlichen Holländiſchen Abgeſandten die erſte Audienz. Der Marquis von Fenelon holte denſelben in einer ſechsſpännigen Caroſſe ab und begleitete ihn nach dem Königlichen Quartier, wo ihn der Marquis von Verneuil, Introducteur der Abgeſandten in das Cabinet des Königes geführet. Der König ſtund mit entblöſſten Haubte und kehrte den Rücken gegen einen Tiſch. Es befand ſich weiter kein Miniſter in Cabinet, als der Graf von Argenſon. Hierauf als der Holländiſche Geſandte von dem König begehret, „ er möchte noch An„ ſtand nehmen mit der Entſchlieſung die Niederlande „ und abſonderlich die Barriere anzugreifen, und viel„ mehr Friedens-Vorſchläge thun, welche Ihre Hoch„ mögenden bey der Königin von Ungarn und den König „ von Engelland geltend machen wollten: " ſo hat der König geantwortet; „ er könne ſeine Kriegs-Operationes „ nicht verſchieben und es komme ihm auch nicht zu, Vor„ ſchläge zu thun, wenn aber die General-Staaten von „ Seiten ihrer Alliirten einige thun wollten, ſo ſollten ſie „ mit Vergnügen angehöret werden. " Der Graf von Waſſenaar conferirte zwar fleiſig mit dem Marſchall von Noailles, dem Grafen von Argenſon und dem Marquis von Fenelon: kunnte aber zu keinem erwünſchten Zweck gelangen: indem nicht nur die Pläze Cortryck, Warneton und Harlebeck, die zur Barriere gehören, von den Franzoſen

1744

und Ryſſel

von dannen nach Ciſoin und ertheilt dem Holländiſchen Geſandten Audienz.

1744 zosen sind besezet sondern auch die Stadt Menin dem 18 May von 40000 Mann ist berennet worden. Dem 22 May langte der König aus der Abtey Cisoin im Lager an und nahm sein Haubt-Quartier zu Werwick, wohin ihn der Holländische Gesandte begleitet. Dem 23 recognoscirte er die Stadt Menin und begab sich bis auf einen halben Flinten-Schus an die Palisaden der Stadt. Dem 28 May, als die Laufgräben sind eröfnet worden, trug er den ersten Schanz-Korb. An eben dem Tage schickte der König, weil der Graf von Wassenaar die Erklärung gethan, daß die General-Staaten auf dem festen Entschlus beharrten die mit ihren Allirten geschlosne Tractaten zu erfüllen, an den Marschall von Sachsen Befehl im ganzen Lande Contributiones einzutreiben. Dem 2 Jun. besahe Ihro Maiestet unter Bedeckung eines Detaschement von der Garde und 100 Schweizern die Trenscheen, ob gleich der Commendant, der Holländische General von Echten, heftig canoniren lassen. Wie nun herauf der erstgedachte Commendant sich dem 4 Jun. ergeben: so sahe der König dem 7 Jun. den Auszug der Besazung selbst mit an und lies bey seiner Gegenwart in der Stadt das Te Deum Laudamus singen. Inzwischen war es bey der Abwesenheit des Königes, auch vieler Prinzen und Generale zu Paris und Versailles bey weiten nicht so volkreich, als wie sonsten. Doch hat die Königin, welche sich dermalen zu Versailles befindet, einen noch zimlich zahlreichen Hof: indem die zurückgebliebene Königliche Ministers und ausländische Gesandten derselben öfters Cour gemachet. Sie beobachteten diese Schuldigkeit auch um desto lieber: ie mehr sie daselbsten Gelegenheit gefunden, die Neuigkeiten bey der Armee täglich zu erfahren. Man machte ferner zu Paris grosse Vorbereitungen auf die Vermählung des Dauphins mit der Infantin von Spanien: wie denn der Herzog von Richelieu bey seiner Anwerbungs-Ambassade vier prächtige Staats-Carossen zu Madrit und vier dergleichen zu Paris verfertigen lassen, um bey einer so feierlichen Handlung desto prächtiger zu erscheinen. Es hatten auch die Silber-Arbeiter in Paris alle

Nimmt das Haupt-Quartier zu Werwick und wohnt der Belagerung von Menin bey.

Zustand in Frankreich.

alle Hände voll zu thun mit Verfertigung eines groſſen Tafel-Services für den Dauphin, welches dem Königlichen an Koſtbarkeit nichts nachgeben ſoll. Anſonſten hat ſich zu Ende des May-Monats die Flotte des Admiral Matthews 42 Segel ſtark unvermutet vor Marſeille ſehen laſſen und daſelbſt vor Anker geleget. Dieſes verurſachte in der Stadt Schrecken und Allarm, ſo, daß binnen einer Stunde 20000 Einwohner in Waffen erſchienen, die von den vornehmſten Magiſtrats-Perſonen ſind angeführet worden. Man machte alle Läden zu und die Weiber ſamt den Kindern verſchloſen ſich in die Häuſer. Ob nun ſchon nach 18 Stunden die Engliſche Flotte ihren Lauf nach den Hieriſchen Inſuln zurück genommen: ſo fanden ſich doch bald einige Schiffe wieder ein, welche beſtändig herumkreuzten und alle ankommende Schiffe wegnahmen. Weil auch bey dieſer Gelegenheit die Einwohner des kleinen Hafen Caſſis dem Admiral Matthews friſches Waſſer abgeſchlagen: ſo iſt er mit Feuer, Pulver und Bley gegen dieſelben deſto freygebiger geweſen. Am 27 Jun. wurde zu Paris wegen Eroberung Menin ein Freudenfeſt gehalten. Vor Mittag wurde das Te Deum in der Cathedral-Kirche geſungen. Des Abends brannte ein groſſes Feuerwerk vor dem ganz illuminirten Rathhauſe und ſonderheitlich zeigte ſich in dem Feuerwerke eine Citadelle und auf derſelben eine Pyramide mit einer Kugel, worüber man eine groſſe Sonne mit allegoriſchen Gemählden erblicket. Man ſahe auch durch ganz Paris die Häuſer illuminiret: auf den vornehmſten Markt-Plätzen ſprangen Fontainen mit Wein und dem Volk wurde Brod, Cervelat-Würſte, geräucherte Zungen und andre gute Sachen in Menge ausgetheilet. Den folgenden Tagen hernach gaben die Franzöſiſche und Italieniſche Comoedianten eine Comoedie, auch die Königliche Academiſten der Muſic eine Opera dem Volke frey. Inzwiſchen hat der König, der von Menin nach Ryſſel zurück gekehret, um daſelbſt ſo lange zu bleiben, bis alles zur Eröfnung der Trenſcheen vor Ypern fertig ſeyn würde, nicht nur wegen Eroberung von Menin ein Dankfeſt zu Ryſſel ge-

1744

Die Engliſche Flotte kreuzt um Marſeille herum.

Freuden-Feſt zu Paris

1744 halten, sondern auch den Herzog von Chartres mit den Officiers seiner Haus-Trouppen, besonders aber die Herzogin von Chartres, die Princessin von Conty, die Herzogin von Modena, die Herzogin von Lauragais und andre hohe Dames, die vor kurzen aus Paris dahin gekommen, in seiner Gesellschaft gehabt. Nachdem nun der Marschall von Noailles vor Ypern gehörige Anstalten zur Eröfnung der Trenscheen gemachet: so kam der König dem 17 Jun. dahin und nahm sein Haubt-Quartier auf dem Schlosse des Grafen von Cerf zu Flamerting. Dem 18 gegen 10 Uhr des Abends begab sich der König in die Trenschee und besahe die Arbeit. Dem 24 als der König verschiedne neue Batterien, die nach Eroberung des bedeckten Weges sind angelegt worden, in Augenschein genommen: so giengen verschiedne Kugeln zimlich nahe bey ihm vorbey und fiel auch eine Bombe 40 Schritt vor ihm nieder. Dem 25 capitulirte der Commendant zu Ypern und zog mit allen militarischen Ehrenzeichen dem 27 Jun. aus: da sich dann hierauf der König nach der Haubt-Kirche erhoben und daselbst von dem Bischof und seinem Capitul den Eid der Treue empfangen, Abends aber sich nach Ryssel zurück begeben. Daselbst begieng er dem 1 Jul. in Gesellschaft der Herzoge von Chartres und Penthieure ein solennes Dankfest wegen Eroberung der Stadt Ypern: wie denn auch ein solches zu Paris gehalten worden; da der Dauphin 300 Damen von ersten Rang ein Souper und Ball gegeben. Am 2 Jul. begab sich der König nach Bethune und kam dem 4 nach Calais, wohin ihn der Graf von Argenson und andre Grosse begleiteten. Allhier bekam er die erste Nachricht durch einen Expressen, welchen der General von Montal abgefertigt, daß der Prinz Carl von Lothringen mit der ganzen Armee über den Rhein gegangen. Abends um 6 Uhr meldete der Marschall von Coigny durch einen Expressen, dem König, wie nicht nur Prinz Carl über dem Rhein gegangen sondern ihm auch unmöglich wäre den Progressen der Oesterreicher Einhalt zu thun, wenn man ihm nicht unverzüglich Hülfe zuschicken würde. Nachdem nun der König so fort

Der König kommt nach Ypern

und geht wieder nach Ryssel.

Freudenfest.

Der König kommt nach Calais und erfährt, daß Prinz Carl über den Rhein gegangen.

den

den Rath verſammlen laſſen: ſo wurde beſchloſſen, daß der gröſte Theil der Armee nach dem Elſas marſchiren ſoll, um die Oeſterreicher über den Rhein zurück zu treiben. Bey dieſer Verſammlung lies ſich unter andern der Graf von Argenſon verlauten: „man müſſe glauben, daß der „Uebergang der Oeſterreicher über den Rhein aus Un„achtſamkeit des Marſchalls von Coigny geſchehen wäre, „weil er mit den unterhabenden Trouppen in Stande „geweſen einer Armee von 200000 Mann den Uebergang „ſtreitig zu machen; da man in Gegentheil zum unſterb„lichen Ruhm des Prinz Carl und zur Schande des „Franzöſiſchen Nahmens über ſolchen Strom an ver„ſchiednen Orten gegangen, ohne einen einigen Mann zu „verlieren noch auch den geringſten Widerſtand zu finden. Der König ſagte endlich, nachdem er die verſchiedne Meinungen ſeiner Räthe angehöret: „ie klärer ich die „Sache einſehe, ie mehr rühret ſie mich, da alle Welt „weis, was für Vertrauen ich in die Wachſamkeit des „Marſchall von Coigny geſezet, indem ich ihm die Be„wahrung des Rheins anvertrauet.“ Zu Paris war iederman auf den Marſchall von Coigny übel zu ſprechen, daß er nicht beſſer auf ſeiner Hut geweſen; da er doch vor kurzen dem Könige das theure Verſprechen gethan, er wolle ſeinen Kopf zum Pfande ſezen, daß Prinz Carl in dieſem Jahr eben ſo wenig als wie in dem vorigen die Paſſirung des Rheins werde bewürken können. Nachdem nun der König dem 5 Jul. die Citadelle und das Fort Maulay beſehen, auch dem 6 zu Boulogne mit dem Grafen von Maurepas, der ihm von dem Zuſtand des See-Weſens in den Häfen von Provence Bericht erſtattet, ſich unterredet: ſo langte er dem 8 von Calais zu Dünkirchen an. Unterwegens beſahe er die Fortification und Schleuſe zu Grevelingen und bey der Schleuſe von Mardyck ſezte er ſich zu Pferde und ritte in Dünkirchen ein; wobey der Obriſt-Stallmeiſter Prinz Carl von Lothringen das Unglück gehabt von Pferd zu fallen und an dem Haubte Schaden zu nehmen. Hierauf begab ſich der König in das Admiralitets-Haus und nahm um 6 Uhr nach Mittag

1744

Hält Rath darüber.

kommt nach Dünkirchen

1744 die in den Forts angelegte Batterien in Augenſchein. Dem 13 Jul. erhub er ſich zu früh nach Furnes, welches ſich dem
und Furnes 10 Abends durch Capitulation ergeben; daſelbſten hielte er ſeinen Einzug und langte noch vor Abends wieder zu Dünkirchen an. Er hatte die Herzoginnen von Modena und Chateanrour nebſt andern Prinzeſſinnen und vornehmen Damen, auch hohen Stands-Perſonen und dem gröſten Theil des Hofes in ſeiner Begleitung. Die Reiſe geſchahe zu Waſſer auf 6 prächtig-ausgezierten Chaloupen und einem Brander. Dem 19 Jul. brach der König, als er 20000 Mann von ſeinen Trouppen nach Elſas marſchiren laſſen, von Dünkirchen auf und trat die Reiſe nach
begibt ſich auf die Reiſe nach Elſas Elſas an: ohngeachtet der Canzler in einem ſehr beweglichen Brief Ihro Maieſtet gebetten ſich nicht in Gefahr zu ſezen; auch alle, die um den König geweſen, ſich bemühet ihn dahin zu bewegen, daß er bis zu würklich-erfolgter Coniunction der Trouppen weiter nicht als nur nach Mez gehen möchte. Auf der Reiſe hat er den Grafen von Argenſon, den Herrn du Theil und einige andre Miniſter in Gefolge gehabt. Als der König nach Arras kam: ſo ertheilte er daſelbſt am 22 Jul. dem Grafen von Waſſenaar eine lange Audienz, die aber nicht nach Wunſche der hohen Principalen abgeloffen; dahero er auch dem 23 von dem König Abſchied genommen und über Ryſſel nach dem Haag zurückgekehret. Dem 24 brach der König von Arras auf und ſezte ſeine Reiſe über Peronne und Laon
ziehet zu Mez ein bis zu dem 4 Auguſt nach Mez geſund und munter fort: allwo ſich die Einwohner bey der Ankunft des Königes ganz beſonders hervorgethan. Es fanden ſich 4000 Bürger in Gewehr, die alle blau mit guldnen Knöpfen in Uniform gekleidet waren. Zugleich paradirten auch 200 Mann zu Pferd in rother auf allen Näthen mit Treſſen beſezten Kleidung, welche ſtatt der Waffen Lanzen trugen. Die Juden machten dem König ein Praeſent mit einer güldenen Melone, davon der Stiel mit Brillanten beſezet, das inwendige aber ſtatt der Kerne mit kleinen Diamanten und andern Edelgeſteinen angefüllet war. Dem 8
und wird tödlich krank Auguſt überfiel den Könia eine ſchwehre und gefährliche Krankheit, die von einer Indigeſtion oder Unverdaulich-

keit

keit den Nahmen bekommen; weil er auf der Reise allzuviele Nüsse gegessen. Wie nun der König einen Anfall von Fieber und Kopf-Wehe verspürte: so lies man ihm am Arme zur Ader; worauf ein wenig Linderung erfolget. Dem 9 frühe hat sich das Fieber und Kopfwehe in etwas gemindert: man gab dem König Arzneien ein; wornach er sich zimlich wohl befunden. Dem 10 nahm das Fieber und der Schmerz am Haubte von neuen überhand: deswegen lies man dem König am Fuse zweymal nacheinander zur Ader. Allein die Krankheit wurde immer ärger und gefährlicher, so, daß ihn der Bischof von Soissons mit den Kirchen-Sacramenten und mit der lezten Oelung versehen. Dem 14 lies man ihm noch einmal am Fus zur Ader, iedoch sehr wenig, und zog ihm Blasen an den Schläfen, um die heftigen Schmerzen des Haubtes zu lindern. Hierauf schlief er 5 Stunden lang, und, als er erwachte, befand er sich etwas leidlicher; schwebte aber noch immer zwischen Tod und Leben. Diese gefährliche Umstände des Königes haben eine allgemeine Bestürzung verursachet: zu Paris hörte man nichts als Seufzen und Heulen, wie die Französischen Ausdrückungen gelautet; auf allen Canzeln erwehnte man des Königes und ordnete 40stündige Gebete an, das Parlament lies auch den Sarg der heiligen Genevieve aufdecken. Es ist wenig, wenn man sagt, daß seit etlichen Tagen weder Promenaden noch Spiele gewesen; niemand soupiret und iederman bis auf die kleinsten Kinder nahm Theil an den öffentlichen. Bey nahe 8 bis 10000 Personen warteten täglich auf die Post und giengen mit threnenden Augen davon. Inzwischen hat es sich mit dem König zimlich gebessert: indem eine ansehnliche Evacuation und ein starker Schweis das Haubt frey gemachet und alle Zufälle zerstreuet. Man schrieb dieses nebst GOtt einem gewissen Regiments-Feldscheerer von Regimente Elsas mit Nahmen Moncevaux zu. Derselbe bat sich dem 15 Aug. die Erlaubnis aus Sr. Maiestet ein gewisses Elixir von seiner Composition zu geben; welches auch gute Wirkung that. Denn der König brach sich darauf und wurde aus aller Gefahr errettet. 1744

Allgemeine Bestürzung.

1744 rettet. Immittelſt langte die Königin mit den Prinzeſſinnen zu Mez an und war lange Zeit bey dem König alleine. Der Dauphin kam auch dahin und kriegte einen Anfall von Fieber, ſo aber keine üble Folgen gehabt. Dem 20 Auguſt kriegte er den König zu ſehen und wurde von Sr. Maieſtet ſehr zärtlich empfangen, blieb auch etliche Stunden in Dero Zimmer. Die Königin beſuchte den König alle Tage und wurde mit vieler Zärtlichkeit von ihm aufgenommen. Binnen dieſer Zeit hat es ſich mit dem König von Tag und Tag gebeſſert und die Kräfte haben ſich wieder eingeſtellet. Dem 22 wurden Ihro Maieſtet als Sie bis Abends um 8 Uhr ſehr ruhig geſchlaffen, von fremden Miniſtern wegen ihrer Herſtellung complimentiret und empfiengen durch den Grafen von Thöring ein Gratulations-Schreiben von Ihro Kaiſerlichen Maieſtet. Dem 23 erwachte der König nicht eher als des Morgens um 8 Uhr und befand ſich durch den Schlaf ungemein erquicket: dahero fieng er auch an den fremden Miniſtern beſonders aber dem Preuſiſchen General Grafen von Schmettau und dem Cur-Pfälziſchen Miniſter Baron von Wachtendonk Audienz zu ertheilen. Dem 24 hielte er mit dem Kriegs-Miniſter Grafen von Argenſon und dem Marſchall von Bellisle eine Conferenz: er lies auch den Cardinal de Tencin, den Marſchall von Maillebois und den Grafen von Maurepas nebſt noch einigen andern Miniſtern ſeines Hofes zu ſich entbieten, um mit allem Ernſt über die Mittel ſich zu berathſchlagen, wodurch ein allgemeiner Friede in Europa könne hergeſtellet werden. Dem 25 empfieng der König von der Königin und der Königlichen Familie, von Hof und Parlament zu Mez wegen ſeines Nahmens-Feſtes und angefangenen Geneſung die Glückwünſchungen. Herr Joſſet Canonicus an der Cathedral-Kirche zu Mez hielte den gewöhnlichen Panegyricum des H. Ludwigs in Gegenwart der Königin und des geſammten Hofes. Das Compliment, das er dem König machte, fand allenthalben Beyfall und brachte ihm eine Penſion zuwegen. Seine Maieſtet bekamen bey den Glückwünſchungen, die man an dieſem Tage abgeſtattet, unter

Des Königes wieder erlangte Geſundheit

und darüber angeſtellte Freuden-Feſte

unter andern den Beynahmen, le bien aimé, der Vielge- 1744
liebte. Dem 8 Sept. befand ſich der König vollkommen hergeſtellt, ſo, daß er auch in der Cathedral-Kirche zu Mez die Meſſe gehöret. Wie er ſich zum erſtenmal wieder an dem Fenſter ſehen lies: ſo rief das Volk aus; es lebe der König. Als nun der Herzog von Bouillon hierauf zum König geſaget; Sire, Dero Volk kan ſich nicht entbrechen, Ihnen ſeine Freude zu bezeugen, ſobald es nur Dieſelben ſiehet: ſo lies er ſich zur Antwort vernehmen; es iſt ein groſſes Glück für einen König, wenn er von ſeinem Volk geliebet wird. Dem 12 erhub er ſich nach Freſcati einem Biſchöflichen Landhauſe, um daſelbſt friſche Luft zu ſchöpfen, und dem 24 ritte er zum erſtenmal wieder ſpazieren: Inzwiſchen wurden allenthalben wegen des Königes völligen Geneſung Freuden-Bezeigungen angeſtellet. Zu Paris hat man zu Paris
dem 10 Sept. ein herrlich Dankfeſt gehalten, das alle andre weit übertroffen. Es fanden ſich nemlich die Tribunalien, der geſammte Stadt-Magiſtrat, der Canzler, die Requet-Meiſter und Staats-Räthe in der Kirche zu U. L. Fr. ein, wo der Erz-Biſchof das hohe Amt gehalten. Nachdem nun das Te Deum Laudamus abgeſungen worden: ſo gab man eine dreymalige Salve aus dem Geſchüze und Abends erſchien die ganze Stadt wegen der unzehlichen Freuden-Feuer und Illuminationen in Feuer. Der ganze Greve-Plaz vor dem Stadt-Hauſe ſtellte einen Ball-Saal vor, wo alles prächtig ausgezieret, auch mit Laternen, weiſen Wachs-Fackeln und faſt unzehlichen Lampions erleuchtet geweſen. Es war eine ſtark beſezte Muſic allda nebſt vielen Credenz-Tiſchen, auf welchen man Erfriſchungen in Menge ausgetheilet: wie denn ſonſten auch durch die ganze Stadt Wein, Brod und Fleiſch in Ueberflus vorhanden war. Man ſahe ferner die Höfe der vornehmſten Hotels auf das ſchönſte illuminiret und fande man daſelbſten Muſic, Eſſen und Trinken in der Menge. Die Privat-Perſonen haben ſich gleichfalls bey ihren Illuminationen durch allerhand artige und nachdenkliche Sinnbilder und Deviſen zum Lobe des Königes

1744 und andern Orten.

hervorgethan. Nicht minder haben die Italiener zu Paris ein Feuerwerk abgebrannt, das sich wegen der ganz neuen und fast augenblicklichen Veränderungen der Farben ganz besonders distinguiret: es haben auch die Zünfte und Communiteten der Künstler und Handwerker, die Secular- und Regular-Orden beederley Geschlechtes, die Academien und Societeten von diesem Tage an fortgefahren das Te Deum Laudamus singen zu lassen und prächtige Festins zu geben. Am 13 Sept. lies der Spanische Abgesandte Fürst von Campo Florido in der Kirche S. Arnoldi von Mez das Te Deum Laudamus singen und gab des Abends ein grosses Soupé in seinem Palais, den er illuminiret. Dem 20 Septembr. lies die Aebtissin zu Montmartre ihre Abtey prächtig illuminiren; dergleichen auch der Praesident von Rieux dem 23 zu Passi that, allwo zugleich ein schönes Feuerwerk ist angezündet worden. An eben dem Tage gab der General-Controleur Orry auf seinem nahe an Paris gelegnen Lust-Schlos Bercy ein grosses Festin nebst einer kostbarn Illumination und Feuerwerk, dahin sich fast ganz Paris begeben. Die General-Finanz-Einnehmer liesen bey den grossen Jesuiten auf der Strasse S. Antonii durch die beste Music zu Paris das Te Deum Laudamus singen, die Kirche prächtig zieren und illuminiren. Die General-Pachter hielten ein gleich prächtiges Festin: da sie in der schön-ausgeschmückten und erleuchteten Augustiner-Kirche mit der ganzen Königlichen Music das Te Deum Laudamus singen lassen. Es ist aber nicht allein zu Paris und an andern Orten sondern auch zu Strasburg über des Königs Genesung ein Dankfest gehalten worden: da dem 20 Sept. die Canonen dreymal auf den Wällen abgefeuret und von der Besazung ein Lauf-Feuer gemachet worden; die Burgerschaft aber mit der ganz neuangeschaften propren Uniform zu Pferd und zu Fus in prächtiger Parade erschienen. Abends war die ganze Stadt und zugleich der vortrefliche Thurm des weltberühmten Münsters, ingleichen das Rath-Haus auf das herrlichste illuminiret und das freudige Ausruffen des Volkes, Es lebe der König, erschall-

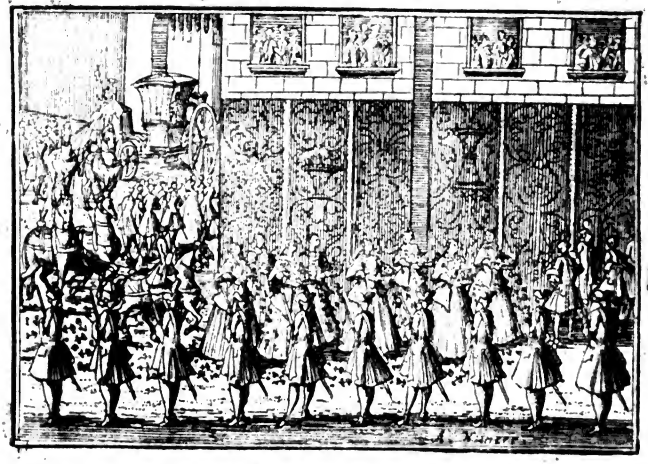
erſchallte auf allen Straſſen. Am 27 Septembr. begieng 1744
erſt die Stadt Mez ihr Freuden-Feſt wegen Geneſung des Königes. Demſelben Tag erhuben ſich Ihro Maieſteten der König und die Königin nebſt dem ganzen Hofe nach der Cathedral-Kirche um der von dem Biſchof zu Mez in Pontifical-Habit gehaltnen Meſſe und dem unter Löſung der Canonen abgeſungenen Te Deum Laudamus beyzuwohnen. Abends waren durch die Stadt Illuminationes und gegen den Fenſtern der Königlichen Zimmer über ein ſchönes Feuerwerk zu ſehen. Man hat auch das Andenken dieſer Wiedergeneſung durch eine Medaille aufzubehalten geſuchet: indem der beſtändige Secretair der Academie der Inſcriptionen einen Medaillon mit der Umſchrift Ludouicus XV, Rex optimus, gentium conſenſu maximus prägen laſſen. Immittelſt ſind die Königlichen Prinzeſſinnen dem 14. Sept. der Dauphin aber dem 19 und die Königin dem 28 Sept. von Mez wieder abgereiſet. Sie giengen insgeſamt über Luneville und hielten ſich etliche Tage daſelbſten auf. Der König brach dem 29 Sept. von Mez nach völlig-erlangter Geſundheit auf und da ihm das Volk etliche Meilen weit das Geleit gegeben, reiſete erſtlich nach Luneville, wo er die Königin annoch angetroffen, und verblieb allda etliche Tage. Dem 27 gieng der Dauphin unter Löſung der Canonen durch Paris nach Verſailles; allwo auch dem 14 Octobr. die Königin, die ſich wegen einer zugeſtosnen Unpäslichkeit zu Luneville etwas länger verweilen müſſen, wieder angelanget. Dem 2 Octobr. langte der König, von Luneville zu Saarburg und dem 3 zu Elſas-Zabern an, wo ihm die Cavallerie von den Königlichen Haus-Trouppen entgegen kam, um ihn bis nach Strasburg zu begleiten. Dem 5. Octobr. zogen Ihro Maieſtet unter allgemeinen Frolocken und Jauchzen des Volks zu Strasburg ein. Vor der Stadt befanden ſich das neuaufgerichtete Huſaren-Corps, ingleichen die Kaufleute und Mezger, wie auch die Infanterie-Regimenter in Parade. Der König wurde unter Löſung der Artillerie von dem Magiſtrat von 500 iungen Leuten zu Pferd, alle überein in Scharlach gekleidet,

Medaille auf die Geneſung des Königes.

Der König reiſet nach Strasburg.

und hält ſeinen ſolennen Einzug.

1744 von 100 andern, welche blau montiret waren, noch von 100 andern, welche die Schweizer-Garde vorstelleten, von 100 Jungfern in Amazonen-Habit zu Pferd mit vergoldter Rüstung und von 100 Teutschen Jungfern empfangen. Ein duzent Strasburger Jungfern und eben so viele Junggesellen streueten vor dem Könige



Blumen her. Die Strassen und Gassen waren auf beeden Seiten mit Tapeten behenget. In der Stadt stunde zu beeden Seiten die Garnison. Als der König sich der Bürgerschaft genähert: fuhr er sehr langsam und sahe beständig zur Kutschen heraus. Oben an der Cronenburger-Strasse war eine Ehren-Pforte aufgerichtet, wo zu beyden Seiten die 100 kleinen Schweizer paradirten. Der Zug geschahe bis an das Münster, wo der König ausstieg und seine Andacht verrichtete: da inzwischen mit allen Glocken in der ganzen Stadt geläutet und die Canonen dreymal nacheinander abgefeuret worden. Aus dem Münster fuhr der König in des Cardinals von Rohan Palast, woselbsten er des Abends öffentliche Tafel gehalten. Zu Nachts wurden durch die ganze Stadt Illuminationes und Feuerwerke angezündet: man lies auch rothen

Freuden-Bezeugungen darüber.

then und weisen Wein springen und dem Volk Brod nebst einem gebratnen Ochsen austheilen. Ansonsten ist noch zu merken die Rede, mit welcher der berühmte Schöpflin Königlicher Rath, Bibliothecarius und Professor in Nahmen der Universitet den König bewillkommet; da er zu ihm gesprochen: „Sire, die allertreueste von „ den Universiteten Dero Königreichs bietet Ew. Maiestet „ ihre Unterthänigkeit und ihre Wünsche an. Da sie „ von der Freude über die Wiedergenesung und über die „ Ankunft ihres allerdurchlauchtigsten Monarchens ganz „ durchdrungen ist: so vermischt sie heute in Dero höchsten „ Person den Vatter des Volks, den Beschüzer der „ Musen mit dem Erlöser des Elsasses und dem Helden. „ Diesen Lobsprüchen ihrer seltnen Tugenden, grosser „ König, opfern wir unsre Arbeit auf. Glückseelig sind „ wir: wenn unsre Ausdrückungen dem Ausbruch unsrer „ Herzen genau gleich kommen und wenn uns selbige die „ fernere Fortsezung der Gnade des mächtigsten, des gnä„ digsten und des geliebtesten unter allen Souverains in „ Europa erwerben können.“ Wie nun inzwischen der Marschall von Coigni, der nach des Marschalls von Noailles Rückreise das völlige Commando über die Armee am Rheinstrom erhalten, mit 70000 Mann und mit 120 Canonen vor Freyburg gerücket und nachdem 70 Canonen und 40 Mörser auf die Batterien sind gepflanzet worden, die Stadt zu beschiesen angefangen: so fand sich der König dem 11 Octobr. Abends von Strasburg in Lager ein und erhub sich dem 14 aus seinem Quartier zu Münzingen nach dem sogenannten kleinen Berge bey Maria Loretto; woselbsten er über eine Stunde lang zu Pferd der Belagerung zugesehen. Als er wahrnahm, was für ein entsezlich Feuer auf die Stadt und Festung gemachet worden: so befahl er, die Häuser der Bürger so viel möglich zu verschonen, und gestund anbey, daß vor Menin und Ypern das Feuer bey weiten nicht so stark gewesen. Dem 20 und 21 Octobr. sahe der König den beeden Attaquen des bedeckten Weges nicht weit von den Laufgräben auf dem obgedachten kleinen Berge zu und half alles selbst mit anordnen. Die Ehre bey der andern Attaque gebühret sonder- 1744

Der König geht von Strasburg nach Freyburg und wohnt der Belagerung bey.

1744 ſonderlichen dem Regiment Franzöſiſcher Garde; welchen der König, weil ſie ſich bey der faſt unglaublichen Gegenwehr der Belagerten des bedeckten Weges bemächtigt, 200 Louis d'Or geſchicket. Hierauf lies der König den Commendanten Baron von Damnitz auffordern; der ihm aber ſagen laſſen, „ es würde ihm zwar zu keiner Schande gereichen, wenn er den Plaz an einen ſo groſſen „ Monarchen übergäbe, er mache ſich aber eine weit gröſſere Ehre daraus, Sr. Maieſtet zu zeigen, wie lange „ ein braver Officier eine Feſtung defendiren könne. “ Der König wurde dadurch bewogen in Gegenwart vieler Generals zu ſagen; „ es müſſen trefliche Commendanten „ in der Stadt ſeyn und wünſche er lauter ſolche Leute in „ ſeinen Dienſten zu haben: “ da dann der Kriegs-Miniſter Graf von Argenſon ſich zu den Generals gewendet und geſprochen, Meſſieurs, c' eſt un exemple pour vous, **meine Herren, das iſt ein Exempel für euch.** Indeſſen hat der König die Belagerung mit allem Ernſt und Eifer fortſezen und endlich dem 3 Novembr. einen Sturm wagen laſſen; darinnen aber mehr als 2000 Mann Franzoſen auf dem Plaz geblieben. Wie nun hierauf der König dem Commendanten eine neue Capitulation angeboten: ſo nahm er auch dieſelbe, was die Stadt anbelanget, dem 5 Novembr. an und begab ſich dem 6 mit dem Obriſt Heuſer zu dem König nach Münzingen; wo man ihn ſo lange in das Zimmer des Herzogs von Villeroy gebracht, bis ſich der König mit dem Marſchall von Coigni berathſchlaget, alsdann aber mit ihm der Accord getroffen,

Die Stadt ergiebt ſich an den König

„ daß die Stadt den Trouppen des Königes ſoll übergeben, die Garniſon in die Schlöſſer gezogen, die Verwundete und Kranken als Kriegsgefangene nebſt aller „ Artillerie, Mund- und Kriegs-Proviſion dem König „ überlaſſen werden. “ Es zogen alſo dem 7. Nov. die Franzoſen unter dem General Balincourt mit 10000 Mann in Freyburg ein: nachdem ihnen die Belagerung, die ganzer 7 Wochen gewähret, über 18000 Mann gekoſtet und noch mehr würde gekoſtet haben; wenn nicht auch die Schlöſſer nach der von Wien erhaltnen Ordre

dem

dem 25 Nov. capituliret hätten. Immittelſt trat der König dem 9 Nov. ſeine Reiſe über Hünningen nach Paris an und kam dem 13 Abends um 6 Uhr dahin, wohin ſich ſchon demſelben Vormittag die Königin mit dem Dauphin und den Königlichen Princeſſinnen unter Löſung der Canonen von Verſailles begeben. Der Einzug des Königes geſchahe unter Abfeurung der Canonen und Frolocken von mehr als 100000 Menſchen, die ſich vor der Stadt verſammlet, durch das Thor Antoine, ſo, daß die Policey-Inſpectores in ſcharlachnen mit Gold beſezten Kleidern, dann die Garden zu Pferd, die ſchwarzen und grauen Mousquetairs, ferner auch die Chevaux Legers und die Garde du Corps aufeinander folgten, die Königliche Caroſſe aber mitten unter dieſen Trouppen war und den Zug 6 bis 7000 Bürger von Paris beſchloſſen; da hingegen die Franzöſiſchen und Schweizer-Garden auf den Gaſſen in zwey Reihen ſtunden. Der König ſas alleine in der Caroſſen und unbedeckt; die Gläſer aber waren wegen des übeln Wetters zugezogen. Als der König im Louvre bey dem Eingang in das Palais aus der Caroſſe ſtieg: ſo fand er den Dauphin und alle Prinzen von Geblüt, welche wegen des Abſterbens der ſechſten Königlichen Prinzeſſin in Trauer erſchienen. Er umarmte ſie insgeſamt und begab ſich ſo dann in das Zimmer. Abends wurde die ganze Stadt illuminiret und zugleich eine Quantitet Brod und Wein unter das Volk ausgetheilet. Dem 16 gab die Stadt auf dem Stadt-Hauſe dem König und ſeinem Hof ſowol als den in- und ausländiſchen Miniſtern an 60 Tafeln ein groſſes Tractament, wobey der groſſe Saal ganz neu mit Carmoſin-Damaſt und mit goldnen Galonen und Franzen auf das prächtigſte ausgeſchmücket geweſen. Dem 17 verfügte ſich der König mit der Königin, dem Dauphin und den Königlichen Prinzeſſinnen zu Verrichtung ſeiner Andacht nach der Abtey von St. Genevieve; wo der Abt in ſeinem Pontifical-Habit dem König bewillkommet, der Herzog von Orleans aber, der ſich fleiſig daſelbſten aufgehalten, die Honneurs des Hauſes gemachet. Abends ſpeiſte der König mit der Königlichen Familie

1744

Der König kommt nach Paris.

Prächtiges Feſtin.

1744 Familie öffentlich. Dem 18 Abends um 5 Uhr erhob er ſich nach Verſailles, wohin ſich die Königin ſchon vorher begeben und wo das Schlos nebſt der Stadt illuminiret war. Auf dem groſſen Weg vor dem Schlos war die Mannſchaft in ſchönſter Ordnung und die Jungfrauen als Amazoninnen geſtellet. Die daſelbſt aufgebaute Ehren-Pforte gefiel dem König ſo wol, daß er Befehl gab, dieſelbe zur Vermählung des Dauphins aufzuheben. Dieſe und noch viel andre Proben der Liebe und Freude vergnügten den König dermaſſen, daß er öffentlich ſagte: „ es liegt mir nichts mehr am Herzen, als meinem treuen „ Volke bald die erwünſchte Erleichterung und Befreyung von gegenwertigen Kriegs-Beſchwehrden zu ver„ ſchaffen; ich werde dahero die erſten und beſten Um„ ſtände, die ſolches nur immer geſtatten, ergreifen, um „ dieſes Vorhaben zu bewerkſtelligen.“ Anſonſten ſind auch nach des Königs Wiederkunft verſchiedene wichtige Staats-Veränderungen am Hofe vorgegangen. Der Herzog von Chatillon, der bisher ein groſſer Favorit des Hofs und Gouverneur des Dauphins geweſen, ſonſt aber den Ruhm gehabt, daß er ſich in nichts gemengt und für einen der redlichſten Herren am Hofe gehalten worden, bekam in November kurz vor der Rückkunft des Königes durch den Marquis von la Luzerne einen verſiegelten Brief, kraft deſſen er unverzüglich ſich von Verſailles auf ſeine Güter begeben ſollte. Er hatte keine Erlaubnis die Königin noch den Dauphin, der über dieſen Vorfall ſich ganz untröſtlich bezeiget, zu ſprechen und als er in ſein Cabinet gehen wollen, um etwas daraus zu hohlen, ſo folgte ihm der Chef der Brigaden mit 2 Mann dahin nach. Man brachte ihn hierauf unter militariſcher Begleitung auf eines ſeiner Güter in die Normandie, wohin ihm auch ſeine Gemahlin gefolget. Eine Creatur von dieſem Herzog der Marquis von Balleroi Gouverneur des Herzogs von Chartres hat ſich ebenfalls von Hof entfernen müſſen und iſt durch einen Exempt nach einem ſeiner Güter abgeführet worden. Das Secretariat bey dem Departement der auswertigen Angelegenheiten, welches ehedem Herr Amelot

Der König geht nach Verſailles.

Staats-Veränderungen an Franzöſiſchen Hofe.

lot bekleidet, ſchiene zwar anfänglich dem Marſchall von Noailles zugedacht zu ſeyn. Allein der König hatte zu dieſer wichtigen Dignitet, mit welcher zugleich die Surintendance der Poſten und Relais in Frankreich verknüpfet iſt und jährlich 60000 Livres einträgt, dem Marquis von Villeneuve, der ſonſt als Königlicher Miniſter zu Conſtantinopel geſtanden, auserſehen. Es wurde demnach auf Königlichen Befehl an ſelbigen ein Courier mit der Ordre abgefertigt, daß er ſich ohngeſäumt bey Hof einfinden und die zugedachte Function antretten ſollte. Allein dieſer Miniſter, der eine Creatur des verſtorbnen Cardinal Fleury geweſen und für einen der beſten Staatskundigen gehalten worden, begab ſich ſchon eher auf die Reiſe, als er den Courier erhalten, um ſeine Sachen völlig in Richtigkeit zu ſezen und den Hof nebſt der Stadt Paris auf ewig zu verlaſſen. Die wichtige Bedienung, wozu ihn der König beruffen, war auch nicht vermögend, ihn von ſeiner Entſchlieſung abzubringen, ſondern bat vielmehr den König, daß er ihm erlauben möchte, ſeine übrigen Tage in Ruhe zuzubringen, worein auch endlich der König gewilligt. Es iſt ferner dieſe Dignitet dem Herrn von Courteilles Königlichen Abgeſandten in der Schweiz von dem König angetragen worden: der ſich aber entſchuldigt und vorgeſchüzet, daß es ihm bisanhero in einem Lande, wo der rechte Siz der Simplicitet ſeye, an Gelegenheit gefehlet, eine ſo feine Politik zu erlangen, als zu einer ſo wichtigen Bedienung erfordert würde. Endlich traf das Glück eine ſo anſehnliche Charge zu bekleiden, den Marquis von Argenſon, des Königlichen Kriegs-Miniſters Grafens von Argenſon älteſten Bruder, welcher ehedem bey dem Herzog von Orleans Canzler geweſen. Sein Bruder erhielte zu gleicher Zeit unter dem Praedicat eines Vice-Canzlers die Anwartſchaft auf die Canzler-Stelle von Frankreich, welches die erſte Bedienung iſt. Inzwiſchen gab die Eroberung der Feſtung Freyburg Gelegenheit zu einem neuen Freuden-Feſt. Die 62 Fahnen und Standarten, die zu Freyburg ſind erbeutet worden, hat der König, nachdem ſie ihm der Graf von Coigni zu Verſailles

1744

Freuden-Bezeugung wegen Eroberung Freyburg.

1744 ſailles praeſentiret, von 100 Schweizern unter Anführung ihrer Officiers nach der Kirche U. L. F. in Paris bringen, daſelbſten aufſtellen und am 2 Decembr. ein feierliches Te Deum Laudamus ſingen laſſen. Anſonſten machte der Entſchlus des Königes, die legitimirten Prinzen des Königlichen Hauſes durch eine feierliche Declaration des Parlaments in Paris nach Abgang der Prinzen von Geblüte Succeſſions-fähig zu erklären, eine ſo groſſe Bewegung. Die Heirath des Herzogs von Penthieure mit der Princeſſin von Modena, deren Deſcendenten dieſer wichtige Vortheil angedeihen ſoll, hat hiezu Gelegenheit gegeben. Viele Prinzen von Geblüte, welche ſich dawider ſezen, enthalten ſich entweder ſelbſt des Hofes oder haben Königliche Ordre davon entfernt zu bleiben. Uebrigens iſt dem König in dieſer Angelegenheit von den Prinzen des Geblütes ein wohl abgefaſſtes Memorial überreichet und anbey vorgeſtellet worden, daß dem Herzog von Penthieure kein höherer Rang gebühre, als der ihm nach dem Alter ſeiner Pairie zukomme, weil er die Qualitet eines Prinzens von Geblüt nach den Königlichen Declarationen von 1717 und 1718 nicht habe, als worinnen dem Herzog von Maine, Grafen von Toulouſe, Prinzen von Dombes und Grafen von Eu der Titel der Prinzen von Geblüt und der Rang über die Pairs nur auf ihre Lebens-Zeit zugeſtanden geweſen. Immittelſt fehlt es am Franzöſiſchen Hofe noch immer nicht an Perſonen, welche in des Königes Ungnade fallen und ihre Chargen verlieren. Dieſes Unglück betraf im Decembr. den Chef der Königlichen Eſcadren zu Breſt Herrn Rechambauld, welcher dem Herrn von Camilly in dem Commando gefolget. Er iſt kraft einer von dem Geheimden Rath ergangenen Sentenz caſſiret, von dem Militair-Staat der Marine völlig ausgeſchloſſen und dergeſtalt degradiret worden, daß er ſich auf 40 Meilen von allen Königlichen Häfen entfernen ſoll. Man hat ihn dahero von Breſt unter einer Wacht nach Vendome als dem zu ſeinem Exilio beſtimmten Orte abgeführet, auch ihm verbotten, mit niemand von der Marine Correſpondenz zu führen. Ob ihm nun ſchon alle

Der König erkläret die legitimirten Prinzen Succeſſions-fähig.

Dawider ſezen ſich die Prinzen des Geblütes.

Der Herr von Rechambauld fällt in Ungnade.

ſeine

ſeine Bedienungen und Apointemens ſind genommen wor- 1744
den: ſo haben doch ſeine Freunde für ihn mit Mühe durch die Vorſtellung, daß er all ſein Vermögen in Königlichen Dienſten zugeſezet, eine Penſion von 3000 Livres ausgewürket. Man gibt ihm Schuld, daß, als er mit ſeiner Flotte bey Cabo St. Vincent gecreuzet, er aller Vorſtellungen der Schifs-Capitains ohngeachtet, den groſſen Engliſchen von Liſſabon nach Gibraltar abgegangenen Transport frey paſſiren laſſen. Ueber dieſes ſoll auch der Hof es übel empfunden haben, daß derſelbe bey Wiedergeneſung des Königes im geringſten keine Freudens-Bezeigungen angeſtellet. Unterdeſſen hat die glückliche Ankunft der 8 Schiffe von der Indianiſchen Compagnie, die man in dem Hafen von Orient mit groſſen Verlangen erwartet, mit ihrer Ladung, die ſich auf 26 Millionen Livres erſtrecket, groſſe Freude bey Hof erwecket. Dem 29 Decembr. hat der Herr Ludovicus Johannes de Bourbon Herzog de Penthieure, Gros-Admiral von Frankreich, ein Sohn des vormaligen Grafens von Toulouſe, der ein natürlicher Sohn Königs Ludovici XIV geweſen, mit der älteſten Prinzeſſin von Modena Maria Thereſia Felicitas ſeine Vermählung zu Verſailles vollzogen. Dem Tag vorher geſchahe in der Sacriſtey der Königlichen Schloß-Capelle in Gegenwart des Königes die Verlobung. Sie würde in des Königs Cabinet geſchehen ſeyn: wenn eine Princeſſin von Geblüt der Braut die Schleppe hätte tragen wollen. Die Herzogin von Modena des Herzogs von Orleans leibliche Schweſter, die bey dem König in ſonderbaren Gnaden geſtanden, hat es dahin gebracht, daß der König den Herzog von Penthieure ihren Schwieger-Sohn in alle die Vorzüge geſezet, worinnen ſich ehedeſſen ſein Vatter, der Graf von Toulouſe, befunden. Der Herzog von Penthieure war dem 17 Nov. 1725 und ſeine Gemahlin dem 6 Octobr. 1726 gebohren. Wie nun inzwiſchen auch der Dauphin von Frankreich Ludovicus, der dem 4 Decembr. 1729 gebohren, ſich durch Vermittlung des Prinzen von Aſturien dem 18 Decembr. zu Madrit die Königliche Infantin Maria Thereſia von Spanien,

Freude über die Ankunft der Indianiſchen Schiffe.

Des Herzogs von Penthieure Vermählung mit der Prinzeſſin von Modena.

1745 die dem 11 Jun. 1726 gebohren, antrauen lassen: also hat er mit derselben, nachdem sie dem 20 Febr. 1745 von dem König und dem Dauphin zu Estampes und dem 22 zu Seaux von der Königin auf das zärtlichste empfangen worden, zu Versailles dem 23 Febr. Beylager gehalten. Als sie daselbsten angekommen und sich die Parade-Kleider anlegen lassen: so verfügte sie sich in der Königin Zimmer, allwo sie den König, den Dauphin, die Prinzen und Prinzessinnen von Geblüte angetroffen. Man begab sich hierauf nach der Schlos-Capelle, die Braut gieng voran und wurde von dem Herzog von Orleans geführet. Der König, die Königin, der Dauphin und der gesamte Hof folgten nach. Bey dem Eintritt in die Schlos-Capelle legte man ihr die Mante an, welche durch Madame la premiere getragen worden. Diese Mante war von unbeschreiblichen Werth; indem fast alles daran mit grossen Diamanten, feinen Perlen und andern Edelsteinen bedecket gewesen. Der Gros-Almosenier von Frankreich Cardinal von Rohan ertheilte dem hohen Braut-Paar die gewöhnliche Benediction. Nachdem solche geschehen ist: so bot Ihro Königliche Maiestet der Madame la Dauphine selbst die Hand und erwies ihr die Ehre, daß Er sie in ihr Zimmer zurück geführet. Der Dauphin speiste hierauf zu Mittag ganz alleine mit seiner Gemahlin und den Königlichen Prinzessinnen. Gegen Abend versammlete sich der ganze Hof in dem zur Eröfnung der Festiviteten zubereiteten Saale. Es war grosses Apartement, Spiel und Ballet d'Opera. Nach diesem hielten Ihro Maiesteten mit der ganzen Königlichen Familie ofne Tafel von 12 Couverts, wo sich von Manns-Personen niemand als der König und Dauphin befanden. Die Illumination des Königlichen Schlosses, an welchem alle Seiten mit einer dreyfachen Reihe weiser Wachs-Kerzen nebst einer grossen Menge Wandleuchter herrlich brandten, gab das schönste Ansehen von der Welt. Um halbweg 12 Uhr in der Nacht ward das hohe Braut-Paar von dem König und der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen nach Dero Schlaf-Gemach begleitet.

Der Dauphin vermählt sich mit der Spanischen Infantin Maria Theresia.

Solennitäten.

Der

1745

Der König gab dem Dauphin und die Königin der Dauphine das Hembd. Man zog die Vorhänge des Braut-Bettes, das von einem Carmoſin-Gold-Brocad geweſen, in Gegenwart des ganzen Hofes auf und nachdem ſich das hohe Braut-Paar zur Ruhe geleget, zog man ſie wieder zu. Dem 24 wurde der Päbſtliche Nuntius, die fremden Miniſter und der ganze Hof bey den Neuvermählten zur Audienz gelaſſen, um die Glückwünſchungen abzuſtatten. Nach Mittag war bey dem König groſſes Apartement und Bal paré und bey wiederhohlter Illumination des Schloſſes und der Gallerie offene Tafel gehalten. Dem 25 folgte in den groſſen Apartemens zu Verſailles ein masquirter Ball, woſelbſt der König in 8 verſchiednen Charactern nebſt 8 andern Masquen von eben der Art erſchienen. Die 3 erſten Tage iſt der Hof ſo prächtig geweſen, daß nur der Werth der Diamanten, die man da geſehen, auf 250 Millionen geſchäzet worden. Zu Paris ſahe man dem 23 die ganze Stadt illuminiret und fieng man um 7 Uhr des Abends die Luſtbarkeiten auf verſchiednen öffentlichen Plätzen und zubereiteten Sälen an. Auf einem ieden Sal befand ſich eine wohlbeſezte Muſic und

1745 ein grosser Ueberflus an unzehlichen Erfrischungen, welche einem ieden nach Belieben ausgetheilet worden. Dem 28 wurde auf den 3 Sälen des Stadt-Hauses ein masquirter Ball gehalten, dabey sich 15000 Masquen eingefunden. Dem 2 Merz als am Fastnachts-Tage wurden die Lustbarkeiten mit einem masquirten Ball beschlossen, der bey Madame la Dauphine in den grossen Apartemens zu Versailles gehalten worden. Es waren 20 Buffets vorhanden, die man auf das überflüssigste mit allerhand Arten von Erfrischungen serviret. So bald sich die Königliche Herrschaften retirirten: so wurde iederman ohne Unterschied hinein gelassen und mit anbrechenden Tage sowol diese als alle andre Lustbarkeiten geendet. Der Zuflus der Fremden die sowol aus Frankreich als Engelland, Holland und Teutschland sich bey solcher Gelegenheit zu Paris eingefunden, war unbeschreiblich gros und deswegen alles ungemein theuer. Man hat übrigens das Andenken dieser Vermählung durch eine Münze beyzubehalten gesuchet. Auf der einen Seite siehet man das Brustbild des Königes mit der Ueberschrift Ludouicus XV Rex Christianissimus und auf der andern die zwey miteinander verbundne Wappen-Schilder von Frankreich und Spanien mit den Worten, Nouum Domus Augustae Vinculum. Endlich hat auch der König Stanislaus nebst seiner Gemahlin über die glückliche Vermählung seines Enkels sich so gerührt gefunden, daß er seine innerliche Herzens-Freude durch ein dreytägiges Festin zu Luneville an den Tag geleget. Dem 28 Febr. nahm es seinen Anfang und wurde die drey Tage über nicht nur Apartement bey Hofe sondern auch des Nachts Stadt und Schlos auf das angenehmste illuminiret, auch dem 1 Merz ein schönes Feuerwerk angezündet. Ansonsten erschien der Lothringische Adel in Menge bey diesem Festin und wurde auf dem Schlos in verschiednen Zimmern ofne Tafel gehalten: es sprang auch rother und weiser Wein unter das Volk auf den öffentlichen Plätzen. Nachdem nun in Frankreich diese kostbare Freude ist vollendet worden: so gieng die Sorge des Französischen Hofes einzig

Geprägte Münze.

Freuden-Fest zu Luneville.

einzig und allein dahin, wie der bisher geführte Krieg mit Nachdruck möge fortgesezet werden. Man war bedacht den Feldzug frühzeitig zu eröfnen und alles, was zu einer wichtigen Kriegs-Operation erfordert worden, herbey zu schaffen. Die Armee wurde auf 100000 Mann verstärket und nicht nur mit Königlichen Haus-Trouppen sondern auch mit Husaren, Ulanen und Banduren besezet und mit einer zahlreichen Artillerie versehen. Der König selbst war entschlossen nebst dem Dauphin und den meisten Prinzen von Geblüte dem Feldzuge beyzuwohnen. Das Commando wurde dem Graf Moriz von Sachsen aufgetragen, der wegen seiner grossen Tapferkeit und Kriegs-Erfahrung den Französischen Marschalls-Stab erhalten; der auch bey dem König ein sonderbares Vertrauen gegen sich erwecket. Im Merz wurde die Generalitet ernennet, die unter ihm dienen sollen: auch von dem Herzoge von Harcourt ein besonder Corpo bey Maubeuge zusammen gezogen, das nachgehends zur Haubt-Armee gestossen. Im Monat April haben sich alle Generals und Officiers auf ihren Posten eingefunden und bey der Musterung der Trouppen eingestellet. Immittelst waren die Alliirten nicht weniger bemüht der Macht Frankreichs eine ansehnliche Armee entgegen zu stellen. Der König von Engelland erklärte sich, daß sein zweyter Prinz Wilhelm August Herzog von Cumberland die gesammte Armee als General-Capitain commandiren und den Grafen von Dummore unter sich, den Grafen von Königseck aber zur Seiten haben sollte, um ihm mit seinem Rathe beyzustehen: da hingegen die General-Staaten das Ober-Commando über ihre eigne Trouppen dem Fürsten von Waldeck gegeben, doch so, daß er sowol unter dem Herzog von Cumberland als Grafen von Königseck gestanden. Dem 6 April langte Graf Moriz von Paris zu Rüssel an und erhub sich von dar nach Valenciennes, um allda die Armee zu formiren, mit welcher er sich dem 22 zu Malplaquet gelagert. Der Herzog von Harcourt hat indessen dem 25 April mit seinem Corpo die Stadt Dornick oder Tournay berennet, die mit Artillerie, Munition und Pro-

1745

Des Königs Feldzug in Flandern.

Der Graf Moriz von Sachsen bekommt das Commando

1745 viant ſattſam verſehen geweſen. Der Marſchall von Sachſen, der mit der Armee die Belagerung bedecket,
und verſchanzet ſich mit ſeiner Armee. verſchanzte ſich in ſeinem Lager, das er eine Meile von der Stadt duſſeit der Schelde aufſchlagen laſſen, ſo, daß er einen feindlichen Angrif ganz ſicher abwarten können. Die Alliirte Armee, die ſich auf der Ebene von Anderlech unweit Brüſſel zuſammengezogen, begab ſich dem 30 April in drey Colonnen gegen Ath auf den Marſch und führte eine zahlreiche Feld-Artillerie bey ſich. Die Engelländer formirten den rechten und die Holländer den lincken Flügel, die Hannoveraner aber marſchirten in der Mitten. Dem 7 May langte die Armee über Halle und Cambron bey Leuſe an und kam auf der Ebene von Briſſoel nicht weit von dem Feind zu ſtehen; allwo ſie ſich in Schlacht-
Die Belagerung der Stadt Dornick. Ordnung geſtellet. Indeſſen haben die Franzoſen der Stadt Dornick ſehr ſcharf zugeſezet. Der Herzog von Harcourt eröfnete dem 30 April in der Nacht die Trenchéen: nachdem der Commendant bereits dem 26 die Vorſtädte abbrennen laſſen und verſchiedene Ausfäll gewaget, ſo, daß dem 6 May etlich 100 Franzoſen getödet und verſchiedne Canonen unbrauchbar gemachet worden. Als nun der Marſchall von Sachſen vernahm, daß die Alliirte Armee ſich auf dem Marſch befände, die Feſtung zu entſezen; ſo lies er an dem Flecken Antoin und in dem Dorfe Fontenoi, wo ſeine Armee zu ſtehen kommen, ſtarke Retrenſchements und Redouten aufwerfen und mit groben Geſchüze beſezen. Nachdem alſo zum Treffen gehö-
Der König kommt in Lager an. rige Anſtalten gemachet worden: ſo langte der König mit dem Dauphin dem 8ten in Lager an. Dieſer Monarch reiſte dem 5ten zu früh von Verſailles ab; nachdem ſich die fremden Miniſtri und ſämtlichen Collegia des Tags vorher bey ihm beurlaubet. Der Dauphin fuhr mit dem König in einer Caleſche nebſt dem Ober-Stallmeiſter Prinz Carl und dem Herzog von Ayen; worauf noch 2 andre Wagen folgten. Dem 7ten kam der König zu Douay an und brach von dannen nach der Armee auf und nahm dem 8ten zu Calonnes an der Schelde dem Fort und Flecken Antoin gegen über ſein Quartier. Am 10ten

Nach-

Nachmittags gegen 2 Uhr ſatzte ſich der König, wie die Franzoſen erzehlen, zu Pferd, um die Poſition der Alliirten Armee zu unterſuchen. Auf die Nachricht, daß die Alliirten den Schlus gefaſſet, ein Treffen zu wagen, hat er ſeine Armee in Schlacht-Ordnung ſtellen laſſen und iſt bis zur Nacht an der Spize geblieben. Am 11 zu früh um 5 Uhr, da der König auf die Wahlſtatt zurückgekehret, haben die Alliirten angefangen, ein groſſes Feuer aus den Stücken zu machen, dem die Franzöſiſche Artillerie noch hiziger geantwortet. Während dieſer Canonade, die 4 Stunden gedauret, haben die Alliirten den Angrif des Poſtens Antoin und Fontenoi verſuchet; ſich aber zu weichen genöthigt geſehen. Auf die Nachricht, welche die leichten Trouppen dem König gebracht, daß eine Colonne Engliſcher Infanterie hervorrücke, ſo hat er von dem Dreyfaltigkeits-Berge Trouppen herbeygezogen und den linken Flügel der erſten Linie verſtärket, hinter welcher das Königliche Haus in Schlacht-Ordnung geſtellet worden. Gegen Mittag als die Alliirten ihre völlige Macht zuſammen gezogen und durch ihr entſezlich Feuer verſchiedne Eſcadrons der Franzöſiſchen Trouppen in Unordnung gebracht: ſo hat der König ſeine Haus-Trouppen in Bewegung ſezen und ihnen die Infanterie, welche den linken Flügel unterſtüzet, nebſt einigen Canonen folgen laſſen um der feindlichen Artillerie Einhalt zu thun. Da ſich nun hierauf das Königliche Haus tapfer bewieſen: ſo hat der König ſeine Armee wieder formiren laſſen, welche in einige Unordnung gerathen. Nachdem er nun die 3 Linien ſeiner Armee auf 700 Schritt vor das Terrain, das die Alliirten unter währenden Treffen innen gehabt, gebracht, ſo durchritten Ihro Maieſtet alle Glieder und legten Dero Haus-Trouppen ſowol als einigen Brigaden von der Infanterie und Cavallerie das verdiente Lob bey. Sie gaben auch dem Grafen von Sachſen ihre Zufriedenheit ſowol wegen der Diſpoſition, die er vor dem Treffen gemacht, als wegen ſeines Wohlverhaltens öffentlich zu erkennen. Die Franzoſen können die Standhaftigkeit ihres Königs und die unerſchrockne Gelaſſenheit des Dau-

1745

Schlacht bey Fontenoi vor Dornick.

1745 phins nicht genugſam rühmen: indem ſie beede die ganze Schlacht hindurch viel Feuer von der Artillerie und Mousqueterie ausgeſtanden; wiewol man hernach aus einigen beſondern Nachrichten verſichern wollen, daß weder der König noch der Dauphin bey der Schlacht in einiger Gefahr geweſen, weil ſie ſich an einem ſolchen Ort befunden, wo keine Kugel ſie treffen können. Der König hat den erhaltenen Sieg an die Königin in einem kurzen Schreiben berichtet und hernach dem Erzbiſchof zu Paris anbefohlen, das Te Deum laudamus ſingen zu laſſen: dahero dann am 20 May zu Paris nicht nur das Te Deum geſungen ſondern auch durch die ganze Stadt Illuminationes gemachet und am 23 vor dem Stadt-Hauſe ein ſchönes Feuerwerk angezündet worden. Immittelſt wurde die Belagerung der Feſtung Dornick beſtändig fortgeſezet: bis endlich ſich der alte General Baron von Dorth nach einer tapfern Gegenwehr, da die Franzoſen in dem Haubt-Wall eine groſſe Breſche geleget, auch zu Füllung des Grabens Faſchinen und zu Erſteigung der Wälle Sturm-Leitern herbey gebracht, dem 22 May Abends genöthigt geſehen, Chamade zu ſchlagen und die Stadt zu übergeben. Der Commendant in der Citadelle wehrte ſich bis auf den 19 Jun. da er dann, weil er ſtündlich eines Haubt-Sturmes gewärtig ſeyn müſſen, mit den Franzoſen capituliret. Dem 20 wurde ihnen das Haubt-Thor eingeräumet und der Auszug der Beſazung erfolgte dem 24 darauf; welchen der König in Begleitung des Marſchalls von Sachſen und anderer vornehmen Generals ſelbſt mit angeſehen. Die beeden Commendanten und General-Maiors Baron von Brackel und Lewe machten Sr. Maieſtet die Aufwartung; da hingegen der Gouverneur Baron von Dorth ein Mann von 80 Jahren ſchon vorher die Erlaubnis bekommen abzureiſen. Hierauf huldigte der Magiſtrat dem König; der dann in der Stadt ſeinen Einzug gehalten und dem Te Deum laudamus beygewohnet, auch die Citadelle zu ſchleifen befohlen und ſich des Abends um 8 Uhr wieder in ſein Quartier begeben. Dem 4 Jun. hatte Se. Maieſtet das Vergnügen die

Dornick capituliret die Stadt und Citadelle.

Depu-

Deputirten des Pariſiſchen Parlamentes in Dero Quar- 1745
tier zu hören, die Ihnen wegen des erhaltenen Sieges Glück gewünſchet. Sie wurden ſehr gnädig empfangen und zu Vergnügung ihrer Neugierigkeit auf die hochgelegne Warte der Stadt geführet, wo ſie bis in das innerſte der Citadelle ſehen können. Nach dieſem brach der König mit ſeiner Armee dem 1 Jul. von Dornick auf und gieng über Leuſe den Alliirten nach, die ſich nach Grammont gezogen und von dannen hinter den Dender-Flus gelagert. Dem 5 näherte er ſich mit ſeiner Armee den Alliirten dergeſtalt, daß ſie nur eine halbe Meile weit von einander ſtunden. Wie nun aber hierauf die Alliirten ſich in der Ebene von Anderlecht gelagert; ſo wurde die Stadt Gent in der Nacht zwiſchen dem 10 und 11 Jul. von dem General Loewendahl überrumpelt und eingenommen: die Citadelle aber bis dem 15 beſchoſſen; worauf ſich dann der Gouverneur Baron von Kiſeghem mit 700 Mann zu Kriegsgefangnen ergeben. Der König und der Dauphin hielten dem 24 ihren Einzug in die Stadt und lieſen den Stadt-Magiſtrat den Eid der Treue ablegen. Inzwiſchen als die Franzöſiſche Haubt-Armee ihr Lager zu Boſt genommen: ſo hat ſich nicht nur dem 17 Jul. die Stadt Brügge ſondern auch dem 21 die Stadt Oudenarde ergeben; dahin ſich der König ſelbſt dem 25 begab und die Beſazung ausziehen ſahe. Nachdem nun aber die Alliirten ihr Lager von Anderlecht hinter den Canal nach Dieghem und von dannen nach Savelthem verleget: ſo hat der König, der ſich an einer Indigeſtion unpas befunden, doch bald wieder erhohlet, dem 28 Jul. das Lager bey Boſt verlaſſen und ſich mit der Armee nach Ordeghem zwiſchen Gent und Aloſt begeben. Dem 29 hielte er mit dem Marſchall von Sachſen Kriegs-Rath und gieng hierauf nach Brügge; kam aber dem 31 nach Gent in das Haubt-Quartier zurück. Indeſſen ſorgte man in der Alliirten Lager für die Erhaltung der Städte Oſtende, Brüſſel und Antwerpen: da ſich der General Chanclos als Gouverneur in Oſtende geworfen und alles in gute Verfaſſung geſezet; die Armee aber ſich näher gegen Vilvorden mit dem rech-

Gent wird überrumpelt.

Brügge und Oudenarde ergibt ſich.

Der König kommt nach Gent

1745 ten Flügel gezogen und hernach gegen Antwerpen weiter ausgebreitet. Mittlerweile langte der König von Gent zu
und Aloſt. Aloſt an; wohin ihm auch der Dauphin und Marſchall von Sachſen gefolget. Wie er ſich nun daſelbſten huldigen lies und das Haubt-Quartier dahin verlegte: ſo rückte die Armee inzwiſchen fort und muſte nicht nur der General Loewendahl die Stadt Oſtende ſondern auch der Herzog
Dendermond und Oſtende capituliret. von Harcourt Dendermonde berennen. Da ſich aber der Commendant zu Dendermonde der Obriſt Brauw oder Braune dem 11 Aug. ergeben; auch der Gouverneur zu Oſtende nach 3 Wochen capituliret: ſo brach der König
Der König geht nach Lippelo. mit der Armee auf und verlegte ſein Haubt-Quartier nach Lippelo in Brabant; da hingegen die Alliirten noch immer bey Vilvorden hinter Brüſſel ſtunden und manchen blutigen Scharmützel mit den Franzoſen hielten. Dem 28
Der Marſchall von Bellisle langte bey dem König an. Auguſt kam der Marſchall von Bellisle mit ſeinem Bruder dem Ritter aus Engelland, woſelbſt ſie von dem 24 Febr. an bis auf dem 26 Aug. 1745 zu Windſor in Verwahrung geweſen, bey dem König an: da ſie mit dieſer Bedingung die Freyheit erhalte, daß ſie wider den König von Gros-Britannien und deſſen Alliirte ſo lange nicht dienen ſolten, bis der König von Frankreich das Cartel von 1743 vollzogen. Der König empfieng ſie ſehr gnädig, gab auch ſo gleich Befehl die gefangene Engelländer nach obgedachten Cartel wieder auf freyen Fus zu ſtellen. Als hierauf der König den Marſchall um ſein Gutachten wegen der bisherigen Kriegs-Operationen gefraget: ſo gab er zu erkennen, daß man den Haubt-Zweck aus den Augen geſezet und daß, wenn der Hof zu Wien dem König einen Operations-Plan um den Groß-Herzog von Toſcana auf den Käiſerlichen Thron zu bringen, vorſchreiben ſollen, er keinen bequemern hätte entwerfen können. Immittelſt hat der General Loewenthal dem 27 Auguſt die Feſtung Nieuport berennet und heftig beſchoſſen: da
Nieuport ergibt ſich. dann der Commendant General-Maior Gibſon dem 5 Septembr. ſich mit ſeiner Beſazung zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Dem 1 Sept. verlies der König die Armee und gieng nach Gent: dem 2 langte er zu Brügge

und

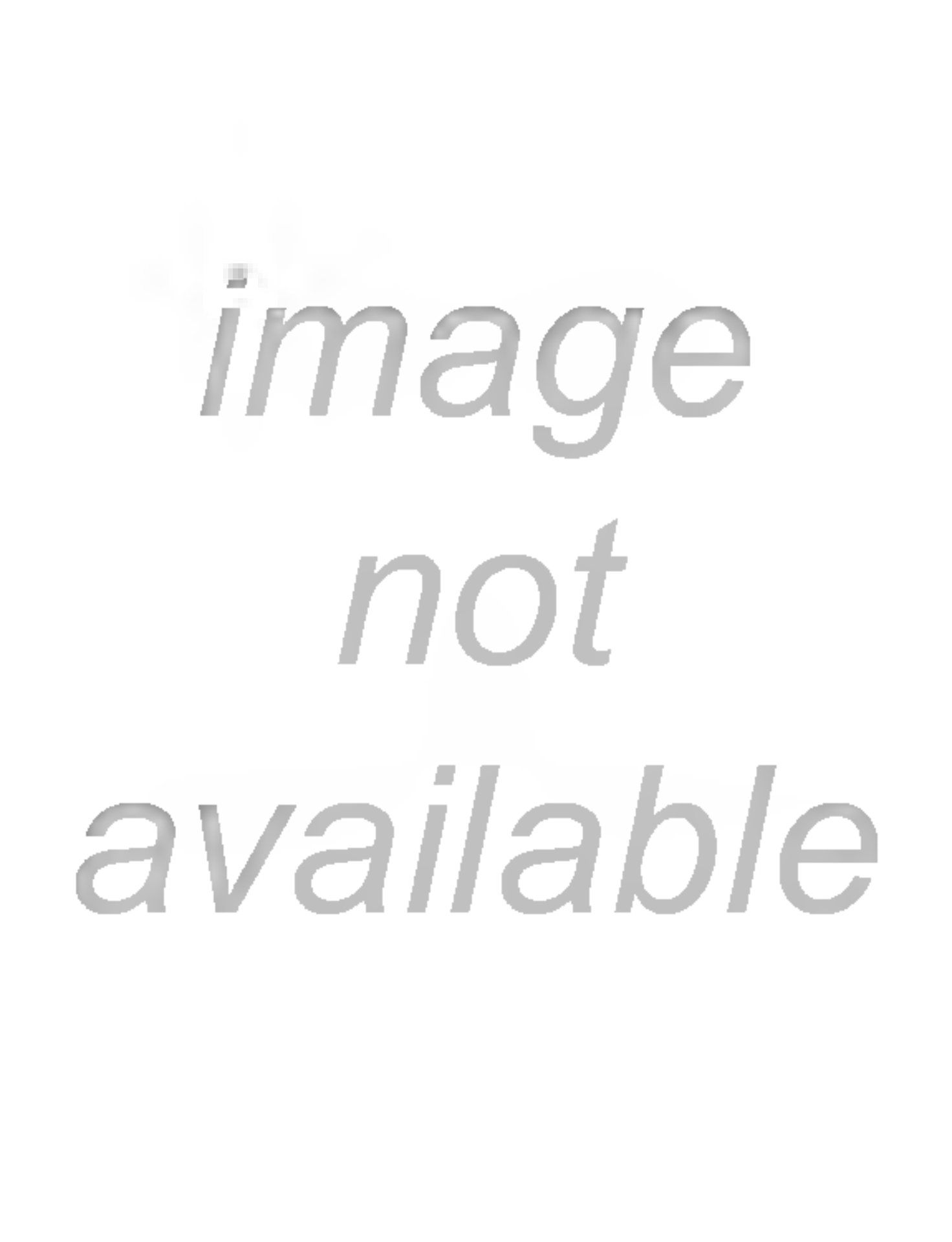


image
not
available

1745 der Ankunft der Englischen Flotte nach den Spanischen Häfen zurücke zog und den Englischen Transport glücklich nach Gibraltar kommen lies: so nahm der Herr von Poisin seine Retirade nach dem Hafen von Cadix; wohin auch der Ritter von Caylus und der Herr von la Jonquiere im Decembr. kam. Indessen führte der Herr von Gabaret immer noch das Commando über die in Hafen von Toulon zurückgebliebene Schiffe; worunter sich aber die vier Spanischen nicht mehr befinden, die von vorigen Jahr daselbst gelegen. Denn nachdem der Herr Lage de Culli das Commando über sie genommen: ist er mit solchen fortgesegelt. Die Escadre von Brest wurde nach dem Tod des Herrn von Roquefeuille von dem Ritter von Camilly commandiret: der dann zu Ausgang des Merz 1744 mit 9 Kriegs-Schiffen nach der Stasse unter Seegel gieng und nachdem er den Admiral Hardy genöthigt mit seinem Transport zu Lissabon einzulaufen, von dannen zurücke kam und hierauf in Ungnade fiel, weil er 6 Englische Kriegs-Schiffe ungehindert passiren lassen. An seine Stelle kam der Herr von Rochambault, der im Aug. mit seiner Escadre unter Seegel gieng und seinen Lauf nach dem Cabo de St. Vincente nahm; allwo er durch die Spanische Escadre unter dem Herrn von Hauteville so verstärket worden, daß der Englische Admiral Balchen sich nicht getrauet, mit dem Transport die Strasse zu passiren. Nachdem er aber die auf der Höhe von Heysant erwartete Verstärkung erhalten: so seegelte er getrost mit dem Transport der Strasse zu; da sich dann der Französische Admiral nach den Spanischen Häfen zurücke zog und den Englischen Transport ungehindert passiren lies. Hierüber gerieth er, als er sich in Nov. zu Brest wieder eingefunden, in die gröste Ungnade seines Königes, der ihn aller seiner Ehren und Würden entsezet. Im Jahr 1745 erlitten die Franzosen einen sehr grossen Schaden durch die Engelländer, die ihnen Cap Breton oder Isle Royale, die vornehmste unter den Canadischen Inseln in America weggenommen. Der Commandeur Warren führte hiebey das Commando zu Wasser und

der

der Obrist Pepperell zu Lande. Man trieb die Sache mit aller möglichen Vorsicht und Verschwiegenheit, damit die Franzosen sich nicht verstärken möchten. Dem 4 April giengen Herr Warren und Pepperell mit 7 Kriegs-Schiffen und 70 Transport-Schiffen von Boston unter Seegel und bemächtigten sich dem 27 Jun. nach einer Belagerung von 49 Tagen, die etwan 300 Mann gekostet, der Stadt und der Castelle zu Louisbourg mit allen dazu gehörigen Gebieten. Kurz nach der Eroberung kamen verschiedene reich-beladne Französische Schiffe dahin, die nichts von dem, was allda vorgegangen, gewust: da sie dann zurück behalten und für gute Priesen erkläret worden. Inzwischen hat der Ritter von Caylus, der das Ober-Commando über die Französische See-Macht in America geführet, einen Anschlag auf die Grosbritannische Insel Antigoa gemachet; der aber nicht kunnte ausgeführet werden. Er hat auch den Herrn la Touche mit 2 Fregatten, 3 grossen Armateurs und 2 Lichters nach der Insel Anguilla geschicket: allein da der Englische Gouverneur Hodge seine Trouppen in Eil zusammen gezogen: so muſten die Franzosen unverrichteter Sachen wieder abziehen. Zu Anfang des Augusti langte der Herr von l'Estanduaire mit 3 Kriegs- und 26 Kauffarthey-Schiffen, deren Ladung auf 10 Millionen geschätzet worden, von St. Domingo und andern Americanischen Inseln glücklich in dem Hafen zu Brest an. Hingegen wurde von 31 Octobr. bis zum 2 Nov. durch den Englischen Admiral Townshend bey der Insel Martinique eine grosse Menge Französischer Schiffe theils erobert, theils verbrennet. Im Mittelländischen Meere sind von dem Englischen Admiral Rowley viele Spanische und Französische Schiffe in Grund geschossen oder weggenommen; in Canal von dem Admiral Vernon, in Britannischen Meer von Admiral Martin und von dem Commendeur Barnet in dem Ostindianischen Meer viele reichbeladne feindliche Schiffe erbeutet worden. Endlich hat die Französische Escadre unter dem Herrn von Gabaret sich dieses ganze Jahr über nicht gewaget vor der Englischen Flotte 1745

1745 im Mittelländiſchen Meere von Toulon auszulaufen: wie dann auch die 4 Spaniſchen Schiffe unter dem Herrn Lage de Culli in dem Haven zu Villa Franca eingeſperrt gelegen. Der Herr von Hauteville, der die übrigen Spaniſchen Kriegs-Schiffe commandiret, hat zwar mehr Freyheit gehabt: ſich aber doch zu ſchwach befunden, den Hafen Ferrol zu verlaſſen und ſich in die freye See zu wagen.

Das III Capitel.

Von Spaniſchen und Portugiſiſchen Geſchichten.

1744 Alle Anſchläge und Bemühungen des Spaniſchen Hofes ſind bis anhero vornehmlich dahin gerichtet geweſen, damit man den Infanten Don Philipp in Italien auf eine anſehnliche Art etabliren möchte. Man hat dahero weder Geld noch Volk geſpahret und allerhand Rechte und Anſprüche auf Italien hervorgeſuchet. Kaum hatten die Bewegungen der Oeſterreichiſchen Armee an Rhein zu erkennen gegeben, daß man das Herzogthum Lothringen mit gewafneter Hand von Frankreich abfordern wolle: ſo erklärte ſich der Hof zu Madrit, daß, woferne die Königin in Ungarn und deren Allirte Lothringen angriefen und dadurch dem Wiener-Tractat von Jahr 1737 zuwider handelten, ſo ſolle die Spaniſche Armee in Italien die Neutralitet in Anſehen des Gros-Herzogthums von Toſcana als des Aequivalents von Lothringen aufheben und gedachtes Land in Beſitz nehmen. Weil aber der Infant Don Philipp in ſeinen Progreſſen gegen das Piemonteſiſche nicht ſo glücklich geweſen, als man es gewunſchen: ſo war der Spaniſche Hof ſehr misvergnügt und führte groſſe Beſchwehrde wider Frankreich darüber; weil es die Hülfs-Trouppen allzuſpat und nicht zahlreich genug geſchicket. Um nun den Infanten mit Nachdruck zu unterſtüzen, ſo wurde beſchloſſen eine Armee von 30000 Mann in Spanien anzuwerben. Man verſuchte auch den Portugiſiſchen Hof durch den Spaniſchen

Der Spaniſche Hof ſuchet den Infant Don Philipp in Italien zu etabliren.

Ambaſ-

Ambassadeur Marquis von Candia zu einer neuen Verbindung zu bewegen; allein der König von Portugall liess sich durch den Staats-Secretarium vernehmen, wie er nimmermehr sich in eine Verbindung einlassen würde, die seinem mit der Cron Engelland festgestellten guten Einverständnis zuwider liefen. Ob nun schon der Spanische Hof alles angewendet, was zu seinen Absichten nöthig gewesen: so hat es ihme doch weder zu Land noch zu Wasser gelücken wollen. Besonders aber da die so lange Zeit in dem Hafen zu Toulon von dem Englischen Admiral Mathews eingeschlossene Französisch-Spanische Escadre es endlich gewaget dem 20 Febr. 1744 auszulaufen: so gerieth sie mit der Englischen Flotte in ein so hiziges Treffen, daß sie mit zimlichen Verlust nach den Spanischen Häfen fliehen müssen. Hiedurch wurde dem Spanischen Hof ein doppeltes Miovergnügen verursachet: da eines Theils das ganze Unternehmen fehlgeschlagen und andern Theils der Herr von Court Admiral der Französischen Escadre dem Spanischen Admiral Navarro, der sich ein besonder Lob der Tapferkeit erworben, nicht gehörig beygestanden. Es hat dahero der Spanische Hof seinen hierüber geschöpften Unwillen nicht nur dem zu Madrit subsistirenden Französischen Minister dem Bischof von Rennes zu erkennen gegeben; sondern auch durch den Spanischen Ambassadeur Fürsten von Campo Florido bey dem Französischen Ministerio wider bemeldten Herrn von Court die heftigen Klagen angebracht, der auch deswegen in seines Königes Ungnade gefallen. Als nun hierauf der Herr von Hauteville an statt des Herrn von Navarro das Commando über die Spanische Escadre bekam: so durfte er sich, da die Französische Flotte dem 13 April auf der Rhede zu Toulon angelanget und von der Englischen Flotte eingeschlossen worden, ob man schon auf die Ankunft einer Escadre gewartet, vor den Englischen Kriegs-Schiffen nicht sicher in die See wagen. Es hat zwar der Herr von Poisin dieselbe mit einigen Kriegs-Schiffen convoyiren sollen: allein er kunnte den Hafen nicht eher verlassen, als bis der Englische Admiral Rowley von dasiger Küsten sich

1744

Will Portugall zu einer Verbindung bereden.

Die Spanische Flotte läuft von Toulon aus.

Leidt grossen Schaden.

Misvergnügen des Spanischen Hofes.

Die Spanische Flotte kan nicht auslaufen.

1744 sich entfernte und mit seiner Flotte nach Gibraltar gieng. Inzwischen hat der günstige Anfang der Unternehmungen von der combinirten Armee in dem Obertheil Italiens dem Spanischen Hof zu vielem Vergnügen Anlas gegeben. Kaum waren die eroberten Piemontesischen Fahnen angekommen: so wurden schon diese Sieges-Zeichen am 1 May als dem Nahmens-Fest des Catholischen Königes zu Madrit in der Haubt-Kirche der Madonna von Atocha mit grossen Solenniteten aufgehenget, das Te Deum laudamus angestimmet und nebst andern Freudens-Bezeugungen grosse Illuminationen angezündet. Dieses Vergnügen vermehrte sich: da der Französische Abgesandte die von seinem König wider die Königin von Ungarn publicirte Kriegs-Declaration dem Spanischen Hofe notificiret. Weil nun Frankreich mit der Crone Spanien gemeinschäftlich zu agiren entschlossen: so haben sich auch beederseits catholische Maiesteten auf das Verlangen des Französischen Königes, den Dauphin mit der Infantin Maria Theresia vermählet zu wissen, nach Wunsch erkläret. Denn als der Graf von Montiio das Heiraths-Geschäfte zwischen dem Dauphin und der Spanischen Infantin zum Stande gebracht, so muste der Französische Gesandte Bischof von Rennes bey Ihren Catholischen Maiesteten vernehmen; ob es ihnen gefällig seyn würde, wenn der König sein Herr den Herzog von Richelieu schickte, die Infantin zur Gemahlin des Dauphins zu begehren; der dann hierauf die Antwort erhielte, daß ein ieder, welcher von Seiten Sr. Allerchristlichsten Maiestet kommen würde, sehr angenehm seyn sollte. Indessen hat der Marquis de las Minas, der bisanhero nebst dem Infanten Don Philipp das Commando der Spanischen Armee in Piemontesischen geführet, durch seine bezeigte Conduite bey dem Spanischen Hofe sich nicht zum besten recommendiret. Man misset ihm die Schuld des unglücklichen Erfolgs der daselbsten vorgehabten Unternehmungen besonders aber der Belagerung von Coni bey. Wie er nun Königlichen Befehl erhalten von der Armee zurück zu kommen und dahero dem 19 Decembr. zu Barcellona angelan-

Freudens-Bezeigungen an Spanischen Hof.

Anwerbung des Dauphins um die Spanische Infantin.

Der Marquis de las Minas fällt in Ungnade.

gelanget; so empfieng er die Ordre nach Gallicien zu gehen und daselbst die Stelle eines Gouverneurs zu übernehmen. Jedoch da er solches ausgeschlagen: so wurde ihm auf sein Ansuchen erlaubt, sich auf seine Commanthury nach Valencia zu begeben. Hingegen erhielte der Herzog von Montemar von König Befehl bey Hofe wieder zu erscheinen: da er dann sich nach Pardo begeben, Ihro Maiestäten die Hände zu küssen, die ihn sehr gnädig empfiengen; worauf er zu Madrit von neuen die Charge eines Obersten der Spanischen Garde angetretten. Immittelst als der Englische Admiral Rowley nach Gibraltar gieng: so lief zwar der Herr von Poisin mit seinen Kriegs-Schiffen aus; nahm aber, da er der Spanischen Escadre entgegen gesegelt und die Strasse glücklich passiret, seine Retirade, weil sich die Französisch-Spanische Escadre bey der Ankunft der Englischen Flotte nach den Spanischen Häfen zurückgezogen, in den Hafen Cadix, bis die Englische Flotte diese Gegend verlies. Durch das Jahr 1745 hat der Herr Lage de Culli mit den 4 Spanischen Schiffen, mit welchen er von Toulon abgegangen, in dem Hafen zu Villa Franca eingesperret liegen müssen: da auch der Herr von Hauteville, der die übrigen Spanischen Kriegs-Schiffe commandiret, sich vor den vielen Englischen Kriegs-Schiffen nicht getrauet den Hafen Ferrol zu verlassen. Die glücklichste Begebenheit zur See für Spanien ist die Zurückkunft der Gallionen aus America gewesen. Denn als der Admiral Don Rodrigo de Torres in der Havana geheimen Befehl von König empfangen, mit seinen Kriegs-Schiffen die gesammlete Schätze zu überbringen: so hielt er einen grossen Kriegs-Rath und brachte vor, als wenn man nach dem Königlichen Befehl eine von den Inseln der Engelländer in West-Indien angreifen müsste. Unter diesem Vorwand hat man mit möglichsten Fleis die sämtlichen Kriegs-Schiffe in segelfertigen Stand gesezet. Wie nun die Schiffe in voller Bereitschaft stunden: so wurden die vorräthigen Schätze der Gallionen, die in 8 Millionen und 772565 Piastres bestanden, unvermerket auf die Schiffe gebracht. Hierauf gieng der Admiral

1744 Der Herzog von Montemar darf bey Hof erscheinen.

1745 Die Spanische Flotte wagt sich nicht in die See.

1745 Torres mit seiner aus 4 Kriegs-Schiffen und vielen Kauffarthey-Schiffen bestehenden Escadre am 10 Novembr. 1744 unter Seegel und lief nach ausgestandnen heftigen Sturm am 5 Jan. 1745 glücklich in der Corunna ein. Diese glückliche Begebenheit war dem Spanischen Hof um desto angenehmer: ie mehr derselbe dadurch in den Stand gesezet worden, seine Absichten zu befördern und seine Verbindungen zu erfüllen; wie denn nicht nur im Febr. viele mit den aus West-Indien neu angekommenen Piastres beladne Wägen zur Armee des Infanten Don Philipp abgegangen sind, sondern auch der Marquis von Villarias in Nahmen des Catholischen Königes dem Minister des verstorbnen Kaisers Graf von Töring die Eröfnung gethan hat, daß Se. Maiestet auf der Entschliesung beharre das Cur-Haus Baiern in seinen Ansprüchen auf die Oesterreichische Verlassenschaft zu unterstüzen und alles zu erfüllen, was zu Nymphenburg und Frankfurt verabredet worden. Immittelst als der am Königlich Spanischen Hofe stehende Französische Abgesandte Ludouicus Guido de Vaureal Bischof von Rennes nach der von seinem König erhaltenen Vollmacht den Character eines auserordentlichen Ambassadeur angenommen, um die feierliche Anwerbung wegen der Infantin zu thun: so verlies er am 5 Decembr. 1744 seinen ordentlichen Gesandschafts-Palast und bezog denienigen, der für ihn bereitet war, um 3 Tage lang auf Kosten der Crone Spanien frey gehalten zu werden. Am 8 begab er sich mit einem zahlreichen Gefolg nach dem Königlichen Schlosse Buen-Retiro so, daß 1) zwey Schweizer in ihrem Habit zu Pferd mit reichgestückten Bandelieren, 2) die gesammte Livrey-Bedienten des Herrn Ambassadeurs in ganz neuer Gala-Montur, 3) der Haus-Hofmeister zu Pferd nebst den 4 Cammerdienern und den Chefs der Küche und Candiderey zu Pferd, 4) der Stallmeister und 12 Pagen zu Pferd, 5) die prächtige Staats-Carosse des Catholischen Königes mit 4 Pferden bespannet, worinnen der Herr Ambassadeur zur rechten und zur linken der Herr Marquis von Olivarez de Castel gesessen, 6) der Parade-Wagen

Der Spanische Admiral Torres kommt mit den Schäzen aus der Havana glücklich an.

Feierliche Anwerbung und Vermählung der Spanischen Infantin mit dem Dauphin.

1745

Wagen des Herrn Ambaſſadeurs ganz leer, 7) eine Caroſſe deſſelben, worinnen ſich die vier Almoſenier befunden, 8) noch eine Caroſſe mit vier Cavaliers und 9) die Caroſſe des Marquis von Olivarez kamen. So bald nun dieſer Zug nach Buenretiro gelanget: ſo wurde der Herr Geſandte durch den Ober-Einführer der Ambaſſadeurs empfangen und nach dem groſſen Audienz-Saal zu dem König geführet; an deſſen rechten Seiten alle ausländiſche Geſandten nebſt den geſammten Staats-Miniſtern, zur linken aber die Grandes von Spanien geſtanden. Hierauf that er bey dem König in einer wohlgeſezten Rede die ſolenne Werbung um die Infantin für den Dauphin und nach erhaltner günſtigen Antwort, als man ihn zur Königin geführet, auch bey derſelben und ſo dann bey der Infantin Braut Maria Thereſia. Man führte ihn ferner zu dem Prinzen und der Prinzeſſin von Aſturien, der Infantin Louiſe und dem Cardinal-Infanten. Nach abgelegter Audienz kehrte er in voriger Ordnung nach dem Palaſt zurück, wo er von den hohen Cron-Bedienten Königlich bewirthet worden; ſodann aber ſich nach ſeinem Quartier begab und hierauf des Abends ſich nach Hof

1745 verfügte, um der prächtigen Opera und dem herrlichen Feuerwerk beyzuwohnen. Am 10 Decembr. gab der Herr Biſchof von Rennes an die Miniſtres und Herren des Hofes ein ungemein koſtbares Mittags-Mahl und dem 11 ein herrliches Abend-Eſſen; da vorhero eine Franzöſiſche Comedie gehalten und an die hohen Gäſte eine groſſe Menge der köſtlichſten Erfriſchungen ausgetheilet wurde. Dem dritten Tag gab er wiederum ein herrliches Feſtin, wozu er den hohen Adel beederley Geſchlechtes eingeladen. Anfänglich wurde ein Concert der auserleſenſten Vocal- und Inſtrumental-Muſic gemachet und eine groſſe Menge der delicateſten Erfriſchungen ausgetheilet: hierauf aber folgte ein groſſes Souper an vielen mit allem nur erdenklichen Ueberflus bedienten Tafeln und denn ein Ball, der ſpat in die Nacht gedauret; wobey der Palaſt iſt prächtig illuminiret und vor demſelben ein ſchönes Feuerwerk angezündet worden. Am 13 Decembr. begab ſich der Herr Ambaſſadeur in groſſen Staat wiederum nach dem Königlichen Schlos, woſelbſt die Vermählungs-Pacta ausgewechſelt und ſo dann nebſt einer groſſen Opera ein Kunſt-Feuer gehalten worden. Am 18 Abends um 7 Uhr geſchahe die öffentliche Vermählung: da ſich der Prinz von Aſturien auf die erhaltne Vollmacht des Dauphins die Infantin antrauen lies. Nach vollbrachter Ceremonie gab ihr der Prinz die rechte Hand und ſie nahm den Titel Madame la Dauphine an. Dem 20 nach Mittag um 3 Uhr brach ſie, als ſie vorher reichlich iſt beſchenket worden, mit einem groſſen Gefolge auf und ſezte ihre Reiſe ſo eilig fort, daß ſie, ohngeacht der rauhen Witterung, ſchon dem 3 Jan. 1745 zu Vittoria und dem 11 zu Fuentarabia angelanget. Immittelſt als der Herzog von Lauragais und der Marquis dela Fare mit einem Detachement der Königlichen Haus-Trouppen nebſt 30 acht- und ſechsſpännigen Caroſſen nach St. Jean de Luz gekommen: ſo wurde zwiſchen obgedachten Herzog und dem Grafen von Montiio dem 12 Jan. auf der Faſanen-Inſul eine Conferenz wegen Unterzeichnung der Empfang- und Uebergebungs-Acten gehalten. Am 13 begab ſich Madame la

Dauphine

Dauphine mit einer zahlreichen und prächtigen Suite nach der Fasanen-Insel und verfügte sich mit den vornehmsten Personen ihres Gefolges nach dem zur Uebernehmungs-Ceremonie bestimmten Saal. Nachdem allda die Acten gelesen und gezeichnet worden: so wurde die Infantin von dem Grafen von Montiio dem Herzoge von Lauragais übergeben, welcher ihr die Hand gebotten und sie in das Französische Apartement geführet. Bald hernach brach sie auf und kam noch an eben dem Tage in Begleitung der Französischen Damen und Officiers zu St. Jean de Luz an. Sie sezte ihre Reise über Bayonne, wo man ihr gewöhnlicher massen Schinken praesentiret, nach Bourdeaux fort und brach von dannen unter Begleitung des gesammten Adels und des Magistrats nach Blaye auf. Sie that solche Reise zu Wasser in einer prächtig ausgezierten Gondel, die von 6 Kähnen gezogen wurde, in deren iedem 30 fein gekleidete Matrosen gerudert. Von Blaye kam sie glücklich nach Saintes, Orleans und Estampes, allwo sie von dem König und Dauphin empfangen worden, von dannen aber nach Seaux, woselbsten ihr die Königin entgegen gefahren, und endlich traf sie dem 23 Febr. in dem Königlichen Schlos zu Versailles ein, woselbst alsdenn die Einsegnungs-Ceremonien mit grosser Pracht vollzogen worden. 1745

Portugisische Geschichten.

SO unruhig und kummervoll sich der Spanische Hof in Ansehung der projectirten Unternehmungen bezeiget: so ruhig und zufrieden ist hingegen der Staat von Portugall. Sein König befindet sich nach so vielen und gefährlichen Zufällen, welche er durch sein treffliches Temperament überwunden in erträglichen Umständen; da ihm noch immer die Bäder zu Las Caldas wohl bekommen. Wie nun der Beherrscher dieses Reichs an den fast allgemein-gewordnen Mishelligkeiten keinen Antheil nehmen will; sondern fest entschlossen ist vollkommen unpartheyisch und neutral zu bleiben, sich auch nur die Sicherheit und glückliche Ruhe seines eignen Staates 1744

Der König in Portugall befindet sich in erträglichen Umständen und bleibt genau bey der Neutralitet.

1744 zum Gegenstand erwählet: also hat er auch dem Spanischen Ambassadeur Marquis von Candia, der anfänglich vorgab, daß er als Ambassadeur nach Dännemark gehen würde, hernach aber sich erklärte, daß er wegen einer zwischen beeden Cronen zu errichtenden Verbindung den Vortrag machen solle, durch seinen Staats-Secretarium Don Marco Antonio Azevedo die Antwort ertheilen lassen; „ es würde der König nimmermehr in Verbindungen sich einlassen, welche seiner erwehlten und bisher auf das genauste beobachteten Neutralitet und insbesondre seinem mit der Cron Gros-Britannien festgestellten guten Einverständnis entgegen liefen. “ Bey einem solchen Bezeugen nun machet der König, daß die Commercia von seinen Unterthanen in aller Sicherheit können fortgesezet und die Waaren, so die Silber-Flotten reichlich aus America bringen, mit grösten Profit an die in Krieg verwickelte Nationen verhandelt werden. Inzwischen hat auch der König, um die Aufnahme des Kirchen-Staates zu befördern, am 24 Merz als am Vorabend von Mariae Verkündigung die 24 grosse Dom-Herren von der Patriarchal-Kirche nach Hof beruffen und iedweden ein Biret, einen Hut, Strümpfe und rothe Schuhe, eine guldne Schnur um den Hut herum und einen Stab, wie die Cardinäle zu Rom tragen, mittheilen lassen. Am folgenden Festtage erschienen diese Herren zum erstenmal in der Kirche mit diesen neuen Ehrenzeichen, welche sie in Zukunft beständig tragen sollen. Der König hat auch eines ieden Einkünfte mit 2000 Cruzaden vermehret und ist entschlossen, ihnen die Herzogliche Würde zu ertheilen. Hiebey aber hat sich einer von den Dom-Herren entschuldigt so viele rothe Sachen von dem König anzunehmen und gesaget; „ er würde „ viel eher aufhören ein Dom-Herr zu seyn als durch „ seine Kleidung derienige zu seyn scheinen, der er nicht „ wäre. “ Ansonsten hat der König den Grafen von Assuma bestimmten Vicerey zu Goa zum Marquis von Castello Novo und seinen ältesten Sohn zum Grafen von Assuma gemachet. Dieser Herr, welcher auch mit etlichen

Befördert den Kirchen-Staat.

Vergiebt Ehrenstellen

chen Commenthureyen iſt begnadigt worden, reiſte dem 1744
29 Merz mit etlichen Kriegs-Schiffen nach Goa ab, wo er an die Stelle des verſtorbnen Marquis von Louri-zal gekommen. Er hatte den Don Franz Lorenz von Santa Maria Erzbiſchofen von Goa und Primas von Indien zugleich an dem Bord. In April gieng auch Don Ludwig von Conceicam Biſchof von St. Thomas nach dieſer Inſel ab, welchem der König die Würde eines Gouverneurs und General-Capitains von dieſer Colonie verliehen. Hingegen bekleidet ſchon eine geraume Zeit der Don Marco Antonio Azevedo die Stelle eines Staats-Secretarii in auswertigen Affairen. Im Jahr 1745 1745
lebte der König bey noch zimlich erträglichen Umſtänden, mit ſeinem ganzen Hof und Reiche noch immer in groſſer Stille und nahm an den gegenwärtigen Europeiſchen Kriegs-Troublen weiter keinen Theil, als daß er an das Haus Oeſterreich einige Subſidien-Gelder gezahlet, und wegen der Rebellion in Schottland ſich zu einer Hülfe be- Zurüſtung in Portugall.
reit gemachet, die man im Fall der Noth dem Grosbri-tanniſchen Hof auf der See zu leiſten entſchloſſen war. Am 26 Sept. wurden bey dem angeſtellten Auto da Fe Inquiſitions Gericht.
des Inquiſition-Gerichtes 7 Perſonen, die man des Ju-denthums und anderer irrigen Meinungen beſchuldigt, verbrannt, der 8te aber, welcher Mittel gefunden ſich aus dem Gefängnis zu retten, in Effigie den Flammen überliefert und 26 auf die Galeren geſchicket. Am 24 Decembr. kam nach Mittag in der Küche des Königlichen Feuers-brunſt.
Palaſtes Feuer aus; welches, weil es nicht recht gelö-ſchet worden, dem 25 zu früh gegen 4 Uhr mit ſolcher Heftigkeit wieder ausbrach, daß ſowol der Königin Apar-tement als 7 bis 8 der gröſſten Säle in die Aſche geleget wurden, ohne daß man die Meublen daraus erretten können.

Das IV Capitel.

Engliſche Geſchichten.

DEr groſſe Georg, der weiſe Beherrſcher der tapfern 1744
Britten, der in ſeinem Königreiche glücklich wie-

1744 der angelanget und als ein triumphirender Ueberwinder, als ein beglückter Schwieger- und Gros-Vatter in ſeiner Reſidenz mit allgemeinen Frolocken iſt aufgenommen worden, blieben noch immer bey den Heldenmütigen Entſchlieſungen, das gemeine Beſte, das Intereſſe der mit ſeiner Grosbritanniſchen Maieſtet in Allianz ſtehenden Königin von Ungarn und das Wohl Dero eignen Reiche und Länder nachdrücklich zu befördern, mithin aber ein glücklich-angefangenes Werk ſo lange fortzuſezen, bis eine wahre und dauerhafte Ruhe vollkommen iſt erreichet worden. Wie nun Ihro Maieſtet in Dero Vorſaz unverändert geblieben: alſo hat auch das Parlament nach den meiſten Stimmen ſich entſchloſſen, dem Könige mit allen dem, was zur Beförderung ſeiner Abſichten nöthig war, zu unterſtüzen, ſonderheitlich aber die 16000 Mann Hannöveriſcher Trouppen in Grosbritanniſchen Sold zu unterhalten; wiewol es in beeden Cammern ohne heftigen Wort-Wechſel nicht abgegangen. Da ferner auch Ihro Maieſtet in der Anrede an das Parlament gedachten, wie Sie einen Definitiv-Tractat zwiſchen der Königin von Ungarn und dem König von Sardinien glücklich geſchloſſen: ſo wünſchte iederman den ſo genannten Wormſer-Tractat zu ſehen. Es iſt aber derſelbe dem 13 Sept. 1743 zu Worms, wo damalen der König von Grosbritannien ſein Haubt-Quartier gehabt, durch den Lord Carteret auf Seiten des Grosbritanniſchen Hofes, durch Herrn von Wasner auf Seiten der Königin von Ungarn und durch den Ritter Oſorio auf Seiten des Königes von Sardinien geſchloſſen worden. Wie nun dieſer Tractat dem Parlamente ſollte vorgeleget werden: ſo wurde die Sache in dem Königlichen Geheimen Rathe vorgetragen; da denn ſogleich dem Lord Carteret von dem Gros-Canzler dem Grafen von Bath und einigen andern zur Laſt geleget wurde, „ daß man einen ſolchen Tractat geſchloſſen und „ unterzeichnet, ohne dem Lords-Regenten davon einige „ Nachricht zu geben. Man nennte es ferner eine „ Unbilligkeit, daß man der Republik Genua das Marquiſat Final entziehen wollte. Man fügte hinzu, daß,

Entſchlus des Königes und Parlamentes.

Der Wormſer-Tractat macht viel Aufſehens.

„ wenn

„ wenn Genua das Marquisat hergeben würde, so müsste 1744
„ es vermittelst eines Aequivalents am Geld geschehen und
„ das würde die Grosbritannische Nation zahlen müssen.
„ Es wäre auch nicht behutsam genug gehandelt, daß man
„ der Königin von Ungarn ein Aequivalent am Lande ver-
„ sprochen und garantiret, die sie dem Könige von Sar-
„ dinien abtretten soll. " Allein der Lord Carteret wu-
ste diese und andre dergleichen Beschuldigungen mit vie-
ler Beredsamkeit zu widerlegen und stellte vor, „ daß die
„ Umstände es so erfordert hätten; weil der König von
„ Sardinien nur wenig Wochen verwilligt, sein Begeh-
„ ren in Berathschlagung zu ziehen, unter der Bedro-
„ hung, daß er den Tractat unterzeichnen würde, der mit
„ Frankreich und Spanien schon völlig entworfen, wo-
„ fern er nicht von der Königin in Ungarn und ihren Alli-
„ irten die gesuchte Befriedigung erhielte. " Es fruchte- Wird garantiret.
ten auch diese Vorstellungen so viel, daß in diesem Rath der Schlus gefasset worden, den Wormser-Tractat von dem Parlamente garantiren zu lassen. Da nun also dem 20 Jan. 1744 dieser Tractat dem Parlamente vorgeleget wurde: so verursachte er in Engelland ein grosses Misvergnügen und erweckte in Parlament vielen Widerspruch, bis man ihn endlich genehm gehalten und garantiret. Niemand erzeigte sich über den Wormser-Tractat misvergnügter als die Republik Genua: die sich deswegen, weil Final ein von Reich abhangendes Lehn ist, nicht nur an den Kaiserlichen Hof und an die Reichs-Versammlung sondern auch nach London gewendet; woselbsten der Genue- Genua beschwehrt sich darüber.
sische Minister Herr Guastaldi dem Herzog von Newcastle ein Memorial übergeben und darinnen vorgestellet, „ daß
„ man seiner Republik das Marquisat Final nicht entzie-
„ hen könne, weil sie es mit Genehmhaltung des Reichs
„ gekaufet und es alle Europeische Puissancen ihr garanti-
„ ret hätten. " Es wurde darauf ein Expresser an den Königlichen Minister zu Wien Herrn Robinson abgeschicket mit dem Befehl der Königin in Ungarn vorzustellen, daß man ein Mittel suchen müsse den König von Sardinien und die Republik Genua zu befriedigen, so, daß ent-

1744 weder diesem Prinzen wegen Final ein Aequivalent verschaffet oder die Republik Genua wegen der Cession schadlos gehalten würde. Inzwischen als der iunge Praetendent dem 9 Jan. von Rom aus sich nach Frankreich begeben und zu Brest auf die Flotte, die dem 6 Febr. unter Seegel gegangen, wie man erfahren, gesezet hat: so muste der Englische Minister Herr Thompson bey dem Französischen Ministerio eine Categorische Antwort verlangen, „ ob man den iungen Praetendenten aus Frankreich weg„ schaffen wolle oder nicht.“ Nachdem aber der Herr Amelot sich verlauten lassen, daß, „ weil Grosbritannien „ die Tractaten mit Frankreich öfters übertretten, man „ auch dasienige, was man in Ansehung des Praeten„ denten sagen könne, für null und nichtig ansehe: “ so erkannte man in Engelland aus diesem Bezeigen des Französischen Hofes zur Genüge, daß man sich nichts gutes zu demselben versehen dürfte. Dahero war der König in Zeiten auf solche Anstalten bedacht, die hinlänglich wären diese angedrohte Gefahr von Gros-Britannien abzuwenden. Als nun Seine Maiestet die Sache dem 26 Febr. durch den Herzog von Newcastle an das Parlament gelangen lies: so wurde einmütig beschlossen, des Königs geheiligte Person so wol als die Regierung, Religion, Gesezе und Freyheiten dieser Reiche sicher zu stellen und zu behaubten. Der Herzog von Marlborough war der erste, der den Vorschlag that, dem König eine Addresse zu überreichen; der auch zugleich den Inhalt derselben so kräftig entwarf, daß sie voller Eifer gegen den König war. Man billigte den Entwurf des Herzogs und fasste nach solchem die Addresse ab: welche dann, als sie die Cammer der Gemeinen gut geheisen und unterschrieben, dem 28 Febr. von beeden Cammern Sr. Maiestet überreichet wurde. Es übergaben auch der Lord Maire, die Aldermänner und die Gemeinen der Stadt London, ingleichen die Universiteten Oxford und Cambridge, die Kaufleute, Geistlichkeit, Nonconformisten und Quäcker dem König ihre Addressen, um Seine Maiestet bey gegenwertigen Coniuncturen von ihrer Treue zu überzeugen.

Anstalten wider den Praetendenten.

Immit-

Immittelst war man Tag und Nacht beschäftiget sich 1744
wider eine besorgliche Landung in gute Verfassung zu
sezen. Der Admiral Norris muste sich eiligst bey der
Flotte zu Spithead einfinden und steckte dem 25 Febr.
seine Flagge auf das Kriegs-Schif Victoria; worauf
er dem 25 mit mehr denn 20 Schiffen von der Linie nebst
verschiednen Brandern, Gallioten und Chalouppen un-
ter Seegel gieng. Seine Absicht war in dem Canal zu
creuzen und der Französischen Flotte auf den Dienst zu
lauren. Allein der bald darauf entstandne Sturm nö-
thigte ihn gen Douvres zurück zu kehren und, ob er schon
dem 6 Merz abermal ausgelaufen, so hat er sich doch
auf der ungestümmen See nicht lang erhalten können.
Zu Lande sezte man sich nicht weniger in gute Verfassung:
da man in Engelland dem Grafen von Stairs und in
Schottland dem General Cope das Commando aufge-
tragen, die Besazungen verstärket, die Wachten verdop-
pelt und allenthalben die Trouppen zusammengezogen.
Nach Holland wurde der General Wentworth geschicket
um die 6000 Mann zu sollicitiren, welche die General-
Staaten bey einem Uberfall an Engelland zu liefern haben;
die denn auch zu Willemstadt auf die Englischen Trans-
port-Schiffe gebracht und zu Ausgang des Merz zu Gra-
vesand ans Land gesezet worden. Wie nun inzwischen
die erfreuliche Nachricht von dem am 22 Febr. zwischen
der Französisch-Spanischen und Englischen Escadre vor-
gefallnen und zum Vortheil der leztern ausgeschlagenen
See-Treffen, denn ferner auch von dem zum besten des
jungen Praetendenten auf Seiten Frankreichs vorgenom-
menen und durch einen Sturm zernichteten Anschlag
nach Engelland kam: so wurden die treuen Britten um
desto mehr erwecket, ganz neue Cavallerie- und Infante-
rie-Regimenter auf eigne Kosten anzuwerben. Man hat
sich zwar von Seiten Frankreichs alle Mühe gegeben, die
in Gros-Britannien hin und wieder befindliche Jacobiten
zum Vortheil des Praetendenten aufzumuntern: allein Conspira-
es wurden diese gefährlichen Anschläge noch zu rechter Zeit tion wird
entdecket; da dann viele verdächtige Personen sind einge- entdecket.
zogen,

1744 zogen, auch eine zimliche Menge Gewehr und Pulver iſt weggenommen worden. Die dem 23 Merz bekand gemachte Franzöſiſche Kriegs-Declaration wider den König von Engelland und Curfürſt von Hannover hat weder bey dem Engliſchen Hofe noch bey der ganzen Nation den geringſten Schrecken ſondern nur Verwunderung erwecket, daß man zu dem Titel König von Engelland auch Cur-Fürſt von Hannover geſezet. Es wurden nun hierüber verſchiedne Conferenzen in dem Palaſt von St. James gehalten und, nachdem man die Gründe der Cron Frankreich in Erwegung gezogen, dem 9 April eine Kriegs-Erklärung wider Frankreich aufgeſezet. Am 11 wurde zu London der Krieg wider Frankreich mit gewöhnlichen Solenniteten ausgeruffen. Der König befand ſich nebſt den Prinzeſſinnen Amalia und Carolina in den Zimmer des Herzogs von Cumberland und ſahe die Ceremonien an. Es ſind aber dabey folgende Solennniteten in acht genommen worden: um 10 Uhr Morgens ſezten ſich die Officiers und die Waffen-Sergenten wie auch die Trompeter in dem Stalle von St. James zu Pferd und nachdem ſie ſich bis an das Thor des Palaſtes gezogen; las der erſte Waffen-König die Kriegs-Erklärung Sr. Maieſtet ab und ein andrer publicirte dieſelbe mit lauter Stimme; hierauf begaben ſich des Königs Bediente in Proceſſion nach Charingros ſo, daß zu erſt ein Detachement von der Garde, dann die Connetables und Trabanten von der Stadt Weſtmünſter mit entblöſſten Häubtern und mit Stäben in Händen, der Gros-Connetable von Weſtmünſter mit ſeinem Stabe, die Officiers des Gros-Baillifs von Weſtmünſter zu Pferd mit weiſen Stäben, der Secretarius deſſelben, der Gros-Baillif von Weſtmünſter mit dem Deputirten Gros-Meiſter, ein Trupp Grenadiers zu Pferd, die Bedienten des Marſchalls, die Königlichen Trompeter, der Trompeter-Maior mit einem goldnen Kolben, die Pourſuivans und Waffen-Herolde, der Herr Norroy Waffen-König zwiſchen 2 Waffen-Sergenten mit ihren Kolben, der Herr Garter erſter Waffen-König zwiſchen 2 Waffen Sergenten und endlich

Kriegs-Declaration wider Frankreich.

endlich ein Detaschement von der Garde zu Pferd aufeinander folgten. Dem 14 nach Mittag erhub sich Se. Königl. Maiestet in das Parlament und hielte eine nachdrückliche Rede an beede Cammern; welche hierauf dem König ihre Dankſagungs-Addreſſen mit voller Verſicherung ihrer Treue überreichten. Wie nun das Volk eine groſſe Freude über die Kriegs-Declaration bezeuget: alſo hat das Unterhaus mehr Summen verwilligt, als iemaln einem König bey dergleichen Gelegenheit gegeben worden. Um aber dieſen Krieg mit Nachdruck zu führen, ſo lies der König nicht nur die Flotten in guten Stand ſezen ſondern auch den Admiralitets-Commiſſarien Macht ertheilen, den Armateurs zu Wegnehmung der Franzöſiſchen Schiffe Patente, Fahrzeuge und Effecten zu verleihen. Der König lies auch an ſeine Miniſters zu Petersburg und Berlin Befehl ergehen, um die Hülfe zu begehren, welche ſo wol die Kaiſerin von Rusland als der König in Preuſen Sr. Maieſtet in Fall eines feindlichen Angrifs zu ſtellen ſich verbunden gemachet. Beſonders ſchrieb er einen nachdrücklichen Brief an die General-Staaten; darinnen Er ſie zu Faſſung eines erwünſchten Entſchluſſes zu vermögen geſuchet. Dieſes Schreiben iſt auch bald darauf von ihnen mit Verſprechen deſſen, was Kraft der Tractaten von ihnen gefordert werden können, beantwortet, zugleich aber gebetten worden nicht übel zu nehmen, wenn ſie ſich zuvor beſtrebten, unter den kriegenden Partheyen einen billigen Vergleich zu ſtiften: wie denn ſchon vorher der Engliſche Miniſter in Haag Herr Trevor ein Memorial überreichet und in demſelben um die Stellung der in dem Tractat von 1678 ſtipulirten 20 Kriegs-Schiffe Anſuchung gethan, die ihm auch ſind zugeſtanden worden. Anſonſten iſt in den lezten Tagen der Seſſionen von dem Oberhauſe durch die mehrſten Stimmen der Schlus gefaſſet worden, daß die Wirkung der in dem ſiebenden Jahr der Regierung der Königin Anna ergangenen Acte; welche den Titel führet; „ Acte der Union der beeden Königreiche, in dem, was die Confiſcation der Güter wegen Hochverraths betrift, zu befeſtigen, “ bis nach dem

1744

Anſtalten.

Clauſul bey der Bill wegen der Söhne des Prätendenten.

1744 dem Tod der Söhne des Praetendenten erſtrecket werden ſollte; wiewol einige Lords darwider eine förmliche Proteſtation regiſtriren laſſen. Jedoch iſt man in Engelland wegen einer von dem jungen Praetendenten fernerweit zu verſuchenden Landung ganz ohne Sorgen. Man läſſet allmählig nach mit den Anſtalten, die man wider den Praetendenten für dienlich erachtet. Die Schweizer, die ſich freywillig zum Dienſt angegeben; wurden dahero ihres Eids erlaſſen und muſte ihnen der Herzog von Montagu in Nahmen des Königes für den Eifer danken, den ſie für Sr. Maieſtet Perſon, Königliche Familie und Regierung bezeiget. Inzwiſchen giengen Ihro Grosbritanniſchen Maieſtet vornehmſte Abſichten dahin Dero Alliirten wider Frankreich nachdrücklich beyzuſtehen und Dero eigne Staaten, die in Teutſchland gelegen, gegen die feindliche Unternehmungen in Sicherheit zu ſezen. Dahero haben Sie mit dem Cur-Mainziſchen und Cur-Cöllniſchen Hof einen Subſidien-Tractat geſchloſſen, mit der Bedingung, daß gegen eine Summe von 18000 Pfund Sterlings für ieden völlig der Curfürſt von Mainz in ſeiner Haubt-Stadt eine Beſatzung von 6000 Mann unterhalten und die Paſſirung des Rheins keinen andern als nur den alliirten Trouppen verſtatten, hingen aber der Curfürſt von Cölln 6000 Mann zum Engliſchen Dienſt überlaſſen ſoll. Immittelſt als die Alliirten Trouppen ſich in den Niederlanden verſammlet: ſo kamen der General Wade, dem das Commando über die Engliſch und Hannöveriſche Trouppen iſt aufgetragen worden, wie auch der Herzog von Aremberg, der die Oeſterreicher commandiret, und der Graf von Naſſau, unter welchem die Holländer geſtanden, vor Eröfnung des Feldzugs in London zuſammen, allwo der Operations-Plan entworfen worden. Als aber hierauf zwiſchen dieſen Generals ſich keine Einträchtigkeit geäuſert: ſo wurde in Gegenwart des Königes zu verſchiednen malen Rath gehalten und endlich beſchloſſen, daß dem Herzog von Aremberg das Commando en chef über die Engliſch und Hannöveriſche Trouppen auf eben die Weiſe, als es ihm die General-Staaten über

Subſidien-Tractat mit Mainz und Cölln.

Der König trägt dem Herzog von Aremberg das Commando en chef auf.

ihre

ihre Trouppen zugestanden, sollte aufgetragen werden. 1744
Es erhielte demnach die Generalitet in Flandern den Befehl, daß sie dem Operations-Plan des Herzog von Aremberg eben so, als wenn er von Sr. Maiestet selbst gebilligt worden, beypflichten sollten. Wie nun inzwischen die Holländer sich nicht mit gehörigen Nachdruck wider Frankreich entschliesen wollen: also ist man in Engelland gar empfindlich darüber gewesen und hat der Herr Trevor in Haag den Herren von der Regierung, die sich beschweheret, daß die Englischen Armateurs die Holländischen Schiffe visitirten und in ihre Häfen führten, ob sie gleich keine Contrebande-Waaren am Boord hätten, die Antwort gegeben, „ es seye der Englischen Nation unmög- Misvergnügen über Holland.
„ lich die Holländer als ihre Freunde und Bundsgenossen
„ zu der Zeit anzusehen, da sie den Feinden der Englischen
„ Nation auf eine so deutliche Art favorisirten, es thäten
„ auch die General-Staaten nicht wohl, daß sie sich auf
„ die Tractaten beruften, weil sie den Tractat von 1678
„ nicht erfüllet, ohnerachtet man derselben zu wiederhohl-
„ ten mahlen nachdrückliche Vorstellungen gethan.“
Da nun so gar in Septembr. die Ministers von Ihro Hochmögenden den endlichen Entschlus derselben überbrachten, daß ihnen bey gegenwertigen Umständen fast unmöglich fiele sich in einen allgemeinen Krieg einzulassen und mit der Crone Frankreich öffentlich zu brechen, ob sie wol von der Allianz mit Gros-Britannien in geringsten nicht abweichen sondern alles auf das heiligste zu erfüllen suchen würden: so hat ihnen der König mit einer kaltsinnigen Mine geantwortet; „ ich bin einer dergleichen Antwort von den Her-
„ ren General-Staaten iederzeit vermutend gewesen,
„ ob es gleich ihr eignes Interesse erforderte, daß sie eine
„ herzhaftere Conduite gebrauchet hätten, weil denn aber
„ Ihre Hochmögenden für dienlicher erachten, den Weg
„ von Temporisiren aufs neue zu ergreifen, so haben sie
„ meinetwegen gänzlich ihren freyen Willen, diesfalls
„ ihrer Neigung zu folgen, ich werde aber dargegen auch
„ meines Orts solche Maas-Regeln nehmen, die ich für
„ das Interesse meiner Königreiche am nüzlichsten befinde.

Als

1744 Als der König darauf in sein Apartement zurück gekommen: so lies er sich gegen den Lord Carteret und den Herzog von Grafton vernehmen; „ich werde allein die „Ehre haben die Königin von Ungarn wider das gegen „sie in Harnisch gebrachte meiste Theil von Europa zu unterstüzen, wohlan, es soll geschehen, und kan ich es „nicht genug mit Volke thun, so will ich ihr doch sonsten „so reichlich an die Hand gehen, daß sie selbst Volk genug „soll auf die Beine bringen können.“ Als nun gleich dem andern Morgen geheimder Rath gehalten und ein Gegenschlus gefasset worden: so mußte Herr Trevor den General-Staaten hinterbringen, „daß die Nicht-Erfüllung des Tractas von 1678 eine solche Sache seye, die „ihnen ihre spätesten Kindes-Kinder noch vorzuwerfen „hätten, ihr übles Exempel viele andre Machten veranlasse gleichfalls unschlüssig zu bleiben, wofern über kurz „oder lang die Republik in Verdrieslichkeit gerathen sollte, „sie sodann zu erst erkennen würde, daß ihr ieziges Betragen „einzig und allein Schuld daran seye, man habe zwar „die General-Staaten zum öftern gewarnet, da sie aber „mit ihrer Gleichgültigkeit für das allgemeine Beste von „Europa fortführen, so überliesen es Ihre Gros-„Britannische Maiestet, fernerhin gänzlich ihrer eignen „Willkühr, welchen Weg sie nehmen wollten.“ Mittlerweile als die Nachricht nach Engelland kam, daß ein ansehnlicher Theil Französischer Trouppen nach dem Elsas gegangen seye: so wurde gleich in einem grossen Rath beschlossen, alle die Trouppen, die man in Gros-Britannien entbehren könnte, nach Flandern zu schicken, um die glückliche Aenderung, welche Prinz Carl durch die Passirung seiner Armee über den Rhein zuwegen gebracht, sich zu Nuzen zu machen und die Alliirten in den Stand zu sezen, daß sie mit Nachdruck agiren können; wie dann bald darauf zu Gravesand 20000 Mann Infanterie und 10000 Mann Cavallerie eingeschiffet und nach Ostende gebracht, von dannen aber zu den Königlichen Trouppen geschicket worden. Da auch die Königin von Ungarn mit einem neuen Kriegs-Wetter in Böhmen ist überfallen wor-

Königs Entschliesung der Königin von Ungarn nachdrücklich beyzustehen.

Nachdrückliche Vorstellung an die General-Staaten.

Succurs nach Flandern.

worden: so hat Se. Grosbritannische Maiestet vermittelst eines neuen Tractats sich anheischig gemachet, der Königin von Ungarn ein Subsidium von einer Million und 800000 Pfund Sterlings zu geben, um sie in den Stand zu sezen, ihre Trouppen erhalten zu können. Am 5 December fande sich der Lord Carteret Graf von Granville ganz frühe bey dem Aufstehen des Königes in dem Palast von St. James ein und bat Ihro Maiestet mit Ueberlieferung der Siegel, Dieselben möchten gnädigst geschehen lassen, daß er die wichtige Charge eines Staats-Secretarii, womit ihn Dieselben bishero beehret, in Dero Hände niederlege. Der König bewilligte diese Bitte und begnadigte ihn mit einer jährlichen Pension von 3000 Pfund Sterlings. Hierauf declarirten Ihro Maiestet den Grafen Harringthon dermahligen Praesidenten des geheimen Raths zum neuen Staats-Secretario. Dieser legte so dann am 6 Decembr. den Eid der Treue ab und empfieng hierauf die Glückwünschungen von inn- und ausländischen Ministern. Am 7 Decembr. wurden in einem Staats-Rath die von dem König an das versammlete Parlement zu haltende Anreden gefertiget und Abends an 166 Parlements-Glieder, die sich bey dem Herzog von Newcastle einfanden, communiciret. Am 8 nach Mittag begab sich der König mit den gewöhnlichen Ceremonien in das Oberhaus und, nachdem die Gemeinen dahin beruffen worden, eröfneten Ihro Maiestet das Parlement mit nachdrücklichen Anreden. Kaum hatten Ihro Maiestet diese Reden gehalten und sich zurück nach St. James begeben: als beede Häuser mit einer so vollkommnen Einstimmigkeit, deren man sich fast nicht erinnert, den Schlus gefasset ihre Danksagungs-Addressen zu überreichen. Von dieser Zeit an war man in Parlement ohne grosse Debatten und Protestationen beschäftigt die weisen Unternehmungen des Königes mit hinlänglichen Subsidien zu unterstüzen: wie denn auch deswegen recht ansehnliche Summen dem König sind bewilligt worden. Am 29 Merz im Jahr 1745 starb der Graf von Orford sonst Ritter Robert

1744

Subsidien-Gelder an die Königin von Ungarn.

Lord Carteret legt seine Charge nieder und der Graf Hargringthon komt an die Stelle.

Der König eröfnet das Parlament

werden ihm ansehnliche Subsidien verwilligt.

1745

1745 Walpole genannt, Pair von Grosbritannien und Ritter des blauen Hoſenbandes zu London; nachdem er ſein Alter auf 71 Jahr gebracht. Er wurde dem 6 Septembr. im Jahr 1674 zur Welt gebohren: da er aus einem alten Adelichen Hauſe in der Grafſchaft Norfolk ohnweit Lyn-Regis entſproſſen. Den Grund zu ſeinem Glück legte er in Parlemente; allwo er Gelegenheit bekommen von ſeinem groſſen Verſtande, klugen Einſicht und ſonderbaren Beredſamkeit unverwerfliche Proben abzulegen. Im Jahr 1707 wurde er ein Mitglied des Admiralitets-Collegii und im Jahr darauf Kriegs-Secretarius; wiewol er bald hernach ſeine Bedienung verlor. Im Jahr 1714 gelückte es ihm unter Georgio I, daß er nicht nur Kriegs-Zahlmeiſter von der ganzen Armee ſondern auch ein Mitglied des geheimen Raths geworden. Im Jahr 1717 legte er, als der König dem Vicomte Townshend die Charge eines Staats-Secretarii nahm, auch ſeine Bedienung nieder und ergrief die Parthey des Prinzen von Wallis. Als er ſich aber nebſt dem Vicomte Townshend groſſe Mühe gab den Prinzen mit dem König auszuſöhnen und dieſe Ausſöhnung im Jahr 1720 glücklich erfolget: ſo wurde er nicht nur zum General-Kriegs-Commiſſario und Schazmeiſter von Irrland ſondern auch gleich hernach zum erſten Commiſſario des Schazmeiſter-Amtes und Canzler von Exchequer, mithin alſo zu einem vornehmen Königlichen Miniſter gemachet. Im Jahr 1722 entdeckte er eine Zuſammenverſchwörung wider den König, die zum Beſten des Praetendenten von einigen widriggeſinnten Lords und andern unruhigen Köpfen angezettelt worden. Im Jahr 1725 machte ihn der König zum Ritter von Bath und 1726 zum Ritter des blauen Hoſen-Bandes. Unter dem König Georgio II wurde er nicht nur in allen ſeinen Aemtern und Bedienungen beſtättigt ſondern auch in allen inn- und ausländiſchen Staats-Geſchäften zu Rath gezogen. Er war das Haubt von der Hof-Parthey in Unterhauſe und unterſtüzte des Königes Intereſſe durch ſeine groſſe Auctoritet und Gaben zu reden in allen Vorfallenheiten. Im Jahr

Robert Walpole Tod

Kurze Lebens-Beſchreibung.

1740

1740 als der König eine Reise nach Teutschland gethan, hatte er die Ehre einer von den Ministern zu seyn, die in des Königes Abwesenheit die Regentenschaft geführet. Allein er war mit seinen Collegen und Mit-Regenten, die stets zum Kriege wider Frankreich gerathen, so übel zufrieden, daß er sich unter dem Vorgeben einer Unpäslichkeit auf seine Güter begab. Im Jahr 1741 brachte man zwar in Vorschlag den König in einer Addresse zu bitten, daß er den Ritter Walpole aller seiner Bedienungen entsezen und von Hof entfernen möchte: allein er siegte wider seine Feinde und gieng darauf unter dem Frolocken seiner Freunde aus der Versammlung. Endlich als er sahe, daß die Gegen-Parthey die Oberhand bekommen werde: so vermeinte er, der Rachgier seiner Feinde kein besser Opffer zu bringen, als wenn er freywillig seine Bedienungen niederlegte. Deswegen begab er sich dem 14 Febr. 1742 bey dem Aufstehen des Königes nach dem Palast von St. James, dankte Seiner Majestet für das Vertrauen, womit Sie ihn seit dem Anfange Dero Regierung zu beehren geruhet, und bat um die Entlassung von allen seinen Chargen und Aemtern. Der König empfieng ihn sehr gnädig und antwortete, daß er ihm zwar seine Bitte gewähren, aber auch seine Dienste nicht unbelohnet lassen wolle. Deswegen creirte ihn der König dem 15 nicht nur zum Grafen von Orford und Pair von Gros-Britannien sondern accordirte ihm auch eine ährliche Pension von 4000 Pfund Sterlings. Dem 1 Merz nahm er in dem Oberhause Siz, wohnte aber wenig dem Parlamente bey und hielte sich meistens auf seinem Landhause bey Richmond auf; von dannen er sich nach seinem Gute Hougthon in die Grafschaft Nortfolk, um vor seinen Feinden sicher zu seyn, die eine geheime Commission wider ihn niedergesezet. Dem 11 April kam er von Hougthon auf sein Land-Haus zu Chelsea zurück, allwo er von seinen Freunden Visiten empfieng. Hiebey erzeigte er sich ganz gelassen und schien im Stande zu seyn, sich wegen dessen, was man ihm zur Last geleget, vollkommen zu rechtfertigen. Wie nun hierauf 1745

1745 der angefangene Proces unvermutet in Stecken gerieth: so hat sich sein Ansehen von Tag zu Tag wieder vermehret; indem er von vielen Parlements-Gliedern und Pairs, auch selbsten von dem neuen Canzler von Exchequer Herrn Sandys und Herrn Pulteney, die seine ärgsten Widersacher in Parlement gewesen, besuchet worden. Ob nun gleich noch immer seine Feinde heftig auf ihn gesezet: so war er doch durch den Beystand seiner guten Freunde vor ihren Nachstellungen genugsam gesichert: deswegen erschien er bey Hofe und in andern öffentlichen Zusammenkünften allezeit mit der ihm gewöhnlichen Gelassenheit. Ansonsten lies er sich in Parlamente wenig sehen und wenn er auch zugegen war, so hielte er es zwar allezeit mit der Hof-Parthey, nahm sich aber nicht die Mühe in einen Wort-Wechsel mit iemand sich einzulassen. Seine meiste Zeit brachte er auf seinen Gütern zu; wenn er aber nach Hofe kam, war er allezeit willkommen, ob er gleich zu keinen Berathschlagungen weiter gezogen worden. Zu Ende des 1744ten Jahres kam er von seinen Gütern aus der Grafschaft Nortfolk, woselbst er sich 3 bis 4 Monat aufgehalten, zurück und fiel in eine Art von Stein-Beschwehrung, die ihn so hinfällig machte, daß man ihn schon dem 16 Febr. 1745 Abends tod gesaget. Endlich starb er dem 29 Merz zu früh um 1 Uhr in dem 71ten Jahr seines Alters. Er war allerdings ein grosser Mann und wird sein Andenken in den Englischen Geschichten niemalen vergessen werden: er hat an Ansehen bey Hof und im Reiche wenig seines gleichen gehabt. Ohngeachtet seiner vielen Feinde hat er sich über 20 Jahr in seinen hohen Chargen und unter zwey Regierungen unverrückt in der Souverainen Gnaden erhalten. Es besas die beste Wissenschaft von den Gesezen, wie auch von der Stärke und Schwäche des Staats. Niemand übertraf ihn an Beredsamkeit und dahero geschah es selten, daß er nicht mit seinem Wort in Parlamente durchgedrungen. Nichts war fähig ihm weder Furcht noch Verwunderung zu erwecken. In dem Cabinet des Königes sagte er seine Meinung unverhohlen

und

und fande auch damit den gröſten Beyfall. Er stellte in übrigen eine ansehnliche und wolgebildete Person für und war von gesunder und dauerhafter Leibes-Constitution. Im Umgang war er zwar nicht verdrüslich noch stolz; gab aber doch nicht gerne viel gute Worte sondern sagte seine Meinung ohne grosse Umstände und Complimente frey heraus. Sein gewöhnliches Sprüchwort war: ein ieder Mensch hat seinen Preis. Um nun aber wiederum auf die Englischen Staats-Geschichte zu kommen, so lies der König durch seinen in Haag befindlichen auserordentlichen Abgesandten Grafen von Chesterfield die Herren General-Staaten nachdrücklich erinnern, daß sie alle ihre Verbindungen nach dem Tractat von Jahr 1678 auf das genaueste erfüllen möchten. Da auch zwischen den Alliirten ein Reglement wegen der Contingenter an Trouppen und Geld auf das Tapet gekommen: so hat sich der König verbindlich gemachet 40000 Mann zu stellen, nemlich 28000 Mann eigne Trouppen und 12000 fremde in seinem Sold. Dem zu folge haben Se. Grosbritannische Maiestet mit dem König von Dänemark einen Subsidien-Tractat auf 8000 Mann negociiret. Die General-Staaten wollen in Betrachtung, daß Engelland 180 Schiffe hält, 50 bis 60000 Mann stellen, die Garnisonen der Barriere-Pläze dazu gerechnet. Zu Bestreitung der Kosten des Feldzuges will der König zwey Drittel und die Republik das lezte Drittel tragen. Damit auch das Holländische Comercium wider die Französische Armateurs gesichert seye, so hat der König auf Ihro Hochmögenden Begehren die Helfte der 20 Holländischen Kriegs-Schiffe zurückgesendet. Ueberdies hat Se. Grosbritañische Maiestet, damit die Kriegs-Operationen in Flandern besser von statten gehen und die Subordination der Generalitet erhalten werden möge, mit Einstimmung der Herren Hochmögenden sich erkläret, daß sein zweyter Prinz Wilhelm August Herzog von Cumberland die gesammte Armee als General-Capitain commandiren, den Grafen von Dumore unter sich, den Grafen von Königseck aber zur Seiten haben soll, um ihm mit seinem Rathe beyzustehen: wobey

1745

Königs von Engelland nachdrückliche Erinnerung an die General-Staaten.

Reglement wegen der Contingenter.

Er schickt die Helfte der Holländischen Kriegs-Schiffe zurück

macht den Herzog von Cumberland zum General-Capitain der alliirten Armee.

1745 aber die Armee der Alliirten nicht stärker als 60000 Mann gewesen; weil der General Sommerfeld mit 8000 Hannoveranern und der Herzog von Aremberg mit den Oesterreichischen Regimentern nach Deutschland abgegangen, das Corpo der Dänen, das in Sold genommen werden sollte, weggeblieben und die Holländer es blos mit Recroutirung ihrer Trouppen und mit Verstärkung der Besazungen bewenden lassen. Damit nun aber der Herzog von Cumberland das Ober-Commando über sich nehmen könnte, so legte er dem 14 April in dem Ober-Parlamente den Eid der Treue ab, sezte sich zu Schif und langte dem 17 in Begleitung des Grafen von Albemarle und anderer vornehmen Officiers in Haag des Abends an und speiste zu Mittag bey dem Gros-Britannischen Minister Herr Trevor. Dem 19 lies er den General-Staaten seine Ankunft und bevorstehende Abreise wissen, die ihn denn hierauf durch den Grafen von Randwick Praesidenten der Versamlung complimentiren liesen. Dem 20 reisete er nach Brüssel und langte unter dreymaliger Lösung der Canonen daselbsten an. Dem 23 April hielte er grossen Kriegs-Rath und marschirte mit der Armee auf die Franzosen los. Am 11 May grief er die Feinde an und lies ein verdecktes Fort unter dem Holze von Barri durch die Englische Infanterie stürmen: weil aber die feindliche Granaten und Canonen sie zu weichen gebracht, so führte er sie selber zur Attaque wieder an; es war aber nicht möglich sie nachzubringen. Wie nun der Englischen Infanterie kein frischer Mut nicht zuzusprechen war: so lies er die Cavallerie rangiren, um die Batterie zu Antoing durch die Holländische Infanterie attaquiren zu lassen; allein sie wich zurück, als sie dreymal abgetrieben worden. Weil auch der Englische Brigadier Richard Ingoldsby, welchen der Herzog von Cumberland mit 4 Bataillons und 3 Canonen detaschirt, ein Fort vor dem Dorfe Vezon mit dem Degen in der Faust anzugreifen, nicht den geringsten Versuch gethan, ohngeachtet er von dem Herzog von Cumberland und dem General Ligonier wiederhohlten Befehl bekommen: so

Derselbe kommt zur Armee

hält sich tapfer in der Schlacht beyFontenoi

wurde

wurde dadurch der Plan des Herzogs und der Generals um so mehr verrücket, als es nicht mehr Zeit gewesen, den Fehler wieder gut zu machen. Der Herzog, als er sahe, daß die Regimenter von Campen und Spörke die feindliche Cavallerie fast über den Haufen geworfen, brachte die Infanterie wieder zusammen und führte sie aufs neue an: allein weil das Feuer von Antoing immer anhielte, so wurde man zur Retirade genöthigt. Die Hannoveraner und Engelländer, die bis an die feindlichen Zelter gedrungen, besonders aber die Brigade von Böselager und die blaue Garde haben sich am längsten gewehret und mit aller Contenance zurückgezogen. Seine Königliche Hoheit haben sich wie der gröste Held verhalten: indem sie sich bey dem Angrif ungemein tapfer und bey der Retirade sehr klüglich erwiesen. Hierauf aber hat sich der Herzog nach Ath und von dannen nach Lessines gezogen. Da nun inzwischen der König, der eine Reise nach Teutschland zu thun sich vorgenommen, zu Harwich angelanget: so kam dem 15 May ein Courier aus Flandern bey dem Staats-Secretario Herzog von Newcastle an, der so gleich den Staats-Rath versammlet und einen Courier an den König nach Harwich geschicket, woselbst er sich noch aufgehalten. Auf das erste Gerücht von dieser fatalen Begebenheit gerieth man zu London in nicht geringe Bestürzung, die sich aber nach und nach vermindert. Man bedauerte gar sehr den General-Lieutenant Jacob Campbell Ritter des Ordens von Bath, Obersten des grauen Regimentes von Schottland und Commendanten des Schlosses Edimburg, einen Herrn von 68 Jahren und grossen Verdiensten, welcher sich unter andern in den grossen Bataillen bey Malplaquet und Dettingen berühmt gemachet. So erbittert nun die Engelländer über diese fatale Schlacht gewesen: so vergnügt waren sie in Gegentheil über das brave Verhalten der Kriegs-Schiffe und Armateurs, die in allen 642 Französisch und Spanische Schiffe erobert und zum wenigsten 4 Millionen und 571478 Guineen an Prisen erbeutet haben. 1745

Die Nachricht von dieser Schlacht macht zu London grosse Bewegung

Jacob Campbell wird sehr bedauret.

Prisen des erbeuteten feindlichen Schiffe.

1745 Immittelst wurden dem Parlement zu Ende der lezten Session der Tractat zwischen Sr. Grosbritannischen Majestet und der Königin von Ungarn, die sich gegen ein auserordentliches Subsidium von 150000 Pfund Sterlings verbunden die im Reich zu unterhaltende Trouppen mit 20000 Mann zu vermehren, ferner auch der Tractat mit dem Curfürsten von Mainz, der gegen eine Summe iährlich accordirten Subsidii von 8620 Pfund Sterlings auf 3 Jahr eine Besazung von 5000 Mann eigner Trouppen in Mainz zu unterhalten versprochen, und denn endlich ein Tractat zwischen Engelland, Holland und Cur-Cölln, darinnen der Curfürst sich anheischig gemachet 10000 Mann zur Vertheidigung der Holländischen und Hannoverischen Staaten gegen ein iährlich Subsidium von 24299 Pfund Sterlings zu unterhalten. Zu dieser Zeit waren die Herren Bellisle noch Gefangne in Engelland.

Tractaten die dem Parlement vorgeleget worden.

So bald die Nachricht von ihrer Gefangenschaft nach London kam: so wurde allenthalben eine grosse Freude verspühret. Hohe und Niedere nahmen Theil daran und trunken auf die Gesundheit des Amtmanns zu Elbingerode viele Becher und Gläser aus. Es hat auch der König, den guten Dienst des Amtmanns mit einem Geschenke von 1000 Pfund Sterlings und einer weit einträglichern Stelle belohnet. Wie nun hierauf der Königliche Befehl gekommen, den gefangenen Marschall nach Engelland zu bringen: so wurde er dem 17 Febr. 1745 auf das Englische Kriegs-Schif, das der Capitain Bings commandiret, embarquirt und dem 24 zu Harwich glücklich an das Land gesezet und von dar in einer sechsspännigen Carosse unter Begleitung der Obristen Douglas und Bedeckung zweyer Compagnie Cavallerie nach Windsor gebracht. Dem 10 Merz begaben sich die Staats-Secretarii der Herzog von Newcastle und der Graf von Harrington dahin und speisten zu Mittag mit ihm; nach der Mahlzeit aber fiengen sie an ernsthafter zu reden und sagten unter andern, „ es seye die Aufführung von Frankreich eben so „ unerhört, als die Aufführung der Personen, so diese „ Crone dazu anwendet, alle vier Theile der Welt mit

Der Herren Bellisle Gefangenschaft macht grosse Freude in Engelland

„ Un-

„ Uneinigkeit anzufüllen.“ Wie nun der Herr Marschall bezeuget, „ die Sache auf einen so vollkommnen „ Fus zu sezen, daß Gros-Britannien Ursache haben „ sollte, darüber vergnügt zu seyn:“ so bekam er hernach die Erlaubnis nicht nur auf dem erhabnen Gange zu Windsor spazieren zu gehen sondern auch bis auf 10 Englische Meilen sich von Windsor zu entfernen; bis er endlich mit seinem Bruder im August die völlige Freyheit erhalten. Vor ihrer Abreise nach Frankreich wurden sie von dem Herzog von Newcastle zu Claremont und dem Herzog von Grafton zu Hamptoncourt herrlich bewirthet; alsdann aber giengen sie dem 26 August zu Douvres zu Schif und langten dem 27 zu frühe glücklich zu Calais an. Mittlerweile als dieses geschah, so wurde nach der Schlacht bey Fontenoi die Armee der Alliirten mit Englisch, Oesterreichisch und Holländischen Trouppen so vermehret, daß sie um etlich 1000 Mann stärker als vorher gewesen: da dann der Herzog von Cumberland sich von Lessines nach Grammont gezogen und den Angrif der Franzosen daselbst erwartet, hernach aber sich bey Anderlecht unweit Brüssel auf eine vortheilhafte Weise gelagert. Wie er nun hierauf sein Quartier nach Dieghem und Savelthem, von dannen aber nach Vilvorden verleget, um die Communication mit Antwerpen und Brüssel zu unterhalten: also ist er endlich, nachdem er dem 23 Sept. von London Befehl erhalten, 10 Bataillons von seiner Armee über Willemstadt nach Engelland zu schicken, dem 25 Octobr. da die Engelländer gröstentheils schon nach Haus gekehret, zu Antwerpen und zu Willemstadt, von dannen aber, als er sich zu Schif gesezet, zu London dem 29 glücklich angelanget.

1745

erhalten die Freyheit.

Die alliirte Armee wird verstärket.

Die Engelländer gehen nach Haus auch der Herzog von Cumberland

Inzwischen hat der iunge Praetendent eine grosse Unruhe in Engelland erreget. Denn als derselbe von der Normandie nach Bretagne kam: so verfügte er sich nebst dem Herzog von Athol und den Herren Macdonel und Kelly, auch andern Schottländern und Irrländern in dem Hafen St. Lazare auf eine Fregatte von 18 Canonen. Die Fregatte gieng unter Seegel und begab sich auf die

Der iunge Praetendent kommt nach Schottland.

1745 Höhe von Bell'Isle, wo ein Königlich-Französisches Kriegs-Schif mit Nahmen Elisabeth ihrer wartete um sie nach Schottland zu begleiten. Dem 20 Jul. begegnete ihnen eine Anzahl Englischer Kaufarthey-Schiffe unter Bedeckung 3 Kriegs-Schiffe, worunter sich auch der Löw befand. Als nun derselbe das Französische Kriegs-Schif hizig angefallen und 9 Stunden mit ihm gefochten: so hat inzwischen der iunge Praetendent das Glück mit seiner Fregatte zu entwischen und sich nach der Insel Mull zu retiriren, von dannen er sich nach Schottland übersezen lies. Der Herzog von Argyle, der sich eben damals in Schottland aufgehalten, war der erste, der dessen Landung nach London berichtet. So bald die Lords-Regenten zu London, die in Abwesenheit des Königes die Regierung geführet, hievon Nachricht erhielten: so liesen sie dem 17 Aug. in der Stadt eine Proclamation publiciren, vermöge welcher demienigen 30000 Pfund Sterlings zur Belohnung versprochen worden, der den ältesten Sohn des Praetendenten arretiren würde. Der iunge Praetendent hat bey seiner Ankunft in Schottland ein Manifest publiciret, darinnen er sich nicht nur des Beystandes der Cronen von Frankreich und Spanien gerühmet sondern auch versprochen, die Schottische Nation zu dem Genus einer unverrückten Glückseeligkeit zu bringen. Diese gute Promessen hatten auch die Wirkung, daß sich ein zimlicher Theil der Einwohner an der Küste von Lochaber und der Berg-Schotten bis auf 3000 Mann für ihn erkläret, die in ihren Fahnen die Worte, tandem triumphant, geführet. Mit diesem Anhang, der sich täglich vermehret, richtete der iunge Praetendent seinen Marsch nach den Grafschaften Athol und Perth, bemächtigte sich aller Päße, wodurch ihm die Königliche Trouppen beykommen können, und nahm sogar dem 29 Sept. die Haubtstadt Edimburg ein; woselbst er zu Pferd als ein Hochländer gekleidet unter Trompeten-Schall seinen öffentlichen Einzug gehalten und sich unter dem Titel, Carl, Prinz von Wallis, Regent von Engelland, Schottland, Frankreich und Irrland ꝛc. ꝛc. proclamiren lassen. So bald nun

Sein Anhang vermehrt sich

nimmt Edimburg ein.

nun der König von der Unruhe in Schottland einige Nachricht erhalten: so beschleunigte er seine Rückreise nach Engelland. Er brach dem 4 Septembr. von Hannover auf und nachdem er dem 10 unter Seegel gegangen, stieg er dem 13 glücklich zu Margate an das Land und langte unter Lösung der Canonen und frohen Zuruf des Volks durch London zu Kensington an. Seine Grosbrittannische Maiestet liesen hierauf alle ihre Sorge auf die Dämpfung der Schottländischen Unruhe gerichtet seyn. Sie befahlen dem Lord Maire der Stadt London alles, was zur Erhaltung des Ruhestandes gereichen könnte, wohl in Acht zu nehmen. Man überreichte dem König eine zahlreiche Menge von Addressen, darinnen man seinen Eifer und Abscheu wider das Unternehmen des Praetendenten an den Tag geleget. Verschiedne Lords und Herzoge richteten auf eigne Kosten ganze Regimenter auf; es verbanden sich auch die Bürger- und Kaufmannschaft zu London, ingleichen die Stadt Bristol, der Irrländische Graf von Kildare und viele andre vornehme Herren, Städte und Grafschaften zum Dienst des Königes Trouppen anzuwerben. Bey solchen Umständen bekamen die Admirale Vernon und Martin Befehl in Canale zu kreuzen und allen Französischen Transport zu verhindern: davon der erstere mit einer Flotte von 18 Kriegs-Schiffen von Portsmouth unter Seegel gieng; der andre von Plymouth nach dem Canal auslief und auf die Französische Escadre zu Brest Achtung gab, auch der Admiral Anson den Hafen von Duynkirchen bloquirte, damit von dannen keine Trouppen nach Schottland übergeführet würden. Ueberdies kamen die 6000 Mann Holländischer Trouppen und die Englischen Regimenter aus Flandern in Engelland an: wiewol inzwischen der General Cope mit seinem Corpo am 2 Octobr. die Fatalitet bey Prestonpans gehabt von den Rebellen geschlagen zu werden; da über 500 Mann Königlicher Seits geblieben, 900 verwundet und 1400 gefangen worden. Man sagt: es soll der junge Praetendent die List gebrauchet und den vornehmsten Damen zu Edimburg einen Ball gegeben, sich aber mitten unter

1745

Der König eilt nach London

macht Anstalten dawider.

Der General Cope wird geschlagen.

1745 unter der Luſt retiriret und den General Cope unverſehens attaquiret haben. Als er ſich an die Spize ſeiner Trouppen geſtellet: ſoll er ihnen den bloſen Degen präſentiret und geſprochen haben, **Freunde, ich habe die Scheide weggeworfen.** Auf dieſe Worte, welche die Seinigen mit einem allgemeinen Jauchzen beantwortet, wären ſie gegen die Engelländer anmarſchiret. Nach dieſem erhaltnen Vortheil trat der iunge Praetendent, als er über 10000 Mann verſtärket und durch ein Franzöſiſches Schif mit Bomben, Mörſern und Artillerie nebſt Canoniers und Ingenieurs verſehen worden, ſeinen Marſch dem 10 Nov. in drey Colonnen nach Engelland an. Inzwiſchen lies der König nicht nur vollends ſeine Trouppen aus den Niederlanden kommen; ſondern es langten auch die 6000 Heſſen unter dem Prinz Friederich in Engelland an. Der Sammel-Plaz der ganzen Armee, die wider die Rebellen agiren ſollte, war zu Mansfield in der Grafſchaft Nottingham. Der Feld-Marſchall Wade kriegte das Ober-Commando darüber, unter welchem der Lord Tirawley die Infanterie commandiren ſollte. In Schottland fande ſich an ſtatt des Generals Cope der General Roger Handaſyde ein, um das Commando über die daſige Trouppen zu führen. Nach der Grafſchaft York wurden der Lord Mark Kerr und der General-Maior Wentworth mit etlich 1000 Mann abgeſchickt; wohin auch der Feld-Marſchall Wade mit der ganzen Armee von 9000 Mann und mit vieler Artillerie gefolget und ſich bey Doncaſter gelagert. Die meiſten Holländiſchen Trouppen wurden zu Berwik ans Land geſezet, denen der Admiral Bings zur Bedeckung gedienet. Indeſſen war alles in Irrland ruhig, wozu der Graf von Cheſterfield als Vice-König durch ſeine gute Anſtalten nicht wenig beygetragen. Zu Ausgang des Octobr. eröfnete er das Parlement und hielt eine ſo nachdrückliche Rede, daß die geſammte Unterthanen mit einem beſondern Eifer wider das Unternehmen des Praetendenten erfüllet wurden. Da nun hierauf der iunge Praetendent mit den Rebellen dem 20 Nov. gegen Rochli auf Engliſchen Grund und Boden anrückte und

Der iunge Praetendent marſchiret auf Engelland zu.

Der König ſchickt ihm Armeen entgegen.

Die Irrländer ſind ihrem König getreu.

zu

Brough, eine deutsche Meile von Carlisle sich lagerte, auch die Stadt Carlisle zur Uebergabe zwang: so wurde sein Vatter der Praetendent in der Stadt zum König von Engelland und er zum Regenten dem 27 Nov. ausgeruffen. Zu London war man voller Beschäftigung, um den Rebellen Einhalt zu thun. Man hat die Armee des Feld-Marschalls Wade, mit welcher er dem 10 Nov. von Doncaster zu Newcastle angelanget, durch die Holländer auf 16000 Mann verstärket: man hat auch von den aus Niederlanden zurückgekommenen Trouppen, 10000 Mann, ein Lager bey Coventry formiret, darüber der General Ligonier das Commando erhielte. Dem 25. Nov. langte der General-Lieutenant Handasyde mit einigen Regimentern zu Pferd und Fus von Berwick zu Edimburg an und besezte solches wieder: der General-Maior John Campbell aber erhub sich in die Grafschaft Argyle, um daselbsten Trouppen anzuwerben. Dem 20 Nov. erschien eine Königliche Proclamation, vermöge welcher auf den 29 Decembr. ein allgemeiner Fast-Bus- und Bet-Tag zur Erbittung des göttlichen Seegens über die Königliche Waffen in ganz Engelland gehalten werden sollen, und dem 23 darauf wurden die Manifeste, Declarationes und andre öffentliche Schriften des Praetendenten und seines Sohnes nach dem Entschlus des Parlementes vor der Börse durch den Henker öffentlich verbrennet. Inzwischen schob der Feld-Marschall Wade, der den Rebellen zu Leibe gehen sollen, den Aufbruch seiner Armee von einer Zeit zur andern auf, bis endlich Carlisle darüber verloren gieng und die Grafschaften Cumberland, Westmorland und Lancaster fast gänzlich in der Rebellen Hände geriethen: da er dann am 5 Decembr. mit seiner ganzen Armee gegen sie aufgebrochen und bis nach Wackefield gekommen. Dem 8 Decembr. langte der Herzog von Cumberland, dem der König das Ober-Commando wider die Rebellen aufgetragen, bey der Armee des Generals Ligonier der von Coventry nach Lichtfield vorgerücket, glücklich an und kam dem 12 Decembr. den Rebellen, die von Lancaster nach Preston und von dannen nach Manchester

1745

Der junge Praetendent kommt auf Englischen Grund und Boden.

Gegen-Anstalten.

Allgemeiner Bus- und Bet-Tag.

Verbrennung der Praetendentischen Schriften.

Der Feld-Marschall Wade geht den Rebellen zu langsam auf den Leib.

Der Herzog von Cumberland jagt die Rebellen zurück und treibt sie von Clifton fort.

1745 ſter und Cheſter fortgerücket, ſo unvermutet über den Hals, daß ſie ſich eiligſt nach Carlisle zogen. Dem 19 brach er mit der geſammten Cavallerie und 1000 Freywilligen von Lichtfield auf und kam der üblen Wege ohngeachtet dem 21 ſchon zu Macclesfield und von dann zu Clifton an. Allein die Rebellen flohen vor Schrecken, ohne einmal ſeine Ankunft zu erwarten. Der Feld-Marſchall Wade, als er vernahm, daß die Rebellen ſich gegen Preſton geflüchtet, gieng mit der Armee zurück, um ihnen die Retirade nach Schottland abzuſchneiden: ſchickte aber zugleich ein Detaſchement Cavallerie unter dem General-Maior Oglethorpe denſelben nach; der dem 24 Decembr. ſich zu Preſton mit dem Herzog von Cumberland vereinigt, hernach aber gegen Carlisle ſich gezogen, da hingegen der Herzog die Rebellen von Clifton vertrieb. Niemand wuſte immittelſt, wo der iunge Praetendent hingeflohen, bis er endlich in Schottland wieder zum Vorſchein kam. Man erzehlet, er habe, als er bey der Tafel die Botſchaft empfangen, daß der Herzog von Cumberland nicht weit mehr von ihm ſeye, ſein Meſſer niedergeworfen und in Aufſpringen geſaget, **ich bin verrathen und verlohren.**

Der iunge Praetendent flüchtet ſich nach Schottland.

Er

Er soll sich in ein Frauenzimmer verkleidet und in eine zugemachte Kutsche gesezet und mit einer Begleitung von 120 Mann zu Pferd, die ihm der Herzog von Perth mitgegeben, so geschwinde sich fortgemachet haben, als nur immer die Pferde laufen können, bis er sich endlich gar auf die Pferde geworfen und nach Schottland geflüchtet. Ansonsten blieb der Herzog von Cumberland bis dem 31 Dec. zu Clifton liegen und erwartete die Infanterie, die an solchem Tage unter dem General-Maior Huske mit einiger Artillerie angelanget, worauf er so gleich nach Carlisle marschiret. Inzwischen wurden alle Anstalten in den Französischen und Spanischen Häfen zu einem Transport gemachet. In den Häfen zu Calais, Boulogne und Dünkirchen wimmelte alles von Volk und Fahrzeugen: man schafte auch den gröſten Vorrath von allen Kriegs-Nothwendigkeiten herbey und ernennte schon die Regimenter, die übergesezet werden sollen. Der erste Transport, der etwas auf sich gehabt, gieng dem 26 Nov. 1745 zu Dünkirchen unter Seegel, nachdem verschiedne einzele Schiffe bereits einige Artillerie und Munition nach Montros übergeführet. Allein der bald darauf erfolgte Sturm zerstreuete die Transport-Schiffe, so daß viele in der Engelländer Hände fielen. Mit dem andern Transport verzog es sich von einer Zeit zur andern: doch giengen bisweilen einzele Schiffe nach der Schottländischen Küsten ab, die etwas an Volk, Munition, Geld und andern Kriegs-Nothwendigkeiten den Rebellen zugeführet; davon aber manches verlohren gegangen. Dem 2 Decembr. gerieth ein Schif die Hofnung genannt, mit mehr als 80 Officiers den Engelländern in die Hände; darunter der Graf von Dewentwater, den die Engelländer Ratcliff nennten, gefangen und zu London in den Tower gesezet worden. Er ist schon im Jahr 1715 mit dem Grafen seinem Bruder zu Preston gefangen und zum Tod verurtheilet worden. Weil er aber geschickter oder glücklicher war als sein Bruder: so fand er Gelegenheit zu entkommen; musste aber nunmehro bey einem 60jährigen Alter in eben dergleichen Gefahr auf das neue gerathen. Zu

1745

Der Herzog von Cumberland marschiret nach Carlisle.

Der erste Französische Transport nach Schottland.

Der Graf von Dewentwater wird gefangen.

Ende

1745 Ende des Decembr. schien es mit dem Transport Ernst zu werden. Denn es gieng nicht nur der zweite Sohn des Praetendenten von Paris nach Dünkirchen ab sondern es folgten ihm auch die Prinzen von Turenne, Montbazon und Montauban, ingleichen der Herzog von Richelieu, der Herzog und Ritter von Fiziames nebst einer unglaublichen Menge Officiers und Volontairs bald aufeinander nach. Dem 29 Decembr. sollten die Trouppen zu Boulogne, Calais, Dünkirchen und Ostende eingeschiffet werden: allein, als der Tag erschien, so hies es, man könnte das Werk nicht eher unternehmen, als bis der Wind so bequem würde, daß man in wenig Stunden nach Engelland hinüber kommen könnte und nicht Gefahr hätte, den Englischen Kriegs-Schiffen in die Hände zu fallen. Eigentlich aber unterbliebe es; weil man vernommen, daß sich der iunge Praetendent bey Annäherung des Herzogs von Cumberland zurückgezogen, und mit seinem Anhange nach Schottland geflüchtet. In Engelland war man indessen wegen einer feindlichen Descente in nicht geringen Sorgen. Man lies die Trouppen in der Grafschaft Kent verstärken und sie bey Sandwich lagern, wohin auch viele Canonen geführet worden; es musten auch andre Trouppen nebst den Garden zu Pferd und Fus dis- und ienseit der Themse cantoniren. Längst den Küsten brachte man eine grosse Anzahl von allerhand Schiffen zusammen, die zu den Kriegs-Schiffen gestossen. Nebst dem musten die Flotten der Admirale Vernon, Bings, Martin und Anson nebst einer grossen Menge Armateurs in allen Gewässern um Engelland herum creuzen und sich alles an den Küsten so munter und wachsam erzeigen, daß gleich an dem Orte, wo die Feinde landen wollen, alle Pferde, Rind- und Zug-Vieh, ingleichen die Lebens-Mittel auf 20 Meilen sollen entfernet und in Sicherheit gebracht werden. Die Holländischen Trouppen wurden zwar unter den Grafen von Nassau auf Antrieb des Französischen Hofes von den General-Staaten zurückgefordert: hingegen aber berief man die Hessischen Trouppen aus den Niederlanden herüber,

Der andre Französische Transport unterblieb.

Anstalten in Engelland wider die bevorgestandne Descente.

über, die auch unter dem Prinzen Friederich, des Königs Schwieger-Sohn angelanget. Ueberdies lies der König eine Proclamation publiciren, kraft welcher die Gesetze wider die Jesuiten und andre Catholische Geistliche vollstrecket werden sollen. Man versprach einem ieden eine Belohnung von 100 Pfund Sterling, der einen solchen Geistlichen zu London und auf 20 Englische Meilen herum entdecken würde; hievon aber wurden diejenigen Geistlichen ausgenommen, die als keine gebohrne Unterthanen in dem Dienst fremder Minister sich befunden. In Schottland brach indessen das Rebellions-Feuer wieder in volle Flammen aus. Der Lord John Drummond, des Herzogs von Perth Bruder, der mit 800 Franzosen im Decembr. zu Montros gelandet, machte sich einen grossen Anhang und lies als Commendant en chef der Trouppen Sr. Allerchristlichsten Maiestet in Schottland eine Declaration ausgehen, in welcher er sich erkläret, „ daß Se. Allerchristlichste Maiestet ihm die gemesne „ Ordre gegeben wider den König von Engelland und „ Curfürsten von Hannover feindlich zu agiren, auch sich „ entschlossen habe nebst dem König von Spanien zu „ solchem Unternehmen alle Ihre Macht und Schäze anzuwenden.“ Der Feld-Marschall Wade sollte den Rebellen den Rückweg nach Schottland abschneiden und der General Oglethorpe sie bey Carlisle aufhalten: sie kunnten aber beede solches der empfangenen Ordre gemäs nicht bewerkstelligen. Inzwischen waren die Rebellen so glücklich, daß sie mit dem iungen Praetendenten nach Schottland wieder kamen: sie nahmen ihren Weg nach Glasgow, weil ihnen die Strassen nach Edimburg durch die Königlichen Trouppen sind abgeschnitten worden. Zu Glasgow forderten sie eine nahmhafte Contribution, verübten aller Orten unmenschliche Grausamkeiten. Wie nun einer von ihren Freunden sahe, daß sie alles, auch sein lezes Pferd, begehrten: so sprach er zu ihnen; „ in Warheit, ihr Herren, wie ihr es machet, so werdet „ ihr in Schottland weder Pferde noch Jacobiten „ lassen.“ Hiedurch veränderten verschiedne Anhänger

1745

Proclamation wider die Catholische Geistlichen.

Die Rebellion in Schottland vermehrt sich.

1745 des Praetendenten ihre Meinung, und lies sich einer von ihnen vernehmen, „daß er nicht werde ermangeln dem „König George beständig anzuhangen, weil er bereits „überzeuget seye, daß er niemals so glücklich als unter „ihm seyn können.“ Was endlich noch den Krieg zur See und in America betrift, so hat der Englische Admiral Matthews nach dem mit der Französisch-Spanischen Flotte am 22 Febr. 1744 gehaltnen See-Treffen sich durch das ungestümme Meer genöthigt gesehen mit seiner Flotte nach Porto Mahon zu seegeln; allwo er eine scharfe Untersuchung wider den Vice-Admiral Lestock und einige Capitains, die in dem Treffen ihre Schuldigkeit nicht sollen gethan haben, angestellet. Nachdem er aber den Schaden, den seine Flotte erlitten, völlig ausgebessert: so gieng er mit dem grösten Theil derselben am 8 April wieder nach den Küsten von Provence und schnitte den Franzosen und Spaniern von neuen die Communication mit Italien ab, auch sezte er die von Franzosen und Spaniern zu Villa Franca eingeschlossene Piemonteser nach Oneglia über. Wie er nun an der ganzen Französischen Küste des Mittelländischen Meeres den Meister gespielet: also sezte er die Stadt Marseille in ein ungemeines Schrecken. Allein ob gleich die Flotte etliche Wochen lang auf der Rhede von Marseille lag: so gieng doch nichts weiter vor, als daß die Engelländer mit den Küsten-Bewahrern in ein und andre Scharmüzel geriethen; wiewol sie sonsten viele Französische und Spanische Fahrzeuge verbrannt. Dem 10 Jul. fand sich der Admiral Matthews mit seiner Flotte wieder bey den Hierischen Inseln ein; allwo er seinen Rappell erhielte: da er dann dem 4 Sept. zu Meiland und dem 30 über Augspurg, Nürnberg, Gent und Ostende zu London angelanget. Der Admiral Rowley, der in dem obgedachten See-Treffen mit grosser Tapferkeit die Avant-Garde geführet, erhielte das Commando über die Flotte, mit welcher er dem 6 Sept. zu Livorno angelanget und von dannen nach dem Ligustischen Meer zurückgekehret. Im Octobr. als er vor Genua gehen sollte, wurde er von einem Sturm genöthigt

Krieg zur See und in America.

Der Admiral Matthews creuzt in dem Mittelländischen Meer.

An dessen Stelle kommt der Admiral Rowley.

nöthigt seine Sicherheit in dem Hafen zu Porto Mahon zu suchen. Dem 18 Octobr. seegelte er mit seiner ganzen Flotte nach Gibraltar und machte unterwegens verschiedne Spanische Schiffe zu Prisen. Von Gibraltar kam er nach Porto Mahon zurück und blieb mit einem Theil der Kriegs-Schiffe bis zum Ende des Jahrs daselbst: da indessen die übrigen an den Französisch und Italienischen Küsten creuzten und dem Französisch und Spanischen Commercio grossen Abbruch thaten. Der Admiral Norris gieng, als er sich dem 15 Febr. 1744 zu Spithead eingefunden, dem 25 mit mehr denn 20 Schiffen von der Linie, verschiednen Brandern, Gallioten und Chalouppen in die See und creuzte in Canal wider die Französische Flotte: allein der bald darauf entstandne Sturm nöthigte ihn gen Douvres zurückzukehren. Dem 25 Merz theilte sich seine Flotte so, daß der Vice-Admiral Hardy mit einem Theil von Deal auslief, er aber mit den übrigen Schiffen in den Duynen blieb, woselbst er nachgehends durch den Admiral Balchen ist abgelöset worden. Der Admiral Hardy gieng dem 4 May mit 15 Kriegs-Schiffen und vielen Fahrzeugen von Torbay unter Seegel. Er richtete seinen Lauf nach Gibraltar um so wol die Stadt als die Flotte des Admiral Matthews mit dem benöthigten zu versehen. Er kunte aber nicht weiter als bis nach Lissabon kommen, wo er die Fahrzeuge mit dem Transport zurücke lies und mit dem Rest seiner Escadre wieder nach Engelland kehrte. Der Admiral Balchen, der das Commando über die combinirte Englisch-Holländische Flotte bekommen, gieng dem 7 August mit 14 Englischen und 9 Holländischen, worüber der Admiral Grave das Commando erhielte, von Spithead unter Segel. Als er auf die Höhe von Bretagne kam: so vernahm er, daß die von Brest ausgelaufne Französische Escadre, die sich mit der Spanischen vereinigt, ungleich stärker als die Englisch und Holländische Flotte sey. Deswegen blieb er zwischen Lands-End und Heysant so lange liegen, bis er durch 9 Kriegs-Schiffe verstärket worden: da er dann am 15 Sept. auf der

1745

Der Admiral Norris creuzt in Canal.

Der Admiral Hardy kommt nach Lissabon

Der Admiral Balchen kommt nach Lissabon

1745 Höhe von Lissabon angelanget und die daselbst für die Flotte des Admirals Rowley befindliche Transport-Schiffe nach Gibraltar convoyiret. Man besorgte zwar, es würde zwischen beeden Flotten zu einem Treffen kommen: allein es retirirte sich die Französisch Spanische Escadre bey Ankunft der Englisch- und Holländischen Schiffe in den Hafen von Cadix und andere Spanische Häfen und lies den Transport ungehindert passiren.

und creuzt auf der Höhe. Hierauf creuzte der Admiral Balchen eine Zeitlang auf der Höhe von Cabo de S. Vincent; als er aber gegen die Mitten des Octobr. nach den Englischen Küsten zurückgesegelt: so wurde seine Flotte dem 14 Octobr. auf der Höhe von Heysant durch einen Sturm dergestalt getrennet, daß der gröste Theil zimlich beschädigt zurücke kam, der Admiral Balchen aber mit seinem Schif Victoria bey der Insel Alderney scheiterte und mit aller Equipage untergieng.

Leidet Sturm.

Der Admiral Davers geht nach Jamaica. Der Admiral Davers, der das Commando über die nach Jamaica bestimmte Escadre empfieng, gieng dem 7 Octobr. nebst dem Contre-Admiral Medley mit 16 Kriegs-Schiffen von Portsmuth in die See, um so wol die bey sich habende Kauffarthey-Schiffe zu convoyiren als auch die Französische Escadre auf der Höhe von dem Canal aufzusuchen. Allein die widrigen Winde nöthigten ihn sich bey St. Helena vor Anker zu legen; bis er endlich dem 26 Nov. mit wenigen Kriegs-Schiffen und der Kauffarthey-Flotte nach America unter Segel gieng, anbey aber vielen Sturm und Schaden erlitte.

Der Admiral Medley creuzt in Canal. Der Admiral Medley bekam eine Escadre von 12 Englischen und 1 Holländischen Kriegs-Schiffe zu commandiren, um in dem Canal zu creuzen, und lief mit dem Admiral Davers von St. Helena zu gleicher Zeit aus.

Der Commandeur Barnet geht nach Ost-Indien. Dem 12 May gieng der neu-ernennte Commandeur Barnet mit 4 Kriegs-Schiffen von Portsmuth unter Segel, um das Commercium nach Ost-Indien in Sicherheit zu sezen. Er hat sich vier aus Ost-Indien zurückekommender Französischer Schiffe bey dem Vorgebürge der guten Hofnung bemächtiget. Der Admiral Anson langte dem 25 Jun. aus China zu Spithead und dem 27 zu London an:

an: er brachte einen groſſen Reichthum mit, weil ihm eine Spaniſche Gallion in die Hände gefallen. Dem 15 Jul. lies er den Schaz, der auf eine Million und 250000 Pfund Sterlings gerechnet worden, auf 30 Wagen unter Bedeckung ſeiner Equipage mit Trompeten und Muſicaliſchen Inſtrumenten nach der Banco führen; welchen Aufzug der König ſelbſt mit angeſehen. In America hat der Admiral Ogle mit ſeiner Eſcadre von 12 Kriegs-Schiffen das Auslaufen der Spaniſchen Gallionen aus der Havana verhindert, die Küſten von Jamaica bedecket, auch den Franzöſiſchen und Spaniſchen Colonien die Zufuhr und das Commercium gehemmet, ſonderheitlich aber Porto-Bello beſtändig blocquirt gehalten und verhindert, daß das daſige Commercium nicht wieder ins Aufnehmen kommen können. In den Caribiſchen Inſeln haben die Engliſchen Commandeurs Knowles und Warren den Franzoſen vielen Schaden und Abbruch gethan. Sie hatten ihr Weſen auf den Inſeln St. Chriſtofle und Antigoa, von dar aus ſie alle Franzöſiſche Inſeln bloquirten und ihnen Handel und Wandel geſperret. Der Commandeur Knowles that auch eine Landung auf Guadaloupe und kehrte mit zimlicher Beute zurück: wie ſchon vorher der Gouverneur von Anguilla die Franzoſen aus der halben Inſel St. Martin vertrieben und ſich daſelbſten feſtgeſezet; da hingegen die Inſel St. Barthelemi ſich freywillig an die Engelländer ergeben. Auf dem feſten Lande hat der Franzöſiſche Gouverneur in Canada einen Einfall in Acadien oder Neu-Schottland gethan und die Stadt Canſo erobert; nachdem ſie von 500 Franzoſen und 800 Indianern iſt angegriffen und mit Feuer ruiniret worden. Im Jul. war zu Lancaſter in Penſilvanien zwiſchen den Indianern von 6 Nationen und dem Gouvernement von Virginien und Maryland unter Vermittlung des Gouverneurs beſagter Provinz George Thomas ein Tractat geſchloſſen: wobey derſelbe ſo wohl die Sachen zu führen gewuſt, daß alles zum Vergnügen beeder Theile ausgeſchlagen; wiewol ſich der Gouverneur von Canada alle mögliche

1745. Der Admiral Anſon erbeutet einen groſſen Schaz.

Der Admiral Ogle creuzt in America herum

wie auch die Commandeurs Knowles und Warren.

Die Franzoſen erobern die Stadt Canſo.

Tractat zwiſchen den Indianern und Engelländern.

1745 Mühe gegeben, die Indianer gegen die Engelländer aufzubringen. Im Jahr 1745 hat der Commandeur Warren nebſt dem Obriſt Pepperell mit 7 Kriegs-Schiffen und 70 Transport-Schiffen, an deren Bord ſich über 5000 Mann befunden, als er dem 4 April von Boſton der Haubt-Stadt in Neu-Engelland unter Seegel gieng, die vornehmſte unter den Canadiſchen Inſeln in America, mit Nahmen Cap Breton oder Isle Royale, die zwiſchen Terreneuve und Neu-Schottland liegt und den Eingang in den Meerbuſen von St. Laurent und die Fahrt nach Quebec und Canada bedecket, den Franzoſen weggenommen; da er die Stadt und Caſtelle zu Louisburg mit allen dazu gehörigen Gebieten dem 27 Jun. nach einer Belägerung von 49 Tagen zur Uebergabe gezwungen. Gedachter Ort iſt zwar ſehr feſte: weil aber der Commandeur Warren ſich eines mit Munition und Proviſion beladnen groſſen Fahrzeuges bemächtigt und der Capitain Bret, der mit 3 Kriegs-Schiffen aus Engelland nachgekommen, ſich des Franzöſiſchen Kriegs-Schiffes, das zur Beſchüzung von Cap Breton gedienet, Meiſter gemachet: ſo wurde die Franzöſiſche Beſazung in die miſlichſten Umſtände geſezet und ſich zu ergeben genöthigt. Die Engelländer haben hierauf Volk, Mund- und Kriegs-Proviſion dahin verſchaffet, um dieſe Inſel ſo wol zu beſezen und zu bewahren. In Erwegung des durch dieſe Eroberung der Crone Grosbritannien geleiſteten wichtigen Dienſtes hat die Regierung den Commandeur Warren zum Contre-Admiral der blauen Flagge und den General Pepperell zum Ritter Baronet von Grosbritannien erkläret. Der Admiral Ogle, der das Haubt-Commando zur See in America geführet, kehrte dem 13 April. mit 4 Kriegs-Schiffen nach Engelland zurücke, da ihn der Admiral Davers in Ober-Commando abgelöſet. Dem 16 Jun. langte er zu London an und lies 3 Wagen mit Geld in die Banco bringen. Im Jun. gieng der Admiral Townshend mit etlichen Kriegs-Schiffen von Plymouth nach Gibraltar und von dannen ſties er zu der Flotte des Admirals Rowley in dem Mit-

Der Commandeur Warren nimmt Cap Breton weg.

Der Admiral Ogle kommt nach London zurück.

telländischen Meere. Hierauf wurde er im August mit 8 Schiffen von der Linie nach dem Vorgebirge der guten Hofnung detaschiret, um dem Commandeur Barnet Luft zu machen. Er segelte fernerhin nach America und hatte zu Anfang des Nov. bey der Insel Martinique das Glück eine grosse Menge Französischer Schiffe theils zu erobern, theils zu verbrennen. Auf die Grosbritannische Insel Anguilla machten die Franzosen, die der Admiral von Caylus mit 2 Fregatten, 3 grossen Armateurs und 2 Lichters unter Commando des Herrn la Touche abgeschicket, ein Anschlag mit 600 Mann: allein der Englische Gouverneur Hodge machte durch eine kurze ungekünstelte Rede seinen Leuten einen solchen Mut, daß sie die Feinde genöthigt sich mit grossen Verlust nach ihren Schiffen zu begeben. In Süd-Carolina hat der Englische Gouverneur mit den Deputirten der Indianischen Nation Chiraqui einen Freundschaft- und Commercien-Tractat, den die Commissarien der Plantationen entworfen, aufgerichtet. Als nun die Articul desselben vorgelesen wurden: so kniete der Indianische König nieder und legte seine von Seiden, gelben und rothen Federn gemachte Crone zu den Füssen des Gouverneurs mit angehengter Bitte, daß sie an den König von Gros-Britannien möge gesendet werden. In Mittelländischen Meer hat der Grosbritannische Admiral Rowley das Commando geführet, der von dem Hafen zu Porto Mahon aus wider alle feindliche Schiffe an Spanischen, Französischen und Italienischen Küsten fleissig creuzen lassen. Dem 26 Jul. lies er in dem Hafen zu Savona die Französischen und Spanischen Fahrzeuge zu Grunde schiesen. Dem 28 Sept. langten 13 Kriegsschiffe mit 4 Bombardier-Gallioten vor dem Hafen zu Genua, Finale und St. Remo an und erweckten mit ihrem Bombenwerfen grossen Schaden. In Novembr. verlies der Admiral Rowley die Flotte und begab sich nach Engelland: da dann der Admiral Medley dem 17 Nov. durch den Commandeur Cope mit 15 Segeln die Corsische Haubt-Stadt Bastia bombardiren lies, wodurch die Eroberung zu Land nicht

1745

Der Admiral Townshend creuzt um Africa und America herum.

Fruchtloses Unternehmen der Franzosen auf die Insel Anguilla.

Freundschafts-Tractat zwischen Engelland und der Indianischen Nation Chiraqui.

Der Admiral Rowley creuzt in dem Mittelländischen Meer.

Der Admiral Medley lässt Bastia bombardiren.

1745 wenig befördert worden. In August bekam der Admiral Vernon das Commando in Canal zwischen Frankreich und Engelland; der alsdenn nach den Duynen unter Segel gieng und die Englischen Armateurs bedecket: unter welchen zwey der Herzog und Prinz Friederich, so die Capitains Morecok und Talbot commandirten, zu Kinsale in Irrland sich zweyer Französischen Schiffe nach einem sehr hizigen Gefechte bemächtigt und auf denselben 2777726 Piasters an Species, 421129 Doppel-Piastres und für 250000 Piastres Gold- und Silber-Barren auser der ordentlichen Ladung erbeutet; auch schon vorher 3 Englische Schiffe zu Anfang des Jun. die zwey besten Armateurs von Duynkirchen die Herzogin von Penthievre und la Triton in ihre Gewalt bekommen und ihnen 4 Englische reichbeladne Fahrzeuge wieder abgenommen. Der Admiral Martin, der mit seiner Escadre in dem Britannischen Meer ein wachsames Aug auf die von Brest ausgehende Schiffe gehabt, bemächtigte sich dem 6 April fünf aus America kommender Französischen Schiffe, die zusammen 1000 Tonnen, 88 Canonen und 202 Mann gehabt. Der Admiral Anson, der den König auf seiner Reise nach Holland convoyiret, bloquirte den Hafen zu Dünkirchen und unterhielte die Communication mit der belagerten Stadt Ostende: da hingegen der Admiral Bings auf die Fahrzeuge, die den Rebellen in Schottland Provision und Mannschaft zugeführet, ein wachsames Auge gehabt und den Transport der Trouppen befördert. Der Englische Commandeur Barnet, der das Französische Commercium in Ost-Indien beunruhigt, nahm unter andern drey der Indianischen Compagnie in Frankreich gehörige Schiffe hinweg, die er nach Batavia gebracht und daselbst verkaufet. Man schäzte diese Priesen auf 200000 Pfund Sterlings. Am Ende bemerken wir noch, daß die Prisen, welche die Engelländer von 1 April 1744 bishieher gemachet, 1286 Schiffe betragen und auf 9483000 Pfund Sterlings belaufen.

Reiche Prisen.

Der Admiral Martin creuzt in dem Britannischen Meer.

Commando der Admirale Anson und Bings.

Der Commandeur Barnet macht reiche Prisen.

Summa und Wehrt aller Prisen.

Das

Das V Capitel.

Von Schwedisch- und Dänischen Geschichten.

IN Norden ist es nunmehro völlig Friede: nachdem die Irrungen zwischen Dänemark und Schweden dem 24 Febr. 1744 glücklich beygeleget worden. Ehe es aber so weit kam: so wurden zwischen dem Schwedischen Abgesandten zu Coppenhagen Grafen von Tessin und den Dänischen Ministris viele Conferenzen gehalten, die sich insgesamt fruchtlos zerschlugen; bis endlich zwischen beeden Reichen eine Convention unterzeichnet worden, die den am 3 Jul. 1720 unter Vermittlung der Könige von Frankreich und Grosbritannien auf dem Dänischen Schlosse Friedrichsburg geschlosnen Tractat zum Grund gehabt: Sobald die Unterzeichnung geschehen: so wurden von beeden Theilen alle Kriegs-Rüstungen eingestellet, die zusammengezogne Trouppen auseinander getheilet und die equippirte Kriegs-Schiffe abgetackelt. Hierauf kriegten auch die Russische Hülfs-Trouppen Befehl zurück zu kehren. Da nun also Schweden des erwünschten Friedens genieset: so fängt es an sich von den durch die innerlich und äuserlichen Reichs- und Kriegs-Troublen verursachten Schäden einigermassen zu erhohlen. Seine Königliche Hoheit der Thronfolger, dem der König das angenehme Lust-Schlos Ulrichsthal geschenket, macht sich bey den Unterthanen durch sein leutseeliges Wesen und sonderbare Application zu allen dem, was von einem löblichen und weisen Regenten erfordert wird, täglich beliebter. Wie er sich nun die Reichs-Geschäfte und das Militair-Wesen sehr angelegen seyn lassen; also that er auch, um den Zustand des Reichs desto besser kennen zu lernen, mitten im Winter eine Reise durch die vornehmste Städte. Dem 5 Febr. reiste er in Begleitung des Reichs-Raths Barons von Cedercreuz nach Upsal; allwo er von der Bürgerschaft, dem Magistrat und dem Corpore Academico bey aufgerichteten Ehren-Pforten prächtig eingehohlet worden. An folgenden Tagen hörte

1744

Friede zwischen Schweden und Dänemark.

Der Thronfolger thut eine Reise durch Schweden.

1744 er in dem Gustavianischen Auditorio der von Professor Frondin gehaltnen lateinischen Rede zu und nahm hierauf die Academische Bibliothek, die Dom-Kirche, die Gräber der alten Könige und andre Antiquiteten in hohen Augenschein. Auf dem Observatorio sahe er in Gesellschaft des Russischen Generals Keith mit Tubis von verschiedner Grösse den damaligen Cometen, den Herr Professor Celsius observiret. Von Upsal kam Se. Königliche Hoheit nach Gefle und denn ferner nach Högbo-Hammerwerk; allwo die vor dem Hof gepflanzte Allee mit Lappen und Rehnen besezet war. Er besahe daselbst die Lappen, Rehnen und ihre Haushaltung; bezeigte sich auch sehr vergnügt, als die Lappen mit ihren Rehnen zu fahren anfiengen. Nach Mittag sezte er seine Reise nach Königshof fort und fuhr über die See Run in die Residenz, vor welcher eine Ehren-Pforte aufgerichtet war. Dem 21 Febr. langte er von Fahlun zu Westeras, und nachdem er das Königliche Schlos und Stall in Augenschein genommen, zu Köping und Oerebro an, woselbst er die Schwefel- und Vitriol-Minen besehen. Zu Wingåker wohnte er der öffentlichen Betstunde bey und betrachtete mit vielem Vergnügen die seltsame Tracht dieser Leute. Endlich kam er über Kungsör dem 27 Febr. Abends um 8 Uhr bey erwünschter Gesundheit zu Stockholm wieder an; wo er seit dem sich fleisig im Senate eingefunden.

Der König erlustigt sich mit der Bären-Jagd.

Inzwischen hat sich der König auf den um Stockholm herum gelegnen Lust- und Jagd-Häusern mit der Bären-Jagd erlustigt: auch dem 10 Febr. das von dem Hofgericht ausgesprochne Todes-Urtheil an den 6 Urhebern

Execution der Dahlbauern.

des von den Dahl-Bauern verübten Aufruhrs zu Stockholm vollziehen lassen; davon der eine mit Nahmen Schedin, nachdem man ihm die rechte Hand und den Kopf abgehauen, auf das Rad geleget, die übrigen aber geköpft und unter dem Galgen begraben worden. Wie nun inzwischen Seine Königliche Hoheit alle Sorgen dahin gerichtet, ein vollkommen-würdiger Regent zu werden: also waren Sie auch dahin bedacht sich eine würdige Gemahlin auszusuchen. Da Sie nun Dieselbe an

Ihro

Ihro Königlichen Hoheit der Preusischen Prinzessin Louise Ulrica gefunden: als wurde Herr Graf von Tessin mit dem Character eines Schwedischen auserordentlichen Abgesandten nach Berlin geschicket; der dann auch dem 23 Jun. eine solenne Anwerbungs-Audienz bey Sr. Maiestet dem König zu erst und hernach bey Ihro Maiestet der Königin, denn auch bey Ihro Maiestet der Königlichen Frau Mutter in Gegenwart Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Louise Ulrica gehabt. Als nun der Herr Ambassadeur an die Königliche Frau Mutter und Prinzessin die Anrede gehalten: so praesentirte ein Cavalier von der Ambassade Ihro Königlichen Hoheit der Prinzessin den von Sr. Königlichen Hoheit dem Thronfolger übersendeten Königlichen Schmuck, sehr reich mit Brillanten besezt, von ungemeinen hohen Werth. Mittags wurde der Herr Ambassadeur mit dero ganzen Suite an Ihro Maiestet der regierenden Königin Tafel gezogen und nach geendigter Tafel mit grossen Geprenge nach seinem Quartier begleitet. Am 30 Jun. gab der Herr Abgesandte ein prächtiges Festin des Abends in seinem Palais, welches Ihro Königliche Maiestet nebst beeder Königinnen Maiesteten, auch allen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses mit Dero Gegenwart beehrten. Dem 17 Jul. wurde das Trauungs-Fest beeder Königlichen Hoheiten auf das prächtige gefeiret, wie schon oben pag. 190 ist beschrieben worden. Am 26 zu früh gegen 2 Uhr trat Ihro Königliche Hoheit die Cron-Prinzessin die Reise nach Schweden an und kam dem 30 nach Gripswald und dem 31 nach Stralsund, allwo ihr eine grosse und prächtige Ehren-Pforte nach Corinthischer Ordnung mit vielen Illuminationen ist aufgerichtet worden. Dem 6ten August reisten Sie von Stralsund ab nach der Insul Rügen und erhuben sich dann in einer Chaloupe nach der mit viel hundert Flaggen ausgezierten Flotte. Ihro Königliche Hoheit wurden von dem Gros-Admiral von Taube in das Schif Ulrica geführet, wohin sich auch der Königlich-Schwedische Ambassadeur und Reichs-Rath Graf von Tessin nebst

1744

Ihro Königliche Hoheit Vermählung mit der Preusischen Prinzessin Louise Ulrica.

Der Cron-Prinzessin Reise nach Schweden.

1744 nebst der Suite der Cron-Prinzessin begab. Die Canonen aller Schiffe wurden abgefeuret und das Schif-Volk erhub ein grosses Geschrey, Viuat Vlrica. Wie Sie nun dem 8 Augusti unter Segel gieng: also kam Sie dem 9 zu Carlscrona glücklich an; da dann in allen Kirchen das Te Deum unter Abfeurung der Canonen gesungen worden. Von hier aus reisten nun Ihro Königliche Hoheit der Thronfolger mit Dero Prinzessin Braut nach Calmar und kamen endlich nach dem Königlichen Lust-Schlos Drottingholm, allwo Sie beede von dem Erz-Bischof zu Upsal sind eingeseegnet worden. Am 15 Oct. hielten Dieselben einen prächtigen Einzug zu Stockholm:

Einzug in Stockholm.

da Sie nemlich unter Abfeurung der Canonen von den sämmtlichen Herren Reichs-Räthen und dem ganzen Magistrat vor den Stadt-Thoren empfangen und, als sie in dem alten Schlos abgetretten, von dem hohen Adel complimentiret worden. Es hat auch der Herr Oberst-Stadthalter Baron von Fuchs Dieselben an Tage des Einzuges mit einer lebhaften Rede bewillkommet und Ihnen die Obrigkeitlichen Personen der Stadt und die Abgeordneten der Bürgerschaft praesentiret. Am 17

hat

hat die Bank der Reichsstände der Cron-Prinzessin ein völländiges und verguldetes Silber-Service, welches auf 60000 Platen geschäzet wird, zum Geschenke überreichet. Dem 19 haben die Königliche Academie der Wissenschaften und dem 21 die Officiers der Bürger-Compagnien zu Fus und zu Pferde ihre Gratulation abgestattet. Dem 22 hat der Herr Graf von Tessin Ihro Königliche Maiestet und Königliche Hoheiten in seinem mit vielen Statuen besezten und herrlich-illuminirten Garten nebst andern Vornehmen des Hofs an 3 grossen Tafeln prächtig bewirthet und mit andern Divertissements bis nach Mitternacht unterhalten. Zu Nykioeping hat man wegen dieses feierlichen Einzuges zu Stockholm folgende Solenniteten gehalten: nach Mittag um 2 Uhr hat sich die Bürgerschaft zu Pferd und zu Fus mit fliegenden Fahnen auf dem Markt versammlet. Alsdenn verfügte sich der Magistrat, die Civil-Bedienten und die übrigen Bürger in gehöriger Ordnung unter Läutung aller Glocken von dem Markte nach der Westerkirche in Procession, so, daß die Cavallerie die Avantgarde formiret und die Infanterie den Zug beschlossen. In der Kirche wurde eine Musick aufgeführet und von Probst, Mag. Tyl eine wolgesezte Rede gehalten. Hierauf stimmte man das Te Deum unter Lösung der auf dem Markt placirten Canonen an. Wie nun ferner nach vollendeten Gottesdienste der Zug in gleicher Ordnung auf den Markt zurückgegangen: so gab die Cavallerie und Infanterie eine gedoppelte Salve, auch lies die auf den Schiffen gepflanzte Artillerie nicht weniger ihre Freuden-Schüsse hören. Endlich wurden die Festiviteten mit verschiednen Lustbarkeiten, Tractamenten und dergleichen beschlossen. Was ansonst die Geschäfte des Schwedischen Hofes anbelanget, so haben Ihro Königliche Hoheit der Thronfolger den Sessionen, welche Se. Königliche Maiestet der König in Carlsberg zu verschiednen malen halten lassen, fleisig beygewohnet und bey dieser Gelegenheit ein vortrefliches Memorial zum besten der Schwedischen Armee als ihr Generalissimus übergeben, auch daselbsten nebst Dero

1744

Der Herr Graf Tessin hält ein prächtig Tractament

Freuden-Fest zu Nykioeping.

Der Thronfolger wohnt den Sessionen zu Carlsberg bey.

Frau

1745 Frau Gemahlin bey Ihro Königlichen Maiestet das Mittagsmal eingenommen und sich alsdenn nach Dero Lust-Schlos Ulrichsthal zurückbegeben, allwo sie des Tags darauf von Ihro Königlichen Maiestet mit Dero Gegenwart sind erfreuet worden. Wie nun hierauf Se. Königl. Maiestet als Landgraf zu Hessen dem bekanden Frankfurter Unions-Tractat als eine Hauht-Person beygetretten: so lies er gedachter Union zu Folge die 6000 Hessen, welche vor dem Jahr in Hannöverischen Sold gestanden, mit der Kaiserlichen Armee vereinigen. Als hierauf der Grosbritannische auserordentliche Envoye am Schwedischen Hofe Herr Guidickens dieserhalben nachdrückliche Vorstellung gethan: so gab der König die Antwort;

Der König tritt der Frankfurter-Union bey.

„ Er trüge zwar allemal den gröſten Egard für alles das,
„ was ihm von Seiten des Königes von Grosbritannien
„ vorgetragen würde, in dem gegenwertigen Fall aber
„ könnte er dem Verlangen Ihro Maiestet keine ange-
„ nehme Satisfaction geben, weil er dem Prinz Wil-
„ helm seinem Herrn Bruder völlige Macht und Gewalt
„ überlassen, in den Sachen, die das Teutsche Reich
„ beträfen, nach seinem Belieben zu handeln, daher sich
„ also Se. Königliche Maiestet in Gros-Britannien
„ nur an den Herrn Landgrafen addressiren dürften.

Doch haben Sie als König in Schweden niemalen an den Unruhen des Teutschen Reiches Antheil genommen und dahero sich gegen die Russische Kaiserin allzeit erkläret, daß Schweden bey der einmal ergriffenen Neutralitet beharren wolle. Ansonsten ist seit der Ankunft des Thronfolgers der Hof viel zahlreicher und prächtiger worden: zumal da durch dessen Vermählung eine Prinzessin ins Reich gekommen, die dem Hof einen besondern Glanz gegeben. Der hohe Adel wurde dadurch erwecket, demienigen mit mehrerer Gefliſſenheit Plaz zu geben, was man sonsten Artigkeit und Hof-Manier zu nennen pfleget. Das alte Schlos war nicht mehr zureichend den hohen Königlichen Herrschaften die erforderliche Bequemlichkeit zu geben: dahero man alle Anstalten vorgekehret, das neue Schlos bald zu vollenden. Der Durchlauchtige

Erwehlt als König in Schweden die Neutralitet.

Der Thronfolger und dessen Gemahlin macht sich allenthalben beliebt.

Thron-

Thronfolger gibt immer beſſer den Schweden zu erkennen, daß ſie mit ihm keine unrechte Wahl getroffen. Er liebt ſowol Künſte und Wiſſenſchaften als auch das Kriegs-Weſen, und iſt beſorgt dem Flor des Reiches beſſer aufzuhelffen. Bey ſeinem Garde-Regiment hat er in den Exercitien einige Veränderung vorgenommen und veranſtaltet, daß die Königliche Leib-Trabanten jezt alle Wachten ſelbſt verrichten müſſen. 1745

Neuer Ritter-Orden.

Ihro Königliche Hoheit die Cron-Prinzeſſin hat einen neuen Ritter-Orden unter dem Titel der Beſtändigkeit errichtet. Es hänget an einem blaulich-grauen Band ein Creuz mit der Deviſe: pour la conſtance. Sie hat ſolchen ihren Gemahl, dem Grafen von Teſſin, dem Preuſiſchen Geſandten Grafen von Finkenſtein, auch allen Cavaliers und Dames von Ihrem Hofe ertheilet. Ebendieſelbe lies auch eine ſilberne Münze prägen, auf deren einer Seite das Bruſt-Bild und auf der andern ein Herz zu ſehen iſt mit den Worten Tout Suedois ganz Schwediſch.

Der König reiſt nach Schonen

Inzwiſchen haben ſich Ihro Königliche Maieſtet entſchloſſen eine Reiſe nach Schonen oder gar nach Heſſen zu thun, um ſich mit Dero Herrn Bruder Wilhelm Landgrafen von Heſſen zu unterreden. Wie nun Höchſtdieſelben ihren Entſchlus dem Senat zu vernehmen gegeben: ſo lies dieſer an die Cammer die Verordnung ergehen für Ihro Maieſtet die bewilligte 100000 Rthl. zu negotiren. Der Senat machte hierauf die benöthigte Einrichtung wegen der Regierung: da dann Ihro Königlichen Hoheit dem Thronfolger die Beſorgung der Reichs-Affairen iſt aufgetragen worden. Am 23 Jun. brach der König von dem Schloſſe Carlsberg, wo er ſich der Brunnen-Cur bedienet, auf und kam unter Begleitung des Durchl. Thronfolgers nach Eckholmſund, von dannen aber nach Calmar, Carlscrona, Helſingburg, und Yſtädt, allwo er ſich dem 20 Auguſt mit ſeinem Herrn Bruder unterredet. Dem 30 Aug. langte er mit ihm zu Helſingburg und dem 2 Sept. zu Halmſtadt an, woſelbſten ſich der Herr Landgraf von dem König beurlaubet und über Coppenhagen nach Teutſchland zurückbegeben. Der König gieng indeſſen über rück.

beſpricht ſich mit ſeinem Herrn Bruder

und kommt wieder in

1745 über Jönköping und Nordköping nach Stockholm zurück und kam mit dem Thronfolger, der ihm bis Grypsholm entgegen gereiset, dem 2 October an. Uebrigens war man auch in Schweden bemühet, das Commercium in guten Stand zu sezen; wie denn dieses unter andern die Ursache mit gewesen, warum der Tripolitanische Gesandte Gay Ali nach Schweden gekommen. Er nahm kurz vor des Königs Abreise seine Abschieds-Audienz und gieng dem 6 Jul. von Stockholm nach Carlscrona ab, nachdem er für den Day eine mit Brillanten besezte Blumage, einen Zobel-Pelz und eine Uhr, für sich 400 und für seine Suite 200 Ducaten zum Praesent erhalten, ohne was an Kupfer, Eisen und andern Metallen gemachter Arbeit in einer considerablen Menge an Bord gebracht worden. Es hat zwar den Negotianten in Schweden nicht wenig gekostet diesen Gesandten zu defrayiren: iedoch aber flattirte sich die Kaufmanschaft aus dem freyen Commercio mit dieser Nation an der Küste der Barbarey grossen Nuzen zu ziehen; wie sie denn auch sonsten die gegenwertige Ruhe dahin anwendet, daß die etablirte Manufacturen recht in Flor kommen und der Credit rekabliret werden möge. Am 6 Jul. geschahe die Unterzeichnung des zu Petersburg negociirten neuen Allianz-Tractats zwischen Rusland und Schweden: in welchem nach dem schon im Jahr 1724 geschlosnen Tractat ist unter andern stipuliret worden, daß auf den Fall, da beyde hohe Contrahenten einander Hülfe leisten sollten, die Cron Schweden an Rusland 8000 Mann zu Fus und 2000 Mann zu Pferd nebst 6 Kriegs-Schiffen von der Linie und 2 Fregatten, hingegen aber Rusland an Schweden 12000 Mann Infanterie und 4000 Mann Cavallerie samt 9 Kriegs-Schiffen von Rang und 3 Fregatten zu geben soll gehalten seyn. Der Schwedische Ambassadeur zu Petersburg Baron von Cedercreuz, der diese wichtige Handlung zu Stand gebracht, erhielte nebst andern kostbaren Praesenten dem Andreas-Orden und Ihro Kaiserliche Maiestet geruheten selbst ihm das prächtige Ordens-Band und Creuz umzuhengen. Ansonsten beobachtete der

befördert das Commercium.

Abreise des Tripolitanischen Gesandtens.

Neuer Allianz-Tractat zwischen Rusland und Schweden.

Schwe-

Schwedische Hof die einmal ergrifne Neutralitet so genau, daß er alles dasienige, was einen Verdacht erwecken können, äuserst misbilligt und auf das schärfste geahndet. Dahero er auch, als sich die Allirten Potenzen beschwehret, daß der bey der Ottomannischen Pforte befindliche Schwedische Minister mit dem Französischen gemeine Sache mache und die Pforte dahin zu verleiten suche, damit sie wider das Interesse des Wienerischen Hofes agiren möge, zur Antwort ertheilet, es handle dieser Minister wider seine Instructionen und man wolle selbigen zu Befriedigung der Alliirten Potenzen von Constantinopel zurück beruffen. Als man auch zu Stockholm vernommen, daß ein Königlich-Schwedischer Unterthan Namens Degenaer, welcher ehedem Capitains-Character von dem König Stanislao erhalten, mit einem Duynkirchischen Armateur auf der Danziger Küste zwey nach den Rußischen Häfen bestimmte Englische Schiffe und aus dem Schwedischen Hafen Sandhamm zwey zu Stockholm geladne Englische Schiffe unerhörter Weise wegzuführen sich unterstanden: so wurde er im August am Bord seines Schiffes, mit welchem er auf der Ostsee unter Französischer Flagge wider die Englischen Kauffarthey-Schiffe gecreuzet, arretiret und gefangen nach Stockholm geführet, um ihm allda den Proces zu machen. Er hatte zwar von der Französischen Admiralitet eine Commißion aber nicht die Erlaubnis bekommen anderswo als in dem Ocean und in der Nord-See gegen die Engelländer zu creuzen. Zum Beschlus bemerken wir noch den Tractat, den der König in Schweden als Landgraf zu Hessen mit dem Grosbritannischen König am 16 Jun. auf 4 Jahr geschlossen. Es ist aber in demselben vornehmlich stipuliret worden, daß die 6000 Mann Hessische Trouppen sollen weder auf den Kriegs-Schiffen gebrauchet noch in die Englische Plantationen gesendet sondern blos zur Vertheidigung des Königreiches Gros-Britannien und dessen Alliirten in Niederlanden angewendet, für dieselben jährlich 150000 Thaler bezahlet und von Engelland besoldet werden. Wenn eine noch grössere

1745

Der Schwedische Hof bleibt fest bey der Neutralitet.

Tractat des Königes als Landgrafen mit dem Grosbritannischen König.

1745 Anzahl soll verlanget werden, so werden selbige auf eben dem Fus gegeben werden.

Dänische Geschichten.

1744 Nachdem die Irrungen zwischen Schweden und Dänemark sind beygeleget worden: so schickte der König von Dänemark den Geheimen Rath Carl von Holsten als auserordentlichen Abgesandten nach Moscau; der zwar anfangs in seinen Handlungen einige Schwierigkeit gefunden, hernach aber dem 28 April bey der Kaiserin solenne Audienz gehabt, so, daß er nach der bey Hof neu-eingeführten Etiquette durch den Ceremonien-Meister mit vielem Gepreng ist abgeholet worden. Die Kaiserin stund unter einem Baldachin auf einer mit einem Teppich bedeckten Estrade. Zu ihrer Rechten befand sich der Reichs-Vice-Canzler Graf von Bestuchew. Nach den gewöhnlichen drey Reverenzen hielte der Abgesandte eine Rede in Teutscher Sprache, nach welcher er das Creditiv seines Königes überreichte. Die Kaiserin nahm es an und gab es dem Reichs-Vice-Canzler mit dem Befehl die Rede des Abgesandten zu beantworten. Hierauf machte der Abgesandte wiederum die gewöhnliche Reverenzen und begab sich nach den Apartements des Gros-Fürsten. Dieser stund an einem Tisch auf einem Teppich und hatte seinen Oberhof-Marschall von Brummer und den würklichen Staats-Rath Wesselowski bey sich. Der Abgesandte trat auf den Teppich zu Sr. Kaiserlichen Hoheit und hielt eine Rede in Französischer Sprache, auf welche der Herr von Wesselowski geantwortet. Der Abgesandte wurde so dann mit eben den Ceremonien, wie er abgeholet worden, nach seinem Quartier zurück gebracht. Wie sich nun der König in Dänemark mit Schweden und Rusland in ein gutes Vernehmen gesezet: also hat es an der zwischen Engelland und Frankreich entstandnen Ruptur keinen Antheil genommen. Der Französische Gesandte bemühte sich zwar durch die stärksten Beweis-Gründe darzu thun, daß vortheilhaftig Ihre Dänischen Majestet die Festhaltung der mit seinem höchsten Principal geschlos-

Der König schickt einen auserordentlichen Gesandten nach Moscau.

Desselben Audienz.

Der König nimmt keinen Antheil an dem zwischen Engelland und Frankreich entstandnen Krieg.

schlosnen Tractaten seye, indem Selbe die Früchte davon in Ruhe genieſen könnten, ohne etwas zu wagen oder aufzuwenden. Hingegen aber berufte sich der Grosbritannische Gesandte auf die getrofne alte Defensiv-Conventionen, auf die nahe Verwandschaft beeder Häuser, auf das allgemeine Europeische Interesse und auf die in den Nordischen Troublen von Grosbritannischen Hof angewendete vortheilhafte Bemühungen: mithin begehrte er auch zu Beschüzung des mit einem Einfall bedroheten Curfürstenthums Hannover die Erneurung des alten Subsidien-Tractats und vermöge dessen die 6000 Mann Dänischer Trouppen. Ob nun schon der König sich damals zu nichts entschlieſen wollen: so hat er doch 14 Officiers von der Marine als Volontairs verstattet auf den Englisch und Holländischen Flotten zu dienen, auch ihnen selbst hiezu die Reise-Gelder und gedoppelte Gage auszahlen lassen. Er überlies nicht minder der Republick Holland zum Dienst ihrer Flotte 9 See-Officiers, 6 Artillerie-Officiers, einige Unter-Officiers und 30 Canoniers und beschenkte sie bey dem Abschied mit einer vollen Jahres-Besoldung. 1744

Auf den Anbau der neuen Stadt und Festung Fridericia in Jütland hat er viel Sorge gewendet, um sie recht ins Aufnehmen zu bringen. Er hat zu dem Ende allen, die sich allda niederlassen wollen, viele Freyheiten ertheilet, und zu Dultung aller Religionen so wol eine Dähnische und Deutsche Lutherische als auch Catholische und Reformirte Kirche, ja gar eine Juden-Synagog allda erbauen lassen. Will die neue Stadt Fridericia ins Aufnehmen bringen.

Ansonsten bezeugte der König schlechterdings keine Lust der Frankfurter Union beyzutretten. Denn obwol derselbe von den hohen Interessenten dazu ist eingeladen worden, so haben doch Sr. Majestet zur Antwort ertheilet, daß, weil Sie an den Unruhen des Römischen Reichs niemalen Antheil genommen, Sie auf dem festen Schlus beharrten, von der einmal beobachteten Neutralitet nicht abzuweichen. Tritt der Frankfurter Union nicht bey.

Inzwischen hat an dem Dänischen Hofe nicht nur der Gros-Britannische Minister Herr Titley für das Interesse seines Königes bereits eine geraume Zeit gearbeitet; sondern es ist auch in eben dieser Absicht von 1745

1745 Sr. Gros-Britannischen Majestet der Cur-Hannöverische Geheimde Rath von Alvendiel zu Ende des vorigen Jahrs dahin abgefertigt worden; der die Ansuchung gethan, daß Jhro Dänische Maiestet zu Folge der alten Haus-Verträge ein Corpo Trouppen in Bereitschaft halten möchten, um mit denselben entweder das Curfürstenthum Hannover oder auch die Herzogthümer Bremen und Vehrden wider einen sich ereignenden Anfall zu beschüzen. Ob nun schon der Grosbritannische Minister und Cur-Hannöverische Geheimde Rath die Erneurung der vorigen Subsidien-Tractaten und die Leistung eines noch andern kräftigen Beystandes, weil die mit der Crone Frankreich obwaltende Subsidien-Convention mit dem Monat Merz des 1745ten Jahres zu Ende gieng, mit allem Ernst und Eifer gesuchet: so hat sich doch der König nicht dazu bewegen lassen sondern vielmehr mit Frankreich auf 2 Jahre den Subsidien-Tractat verneuret. Denn als in dem Monat May der Herr Titley und Baron Alvendil neue Vorschläge in dieser Angelegenheit gethan und ein ansehnliches Subsidium angebotten: so wurde ihnen in Nahmen des Königes zur Antwort ertheilet; „ es thue „ Jhro Maiestet leid, daß Sie die vortheilhaften An„ träge Jhro Gros-Britannischen Maiestet nicht anneh„ men können, weil die Verbindungen mit der Crone „ Frankreich so beschaffen wären, daß sie nicht davon ab„ zugehen noch andre dagegen einzugehen vermögen. Uebri„ gens aber wollten sich Jhro Majestet ein Vergnügen „ machen, Sr. Grosbritannischen Maiestet bey aller „ Gelegenheit zu erweisen, wie sehr Sie wünschten, „ Derselben Freundschaft zu erhalten und dagegen Pro„ ben der Jhrigen zu geben. “ Es wurde also im Jul. der Subsidien-Tractat mit Frankreich durch die Unterhandlung des Französischen Ministers Abts von Maire auf 2 Jahr erneuret: Kraft dessen die Crone Dänemark für ein jedes Jahr 1200000 Thaler erhalten, hingegen aber keine Trouppen an auswertige Puissancen überlassen soll. So geneigt nun Jhro Dänische Maiestet gegen Frankreich in Erneurung des Subsidien-Tractats gewesen:

Will den Subsidien-Tractat mit Engelland nicht annehmen sondern verneurt ihn mit Frankreich.

sen: eben so willfährig bezeugten sie sich zwischen Engelland und Frankreich einen Mediateur abzugeben. Denn es muste der am Grosbritannischen Hof befindliche Königliche Dänische Minister Baron von Sölendahl dem dasigen Ministerio die Eröfnung thun, wie der König sein Herr entschlossen wäre, seine Mediation zu Stiftung eines Vergleiches unter den kriegenden Puissanzen anzubieten. Allein, da das Englische Ministerium gewies versichert war, daß solches Anerbieten auf Antrieb eben derjenigen Crone geschehen, welche die Türkische Mediation auf das Tapet gebracht: so wurde dem Dänischen Minister geantwortet; „ es seye vergeblich, wenn sich andre „ Potenzen bey einer Sache ins Mittel schlagen wollen, „ wo Frankreich vor sich allein agiren könnte. Wenn „ diese Cron im Ernst Frieden verlangte: so hätte sie nur „ dergleichen Vorschläge zu thun, die dazu führten. „ Se. Grosbritannische Maiestät und Dero hohe Alliirten wurden ihrer Seits gerne die Hand dazu bieten, „ wenn Frankreich sich nur entschliesen wollte, den beleidigten Partheyen eine anständige Satisfaction zu geben. “

1745

Bietet seine Mediation zwischen Engelland und Frankreich an.

Wird aber nicht angenommen.

Immittelst wurde Friederich Cron-Prinz von Dänemark dem 7 Jul. vor Mittag gegen 11 Uhr durch die glückliche Entbindung seiner Gemahlin Louyse gebohrnen Königlichen Prinzeßin von Grosbritannien mit einem jungen Erb-Prinzen erfreuet. Wie nun diese frohe Nachricht durch eine dreymalige Abfeurung der Canonen von den Wällen der Stadt Coppenhagen angekündigt und hernachmals das Te Deum in der Königlichen Schloß-Capelle abgesungen worden: also sind hierauf alle Stands-Personen bey Hof in Gala erschienen, um ihren Glückwunsch abzustatten. Abends gegen 5 Uhr begab sich der ganze Hof nach dem Palais, wo der neugebohrne Prinz von dem Herrn Ober-Hof-Prediger Blume getaufet und mit dem Nahmen Christianus beleget worden. Binnen dieser Zeit wurden alle Glocken in der ganzen Stadt eine Stunde lang geläutet, die Canonen abermalen gelöfet und die Nacht darauf Illuminationes angezündet. Folgenden Sonntag als dem 11ten Jul. ward ein feierliches

Friderich der Cron-Prinz wird mit einem Erb-Prinzen erfreuet.

1745 Dankfest angestellet, in allen Kirchen GOtt dem Allmächtigen wegen der glücklichen Entbindung öffentlich gedanket; nach geendigter Predigt das Te Deum unter dreymaliger Abfeurung des Geschützes von den Wällen, von der Citadelle und von Holm angestimmet, von den Thürmen aber choraliter musiciret. Ansonsten sind von einem unbekanden Dichter auf die höchst-erfreuliche Geburt der Königlichen Prinzen zwey Chronostica verfertigt worden:

I.

arrIDente Deo tIbI, DanIa, regIVs haeres
nVnC natVs popVLo spesqVe saLVsqVe fVo.

2.

DanIa oVans fVa thVra LItat VotoqVue potIta
Te VotIs CVMVLat, regIe nate nepos.

I.

d. i. durch GOttes Gnade ist dir, Dänemark, anjezo ein Königlicher Erbe zur Hofnung und Wohlfahrt seines Volkes gebohren worden.

2.

Dänemark bringt seinen Weihrauch mit Freuden und nachdem sie ihres Wunsches theilhaftig worden, so überschüttet sie dich mit Wünschen, du neugebohrner Königlicher Enkel.

Der König reist nach Holstein

Endlich hat der König von Dänemark im August mit der Königin, Prinzeßin Louyse und Prinzeßin von Culmbach eine Reise nach Holstein gethan. Dem 17 reiste er von Coppenhagen ab und langte dem 24 zu Schleswig und Gottorp an; wo der Prinz Georg Ludwig von Bevern, der als Oberster über ein Regiment zu Fus in Dänische Dienste getretten, sich einfand. Dem 26 kam er zu Rendsburg und dem 28 zu Dragor und dem 31 zu Glückstadt an: von dannen er wieder nach Dragor zurücke gieng, sich allda bis zu seiner Rückreise aufhielt und diesem Schlosse den Nahmen Fridrichsruhe beylegte. Dem 24 Septembr. langte er wieder zu Coppenhagen an: da er inzwischen auf dieser Reise allenthalben, wo er hingekommen, die Trouppen gemustert.

und kommt wieder zurück.

Das

Das VI. Capitel.

Von den Niederländischen Geschichten, insonderheit

I) Von den Oesterreichischen Niederlanden.

WEil Ihro Königliche Maiestet von Ungarn schon längst sowol Dero Frau Schwester der Erzherzogin als dem Prinz Carl von Lothringen die Stadthalterschaft in den Niederlanden zugedacht, auch Denselben bereits dazu ernennet: so wurde nunmehro nach vollzogner Vermählung der Antritt di ser Stadthalterschaft um so mehr beschleunigt; da beede hohe Vermählte in den Stand gesezet werden sollen, einen eignen gemeinschäftlichen Hof zu halten und eine besondre Regierung zu führen. So bald demnach alles, was zu ihrem Abzuge von Wien erforderlich gewesen, veranstaltet worden: so brachen Sie dem 23 Febr. nach Mittag um 2 Uhr von Wien auf und kamen über Prag, Dresden und Blankenburg, dem 16 Merz zu Wesel an. Inzwischen hat der zum Guberno der Oesterreichischen Niederlande bevollmächtigte Minister Graf von Königseck-Erps zu einem prächtigen Empfang alle mögliche Zubereitungen machen lassen und sich an die Grenzen von Braband begeben, um allda Ihre Durchlauchtigkeiten zu erwarten. Die Stände von Braband ordneten aus ihren Mitteln eine Deputation ab, die nach Antwerpen gieng, um Höchstdieselben zu empfangen. Am 24 Merz kamen Ihro Durchlauchtigkeiten zu Antwerpen an, woselbst Ihnen alle möglichste Ehre erzeiget worden. Es stunde vor der Stadt eine Compagnie bewafneter Bürgerschaft mit fliegenden Fahnen; Die Stücke wurden von allen Wällen abgefeuret und alle Glocken der Stadt geläutet. Die Stadt selber war auf das herrlichste gezieret und an verschiednen Orten Triumph-Pforten errichtet. Die Besazung paradirte gleichfalls. Der Magistrat überreichte Denselben die Stadt-Schlüssel auf einem silbernen Becken. Hundert und zwanzig Bürger in schwarzen Staats-Kleidern mit

1744

Prinz Carl reist mit Sr. Frau Gemahlin von Wien nach Wesel

nach Antwerpen

1744 brennenden Windlichtern versehen begleiteten Ihro Durchl. nach der Abtey St. Michael, allwo für Dieselben eine kostbare Wohnung zubereitet war. Abends sahe man die ganze Stadt illuminiret und viele Freuden-Feuer angezündet. Der Magistrat überreichte auch Höchstdenselben den Ehren-Wein in einem zierlichen Fasse. Dem

nach Mecheln 25 kamen Ihre Durchl. nach Mecheln: wo Ihnen der Magistrat die Schlüssel überreichet. Hierbey erschienen 60 Bürger in Staats-Kleidern mit Windlichtern und begleiteten Höchstdieselben in den Teutschen Ordens Commenthur-Pallast; allwo Sie von dem Erzbischof-Cardinal d' Alsace empfangen worden. Dem folgenden Tag wartete der grosse Rath Ihro Durchl. auf und der Magistrat überreichte den Ehren-Wein auf einem prächtig-gezierten Wagen. Man sahe auch sowol bey dem Thore als auf dem Markte hohe und prächtige Triumph-Bogen aufgerichtet, über welchen man die Königin von Ungarn

und nach Brüssel. zu Pferd in Amazonen-Habit erblicket. Wie nun hierauf dies hohe Paar von bemeldten 60 Bürgern aus erwehnten Palast bis an das dasige Brüsler-Thor begleitet worden: so stiegen sie bey der Lacker-Brücken ab und begaben sich unter die auf den Wiesen aufgeschlagne Zelter. Allda befand sich der Herr von Ligonier, General-Lieutenant der Königl. Englischen Armeen mit 8 Compagnien Englischer Cavallerie aus dem Regiment der blauen Garde, dem Königlichen Leib-Regiment und dem Regiment Ligonier. Längst des erhabnen Wegs vor dem Lackner-Thor stunden 10 Compagnien Brüsseler-Bürger in doppelter Reihe mit rührenden Spiel und fliegenden Fahnen; welche, sobald Ihre Durchl. vorüber fuhren, eine Salve aus ihren Mousqueten gaben. Ehe aber Höchstdieselben ihren Einzug hielten: so wurden Sie von den gesammten Magistrat bewillkommet und Ihnen von dem Burgermeister auf den Knien die Stadt-Schlüssel in einer silbernen Schale praesentiret. Dies geschahe bey dem Eingang in die grüne Allee; allwo eine mit rothen Tuch ausgeschlagne Hütte gestanden und oberhalb derselben folgende Schrift zu lesen war;

Mariae

MarIae et CaroLo beLgII reCtorIbVs In feLICI IntroItV CLaVes fVas brVXeLLa, d. iſt, Ihren Durchlauchtigkeiten Mariae und Carolo Stadthaltern der Niederlanden überreichet bey Dero beglückten Einzug die Stadt Brüſſel ihre Schlüſſel. Man ſahe auch ferner an dem Lackner-Thor, das mit grünen Geſträus gezieret war, eine andre Chronographiſche Schrift, die alſo gelautet; MarIae annae aVſtrIaCae aC CaroLo LotharInglCo beLgII gVbernatorIbVs Laeto In IngreſſV brVXeLLa, d. iſt, Ihren Durchl. Mariae Annae Erzherzogin von Oſterreich und Carolo Herzog von Lothringen Stadthaltern der Niederlanden wünſchet bey Dero erfreulichen Einzug die Stadt Brüſſel Glück und Seegen. Wie nun der Einzug ſelber geſchah: ſo kamen 1744

1) zwey Stall-Officiers 2) eine Compagnie des Engliſchen Regimentes von der blauen Garde 3) die Cammerherren-Kutſche 4) der Wagen des Oberſt-Stallmeiſters 5) Die Livre-Bedienten der Cammer-Herren und Miniſtres 6) der Graf von Königseck-Erps nebſt den Generalen, Cammerherrn und geſammten Adel zu Pferd in koſtbaren Aufputz 7) ſechs Erzherzogliche Heyducken Einzug in Brüſſel.

1745 ducken 8) zwanzig Erzherzogliche Senftenträger und Laqueien 9) vier Erzherzogl. Läufer 10) die Pagen unter Anführung des Vorstehers der Königl. Academie 11) Ihre Durchl. in einem prächtigen Wagen von 8 Gläsern mit 6 kostbar-gezierten Pferden bespannt und von den Garden der Hatschierer und Hellebardiers umgeben 12) der Herr Graf von Colloredo und der Oberst-Stallmeister Fürst von Hornes 13) ein Officier mit 20 Reutern von der blauen Garde 14) drey sechsspännige Wagen, darinnen die Cammer-Fräulen und Hof-Damen sasen 15) die übrige Englische Compagnien, welche den Zug beschlossen. Von dem Lackner-Thor an giengen 100 Bürger in ihren gewöhnlichen Staats-Kleidern mit brennenden Windlichtern zu beeden Seiten neben Ihrer Durchl. Wagen bis nach Hof. Währenden Zuges wurden alle Glocken der Stadt geläutet, die Stücke gelöset, die Häuser aufs prächtigste gezieret und illuminiret. Wie nun Ihre Durchl. zum Lackner-Thor hereingezogen: so fuhren Sie durch die vornehmsten Gassen der Stadt, wo die Brunnen mit schönen Sinnbildern gezieret und herrliche Triumph-Pforten errichtet waren. Als Ihre Durchl. zu der Collegial-Kirche von St. Gudula kamen: so stiegen Sie ab und verfügten sich in die Kirche, um dem Allerhöchsten für Dero glückliche Ankunft den gebührenden Dank abzustatten. Daselbst wurden Sie von dem Cardinal d' Alsace und dem sämmtlichen Dom-Capitul empfangen. Währender Zeit, da der Ambrosianische Lobgesang ist angestimmet worden, wurden die Stücke zum andernmal von den Wällen abgefeuret. Nach vollbrachten Gottesdienst bestiegen Höchstdieselben ihren Wagen und fuhren mit dem vorigen Gefolg durch die Hof-Gasse, allwo eine herrliche Triumph-Pforte aufgerichtet war, nach der Burg. Daselbst wurden Sie nach der dritten Abfeurung der Stücke von den gesammten 3 Collateral-Raths-Collegien empfangen, dem folgenden Tag aber von dem hohen Rath von Brabant complimentiret. Uebrigens waren die Häuser, Kirchen und Brunnen mit Tapeten, Gemählden, Laubwerk,

werk, Simbildern und Inschriften gezieret: die Burg und die Häuser der Stadt aufs prächtigste illuminiret und viele Feuer-Werke drey Nächte nacheinander angezündet. Am 28 Merz praesentirte Ihnen der Magistrat unter einer schönen Cavalcade der Jesuiter-Schüler den Ehren-Wein und überreichten zugleich einen Wechsel von 30000 Gulden. Dem 19 April installirte der Prinz Carl die Grafen von Königseck-Erps und Launoi zu Rittern des güldnen Vlieses und dem 20 nahm er in Nahmen der Königin von Ungarn die Huldigung ein; wobey er selbst die Person Ihrer Maiestet vorstellte. Zu früh um 8 Uhr besagten Tages erschienen die Stände in der Burg, um den Prinz Carl abzuhohlen. Um 10 Uhr sezten sich Ihr Durchl. in den Wagen und der Zug gieng so dann in folgender Ordnung 1) eine Compagnie Grenadier 2) die drey Thürhüter der Stände zu Pferd 3) die Livrey-Bedienten und Carossen der Abgeordneten der Stände von Limburg und Outre-Meuse 4) zwey Thürhüter der Stände von Brabant zu Pferd 5) die Abgeordnete der Stände von Brabant 6) der Adel der Stände von Brabant 7) die Aebte von Brabant 8) die 5 Wappen-Könige mit ihren Schilden und Stäben zu Pferd 9) ein Führer, Paucker und 4 Trompeter von Hof 10) die Cammerherren zu Pferd 11) sechs Heyducken von Hof 12) vier und zwanzig Hof-Laquayen 13) die Edelknaben samt dem Directeur der Königlichen Academie 14) der Fourier 15) Se. Durchlaucht der Prinz Carl in einer überaus prächtigen Carosse von der Trabanten- und Hatschier-Leib-Wache umgeben 16) der Fürst von Hornes Oberst-Stallmeister und der Graf von Königseck als Oberst-Hofmeister ritten hinter dem Wagen 17) die Hof-Wagen mit 6 Pferden bespannet 18) zum Schlus eine Compagnie Grenadiers. Dieser Zug gieng nun von Hof aus nach der Collegial-Kirche von St. Gudula, allwo vor dem grossen Chor ein prächtiger Hoch-Altar errichtet war. Se. Durchlaucht wurden mit den gewöhnlichen Ceremonien empfangen und auf der Evangelien-Seite zu dem unter einen Baldachin gestandnen

1744

Huldigung in Brüssel.

Sessel

1744 Seſſel geführet: da zugleich auch die Stände und Deputirte ihre angewiesne Pläze eingenommen. Hierauf fieng ſich das Hoch-Amt an, welches der Herr Cardinal d'Alſace gehalten. Nach ertheilten Seegen verfügte ſich der Cardinal mit ſeinem Officiali zu Ihro Durchlaucht und hielten Denſelben das Evangelien-Buch vor; welche dann hierauf nach der von dem Officiali laut abgelesnen Formel den gewöhnlichen Eid, „ daß Sie die Freyheiten „ und Gerechtſame der Kirchen in dieſen Provinzien er„ halten wollen," ingleichen noch einen Eid, den Ihnen der Dechant des Dom-Capitels vorgeleſen, „ daß Sie „ die Gerechtſame und Freyheiten der Kirchen in dem „ Gebiete von Brüſſel beſchüzen wollen," abgeleget. Nachdem nun dieſes geſchehen: ſo beſtiegen Ihro Durchlaucht den Wagen und der Zug gieng in voriger Ordnung auf den groſſen Plaz; allwo die 5 Eidgenosne Bürger-Compagnien in den Waffen ſtunden und eine dreymalige Salve gaben. Mitten auf dem Plaz ſtund eine herrliche Triumphs-Pforte in Form eines Caſtells mit ſchönen Münz-Gemählden und ſinnreichen Innſchriften aufgerichtet, durch welche der Zug nach der Burg zurücke gieng. Als die Stände vor dem Thier-Garten ankamen: ſo beſtiegen ſie die vor der Kirche von Lauterburg errichtete Bühne und ſezten ſich allda mit bedeckten Häubtern zu beeden Seiten nieder, die Praelaten und Abgeordnete der Stände von Brabant zur Rechten und der Adel von Brabant nebſt den Abgeordneten der Stände von Limburg zur Linken. Die 3 Einnehmer aber blieben zur Rechten mit entdeckten Häubtern ſtehen. Als hiernechſt auch Se. Durchlaucht dieſe Bühne beſtiegen: ſo ſezten ſich Dieſelben auf einen erhabnen Seſſel unter einem reichen Baldachin, darunter Ihro Maieſtet der Königin Portrait gehangen. Die 5 Wappen-Könige ſtellten ſich um eine Tafel, worauf das Evangelien-Buch gelegen, und blieben allda mit entdeckten Häubtern ſtehen. Hierauf übergab der Hof-Cammer-Diener das Schwerdt dem Erbmarſchall von Braband und der andre Hof-Cammer-Diener überreichte dem Erb-Pannier-Herrn von Braband

die

die Standarte mit dem darauf gestickten Wappen dieses Herzogthumes. Hiemit stellten sich diese Herren und zwar der erste zur Rechten und der andre zur Linken neben Se. Durchlaucht. Nachdem nun auch der Cardinal, der Fürst von Hornes und der Graf von Königseck-Erps genommen: so erklärte Sr. Durchlaucht die Ursache dieser Versammlung und der Herr von der Broeck, Raths-Pensionarius der Stände, welcher zur linken der Tafel mit entblößten Haubte stund, antwortete Denselben in einer zierlichen Rede und überreichte so dann die Vollmachten der Städte Brüssel, Antwerpen und Loewen. Ferner las er auch die Vollmachten ab, die Ihro Königliche Maiestet in Ungarn dem Prinz Carl zu Besitznehmung dieser Lande ertheilet, und wies sie hernach den Ständen vor, die dann Ihrer Majestet Unterschrift mit einer tiefen Neigung verehret. Nach dieser Ceremonie trat der Cardinal zu Sr. Durchlaucht und nahm, unter Vorhaltung des Evangelien-Buches die gewöhnlichen Eide, so besagter Pensionarius in Brabandischer und Burgundischer Sprache vorgelesen, von denselben auf. Hiernechst las der geheime Raths-Secretarius Herr de Nenny, welcher mit entblößten Haubt zur Rechten an der Tafel stund, den Eid, den die Stände von Brabant abzulegen hatten, mit lauter Stimme vor. Alsdann trat einer nach dem andern zu Ihro Durchlaucht und gelobte Ihro Maiestät der Königin von Ungarn Gehorsam und Treue an, die Geistlichkeit zwar mit an die Brust gelegten Händen, die übrigen Stände aber mit aufgehobnen Fingern. Wie nun dieses geschehen war: so rufften die Könige aus; **Es lebe Ihro Königliche Maiestet Maria Theresia, Herzogin von Lothringen, Brabant und Marggräfin des H. Reichs.** Hierauf traten auch die Abgeordnete der Stände von Limburg hinzu und nahmen gleichfalls von Sr. Durchlaucht den Eid auf; hingegen aber legten sie den Eid der Treue in Deroselben Hände ab: worauf die Wappen-Könige nochmals riefen; **Es lebe Ihro Königliche Maiestet Maria Theresia Herzogin von Limburg.** Wie nun dies freudige Vivat von der zahl- 1744

reichen

1744 reichen Menge Volkes wiederhohlet worden: also wurde es unter Paucken- und Trompeten-Schall, auch Abfeurung der Stücke und Läutung der grossen Glocke allenthalben ausgebreitet. Zu gleicher Zeit warfen die Herren Finanz- und Domainen-Räthe gegen über Gold- und Silber-Münzen mit dem Brust-Bild Ihro Königlichen Maiestet aus. Nachdem also diese feierliche Handlung vollzogen war: so verfügte sich Seine Durchlaucht mit dem ganzen Gefolg nach Hof zurücke. Ihro Durchlaucht die Erzherzogin sahe diesen Ceremonien aus den Fenstern eines der Bühne gegen über gelegnen Hauses zu. Abends erschienen beede Durchlauchtige Gubernanten mit dem sämmtlichen Hof in dem Saal der Stände und hörten allda ein vortreflich Concert an, wobey viele kostbare Erfrischungen ausgetheilet wurden. Endlich wurde um 9 Uhr in Höchstderoselben Gegenwart auf dem Plaz ein herrlich Feuerwerk angezündet und alsdann dieser merkwürdige Tag mit sonderbaren Vergnügen beschlossen. Was übrigens noch die Huldigungs-Münze anbelanget: so stellet sie auf der einen Seite das Brustbild der Königin vor mit folgender Umschrift; Mar. Th. D. G. R. Hung. Bo. D. Br. C. Franc. inaugurata MDCCXLIV. Auf dem Revers ist ein bremendes Feuer auf einem Altar: an dessen Fus man die Worte liesst; Fides publica. Ueber dem Altar sind 2 einander fassende Hände und 2 grosse Korn-Aehren und hinter denselben der Stab des Mercurii zu sehen, mit der Beyschrift: Haec ara tuebitur omnes. Die folgende Zeit wendete Prinz Carl haubtsächlich dazu an, daß er durch öftere Berathschlagungen mit den Generalen der Alliirten Armee diejenigen Maas-Regeln treffen möchte, wodurch bey dem Einfall der Franzosen die Oesterreichischen Niederlande in Sicherheit gesezet würden. Endlich schickte er sich zur Armee am Rhein zu gehen und das anvertraute Commando zu übernehmen. Es haben zwar die General-Staaten dem Herrn Baron von Reischach und dem Herrn Trevor Vorstellung gethan, um bey ihren Höfen zu bewürken, daß der Prinz Carl die Alliirte Armee in den Niederlanden

Der Prinz Carl geht zur Armee am Rhein.

en Chef commandiren sollte. Allein es war die Königin von Ungarn nicht dahin zu bewegen. Da nun auch der König von Grosbritannien diese Armee nicht selber commandiren kunnte: so wurde dem Herzog von Aremberg das Commando aufgetragen. Wie nun hierauf der König in Frankreich dem König von Grosbritannien und der Königin von Ungarn den Krieg angekündigt, auch nach eröfneten Feldzug die Pläze Cortryck, Warnetan und Harlebeck, welche zur Barriere gehörten, mit Franzosen besezen und die Stadt Menin heftig bombardiren lassen, bis sie sich dem 4 Jun. ergeben: also lies die Königin von Ungarn dem 8 Jun. zu Brüssel wider Frankreich eine Kriegs-Declaration publiciren und alle Anstalten zu einem tapfern Widerstand machen. Indessen als die Franzosen die Stadt Ypern berennten: so gieng des Herzogs von Aremberg Wille dahin die Franzosen anzugreifen; allein der General Wade ist nicht dieser Meinung gewesen. Nachdem nun die Franzosen dem 17 Jun. vor Ypern in Gegenwart ihres Königes die Trenscheen eröfnet: so machten die Belagerten unter dem Commando des Prinzen von Hessen-Philippsthal ein entsezliches Feuer, und obschon die Franzosen auf 2 Batterien mit 16 Canonen und 20 Mörsern auch in die Stadt zu spielen anfiengen, so blieben die Belagerten doch nichts schuldig und tödeten viele Feinde. Dem 19 machten die Franzosen auf des Königs Attaque mit 50 Canonen und 30 Mörsern und auf der Attaque des Grafen von Clermont ein so stark und greslich Feuer, daß der Bischof und Burgermeister den König baten, der Stadt zu schonen. Dem 23 griefen die Franzosen den bedeckten Weg an und bemächtigten sich desselben; nachdem sie mit der Besazung, die einen muthigen Ausfall gethan, einen hizigen Scharmüzel gehalten. Dem 25 fiengen die Franzosen so stark an auf das Horn-Werck der Unter-Stadt zu feuren, daß die Belagerten nicht nur solches verlassen sondern gar Abends die weise Fahne ausgestecket und sich ergeben. Es wurde capituliret und dem Commendanten mit seiner Besazung ein honorabler Abzug verstattet. Dem 27 Jun. grief der

1744

Die Franzosen erobern Menin.

Die Königin von Ungarn läßt zu Brüssel eine Kriegs-Declaration publiciren.

Die Franzosen erobern Ypern

Herz

1744 Herzog von Boufflers das Fort Knocke an und dem 29 sahe sich der Graf vom Hompesch gezwungen die weise Fahne auszustecken; nachdem er ein starkes Feuer ausgehalten. Immittelst hat sich die Alliirte Armee aus ihren verschiedenen Lagern unweit Brüssel zusammen gezogen. Zu Anderlech stunden 22000 Engelländer und 16000 Hanoveraner. Die Oesterreicher, welche 18000 Mann ausmachten, hatten ihr Lager bey Halle und die 20000 Holländer bey Braine le Comte. Das Haubt-Quartier war zu Brüssel. Dem 19 May brach die ganze Armee gegen Aloß auf: Da dann der Herzog von Aremberg in dieser Stadt, der General Wade aber in dem Dorfe Asche das Haubt-Quartier nahm. Dem 23 fand sich die Erzherzogin Gubernantin im Lager ein, die Trouppen zu besehen: Die sich dann in Schlacht-Ordnung stellten und ihre Exercitia mit einem durchgängigen Beyfall machten, auch sich anbey die Hannoveraner mit ihren Pferden und die Engelländer mit ihrer schönen Mannschaft und Montur vor andern distinguirten. Der General Wade gab an Ihro Durchlaucht ein grosses Tractament, welches sich bis gegen Mitternacht verzog; Da die Erzherzogin wieder nach Brüssel zurück gekehret. Am 30 kamen die Häubter der Englischen, Holländischen und Hannöverischen Völker Wade, Nassau und Wend nebst andern Generals-Personen zu dem Herzog von Aremberg und hielten zweymal Kriegs-Rath, worinnen beschlossen wurde sich mit der Armee zwischen Audenarde und Gent zu sezen. Solchemnach wurde dem 31 May der General Sommerfeld mit 4000 Mann Hannoveranern voraus geschicket und dem 1 Jun. folgte die ganze Armee nach, die ihren Marsch gegen Audenarde genommen und sich daselbst gelaagert. Sie bedeckte die Schelde und stunde auf solche Weise postirt, daß die Engelländer und Hannoveraner den rechten Flügel, die Oesterreicher und Holländer aber den linken Flügel formirten. In Gent führte der Englische General Campbel das Commando, der mit der Armee die Communication unterhielte und durch seine bey sich habende Bergschotten auf die Feinde stark streifen lies.

und das Fort Knocke.

Die Alliirte Armee zieht sich zusammen bey Aloß.

Die Erzherzogin besieht das Lager.

Die Alliirte Armee lagert sich bey Audenarde.

Es

Es fielen auch mancherley Streifereien bey beeden Armeen vor, wobey sich sonderlich die Oesterreichischen Husaren hervorgethan. Dem 23 Jun. veränderte die Alliirte Armee ihre Postirungen und breiteten sich längst der Schelde aus. Inzwischen fuhren die besondern Französischen Armeen unter dem Grafen von Sachsen, dem Herzog von Harcourt und dem Marschall von Belle-Isle fort, die Alliirten in Unruhe zu erhalten. Besonders hat der Graf von Sachsen sich etlichmalen bemühet die zur Verstärkung der Alliirten Armee anrückende Detachementer aufzuheben. Allein er kunte seinen Zweck niemalen erreichen: wie denn überhaubts dieser sonst kluge Capitain in dem gegenwertigen Feldzuge mit Ausführung seiner entworfnen Projecte nicht glücklich gewesen. Mittlerweile haben sich die Franzosen dem 30 Jun. der Stadt Dixmuyden und dem 10 Jul. der Festung Fournes bemächtigt; nachdem sie vor dieser dem 7 Jul. die Trenscheen eröfnet und durch ein entsezliches Feuer den Commendanten Baron von Schwarzenberg gezwungen sich nach 3 Tagen zu ergeben. So weit giengen die Unternehmungen der Franzosen glücklich von statten: als indessen der tapfere Prinz Carl dem 1 Jul. zur gröſten Verwunderung des Allerchristlichsten Königes mit der ganzen Armee über den Rhein paßiret und der Marschall von Coigny gar ängstlich um Succurs geschrieben. Bey solchen Umständen beschlos der König mit seinen Conqueten innen zu halten und sich mit seiner gröſten Macht an den Rhein zu ziehen. Dahero lies er das Königliche Haus und einen grossen Theil von der Haubt-Armee nach dem Elsas aufbrechen; ertheilte auch dem harcourtischen Corpo, so aus 3 Cavallerie- 2 Dragoner- und 4 Infanterie-Regimentern nebst 1500 Husaren bestanden, die Ordre so schleunig als möglich abzumarschiren und zu dem Bellilischen Corpo zu stossen, um dem Marschall von Coigny in höchster Eile beyzustehen. Nach der Abreise des Königes blieb der Graf von Sachsen mit 40 bis 45000 Mann in Flandern zurück und lagerte sich hinter der Lis in den Gegenden von Menin, Cortryck und Harlebeck auf eine sehr vortheilhafte Weise, um die ge-

1744

Bewegung der Französischen Armee

erobert Dixmuyden und Fournes.

Der König schickt einen starken Succurs an Rhein.

Der Graf von Sachsen lagert sich hinter der Lis.

1744 machte Conqueten zu bedecken. Indeſſen wuchs die Alliirte Armee von Tag zu Tage immer ſtärker: Da ein Corpo von 11000 Holländern zu Pferd und zu Fus, die der General Ginkel commandiret, nebſt den 6000 Mann, die unter dem General Smiſſaert aus Engelland zurücke kommen, wie auch etliche tauſend Engelländer zur Armee geſtoſſen. Am 9 Jul. wurde wegen glücklicher Paßirung des Prinzen Carls über den Rhein nicht nur zu Audenarde ein Dankfeſt gehalten: ſondern auch bey der Armee Freuden-Salven gegeben. Man fieng damit aus dem groben Geſchüze zu Gent rund um auf den Wällen an; worauf die Feld-Artillerie in dem Alliirten Lager und ſo dann die Canonen von Audenarde und Dornick folgten. Gleich hernach war von dem rechten bis zum linken Flügel der ganzen Armee, auch zugleich von den Beſazungen in gedachten 3 Städten eine General-Salve dreymal aus der Mousqueterie gegeben. Dem 25 wurde groſſer Kriegs-Rath gehalten; darinnen der Herzog von Aremberg vorgeſchlagen ein Corpo von 20000 Mann an die Moſel zu ſchicken und den Feinden daſelbſt eine Diverſion zu machen, worein auch die Holländiſchen Generals geſtimmet. Allein der General Wade führte ganz und contraire Gedanken und hielte dafür, daß man die Franzöſiſche Armee ie eher ie lieber attaquiren und den Sachen auf einmal einen rechten Ausſchlag zu geben ſuchen ſollte. Dieſer Zwieſpalt gab dem Ungariſchen und Holländiſchen Geſandten zu London Gelegenheit ſich bey Hofe zu beſchweren, daß die Engliſch und Hannöveriſchen Generals in allem, was der Herzog von Aremberg und Graf Naſſau in Vorſchlag brächten, immer andrer Meinung wären, ſo daß man keine wichtige Operation deswegen vornehmen könnte. Hierauf wurde in Gegenwart des Grosbritanniſchen Königes zu verſchiednen malen Rath gehalten und endlich beſchloſſen, das Commando en Chef der Engliſch und Hannöveriſchen Trouppen dem Herzog von Aremberg auf eben die Weiſe, wie es ihm die General-Staaten zugeſtanden, aufzutragen. Demnach erhielte die Generalitet in Flandern den Befehl, daß ſie dem Operations-

Die Alliirte Armee wird verſtärket.

Freuden-Feſt bey der Armee.

Zwieſpalt unter den Generalen bey der Alliirten Armee.

Der Herzog von Aremberg bekommt das Commando über die Engliſche Trouppen.

Plan

Plan des Herzogs von Aremberg eben so als wenn er von Sr. Maiestet gebilligt worden, beypflichten sollten. Hierauf gieng die Allürte Armee dem 31 Jul. in drey Colonnen über die Schelde und lagerte sich zwischen Hurnes und Peteghem. Dem 3 August brach die Armee wieder auf und rückte gegen Dornik und Cortryck; von dannen aber sezte sie den Marsch nach Ryssel fort, betrat den feindlichen Boden und lagerte sich bis auf einen starken Canonen-Schus von Ryssel, so, daß der rechte Flügel sich bis St. Ghin Melantois und der linke bis Tretin, die Fronte aber bis an die Höhe von Plony und die Arrier-Garde bis Cesoin erstrecket. Sie bestund damalen aus 114 Escadronen, 70 Bataillonen, 12 Escadronen Husaren und 6 Frey-Compagnien; führte auch 12 Mörser, 20 Canonen von 6 Pfund und 48 Canonen von 4 Pfund nebst 71 Pontons bey sich. Hiedurch wurde dem Marschall von Sachsen, der sich hinter der Lys zwischen Cortryck und Menin zusammen gezogen, die Communication mit Conde, Valenciennes und Douay abgeschnitten und die ganze umliegende Gegend in Contribution gesezet. Dem 12 August fieng man würklich an die Stadt Rüssel zu berennen und sich vor derselben zu verschanzen. Allein die Holländische Deputirten, die sich bey der Armee befanden, machten die Ausführung dieses Vorhabens rückgängig: indem sie nichts ohne Vorbewust und Einwilligung der General-Staaten geschehen liesen; welche aber unter dem Vorwand, den Frieden zu befördern, die Operationes aufhielten. Man besezte inzwischen die kleine Stadt Orchies, woselbst man 14000 Rationen Fourage gefunden. Hierauf als der Marschall von Sachsen mit 10000 Mann verstärcket worden: so nahm er zu Anfang des Septembris eine General-Fouragirung gegen Audenarde vor und gedachte zugleich diese Stadt zu überrumpeln; welches ihm aber nicht glücken wollen, obgleich 700 Mann mit einem Zug Artillerie zu dieser Unternehmung gewidmet waren. Er schickte auch unter dem Fürsten von Pons ein starkes Detaschement nach der Fahrt, die von Gent nach Brügge gehet, und machte allenthalben

1744

Die Allürte Armee lagert sich bey Ryssel.

Besezet die kleine Stadt Orchies.

1744 grossen Schrecken. Man war selbst zu Brüssel in ungemeinen Sorgen; weil die Französischen Partheyen bis in das Land von Waes und den Distrikt von Dendermonde und Alost streiften und grosse Brandschazungen eintrieben. Doch als der General Chanclos mit einem starken Carpo nach Gent gerücket: so zogen sich die Franzosen wieder zurücke. Indessen blieb die Alliirte Armee auf Französischen Grund und Boden unverrücket stehen. Nachdem sie aber in der Gegend Ryssel alles aufgezehret und, was noch übrig geblieben, durch grosse Fouragirung nachgeholet: so brach sie dem 29 Septembr. auf und marschirte zurück; da ihnen die Franzosen nichts anzuhaben vermochten, weil alles wohl eingerichtet und veranstaltet gewesen. Es marschirte aber die Armee Divisionsweise, die Englisch und Hannöverische in der Mitten, die Oesterreichische linker Hand und die Holländer zur rechten. Dem 1 Octobr. brach die Armee von Dornick auf und marschirte in 4 Colonnen bis nach Holchin und von dannen nach Peteghem und dem 6 sezte sie neben der Schelde ihren Marsch nach der Gegend von Gent fort; allwo sie wegen des eingefallenen Regen-Wetters auseinander und in die Winter-Quartiere gegangen. Das Englische Haubt-Quartier war zu Gent, das Hannöverische zu Loewen, das Holländische zu Mecheln und das Oesterreichische zu Brüssel. Die Französische Armee that dem 20 October ein gleiches: nachdem der Marschall von Sachsen die Stadt Cortryck gänzlich verlassen. Ansonst erfolgte dem 16 Decembr. das frühzeitige Ableben der Durchlauchtigsten Erzherzogin von Oesterreich Maria Anna Gouvernantin von den Oesterreichischen Niederlanden des Durchlauchtigsten Prinz Carl von Lothringen Gemahlin. Höchstdieselbe hat durch ihre gesegnete Schwangerschaft die erwünschte Hofnung gemachet, man werde einen iungen Prinzen in der Wiege Caroli V. zu Brüssel erblicken. Allein der HErr hat mit dieser fürtreflichen Fürstin, welche in ihrer Person mit der erhabnen Kaiserlichen Erzherzoglichen Geburt die herrlichsten und seltensten Tugenden und Eigenschaften besessen, ein anders

Die Alliirte Armee geht in die Winter-Quartiere

auch die Franzosen.

Absterben der Gouvernantin von den Niederlanden.

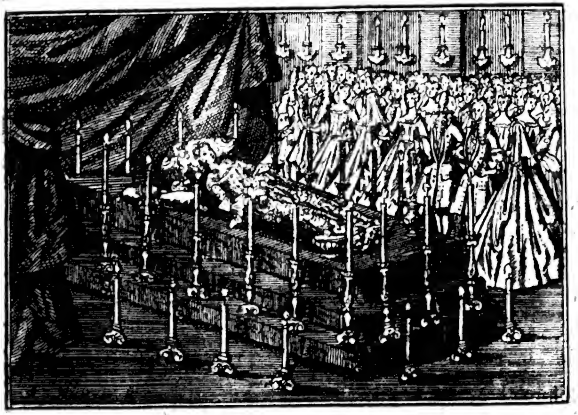
anders beschlossen. Denn ob sie schon bis zur Zeit ihrer Niederkunft sich wohl auf befunden: so wurde sie doch dem 4 Octobr. mit heftigen Convulsionen überfallen und zwar dergestalt, daß, da sie vorher gebeichtet und communiciret, auch die lezte Oelung empfangen. Man suchte zwar die Geburt des Kindes zu befördern: allein es war nicht möglich. Nachdem man nun dem 6 gemerket, daß schon das Kind tod wäre: so schritte man zu einer Operation, die wohl von statten gegangen; indem die Durchlauchtige Frau Mutter ihrer Prinzeßin, die sie getragen, glücklich entnommen worden. Die gute Erzherzogin gab alle Merkmale einer auserordentlichen Gelassenheit von sich. Nach einer so harten Niederkunft blieb sie in einem sehr kranken und zweifelhaften Zustand. Dem 7 fiel sie in eine Ohnmacht bey einer halben Stunde, dadurch alles in grosse Bestürzung gerathen. Dem 17 Octobr. langte ihr Ober-Hofmeister Herr Graf von Kauniz von Wien an, um sowol seine Functiones anzutretten als auch Interimsweise die Stadthalterschaft zu führen. Zu Ausgang des Monats Octobr. besserte sichs mit ihr dergestalt, daß man deswegen in der Hof-Capelle das Te Deum laudamus gesungen: iedoch die neuen Zufälle machten ihre Genesung von neuen zweifelhaftig. In Decembr. fieng sie an sich aufzurichten und etwas Speise zu sich zu nehmen; schrieb auch mit eigner Hand an den Prinzen ihren Gemahl. Allein dem 15 Decembr. Abends kriegte sie von neuen einen heftigen Anfall von Fieber und fiel etliche Stunden darauf in eine starke Ohnmacht und als sie wieder zu sich gekommen, fühlte sie eine grosse Schläfrigkeit und einige Convulsiones, bis endlich diese preiswürdigste Fürstin am 16 Decembr. Mittags gegen 12 Uhr ihren grosmütigen und Gottgelasnen Geist nach einer 2monatlich und 10tägigen Krankheit in dem 26 Jahr ihres Alters aufgegeben. Höchstdieselbe waren Sr. Kais. Maiestät Carl des VIten zweyte Prinzeßin Tochter. Ihro Frau Mutter Elisabetha Christina Kais. Maiestet gebohrne Prinzeßin von Braunschweig-Wolfenbüttel brachte sie zu Wien dem 14 Septembr. 1718 ein viertel nach 6 Uhr 1744

1744 zur Welt. Sie wurde noch diesen Abend in der Kaiserlichen Burg von dem damaligen Nuncio Georgio Spinola getaufet und Maria Anna Eleonora Wilhelmina Josepha genennet. Sie genos nebst ihrer ältern Prinzeßin Schwester der ietztregierenden Königin von Ungarn eine sehr edle Auferziehung und wurde unter allerhöchster Aufsicht ihrer Durchlauchtigsten Eltern, sowol in Sprachen und Wissenschaften als auch in der Religion sorgfältigst unterrichtet. Ob es ihr gleich nicht an Gelegenheit gefehlet eine standesmäßige Heirath zu treffen: so blieb sie doch bis an den Tod ihres Herrn Vatters, der ihr noch kurz vor seinem dem 20 Octobr. 1740 erfolgten Ende den lezten Seegen ertheilet. Dem 16 April 1742 kam sie mit ihrer Frau Mutter der verwitweten Kaiserin von Gräz, wohin sie sich dem 23 Sept. 1741 bey damals ereigneter Gefahr retiriren müssen, nach Wien zurück und wohnte dem 2 Jan. 1743 dem prächtigen Damen-Carrousel bey, das Ihro Frau Schweſter die Königin an ihrem Hofe angestellet; sie zeigte ihre sonderbare Geschicklichkeit mit Waffen umzugehen und trug den Haubt-Gewinst mit dem Degen davon. Dem 7 Jan. 1744 wurde Höchdieselbe dem tapfern Prinz Carl von Lothingen an die Seite geleget, mit welchem Sie die Stadthalterschaft in den Oesterreichischen Niederlanden bey allem erwünschten hohen Wohlergehen dem 26 Merz zu Brüssel angetretten. Dem 7 May reiste ihr geliebtester Herr Gemahl zur Armee nach Teutschland ab; wobey der Abschied recht zärtlich gewesen, ob sie gleich hoften einander bald wieder zu sehen. Währender Zeit ihrer Stadthalterschaft hat sie die Herzen aller Unterthanen durch derselben ganz eignes huldreiches Bezeigen an sich gezogen. Man wünschte Höchstderselben und Dero Herrn Gemahl eine lange Reihe Nachkommen, welche Ihnen an Glück und Vollkommenheiten gleich wären. Allein einer höhern Macht gefiel es nicht diese Wünsche zu erfüllen. Durch dieser Heldenmütigen Prinzeßin frühzeitigen Tod ist nun das ganze Land in grosse Trauer gesezet worden. Gleich nach dem Hinscheiden der Durchlauchtigen Gouvernantin wurden

alle

alle Zugänge des Palastes durch ein zahlreiches Detaschement Holländischer Trouppen besezet und Abends ein grosser Rath gehalten, worinnen Herr Graf von Kaunitz in der Interims-Regierung nach dem Decret der Königin von Ungarn bestättigt worden. Hierauf wurde der Hochfürstlich entseelte Cörper der Durchlauchtigsten Gouvernantin von 18 bis zum 20 Decembr. in dem grossen Saal des Palastes auf einem prächtigen Parade-Bette ausgestellet, welches mit einem silbernen geblümten 1744

Solenne Beysezung.



Brocat bekleidet war. Zu beeden Seiten des Haubtes lagen auf sammtnen Polstern der Erzherzogliche Hut der Stern-Creuz-Orden. Weiter hinab stunden in einem silbernen vergoldnen Gefäs das Herz der Erblassten und in einem andern grössern das übrige Eingeweide. Der ganze Saal war mit unzehligen Wachs-Kerzen beleuchtet und auf die prächtigste Art gezieret. Am 20 des Abends um 10 Uhr wurde der verblichne Leichnam mit grossem Gepränge nach der Kirche von St. Gudula gebracht und daselbsten beygesezet. Acht Cammer-Herren von goldnen Schlüssel trugen den Leichnam, ein Cammerherr das Herz und zwey andre die Eingeweide auf den

1744 Leichen-Wagen und von ſolchem in die Kirche zur Gruft. Die Begleitung beſtunde in verſchiednen ſechsſpännigen Trauer-Caroſſen, der Hofbedienten und Hatſchiers mit andern gewöhnlichen Geprenge: wie dann auch die geſammte Geiſtlichkeit der Kirche von St. Gudula ihre Schuldigkeit beobachtet. Als man zur Gruft gelanget: ſo wurde der auswendige mit ſchwarzen Sammet und guldnen Galonen bezogne und mit 4 Schlöſſern verwahrte Sarg eröfnet und dem daſigen Dom-Dechant gewieſen, daß der Hochfürſtliche Leichnam in dem zinnern Sarg verborgen liege. So dann wurde er wieder verſchloſſen und in die Gruft verſenket. Es kam aber die verblichne Erzherzogin Maria Anna zu den Gebeinen des Erzherzog Albrechts, der Infantin Iſabella, des Cur-Prinzen von Baiern, der vorigen Gouvernantin Maria Eliſabeth und der kleinen vorher verſtorbnen Erzherzogin. Die auf dem zinnern Sarg eingegrabne Leichenſchrift lautet alſo: „ Hic iacet reconditum Auſtriacae Gentis et Ge-
„ neris humani decus Regia Hungariae et Bohemiae
„ Princeps, Archidux Auſtriae, MARIA ANNA, D.
„ Caroli VI Romanorum Imperatoris filia, Mariae
„ Thereſiae Hungariae et Bohemiae Reginae Soror,
„ Carolo Alexandro Lotharingiae et Barri Duci nupta,
„ Belgii Auſtriaci Gubernatrix, quae nata Vindebonae
„ die XIV Sept. A. MDCCXVIII uixit ad aetatem
„ parum, ad gloriam ſatis et defuncta Bruxellis die XVI
„ Decembr. A. MDCCXXXXIV mortales omnes in
„ ſummo ſui reliquit deſiderio, d. iſt, Hier ruhet
„ die Zierde des Oeſterreichiſchen Hauſes und des menſch-
„ lichen Geſchlechtes, die Königliche Hungariſche und
„ Böhmiſche Prinzeſſin, Erzherzogin von Oeſterreich,
„ MARIA ANNA, des Römiſchen Kaiſers Caroli
„ VIten, ſeeligen Gedächtnis Prinzeſſin Tochter, der
„ Königin von Ungarn und Böhmen Mariae Thereſiae
„ Schweſter, des Herzogs von Lothringen Carl Alexan-
„ ders Gemahlin, der Oeſterreichiſchen Niederlande
„ Gouvernantin; welche, da Sie zu Wien dem 14
„ Septembr. im Jahr Chriſti 1718 gebohren, zu ihrem
„ Alter

„ Alter gar kurz, zur Glorie aber lang genug gelebet 1744
„ und als Sie zu Brüssel dem 16 Decembr. 1744 ge-
„ storben, allen Sterblichen eine grosse Sehnsucht nach
„ ihr erwecket. “ Wie nun hierauf dem 31 Decembr. Prinz Carl mit betrübten Herzen von der Armee zu Wien angelanget: so nahmen dem 11 Jan. 1745 die Exequien daselbsten ihren Anfang und währten 4 Tage, binnen der Zeit sich Prinz Carl zu Schönbrunn befunden und eingezogen gehalten. Der Anfang der Exequien wurde Mittags mit Läutung aller Glocken in der Stadt und Errichtung eines prächtigen Trauer-Gerüstes in der Königlichen Hof-Kirche gemachet. Der Gros-Herzog von Toscana hat alle Tage denselben in Gefolge der sämmtlichen Minister und Cämmerer, auch aller Staats- und Hof-Damen in tiefster Trauer beygewohnet; die Königin aber sich während der Zeit in Dero Zimmer inne gehalten. Anbey waren in der Königlichen Hof-Kirche bey den Augustiner-Barfüssern ein prächtiges Castrum Doloris aufgerichtet, auf welchem folgende wohlgerathne Inschriften zu lesen waren: „ 1) M. S. Mariae Annae Archiduci „ Austriae, Hispaniarum Infanti, D. Caesaris Caroli „ VI filiae, Caroli Lotharingiae ac Hetruriae Principis „ Coniugi Maria Theresia Hungariae et Bohemiae Re- „ gina Sorori optimae iusta persoluit, das ist, Grab- „ mal: der Durchlauchtigsten Erzherzogin von Oester- „ reich, Mariae Annae, Spanischen Infantin, des „ Römischen Kaisers Caroli VI seeligen Angedenkens „ Prinzessin Tochter, des Prinzen von Lothringen und „ Hetrurien Caroli Gemahlin, stattet die lezte gebüh- „ rende Ehre als ihrer allerliebsten Frau Schwester ab „ die Königin von Ungarn und Böhmen Maria Theresia „ 2) Mariae Annae Archiduci Austriae, Hispaniarum „ Infanti, quae Augustissimis orta Maioribus ita colle- „ ctas auorum uirtutes in se expressit, ut, quot a stirpe „ sua accepit decora, tot in eandem intulerit. Belgio „ Gubernatrix data multum gloriae, parum spei et „ uotis populorum uixit. Immaturo fato terris erepta „ uixit annos XXVII, obiit XVII Kalendas Ianuarias

Angestellte Exequien zu Wien.

1744 „ anni MDCCXLIV, d. iſt, zu Ehren der Durchlauch-
„ tigſten Erzherzogin von Oeſterreich und Spaniſchen
„ Infantin Mariae Annae; welche, da ſie von Kaiſer-
„ lichen Vor-Eltern abgeſtammet, die von ihren Vor-
„ fahren ererbte Eigenſchaften an ſich ſo hervorleuchten
„ laſſen, daß ſie eben ſo viele Zierden, die ſie von ihrem
„ Geſchlecht empfangen, demſelben auch wiedergegeben.
„ Sie hat, als ſie Gouvernantin der Oeſterreichiſchen
„ Niederlande worden, nach Ehre lang genug, aber
„ nach Hofnung und Wunſch der Völker ſehr kurz ge-
„ lebet. Sie hat, da ſie durch einen frühzeitigen Tod
„ der Welt entriſſen worden, 27 Jahre gelebet und iſt
„ dem 16 Decembr. 1744 geſtorben. 3) Sparge lacru-
„ mas uiator! Quicquid uel natura anguſtum uel ue-
„ nerandum uirtus fecit, hoc tumulo clauditur. Maria
„ Anna a Deo terris conceſſa ad Deum rediit, Princeps,
„ cui curas felicitati ſuae impenſas Belgium, opem
„ egeni, amorem populi, uirtutum omnium exem-
„ plum poſteri debent, d. iſt, Mein Wandersmann,
„ vergieſe Threnen! denn in dieſer Gruft iſt alles dasje-
„ nige, was die Natur herrlich und die Tugend vortref-
„ lich gemachet, eingeſchloſſen. Die Durchlauchtigſte
„ Erzherzogin Maria Anna, die von GOtt der Welt
„ iſt geſchenket worden, iſt zu GOtt wieder gegangen,
„ eine Fürſtin, welcher die Niederlande für ihre Glück-
„ ſeeligkeit angewandte Bemühungen, die nothleidende
„ Hülfe, die Unterthanen Liebe und die Nachkommen
„ ein Muſter aller Tugenden zu danken haben 4) Luge
„ cum Europa tota Principem, in qua ornanda ita
„ natura uirtusque conſenſerunt, ut immortalem eam
„ fieri, ſi fas eſſet, boni omnes optarint, in qua feli-
„ citatem ſuam Belgium, ſpem nepotum Auſtria, Or-
„ bis uniuerſus delicias ſuas amiſit. I nunc et rebus
„ humanis fide, quando fatis nec aetas neque ſtirpis
„ maieſtas neque uirtutum decora neque tot populo-
„ rum uota iniicere moram poſſunt, d. iſt, Beweine
„ mit ganz Europa eine Fürſtin, welche die Natur und
„ Tugend einmütig ausgeſchmücket haben, ſo, daß alle
„ red-

„ redlich gesinnte gewunschen, daß, wenn es seyn 1744
„ könnte, sie unsterblich wäre; mit welcher aber nun-
„ mehro die Niederlande ihre Glückseeligkeit, Oester-
„ reich die Hofnung der Nachkommen, die ganze Welt
„ ihr Vergnügen verlohren. Gehe nun hin und seze dein
„ Vertrauen auf Menschen; weil weder das Alter noch
„ das hohe Geschlecht noch die Zierden der Tugend noch
„ die Wünsche so vieler Völker den Schicksalen Einhalt
„ thun können.“ Indessen haben die verschiedne Corps der Stadt Brüssel ein neues Subsidium von 400000 Gulden zum Dienst der Königin von Ungarn verwilliget und anbey gewunschen, daß das Kriegs-Feuer, welches an ihren Grenzen geglimmet, bald möge völlig gelöschet werden. Die Franzosen, die allenthalben in Bewegung waren, giengen mit den Fortifications-Werken von Menin unbarmherzig um und zündeten verschiedne Minen an, um die Werker dieser Festung zu sprengen. Viele Einwohner, welche den Ruin einer so schönen Festung bedaureten, wandten sich nach den benachbarten Städten. Wie nun hierauf die Franzosen bey dem Eintritt des 1745ten Jahres zu einem frühzeitigen Feldzug grosse Anstalten gemachet: also zogen sie sich in der Mitte des Aprils so stark zusammen, daß sie eine Armee von 50 bis 60000 Mann bey Malplaquet formirten; da hingegen ein ander Corpo sich zwischen Warneton und Comines und noch ein ander bey Pont d'Espierres postiret. Der Herr Marschall Graf Moriz von Sachsen, der das Commando über die Französische Armee bekommen, lagerte sich dem 22 April zu Malplaquet und machte Mine die Stadt Mons zu belagern. Er schickte auch den Grafen von Estrees mit etlich 1000 Mann Cavallerie ab, um von dem platten Lande bis unter die Canonen der Festung Mons Contributiones zu fodern. Die hohen Alliirten rüsteten sich ihrer Seits gleichermassen auf eine mutige Campagne. Der Herzog von Cumberland wurde zum General en Chef der Armee vorgestellet und ihm der alte und erfahrne General von Königseck an die Seite gesezet: da hingegen der Fürst von Waldeck über die Holländische

Die Niederländer verwilligen der Königin ein neues Subsidium.

Die Franzosen ruiniren Menin.

1745

Die Franzosen eröfnen den Feldzug in Flandern.

Zurüstung der Alliirten

Troup-

1745 Trouppen das Commando geführet, iedoch aber unter dem Herzog von Cumberland und General von Königseck geſtanden. Indeſſen hat der Herzog von Harcourt die Stadt Dornick oder Tournay berennet und zugleich das Fort St. Antonii attaquiret. Wie nun der Commandirende Officier in dem Fort ſich ergeben müſſen: alſo hat in Gegentheil die Beſazung von Dornick einen ſtarken Ausfall gethan und von den Franzoſen 250 Gefangne zurückgebracht. So bald hierauf der Herzog von Cumberland von dem Aufbruch der Franzoſen Nachricht erhalten: ſo lies er nach gehaltnen Kriegs-Rath an die ſämtliche Trouppen Befehl ergehen, aus ihren Quartieren aufzubrechen und ſich auf der Ebne von Anderlecht zu verſammlen. Dem 30 begab ſich die Armee auf den Weg, marſchirte zur linken Hand der Senne bis Lembeck, und campirte mit dem linken Flügel zu Tubiſe und mit dem rechten bey Halle: von dar kam ſie nach Soignies, Cambron und Leuſe; dem 9 May ſezte ſie den Marſch linker Hand in 6 Colonnen fort, bis ſie auf der Ebne Bruſſoel angelanget. So bald der Marſchall von Sachſen Nachricht davon bekam: ſo lies er den gröſten Theil ſeiner Armee über die Schelde gehen, auch an dem Flecken Antoin und in dem Dorfe Fontenoi ſtarke Retrenſchements und Redouten aufwerfen und mit groben Geſchüze wohl beſezen. Inzwiſchen wurde der Stadt Dornick ſehr heftig zugeſezet. Der Herzog von Harcourt eröfnete dem 30 April die Trenſcheen und der Herzog von Grammont führte zu erſt mit der Franzöſiſchen Garde das Commando daſelbſt. Die Belagerten machten zwar ein groſſes Feuer: doch war es auf Franzöſiſcher Seiten noch viel ſtärker; indem die Franzoſen über 150 Canonen und 50 Mörſer vor Dornick gebrauchet und mit denſelben vielen Schaden angerichtet, wiewol ſich die Beſazung tapfer gewehret und dem Feinde möglichen Abbruch gethan. Da nun währender Belagerung die Alliirten immer näher an den Feind gerücket: ſo kam es dem 11 May bey Fontenoi zu einem ſehr hizigen Treffen, das viel Blut gekoſtet. Um 4 Uhr trat die Alliirte Armee in drey

Die Franzoſen berennen Dornick.

Die Alliirten marſchiren auf die Franzoſen los.

Der Stadt Dornick wird heftig zugeſezet.

Blutige Schlacht bey Fontenoi

drey Colonnen den Marſch gegen die Dörfer Wetton und Fontenoi an. Daſelbſt ſtellte ſie ſich unter Abfeurung mehr als 40 Canonen in Schlacht-Ordnung: der rechte Flügel, der in Engliſchen, Hannöveriſchen und Oeſterreichiſchen Trouppen beſtund, hatte die Wälder von Barry in Rücken und erſtreckte ſich in 2 Linien bis an die Höhe des Dorfes Fontenoi; die Holländer aber waren zur linken und breiteten ſich bis an das Dorf Pierron aus. Die Cavallerie befand ſich hinter der Infanterie auf der Höhe der Ebne von Antoin und hatte vor ſich 3 mit Canonen und Mörſern beſezte Batterien. Die Franzoſen ſtunden auf einer Anhöhe rangiret: ihr linker Flügel gieng an ein Gehölze, das Corps de Bataille ſtund in dem Dorfe Antoin und der rechte Flügel reichte bis an Fontenoi. Wie nun die alliirte Armee gegen die Franzoſen anmarſchiret: ſo kam die Infanterie um halb 7 Uhr an eine Batterie zwiſchen dem Holze von Barri und dem Flecken Antoin, von welcher ſie eben nicht viel erlitte; da hingegen die Batterie auf dem Kirchhofe zu Antoin ihr anfänglich mehr Schaden gethan. Um 8 Uhr fieng die Cavallerie an ſich in Schlacht-Ordnung zu ſtellen und das Canoniren nahm von allen Seiten ſeinen Anfang. Hierauf als die Alliirten fortrückten: ſo feuerten die Franzoſen aus einem verdeckten Fort hinter dem Holze von Barri auf ſie heftig los. Der Herzog von Cumberland lies ſogleich dieſes Fort durch die Engliſche Infanterie ſtürmen. Weil ſie aber wegen des ſtarken Feuers zurücke wich: ſo führte er ſie zum andermalen an. Allein es war vergeblich und nicht möglich ſie nhae zu bringen; ob gleich der Sieg von dieſem Poſten abhieng. Dannenhero lies er die Cavallerie rangiren, um die Batterie zu Antoin durch die Holländiſche Infanterie attaquiren zu laſſen. Es zeigte ſich aber ein gleicher Erfolg; indem ſie dreymal iſt abgetrieben worden. Mittlerweile ſpielten die Canonen auf allen Seiten recht heftig: doch avancirte die Infanterie ohne Wanken und das Feuer aus der Mousqueterie fieng ſich um 11 Uhr an. Die Franzoſen wurden anfänglich zum weichen gebracht. 1745

Als

1745 Als aber der rechte Flügel der Alliirten zwiſchen die Batterien zu Antoin und bey dem Fort hinter dem Holze kam: ſo fieng man an mit Cartetſchen dergeſtalt auf ſie zu ſchieſſen, daß auch dem tapferſten der Mut vergehen muſte. Dem ohngeachtet hielten die Alliirten bis um halb 12 Uhr aus; da ſie anfiengen ſich zurück zu ziehen. Die Franzoſen lieſen hierauf ihre Cavallerie anrücken: allein die Regimenter Campen und Sporken empfiengen ſie auf eine ſtandhafte Weiſe und warfen ſie bey dem erſten Angrif faſt völlig über den Haufen. Inzwiſchen brachte der Herzog von Cumberland die Infanterie wieder in Ordnung und führte ſie von neuen an: da dann das Feuer viel heftiger als zuvor geweſen, ſo, daß es auch die Franzoſen wankend gemachet. Weil aber das Feuer von dem Fort hinter dem Wald und von dem Kirchhofe zu Antoin noch immer anhielte und der linke Flügel nicht mehr beſtehen kunnte: ſo war man auf die Retirade bedacht, welche auch um 2 Uhr nach Mittag ſo wohl geſchahe, daß der Feind ſich nicht einmal aus ſeinem verſchanzten Lager beweget. Die Brigade von Böſelager hat mit dem Feinde ſo hizig chargiret, daß ſie bey nahe in eine Unordnung gerathen wäre, und die Cavallerie kehrte ſich nochmalen gegen die feindliche Infanterie ſo, daß dieſelbe ſchon anfieng zu weichen, eh man ſie noch angegriffen; man kunnte ſie aber nicht verfolgen, weil man beſorgte abgeſchnitten zu werden. Das Hannoveriſche Regiment von Wendt und das Leib-Regiment, wie auch die Engliſche blaue Garde, die mit unglaublichen Mut bis in das dritte Retrenſchement hindurch gedrungen, ſind am lezten auf der Wahlſtatt geblieben und haben ſich mit eben der Contenance zurückgezogen, mit welcher ſie die Feinde angegriffen. Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland ſo wol als der Graf von Königseck und der Fürſt von Waldeck haben alles dasienige geleiſtet, was man von den gröſten Generalen erwarten kan. Eine kluge Aufführung, eine unglaubliche Herzhaftigkeit und ein ungemein geſeztes Weſen müſſen die Unternehmungen berühmt und herrlich machen; wenn gleich der Ausgang nicht ſo glücklich geweſen. Was nun

den

den Verluſt der Alliirten Armee betrift, ſo zehlen die Engelländer 1327 tode, 2223 verwundete und 479 verlohrne oder gefangene, die Hannoveraner 514 tode, 1194 verwundete und 54 verlorne oder gefangene, die Holländer 563 tode, 768 verwundete und 223 verlorne oder gefangne, in Summa 2414 tode, 4185 verwundete und 756 verlorne oder gefangne. Die Franzoſen rechnen ihren Verluſt auf 3000 Mann, darunter ſich der Graf Clermont und die Herzoge von Harcourt und Grammont befunden. Wie nun die Franzoſen ſich rühmen eine complete Victorie über die Alliirten erfochten zu haben: alſo hat auch nach ſolchem Genie der berühmte Franzöſiſche Poet Herr Arouet de Voltaire auf dieſe Schlacht ein Gedicht verfertigt, welches ſo viele Liebhaber gefunden, daß zu Paris über 12000 Exemplarien davon verkaufet worden. Nach dem Treffen bey Fontenoi zogen die Franzoſen wieder in ihr Lager vor Dornick und forderten den Gouverneur zur Uebergabe auf. Allein der Baron von Dort antwortete ihnen mit einer erſchrecklichen Salve aus ſeinen Canonen und that verſchiedne Ausfälle mit glücklichen Succes, ſprengte auch einige Minen, welche ihre gute Wirkung thaten. Am 20 May beſtürmten die Franzoſen das Hornwerk und litten einen anſehnlichen Verluſt; indem ſie zu dreyen malen ſind abgetrieben worden, bis ſie es erobert. Nachdem aber die Belagerer nicht nur eine groſſe Breſche in den Haubt-Wall geleget ſondern auch zur Erfüllung des Grabens Faſchinen und zur Erſteigung der Wälle Sturmleiter herbeygebracht: ſo ſahe ſich der alte General Dort genöthigt dem 22 Abends Chamade zu ſchlagen und die Stadt zu übergeben. Weil aber die commandirende Generals der alliirten Armee dem Commendanten in der Citadelle Baron von Brackel wiſſen laſſen, daß er ſich bis auf den lezten Mann wehren ſollte: ſo machte er dem 1 Jun. ein entſezliches Feuer auf die Belagerer, welche ſogleich die Trenſcheen eröfneten und die Citadelle aus 70 Mörſern und 140 Canonen beſchoſen. Ob nun ſchon der Commendant ſich tapfer gewehret, manche glückliche Ausfälle gethan und mehr als eine Mine

1745

Voltaire Gedicht auf dieſe Schlacht.

Die Stadt Dornick ergiebt ſich nach einer tapfern Gegenwehr

mit

1745 mit guten Erfolg ſpringen laſſen: ſo muſte er doch dem
wie auch die Citadalle. 20 Jun. capituliren und ſich mit der Feſtung ergeben; wiewol man mit der Capitulation auf Seiten der Alliirten nicht zufrieden geweſen. Inzwiſchen haben die Alliirten, die nach der Schlacht bis Leuze und dem 12 May bis unter die Canonen von Ath marſchiret, dem 16 bey Leßines
Die Alliirten lagern ſich bey Leſſines ihr Lager aufgeſchlagen; woſelbſten täglich verſchiedne Oeſterreichiſch, Holländiſch und Engliſche Trouppen angelanget. Wie nun die Alliirten würklich um etlich 1000 Mann ſtärker worden, als ſie vor dem Treffen bey Fontenoi geweſen: alſo hielten ſich die Franzoſen auf guter Hut und verſchanzten ſich nicht nur ſtark in ihrem Lager ſondern ſtärkten ſich auch durch verſchiedne Trouppen, die ſie an ſich gezogen. Nachdem ſich aber die Franzöſiſche Armee zimlich vermehret: ſo gieng ſie dem 1 Jul. auf
und bey Grammont die Alliirten los; die ſich aber von Leßines nach Grammont und von dannen hinter den Dender-Flus nach Mörlbeck und Warbeck gezogen und daſelbſt die Franzoſen erwartet. Ob nun ſchon dieſelben ſich dergeſtalt den Alliirten genähert, daß ſie dem 6 nur eine halbe Meile von einander zu ſtehen kamen: ſo fanden ſie doch nicht für gut die Alliirten in ihrem verſchanzten Lager anzugreifen, ſondern wanden ſich nach Audenarde und Gent; der Herzog aber von
ferner bey Anderlecht. Cumberland zog ſich über Meerbeck in die Ebne von Anderlecht unweit Brüſſel, allwo er ſich auf eine vortheilhafte Weiſe gelagert. Mittlerweile gieng die Stadt Gent in
Die Franzoſen überrumpeln die Stadt Gent. der Nacht zwiſchen 10 und 11 Jul. da ſie von den Franzoſen überrumpelt worden, an dieſelben über. Denn als der General Loewenthal mit ſeinem Corps von Leßines aufgebrochen: ſo gieng er über die Schelde und poſtirte ſich in die Gegend von Deynſe; da hingegen der General von Chaila mit 14000 Mann das Unternehmen, auf der Seiten bey der Priorey Melle unterſtüzet. Kaum nun daß ſich der General Molk, der ſich durch das Corpo des Generals von Chaila durchgeſchlagen, in die Stadt Gent geworfen: ſo langte der General Loewenthal auf dem Damme von Gent mit ſeinem Detaſchement und einigen mit Bretern, Aexten und Faſchinen beladnen Wägen an.

Er

Er formirte ſogleich 3 Attaquen zu ſeiner Unternehmung. Als aber die Grenadiers und Freywilligen, die Faſchinen trugen, den Weg über den Graben zu machen, unten an Glacis anlangten und bey anbrechenden Tag von den Schild-Wachten der Stadt entdecket wurden: ſo befahl der General Loewenthal 400 Freywilligen ſich in den Graben zu werfen und bis an die Palliſaden zu dringen; die denn auch meiſtentheils durch den Graben voller Waſſer ſchwummen, bey den Palliſaden alles niederhieben, das Thor mit Aexten aufſchlugen und die Brücke niederlieſen. Wie nun die Franzoſen ohne einigen Widerſtand hineingebrochen: ſo eilten ſie nach den Caſernen und Quartieren der Officiers, die ſie ſchlaffend funden. Die Beſazung war dermaſſen zerſtreuet, daß ſich nur die, ſo dem Caſtell am nechſten waren, mit dem Gouverneur Baron von Kiſeghem dahin retiriren können. Der General Molk fand Gelegenheit ſich mit einem Theil ſeiner Trouppen nach Oſtende zu flüchten. Die Franzoſen haben viele Mund- und Kriegs-Proviſion, Artillerie, Gewehr, Fourage, Montirungs-Tuch und andere Effecten, die insgeſamt den Engelländern gehöret, darinnen gefunden. Hierauf wurde die Citadelle berennet und bis den 15 Jul. beſchoſſen: da der Gouverneur die weiſe Fahne ausſteckte und ſich mit 700 Mann zu Kriegsgefangnen ergab. Man war aber auf Seiten der Alliirten mit dem Baron von Kiſeghem nicht zufrieden: da man hingegen den Engliſchen Quartiermeiſter des Regimentes von Rich um deſtomehr gerühmet; weil er mit 100 Dragonern ſich lieber durchſchlagen als zu Gefangnen wollte machen laſſen. Dem 17 Jul. Abends muſte ſich auch die Stadt Brügge an das abgeſchickte Detaſchement ergeben: nachdem ſich der Gouverneur Graf von Lalaing in Zeiten herausgezogen und die Engliſche Trouppen ſich nach Oſtende retiriret. Dem 12 Jul. wurde die Stadt Oudenarde berennet und von dem 18 Jul. an dem Orte ſo heftig zugeſezet, daß er ſich dem 21 ergeben. Immittelſt hat die Alliirte Armee dem 14 Jul. ihr Lager von Anderlecht hinter den Canal nach Dieghem und

1745

Die Citadell zu Gent ergiebt ſich

wie auch Brügge und Oudenarde.

1745 Die Alliirte Armee lagert sich zu Dieghem und Savelthem

dem 22 nach Savelthem verleget, so, daß man zugleich Vilvorden befestigen und die Besazung zu Antwerpen verstärken lies. Indessen sezten die Franzosen nicht nur ganz Flandern und die anliegende Provinzen in Contribution: sondern machten sich auch Meister von der kleinen Stadt Damme und liesen viele Artillerie und Trouppen nach Brügge abgehen. Wie nun die Alliirten um Ostende besorget waren und sich dahero der General Chanclos dahin begeben, um alles in gute Verfassung zu sezen: also zog sich auch die Alliirte Armee, um die Städte Brüssel und Antwerpen wider allen feindlichen Anfall besser zu bedecken, näher gegen Vilvorden und breitete sich dem 2 August weiter gegen Antwerpen aus, so, daß sich der rechte Flügel bis nach Sems und der linke bis nach Scharebeck erstrecket. Hierauf brach der General Loewenthal dem 3 August mit einem Corpo von Gent auf, Ostende zu berennen: in gleicher Absicht langte auch der Herzog von Harcourt dem 7 vor Dendermonde an; der denn am 11 die Trenscheen eröfnet und den Ort so stark bombardiret, daß sich der Commandant Oberst Brauw oder Braune noch an demselben Tag ergeben. Vor Ostende hat es mehr Blut gekostet und sich der General Graf von Loewenthal, der die Belagerung dirigiret, dadurch vielen Ruhm erworben. Man hat auf Seiten Engellandes diesen Ort mit allen Nothwendigkeiten und genugsamer Mannschaft versehen und das Commando über die aus 4000 Mann Engelländer bestandne Garnison dem General Chanclos, der so viel Eifer als Erfahrung gehabt, aufgetragen. Wie nun der General Graf von Loewenthal dem 7 Aug. zu Oudenburg mit seinen Trouppen angelanget: so lies er zwey Vor-Posten Lismeris und Mariekerke besezen; er selbst aber bemächtigte sich des Forts Plassendaal. Dem 9 eröfnete er auf einen Canonen-Schus weit von der Stadt die Trenscheen; dem 11 errichtete er eine Batterie, welche die ein- und auslaufende Schiffe bestreichen kunte, und noch 2 andre, wodurch der Stadt alle Communication mit Engelland ist abgeschnitten worden. Auf der Seite des Nieuporter-

und denn ferner zu Wilvorden.

Dendermonde ergibt sich.

Ostende wird belagert

Thors,

Thors, wo die Attaque geführet wurde, sezte er die Approschen so eifrig fort, daß die Batterien am 18 zu früh anfiengen zu spielen. Die Belagerten machten ein erschröckliches Feuer und thaten einen heftigen Ausfall; sie ruinirten einen Theil der feindlichen Arbeit, eroberten etliche Canonen, tödeten ohngefehr 500 Franzosen, nahmen bey 300 gefangen und durchbrachen einen Damm, wodurch viele Zelter und Soldaten überschwemmet worden. Gleichwol liesen sich die Franzosen nichts irre machen sondern sezten ihre Arbeit unermüdet fort. Sie nahmen zweymal den bedeckten Weg ein und beede Angriffe geschahen unter Anführung des Grafens von Loewenthal in eigner Person; hingegen aber hat auch der Graf von Chanclos denselben vertheidigt. Die Franzosen haben hiebey mehr als 1000 Mann nebst 17 Officiers verlohren, ehe sie sich des bedeckten Wegs bemeistern können. Wie nun aber die Belagerung so weit gekommen: so wurde am 23 August nach gehaltnen Kriegs-Rath beschlossen zu capituliren; da dann der Besazung verstattet wurde, mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiel nebst brennenden Lunten selbst durch die Bresche auszuziehen. Mittlerweile, da die Alliirten noch immer bey Vilvorden hinter Brüssel stunden und der Marschall von Sachsen sich gegen Antwerpen ausgebreitet, fehlte es nicht an blutigen Scharmüzeln, darein die streifende Partheyen geriethen; wie dergleichen bey Asche, Willebroeck und Grimbergen vorgefallen. Am 27 August hat der General Loewenthal die Festung Nieuport berennet und, obschon der General-Maior Gibson als Commendant die Festung unter Wasser gesezet, so hat er doch einen Weg gefunden, derselben beyzukommen und sie zu beschiesen; weswegen der Commendant sich dem 5 Sept. mit seiner Besazung zu Kriegs-Gefangenen ergab. Nach des Königes Abreise machte der Marschall von Sachsen allerhand Bewegungen mit der Armee und verstärkte den Marquis von Clermont-Gallerande auf 18 bis 20000 Mann, um Ath belagern zu können; in Brabant aber lies er unerschwingliche Contributiones und Fourage-

1745

und capitulirt.

Scharmüzel.

Nieuport ergiebt sich.

1745 Lieferungen ausschreiben. Dem 7 Sept. gieng er mit
Die Franzö. sische Armee geht über die Dender zurück. der Armee über die Dender zurück und lagerte sich zwischen Aloſt und Dendermonde. Der Fürſt von Waldeck suchte ihm zwar mit 3000 Mann in die Arriere-Garde zu fallen: allein er hat alle Brücken hinter ſich abbrechen laſſen, ſo, daß man ihm nicht ſonderlich beykommen können. Der Marquis von Clermont-Gallerande brach aus der Gegend von Enghien nach der Sambre auf und fand ſich über Soignies wieder in der Gegend von Ath
Die Alliirte Armee behält ihr Lager bey Vilvorden. ein. Die Alliirte Armee blieb inzwiſchen beſtändig in ihrem Lager bey Vilvorden und unterhielte die Communication mit Antwerpen und Brüſſel; an welchem leztern Orte ſich der Herzog von Cumberland und andre vornehme Generals-Perſonen iezuweilen eingefunden. Gedachter Herzog gab auch zum öftern in ſeinem Haubt-Quartier zu Vilvorden herrliche Tractamente an die vornehmſte Stands-Perſonen ſelbiger Gegend; wie dergleichen dem 6 Septembr. an die vornehmſten Damen von Mecheln geſchahe. Als die Franzöſiſche Armee ihr bisheriges Lager verlies: muſte der Fürſt von Waldeck mit einem Corpo die Arriere-Garde beunruhigen; der General-Maior von Reinsheim aber wurde nach St. Guislain geſchicket, die daſige Beſazung zu verſtärken und
Freudenfeſt wegen der Kaiſer-Wahl. daſelbſt zu commandiren. Dem 19 Septembr. gab der Interims-Stadthalter zu Brüſſel Graf von Kauniz an die hohe Generalitet und andere Stands-Perſonen wegen der Kaiſer-Wahl des Gros-Herzogs ein herrliches Tractament, nachdem vorher in der Haubt-Kirche das Te Deum Laudamus geſungen worden; welches auch dem 17 vorher der Herzog von Cumberland in ſeinem
Die Engelländer gehen nach Haus. Haubt-Quartier zu Vilvorden gethan. Dem 23 erhielte er aus London Befehl 10 Bataillons von ſeiner Armee nach Engelland zu ſchicken; die auch dem folgenden Tag unter dem General Ligonier aufgebrochen: da hingegen die Heſſiſchen Trouppen unter Prinz Friederich angelanget. Der General Loewenthal lies, als er Nieuport erobert, ſeine Trouppen theils nach Duynkirchen gehen theils in der umliegenden Gegend einquartieren; er ſelbſt aber that

eine

eine Reiſe nach Paris, um wegen eines Embarque- 1745
ments, ſo man zu Duynkirchen vorhatte, Verhal- Der General
tungs-Befehle zu hohlen; er kam aber bald wieder nach Loewenthal
Oſtende zurück und beſorgte den vorhabenden Transport geht nach
nach Engelland. Immittelſt hat der Marquis von Cler- Paris und
mont-Gallerande auf Befehl des Marſchalls von Sach- kommt
ſen dem 27 Sept. Ath berennet, worinnen der Graf von wieder.
Wurmbrand mit 2000 Mann zur Beſazung lag. Der Ath wird
Graf von Eſtrades ſtunde mit einem Corpo bey Enghien; berennet
wurde aber von dem fliegenden Corps des Engliſchen Ge-
nerals Hawley, der dem 1 Octobr. mit 14000 Mann
und einiger Artillerie iſt abgeſendet worden, genöthigt ſich
zurück zu ziehen. Der Engliſche General poſtirte ſich
darauf bey Soignies und warf 4 Bataillons in die
Feſtung Mons, worinnen der General Nava das Com-
mando geführet: alsdann aber zog er ſich wieder nach der
Gegend von Halle zurück. Dem 1 Octob. eröfnete der Mar-
quis von Clermont-Gallerande vor Ath die Trenſcheen und
fieng dem 3 an die Feſtung zu beſchieſen. Weil ihm nun
die Belagerten nichts ſchuldig blieben: ſo faſſte er den
Schlus den Ort mit Feuer zu zwingen; wie er dann aus
68 Canonen und 24 Mörſern binnen 4 Tag und 4 Nächte
auf 20000 Bomben und 48000 Kugeln hineingeworfen
und nicht nur die ganze Stadt in Flammen geſezet ſondern
auch die meiſten Gebäude nebſt vielen Menſchen zerſchmet-
tert. Durch dieſen jämmerlichen Anblick und durch die und capitu-
Threnen der Einwohner lies ſich der tapfere Gouverneur liret.
bewegen dem 8 Octobr. zu capituliren und zwar mit dem
Accord, daß die Beſazung dem 11 mit allen Ehren-Zei-
chen abziehen dürfte. Hierauf gieng der Graf von Eſtrees
mit einem Corpo nach St. Guislain ab, um ſolches zu
berennen: der Marquis von Clermont-Gallerande aber
zog ſich mit den übrigen Trouppen nach der Franzöſiſchen
Grenze; da er ſie dann in die Winter-Quartiere verleget Die Franzo-
und die Artillerie nach Dornick verſchaffet. Der Mar- ſen gehen in
ſchall von Sachſen blieb in ſeinem Lager an der Dender die Winter-
bis in die Mitte des October ſtehen: alsdenn aber brach Quartiere.
er nach Gent auf und lies ſeine Armee auseinander gehen,

1745 nachdem er die Grenz-Pläze wohl beſezet. Die Alliirten
Die Alliirten thun ein gleiches. thaten hierauf ein gleiches: da die Engelländer den Anfang machten und mit dem Grafen von Albemarle nach Hauſe kehrten. Der Herzog von Cumberland folgte ihnen nach und langte dem 25 Octobr. zu Antwerpen an, dem folgenden Tag aber kam er nach Willemſtadt und dem 29 glücklich nach London. Als er von dem Grafen von Königseck Abſchied nahm: ſo ſtellte er ihm ein Schreiben von dem Könige zu, worinnen ihme Ihro Majeſtet Dero Zufriedenheit über das geführte Commando in den gnädigſten Ausdrückungen bezeuget. Dieſer Feld-Marſchall begab dem 2 Novembr. ſich ebenfalls auf die Rück-Reiſe über Cölln nach Wien und langte dem 22 Nov. daſelbſten glücklich an, nachdem er dem General Chanclos das Commando über die Oeſterreichiſchen Trouppen aufgetragen. Prinz Friederich von Heſſen nahm ſein Quartier zu Mecheln und der Fürſt von Waldeck zu Brüſſel, woſelbſten er dem 16 Novembr. als an dem Geburts-Tage ſeiner Gemahlin ein prächtiges Tractament gegeben. Ueber die zurückgebliebene Engelländer führte der Graf von Dummore und in Abweſenheit des Fürſten von Waldeck, der dem 9 Decembr. nach dem Haag gegangen, der General von der Duyn das Commando über die Holländer. Der Marſchall von Sachſen befand ſich zu Gent in Anfang des Novembr. ſehr übel auf; indem ihm der eine Arm ganz zu ſchwinden und zu verdorren anfieng. Allein die gute Natur kam dem Fleis der Leib- und Wund-Aerzte, die ihn der König geſchicket, dergeſtalt zu ſtatten, daß er ſich zu Anfang des Decembr. wieder bey guter Geſundheit befand. Mit den Einwohnern der Stadt geriethen ſeine Soldaten in ſolche Händel, daß, weil einige von den leztern getödet worden, er von den erſtern verſchiedne aufhenken laſſen. Ueberhaubts will das Franzöſiſche Verfahren den Niederländern gar nicht anſtehen. Die öftern Aenderungen, die ſie unter der neuen Botmäſſigkeit betroffen, machen, daß ſie den Verluſt der vorigen Regierung mehr als zu wohl empfinden. Unter andern hat die neue Herrſchaft befohlen, daß ihre Schil-

Der Marſchall von Sachſen wird krank und wieder geſund.

linge

linge nicht höher als für 6 Sols ſollen angenommen und die neuen Liards mit dem Bruſtbild der Königin von Ungarn für verufne Münzen gehalten werden. Ueber dieſe Neurung wird nicht weniger geklaget als über den Preis, den man auf Brod und Fleiſch geleget; indem das Pfund von einem auf 18 Deniers und von den andern auf 3 Sols geſezet worden. Doch geht es ſo: neue Herrſchaft, neue Ordnungen, neue Beſchwerden. 1745 Beſchwerung der Niederländer über die neue Regierung.

II) Von den vereinigten Niederlanden.

DJe bey dem Anfange dieſes Jahres verſammlete Staaten von Holland waren mit 2 Sachen von Wichtigkeit, nemlich mit Vermehrung der Trouppen und mit Vermehrung der Finanzien zu Beſtreitung der auſerordentlichen Koſten beſchäftigt. Sie haben den Proviſional-Schlus gefaſſet nicht nur die 20000 Mann Trouppen von dem Contingent in vollkommenen Stand zu ſezen ſondern auch noch ein Lager von 20000 Mann zu errichten. Der Marquis von Fenelon ſpahrete zwar keine Mühe die ſämmtlichen Glieder dieſer Republick auf die Seite ſeines Königes zu ziehen. Allein die Staaten von Holland blieben bey ihrem gefaßten Entſchlus und ſtellten den Provinzen, die andrer Meinung waren, nachdrücklich vor, wie man ſich gegen alle Gefahr in guten Defenſions-Stand ſezen müſte: in welchem guten Vorſaz ſie der auſerordentliche Geſandte des Königes von Grosbritannien in Haag immer geſtärket. Es hat auch der Königlich-Ungariſche Miniſter Baron von Reiſchach und der Engliſche Lord Carteret den General-Staaten wiederhohlte Vorſtellungen deswegen gethan: allein es wurde noch immer pro und contra darüber geſprochen; indem verſchiedne Glieder den Weg der Negociationen erwehlten, andre aber denſelben mit vieler Beredſamkeit verwarfen. Inzwiſchen als die Republick Holland ſahe, daß die Hofnung zum Frieden immer mehr und mehr verſchwinde und das Kriegs-Feuer an mehr als einem Ort bereits unter der Aſche glimme: ſo wurde ſie von der Bedenklichkeit des damaligen Zuſtandes in Europa auf das 1744 Entſchlus wegen Vermehrung der Trouppen wird nicht von allen Provinzen angenommen.

1744 lebhafteste gerühret und bewogen einen allgemeinen Fast-
Fast- Bus- und Bet-Tag. Bus- und Bet-Tag auf den vierten Merz anzuordnen.
Wie nun hierauf der Holländische Resident zu Brüssel
Herr Kinschot durch einem nach Haag abgefertigten Cou-
rier die Nachricht überbringen lassen, daß die Franzosen
gegen Oudenarde und Mons in grosser Bewegung wären:
so haben sich die General-Staaten noch selbigen Abend
versammlet und die Stände der Provinzen durch ein Cir-
cular-Schreiben nachdrücklich ersuchet sich förder samst zu
berathschlagen, was bey gegenwärtigen Umständen zu
Die General-Staaten verwilligen die 6000 Mann für Engelland thun seye. Als auch wegen Ankunft und Aufnahme des
jungen Praetendenten in Frankreich und einer in Engelland
befürchteten Invasion der Grosbritannische Minister
Herr Trevor in einem Memorial bey der Republick um
die 6000 Mann National-Infanterie Ansuchung gethan:
so haben die Deputirte von allen Städten und auf die von
Dordrecht die gesuchte Hülfe dem Grosbritannischen
Könige zugestanden. Es hat zwar der Französische Mini-
ster Abbe dela Ville in einer mit den vornehmsten Glie-
dern des Staats gehaltnen Conferenz sich mit einiger
Verwunderung merken lassen, daß man einmütiglich an-
gefangen die Verbindungen mit Sr. Grosbritannischen
Maiestet zu erfüllen. Allein es wurde ihm geantwortet,
wie es nicht in Ihro Hochmögenden Macht stünde, die
Pflichten einer so genauen Union zwischen beeden Puissan-
cen, welche die beederseitige Sicherheit zum Zweck hätte,
bey der Kriegs-Declaration von Frankreich wider Engelland waren sie anfänglich zur Neutralitet geneigt nur einen Augenblick aus den Augen zu sezen. Wie nun
hierauf der König von Frankreich dem Grosbritannischen
König den Krieg angekündet: so hat der Abt dela Ville,
als er den Herren General-Staaten am 2 April die
Kriegs-Erklärung communiciret, sich dabey vernehmen
lassen, der König sein Herr schmeichle sich, daß dieser Zu-
fall die gute Einigkeit und das Commercium zwischen bee-
derseitigen Staaten nicht unterbrechen werde. Im Haag
disputirte man über diesen küzlichen Punct so, daß einige
glaubten, man könnte Mittel ausfindig machen, um zu
hindern, damit sich der Krieg zwischen Frankreich und
Holland nicht entzünde, andre aber meinten, es habe
die

die Republick nichts anders zu thun als die Neutralitet zu ergreifen, um die Niederlande in Sicherheit zu stellen und aus dem Commercio Vortheil zu ziehen. Bey solchen Umständen gaben sich der Herr Trevor und Herr Baron von Reischach alle nur ersinnliche Mühe den Staat abzuhalten, damit er sich zu keiner Neutralitet bequemen möchte, und stellten anbey vor, es suche Frankreich das Interesse der beeden See-Machten zu theilen, um sie getheilt überwältigen zu können, wenn die Republick nicht mächtig genug seye sich durch ihre eigne Kräfte zu behaubten, so müsse sie zu ihrer eignen Erhaltung ihre Alliirten menagiren und sie nicht in ihrer Noth verlassen. Ihro Maiestet der König von Grosbritannien schrieb selbsten an die General-Staaten einen nachdrücklichen Brief und führte alle Bewegungs-Gründe an, um sie zu Fassung eines erwünschten Entschlusses zu vermögen. Als sie dieses Schreiben beantwortet: so haben sie zwar versprochen alles zu erfüllen, was von ihnen Kraft der Tractaten gefordert werden könnte; anbey aber gebetten es nicht übel zu nehmen, wenn sie, bevor sie sich diesfalls weiter erklärten, durch ihre bona officia sich bestrebten unter den kriegenden Partheyen einen billigen Vergleich zu stiften. 1744

und wollten einen Vergleich zwischen den kriegenden Partheyen stiften.

Dem 22 April langte der Marquis von Fenelon wieder in dem Haag an und hatte dem 23 bey Ihro Hochmögenden eine öffentliche Audienz. Der Graf von Rechtern und der Herr von Tamminga hohlten ihn aus seinem Quartier in einer sechsspännigen Staats-Kutschen ab; welcher 9 andre sechsspännige, 36 vierspännige und 32 zweyspännige folgten. Da er in den Saal der Versammlung der General-Staaten eintrat: so wurde er nicht wenig stuzig; als er daselbst den Herrn Trevor, den Baron von Reischach und den Sardinischen Minister Graf von Chabannes ansichtig worden: Er hielte bey dieser Gelegenheit eine lange Rede und stellte den Herren General-Staaten

Der Marquis von Fenelon hält eine Rede vor der Versammlung der General-Staaten

„ alle die Freundschafts-Bezeugungen, die ihnen der Aller-
„ christlichste König 19 Jahr hindurch erwiesen, wie
„ auch die Aufführung des Wienerischen Hofes bey Er-
„ richtung der Ostendischen Compagnie und des Gros-

1744 „ britannischen Hofes vor Seine Allerchristlichste Maie-
„ stet, sprach er, wären nach dem Tode Kaiser Carl
„ des VIten bey den bisherigen Neigungen gegen die Re-
„ publick beharret, und hätten nicht unterlassen die in
„ Teutschland entstandne Streitigkeiten zu stillen und ei-
„ nen allgemeinen Krieg zu verhüten. Hingegen aber
„ habe der Hof zu Wien alle Vorschläge verworfen und
„ durch kräftige Unterstüzung des Grosbritannischen Kö-
„ niges die Französischen Grenzen beunruhigen lassen.
„ Dadurch wäre Se. Maiestet genöthigt worden sich der
„ Gefahr zu widersezen, die Grenzen zu beschüzen und der
„ Königin von Ungarn den Krieg anzukündigen, welcher
„ nunmehro in den Niederlanden soll geführet werden.“
Diese Rede, die als ein Muster von ihrer Art gerühmet worden, hat in den Gemütern der Herren Holländer keinen sonderlichen Eindruck gemachet. Am 25 April wurde in einer Versammlung der General-Staaten beschlos-
wird zu einer Conferenz eingeladen
sen den Marquis vor seiner Abreise zu einer Conferenz einzuladen. Da nun derselbe dem folgenden Tag auf dem Treves-Saale sich eingefunden und man ihm durch die Deputirten vorgestellet, „ daß Ihro Hochmögenden
„ nicht mit Gleichgültigkeit ansehen könnten, wenn die
„ Oesterreichische Niederlande angegriffen würden, und
„ dahero hoften, man würde damit noch Anstand neh-
„ men, bis sie einen auserordentlichen Gesandten an
„ Ihro Allerchristl. Maiestet geschicket: so gab er zur
„ Antwort, es wären die Sachen dergestalt aufs äuser-
„ ste kommen, daß man den militarischen Operationen
„ nicht mehr vorbeugen könnte; inzwischen würden sich
„ doch Se. Maiestet zur Wiederherstellung des Friedens
reist ab
„ und der Ruhe geneigt finden lassen.“ Dem 27 früh um 7 Uhr kehrte der Marquis mit seiner Gemahlin über Mastricht nach Frankreich zurücke; nachdem er einen Expressen von seinem Hof erhalten und mit dem Praesidenten der Versammlung sich nochmals besprochen. Wie nun die General-Staaten alles möglichste anzuwenden sich entschlossen, um zwischen den kriegenden Höfen einen Vergleich zu stiften; so schickten sie den Baron von Boe-

zelaar

zelaar an den Grosbritannischen und den Grafen von Wassenaar an den Französischen König: davon jener den Grosbritannischen Hof nicht ungeneigt gefunden zu einer allgemeinen Beruhigung die Hand zu bieten; dieser aber, als er dem 16 May in der Abtey Cisoin seine erste Audienz bey dem König von Frankreich gehabt und gebetten, daß der König anstatt die Niederlande anzugreifen Friedens-Vorschläge thun soll, von ihm zur Antwort erhalten, „ er könne seine Operationen nicht verschieben noch viel- „ weniger komme ihm zu Friedens-Vorschläge zu thun, „ wenn aber die General-Staaten von Seiten ihrer Alliir- „ ten einige thun wollten, so sollten sie mit Vergnügen an- „ gehöret werden.“ Ob nun schon der Graf mit dem Marschall von Noailles, dem Grafen von Argenson und dem Marquis von Fenelon fleisig conferiret und von ihnen viele Proben sonderbarer Hochachtung empfangen, auch ihm der König mit besondrer Distinction allezeit begegnet: so hat der doch den Entzweck seiner Gesandschaft nicht nach Wunsch erreichen können und ist dahero nach dem Haag wieder zurückgekehret. Wie er nun hierauf zum andernmal an den König von Frankreich abgeschicket worden: so ertheilte ihm derselbe dem 22 Jul. zu Arras eine lange Audienz, die aber eben so wenig nach den Wunsch seiner hohen Principalen ausgefallen. Dem 23 als er seine Abschieds-Audienz gehabt und gegen den König die Versicherung erneuret, daß es den General-Staaten angenehm seyn würde die fernere Freundschaft mit Sr. Maiestet zu unterhalten: so hat der König geantwortet, es seye ihm nichts angenehmers als die neuen Versicherungen, die er wegen der Gesinnung Ihro Hochmögenden mündlich von ihm empfangen. Man will sonsten aus besondern Nachrichten wissen, daß der Graf von Wassenaar in den mit dem Marschall von Noailles und mit dem Grafen von Argenson gehaltnen Conferenzien vorgestellet habe, „ es hätten Ihre Hochmögenden, um „ Sr. Allerchristl. Maiestet neue Proben ihrer Hochach- „ tung zu geben, bis hieher angestanden ihren Verbin- „ dungen mit Engelland nachzukommen, nunmehro aber „ hät-

1744

Die General-Staaten schicken Gesandten zu dem König von Engelland und Frankreich.

Der Graf Wassenaar wird zum andern mal an den König von Frankreich geschicket.

Dessen geheime Conferenzien.

1744 „ hätten ſie ein anſehnliches Corpo zur Alliirten Armee
„ marſchiren laſſen nicht in der Abſicht den Krieg in die
„ Staaten Sr. Maieſtet zu ſpielen ſondern nur allen
„ Vorwurf ihrer Alliirten abzulehnen, ſie hoften alſo,
„ Se. Maieſtet würden ein ſolch Beginnen nicht anſehen,
„ als ob dem guten Vernehmen entgegen wäre, ſo ſie
„ mit Sr. Maieſtet beſtändig zu unterhalten verlangten.“
Hierauf ſoll der Herr Graf von Argenſon erſtlich für ſich und hernach in Nahmen des Königes geantwortet haben,
„ Ihro Maieſtet wünſchen gar ſehr, daß die Herren Ge-
„ neral-Staaten bey der löblichen Entſchlieſung, die
„ Freundſchaft mit ihrer Maieſtet beyzubehalten, bleiben
„ möchten, ermahnen auch dieſelben alles zu vermeiden,
„ was die Eigenſchaft eines Helfers und eines Feindes
„ miteinander vermiſchen könnte.“ Inzwiſchen haben die hohen Alliirten der Herren General-Staaten ſowol durch eigenhändige Schreiben als durch Memoriale ihrer Miniſters denſelben nachdrücklich vorgeſtellet, wie nöthig es ſeye mit geſammten Kräften wider Frankreich zu agiren. Allein ſie blieben bey dem einmal gefaſſten Entſchlus nicht öffentlich mit Frankreich zu brechen. Wie empfindlich man in Engelland darüber geweſen, erhellet aus der Antwort, die der Herr Trevor in Haag den Herren von der Regierung gegeben, als ſie ſich beſchwehret, daß die Engliſchen Armateurs die Holländiſchen Schiffe viſitirten; indem er ſich vernehmen laſſen, „ es ſeye der Engli-
„ ſchen Nation unmöglich die Holländer als ihre Freun-
„ de und Bundsgenoſſen zu der Zeit anzuſehen, da ſie
„ den Feinden der Engliſchen Nation auf eine ſo deutliche
„ Art favoriſirten und ſelbiger ohngeſehen des gemein-
„ ſamen Intereſſe nur wegen der Handlung ſchoneten.“
Anſonſten hat der Franzöſiſche Miniſter Abt dela Ville ſich noch immer bemühet die General-Staaten zu einem Neutralitets-Tractat zu bewegen, den er ihnen vorgeſchlagen und treflich angeprieſen. Es ſchienen zwar einige von den Gliedern der Regierung zu ſolchem nicht ungeneigt zu ſeyn: allein die nachdrücklichen Vorſtellungen des Engliſchen Miniſters und einiger von der Regierung ſonderheitlich

Die Alliirten der General-Staaten ſind mit ihnen nicht zu frieden.

Der Neutralitets Tractat wird nicht angenommen.

lich aber des Grafens von Bentink verhinderten, daß sol- 1744
cher Neutralitets-Tractat nicht angenommen worden. Als darauf die Alliirte Armee den Französischen Boden betretten: so begehrte der Abt, es möchten die General-Staaten ihre Trouppen zurücke ziehen. Wie sie nun demselben zu erkennen gegeben, daß sie dieses ohne Wissen und Willen der Königin von Ungarn nicht thun könnten: so versezte der Abt, „ es würde sein König solche Frankreich
„ schleunige und bequeme Mittel zu ergreifen wissen, die beschwehrt
„ ihm von selbsten Satisfaction verschaften; “ er lies sich über die
sich auch mit noch grössern Eifer gegen den Gros-Pensio- General-
narium von der Heym verlauten, „ sein König sehe, wie Staaten
„ dessen Freundschaft der Republick, immer gleichgülti-
„ ger werde, weil nun Ihre Hochmögende sich schon als
„ Feinde von Frankreich aufführen, so könne diesem ih-
„ ren Betragen durch die blosse Formalitet einer Kriegs-
„ Declaration weiter nichts hinzugesezet werden. “ Im-
mittelst fuhren der Grosbritannische und Ungarische Hof unausgesezt fort, die Republick durch die stärksten Bewegungs-Gründe zu ermuntern, damit sie der gemeinen Sache mit allem nur möglichsten Nachdruck unverzüglich beytretten möchten. Allein es war nichts vermögend, die Herren General-Staaten dahin zu bringen: wie sie denn in Sept. ihren endlichen Schlus dem Grosbritannischen König hinterbringen liesen, „ daß es nehmlich ihnen bey wollen nicht
„ gegenwertigen Umständen allerdings ohnmöglich fiele mit Frank-
„ sich in einen allgemeinen Krieg einzulassen und mit der reich bre-
„ Crone Frankreich öffentlich zu brechen, ob sie wol von chen
„ der Allianz mit Grosbritannien in geringsten nicht ab-
„ weichen sondern alles auser dem iezgedachten Fall, wo-
„ zu sie sich engagirt befänden, auf das heiligste zu erfül-
„ len suchen würden. “ Zu Ende des Octobers haben treffen eine
Ihre Hochmögenden vermöge der mit Preusen gemachten Convention
Convention ihre Trouppen aus Embden und Lieroot her- mit dem Kö-
ausgezogen. Denn als der König von Preusen nach Ab- nig in Preu-
sterben des regierenden Fürsten von Ost-Friesland dem sen wegen
1 Jun. von diesem Lande Besiz genommen: so gab er Anforde-
durch seinen Minister den Grafen von Podewils den Her- rung auf
Ostfriesland

ren

1744 ren General-Staaten in einem Memorial Nachricht davon und erbot ſich zugleich mit der Republick über alles dasienige, was bey dermaligen Läuften deren Intereſſe und Convenienz betrift, zu verſtehen. Wie nun der Graf dem 8 Jun. mit den Gliedern des Staats über dieſes Memorial conferirte: ſo erhielte er die Erklärung, „ daß „ Ihre Hochmögenden über die von Ihro Königlichen „ Maieſtet in Preuſen bey Gelegenheit der Oſtfriesländiſchen Angelegenheiten empfangne Freundſchafts-Verſicherungen groſſe Zufriedenheit ſchöpften und nichts „ ſo ſehr wünſchten als ſich mit Deroſelben über ihr Intereſſe wegen ſothanen Fürſtenthums freundlich zu verſtehen. “ Im Auguſt traf der König mit ihnen eine Convention, nach welcher er der Republick die der Stadt Embden und den Ständen von Oſt-Friesland vorgeſchosne 1200000 Gulden, ingleichen die dem verſtorbnen Herzog auf ſeine Domainen geliehene 300000 Gulden bezahlen wollte, hingegen aber Ihre Hochmögenden verſprachen, ihre Trouppen aus Embden und Lieroot heraus zu ziehen. Solches erfolgte auch zu Ende des Octobers. Der in Fort liegende General-Maior Veldtmann lies das daſige Magazin ausräumen und ſeine bey ſich habende Mannſchaft nach Embden bringen; wo ſich alles, was Holländiſch war, auf die dazu vorhandne Fahrzeuge geſezet und nach Gröningen übergefahren, da vorher alles an die Preuſiſchen Commiſſarien übergeben worden. Es haben dieſe Trouppen über 100 Jahr zu Embden und Lieroot gelegen und gleichſam ein ius praeſidii exerciret. Was noch ferner den Krieg mit Frankreich anbelanget, ſo haben Ihre Hochmögenden am 11 Novembr. einſtimmig den Schlus gefaſſet, ihre Armee mit 12000 Mann zu vermehren. Wie nun hierauf der Abt bela Ville ſie befragen müſſen, ob ſie aus Furcht und Mistrauen gegen Frankreich oder als Auxiliaren der Königin von Ungarn oder aus Deſſein mit Frankreich zu brechen, ſich auf das neue rüſteten: ſo haben zwar die meiſten Glieder vermeinet, man ſollte Frankreich eine Cathegoriſche Antwort ertheilen, wenn man ihm nemlich den Krieg ankündigte;

vermehren ihre Trouppen

allein

allein es ist dieser Vorschlag suspendirt geblieben. Zu Anfange des 1745ten Jahres schickten Ihro Grosbritannische Maiestet den Grafen von Chesterfield als einen auserordentlichen Gesandten nach dem Haag, der in seinen mit den Deputirten des Staats gepflognen Conferenzen auf die genaueste Erfüllung der Tractaten gedrungen. Bey ereigneten Todesfall Sr. Kaiserlichen Maiestet Carl des VIIten hat der Abt dela Ville den General-Staaten einen Waffen-Stillstand vorgeschlagen, damit die kriegenden Mächte einmütig zur Herstellung des Friedens concurriren könnten: alleine, so viele Mühe sich Frankreich gegeben die General-Staaten mit süsen und angenehmen Vorstellungen einzuschläfern; mit eben so vielen und noch weit grösseren Fleis hat der Lord Chesterfield dieselben zur nachdrücklichen Fortsezung des Krieges aufzumuntern gesuchet, so, daß er vorgestellet, es wäre der Nachdruck des nechstkünftigen Feldzuges das einzige Mittel zu einem guten und dauerhaften Frieden zu gelangen. Es war auch diese Englische Ermunterung von gewünschten Folgen: indem nach einer Berathschlagung zwischen den Deputirten der Regierung und den Englischen Gesandten einstimmig beschlossen worden, daß Engelland 40000 Mann, hingegen aber die Republick 39700 Mann liefern, auch den dritten Theil von den Kriegs-Unkosten und versprochnen Subsidien bezahlen soll. Nach der Schlacht bey Fontenoi hat der Französische Minister sich beschwehret, „ daß die Holländer gemein„ schäftliche Sache mit den Allirten wider die Franzosen „ gemachet und so gar vor des Königes Gegenwart keine „ Consideration gehabt; iezt wäre es noch Zeit, versezte „ er weiter, daß Holland sich vergnüglich gegen Frank„ reich erkläre, widrigenfalls nach Eroberung der Festung „ Tournay die Französische Armee nicht verabsäumen wird „ vor den nechsten besten Holländischen Plaz zu rücken. “ Auf diesen Discours des Herrn Abts hat einer der Herren von der Regierung geantwortet, „ es wäre das „ Kriegs-Glück veränderlich und das Blat könnte sich „ wenden, wenigstens würden die Franzosen in dem Tref-

1745

Frankreich schlägt einen Waffenstillstand vor

wird aber nicht angenommen.

Frankreich beschwehret sich, daß die Holländer in der Schlacht bey Fontenoi agiret hätten

wird beantwortet

„ fen

1745 „ ſen bey Fontenoi es empfunden haben, daß ſie mit Leu-
„ ten zu thun gehabt, die das Feuer riechen können - - -
„ übrigens würde es etwas überflüßiges ſeyn, wenn man
„ den General-Staaten eine Friedens-Vermittlung wei-
„ ter zumuten wollte, noch viel weniger würden Ihre
„ Hochmögenden Dero Trouppen von der Alliirten Ar-
ſchlägt einen Congres vor „ mee zurücke nehmen. “ Mitten unter dieſen Vorfal-
lenheiten verſicherte der Abt dela Ville noch immer, daß Se. Allerchriſtlichſte Maieſtet, ohngeachtet des glücklichen Fortganges dero Waffen ſich dennoch allemal würden bereit finden laſſen Frieden zu machen; ia es kam ſo
wird verworfen. weit, daß Frankreich den General-Staaten einen Congres vorgeſchlagen: allein, da ſich das Betragen von Frankreich ſehr verdächtig gemachet, ſo iſt auch dieſer Vorſchlag in der Verſammlung der General-Staaten 3 Tage vorher, ehe man von der Wahl eines neuen Kaiſers Nachricht erhalten, verworfen worden. Inzwiſchen als der König von Engelland bey den Praetendentiſchen Unternehmungen von den Herren General-Staaten die Tractatenmäſſige Hülfe der 6000 Mann begehrten: ſo haben ſie, um ihren gegebnen Verſicherungen ein Genügen zu leiſten und Sr. Grosbritanniſchen Maieſtet aus allen Kräften beyzuſtehen, die Befehle unverzüglich ausgefertigt, dies Corpo zu verſammlen und in Bereitſchaft zu halten. Weil aber keine Trouppen in der Nähe waren, die man ſogleich embarquiren kunte: ſo brachte man in Vorſchlag, die zu Dornick und Dendermonde gewesne Beſazung, die ſich verpflichten müſſen in Jahr und Tag keine Kriegsdienſte zu thun, zu ſolchem Vorhaben anzuwenden; indem man glaubte, daß man es ohne der Capitulation zuwider zu handeln, deſto füglicher thun könte, weil der Franzöſiſche Hof vorgäbe, wie er an den Praetendentiſchen Unternehmungen keinen Theil habe. Nachdem nun der Abt dela Ville den General-Staaten die Erklärung zugeſtellet, daß ſein König an dem Praetendentiſchen Vorhaben keinen Antheil nehme; auch anbey verſichert, daß ſein König wenig Ombrage ſchöpfen würde, wenn die zu Dornick und Dendermonde ge-

wesne

wesne Besazung nach Engelland sollte transportiret werden: so gieng auch die Einschiffung wirklich von statten; ob er gleich dem 18 Septembr. ein Memorial dawider eingegeben und auf schleunige Antwort gedrungen. Wie nun aber der König von Frankreich wegen dieses Transports auf die General-Staaten sehr übel zu sprechen war: also muste sich der Abt dela Ville auf das neue schlechterdings über diesen Transport als über eine offenbare Uebertrettung der Capitulationen beschwehren. Doch blieben die Herren General-Staaten bey der festen Meinung, darinnen sie von den Englischen und Ungarischen Ministers gestärket worden, daß sie nemlich keinesweges wider die Capitulationen gehandelt, weil besagte Trouppen nicht gegen Frankreich und dessen Allirte sondern lediglich wider einen Aufrührer gebrauchet würden. Allein der Französische Hof bezeugte noch immer ein grosses Misvergnügen darüber: wie denn der Holländische Gesandte an Französischen Hof der Herr von Hoey an seine Principalen berichtet, daß er üble Folgen wegen der nach Engelland geschickten 6000 Mann für die Republick. Als nun Ihre Hochmögenden diese Nachricht in Erwegung gezogen: so haben sie für dienlich erachtet ihm zu schreiben, daß er suchen sollte den Allerchristlichsten König hierinnen zu befriedigen und anbey vorzustellen, wie sie besagte Trouppen wollten wieder zurücke kommen lassen, daferne sich Frankreich damit begnügen würde. Nochetwas ereignete sich, das dem Französischen Hof zum Misvergnügen über die General-Staaten Anlas gegeben. Man forderte Satisfaction wegen dreyer der Französisch-Ost-Indianischen Compagnie gehörigen Schiffe, die am 5 Febr. abgewichenen Jahres auf ihrer Rückreise von China durch 2 Englische Kriegs-Schiffe hinweggenommen, nach Batavia gebracht, allda verkaufet und unter andern Nahmen und Flaggen nach Holland geschicket worden. Als man es in Frankreich erfahren: so sahe man es als eine Art der Feindseeligkeit an, womit der General-Stadthalter zu Batavia Baron von Imhof der Französischen Nation begegnet. Der Hof lies dahero nicht nur durch den

1745

Frankreichs neue Beschwehrden

werden beantwortet.

1745 Abt dela Ville am 1 und 21 Octobr. im Haag nachdrückliche Vorstellungen thun: sondern schickte auch den Herrn Saladin d' Onix einen von den Syndicis der Französischen Ost-Indianischen Compagnie dahin, der die Schiffe samt dem Werth der darauf befindlichen Effecten wieder fordern müssen. Dieser gab so gar eine weitläuftige Schrift heraus und suchte zu beweisen, daß man auf Französischer Seiten allerdings berechtigt seye, obgedachte Schiffe mit ihrer Ladung zurück zu fordern. Hierwider liesen die Directeurs der Holländischen Compagnie eine Deduction bekand machen, worinnen sie behaubtet, daß der Gouverneur zu Batavia bey Erkaufung der Französischen Prisen von dem Englischen Commandeur Barnet in keinem Stücke den Commercien- und Schiffarts Tractaten entgegen gehandelt, welche zwischen Frankreich und den vereinigten Provinzen errichtet wären, und folglich die Beschwehrden, welche die Französische Crone wider die Holländische Compagnie angebracht, eben so wenig als die Zurückforderung der Prisen gegründet seyen, da der Artickel der Marine-Tractaten, worauf man sich Französischer Seiten beruffen, nur die Europeischen nicht aber die Indianischen Gewässer angienge, als welche darinnen ausdrücklich wären ausgenommen worden.

Frankreich schlägt einen Neutralitets-Tractat vor

Hierauf kam dem Französischen Hof in Sinn, die General-Staaten zu einem Neutralitets-Tractate zu vermögen. Die Französischen Ministri haben nemlich dem Holländischen Gesandten zu Paris Herrn von Hoey die Eröfnung gethan, „ daß, weil Ihre Hochmögenden „ wünschten, daß man ein Mittel ausfinden möchte, „ wodurch das gute Verständnis zwischen ihnen und dem „ Könige bestehen könnte, so wäre kein anders vorhanden, „ als sich zu einem Neutralitets-Tractate zu bequemen, „ vermöge dessen die Republick und ihr Gebiete vor allen „ Anfall gesichert wäre, er könnte aber nur unter der „ Bedingung statt haben, daß die Holländische Troupen weder directe noch indirecte wider des Königes „ Trouppen gebrauchet würden. " Als nun der Herr von Hoey geantwortet, daß er keinesweges zweifle,

„ es würden Ihre Hochmögenden die Neutralitet er- 1745
„ greifen, wenn es unter billigen und anständigen Be-
„ dingungen geschähe, auch ihnen frey stünde die Grenzen
„ einer neuen Barriere für die Sicherheit ihrer Staaten
„ zu bestimmen: “ so haben die Französischen Ministri erwiedert, „ es würde hierinnen die geringste Schwierig-
„ keit sezen; denn wo ein Minister mit neuen Instructio-
„ nen nach dem Haag solte geschicket werden, so könnte
„ man sich alsdenn wegen der Plätze und Gegenden ver-
„ gleichen, die zu einer neuen Barriere sollten bestimmet
„ werden. “ Wie nun der Herr von Hoey seinen Be-
richt davon an die Herren General-Staaten erstattet und solcher in ihrer Versammlung ist verlesen worden: so kam es zu einem grossen Wort-Wechsel darüber. Die- grosser Streit darüber bey den General-Staaten.
jenigen, so wider die angetragne Neutralitet eiferten,
stellten vor: „ es wäre niemalen weniger als iezo Zeit sich
„ zur Neutralitet zu entschliesen, weil Frankreich hiebey
„ nichts anders zum Zweck hätte als die Republick einzu-
„ schläffern und sich desto eher die Gelegenheit zu verschaf-
„ fen, damit es die Regierung in Engelland durch Ein-
„ sezung eines Praetendenten, der Frankreich völlig er-
„ geben wäre, über den Haufen werfen möchte. Man
„ könnte gewies glauben, so bald dieses Project wäre
„ ausgeführet werden, so würden die Französischen
„ Waffen wider die Republick gerichtet werden, um sie
„ entweder völlig zu Grund zu richten oder wenigstens
„ unterthänig zu machen; indem man sie in einen Stand
„ sezte, der, wenn man nur daran gedächte, ieden Pa-
„ triotischgesinnten auf das äuserste bringen müste. “
Doch haben einige andre Glieder der Regierung, welche den angeführten Gründen widersprochen, sich vernehmen lassen: „ Man müste die Vorschläge des Französischen
„ Hofes nicht so gleichgültig ansehen und schlechterdings
„ verwerfen; es wäre wohl zu erwegen, daß sich die
„ Republick in solchen Umständen befinde, welche sie ver-
„ anlassen sich in die Zeit zu schicken und in vielen Stücken
„ nachzugeben, worauf sie bey andrer Gelegenheit würde
„ bestanden haben.. “ Ob nun gleich die Herren General-

1745 Staaten sich oft über diese Neutralitets-Sache berathschlaget; so konnten sie doch zu keinem Schlus gelangen: indem die Meinungen der Glieder, die zur Neutralitet geneigt waren, in den Bedingungen, worunter man die Neutralitet annehmen sollte, nicht übereinkommen kunnten. Denn einige meinten, „ 1) es müste Frankreich den Praetendenten aus Engelland zurückberuffen „ 2) denselben und alle seine Posteritet für unfähig erklären den Englischen Thron zu besteigen und 3) der „ Republick zur Sicherheit und Beschüzung ihrer Provinzen eine neue Barriere versichern und garantiren.“ Andere hingegen führten an: „ weil die zweite Clausul „ den Französischen Hof unwillig machen könnte; so sollte „ man nur die Zurückberuffung des Praetendenten nebst „ einer guten und tüchtigen Barriere für die Niederlande „ begehren.“ Noch andere hielten dafür: „ da an einer „ neuen Barriere nach der Wahl der Republick und an „ der Erhaltung der übrigen Niederlande der Republick „ an meisten gelegen; so müste die Kaiserin, Königin „ von Ungarn und Böhmen sich wegen des übrigen nicht „ so wegern, weil sonst die Gelegenheit aus den Händen „ gehen würde die gute Neigung des Königes von Frankreich sich zu Nuze zu machen. Da auch der König von „ Engelland, der sich iezt in verdrieslichen Umständen „ befindet, ein genauer Alliirter der Republick wäre: „ so müsten Jhro Hochmögenden die Zurückberuffung „ des Praetendenten verlangen, um sich nicht den Vorwurf zu machen, daß man zum Nachtheil der Alliirten „ eine Neutralitet eingegangen. Wenn man aber Französischer Seiten darauf beständе, daß man an den „ Händeln in Engelland keinen Antheil hätte; so müsten „ Jhro Hochmögenden auf solchen Punct nicht weiter „ dringen, aus Furcht, den Hof zu Versailles wider „ sich aufzubringen und die Provinzen der Republick so„ wol als die übrigen Oesterreichischen Niederlande in „ Gefahr zu sezen.“ Bey so gestalten Sachen gaben sich die Oesterreichischen Ministers, der Herr Graf von Rosenberg und Herr Baron Reischach, die täglich mit den

den Gliedern der Regierung in Conferenz gewesen, alle nur ersinnliche Mühe die Herren-General Staaten bey der Gefahr, womit der Rest der Niederlande und absonderlich die Festung Luxenburg bedrohet worden, von den Neutralitets-Gedanken abzubringen: indem sie ihnen vorgestellet; „ es würde für die Sicherheit der Republick „ höchstwichtig seyn, wenn Ihro Hochmögenden die von „ Cur-Cölnisch und Cur-Baierischen Höfen angebottne „ Trouppen über sich nehmen würden, es müste auch, „ wenn Sie gleich Mittel und Wege vor sich hätten ihre „ Staaten vor den Unternehmungen Frankreichs zu bewahren, dennoch die Ehre der Republick ihnen niemals „ gestatten, sich deren zu bedienen, sollte auch gleich ihr „ eignes Interesse dadurch leiden, man dürfte nur die „ Augen aufthun, so würde man schon sehen, daß, „ wenn man noch so gute Bedingungen von Frankreich „ erlanget, sie in der Folge für die Republick so wol als „ für Engelland betrübt und verderblich seyn würden, es „ wäre zwar an dem, daß Frankreich mächtig wäre an „ Trouppen, allein man müste auch wissen, daß diese „ Crone so wol als ihre Unterthanen an Geld erschöpfet „ wären, hingegen aber fehle es der Republick nicht am „ Gelde. Weil es nun an nichts als an Trouppen mangle dem gemeinschäftlichen Feind zur Ruhe zu zwingen; „ so wollten Ihro Maiestät die Käyserin ein Corps „ von 25 bis 30000 Mann pro extraordinario stellen, „ damit es in den Niederlanden nebst den Holländischen Trouppen gebrauchet werden könnte, wenn an„ derst die General-Staaten nebst Engelland für die „ dazu erforderliche Kosten Sorge tragen würden. Wie nun Frankreich die General-Staaten zu keinem Neutralitets-Tractat bewegen können: so lies der Hof zu Versailles dem 31 December ein Edict publiciren, darinnen der erste und vierte Articul des Utrechter-Tracats sowol als der elfte und 41te Articul des im Jahr 1739 zwischen Frankreich und Holland errichteten Commercien-Tractats völlig aufgehoben und öffentlich bekand gemachet worden, „ daß die Unterthanen

1745

Die Oesterreichischen Ministers arbeiten wider die Neutralitet.

Frankreich hebt mit Holland die Commercien-Tractaten auf.

1745 „ der Republick Holland künftighin nicht anderst, denn
„ nach dem Fuß neutraler Nationen, welche in kei-
„ nem besondern Commercien-Tractat mit Frankreich
„ stehen, gehalten und angesehen werden sollen.“ Die Haupt-Ursachen werden angeführet, „ daß verschied-
„ ne Französische Armateurs, welche in den Häfen der
„ Republick eingelaufen, das durch die Tractaten sti-
„ pulirte Tractament nicht gefunden, man auch ge-
„ stattet die 3 Schiffe der Französisch-Ostindischen
„ Compagnie nach Holländischen Häfen zu bringen und
„ daselbst zu verkaufen, ingleichen auch die Capitulati-
„ ons-Artickel von Dornick und Dendermonde nicht
„ gehalten.“ Hievon ist die Nachricht in Haag zum Theil nicht unerwartet eingelaufen: weil man gar wohl gesehen, daß die Crone Frankreich haubtsächlich die Absicht geführet der Republick bange zu machen, damit sie eher zu Annehmung der Neutralitet sich verstehen möchte. Um nun dieses Ungewitter abzuwenden, so waren sie entschlossen nicht nur die nach Engelland geschickte 6000 Mann zurückzuruffen sondern auch den König von Frankreich einen favorablen Vorschlag zu einen gütlichen Vergleich wegen der 3 Schiffe der Französischen Compagnie zu thun. In Ansehung des erstern schickten die General-Staaten den Herrn Baron von Boezelaer nach Engelland und liesen den Königlichen Grosbritannischen Ministern die Erklärung thun, „ daß
„ die Zurücknehmung des Corps von 6000 Mann ihrer
„ Trouppen blos aus Zwang und keinesweges zur Ver-
„ theidigung der Grenzen geschähe, weil dieses Corps
„ keine Kriegsdienste thun könnte; man müste sich aber
„ nothwendig dazu entschliesen, um einer Invasion vor-
„ zukommen, womit die Republick zu Wasser und zu
„ Land von Frankreich bedrohet würde, indem schon die
„ Provinz Seeland und die vornehmsten Holländischen
„ Städte dadurch in Alarm wären gesezet worden.“ Ob nun schon der Französische Hof sich angestellet, als ob er mit der Satisfaction vollkommen zufrieden wäre, die ihm die General-Staaten in Ansehung der 6000 Mann

Die Herren General-Staaten lassen sich mit Frankreich in einen Vergleich ein wegen des Königlichen Arrets

und

und der 3 Französischen Schiffe zur Erhaltung der mit Sr. Allerchristlichsten Maiestet gepflognen Freundschaft gegeben: so hat man doch entdecket, daß Frankreich sich nur also erzeiget, um die General-Staaten zu dem Ziel, das diese Crone sich vorgesezet, nemlich zur Neutralitet zu leiten. Es muste also das Königliche Französische Arret wegen Aufhebung des mit Holland geschlosnen Commercien-Tractats nicht nur ein starker Bewegungs-Grund zur Ergreifung der Neutralitet sondern auch so gar eine Ahndung einiger dem Französischen Hofe misfälliger Begebenheiten verbleiben. Einige haben zwar ganz andre Ursachen von dem Königlichen Arret angegeben; indem sie sagten: „ es hätten die Negocianten zu Rouen und „ von andern Städten der Französischen Commercien-„ Cammer eine Requette übergeben und sich wegen der „ Vorrechte beschwehret, welche die Holländer in dem „ Königreiche genösen und darauf seye alsdenn das Kö-„ nigliche Arret erfolget. “ Weil aber nach dem Inhalt der Requette die nur die Einführung der Fische betraf, und nach den Sorgen der Französischen Negocianten, die seit der Publication dieses fatalen Arrets den Verfall ihrer ganzen Handlung befürchteten, ihre Absicht niemalen gewesen, die Wiederruffung des Commercien-Tractates mit Holland auszuwirken sondern nur den Hof anzugehen, daß er ein Mittel möchte ausfindig machen den Mangel der getrockneten und eingesalznen Fische abzuhelfen: so müssen freilich dies die wahren Ursachen des Königlichen Arrets gewesen seyn, die der Herr von Argenson öffentlich zu erkennen gegeben, nemlich die Abschickung der Holländischen Garnison von Dornick und Dendermonde nach Engelland, die Sache wegen der 3 Französisch-Ostindianischen Schiffe, die grossen Subsidien, die ansehnliche Hülfe für die Alliirten an Trouppen, der Uebergang der Holländischen Auxiliar-Trouppen über den Rhein, die Negociationes der Minister der Republick an den fremden Höfen und endlich die ungezäumte Freiheit der Verfasser von verschiednen wider Frankreich publicirten Schriften. Man hat sich zwar auf Seiten

1745

weitere Nachricht davon.

1745 der General-Staaten noch immer mit baldiger Wiederruffung des obbemeldten Arrets geſchmeichelt: allein es wurde vielmehr an Franzöſiſchen Hof ein neues Reglement wegen der Priſen nach allen Häfen des Königreiches geſchicket, nach welchem alle Schiffe ohne Ausnahm, die mit Proviſion für die Feinde beladen ſind, für gute Priſen ſollten gehalten werden. Bey ſolchen Umſtänden, welche dem Holländiſchen Commercio zu nicht geringen Nachtheil gereichet, hat die Republick ſich in allem Ernſt den Frieden gewunſchen und zu deſſen Herſtellung alles möglichſte beygetragen. Schlüslich bemerken wir noch, daß ſo frey auch in den Staaten der Republick Holland das Bücherſchreiben und Drucken, ſo eifrig dennoch der Staat wider eine ſehr gefährliche Schrift verfahren laſſen, die den Titel führet; La decouuerte dela Verité et le Monde detrompé al' egard dela Philoſophie et dela Religion 8. Der Verfaſſer dieſer Blätter erkühnet ſich alle Gründe der Religion und Vernunft auf das verwegenſte über den Haufen zu werfen. Daher hat der Juſtiz-Hof im Haag nicht allein Befehl ertheilet dieſe ärgerliche Schrift an den Orten, wo ſonſt die Executio-

Die Herren General-Staaten arbeiten mit allem Ernſt an den Frieden.

Eine ärgerliche Schrift wird verbrennet.

nen

nen geschehen, öffentlich verbrennen zu lassen sondern es ist auch der Verfasser, der sie vor 7 Monat bekand gemachet und auf seine Kosten drücken lassen, aus der Provinz Holland, Seeland und Westfriesland auf ewig verbannet worden. 1745

Das VII. Capitel.

Polnische Geschichten.

Ihro Königliche Maiestet in Pohlen und Curfürst in Sachsen, die schon im Jahr 1743 am 20 Dec. mit Ihro Königlichen Maiestet in Ungarn einen Vergleich- und Defensiv-Tractat geschlossen, haben im Jahr Christi 1744 dem 13 May eine neue Convention mit Derselben getroffen, in welcher die reciproque Sicherheit der beederseitigen Staaten garantiret zugleich aber auch im Fall eines feindlichen Angriffes ausgemachet worden, daß die Königin von Ungarn auf eigne Kosten 12000 Mann dem Königlichen und Cur-Sächsischen Hofe, dieser aber der Königin auf derselben Kosten 6000 Mann zu Hülfe schicken soll. Dem 27 darauf brach der König mit der Königin, die nach völlig hergestellter Gesundheit dem 9 Febr. zum erstenmal wieder in die Hof-Kirche zu Fus gegangen, von Dresden nach Pohlen auf; da die beeden ältern Prinzeßinnen schon dem 20 dieses vorausgegangen. Ihre Maiesteten sind nebst dem Cabinets-Minister Grafen von Brühl über Görlitz und Breslau dem 2 Jun. frühe glücklich zu Warschau angelanget und, ohngeachtet sie incognito ankommen wollen, doch durch 300 Canonen-Schüsse, die der Cron-Feld-Zeugmeister Rybinski veranstaltet, empfangen und bey dem Aussteigen aus der Carosse von dem Cron-Gros-Marschall Bielinski und Woywoden von Masovien Poniatowski bewillkommet worden. Zu gleicher Zeit fanden sich die Magnaten und Reichs-Senatores in grosser Anzahl von ihren Gütern ein und machten Sr. Maiestet die Aufwartung; darunter der Primas, der Cardinal Lipski, der Cron-Gros-Canzler, der Cron-Gros-Feldherr, der Cron-Gros-Marschall, der Castellan von Cracau, die Woywoden 1744

Der König in Pohlen trift eine Convention mit der Königin von Ungarn

reist nach Pohlen

1744 von Reusland und Maſovien, der Athauiſche Unter-Canzler und einige andre die vornehmſte waren. Hienechſt wurden auch die Univerſalien zu Haltung eines Reichstages zu Grodno, der dem 5 October ſeinen Anfang nehmen ſollte, ſamt den Inſtructionen zu den Ante-Comitial-Land-Tagen, die auf den 24 Auguſt ſind angeſezet worden, in den Canzleyen der Crone und des Gros-Herzogthums Lithauen gewöhnlicher maſſen ausgefertigt, auch zur Eröfnung des gedachten Reichs-Tages und zur Abreiſe Sr. Königlichen Maieſtet alle erforderliche Anſtalten getroffen. Mitlerweile machte ſich der Hof mit Jagden und andern Divertiſſements eine Ergözung und hielte täglich öffentliche Aſſemblee. Inzwiſchen machte man ſich von dem herannahenden Reichs-Tage gute Hofnung; weil man hörte, daß die meiſten Ante-Comitial-Land-Tage glücklich beſtanden. Allein ehe man ſichs verſahe, brach das Deſſein der Frankfurter-Uniirten aus. Wie nun hierauf der Königliche Hof aus Sachſen die Nachricht bekam, daß der König von Preuſen in Begrif ſeye mit dem gröſten Theil ſeiner Armee durch die Sächſiſchen Lande nach Böhmen zu marſchiren: ſo ergieng an den Herzog von Weiſenfels als wirklichen General-Feld-Marſchall der geſammten Königlichen und Cur-Sächſiſchen Trouppen die Ordre aufs eiligſte mit den ſämtlichen Regimentern nach dem Erz-Gebürge auf zu brechen und ſich aller Orten in gute Verfaſſung zu ſezen. Inzwiſchen langte der König von Preuſen dem 19 Auguſt zu Meiſen an und als er dem 22 frühe zu Pirna, die daſige Brücke über die Elbe paßiret, befand ſich der Herzog von Weiſenfels an dem Ufer zu gegen; mit welchem er ſich eine halbe Stunde lang beſprochen. Ob nun ſchon der Marſch der Preuſen nicht kunte hintertrieben werden: ſo ſezte er doch alles in einen guten Defenſions-Stand und lies die Sächſiſchen-Regimenter in die zu Pirna, Freyberg und Chemnitz abgeſteckte Läger rücken. In dem erſten führte der Graf von Rutowsky, in dem andern der Chevalier von Sachſen und in dem dritten der General Diemar das Commando; der Herzog aber reiſte von einem Lager zum andern

ſchreibt einen Reichs-Tag aus

erhält Nachricht von dem Durchmarſch der Preuſen durch Sachſen

macht alle Anſtalten dawider.

dern und that alles, was von einem klugen und fürsichtigen Feldherrn konnte erfordert werden. Das Lager zu Pirna gieng zu Anfang des Septembr. aus einander; indem die meisten Regimenter zu dem Corpo, das bey Freyberg gestanden, stiesen und der Rest mit dem Grafen von Rutowsky sich nach Dresden wandte. Immittelst zog man längst der Böhmischen Grenze von Zittau an bis Eger eine Linie, warf Retrenschements auf, machte Verhaue und besezte die wichtigsten Posten und Pässe mit Geschüze. Die Läger aber, die bey Freyberg und Chemniz gewesen, rückten näher an die Böhmische Grenze. Ein Corpo von 22000 Mann, so bisher zu Chemniz gestanden, zog sich unter dem Chevalier von Sachsen in Voigtland zusammen: die übrigen Trouppen aber besezten die obgedachte Linie und weil sie alleine hiezu nicht stark genug gewesen, so musten die Creis-Trouppen und einige Regimenter aus Pohlen dazu stossen; worüber die Generale Bose, Diemar und Renard das Commando geführet. Dem 24 Septembr. gieng der Herzog von Dresden zur Armee in Voigtland; nachdem er während seiner Abwesenheit im Lande das Ober-Commando dem General Bosen übergeben. Alle Welt wartete nunmehro mit Verlangen, wohin sich dieses ansehnliche Corpo wenden würde. Der Königliche Preussische Hof gab dem Herrn Joh. Ernst von Wallenrodt, welchen er zur Warnehmung seines Interesse schon zu Anfang des Augusti nach Warschau gesendet, gemäsnen Befehl, dawider in Zeiten Vorstellung zu thun und sonderlich die Republick abzurathen, daß sie sich in diesen Krieg nicht mischen möchte, wenn ia der König als Cur-Fürst von Sachsen die Parthey der Königin von Ungarn ergreifen sollte. Es fande sich auch in dieser Absicht sowol ein Französischer Gesandter als auch der zu Dresden befindliche Kaiserliche Minister Baron von Wezel zu Warschau ein; welcher mit dem Französischen und Preussischen Minister gemeinschäftlich agirte. Wie nun hierauf dem 29 Septembr. zu früh der König mit der Königin von Warschau nach Grodno abgegangen: also nahm er seinen Weg über Bialy-

1744

Ein Preussischer, Französischer und Kaiserlicher Gesandter kommt nach Warschau.

1744 Der König und die Böhmiſchen reiſen nach Grodno und divertiren ſich unter Wegs.

Bialyſtock und langte auf dieſem ſchönen Schlos, ſo dem Cron-Unter-Feldherrn Branicki gehörte, dem folgenden Tag früh an und blieb bis dem 30 daſelbſt; woſelbſt er von dieſem Herrn mit ſeiner ganzen Hofſtatt aufs beſte tractiret und divertiret worden. Dem 21 erhuben ſich beede Maieſteten nach Lada einem andern dieſer Feldherrn zugehörigen Gute und erluſtigten ſich daſelbſt mit einer groſſen Jagd, wobey nur alleine 30 Bären getödet worden. Dem 24 wohnten ſie nebſt den beeden Königlichen Prinzeßinnen, die indeſſen von Warſchau daſelbſten angelanget waren, der Muſterung der Lithauiſchen Armee in den Gegenden von Zablodow bey, wo nachgehends der Lithauiſche Unter-Feldherr Fürſt Radzivil Ihre Maieſteten und den ganzen Hof prächtig bewirthet. Dem 25 ſchoſen ſie in dem Thier-Garten zu Bialyſtock Hirſchen und dem 26 hielten ſie eine Bären-Jagd und des Abends einen Ball; dem 27 aber ſchoſen ſie Enten auf dem groſſen Canal. Wie nun dem 28 darauf die Prinzeßinnen nach Grodno aufbrachen: ſo folgten Ihre Maieſteten dem 30 früh unter Löſung von 100 Canonen nach und langten um Mittag glücklich daſelbſten an. Sonſten hat man die gute Ordnung und den Ueberflus, ſo zu Bialyſtock während des Königlichen Aufenthalts geweſen, nicht genug beſchreiben können; ohngeachtet man über 500 fremde Perſonen daſelbſt gezehlet. Ein iedes iſt mit aller möglichſten Bequemlichkeit logiret und bedienet worden. Ihre Maieſteten hielten alle Tage zweymal ofne Tafel und lieſen die Geſundheiten iedesmalen unter Löſung der Canonen trinken. Bey der Abreiſe ertheilte der König dem Grafen Branicki die Staroſtey Moſciſk und die Königin gab reiche Geſchenke aus. Der 5te Octobr. an welchem Se. Maieſtet vor 12 Jahren zum König in Pohlen erwehlet worden, war dermalen ein gedoppelt-merkwürdiger Tag: weil an demſelben nicht nur der Reichstag zu Grodno ſondern auch der Feldzug der Sächſiſchen Trouppen in Böhmen eröfnet worden, die ſich dem 22 Octobr. mit der Oeſterreichiſchen Armee vereinigt. Dieſes Verfahren iſt von dem Königlichen Preuſiſchen Hof nicht zum beſten

Der Feldzug der Sächſiſchen Trouppen in Böhmen wird eröfnet

besten aufgenommen worden: dahero dann nicht nur der Herr von Wallenrodt in Pohlen sondern auch der Graf von Bees zu Dresden nachdrückliche Vorstellungen dawider gethan. Hienechst lies auch der König in Preusen an seinen Gesandten zu Grodno ein Reſcript ergehen; davon derselbe den Sächsischen Ministern einen Extract mitgetheilet und gezeiget, wie der gegenwertige Krieg in Teutschland bey der Allianz, welche Ihre Pohlnische Maiestet vor einiger Zeit mit dem Wiener-Hof geschlossen, als ein dahin nicht gehöriger Fall seye ausgenommen worden und dahero besagter Tractat Ihre Königliche Maiestet im geringsten nicht verbinde an die Königin von Ungarn Hülfs-Trouppen zu geben und wie hingegen der König von Preusen die Vereinigung der Cur-Sächsischen Trouppen mit der Oesterreichischen Armee nicht anderst als eine offenbare Feindseeligkeit und Aggression ansehe. Auf diese Declaration wurde dem Herren von Wallenrodt von den Sächsischen Ministern eine schriftliche Antwort gegeben, in welcher man vorgestellet, „ es habe der König in Pohlen an vergangenen May „ mit der Königin von Ungarn eine neue Convention für „ die Sicherheit der beederseitigen Staaten getroffen, „ da man in Betrachtung des Breslauischen Friedens „ am wenigsten vermutet, daß Se. Preusische Maiestet „ wider den zweiten Artickel dieses Friedens sich iemals „ gegen die Königin von Ungarn erklären würden, da „ auch Se. Preusische Maiestet bey dem Anmarsch ihrer „ Trouppen declariret, daß sie darum nicht gemeinet „ wären mit besagter Königin zu brechen noch wider den „ Breslauer-Tractat zu handeln, man also nicht begreifen könne, wie Ihre Preusische Maiestet die von „ Ihrer Polnischen Maiestet der Königin von Ungarn „ zugeschickte Hülfe an Trouppen eine öffentliche Feind„ seeligkeit und Aggression nennen können. “ Indessen wurde zu Grodno am 5 Octobr. der Reichs-Tag gewöhnlicher massen durch die Heilige Geist-Messe eröfnet, welcher Se. Maiestet der König, die Magnaten, Ministri und andre Officiers so wol der Crone als auch des Gros-

1744 Der König in Preusen macht Vorstellung dawider.

Der Reichs-Tag zu Grodno wird eröfnet.

Herzog-

1744 Herzogthums Lithauen samt 162 Land-Boten beygewohnet. Hierauf schritte man unverzüglich zur Wahl eines Land-Boten-Marschalls, welche einmütig auf den Grafen Oginski ersten Notarium des Gros-Herzogthums Litthauen und Land-Boten der Woywodschaft Witepsk fiel. Dem 6 begaben sich die Landboten in den Senat, wo der König auf seinem Throne sitzend zugegen war. Wie nun hiernechst der Reichs-Tags-Marschall an Ihre Majestet eine Rede gehalten: also hat sie der Lithauische Gros-Canzler Graf Sapieha beantwortet; worauf denn der Reichs-Tags-Marschall und die Land-Boten bey Sr. Majestet zum Hand-Kus gelassen worden. Die Materien, worüber sollte gerathschlaget werden, betrafen die Administration der Justiz, die Wiederherstellung des Commercii, die Anlegung der Bergwerke, die Befestigung der innerlichen und äuserlichen Sicherheit und die Vermehrung der Land-Macht. Anfänglich liesen die Gemüter eine ziemliche Einigkeit verspüren und schiene es, als ob man in Pohlen bey gegenwertigen Umständen nicht länger mehr gleichgültig verbleiben wollte: wie denn einige nicht nur auf die Verstärkung der Cron-Armee sondern so gar auf den Auffiz des Adels gedrungen. Dieses that sonderlich unter den Magnaten der Palatin, Fürst Lubomirsky Spisky, Woywode von Cracau, der nicht nur viele Polnische Landschaften sondern auch das Zipser-Land in Ungarn besitzet und daher ein sehr reicher und mächtiger Herr ist, auch das Praedicat eines Königlich-Ungarischen General-Feldmarschalls führet und ein eignes Cüraßier-Regiment in dieser Crone Diensten hat. Derselbe hat in dem gehaltnen Senatus Consilio unter Beystimmung des Herrn Palatins von Lublin an seine Mit-Brüder eine nachdrückliche Rede gehalten und sie endlich mit folgenden Worten ermuntert: „ laßt uns „ zu den Waffen greifen und den Schlus fassen, daß eine „ hinlängliche Anzahl von Adel des Königreiches auffizen „ möge, damit die Stände des Reichs der ganzen Welt „ zeigen, wie die höchste Nothwendigkeit erfordere sich in „ Beschüzungs-Stand zu sezen. “ Als nun hierauf

dem

dem 16 Octobr. die Provincial-Seßionen ihren Anfang genommen: so führte bey Gros-Pohlen der Primas, bey Klein-Pohlen der Cardinal Lipski Bischof zu Cracau und bey Litthauen der Gros-Canzler von Litthauen das Praesidium. Es gieng alles noch immer nach Wunsch und kam man in Berathschlagung wegen Vermehrung sowol der Cron- als Litthauischen Armee so weit, daß man dem 4 Nov. die entworfne Projecte von Errichtung und Erhaltung der neuen Trouppen in der Land-Boten-Stube verlesen und gebilligt. Alleine da man auch das Project von der Einrichtung wegen Administration des Cron-Schazes und die Instruction für den neuen Gros-Schazmeister ablesen wollen: so sezte sich der Staroste von Oswiecim mit Nahmen Malachowsky, Landbote der Woywodschaft Cracau dawider und wollte dem Reichs-Tage nicht eher die Activitet wieder geben, als bis die Cron-Gros-Schazmeister-Stelle nach den Reichs-Gesezen vergeben wäre. Ob nun wol dieser Landbote dem folgenden Tag auf erhaltne Königliche Versicherung, daß gleich nach dem Reichs-Tag diese Stelle soll vergeben werden, von seinem Widerspruch abgestanden: so ereignete sich doch zu gleicher Zeit eine Begebenheit, die in den Polnischen Reichs-Tags-Geschichten kaum ein Exempel hat. Denn als am 5 Nov. der Reichs-Tag versammlet war: so fieng der Land-Bote von Wilsna mit Nahmen Wilczewski zu reden an und behaubtete, daß ihm 3000 Ducaten von einem auswertigen Minister wären angebotten, wenn er sich bestreben würde, daß der Reichs-Tag nicht bestünde, und zum Hand-Geld alsobald 350 Ducaten gegeben worden. Hierauf warf er dieses Geld in einem versiegelten Beutel mitten in die Stuben und sagte, er wolle die andern, die eben dergleichen Verbrechen theilhaftig wären, denunciren, wenn sie es nicht selber gestehen wollten. Auf diese Rede entstunde nicht nur bey der Versammlung eine grosse Verwunderung: sondern drungen auch alle darauf, daß die Liste der Mitschuldigen sollte publiciret werden: Als nun der obbemeldte Landbote neun derselben genennet: so versicherten ihrer fünfe, wie

1744

Besondere Begebenheit auf dem Reichs-Tage.

1744 wie sie unschuldig wären; vier aber gestunden, daß sie mit einem auswertigen Minister conferiret, der ihnen gute Summen angebotten. Hierüber entstunde ein Streit, der viele Tage nach einander gewähret, bis endlich der Reichs-Tag zu Grodno ein fruchtloses Ende genommen. Denn als ein und andre Landboten verlangten, daß der Reichs-Tags-Marschall die Versammlung völlig beurlauben sollte: so fassite er dem 16 Novembr. den Schlus die Versammlung auseinander gehen zu lassen; nachdem er eine sehr bewegliche Rede gehalten und mit vielem Eifer das Elend des Vatterlandes vorgestellet und es denen, die Urheber davon wären, auf ihr Gewissen gegeben. Dem 18 Novembr. nahm das Senatus-Consilium, welchem der König, alle Senatores und Ministri, wie auch alle hohe Cron-Beamte beygewohnet, seinen Anfang und daurete bis auf den 21sten dieses: da dann auf die vorgetragne Puncte in allerhöchster Gegenwart Ihro Königlichen Maiestet folgendes Resultat ist abgefasset worden 1) der König behält sich vor einen ausserordentlichen Reichstag ausschreiben zu lassen 2) man trägt den Ministern auf das Misvergnügen über die fremden Cabalen und Kunstgriffe zu bezeigen 3) der König wird die Relations-Land-Tage anordnen lassen 4) die Conferenzien mit den fremden Ministern sollen fortgesetzet werden 5) wider die Streifereyen der Haydamacken sollen die Staroſten den Regimentariis der Cosacken hülfliche Hand leisten 6) man wird den Ministern auftragen mit den Häfen, deren Unterthanen hiesigen Commercio Nachtheil bringen, zu tractiren 7) anstatt des Fürstens Bischofs von Ermland, welcher die Praesidenten-Stelle bey dem Tribunal zu Radom würdig vertretten hat, ernennen Se. Maiestet dem Erzbischof zum Lemberg 8) es soll dem Gros-Schazmeister anbefohlen werden, mit dem Einkauf des Gewehrs und Kriegs-Munition in Handlung zu tretten 9) ermeldter Gros-Schazmeister soll die Contracte der Monopolien abfassen, um zu wissen, was dieselben einbringen 10) man hält die gesezte Bezahlung für die Muntios der Armee auf das vergangene sowol als voriezo genehm 11) erwehnter Schaz-

Der Reichs-Tag geht fruchtlos ab.

Resultat in dem Senatus Consilio.

meister

meister wird die an dem Schlosse zu Warschau noch vor- 1744
zunehmende Reparationes fortsezen 12) für die Kosten, welche der Cron-Instigator und Herr Lopuski zu Constantinopel und in der Grimm an Praesenten verwendet, assigniret man dem erstern 2000 Thaler Species, dem andern 1000 Thaler Species und dem Herrn Komorowski 1000 Thaler Species 13) den Städten Elbingen, Cracau und Vilna sollen die verwilligten Subsidien aus dem Cron- und Litthauischen Schaze noch ferner gereichet werden 14) man soll aus dem Cron- und Litthauischen Schaze die Summen zum Theil vergnügen, die von dem Woiwoden zu Posen dem Cron-Gros-Feldherrn zum Dienst der Republick ausgeleget worden 15) Se. Kais. Majestet assigniren dem Landboten von Visna aus dem Cron-Schaze 2000 Thaler Species 16) Se. Maiestet wollen, daß der Cron-Gros-Feldherr die Dienste des Herrn Nitoslawski Regimentarii eines Detachements in der Ukraine in Obacht ziehe und weisen ihm 1000 Thaler Species an. Dem 23 Novembr. brachen Ihre Maiesteten der König und die Königin von Grodno auf und langten dem 26 glücklich zu Warschau an. Dem 13 Decembr. hatten die Russischen Gevollmächtigten Ministri Grafen von Bestuchew und Kaiserling bey dem König Audienz und überreichten in Nahmen Sr. Kaiserlichen Maiestet eine Declaration, darinnen Sie dem König und der Republick nicht nur die kräftigsten Versicherungen einer unauflöslichen Freundschaft und Einigkeit gegeben sondern sich auch auf das nachdrücklichste wider alle und iede erkläret, welche sich unterfangen würden, dieses Reich entweder durch Cabalen oder durch Anstiftung einer Confoederation zu beunruhigen. Im Jahr Christi 1745 haben Ihro Königliche Maiestet in 1745
Pohlen, da Sie sich noch zu Warschau befunden, dem 8 Jan. mit dem König von Grosbritannien, der Königin von Ungarn und der Republick Holland eine Quadruple-Allianz geschlossen. Der Haubt-Gegenstand dieser getrofnen Verbindung gehet dahin, „ daß die höchsten „ Contractanten sich anheischig machen die Wiederher-

Der König reist nach Warschau zurück.

Russische Erklärung gegen Pohlen.

Warschauer Quadrupel-Allianz.

1745 „ ſtellung des Friedens in Römiſchen Reiche zu befördern
„ und einander ihre Rechte und Poſſeſſionen zu garanti-
„ ren. Zu ſolchem Zweck beſtimmen ſie auch die Hülfe,
„ die ſie einander in erforderlichen Fall leiſten wollen
„ und beſtättigen ſodann die reciproque Garantie wegen
„ genauer Erfüllung aller in dieſem Tractat enthaltnen
„ Puncte und wegen Handhabung und Beſchüzung aller
„ Domainen, Provinzien, Staaten, Rechte und Im-
„ muniteten, in deren Beſiz ſich ſämtliche hohe Con-
„ tractanten befinden. Beſonders aber verſpricht der
„ König in Pohlen bey gegenwertigen Troublen in Böh-
„ men mit einer Armee von 30000 Mann zu agiren:
„ wofür ihm von dem Grosbritanniſchen König 100000
„ Pfund Sterlings und von den Herren General-Staa-
„ ten 50000 Pfund Sterlings zu einem jährlichen Sub-
„ ſidio ſollen ausgezahlet werden.“ Dem 11 Jan. brachen Ihro Königl. Maieſtet von Warſchau mit der Königin und dem Cabinets-Miniſter Grafen von Brühl auf und langten über Cracau und Teſchen zu Ollmüz dem 20 an; woſelbſten Sie den Gros-Herzog von Toſcana angetroffen. Dem 21 war alles in ſchönſter Galla und Ihre Königliche Maieſteten ſpeiſten mit dem Gros-Herzog und mit dem von Wien mitgekommenen Miniſtern, Cavaliers und Damen öffentlich. Dem 22 reiſten Sie mit ihrer Suite unter Abfeurung des groben Geſchüzes von Ollmüz wieder ab und kamen dem 27 zu Dresden glücklich an.

Der König kommt nach Dresden zurück.

Das VIII Capitel.

Italieniſche Geſchichten.

I) Geſchichte des Päbſtlichen Hofs.

1744 Gleich bey dem Anfang dieſes Jahrs hat der Pabſt von dem Kaiſer von Thibet ein Geſchenke bekommen, welches in einer güldnen Maſſe 5 Pfund ſchwehr und verſchiednen raren Mineralien, Thieren, Schnecken und Inſecten beſtanden. Es wurde ihm ſolches durch den Portugieſiſchen Miniſter zu Rom Ritter Zampais

Der Kaiſer von Thibet ſchickt dem dem Pabſt ein Geſchenk

Zampaio nebst einem Briefe überreichet, worinnen der Kaiser dem Pabst berichtet, daß seine Unterthanen sich mit vielem Eifer in der Christlichen Religion unterweisen liesen und dahero zu hoffen stünde, es würden seine Staaten nechstens unter dem Päbstlichen Stuhle am meisten zugethanenen Ländern können gerechnet werden. Zu Ausgang des vorigen Jahres merkte man schon zu Rom an dem Hof des Praetendenten eine ungewöhnliche Bewegung. Die Couriers giengen fleisig ab und zu und die Banquiers zu Rom waren auserordentlich beschäftigt der Schaz-Kammer dieses Prinzens aufzuhelfen. Das Project von einer Unternehmung auf Engelland, die der Praetendent ausführen sollte, hat der Cardinal de Tencin, der seinen Purpur der Nomination des Praetendenten zu danken gehabt, nebst dem Cardinal Aquaviva und dem Cardinal Alberoni entworfen. Solches hat hernach der Cardinal Aquaviva dem Cardinal Gonzaga zu Rom communiciret, der auch mit dem Praetendenten darüber zu Rath gegangen. Weil aber derselbe bey seinem zunehmenden Alter und grossen Liebe zur Ruhe wenig Lust bezeuget, sich auf das neue dem ungewissen Schicksal Preis zu geben: so cedirte er sein vermeintlich Recht auf Grosbritannien seinem ältesten Sohne und war zu frieden, daß derselbe versuchen wollte, ob er mehr Glück, als der Vatter haben würde. Nach diesem gefasten Entschlus ist der älteste Sohn des Praetendenten unsichtbar worden. Man sahe ihn nicht mehr bey den Audienzen noch in den Assembleen; man wuste auch nicht, was mit ihm der Zeit passiret, bis endlich sein Vatter der Praetendent dem 19 Jan. durch den Lord Dumbar dem Pabste hinterbringen lies, daß sein ältester Sohn nach Frankreich gereiset seye um daselbst unter den Königlichen Trouppen Kriegsdienste zu leisten. Der Pabst bezeugte über diese Nachricht ein grosses Vergnügen und die Cardinäle begaben sich nebst dem Römischen hohen Adel am 20 und folgenden Tagen häufig zu dem Praetendenten, um ihre Freude darüber anzudeuten. Die Umstände aber, welche man von der Reise des iungen Praetendenten bekand gemachet, 1744

Abreise des iungen Praetendenten von Rom.

1744 machet, bestehen darinnen, „ daß nehmlich derselbe am
„ 9 Jan. Morgens um 10 Uhr nach Italienischen Zeiger
„ in einer Post-Chaise und in Begleitung seines Hofmei-
„ sters, auch seiner ordentlichen Domestiquen von Rom
„ aufgebrochen seye, nicht weit von dem St. Johannis-
„ Thore sich zu Pferd gesezet und nach Albano den Weg
„ genommen habe. Von dannen seye er nach Frascati
„ und wieder zurück nach Monte Roisso und Caprarola
„ einem Lust-Haus des Cardinals Aquaviva gereiset,
„ woselbsten er einen Passeport bekommen, um desto
„ leichter durch das Toscanische zu kommen. Dem 11
„ nach Mittag kam er zu Massa an und schrieb den ersten
„ Brief an seinen Vatter, um ihm zu melden, wo er
„ sich befinde. Hierauf kam er nach Genua und von
„ dannen nach Finale, allwo ein Fahrzeug auf ihn ge-
„ wartet, der ihn nach Antibes bringen sollen. Diese
„ Geheimnisvolle Reise dirigirte der Cardinal Aquaviva;
„ die Ausführung derselben aber wurde dem Ritter von
„ Tencin, Maltheſischen Abgesandten zu Rom und
„ Bruder des Cardinals Tencin anvertrauet. Der Car-
„ dinal hat die Mittel angezeiget und die Passeports ver-
„ schaffet: der Ritter aber seinen Haus-Hofmeister mit
„ Nahmen Geudine hergegeben, der Anstalten auf dem
„ Weg gemachet und Gelegenheit gefunden zu Massa
„ einen Gesundheits-Pas zu bekommen; weil sie sonsten
„ in den Staat von Genua nicht würden eingelassen
„ worden seyn. Der Herr Bandini Postmeister zu Rom
„ war von dannen in der Weihnachts-Nacht mit einem
„ Englischen Edelmann, der den Ort wuste, wo er den
„ Sohn des Praetendenten finden können, heimlich ab-
„ gegangen. Dieser Engelländer traf den ältesten Sohn
„ des Praetendenten zu Genua an und reiste mit ihm
„ nach Savona und so dann nach Finale; allwo er
„ sich mit ihm auf ein Schif gesezet und nach Antibes
„ geseegelt. Wie nun der Sohn des Praetendenten
„ dem 28 Jan. daselbsten angelanget: so hat er sich
„ nach Avignon erhoben und mit dem Herzog von Or-
„ mond unterredet. “

Was

Was die Kriegs-Troublen in dem mittlern Theile von Italien anbelanget, so cantonirten die Spanier den Winter über in den Gegenden von Fano und Pesaro, die Oesterreicher aber zwischen Rimini und Cattolica. Wie nun der Graf von Gages den aus der Provence erwarteten Succurs wegen der Englischen Flotte, die in den Mittelländischen Meer gecreuzet, nicht erhalten und der verstärkten Oesterreichischen Armee nicht gewachsen seyn kunte: so war es ein grosses Glück vor ihn, daß der König beeder Sicilien mit Frankreich und Spanien eine neue Off- und Defensiv-Allianz geschlossen. Immittelst war er in seinen Posten auf guter Hut und weil die Englischen Schiffe sich fleisig in dem Hafen zu Ancona finden liesen und mit einer Landung droheten, so lies er starke Verschanzungen aufwerfen und sie mit Canonen besezen: Da inzwischen der König beeder Sicilien zu St. Germano ein Lager errichtet und die sämtliche Neapolitanische Trouppen unter dem Herzoge von Castropignano daselbst zusammen gezogen. Dem 7 Merz eröfnete der Fürst von Lobkowiz, der die Oesterreichische Armee en Chef commandiret, den Feldzug und begab sich mit der ganzen Armee nach Pesaro und von dannen nach Fermo bis an den Flus Tronto. Hier machte der Fürst von Lobkowiz halte und zog indessen so viele Trouppen aus Deutschland und der Lombardey an sich, daß er sich endlich stark genug gehalten die Kiegs-Operationes zortzusezen. Mittlerweile kam der König beeder Sicilien bey der Armee selber an und richtete seinen Weg nach Chieti, wo er das Haubt-Quartier genommen. Zu Ausgang des Aprils fiengen beederseitige Armeen an sich zu bewegen. Die Spanier und Neapolitaner zogen sich an die Grenze von Campagna di Roma, um von dar in den Kirchenstaat zu rücken und den Oesterreichern die Communication mit Ferrara und Bologna abzuschneiden. Allein der Fürst von Lobkowiz brach mit seinen Völkern dem 4 May nach Foligno auf und gieng mit der Armee in drey Colonnen nach Monte Rotondo: Da indessen die Spanisch-Neapolitanische Armee gleichfalls in den Kirchen-Staat eingerücket. Dem 24 May

1744 Kriegs-Troublen in mittlern Theile von Italien.

1744 verfügte ſich der Fürſt von Lobkowiz unter einer Bedekung von zwey Compagnien Grenadiers und Curaßiers nach Rom, trat bey dem Cardinal Alex. Albani ab, bey welchem er ſpeiſte, und, nachdem er bey dem Pabſt Audienz gehabt, kehrte er wieder nach Monte Rotondo zurück. Dem 26 brach die Oeſterreichiſche Armee von Monte Rotondo wieder auf und paßirte den Flus Teverone: Da hingegen die Spanier und Neapolitaner ſich nach Valmontone und ſo dann nach Veletri gezogen und allda ſtark verſchanzten. Sobald der Fürſt von Lobkowiz hievon Nachricht bekommen: ſo brach er dem 30 May von Longhezza di Strozzi auf und rückte den Spaniern und Neapolitanern mit der Armee bis Veletri nach und poſtirte ſich bey Nemi auf dem Berge von Faiiola ſo, daß er die ganze feindliche Armee ſehen und beſtreichen kunte, wie denn deswegen alle Tage gegen einander canoniret wurde. Indeſſen fiel bey den Armeen weiter nichts vor als Scharmüzel, welche der Sache keinen Ausſchlag gaben. Die Haubt-Urſache war die daſelbſt regierende ſogenannte Malaria oder ungeſunde Luft von der übermäßig brennenden Hize, welche den beeden Armeen die Lazarethe zu enge gemachet; dahero auch der Graf von Gages, dem ſonderlich die Pferde in groſſer Menge fielen, einer gewieſen Perſon, die ihn gefraget, was die Spanier für Hülfe zu gewarten hätten, die Antwort ertheilet; nur den Auguſt-Monat. Anbey litte die Spaniſch-Neapolitaniſche Armee weit mehrern Durſt und Hunger als die Oeſterreichiſche, die iener nach und nach die Zufuhr zu Waſſer und zu Land abgeſchnitten und ihr beſonders alle Zugänge des friſchen Waſſers benommen. Ob nun ſchon inzwiſchen der Fürſt von Lobkowiz ſo glücklich war, daß er auf den Höhen bey Veletri den Spaniern und Neapolitanern verſchiedne Poſten wegnahm: ſo wurde ihm doch dem 17 Jun. einer von den wichtigſten Poſten wiederum entriſſen. Denn als der General-Wachtmeiſter Peſtaluzzi, dem der Fürſt ſolchen Poſten anvertrauet und ihm dem 16 Jun. Abends beſonders befohlen wohl auf ſeiner Hut zu ſeyn, um nicht in der Nacht überfallen zu werden, ſich

nicht

nicht genugsam vorgesehen: so wurde er von dem Feinde bey anbrechenden Morgen umringet und nebst 4 bis 500 Mann gefangen genommen. Hiebey hat der Fürst von Lobkowiz an meisten bedauret, daß man die Vortheile der Situation verlohr, in welcher man die Feinde ehester Tagen anzugreifen gedachte. Die erste Nachricht, welche von dieser Action nach Rom gekommen, hat, weil das Gericht ergangen, es seye zwischen beeden Armeen ein Haubt-Treffen vorgefallen, einen grossen Lermen gemachet und verursachet, daß man alle Thore geschlossen und mit vielen Trouppen besezet, damit nicht die flüchtige Trouppen ihre Zuflucht dahin nehmen möchten. Allein es ist alles dies nach empfangenen bessern Relationen wieder aufgehoben worden. Ob nun schon hierauf die Spanier und Neapolitaner das Oesterreichische Lager sehr stark beschossen: so haben doch die Oesterreicher die verlohrne Posten mit starken Verlust der Spanier und Neapolitaner wieder eingenommen und noch mehrerer sich bemächtigt. Immittelst fiel dieses Campement niemanden beschwehrlicher als den Soldaten. Es war Mangel an Heu und Stroh so, daß die Officiers und Gemeine auf abgehauenen Aesten liegen musten. Von Aufgang biß zu der Sonnen Untergang war eine unerträgliche Hitze und des Nachts erhob sich ein kalter Wind; dadurch die Krankheiten dermassen über Hand genommen, daß bey 5000 Mann auser Stand gesezet wurden die Waffen zu führen. Bey solchen Umständen, da die Einwohner des Kirchenstaates den grösten Ueberlast von beederseitigen Armeen empfanden, hat der Pabst alle Mittel angewendet derselben los zu werden. Aber allezeit vergeblich. Es lies zwar der König von Spanien durch den Cardinal Aquaviva dem Pabst antragen, daß dessen Trouppen zu Endigung des Elendes, welches die Päbstliche Unterthanen von zweyen Armeen erdulten müssten, binnen 14 Tagen den Kirchenstaat räumen sollten, wenn die Oesterreicher ein gleiches thäten; es schickte auch Pabst Benedictus XIVte diesen Vorschlag in aller Eil nach Wien und legte ein eigenhändiges Schreiben an die Königin mit bey, 1744

Der Pabst beschwehret sich darüber.

1744 darinnen Er Sie vätterlich vermahnet, daß sie doch die Hände zu einem so heilsamen Erbieten legen möchten; allein man hielte in Wien nicht für rathsam den guten Worten derienigen, die man in die Enge getrieben, Gehor zu geben und sie daraus entwischen zu lassen. Inzwischen stunden die beeden Armeen noch immer gegeneinander und wollten keinen wirklichen Angrif wagen: ob sie gleich durch Streifereyen einander allen möglichen Abbruch gethan. Die Spanier überfielen den 11 Jul. den ersten Oesterreichischen Posten: wurden aber mit Verlust zurück getrieben. Es commandirte auch der Fürst von Lobkowiz ein Detaschement von 60 Husaren gegen Rom, die Anwerbung der Spanischen Deserteurs zu verhindern und die Miquelets zu erwischen, die der Cardinal Aquaviva unterhielte, um die neugeworbnen Recrouten zu bewachen. Anbey unterhielte er beständig mit der Englischen Flotte des Admiral Matthews eine genaue Correspondenz: da sich immer einige Schiffe von dessen Flotte theils in dem Hafen zu Fiumicino an dem Adriatischen Meer theils an der Römischen Küste befanden.

Treffen bey Veletri. Dem 11 Aug. lies der Fürst von Lobkowiz mit anbrechenden Tag das feindliche Lager überfallen. Der General Graf von Broune drang mit 6 Bataillons und 36 Grenadier-Compagnien, 1000 Sclavoniern, 2 Cavallerie-Regimentern und dem Havorischen Husaren-Regiment unversehens in dasselbe ein, warf 3 Cavalerie-Regimenter und 4 andre über den Haufen und rückte bis nach Veletri fort; allwo die Ungarischen Völker der vornehmen Spanier und Neapolitaner Häuser geplündert, auch des Königs von Sicilien, und des Herzogs von Modena kostbares Feldgeräth und anderer Generals Equipage davon getragen. Mittlerweile wurde eine falsche Attaque auf die Höhen vorgenommen, die sehr hizig gewesen. So bald sich aber die Spanier und Neapolitaner recolligiret: so haben sie ein so heftig Feuer aus ihrer Artillerie auf die Oesterreicher gemachet, daß sie die occupirte Stadt und Posten wieder verliesen; nachdem die Feinde über 3000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verlohren. Die Croa-

ten

ten und Husaren haben sich am besten vorgesehen. Sie sind 1744
mit Spanischen und Französischen Modekleidern nach Rom zurück gekommmen, haben grosse Manschetten und Hüte an und aufgehabt. Andere liesen silberne und goldne Sack-Uhren forne an der Taschen herunter hangen. Alsdenn hielten sie einen ordentlichen Marck von einer grossen Anzahl erbeuteter Pferde, Gewehr, Kleidern, Sil-

berwerck und vielen andern kostbarn Sachen. Weil nun alles in zimlich guten Preis verkaufet worden: so haben die Spanier und Neapalitaner durch Mittels-Personen meistens ihr eignes Gut wieder eingekaufet. Bald darauf wollten die Spanier und Neapolitaner diesen Streich wieder vergelten. Es kam nemlich um die Mittags-Stunde, wo die gröste Hize des Tages die Officiers und Soldaten genöthigt den Schatten zu suchen, ein Detaschement von ihnen hinter dem Berg Artemisio hervorgeschlichen, um den Oesterreichern in den Rücken zu fallen; da während dessen ein ander Spanisches Corpo in Begrif gewesen die Oesterreicher von vornen anzugreifen. Allein ein Bauer von Remi hat diesen Anschlag entdecket: da dann der Fürst von Lobkowiz ein Corpo in aller Stille

Mislungener Anschlag der Spanier und Neapolitaner.

1744 dahin gesendet, wo der Einbruch der Spanier geschehen sollte. Die Neapolitaner liesen sich zu erst blicken und dann folgten die Spanier nach. Sie merkten aber gleich, als sie zu erst von dem Oesterreichischen Corpo sind angegriffen worden, daß ihr Project müsse ausgekundschaftet worden seyn, und zogen sich dahero zurück; wobey aber nicht wenige geblieben. Indessen haben sich die Spanier und Neapolitaner täglich verstärket und ihr Lager dergestalt befestigt, daß es ohnmöglich oder doch sehr gefährlich war solches anzugreifen. Die Oesterreicher wurden durch Sterben, Scharmützel und Desertiren immer schwächer. Es nöthigte auch das gewaltige Feuer der Spanisch-Neapolitanischen Canonen dem Fürsten von Lobkowiz die avancirte Posten zurück zu ziehen: Zumal da sich die Spanier von dem Berge Artemisio nicht vertreiben liesen und an Wasser keinen Mangel mehr hatten; weil ihnen ein Ingenieur eine Quelle entdecket, welchen der König von Neapolis reichlich beschenket. Immittelst kam es dem Don Gages in Sinn, die Berge, auf welchen die Oesterreicher stunden, mit grosser Arbeit und Kosten zu untermiren. Allein es wurde wenig oder gar nichts ausgerichtet. Hingegen bemühte sich der Fürst von Lobkowiz dem Gegentheil die Lebens-Mittel und Fourage, so viel nur immer möglich, abzuschneiden und durch Streifereien den gefundenen Vorrath wegzunehmen. Endlich trug sich in den leztern Tag des Octobers bey den Armeen eine Haubt-Veränderung zu. Die Oesterreicher machten allerley Bewegungen, als ob sie die feindliche Trouppen angreifen wollten. Zu dem Ende commandirte der Fürst von Lobkowiz ein grosses Detaschement Husaren bis an Veletri, um die neue Befestigung zu recognosciren: die dann 2 Spanische Grenadier-Compagnien antrafen und mit denselben in einen Scharmützel geriethen; wie auch schon vorher die Oesterreicher bey Epines die Spanier überfielen und vertrieben, ob sie gleich den eroberten Posten nicht behaupteten. Wie nun inzwischen der Fürst von Lobkowiz alle vorsichtige Einrichtung zum Rückmarsch seiner Armee gemachet: also ist er auch mit derselben dem 1 Nov. wider,

Zustand der beederseitigen Armeen.

Rückmarsch der Oesterreichischen Armee.

wider alles Vermuten aufgebrochen und hat sich zu Tor di Mezza Via auf der grossen Ebene gelagert. Nach etlichen Stunden sezte er den Marsch nach Rom weiter fort. Als nun der Spanische General don Gages mit Erstaunen von der Oesterreichischen Armee nichts mehr gesehen: so eilte er ihr möglichster massen gegen Rom nach; da hingegen die Oesterreicher schon hinter den Mauren von Rom die Tiber über Ponte Molle und über eine geschlagene Schif-Brücke paßiret und sich bey Aqua Traversa gelagert. Kaum aber waren die Oesterreicher völlig über den Flus: so wurden sie von mehr als 400 Miquelets und Recrouten, die man zu Rom unterhalten und des Tags vorher in die bey Ponte Molle gelegne Caßinen vertheilet, angegriffen. Es kamen auch die Spanier und Neapolitaner nach und wendeten alle mögliche Eilfertigkeit an, um die Brücken zu erreichen und in ihre Gewalt zu bekommen. Allein es war zu spat. Denn als sie sich den Brücken nähern wollten: so lies der Fürst von Lobkowiz die beeden Brücken abwerfen und an die Ufer des Flusses auf die Batterien Canonen führen und selbe mit Licaniern beſezen; dadurch also die Spanischen Bemühungen fruchtlos wurden. Da nun die Oesterreicher auf der rechten und die Spanier auf der linken Seiten des Flusses sich gelagert: so blieben sie 2 Tage in dieser Stellung und liesen durch ihre Miquelets und Licanier beständig aufeinander feuren. Während dieser Zeit nahm der König von Sicilien sein Quartier auf dem Lusthause Patricy; woselbst der Cardinal Aquaviva, der Cardinal Staats-Secretarius und der Cardinal Colonna, alle Fürsten und Fürstinnen nebst übrigen Neapolitanischen Lehnträgern und Damen die Aufwartung machten. Dem 4ten brach die Oesterreichische Armee wieder auf und marschirte bis Baccano und Monte Rosio: da inzwischen die Spanier und Neapolitaner die abgebrochene Brücken mit unbeschreiblicher Mühe wieder herstellten und den Oesterreichern nacheilten. Dem 6 bezogen die Oesterreicher das abgestochne Läger bey Ronciglione und dem 8 lagerten sie sich in der Gegend von Viterbo und 1744

von

1744 von dannen marschirten sie über Orvieto nach Perugia: allwo sie vernommen, daß der Oberste Graf von Soro mit einigen Compagnien seiner Partitanten und zwey Frey-Compagnien zu Nocera von 4000 Spaniern seye angegriffen und nach einer tapfern Gegenwehr genöthigt worden sich mit seinen Leuten zu Kriegs-Gefangnen zu ergeben. Dem 21 rückte die Oesterreichische Armee nach Fano fort: Da ihr die Spanier und Neapolitaner auf dem Fusse nachgefolget und zu Perugia angelanget sind. Von dieser Zeit an wurden die Regimenter in die Winter-Quartiere verleget. Anbey haben die Toscanischen Trouppen an den Grenzen des Kirchen-Staates eine Linie gezogen, um zu verhindern, daß keine fremde Völker die Grosherzoglichen Lande berühren möchten. Mittlerweile als der König von Sicilien dem 2 Nov. gegen Abend mit dem Herzog von Modena, dem Grafen von Gages und dem Herzog von Castropignano vor dem St. Johannis-Thore der Stadt Rom anlangte und in dem Palast Patrizi auserhalb der Porta Pia sich aufhielte: so lies er dem Pabst seine Ankunft durch den Fürsten von St. Buono melden und zugleich bezeugen, wie er ein Verlangen trüge Sr. Heiligkeit die Füsse zu küssen. Der Pabst sendete hierauf sogleich seinen Cammermeister Malvezzi ab Se. Majestet zu complimentiren und Sie zu versichern, daß es Sr. Heiligkeit höchstangenehm seyn würde Dieselbe zu embraßiren. Wie nun die bestimmte Zeit herbey kam: so erschien der Capitain von der Päbstlichen Schweizer-Garde nebst den Päbstlichen Ministris mit verschiednen Staats-Carossen, um den König abzuhohlen. Allein der König trug belieben zu Pferd in Rom einzuziehen und hatte seine Hof-Cavaliers, ingleichen die Römischen Barons, die seine Vasallen waren, nebst seiner Leib-Guarde und einem Regimente Carabiniers in der Suite. Da er nun bey der Thüre des Päbstlichen Gartens ankam: so gaben die Canonen in dem Quirinal das Zeichen und alsdenn lies sich die ganze Artillerie auf der Engelsburg mit einer General-Salve hören. Bey dem Eintritt in den Garten, da der König von Pferd gestiegen, fand sich der Päbstliche Ceremonien-

Der König von Sicilien kommt nach Rom und küsst dem Pabst die Füsse.

Meister

Meister nebst dem Mundschenken und dem Hof-Fourier, welche ihn nach dem Päbstlichen Apartement geführet. Hier kam Sr. Majestet der Päbstliche Cammer-Meister mit der ganzen Geheimen Cammer, mit einer Menge von Praelaten und mit dem ganzen Römischen Adel, sonderheitlich aber der Cardinal Aquaviva entgegen, um sowol Se. Maiestet zu empfangen, als auch nach dem grossen Saal zu begleiten, wo das Oberhaubt der Römischen Kirche in Gesellschaft des Staats-Secretarii Cardinals Valenti und des Ober-Hofmeisters Cardinals Hier. Colonna den König erwartet. So bald er Ihre Heiligkeit 1744

zum erstenmal erblickte: so lies er sich auf ein Knie nieder und hernach abermalen, als er den Päbstlichen Fus-Kus verrichtet. Ihre Heiligkeit empfiengen und umarmten den König auf das Zärtlichste und beschenkten Se. Maiestet mit 2 Cronen von Lapide Lazuli, welche mit Gold künstlich an einander verbunden waren; Der Pabst führte hierauf den König in sein Cabinet und verschlos sich mit ihm eine ganze Stunde lang. Nachdem diese Entrevüe vorbey gewesen: so hatte des Königes Suite gleichfalls die Ehre dem Pabst die Füsse zu küssen; der unter sie Geschenke

1744 schenke und Erfrischungen austheilen lassen. Wie nun hierauf der König mit eben dem Ceremoniel zurückgeführet wurde: so begab er sich nach dem Vatican und, als er über den Plaz Navone paßiret, so fand er auf diesem und auf dem Plaz Colonna die Päbstliche Miliz in Gewehr; wie denn auch die Canonen sind gelöset worden, als er bey der Engelsburg vorüber gezogen. Bey seiner Ankunft vor der St. Peters-Kirche traf er die Trouppen wieder in Gewehr an: da inzwischen die von Volk erfüllte Strassen von dem Geschrey, es lebe der König, erschallten. Se. Maiestet besahen mit Verwunderung dies prächtige Gebäude und liesen indessen grosse Almosen an der Kirchen-Thür austheilen. Bey der Capelle des Thors trafen Se. Maiestet den Praetendenten mit seinem jüngern Sohne an und embraßirten Dieselben: hierauf aber betrachteten sie die Seltenheiten des Vaticans und ins besonder den Waffen-Saal und die Bibliotheck. Wie nun der König nach dem Päbstlichen Apartement wieder zurücke kam: so wurde er mit einem prächtigen Mittags-Mahl unter einem Baldachin bewirthet und seine Suite in einem andern Saal an einer Tafel von 140 Couverts tractiret. Nachdem Ihre Maiestet von dem Pabst und den 3 Cardinälen Abschied nahmen: so fuhren Sie in der Carosse des Cardinals Aquaviva bis zur Kirche St. Johannis de Laterano, welche Sie noch besuchten; hierauf aber in Dero kleinen Reise-Wagen unter Lösung der Canonen nach Veletri zurücke kehrten. Ansonsten hat der Pabst weil ihm die in Europa noch immer fortdaurende Kriegs-Unruhen zu Herzen giengen, ein Jubilaeum mit Ertheilung des Ablasses auf St. Andreas-Tag zu Rom verordnet. Er ist an solchem Tag in Procession zu Fus aus der Kirche St. Andreae della Valle nach St. Maria Sopra Minerva gegangen. Anbey hat er auf die bevorstehende Carnevals-Zeit alle Opern, Comoedien und Masquen verbotten. Bey dem grossen Geld-Mangel hat er ein Edict publiciret, daß eine gewieſe Abgabe von allen jährlichen Einkünften ohne Ausnahm der privilegirten Personen und heiligen Oerter sollte entrichtet werden;

Der Pabst verordnet ein Jubilaeum

und auserordentliche Abgabe

die

die aber nur auf ein Jahr geſezet geweſen. Dem 21 Jul. ſezte er den ehemaligen Spaniſchen Minoriten P. Petrum Ragulati unter die Zahl der Heiligen. Bey den merkwürdigen Todes-Fällen hat in dieſem Jahr das Cardinals-Collegium 3 Mitglieder verlohren, den Cardinal Caſpar de Molina, Biſchofen zu Malaga und Praeſidenten des Raths von Caſtilien, welcher zu Madrit an einem Schlagfluß dem 30 Auguſt im 65 Jahr ſeines Alters geſtorben, den Cardinal Leo de Gevres, geweſnen Erzbiſchof zu Bourges, der auf ſeinem unweit Paris gelegnen Landhauſe dem 11 Nov. alt und Lebens ſatt in dem 88 Jahre ſeines Alters verſchieden, und denn endlich den Cardinal Joſeph Firrau, der zu Rom dem 17 Octobr. in dem 74 Jahre ſeines Alters das Zeitliche geſegnet. So ſtarb auch der Fürſt von Farneſe Auguſtus Chigi dem 9 Nov. zu Rom in 82 Jahre ſeines Alters, deſſen älteſter Sohn Auguſtinus Herzog von Compagnano dem Vatter in dem Fürſtenthum Farneſe ſuccediret und der jüngere Flavius Maria ein vornehmer Praelat am Römiſchen Hofe worden iſt. Nach den in dieſem Jahre geſchehenen Beförderungen hat dem 5 Merz der Cardinal Doria zu Rom aus dem Kloſter del Popolo nach dem Quirinal ſeinen öffentlichen Einzug gehalten; wo er den Cardinals-Hut und dem 16 Merz den Prieſter-Titel S. Laurentii in pane et perna empfieng. Den 21 May hat der Pabſt den Cardinälen Landi und Orſini den Hut aufgeſezet und den 25 Jun. den geſchloſnen Mund geöfnet. So hat auch der Cardinal Barni, der aus Spanien nach Rom gekommen, aus den Händen des Pabſtes den Cardinals-Hut empfangen. Von den neuen Cardinälen ſind Pordocarero, Paolucci, Girolami, Cavalchini, Barni, Oddi, Lanti, Creſcenzi, Doria, Landi, Pozzobonelli, Ricci, Ruffo, Calcagnini, Monti, Lucini, Tamburini, und Bezozi Cardinal-Prieſter und Belognetti, Hier. Colona, Proſper Colonna, Tanara, Bardi und Orſini, Cardinal-Diaconi worden. Im Jahr Chriſti 1745 hat ſich das Oberhaubt der Römiſchen Kirchen durch den Cardinal Valenti Gonzaga, der dem Spaniſchen Hof äuſerſt

1744

macht einen neuen Heiligen.

Todes-Fälle der Cardinäle.

Beförderungen.

1745

1745 äuſerſt ergeben geweſen und durch den Cardinal Aquaviva unterſtützet worden, faſt gänzlich auf die Seite des Bourbonischen Hauſes lenken laſſen. Zu Anfange deſſelben Jahres hatte der Pabſt, da die Oeſterreicher in den Landen von Bologna, Ferrara, Romagna und Urbino, die Spanier und Neapolitaner aber in den Gegenden von Viterbo, Narni und Civita Caſtellana die Winter-Quartiere genommen, viele Sorgen und Mißvergnügen, bis ſich endlich der Schau-Plaz des Krieges in Italien geändert. Als er die Nachricht von dem tödtlichen Hintritt Kaiſer Cals VII erhielte: ſo lies er ſich gegen die Cardinäle in einem gehaltnen Conſiſtorio mit folgenden Worten verlauten; „ es habe dieſer Prinz ſeine Seele nach einer kurzen Krankheit in der Blüte ſeines Alters ſeinem „ Schöpfer übergeben und dadurch eine rührende Probe „ dargeleget, daß alles, was die Menſchen am liebſten „ haben und woraus ſie ihre Ehrbegierde richten, von „ ſehr kurzen Dauer ſeye und nur eine ſcheinbare Wirklichkeit habe. “ Hierauf lobte er an demſelben unter andern die Tapferkeit, den Eifer für die Catholiſche Religion, die ſonderbare Ehrerbietung und Submißion gegen den heiligen Stuhl und die an ſeinem Lebens-Ende ſonderheitlich erwieſene Gottesfurcht. Endlich ſchlieſt er das Lob dieſes Monarchen mit folgenden Worten: „ wenn „ es uns erlaubet wäre, euch das groſſe Werk, welches „ dieſer Prinz zum Beſten der Catholiſchen Religion in „ Teutſchland unternommen, zu entdecken; ſo ſind wir „ verſichert, daß ihr an unſern Threnen Theil nehmen „ und befürchten werdet, es werde alles, was er vorgenommen, mit ihm zu Grunde gehen. Verbindet unterdeſſen euer Gebett mit dem unſrigen und erhebet „ eure Hände gen Himmel, um ihn zu bitten, daß er „ dieſes Uebel von uns abwenden möge. “ Anſonſten iſt der Cardinal Oddi dem 24 Febr. aus Portugall nach Rom gekommen und hat dem 7 Merz nebſt dem Cardinal Lanti den Cardinals-Hut empfangen. Dieſer leztere iſt auch an die Stelle des Cardinals Pico zum Protector von Engelland und iener zum Protector von Schottland gemachet

Zuſtand des Päbſtlichen Hofes.

gemachet worden. Im Junio hat der Pabst den Herrn Marulli zum Erzbischoff von Nazareth, den Herrn Antinori zum Erzbischof von Lanciano, den Herrn Guiccioli zum Bischoff von Rimini, den Herrn Sculca zum Bischoff von Bisignano und den Herrn Milrovid zum Bischof von Stagno erwehlet. 1745

Der Pabst erkennet den Grosherzog von Toscana für einen Römischen Kaiser

Bey der in Teutschland auf den Grosherzog von Toscana ausgefallnen Kaiser-Wahl hat der Pabst, ob er sich gleich dahin erkläret, daß er sich in die Kaiser-Wahl nicht mengen wollte, doch einige Schwierigkeiten gemachet, die aber glücklich sind gehoben worden; nachdem ein Courier, der wegen einiger in dem Kaiserlichen Wahl-Notifications-Schreiben befundnen Stellen nach Wien geschicket wurde, dem 12 Decembr. ein ander Schreiben überbracht, welches eben, wie das Kaiser Carl das VIten Schreiben an den Pabst Clemens XI, abgefasset gewesen. Hierauf wurde am 15 Consistorium gehalten, dem alle Cardinäle bis auf den Cardinal Aquaviva beygewohnet, und alsdenn der Grosherzog von Toscana für einen Römischen Kaiser von dem Pabst mit gewöhnlichen Ceremonien erkannt. Derselbe rühmte in seiner Rede, die er gehalten, vornehmlich den Eifer des Hauses Lothringen für die Religion und die Dienste, die es ihr in Europa, Africa und Asia geleistet. Dem 16 war der Gewohnheit nach Päbstliche Capelle und dem 17 wurde in der National-Kirche Dell' Anima das Te Deum laudamus gesungen. Diese 3 Tage über waren durch die ganze Stadt Illuminationes, auch wurden die Canonen von der Engelsburg gelöset. Der Cardinal Alexander Albani feierte dieses Fest mit Aufführung einer herrlichen Cantate. Er war auch willens ein schönes Feuerwerk anzünden zu lassen: allein er änderte seine Meinung und beschlos das hiezu bestimmt gewesne Geld auf die Ausstattung 40 armer Dirnen zu wenden.

verordnet Andachten für die Unternehmungen des Praetendenten

Um endlich die Unternehmungen des Praetendenten in Schottland zu befördern, so hat der Pabst öffentliche Andachten verordnet und den Cardinal Lanti Protectorem von Schottland das Venerabile in der Kirche von St. Tho-

1745 Thomas, ſo den Engelländern zuſtehet, ausſezen laſſen; dergleichen auch in der Schott- und Irrländiſchen Nationbeweiſet ſeinen Eifer wider die Janſeniſten. nal-Kirche geſchehen. Wider die Janſeniſten in den Niederlanden hat er vielen Eifer ſehen laſſen und unter andern durch gewieſe Bullen ſowohl die Wahl als Einweihung des Johann von Stiphout zum Biſthum Harlem, die der vermeinte Erzbiſchof von Utrecht Peter Joſeph Meyndarts vorgenommen, caßiret und annulliret. Am Ende Die Nahmen der Herren Cardinäle. wollen wir noch die Nahmen der Herren Cardinäle, deren ſich an der Zahl 64 befinden, weil 6 Stellen in dem H. Collegio vacant ſind, nach der Ordnung herſezen: Cardinal-Biſchöfe 1) Thomas Ruffo ein Neapolitaner 2) Hannibal Albani von Urbino 3) Vincentius Petra ein Neapolitaner 4) Petrus Ludovicus Caraffa ein Neapolitaner 5) Joſephus Accoramboni von Norcia 6) Vincentius Bichi ein Toſcaner; Cardinal-Prieſter 1) Armandus Gaſton de Rohan ein Franzoſe 2) Nunnius d' Acunſa ein Portugieſe 3) Julius Alberoni ein Placentiner 4) Thomas Philippus d' Alſace ein Niederländer 5) Nicolaus Coſcia ein Neapolitaner 6) Nicolaus Maria Lercari ein Genueſer 7) Angelus Maria Querini ein Venetianer 8) Sigismundus de Kollonitſch ein Ungar 9) Philippus Ludovicus de Sinzendorf 10) Johannes dela Motta ein Portugieſe 11) Franciſcus Borgheſe ein Römer 12) Bartholomäus Maffei von Montepulciano 13) Antonius Severinus Gentili ein Römer 14) Johannes Antonius Guadagni ein Toſcaner 15) Trojanus Aquaviva ein Neapolitaner 16) Dominicus Riviera von Urbino 17) Johannes Baptiſta Spinola ein Genueſer 18) Pompeius Aldrovandi ein Bologneſer 19) Joſephus Spinelli ein Neapolitaner 20) Joſephus Dominicus de Lamberg ein Deutſcher 21) Henricus Oswaldus d' Auvergne ein Franzos 22) Johannes Lipsky ein Polacke 23) Thomas d' Almeyda ein Portugieſe 24) Reinerus Delci ein Toſcaner 25) Dominicus Paſſionei von Foſſombrone 26) Silvius Valenti Gonzaga ein Mantuaner 27) Petrus de Tencin ein Franzos 28) Joachimus Ferdinandus Portocarero ein

Spanier

Spanier 29) Camillus Paolucci von Forli 30) Raphael Cosmus Girolami ein Toſcaner 31) Carolus Albertus Cavalchini ein Meiländer 32) Johannes Baptiſta Barni ein Meiländer 33) Jacobus Oddi von Perugia 34) Fridericus Marcellus Lanti ein Römer 35) Marcellus Creſcenzi ein Römer 36) Georgius Doria ein Genueſer 37) Franciſcus Landi ein Placentiner 38) Joſephus Pozzobonelli ein Meiländer 39) Franciſcus Ricci ein Römer 40) Antonius Ruffo ein Neapolitaner 41) Carolus Calcagnini von Ferrara 42) Philippus Maria Monti ein Bologneſer 43) Ludovicus Maria Lucini ein Meiländer 44) Fortunatus Tamburini ein Modeneſer 45) Joachimus Bezozzi ein Meiländer; Cardinal-Diaconi 1) Carolus Marini ein Genueſer 2) Alexander Albani von Urbino 3) Nereus Corſini ein Toſcaner 4) Agapitus Moſca von Peſaro 5) Ludovicus de Bourbon Königlicher Infant von Spanien 6) Carolus Rezzonico ein Venetianer 7) Carolus Maria Sacripante ein Römer 8) Marius Bolognetti ein Römer 9) Hieronymus Colonna ein Römer 10) Proſper Colonna ein Römer 11) Alexander Tanara ein Bologneſer 12) Hieronymus Bardi ein Toſcaner 13) Dominicus Amadeus Orſini ein Römer. Es ſind aber in dem 1745ten Jahr noch 2 Stellen ledig worden: da nemlich der Cardinal Ludovicus Maria Lucini dem 17 Jan. und der Cardinal Bartholomaeus Maſſei dem 20 Nov. geſtorben. 1745

II) Geſchichte von Königreich Neapoli und Sicilien.

DEr König von beeden Sicilien hat für nöthig erachtet mit ſeiner Armee zu den Spaniern zu ſtoſſen, welche bisher unter dem Commando des Herzogs von Modena und des Grafens von Gages von dem Fürſten von Lobkowiz ſo in die Enge getrieben worden, daß ſie weder aus noch ein gewuſt. Dadurch aber wurde ſie in den Stand geſezet ihren Feinden widerſtehen zu können. Wie nun der Graf von Gages den erwarteten Succurs 1744

Der König von Sicilien macht Anſtalten zum Krieg und vereinigt ſich mit den Spaniern.

1744 wegen der Englischen Flotte nicht erhalten können: so sahe er mit Freuden, daß der König beeder Sicilien, der mit Frankreich und Spanien eine neue Off- und Defensiv-Allianz geschlossen, seine Trouppen vermehrte und sie in einen marschfertigen Stand versezte, um sich mit ihme zu vereinigen. Man warb in diesem Königreiche immer neue Trouppen an, brachte eine grosse Menge Mund- und Kriegs-Provision zusammen und verbesserte die Festungs-Werker in den haltbaren Plätzen: ia man errichtete schon im Jan. zu St. Germano ein Lager, wo sich die Neapolitanische Völker unter dem Herzog von Castropignano zusammen gezogen. Hierauf als der Fürst von Lobkowiz den Feldzug eröfnet und auf die Spanier losgegangen: so verliesen sie ihren vortheilhaft verschanzten Posten bey Pesaro und sezten ihren flüchtigen Marsch über Fano und Ancona nach der Neapolitanischen Grenze fort. Dem 18 Merz langte die Oesterreichische Armee zu Fermo an und besezte den Flus Tronto, der die Grenze zwischen der Anconitanischen Mark und dem Königreiche Neapolis macht: da hingegen die Spanische Armee völlig in das Neapolitanische eingerücket. Wie nun hierauf der König von Sicilien die Armee der Spanier mit der Neapolitanischen vereinigen lassen: so brach er selber, nachdem er vorher in einem gehaltenen Staats- und Kriegs-Rath diejenigen, die bey seiner Abwesenheit die Regentenschafft zu Neapolis führen sollten, ernennet und den General Vieuville zur Armee vorausgeschicket, dem 25 Merz in Begleitung der Königin, des Staats-Secretarii Herzogs von Sales und verschiedner Minister von Neapolis nach Capua auf. Vor seiner Abreise lies er, als sich der ganze Adel in dem Königlichen Pallast bey ihm beurlaubte, noch alle diejenigen, welche wegen eines wider sie geschöpften Verdachts in den Gefängnissen gesessen, wieder in Freiheit sezen. Er lies auch zu Bestreitung der Kriegs-Unkosten an die Vornehmsten eine Vorstellung thun, ihm mit einer freywilligen Summe an die Hand zu gehen; da dann der Adel zu Capua dem König 400000 Scudi bewilligte und die andern nachfolgten.

Nach

Nach seiner Ankunft zu Capua nahm er seinen Abschied von der Königin und sezte seine Reise nach der Armee fort: die Königin aber brach nach Gaeta auf, woselbsten sie von ihrem Gemahl öfters besuchet worden. Endlich kam er nach vielem wegen der üblen Wege ausgestandnen Ungemach in dem Castel von Sangro und von dar zu Chieti glücklich an: wo er nachgehends fleisig iagte und in Gesellschaft des Herzogs von Modena sich bey den öftern Kriegs-Berathschlagungen manche vergnügte Stunde machte. Inzwischen wurden zu Neapolis von dem dasigen Erzbischof dem Cardinal Spinelli öffentliche Andachten verordnet und GOtt um die Erhaltung des Königes und um den geseegneten Fortgang seiner Waffen angeruffen. Ehe aber und bevor der König von Sicilien den Feldzug eröfnet: so hat er die Ursachen hievon dem 25 Merz in einem Manifest bekand gemachet; wider welches aber hernach auf Seiten der Königin von Ungarn ein ausführlicher Extract von einem Manifest zum Vorschein gekommen. Zu Ausgang des Aprils fiengen beederseitige Armeen an sich gegen einander zu bewegen. Die Spanier und Neapolitaner zogen sich nach St. Germano und rückten in das Päbstliche Gebiet bis gegen Tivoli: da hingegen die Oesterreicher nach Monte Rotondo marschirten und von dannen den Flus Teverone paßirten. Hierauf wurden jene bewogen sich noch Valmontone und nach Veletri zurück zu ziehen und daselbsten zu verschanzen: wohin sich auch der Fürst von Lobkowiz mit seiner Armee begeben und bey Nemi so postiret, daß er die ganze feindliche Armee sehen und bestreichen kunnte. Der König von Sicilien hatte nebst dem Herzog von Modena sein Haubt-Quartier in dem Palast des Fürsten Lancelloti; die commandirende Generals aber, der Graf von Gages und der Herzog von Castropignano, stunden nicht mit einander in dem besten Vernehmen. Inzwischen als beede Armeen gegen einander lagen: so schickte der Fürst von Lobkowiz zwey starke Detachementer in das Neapolitanische; die von den Einwohnern sehr freundlich aufgenommen und bewirthet worden. Nachdem sie sich

1744 eröfnet den Feldzug

lagert sich zu Veletri

1744 aber wieder zurücke ziehen müssen: so hat der König über solche Unterthanen eine scharfe Execution ergehen lassen; zumal da von einigen vornehmen misvergnügten Neapolitanern ein Aufstand zu befürchten war. Dahero hat auch der König, ob ihm gleich die Vornehmsten zu wiederhohlten malen Versicherungen ihrer Treue gegeben und die Einwohner der Stadt Neapolis inständigst ihn gebetten seine Gemahlin bey ihnen zu lassen, dergleichen Vorstellungen auf das gnädigste zwar angenommen; doch aber für das sicherste befunden seiner Gemahlin bey ihrem gesegneten Zustand einen bequemen Aufenthalt in Gaeta zu verschaffen.

läßt seine Gemahlin zu Gaeta

Ansonst waren die Oesterreichischen Partheien in dem so genannten kleinen Krieg nicht unglücklich: wie denn die Husaren dem 7 Jun. den Spaniern einen Transport von 2500 Schafen samt 25 mit kostbarer Bagage beladenen Maulthieren abgenommen; hingegen aber die Spanier dem 17 den General Pestaluzzi mit seinen 4 bis 500 Mann auf einem Vorposten überfallen und gefangen genommen. Ob nun schon indessen wie gemeldet, der Fürst von Lobkowiz zwey Detaschementer unter dem General Novati und dem Obersten Gorani in das Königreich Neapolis geschicket, um dem König eine Diversion zu machen, sich auch die Städte Teramo, Atri, Civita di Penna, Julia Nova und Tagliacozza der Königin von Ungarn ergaben: so lies sich der König von Sicilien doch nicht bewegen aus seinem vortheilhaften Lager bey Veletri zu gehen; sondern schickte einige Trouppen unter dem General de Vieuville dahin, die sich den Oesterreichischen Unternehmungen widersezet. Es lies auch die Regierung zu Neapolis alle diejenige, sie mochten geistlich oder weltlichen Standes seyn, beym Kopfe nehmen, die sich verdächtig machten, als ob sie Oesterreich gesinnet wären und obgedachter Kögin einen Anhang zu machen oder das Königliche Ungarische Manifest auszubreiten suchten: wiewol man es nicht hat verhüten können, daß solches nicht wäre heimlich nachgedruckt oder des Nachts hie und da, auch selbst zu Neapolis, angeschlagen worden; dawider man aber scharf

bleibt in seinem verschanzten Lager zu Veletri

läßt scharf inquiriren wider die Oesterreichisch-gesinnten

inqui-

inquiriret und die Schuldigen in das Gefängnis geleget. 1744
Besonders wurde der Bischof von Teramo mit Nahmen Alexius Thomas de Roßi, der dem Graf von Soro mit seiner Clerisey nebst dem Magistrat und vornehmsten Bürgern entgegen gieng und sich der Königin von Ungarn unterwarf, von seinem Bißthum vertrieben und aus dem Königreiche verbannet; weil er ist überführet worden, daß er mit den Oesterreichischen Generals correspondiret. Mittlerweile waren die Spanier und Neapolitaner in ihrem Lager bey Veletri nicht müßig, die Oesterreicher stark zu beschiesen und zu bombardiren: Da sich inzwischen der König öfters nach Gaeta erhub um seine Gemahlin zu besuchen; die auch dem 16 Jul. daselbst eine Prinzeßin glücklich zur Welt gebohren. Hierauf als die Oesterreicher dem 11 August die Stadt Veletri überfallen: so hätten sie bey nahe den König von Sicilien nebst dem Herzog von Modena gefangen bekommen; wenn sie nicht so gar begierig auf die Beute gewesen wären. In Septembr. da das eingefallene Regenwetter den Trouppen sehr beschwehrlich war und viele Krankheiten verursachte: so kriegte der König selbst einen Anfall davon; der aber bald vorüber gegangen. Um diese Zeit ward aus Rom und Neapolis behaubtet, es seye zwischen der Königin von Ungarn und dem König von Sicilien durch Vermittlung des Polnischen Hofes eine Neutralitäts-Convention getroffen worden. Allein der König von Sicilien hat an Dero bey auswertigen Höfen stehende Ministers ein Circular-Schreiben ergehen und förmlich declariren lassen,

besucht seine Gemahlin

wäre bald gefangen worden

wird krank

„ daß zwischen der Generalität und dem Königlich-Ungarischen commandirenden General niemalen eine Neutralitets-Handlung auf dem Tapet gewesen seye, sondern es blieben vielmehr Ihro Sicilianische Maiestet bey dero einmal gefaßten Entschliesung diejenige Sache zu beschüzen und zu vertheidigen, welche dieselben bemüßigt und genöthigt haben, die Waffen zu ergreifen.“

will von keiner Neutralitet wissen

Endlich als der Fürst von Lobkowiz sich mit seiner Armee zurückgezogen: so kam der König von Sicilien dem 2 Nov. nach Rom und, als er sich daselbsten mit Ihrer Heiligkeit

1744 unterredet, kehrte er nach Veletri und nach Gaeta zu-
Kommt nach Neapolis zurück. rück; von dannen aber erhob er sich mit der Königin nach Neapolis, allwo er dem 3 nach Mittag bey erwünschten Wohlergehen angelanget. Dem folgenden Tag wurde wegen Ihrer Maiesteten glücklichen Rückkunft in der Hof-Capelle ein solennes Te Deum Laudamus abgesungen. Da nun alle Gefahr, womit das Neapolitanische Königreich bedrohet gewesen, vorüber war: so begonnte die Schiffahrt und Zufuhr der benöthigten Lebens-Mittel nach der Stadt Neapolis wieder zuzunehmen; zumal da die Pest zu Reggio einigermassen nachgelassen und man dahero mit Reinigung der dasigen Lazarether eifrig fortgefahren. Unterdessen hat der König, weil der Kirchen-Staat und sonderlich die Stadt Veletri, wo beederseitige Armeen so lange gestanden, grossen Schaden gelitten, denselben einiger massen gut zu machen gesuchet: Da er der iezgedachten Stadt nicht alleine 12000 Scudi zahlen lassen, sondern auch einige der vornehmsten Bürger daselbst zu Grafen und Marchesen gemacht und anbey den Einwohnern die Freiheit verliehen nach dem Königreich Neapolis ohne die geringste Abgabe zu handeln und zu allen geistlichen Beneficiis gelassen zu werden. Ansonsten
Der Herzog von Giovenazzo stirbt. ist noch in diesem Jahr zu merken, daß der Herzog von Giovenazzo und Fürst von Cellemare, der im Jahr 1738 zu einem Mitglied des Geheimden Raths zu Neapolis gemachet, nachdem er während der Abwesenheit des Königes als Regent der Vicaria nebst dem Praesidenten d'Ipolito die Regierungs-Geschäfte zu Neapolis besorget, auch im Jahr Christi 1739 zum Grand d'Espagne von der ersten Classe erkläret und im Jahr 1740 zum Ritter des H. Januarii ernennet worden, nach einem lang-
Nach andre Veränderungen. wierigen Lager gestorben seye. Der Fürst von Centola Regent der Vicaria wurde im Decembr. mit dem St. Januarii-Orden beehret: hingegen aber ist Don Lettarino Ruffo Herzog von Barinello in das Castel Nuovo zu Neapolis gesezet worden. Zu gleicher Zeit ergieng aus dem Königlichen Staats- und Kriegs-Secretariat ein Patent, vermöge dessen die Barone des Königreiches in Besiz der

Crimi-

Criminal-Jurisdiction über ihre Unterthanen, die ihnen Kraft einer Constitution von 1738 in Jun. entzogen worden, wieder gesezet wurden. Im Jahr Christi 1745 hat Carolus König beeder Sicilien seine Trouppen unter dem Herzog von Vieuville beständig wider die Oesterreicher in der Lombardey agiren lassen: wie er denn auch in Jul. einen neuen Renfort von 6000 Mann unter dem General Santini geschicket. Die Giunta degl' Inconfidenti hat noch immer mit Verurtheilung der Personen zuthun gehabt, so es mit der Regierung nicht treu vermeinten: wie denn der Herzog von Vertino und Don Francisco de Salazar im Merz sind für Rebellen erkläret und zur Todes-Straffe verurtheilet worden; wie wol sie sich bey Zeiten aus dem Staub gemachet. So ist auch Don Gregorio Grimaldi nach der Insul Portellaria verwiesen und Don Nicolao de Martiis auf 10 Jahr in die Citadelle zu Siracusa gesezet worden. Es wurde aber hiedurch die Zahl der Misvergnügten nicht vermindert sondern vergrössert: indem die Reichs-Barons als die vornehmsten Vasallen sich geweigert, so wie im vorigen Jahre 1500 Mann zu Fus und 1500 Mann zu Pferd zustellen. Ansonsten ward dem König zu Neapolis eine Prinzeßin dem 24 Novembr. gebohren, die hernach mit dem Nahmen Maria Louise öffentlich von dem Cardinal Spinelli ist getaufet worden. Die Pest in Calabrien hat noch nicht ganz aufgehöret und zu Neapolis hat man Porcellain zu machen erfunden, wovon der König dem Pabst die erste Probe überschicket.

1745 Der König agiret wider die Oesterreicher

fährt fort mit der Untersuchung wider die Oesterreichisch-gesinnten.

Ein und andre Merkwürdigkeiten.

III) Sardinische und Savoische Geschichte.

Zu Anfang des 1744ten Jahres wurde der König von Sardinien nach dem geschlosnen Wormser-Tractat in den Besiz der Länder gesezet, die ihm von der Königin von Ungarn sind versprochen worden. Die Uebergabe von Vigevano samt den dazu gehörigen Districten geschahe dem 26 Jan. und die von Piacenza dem 5 Febr. An dem ersten Ort befand sich der Marquis von Rivarola, Gouverneur zu Novara und an dem leztern Orte der Marquis

1744 Der König kommt in den Besiz der Länder, die ihm nach dem Wormser-Tractat versprochen.

1744 von St. Giula als Königlicher Sardinischer Gevollmächtigter zugegen. Da nun dem 4 Febr. zu Piacenza in der Kirche von St. Augustin die Formul des Ceßions-Instrumentes in Gegenwart des Ungarischen Generals von Vettes und des Ungarischen Gevollmächtigten Marchese Erba verlesen worden: so erfolgte dem 5ten die Besitznehmung unter Lösung der Canonen und dem Lauf-Feuer der paradirenden Trouppen. Es wurde auch in der dasigen Cathedral-Kirche das Te Deum Laudamus gesungen. Zu gleicher Zeit hat dieser Ceßion halber der Ungarische General-Stadthalter dieser Lande der Fürst von Lobkowiz eine Verordnung publiciret und in derselben den Unterthanen der cedirten Lande anbefohlen, daß sie den König von Sardinien für ihren wahren Fürsten und Herrn erkennen sollten. Inzwischen als den Spaniern der Anschlag bey Chateau-Dauphin mislungen, so faßte der Infant Don Philipp mit Einrathen des Marquis dela Mina und der Spanischen Generalitet im Jan. bey rauher Witterung den Entschlus die Trouppen aus Savoyen nach der Provence zurück zu führen und zu versuchen, ob sie nicht an einem andern Ort in Piemont einbrechen könnten. Der Abzug geschahe von 26 Jan. an bis in die Mitte des Febr. da dann nicht über 3000 Mann unter dem Marquis von Sade zurückgeblieben. Der Infant verlies ebenfalls die Stadt Chambery und erhub sich nach Lion, allwo er dem 17 Febr. nach Mittag um 4 Uhr angelanget und in dem Erzbischöflichen Palast eingekehret. Er muste aber auf seiner Reise manche Ungemächlichkeit erdulten: indem zu Beauvoisin, wo er übernachtet, Feuer in seinem Quartier auskam und nahe bey Lion die Caroße, worinnen er gefahren, umgeworfen wurde. Unterdessen faßte der König in Frankreich den Entschlus, den Infanten durch ein Corpo von 20 bis 30000 Mann zu verstärken. Hierüber wurde der Prinz von Conty dem 1 Jan. zum General en Chef ernennet: der dem 2 Merz von Paris zur Armee aufgebrochen, nachdem sie sich in der Gegend von Aix zusammen gezogen. Dem 21 langte er zu Toulon und den 22 zu Aix an, wo er sich wegen der bevorste-

Die Spanier gehen nach der Provence zurück.

vorstehenden Kriegs-Operationen mit dem Infanten und Marquis dela Mina unterredet. Mittlerweile bekam der König von Sardinien Zeit sich in möglichste Gegenverfassung zu sezen: er begab sich selber nach Nizza und lies alle Völker aus der Lombardey und den Plätzen in Piemont nach der Provence marschiren und daselbsten drey Läger, eines an dem Varo, ein anders bey Rocco Vigliera und das dritte bey la Trinite aufschlagen. An solcher Verfassung stunden die Piemonteser: als die vereinigte Spanisch-Französische Armee an den Varo gerücket. Dem 1 April brach sie in der Nacht von St. Paul und Carros auf und gieng bey einem stürmerischen Wetter über den Flus Varo ohne die geringste Hindernis: weil sich die Vorposten der Piemonteser zurück begeben. Dem Tag darauf als sie sich der Stadt Nizza genähert, überbrachte der Magistrat dem Infanten die Schlüssel, der dem 6 seinen Einzug daselbsten hielte. Der Marquis von Susa zog sich mit seinen Trouppen in die Retrenschements von Mont-Alban, welche Villa Franca bedecken sollten. Weil nun auf Seiten der Alliirten, wenn sie in Piemont eindringen wollten, kein ander Mittel übrig war, als die feindliche Verschanzungen anzugreifen: so haben sie dahero, nachdem sich der Marquis de Chastel von Torbia Meister gemachet, den Entschlus gefasset, die gegenseitige Retrenschements zu bestürmen. In der Nacht von 19 bis zum 20 April näherten sich dieselben den Piemontesischen Verschanzungen in möglichster Stille und mit aller nöthigen Vorsicht um die Feinde unversehens zu überfallen. Bey anbrechenden Tag griefen sie den Theil der Retrenschementer auf der Höhe von Monte Gros an, wo sich die Brigade von Saluzzo befand. Sie drungen ohne vielen Widerstand hinein und nahm der Herr von Campo Santo mit einer Anzahl Grenadiers den Marquis von Susa, der eben damals in seinem Cabinet mit Schreiben beschäftigt war, nebst verschiednen Bataillons gefangen. Die Piemonteser wehrten sich so lange tapfer, bis sie gegen 9 Uhr des Morgens die Spanier zurückgetrieben: welche auch gestehen, daß sie den Posten von Monte Gros nicht länger

1744

Der König von Sardinien sezt sich in gute Verfassung.

Die Spanier und Franzosen gehen über den Flus Varo

und greifen die Piemonteser in ihren Verschanzungen an

werden aber zurück getrieben.

als

1744 als 4 Stunden behaubtet, weil ſie alle ihre Munition verbrauchet und keine andre aus ihrem Lager haben können bringen laſſen. Nach Mittag um 2 Uhr, als ſich die Trouppen ein wenig erhohlet und neue Munition bekommen, fieng ſich der Angrif von allen Seiten mit unbeſchreiblicher Heftigkeit aufs neue wieder an und währete das Feuer bis in die einbrechende Nacht, ohne daß die Spanier und Franzoſen, einen Poſten wieder einnehmen und erſteigen können, bis ſie endlich nach ihrem Lager zwiſchen Eza und Torbia umgekehret. Weil nun hierauf der General Ciniano, der nach des Marquis von Suſa Gefangennehmung das Commando geführet, ſich nicht ſtark genug erachtet einer Armee von 30000 Mann mit 4500 Mann widerſtehen zu können: ſo begab er ſich dem 21 April in der Nacht, nachdem er das Fort Mont-Alban und die Citadelle zu Villa Franca beſezt, nebſt der Artillerie, Mund- und Kriegs-Proviſion auf die Flotte des Admiral Matthews und lies ſich nach Oneglia bringen; allwo er eine Verſtärkung von 6000 Mann bekommen und ſich zu Porto Mauritio poſtiret hat. Die Spanier und Franzoſen bemeiſterten ſich alsdenn der ganzen Grafſchaft Nizza: nachdem ſich das Fort Mont-Alban und das Caſtell zu Villa Franca nach einer kurzen Belagerung ergeben. Indeſſen langte der König bey ſeinen Trouppen ſelbſten an und theilte ſie in zwey Corpo, davon das eine die Päſſe bey Col de Tenda, das andre aber die Defileen bey Oneglia beſchüzen ſollte. Die Paſſage bey Oneglia iſt ſo beſchaffen, daß nur Maulthiere und Pack-Pferde daſelbſten fortkommen können; iene aber wird von lauter Höhen beſtrichen, die nicht zu erſteigen ſind. Das Corpo, das die Paſſage bey Col de Tenda bedeckte, wurde von dem Grafen dela Rocca commandiret, der ſich von Saorgio bis Scarena ausgebreitet: da hingegen das andre Corpo zwiſchen Ceva und Mondovi geſtanden. Bey ſolchen Anſtalten hielte der Prinz Conty dafür, es wäre ohnmöglich auf dieſer Seiten in Piemont einzudringen: er wollte dahero mit den Franzöſiſchen Trouppen umkehren und ſich auf der Seite von Chateau-Dauphin einen

Die Piemonteſer begeben ſich nach Oneglia.

Der König beſezt die Päſſe bey Col de Tenda und bey Oneglia.

einen Weg eröfnen. Allein der Marquis dela Mina behaubtete, man müsse fortfahren und das angefangne Project hinausführen. Nachdem nun hierauf die Spanische Armee eine Verstärkung von etlich 1000 Mann erhalten: so marschirte sie mit 8000 Mann auf Oneglia zu und nahm diesen Ort dem 6 Jun. in Besiz; nachdem sie der Gouverneur mit 5 Bataillons Piemonteser verlassen hatte. Wie nun die Spanier in Anmarsch nach Oneglia begriffen waren: so machten die Englischen Schiffe an der Küsten ein heftiges Feuer aus ihrem groben Geschüze auf sie so, daß sie, um etwas bedeckt zu seyn, den Bergen nachgehen musten. Dem 10 erhob sich der Infant Don Philipp mit einem zahlreichen Gefolg nach Oneglia und begab sich durch die Grafschaft Loveno nach Final. Als der Admiral Matthews erfahren, daß die Spanier durch den Staat von Genua in Italien eindringen wollten: so hat er der Republick wissen lassen, daß, wenn sie den Spaniern den freyen Durchzug verstatten würde, so wollte er Stadt und Land verheeren. Deswegen hat dieselbe beede commandirende Prinzen inständig bitten lassen, einen andern Weg nach Italien als durch ihre Staaten zu wehlen. Hiedurch wurden also die Spanier genöthigt dem Project des Prinzen von Conty beyzufallen; der da behaubtet, man könnte sich zwar den Vorweg eröfnen aber auch gar leicht den Weg zur Rückkehr versperren, indem ihn der Admiral Matthews gar bald abschneiden würde und man also nicht wüste, wie man durch die unwegsamen Gebürge nach Piemont kommen sollte. Solchemnach erhielten die Trouppen Befehl wieder umzukehren; Da sie dann dem 16 Jun. die Stadt Oneglia verliesen und dem 30 über den Flus Varo giengen. Sie musten aber auf dem Rückmarsch vieles ausstehen: indem ihnen die Piemonteser in den Rücken fielen oder von den Höhen herunter Schaden zufügten. Dem 12 Jul. vereinigten sich die Spanier mit den Franzosen in der Gegend von Briancon und marschirten graden Weges auf Chateau-Dauphin los. Der König von Sardinien lies inzwischen seine Trouppen nach der Gegend von

1744

Die Piemonteser verlassen Oneglia und die Spanier nehmen es ein

gehen über den Varo zurück.

Dement,

1744 Demont, auch gegen Saluzzo und Coni marschiren: er selbst aber that dem 22 Jun. mit seinem Cron-Prinzen, der den Titel eines Herzoges von Savoyen führet, von Turin eine Reise nach den Grenz-Plätzen, die er sehr genau besichtigt. Anbey lies er auch ein Edict publiciren, Kraft dessen allen Einwohnern, die über 16 und unter 60 Jahren wären, anbefohlen worden, sich marschfertig zu halten, so bald man mit Läutung der Glocke ein Zeichen gegeben oder auf den Höhen der Berge Feuer angezündet, mit welchen sich auch der Adel vereinigen und durch ein Beyspiel die andern aufmuntern sollte. Inmittelst machten die Spanisch-Französische Generals den Anschlag sowol bey Chateau-Dauphin in das Thal von St. Pietro als auch über Argentiere durch die Barricaden in das Thal von Stura einzudringen. Dem 17 Jul. nahmen die Prinzen und der Marquis dela Mina ihren Weg nach den Barricaden oder Piemontesischen Postirungen und lagerten sich bey Sambuco. Hingegen attaquirte der Herr Bailly de Givry am 19 den Pas bey Pierre Longue. Dieser Posten war von gröster Wichtigkeit: indem derselbe mit der Redoute von Monte Cavallo Communication hatte, die Verschanzungen von Chateau-Dauphin beschüzte, auch mit vielem Volk und Stücken von neuer Erfindung versehen war. Es wurden zwar die Alliirten dreymal abgetrieben: endlich aber sahen sich die Piemonteser genöthigt nach einem tapfern Widerstand diesen Posten zu verlassen, wiewol es den Alliirten viel Blut gekostet. Hierauf rückten die Alliirten mit 16000 Mann vor Demont: Da inzwischen dem 11 Aug. in dem Haubt-Quartier zu Json von den Piemontesischen Bauern, Waldensern und Barbets ein heftiges Feuer angestecket worden, so, daß das Volk mit genauer Noth kunnte gerettet werden. Am 14 Aug. nahm die Belagerung vor Demont ihren Anfang und wurde das Castel beschossen, aus welchem aber der Commendant nichts schuldig blieb. Der Feind gedachte das Castel zu überrumpeln und mit stürmender Hand einzunehmen: allein der Commendant, der solches zeitlich erfahren, sezte sich in eine so

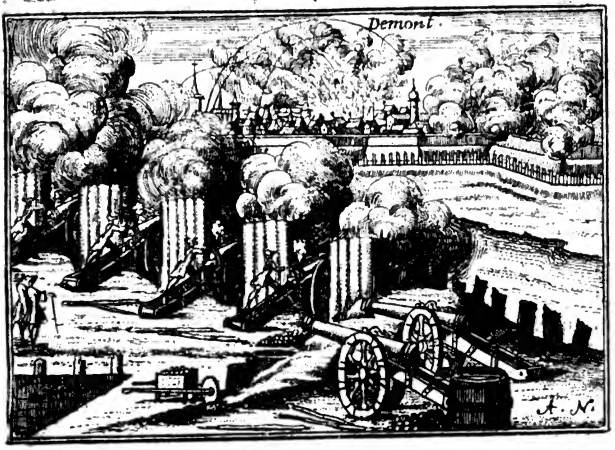
Der König von Sardinien macht Anstalten auf allen Seiten.

Die Spanier und Franzosen brechen bey dem Thal St. Pietro und von Stura ein

erobern den Pas bey Pierre Longue

belagern Demont

so vortheilhafte Positur, daß die Spanier und Franzo- 1744
sen mit Verlust wieder abziehen mußten. Jedoch gieng bekommen
dem 17 Abends der Ort durch einen sonderbaren Zufall es durch
verlohren. Denn als nach Mittag um 3 Uhr eine Bombe einen Zufall
und Feuer-Kugel durch ein Fenster in das Lunden- in ihre Ge-
Magazin gefallen und alle Lunten in Brand gestecket: so walt.



ergrif die Flamme das Haus des Gouverneurs und zugleich die Caserne samt dem daran gelegenen Holz. Weil nun die Wut des Feuers sich auf keine Weise dämpfen lies, sondern den 3 Pulver-Magazinen, worinnen mehr als 150000 Pfund Pulver gewesen, immer näher kam: so hatte der Gouverneur der Ritter von Vieletti nebst der Besazung sich in die Lauf-Gräben eiligst geworfen und auf Discretion ergeben, zugleich aber gebetten, daß man das Feuer löschen möchte. Hierauf verlies man die Trenscheen und arbeitete gemeinschäftlich die Flammen zu dämpfen, bis man endlich ein Mittel gefunden den Ort von dem gänzlichen Untergang zu retten. Bis hieher hat der König von Sardinien sein Lager zu Madonna di Pesse in der Gegend von St. Pietro gehabt und den Grafen von Lautrec observiret, der nicht nur das Thal von Bellin be-

sezet

1744 sezet hielte sondern auch auf der Höhe des Thales von Mayra postiret stunde. Als sich nun derselbe in das Thal von Stura gezogen: so lagerte sich der König dem 15 Aug. bey Carail oder Caraglio, 2 Teutsche Meilen von Coni, um diese Festung, worinnen der General Leutrum das Commando führte, zu bedecken. Auf der Seiten von Mondovi hat der Staats Minister Marquis von Ormea ein Corpo von 12000 Mann Land-Miliz und 4000 Mann regulirter Trouppen zusammengezogen, um die Posten Boves und la Chiusa zu bewahren, damit nicht die Feinde der Festung Coni rechter Hand beykommen möchten. Wie nun hierauf nach Uebergabe Demont die Allirten gegen den König anrückten; so zog er sich dem 19 August mit der Armee nach Saluzzo zurück: da hingegen dieselben sich in der Gegend von Caraglio so gelagert, daß die Spanische Cavallerie den rechten Flügel gegen Coni und die Französische Cavallerie den linken gegen Caraglio formirte, die Infanterie aber in der Mitten stund; wiewol hernach die Prinzen zu St. Roch zwischen Borgo und Coni ihr Lager aufgeschlagen und daselbst eine ansehnliche Verstärkung erhalten. Sie liesen alsdenn die Artillerie von Demont bringen und die ganze umliegende Gegend in Contribution sezen: nachdem sie Boves und Peveragno in Besiz genommen, Coni aber sowol rechter als linker Hand eingeschlossen; wie wol die Trouppen des Marquis von Ormea und die bey der Sardinischen Armee angelangte Husaren und Warasdiner stark umher streiften und die Zufuhr des Proviantes gar sehr hinderten. Indessen hat der König seine Armee bey Saluzzo in ein vortheilhaftes Lager gesezet, das er stark verschanzen lies: nachdem er zu Anfang des Septembr. von der Königin in Ungarn eine Verstärkung von 4400 Mann erhalten. Den 12 Sept. eröfneten die Allirten die Trenscheen vor Coni und dem 13 darauf thaten die Belagerten einen sehr starken Ausfall, der den Belagerern grossen Schaden zugefüget. Es suchte aber nicht nur die Besazung und Bürgerschaft sondern auch die Weiber durch eine mannhafte Vertheidigung Ruhm zu erwerben. Dem 17 Abends

Der König von Sardinien zieht sich zurück.

Die Allirten lagern sich bey Coni und fangen es an zu bombardiren.

ver-

verfügte sich der Infant selbst in die Trenscheen, um die sämtlichen Canonen- und Mörser-Batterien spielen zu sehen: Da man denn ihm zu Ehren dreymal aus denselben auf die Stadt gefeuret. Jedoch blieb ihnen der tapfere Commendant nichts schuldig sondern feuerte sehr stark wieder heraus und thaten durch einen abermaligen sehr starken Ausfall den Alliirten einen empfindlichen Schaden. Am 27 Sept. brach der König mit seiner Armee von Saluzzo auf, um den Alliirten ein Treffen zu liefern, wozu ihn der Ungarische General-Feld-Marschall-Lieutenant Graf Pallavicini nicht wenig ermuntert. Dem 29 lagerte er sich bey Ronchi und langte dem 30 zu früh in Schlacht-Ordnung auf der Höhe von Madonna dell' Olmo an. Der Anfang des Treffens war auf dem linken Flügel gemachet; da die Warasdiner früher, als sie beordert waren, angriefen. Man gieng hizig auf einander los und währete das Gefecht bis um 3 Uhr in die Nacht; da die Oesterreichischen Trouppen den Feinden auf den Rücken waren. Als sich aber die Spanier und Franzosen seitwerts schlugen: so wurde auf die Warasdiner tapfer gefeuert. Die Spanische Reuterey stellte sich zwar auch gegen die Piemonteser: da sie aber gesehen, daß die Stücke iust ihnen entgegen gepflanzet wären; so haben sie sich zurück gezogen, daß also die ganze Action nur zwischen der Infanterie vorgegangen. Der Verlust der Piemonteser erstreckt sich bis auf 1000 und der Alliirten bis auf 2000 Mann; wiewol diese ihren Verlust auf 2000 und iener auf 5000 schäzen. Die Franzosen rühmen die Tapferkeit ihrer commandirenden Prinzen, besonders des Prinzen Conti, der das gröste feindliche Feuer nicht gescheuet, so, daß er nicht nur das Pferd unter dem Leibe verlohren sondern auch selbst an der Versen eine Wunde empfangen und überdis 2 Kugeln auf dem Cüras bekommen habe. Sie gestehen aber auch, daß die Dispositiones des Königes von Sardinien unvergleichlich und so beschaffen gewesen, wie von einem grossen Feldherrn zu vermuten war. Und diesen Nahmen verdiente der König um desto mehr: weil er aller Orten, wo die diensamsten Anstalten zu tref-

1744

Treffen bey Conti.

1744 fen gewesen, sich selbst in Person befand. Nach dem gehaltnen Treffen zog sich der König mit seiner Armee gegen Murazzo, welches 2 Teutsche Meilen über Coni liegt. Er gieng damit um, daß er einen Succurs nach Coni bringen möchte; welches auch glücklich erfolget. Denn als er aus verschiednen Regimentern ein Corpo von 1000 Mann zusammen gezogen: so begab sich dasselbe auf den Marsch und kam durch einen Umweg auf der Seite von Gosso glücklich nach Coni. Hierauf aber zog sich der König nach Fossano; woselbst er in der Nähe war, der Festung Coni noch einmal beyzustehen und den fernern Progressen der combinirten Armee Einhalt zu thun. Indessen sezten die Allürten die Belagerung immer eifrig fort und weil sie die Festung noch endlich zu gewinnen gedachten, so wagten sie einen Haubt-Sturm auf die Redouten; wurden aber mit grossem Verlust zurück getrieben. Da nun der Mangel an Lebens-Mitteln und Munition über Hand genommen und die Armee grossen Abgang gelitten, auch der viele Regen die Laufgräben mit Wasser angefüllet: so sahen sich die Prinzen genöthigt die Belagerung aufzuheben und über die Piemontesischen Gebürge die Armee zurück zu ziehen. Dem 21 Octobr. huben sie die Belagerung auf und steckten das Lager in Brand. Ein Theil der Armee nahm den Weg über Col di Tenda nach der Grafschaft Nizza: der grösste Theil aber zog sich eilend nach Demont und verschanzte sich daselbsten; allwo auch die Prinzen mit der gesammten Infanterie stehen blieben. Der König schickte ihnen viele Begleiter nach, welche viele theils über die Berge hinunter stürzten, theil als Gefangne zurückebrachten: inzwischen aber lies er zu Coni das Te Deum laudamus solenniter anstimmen. Weil er auch die Tapferkeit des Commendanten Barons von Leutrum nicht unbelohnet lassen wollte: so hat er ihn zum Gouverneur daselbst ernennet und nebst dem ordentlichen Gehalt ihm eine Pension von 1000 Zechinen zugeleget. Am 15 Novembr. nach Mittag brach der Infant Don Philipp und der Prinz Conti mit einer Bedeckung von 2000 Mann auf und nahmen ihren

Die Allürten heben die Belagerung vor Coni auf und ziehen sich nach Demont

nehmen endlich ihren Weg zurück nach Frankreich.

ihren Weg nach Vinay; denen auch die ganze Armee nachgefolget. Ein Corpo Waradiner und Land-Miliz grief ihre über den Flus Mura geschlagne Brücke an, woselbst sich die beeden Prinzen befanden; die so gleich ihre Trouppen in Schlacht-Ordnung stellten und die Brücke abwerfen liesen. Als nun die Arrier-Garde der Spanisch-Französischen Armee feuren hörte und anbey glaubte, es seye ihr der Weg abgeschnitten worden: so steckte sie die in Demont angelegte Minen an; die denn auch vielen Schaden an Menschen und Gebäuden verursachet. Indessen drungen die Piemonteser in das feindliche Lager und bestiegen hierauf das Castell von Demont: darunter einige Volontairs die an die Minen angelegte Lunten abgeschnitten und dadurch die meisten Festungs-Werke gerettet, so, daß von 80 Minen nicht mehr als 25 gesprungen. Wie aber inzwischen die Prinzen mit vieler Beschwehrlichkeit ihren Marsch nach Frankreich zurückgenommen: also hat der König zur Herstellung der Festungs-Werker an Coni und Demont gehörige Anstalten machen lassen; darauf er dann dem 24 Nov. zu Turin angelanget und von dannen nach Venetia abgegangen ist, um sich daselbst so lange aufzuhalten, bis die zu Turin graßirende Blattern, die auch die Königlichen Princeßinnen gehabt, nachlassen würden; dieweil der König dieselben noch nicht überstanden. Ansonsten haben die Vortheile, die er von der Königin in Ungarn durch den Wormser Tractat erhalten, und die accordirten 200000 Pfund Sterlings Subsidien-Gelder, die er jährlich aus Engelland bekommen, ihn bewogen, alle von dem Spanisch und Französischen Hofe angebotne Vorschläge zu verwerfen. Da auch der Graf von Maurepas, als er die Französischen Häfen am Mittelländischen Meer besichtigt, in einem Schreiben dem König angezeiget, wie er Befehl hätte mit Sr. Maiestet in Negociation zu tretten: so hat er demselben geantwortet, wie er mit dem gegenwertigen Zustand der Sachen zu frieden wäre und sich nicht irgend in einen seinen Verbindungen zuwiderlaufenden Tractat einlassen würde. Weil nun also der König sein

1744

Die Piemonteser erretten die Festung Demont.

Der König von Sardinien hält fest an Oesterreich

1744 Versprechen treulich erfüllet; zugleich aber nach dem Abzug der Feinde bey dem Grosbritannischen Monarchen ernstlich angehalten, daß man ihn bey Zeiten in den Stand sezen möchte, wider die Feinde mit grösserer Macht agiren zu können: so hat ihm der Grosbritannische Hof die Subsidien um 100000 Pfund Sterlings erhöhet. Endlich hat er auch der Republick Genua durch den General Pallavicini eine förmliche Acte überschicket; Kraft welcher er sich aller seiner Ansprüche auf Finale unter dem Beding begab, wenn sie sich in keinerley Verbindung mit den Cronen Frankreich und Spanien einlassen würde.

tritt der Republick Genua Finale ab.

1745 Im Jahr 1745 hat der König, der sich den Winter durch in gute Verfassung gesezet, nicht nur an Herstellung der Festung Demont mit allem Eifer arbeiten sondern auch mit gleichem Fleis die Arbeit an den Fortificationen zu Coni fortsezen lassen. Er hielte mit dem Ungarischen General Pallavicini zu Turin fleisige Kriegs-Conferenzen, an welchen der Fürst von Lobkowiz und der Englische Admiral Rowley Theil genommen. Wie er nun eine Armee von mehr denn 30000 Mann regulirter Trouppen und 10000 Mann Frey-Compagnien zusammen gebracht: so zog er sich mit derselben gegen Alessandria, wo er die Armee des Infanten erwartet. Inzwischen hat der Infant Don Philipp, der zu Nizza sein Winter-Quartier genommen, seine Trouppen längst der Genuesischen Küsten ausgebreitet; woselbst sie aber von den Sardinischen Frey-Compagnien gar sehr beunruhigt worden. Zu Ausgang des Maii langte der Marschall von Maillebois, dem der König von Frankreich das Commando in Italien aufgetragen, bey dem Infanten zu Nizza an, der sich daselbsten mit Opern und Comedien divertiret. Am 1 Jun. brach der Infant mit einer Armee von 25000 Spaniern zu Fus und 8000 zu Pferd ingleichen 18000 Franzosen zu Fus und 3000 zu Pferd von Nizza auf und langte dem 8 zu Albenga an; woselbst er bis dem 22 Jun. verblieben und dem 25 darauf zu Savona angekommen ist. Hiernechst, als er über Savona in Montferrat eingerücket, langte er glücklich zu Carcare an und marschirte über

Der König von Sardinien sezt sich in gute Verfassung.

Der Infant marschiret mit seiner Armee von Nizza nach Acqui.

Spigno

Spigno nach Acqui; wo er die Ankunft des Grafen von Gages erwartet, um sich mit demselben zu coniungiren. Es ist aber dieser Graf von Gages, als er mit der Spanisch- und Neapolitanischen Armee sein Winter-Quartier in der Gegend von Viterbo gehabt, dem 10 Merz zu Foligno angelanget und hat sich bis Perugia und Macerata ausgebreitet. Sobald der Fürst von Lobkowiz, der sein Quartier zu Imola gehabt, von dem Anmarsch der Spanier Nachricht erhalten: so brach er dem 21 Merz von Imola nach Rimini und von dannen nach Cesena und Bologna auf; von dar er sich unter die Stücken von Modena gezogen. Der Graf von Gages rückte mit der Armee, bey welcher sich auf der Herzog von Modena aus Venedig wieder eingefunden, nach Fano und Bologna fort und stellte sich, als sie über den Panaro gieng, der Oesterreichischen Armee gegen über, die zwischen Modena und der Secchia in Schlacht-Ordnung gestanden. Dem 22 April hub der Graf von Gages sein Lager bey Montale auf und begab sich durch die Gebürge auf einen beschwehrlichen Marsch nach Luneggiana, von dannen aber über Massa und Lavenza nach Sarzana, bis er endlich dem 20 May die Stadt Genua erreichet. Hingegen zog sich der Fürst von Lobkowiz nach Reggio, Fornuovo und Pontremoli, von dannen aber nach Placenz und als er sich zwischen Pavia und Belgioiosa gelagert, übergab er am 14 Jun. dem General Grafen von Schulenburg das Interims-Commando; der dann mit der Armee nach Novi gerücket. Dem 29 hierauf kam der Genuesische Gouverneur zu Novi Herr Bartholomaeus Lomellini in das Haubt-Quartier des Grafen von Schulenburg und zeigte ihm nach den gewöhnlichen Complimenten an, er hätte von dem Senat zu Genua Befehl, ihm die Kriegs-Declaration zuzustellen, welche die Republick wider den König von Sardinien publiciren lassen: wie denn auch der Genuesische Minister an dem Sardinischen Hof eben dergleichen Erklärung gethan: Indessen stund der Graf Gages mit seiner Armee noch immer bey Genua; bis er endlich dem 6 Jun. mit derselben nach Polcevera und

1745

Der Graf von Gages coniungirt sich mit dem Infanten.

Der Fürst von Lobkowiz übergiebt dem Grafen von Schulenburg das Interims-Commando.

Die Genueser declariren sich wider den König von Sardinien.

1745 Ponte Marone, von dannen aber durch die rauhesten Wege nach Novi und nach der Gegend zwischen Basco und Rivalta fortgerücket, allwo er sich dem 16 Jul. mit dem Infanten coniungiret. Immittelst lies der Graf von Schulenburg, nachdem er von der Stadt Novi und den adelichen Gütern Contributiones eingetrieben, dem 3 Jul. die Armee nach Rivalta und denn weiter nach Tortona marschiren. Dem 15 in der Nacht begab er sich über den Flus Tanaro und lagerte sich zwischen Monte Castello und Baßignana; allwo er sich mit den Sardinischen Troupen vereiniget, die zu Monte Castello ihr Haubt-Quartier hatten. Der König befand sich selbst dabey; hielte sich aber meistens zu Alessandria auf. Dem 23 Jul. zog sich der Graf von Gages mit seiner Armee gegen Tortona und lies das Schlos Serravalle bombardiren, das sich nach einer tapfern Gegenwehr am 11 Tag ergeben. Hierauf rückte er vor Tortona und lies so heftig auf die Stadt Citadelle zufeuren, daß, obgleich der General Bertolo als Commendant den Belagerern nichts schuldig bliebe, er doch dem 14 August die Stadt verlassen und dem 3 Sept. die Citadelle übergeben müssen. Nach Eroberung der Stadt Tortona wurde der Herzog von Vieuxville mit 6000 Mann und einiger Artillerie nach Piacenza geschicket: der zwar die Thore verschlossen fand; iedoch aber die Mauern an der Po-Seiten übersteigen, die Thor eröfnen und die Mannschaft hineindringen lies. Die 300 Piemonteser, die sich in das Castell geworfen, musten sich nebst dem Commendanten, der sich bis dem 13 tapfer gewehret, zu Kriegsgefangnen ergeben. Hierauf schickte er 400 Mann nach Parma, welche dem 16 die Stadt ohne Widerstand besezten. Dem 22 überrumpelte er die Stadt Pavia; wo er die darinnen liegende 1000 Mann Oesterreicher bis auf 400, die sich in das Castell geworfen, zu Kriegsgefangnen gemachet. Inzwischen als dem 16 Sept. der Infant nach Castelnuevo an der Scrivia und der Graf von Gages nach der Gegend von Voghera marschiret: so zog sich der Graf von Schulenburg mit den meisten Trouppen samt der Artillerie, die aus 36 Canonen

Der Graf von Schulenburg coniungiret sich mit dem König von Sardinien.

Die Spanier und Franzosen erobern Tortona

Piacenza

Parma

wie auch Pavia.

nonen bestund, über den Po nach Vigevano und lies da- 1745
selbst an einer Schifbrücke arbeiten, um damit den Tesino zu paßiren und den Feinden vorzukommen. Dem 27 Sept. brachen die Alliirten nach dem Sardinischen Lager bey Baßignana auf und, als sie den Tanaro glücklich paßiret, so griefen sie die Retranschements an vier verschiednen Orten an; sezten auch den Piemontesern, die ihren Königz bey sich hatten, der tapfern Gegenwehr ungeachtet, so heftig zu, daß sie sich nach Valenza in guter Ordnung zurückgezogen. Hierauf als der Graf von Schulenburg sich dem 29 Sept. mit dem König vereinigt: so wandten sie sich nach Casale in Montferrat und breiteten sich gegen Vercelli aus. Die gegenseitige Armee lagerte sich indessen zwischen Alessandria und Valenza und theilte sich in 3 Corpo: davon das eine unter dem Grafen von Gages die Stadt Valenza und das andre unter dem Marschall von Maillebois die Stadt Alessandria belagert; das dritte aber unter dem Infanten die Bedeckung der beeden Belagerungen über sich nahm. Dem 6 Octobr. lies der Marschall von Maillebois die Stadt Alessandria berennen und auf der Seite von Novi die Trenscheen eröfnen, ohngeacht der Commendant Marquis von Caraglio aus dem groben und kleinen Geschüze stark heraus feuren lies. Dem 12 verliesen die Sardinische Trouppen die Stadt und zogen sich in die Citadelle; worauf der Infant Besiz von der Stadt nehmen und die Citadelle bloquiren lassen. Mit der Belagerung der Stadt Valenza gieng es sehr langweilig zu, bis endlich dem 19 die Trenscheen eröfnet worden. Der Commendante Marquis von Balbiano, der eine Verstärkung erhalten, that dem 23 einen muthigen Ausfall und machte den Feinden nicht nur viele Werke sondern auch Leute zu schanden. Jedoch, nachdem er nicht länger widerstehen kunte, begehrte er zu capituliren. Weil er sich aber mit der Besazung zu Kriegsgefangenen ergeben sollte: so lies er die Besazung mit Barken auf die andre Seite des Po bey einem dicken Nebel bringen und führte 1900 Mann glücklich in das Sardinische Lager. Dem 15 Octobr. lange der Fürst

Die Alliirten greifen den König von Sardinien an

belagern Alessandria

und Valenza

1744 Wenceslaus Josephus von Lichtenstein bey der Oesterreichischen Armee an und speiste noch diesem Mittag mit dem König. Er nahm das Commando über die Armee in Italien von dem Grafen von Schulenburg auf sich. Dem 6 Novembr. brach der Infant mit der ganzen Armee nach Casale auf, um die Sardinische Trouppen anzugreifen. Ob sie nun wohl stark verschanzet und mit guter Artillerie versehen waren: so lies sie doch der König den Angrif nicht erwarten sondern über den Po zurücke gehen. Dem 7 nahmen die Allirten unter dem General Pignatelli von der Stadt Casale Besiz und dem 8 verlegte der Infant sein Haubt-Quartier dahin; der aber nicht gesonnen war sich bey damahliger schlimmen Jahres-Zeit mit Belagerung des Castells lange aufzuhalten. Die Oesterreichisch-Sardinische Armee cantonirte indessen zwischen Trino und Crescentino und suchte den Progressen der Spanier und Franzosen möglichsten Einhalt zu thun. Es lies dahero nicht nur der König von Sardinien durch ausgeschickte Detaschementer die Orte Chieri, Alba, Chieraſco, Ceva und andere bedecken und sowol zu Turin als ander Orten die Festungs-Werker ausbessern: sondern es trug auch der Fürst von Lichtenstein für das Meiländische gleiche Sorgfalt; indem der General Pallavicini die Festungen visitiren und alles in guten Stand sezen muste. Die Sardinischen Trouppen zu Ceva, die der Brigadier Martini commandirte, hatten nach dem Abzug des Marquis von Mirepoix, den der General Leutrum nach einem blutigen Scharmüzel sich in Eil von Ceva an das Genuesische zurück zu ziehen genöthigt, verschiedne Oerter in dem Marquisat Finale eingenommen und bis auf eine Stunde von Savona gestreifet, dadurch aber den Genuesern sowol Schrecken als Schaden verursachet. Weil nun die Genueser auch auf der See-Seiten von den Englischen Kriegs-Schiffen gar sehr geängstiget wurden: so nahmen sie ihre Trouppen von der combinirten Armee zurück, um ihr eigen Land zu bedecken. Dem 22 Novembr. fiengen die Spanier und Franzosen an wider die Citadelle zu Casale allen Ernst zu gebrauchen: da der Mar-

Der Fürst von Lichtenstein commandiret die Oesterreichische Armee.

Die Allirten belagern Casale.

Der König von Sardinien und Fürst von Lichtenstein machen gute Anstalten gegen die Feinde.

Die Genueser ziehen ihre Trouppen zurück.

Marschall von Maillebois dem 23 die Trenscheen eröfnet und auf dieselbe stark gefeuret. Ob nun schon der Commendant Herr von Roches ein gewaltig Feuer aus groben und kleinen Geschüze gemachet: so muste er sich doch, weil schon die Bresche gelezet war, dem 29 mit seiner Besazung zu Kriegsgefangenen ergeben. Mittlerweile gieng der Infant mit dem Herzog von Modena nach Placenz ab und langte dem 9 Decembr. zu Pavia an, woselbst er von dem Magistrat durch 6 Deputirte bewillkommen worden. Zu gleicher Zeit aber gab er Befehl, daß die Spanischen Trouppen sich bey Pavia versammlen und auf Meiland losgehen sollen. So bald der Fürst von Lichtenstein hievon Nachricht bekam: so brach er von Trino und Crescentino auf und zog sich nach den Meiländischen, damit ihm nicht die Communication mit Teutschland möchte abgeschnitten werden. Als er aber sahe, daß ihm der Herzog von Vieuville zuvorgekommen: so rückte er mit seinen Völkern bis Oleggio gegen den Lago Maggiore und postirte sie auf eine Anhöhe, die er mit 30 Stücken bepflanzen lies. Der Infant langte dem 13 Abends mit dem Herzog von Modena und dem Grafen von Gages in dem Dorfe Mazenta an und breitete seine Armee bis an den Lago Maggiore aus: woselbst es zwischen 600 Spaniern und einem Oesterreichischen Detaschement zu einem hizigen Scharmüzel kam, so, daß die erstern den kürzern zogen. Jedoch weil die Spanier den Kaiserlichen weit überlegen waren: so zog sich der Fürst nach Novara zurück. Die Piemonteser, bey welchen der König wieder angelanget, als er dem 6 Decembr. sich nach Turin begeben, bald aber wieder dahin gegangen, lagen immer noch zwischen Trino und Crescentino und observirten die Franzosen, die zwischen Valenza, Casale und Asti cantonirten. Der General Leutrum stunde zu St. Damiano, um den Feinden den Eingang in Piemont zu verwehren. Der General Pertusati behaubtete sich noch immer mit seinem Corpo gegen den Marquis von Castellar an der Adda; der General Pallavicini aber verstärkte sich bey Cremona auf 8000 Mann, wodurch er den Spaniern das weitere

1745

Der Infant geht nach Placenz und Pavia.

Der Fürst von Lichtenstein zieht sich nach Novara zurück.

Die Piemonteser bleiben zwischen Trino und Crescentino stehen.

1745 Eindringen verwehrte und sie mit seinen streifenden Partheien beständig beunruhigte. In dieser Stellung befanden sich die beederseitigen Trouppen: als der Infant dem 19 Decembr. Abends zu Meiland einen prächtigen Einzug gehalten; da er in Begleitung des Herzogs von Modena, des General Grafen von Gages, des Marquis Stephanus Mari und des Genuesischen Gesandten Marquis Palavicini samt vielen andern Personen von Distinction auf einen weisen Pferde eingeritten. Als er bey der Treppe des Königlichen Palastes abgestiegen: so wurde er von dem Rath bewillkommet und in dero Zimmer begleitet. Hierauf bestättigte er so lange den Senat und die Tribunale zu Meiland, bis der Hof zu Madrit ein anders verfügen würde. Indessen breiteten sich die Spanier in dem ganzen Meiländischen aus und besezten sowol Como und Lecce als auch Trezzo: sie faßten anbey zu Arona am Lago Maggiore Posto; nachdem der Fürst von Lichtenstein seine Trouppen zurückgezogen, um sie in den Quartieren desto näher beysammen zu haben. Der Graf von Gages lies über den Tesino 3 Brücken schlagen und hielte das Castell zu Meiland bloquirt: weil er wegen übler Jahres-Zeit und Mangel zulänglicher Artillerie nicht in Stande war eine ordentliche Belagerung vorzunehmen. Ansonsten bemercken wir, daß der König von Sardinien die misvergnügte Corsen, die unter Anführung des Grafen Dominico Rivarola Königlich Sardinischen Obersten die Stadt Bastia dem 21 December erobert, in seinen Schuz genommen habe; wie aus dem Königlichen Edict erhellet. Endlich müssen wir auch gedenken, daß in diesem Jahre gleich zu Anfang der Königliche Cron-Prinz, der den Titel eines Herzogs von Savoyen führet, die Blattern glücklich überstanden; hingegen aber der Königlich-Sardinische Gros-Canzler und würkliche Staats-Minister, wie auch Ritter des Ordens dell' Annonziada Carolus Vincentius Ferreri Marquis von Ormea Nachts zwischen dem 27 und 28 May zu Turin in dem 78 Jahre seines Alters die Zeitlichkeit, verlassen habe. Er stammte aus einem alten Piemontesischen Geschlechte her und, war

Der Infant hält seinen Einzug zu Meiland.

Winter-Quartier der Spanier.

Der König in Sardinien nimmt die Corsen in Schuz.

Der Marquis von Ormea stirbt

1667

1667 gebohren. Nachdem er lange Zeit General-Inten- 1745
dant der Finanzen gewesen; wurde er als Gesandter an den Päbstlichen Hof geschicket, wo er bey dem Pabst Benedicto XIII vieles zum Vortheil seines Königes ausgewürket. Er ward darauf würklicher Staats-Minister und Ritter des Ordens dell' Annonziada. Im Jahr Sein Leben
1740 erhielte er die Gros-Canzler-Stelle. Er hatte auch das Directorium von allen Cabinets und Staats-Sachen und gab bisweilen einen Kriegs-Mann ab: wie er denn in Jahr 1744 in der Provinz Mondovi ein Corpo von 12000 Mann Land-Miliz und 4000 Mann regulirter Trouppen zusammengebracht und die Posten Boves zu la Chiusa mit Verhauen und Schanzen wohl verwahret. Ansonsten stunde er bey dem vorigen König so wol als bey dem iezigen in grossen Gnaden so, daß sich der leztere bey allen vorfallenden Gelegenheiten auf ihn verlassen. Er war von sehr liebreichen Betragen und ein Feind von allen Umschweifen. Jederman rühmt ihm gutes nach und wird wegen seiner grossen Verdienste und Geschicklichkeit von dem König und dem ganzen Hofe gar sehr bedauret.

IV) Geschichte der Republick Venedig.

BEy den gegenwertigen Kriegs-Unruhen in Italien 1744
genieset die Republick Venedig noch immer der Venedig geniesset der
süsen Ruhe. Sie menget sich in nichts sondern vermei- süsen Ruhe
det vielmehr alles, was den kriegenden Mächten Europens Anlas zu einigem Misvergnügen geben können. Sie verharret annoch unverändert auf einer schon längst angenommenen Staats-Maxime, nach welcher sie weder den Praetenden selbst noch iemand von seiner Familie für einen König in Engelland erkennen wollen. Deswegen hat sie auch durch den Ritter Capello Botschafter der Republick an dem Grosbritannischen Hofe dem Staats-Secretario Herzog von Newcastle eine feierliche Acte überliefern lassen, des Inhalts; „ daß, indem die Re- erkennt den
„ publick Venedig eine der Puissancen seye, welche den Praetenden-
„ Praetendenten, ohnerachtet man ihm zu Rom den Titul ten für kei-
„ und die Qualitet eines Königes von Engelland beyleget, nen König
„ nie-

1744 „ niemals für einen König von Engelland erkannt, sie
„ auch fest entschlossen bleibe von solchem Grund-Saze
„ niemalen, es seye aus was für einer Anleitung es im-
„ mer wolle, abzuweichen, sollte auch selbst in Rom
„ ihrem Botschafter einiger Verdrus dadurch zuwach-
„ sen.“ Hierauf aber zeigte sich von dieser merkwürdi-
Erfolget darüber Verdrus zu Rom gen Declaration eine wichtige Folge. Denn als jüngst-
hin zu Rom der Venetianische Botschafter in seiner Ca-
rosse führ und dem 2ten Sohn des Praetendenten, wel-
cher ebenfalls in seiner Carosse sas, auf der Strassen be-
gegnete: so forderte dieser, daß ihm iener ausweichen
sollte. Weil sich aber der Venetianische Botschafter nach-
drücklich widersezte: so muste endlich der Sohn des Prae-
tendenten weichen. Wie nun der Cardinal Staats-
Secretarius hievon Nachricht erhalten und dieserwegen
dem Venetianischen Botschafter Vorstellung gethan,
auch zugleich den Praetendenten mit dem Titul eines Kö-
niges von Engelland beleget: so protestirte nicht nur ge-
dachter Botschafter dawider sondern stattete auch sogleich
an seine Republick von dieser Begebenheit Bericht ab.
Hierauf als er von der Durchl. Signoria Instruction
empfangen: so übergab er dem Cardinal Staats-Secre-
tario ein Memorial, worinnen er unter andern sich ver-
erklärt sich nachdrücklich gegen den Pabst nehmen lassen: „ es könne Sr. Päbstlichen Heiligkeit
„ nicht unwissend seyn, daß die Durchl. Republick Ve-
„ nedig eine derienigen Potenzen seye, welche die Person,
„ so man in Rom als einen König von Engelland quali-
„ ficiret und tractiret, niemalen davor erkannt habe;
„ allermassen dann die Ambassadeurs von Venedig an
„ dem Päbstlichen Hofe beständig alle Gelegenheiten ver-
„ mieden, wo sie etwas hätten thun können, welches der
„ von der Republick bekand gemachten Intention entge-
„ gen liefe. Nachdem also der vortrefliche Senat aus
„ der empfangnen Relation wegen des mit den Carossen
„ vorgegangenen Streits so gleich bemerket, daß die Art,
„ womit man in Rom bey dieser Begebenheit verfähret,
„ directe dahin gehet, einen so wichtigen Articul, als
„ der ist, daß man dem Praetendenten den Königlichen

„ Titel

„ Titel beyleget, mit einzuflechten: also hat hochgedach- 1744
„ ter Senat den Schlus gefasset, keiner Handlung, die
„ man auf solchem Fus zu unternehmen gedenket, Gehör
„ und Raum zu geben; indem die Republick fest darauf
„ beharret aus keinerley Ursache von obigen Grundsäzen
„ abzuweichen und dahero deren Ambassadeur ausdrück-
„ lich Befehl ertheilet, solcher Entschliesung sich gemäs
„ zu verhalten.“ Je weniger nun der Römische Hof den Entschlus der Republick Venedig hat hindern oder mindern können: Desto ernsthafter hat der Pabst den Praetendenten ermahnen lassen, er möchte bey seinem Hofstaat die gemesne Ordre stellen, daß alle Gelegenheit vermieden würde, wo es mit dem Venetianischen Botschafter einen Rang- und Praecedenz-Streit sezen könte.

macht Anstalten wider die Pest.

Ansonsten war in diesem Jahre der Republick gröste Sorgfalt wider die Pest gerichtet. Denn als sie erfuhr, daß in einem gewiesen Dorfe der obern Grafschaft Zara einige mit der Pest inficirte Häuser sind entdecket worden: so muste der Gesundheits-Rath in Nov. ein Edict ergehen lassen, Kraft dessen aller Handel und Wandel mit ganz Croatien und der Grafschaft Zara verbotten wurde, so, daß alle von solchen Gegenden kommende Schiffe einer Contumaz von 40 Tagen unterworfen seyn sollten, gleichwie alle von Dalmatien und Ragusa kommende Schiffe 28 Tage lang Contumace zu halten gezwungen worden.

Der Graf von Holdernes kommt nach Venedig

Dem 17 Octobr. langte der Herr Graf von Holdernes als Gros-Britannischer Extraordinair-Gesandter zu Venedig an. Sein Legations-Secretarius war der Ritter-Baronnet Jacob Gray.

Der Päbstliche Nuncius hält seinen Einzug.

Dem 15 Nov. hielte der Nuncius Caracciali, der dem 22 Jan. von Rom abgereiset und sich zu Venedig eingefunden, seinen öffentlichen Einzug.

Im Jahr Christi 1745 wurde zwar die Republick Venedig von verschiednen ansehnlichen Mächten auf das 1745
stärkste angegangen, an den Kriegs-Angelegenheiten Theil zu nehmen; es wurden ihr allerley wichtige Vorstellungen und vortheilhafte Vorschläge gethan, um selbige wegen ihrer eignen Sicherheit und wegen Erhaltung des Gleichgewichts von der Macht in Italien dahin zu bewegen.

Venedig bleibt bey der Neutralität

Allein

1745 Alleine es hat die Durchl. Signoria, die alles, was sie berathschlaget und beschlossen, mit einem unverbrüchlichen Stillschweigen versiegelt, sich von ihrer erwehlten Staats-Regel nicht abwendig machen lassen, sondern ist darinnen unveränderlich beharret, daß sie bey gegenwertigen Kriegs-Unruhen die allerschärfste Neutralitet beobachten, ihre Trouppen in ansehnlichen Stand erhalten und die festen Pläze wider alle unvermutete Fälle wohl bewahren wolle. Da sich nun dieselbe hiezu gerüstet: so erhielte der Senat Briefe von dem Bailo der Republick zu Constantinopel, worinnen er berichtet, „ daß der Gros-„ Vezier ihn zu einer Conferenz eingeladen und ihm angezeiget habe, was massen der Gros-Sultan in Erfahrung gebracht, daß die Republick ihre Land-Macht vermehre. Solche Vorsicht hielte Seine Hoheit für löblich, dafern sie nur auf die Sicherheit ihres Staates zielte. Seine Hoheit bildete sich selbst auch ein, daß es in keiner andern Absicht geschähe; weil die Republick von ihrer Liebe zum Frieden iederzeit deutliche Merkmale von sich gegeben.“ Hierauf wurde dem Bailo der Befehl zugeschicket, „ er sollte dem ersten Minister der Pforte zu erkennen geben, daß, wenn sich die Republick rüstete, solches blos nach dem Beyspiel anderer Puissancen in Italien geschähe; welche, wie sie, dieses Betragen zu ihrer Sicherheit für nothwendig gehalten, da dieser Theil von Europa dem Verderben des Krieges ausgesezet wäre. Die Republick seye vollkommen überzeuget, daß sie nichts vortheilhafteres vor sich wünschen könnte, als die Beybehaltung des Friedens; wie denn auch ihr ganzes Bestreben auf nichts anders ziehle als die Wiederherstellung desselben in Italien bewirken zu helfen.“ Dem 21 Febr. nach Mittag hielte der Grosbritannische auserordentliche Abgesandte Graf von Holdernes zu Venedig seinen öffentlichen Einzug; wozu er durch den Ritter Nicolo Tron von der Insel St. Spirito abgeholet und in Begleitung einer grossen Anzahl Senatoren unter Lösung der Canonen von allen Schiffen und verschiednen Salven aus Mörsern nach seinem Palast

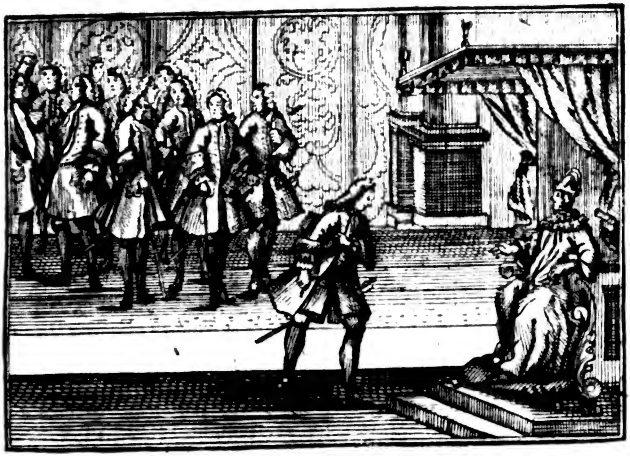
rüstet sich.

Der Gros-Sultan fragt deswegen an.

Venedig erklärt sich darüber.

Der Graf von Holdernes hält seinen Einzug.

1745



laſt begleitet wurde. Dem folgenden Tag verfügte er ſich unter eben der Begleitung in den Senat und hielte zugleich, als er dem Doge ſeine Credentiales überreichet, eine nachdrückliche Rede, die der Doge mit den prächtigſten Ausdrückungen der Hochachtung gegen Seine Grosbritanniſche Maieſtet beantwortet. Hierauf als der Herr Geſandte mit gleichen Geprenge zurückbegleitet worden: ſo lies er des Abends ſeinen Palaſt inwendig und auswendig mit Fackeln erleuchten, Brod und Wein unter die Armen austheilen, auch Geld auswerfen. Die Abſicht dieſer auſerordentlichen Geſandſchaft war, die Republick dahin zu vermögen, daß ſie ihre Macht zu den Trouppen der Königin von Ungarn ohne längern Anſtand möchte ſtoſſen laſſen, um ſich den Unternehmungen des Spaniſch-Franzöſiſch und Neapolitaniſchen Hofes mit Nachdruck zu widerſezen. Der Graf von Holdernes gab ſich zwar alle nur erſinnliche Mühe, die Republick dahin zu bringen, daß ſie dem Grosbritanniſchen König ein Corpo von 18000 Mann in Sold geben möchte. Allein er kunte ſeinen Endzweck nicht erreichen; indem iene auf der Beobachtung einer genauen Neutralitet beharret: weswegen

Die Abſicht ſeiner Geſandſchaft.

1745 Verdrieslichkeit mit dem Päbstlichen Nuncio

gen er auch im May nach Engelland wieder zurückgegangen. Im April ist sonst zwischen der Republick Venedig und dem Päbstlichen Hof eine Verdrüslichkeit vorgefallen, die zu widrigen Folgen hätte Anlas geben können. Es hat nemlich ein Venetianischer Staats-Verbrecher, welchen die Signoria zur wohlverdienten Straffe ziehen wollte, seine Zuflucht in den Palast des Päbstlichen Nuntii Herrn Caracciola genommen. Die Republick ersuchte diesen Praelaten, daß er denselben ausliefern möchte. Allein er entschuldigte sich mit der gewöhnlichen Quartier-Freyheit accreditirter Minister. Der Senat wiederholte sein Ansuchen und führte zugleich die wichtige Ursachen an, warum man diesen Verbrecher zur Straffe ziehen müßte. Hierauf schritte die Republick zu Drohungen und als sich der Herr Nuntius in Ansehung der Vorrechte seines Characters noch nicht bewegen lies, so bediente sie sich der von GOtt verliehenen Gewalt und lies den Verbrecher durch ein Commando Sbirren aus dem Palast des Nuntii abholen und dem Herrn Caracciola zugleich andeuten, daß man den Päbstlichen Nuntiis die bisher gemisbrauchte Quartier-Freyheit künftighin nicht mehr gestatten würde. Der Herr Caracciola fertigte sogleich einen Courier nach Rom ab, um seiner Päbstlichen Heiligkeit von dieser Affaire Nachricht zu geben: da hingegen der Senat seinem Minister die nöthige Instruction zugeschicket, um sich in diesem Fall darnach richten zu können.

V) Genuesische Geschichten.

1744 Genua soll das Marquisat Final an Sardinien abtretten

DJe Republick Genua kam in eine grosse Bestürzung: als sie erfahren, daß Ihro Maiestet die Königin von Ungarn in dem bekanden Wormser-Tractat dem König von Sardinien das Marggrafthum Final an dem Mittelländischen Meer, welches Kaiser Carl der VIte glorwürdigsten Angedenkens an die Republick Genua für 1200000 Piasters im Jahr 1713 verkaufet, dergestalt überlassen, daß besagter König den Genuesern den Kauf-Schilling wiedergeben und sothanes Marggrafthum in dem Stand bekommen soll, wie es vorhin gewesen. Es

hat

hat aber dasselbe ehemalen seine eigne Herren aus der Familie von Caretto gehabt; welche solches als ein Reichs-Lehn besessen, aber mit den Genuesern viele Streitigkeiten geführet. Der Hafen Finale wurde im Jahr 1590 wider Willen des Kaisers Rudolphi II an Spanien verkaufet, um vermittelst desselben die Correspondenz mit Meiland zu unterhalten. Ob nun zwar diese Veräuserung wider Willen Kaisers Rudolphi II geschahe, als welcher sie ausdrücklich verbot: so wurde dennoch selbige im Jahr 1602 als gültig erkläret. Nachgehends als Kaiser Carl VIte Finale in dem Spanischen Succeßions-Krieg erobert und behalten: so ist es hernach an Genua verkaufet worden. Wie nun also die Republick Genua von 1713 dies Marquisat in Besiz gehabt: so bezeigte sie sich dahero misvergnügt, als sie dasselbe abtretten sollte; zumal da sie glaubte, es dürfte von ihr gefordert werden, die Fortificationes wieder herzustellen, die niedergerissen sind. In solcher Bestürzung wendete sich die Republick durch ihren zu Frankfurt befindlichen Minister den Marquis Pallavicini sowol an dem Kaiserlichen Hof als an die Reichs-Versammlung und stellte vor, daß Final ein von Reich abhangendes Lehn seye, mit welchem sie wäre belehnet worden, nachdem sie es von Kaiser Carl dem VIten glorwürdigsten Angedenkens gekaufet. Sie lies auch deshalben an dem Wienerischen Hofe Vorstellung thun und erhielte durch den Grafen von Uhlefeld folgende Antwort: „ obzwar die Genueser verabsäumet hätten, bey dem verstorbenen Kaiser die Lehen über das ihnen von Ihro „ Kaiserlichen Maiestet verkaufte Final zu suchen, mithin „ also die Königin von neuen darüber nach Belieben disponiren könnte; so wäre doch zwischen den hohen Contrahenten in dem Wormser-Tractat verabredet worden, „ daß der Republick der Kauf-Schilling sollte zurück bezahlet werden. Sie möchte sich also nur an die Höfe „ zu London und Turin wenden; weil der König von „ Sardinien erwehntes Marquisat blos verlanget hätte, „ um auf dasiger Seite eine Communication mit dem „ Meer zu haben. “ Hierauf überab der Genuesische

1744

setzt sich mit aller Macht dawider

wendet sich an den Wienerischen Hof

1744 wie auch nach London Minister zu London Herr Guastaldi dem Herzog von Newcastle ein Memorial, darinnen er gebetten, „ daß, weil „ man seiner Republick das Marquisat Final nicht entziehen könnte, auch Seine Grosbritannische Maiestet „ nicht anders zur obgedachten Cession ihre Einwilligung „ werden gegeben haben, als weil man behaubtet, daß „ Final könne zurückgefordert werden; so wolle dieselbe „ den König von Sardinien in diese Stücke nicht weiter „ unterstüzen, als die Rechte, die er durch diesen Tractat „ erlanget, gegründet wären. " Am Französischen nach Frankreich Hofe hat der Genuesische Minister zu Paris, als er von Seiten der Republick wegen des Wormser-Tractates unterschiedne Vorstellung gethan, sich unter andern verlauten lassen, es seye die Regierung fest entschlossen, auf allen widrigen Fall es mit der Parthey zu halten, welche wider die Königin von Ungarn und ihre Allürten die Waffen führet. und nach Venedig Endlich brachte auch die Republick ihre Noth bey Venedig an und ersuchte sie um den Schwesterlichen Beystand: indem sie vorstellte, es könnte sonst für die freyen und souverainen Staaten in Italien ein allgemeines Praeiudiz daraus erwachsen. Alleine die Durchlauchtige Signoria wollte sich hierein nicht gerne mengen: zumal da zwischen beeden Republiquen wegen der Handlung nach der Levante und wegen andern Ursachen eine Eifersucht geherrschet. Da nun hierauf der König von Sardinien eine vergnügliche Final-Resolution von der Republick Genua verlangte, ob sie nemlich gesonnen seye Kraft des zehnden Artickels in dem Wormser-Tractat das Marquisat Final gegen Bezahlung der vormaligen Kauf-Summa an ihn abzutretten: so hat sie es den König völlig abgeschlagen und sich entschlossen, es auf das äuserste ankomen zu lassen. Bey einem so weit aussehenden Zustande hat sie die Masqueraden und Carnevals-Lustbarkeiten verbotten und nach Final Trouppen defiliren lassen, auch noch andre hiezu dienliche Anstalten vorgekehret. Allein die Einwohner der Stadt setzten auf alles dieses ein so schlechtes Vertrauen, daß sie häufig zu flüchten angefangen. Dieser macht Anstalten wider Sardinien unbeweigliche Vorsaz der Republick Genua hat sie gar auf

den

den Entschlus gebracht, die misvergnügten Corsen zu befrie- 1744
digen, es koste auch, was es wolle. Ob nun schon auf bee- will sich mit
den Seiten an einem Vergleich stark ist gearbeitet worden; den Corsen
auch die Corsen in ihrer allgemeinen Versammlung die ih- vergleichen.
nen von der Republick gethanene Anerbietungen nicht ganz und gar verworfen haben: so wollten doch die verschiedne Conferenzen und Unterredungen keine glückliche Endschaft erreichen; indem sich zwar einige Corsen, welche die Ruhe warhaftig wünschten, willfährig hiezu finden liesen, die meisten aber auf einer gänzlichen Vollstrekung der dem Genuesischen General-Commissario überreichten Praeliminarien beharrten und solchergestalten die Sachen unentschieden blieben. Nichts destoweniger hat die Republick sich solches in soweit zu Nuzen gemachet, daß sie einige Trouppen nebst der Artillerie aus der Insul zurück kommen lassen, um sie zu Beschüzung des Marquisats Final zu gebrauchen. Wie nun aber die Republick Genua das Corsische Königreich von Trouppen entblöset: so wuste der Der Baron
Corsische Cron-Praetendent der Herr Theodor Baron Theodor
von Neuhof, der sich einige Zeit auf einem Schlosse bey kommt wie-
Siena versteckt gehalten, sich bey den Corsen wieder in der zum
Credit zu sezen und seine Anhänger aufzumuntern. Er Vorschein.
ist auch, unwissend durch was für Mittel, zu solchem Zweck gelanget: Da ihm nemlich die meisten Procuratores des Volks und der Pieven durch eine feierliche Acte dem 14 Jun. im Jahr Christi 1744 alles dasienige bestättigt, was ihm als ihrem rechtmäßig-erwehlten Fürsten und König im Jahr Christi 1736 eidlich versprochen worden. In Octobr. entdeckte die Republick Genua ein neues Complot auf der Insul Corsica; welches durch einen gewiesen Grafen von Beauieu, der sich einen Herrn von Vaga, einen General-Lieutenant einer ausländischen Puissance und Protector der Corsen an Grosbritannischen Hof, ingleichen einen Baron des H. R. Reichs genennet, ansonsten aber eines Handwerkers Sohn aus Lyon gewesen, nachdem er vorher zu Wien, Frankfurt an Mayn und zu London seine Luft-Streiche gespielet, hierauf zu Tunis formiret worden, um sich der Insel Corsica

1744 zu bemächtigen. Derſelbe hat vormals auf der Inſel Corſica in Kriegs-Dienſten geſtanden: als ſich die Franzöſiſchen Trouppen unter dem Marquis von Maillebois auf dieſer Inſel befunden. Von der Zeit an hat er nach ſeiner Argliſtigkeit mit den daſigen misvergnügten genaue Verbindungen getroffen und ſich ſo dann nach Smirna begeben, um den Schuz des Gros-Sultans für die Inſel Corſica zu ſuchen. Als er aber mit ſeiner Negociation am Türckiſchen Hofe nichts ausrichten kunnte: ſo gieng er nach Tunis und berathſchlagte ſich fleiſig mit dem Bey, der ſeinen Vorſchlägen Gehör gegeben. Er machte zu Tunis eine groſſe Figur und genos viel Ehre. Indem er aber ſeinen Agenten in gewieſen Angelegenheiten nach Livorno ſchickte: ſo gieng dieſer heimlich nach Genua und entdeckte dem Senat das ganze Complot. Als nun der Graf von Beauieu, dem ſolches verborgen geblieben, dem 29 Octobr. mit einem Schwediſchen Schiffe ſich zu Livorno vor Anker geleget: ſo wurde er auf Requiſition der Republick arretiret und auf das Caſtell geſezet. Inzwiſchen hat die Republick Genua, als die Spanier und Franzoſen unter allerhand vortheilhaften Bedingungen den Durchzug durch ihr Gebiet verlanget, um in Piemont einzudringen, dem Infanten Don Philipp und dem Prinzen von Conty zu wiſſen gethan, ſie könne ſich nicht entbrechen eine genaue Neutralitet zu beobachten, und erſuche alſo beede Prinzen, ſie möchten ſich gefallen laſſen einen andern Weg zu erwehlen, damit die Republick nicht derienigen Gefahr blos geſtellet werde, womit ſie der Admiral Matthews bedrohe. Denn es habe dieſer, nachdem Oneglia von den Spaniern war erobert worden, ausdrücklich declariret, daß, woferne die Republick den Spaniern und Franzoſen die Paſſage durch ihr Gebiete verſtatten würde, er ſich genöthigt ſähe, ſolches nachdrücklich zu ahnden und die Stadt Genua zu bombardiren. Nichts deſtoweniger hat die Republick in geheim mit den Cronen Frankreich und Spanien einen Tractat geſchloſſen, Kraft deſſen ſie 12000 Mann zu den Spaniſch und Franzöſiſchen Trouppen in Italien ſollte ſtoſſen laſſen und

Noch ein neues Complot wird entdecket.

Genua verſtattet den Spaniern und Franzoſen den Durchzug nicht

ſchlieſt mit Spanien und Frankreich einen Tractat.

und dem Infanten Don Philipp die Insel Corsica abtreten, hingegen aber die Fürstenthümer Oneglia und Monaco, wie auch Nizza mit der Grafschaft dieses Nahmens bis zu dem Flusse Varo empfangen sollte. Hierauf verstärkte sie ihre Armee bis auf 20000 Mann: sie suchte die Stadt Genua durch neue Werker und aufgeworfne Batterien in Sicherheit zu sezen. Zu Bestreitung der Kriegs-Unkosten machte sie eine Menge neuer Edelleute und, damit die reichen Bürger desto eher Lust dazu bekommen möchten, so minderte sie die sonst gewöhnliche Taxe von 100000 Livres um ein merkliches. Wie nun diese Kriegs-Rüstungen der Republick Genua dem Grosbritannischen Hof auserordentlich vorgekommen: also hat auch derselbe nach der eigentlichen Ursache und Absicht zu wiederholten mahlen ernstliche Nachfrage halten lassen. Es schickte dieserhalben der Admiral Rowley auf Befehl seines Hofes einige Kriegs-Schiffe nach den Genuesischen Gewässern ab und begehrte in einem eignen Schreiben deutliche Erklärung, warum die Republick so starke Zurüstung mache, da sie doch keinen offenbaren Feind nicht habe. Nachdem nun die Signoria über sothanen Brief Berathschlagung gepflogen: so hat sie an den Admiral Rowley folgende Antwort ertheilet; „Die Begebenheiten des Krieges von „ 1734 hätten die Republick mit Schaden gelehret, wie „ wenig eine unbewehrte Neutralitet einer Potenz nüze, „ welche genöthigt ist dergleichen Neutralitet zu erkiesen. „ Der Punct des Wormser-Tractates wegen Finale habe „ diese Warheit bey der Republick noch mehr ins Licht „ gesezet. Die Erfahrung habe sie demnach überzeuget, „ daß die Neutralitet nachtheilig werde, wenn man selbe „ nicht mit der Macht respectirend mache. Auf den „ Grund nun dieser Bewegungs-Ursachen habe sie dien„ sam und nothwendig gefunden, durch ihre eigne Macht „ für ihre Beschüzung zu sorgen. Weil nun ihre bishe„ rige Trouppen nicht hinlänglich gewesen diesen End„ zweck zu erreichen: so habe sie billig den Schlus gefas„ set, ihre Trouppen zu verstärken. Dem ohngeachtet „ sey die Republick nicht weniger des Vorsazes bey einer

1744

1745

Grosbritannische Anfrag wegen der Zurüstung.

Antwort der Republick.

1745 „ genauen Neutralitet zu beharren: indem dieses das ein-
„ zige Mittel seye ihr eignes Interesse und der Allirten
„ des Grosbritannischen Hofes zu befördern. “ Allein
der Herr Osborne Chef der Escadre, welcher diese Ant-
wort abgeholet, war mit solcher Declaration keineswegs
Weitere Anfrage zu frieden; sondern erwiederte vielmehr darauf, es müsse
eine Trouppen-Vermehrung bis 20000 Mann und die
Zubereitung von so viel Artillerie und andre über die Kräfte
der Republick steigende Armaments nebst der allzumerk-
lichen Dienstfertigkeit gegen die Spanier auf etwas mehr
als auf eine blose Behaubtung der Neutralitet zielen;
Daher der Admiral Rowley bald mit einer stärkern Esca-
dre vor Genua erscheinen würde, um eine nähere Erklä-
rung zu fordern. Hierauf als der Englische Consul zu
Genua nach dem Befehl seines Hofes abermal ernstlich
begehrte, daß die Republick in Ansehung ihrer Kriegs-
Anstalten eine zuverläßige und deutliche Erklärung von
sich geben möchte: so wurde ihm von dem Secretario bey
dem See-Departement der Republick in Nahmen des
und Antwort Senats zur Antwort gegeben; „ die Regierung habe ih-
„ rem Minister zu London bereits aufgetragen dem Kö-
„ nige von Grosbritannien ihre wahre Meinung zu er-
Erklärung der Republick an Englischen Hof „ öfnen. “ Indessen erhielte der Genuesische Minister zu
London Herr Guastaldi von seiner Republick den Befehl
dem Englischen Hofe vorzutragen: „ wie daß alle von der
„ Republick vorgekehrte Anstalten auf weiter nichts ziel-
„ ten als auf eigne Sicherheit, die Republick seye bereit
„ die Waffen niederzulegen, so bald der König von Gros-
„ britannien derselben wegen Final einige Sicherstellung
„ verschaffen und den König von Sardinien bewegen
„ würde, von obgedachtem Marquisat abzustehen. “
Mittlerweile aber hat der Admiral Rowley abermalen
2 Kriegsschiffe nach Genua gesendet, um eine nähere Ant-
wort von der Republick zu fordern. Da nun deshalben
der Senat eine auserordentliche Versammlung gehalten:
an den Admiral Rowley. so waren die ältesten Raths-Glieder der Meinung, man
solte mit Beziehung auf die erste Antwort noch stärkere
Versicherungen von einer genau zu beobachtenden Neu-
tralitet

tralitet ertheilen und zugleich die verlangte Liste der auf den Beinen habenden Trouppen übersenden. Die jüngern Herren aber des Raths behaubteten, daß man weiter keine Verstellung noch Menagirung brauchen möchte. In Folge nun des durch die Mehrheit der Stimmen gefaßten Schlusses wurde besagten Admiral zurück entboten: „ es gezieme sich nicht einem freyen Staat, welcher „ von seinem Thun und Lassen niemand Rechenschaft zu „ geben habe, mit Drohungen zu begegnen; um also „ deren Effect abzuwenden, sey die Republick schlüßig „ worden sich mit Mächten, die sie schüzen könnten, zu „ alliiren. “ Hierauf lies auch die Republick die Kriegs-Anstalten verdoppeln und noch mehr Patente zu Anwerbung neuer Compagnien ausgeben. Ihr Mut war um so mehr vergrössert: weil die Spanier durch Besezung von Oneglia dem König von Sardinien die Communication zur See abgeschnitten und durch die Besazung von Loano sich einen ofnen Weg in das Gebiet von Genua gebahnet. Indessen war der König von Sardinien doch beflissen den Weg der Unterhandlungen mit Genua nicht abzubrechen und hatte derselbe durch den Herrn General Grafen Pallavicini einen gebohrnen Genueser der Republick eine förmliche Acte überschicket, Kraft welcher er sich aller nach dem Wormser-Tractat und sonst habenden Rechte und Ansprüche auf das Marquisat von Finale oder andre Gebiete der Republick begeben wollte, wenn sie sich verbinden würde mit den Bourbonischen Cronen keine Verbindungen einzugehen oder den schon getrofnen abzusagen. Hierauf aber hat der Senat folgende Antwort ertheilet: „ man ziehe in den iezigen Zeiten weder „ Renunciationes noch Ceßiones noch auch die allerfeierlichste Tractaten länger in Betrachtung, als man etwan durch die Umstände genöthigt werde selbige zu halten. Die Republick wolle demnach, um Sr. Majestet die Bereitwilligkeit zu zeigen, besagte Renunciations-Acte gern annehmen, wenn solche der König von Grosbritannien garantiret habe, damit eben die „ Hand, welche die Republick mit diesem Schaden be-

1745

Der König von Sardinien will an Genua Finale abtretten.

Antwort darauf.

1745 „ drohet hätte, ihn auch wieder abwende.“ Endlich
Die Republick erklärt sich vor das Haus Bourbon hat die Republick die Masque weggeleget und öffentlich die Spanisch-Französische Parthey erwehlet. Denn als die beede Spanische Armeen in ihrem Gebiete stunden: so hat sie ihre Macht mit denselben vereinigt. Dieweil sie sich aber vor der Englischen Flotte fürchten müssen: so hat sie sich gegen die See-Seite in guten Stand gesezet, den Hafen geschlossen, mit neuen Redeuten bedecket und die Fortifications-Werker mit Artillerie besezet, auch das Land-Volk durchgehends bewafnet. Zu Savona stunden nebst den 10 Stücken und 2 Mörsern von der Spanischen Artillerie auch 36 Stück und 8 Mörser von der Republick und zu Genua befanden sich 40 Stück und 10 Mörser von der Artillerie, so von Neapolis und Villa-Franca angekommen. Wie nun die Republick sich im Stande gesehen, die Kriegs-Operationes anfangen zu können: so lies sie 10000 Mann zur Armee des General Gages stossen und erklärte sich also gegen ein monatlich Subsidium von 100000 Thlr. vor das Haus Bourbon. Hierauf schickte sie den Gouverneur zu Novi Herrn Bartholomeum Lomellini in das Haubt-Quartier des Grafens von Schulenburg, um ihm anzuzeigen, wie er von dem Senat zu Genua Befehl hätte, ihm die Kriegs-Declaration zuzustellen, welche die Republick wider den König von Sardinien hätte publiciren lassen. Am eben demselben Tage nemlich an dem 29 Jun. übergab der Genuesische Minister am Sardinischen Hof Herr Curli dem daselbstigen Marquis von Gorsegno eine schriftliche Declaration, darinnen er vorgestellet, wie seine Republick sich anheischig gemachet, den Spaniern und Franzosen einen Zug Artillerie und ein Corps Auxiliar-Trouppen zu liefern, wie sie aber auch den Trouppen Sr. Sardinischen Maiestet den Durchzug nicht mehr verstatten könne. Hiernechst suchte die Republick dem Englischen Hof ungemein zu schmeicheln: sie lies den Englischen Consul zu Genua in die Raths-Versammlung beruffen und gab demselben die Versicherung, daß die Schiffe seiner Nation in dem Genueßischen Hafen,

wider den König von Sardinien.

Vorstellung derselben gegen Engelland.

fen, wenn sie als Freunde kämen, allemal werth und angenehm seyn würden, auch mit allen Nothwendigkeiten und Erfrischungen versehen werden sollten. Allein der Hof zu London sahe dieses Unternehmen der Republick keinesweges gleichgültig an. Dahero als der Genuesische Minister Herr Guastaldi in einer mit dem Staats-Secretario Herzoge von Neucastle gehaltnen Conferenz demselben die Ursachen angezeiget, warum sie ihre Trouppen mit den Bourbonischen vereiniget: so hat er geantwortet, er wolle den König hievon mit dem ersten Courier, der nach Hannover gienge, benachrichtigen; allein er wäre zum voraus versichert, daß Se. Majestet die Aufführung der Republick höchstens übel deuten würde. Nachdem also die förmliche Nachricht bey der Oesterreichischen Armee, eingelaufen, daß sich die Republick Genua vor das Haus Bourbon erkläret: so wurde der Gouverneur zu Novi nebst den dasigen 48 Soldaten und etlichen Officiers zu Kriegsgefangenen gemachet, die Böden, die mit Getreid für die Spanische Armee angefüllet waren, ausgeleeret, von der Stadt Novi 100000 und von den Adelichen, die in dasiger Gegend Güter besessen, 8000 Liren Contribution eingetrieben. Im Jul. erschien eine Escadre von 9 Englischen Kriegs-Schiffen vor Albisola 3 Stunden von Savona; wo sich eine Porcellan-Fabrick und verschiedne Lusthäuser befunden. Nachdem sie etliche Bomben hinein geworfen, die an unterschiedlichen Orten angezündet: so begab sie sich vor Savona; woselbst sie 16 feindliche Fahrzeuge, die mit Kriegs-Provision dahin gekommen, in Grund geschossen. Als nun die Republick Genua Klage bey dem Grosbritannischen König darüber geführet: so bekamen sie zur Antwort; Die Befehlshaber der Englischen Kriegs-Schiffe hätten gethan, was ihre Instructionen mit sich gebracht. Am 28 Jul. begaben sich die Englischen Kaufleute nebst dem Consul mit ihren Gütern von Genua hinweg und am 28 Sept. langten 13 Englische Kriegs-Schiffe mit vier Bombardier-Gallioten vor dem Hafen von Genua an, die etlich 40 Bomben hinein geworfen. Dem 29

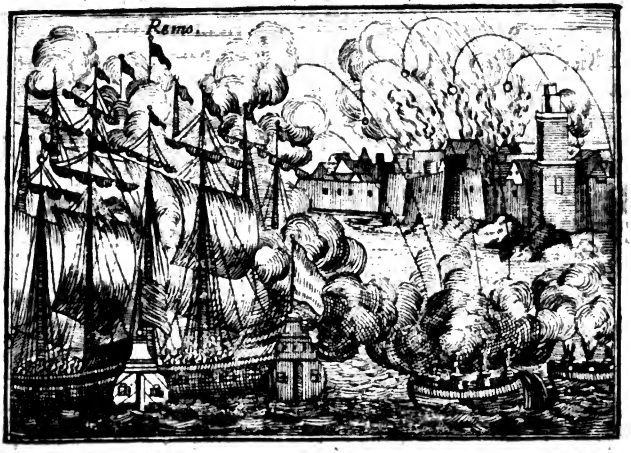
1745

Antwort darauf.

Die Englische Flotte bombardiret Savona

Genua und andre Oerter mehr.

1745 kamen ſie vor Finale und bombardirten den Ort von Abend an bis gegen Mitternacht. Dem 30 fanden ſie ſich in der Nacht vor St. Remo ein und griefen den Ort



mit mehr als 2000 Canonen-Kugeln und 600 Bomben dergeſtalt an, daß er faſt gänzlich verwüſtet worden. Inzwiſchen als die Generals der Franzöſiſch-Spaniſchen Armee die Genueſiſche bey Tortona gebrauchte Artillerie nach der Seite von Parma wollten transportiren laſſen: ſo wurde ihnen ſolches von Seiten der Republick abgeſchlagen. Es haben ſich auch die Genueſiſchen Trouppen geweigert, weiter fortzurücken, unter dem Vorwand, daß vermöge der zwiſchen den vereinigten Cronen und dem Senat getrofnen Convention dieſelben nur gegen den König von Sardinien, nicht aber gegen die Königin von Ungarn feindlich agiren ſollten. Endlich hat die Republick, als die Sardiniſche Trouppen zu Ceva, die der Brigadier Martini commandirt, nicht nur in dem Marquiſat Finale verſchiedne Oerter eingenommen ſondern auch bis auf eine Stunde von Savona geſtreift und den Genueſern dadurch Schrecken und Schaden verurſachet, ihre Trouppen von der combinirten Armee zurückgenom-

Die Genueſer wollen nicht wider die Königin von Ungarn ſtreiten

gehen nach Hauß.

genommen, um ihr eigen Land und Grenze zu bedecken. 1745
Dieselbe kamen zu Ende des Nov. an und musten theils eine Linie gegen die Streifereien der Piemonteser formiren, theils längst der Seeküste cantoniren. Der Marchese Brignole, ihr oberster Feldherr, der sie unter dem Nahmen eines General-Commissarii commandirt, traf dem 1 Dec. zu Genua ein und erhub sich hierauf in den Senat, um von den bisherigen Operationen Bericht abzustatten. Immittelst als die Republick sich mit den Italienischen Troublen viele Unruhe gemachet: so gerieth sie wegen der neuen Revolte, die auf der Insel Corsica entstanden, in noch grössere Bestürzung. Denn es hat nicht nur der Englische Commandeur Cope mit einer Escadre von 15 Seegeln die Haubt-Stadt Bastia dem 18 Nov. von früh Morgens an bis um 6 Uhr in die Nacht so beschossen, daß alle Batterien unbrauchbar gemachet und die Mauren von Seiten des Hafens umgeworfen, auch viele Häuser in die Asche geleget oder beschädigt worden: sondern es kam auch der Graf Dominicus Rivarola, Königlich-Sardinischer Oberste, von Chiavari gebürtig, mit viel tausend Corsen vor die Stadt und schlos sie ein. Anfangs machten zwar die Einwohner Mine, als wenn sie sich wehren wollten. Weil aber der Genuesische Commissarius nebst allen Officiers seiner Nation bey der Nacht entwichen war: so schickten sie eine Deputation an den Obersten Rivarola und ergaben sich an diejenigen in dem Königreiche Corsica, welche unter der Protection Sr. Sardinischen Maiestet und dero Alliirten die Waffen ergriffen haben. Nach dem geschlosnen Accord verfügte sich der gesammte Magistrat vor die Stadt und führte den Grafen Rivarola mit allen seinen Leuten unter Lösung der Canonen in die Stadt. Das Volck hat gedachten Grafen, als es ihn zu seinem General-Capitain ernennet, nebst der unumschrenckten Jurisdiction die oberste Gewalt, Titel und Ehrenstellen zu vergeben, aufgetragen. Jedoch er wollte an dieser höchsten Gewalt nicht alleine Theil haben: sondern nahm den Don Chiaffero zum Mitgehülfen an, so, daß er in Militair- und Staats-

Neue Unruhen auf der Insul Corsica

unter Anführung der Obersten Rivarola.

Sa-

1745 Sachen, dieser aber in Civil- und Criminal-Sachen das Regiment führen wollte. Dem 31 Decembr. begaben sie sich beede, nachdem sie den Titel Excellenz angenommen, mit grossen Geprenge in die Haubt-Kirche zu Bastia und wohnten daselbst dem wegen der Befreyung von dem Genuesischen Joche angestimmten solennen Te Deum laudamus bey. Sie sasen unter 2 kostbaren Baldachinen mit dergleichen Sizen und Kniebäncken; das gesammte Volck aber nahm die Protection des Königes von Sardinien an. Es wurde auch ein Magistrat daselbst errichtet, welcher aus 5 Gliedern bestund und alle diejenigen, so wider die gegenwertige Regierung ungeziemend geredet, in Verhaft nehmen lies. Wie nun bey solchen Umständen den Genuesern nicht wohl zu Mut gewesen: also verliesen sie sich auf den Beystand der beeden vereinigten Cronen und trösteten sich damit, es seye Frankreich und Spanien eben so viel daran gelegen, ihnen solche Insel wieder zu verschaffen, als begierig sie wären, selbige wieder zu erlangen. Sie nahmen auch ihre Zuflucht zum Himmel und liesen dahero etliche Tag nach einander in den 3 vornehmsten Kirchen der Stadt das Venerabile aussezen und das 40stündige Gebet anstellen. Anbey sezte der Senat auf den Kopf des neuen Anführers des Obristen Rivarola einen gewiesen Preis und versicherte sich seiner beeden Söhne, die in dem Dienst der Republick gestanden: da er hingegen zwey vornehme Genueser zurück behalten. Man lies auch auf alle verdächtige Personen in der Insel Corsica Achtung haben und dieselben zur Rechenschaft ziehen, so, daß die geistliche Personen so wenig als andere verschonet blieben. Doch machten sich die Bischöffe von Aleria und Aiaccino in Zeiten aus dem Staub und retirirten sich in das Toscanische: der Bischof aber von Sagona wurde nach Genua gebracht und in genaue Verwahrung genommen.

VI) Geschichte des Gros-Herzogthums Florenz.

1744 Das Gros-Herzogthum Florenz oder Toscana blieb noch immer bey seiner gefassten Neutralitet und machte

machte allenthalben kluge Anstalten, damit dieselbe nicht möchte unterbrochen werden. Dahero musten die Toscanische Trouppen, als die Oesterreichische Armee dem 23 Nov. ihren Marsch über Gubio, Cagli und Fossombrone nach Fano genommen, auch ihr die Spanisch-Neapolitanische Trouppen nachgefolget, an den Grenzen des Kirchen-Staates eine Linie ziehen, um zu verhindern, daß keine fremde Völcker die Grosherzogliche Länder berühren möchten. Zu Ende dieses Jahrs wurde viel Artillerie, Kriegs-Munition und Bagage unter starken Escorten von der Oesterreichischen Armee aus Campagna über Cortona zu Land so wol als zu Wasser nach Livorno geführet. Da nun der Spanische Minister zu Florenz und der Neapolitanische Consul zu Livorno bey der dasigen Regentenschaft vorgetragen, daß man solche Artillerie anhalten und in Depositum nehmen sollte; widrigenfalls ihre Höfe die Neutralitet dieses Gros-Herzogthums für gebrochen erkennen würden: so wurde von obgedachter Regentenschafft folgende Antwort ertheilet; wie man nemlich den Spanischen Trouppen selbst ehedem den Durchzug zugestanden und mithin also auch ohne Verletzung der Neutralitet dergleichen Passagen den Oesterreichern wohl gestatten können. Es hat demnach gedachte Artillerie ihren Weg ungehindert nach dem Bolognesischen fortgesezet und sind die zu Livorno mit dem Oesterreichischen Hoffspital angelangte 1200 Mann über Pisa zur Armee marschiret. Hierauf wurde die bisher zu Arezzo an der Grenze des Päbstlichen Gebietes zusammen gezogne Trouppen wieder auseinander und in die vorige Stand-Quartiere geleget. Es war also keine Gefahr mehr zu befürchten: zumal da der Spanische General Graf von Gages den Regentenschafts-Praesidenten den Fürsten von Craon versichern lassen, daß er mit seiner Armee das Toscanische nicht betretten würde, dafern es der Fürst von Lobkowitz mit der seinigen auch nicht thäte.

1744

Toscana bleibt noch immer neutral

besezt die Grenzen mit Soldaten

kriegt Verdrieslichkeit mit den Spaniern und Neapolitanern

wird bald gehoben.

Im Jahr Christi 1745 mchten die Spanier und Neapolitaner, die ihren Marsch durch das Toscanische über Lucca nach dem Genuesischen antretten wollten, aller-

1745

1745 allerhand Bewegung gegen Toſcana und gaben ſo gar den Schein, als ob ſie ſich dieſes Gros-Herzogthums zu bemächtigen ſuchten; weswegen man daſelbſt auf guter Hut geweſen. Weil aber die Crone Frankreich wegen Toſcana die Garantie über ſich genommen: ſo wollte der König durchaus nicht geſchehen laſſen, daß dieſes Gebiet von der Spaniſchen Armee betretten würde. Hierauf erhielte der Graf von Gages von ſeinem Hof die Ordre zu Ausführung des entworfnen Projects einen andern Weg zu nehmen. Als er nun mit der Armee ſich nach dem Modeneſiſchen gewendet und denn ferner durch die Gebürge von Carfagnana und St. Pelegrino einen beſchwehrlichen Marſch gethan; wo er auch an Lebens-Mitteln groſſen Mangel gelitten: ſo ſchickte er 400 Reuter in das Gebiet der Republick Lucca und lies an die Gouverneurs der Grenz-Oerter Briefe ab mit der Bitte, daß ſie ihm gegen baare Bezahlung Proviſionen möchten abfolgen laſſen; indem er keines weges geſinnet wäre, die Einwohner zu beläſtigen. Am Ende dieſes Jahrs nemlich am 25 December langte der Rußiſche Vice-Canzler Michael Graf von Woronzow, der mit ſeiner Gemahlin eine Reiſe in fremde Länder gethan und an allen Häfen groſſe Ehre genoſſen, als er dem 23 Octobr. zu Berlin, dem 6 Nov. zu Dresden und dem 19 zu Wien angekommen, von dannen aber dem 26 ſeine Reiſe nach Italien fortgeſezet und ſich an verſchiednen Orten dieſes angenehmen Landes ſattſam umgeſehen, auch zu Florenz an, woſelbſten er von dem Fürſten von Craon ſehr herrlich tractiret worden. Er brachte auch den Schlus des Jahres daſelbſten zu.

Der Graf von Gages darf nicht durch das Toſcaniſche marſchiren

begehrt Proviſionen.

Der Rußiſche Vice-Canzler kommt nach Florenz.

VII) Geſchichte des Herzogthums Mailand und Mantua.

1744 IM Jahr Chriſti 1744 dem 26 Jan. geſchahe nach dem IXten Artickel des Wormſer-Tractates die Uebergabe von Vigevano und den dazu gehörigen Diſtricten in dem Meiländiſchen: woſelbſt ſich der Marquis von Rivarola Gouverneur zu Novara als Königlich-Sardini-

Erfüllung des Wormſer-Tractates.

diniſcher Gevollmächtigter zugegen befand. Der Cardinal Pozzobonelli, der von dem Pabſt zum Erzbiſchof von Meiland iſt ernennet, aber von der Königin von Ungarn dafür nicht iſt erkannt worden, weil der Pabſt keinen von ihren drey vorgeſchlagnen Candidaten erwehlet, hat endlich, nachdem ſich der Cardinal Paolucci Nuntius zu Wien ſehr bemühet für ihn ein Decret bey der Königin auszuwürken, auch die Stadt Meiland Ihrer Maieſtet in gleicher Abſicht ein Memorial überreichen laſſen, ſeinen lang-gewünſchten Endzweck erreichet: Da er dann dem 26 Merz durch den Praelaten Viſconti von der Metropolitan-Kirche zu Meiland Beſitz nehmen laſſen; ſelbſt aber dem 1 April von dem Pabſt Abſchied genommen und dem 21 darauf über Genua des Nachts zu Meiland ſich eingefunden. Anſonſten hat ſich in Meiland eine Unordnung ereignet, ſo leicht gefährliche Folgen nach ſich ziehen können. Es machte nemlich eine Compagnie Miquelets, welche aus dem Spaniſchen Dienſt in Königlichen Ungariſchen Sold genommen worden, nebſt 3 biß 400 Mann Recrouten einen Anſchlag ſich des Schloſſes zu bemächtigen und daſſelbe auszuplündern. Sie theilten ſich in eine Compagnie und warfen unter ſich einen Haubtmann, einen Maior und 2 Sergeanten auf, denen die übrigen gehorchen ſollten. Das Zeichen zum Aufſtand ſollte um 1 Uhr nach Mitternacht gegeben werden, in welcher Zeit die Wache des Königlichen Schloſſes und der Thore den Zuſammengeſchwornen würde anvertrauet ſeyn. Sie beſchloſſen ſich aller Zugänge zu dem Schloſſe zu bemächtigen, den Marſchall Marquis Viſconti und den General-Commendanten Grafen von Barbon ſamt den übrigen Officiers niederzumachen, damit die übrige Beſazung ohne Commendanten wäre und in Unordnung käme. Zu gleicher Zeit ſollten 18 andere Miquelets, welche in der Stadt verblieben, die äuſern Schildwachten umringen und ihnen den Weg aus dem Schloß nach der Stadt ſicher machen: indem ſie willens waren die Salz- und Kriegs-Caſſen nebſt den reichſten Bürger-Häuſern zu plündern und über Como ſich nach den Schwei-

1744

Der Cardinal Pozzobonelli nimmt Beſitz von dem Erzbiſtum zu Meiland.

In Meiland wird eine Conſpiration entdecket.

1744 Schweizerischen Gebürgen zu retiriren. Allein dieses schändliche Vorhaben war noch zu rechter Zeit von einem der Mitverschwornen entdecket. So gleich ward die Compagnie Constabler auf die Vor-Posten gestellet und 2 kleine Stücke gegen das Thor des Waffen-Plazes gepflanzet. Man brachte so dann die Soldaten des Regimentes Clerici in die Waffen und bemächtigte sich dieser Rebellen. Bey vielen hat man verborgne Pistolen, Pulver vor 20 Ladungen und lange Messer gefunden. Man machte diesen Leuten nachmals den Proces: Da dann 2 zum Tod verurtheilet, der eine davon erschossen, der andre aber begnadigt, 5 zur Spizruthen, 20 zum Gefängnis und 6 zu den Galeren verdammet worden. Es ist auch noch ferner ein und andre Veränderung in der Lombardey mit den Landen der Königin getroffen worden. Denn es haben Ihro Maiestet beschlossen, alle diese Lande der Regierung von Meiland zu unterwerfen: ob gleich solches verschiedne Schwürigkeiten angetroffen; indem viele Provinzen ihre alten Gewohnheiten und Vorrechte nicht anderst als ungerne verliesen. Nach Mantua sollte wie nach Pavia und Cremona ein Meiländischer Raths-Herr als Stadthalter gesandt, auch die bürgerliche und peinliche Rechte und Ordnungen durch den Druck bekand gemachet werden. Hiernechst wurde die General-Verpachtung der Zölle auf die Waaren und den Toback einigen Personen für 1740000 Livres überlassen; dabey aber ausgedungen der Königin ein freywilliges Geschenk von 36000 Malter Kernen, iedoch nur einmal, zu liefern.

Ein und andre Veränderung.

Im Jahr Christi 1745 wurde, als die Stadt Pavia von den Spaniern und Franzosen erobert worden, ganz Meiland in Furcht und Schrecken gesezet. Der General Graf Pallavicini verlies die Stadt und begab sich nach Pizzighitone. Alle Läden wurden zugeschlossen und alles gerieth in grosse Verwirrung. Der Graf Cicogna versammlete alsobald den grossen Rath und erlaubte dem Commendanten Wein, Mehl, Oel und Speck in das Schlos zu bringen. Anbey aber wurden so gleich zwey Glieder erwehlet, welche den Spaniern entgegen gehen und

Meiland ergibt sich an die Spanier.

und die Stadt an dieselben ergeben solten. Man beschönigte diese Aufführung mit dem Privilegio, Kraft dessen die Meiländer das Recht hätten, so bald die Sieger über die Flüsse Adda oder Tessin gekommen, dieselben für die Beherrscher der Stadt zu erkennen. Die Deputirte waren der Marquis Jeronn Bozzobonelli Bruder des Cardinalen Erzbischofen und der Graf Philipp Archinto. Dieselben machten sich dem 23 Sept. auf den Weg: da indessen die Stadt von der Bürgerschaft bewachet war. Nachdem sie in den grossen Cartheuser-Closter übernachtet hatten: so begaben sie sich zu der Spanischen Armee nach Pavia; da sie dann durch den Raths-Herrn dela Croix bey dem Herzoge dela Vieuville zur Audienz geführet wurden. Dieser Herr empfieng sie mit allen Ehrenbezeugungen; gab ihnen aber auch zu vernehmen, wie sie sich zu Sr. Königlichen Hoheit, dem Infanten Don Philipp nach Voghera begeben sollten. Weil aber die Deputirte erwiederten, daß die Stadt Meiland niemalen gewohnet wäre ihre Abgeordnete ienseit der Flüsse Tessin oder Adda zu schicken: so verglich man sich dahin, daß sie ihren aufhabenden Befehl schriftlich übersenden sollten. Wie nun der Herzog das Schreiben der Abgeordneten mit einem andern begleitet: so kamen sie dem 24 Sept. zwey Stunden vor Mitternacht nach Meiland wieder zurück. Man glaubte nun, es würden die Spanier unverzüglich kommen und von der Stadt Besiz nehmen. Alleine sie suchten inzwischen noch mehrere Lorberzweige einzusammlen: bis endlich der Infant mit dem Herzog von Modena und Grafen von Gages dem 9 Decembr. zu Pavia angelanget. Er brach von dannen eilfertig auf, um zu verhindern, daß ihm nicht die Kaiserlichen zuvor kommen möchten, so, daß er auch den Meiländischen Raths-Deputirten und Praesidenten der Collegien nebst dem Vicario des Erzbischofes und den Deputirten des Dom-Capitels, die dem 11 Dec. von Meiland unweit Pavia angelanget, die begehrte Audienz unter dem Vorwand abgeschlagen, weil er sogleich in Begrif gewesen, mit der Armee aufzubrechen. Dem 13 Abends langte er 1745

Der Infant kommt nach Pavia

1745 und von dannen nach Mazenta

in dem Dorfe Mazenta an, welches zwischen Oleggio und der Stadt Meiland liegt, und breitete seine Armee längst dem dasigen Canal bis an den Lago Maggiore aus, um dem Fürsten von Lichtenstein den Uebergang über den Tesino zu verwehren; wobey es zwischen 600 Spaniern und einem Kaiserlichen Detaschement zu einem hizigen Scharmüzel kam und die erstern den Kürzern zogen. Am 16 empfieng man zu Meiland durch einen Bauer, welcher den Spaniern den Weg gewiesen, die Nachricht, daß ein von dem Spanischen General Grafen von Gages abgeschickte Detaschement von 600 Reutern und tausend Grenadiers unter Anführung des Marquis von Campo Santo nur noch 3 Meilen von der Stadt entfernet wäre. Hierauf setzte sich der General der Stadt-Miliz Graf Sfondrati de la Rittiere zu Pferd und ritte zu dem Thore, um sie zu empfangen. Um 3 Uhr langte das Regiment Wallonische Garde an und folgten ihm verschiedne andre Regimenter. Diese zogen unter dem Zuruf des Volks auf den Plaz des Doms. Man hatte von ohngefehr 15000 Rationes Brod gebacken, welche dieser Mannschaft nebst Käs und Wein zur Erfrischung ist ausgetheilet worden. Nachdem sie 4 Stunden ausgerastet: so fieng man an das Schlos zu berennen und brachte man deswegen in der Nacht viele Bretter und ander Holz herbey die Zugänge der Stadt gegen das Castell zu sperren. Dem folgenden Tag kamen noch 8 Bataillons nebst 2 Cavallerie-Regimentern, ingleichen die Apothecke, die Bagage und ein Theil von der Suite des Infanten an. Am 18 begaben sich die Deputirten der Stadt nach Mazenta und wurden von dem Infanten auf das gnädigste empfangen und bey der Tafel behalten. Gedachter Prinz hatte allda einen Regierungs-Rath angeordnet, der aus dem Praesidenten Grafen Pertusati, dem Marquis Castillione und dem Don Nunnio de Mendoza, wie auch dem Fiscalen Grafen Verri, Marquis von Montegaza und Marquis Litta bestund. Anbey wurde anbefohlen, daß man auf den Sonntag als den 19 die Strassen säubern, die Bürgerschaft ins Gewehr stellen und Abends die ganze

Stadt

Stadt illuminiren ſollte. Nach Mittag um 3 Uhr begab 1745
ſich der Magiſtrat der Sechziger gegen das Teſiner-Thor, Seine Königliche Hoheit zu empfangen. Selbige waren des Morgens von Mazenta aufgebrochen, ſpeiſten zu Mittage auf dem Luſthaus der Grafen von Borromeo und langten Abends zu Meiland an. Vor der Stadt ſtiegen ſie aus dem Wagen und ritten auf einem weiſen Pferde ein. Die Grenadiers ritten vorher und hierauf folgten

hält ſeinen Einzug zu Meiland.

der Herzog von Modena, der General Graf von Gages, der Marquis Stephanus Mari und der Genueſiſche Geſandte Marquis Pallavicini ſamt vielen andern Perſonen von Diſtinction. Bey dem Eintritt in die Stadt überreichte der Stadthalter in Begleitung der Raths-Glieder dem Infanten die Schlüſſel, welcher das ihm gemachte Compliment ſelbſt beantwortet und zugleich alle Freyheiten beſtättigt. An allen Orten, wo Seine Königliche Hoheit durchritten, war ein groſſes Frolocken und Zuruffen des Volks. Seine Königliche Hoheit ſtiegen bey der Treppe des Königlichen Palaſtes ab, wo ſie von dem Rath bewillkommet und in dero Zimmer begleitet worden. Nachdem ſie ſich einige Zeit retiriret hatten: ſo begaben

1745 sie sich nach der Opera, wo der entdeckte Cyrus zum erstenmahle aufgeführet worden; darüber auch Seine Königliche Hoheit ein besonders Vergnügen bezeigten. Dem Herzoge von Modena war der Palast des Grafen Durini, dem Grafen von Gages der Palast des Marquis Rovida und dem Herzoge von Arcos der Landrianische Palast eingeräumet. Alles wimmelte von Officiers und Soldaten und es befunden sich wol bey 20000 Mann in der Stadt. Hierauf nahm der Infant in den Verordnungen und Patenten, die er ausstellte diesen Titel an: Philipp, Infant von Spanien, für Philippum V König von Spanien und Herzog von Meiland.

VIII) Parmesanische und Modenesische Geschichte.

1744 und 1745 BEy den Geschichten von Parma und Piacenza ist nebst dem, was schon erzehlet worden, etwas umständlicher zu merken, daß die Stadt Placenz durch Verrätherey der Einwohner, die zwar auf die Wälle liefen aber den Spaniern über die Mauern halfen, seye eingenommen worden: da hingegen anderswo berichtet wird, es würden die Spanier die Stadt geplündert haben, wenn ihnen nicht wäre Brod, Wein und andere Sachen gegeben worden. Nachdem also die Spanier von Placenz Besiz genommen: so forderten sie von der Stadt Parma, daß sie Deputirte an den Infanten absenden sollte, um ihm den Eid der Treue zu leisten. Es geschahe dieses auch so gleich: weil die Einwohner beeder Herzogthümer ein grosses Verlangen nach der Spanischen Herrschaft an den Tag geleget. Dem 16 Sept. schickte der Herzog von Vieuvielle 400 Mann nach Parma, um in Nahmen des Infanten von dieser Stadt Besiz zu nehmen. Die Einwohner sind den Spaniern 2 Italienische Meilen entgegen gegangen und haben dieselben mit Frolocken und Jauchzen eingehohlet. Nicht allein die Bürgerschaft sondern auch der Adel hat in diese bey dem Pöbel überhand genommene Freude sich accommodiren müssen. Weil auch ohne Zweifel alle diejenigen, die sich

Die Spanier nehmen Placenza und Parma in Besi.

hätten

hätten ausschliesen wollen, in Gefahr gerathen wären gesteinigt zu werden: so hat sich kein Mensch blicken lassen, der nicht eine rothe Coccarde auf den Hut getragen. Die Patres und Geistlichen haben dergleichen an den Knopflöchern ihrer Camisöler gehabt und die Kaufleute haben in ihren Läden und Boutiquen keine Waaren von andrer als rother und weiser Farbe verkaufen dürfen. Dem 18 ist die ganze Regierung des Herzogthums Parma auf Befehl und in Nahmen des Infanten umgewechselt, verändert und auf den Fus wieder gesezet worden, wie sie zu Zeiten des Hauses Farnese eingerichtet gewesen. Hiernechst wurde die Königin von Spanien zur rechtmäßigen Erbin dieser Staaten ausgeruffen und zugleich verkündigt, daß sie den Infanten zum beständigen Administrator derselben ernennet hätte. 1744 und 1745

Was aber die Modenesische Geschichten anbelanget, so ist der Herzog von Modena Franciscus Maria, den der Graf von Gages in vorigen Feldzug misvergnügt gemachet, im Merz 1744 von Venedig zur Spanischen Armee nach Pesaro abgegangen, auch bey solcher den ganzen Feldzug übergeblieben, bis er dem 30 Decembr. wieder zu Venedig angelanget. Seine Gemahlin, die des Herzogs von Orleans leibliche Schwester war, hielte sich mit ihrer ältesten Prinzessin Maria Theresia Felicitas, die sich an Ludovicum Johannem de Bourbon Herzog von Penthieure Gros-Admiral von Frankreich dem 29 Dec. im Jahr 1744 zu Versailles vermählet, zu Paris auf und stunde bey dem König in sonderbaren Gnaden, so, daß sie ihn auf seinen Reisen begleitet. Die übrige Familie aber befande sich zu Venedig, wohin sich auch der Herzog nach geendeten Feldzug begeben. Ansonsten hat sich der Fürst von Lobkowiz dem 10 April im Jahr 1745 mit der gesammten Armee unter die Stücke von Modena gezogen. Die Armee des Grafen von Gages, bey welcher sich auch der Herzog von Modena aus Venedig wieder eingefunden, stellte sich der Oesterreichischen Armee gegen über, bis sich endlich dem 21 April der Graf von Gages mit der Armee durch die Gebürge von Carfagnana auf den Marsch nach Luneggiana begeben.

Des Herzogs von Modena und seiner Familie Aufenthalt.

Zustand von Modena.

IX) Von den übrigen Italienischen Staaten.

1744 und 1745

Die Republick Lucca, welche bey den Kriegs-Unruhen in Italien einen ruhigen Zuschauer abgegeben, bekam in Jahr 1745 mit den Spaniern unvermutet einige Verdrieslichkeiten, die sich folgender massen zugetragen. Am 19 Jan. hielten 3 bewafnete Personen an den Grenzen dieser Republick den ordentlichen Courier aus Spanien an und nahmen ihn Geld, Briefschaften, Wagen und Pferde ab. Kurz hernach wurden sie arretiret und nach Lucca gebracht. Der Senat, der sie verhöret, schickte ihre Aussage nach Livorno zu dem Spanischen Consul: der alsdenn verlanget, daß man dem Courier alles, was ihm genommen worden, wieder geben und die, so an ihm Gewalt gebrauchet, bis auf neuen Befehl in Gefängniß behalten soll. Ob nun schon der Senat sich wegen des erstern Puncts in allem darnach geachtet: so lies er hingegen die Gefangne, weil sie keine Räuber sondern verkleidete Soldaten waren, die nichts ohne Ordre gethan, wieder laufen. Hierüber wurden zwischen dem Senat und dem Consul verschiedne Erleuterungen gegeben. Allein die Spanier wollten sie nicht gelten lassen und verlangte so gar der Graf Gages von der Republick, daß sie ihm die Thore öfnen sollte, weil er bey seinem vorhabenden Marsche nach dem Genuesischen Gebiete einen Waffen-Plaz aus ihrer Stadt machen müste. Wie sich aber die Republick dessen geweigert: also hat sie einige Trouppen anwerben lassen, sich in guten Defensions-Stand gesezet und an dem Sardinischen Hofe Schuz gesuchet. Hierauf als dem 1 May der Graf von Gages mit der Armee zu Ponte St. Pietro, so nur 3 Viertel-Stunden von Lucca liegt, angelanget: so gedachte die Republick, die alles, was zur Subsistenz seiner Armee diente, willig hergab, die Ehre zu haben, ihn nebst dem Herzog von Modena und dem Chef der Neapolitanischen Trouppen in ihren Mauren zu sehen. Ob sie nun schon einige Personen abgeschicket dieselbe zu bewillkommen und einzuladen: so haben es doch die Umstände bey ihnen nicht verstatten wollen; indem sie ihren Marsch nach dem Genuesischen

Lucca hat Verdrieslichkeit mit den Spaniern.

schleu-

schleunig fortsezten, nachdem sie zwischen Lucca und Massa die Armee gemustert und noch 20000 Mann stark befunden. 1744 und 1745

Zu Malta war noch der Gros-Meister des Johanniter Ordens Herr Emanuel Pinto ein Portugiese, der dem 24 May 1681 gebohren und dem 18 Jan. 1741 erwehlet worden. Im Septembr. 1745 wurde der Ritter Ghedes ein Portugiese zum Gros-Canzler des Ordens ernennet. Dem 13 Decembr. ist die Gräfin von Noailles einzige Erbin des Hauses Arpaion Gemahlin des Grafen von Noailles Grands von Spanien aus der ersten Classe und Marschalls de Camp von dem Maltesischen Gesandten in Frankreich Herrn von Froulai zum Grand-Croix des Malteser-Ordens aufgenommen worden. Alle Grands-Croix, Commandeurs und Ritter dieses Ordens, die sich zu Paris befanden, wie auch verschiedne Herren und Damen des Hofs wohnten solcher Ceremonie bey, die überaus prächtig und die erste war, so man in Frankreich von dieser Art gesehen. Es waren damals 4 Damen, welche Grands-Croix des Malteser-Ordens gewesen, nemlich die Fürstin von Roccella oder dela Rochette in Italien, die verwittwete Herzogin von Würtenberg und die verwitwete Fürstin von Thurn und Taxis beede in Teutschland und denn die Gräfin von Noailles in Frankreich. Die Honneurs als Grand-Croix des Malteser-Ordens sind dem Hause Arpaion und dessen Descendenten, auch weiblichen bey Abgang der männlichen in Betrachtung der wichtigen Dienste zugestanden worden, die der Herzog von Arpaion dem Orden, der ihn zum Generalissimo seiner Trouppen ernennet, im Jahr 1645 geleistet. Zustand des Malteser-Ordens.

Das IX Capitel.

Von Moscowitischen Geschichten.

DEm Kaiserlichen Russischen Hof fehlte es dermalen weder an vergnügten noch wichtigen Beschäftigungen. Ihro Russische Maiestet brach von Petersburg, nach dem am 8 Jan. die Ratificationen des 1744

1744 Beytritts zu dem Breslauiſchen Friedens-Tractat daſelbſten ausgewechſelt und dem General-Feld-Marſchall Grafen von Laſcy das Gouvernement und Ober-Commando, auch Seſſion in Senats-Comtoir gegeben worden, dem 1 Febr. nach Moſcau auf, wohin ſchon der Gros-Fürſt mit ſeiner Suite des Tags vorher abgegangen. Sie bediente ſich eines beſondern Schlitten, der von 12 Pferden mit ſolcher Geſchwindigkeit gezogen worden, daß ſie den Gros-Fürſten am erſten Abend zu Novogrod einhohlen können. Dem 4 langte ſie zu Tresweckki eine Meile von Moſcau an und hielte dem 7 ihren prächtigen Einzug daſelbſt. Zu Bezeugung der allgemeinen Freude wurde der ganze Weg von Petersburg an bis Moſcau und alſo eine Diſtanz von mehr denn 100 Teutſchen Meilen mit grünen Tannen-Bäumen auf beeden Seiten beſezet und mit angezündeten Feuer beleuchtet. Die bald nach der Ankunft Ihro Kaiſerlichen Maieſtet zu Moſcau aus Teutſchland anlangende Fürſtin von Anhalt-Zerbſt Frau Johanna Eliſabetha des mitregierenden Herrn zu Zerbſt Chriſtiani Auguſti Gemahlin und des Schwediſchen Thronfolgers leibliche Schweſter benebſt dero ſchönen Prinzeſſin Sophia Auguſta Friderica, welche dem 2 May 1729 gebohren, ſind ein vergnügtes Augenmerk des ganzen Hofes, beſonders aber Seiner Kaiſerlichen Hoheit des Gros-Fürſten, als welchem dieſe Prinzeſſin zur Gemahlin beſtimmet war. Dem 14 Febr. langten die erſtbemeldte Fürſtin mit dero Prinzeſſin unter Löſung der Canonen zu Petersburg an und nahmen vermittelſt zweyer angeſtellten Schlittenfahrten die vornehmſten Gegenden dieſer Stadt in Augenſchein. Der Cammer-Herr Nariſkin hatte ihnen für 15000 Rubeln Zobel-Pelz entgegen gebracht. Dem 17 ſezten ſie ihre Reiſe nach Moſcau fort und kamen dem 19 daſelbſten an: nachdem ſie ſich auf ihrer Reiſe von Petersburg nicht länger als 52 Stunden befunden. Sie wurden von der Kaiſerin auf das zärtlichſte empfangen und zugleich bey ihrer Ankunft wurden ihnen die mit Brillanten ungemein-prächtig beſezte Catharinen-Orden umgehangen. Dem 20 erſchienen ſie beede

Die Reiſe der Kaiſerin nach Moſcau

Ankunft der Fürſtin von Anhalt-Zerbſt und dero Princeſſin.

beede in diesen Orden öffentlich und empfiengen von ganzen Hof die Glückwünschungs-Complimenten. Dem 10 Merz wurde die Fürstin mit ein paar Diamantnen Armbändern, die man über 100000 Rubel geschäzet, die Prinzessin aber mit ein paar brillantnen Ohren-Gehengen und einem Creuz von eben so hohen Werth beschenket. 1744

Dem 28 April hat der auserordentliche Dänische Ambassadeur Herr Carl von Holsten zu Moscau nach Masgebung der neuen Hof-Etiquette mit folgenden Ceremonien solenne Audienz gehabt. Der Ceremonien-Meister Herr von Wesselowski fuhr um 11 Uhr vor Mittag in einer sechsspännigen Hof-Carosse mit 2 Vorreutern, 2 Heiducken und 4 Laquaien nach dem Quartier des Herrn Ambassadeurs; allwo dessen Suite ihn unten an der Treppen empfieng und vor ihm hertrat, der Herr Ambassadeur aber ihm selbst in dem Vorhaus entgegen kam und ihn nach gegebner rechten Hand in sein Zimmer führte. Als nun der Ceremonien-Meister dem Herrn Ambassadeur die Ursache seiner Abschickung eröfnet: so begaben sie sich beede nach der Carosse und zwar dergestalt, daß iener die rechte Hand bis zur Carosse behielt, dieser aber zu erst hinein trat und sich alleine sezte; da dann iener seinen Plaz gegen über nahm. Hinter der Hof-Carosse folgte des Herrn Ambassadeurs sechsspänniger Parade-Wagen, in welcher der Secretair nebst einem Gesandschafts-Cavalier gesessen; da vor derselben 2 Vorreuter, 2 Läufer und 6 Laquaien zu Fus in des Herrn Ambassadeur Parade-Livrey erschienen. Bey Ankunft an Ihro Kaiserlichen Maiestet Hof stieg der Ceremonien-Meister zu erst aus der Carosse und stellte sich dem Herrn Ambassadeur zur Linken: alsdann aber giengen sie beede unter Vortrettung des Secretairs und Gesandschafts-Cavaliers die Stiegen hinauf; woselbst Ihro Kaiserl. Maiestet Cammer-Junker Herr von Sievers dem Herrn Ambassadeur entgegen kam und ihn, nachdem er auf die rechte Hand getretten, bis zur zweiten Antichambre begleitete. Allda empfieng ihn der Ober-Ceremonien-Meister Graf von Santy, welcher sich neben ihn zur linken

Solenne Audienz des Dänischen auserordentlichen Ambassadeurs.

1744 ſtellte; da inzwiſchen der Cammer-Junker und Ceremonien-Meiſter voraus getretten. Hierauf wurde der Herr Ambaſſadeur unter Vorangehung des Herrn Secretairs und Geſandſchafts-Cavaliers nach der Chambre d'attente geführet; woſelbſt ihm der Kaiſerliche Wirkliche Cammer-Herr und Ritter von St. Alexander- und St. Annen-Orden Herr von Schuwalow als Hof-Marſchall entgegen kam und ihn bewillkommte. Hierauf, als der Herr Ambaſſadeur in dies Zimmer eingetretten, verfügte ſich der Ober-Ceremonien-Meiſter zu Ihro Kaiſerlichen Maieſtet, um den Herrn Ambaſſadeur zur Audienz anzumelden. Nachdem er Höchſtderoſelben Befehl dazu erhalten: ſo führte er ihn nach Ihro Kaiſerlichen Maieſtet Apartement; allwo bey dem Eintritt in die Antichambre vor dem Audienz-Zimmer Ihro Kaiſerlichen Maieſtet Hof-Marſchall und Ritter beeder Ruſſiſchen Orden Sr. Excellenz der Herr von Schepelew in der Stelle des Ober-Hofmarſchalls dem Herrn Ambaſſadeur entgegen gieng und nach gemachter Bewillkommung ſich neben ihn zur Rechten ſtellte. In dieſer Antichambre befanden ſich die vornehmſten Perſonen von Hofe beederley Geſchlechtes und zwar die Damen in Manteau. An der Thüre der Audienz-Kammer wurde der Herr Ambaſſadeur von Ihro Kaiſerlichen Maieſtet Ober-Hofmeiſter und Ritter des heiligen Andreas-Orden Sr. Excellenz dem Herrn Baron von Münnich, welcher bey dieſer Gelegenheit die Stelle des Ober-Cammerherrn vertrat, bewillkommet. Nachdem aber ſämtliche vorgemeldte Perſonen, welche den Herrn Ambaſſadeur empfangen, wie auch deſſen Suite an der Thür der Audienz-Kammer zurückgetretten: ſo führte der Ober-Ceremonien-Meiſter den Herrn Ambaſſadeur alleine hinein und machte die Thüre zu. Als nun derſelbe, wie ſchon oben in den Däniſchen Geſchichten gemeldet, nach gewöhnlichen Ceremonien ſeine Audienz bey der Kaiſerin und dem Gros-Fürſten gehabt: ſo wurde er durch eben dieſelbe Perſonen zurückbegleitet; dabey die Gardes ſowol in dem Apartement der Kaiſerin als des Gros-Fürſten, die Chevalier-Garde ausgenommen, das

Gewehr

Gewehr praesentirten. Die Wache am Hof, welche sich en front gestellet, praesentirte das Gewehr, ohne die Trommel zu rühren, und die Ober-Officiers salutirten mit Abnehmung der Hüte. Nachdem aber der Herr Ambassadeur in seinem Quartier wieder angelanget: so bedankte er sich gegen den Ceremonien-Meister und blieb so lange unten an der Treppe stehen, bis derselbe weggefahren. Am 6 May wurde das Crönungs-Fest der Kaiserin mit gröster Pracht gefeiret. Die dem Tag darauf gespielte grosse Opera Seleucus, bey welcher die Actionen der Operisten natürlich und beweglich, das Orchester auserlesen, die Decorationen und Vorstellungen bewundernswürdig, die Ballets künstlich und vergnüglich, die Kleider der Acteurs neu und prächtig, auch die Menge der Zuschauer gros gewesen, war so ausnehmend und ergözend, daß Ihro Kaiserliche Maiestet nebst allen übrigen Zuschauern die Aufführung der Acteurs mit wiederholten Händeklopfen beehrten, auch die ausländischen Ministri sich vernehmen liesen, daß eine Opera von solcher Vollkommenheit und Schönheit nicht leicht in der Welt zu sehen gewesen. Am 18 May hatte der auserordentliche Grosbritannische Ambassadeur Lord Tirawley solenne Audienz und hielte an die Kaiserin eine Rede in Englischer Sprache, auf welche ihm der Reichs-Vice-Canzler Graf von Bestuchef-Rumin in Nahmen der Kaiserin in Rußischer Sprache geantwortet. Als er hierauf zu dem Gros-Fürsten geführet worden: so legte er eine kurze Rede in Französischer Sprache ab, die ihm auch der wirkliche Etats-Rath von Wesselowski in Nahmen Sr. Kaiserlichen Hoheit auf Französisch beantwortet. Ansonsten hat dieser Abgesandte an Pracht und Galanterie dem Marquis von Chetardie Französischen Minister wenig nachgegeben, ia ihn so gar in einigen Stücken übertroffen: da er über 150 Personen in seiner Suite gehabt, auch eine ungemein-prächtige Livrey und Equipage geführet. Als er der Kaiserin zum erstenmal praesentiret worden: so kniete er mit einem Fus nieder, küßte Ihro Maiestet auf das ehrerbietigste die Hand und sagte anbey,

1744

Das Crönungs-Fest der Kaiserin wird prächtig gefeiret.

Solenne Audienz des auserordentlichen Grosbritannischen Gesandten.

es

1744 es wäre dieses eine Schuldigkeit, welche der liebenswürdigsten Dame und der grösten Prinzeßin auf der Welt gebühre. Im Jun. that Ihro Kaiserliche Maiestet nach Troizka oder dem Dreyfaltigkeits-Kloster abermalen, wie schon vorher in Merz, aus besondrer Andacht eine Reise zu Fus über 9 Teutsche Meilen, womit sie über 8 Tage zugebracht. Auf der lezten Station fanden sich nach ihrem Befehl der Gros-Fürst mit andern hohen Herrschaften ein, um sie bey ihrem Einzug in das Closter zu begleiten, welches dem 17 Jun. geschahe. Vor der Pforte wurde die Kaiserin von dem Archimandriten in Begleitung der sämtlichen Geistlichkeit mit einer beweglichen Rede empfangen und in die Kirche des heiligen Sergii geführet, woselbst von einem Mönchen eine erbauliche Predigt gehalten und die Litaney gesungen worden. Dem 18 besahe sie das Seminarium, den Schaz, die Alterthümer und Reliquien; besuchte auch den Archimandriten und kam dem 23 zu Moscau wieder an. Inzwischen wurde dem Marquis von Chetardie, der ein Complot wider das Rußische Ministerium zu machen gesuchet, auf Befehl der Kaiserin durch den General Uschakow in Begleitung des Herrn von Wesselowski und zweier Glieder aus dem Senat, wie auch 24 Mann von der Garde zu früh um 5 Uhr am 17 Jun. angedeutet, daß er sich binnen 24 Stunden aus der Stadt Moscau und sodann aufs eiligste aus dem ganzen Reich begeben sollte. Er muste vor seiner Abreise sowol den St. Andreas-Orden und das Kaiserliche Portrait als alle andre empfangene Geschenke zurücke geben, auch, weil es ihm bey seiner Abreise an zulänglichen Geld gefehlet, die Helfte von seiner kostbarn und prächtigen Equipage verkaufen. Da nun aber seine Intriquen durch aufgefischte Briefschaften sind entdecket worden: so wurden verschiedne Personen und unter denselben auch Geistliche, besonders aber zwey Bischöffe, die eine verdächtige Correspondenz mit ihm geführet, eingezogen und, ob sie schon mit dem Leben davon gekommen, doch nach Siberien relegiret. Dem 10 Jul. geschahe die Verlobung des Gros-Fürsten von Rus-

Die Kaiserin thut eine Reise aus Andacht nach Troizka

Der Marquis von Chetardie muß aus Moscau weichen.

Rusland und Herzogs von Holstein-Gottorp Petri Faedorowiz mit der Prinzeßin Sophia Augusta Friderica von Anhalt-Zerbst in folgender Ordnung. Dem 9ten hat die Prinzeßin auf empfangenen täglichen Unterricht von einem Archimandriten in der Rußischen Glaubens-Lehre öffentlich in der Kaiserlichen Hof-Capelle ihr Glaubens-Bekenntnis in Rußischer Sprache abgeleget, von dem Erzbischof von Novogrod Herrn Ambrosio die Salbung empfangen und den Nahmen Catharina Alexiewna angenommen, auch nach dem Gebrauch der Rußischen Kirche communiciret. Bey solcher Handlung bezeigte die Prinzeßin eine so wohl anständige Devotion, daß Ihro Maiestet die Kaiserin und die sämtliche hohe Anwesende sich der zärtlichsten Freuden-Threnen kaum haben enthalten können. Am folgenden Tag als an dem Feste Petri und Pauli und zugleich an dem Nahmens-Fest des Gros-Fürsten nach dem alten Calender erfolgte die Verlobung Sr. Kaiserlichen Hoheit und der Prinzeßin mit grossen Geprenge. Gegen halb 12 Uhr erhob sich die Kaiserin zu Fus aus dem Cremelin nach der Haubt-Kirche der Stadt Moscau in Begleitung des Gros-Fürsten, welcher die Prinzeßin an der Hand geführet. Der Ober-Hof-Marschall Graf Otto von Brummer führte die Fürstin von Zerbst und der gesammte Hof folgte nach. Ihro Kaiserliche Maiestet wurden an der Kirch-Thüre von der Geistlichkeit unter Anführung des Bischofs von Novogrod empfangen. Dieser Praelat hielt daselbst eine auf die Verlobung des Gros-Fürsten mit der Prinzeßin von Anhalt-Zerbst und auf die Ernennung dieser leztern zur Gros-Fürstin von Rusland eingerichtete schöne Rede. So dann empfieng die Kaiserin die Ringe aus den Händen des Erzbischofs und wechselte sie unter den Verlobten, wobey die Canonen von den Wällen des Cremelins gelöset wurden. So bald dieses geschahe: so wurde die Prinzeßin so wol in dieser als allen andern Kirchen unter Benennung, Ihro Kaiserlichen Hoheit der verlobten Braut des Gros-Fürsten der rechtglaubigen Prinzeßin und Gros-Fürstin Catharina Alexiewna

1744

Die Prinzessin von Anhalt-Zerbst legt ihr Glaubens-Bekenntnis ab

und wird mit dem Gros-Fürsten verlobet

in

1744 in die Liturgie eingeschlossen und zugleich durch ein öffentliches Manifest befohlen, derselben den Titel Ihro Kaiserlichen Hoheit beyzulegen. Nach geendeten Gottesdienst hatten die fremden Gesandten und Ministri, welche dem Gottesdienst mit beygewohnet, die Ehre, bey der Kaiserin und den Neu-Verlobten ihre Glückwünschungen abzustatten. Hierauf speisten Ihro Kaiserliche Majestet öffentlich unter einem Baldachin mit dem Gros-Fürsten und der Gros-Fürstin. Die vornehmsten Stands-Personen und die Geistlichkeit speisten in eben dem Saal an 3 verschiednen Tafeln. Die Fürstin von Zerbst sas an einer besondern Tafel in einem Neben-Zimmer, woraus sie alles, was in dem grossen Saale vorgegangen, sehen können. Der Hof war diesen Tag in grosser Gala und die Damen waren in-Robes. Abends war Ball und Illuminationen. Die Prinzeßin hat von der Kaiserin und dem Gros-Fürsten reiche Praesente bekommen und ist zu Erbin des Rußischen Reichs eingesezet worden; in Fall die Kaiserin und der Gros-Fürst ohne Erben abgehen sollten. Der Hof sowol als die ganze Nation bezeigten eine ausnehmende Zufriedenheit über die von Ihro Kaiserlichen Maiestet in der Person dieser Prinzeßin zur Gemahlin des Gros-Fürsten getrofnen Wahl. Am 15 Jul. (26 Jul.) feierte Ihro Kaiserliche Maiestet ein solennes Freudenfest wegen des zwischen Rusland und Schweden geschlosnen Friedens zu Moscau mit folgenden Ceremonien. Es erhoben sich nemlich an bemeldten Tag zu Mittage gegen 1 Uhr die Kaiserin, der Gros-Fürst und die Gros-Fürstin benebst dem ganzen Hof von dem Cremelin nach der Cathedral-Kirche und von dannen begaben sie sich nach geendigter Liturgie und Predigt in den Gallowinischen Palast. So bald Ihro Kaiserliche Maiestet sich daselbst auf den Thron gesezet: so traten die 4 Feld-Marschalle der Fürst Dolgorucki, der Fürst Trubezkoi, der Prinz von Hessen-Homburg und der Graf Lascy neben denselben. Alsdenn legte der General-Procureur Fürst Trubezkoi in Nahmen der gesammten Rußischen Nation an Ihro Kaiserliche Maiestet die

Freuden-Fest wegen des mit Schweden geschlosnen Friedens.

Gra-

Gratulation ab, welche in Nahmen der Kaiserin der Vice-Canzler Graf Bestuchef beantwortet. Hierauf liesen Ihro Maiestet alle anwesende Stands-Personen zum Hand-Kus gelangen und nach diesem von dem Staats-Rath Demidof die Nahmen derienigen ablesen, welche sie wegen ihrer treugeleisteten Dienste wollte belohnet wissen als 1) die Nahmen derer, welche goldne mit Brillanten besezte Degen erhielten 2) die mit Ritter-Orden begnadigt wurden 3) welche goldne Schlüssel bekamen. Hierauf wurde der Reichs-Graf und Ober-Jägermeister Alexius Rasumowsky und sein Bruder der Kaiserliche Cammer Junker Kirila Rasumowsky, wie auch die Generals Andreas Uschakow und Alexius Romanzow zu Grafen des Rußischen Reichs, der Graf Alexius von Bestuchef zum Reichs-Gros-Canzler und der Graf Michael Woronzow zum Vice-Canzler declariret. Ferner empfiengen der Prinz von Hessen-Homburg, der Graf Romanzow, der Fürst Trubezkoy, die beeden Brüder Schuwalow und der Ober-Hofmeister Baron von Münnich ansehnliche Güter. Der Graf von Lestock bekam 15000 Rubeln zum Geschenk und der Feld-Marschall Graf von Lasey eine jährliche Pension von 3000 Rubeln. Endlich wurden auch in ganzen Reich den gefangenen und arretirten Personen die Schulden und Straffen theils erlassen theils gemildert. Nicht minder hat die Rußische Kaiserin bey dieser Gelegenheit eine Gedächtnis-Münze schlagen lassen. Auf der einen Seite siehet man das Brust-Bild der Kaiserin mit der Umschrift in Rußischer Sprache: Elisabeth die Erste von Gottes Gnaden, Kaiserin und Selbsthalterin aller Reussen. Auf dem Revers sind zwey aus den Wolken gehende Hände, die einen Kranz von Oelzweigen halten, worinnen der Rußische Adler ist, der in der einen Klaue einen Scepter und eine Welt-Kugel und in der andern ein Band hält, welches die Schwedischen und Holsteinischen Wappen mit dieser Devise verbindet, durch die stärksten Verbindungen verknüpfet. Unten sieht man eine Landschaft, wodurch der Flus Kemis läufet, über dem

1744

Gedächtnus-Münze.

1744 dem eine Brücke mit der Aufschrift ist: dieses sind die Grenzen zwischen den beeden Reichen. Um die Medaille stehen die Worte: zum Gedächtnis des zu Abo mit Schweden am 7 Aug. 1743 geschlossenen immerwährenden Friedens.

Die Kaiserin thut eine Reise aus Andacht nach Kiow.

Dem 7 August Abends reiste die Kaiserin nach Kiow in die Ukraine, wohin des Tags vorher der Gros-Fürst mit der Gros-Fürstin und deren Frau Mutter aufgebrochen war. Ihro Maiestet die Kaiserin hat auf dieser Reise 100 Werste aus besondrer Andacht zu Fus gethan. Ihre Suite, so aus 1800 Personen bestanden und auf ieder Station 1500 Pferde nöthig gehabt, ist bis Alexeowsky einem neuen Schlos, das der Graf Rasumowsky zu dem End errichten lassen, voraus gegangen und allda 3 Wochen lang, bis die Kaiserin nachgekommen, auf Kosten des gedachten Grafens freygehalten worden. Er hat täglich auser den Rußischen Fast-Tägen 6 Ochsen, 18 Kälber und 26 Hämmel ohne das häufige Federvieh schlachten, ia auf seine Kosten alle Tage eine öffentliche Tafel von 1000 Rubeln und verschiedne Bälle halten, dazu auch von Pultawa über 40 Teutsche Meilen die Musicanten hohlen lassen. Er selbst aber ist nicht zu gegen sondern in der Gesellschaft der Kaiserin gewesen. Dem 1 Octobr. kam der Gros-Fürst mit der Gros-Fürstin und deren Mutter von Kiow zurück und die Kaiserin folgte dem 12 nach.

Die Kaiserin hält wider die Frankfurter Union an ihren Alliirten fest.

Inzwischen that die Kaiserin dem Kaiserlichen Gesandten, der den Gros-Fürsten zum Beytritt der Frankfurter Union eingeladen, die Erklärung, daß Seine Hoheit so wohl in Ansehung der Minderjährigkeit als Abwesenheit von dero Landen in dergleichen Verbindung nicht tretten könnten; zumalen da mit derselben allem Ansehen nach der vorgesezte Zweck schwerlich dürfte erreichet werden. Da auch der Königliche Preusische Gesandte Baron von Mardefeld dem Gros-Canzler Grafen Bestuchef die Entschliesung seines Königes eröfnet, dem Römischen Kaiser eine ansehnliche Hülfs-Armee zu senden, und hierauf die Nachricht eingelaufen, daß die Preusische Armee in Böhmen eingerücket seye: so machte es an dem Rußischen

Hof

Hof ein grosses Aufsehen und viele Bewegung. Anbey hatte der Römisch-Kaiserliche Gesandte Baron von Neuhaus zu gleicher Zeit den vornehmsten Gegenstand seiner Negociationen gehabt, eine Verbindung zwischen Ihro Römisch-Kaiserlichen und Russischen Maiestet zu treffen, vermöge deren beederseits einander ihre Rechte und Possessionen auf ewig garantiren sollen. Allein es waren Ihro Russische Maiestet fest entschlossen mit unwandelbarer Treue dasienige zu erfüllen, was dieselben ihren hohen Alliirten versprochen, wie Sie denn diese Erklärung dem Grosbritannischen und Polnischen Hofe zum wiederhohlten malen gethan. Dem 3 Novembr. hat der auserordentliche Königlich-Ungarische Botschafter Herr Philipp Joseph Orsini Graf von Rosenberg, der im August von Berlin nach Moscau gekommen und wegen der Affaire des Marquis von Botta mit den Russischen Ministern verschiedne Conferenzien gepflogen, unter seiner Hand und Siegel eine Declaration ausgestellet, Kraft welcher die Königin von Ungarn alles, was wider ihren Willen wegen des Marquis von Botta in Druck gerathen, für unkräftig erkläret und annulliret: worauf er denn am 25 Nov. bey Ihro Kaiserlichen Maiestet zur öffentlichen Audienz introduciret worden. Dem 6 Decembr. begieng Ihro Kaiserliche Maiestet das Gedächtnis-Fest ihrer Thron-Befestigung und weil es zugleich das Stiftungs-Fest der Kaiserlichen Chevalier-Garde und Leib-Compagnie war, so erschien sie als Capitain in Manns-Tracht und voller Montirung mit Casquet und Plumage auf dem Haubt, wie auch mit Scherpe und Degen um den Leib. Abends um 9 Uhr erhub sie sich in solcher Tracht zur Tafel, an welcher die Officiers mit dem sämmtlichen Corps dieser Garde 362 Mann stark gespeiset. Die Tafel war in Form eines Irr-Gartens gestellet. Dem 28 Dec. verlies die Kaiserin die Stadt Moscau und langte dem 31 glücklich zu Petersburg an: da inzwischen der Gros-Fürst mit den andern hohen Herrschaften schon dem 26 Dec. von Moscau abgegangen; unterwegens aber zu Chätilowa mit den Blattern überfallen worden. Ihro Kaiserliche Maie-

1744

Der Königlich-Ungarische Gesandte bekommt Audienz.

Gedächtnis-Fest der Thron-Befestigung.

Der Kaiserin Rückkunft nach Petersburg.

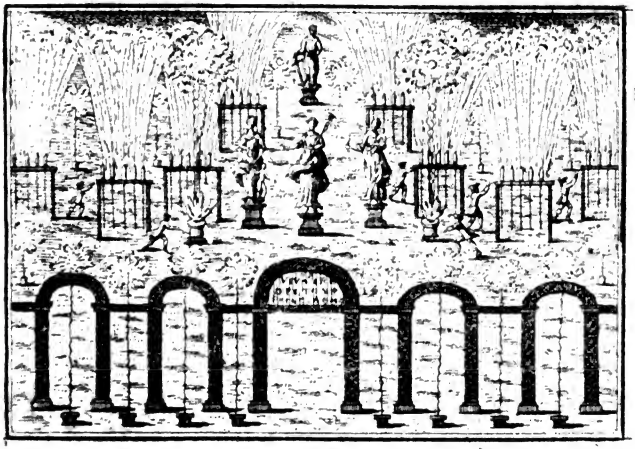
Der Gros-Fürst bekommt die Blattern.

1745 Majestet kehrten dem 3 Jan. 1745 an diesem Ort wieder zurück, der auf dem halben Weg zwischen Moscau und Petersburg lieget und so schlecht gebauet ist, daß die Kaiserin das zu Wischni-Wolotschock gestandne hölzerne Haus dahin transportiren lies, um darinnen zu logiren. Die Grafen von Woronzow, von Lestock und von Brummer, welche in Gefolge Ihrer Majestet waren, logirten in Bauer-Hütten, wo sie sich genöthigt sahen, auf der Erden zu liegen, um nicht ihre Augen durch den Rauch zu verderben. Die Gros-Fürstin hielte sich indessen mit ihrer Frau Mutter zu Petersburg so eingezogen, daß sie nicht aus dem Palaste kam. Dem 7 Febr. langte der Gros-Fürst mit der Kaiserin nach glücklich überstandnen Blattern gesund und vergnügt zu Petersburg an, wo diese grosse Monarchin das ganze Jahr hindurch zugebracht. Am 21 Febr. wurde wegen Sr. Kaiserlichen Hoheit des Gros-Fürsten glücklichen Wiedergenesung desselben 18des Geburts-Fest mit gröster Pracht und doppelten Vergnügen gefeiret. An diesem Tage war der Hof sehr zahlreich und in Gala, um bey Ihro Kaiserlichen Majestet wie auch Sr. Kaiserlichen Hoheit die Glückwünschungen abzustatten. Seine Kaiserliche Hoheit gaben vor Mittag bis um 11 Uhr ordentliche Audienz in Dero Antichamber-Saal und von dar erhoben Sie sich in die Hof-Capelle zum solennen Gottesdienst; nach dessen Endigung die Canonen von der Festung und Admiralitet gelöset wurden. Zu Mittag war eine figurirte Tafel von 250 Couverts in grossen Saal; wo auf der Thron-Stelle unter dem guldnen Baldachin Ihro Kaiserliche Majestet und mit Deroselben der Gros-Fürstin Kaiserl. Hoheit unter Anhörung der Italienischen Cammer-Musick öffentlich gespeiset. Des Gros-Fürsten Kaiserl. Hoheit aber nahmen das Mittags-Mahl in Dero Apartement nebst der Fürstin von Anhalt-Zerbst ein. Abends war Ball bey Hofe und bey einbrechender Nacht erschien dem Hofe gegen über an einer grossen Illumination der Tempel Hygeae oder der Gesundheit und des langen Lebens, in welchem die allgemeine Freude den verzogenen

Des Gros-Fürsten Geburts-Fest wird gefeiret.

Nah-

Nahmen Sr. Kaiserlichen Hoheit erhob und an einem starken Monument befestigte. Zum Beschlus des Festes war um 10 Uhr auf dem Eise des Neva-Stroms vor dem Kaiserlichen Palais ein Feuer-Werk angezündet, dessen Haupt-Vorstellung so wol auf die glückliche Wiedergenesung Sr. Kaiserlichen Hoheit als auf Dero Geburts-Fest gerichtet war. Der Mittel-Plan enthielt 1745



die göttliche Vorsehung, der Seiten-Plan die Hofnung zur rechten und zur linken die Liebe. Ueber dem Haupt-Plan stund geschrieben, zu Peters Wohl und langen Leben; über dem Seiten-Plan zur rechten, will ich stets Unterhalt; zur linken, und ich die Wünsche geben. Am 27 Merz wurde der Französische Gevollmächtigte Minister Herr d' Usson d' Allion, nachdem der König von Frankreich der Russischen Kaiserin in einem neuen Creditiv des Abgesandten den Titel, unserer sehr werthen und grossen Freundin der Kaiserin aller Reussen, beygeleget, bey Ihro Kaiserlichen Maiestet und so dann auch bey des Gros-Fürsten und der Gros-Fürstin Kaiserlichen Hoheiten zur Audienz geführet. Audienz des Französisch. Am 10 April ertheilte Ihro Kaiserliche Maiestet dem Gros-britan- Grosbritannischen.

1745 britannischen Königlichen Rath Grafen von Hindfort als Ambassadeur Extraordinaire und Plenipotentiaire, der nach der Abreise des Lords Tirawley diesen Character empfangen, öffentliche Audienz und versicherte ihn durch den Herrn Reichs-Canzler Grafen von Bestuchef Rumin, daß Sie fortfahren werde Dero Verbindungen nachzukommen. Am 1 May hatte der Holländische auserordentliche Ambassadeur und Plenipotentiarius Herr de Dieu, der dem 27 Febr. von Amsterdam abgereiset, bey Ihro Kaiserlichen Maiestet, und so dann auch bey des Gros-Fürsten und der Gros-Fürstin Kaiserl. Hoheiten die erste öffentliche Audienz. Wie nun derselbe fürnehmlich in der Absicht nach Petersburg geschicket worden, um die Kaiserin zur Warschauer-Allianz einzuladen: also war er auch eifrig dahin bemühet solches ins Werk zu richten; zumal da er bey dem Russischen Hofe wohl gelitten war und viele Ehren-Bezeugungen daselbst genos. Allein es wurde ihm die Antwort ertheilet, „ es liesen sich „ Ihro Kaiserliche Maiestet aller Reussen die geschehene „ Einladung höchstangenehm seyn und wünschten nichts „ so sehr als die billigen Absichten der contrahirenden „ Puissanzen zu befördern, sie wollten sich auch, ohne „ die Verbindung zu häufen, ein besonder Vergnügen „ daraus machen, denselben die überzeugende Merkmahle „ ihrer aufrichtigen Gesinnung desfalls zu geben. “ Zu gleicher Zeit muste der Russische Ambassadeur in Haag Herr Graf Galofkin den Herren General-Staaten zu wissen thun, „ daß, wenn Ihro Kaiserliche Maiestet „ Bedenken trage vor der Hand so wol auf der einen als „ andern Seite neue Verbindungen einzugehen, es in „ der aufrichtigen Gesinnung geschähe, damit Sie desto „ freyere Hand behalte durch Ihre gute Officia oder „ Vermittlung einen allgemeinen Frieden zu befördern. “ Da auch hierauf der Lord Hinfort, der Graf von Rosenberg und der Herr de Dieu dem Ministerio des Russischen Hofes zu erkennen gegeben, „ wie Ihre Hochgebietende „ Mächte mit vielem Vergnügen sehen würden, daß „ Ihro Maiestet die Kaiserin vermöge ihrer guten Ge-

und Holländischen Ambassadeurs.

Die Kaiserin wird zur Warschauer Allianz eingeladen

schlägt es ab

wird um die Mediation ersuchet.

„ sin-

„ sinnung für das gesammte Wohl von Europa ihre bona 1745
„ officia anzuwenden geruhen möchte um den Mächten,
„ deren Waffen zur Fortsezung des gegenwertigen Krie-
„ ges gebrauchet würden, ein Verlangen zum Frieden
„ beyzubringen:“ so hat der Graf von Bestuchef Rumin diesen Ministern in Nahmen Ihro Kaiserlichen Maiestet die Antwort ertheilet: „ es seyen die Bemühungen, welche
„ sich die Kaiserin gegeben, und die Sorgfalt, welche
„ Sie über sich genommen, um die Mächte von Europa
„ zu einem allgemeinen Frieden zu bewegen, gar zu offen-
„ bar gewesen, als daß sie nicht sollten erkannt worden
„ seyn. Ihro Kaiserliche Maiestet aber haben einen
„ ieden Theil in der Entschliessung gefunden sich durch
„ den Weg der Waffen Recht zu schaffen. Die-
„ semnach ist alle Mühe, welche sie sich gegeben,
„ fruchtlos gewesen. Indessen ist die Kaiserin noch ein-
„ mal mit eben dergleichen Gesinnungen angefüllet,
„ welche sie schon vorhin an Tag geleget. In dieser
„ Verfassung ist sie auch nicht abgeneigt ihren Ministern
„ an den auswertigen Höfen abermalen Ordre zu er-
„ theilen um ihre Versuche daselbst zu wiederhohlen und
„ zu sehen, ob man den Zweck erreichen könne, dieienige
„ allgemeine Flammen auszulöschen, welche zum Unglück
„ der menschlichen Gesellschaft nur gar zu weit um sich
„ gegriffen.“ Immittelst hat der Königlich-Ungarische Ambassadeur Herr Graf Rosenberg auf die bey der Kaiserin begehrte und erhaltne Erlaubnis in Nahmen seiner höchsten Principalin an den Herrn Gros-Canzler Grafen von Bestuchef einen Diamantnen Ring von hohen Werth samt einer Cristallenen in Gold gefassten und mit Diamant besetzten Tabatiere; dem Herrn Vice-Canzler Grafen von Woronzof gleichfalls einen kostbaren Diamantnen-Ring und der Frau Gräfin seiner Gemahlin eine goldne mit Diamanten besezte Tobacks-Dose, worinnen das Bildnis der Königin befindlich gewesen, zum Geschenke überreichet. Ihro Maiestet die Königin von Ungarn haben durch solche Geschenke diesen beeden Herren und der Frau Gräfin dero vollkommene Dankbarkeit we-

Der Königlich-Ungarische Ambassadeur theilt kostbare Praesente aus.

1745 Der König von Pohlen als Reichs-Vicarius überschickt an den Gros-Fürsten das Diploma der Maiorennitets-Erklärung.

gen ihrer in der Bottaischen Sache angewendeten Bemühung darlegen wollen. Am 17 Jun. hat der Königlich-Polnische zu Petersburg subsistirende Geheime Legations-Rath und Resident Herr Pezold, als er von Sr. Königlichen Maiestet in Pohlen und Curfürstl. Durchlaucht zu Sachsen damaligen Vicario des Teutschen Reiches in den Landen Sächsischen Rechtens, das Diploma wegen zuerkannten Maiorennitet Sr. Kaiserlichen Hoheit des Gros-Fürsten in den Holsteinischen Erbländern empfangen, um selbiges Ihro Kaiserlichen Maiestet zu überreichen, bey Ihro Kaiserlichen Maiestet in Gegenwart des Gros-Fürsten Kaiserlicher Hoheit Privat-Audienz gehabt. Der Sächsische Commißions-Rath Herr von Funk trug das Diploma der Maiorennitets-Erklärung auf einer goldnen Schüssel und der Herr Resident Pezold hielt an Ihro Kaiserliche Maiestet eine wohlgesezte Rede, die von dem Herrn Reichs-Canzler Grafen von Bestuchef-Rumin beantwortet wurde. Hierauf nahm der Herr Resident das Diploma von der Schüssel und überreichte es Ihro Kaiserlichen Maiestet. Allerhöchstdieselben gaben solches Sr. Kaiserlichen Hoheit und Dieselben Dero Ober-Hof-Marschall Herrn von Brunner. Zu gleicher Zeit umarmten Ihro Kaiserliche Maiestet den Gros-Fürsten auf das zärtlichste und wünschten ihm Glück. Als Ihro Kaiserliche Maiestet sich hinweg begaben: so hielte der Resident an Seine Kaiserliche Hoheit eine schöne Glückwünschungs-Rede, die der Gros-Fürst in deutscher Sprache selbst beantwortet. Nach geendigter Audienz empfieng Ihro Kaiserliche Hoheit von allen zu selbiger Zeit in Petershof anwesenden vornehmen Stands-Personen die Glückwünschungs-Complimenten. Der Herr Resident Pezold hatte an demselben Tag die Ehre an Ihro Kaiserlichen Hoheit Tafel zu speisen; woselbst die Hohen Gesundheiten unter Abfeurung der Canonen getrunken.

Allianz-Tractat zwischen Rusland und Schweden wird unterzeichnet.

Am 6 Jul. geschahe die Unterzeichnung des zu Petersburg negociirten neuen Allianz-Tractates zwischen Rusland und Schweden, worinnen der ehemalen schon zwischen beeden Potenzen dem 22 Febr. 1724 geschlosne Tractat

in

in allen Puncten erneuret und bestettigt worden. Am 1 Septembr. hat Petrus Foedorowiz Grosfürst von Rusland und Herzog von Holstein-Gottorp zu Petersburg mit der Prinzeßin Sophia Augusta Friderica von Anhalt-Zerbst, die mit der Griechischen Religion den Nahmen Catharina Alexiewna angenommen, seine getrofne Vermählung vollzogen. Er ist ein Herr von 17 und sie eine Prinzessin von 16 Jahren. Das Festin, so deshalben angestellet worden, hat verschiedne Tage gewähret. Am 1 Sept. früh um 6 Uhr versammleten sich nach einem gegebnen Signal von 5 Canonen-Schüssen in dem Winter-Palais Ihro Kaiserlichen Majestet alle Personen von Distinction beederley Geschlechtes. Vor Mittag um 11 Uhr fieng sich der Zug nach der Kirche von Kazamka an. In den Strassen, durch welche man paßiren muste, waren zu beeden Seiten die Soldaten von der Garde und von andern Regimentern bey 15000 Mann gestellet. Das Gefolge bestund in 135 sechsspännigen Carossen, vor denen die Domestiquen in sehr reicher Livrey hergegangen. In der Carosse Ihro Kaiserlichen Maiestet sasen beederseits Kaiserliche Hoheiten, vor denen alle Cavalliers herritten. Der Erzbischof von Novogrod verrichtete die Trauungs-Ceremonie und der Erzbischof von Pleskow hielt dabey die Rede. So dann wurden die Canonen abgefeuret und die sämmtlichen Regimenter gaben eine dreyfache Salve. Auf dem Neva-Strom sahe man ein Kriegs-Schif, 4 Jachten und 30 Galeeren, die mit einer grossen Menge Flaggen und Wimpel gezieret waren und gleichfalls Salve gaben. Nach der Zurückkunft aus der Kirchen empfieng die Kaiserin von den Ambassadeurs und ausländischen Ministern wie auch einheimischen Stands-Personen beederley Geschlechtes die Glückwünschungen. Des Mittags speiseten Ihro Kaiserliche Maiestet öffentlich unter einem Thron-Himmel mit Ihro Kaiserlichen Hoheiten dem Gros-Fürsten und der Gros-Fürstin, mit Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht der regierenden Fürstin von Anhalt-Zerbst, Frau Mutter der Grosfürstin und mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen

1745 Die Vermählung des Gros-Fürsten wird vollzogen.

1745 August von Holstein-Gottorp. Für die Personen von Distinction beederley Geschlechtes waren in andern Apartements verschiedne Tafeln angerichtet: da dann endlich der Beschlus des ersten Tages mit einem Ball gemachet worden. Dem 2 vor Mittag empfiengen Ihro Kaiserl. Hoheiten die Glückwünschungs-Complimenten und nach Mittag gegen 1 Uhr begaben sie sich in den Soñer-Palast, um sich bey Ihro Kaiserl. Maiestet gehorsamst zu bedanken: speiseten auch mit Höchstdenselben zu Mittage. Abends wurde in Winter-Palast ein Ball gehalten und fanden sich alle Ambassadeurs und ausländische Ministri bey demselben ein. Hierauf speisete man nach gezognen Billets in dem grossem Saal an einer figurirten Tafel, an deren ieder Ecke man Fontainen mit Cascaden und andern Auszierungen gesehen. Am 3 war Ruhe-Tag und am 4 erhoben sich Ihro Kaiserliche Maiestet mit dero Gefolg zu Ihro Kaiserlichen Hoheiten in dem Winter-Palast; wo Sie des Mittags speisten und die Personen beederley Geschlechtes von den beeden ersten Classen die Gnade hatten, an höchstderoselben Tafel gezogen zu werden. In verschiednen andern Apartements war für die übrigen zugerichtet. Nach geendeter Tafel lies man aus etlichen Fontainen Wein springen und gab dem Volck gebratne Ochsen wie auch ander gebratnes Fleisch und Brod auf einigen Pyramiden Preis. Gegen Abend war bey Hofe Gala und ein Italienisches Concert. Diese zu Petersburg glücklich vollzogne Vermählung hat nicht nur am Rußischen Hof sondern auch bey andern Staaten Europens ungemeine Regungen der Freude erwecket, welche dieselben durch nachdrückliche Glückwünschungs-Schreiben und durch merkwürdige Reden ihrer Gesandten dem Rußischen Hof zu erkennen gegeben. Der am dasigen Kaiserlichen Hofe subsistirende auserordentliche Gesandte der General-Staaten in dem vereinigten Niederlande Herr de Dieu übergab am 27 Octobr. in einer Privat-Audienz bey Ihro Kaiserlichen Maiestet ein Glückwünschungs-Schreiben von Ihro Hochmögenden auf die von Seiten des Rußischen Hofes geschehene Notification wegen gedachter

Glückwünschung der fremden Gesandten.

dachter Vermählung und hielt anbey so wol an Ihro Kaiserliche Maiestet als an beederseits Kaiserlichen Hoheiten wohlabgefaßte Reden. Am 10 Nov. überreichte auf eben die Weise der Königlich-Dänische Ambassadeur Herr von Holstein das Gratulations-Schreiben von Sr. Königlichen Maiestet in Dänenmark. Am 17 Nov. praesentirte der Königlich-Grosbrittannische Gevollmächtigte Lord Hinfort Ihro Kaiserlichen Maiestet das von Seinem König erhaltne Felicitations-Schreiben in einer Privat-Audienz und stattete zugleich gegen Ihro Kaiserliche Maiestet und Hoheiten seinen Glückwunsch mündlich ab. Was die übrigen Staats-Angelegenheiten des Rußischen Hofes anbelanget, so haben unter andern auch die Schottländischen Unruhen in dieselben einen starken Einflus. Denn es hat nicht nur der Rußische Kaiserliche Hof auf die erhaltne Nachricht von der Rebellion in Schottland dem Gros-Britannischen Hof die Erklärung thun lassen, „ daß Ihro Maiestet die Kaiserin von Rusland, dafern „ eine fremde Puissance die Rebellen unterstüzte, Sr. „ Grosbritannischen Maiestet auf die erste Requisition „ das durch die Tractaten stipulirte Corps von 12000 „ Mann Auxiliar-Trouppen zuschicken wollten " : sondern es hat auch der Reichs-Gros-Canzler Herr Graf von Bestuchef-Rumin auf allerhöchsten Befehl der Rußischen Monarchin dem zu Petersburg befindlichen Französischen Minister Herrn von Allion in einer angestellten Conferenz anzeigen müssen, „ es sähe Ihro Maiestet die Kaiserin die in Schottland ausgebrochene Rebellion mit „ äuserstem Misvergnügen an und würde Höchstdieselbe, „ weil Ihr aus verschiednen Orten gemeldet worden, „ daß gedachte Rebellen den Succurs aus Frankreich erhielten und noch grössere Hülfe erwarteten, dem Könige von Gros-Britannien vermöge ihrer Freundschaft „ den Beystand wofern es nöthig seyn sollte, nicht versagen. " Ansonsten hat auch Ihro Kaiserliche Maiestet, als der Preusische Minister Baron von Mardefeld die vorhabende Unternehmung Sr. Königlichen Maiestet in Preusen wider Sachsen zu rechtfertigen und den Rußi-

1745

Erklärung des Russischen Hofes wegen der Rebellion in Schottland gegen den Französischen Minister.

Rusland erklärt sich für den König in Pohlen wider Preusen.

1745 schen Hof von Leistung eines Beystandes abzuhalten gesuchet, demselben zur Antwort ertheilet: „ die Kaiserin „ könne nicht anderst als sehr ungerne vernehmen, daß „ die Sachen zwischen dem Dresdner- und Berliner-Hof „ zu solchen Extremiteten ausschlügen. Gleichwie nun „ Ihro Rußische Kaiserliche Maiestet ereignenden Falls „ sich ohnmöglich würde entbrechen können dem König „ von Pohlen ansehnliche Hülfe zu leisten: also wünsch„ten Dieselben, daß die zwischen beeden Höfen entstand„ne Irrungen annoch in der Güte verglichen werden „ möchten, ehe selbige in vollen Flammen ausbrechen „ und zu Folgen Anlas gäben. " Als hierauf der Sächsische Minister Herr von Pezold dem Rußischen Hof eröfnet, „ es befinde sich das Curfürstenthum Sachsen auf „ dem Punct von den Trouppen des Königes in Preusen „ feindlich angefallen zu werden, und man habe Ursach „ zu glauben, es geschehe solches bey Gelegenheit der „ Verbindungen, welche Ihre Polnische Maiestet durch „ die mit dem Wiener-Hof errichtete Tractaten und Con„ventionen eingegangen, mithin befinden Sie sich in „ dem Falle den Beystand von Ihro Kaiserlichen Maie„stet zu begehren. Sie schmeicheln sich um so viel mehr, „ Ihro Kaiserliche Maiestet werden solchen bewilligen, „ da die zwischen ihnen und dem Wiener-Hof bestehende „ Tractaten und Conventionen schlechterdings keinen an„dern Gegenstand als die gemeinsame Sicherheit und „ Beschüzung der contractirenden Theile haben: " so hat sich der Gros-Canzler Graf von Bestuchef in Nahmen Ihro Kaiserlichen Maiestet gegen die Sächsischen Minister verlauten lassen; „ Ihro Rußische Kaiserliche „ Maiestet können nicht anderst als sehr ungerne vernehmen, daß das Curfürstenthum Sachsen in Gefahr „ sehe von den Königlich-Preusischen Trouppen ange„griffen zu werden. Sie wollten aber an Ihre Preusi„sche Maiestet die stärksten Vorstellungen thun lassen „ um selbige von solchem Vorhaben abzuhalten. Im „ übrigen aber könnten und sollten Ihro Polnische Ma„iestet versichert seyn, daß Ihro Kaiserliche Maiestet

„ aller

„ aller Reusen sich ein Vergnügen daraus machten, der- 1745
„ selben alle Proben der Freundschaft und Bereitwillig-
„ keit für dero Interesse also zu geben, wie solches die
„ zwischen beede Höfen obwaltende Tractaten erfordern.“

Bey dieser Gesinnung ist die Rußische Kaiserin beständig geblieben und hat endlich dem 18 Octobr. aus dem Hof-Kriegs-Raths-Collegio zu Petersburg an den General-Feld-Marschall Grafen von Lascy den Kaiserlichen Befehl ergehen lassen, zehen von den in Lifland stehenden Infanterie-Regimentern in vollkommnen fertigen Stand zu sezen, auch selbige mit erforderlicher Feld-Artillerie und hinlänglicher Munition zu versehen, damit sie förderſamſt nach Curland aufbrechen, sich daselbst versammlen und in den sequestrirten Landen mit Einverständnis des zu Mietau befindlichen Rußischen Cammerherrn von Buttler so lange die Winter-Quartiere beziehen mögen, bis sie die lezte Ordre zu fernern Marsch empfangen werden. Am 15 Novembr langte ein Courier aus Frankfurt von dem Grafen von Kaiserling an, der die Nachricht überbrachte, daß in dem ertheilten Recreditiv das gesammte Curfürstliche Collegium Ihro Maiestet die höchste Kaiserliche Dignitet mit der völligen Titulatur auf eben die Weise beygeleget und zugestanden, wie solche von allen gekrönten Häubtern und Puissancen gegeben wird. Dem 28 Decembr. hat der abgeordnete Gesandte Seiner Römisch-Kaiserlichen Maiestet Francisci des ersten Baron von Bretlach in einer öffentlichen Audienz die in der Person des Gros-Herzogs von Toscana vollzogne Kaiserwahl Ihro Rußischen Maiestet notificiret und derselben den völligen Kaiserlichen Titel beygeleget. Nebst allen diesen wichtigen Staats-Angelegenheiten hat sich Ihro Rußische Maiestet äuſerſt bemühet das Commercien-Wesen in Flor zu bringen. Es haben deswegen die Directeurs des Commercii Befehl gegeben zu Cronstadt einige grosse Schiffe zu equippiren und sie mit allen Nothwendigkeiten auf eine lange Reise zu versehen. Nach dem Bericht von den Gouverneurs in den an der Oſt-See gelegenen Plätzen ist die Anzahl der Künstler und Handwerker, die sich mit ihren

Kriegs-Anstalten.

Das Curfürstliche Collegium gibt der Kaiserin den völligen Titel

wie auch der Römisch-Kaiserliche Abgesandte.

Die Kaiserin sucht die Commercien empor zu

Fam-

1745 Familien in diesem Jahr daselbsten eingefunden, um sich in dem Rußischen Reiche niederzulassen, weit ansehnlicher, als sie vorher gewesen. Ihro Maiestet die Kaiserin haben den Schuz allen angedeihen lassen, welche zur Erweiterung des Commercii mit Manufacturen und Fabriquen etwas beytragen können. Die Beyhülfe an Geld und andern nöthigen Sachen, die dergleichen Fremden geschah, um sich in den Stand zu sezen, ihr Gewerbe wohl zu treiben, war eine grosse Aufmunterung für diejenigen, denen es an Vermögen gefehlet sich anderwerts zu sezen. Vermöge eines Berichts, welchen die zu Kiow und Pultawa stehende Gouverneurs an den Rußischen Hof erstattet, haben sich die bey der erfolgten Eroberung der Türkischen Festung Choczim aus der Wallachey und Moldau nach der Ukraine längst dem Dnieſter zu ihrer Etablirung abgeführte Familien dergestalt vermehret, daß ihnen auch der angewiesne fruchtbare Strich Landes fast zu enge werden will. Da nun bekand ist, daß nach den Gegenden der Cosacken, Tartarn und Horden noch schöne und unbewohnte Länder sind: so ist besagten Gouverneurs Befehl gegeben worden die annoch unbewohnte Gegenden in Augenschein zu nehmen und sie denen, welche sich dahin wenden wollen, anzuweisen. Die oben erwehnte Familien haben sich schon in verschiedne Fahnen eingetheilet, so, daß sie bereits mit 6000 Mann auffizen können. Bey der Aufmerksamkeit aber, die der Hof für das Commercium bezeuget, ist er so fest entschlossen den Juden nicht zu gestatten, daß sie sich in den vornehmsten Handels-Städten niederlassen mögen; wie denn Ihro Kaiserliche Maiestet, als man für sie das Wort geredet, bey dero Ungnade verbotten sich nicht mehr für sie zu interessiren oder dahin zu trachten, daß sie solche Vortheile genieſen mögen, welche Ihro Kaiserliche Maiestet nur dero Unterthanen wollen vorbehalten wissen. Nebst Handel und Wandel war man auch bemühet, die Künste und Wissenschaften immer besser ins Aufnehmen zu bringen: zumal da des Gros-Fürsten Kaiserliche Hoheit für die Wissenschaften beständig eine grosse Neigung blicken lassen,

und das Land immer besser anzubauen

läßt die Juden nicht Theil nehmen an den Commercien

Der Gros-Fürst ist ein Liebhaber der Wissenschaften.

sen, auch denselben noch immer so gewogen gewesen, daß Sie sich ein besonder Vergnügen daraus gemachet den Versammlungen der Kaiserlichen Academie fast ordentlich beyzuwohnen und die Reden, welche über die wichtigsten Materien gehalten worden, mit anzuhören. 1745

Feuersbrunst zu Astracan.

Von Astracan lief in Decembr. zu Petersburg die betrübte Nachricht ein, daß diese Stadt durch eine Feuersbrunst fast gänzlich in die Asche geleget worden.

Leben und Sterben des Erb-Prinzen von Hessen-Homburg Russischen General-Feld-Marschalls.

Am Ende fügen wir noch bey, daß Ludovicus Johannes Wilhelmus Erb-Prinz von Hessen-Homburg, Rußischer General Feld-Marschall, Chef von der Artillerie und Capitain-Lieutenant von der Grenadier-Garde, Ritter des Heiligen Andreae und weisen Adlers dem 23 Octobr. auf seiner Reise nach Teutschland zu Berlin in dem 40 Jahr seines Alters gestorben seye. Er war ein Sohn des Landgrafen Friederici Jacobi von Hessen-Homburg Holländischen Generals von der Cavallerie und Gouverneurs zu Herzogenbusch. Er kam dem 5 Jan. 1705 auf die Welt und wurde nebst seinem Bruder Johann Carl mit grosser Sorgfalt erzogen. Nachdem er zu Homburg die Anfangs-Gründe der Religion wohl gefasset: so wurde er nebst seinem Bruder nach Helmstädt geschicket; allwo er in Sprachen und Wissenschaften so zugenommen, daß er im Jahr 1713 öffentlich disputirte und im Jahr 1715 mit Ruhm wieder nach Haus kehrte. Im Jahr 1721 erhielte er von dem Land-Grafen zu Darmstadt eine Haubtmanns-Stelle und kam im Jahr 1722 auf die Universitet Giesen, wo er sich so wol in Studien als ritterlichen Leibes-Uebungen ganz sonderbar hervorgethan, auch wegen der in vielen Wissenschaften erlangten Erkenntnis und sonderlich wegen seiner Geschicklichkeit in der Deutschen Poesie ein grosses Lob erhielte. Im Jahr 1723 begab er sich nach dem Willen seines Herrn Vatters an den Rußischen Hof zu dem alten Czaar Petro I, von welchem er zu Petersburg sehr gnädig empfangen und noch in diesem Jahr zum Obersten des Narvaischen Regimentes ernennet worden. Nachdem in Jahr 1725 des Petri I Gemahlin Catharina den Thron bestieg: so wurde er nebst

seinem

1745 seinem Bruder an ihrem Hof mit ganz besondrer Distinction tractiret; indem er nicht nur ansehnliche Officiers-Stellen bey der Preobrazinskischen Leib-Garde, sehr starke Pensiones und den neugestifteten Ritter-Orden St. Alexandri bekam, sondern auch noch vor Ausgang des Jahrs zum General-Maior erkläret wurde. Nach dem im Jahr Christi 1727 erfolgten Hintritt der Kaiserin Catharina hat ihm der junge Kaiser Petrus II im Jahr 1728 das Commando über die Teutschen Trouppen in den Schwedischen Conqueten und im Jahr 1729 über einen grossen Theil der Ukraine anvertrauet. Im Jahr 1730 ernennte ihn die Kaiserin Anna zum General-Lieutenant und bald darauf zum Maior bey der Preobrazinskischen Leib-Garde, wie auch zum wirklichen Geheimen Kriegs-Rath und nicht lange hernach zum Inspector über die Bombardier-Compagnie und Feuerwerker. Im Jahr 1732 wurde er zum General-Gouverneur von Astracan und allen Rußischen Conqueten in Persien, wie auch zum commandirenden General der darinnen befindlichen Trouppen erkläret: woselbsten er verschiedne vortheilhafte Treffen mit den Crimmischen Tartarn gehalten. Im Jahr 1734 wurde ihm nebst dem Ritter-Orden des heiligen Andreae der Befehl entgegen geschicket das Commando in der Ukraine über 20000 Mann en Chef zu übernehmen. Mit diesem starken Corpo muste er durch Vollhynien in Pohlen einbrechen, um zu verhindern, daß sich der Woywode von Kiow, der die Trouppen des Stanislai commandiret, nicht mit den Tartarn vereinigte. Da er nun seinen Weg nach den Woywodschaften Belcz und Lemberg genommen: so brachte er einen grossen Theil von Pohlen unter den Gehorsam des Königes Augusti III. Im Jahr 1735 erhielte er die General Feld-Zeugmeisters-Stelle und den Orden des Pohlnischen Weisen Adlers. Im Jahr 1736 wurde er zum General en Chef erkläret und ihm zugleich an des General von Weisbach Stelle das Commando in der Ukraine anvertrauet. Er hatte das Glück, daß die unter Türckischen Schuz gestandne Cosacken bis unter Kuback und nach der Gegend von Dnieſter

ster und Choczim ihre Deputirte schickten, mit der Erklärung, sich unter Rußischen Schuz zu begeben. Als hierauf der Bassa zu Choczim ein Detaschement von 4000 Mann nach der Ukraine schickte: so wurde es von dem Prinzen gleich an den Grenzen dergestalt empfangen, daß es über Hals und Kopf wieder nach Haus geeilet. Er wohnte hierauf dem Feldzug des Grafen von Münnich in der Crimm bey und war einer der ersten, die das Retrenschement bey Perecop überstiegen. In Jahr 1737 führte er während des ganzen Feldzuges in der Türkey das Commando in der Ukraine; hatte aber nicht Gelegenheit sich durch eine Kriegs-Action hervor zu thun. Nach geendigten Feldzuge fand er sich zu Petersburg ein und vermählte sich dem 20 Jan. 1738 mit Anastasia des Fürsten Georgii Trubetzkoy Tochter und des Fürsten Demetrii Cantimyr gewesnen Hospodars in der Moldau hinterlasne Witwe, die dem 15 Octobr. 1705 gebohren und von ihrem ersten Gemahl eine einzige Prinzeßin gehabt. Sie war nicht nur reich und schöne sondern auch von einer artigen, klugen und beliebten Aufführung: daher sie auch bey Hof und ins besondre bey der Kaiserlichen Prinzeßin nunmehro aber iezt regierenden Kaiserin in ganz besondrer Hochachtung stunde. Im Jahr Christi 1739 that unser Prinz mit seiner neuen Gemahlin eine Reise zu seinem Herrn Vatter nach Teutschland, bey welchem er eine sehr grosse Freude erwecket. Er wurde von dessen Hofstat und Unterthanen mit vielen Freuden und grossen Geprenge eingehohlet, auch von vielen benachbarten Herrschaften besuchet. Zum Ende des Jahrs begab er sich wieder nach Rusland und sprach an dem Königlich-Pohlnischen Hof zu Dresden ein, wo ihm ganz besondre Ehre wiederfuhr. Im Jahr Christi 1740 bestieg nach Absterben der Kaiserin Anna der iunge Braunschweigische Prinz als vorher declarirter Grosfürst unter dem Nahmen Johannis III den Kaiserlichen Thron und der Herzog von Curland führte während dessen Minorennitet die Regentenschaft des Reichs. Jedoch des iungen Kaisers Mutter Anna fand Gelegenheit den Herzog aller seiner 1745

Ehren

1745 Ehren und Würden zu entſezen und nahm hierauf ſelbſt unter dem Nahmen der Grosfürſtin die Regentenſchaft über ſich. Dieſelbe erklärte nicht nur unſern Prinzen zum Obriſt-Lieutenant der Iſmailowiſchen Leib-Garde ſondern ertheilte ihm auch die völlige General-Feld-Zeugmeiſter-Gage. Im Jahr 1741 wurde er von einer ſchwehren Krankheit befallen, von welcher er ſich niemals völlig wieder erhohlen können. Doch nahm er in Auguſt dieſes Jahrs das Commando über 30000 Ruſſen bey Krasna Gorka und längſt der Liefländiſchen Küſte, um bey dem damaligen Krieg den Schweden die gedrohte Landung zu verwehren. Indeſſen agirte die Kaiſerliche Prinzeßin Eliſabeth ſtark ſich auf den Thron zu ſchwingen. Unſer Prinz, der dieſes merkte, verhielte ſich dabey ſehr ſtill und vorſichtig: ſeine Gemahlin aber, die von gedachter Prinzeßin ſehr werth gehalten worden, hatte Wiſſenſchaft um dies Geheimnis; lies ſich aber als eine kluge Dame gegen niemand etwas merken, um ſich nicht bey der Grosfürſtin verdächtig zu machen. Endlich brach dem 5 Decembr. zu Nacht der Anſchlag aus. Die Kaiſerliche Prinzeßin hatte, als ſie ohngefehr 20 Mann von der Preobraziniskiſchen Grenadier-Garde auf ihre Seiten gebracht, ſich mit einem Eſponton in der Hand nach den Caſernen verfüget, wo ihrer dieienigen von der Garde warteten, mit denen ſie ein Verſtändnis gehabt. Als ſie nun zu ihnen mit wenig Worten ſagte, daß die, ſo ſie liebten, ihr alſobald folgen ſollten: ſo traten ſo gleich 200 Grenadier hervor, welche alle ſchwuren, ſie bis auf den lezten Bluts-Tropfen zu vertheidigen. Man hatte aus beſondrer Vorſicht ohngefehr 20 geſattelte Pferde in Bereitſchaft geſtellet, um durch ſolche den glücklichen Anfang in den Caſernen den andern Garden bekand zu machen: dahero ſich dann in einer Stunde alle Regimenter auf Veranſtaltung unſers Prinzens, der hiezu von der Kaiſerlichen Princeßin Befehl erhielte, ſich vor ihrem Palaſt verſammlet. Indem nun dieſe Heroiſche Prinzeßin ſich des Schloſſes und aller darinnen befindlichen Perſonen bemächtigt: ſo brachte indeſſen der

Erb-

Erb-Prinz von Homburg die Garde-Regimenter völlig 1745
auf ihre Seite. Er stellte ihnen vor, daß die Prinzessin Elisabeth sich entschliesen müssen die Kaiserliche Würde anzunehmen, um das Russische Reich von seinem Untergang zu retten; Ihro Maiestet wollten auch gleich mit Schweden Frieden machen und mit der ganzen Hofstat sich nach Moscau begeben, nicht weniger alle unschuldig vertriebne Russen wieder zurück beruffen und sie ferner schüzen, wenn sie nur ihr getreu verbleiben würden. Dieses war von den Garden sogleich mit Versicherung aller Treue und einem frohen Vivat angenommen. Man bemächtigte sich hierauf in der Stille aller Ministers und Favoriten der Gros-Fürstin und brachte sie in sichre Verwahrung. Die neue Kaiserin lies am Morgen ihre Throns-Besteigung allen vornehmen Häusern kund thun: da sich dann eine grosse Menge Stands-Personen in ihrem Palast einfanden und derselben die Aufwartung machten. Sie hielte hierauf mit ihren Ministern einen grossen Rath, bestellte ein neues Senats-Collegium, vergab verschiedne vornehme Reichs- und Hof-Chargen und nahm um 4 Uhr nach Mittag unter Abfeurung der Canonen und Zuruf einer unzehlichen Menge Volks von dem Schlos Besiz. Solchergestalt sas die Prinzessin Elisabeth dem 6 Decembr. auf dem Thron ihres Herrn Vatters. Sie war mit unserm Prinzen so wol zu frieden, daß sie ihn nicht nur zum wirklichen General-Feld-Marschall sondern auch zum Capitain-Lieutenant der neu errichteten Grenadier-Garde erklärte, auch seiner Gemahlin den St. Catharinen-Orden ertheilte. Dem 15 Jan. 1742 begieng der Prinz seinen Geburts-Tag: wobey ihn die Kaiserin nicht nur mit einem reich mit Brillanten besezten Degen beschenkte; sondern auch mit ihrem Besuch beehrte und Abends sowol dem Spiele als der Mahlzeit in seinem Quartiere beywohnte. Sie schenkte ihm auch den schönen Palast des Grafens von Münnich zu Wasili Ostrow. Im Merz reiste sie mit ihrer Hofstat nach Moscau, um sich allda crönen zu lassen: da dann unser Prinz einer der vornehmsten war, die mit

1745 ihren Gemahlinnen dahin folgen muſten. Er wohnte alsdann nicht nur ihrem öffentlichen Einzuge ſondern auch den Crönungs-Solenniteten bey und hatte allezeit nebſt dem iungen Herzog von Holſtein die nechſte Stelle bey ihr. Die General-Feld-Marſchall-Charge, die ihm die Kaiſerin gleich bey dem Antritt ihrer Regierung ertheilet, wollte er aus beſondrer Beſcheidenheit nicht annehmen: doch aber lies er ſich dazu bewegen, als ihn der ganze Adel, die Generals und die Garden einmütig darum erſuchten. In dem Patent wurde er General-Feld-Marſchall von aller Land-Macht des Ruſſiſchen Reichs genennet. Er empfieng auch nicht lange darauf das General-Directorium aller Fortificationen des ganzen Ruſſiſchen Reiches. Dem 3 Febr. 1743 hatte er die Ehre der Kaiſerin den Pohlniſchen Weiſen Adler-Orden, den ihr der König Auguſtus geſchicket, zu praeſentiren. Hiebey erſchien er in dem völligen Habit eines Ritters von dieſem Orden. Die Kaiſerin empfieng das mit vielen Brillanten beſezte Ordens-Zeichen, welches eines von den allerkoſtbarſten und prächtigſten war, aus den Händen des Pohlniſchen und Cur-Sächſiſchen Reſidenten von Pezold: worauf ſie ſich ſolches ſelbſt umhieng. Nach geendigter Ceremonie hatten die am Hof befindliche Ritter, worunter der Erb-Prinz der erſte und älteſte war, die Ehre, mit der Kaiſerin öffentlich zu ſpeiſen. Nicht lange hernach bezeugte er ein Verlangen ſeiner Dienſte erlaſſen zu ſeyn und bat wegen ſeiner Unpäslichkeit um Erlaubnis nach Deutſchland zu reiſen, um ſich allda zu Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit der Brunnen-Cur zu bedienen. Allein die Kaiſerin wuſte ihn durch allerhand Gnaden-Bezeugungen ſo zufrieden zu ſtellen, daß er ſichs gefallen lies noch länger in ihren Dienſten zu bleiben: wiewol ſeine Geſundheit ſich nicht zum beſten befand. Im Jahr Chriſti 1744 dem 26 Jul. feierte die Kaiſerin zu Moſcau ein groſſes Feſt wegen des mit Schweden zu Abo geſchlosnen Friedens. Sie theilte hiebey viele Begnadigungen und Ehrenſtellen aus: da dann unſer Prinz das Glück gehabt, verſchiedne anſehnliche Güter zu bekommen.

men. Zu dieser Zeit hielte er sich in Petersburg auf und 1745
hatte die Ehre, daß ihm die Kaiserin die General-Direction des Russischen Kriegs-Staates während ihrer Abwesenheit aufgetragen. Im Jahr 1745 nahm sein kränklicher Zustand immer mehr überhand und äuserten sich alle Anzeichen eines auszehrenden Fiebers. Die Kaiserin ertheilte ihm daher die gesuchte Erlaubnis nach Deutschland und Montpellier in Frankreich zu reisen, um durch Veränderung der Luft seine Gesundheit desto eher wieder zu erlangen. Er nahm seinen Weg über Berlin, wo er dem 18 Octobr. mit seiner Gemahlin ganz schwach und elend angelanget; nachdem er zu Cöslin in Pommern mit einer Diarrhoe befallen worden. Er brauchte zwar die besten Aerzte: aber es war ihm nicht mehr zu helfen. Seine Schwachheit nahm dergestalt überhand, daß er dem 23 Octobr. zu früh gegen 7 Uhr auf eine sehr Christliche Weise das Zeitliche verlies: nachdem er sein ruhmvolles Leben höher nicht als auf 40 Jahr, 9 Monat und 15 Tag gebracht. Dieser verstorbne Prinz war ein Herr von sehr guten Eigenschaften: er war gelehrt, in vielen Sprachen erfahren, ein guter Deutscher Poet und von einem sehr beliebten Umgange. Die Ingenieur-Kunst hat er aus dem Grund gelernet und sich das Kriegs-Wesen durch die lange Erfahrung bekand gemachet. Er hatte ein schwarzbraunes Ansehen und war selbst, ob er gleich ein Ausländer war, den Russen sehr beliebt, besonders aber den Soldaten, die wegen des gelinden Tractaments eine besondre Liebe vor ihn hatten und ihn nicht anderst als Batska, d. ist, Vatter nennten. Sein Leichnam wurde nach Homburg geschaffet und daselbst dem 15 Jan. 1746 in die Fürstliche Gruft mit vielem Geprenge gesezet.

Das X Capitel.

Von Türkischen Geschichten.

VOn der guten Gesinnung der Ottomannischen Pforte gegen das Erzhaus Oesterreich zeiget zur Genüge der von dem Königlich-Ungarischen Residen- 1744

1744 ten zu Constantinopel Herrn Penkler an seinen Hof erstat-
Gute Gesinnung der Pforte gegen das Haus Oesterreich tete Bericht: in welchem er meldet, daß er dem Befehl der Königin gemäs der Pforte die vollzogne Vermählung der Erzherzogin Maria Anna mit dem Prinz Carl von Lothringen zu wissen gethan und als hierauf der Ober-Dollmetscher oder Drogomann zu ihm gekommen, ihn deswegen zu complimentiren, er sich folgender Ausdrückungen bedienet habe; „ der Gros-Sultan vernehme „ diese Vermählung mit vielem Vergnügen, weil er von „ den heroischen Eigenschaften des Prinz Carl von Loth- „ ringen benachrichtigt wäre, und wünsche ihm eine „ zahlreiche Reihe Prinzen, welche den Ruhm seines „ Nahmens verewigen. “ Gedachter Resident füget in seinem Bericht hinzu: er habe nunmehr das grosse Werk; woran er bishero mit den Ministern der Pforte gearbeitet, glücklich geendet und wegen der Grenzen von den Staaten beeder Puissancen einen besondern Tractat geschlossen, worinnen die Grenzen so genau und klar bezeichnet wären, daß auf solche Art künftig keine weitere Schwierigkeit darüber zu besorgen seye. Ansonsten fasste die Ottomannische Pforte den festen Entschlus alle Kräfte wider den Schach Nadir anzuwenden. Sie bediente sich auch hiezu eines Prinzen mit Nahmen Schach Rade, der für einen Sohn oder Vetter und zugleich rechtmäßigen Erben des von Thron gestürzten Schach Abas ausgegeben worden und von Rhodus nach Constantinopel kommen. Durch diesen Prinzen, von dessen Vorsichtigkeit und andern guten Eigenschaften man sich sehr viel versprochen, schmeichelte man sich die Sachen auf einen bessern Fus zu sezen. Man erhob ihn zur Würde eines Sophi von Persien, man richtete ihm ein Serail auf und die Grossen machten ihm ordentlich Cour. Man beschlos auch ferner, ihm ein Corpo Trouppen zu geben und hofte anbey, daß er eine grosse Anzahl Perser, die der Familie des alten Sophi noch geneigt wären, auf seine Seite bringen würde. Der Schach Nadir lies sich dies alles von seinem Vorhaben selbst in die Gremien des Ottomannischen Reichs tiefer einzudringen, in geringsten nicht abschrecken.

Dieselbe erklären den Schach Rade zum Sophi in Persien wider den Schach Nadir.

Er

Er gieng vor Kerkut eine Stadt der Provinz Diarbecker in Klein-Asien am Flus Euphrat und ob er gleich anfangs abgetrieben wurde: so erschien er doch kurz darauf mit einem grossen Zug Artillerie, eroberte den Plaz mit Sturm und lies alle Einwohner benebst der Garnison über die Klinge springen. Hierauf begab er sich mit einer Armee von 200000 Mann gegen Mosul oder Moussul, eine zimlich grosse Stadt an Tigris mit einem Graben, mit Thürmen und mit einem guten Wall versehen, auf den Weg: Der Prinz aber sein Sohn wurde beordert mit einem andern ansehnlichen Corpo Trouppen gegen Erzerum die vornehmste Grenz-Festung des Türkischen Reiches zu rücken. Die hievon zu Constantinopel eingelaufne schlimme Nachrichten verursachten daselbsten vieles Misvergnügen. Der Gros-Sultan sahe sich auf Verlangen der Janitscharen genöthigt den bisherigen Gros-Vezier abzusezen und an dessen Stelle dem Janitscharen-Aga Hassan Bacha diese Würde zu ertheilen. An alle Trouppen des Gros-Sultans wurde Befehl gesendet sich eiligst nach den Grenzen zu ziehen und der neue Gros-Vezier sollte sie in Person commandiren. Ueberdies kam immer eine traurige Nachricht, welche die Unruhe des Hofes zu Constantinopel vermehrte. Der Bassa von Babylon schickte seinen Chiaia nach Constantinopel und lies dem Gros-Sultan vorstellen „wie er bey dem Mangel an „allen Nothwendigkeiten gar schlechte Hofnung habe, „die ihm anvertraute Provinz zu behaupten, zumal da die „grossen Versprechungen des Schach Nadir in die Gemüter des Volks und der Soldaten leicht einen gar „zu starken Eindruck machen könnten.“ Die Verwirrung, welche dieser Vortrag dem Divan verursachet, war um so viel gröſſer, ie weniger man dem Bassa zugetrauet, weil man Grund haben wollte zu glauben, daß er ein heimlicher Anhänger des Schach Nadir seye. Dem ohngeachtet erforderte die misliche Beschaffenheit der Sachen dem Bassa zu schmeicheln und sich anzustellen, als wenn alle Hofnung der Erhaltung selbiger Provinzen lediglich auf des Bassen Erfahrung und Tapferkeit beruhe.

1744

Schach Nadir setzt den Krieg wider die Türken fort.

Grosse Verwirrung zu Constantinopel.

1744 Noch weiter erhielt die Pforte die unangenehme Nachricht, daß sich 10000 Araber zu Balsora empöret und sich mit denselben eben so viele Perser vereinigt hätten. Aber alles dieses war noch nichts gegen der Unruhe, welche der allgemeine Aufstand zu Cairo verursachet. Der ansehnliche Tribut, den die Pforte aus selbigen Land gezogen, blieb aussen und anbey sahe man sich der Hülfe beraubet, welche die daselbst befindliche Miliz in Asien leisten können. Weil auch der Schach Nadir der Pforte von mehr als einer Seiten gedrohet: so musste sie denn ihre Macht zertheilen und die Generals wusten dabey nicht, was sie thun sollten. Die Trouppen bezeugten nach Asien zu gehen keine Lust und diejenigen, welche man zu Land dahin geschicket, desertirten gewaltig. Doch zeigte unvermutet das Glück der Pforte einige günstige Blicke: Da der Schach bey unternommener Belagerung der Stadt Mosul durch den tapfern Widerstand der Belagerten genöthigt wurde sich mit zimlichen Verlust zurück zu ziehen. Dieser Sieg wurde nun zwar zu Constantinopel durch wiederholtes Abfeuren der Artillerie dem Volk bekand gemachet und suchte man dadurch den unruhigen Pöbel, der mit diesem Kriege nicht zu frieden sondern zu einem allgemeinen Aufstand geneigt gewesen, wiederum zu beruhigen. Allein es ist dieser Sieg bey weiten nicht so gros gewesen: indem sichre Nachrichten eingelaufen, daß der Schach Nadir die Belagerung der Stadt Bagdad oder Babylon, welche seine Trouppen schon etliche Monat lang bloquirt gehalten, wirklich unternommen habe. Denn als er nach dem mislungenen Anschlag auf Mosul seine Trouppen zu Kerkut an sich gezogen: so begab er sich mit seinem ganzen Heer in das Lager vor Babylon, das er bis auf 150000 Mann verstärkte, um die Belagerung mit allem Eifer fort zu treiben. Hierauf machte er sich mit einem Corps leichter Trouppen von ohngefehr 30000 Mann auf den Weg, das Grab des Propheten Ali, das nur zwey Tage-Reisen von Babylon liegt, zu besuchen. Man glaubte zwar, es wäre seine Absicht nach Mecca zu gehen: allein er wendete sich gegen Sigirla und lies

Schach Nadir ziehet sich von Mosul zurück

und geht vor Babylon.

lies es befestigen; weil es der einzige Pas ist, dadurch die Türken der Stadt Babylon zum Entsatz kommen können. Er postirte auch 40 biß 50000 Mann zu Kerkut und Erbel, wo grosse Magazine und Lebens-Mittel in Ueberflus vorhanden waren. Indessen schmeichelte sich die Pforte, es werde der Schach Rade dem Schach Nadir eine mächtige Diversion machen. Allein es schlug solche Hofnung fehl: indem er niemand finden können, der sich zu seinem Vortheil erkläret. Da er nun mit dem bey sich habenden Türkischen Corpo von 12000 Mann nichts unternehmen kunnte: so schrieb er an die Pforte; „ wie er gar wohl begreife, daß man ihn aufzuopfern ge„ sinnet seye. Er habe dahero den Entschlus gefasset, „ den Königlichen Ornat, worein ihn die Pforte geklei„ det, wieder abzulegen und sich in Sicherheit zu begeben, „ woferne man ihn nicht in dem künftigen Feldzug besser „ unterstüzte und ihm den Gros-Vezier mit einer Armee „ von 100000 Mann zu Hülfe schickte.“ Diese und dergleichen fatale Nachricht brachte zu Constantinopel alles in Allarm. Der unruhige Pöbel fieng öffentlich an zu murren, verlangte die Absezung des Sultans und eine allgemeine Veränderung in Ministerio. Die Glieder des Divans die in nicht geringer Bestürzung waren, gaben sich alle Mühe das Volk zu befriedigen und durch einige Veränderung in dem Ministerio zu besänftigen. Bald darauf wollte sich zwar einige Hofnung zum Frieden zeigen; indem der Gros-Vezier des Schach Nadirs und auf Seiten der Ottomannischen Pforte der Achmet Bassa dieserhalben zu Bagdad geheime Unterredungen gepflogen: allein es wurde in dem Divan bey einem darüber gehaltnen grossen Rath der Entschlus gefasset, das Friedens-Project, darinnen der Koulicham gefordert, daß die Persianische Pilgrime unter Anführung eines besondern und von niemand abhangenden Emirs jährlich nach Mecca sollen gesendet werden, zu verwerfen und die Kriegs-Rüstungen eifrigst fortzusezen. Zu dem Ende übermachte man dem Persischen Cron-Praetendenten zu dreyen unterschiednen malen wichtige Geld-Summen nebst einer

1744

Schach Rade findt schlechten Anhang.

Unruhe zu Constantinopel.

Fortsezung des Persischen Kriegs.

1744 grossen Menge der kostbarsten Stoffe, Edelgesteine und Diamanten, um durch diese Geschenke die Grossen in Persien auf seine Seite zu bringen. Der ehmalige Gros-Vezier Achmet Pascha, welchen man für fähig hielte eine wichtige Unternehmung auszuführen, wurde zum Seraskier der Ottomannischen Armee ernennet und bekam Befehl mit besagten Prinzen in das Herz von Persien einzudringen. Man lies auch viele Trouppen aus Romelien dahin marschiren und ein Corpo Janitscharen gegen die Grenzen anrücken. Allein sie rebellirten insgesamt; weil sie wider die Persianer als ihre Glaubens-Genossen nicht fechten wollten. Sie marschirten Haufenweis davon und liesen sich verlauten, daß sie den Sultan von Thron stossen wollten. Der Gros-Sultan, der diese gefährliche Umstände vernahm, sandte verschiedne bey den Janitscharen beliebte Personen in geheim an die Rebellen ab, um selbige theils durch anständige Vorstellungen theils durch Austheilung einer grossen Anzahl Löwen-Thaler auf bessere Gedanken zu bringen; wodurch sie sich noch endlich besänftigen liesen. Inzwischen marschirte Schach Nadir mit einer gewaltigen Armee nach Erzerum und einer von seinen Söhnen nach Kars, um diese wichtige Pläze zu erobern. Hierauf kam es bey Kars zwischen einem Theile der Persischen Armee und dem Seraskier Achmet Pascha zu einer blutigen Action, worinnen der leztere den gröSten Theil seiner Trouppen verlor. Man suchte es zwar vor dem Pöbel zu verhehlen und lies deswegen die Stücke lösen: allein es wurde alles bald ruchbar; dahero der Pöbel sich sehr unruhig bezeigte und bald würde einen Aufstand erreget haben, wenn nicht der Gros-Vezier noch Mittel gefunden, das Volk zu besänftigen. Zu allem Glück zogen sich hierauf die Persianer von Kars zurücke: da dann die Regierung zu Constantinopel vorgegeben, es hätten die Türken bey Kars ein wirklichen Sieg über die Persianer erfochten. Es wurden dahero die Canonen gelöset und öffentliche Freudens-Bezeugungen angestellet; dadurch sich das Murren des Volkes geleget. Anbey lies auch der Gros-

Die Janitscharen rebelliren.

Schach Nadir schlägt die Türken

zieht sich von Kars zurück

Sul-

Sultan den fremden Ministern folgende Relation zustellen: „ die Perser wären, als sie sich nach der lezten Action „ zwischen dem Seraskier Achmet Pascha und Thamas Koulicham wieder versammlet, von neuen gekommen und hätten die Ottomannische Armee hinter ihren „ Retranchemens unter Kars angegriffen, das Gefechte „ wäre sehr hizig gewesen, doch hätten sich die Perser, „ die völlig geschlagen worden, genöthigt gesehen, mit „ dem Rest ihrer Armee nach den Gebürgen zu fliehen „ und ihre völlige Artillerie zurück zu lassen, so, daß man „ glaube, es werde der Sophi auf lange Zeit nicht mehr „ in Feld erscheinen können. “ Ob nun gleich von diesem Sieg in Constantinopel viel Rühmens gemachet worden: so hat man doch gar bald erfahren, daß der Sophi sich freywillig gegen seine Grenzen aus Mangel der Lebens-Mittel und Fourage zurückgezogen. Bey so vielen fatalen Umständen sehnte sich freilich die Ottomannische Pforte nach einem Frieden mit den Persern: allein der Schach Nadir schiene noch wenig Lust zu einer solchen Negociation zu haben; zumal da er den Bassa Achmet zu Babylon für einen Souverain von Babylon, Mesopotamien und andern Gegenden unter der Bedingung ihm lehnbar zu seyn erkannt und erkläret. Uebrigens hat die Pforte den zu Constantinopel befindlichen Gesandten und Residenten der Christlichen Puissancen eine schriftliche Declaration eingehändigt: „ daß, weil der Streit zwischen vielen „ Europeischen Cronen zu Wasser und zu Land ausgebrochen und dahero zu besorgen wäre, es möchte die Gewinnsucht der Menschen von einer oder andern Crone „ Commissions-Patente auswirken und unter Faveur „ von deren Flagge zum Schaden der Türkischen Unterthanen Caperey treiben, sich keine zum Krieg oder zur „ Caperey ausgerüstete Schiffe, von was für Nation „ sie auch wären, unterstehen sollten die Meere und Gewässer des Ottomannischen Reiches zu durchkreuzen. „ Wo sich aber dergleichen Schiffe oder Capers an verbotnen Orten betretten liesen: so sollten sie für confiscirt „ erkläret und die Leute darauf zur ewigen Sclavery ver-

1744

erklärt den Bassa zu Babylon für Souverain.

Declaration der Pforte wegen der Europeischen Capereien.

1744 „ dammet seyn. Auch sollten die Kauffahrer binnen dies„ ser Gewässer keine Feindseeligkeiten gegeneinander ver„ üben oder gleichmässige Straffe gewärtigen. Wo „ endlich dergleichen Capers binnen sothaner Grenzen „ Schiffe oder Fahrzeuge nähmen und davon brächten, „ anbey aber befunden würde, daß diese Prisen Güter „ und Wahren von Türkischen Unterthanen an Bord „ gehabt; so sollte der hier residirende Minister der Na„ tion, von welcher ein solcher Caper gewesen, für die
1745 „ Ersezung alles Schadens stehen müssen.“ Im Jahr Christi 1745 zu Anfang des Februarii hat der Gros-Vezier alle zu Constantinopel residirende fremde Gesandten und Ministers zu einer Conferenz bey sich eingeladen und nachdem er eine nachdrückliche Rede von dem vielen aus dem Krieg herfliesenden Elende gehalten, ihnen eröfnet, wie der Gros-Sultan nach reifer Erwegung, was für Schaden die Uneinigkeiten und Feindseligkeiten zwischen den Christlichen Fürsten dem Commercio brächten, für dienlich erachtet, ihnen seine Mediation anzubieten. Ob nun schon hierauf ein Schreiben von dem Gros-Sultan und von dem Gros-Vezier an alle Christliche Puissancen ergangen: so hat man doch hernach von der Türkischen Friedens-Vermittlung weiter nichts gehöret. Inzwischen hat die Pforte durch die glückliche Progressen des Schach Nadir sich an der Fortsezung des Krieges nicht hindern lassen sondern sich beschäftigt erwiesen, alles zu veranstalten, was ihre Waffen glücklich machen können. Sie lies den Chan Achmet, der schon eine geraume Zeit des Schach Nadir Dienste verlassen und seine Zuflucht zu ihr genommen, nach Constantinopel kommen, um den Conferenzen in Divan beyzuwohnen; welcher auf die Nothwendigkeit gedrungen mit aller möglichsten Macht zu agiren und anbey behaubtet, daß, wenn die Armeen des Gros-Sultans sich zahlreich genug darstellen würden, so würden die Perser in Menge desertiren. Es haben auch zwey Abgeordnete von den Lebgis durch ihre Vorstellungen den Rath des Achmet unterstüzet und bezeuget, daß sie durch ihre eigne Macht sich alleine dem Schach widersezet

Die Pforte bietet ihre Mediation den Christlichen Fürsten an

seit den Krieg wider den Schach Nadir fort

ſezet und ihre Freyheit behaubtet hätten. Jedoch es wur- 1745
den keine ſonderliche Anſtalten zum Krieg gemachet und die Armeen ſchlecht bezahlet: wie aus der Klage der 5000 Timarioten erhellet, die im Febr. von der Armee zu Conſtantinopel anlangten, und ſich beſchwehrten, daß ſie ſchon in zwey Feldzügen nicht das geringſte erhalten. Wie nun hierauf der bisherige Seraskier Achmet Paſcha von dem Commando abgeſezet worden: ſo wurde ſolches dem Jeyen Mahomet Paſcha geweſnen Baſſa in Bosnien anvertrauet. Die Pforte ſezte anfangs ein groſſes Vertrauen in denſelben und hofte, daß er einen glücklichen Feldzug thun würde, weil er ſchon in dem lezten Ungariſchen Kriege beſondre Merkmale ſeiner Kriegs-Erfahrenheit bey Eroberung der Feſtung Orſava bewieſen. Als er nun zu Felde gieng: ſo hatte er in der Stadt Aidin das Unglück, daß ihm bey einer daſelbſt entſtandnen Feuers-Brunſt alle ſeine Equipage verbrannte; da er dann einige Zeit daſelbſten bleiben und ſich alles neu anſchaffen muſte. Da ihm auch der Perſiſche Chan Achmet auf ſeiner Reiſe nach Diarbekir eine Viſite gab, um mit ihm die bevorſtehende Operationes des Feldzuges abzureden: ſo behielte er ihn bey ſich und nahm ihm die 500 Beutel ab, die ſelbigem von der Pforte mitgegeben worden, unter dem Vorwand, daß er bey ſeiner Ankunft auf der Perſiſchen Grenze ſchon ſelbſten ohne eines andern Beyhülfe Mittel finden werde die erforderlichen Völker ins Feld zu bringen. Anfänglich wollte die Pforte drey Armeen wider den Schach Nadir agiren laſſen: die ſich aber hernach zuſammengezogen. Dem 8 April entſtunde zu Conſtantinopel ein unvermuteter Brand; dadurch das ganze Arſenal mit 18 Kriegs-Schiffen nebſt vielen Brandern, Bombardier-Gallioten und andern Sachen in die Aſche geleget worden. Hiezu kam die Nachricht von der Rebellion des Oſman Oglu Paſcha, der mit einem ſtarken Corpo gegen Aleppo angerücket, um ſich mit dem Baſſa von Bagdad zu vereinigen, welcher ſich wider die Pforte zu einem Souverain aufgeworfen. Weil man nun von dem neuen Seraskier gleichen Argwohn geheget: ſo ſchickte man einen

übergibt dem Jeyen Mahomet Paſcha das Commando.

Groſſer Brand zu Conſtantinopel.

Oſman Oglu Paſcha rebelliret.

1745 nen Capigi an ihn ab, der ihm den Befehl vorzeigen muſte, daß er ſeinen Kopf hergeben ſollte. Dieſer lies anfangs viele Gelaſſenheit von ſich ſpühren: wie aber der Capigi Anſtalt machte den Befehl zu vollziehen; ſo ſagte er zu ihm, ich hab auch einen Befehl von dem Gros-Sultan, dadurch mir anbefohlen iſt die hier befindliche Trouppen zu commandiren, um wider den Feind zu fechten, und ich glaube, daß ſolches für den Monarchen und für mich vortheilhaftiger ſeye. Der Capigi aber, deſſen Befehl nach ienem gegeben worden, antwortete hierauf, es müſſte der lezte gelten: da dann der Baſſa erwiederte; weil dieſes deine Meinung iſt, ſo ſoll deine Hinrichtung der Beweis davon ſeyn, und lies in dem Augenblick ihm den Kopf durch einen Soldaten vor die Füſſe legen. Der Divan war über dieſen Handel ſehr betretten, wollte es aber nicht wagen deshalben eine Unterſuchung anzuſtellen: ſondern lies den Seraskier bey der Armee, aus Beyſorge, er möchte ſonſt einen Schlus faſſen, davon die Folgen noch gefährlicher ſeyn könnten. Als immittelſt der rebelliſche Osmann Oglu Paſcha mit Gift aus dem Weg geräumet worden; die Tartarn aber über den Flus Aras gegangen und einen Einfall in Perſien gethan, auch ſich verſchiedne Häubter der Curdes der Pforte unterworfen: ſo trat der Jeyen oder Jeghen Mahomet Paſcha, nachdem er eine Armee von 100000 Mann mit ſich nach Kars gebracht und daſelbſt auch noch gegen 30000 Mann andre Trouppen gefunden, wider den ausdrücklichen Befehl der Pforte ſeinen Marſch von Kars gegen die Perſiſchen Grenzen an. Wie er nun unterwegens 2 bis 3 kleine Perſiſche Corps von 8 bis 9000 Mann, die er verſchanzet angetroffen, in die Flucht getrieben: ſo machte ihn der Anfang des Glückes ſo verwegen, daß er nach Erivan aufbrach; woſelbſten Schach Nadir mit ohngefehr 40000 Mann geſtanden und einer von ſeinen Generalen ſich nicht weit davon in einem Thale ebenfalls mit 40000 Mann poſtiret. Weil nun der Türkiſche Feldherr ſich nicht eingebildet, daß die Perſiſche Haubt-Armee ſo nahe ſtünde: ſo fiel er noch ein ander kleines

Jeyen Mahomet Paſcha läſſt einen Capigi hinrichten

Re-

Retrenschement an und veriagte das Volk daraus. Als sich aber diese Mannschaft unmittelbar gegen das Lager des Schachs retiriret so eilte er zum Succurs herbey. Der Türkische Feldherr, der ein nachtheiliges Terrain vor sich gehabt, gerieth mit dem Theil der Armee, wel- 1745

chen der Schach commandiret, in Action: da hingegen der andre Theil unter dem Persischen General den Türken in die Flanquen fiel; die gar bald getrennet und, nachdem sie mehr als die Helfte von ihrer Infanterie verlohren, in die gröste Unordnung gesezet worden. Der Bassa Jeyen, welcher mit dem Sebel in der Hand die Seinigen wieder zu versammlen getrachtet, bekam einen Musqueten-Schus, woran er einige Minuten hernach unter seinem Zelt gestorben. Der Schach Nadir hat nach dem Treffen, darinnen wenigstens 30000 Mann Türken geblieben, die Feinde nicht gleich verfolget, auch seine Trouppen nicht eher anrücken lassen, als bis er versichert gewesen, daß keine List hinter der Türken Retirade gestecket: da er sich dann von dem feindlichen Lager, Bagage und Canonen Meister gemachet. Der Rest aber der feindlichen Armee hat sich in gröster Unordnung ohne

wird von den Schach Nadir geschlagen.

Zucht

1745 Zucht und Anführer nach Kars zurück begeben. Aus einem Schreiben, das der Persische Staats-Minister Chulefa aus Kislar an den Russischen General-Lieutenant Jeropkin dem 21 und 25 August abgelassen, erhellet noch weiter: es seye der Schach Nadir durch einen Umweg der Türkischen Armee in den Rücken gefallen, die ihr Lager unten an einem Berge aufgeschlagen und sich mit einem erdnen Wall verschanzet; er habe, als die Türken mit ihrer Cavallerie und Artillerie herausgerücket und sich in Schlacht-Ordnung gestellet, dieselbe durch ein geringes Detaschement angreifen lassen. Wie man nun auf beeden Seiten von Morgen bis gegen Mittag mit dem Sebel in der Faust gefochten: so liese der Schach seine Trouppen nach Mittag durch ein frisches Detaschement verstärken und ritte selbst nach der Gegend, wo das Gefechte vorgieng. Ob man nun schon auf beeden Seiten bis gegen Abend sehr heftig gestritten: so hätten doch die Persischen Trouppen den Feind völlig über den Haufen geworfen, bey 2000 Mann auf dem Plaz erleget, viele gefangen genommen und die übrigen in ihr Lager zurückgejaget. Nach einigen Tagen, als die Türken den Mangel der Lebens-Mittel nicht länger ausstehen können so hätten sie sich zwar dem Persischen Lager bis auf einen Canonen-Schus genähert; weil aber die Persische Artillerie keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht gemachet, dem 9 August in der Nacht, da eben der Schach Befehl gegeben, sie anzugreifen, sich mit Hinterlassung der Canonen, Ammunition, Pferde, Zelte, Bagage und übriger Geräthschaft auf die Flucht begeben. Auser den in Lager und auf der Flucht getödeten und gefangnen Türken hätte das zum fernern Nachhauen ausgeschickte Haubt-Commando dem 11 Aug. annoch 5000 Türken gefangen bekommen und den Kopf des Jeghen Mahomet Pascha, den sie getödet, nebst vielen andern mitgebracht. Zu gleicher Zeit erhielte der Schach Nadir von seinem Sohne Nasrulla Mirsa, welcher nach den Türkischen Grenz-Städten Kerkut und Musul abgeschicket worden, verschiedne Couriers mit der Nachricht, daß er die in

sei-

selbiger Gegend gestandne Türkische Befehlshaber und Bassen gleichfalls geschlagen habe. Die Nachricht von dieser Niederlage verursachte zu Constantinopel nicht nur eine grosse Bestürzung und bey dem Volk ein solches Misvergnügen, daß man besorgte, es würde endlich eine völlige Aufruhr geschehen: sondern verruckte auch den Ministern gewieser Höfe das Concept, welche sich geschmeichelt, den Gros-Sultan zu vermögen, daß er eine Armee nach Siebenbürgen würde marschiren lassen, wenn die Kaiserliche Crone wieder an das Haus Oesterreich kommen sollte. 1745

Grosse Unruhe zu Constantinopel.

Das XI Capitel.

Von den Geschichten der andern Welt-Theile.

Nachdem der Aufruhr der Chineser zu Batavia gedämpfet worden: so haben sie sich weiter hinein ins Land begeben und da so lange geraubt, geplündert und gemordet, bis der Javanische Kaiser einen Bund mit ihnen geschlossen, alle Europeer und Christen auf hiesiger Insul umzubringen. Hierauf suchten sie die einen Canonen-Schus von des Kaisers Residenz liegende und mit 200 Mann besezte Festung der Holländisch-Ost-Indianischen Compagnie zu überfallen. Zu diesem Ende entbot der Javanische Kaiser den daselbst commandirenden Capitain nebst dem Lieutenant und einem Schreiber zu sich und fragte sie, warum sie so lange nicht an seinem Hof erschienen wären. Als sie nun herzhaft antworteten, wie sie darum weggeblieben, weil ihnen sein Vorhaben die Compagnie der ihm und seinen Vorfahren geleisteten grossen Dienste ohngeachtet zu vertilgen entdecket worden: so zwang er sie mit harten Drohungen zu bekennen, wer ihnen solches offenbaret. Wie sie nun hierauf seine eigne zwey Söhne nennten, die sich in der Festung aufhielten, um in den Holländischen Sitten und Wissenschaften unterrichtet zu werden: so lies er die iungen Prinzen hohlen, sie nebst gedachten 3 Personen töden und ihre Leiber ins Wasser werfen. Alsdenn zogen die Javaner und Chineser 1744 und 1745

Die Javaner und Chineser wollen die Europeer und Christen zu Batavia ausrotten

1744 und 1745 ser vor das Fort und bemächtigten sich nicht nur desselben und etlicher anderer kleinen Posten der Compagnie sondern belagerten auch endlich mit den darinnen gefundnen Canonen das Haubt-Contoir Sumarang genannt. Indessen brachten die Holländer aus ihren Contoirs ein Corpo von 12000 Mann Europeer und Ingebohrne zusammen, die man gegen 200000 Mann Feinde geschicket. Sie griefen, als die Garnison zugleich einen Ausfall gethan, dies grosse feindliche Heer an, trieben es aus den Verschanzungen in die Flucht und eroberten die ganze Artillerie von 200 Canonen und etlichen Mörsern samt aller Munition und Bagage. Sie bemeisterten sich auch der verlohrnen Posten wieder und der Javanische Kaiser, als er sahe, daß er gegen die Holländische Compagnie nicht aufkommen können, trat von der Parthey der Chineser ab, lies derselben eine grosse Menge erwürgen und schickte den Holländern ihre Gefangne zurück. Sein Reichs-Stadthalter, welcher den Christen dies Unheil zugerichtet, muste entlaufen und nahm seine Zuflucht zu den Holländern: er wurde aber nach Batavia gefänglich gebracht. Die Javaner und Chineser haben, als sie wahrgenommen, daß es der Kaiser mit der Compagnie wieder hielte, dessen dritten Sohn, der noch ein Kind ist, zum Kaiser von Java gemachet und ihme Reichs-Räthe zugeordnet. Der alte Kaiser hingegen hat sich in das Gebürge geflüchtet, wo ihm die Compagnie wegen der weiten Entfernung des Orts keinen Beystand leisten können. Wie nun hierauf der Friede in allen der Compagnie gehörigen Orten seit dem Decembr. im Jahr Christi 1743 glücklich wieder hergestellet worden: so fanden sich unvermerkt die Chineser wieder ein und arbeiteten an Wiederaufbauung ihrer niedergerisnen Häuser. Man zehlte über 5000 Personen von dieser Nation, die sich in den Vorstädten von Batavia niedergelassen. Diesen beglückten Zustand hat man der unermüdeten Sorgfalt des General-Gouverneurs von den Etablissements der Ostindischen Compagnie Barons von Imhof, der dem 17 May im Jahr 1743 glücklich zu Batavia angelanget, zu danken.

werden aber von denselben geschlagen.

Die Javaner erwehlen einen neuen Kaiser.

Glücklicher Zustand von Batavia.

Unter

Unter andern Proben seiner Aufmerksamkeit für das allgemeine Beste hat er eine Academie errichtet, wo Marine-Cadets unterwiesen werden, deren Anzahl auf 24 gesezet ist. Man unterrichtet sie in der Schiffahrt und in allen andern Wissenschaften, die ihnen nüzlich seyn können. Die von ihm zu Formirung des Militair-Staates beliebte Einrichtungen sind nach dem Anfang des 1744ten Jahres zu ihrer Vollkommenheit gelanget. Die Infanterie bestehet aus 8 Bataillons, davon 3 zu Batavia, 2 auf den andern Posten der Insel Java, 1 auf der Insel Ceylon, 1 zu Macassar und 1 auf dem Vorgebürg der guten Hofnung in Besazung liegen, die alle zwey Jahre abgelöset werden. Unter den 3 Bataillons, welche zu Batavia bleiben, sind zwey, woraus man ein Regiment formiret hat, das der Herr von Fontenelle als Oberster commandiret. Diese beede Bataillons erstrecken sich auf 1400 Mann ohne Officiers und Sergeanten. 1744 und 1745

Hiernechst hat auch der oberste Rath von Indien verschiedne Militair-Promotiones vorgenommen: da der Obrist-Lieutenant Sayer zum Obristen der Dragoner Garde des General-Gouverneurs mit dem Rang als Brigadier en Chef aller Miliz der Compagnie; der Herr Ten Hackhuis aber zum Capitain eben dieser Garde mit Maiors-Rang und Herr von Beauvise zum Lieutenant mit Capitains-Rang gemachet worden. Militair-Promotion.

Im Jahr 1745 lebte man noch immer unter der beglückten Fürsorge des dasigen General-Gouverneurs in einem erwünschten Wohlstande und erhielte einen Sieg und Vortheil nach dem andern über die Fürsten von Madura, die sich wider die Holländer empöret. Dem 16 Febr. gab der Gouverneur ein weitläuftiges Manifest wider dieselben heraus. Zu Unterweisung der Jugend hat er nach dem Beyspiel von Ceylon ein Seminarium von 5 Classen errichtet, darinnen auf Kosten der Compagnie 36 Knaben unterhalten und jährlich 4 davon nach den Niederlanden auf Academien gesendet werden. Fernerer Zustand von Batavia.

Zu Siam ist im Jahr Christi 1745 dem 20 Nov. zu Nachts in dem Königlichen Palast ein Brand entstanden, Zu Siam entstehet ein grosser Brand.

1744 und 1745 den, wodurch derselbe mit allen Kostbarkeiten an Gold, Silber und Juwelen in die Asche geleget worden. Die Flamme hat so plözlich über Hand genommen, daß nichts gerettet werden können und also der dadurch verursachte Schaden nicht zu schäzen ist. Der König hat sich nebst seiner Familie mit genauer Noth gerettet: es ist aber doch ein Prinz, der Gouverneur von Castel gewesen, mit vielen Hofbedienten iämmerlich umgekommen. Im Jahr Christi 1743 dem 12 August ist Tanger auf einmal unter die Botmäßigkeit des Muley Abdallah Königs von Marocco kommen. Der dasige Bassa, welcher dem Muley Mustardi anhienge, hatte bereits dem Muley Abdallah 4 Schlachten abgewonnen und ihn so gar bis nach Fez verfolget: da ihn dann Muley Mustardi ersuchte einiges Volk zu schicken, damit er die in den Gebürgen wohnende Anhänger des Abdallah in Zaum halten könnte. Wie Abdallah, der sich zu Mequinez befand, vernommen, daß der Bassa sich geschwächet: so schickte er seinen Sohn mit einigem Volk auf einen sichern Posten zum Hinterhalt; als er ihn zugleich am folgenden Morgen mit einem andern Heer bis auf die Höhe verfolgte. Da sich nun der Bassa zwischen zwey Feuern befand: so wurde er geschlagen und nebst seinem Bruder dem Bassa von Tetuan getödtet. Der Gouverneur von Larache, älteſter Sohn des Bassa von Tanger nahm seine Zuflucht in diese Stadt und gab vor, daß sein Vatter zwar das Leben verlohren aber den Sieg erhalten habe, und verlangte deswegen das Commando über das Lager. Man vernahm aber kurz hernach, daß Muley Abdallah mit seinem Heer nicht nur auf dem Marsch sondern auch nahe an der Stadt wäre. Hierauf erklärten sich die Einwohner, weil sie des Krieges müde waren, daß sie sich dem Muley Abdallah als rechtmäſſigen Kaiser unterwerfen wollten. Als sich nun der Sohn des Bassa verlassen gesehen: so begab er sich mit 3 Brüdern, 14 Befreunden und einigen Schwarzen an Bord einer bereit liegenden Galere; nachdem er alle Juwelen seines Vatters und 300000 Sequinen an Gold zu sich genommen. Er gieng dem

Tanger kömt unter die Botmäſſigkeit des Muley Abdallah Königs von Marocco.

7 August

7 August in die See und langte dem 9 zu Gibraltar an, von dar er auf einer Französischen Tartane weiter gesegelt. Dies ist das Ende eines Mannes, der seit 32 Jahren mit grossen Ruhm von Tanger bis an die Thore von Mequinez längst den Küsten von dem Ocean und der Mittelländischen See, wie auch von Larache bis an das Gebiet von Salee geherrschet. Es haben aber die Unruhen noch kein Ende genommen: indem der Muley Mustardi noch immer den Muley Abdallah an dem ruhigen Besitz seines Reiches gehindert. Er hat das Glück gehabt sich die Stadt Tetuan unterwürfig zu machen und dem Gehorsam des Abdallah zu entziehen, allwo er auch seit dem Eintritt des Jahrs 1744 beständig residiret hat. Hierauf als er sich auch der Stadt und des Hafens Salee zu bemächtigen gesuchet: so gieng er mit einem Corpo von 12000 Arabern und Mohren über den Flus Cebu und belagerte den Ort und nachdem er einen vergeblichen Versuch auf das kleine Castell gethan, so näherte er sich der Stadt mit völliger Macht und lies Sturm laufen. Man machte von beeden Seiten bey 3 Stunden lang ein heftiges Feuer aufeinander. Als aber die Araber den grossen Abgang ihrer Trouppen vermerket: so nöthigten sie den Muley Mustardi zum Abzug; der dann die Belägerung aufgehoben und sich zu Anfang des Merz über den Flus zurückgezogen, nachdem er viele Fahnen, Sturmgeräthe und beträchtliche Beute in Stich gelassen. Im Jahr Christi 1745 kam dem 17 Jun. von St. Creuz auf der Küste der Barbarey die Zeitung an, daß nicht nur die Contagion in dieser Stadt gänzlich nachgelassen sondern auch der Gouverneur daselbsten Sede Salley den Muley Abdallah zum König über die ganze Barbarey proclamiret habe und anbey der Handel und Wandel wieder hergestellet seye. Dieser Kaiser, der sich beständig zu Mequinez aufgehalten, hat seit seiner Regierung von einem gewiesen Stamm in der Gegend von St. Cruz, der ihn nicht für einen König erkennen wollen, vielen Widerstand empfunden. Da er nun gesehen, daß mit Glimpf nichts auszurichten gewesen: so hat er Gewalt gebrauchet

1744 und 1745

Muley Mustardi bekommt die Stadt Tetuan in seine Gewalt

muß aber vor Salee abziehen.

Muley Abdallah wird zum König über die ganze Barbarey proclamiret.

1744 und 1745 und 2700 der Vornehmsten dieses Volks enthaubten lassen. In Algier hat der bisherige Bey oder Beii wegen hohen Alters und Schwachheit im Octobr. 1745 seinen Vetter Ibrahim, der einiger Zeit her das Schazmeister-Amt bekleidet, zu seinem Nachfolger ernennet; der auch kurz darauf die Regierung angetretten und unter den Beamten alles auf dem vorigen Fus gelassen. Er ist ohngefehr 36 Jahr alt und einer von den besten Politicis selbigen Landes. Sedy Ali ein Vetter des alten Bey ist an die Stelle des neuen als Schazmeister kommen. Die Republick Tunis hat so wol mit der Crone Frankreich als dem Könige von beeder Sicilien einen Friedens-Tractat geschlossen. Kraft des erstern werden alle weggenommene Schiffe wieder ausgebessert: die Franzosen aber müssen allen zu Capo Negro verursachten Schaden ersezen und diesen Ort vor allem Ueberfall beschüzen helfen; dahingegen sie 10 Jahr von allem Tribute frey sind. Kraft des andern soll der Neapolitanische Hof dem Bey zu Tunis 400000 Sequinen zahlen und ieden seiner Unterthanen, der sich zu Tunis als Sclave befindet, wie sich deren Anzahl auf 209 Personen erstrecket, mit 80 Stück von Achten ranzioniren. Dem 3 Jul. im Jahr 1745 ist der Tripolitanische Gesandte Gay Ali von Stockholm nach Haus auf der Fregatte Faina gekehret: nachdem er, wie oben gemeldet, von Sr. Königlichen Maiestet in Schweden und Königl. Hoheiten die Abschieds Audienz genommen, auch reiche Präsente für den Bey, für sich und seine Suite empfangen. Dem 3 Nov. starb der alte Bey, welchem sein zweyter Sohn Sidy Mahomet von ungefehr 33 Jahr succediret. In Pensilvanien wurde zu Lancaster zwischen den Indianern von 6 Nationen und dem Gouvernement von Virginien und Maryland unter Vermittlung des Gouverneurs besagter Provinz George Thomas ein Tractat geschlossen; wobey derselbe die Sachen so zu führen gewust, daß alles zum Vergnügen beeder Theile ausgeschlagen. Man sahe diesen Tractat in Engelland als etwas von grosser Wichtigkeit an: weil der Gouverneur von Canada sich alle mögliche Mühe gegeben, die Indianer

In Algier wird ein neuer Bey.

Tunis schliest mit Frankreich und Neapolis einen Friedens-Tractat.

Der Tripolitanische Gesandte geht von Stockholm nach Haus.

Der alte Bey stirbt.

In Pensilvanien wird zwischen den Indianern und Engelländern ein Tractat geschlossen

ner gegen die Engelländer aufzubringen. Es hat auch der Englische Gouverneur in Süd-Carolina mit den Deputirten der Indianischen Nation Nahmens Chiraqui einen Freundschafts- und Commercien-Tractat getroffen. Wie nun derselbe von den Commissarien der Plantationen entworfen und hernach den Indianischen Deputirten vorgetragen worden; so kniete einer von ihnen, der König nemlich, nieder und nachdem er seine aus Seiden, gelb und rothen Federn gemachte Crone von Haubte genommen, so redete er den Gouverneur folgender massen an: „Ich lege meine Crone zu den Füssen Euer-Excellenz, „weil solches eben so viel ist, als wenn ich sie zu den Füssen des Königes Georg geleget, und ich wünsche, daß „sie diesem grossen Prinzen als ein Zeichen unsrer beständigen und unverbrüchlichen Freundschaft gesendet werden möge. Ich lege sie zu den Füssen Euer Excellenz „auf eben die Weise nieder, wie die Crone meines Vatters zu den Füssen des grossen Königes George ist gelegt worden, als er den Brief von ihm empfangen, „darinnen er sich erkläret, daß meines Vatters Feinde „auch seine Feinde seyn würden.“ Hierauf antwortete ihm der Gouverneur also: „Ich nehme diese Crone der „Nation Chiraqui an, die ich an Se. Maiestet den „König Georg zu schicken nicht ermangeln werde, und „ihr seyd würdig die Crone von eurem Vatter zu tragen, „welche, ob sie gleich nicht von Juwelen und Edelgesteinen, wie die Cronen der Orientalischen Prinzen „funkelt, doch wegen der Klugheit, Gerechtigkeit, „Tapferkeit, Mässigkeit und noch vielen andern herrlichen Eigenschaften, womit ihr sie geschmücket, absonderlich aber wegen eurer guten Neigung zu der Grosbritanniſchen Nation nicht weniger glorreich ist. Ihr „könnet bey fernerer Ausübung dieser Tugenden meiner „Freundschaft und der Zuneigung der Einwohner dieser „Provinz sowol als aller Unterthanen Sr. Maiestet des „grossen Königs George gesichert seyn. Uebrigens „wünsche ich euch ein langes und glückliches Leben und „eurem Volk alles ersprieſsliche Wohlergehen. Eure

1744 und 1745 wie auch in Süd-Carolina mit den Deputirten der Indianischen Nation Chiraqui.

1744 und 1745 „ Unternehmungen gegen eure Feinde müssen glücklich, „ eure Jagden reichlich und eure Weiber fruchtbar seyn „ und euch eine zahlreiche Nachkommenschaft geben. „ Endlich wünsche ich, daß ihr gesund und wohl nach „ euren Wohnungen zurücke kommet. "

Beschreibung von Cap Breton.

Die Insel Cap Breton, welche von den Engelländern ist erobert worden, wird von den Londinischen Briefen als ein Paradies beschrieben: sie ist, heisset es, eine sehr schöne Insel an der Küste von Arcadien und der Spize der Insul. Terreneuve gegen über. Sie formiret den Eingang des Meerbusens von St. Laurentii. Das Land darinnen kan nicht herrlicher seyn. Man siehet nichts als schöne Ebne, Wiesen und Weiden nebst angenehmen Waldungen voller Eichen, Ahornen, Cedern, Nus-Bäumen und den treflichsten Tannen von der Welt, welche zu Masten dienen. Der Hanf wächst von sich selbst und man findet ganze Wälder damit bedecket. Die Jagden von Trappen, wilden Gänsen, Rebhünern, Hasel- und Birk-Hünern, Schildkröten, grossen und kleinen wilden Enten, Wasser-Hünern und anderm Feder-Wildpret, das man erdenken mag, findet man allenthalben reichlich. Die Seefische sind in grosser Menge vorhanden, daß man selbige gleich am Ufer fangen kan.

Das XII Capitel.

Von allerhand natürlichen und sonderlichen Begebenheiten.

1744 Rare Garten-Früchte.

Aus Londen wurde von 3 Jan. berichtet, daß ein Kunstgärtner zu Islewarth mit Nahmen Lewis, der sich in diesem Lande am ersten berühmt gemachet, die Garten-Früchte ohne Oefen zur Reife zu bringen, die Ehre gehabt, der Prinzessin von Wallis eine grosse Schüssel voll reifer Kirschen und Pflaumen zu präsentiren, die sehr wohl aufgenommen worden. Zu

Freymäurer in Frankfurt.

Frankfurt ist, wie man dem 18 Jan. von daraus geschrieben, die sich daselbst befindliche Freymäurer-Zunft bereits auf etlich und 60 fürnehme Glieder angewachsen, deren

deren Zusammenkunft wochentlich einmal geschehen. Die- 1744
selben sollen, da sie bishero nur eine Loge frequentiret, nunmehro von den 4 Haubt-Logen als London, Paris, Berlin und Dresden ordentlich confirmiret worden seyn.

Rare Münzen.

Aus Lymington im Hamschire von 20 Jan. hat man erfahren, daß ein Landmann, als er die Wurzel eines alten Baumes ausgraben wollen, auf dem Gute Herrn Wilhelm Forbes Schildknappens an einem irrdenen Topf voll alter Römischen Kupfer-Münzen entzwey gebrochen. Auf der einen Seite stund des Kaiser Aurelian Augusti Haubt mit einer Spizen-Crone abgebildet und auf der andern Seite ein Römisch Krieges-Zeichen vorgestellet, nemlich ein Mann in völliger Länge, der in ieder ausgestreckten Hand einen mit Sieges und Ehren-Waffen behängten Pfahl gehalten. Nur wenige von diesen Münzen sind kendbar genug, ihr Geprege zu entziefern; ohnangesehen das Gewicht derselben mit dem Topfe 70 Pfund betragen. Der Topf an sich selbsten war hell bleyfärbig mit breiten aufsteigenden Laubwerk ausgearbeitet und so stark, daß niemand mit der Hand etwas abbrechen können. Man hat auch nebst den vielfältigen Köpfen der Kaiser einen Pfenning darunter angetroffen, der vor 1336 Jahren geschlagen worden.

Auserordentliche Kälte.

Zu Madrid war, wie dem 21 Jan. von dannen berichtet worden, eine fast ungewöhnliche Kälte, so, daß, als die Einwohner mit ihrem Kohl-Feuer die Zimmer über die Gewohnheit erwärmten, gar viele Personen, darunter vier Jesuiten in dem Collegio Imperiali begriffen, plözlich dahin gefallen.

Dicker Nebel.

Im Haag ist dem 26 Jan. ein so dicker Nebel gewesen, daß die ältesten Leute sich nicht entsinnen können, dergleichen iemahln gesehen zu haben. Zwischen 11 Uhr vor Mittag und 1 Uhr nach Mittag war er so dick, daß man vor den Kutschen Fackeln tragen und die Kutscher, um ihre Pferde zu führen, zu Fus gehen müssen. Er stund sehr niedrig auf der Erden: hingegen aber war die obere Luft so heiter, daß man in den obersten Stockwerken der Häuser die Kirchen-Thürme und andre hochstehende Dinge durch die Strahlen der Sonne ganz genau unterscheiden kön-

1744 nen. Doch war in Hinunterschauen nicht möglich etwas zu erkennen: wie denn auch dieses als etwas besonders bemerket worden, daß man in dem eine Stunde von Haag gelegnen Dorfe Loosduynen genannt nicht den geringsten Nebel verspüret, sondern eine so klare Luft gehabt, daß die Gärtner ihre Treib-Häuser geöfnet, um die Erde durch die liebliche Sonnen-Strahlen zu erquicken. Ansonsten war dieser Nebel zu Delft, Leiden und an andern Orten in Holland um diese Zeit eben so dick, als wie in Haag. Nebst der dem 11 Jan. zu Erfurt in dem Jungfräulichen Kloster St. Cyriaci Ord. St. Benedicti bey einem 107jährigen Alter verstorbnen geistlichen Jungfrauen Scholastica Schuchhartin, die viele Jahre als Priorin dem Closter vorgestanden und immer bey guten Kräften gewesen ist, hat dem 1 Febr. auf einem unweit der Stadt Schlüchtern an den Fuldischen Grenzen liegenden und zum dasigen Kloster gehörigen Hof der Trassenberg genannt ein hundertjähriger Hofbauer mit Nahmen Hans Lies das Zeitliche gesegnet; welcher sich bis kurz vor seinem Ende vollkommen wohl befunden und als er im Jahr 1737 von einigen in dasiger Gegend beschäftigten Hanauischen Herren Räthen und Grenz-Commissarien wegen Grenz-Streitigkeiten in seinem Haus examiniret worden, ihnen seinen ganzen Lebens-Lauf umständlich erzehlet und zugleich mit angeführet, daß, da er schon lange Zeit bey seinen Kindern, Kinds-Kindern und Ur-Enkeln wohne, dieselben ihme keinen einigen Verdrus zugefüget hätten. Zu Marseille gaben die Freymäurer dem 1 Febr. ein gar magnifiques Festin, wobey ein Kunst-Feuer angezündet, ein Ball gehalten und eine Comedie gespielet worden. Es folgte aber auf diese Frölichkeiten eine Feuers-Brunst, wodurch die Medicinische Schule völlig in die Asche verfallen ist und verschiedne Schüler umgekommen sind. Man hat dieses auf Seiten des Medicinischen Corpo für einen unersezlichen Verlust gehalten. Dem 15 Febr. ist zu Luneville in dem Königlichen Schlos unvermerkt ein schnelles Feuer ausgekommen, so, daß innerhalb 3 Stunden der rechte

Hundertjährige Leute.

Festin der Freymäurer

und erfolgte Feuers-brunst.

Eine grosse Feuers-brunst zu Luneville.

Flügel

Flügel des Schlosses durch die Wut der Flammen völlig aufgerieben und in die Asche geleget worden. Von den kostbarn Meublen, womit die Apartements sind ausgezieret gewesen, wurde nichts gerettet und gieng die Hof-Küche mit allem Vorrath und der Königliche Marstall in Rauch auf. Ein Glück war es noch, daß die schriftliche Sachen aus der Canzley sind gerettet worden. Seine Königliche Maiestet haben bey dieser entstandnen Feuersbrunst sehr kluge Anstalten vorgekehret, so, daß die Flammen noch vor Abend glücklich gedämpfet worden. 1744

Eine grosse Menge Trappen.

Zu Gezkemeth in Ungarn, wie von 20 Febr. berichtet worden, haben sich bey der starken Kälte und vielen Schnee auf einmal ganze Schaaren Trappen sehen lassen, so, daß man das Stuck um 9 bis 10 Kreuzer hat kaufen können: dergleichen seltner Vogel auch zu Dieburg dem 11 Febr. von einigen Burgern ist geschossen worden.

Leichte Canonen.

Der Herr General von Linger hat, wie von Berlin aus dem 23 Febr. geschrieben worden, eine Gattung leichter und wohl fortzubringender Canonen erfunden, welche auch im Schiesen die Probe so wohl ausgehalten, daß selbiger von Sr. Königlichen Maiestet aus Vergnügen darüber zum Ritter des Ordens von schwarzen Adler erhoben worden.

Seltsame Weibs-Person.

Zu Lisabon ist, wie man von Amsterdam dem 24 Febr. berichtet, mit des Königs in Portugall Kauffarthey- und Silber-Flotte, die einen unbeschreiblichen Reichthum mitgebracht, eine seltsame Weibs-Person angekommen, deren linke Seite des Leibes ganz schwarz und die rechte ganz weis ist. Diese Weibs-Person will sich nicht verkaufen lassen, ob ihr schon 600 Guineen sind angebotten worden.

Hundertjährige Leute.

Zu Braga in Portugall ist dem 3ten Merz ein Advocat mit Nahmen Johann von Silva in dem 121sten Jahre seines Alters verstorben, der noch so frisch und munter gewesen, daß er an dem Tage seines Todes die Messe gehöret. Zu Evora hat Madame Antonetta Rebecca im 110ten Jahr ihres Alters das Zeitliche gesegnet.

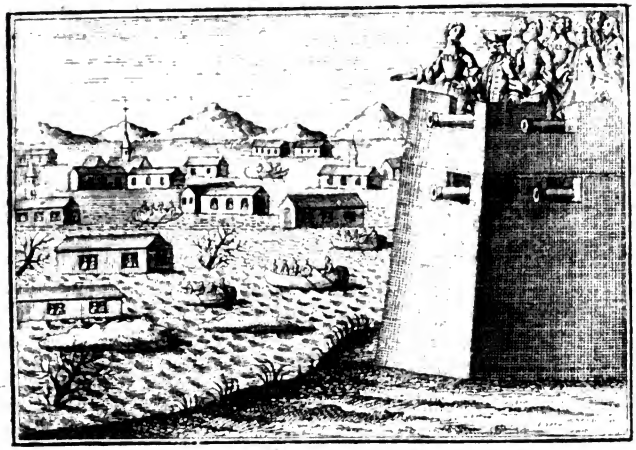
Starker Schnee.

Daselbst ist auch ein so starker Schnee gefallen, daß die Einwohner kaum aus ihren Häusern kommen können. Zu Wasa, wie von Stock-

1744 holm dem 3 Merz geschrieben worden, hat eine Kuh ein
Misgeburt. todes Kalb geworfen, welches weis von Farb gewesen und 2 Köpfe, 2 Hälse, 2 Rückgrade, vier Füsse und eine Brust gehabt. Diese Misgeburt hat man geöfnet und in dessen Herz vier anglichte Kammern, aber nur 2 Puls-Adern gefunden, wodurch das Blut seinen
Grosse Wasserfluten. Gang gehabt. Von Hanau wurde am 5 Merz geschrieben, daß, nachdem auf dem lang gedauerten harten Frost ein Thauwetter mit Regen eingefallen und der Schnee auf dem Gebürge geschmolzen, nicht nur das Eis in Mayn, welches 7 Wochen gestanden, losgebrochen und fortgegangen, sondern auch der Mayn, noch mehr aber die Kinzing so angelaufen seye, daß dieselbe fast alle Gärten um die Stadt hoch überschwemmet und in den Stadt-Gräben das Wasser dermassen aufgeschwellet, daß es an verschiednen Orten in die Stadt gelaufen und die Keller angefüllet, bis es endlich auserhalb dem Canal-Thor einen Ausbruch bekommen. Indessen ist durch dieses grausame Gewässer an Mauren, Gärten und Brücken ein sehr grosser Schaden geschehen. Zu Frankfurt ist das Wasser, das höher in diesem Jahr als im Jahr 1682 gestiegen, durch die Mayn-Thore in die Stadt hineingedrungen und hat Keller und Gewölber angefüllet. Oberhalb der Stadt hat es verschiedne Archen oder Haufen von den Dielen und Latten weggetrieben. Zu Offenbach stunden einige Häuser bis an das zweite Stockwerk im Wasser: da hingegen Bürgel, Fechenheim und andre nahgelegne Oerter ganz im Wasser gestanden. Ein grosses Glück ist es gewesen, daß der am 7 Merz zu früh bey einem sehr kalten Nordwind eingefallne starke Frost den Anwachs dieses grossen Gewässers gehemmet. Zu Wien hat sich, wie von 11ten Merz berichtet worden, in verwichnen Tagen die Donau so ungemein ergossen, daß sie mit ihrem Gewässer in einen Theil der Vorstädte hoch eingedrungen und die Einwohner, um ihr Leben zu retten genöthigt sich auf die Böden zu salviren. Ihro Königliche Maiestet von Ungarn haben sich nebst Dero Herrn Ehegemahl Königlicher

Hoheit,

1744



Hoheit, um den elenden Zuſtand der armen Inwohner in allerhöchſtbetrübten Augenſchein zu nehmen, auf die Wälle verfüget und ſo gleich alle mögliche Mittel für die bedrengte Inwohner anzuwenden befohlen. Es ſind auch ſonſten auf der Donau viele Haus-Geräth und andere Effecten mit den Eisſchollen fortgenommen und über 1000 an den Geſtetten aufgerichtete Klafter Holz hinweg geriſſen worden. Zu Regenſpurg war ein ſo hohes Waſſer, daß man dergleichen ſeit 1729 nicht geſehen. Viele Häuſer, ſo innerhalb der Stadt-Mauer nahe an dem Donau-Flus gelegen, ſind völlig im Waſſer geſtanden: die zwey Stadt-Inſel, nemlich der obere und untere Wehrd ſind ſamt den Häuſern mit Waſſer überſchwemmet worden und faſt in der ganzen Stadt am Hof iſt das Waſſer zu Fenſtern und Thüren hinein gedrungen.

Von Stockholm wurde am 3 April gemeldet, daß man in der Provinz Wermeland beſonders aber in dem Diſtrict Crum ohnlängſt zwiſchen 12 und 1 Uhr des Mittags ein ſeltſames Erdbeben verſpüret habe, welches ſich aus Weſten zu erheben geſchienen und beynahe 2 Minuten gewähret. In der benachbarten Gegend aber hörte man ein

Seltſames Erdbeben.

1744 ein Getöse, gleich als wenn es von weiten gedonnert.
Ein alter Römischer Tempel. Zu Huterfield in der Grafschaft York hat man, wie von London am 3 April berichtet worden, ohnlängst die Fundamenta eines alten Römischen Tempels, welcher der Göttin Fortuna durch Anton Modestum dediciret gewesen, samt einem ganzen Altar gefunden.
Grosser Wallfisch. Zu Esdale auf der Westlichen Küste von Schottland hat das Meer einen Wallfisch beynahe 30 Schuhe lang wider dasiges Ufer geworfen.
Hundertjährige Leute. Zu Teschen sind nach eingelaufnen Bericht von 7 April kurz hinter einander die beeden ältesten Personen in diesem Fürstenthum mit Tode abgegangen, die eine von 127 und die andre von 112 Jahren.
Curieuse Steine. Zu Haslach in diesem Fürstenthum sind 2 schwarze Steine, davon einer 5 bis 6 Pfund gewogen, auf die Erde herunter gefallen: der eine ist im Fallen zerbrochen, der andere aber ganz geblieben. Man hat gemutmasset, es müssen diese Steine aus einem feurige Materie mit sich führenden Berge durch die Luft geworfen worden seyn; weil man an beeden viele Eisen-Adern gefunden.
Sonderbare Zwillinge. Zu Durham ist eine Frau, wie man von London am 25 May gemeldet, nachdem sie vor 7 Wochen einen Sohn zur Welt gebohren, abermalen mit einem Sohne niedergekommen, so, daß sich Mutter und beede Kinder gesund befinden.
Rare Münzen. Zu Braga haben einige Arbeiter, wie von Lissabon am 18 Jul. berichtet worden, 300 sehr schöne alte Münzen gefunden. Die meisten waren von Gold oder vergoldet und stellten verschiedne Römische Kaiser als Neronem, Galbam, Vespasianum, Titum, Antonium und Marcum Aurelium vor. Einer der Arbeiter hat 200 Stück davon an einen Englischen Negocianten verkaufet, der sie nach
Feuer-Kugel Grosbritannien geschicket. Zu Breslau hat sich nach dem von 21 Jul. geschehenen Bericht am 14 dieses in der Luft eine Feuer-Kugel gegen Norden sehen lassen; welche im Herabfallen ein weises Zeichen wie ein Drey formiret, nach einer Viertel-Stunde die Farbe mehr und mehr
Grosse Wasserflut. verlohren und endlich gar verschwunden. Nach der aus Eslingen unterm 28 Jul. abgestatteten Erzehlung hat die durch Wolken-Brüche auf der Alb und Schwarz-

Wald

Wald entstandne Ueberschwemmung die in hiesiger Gegend gestandne Früchte mehrentheils mit der Erde weggenommen: indem das Wasser in der Stadt halb Manns hoch gestanden und an der Mauer beym obern Thor des Neckars mehr als 140 Schuh hinweggerissen. Die Brücke bey St. Anna ist am Monntage darauf, als viele Personen dem Getümmel des Wassers zugesehen, plötzlich abgerissen und viele Leute dadurch in das Wasser gestürzet worden. Von den Ertrunkenen sind die meisten fortgeschwummen und hat man kaum den dritten Theil davon bekommen, worunter eine Mutter war, die ein vierjährig Kind auf dem Arm gehabt und sich schwangern Leibs befunden. Auf der Papier-Mühle hat sich der Papierer mit seinem Weib und 4 Kindern vermittelst eines Nachen in das Dorf salviren wollen: allein es hat die Wut des Wassers das Schiflein überwogen, so, daß das Weib und die 4 Kinder ertrunken, er aber kümmerlich hinausgekommen ist. 1744

Zu Stockholm entstund in der Nacht zwischen dem 29 und 30 Jul. auf der Norder-Vorstadt bey einem Tuchscherer eine heftige Feuersbrunst, wodurch das ganze Haus in die Asche geleget worden: wie denn schon dem 12 dieses zu Oeregrund durch eine ausgebrochne Feuersbrunst innerhalb 4 Stunden 50 Häuser abgebrannt sind. Grosse Feuersbrunst.

Mit der Porcellain-Fabrick zu Stafford geht es, wie von London am 17 Novembr. berichtet worden, glücklich von statten, so, daß man nicht zweifelt, man werde in kurzen Jahren mehr denn 15000 Menschen darinnen gebrauchen können. Das Porcellain, welches da gemachet wird, kommt dem Chinesischen in allem gleich. Diese Unternehmung soll dem Aldermann Arnold und den Seinigen, da er dieselbe zum Nuzen seines Vatterlandes mit grossen Kosten angefangen hat, sehr vortheilhaftig seyn. Neue Porcellan-Fabrick.

In dem Gräflich-Nostizischen Garten zu Preven, wie man von Jauer am 20 Nov. gemeldet, hat bey spater Jahres-Zeit eine vor 70 Jahren gepflanzte Americanische Aloe geblühet. Der Umfang war von 10 Elln und ihre Blätter waren so stark, daß ein Mann ohne Schaden sicher darauf stehen können. Der gröste Blühende Aloe.

Stell

1744 Stengel hatte vier Elln in der Höhe, 16 Aeste und bis zur Crone 705 Blüten und war von der Stärke eines männlichen Armes; der kleinere Stengel war nur eine Elln lang und hatte 104 Blüten. In der Crone befand sich eine Honigsäse Feuchtigkeit, welche an ihrer Klarheit den Wein übertroffen. Zu Braunschweig entstund dem 20 Decembr. ein heftiges Hagel-Wetter mit starken Bliz und Donner. Der Schlag, der sich in einige Strahlen zertheilet, fuhr in den Thurm der Kirche zu St. Andrä und von dannen in die Kirche, so, daß es einen an der Thür stehenden Knaben samt zweyen Mägdlein zu Boden warf, auch die Haut des Knabens am Gesicht und dem ganzen Vorder-Leib bis an die Knie ganz verbrannte, das eine Mägdlein aber hin und wieder an der Haut des Leibes beschädigte. Ein andrer Strahl fuhr in die zimlich weit davon gelegne St. Martini-Kirche durch die Orgel und hinterlies einen dem angezündeten Pulver gleichenden Geruch. Zu eben der Zeit hat das Gewitter in den Kirch-Thurm des von Braunschweig eine Viertel-Meile gelegnen Riddigshausen geschlagen und einen daselbst die Glocke läutenden Menschen am rechten Arm mit Hinterlassung gebrannter Stellen beschädigt.

Grosses Donner-Wetter.

1745 Zu Arnheim hat sich dem 13 Jan. im Jahr Christi 1745 zu früh zwischen 3 und 4 Uhr ein überaus starker Donnerschlag hören lassen, worauf man in Süd-Westen ein feuriges Phänomenon gesehen; welches als eine brennende Säule anzusehen war und Feuer-Strahlen so dick als ein Manns-Arm von sich warf. Dieselbe, als sie sich der Erden zimlich genähert, vertheilte sich in eine Menge Feuer-Ballen, welche feurigen Pfeilen gleichten und verschwanden.

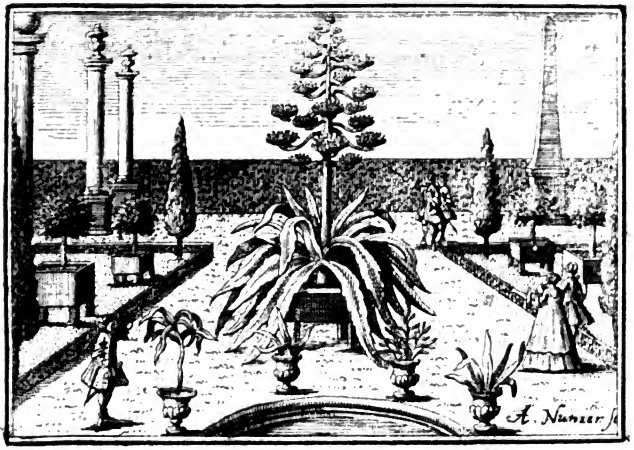
Curieuses Phänomenon.

Zu Nürnberg hat in dem schönen Volkamerischen Garten, der in der Vorstadt Gostenhof gelegen, eine grosse Americanische Aloe geblühet, so daß der Stengel am 16 Aug. 24 Nürnberger Werk-Schuh hoch getrieben, 40 Aeste hervorgebracht und an denselben über 6600 Blumen-Knöpfe aufgehen lassen.

Blühende Aloe.

Man

1745



Man hat auf dieſelbe folgende Verſe gemachet:

Tot numerans *Aloe* prope *Volkameria flores*,
Quot legio quondam numerauit *Martis alumnos*
Romae uictricis, nos admonet Omnipotentis
Pro grege Chriſtiadum *legiones* eſſe paratas,
Praeſidio quarum poſthac illaeſa manebit
Teutonici Imperii ſpes, res requiesque ſalusque.

d. iſt, die Volkameriſche Aloe die faſt ſo viele Blüthen zehlet, als ſich Soldaten ehehin bey einer Römiſchen Legion befunden, erinnert uns, daß viele Legionen des allmächtigen GOttes für die Heerde Chriſti in Bereitſchaft ſtehen, durch deren Schuz des Teutſchen Reiches Hofnung, Macht, Ruhe und Wohlfart immerfort wird ungekränket bleiben.

1745 Zu Gazoldo hat sich dem 19 Aug. wie von Mantua berichtet worden, um Mittag-Zeit aus der Erde ein Rauch erhoben, welcher sich in Auffsteigen mit dem Gewölke vermenget und verschiedne Erleuchtungen verursachet: worauf sich aber ein so ungestümmer Wind erhoben, daß die Ziegel von den Dächern und die Bäume aus dem Boden gerissen wurden. Freytag Abends bemerkte man in der Stadt Mantua ein Erdbeben, wovon viele Camine niedergeworfen wurden, und hörte man in der Luft bey ganz heitern Himmel ein Getös gleich einem Donner; welches man um so viel merkwürdiger ansiehet, da die ganze Stadt mit dem See umgeben ist.

Erdbeben.

Des Neu-eröf-

Des
Neu-eröfneten Historischen
Bilder-Saals
Elfter Theil
Zweyte Periodus
von
den denkwürdigen Geschichten
welche sich
vom Jahr 1746 bis 1749
unter der glorwürdigsten Regierung
Kaisers Franciskus des Ersten
zugetragen haben.

Das I Capitel.

Von Teutschen Geschichten.

Wir eröfnen den andern Abschnitt dieses Theiles mit Erzehlung derjenigen wichtigen Begebenheiten, welche den Kaiserl. Hof selbst betreffen und sich nach der beglückten Wahl Sr. Königl. Hoheit, Franz Stephans, Grosherzogens von Toscana, zum König in Germanien ereignet haben. Noch an eben dem Tage, an welchem der neuerwehlte Römische König seinen feierlichen Einzug in Frankfurt unter unzehligen Glückwünschungen gehalten, beschwur und unterschrieb Derselbige auch die so genannte Wahl-Capitulation, oder die Bedingung, unter welchen er von denen Churfürsten 1746

Der neuerwehlte Römische König beschwört die Wahlcapitulation

1746 des Reichs zum Kaiser gekrönet werden solte. Nunmehr fehlte dem würdigsten Ober-Haubte des Reiches nichts mehr als die Kaiserl. Krone, welche ihm in kurzen aufgesezet werden solte. In der Zeit, daß man hiezu die prächtigste Vorbereitungen machte, reiste der Monarch mit seiner Königlichen Gemalin nach Heidelberg zur Armee, lies dieselbe aus dem Lager rücken und ihre Kriegs-Uebungen zeigen, theilte auch unter das erfreute Kriegsvolk ansehnliche Geschenke aus und reisete so dann wieder über Darmstadt nach Frankfurt ab, daselbst indessen die Wahlgesandten sich wegen des Reichshofraths berathschlaget hatten, die Abgeordnete der Städte Aachen und Nürnberg aber mit den Reichs-Kleinodien angelanget waren. Gleich darauf, nemlich am 1 Octobr. hielte der Churfürst von Trier seinen öffentlichen Einzug in besagte Stadt und wurden mit allen einen so grossen Fürsten gebührenden Feyerlichkeiten daselbst empfangen. Weil aber der angesezte Krönungstag, nemlich der 4te bemeldten Monats nunmehr immer näher herbey kam und eine unzahlbare Menge Volkes in der Stadt versammlet war, die an denen Freudensbezeigungen Antheil nehmen wolten, so kehrte die Obrigkeit alle ersinnliche Mittel für, daß die algemeine Freude durch keine Unordnungen unterbrochen werden mögte. Zu dem Ende wurde öffentlich bekand gemacht, daß sich ein ieder der Stille und Zucht befleissen, der Pöbel keine groben Ausschweifungen zu schulden kommen lassen und alle an die dem höchsten Oberhaupte gebührende Ehrfurcht erinnert seyn solten, wobey zugleich dem gemeinen Volk angedeutet wurde, daß ihm vor diesesmal weder der Adler, aus welchem der Wein gesprungen, noch das Holz der Brücke, worauf der Zug geschehen solte, Preis gegeben werden würde. Endlich erschien der erfreuliche Tag, der uns und unsern Nachkommen durch diese Krönung merkwürdig worden ist, der noch überdies zu einer glücklichen Vorbedeutung der höchste Namenstag des erwehlten Königes war. Mit Anbruch des Tages war bereits alles in Bewegung. Man hörte das Geläute der grossen Sturmglocken,

reist zur Armee

kommt in Frankfurt wieder an

wird zum Kaiser gekrönet.

1746

glocken, die ganze Bürgerſchaft war unter den Waffen, und beſezten beyde Seiten der Straſſen durch welche der Zug geſchehen ſolte. Die Churfürſten von Mainz und Trier waren nebſt den Cölniſchen Abgeſandten die erſten, welche ſich in die Bartholomäus-Kirche begaben und daſelbſt den Röm. König erwarteten. Churmainz übernahm indes die Reichs-Kleinodien aus den Händen der Aachen- und Nürnbergiſchen Abgeordneten, wogegen dieſen auf ihr Verlangen die ſchriftliche Verſicherung von denen geſammten Churfürſten ausgeſtellet wurde, daß dieſe zu Frankfurt errichtete Krönungs-Handlung denen Gerechtſamen ihrer Städte keinen Nachtheil bringen ſolte. Zween Dom-Herrn legten hierauf Krone, Zepter, Reichs-Apfel und Schwerd in einen Churfürſtl. Leibwagen, auf den vorderſten Siz und überbrachten ſie dem Röm. Könige, die übrigen Kleinodien legten die Biſchöffe theils auf einen Altar, der dem Hochalter zur Rechten war, theils brachten ſie in das Conclave, welches der Reichs Erbthürhüter ſo gleich verſchloß. Hierauf brachte man den Himmel darunter der Kaiſer reiten ſolte, der Reichs Erbmarſchall kam zu Pferde nach Hof

1745 und in wenig Augenblick nahm der Zug unter Läutung der Glocken seinen Anfang. Voraus giengen die Bediente 2) Die Hof- und andern Edelleuthe auch Ministers 3) Der Reichs-Erbmarschall zu Pferd 4) Die sämtlichen Krönungs-Bothschafter mit ihrem Gefolge alle reitend. Hierauf erschien der Römische König zu Pferd in einem Maiestetischen Pracht mit einer Hauskrone auf dem Haubte unter bemeldten Himmel, den 10 Frankfurthische Raths-Herren trugen, dem folgte der allerprächtigste Nachzug den man ie gesehen hatte in die Domkirche nach. Die Krönung wurde daselbst auf das feierlichste vollzogen, der neu-gecrönte Kaiser schlug darauf mit dem Schwerd Carls des Grossen gewöhnlicher massen einige Grafen und Herrn zu Rittern, empfieng die Glückwünsche der gesammten Churfürsten und zog mit der Kaiser Krone auf den Haubte über die bretterne und mit Tuch bezogene Brücke nach dem Römersaal zurücke. An der Hohen Kaiserl Gemalin sahe man bey dieser Gelegenheit ganz ungemeine Proben der Zärtlichkeit und Hochachtung gegen ihren würdigsten Gemal. Sie war nebst ihrer Durchlauchtigsten Frau Großmutter der verwittibten Erz-Herzogin von Braunschweig Bevern und der Kaiserl. Prinzessin Schwester, Charlotte von Lothringen eine Zeugin von der Pracht und Freude, welche sich an diesem Tag zur Ehre des Monarchens vereinigten. Sie wohnte der Krönungshandlung in eigner höchster Person, wiewol verborgner Weise, bey und gab ihm bey dem Rückzuge durch einige gemachte Zeichen und durch den Zuruf eines freudigen Vivat ihr inniges Vergnügen zu erkennen, mit welchem sich zugleich das Geschrey vieler tausend Umstehenden vereinigte. Die Erzämter wurden gleich darauf gewönlicher massen verrichtet und eine Crönungsmünze unter das Volk geworfen, auf der einen Seite eine Krone mit des neugecrönten Kaisers höchsten Namen, auf der andern aber die Kaiser Krone mit der Umschrift Deo et Imperio und dem Tage der Krönung gepräget war. Alle diese feierliche Anstalten wurden mit einem prächtigen Gastmahl und einer prächtigen

Crönungsmünze.

gen Erleichtung der fürnehmsten Häuser zu Frankfurt beschloſen. Des andern Tages darauf zeigte der Monarch sogleich seinen Eifer für die Wolfarth und Ruhe des ihm anvertrauten Reiches. Er lies die in der Stadt versammlete Oberrheinische Kreis-Versammlung nebst denen übrigen Kreisen auf das huldreichste ermahnen, auf die Ruhe und Sicherheit des Reichs bedacht zu seyn und mit zusammgesezten Kräften die Ehre des Vaterlandes zu retten und aufrecht zu erhalten. Er bestettigte ferner den Grafen von Wurmbrand in der Würde eines Präsidenten des Kaiserl. Reichs-Hofraths und lies dieses hohe Gericht den 8 dieses Monats eröfnen und die Reichs-Hofräthe den Eid der Treue leisten. Bey der zweiten Versammlung fuhr der Churfürst von Mainz als Reichs-Canzler in eigener Person auf, welches seit undenklichen Jahren nicht mehr geschehen war. Die Stadt Frankfurt sahe kaum den glückseeligen Einflus von dieser Wahl und Krönung in das algemeine Wol von Teutschland, so war sie schon darauf bedacht, dem grosen GOtt deswegen öffentliche Dankopfer zu leisten. Man feierte deswegen um diese Zeit ein groses Dank- und Freuden-Fest, an welchem iedermann ermahnet wurde die weisen Fügungen der ewigen Vorsehung und die geheiligte Person des neugekrönten Kaisers zu verehren, und dem deutschen Vaterlande vielen Seegen zu erbitten. Einige Tage darauf entschloſen sich Ihro Maiestet Sich von dieser Stadt in eigner Allerhöchster Person huldigen zu lassen, welches auch die Obrigkeit so gleich öffentlich bekand machen lies. Am 11 October versammleten sich alle Stände der sämtlichen Bürgerschaft auf dem Römerberge und schwuren den ihnen vorgehaltenen Eid der Treue ab, hingegen musten die Juden dieser Stadt dem Herrn Baron von Hagen huldigen. Endlich verlies der mit Sieg und Ruhm gecrönte Monarch diese Stadt, ertheilte aber vorher noch einigen Magistrats-Personen, ingleichen denen Soldaten und andern Freiheit, Gnade und ansehnliche Geschenke. Beyde Kaiserl. Maiesteten begaben sich nach Heidelberg zur Armee und besahen ihre Einrichtung, unter-

1746

Der Reichshofrath wird eröfnet.

Dankfest zu Frankfurth.

Huldigung daselbst.

Beede Kaiserl. Mai. reisen von Frankfurt ab

1746 unterredeten sich auch zu gleicher Zeit mit denen Generalen derselben und ertheilten ihnen die nöthigen Befehle. Alle Oerter und Städte, welche sie durchreisten, erhielten Merkmahle einer ganz ungemeinen Gnade und Freygebigkeit. Zu Ludwigsburg, zu Göppingen, in dem Würtembergischen, in Ulm, Ingolstadt, ganz Bayern, bis an die Oesterreichische Grenzen, war kein Ort wo sie nicht besondere Gnadenbezeugungen und Geschenke blicken liesen, worauf Sie endlich höchstvergnügt wiederum zu Wien anlangten und unter unzehlichen Freudensbezeugungen derer Einwohner empfangen und aufgenommen wurden.

Gleich nach dieser Ankunft wurden alle Anstalten vorgekehret, den Krieg wider Frankreich mit allem Ernste fortzusezen. Man suchte vor allen Dingen die Kriegsmacht zu vermehren und recht fürchterlich zu machen. Weil aber hiezu nothwendig grosse Summen in die erschöpften Kriegs-Cassen erfordert wurden, so verwilligten die gesammten Landstände, welchen man Kaiserl. Seits deswegen die nöthigen Vorstellungen that, eine algemeine Kopfsteuer, welche auch gleich darauf ausgeschrieben wurde.

In dem Monat November wurde der zu Frankfurt bereits eröfnete Reichshofrath in Wien fortgesezt, bey welcher Gelegenheit der Kaiser unterschiedliche neue Einrichtungen machte die zur Verbesserung dieses höchsten Gerichtes gereichen solten. Um eben diese Zeit fiengen sich auch die Geschäfte des Reichstages zu Regenspurg wieder an, auf welchem gleich zu erst ausgemacht wurde, daß die sämtliche Kriegsvölker zur Sicherheit des Reiches sich versammlen und die dem Feinde am meisten ausgesezten Lande durch ihre Gegenwart bedecken solten, welches auch gleich darauf geschahe. Man unterredete sich ferner überhaubt von dem Zustand des angefochtenen Reiches, von den kriegenden Mächten, von der Verbesserung der Reichsvestung Philippsburg und unterlies keine Mühe, Teutschland wieder in einen neuen blühenden Stand zu sezen. Indessen feyerte man bey der Armee nicht diese guten Anschläge mit der Macht der Waffen zu unterstüzen und

Ankunft in Wien an

Anstalten zum Krieg.

Der Reichshofrath wird eröfnet

ingleichen der Reichstag zu Regenspurg.

und auszuführen. Die Kaiſerliche und Hannoveraniſche Regimenter fiengen an die angewieſene Quartiere zu beziehen, und näherten ſich den Franzöſiſchen Gränzen und Feinden. Die neutralen Creisvölker aber beſezten die erhaltene Poſten längſt dem Rhein zur Sicherheit des Reichs. Die Franzoſen ſahen dieſe ernſtlichen Anſtalten nicht gleichgültig an. Sie zogen ſich bald von Worms wo ſie ſtunden zurücke, giengen nach Speyer und von dannen nach Landau, endlich aber zu Anfang des Winters in die umliegenden Dörfer, wobey ſie den ihnen von Zeit zu Zeit nacheilenden Huſſaren viele Beute an Wein, Korn, Brod, Gold und Silber, auch viele Gefangene zur Beute laſſen muſten. Einige Zeit vorher fiengen die Bauern im Schwarzwald eine Aufruhr an, überfielen im Novembr. die Stadt Waldshut ohne alle Urſache, drungen in die Stadt und entwafneten die Wache. Allein die Bürger ſezten ſich zur Wehre, ſchloſen die Thore und hielten die Rebellen in der Stadt nach einigem Gefechte gefangen. Einige Freycompagnien fielen darauf heraus, ſchlugen die andern welche noch vor den Thoren ſtunden und nahmen viele auch den Anführer der Rebellen gefangen mit ſich fort. Allein des andern Tages erſchienen ſie wieder, forderten die Stadt auf und verlangten ihre Gefangene, gruben auch die Brunnen ab und verübten vielen Unwillen, wurden aber durch einen Ausfall aus der Stadt abermal zurücke geſchlagen. Die Beſazung zu Waldshut wurde hierauf verſtärket. Und ob gleich die Bauern neue Anfälle auf die Stadt wagten, auch dieſelbe in ihrer Einfalt ſo gar mit aufgepflanzten hölzernen Canonen zu beſchieſen drohten, ſo wurden ſie doch abermal geſchlagen und ganz und gar zerſtreuet. Die Franzoſen, welche ſich bisher ganz ſtille gehalten, machten in der Gegend von Hünningen wieder allerhand Unruhen. Es ſezte nemlich ein Corpo Franzöſiſcher Reuter und Huſaren im Monat Jenner zu Nachts und unvermuthet über die Hünninger Brücke, fiel in das Dorf Stetten und nahmen ein Commando Kaiſerl. Reuter gefangen. Hierauf giengen ſie nach Weil und fiengen

1746

Die Armee geht näher gegen den Rhein.

Franzoſen ziehen ſich zurüke.

Aufruhr der Schwarzwalder-Bauern.

Franzöſiſche Unruhen.

1746 daselbst verschiedene Unordnungen anhuben auch zu Neuburg abermal eine Anzahl Kaiserl. Reuterey auf. Weil nun diese Gewaltthätigkeiten in ganz neutralen Reichslanden verübet wurden, so beschwerte sich Marggraf zu Durlach deswegen bey der Französischen Generalitet und forderte eine hinlängliche Genugthuung für den verursachten Schaden. Die Kaiserlichen aber rüchten gar bald diesen Frevel. Denn sie giengen im folgenden Monat unter Anführung des Obristen Monasterol über den Rhein, hieben die Wachen nieder und kamen mit verschiedener Beute und Gefangenen wieder zurücke. Ob nun aber gleich am Rhein die Kriegsflamme ziemlich zu wüten aufhörte, so brach sie doch in Sachsen ganz unverhoft und zwar recht fürchterlich von neuem aus. Weder die Sachsen noch die Preusen hatten in denen im Monat October des 1745 Jahres bezogene Winterquartiere keinen langen und ruhigen Aufenthalt. So bald der Preußische Monarch von einigen Bewegungen, welche das Grünische Corpo in Sachsen machte, Nachricht einzog, so musten sich seine Völker bey Halle und bey Jauer eilfertig wieder versammlen, obgleich der Winter und die strengste Kälte einbrach. Er selbst der König stellte sich an die Spize der Armee in Schlesien und brach geradesweges in die Laußnitz ein. Queis gieng über, Görlitz wurde wegaenommen und bey Hennersdorf giengen 4 Sächsische Regimenter wiewol nach einem tapfern Widerstand zu Grunde. Die Kaiserl. Armee zog sich darauf etwas zurück, der König aber besezte Schönberg und gieng derselben nach. Weil ihr nun die Vortruppen auf den Leib kamen und hin und wieder Angriffe wagten, und die Reuterey der Preusen immer in den Rücken war, so entschlos sich der Prinz Carl seine Leute in Schlachtordnung zu stellen, um dadurch die Bagage zu retten, die in den Gebürgen nicht recht fortkommen konnte, welches auch nach Wunsch von statten gieng. Der König, der es nicht für rathsam befand, sie alhier anzugreifen, näherte sich der Stadt Zittau und lies durch den General von Lewald Bauzen besezen. Der Fürst von Dessau, der die Armee

Beschwerden darüber.

Kriege in Sachsen.

Der König in Preusen dringt in die Laußnitz

nähert sich der Kaiserl. Armee

besezet Bauzen.

Armee bey Halle anführte, zog zu gleicher Zeit seine Völker zusammen und gieng gerade auf die Stadt Leipzig mit unglaublicher Behutsamkeit los. In Sceudiz überfiel er am lezten Nov. das Sibilskische Regiment, schlug dasselbe in die Flucht, besezte den Ort, kam bald darauf vor die Leibziger Thore und lies die Stadt durch einen Trompeter auffordern. Diese ergab sich auch so gleich dem tapfern Feldherrn ohne allen Widerstand, räumte das Schlos, nahm 2000 Grenadier in die Stadt und überlies dem Fürsten bis auf weitern Königlichen Befehl alle Einkünfte, die dem Polnischen Hof gehörten. Nach dem wurde der Stadt Leibzig so wol als denen umliegenden Ländern starke Kriegssteuern zu zahlen auferleget und alles mit unerwarteter Furcht und Schrecken erfüllet. Der Königl. Hof brach selbst von Dresden auf und reißte nach Prag, die 3 ältern Königl. Prinzen aber begaben sich nach der Stadt Nürnberg in das Reich. Und es würde auch gewis ein längerer Aufenthalt gefärlich gewesen seyn. Denn der Fürst von Dessau rückte mit seiner Armee nach Eulmburg und Torgau und bemächtigte sich alles Vorraths, den man daselbst hingebracht hatte. Er nahm darauf Meisen weg und rückte immer die Elbe hinauf, wo er die alte Brücke wieder ausbessern und eine neue Schifsbrücke anlegen lies, um sich mit denen Völkern vereinigen zu können, welche sein König anführte, der immer mehr auf Dresden losgieng und bereits ienseits dieses Flusses zu ihm zu stossen im Begrife war. Die Sachsen zogen sich indessen unter der Anführung des Grafen Rutowsky auch gegen Dresden und ihnen folgten die Kaiserlichen Völker, welche den General Grüne zum Befehlshaber hatten, der Prinz Carl aber zog die übrige Armee auch zusammen und trat seinen Marsch gleichfals dahin an, sie auf der Ebene bey Dresden zu versammlen. Allein ehe dieses noch geschah, so rückte der Fürst von Dessau vor das Sächsische Lager und hier kam es zu einem blutigen Treffen, von welchen weil es so entscheidend war, wir eine kurze Beschreibung machen wollen. Die Sachsen stunden zwischen Kessels-

1746

Der Fürst von Dessau nimmt Leibzig ein

schreibt starke Contributionen aus.

Der König in Pohlen verläst Dresden.

1746 dorf und Bennenich, ohngefähr anderthalb Stunden weit von Dresden. Nach einigen Gefechte derer Vortruppen that der General von Lehwald den Angrif auf den linken Flügel der Feinde mit einer ungemeinen Herzhaftigkeit und suchte sich des Ortes Kesseldorf zu bemächtigen welcher ungemein stark besezt war, es kostete ihm aber einen 3fachen Angrif und einen starken Verlust, ehe er seinen Zweck erreichte. Nachdem er aber noch einmal mit erneutem Muth ansezte und das Dorf zugleich in Brand gerieth, so nöthigte er die Sachsen zu weichen. Ob sie nun gleich auf das neue recht herzhaft ansezten, so fanden doch die Preusen Mittel, sie an der Seite anzufallen und durch diesen Zufall gerieth die ganze Armee in eine völlige Unordnung und sahe sich gezwungen dem Gegentheil die Wahlstadt und die Ehre des Sieges zu überlassen. Der Prinz Carl rückte zwar mit seiner Armee an, um die Sachsen zu unterstüzen, alleine die Verwirrung war bereits so gros, daß es ganz umsonst war den Sachen eine bessere Gestalt zu geben. Man war also zufrieden, daß man noch aus Dresden eine gute Anzahl Geschüzes durch Hülfe der Nacht bringen und eine stärkere Besazung hineinwerfen konnte. Alleine auch diese Vorsorge half nichts, denn des andern Tages nach der Schlacht vereinigten sich die beede Preusische Armeen, näherten sich gegen Dresden und nöthigten die Stadt, dem siegreichen Könige die Thore zu eröfnen, welcher so gleich seinen Einzug hielte und auf der Königlichen Burg die noch gegenwertigen jüngste Königl. Pol. Prinzen und Prinzessin recht mitleidsvoll und zärtlich empfieng und umarmte, ihnen allen Trost und Muth einsprach und auf das edleste und grosmüthigste begegnen lies. Bey diesen traurigen Umständen seufzte iedermann nach einen Frieden, aber niemand glaubte, daß derselbe so nahe seyn würde. Allein der Sieger, der die Kunst sich selbst zu bezwingen gelernet hatte, hörte nicht so bald die Neigung der Königin von Ungarn und des Königs von Pohlen zu friedlichen Unterhandlungen, so schlos er am 25 des Christmonats mit diesem und am 25 darauf mit iener den bekand-

Dresden gehet über.

Dresdner-Friede.

bekandten Dresdener Frieden. Die Friedenspunkte, darüber sich der Graf Podewils Preusischer und der Hr. von Bülow nebst dem Grafen von Stubenberg Sächsischer Seits verglichen, bestunden vornemlich darinnen: Alle Feindseeligkeiten solten eingestellt und alle Anforderungen gegeneinander insgesamt zernichtet und aufgehoben seyn. Der König in Preusen solte auser denen noch nicht abgetragnen Krieges- und Brandsteuern noch im künftigen Jahre in Leibzig eine Million Thaler erheben, davon Ihm bis zum Abtrag die Interessen gezahlt werden solten. Funfzehen Tage nach dem unterzeichneten Friedenstracktat würde der Preusische Monarch aus Sachsen ziehen und dem Könige in Pohlen seine abgenommene Lande völlig wieder einräumen. Alle Gefangene würden gegeneinander ohne einiges Lösegeld ausgewechselt werden, bis auf die, so in Preusische Dienste getretten. Der König in Pohlen würde sich mit dem Hause Brandenburg und Hannover verbinden, die Ruhe in Teutschland wieder herzustellen, die Königin aber, seine Gemahlin auf alle Preusische Lande Verzicht thun, an welche sie vermög der Pragmatischen Sanktion etwa Ansprüche zu haben vermeinte. Der König in Pohlen würde dem Könige in Preusen den streitigen Zoll zu Fürstenberg gegen ein anders Aequivalent abtretten. Die Protestantische Religion solte nach dem Innhalt des Westphäl. Friedens in Sachsen erhalten werden, und das Breslauische Cartel von 1741 seine Kraft wieder haben. Man würde ferner auf den Flor der Handlung in beyderseitigen Landen bedacht seyn, und den Sächsischen Unterthanen die Interessen ihrer Steuerscheine in Preusischen wieder richtig auszahlen. Endlich würde man die General-Staaten zur Garantie dieses Friedens zu bewegen suchen. Bey dem Friedenstractat zwischen Preusen und Oesterreich legte man die Artickeln des Breslauer Friedes von 1742, ingleichen den Grenzreces vom Jahr 42 und dann die Hannöverische Convention zum Grunde, welche auch zugleich erneuret wurden. Die Königin von Ungarn muste Kraft derselben alle ihre Ansprüche

1746

Innhalt dieses Friedens und zwar 1) mit Sachsen

Friedens-Artickel zwischen Oesterreich und Preusen.

1746 sprüche auf die vom König eroberte und durch den Breslauer Frieden ihm abgetrettene Länder, ingleichen auf allen in diesem Kriege erlittenen Verlust auf ewig fahren lassen, welches auch der König in Ansehen der sämtlichen noch übrigen Oesterreichischen Erblande that. Es wurden von nun an auch alle Feindseeligkeiten eingestellt und vergessen, die Königin aber muste die in Braband gelegene Herrschaft Turnhont mit allen Gerechtigkeiten abtretten. Darauf wurden alle beederseitige Kriegsgefangene losgelassen und ausgewechselt, und die freye Handlung der Unterhanen gegen einander wieder hergestellt. Der König in Preusen erkannte auch den neuerwehlten Kaiser in seiner Würde und die Böhmische Churstimme für gültig, dagegen ihm die Vorzüge und Gerechtsame eines Churfürsten ertheilt und bestättiget wurden. Beede hohe Theile garantirten hierauf einander ihre Länder und Provinzen und suchten diese Garantie auch von Hannover, von der Republick Holland und dem Reiche zu erhalten. Endlich wurde in diesem Frieden das Haus Hannover, Hessen, Cassel und der Churfürst von der Pfalz auch gleichfalls mit begriffen. So bald als diese Punkte zu völliger Richtigkeit gebracht waren, so zog der König in Preusen seine Völker aus Sachsen heraus und der Königl. Hof kam in Dresden wiederum an.

So unvermuthet dämpfte eine höhere Macht die gefährliche Flamme des Krieges, der in dem Herzen Teutschlands wütete. Alleine dem ohngeachtet war das Haus Oesterreich noch in schwehre Kriege verwickelt, welche theils in den Niederlanden, theils in Italien noch immer fortdauerten. Weil man nun auf einer Seite Luft gemacht hatte, so suchte man den übrigen Feinden mit rechtem Nachdruck Einhalt zu thun. Man ergänzte alle Regimenter, verstärkte die Armeen und unterstüzte das angefangene Unternehmen durch alle nur ersinnliche Mittel. Die Kaiserin lies zu gleicher Zeit bey dem Reich die triftigsten Vorstellungen thun, daß es seinem selbsteignem Feinde unter die Augen gehen, und ihren gefährlichen Unternehmungen Abbruch thun mögte. Hierauf zogen eine

Neue Zubereitung zum Krieg.

gute

gute Anzahl Verstärckungsvölker nach den Niederlanden durch den Fränkischen Creis, um deren Durchzug man Kaiserl. Seits vorher schon angehalten hatte. In dem Monat Febr. wurde Ihro Maiestet die Kaiserin mit einer Kaiserlichen Prinzessin entbunden, welche nach einigen Tagen in der Taufe Maria Amalia Josepha Johanna Antonia genennet wurde, und die lezt verwittibte Kaiserin aus dem Hause Beyern, ingleichen den Churfürsten zu Cölln zu hohen Pathen hatte. So bald die Kaiserin das Wochenbette verlassen, so fieng sie auch so gleich wieder an mit ihrem Allerdurchlauchtigsten Gemal die Geschäfte der Regierung zu besorgen. Diese wurden mit einer Standes-Erhöhung verschiedener hoher Personen eröfnet. Der Prinz von Hildburghausen wurde Generaldirector von dem Kriegeswesen, der Baron von Scherzer General Feldwachtmeister und Carlstätter General-Amtsverwalter, der Fürst Ludwig von Wolfenbüttel General Feldmarschall Zeugmeister, und unzehlige andere mehr erhielten grössere Würden. Man sahe nun auch die ersten Thaler in Wien, die der Kaiser schlagen lassen, auf der einen Seite das schön geprägte Bildnis Sr. Maiestet mit der Namens-Umschrift, auf der andern der Reichsadler mit dem Kaiserl. Wappen und den Worten: In te speravi Domine, und am Rande der Wahlspruch pro Deo et imperio gepräget war. Mitten unter diesen Begebenheiten erkrankte der Erb-Prinz Joseph. Ob nun gleich iedermann über diesen Zufall sehr bestürzt war, so gieng doch die Krankheit, welche in einem Frieſel bestanden, ganz glücklich wiederum vorüber. Einige Zeit darauf erinnerte sich das allerhöchste Kaiserl. Paar an die von den Türken bezeigte Neigung. Man übersandte deswegen nach Constantinopel ansehnliche Geschenke, die sich auf 200000 Rthl. beliefen, ohne die welche der Grosvezier und Mufti bekommen solte. Diese Grosmut bewunderten einige Minister im Angesicht der Kaiserin, sie gab ihnen aber die kluge Antwort, daß die Redlichkeit des Türkischen Hofes mit Gold und Silber gar nicht zu vergelten seye. Im Monat May und Jun. beschäftigte

1746

Niederkunft der Kaiserin.

Verschiedne Standes-Erhöhungen

Kaiserliche neugeprägte Thaler.

Prinz Joseph wird krank.

Dem Türkischen Hof werden Geschenke übersandt.

sich

1746 sich der Hof mit denen öffentlichen Audienzen, welche dem Russischen Abgesandten von Thoglokof und dem Grafen von Podewils als Preussischen Gesandten bey ihrer Ankunft und Wegreise ertheilet wurden. Um eben diese Zeit kam durch den Grafen von Althan die Nachricht von dem bey Plazenz von denen Kaiserlichen über die Feinde erhaltenen Sieg ein, welchen einige Tage die eroberten Fahnen und Standarten folgten, die in einer Kirche aufgehänget wurden. Der Obrist von Odonell, der dieselbe überbracht, wurde zum General-Maior ernannt, dem Grenadier aber der eine Standarte erbeutet, ein Geschenk nebst einer Fahne ertheilet. Ein so geneigtes Schicksaal, als diese hatten erfuhr der berüchtigte Baron von Trenk nicht. Er solte von nun an den unglückseeligen Wechsel des Glückes auf eine ganz ausnehmende Weise empfinden. Seinen Fall veranlasste eine ganz geringe Begebenheit. Er befand sich einesmals in den öffentlichen Schauspielen und traf daselbst einen Haubtmann, Nahmens Cosa an, der ehemahl unter seinen Panduren gewesen war. Mit demselben geriethe er unvermuthet in einen Streit, wobey es der Gegenwart der Kaiserl. Herrschaften ohngeachtet zu Schlägen kam. Dieses geschah zu Ende des Aprilmonats. Bey dem Handel wurden beyde gleich in Arrest genommen, den Haubtmann hielte man für unschuldig und lies ihn bald wieder los. Allein Trenk muste noch gefangen bleiben und weil von nun an verschiedene Klagen wieder ihn einliefen, so wurde deswegen eine Commission durch dem Kaiserlichen Hofkriegsrath von 12 Personen niedergesezt, darauf bekam die Sache immer ein ernstlichers Ansehen. In der Mitte des Maymonats führte man ihn mit einer starken Wache in das Zeughaus in Arrest, nöthigte seinen Agenten zu Wien, eine ihm anvertraute Summe von 70000 Gulden auszuliefern, verkaufte alles sein Silbergeschirr und andere Kostbarkeiten, um seine Schulden damit abzutragen, und endlich wurde ihm sein Regiment gar genommen und dem Hrn. von Frangini übergeben. Indessen muste der Commendant zu Esseck, General Quadagna

Nachricht von der Schlacht bey Plazenz.

Baron von Trenk wird in Arrest genommen

wird auf das Arsenal gebracht

auf

auf Befehl des Hofkriegrathes eine Unterſuchung auf denen Trenkiſchen Gütern in Sclavonien anſtellen, und man fand daſelbſt viele tauſend Flinten und Piſtolen auch eine groſſe Anzahl von andern Gewehre. Dieſes brach dem Baron den Hals. Seine Wache wurde verſtärket, die Koſt verringert, und die noch übrige Bediente ihrer Dienſte entlaſſen. Im Junius brachte man ihn mit einer ſtarken Wache in die Wohnung des Präſidentens vor die Commiſſion, woſelbſt ſich eine gute Anzahl Officier von ſeinem Regiment und andere befanden, die ihre Klagen wider ihn anbrachten. Man lies ihn wieder ſezen und begegnete ihm mit aller Höflichkeit. Man verhörte ihn theils über die Klagen ſeines Gegenparts, und ſezte ihn noch ferner wegen ſeiner Aufführung im letzten Böhmiſchen Feldzuge, wegen der Verabſäumung ſeiner und ſeiner Leute Dienſte, wegen der vielfältigen Plünderungen und Ausſchweifungen, welche von Zeit zu Zeit begangen worden, wegen der eingeloffenen Klagen einiger Generals-Perſonen, wegen der ſchlechten Volziehung der an ihm ergangenen Befehle und endlich wegen des Handels mit dem Haubtmann Coſa zur Rede. Inſonderheit wurde ihm zur Laſt geleget, daß er in der Schlacht bey Trautenau mehr auf die Plünderung der Packwägen als auf den Feind geſehen und verſchiedene Raubereyen in denen Kirchen begangen hatte. Darauf brachte man ihn wieder in ſeinen vorigen Arreſt und beſchwerte ihn mit Fus-Eiſen, in welchen er nun mit uns den Ausgang ſeiner Sachen gedultig erwarten mus. Die Gegenwart des Ruſſiſchen Geſandten, davon wir ſchon geredet, brachte auch einen andern in Unglück. Dieſes war ein Wallachiſcher Fürſt mit Nahmen Cantacuzenus. Er hatte ſich ſchon einige Jahre in Wien aufgehalten, wurde aber zu Ende des Maymonats mit ſeinem Secretair und einem Griechiſchen Geiſtlichen in Arreſt gebracht, welchen letzten man aber gleich wieder los gab. Im folgenden Monat wurde er von denen Herren von Uhlefeld und von Brantenſtein vernommen. Man mutmaßte damal, ſein Verbrechen wäre darinnen beſtanden, daß er ſich zur Zeit ſeiner

1746

wird vor der Commiſſion verhört

über verſchiedene Punkten

und geſchloſſen

Der Fürſt Cantacuzenus wird in Arreſt gebracht

und verhört.

1746 ner gehabten Kriegesdienste in Rusland, mit einem Türkischen Bassa in einen Briefwechsel eingelassen, und denselben gebetten, ihm als rechtmässigen Fürsten der Wallachey zum Besiz seiner Herrschaft zu helfen, welches ihm auch der Bassa versprochen und zugleich 1000 Ducaten gesandt habe. Darauf wurde er nach Wien gezogen, der Hof zu Petersburg aber habe nach der Hand den ganzen Handel entdecket und ihn deswegen in Verhaft nehmen lassen. Im Monat Jun. gieng eine Standeserhöhung für, durch welche der Graf Esterhasi zum würkl. Kaiserl. geheimen Rath, der Graf Nadasti aber zum Ungarischen Hof Canzler befördert wurde. Bey dem Reichstages Geschichten ist folgendes merkwürdig: Weil man schon seit langer Zeit von des Reiches wegen bedacht gewesen war, gegen die grossen Verdienste des Prinz Carls von Lothringen dankbar zu seyn, der sein Blut und Leben so oft, so glorreich und nicht selten mit so vielem Glück vor die Ehre Teutschlandes gewaget, so wurde im Monat May durch einen algemeinen Reichsschlus Ihro Maiest. der Kaiser ersucht, seinen Hrn. Bruder zur Uebernahme der Reichs Feldmarschall Stelle zu vermögen. Er selbst der Prinz wurde zu gleicher Zeit von der Reichsversammlung dazu ernennet; es lief aber an dem Tage dieser Bekandtmachung von dem regierenden Fürsten von Anhalt Dessau ein Schreiben ein, in welchem er denen Gesandtschaften zu vernehmen gab, wie er vernommen, daß die Cathol. Reichs Feldmarschall Stelle von iemand, unter der Bedingung ihme vorzugehen, gesuchet würde. Weil er nun bereits mehr als 50 Jahre in Reiches und andern Kriegen mit allem Ruhme gedienet, auch schon im 1712ten Jahr die Preusische und im 1734ten die Reichs Feldmarschall Stelle erhalten, so hoffe er man werde von des Reiches wegen ihm als einem der ältesten noch lebenden Reichsfürsten, der noch bey seinem hohen Alter bereit wäre dem Vaterlande sich mit allen Kräften aufzuopffern, durch diese Beförderung nichts erweisen, daß seiner Ehre nachtheilig seyn möate. Der Prinz Carl nahm indessen die ihm ertheilte Würde aus Liebe zu dem Reiche

Die Ursachen hievon werden gemeldet.

Es geht eine Standeserhöhung für.

Der Prinz Carl wird Reichs Feldmarschall.

Schreiben des regierenden Fürsten von Anhalt Dessau deswegen.

Reiche an und nachdem er von dem Kaiser darinn beste- 1746
tiget wurde, so bezeugte er der Reichsversammlung seine Zufriedenheit über ihr zu ihm gehegtes Vertrauen und versicherte dieselben, den Marschall zur Ehre des Teutschen Reiches und zum Schrecken der Feinde desselben zu führen. Diese Feinde, unter welchen die Französische die fürnehmsten waren, machten nun in dem Anfange dieses Jahres gleich neue Anstalten, den Krieg mit Nachdruck fortzusezen. Wir haben schon vernommen, daß sie wider alle ertheilte Versicherungen in neutralen Reiches Landen allerhand Unruhen angefangen, ob man sich gleich sehr heftig darüber beschwehret hatte. Weil es nun schien, als wolten die Gegenvorstellungen ohne alle Frucht und Nachdruck seyn, so machten es die Kaiserlichen eben so und schlugen auf ihre Feinde ebenfalls in neutralen Orten recht tapfer los. Hierüber machten aber die Französischen Ministers Delanoue sehr grosse Bewegungen. Der ältere brachte seine Klagen deswegen bey der Craisversammlung zu Frankfurt und der jüngere bey dem Schwäbischen Kraise zu Ulm an. Man gab ihnen aber zur Antwort, daß dieses alles mit ihrem Verwissen nicht geschehen seye. Der König in Frankreich hätte ihnen versprochen, in neutralen Grenzen keine Feindseeligkeiten anfangen zu lassen, würde dieses geschehen, so wolten auch sie die dagegen versprochne Neutralitet iederzeit auf das genaueste beobachten. Die Kaiserl. Völker machten sich nun auch wieder auf einen neuen Feldzug gefast. Ehe dieses noch geschah, so lies die Kaiserin an ihre Minister an auswärtigen Höfen eine Schrift ergehen, in welcher sie sich über allerhand Unbilligkeiten beschwerte, welche ihren Truppen in dem Reiche auf dem Marsche und in denen Winterquatieren begegneten. Es wurden darinnen auch die üble Nachreden widerleget, welche man von der Aufführung dieser Völker und von ihrer schlechten Mannszucht wider die Warheit ausgesprenget hatte. Da man nun durch dieses bekandgemachte Schreiben den Soldaten ihre Durchzüge erleichtert zu haben vermuthet hatte, so begaben sie sich gleich darauf unter Anführung des Generals Bathiani

Klagen der Französischen Minister in Frankfurt und in Ulm.

Antwort darauf.

1746 thiani auf den Weg nach den Niederlanden. Die ver-
Entschlüsse derer Creise. einigte Kraise nahmen indessen diejenigen Maasregeln, welche ihnen bey gegenwertigen Läuften die vortheilhaftesten zu seyn schienen. Die Bairische Craisversammlung zu Wasserburg brachte ihre Entschliesungen wegen derer Reiches und Landes Angelegenheiten im Monat Jul. zu
Vermählung des Churfürsten in Bayern. Stande, in welchem auch Ihro Durchlaucht der Churfürst mit der Königlich Poln. und Churfürstl. Sächsischen Prinzessin Maria Anna eine Verbindung schlosen,
Vergleich zwischen Oesterreich und Bayern. so wie sich deren Prinzessin Schwester an den Polnischen Cronprinzen Friederich vermählten. Im folgenden Monat kam zwischen diesem und dem Wienerischen Hofe auch ein neuer Tractat zu Stande, Kraft dessen beede Höfe den Füsner Tractat erneuerten und sich verbanden, niemand im Fall der Noth mit Hülfsvölkern beyzustehen. Diesen Vergleich unterzeichneten der Engl. und Holländ. Minister, welche zugleich für die Seemachten von Curbaiern auswürkten, daß ihnen 6 Bataillonen seiner besten Mannschaft in den Sold gelassen wurden. Der zu Nürnberg versammlete Fränkische Crais verfaste ein Schreiben an den Kaiser, in welchem demselben die Nachricht ertheilet wurde, daß die Fränkische Völker marschfertig und bereit wären als neutrale Truppen an den Grenzen Teutschlandes für die Ruhe und Sicherheit des Reiches sich zu versammlen, wobey zugleich um Ersezung derer Kosten gebetten wurde, die durch die Züge und Einquartierung der Kaiserlichen Völker bisher verursachet worden. Im
Tod des Bischofs zu Bamberg. Monat Jul. starb der Bischof zu Bamberg und Würzburg Friederich Carl, nach einer kurzen Krankheit im
Schwäbische Geschichte. 62 Jahr seines Alters. Der Schwäbische Creis ersuchte den Französischen Minister Delanoue, die mündliche Versicherung, welche er im Namen seines Königes von sich gegeben, daß die Französische Völker weder mehr über den Rhein, noch in die Schwäbische Lande gehen solten, dem Creise schriftlich zu übergeben. Ingleichen wolte man wissen, ob der König, sein Herr noch gesonnen sey, seinem Versprechen gemäs die Hünninger Rheinbrücke abwerfen und die auf der Marquisat

Insel

Insel zu Bedeckung dieser Brücke angelegte Bevestigungswerke niederreisen zu lassen. Sie würden deswegen um so viel mehr Ansuchung zu thun gezwungen, da sie selbst ihre Versicherung der Neutralitet und was davon abhänget, schriftlich übergeben hätten. In Erwartung dieses schlugen die Schwäbische und Fränkische Creisvölker ein Lager bey Neckars-Ulm, die Oberrheinische Völker aber vertheilten sich in unterschiedliche Dorfschaften, wo sie sich gar leicht mit denen Kaiserlichen vereinigen konnten, die in der Gegend von Heilbron stunden. Es fielen aber mit dem Feinde wenig Händel für. Denn ob sich die Franzosen gleich gar zeitig in das Feld gemacht, Cron-Weisenburg bevestigten, an der dortigen und der Lauterbacher Linie ernstlich arbeiteten, viele Redouten aufwurfen und eine Menge Canonen aufpflanzten, auch Magazine anlegten und 4000 Mann in die Linien legten, so gieng doch bald der meiste Theil ihrer Armee nach den Niederlanden und machten dorten den Schauplaz des Krieges merkwürdiger, daher es dann am Rhein und in dem Elsas ganz friedlich zugienge. In denen Churfächsischen Landen genossen die Einwohner nach vielen erlittenen Drangsalen wieder die Früchte des Friedens. Die niedergelegene Handlung kam wieder empor, die Messen hatten ihren erwünschten Fortgang. Der König suchte insonderheit die Leibzigermesse durch seine und vieler andern Grosen Gegenwart auch wieder aufzuhelfen. Unter dieselm hohen Gefolge befand sich auch der Herzog von Weisenfels Johann Adolph, welcher aber gleich nach seiner Ankunft mit einer harten Krankheit befallen wurde, an welcher er am 30 May seinen Heldenmütigen Geist aufgab. Er starb ohne Leibeserben, mithin fielen dem Churhause Sachsen die hinterlassene Lande anheim. Die Leiche des Herzoges brachte man nach Weisenfels, woselbst sie im Monat Jun. beygesezet wurde. In eben diesem Monat wurde zu Dresden der Landtag eröfnet und die Landstände kamen daselb zusammen. In Herzogenbusch aber starb am 8 der Fürst zu Hessen-Homburg Friederich Jacob schnell und unvermuthet an einem

1746

Tod des Herzoges zu Weisenfels.

1746 Steckflusse im 73 Jahr seines Alters und wurde zu Homburg Standesmässig beygesezet.

Tractat zwischen den Wienerischen und Russischen Höfen

Wir wenden uns nunmehr wieder zurücke an den Kaiserlichen Hof. Das merkwürdigste, so daselbst vorgieng, war die Vollendung des zwischen dem Kaiserl. und Russischen Hof geschlossenen Tractates, welcher gegenwärtig seine völlige Richtigkeit erhielte. Zum Grunde desselben ist der zu Wien 1726 zwischen dem Höchstseel. Kaiser Carl dem 6ten und der Kaiserin Catharina Alexiewna errichtete Vergleich geleget worden. Auf Kaiserl. Königl. Seite hatte der Freyherr von Brettlach und der Ritter von Hohenholz, auf Russischer Seite aber der Graf von Bestuchef Rumin die Vollmacht sich über die Artickel des Tractates zu vergleichen. Beede Höfe versprachen einander eine ewige Freundschaft, versprachen einander bey erforderlichen Fällen eine gemeinschaftliche Hülfe und eine Mannschaft von 30000 Mann, im Fall ein oder der andere Theil in dem Besize seiner Staaten angegriffen und beunruhiget werden solte, es müste denn seyn, daß die Königin in Ungarn in Italien oder die Kaiserin in Persien mit Krieg überzogen werden solte, in welchen Fällen die verheisene Hülfsvölker nicht erscheinen dürften, wol aber in Bereitschaft gehalten werden müsten. Solte auch ein oder der andere Theil selbst zu der Zeit angegriffen werden, da er vermöge des Tractates die versprochene Truppen zu schicken verbunden wäre, so hörte in diesem Falle die Verbindung auf. Es wurde hiebey auch ausgemacht, auf welchem Fus die Verpflegung derer Hülfsvölker gesezet werden solte. Ferner solte kein Theil ohne die Gegenwart des Generals, der die Hülfsvölker anführen würde, einen Entschlus in dem Kriegesrathe fassen, welcher General auch um alle Rangsstreitigkeiten zu vermeiden, dem andern Theil angezeiget werden mus. Die Hülfsvölker sollen ihre eigene Priester mithin die freye Religionsübung haben, ihren eigenen Kriegsgesezen unterworfen seyn, die Freyheit haben nach ihren Vaterland Briefe zu senden, an der Beute und dem eroberten Kriegsgeräthe mit der übrigen Armee gleichen

gleichen Antheil nehmen und gleiche Rechte habe. Wenn der Feind gemeinschaftlich und aus eines jeden eigenen Ländern anzugreifen wäre, so solte man sich darüber miteinander verabreden, auch ohne des andern Vorbewust keinen Frieden oder Waffenstillstand eingehen, damit sich der Hof, der die Hülfsvölker gesandt, keinen Feind deswegen auf den Hals laden möchte. Kein Theil soll einem aufrührischen Unterthanen des andern Schuz und Aufenthalt in seinem Lande gestatten. Beede Höfe werden den König und die Republick von Pohlen, auch Churſachsen, ingleichen den König von Engelland als Churfürsten von Hannover, diesen Vergleich beytretten lassen, und endlich solle derselbe seine Dauer auf 25 Jahr erhalten. Sahe der Kaiserliche Hof auf dieser Seite ein gutes Verständnis errichtet, so suchte derselbe auf der andern auch die bereits erfolgte friedliche Versöhnung mit dem Bayrischen Hofe durch einen neuen Vergleich dauerhafter zu machen. Dieser wurde dem 21 Jul. dieses Jahres geschlossen und gründete sich auf den im Jahr 1745 zu Fürsten geschlossenen Frieden. Kraft dieses Vergleiches überlies der Churfürst 5000 Mann in den Sold der Seemächte, wofür demselben an denen vorgeschossenen Geldern 300000 Gulden nachgelassen wurden, die nicht mehr bezahlet werden solten, dem Lande aber wurden alle ausgeschriebene und noch nicht abgetragene Contributionen völlig geschenket. Den Rest der Schuld von 100000 Gulden solte der Churfürst auf 4 Termine dem Kaiserl. Hofe abtragen und dabey nochmahls angeloben, sich von allen Kaiserl. und Königl. Ungarischen Feinden völlig zu trennen, hingegen seine Mannschaft nebst denen übrigen Teutschen Kreisen als neutrale Völker zur Sicherheit des Reiches marschiren zu lassen und überhaubt mit dem Kaiserl. Hof zugleich für die Ruhe des Reiches Sorge zu tragen. Im Septembermonat empfieng der Bischof von Ollmüz in eigener Person die Böhmische Belehnung vor den Thron der Kaiserin mit einem merkwürdigen und prächtigen Aufzuge. Im folgenden Monat darauf aber gienge die Passauische

1746

ingleichen mit dem Bairischen Hofe.

Ollmüzische Belehnung zu Wien.

Passauische Belehnung.

1746 Belehnung für, welche die allererſte Reichsbelehnung
Teutſchordens Belehnung. des Kaiſers war, worauf auch der Churfürſt zu Cölln, als Hoch- und Teutſchmeiſter, über die ſämmtlichen Teuſchen Ritterordens Lande den Herkommen gemäs durch den Graf von Sazenhofen die Lehen vor dem Kaiſ.
Der Landtag wird eröfnet Throne empfienge. Um dieſe Zeit geſchahe zu Wien die gewönliche ährliche Eröfnung des Landtages mit denen bey dieſer Gelegenheit üblichen Feyerlichkeiten und Ceremonien. Es wurde denen verſammleten Ständen zu Gemüthe geführet, daß bey allen denen bisher über die Feinde Oeſterreichs erhaltenen Vortheilen, dennoch nöthig wäre, mit einem ununterbrochnem Eifer die Laſt des Krieges zu ertragen und bis auf einen dauerhaften Frieden auszuführen. Ob nun zwar die Kaiſerin aufrichtig wünſchte, ihre Unterthanen ſämtlich von allen bisherigen Krieges-Auflagen befreyet zu ſehen, ſo ſahe ſie ſich doch gezwungen, eine neue Anforderung zu machen.
Die Stände bewilligen eine Kriegeſteuer. Die Stände bewilligten auch zwey Millionen und 700000 Gulden, ohne die 600000 Gulden, welche wegen der Einquartirung der Kaiſerlichen Völker in dem Reiche bezahlt werden ſolten und die 300000 die zur Beſtreitung der Veſtungswerke und Geſandſchaften aufgebracht wurden. Da aber auch dieſe Summe zur Beſtreitung eines
Vermögensſteuer wird ausgeſchrieben. ſo ſchwehren Krieges nicht hinlänglich war, ſo ſchrieb man noch eine Vermögensſteuer aus, Kraft deren von allen liegenden Gütern, ſie möchten geiſtlich oder weltlich ſeyn, der hundertſte Theil gegeben werden muſte, doch
Fortſezung der Trenkiſchen Sache. waren die Bauren davon völlig befreyet. Die Baron Trenkiſche Sache gieng in dieſem Jahre noch nicht zu Ende. Seine Kläger muſten ihre Auſſagen von Zeit zu Zeit eidlich beſtättigen, dadurch es dann geſchahe, daß er in das Stockhaus gebracht und von der Commiſſion zur ewigen Gefangenſchaft verdammet wurde. Er wandte ſich aber durch eine wehmüthige Bittſchrift an die Kaiſerin und bate ihme zu verſtatten, daß er eine nochmalige Vertheidigung ſeiner Perſon führen dürfe, und dieſes wurde ihm auch bewilliget. Es wird ſich zeigen, wie glücklich er künftighin damit geweſen ſeye. Dem

Fürſten

Fürſten Cantacuzenus ergienge es nicht beſſer. Es kam die geheime Urſache ſeiner Gefangennehmung nunmehr aus und er wurde auf folgende Weiſe ſeines Verbrechens überwieſen. So bald man von ſeinem mit einigen Türkiſchen Hofleuthen geführten Briefwechſel Nachricht erhalten hatte, ſo gab man ganz genau auf ſein Bezeigen Achtung. Es fügte ſich aber, daß ein Kaiſerl. Atſchieren Officier aus einen nichtigem Vorwand um ſeine Erlaſſung anſuchte. So bald er ſie erhalten, ſo ſahe man ihn bey dem Cantacuzenus aus und eingehen, der damal ſchon in keinem guten Ruffe ſtunde. Dieſer Officier reiſte nach der Türkey mit einigen Briefſchaften von dem Fürſten. Kaum erfuhr man dieſen Umſtand, ſo bekam der Commendant zu Ofen einen geheimen Befehl, ihn bey ſeiner Durchreiſe durch dieſe Stadt gefangen zu nehmen. Dieſen Befehl volzog der Commendant mit vieler Klugheit, er lies ihm alle ſeine Briefe abnehmen und dieſelben erbrechen, ſchickte ſie alsdann nach Wien und legte in die Umſchläge andere, die von denen erſten nur abgeſchrieben waren. Hierauf gab er ihm dieſe wieder zurücke, mit dem Vorgeben daß es ihm leid ſeye, daß dieſer Irthum vorgefallen, er habe eine ganz andere Perſon als ihn gefangen nehmen ſollen. Der Officier war darüber nicht wenig erfreut, da er wieder ſo bald losgelaſſen wurde, zog ſeinen Weg fort und richtete in der Türkey ſeine Sachen aus. Allein ſo bald er wieder zurück nach Ofen reiſte, ſo muſte ihn der Commendant abermal bey dem Kopf nehmen, da er dann ſo gleich eingeſtanden, was er von denen Türkiſchen Miniſtern die um die Sache wuſten, zur Antwort erhalten. Es wurde ihm mündlich geſaget, daß der Cantacuzenus eine vertraute Perſon nach Conſtantinopel ſenden ſolte, mit welcher man ſich umſtändlich unterreden könnte. Weil man nun den Fürſten überzeugen konnte, daß er den Hof zu Conſtantinopel gerne wider Oeſterreich aufgebracht hätte, ſo wurde er gefangen geſezt und nach einen gehabten Vorſaz aus dem Kerker zu entwiſchen, zur ewigen Gefängnis verdammet. Gegen die übrige Feinde des Wieneriſchen Hofes wurde noch dieſe Anſtalt gemacht,

1746 Urſachen der Gefangennehmung des Fürſten Cantacuzenus.

1746 daß nunmehr in Böhmen so wol als in den sämtlichen
In den Erblanden wird eine Landmiliz errichtet. Erblanden eine Landmiliz errichtet wurde, durch welche man immerfort eine Armee die in den Waffen geübt war, bey der Hand haben konnte. So giengen auch zu Ende dieses Jahres noch verschiedene hohe Beförderungen vor.
Prinz Carl wird Generalissimus in Italien. Der Prinz Carl wurde zum Generalissimus in Italien und seine Prinzessin Schwester zur Gouvernantin derer Staaten von Florenz und Toscana ernannt. Der Graf Nadasti erhielte auser seinen übrigen hohen Aemtern die Würde eines Oberdirectors in dem Provinzial Commissariat in Ungarn. Der jüngere Graf von Auersperg wurde in den Reichsfürstenstand, die beiden Freyherrn von Bissingen aber in den Grafenstand erhoben und endlich erhielte das Fürstliche Haus Schwarzenberg für alle seine Descendenz und der Abt zu St. Blasius die Reichsfürstliche Würde.
Reichstags Geschichte. Was die Teutsche Geschichte betrift, welche auf dem Reichstag vorfielen, so sind folgende die merkwürdigste.
Preusen dringt auf die Reichsgarantie seiner Länder. In der Mitte dieses Jahrs lies der König in Preusen wegen der ihme in dem Dresdner Frieden versprochnen Reichsgarantie über seine eroberten Staaten Erinnerung thun und erbat sich hierüber die Stimmen derer versammleten Reichsstände.
Gegenseitiges Verlangen des Wienerischen Hofes. Der Kais. Hof sezte sich zwar nicht darwieder, sondern verhies dieses Versprechen auf das genaueste zu erfüllen, drang aber dennoch in einer durch den Preusischen Minister den Grafen von Podewils ertheilten Antwort seiner Seits auch auf die Erfüllung der im Jahr 1732 von dem Reiche angenommenen Pragmatischen Sanction und versprach dabey, im Fall diesen Verbindlichkeiten ein Genügen geleistet seye, den König von Preusen auf das kräftigste in
Preusische Antwort hierauf. seiner ganz gerechten Anforderung zu unterstüzen. An dem Preusischen Hofe wurde hierüber so gleich zur Antwort ertheilet, daß diese beede Umstände ganz und gar keine Verbindung miteinander hätten, Er hofte derowegen eine ganz ungezweifelte Erfüllung dieses Artickels und zwar um so viel mehr, damit die Stände des Reiches bey diesen erregten Schwürigkeiten keine widrige Gedanken schöpfen mögten, da sie gegenwertig ganz geneigt

wären,

wären, dem Könige zu willfahren. Dagegen antwortete man auf Seiten des Kaiſerlichen Hofes, daß man von keiner andern als einer reciproquen Garantie iemahlen geredet habe, in welcher beede Theile begriffen wären, ob gleich der Preuſiſche Miniſter von Andrie auf eine beſondere und einſeitige Gewährſchaftleiſtung gedrungen hätte, worüber man ſich billig beſchwehren müſte. Dem Kaiſerl. Hof ſeye das Recht dieſe billige Anforderung bey gegenwärtiger Gelegenheit zu thun durch nichts benommen, weil er ſich daſſelbe allezeit feyerlichſt fürbehalten habe. Da nun dieſe ſeine Anforderung allerdings in dem Dresdner Frieden ob gleich nicht den Worten nach mit begriffen ſeye, auch keine Garantie von der andern getrennet werden könnte, ſo wäre die Kaiſerl. und Königl. Forderung ganz vollkommen rechtmäßig. Der Marſch der Oeſterreichiſchen Völcker durch das Reich beſchäftigte ebenfals den Reichstag. Sie wurden nemlich allerhand Unordnungen beſchuldiget, welche ſie ſolten hie und da begangen haben, und man furchte nicht ohne Urſache, daß noch gar an ein und andern Orten Feindſeeligkeiten ausbrechen mögten. Die Königin lies deswegen an ihre auswärtige Miniſter Berichte ergehen, und beſchwehrte ſich über das Verfahren einiger Stände durch deren Gebiet ihre Völker gezogen waren. Churpfalz beſchwehrte ſich dagegen bey dem Reichstage und brachte einige Gewalthätigkeiten vor, die von dem Truppen in ſeinen Lande ſolten ausgeübet worden ſeyn. Allein man machte auf Seiten des Wieneriſchen Hofes Gegenvorſtellungen, und beklagte ſich über die Hindernüſſe, welche dem Völkern in dem Churpfälziſchen Landen in den Wege geleget worden. Der Churfürſt lies dieſe Schrift nicht unbeantwortet, er behaubtete ſein hierinn gehabtes Recht weitläuftig, lehnte die ihm geſchehene Vorwürfe als ungegründet von ſich ab; und entſchuldigte ſein Verfahren, wobey man es ſo daß beyderſeits bewand ſeyn lieſe. Die bekande Recursſache verſchiedener ſtreitiger Reichsſtände machte auch einen Theil der Beſchäftigung der Reichsverſamlung aus und kamen auch allerhand Schriften zum Vorſchein,

1746 Abermalige Antwort vom Kaiſerl. Hofe.

Andere Vorfälle auf dem Reichstag.

1746 darinn dieſe Sachen abgehandelt wurden. Die bekande Holzhauſiſche Strittigkeiten, die um dieſe Zeit auch wieder rege wurden, beſchäftigten die Ingelheimiſchen und Heſſencaſſliſche Geſandſchaften durch einige hierüber gewechſelte Schriften. Jene beſchuldigten die Evangeliſchen Stände und ihre Geſande einer hierinnen bezeugten Partheilichkeit, welche aber dieſe durch eine gedruckte Schrift von ſich abzulehnen ſuchten. Auſſer der Meklenburgiſchen Streitſache zwiſchen dem Regierenden Herzog und denen Landſtänden, kamen auch die Oſtfrieslandiſche Succeſſionshändel auf das Tapet, welche Braunſchweig, Lüneburg und Churbrandenburg betrafen, worüber beeder Höfe Geſanden ihre Klagen und Vertheidigungen bey dem Reichsgerichte eingaben. Im Monath Julii hielte der Herzog zu Sachſen Gotha um die erledigte Reichs General Feldzeugmeiſter-Stelle an, der Herzog zu Eiſenach aber übergab ein Beſchwehrungs Schreiben wider den Abt zu Fulda wegen einiger Eingriffe in ſeine Rechte. Die Evangeliſche Stände übergaben eine Schrift an den Kaiſer, in welchem ſie um die Abthuung derer Religions Beſchwehrten baten, und den Nachtheil vorſtellten, der daraus erwachſen würde, im Fall deswegen keine hinlängliche Mittel vorgekehret werden ſolten. Im Monat October faſſten ſie den Entſchlus, den Salzburgern zu Ebenezar in America eine Summe von 500 Gulden zu ſchicken. Zu Ende dieſes Jahres wurde auf dem Reichstage einmüthig beſchloſſen der Monarchin in Rußland künftig den hohen Titel einer Kaiſerin zu geben, und dieſen Entſchlus dem anweſenden Ruſſiſchen Geſandten zu hinterbringen. Wir kommen auf die Geſchichte die im Reiche ſelbſt vorkamen und bemerket zu werden verdienen.

Rheiniſche Geſchichte. Was die Rheiniſche Geſchichte betrifft, ſo nahm der Churfürſt von der Pfalz im Monath Auguſt die Huldigung zu Heidelberg ein, und faſſte darauf den Entſchlus die bisherige Reſidenz zu Mannheim nach Düſſeldorf zu verlegen, welches auch mit ungemeinem Pracht geſchahe.

Bairiſche Geſchichte. Der Churfürſt in Baiern machte nunmehr den Anfang, Kraft des mit Holl- und Engelland getroffenen Vergleichs, ſeine

seine versprochene 6 Bataillonen an diese Mächte zu über- 1746
lassen. Er selbst der Churfürst reiste im Monat Aug. nach Dresden ab, um daselbst dem König und seiner Prinzeßin wegen der Vermählung einen Besuch zu geben, und kam im September Monat wieder zurücke. Gleich darauf kamen die wegen der zur Aufnahme der Bairischen Lande gefaßten Entschlüsse, die Fabriquen betreffend, in Bewegung, weswegen der Churfürst eine besondere Commission niedersezte, welche den Flor und die Aufnahme derselben besorgen solten. Im Fränkischen Kraise ereig- Fränkische Geschichte.
nete sich bey der Kraisversammlung zu Nürnberg eine Zwistigkeit zwischen den beeden Brandenburgischen Häusern und dem Bambergischen Dom-Capitel, weil nach dem Tode des Bischofs von Bamberg und Würzburg beede die Direction führen wolten, worauf nach einigen gewechselten gedruckten Schriften Kaiserliche Bescheide ergiengen, und die Sache mit der Wahl eines neuen Bischofs ein baldiges Ende nahmen. Es wurde nemlich der Neuerwählte Bischöffe von Bamberg und Würzburg.
Graf von Ingelheim zum Bischof in Würzburg, der Freyherr von Frankenstein aber in Bamberg erwehlet. Zu Ende des Jahres verwilligten die Schwäbische, Fränkische und Mittel-Rheinische Ritterschaft dem Kaiser ein freywilliges Geschenke von 150000 Gulden. Im El- Geschichte in Elsas und
sas geriethen die Franzosen durch den Marsch einiger Kaiserl. Regimenter in grosse Bewegung, weil sie nicht wusten, wohin dieser Zug, so nach Italien bestimmt war gehen würde. Die Kaiserl. Armee daselbst wurde von Zeit zu Zeit immer verstärket, es musten deswegen alle die Französische Regimenter, welche aus den Niederlanden ankamen und im Elsas die Winterquartiere beziehen solten, eiligst nach der Provence aufbrechen. In dem in Churſachsen.
Churſächsischen Lande lies der Churfürst, die Stände des ihm heimgefallenen Fürstenthums Querfurt, zu Torgau versammlen und reisete, da dieselbe glücklich zu Ende gebracht war nach Warschau, von wannen er im Decembermonat wieder nach Dresden zurücke kehrte. Einige Tage darauf kam der Herzog von Richelieu auch an, um von dem König das Ja Wort zur Vermählung

der

1746 der Königl. Prinzeßin mit dem Dauphin zu erhalten, welches auch in einer öffentlichen Audienz vor dem Thron des Königes geschahe, worauf sogleich die Trauung mit Königl. Pracht volzogen wurde, dabey der Königl. Chur-Prinz von Sachsen des Dauphins Stelle vertratt. Mit dem Anfang des folgenden Jahres reiste die neuvermählte Prinzeßin aus Dreßden ab, und kam auch zu Ende des Jenner in Strasburg an, wo sie mit vieler Herrlichkeit empfangen und aufgenommen wurde.

Die Vermählung der Sächsischen Prinzessin wird volzogen.

1747 Mit dem Anfange des 1747 Jahres, schiene es als wolten sich die kriegerischen Wetterwolken in etwas verziehen. Es wurde zu Breda eine Zusammenkunft der streitenden Theile angestellet, in welcher man sich über den Frieden berathschlagen solte. Allein der Saame der Zwietracht erstickte gar bald alle friedfertige Absichten. Der Kaiserl. Hof rüstete sich daher mit Ernst zu einer neuen Fortsezung des bisherigen Krieges. Man ergänzte alle Regimenter und sezte sie in einen volkommen Stand, vermehrte auch die Armeen mit einer nahmhaften Anzahl neuer Völker, damit man denen Feinden so wol in Niederlanden als in Italien mit Nachdruck begegnen könnte. Indessen da diese Völker den bestimmten Ort zueilten, giengen zu Wien allerhand Begebenheiten vor, welche angemerket zu werden verdienen. Im Monat Merz empfieng der Fürst und Abt zu Fulda die Lehen vor dem Kais. Throne durch den Freyherrn von Hanxleden, welcher Herr auch für den Abt zu Stablo und Malmedy gleiche Beschäftigung übernahm, zu Ende dieses Monats aber liesse sich der Fürst, Bischof von Augspurg durch den Grafen von Ostein über die Augspurgischen Reichslehen die Belehnung ertheilen. Um diese Zeit hatte der Hofnungs volle Prinz und Erzherzog Joseph sein sechstes Jahr zurüke geleget, bey welcher Gelegenheit beede Kaiserl. Maiesteten es vor nöthig befanden, denselben seinen eigenen Hofstaat anzurichten, welches auch geschah. Gleich darauf wurde der Anfang gemacht, die ganze Kaiserl. Königl. Armee auf den Preusischen Fus in den Waffen zu üben, und sonsten noch bey derselben verschiedene Anstalten vorgekehret, die

Belehnung des Fürsten von Fulda und Abts zu Stablo auch Bischofs von Augspurg.

zur

zur algemeinen Verbesserung des Kriegswesens dienten. 1747
Das Bezeigen der Genueser wurde nunmehr in den Augen der Königin von Tag zu Tag bedenklicher. Der von ihn erregte Aufstand wider die Kais. Besazung, so viele erschröcklichen Mordthaten und treulose Grausamkeiten konnten unmöglich in den Augen einer so gerechten Regentin gleichgültig seyn. Man schafte demnach den Gesanden der Republick so gleich von Wien hinweg, wie auch den Pater Visetti, welcher kurz darauf als ein Friedens-Unterhändler in der Residenz der Kaiserin angelanget war. Es fanden sich einige Mittels-Personen welche für die Genueser das Wort redeten; alleine weil dieselben weder den verursachten Schaden ersezen, noch zu einiger Genugthuung verstehen wolten, so vermehrten sie nothwendig durch eigene Schuld ihre bevorstehende Straffe. Es lies nemlich die Kaiserin in einer öffentlichen Schrift bekand machen, wie unbillig sich diese Stadt gegen sie in dem Italienischen Kriege bezeiget, wie schlecht sie ihre Capitulation gehalten, und wie geringe sie die ihnen erzeigte Gnade geachtet hätten. Und nachdem das ganze Verfahren dieser Stadt gegen die Oesterreichischen Völcker weitläuftig angeführet worden, so war der Schluß, daß alles was in denen gesamten Erblanden denen Genuesern zuständig wäre, confisciret seyn solte, weil sie als Leute anzusehen wären, die ein wahres Verbrechen der beleidigten Maiestet zu schulden kommen lassen. Darauf wurde allen und ieden Unterthanen geist- und weltlichen Standes unter geschärfter Strafe anbefohlen, eine gewissenhafte Anzeige zu thun, was ein ieder ohne Ausnahm besässe, das als ein Eigenthum den Einwohnern dieser Republick zugehöre. In der That bekam durch diesen Zufall der Krieg in Italien ein ganz anderes Ansehen. Eben diese Begebenheit aber verursachte auch den Kaiserl. Hof auf das neue sehr beträchtliche Kosten. Diese Geldsummen hiezu aufzubringen, wurde im Monat April eine ausserordentliche Vermögensteuer von 500000 fl. ausgeschrieben, damit aber doch dabey den Unterthanen eine Erleichterung gethan werden mögte, so geschahe nicht nur

Genuesische Begebenheiten.

Ausgeschriebene Kriegssteuer.

in

1747 in andern Abgaben ein gewisser Nachlaß, sondern es wurden auch die abgewürdigten Gold und Silbermünzen zu besserer Beförderung der Handelschaft wieder auf den vorigen Fuß gesezet, das Cameralwesen aber in einen solchen Zustand gesezt, daß die Schazkammer eine grosse Summe überflüßiger Ausgaben dabey erspahren konnte.

Niederkunft der Kaiserin. In dem Monat May wurde der Kaiserl. Hof durch die glückliche Niederkunft der Römischen Kaiserin mit einem jungen Erzherzoge in grosse Freude gesezt; Es hatte derselbe die Russische Monarchin zur Pathin und erhielt den Nahmen Petrus Leopold Joseph Johann Amonius Joachim Pius Gotthard in seiner Taufe.

Vorgefallene Belehnungen. Eben um diese Zeit empfienge der Fürst von Taxis durch den Freyherrn von Lilien die Belehnung vom Kaiser über das Erb-General-Reichs-Post-Amt, worauf auch die Brixische Belehnung vorgieng. In dem Monat Junius wurde dem Bischof von Olmüz der Cardinals Huth aus Rom über-

sand welchen ihn der Kaiser selbst auf das Haubt sezte. Zu gleicher Zeit wurde der Fürst und Abt von St. Gallen, ingleichen der Fürst und Bischof von Chur belehnet. Unterdessen fielen in diesem Jahre auf dem Reichstag folgende

gende merkwürdige Fälle für. Wegen der Herrschaft Zwingenberg dauerten die bekanden Strittigkeiten noch immer fort. Churpfalz behaubtete es seye eines von seinen Erblehen und brachte deswegen allerhand Urkunden zum Vorschein, die Ritterschaft aber lies sich dadurch nicht bewegen, auf andere Gedanken zu kommen, obgleich der König von Preussen selbst an sie ein Schreiben ergehen lies, darinn sie zu einem Vergleich ermahnet wurde. Es wurden also noch ferner für und wider diese Sache auf dem Reichstag Berathschlagungen gehalten, welche bald Churpfalz bald der Ritterschaft vortheilhaft waren, niemal aber kam dabey ein gewisser Entschlus zu Stande. Endlich aber langte ein Kais. Hofdecret an, wodurch das Concluſum, welches abgefasst werden solte, verhindert wurde, indem in dem Decret enthalten war, daß man sich in der Haubtsache im Grunde geirret hätte und deswegen eine neue Untersuchung angestellet werden müste. Der Churpfälzische Gesande schiene zwar hiemit vollkommen zu frieden zu seyn, behielte sich aber doch seine Rechte vor. Der Churfürst aber gab in einer Antwort an Ihro Kais. Maiestet, daß er von seiner gefasten Meinung nicht abzugehen gedächte und beschwehrte sich zugleich über die Ritterschaft, daß sie in ihren Schriften ihre Privilegien der güldenen Bulle und ihre Vorzüge den Vorzügen derer Reichsstände solten gleich geachtet haben. Im September Monat erschien hierauf eine Antwort, worinnen das vorige Schreiben widerleget, auf den Punct die Vorzüge der Ritterschafft weitläuftig geantwortet, dem Churfürst aber freygestellet wurde, ob er eine Person bevolmächtigen wolle oder nicht, welche die gütlichen Auseinandersezung der Kais. Reichshofraths-Commißion beywohnen möge. In dem folgenden Jahre wurde dieses durch ein abermaliches Kais. Rescript förmlich verlanget. Und weil die Churfürstl. Regierung zu gleicher Zeit von einem Ritterrath eine Erklärung und Justification forderte, welche auf alle Mitglieder der Ritterschaft gehen solte welche Churfürstl. Vasallen waren, so wurde dieses Verfahren geahndet, der Ritterschaft aber vom

1747 Zwingenbergische Streitigkeiten.

Kaiser

1747 Kaiser versprochen, sie bey ereignendem Falle im Schutz zu nehmen, wie sie ihm denn deswegen angesiehet hatten.

Lüttigische Beschwerden. Indes dauerten auch die Streitigkeiten noch immer fort, die zwischen Lüttig und dem Kais. Hof über die Kais. Völker geführet wurden. Jenes beschwerte sich über verschiedene Gewalthätigkeiten, welche fürgefallen seyn sollen, dieser aber klagte über die Kais. Völker, welchen man bey Gelegenheit allen Abbruch gethan, da man doch auf der andern Seite denen Franzosen nicht so gemacht habe. Ausserdem übergab die Stadt Frankfurt ein Memorial in der Streitsache mit denen Reformirten, der Herzog von Aremberg ein anders dergleichen, in welchem er um den Beistand des Reiches ansuchte, nachdem die Franzosen bey Eroberung der Oesterreichischen Niederlande die Güter derer einzuziehen drohten, welche ferner dem Hause Oesterreich dienen würden. Im Monat April übergab der Herzog von Gotha ein Schreiben, in welchem er um die durch das Absterben des Fürsten von Dessau erledigte Reichs Feldmarschallstelle ansuchte. Ingleichen liefen von dem Cammergericht zu Wezlar einige Beschwerungsschreiben ein, darinnen man vorstellig machte, in welchem Verfall dieses Gericht durch ein und andere eingeführte Misbräuche bisher gerathen seye, wobey gebetten wurde das Ansehen desselben noch ferner in aufrechtem Stand zu erhalten. Die übrigen Vorfallenheiten sind von keiner sonderlichen Erheblichkeit in der Geschichte selbsten. An dem Churbayrischen Hofe wurde nunmehr auch die Vermählung der Kaiserlichen Prinzessin Maria Anthonia mit dem Sächsischen Churprinzen feyerlich volzogen. Im Monat Junius geschahe durch den Grafen von Gersdorf die öffentliche Anwerbung bey dem Churfürsten und der Kaiserl. Frau Mutter in einer Audienz, die mit grossem Pracht verbunden war. Einige Tage hernach war die Vermählung veranstaltet, worauf auch bald die Abreise der neuvermählten Prinzessin nach Dresden erfolgte. In eben der Zeit gieng die öffentliche Anwerbung im Nahmen des Churfürsten von Bayern in Dresden vor und weil nach der bald darauf erfolgten

Vermählung der Kaiserl. Churbayrischen Prinzessin zu München

und der Churfächsischen Prinzessin.

Ver-

Vermählung die Prinzeſſin abreiſſte, ſo holte der Churfürſt dieſelbe ein, hielte mit ihr einen feierlichen Einzug in München, nach wenig Tagen aber wurden beede Hohe Vermählte in der Michael Kirche öffentlich eingeſeegnet. Bey denen übrigen Kreiſen war gegenwärtig die Aſſociationsſache immerfort in Bewegung. Die Kaiſerlichen Miniſter, die dahin abgeſandt waren, bemüheten ſich im Nahmen des Kaiſers dieſes Werck beſtens zu befördern, damit ſie um des fortdauernden Krieges willen keiner Gefahr ausgeſezt ſeyn mögten, der Franzöſiſche Miniſter aber beſchäftigte ſich auch auf Seiten ſeines Königes bey bemeldten Kreiſen, damit weder die Neutralitet noch das übrige bisherige gute Vernehmen zwiſchen ihnen und ſeinem Könige unterbrochen werden mögte, wie dann eben deswegen von demſelben das Breisgau und andere vorderöſterreichiſche Lande mit in die Neutralitet des Schwäbiſchen Creiſes inſonderheit gebracht wurden. An dem Wieneriſchen Hofe wurden in der Mitte dieſes Jahres die Oeſterreichiſch- und Böhmiſche Landſtände abermahls zuſammen beruffen, welche eine neue ſehr anſehnliche Kriegsſteuer bewilligten, um den Krieg noch ferner mit Nachdruck fortſezen zu können. Einige Zeit hernach wurde auch ein Vermögens-Steuer-Patent auf das nächſtkünftige Jahr zu eben dieſen Endzweck angeſchlagen, welche faſt auf eben dem Fus wie die vorige eingerichtet war. Im Septembermonat empfienge der Fürſt und Biſchof von Würzburg durch den Baron von Bechtelsheim und im folgenden Monat darauf der Biſchof von Bamberg durch den Freyherrn von Frankenſtein die Belehnung von dem Kaiſer. Im December wurde eben demſelben die Hochfürſtlich Aichſtädtiſche und Biſchöflich Speyeriſche Belehnung vor dem Kaiſerlichen Thron ertheilet. Nicht weniger wurde der Fürſt von Lüttich durch den Grafen von Recordin, der Churfürſt von Mainz aber wegen des Erzſtifts Mainz durch den Grafen von Schönborn belehnet. Bey dem Reichstag ergieng in dem Monat Jul. ein Urtheil von dieſem hohen Reichsgerichte in der bekanndten Sache des Herzoges von Sach-

1747

Zu Wien wird wieder eine Steuer angeordnet.

Belehnungen.

Conclusum wegen Sachſen Gotha.

1747 sen Meinungen, welche die Regierungs-Folge und Erhöhung des Standes dero männlichen Nachkommenschaft betraf. Die Stimmen giengen nach dem Verlangen derer Fürstlich-Sächsischen Häuser dahin, daß weil die Sache denen neuesten Wahlcapitulationen zuwider laufe, auch bereits der Kaiser Carl der sechste nicht Willens gewesen, des Herrn Herzoges Gemalin und Nachkommen einem andern als den Fürstlichen Stand zu zuerkennen, so solte auch der ergriffene Recurs an den Reichstag keine Statt finden. Die Mecklenburgische Recursangelegenheit nahm mit dem im November erfolgten Tod des Herzoges nach langer Zeit endlich einen Ausgang. Chur-Bayern wandte sich auch an den Reichstag, weil ihm von der Kaiserlichen Reichs-Canzley ein doppelter Tax abgefordert worden. Denn weil der Churfürst denselben zu entrichten sich nicht für verbunden glaubte, so überlies er es der Entscheidung der Reichsversammlung, doch wurden bisher nur noch mündliche Vorstellungen gethan und weiter keine Schriften gewechselt. Es kamen aber auf diese Vorstellungen andere zum Vorschein, in welchen das Churfürstliche Beschwehren widerleget wurde. Der Landgraf Wilhelm zu Hessencassel wendete sich auch an das Reichsconvent, weil er auf das Amt Braubach und auf Cazenelenbogen einige Ansprüche machte, welche dermalen Hessendarmstadt in Besiz hatte, allein es erfolgte im folgenden Jahr ein Kaiserl. Rescript, worinnen den Ständen des Oberreinischen Creises befohlen wurde, lezteres bis zu ausgemachter Sache bey seinem ruhigen Besiz zu schüzen, wobey zugleich der Fürst von Hessen-Cassel ermahnet war, sich allen Gewalthätigkeiten zu enthalten und der Sache vor ihren ordentlichen Richter den Lauf zu lassen.

Andere Vorfallenheit bey dem Reichstag.

1748 Mit dem Anfang des 1748sten Jahres sahe es in dem Reich noch sehr kriegerisch und weit aussehend aus. Die sämtlichen Kreise vereinigten sich, so viel es möglich war, um nicht in den Krieg der sie allenthalben bedrohte, mit verwickelt zu werden. Am Kaiserl. Hofe aber machte man neue Anstalten den Krieg mit Macht fortzusezen.

Mit

Mit Engelland und Holland wurde im Hornung ein Vergleich getroffen, Kraft dessen die Kaiserin und Königin von Ungarn 120000 Mann in den Niederlanden in das Feld stellen solte. Man sezte also in denen Erblanden die Werbungen mit vielem Eifer fort und verstärkte damit die Armeen. Und weil man eine ansehnliche Armee von Russischen Hülfsvölkern erwartete, so muste auch die Reuterey verstärket werden, welche sich mit derselben vereinigen solte. Diese Vorbereitungen zum Feldzug wurden um so viel desto eifriger, ie mehr man sich Hofnung machte, dem Feind in diesem Jahre Abbruch zu thun. Engelland that alles was man nur fordern konnte, den Krieg mit Nachdruck fortzusezen, Holland entschlosse sich nach der eingeführten Erbstadthalterschaft dieselben mit einer recht nachdrücklichen Macht zu unterstüzen und da sich den Polnischen Gränzen eine Russische Armee näherte, so bekam ein ieder Mut und Lust, die Waffen zu ergreifen. Zu Wien insonderheit erregte dieser lezte Umstand eine wahre Freude. Man machte alle nur ersinnliche Anstalten ihnen ihren Marsch zu erleichtern. Die Kaiserl. Herrschaften entschlossen sich ihnen entgegen zu reisen, man ordnete Vorrathshäuser an, und dachte so viel möglich auf ihre Bequemlichkeit. Endlich rückten sie nach vielen überstandenen Beschwerlichkeiten eines rauhen Winters und einer harten Witterung in Oberschleßien ein und im Monat Junius kam die erste Colonne zu Cremsier in Mähren an, und erhielte von dem Kaiserl. Hof einen volkommenen Beyfall und ansehnliche Geschenke. Die 2te Colonne besahe der Hof zu Olmütz und die dritte am Heiligenberg. Ehe diese Völker noch ankamen, war zu Aachen ein Friedens Congres veranstaltet, wobey die Präliminarien bereits halb und halb zu Stande gebracht waren. Man zweifelte daher ob die Rußische Völker weiter in das Reich fortgehen würden. Alleine es geschahe dennoch. Die Englischen Commisarien vergliechen sich mit dem Fürsten von Repnin der diese Armee anführte, über die Einrichtung ihres fernen Marsches, und mithin sahe man wol daß ihre Ankunft ernstlich werden würde.

1748

Marsch der Russischen Völker

nach Mähren

1748 Man unterließ inzwischen auch nicht, den Krieg in Italien fortzusezen, alle Regimenter wurden verstärket und die Armeen mit neuer Mannschaft vermehret. Man stellete auch öffentliche Gebete an und überließ den fernern glücklichen Ausschlag der Waffen der Führung des Höchsten. Inzwischen kam auch zu Wien der Graf von Bestuchef-Rumin, als ausserordentlicher Gesandter der Rußischen Kaiserin an, um nicht nur wegen der Rußischen Armee in Deutschland ein und anderes anzuordnen sondern auch die Glückwünsche der Rußischen Kaiserin denen Kaiserl. Majestäten wegen der Geburt des iungen Erzherzoges zu überbringen zu dessen hoher Pathin besagte Kaiserin ernennet worden war. Der Türkische Kaiser sandte ebenfals einen Gesandten nach Wien, welcher in seinem Nahmen dem Kaiser zur Besteigung des Kaiserl. Thrones Glück wünschen solte und wurde mit vielem Pracht empfangen und aufgenommen auch auf Kosten des Kaiserl. Hofes bewirthet. In dem Monat Merz wurde der Herr von Klerf über die weltlichen Gerechtigkeiten des Stifts und Fürstenthum Corvey, ingleichen der Johanniter Ordens Obristmeister in Teutschen Landen und Fürst zu Heitersheim, und der Graf von Recordin und Neun wegen der Regalien des Hochstifts Regenspurg, vor dem Kaiserl. Throne belehnet. Um diese Zeit wurden auch in dem Kaiserl. Erblanden verschiedene Patente bekandt gemacht, welche zur Aufnahm der Manufacturen insonderheit der Gold und Silber Fabriquen abzielten. Es wurde auch eine Commißion angeordnet, durch deren Einsicht und Vorschläge die Oeconomie in allen Landen auf einen bessern Fuß eingerichtet werden solte. Die Juden in Prag welche auf Kaiserl. Königl. Befehl daraus vertrieben wurden, erhielten auf Zureden verschiedener andern Höfe die Gnade wieder daselbst zu wohnen und Handelschafft zu treiben. Im Monat May erhielt der Erb-Prinz von Onolzbach das Diemarische Regiment, der General Haddich bekam ein Husaren Regiment, der Graf von Collowrath wurde Obrist Burggraf des Königreichs Böhmen und der Graf von Nettolozky Obrist-

Ein Rußischer

und Türkischer Gesandter kommen in Wien an.

Reichs-Belohnungen.

Kaiserl. Königl. Verordnung in den Niederlanden

und Beförderungen.

land-

landrichter. Der Graf von Gallas endlich wurde in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Bey dem Reichsconvent gieng zu Anfang dieſes Jahres mit dem Herrn Principal Commiſarius auch eine Veränderung für; Es forderte ſich nemlich der Landgraf zu Fürſtenberg von dieſer Stelle und wurde auch von Sr. Kaiſerl. Maieſtet in Gnaden entlaſſen. Der Fürſt von Thurn und Taxis erhielte darauf die erledigte Würde von dem Kaiſer und langte auch kurz hernach zu Regenſpurg an. In dem innerſten des Reiches war um dieſe Zeit alles ruhig und in vollkommnen Frieden. Es brachten auch die vordern Kreiſe das Aſſociationswerk glücklich zu Stande, lieſen ſich durch keine weitere Gegenvorſtellungen zu fernern Trennungen bewegen, wurden auch in ihren Unternehmungen von dem Kaiſerl. Hofe unterſtüzet und darauf gieng das Directorialconvent zu Frankfurt auseinander, nachdem man vorher über den Durchzug der Ruſſiſchen Völker ſich ſattſam beratſchlaget hatte. Weil ſich nun alles zum Frieden anlies und keine Feindſeeligkeiten mehr gefürchtet werden konnten, ſo lies man auch die Truppen, welche den Rhein bisher beſezt hielten, gegenwertig völlig wieder auseinander gehen. Indeſſen hatte man in dieſer Gegend und in Franken einen andern Vortheil von den Franzoſen. Der Mangel an Getraide nahm in Frankreich täglich mehr und mehr überhand und durch einen langwirrigen Krieg und ſo groſſe Heere nahm der Vorrath nothwendig nach und nach ſo ab, daß man um dem Mangel vorzubeugen in Deutſchland eine unzehlige Menge Getraid vor baares Geld aufkaufen muſte. Man gab ihnen zwar Schuld, ſie ſuchten dadurch den Ruſſen ihren Marſch beſchwerlich zu machen, allein dieſe lieſen ſich deswegen nichts hindern, ſondern langten würklich, nachdem über ihre Ankunft lang gezweifelt und viel geſtritten wurde, in dem Fränkiſchen Kreiſe an und machten ein paar Stunden über Nürnberg Halte. Allein gegen das Ende des Julius kam ein Curier von Hannover an den Engliſchen General Commiſarius, mit der Nachricht, daß die Truppen daſelbſt bis auf weitere Befehle liegen bleiben ſollen. Gleich darauf kam der

1748

Der Fürſt von Taxis wird Principalcommiſarius zu Regenſpurg.

Aſſociation der Kreiſe kommt zu Stande.

Franzoſen kaufen eine Menge Getraid im Reich auf.

Ankunft der Ruſſiſchen Völker in Franken

1748 Befehl zum Rückzug, welcher auch sogleich angetretten
und gehen wieder zurücke. und nur durch das zu Bamberg erfolgte Absterben des Fürsten von Repnin um ein paar Tage verzögert wurde.
Sächsische Begebenheit. In Chursachsen sann man nun auf Mittel, die durch den harten Krieg mitgenommene Lande die Früchte des Friedens genieſen zu lassen. In der Niederlaussniz wurde der Landtag eröfnet und die zu bezahlenden Summen von den Ständen abgefordert. Weilen der Graf von Zinzendorf bey dem Könige anhielt seiner Gemeine in denen Sächsischen Landen einen Wohnplaz anzuweisen, so solte, wie die Rede gieng, eine Untersuchungs Commission, die
Der König geht nach Pohlen. Herrnhuter betreffend, niedergesezet werden. Zu Anfang des Jun. reiste der König nach Warschau zu den Polnischen Reichstag. Der Fürst von Sachsen Meinungen war mit dem in seiner Successionssache erfolgten Entschlus nicht zufrieden und entschlos sich also um der Sache einen Anstand zu geben, sich abermal an den Reichstag
Prinz von Hildburghausen tritt die Regierung an. zu wenden. In dem Monat Jun. trat der Prinz von Hildburghausen, nachdem er das 21 Jahr zurück geleget hatte, nach der im Fürstl. Gesamthause Sachsen errichteten herkömmlichen Maiorennitet die Regierung an, die verwittibte Frau Herzogin aber, legte die Vormundschaftliche Regierung wiederum nieder. In den Churhannoverischen Landen langte der König aus Engelland im Monat Jun. an, und mit dieser Ankunft in den Teutschen Landen erschallten auch die ersten Stimmen des herannahenden Friedens. Der Admiral Byng bekam Befehl, in der Mittelländischen See alle Feindseeligkeiten gegen die Franzosen, Spanier und die Republick Genua einzustellen, der König aber musterte dem ohngeachtet alle Regimenter und commandirte sie auf eben demienigen Pferde, welches er in der Schlacht bey Dettingen geritten hatte. Hierauf besuchte er die hohe Schule zu Göttingen und erkundigte sich auf das genaueste um ihre Aufnahme und Einrichtung. Diese Academie hatte eben damals die Ehre dem Herzog von Neucastle den Doctorhut aufzusezen. Bey der Ruckreise nach Hannover kam mit dem Herzog von Cumberland

Ankunft des Engl. Königs zu Hannover

geht nach Göttingen.

der

der noch übrige Hofstaat an und nahm an den vielen Ergötzlichkeiten Antheil, welche dem Könige zu Ehren angestellet wurden, und sich recht schön zu dem anscheinenden Frieden schickten. 1748

Weil wir bisher im Vorbeygehen verschiedenes von denen obwaltenden Friedensgeschäften geredet haben, so wird es nöthig seyn, dasselbe seinem ganzen Umfange nach der Geschichte einzuverleiben. Schon in dem Jahre 1746 und zwar gegen das Ende desselben, als es noch furchtsam und kriegerisch aussahe, bekamen die streitenden Mächte auf einmahl eine Lust zum Frieden. Es wurde deswegen zu Breda eine Zusammenkunft angeordnet, darinnen man sich über die gemachten Friedensvorschläge vergleichen solte. Allein die daselbst versammleten Gesandte geriethen gar bald in allerhand Streitigkeiten über die Minister der kriegenden Partheyen, welche zu den Congres gelassen werden solten. Frankreich suchte ausser Holl- und Engelland denen andern den Zutritt zu verwehren, allein die Kaiserliche, Sardinische und Spanische Minister sezten sich aus allen Kräften darwider. Unterdessen hemmte dieses 6 Monat lang den Fortgang der Tractaten, die Armeen rückten in das Feld und der Krieg wurde fortgesezet. Frankreich machte in den Niederlanden ungemeine Eroberungen, und ob es gleich zu Wasser so vieles Glück nicht hatte, so bekam es doch eine Festung nach der andern, ohne daß die Waffen der vereinigten Mächte ihr Einhalt zu thun vermochten. Bey allem diesem Glück seufzete das Land dennoch nach einen baldigen Frieden, und ob der Französische Monarch gleich dem äusserlichen Ansehen so viel nicht nach der Ruhe fragte, so sahen doch in der That die gemachten Vorschläge nunmehr ernstlicher. Man fieng also abermal neue Friedens Unterhandlungen an, und als man lange genug über die Zulassung der Genuesischen und Modenesischen Gesandten und über die Titulaturen gestritten hatte, so kam man doch auch darüber endlich zu einen Vergleich und eröfnete den Congres in der Stadt Aachen. So gleich kam der Graf von Kaunitz-Rittberg als bevolmächtigter Minister des Wienerisch. Hofes daselbst an, und

Friedens-congresse.

Zusammenkunft zu Breda.

Friedens-congres zu Aachen.

1749 nach allen entschiedenen und weggeschaften Schwürigkeiten versammleten sich in dem Merzmonat des 1748ten Jahres die Herren Gesandten am obbemeldten Orte.

Gesandte dabey. Der Englische Minister war der Graf von Sandwich, die Holländische der Graf von Bentink, von Wassenaer, von Hasselaer und von Haaren, der Sardinische der Marquis von Chavannes, der Französische der Graf von St. Severin, der Spanische der Marquis von Soto Maior, der Genuesische der Marquis Doria und der Modenesische der Marquis von Monzone, und nach der Hand kam noch von Seiten Jhro Päbliche Heiligkeit der Suffraganeus von Lüttich dazu, um die Wolfart und den Vortheil der Kirche zu besorgen.

Vorbereitungen zum Frieden. Nach einigen besondern Zusammenkünften und Unterredungen kamen die Gesandten endlich gegen das Ende des Aprils auf dem Rathhause zusammen und berathschlagten sich, ohne das geringste Gepränge, über die Art und Weise, wie die künftigen Zusammenkünfte angestellet werden und was ein ieder dabey beobachten solte. Weil nun bey dieser wichtigen Handlung die genauste Neutralitet beobachtet werden muste, wenn sie anderst einen vortheilhaften und erwünschten Ausgang nehmen solte, so wurde iedermann auf das genauste hierzu ermahnet. Man richtete auch rings um die Stadt Pfähle auf, die mit der Aufschrift des Wortes Neutralitet bezeichnet waren. Endlich erschien kurz darauf der glückseelige Tag, der Europa den so lang gewünschten Frieden wieder mitbrachte.

Präliminarien werden angefangen. Denn am 1sten May verglichen sich nunmehr die Französische Engl. und Holländische Gesandten über 24 Punkte, welche künftig zum Grund des algemeinen Friedens in Europa dienen solten. Kaum war dieses geschehen, so übersandte man dieselben gleich dem König in Frankreich und denen Generalstaaten zur Genehmhaltung und machte sie auch in etlichen Tagen jederman folgender massen bekandt.

Innhalt derselben. 1) Zum Grunde dieser vorläufigen Friedens-Artickeln legte man den Westphälischen Frieden, den Bredaischen von 1667 den Madriter von 1670, den Nimwegischen, Rüßwickischen, Utrechter und Baadenischen

niſchen von 1713 ingleichen die 1718 zu Londen unterzeichnete vierfache Allianz zum Grunde, und erneuerte zugleich dieſelben nach ihrem ganzen Innhalt. 2) Die ſeit dem Anfang dieſes Krieges gemachte Eroberungen in Europa und in Indien ſolten, in dem Stande wie ſich dieſelbe dato befänden, wieder heraus gegeben werden. 3) Duynkirchen ſolte auf der Landesſeite beveſtiget, und auf der Seeſeite nach Anleitung der alten Tractaten verbleiben. 4) Die 3 Herzogthümer von Parma, Piacenza und Guaſtalla werden dem Infanten Don Philipp abgetretten, iedoch mit dem Recht des Rückfalls an den gegenwärtigen Beſizer, wann der König von beeden Sicilien die Spaniſche Krone erlangen oder der Infant ohne Kinder ſterben würde. 5) Der Herzog von Modena wird in dem Beſiz ſeiner Staaten wieder eingeſezet. 6) Die Republick Genua erhält alles verlohrne wieder zurücke. 7) Der Sardiniſche König bleibt in dem Beſiz ſeiner Länder auch der Vigevaniſchen, eines Theils von Pavia und der Grafſchaft Anghern. 8) Der König von Engelland iſt in dieſen Artickeln auch als Churfürſt von Hannover mit begriffen. 9) Frankreich und Holland werden ſich bey Spanien bemühen, bemeldten Churfürſten wegen ſeiner an dieſer Crone habenden Anforderungen einiger Geldſummen behülflich zu ſeyn. 10) Wird der Aßiento Tractat wegen des Sclavenhandels, der zu Madrit im 1748ten Jahr unterzeichnet worden, wie auch der Artickel von dem iärlichen Schif beſtättiget. 11) Iſt der 5te Art. des den 2ten Aug. 1718 zu Londen geſchloſſenen Tractates, der die Guarantie der Thronfolge auf Gros Brittannien für das Haus des jezt regierenden Königes in ſich hält, hier wiederholet und förmlich erneuret. 12) Die Anforderungen des Churfürſten von der Pfalz auf das Lehen Pleyſtein, ſollten auf den Generalcongres verſchoben und alda erörtert werden. 13) Die drey in Vertrag ſtehende hohe Mächte verbanden ſich ferner, auf dem gemeinen Friedenscongres die Streitigkeit wegen des Großmeiſterthums des goldnen Vließ Ordens beyzulegen. Vermög des 14 Art. wird 1749

1749 der Kaiser von allen Mächten in dieser höchsten Würde erkannt. Nach den 15ten sollen Hennegauische Gränzscheidungstreitigkeiten nebst noch andern künftig abgethan werden. 16) Innerhalb 6 Wochen nach der Unterzeichnung dieser vorläufigen Art. solten alle Feindseeligkeiten zu Lande aufhören, auf der See richtet man sich hierinn nach den Waffenstillstandes Vergleich, der 1712 zwischen Frankreich und Engelland aufgerichtet worden. 17) Die Wiederherausgebung derer eroberten Länder, geschicht nach völliger Beystimmung aller kriegenden Mächte zu diesen Artickeln. 18) Wo alsdann auch der Don Philip seine Länder bekommen soll. 19) Die kriegenden Mächte erneuern die Garentie der Pragmatischen Sanction vom Jahr 1713 für die ganze Erlassenschaft Kaiser Karl des 6ten auf ewig, nach der darinn festgestellten Ordnung, in möglichster Form, iedoch mit Ausschliessung der Bedungenen Veräusserungen. 20) Dem König von Preussen werden von den kriegenden Mächten das Herzogthum Schleßien und die Grafschaft Glaz gewähret. In dem 21) Art. ist die völlige Vergessenheit wegen der ergangenen Feindthätlichkeiten enthalten, in dem 22) Art. werden alle an diesen Präliminarien theilnehmende Mächte zum Friedens Beytritt eingeladen. Nach dem 23) Art. garentiren die gesammte Mächte einander die Erfüllung derer ausgemachten Tractaten und vermög des 24) sollten die Ratification derer Präliminarien längstens innerhalb 3. Wochen ausgewechselt werden. Nachdem diese Articul von denen Ministern unterzeichnet waren, so wurde auch so gleich der Befehl kund gemacht, daß von nun an alle Feindseeligkeiten in denen Niederlanden aufhören solten. Hierauf wurden vier gleichlautende Abschriften davon verfertiget, und in ieder derselben diejenige Macht zu erst benennet welche eben diese Abschrift unterschrieben hätte, in den beyden Abschriften aber, welche nach Holland kamen, war in der einen der König in Frankreich in der andern der König von Engelland zu erst genennet. Von allen diesen Artickeln, welche unter den Namen der Preliminarien herauskamen,

wusten

wusten die andern Gesandten nichts, wenigstens stellten 1749
sie sich als ob sie von nichts einige Wissenschaft haben wolten, weil sie sich nicht ebenfalls gleich denen andern unterzeichnet hatten. Damit aber doch denen übrigen im Kriege mit verwickelten Mächten nichts zum Nachtheil dadurch vorgenommen werden könnte, so ließ insonderheit der Graf von Kaunitz als Kaiserl. bevolmächtigter Minister ein Protestatios Schreiben bekandt machen, in welchem er sich die Rechte seiner Kaiserin, so ferne sie etwan durch diese Preliminarien gekränket worden würden, feyerlichst vorbehielte. Doch fügte er, was dem Punct des Etablissements für den Don Philipp beträfe, so hoffe er, es würde die Kaiserin aus einem grossen Eifer, den Frieden in Europa zu befördern, noch wol zugeben daß dem Infanten, selbst auf ihre Kosten auf einige Zeit ein Etablissement gegeben würde, bis er durch Erledigung des Neapolitanischen oder Spanischen Thrones eine andere Succeßion erlangen könne. Allein demohngeachtet erklärte er sich, daß Ihro Maiestet nicht gesonnen wären, in dieses Etablissement einzuwilligen als unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die durch den Tractat von Worms zum Vortheil des Königs von Sardinien geschehene Abtrettungen widerruffen und nichtig erkläret; die Kaiserin hingegen in den würklichen Besiz der Städte, Landschaft und Districte, welche in diesen Abtrettungen enthalten sind, wieder hergestellet werden. Es wäre augenscheinlich fügte er hinzu, daß die hohen Contrahenten des Wormser Tractats in die Verbindungen desselben nicht anderst, als in der Absicht eingetretten wären, um zu verhindern daß kein Etablissement des Hauses Baurbon in Italien errichtet werde, und da Sr. Maiestet die Kaiserin durch nichts als diesen Beweggrund und die Betrachtung der ihn dagegen versprochenen Vortheile genöthigt worden, die Abtrettung, davon hie die Rede ist, zu machen, so wäre es unbillig, daß Sr. Maiestet gehalten seyn solten, die ihnen beschwerliche Verbindungen zu erfüllen; da man, anstatt ihnen die zu ihren Behuf stipulirte Vortheile zu

Protestation des Kaiserl. Gesandten.

ver-

1749 verſchaffen, gerade zu den Zweck den Grund und das ganze Haubtwerk des Tractats über den Haufen werfe, indem man ihnen zum Etabliſſement des Infanten eine neue Aufopferung zumuthen wolle. Er ſelbſt wäre auf den Fus dieſer Erklärung bereit, mit denen Miniſtern der andern Mächte in Unterhandlung zu tretten und dem Schluß eines algemeinen Waffen-Stillſtandes ſo gleich die Hände zu bieten und alle Mittel anzugeben welche man für billig erachten werde das Friedens Werk zu beſchleunigen. Es gaben aber dieſe Preliminarien nicht nur denen Kaiſerlichen ſondern auch den vereinigten Geſandten Gelegenheit zu vielen Zuſammenkünften, weil allerhand Dinge darinnen vorkamen, die noch dunkel und zweydeutig waren und mithin einer nähern Erläuterung nöthig hatten. Gleich anfangs waren ſie über die Tractate nicht einig, welche vermöge des 1ſten Artickels der Preliminarien zum Grund des neuen Friedens dienen ſolten, denn anſtatt der daſelbſt benannten, wurden nunmehro die Tractaten von Weſtphalen, die 2 Tractate von Madrid, zwiſchen Spanien und Engeland vom Jahr 1667 und 1670 die von Nimwegen von Ryßwick und Utrecht von Baaden von 1714 der triple Allianz welche im Haag 1717 geſchloſſen und der vierfachen Allianz zu Londen von 1718 unterzeichnet wurde, und der von Wien von 1738 zum Grund geleget und nach ihren ganzen Inhalt erneuert, dieienigen Artickel ausgenommen, welche ſchon vormals ungültig gemacht worden, oder durch die gegenwärtigen Preliminarien ungültig gemacht werden ſolten. Der 2te Artickel von Zurückgabe der gemachten Eroberungen wurde ſo erkläret; „Man „ würde von beyden Seiten alle Conqueten, welche von „ Anfang des gegenwärtigen Krieges an bis zu den Ge„ neral Frieden ſowol in Europa als in Oſt und Weſt„ indien gemacht worden, oder gemacht werden könnten „ zurücke geben, dieienige ausgenommen worüber in den „ vom 30 April gegenwärtigen Jahrs unterzeichneten „ Preliminer Artickeln diſponirt worden.“ Dieſe Erklärung wurde zu Aachen den 21 May 1748 durch bemeldte

Nähere Erläuterungen dieſer Preliminarien

meldte Miniſters unterzeichnet, allein ſie war noch nicht hinlänglich allen Misdeutungen der Preliminarien vorzubeugen und gab daher abermals zu einer andern Gelegenheit, in welcher erkläret wurde, daß die Eroberungen in dem Zuſtand, worinn ſelbige am gedachten 30 April ſich befunden, wieder zurücke geliefert werden ſolten. Unterdeſſen erhielte der Kaiſerl. Geſandte von Wien den Befehl, im Namen ſeines Hofes denen Preliminarien beyzutretten, welches auch kurz darauf bey einer angeſtelten Zuſammenkunft geſchahe. Doch in dem ſich der Hr. Graf unterzeichnete, legte er zugleich eine Acte bey, deren Innhalt ohngefähr darinn beſtunde, daß man wol verſchiedene Anmerkungen über die ohnwiſſend und mit Ausſchlieſſung der Kaiſerin geſchloſſne und unterzeichnete Preliminer Artickeln machen könnte, indeſſen verlangte dieſelbe dieſes Verfahren gleichwol nicht zu unterſuchen, ſondern vielmehr dem Krieg ein ſchleuniges Ende zu machen. Weil aber doch die Königin dem König von Preuſſen die abgetrettene und eroberte Länder in Schleſien garantiret, hätte ſie dadurch das Recht dieſe Garantie für ſich in Abſicht der zurückezugebenden Eroberungen gleichfals zu verlangen und unter dieſer Bedingnus wurden die Artickeln von dem Herrn Grafen unterzeichnet. Dieſer Acte ſezten die Miniſter derer Seemächte eine andere entgegen, worinnen ſie anführten, daß ſie die Kaiſerl. Acte ohne Vorbehalt und Ausnahm und ohne einige weitere Erklärung annehmen wolten. Darauf begaben ſich die Geſandte wiederum von Aachen hinweg bis gegen das Ende des Juny, wo der Franzöſiſche wieder ankam, nach deſſen Ankunft die Republick Genua und der Spaniſche Geſandte die Artickel gleichfals unterſchrieben, welches ſchon vorher auch im Nahmen des Königs von Sardinien geſchehen war. Nunmehr war es an dem, den Definitivtractat auch zu Stand zu bringen um die gethanene Verſprechen zu erfüllen. Und damit hatte es anfangs groſſe Schwürigkeiten. Weiln man verſprochen hatte, die eroberte Pläze einander in dem Zuſtand wiederzugeben, wie ſie den 30 April geweſen, und deswegen nothwendig

1749

fernere Erläuterung derſelben.

Der Kaiſerl. Botſchafter unterzeichnet dieſelben

nach

1749 nach der Zeit viele Streitigkeiten hätten entstehen können, die so gar das Haubtwerk gehemmet hätten, so muste man eine neue Erleuterung von diesem Punkte machen, und sich deswegen erklären, daß alle vor dem 30 April oder nachher gemachte Eroberungen solten wieder gegeben werden, nemlich die in West Indien in dem Zustand, darinn sie sich 6 Wochen nach dem 30 April, und die von Ostindien in dem Zustand, darinn sie sich den 11 Octobr. befinden würden, und wie man sich im 16 Preliminer Artickel auf den 3 Artickel der 1712 zwischen Frankreich und Engelland geschlossenen Convention bezöge und vielleicht dennoch die Feindseeligkeiten mit den bestimmten 6 Wochen hätten aufhören können, so solten innerhalb zweyen Monaten Commissarien von Frankreich, Engel. und Holland ernennet werden und zu St. Malo, oder wo man sich sonst vergleichen würde, zusammentretten, um die Wiedergabe oder Schadloshaltung wegen der gemachten Eroberungen untereinander in Ordnung zu bringen. Gleich darauf kamen die Russen an und es schiene allerdings, als wolten sie im Ernste nach den Niederlanden fortrücken. Ob nun gleich Frankreich daran immerfort bisher gezweifelt, so sahe es doch diesen Ernst von nun an nicht mehr gleichgültig an, sondern es bemühte sich diese Völker wieder nach Hause zu bringen. Dieses geschahe in dem Monat August vermöge eines Vertrages, Kraft dessen die Seemächte die in ihren Sold stehende Russen wieder nach Hause schickten, der König aber eine eben so grosse Macht von seiner in den Niederlanden stehende Armee abzudanken oder anders wohin ziehen zu lassen versprechen muste. Die Russen bekamen auch so gleich den Befehl und zogen sich zurücke, zu Aachen aber war indessen alles vom Frieden stille. Man erfuhr weiter nichts als daß der iunge Pretendent von Engelland in einer öffentlichen Schrift alles für null, nichtig, unkräftig und zu ewigen Zeiten unverbündlich erklärte, was in denen Preliminarien, seinem Rechten zuwider geschlossen und festgesezet worden seye. Er ließ diese Schrift, so wol denen Ministern als dem Rath

Abermalige Erläuterung

Vergleich wegen der Russischen Völker.

Protestation des iungen Prätendenten.

zu Aachen, welcher leztere es aber ohne gelesen zu haben wider zurücke, und den Uberbringer zu verstehen gab, daß der Stadt diese Sache nichts angienge. Nachdem nun die Friedenshandlungen wieder auf einige Zeitlang unterbrochen wurden, so bekam sie durch die Ankunft derer noch übrigen Gesandten zu Aachen ein neues Leben. Gegen das Ende des Septembers kam ein Courier aus Wien an. Dieser sezte nicht nur alle anwesende Gesandte in Bewegung sondern es wurde bald nach seiner Ankunft auch der Armee in den Niederlanden ein Befehl zugesandt, auf welchen ein gutes Theil der Kaiserl. Armee daselbst aufbrach und nach den Kaiserl. Erblanden zurücke kehrte. Diese und andere dergleichen Fürfälle waren erwünschte Boten des bald herannahenden Friedens. Dieses war nun wol dem ganzen Europa, aber nicht dem alten Prätendenten zum Rom erfreulich. Denn er ließ, wie sein Sohn bereits vorher gethan hatte, gegen das Ende des September zu Nachts an dem Rathhauß zu Aachen, und an alle Thüren derer Gesanndten Häuser eine Schrift anschlagen, welche vom 18 Jun. 1748 und im 47. Jahr seiner Reiche gegeben war. Er erklärte darinnen alles für nichtig und unkräftig, was mit dem gegenwärtigen König von Engelland zu seinem Nachtheil gehandelt und verabredet worden und behielt sich seine Rechte und Ansprüche auf seine Reiche bevor. Da nun dieser Widerspruch den Frieden weiter nicht hinderte, weil niemand denselben in Betrachtung zog, und nunmehro alle erheblichere Schwürigkeiten gehoben waren, so wurde endlich am 18 Oct. der Haupt Friedens-Tractat ins Reine gebracht und unterzeichnet. Denn am bemeldten Tage kamen, ausser denen Kaiserl. Französischen, Spanischen und Sardinischen erstern Friedensbotschafter, welche sich aus gewissen Ursachen vertretten liessen, die übrigen Gesandte bey dem Holländischen Minister zusammen, und zu Mittag um 2. Uhr unterzeichneten sie Nahmens Frankreich, Engel- und Holland den Frieden, und machten denselben an ihren Höfen bekandt. Hierauf traten auch der Kaiserl. Spanische, Genuesische und Modenesische

1749

Kaiserl. Armee gehet nach Haus.

Protestation des alten Prätendenten.

Friedenstractat kömt zu Stande.

sische Minister dem unterzeichneten Frieden bey, der Sardinische Gesanndte aber nahm einen Anstand, weil der Wormser-Tractat den gegenwärtigen nicht einverleibet und in demselben garantiret war. Doch auch diese Schwürigkeiten wurden bald gehoben, und darauf kamen die Artickel öffentlich zum Vorschein. In dem Friedens-Instrument wurde vermöge des 1sten Artickels zwischen denen 8 darinen genannten Mächten eine wahre und aufrichtige Freundschaft verheisen, und alle Feindseeligkeiten künftig eingestellet. Kraft des 2ten Artickels wurde eine algemeine Vergessenheit zugesaget, und einem ieden der Besiz seiner vorigen Rechte und Eigenthümer wiederum eingeräumet. Nach den 3ten Art. wurde der Westphälische Friede von 1648 die Madridische zwischen Engeland und Spanien von 1667, 78, und 79 der Ryßwickische von 1697 Utrechtische von 1713 Baadische von 1714, die im Haag geschlossene dreyfache Allianz von 1717 die Londnische vierfache Allianz von 1718 und der Wienerische Friedensschluß von 1738 angeführet, welche zum Grund des gegenwärtigen Friedens dienen solten. Diese alle wurden darinnen auf das feierlichste bis auf die Punkte erneuert, welchen durch gegenwärtigen Friedensvertrag etwas benommen worden. Vermöge des 4. Art. solten von nun an längstens innerhalb 6 Wochen alle Gefangene, so von einer oder der andern Seite, so wol zu Land als auf der See gemacht, und die Geiseln, welche währendes Krieges gefordert und bisher zurück behalten worden, ohne Lösegeld wieder freygestellet werden. So solte es auch mit denen Schiffen gehen, welche von nun an weggenommen würden. 5tens sollten alle Eroberungen, so vom Anfang des Krieges gemacht oder vom lezten April an noch gemacht werden mögten, in was für einem Welttheil es auch immer seye, ohne Ausnahm wieder zurücke gegeben, und der Don Philipp in den Besiz der ihn verheisenen Staaten eingeführet werden, wobey sich das Partheyen, ihrer Ansprüche auf diese Länder, iedoch mit Vorbehalt des bedungenen Rückfalls, gänzlich begaben. In dem 6ten Art. wurde beschlossen die eroberten

Friedens-Artickel.

berten Länder einander innerhalb 6 Wochen aufs höchste herauszugeben. Die Königin von Ungarn und Böhmen solte in dessen Verfolg in denen ruhigen Besiz alles dessen, so sie vor dem Krieg in den Niederlanden und sonst besessen hat, wieder eingesezet werden, demienigen unbeschadet, so in gegenwärtigen Vertrage anderst verordnet worden. So solten auch denen Generalstaaten alle eroberte Pläze und Vestungen auf gleiche Weise wieder eingeraumet werden, wie sie solche vor dem Krieg besessen haben. Der König in Sardinien solte ebenfalls wieder in das Herzogthum Savoyen und die Grafschafft Nizza eingesezet werden und eben dieß wurde dem Herzog von Modena und der Republick Genua zugestanden, wobey noch wegen der Zurückgabe der Vestungen erinnert wurde, dieselben mit allem demienigen Geschüze wieder herauszugeben, welches sich zur Zeit der Uebergabe, darinnen befunden, doch solten die Ausgaben, die auf die Wiederherstellung der Festungswerker oder andere öffentliche Arbeit verwanndt worden, nicht ersezet werden dürfen. Nach den 7. Art. muste dem Infanten von Spanien und seinen Nachkommen männlichen Geschlechts Parma, Plazenz und Guastalla auf eben die Weise abgetretten werden, wie sie von den gegenwärtigen Besizern besessen worden, wobey auch die Ceßions-Acte der Kaiserin und Königin, ingleichen die von dem König in Sardinien miteingerückt war. In dem 8ten Art. wurde die Art und Weise fest gesezet, wie die Uebergabe der eroberten Pläze nach einem 6 Wöchichen Verlauf am füglichsten veranstaltet werden könnte. Im 9ten Art. verband sich der König von Engeland, weil es nicht möglich ware die in America gemachte Eroberung in so kurzer Zeit an Frankreich einzuhändigen, dem allerchristlichsten König 2 Personen von Stande so lange als Geisseln zu überlassen, biß die Auslieferung völlig volzogen worden seye. Diese zu beschleunigen solten von beyden Seiten Commisarien ernannt werden, welche zugleich die Sache in Ordnung bringen solten. Im 10ten Art. wurde von den ordentlichen Einkünften der Landschaften geredet, 1749

1749 die wiedergegeben oder abgetretten werden mussten, diese und die dem Lande wegen der Kriegsvölker angesezte Auflagen, solten denen Mächten zugehören, die sich im Besiz derselben befinden bis an den Tag der Auswechslung der Ratificationen des Vertrages, ohne daß es doch erlaubt seyn solte, sich einiger Gewalt dabey zu bedienen, wenn nur wegen der Bezahlung hinlängliche Sicherheit geleistet würde. Die Bedürfnisse und nothwenige Lebensmittel solten bis dahin den Kriegesvölkern geliefert werden. Man versprach dabey einander nichts wieder zu begehren noch auch die Anlagen und Brandschazungen einzufordern, die auf die eingenommene Lande gesezet und noch nicht abgetragen worden, als welche Ansprüche nichtig seyn solten. Nach dem 11 Art. musten alle Vagierer, Briefe, Urkunden und Archive, die sich in den eroberten Landschaften gefunden und dazu gehören, insonderheit die, so von dem Archiv des grossen Raths zu Mecheln weggekommen seyn mögten, mit dem Abtritt der Länder oder wenigstens 2 Monat nach der Auswechslung gegenwertigen Vertrages wieder hergeschaffet werden. Der 12 Artickel betraf den König von Sardinien, welcher in den Besiz dessen, so derselbe ehedem und neulich gehabt hat, insonderheit des Ihm im Jahr 1743 zugewachsenen, Vigevaniſchen, eines Theils des Pavesaniſchen und der Grafschaft Anghiera auf die Weise, wie dieser Prinz, in Kraft der Ihme geschehenen Cessionen solche heutiges Tages besizet, verbleiben solte. Ingleichen solte der Herzog von Modena nach den 13 Art. 6 Wochen nach der Auswechslung der Tractaten und wo es möglich ehender, von allen seinen Staaten so er von Anfang dieses Krieges inne gehabt, wiederum Besiz nehmen, und zwar in dem Zustand und mit aller Zugehör, wie sie ehedem gewesen waren. Was irgendwo davon abgehen mögte, solte nach den wahren Werth am baaren Gelde bezahlet werden. Diesen Werth und was derselbe sonsten noch wegen seiner Lehen in Ungarn zu fordern hat, solle durch Commisarien, welche sich zu Nizza versammlen sollen, in Richtigkeit gebracht werden, woselbst ihm auch wegen

der

der Lehen des Hauſes Guaſtalla Gerechtigkeit wiederfahren ſoll. Nach den 14 Art. würde auch die Republick Genua zu beſagter Zeit wieder in den Beſitz ihrer verlohrnen Würden und Gerechtſamen kommen, die Unterthanen und Einwohner aber daſelbſt ſolten ihre in Oeſterreichiſchen Landen liegend gehabte und eingezogene Güter und Haabſchaften mit allen Intereſſen wieder erwarten. In dem 15 Art. wurde ausgemacht, daß in Italien alle Sachen in dem Stand verbleiben ſolten, wie ſie vor Anfang des Krieges geweſen, unbenommen und nach geſchehener Volziehung, der in gegenwertigen Vertrag getroffenen Verordnungen. Nach den 16 Art. ſind die Aſſiento Tractat wegen des Sclavenhandels, ſo den 16 Merz 1718 zu Madrit unterzeichnet worden, und der Art. wegen eines iärlichen Permiſſions Schiffes, welcher einen Theil beſagten Vertrags ausmacht, insbeſondere durch gegenwertigen Vertrag, vor die 4 Jahre, in welchen der Genus deſſelben ſeit Anfang dieſes Krieges unterbrochen worden, beſtettiget und ſollen auf gleichen Fus und auf nehmliche Bedingung volzogen werden, als ſolche vor Anfang beſagten Krieges volſtrecket werden. Duynkirchen ſolte nach den 17 Art. von der Landſeite in dem Stand, worinn es ſich gegenwertig befindet, beveſtiget bleiben, die Seeſeite aber betreffend, nach den Fus der alten Verträge gehalten werden. Nach den 18 Punkt ſolten die Geldforderungen des Königs von Engeland als Churfürſten von Hannover an die Krone Spanien, die Zwiſtigkeiten, welche die Abtey St. Hubert antreffen, die Gränzen der Grafſchaft Hennegau, und die neue Cammer, die in den Niederlanden aufgerichtet worden, die Anſprüche des Churfürſten von der Pfalz und die übrige Artickel, welche nicht in Ordnung geſezet und dem gegenwertigen Vertrag haben einverleibet werden können, ungeſäumt durch die zu dem Ende von einer und der andern Seite ernannte Commiſarien, oder ſonſten in Güte beygeleget werden, wie ſolches durch die hierunter Antheil nehmende Machten beſchloſſen werden wird. Der 5te Art. der unterm 3 Aug. 1712 in London geſchloſſenen 1749

1749 vierfachen Allianz Tractats, welcher die Garantie der Nachfolge in dem Grosbritannischen Reich, auf das Haus Sr. iztregierenden Königl. Maiestet enthält, und in welchem wegen alles dessen, was dieienige Person, die den Titel eines Königs von Grosbittanien angenommen hat und dessen Nachkommen beiderley Geschlechts betrift, Vorsehung gethan worden, ist vermöge des 19 Art. geltend gemacht und erneuert, nicht anderst, als ob derselbe nach seinen ganzen Innhalt diesem einverleibet wäre. Im 20 Art. wurde der König von Engeland als Churfürst von Braunschweig-Lüneburg, so wol für sich, als seine Erben und Nachfolger, wie auch alle seine Staaten und Lande in Teutschland in diesem Vertrag ausdrücklich mit begriffen und die lezten garantieret. Im 21 Art. erneuerten alle an dem gegenwertigen Vertrag Antheil habende Mächte, welche die Pragmatische Sanction vom 19 April 1733 und dadurch die völlige Hinterlassenschaft des verstorbenen Kaisers Carl des sechsten zum Vortheil dessen Tochter, der Kaiserin und Königin von Ungarn und Böheim und deren Nachkommen auf ewige Zeiten, nach der in besagter Sanction eingeführten Ordnung, garantiret haben, in bester Form, ausgenommen dieienige, so entweder von erwehnten Kaiser selbst oder von ernannter Prinzessin bereits gethane und auch dieienige Cessionen, die in gegenwertigen Vortrag bedungen worden sind. Kraft des 22sten Art. wurde dem König in Preusen Schlesien und die Grafschaft, wie er es besizet, und Kraft des 23sten von denen an dem Vertrag Antheil nehmenden Mächten einer der andern die Volziehung desselben garantiret. In dem 24 Art. wurde die Zeit ausgemacht, in welcher die feyerliche Ratification gegenwertigen Tractats, wenn derselbe in gehöriger Form ausgefertiget worden, ausgewechselt werden solten, nemlich in der Stadt Aachen innerhalb Monathsfrist. Am Ende waren die ausserordentlichen Botschafter und bevolmächtigten Minister der Friedemachenden Mächte eigenhändig unterschrieben.

Besondere Artickel. Diesem Friedenstractat waren 2 besondere Artickel einverlei-

verleibet, der erste betraf die Titel der vereinigten Partheien. Weil sich einige unter ihnen während den Unterhandlungen bey allerhand Gelegenheit solcher bedienet haben, die nicht durchgehends vor bekannt angenommen worden, so wurde beschlossen, daß zu keiner Zeit niemand einiges Nachtheil daraus erwachsen, die weggelassne Titel aber keines weges zur Folge gezogen werden solten. Hernach wurde beschlossen, daß die Französische Sprache, deren man sich in dem Friedens Tractat bedienet, kein Beyspiel abgeben soll, welches zur Folgerung gezogen werden, oder irgend einer Macht nachtheilig seyn könnte. Man würde sich künftig nach demienigen achten, was sich in Ansehung und von Seiten der Mächte befunden hat, die sich in dem Besitz Exemplarien von dergleichen Verträgen und Urkunden in einer andern als der Französischen Sprache auszugeben und zu empfangen, beobachtet worden und beobachtet werden soll. Endlich solte vermöge dieser besondern Artickel, der gegenwertige Vertrag und die Beytritte, welche dazwischen kommen würden, von gleicher Kraft und Stärke seyn, gleich als wenn obbesagter Gebrauch darinn beobachtet worden wäre. Diese Beylage war wie der Tractat selbst unterzeichnet, und mit ihm kam endlich dieses grosse und unerwartete Friedenswerk in Europa glücklich in den volkommensten Stand. So bald nun diese Nachricht allenthalben bekand und öffentlich ausgebreitet war, so kamen auch allerhand Erinnerungen und Protestationen zum Vorschein, durch welche verschiedene Prinzen die Rechte, welche sie zu haben glaubten, wider die in dem neuen Frieden getroffene Einrichtung zu verwahren suchten. Der Genuesische Minister beklagte sich zu erst, daß der Herzog von Modena seiner Republick in dem Tractat vorgesezet worden, damit nun hierdurch seiner Republick nichts nachtheiliges an ihrem Range künftig daraus gefolgert werden mögte, so suchte er sich dadurch bestens zu verwahren. Seine Verwahrung wurde auch von denen sämtlichen Botschaftern gut geheisen und angenommen, und der französische Gesandte 1749

Protestationen.

Genua protestirt.

1749 gab ihm gar deswegen eine förmliche Erklärung. Als-
Ingleichen die Grafen von Charolois. dann meldete sich auch der Herr von Chevert, im Nah-
men des Grafen von Charolois, und händigte denen Mi-
nistern ein Schreiben ein, darinnen erwiesen werden
solte, daß durch den Todes Fall Ferdinand Carl von
Gonzaga, Herzogen zu Mantua und Montferrat, wel-
cher den 5 Jul. 1708 erfolget, das Herzogtum Mont-
ferrat der Prinzessin von Bayern, als Prinzessin von
Conde, anheim gefallen, er protestire also deswegen
wider alles, was diesem Recht seines Herrn etwa zuwider
Herzog von Tremoville. gehandelt worden seyn mögte. Zu gleicher Zeit übergab
auch der Herzog von Tremoville zur Beybehaltung seiner
Ansprüche auf das Königreich Neapel eine Protestation,
Marquis von Soto Maior. darauf auch der Spanische Marquis von Soto Maior
den Gesandtschaften eine Verwahrungsarte überreichte,
welche das Grosmeistertum von Orden des goldenen
Vliesses betraf, weil davon in dem Friedenstractat gar
nichts gemeldet worden, wogegen aber der Kaiserl. Mi-
nister seine Gegenvorstellungen machte und die Rechte der
Kaiserin auf das Grosmeistertum zu behaubten suchte.
Luynes und Chevereuse. Es meldeten sich auch die Häuser Luynes und Chevereuse
wegen Oranien und der Güter des Hauses Chalon, we-
gen Neufchatel und Valengin, so dann die Häuser von
Matignon Lesdiguiere und Villeroy wegen Neufchatel
und Valengin, ingleichen die Häuser Allegre und
Die Generalstaaten. Borbenson auf eben diese Lande. Von Seiten der
Herren Generalstaaten, als Executoren der lezten
Willens Verordnung König Wilhelms des andern
wurde auch eine Verwahrung übergeben, Kraft welcher
sie die Anforderung des Prinzen von Oranien gegen die
Krone Spanien, und auf die Güter der Verlassenschaft
Königs Wilhelm von Engeland, die von dem Hause
Isenghien in Besiz genommen worden, in Sicherheit
Churbayern. stellen wolten. Churbayern ließ auch eine Schrift über-
geben, und zwar wegen der dem Churhause vom Kaiser
Ferdinand dem 3ten verliehenen Anwartschaft auf die
Nachfolge im Herzogtum Mirandola und Marquisat von
Concordia, welche es dadurch in Sicherheit zu stellen
suchte.

ſuchte. In dem unterſchriebenen Friedenstractat hielten 1749
es der Kaiſerl. und Sardiniſche Miniſter dergeſtalt mit-
einander, daß ſie ſich wechſels weis zu erſt unterzeichne-
ten, nemlich das, ſo für die Kaiſerin gehörte, war der Sar-
diniſche König nachgeſezt, in dem andern aber, das der
König bekam, war ſein Geſandter zu erſt unterſchrieben.
Damit aber dadurch den Rechten der Kaiſerin niemalen
zu nahe getretten werden mögte, ſo verwahrte ſich der
Graf von Kauniz deswegen in einem Schreiben. Ein
gleiches thaten auch die Sardiniſche Geſandte gegen die
übrigen wider den Kaiſerl. welches auch von beyden Thei-
len zu widerholten mahlen geſchahe. Die Einwohner in Corſica.
Corſica überreichten denen Geſandten gleichfalls eine ſehr
bewegliche Bittſchrift in welcher ſie allerhand Klagen wi-
der die Regierung der Genueſer anführten, und ihre
Sache beſtens empfahlen. Endlich erſchien auch der
Herr Jaquet, Suffraganeus von Littich im Nahmen
Ihro Päpſtl. Heiligkeit, um bey dieſer algemeinen Frie-
densverſammlung das Wohl der Kirche beſtens zu beſor-
gen. Er überreichte zugleich ein Proteſtationsſchreiben
gegen die in dem Tractat getroffene Verfügung über
Parma und Piazenza, als welche vor ein Kirchenlehen
anzuſehen wären. Da aber auch diesfalls keine verdrieß-
lichen Folgen gemacht wurden, ſo nahm der Friede end-
lich ein recht erwünſchtes Ende, und wurde von allen
redlichgeſinnten mit dem Wunſch einer hofnungsvollen
Dauer begleitet. Und ſo genos nun das teutſche Reich
mit ſeinem würdigſten Oberhaubte aufs neue eine geſeeg-
nete Ruhe. Zu Wien war die Freude doppelt groß in- Entbindung
ſonderheit da man abermal auf die beglückte Entbindung der Kaiſerin
der Römiſchen Kaiſerin hofte. Dieſe geſchahe auch am
17 Sept. an welchem Tage dieſelbe eine iunge Erzherzo-
gin zur Welt brachte, welche aber nach einer kurzen Le-
benszeit bald nach empfangener Taufe die Welt wieder
verlaſſen. Der Kaiſer reiſete um dieſe Zeit in einige Reiſen des
nahgelegene Provinzen und in das Königreich Böhmen, Kaiſers.
um von der Beſchaffenheit ſelbiger Länder, inſonderheit
aber den Berg- und Salzwerken Nachricht einzuziehen

1749 und ihre Einrichtungen zu bemerken. Ueberhaubt suchte man am Kaiserl. Hof nach erlangten Frieden alles wider in einen blühenden Stand zu sezen. Der Zustand der Einwohner fieng an wieder nach und nach herrlich zu werden, die Künste und Wissenschaften fanden wieder ihre Maecenaten. Zu Ende des Decembr. wurde dem Erzherzog Joseph der General Graf Bathiani zum Obrist-Hofmeister gegeben, und in dieser Würde von dem Kaiser selbst bestättiget. Die Gesandschaften sind noch merkwürdig, die diesesmal an dem Kaiserl. Hofe waren.

Türkische Gesandte reist ab. In dem Monat October reiste der Türkische Abgesandte, nachdem er sich eine gute Zeit lang daselbst aufgehalten, wieder von Wien hinweg. Der zu Constantinopel erregte Aufstand und die vorgefallene Veränderung vieler Staatsbedienten mogten wol vieles zur Beschleunigung der Abreise beygetragen haben. Er bekam nebst seinem ganzen Gefolge von beeden Kaiserl. Maiesteten sehr ansehnliche Geschenke, und gieng mit vieler Zufriedenheit über so viele Zeit seines Aufenthalts genossene Ehrenbezeugungen hinweg. Vor ihm reiste albereit der Grosbittanische Gesandte, Herr Robinson auf Befehl seines Königs zu den Friedenshandlungen zu Aachen ab, nachdem der Herr von Keith an seine Stelle gekommen war. Hingegen schickte der Churfürst von der Pfalz den Grafen von Leiningen, als seinen ausserordentlichen Gesandten, und nach dessen Abreise den Herrn von Beckers, welche das gute Vernehmen mit dem Kaiserl. Hofe wieder herstellen solten. Im Nahmen des Churbayerischen Hofes besorgte der Graf von Seinsheim die öffentlichen Geschäfte, der Herr von Rehbeom aber die Sachsengothaische.

Russische Völker in Mähren. Um diese Zeit machte auch der Rükzug der Russischen Völker dem Hofe einige Beschäftigung, nachdem sie sich vermöge des Friedens aus dem teutschen Reiche begeben musten. Denn ob man gleich auf alle Weise ihre Reise zu beschleunigen suchte, so war es doch nicht möglich einer von einen so langen Weg und so vielen ausgestandenen Beschwerlichkeiten ermüdeten Armee, ohne dieselbe ausruhen zu lassen, die beschwerlichste Heimreise zu zumuthen.

Die

Die Rußiſche Generalitet that deswegen ſelbſt alle Vorſtellungen, und erhielten auch dadurch Winterquartiere in Böhmen und Mähren nebſt der nöthigen Verpflegung, blieben auch daſelbſt bis in den Hornung des folgenden Jahres liegen. Die Kaiſerl. Generalitet fand ſich von Zeit zu Zeit nebſt dem commandierenden General von Lieven zu Wien ein, wurde daſelbſt prächtig beſchenket und mit vielen Gnadenbezeugungen überſchüttet. Indeſſen war man am Kaiſerl. Hofe ſelbſt, des Friedens ohngeachtet beſchäftiget die ganze Armee in eine rechtſchaffene Verfaſſung zu ſezen. Man ſezte die Werbungen ſehr eifrig fort, lies einige Regimenter abgehen um dadurch die andern völlig zu ergänzen, ſo daß man faſt eine Armee von 18000 Mann auf den Beinen hatte. Man machte hernach verſchiedene neue und kluge Einrichtungen wie bey allen Regimentern ſo in dem ganzen Kriegsſtaat. Es wurden verſchiedene Verordnungen deswegen bekand gemacht, die künftig auf das genauſte beobachtet werden ſolten, zu dem neuangeſezten Kriegesrath aber mehrentheils berühmte, tapfere und verſuchte Generals gezogen. In dieſem Jahr gieng auch die Sache des gefangenen Freyherrn von Trenk noch völlig aus. Wir haben bereits erinnert, daß er ſich ausgebetten, ſeine Sache noch einmahl einem unpartheiſchen Gerichte zum Urtheil zu überlaſſen. Dieſes geſchahe, und das über ihm vorhergefällte Urtheil wurde auch durch daſſelbe gemildert. Es ergieng im Auguſtmonat ein Urtheil, Kraft deſſen er aller ſeiner Ehrenſtellen entſezet, für die im Herzogthum Schleſien erpreßte Geldſummen 15000 Gulden zu Händen des Kaiſerl. Hof-Kriegraths erlegen, und die Unkoſten der wider ihn verhängten Inquiſition bezahlen, nebſt dem auch auf die Veſtung Spielberg gebracht und lebenslang in eine genaue Verwahrung gefänglich aufbehalten werden ſolte. Dieſes Urtheil wurde auch gleich des folgenden Tages vollzogen. Der Baron wurde des Nachts um 11 Uhr auf die Veſtung gebracht und ihm dabey angedeutet, daß ihm täglich ein Ducaten zum Unterhalt gereichet, ein Bedienter auch Dinte und Feder zugelaſſen

1749

Kriegesſtand.

Trenkiſche Sache geht endlich aus.

1749

werden solte, doch mit der Bedingniß, es nicht übel anzuwenden sondern alle Briefe dem Commendanten zu zeigen, die er etwa schreiben würde. Seine Güter solten so lang im Sequester verbleiben, bis alle die Summen abgeführt seyen, zu denen er verdammt worden wäre.

Nach dem vollendenten Friedensgeschäfte wurden nun auch die Steuern für das künftige Jahr ausgeschrieben und angeordnet, unter denen wichtigen Staatsgeschäften aber über die Nordische Angelegenheiten gerathschlaget, welche durch die Gefangennehmung des Lestocks, in Rußland und die bey ihm gefundene Briefschaften ein sehr weitaussehendes Ansehen bekamen. Man beschäftigte sich auch mit der Sachsen-Weimarischen Vormundschafts Sache, welche zu allerhand Bewegungen Anlaß gab, und insonderheit bey denen Reichstagsgeschichten merkwürdig ist. Denn der Fürst von Gotha, welcher die Vormundschaft bald nach des verstorbenen Herzogs Tod, vermöge eines lezten Willens desselben angetretten, lies sich mit denen gegen ihn ausgefallenen Kaiserl. Reichshofraths Decreten nicht begnügen, sondern wendete sich an den Reichstag. Der Mainzische Directorial Minister lies

Sachsen-weimarische Vormundschafts Sache.

lies deswegen die Gothaische gedruckte Appellation an das ganze Reich im September bey der Gesandtschaft ausaustheilen, da sie denn auch bald zur Berathschlagung genommen wurde. Weil nun in den obbemeldten Reichshofraths Verordnungen von denen von Gotha appellirt wurde, die Sachsen Weimarische Landesregierung und Vormundschaft dem Herzog von Sachsen-Coburg-Saalfeld so lange zu führen zugesprochen wurde, bis der Herzog von Sachsenmeinungen, als dem die Vormundschaft zuerkandt war, dieselbe zu übernehmen in den Stand gesezt hätte, so ernannte der Herzog von Coburg einen Minister, der die Sachsenweimarische Angelegenheit auf dem Reichstag besorgen, und zugleich die Stimmen dieses Fürstl. Hauses führen solte. Diese Wahl fiel auf den Herrn von Staudach, Gesandten des Herrn Marggrafen zu Brandenburg Onolzbach, welcher auch gleich das ihm übertragene Geschäft übernahm. In Gotha gab man sich alle Mühe den Gesandten zu überreden, den angenommenen Character abzulegen, man schickte auch deswegen an den Marggrafen selbst, seinem Minister deswegen Befehl zu ertheilen, und zu gleicher Zeit wirkte man an dem Preusischen Hofe, welcher mit dem Gothaischen Hofe einerley Meinung war, daß der Reichshofrat hierinnen keinen richterlichen Ausspruch machen könnte, so viel aus, daß der König selbst nach Anspach schrieb, und sich wider den Minister des Herrn Marggrafen beschwerte, mit dem Beyfügen, daß man den Gothaischen Gesandten bereits für den Vormundschaftlichen Gesandten von Weimar und Eisenach auf dem Reichstage erkandt habe, daß durch den Onolzbachischen Minister und die Uebernahm seines neuen Characters allerhand Spaltungen und gefärliche Folgen entstehen würden, daß der Herr Marggraf von Bayreuth ohne die mindeste Schwürigkeit dem Herzog von Gotha gestattet habe, sich auf der Fränkischen Creisversammlung zur Hennebergischen Stimme zu legitimiren, daß die Forderungen dieses Herzogs sich haubtsächlich auf die Fundamentalgeseze der Verbindungen und Erbverbrüderungen 1749

1749 rungen gründeten und in solchen Gesezen unwidersprechlich festgesezt wäre, daß die Ansprüche derienigen Häuser, zwischen welchen dergleichen Tractaten obwalten, in erster Instanz zur Entscheidung der Güter oder Schiedsrichter gebracht werden solten, welches Gesezе wären deren Aufrechthaltung alle Chur und altfürstliche Häuser gleich nahe gienge, u. s. w. Ob nun gleich der Herr von Staudach unterdessen als Vormundschaftlicher Gesandte von Sachsenweimar und Eisenach, von 5 Churfürsten, und einer grosen Anzahl anderer Fürstlichen Häuser erkandt worden war, so bekam er doch von seinem Hofe Befehl, die ihm aufgetragene Commission von sich zu geben. Es kamen auch verschiedene Schriften zum Vorschein, durch welche beyde Theile, Coburg und Sachsen-Gotha die Gerechtigkeit ihrer Sache zu beweisen, und die Reichsstände auf ihre Seiten zu ziehen suchten. Hierauf übergaben auch die beederseitige Gesanndte für sich einige Schriften. Im October sandte der Herzog von Saalfeld ein Schreiben an die Gesandschaft und widerlegte darinnen die von Sachsen Gotha vorher übergebene Schrift, und gleich darauf kam von Meinungen „ eine Anzeige und „ Vorstellung an die Reichsversammlung zum Vor„ schein, die in der Sachsenweimar und Eisenachischen „ Vormundschaftssache, von einem Höchstpreislichen „ Kaiserl. Reichshofrath Reichsconstitutions und Capi„ tulations widrig unternommene suspensionem provin„ sionalem a tutela principis et administratione eius duca„ tuum samt dabey sich ergebenen illegalen Verfahren.“ In einer Beilage wurde erwiesen, daß dem Herzog die zeitherige Abwesenheit aus seinen Landen und habende Kammerschulden nicht im Wege stünden, am wenigsten aber bewürken könnten, daß ihm der Herzog von Sachsen-Saalfeld als accusator de suspecto unerhörter Sache zum Provisor aufgedrungen werden mögte. Darauf erschien ein gemeinschaftlich so genanntes pro memoria von Coburg Meinungen und Gotha, woraus zu ersehen war, daß sich Sachsengotha auf das nachdrücklichste verbunden, Meinungen keine der Würde

eines

eines Herzogs von Sachsen und überhaubt ieden Stan- 1749
des nachtheilige Suspension und Unfähigkeits-Beschul-
digung aufbürden zu lassen, als wodurch dem Herzog alle
Würkung des Haus und Stammaustraggerichts abge-
kürzet würde, ferner kam ein Gegen Pro memoria des
Herrn von Staudachs nebst einer Sachsen-Saalfeld-
Coburgischen wiederholten Verwahrung zum Vorschein.
In dem ersten eiferte von Staudach wider die Pro me-
moria, die von Seiten des Herzoglich Gothaisen Gesand-
ten Herrn von Heering im Septembr. zu Regenspurg be-
kand gemacht worden, und deren Innhalt dahin gegan-
gen, daß die Sachsen Saalfeld Coburgische Volmacht
für denselben, zu Führung der Weymar und Eisenachi-
schen Stimmen aufgehöret hätte, und wurde sämtlichen
Reichstagsgesandschaften die Erklärung gethan, wie be-
sagte Legitimation zu solchen Stimmen noch beständig
fortdaure, und er sich für einen Weimarischen Gesand-
ten auch ferner erkennen lassen würde, wie er denn in
dieser Absicht alle in den Heringischen Schriften enthaltene
Protestationen mit feierlicher Gegenprotestation abfer-
tigte und sich alle rechtliche Nothdurft dagegen vorbehalte.
Saalfeld gieng in den Protestationen so weit, daß es
behaubtete, Herr von Hering könne ohne Concurrenz des
Herzogs von Saalfeld und einmal zu Führung der Alten-
burg- und Gothaischen Stimmen legitimiret werden.
Zu welchen Ende der 1680 zwischen Gotha und den vier
iungen Sächsischen Prinzen errichtete Haubt-Erbver-
gleich und andere Urkunden angeführet wurden. Diese
Schrift blieb nicht lange ohne Antwort, indem der Go-
thaische Gesanndte am 25 Octobr. dagegen ein anderes
Pro memoria im Druck bekand machen lies, worinnen
dem Herrn von Staudach zu vernehmen gegeben wurde,
daß er wider des Herrn Marggrafens von Onolzbach
ertheilten Befehl sich dennoch als einen Weimarischen
Gesandten aufführe, ohngeachtet er doch, wie weiter
erwiesen wurde, sich der Sache wiederum begeben habe,
und sich mithin keine neue Legitimation machen könne,
wobey er zulezt seine eigene Bevolmächtigung rettete.

Darauf

1749 Darauf antwortete nun der Herr von Staudach abermals, gedachte aber in seiner Antwort von der niederzulegen Willens gewesenen Commission gar nichts, sondern bat vielmehr an dem Hofe zu Onolzbach um die Erlassung seiner bisherigen Dienste, und als er dieselbe erhalten, führte er die Vormundschaftliche Gesandschaft noch ferner fort. Hierauf wurde im Ausgang des Novembers eine Conferenz gehalten, wozu der Herr von Staudach und von Hering nicht kommen, doch protestirte der erste wider dieselbe, und weil der Fürstlich Darmstädtische Gesanndte dabey etwas eiferig wurde, so verklagte ihn Gotha und entstund daher zwischen beeden Fürstl. Häusern ein weitläuftiger Briefwechsel. Nachdem endlich lange noch ferner auf beiden Seiten viele Schriften übergeben wurden, so wurden einige der Sache überdrüssig, und drangen Gotha insonderheit aus Liebe zum Frieden auf einen Vergleich, wodurch diese weitaussehende Sache ein erwünschtes Ende ereignen solte. Bey Gelegenheit der Ankunft des Fürsten von Tour und Taxis als Kaiserl. Principal Commisarius zu Regenspurg entstunde eine Zwistigkeit wegen der Rangordnung bey dem Besuch, zwischen dem Freyherrn von Palm, als Kaiserl. Concommissario und denen Churfürstlichen Gesandten, denn da der erstere seinen Besuch vor denen lezten abstattete, so protestirten diese, und behielten sich ihren Rang und ihre Gerchtsame bevor, worauf sie ohne weitere Streitigkeiten gleichfals ihren Besuch sämtlich abstatteten.

Churſächsische Geschichte. In denen Churſächsischen Landen ist weiter nichts vorgefallen, als die Commision, welche wegen der Herrnhuthischen Gemeinde und ihrer Lehren niedergesezt wurde. In dem Justizwesen gieng auch eine Verbesserung für, indem die Proceßordnung auf einen andern Fuß eingerichtet wurde und die sogenannten Sportuln auf eine billige Taxe gesezet und denen Sachwaltern Gränzen gesezet wurden die Processe nicht so lange mehr aufzuhalten als vorher geschehen war. Man sezte auch eine oeconomische Commision nieder, um das Finanzwesen in ganzem Churfürstenthum besser einzurichten. Ubrigens breitete sich

auch

auch ein Gerichte von Entdeckung eines reichen Bergwerks 1749
in Sachſen aus, welches vor einigen Monaten im Plauiſchen Grunde von einer Krämersfrau entdecket worden. Man ſchlug ſo gleich an verſchiedenen Orten ein, und befand, daß der Centner des herausgegrabenen Erzes 12 bis 18 Loth Silber und 20 Loth Kupfer enthalte. An dem Orte, wo der erſte Einſchlag geſchehen, iſt man ſchon etliche Klafter tief gekommen und hat dem Stollen

den Nahmen der grünen Hofnung beygeleget. Es wurden auch unhaltige Erzte daſelbſt gefunden und man erfüllete Sachſen und alle umliegende Länder mit der Nachricht von dieſem Bergwerk dergeſtalt, daß die Kuxen ſehr hoch und theuer bezahlet wurden. In denen übrigen Fürſtl. Sächſiſchen Landen genos iederman nunmehr der Vortheile des Friedens, unter deſſen Beveſtigung und Gewißheit man dieſes Jahr beſchlieſſen konnte.

Preuſiſche Geſchichte.

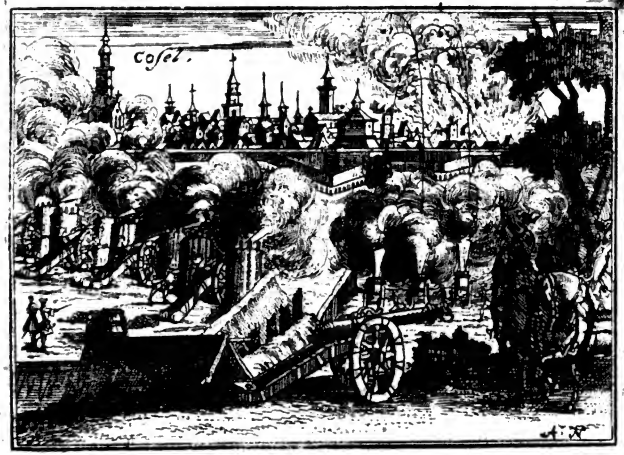
Dieſer Hof war, wie wir bereits aus dem vorherge- 1745
henden erſehen, mit der Kaiſerin und dem Churſächſiſchen Hofe dermalen in einem Kriege verwickelt, der

in

1745 in der Geschichte einen grossen Raum einnimmt. Der Preusische Monarch hatte kaum den Frieden mit der Königin von Ungarn und Böhmen geschlossen, so musten seine Völker unter seiner Anführung schon wieder unter die Waffen und in Böhmen einen neuen Krieg unternehmen. Es ist schon erzehlet worden was sich in diesem Feldzuge alles ereignet, bis sich im Augustmonat des 1745 Jahres die vereinigte Sächsische und Ungarische Armeen auf einmal in Böhmen in Bewegung sezten. Der Preusische König hatte sein Lager bey Clum, und weil die gegenseitige Armee ihr Lager sehr vortheilhaft verändert hatte, so hub der König das seinige auf, und stellte seine Armee, der rechte Flügel nach Schmirschiz, den linken aber gegen Seromiz und Jaromriz. Gleich darauf veränderte der Prinz Carl sein Lager wieder, und der König zog mit seinen Völkern gegen den Fluß Metau, und schlug an dem Ort, wo derselbe in die Elbe fällt, verschiedene Brüken. Die Armee in Schlesien war indessen nicht müßig, ihre wichtigste Unternehmung war die Belagerung vor Cosel. Sie stellte sich als wolte sie nach Mähren gehen, und rückte gegen Lobschüz und Baumeiz, schwenkte sich aber gleich, that einem übersezten Marsch nach Reinsdorf, und kam vor Cosel an, ohne daß es die Besazung merkte und die nächste Dörfer abbrennen konnte. Die Belagerten canonirten sehr stark auf die Feldwachen, die Preusen aber sezten ihre Schifbrücke zusammen und als sie des andern Tages damit fertig wurden, so fiengen sie am lezten August an Bomben in die Stadt zu werfen. An eben dem Tag thaten sie 3 falsche Attaquen, dadurch wurden die Belagerten irre, die Belagerer aber hatten Zeit die Laufgräben bey Rogau zu eröfnen. Da die Besazung solches gewahr wurde, feuerte sie, so viel sie konnte auf die Preus. Arbeiter, allein sie waren schon bedeckt. In der Nacht grief ein Kaiserl. Detaschement den linken Flügel der Preussen an, wurde aber in die Flucht gebracht. Zu Anfang des Sept. wurde aus den neuangelegten Batterien heftig auf die Stadt gefeuert und in der Nacht noch eine neue verfertiget und besezet. Die Besazung wehrte

Cosel wird belagert

wehrte ſich zwar tapfer und feuerte unerhört auf die Preuſ- 1745
ſen, dem ohngeachtet näherten ſich dieſe des andern Ta-
ges 150 Schritte gegen die Stadt und beſchoſſen ſie
etliche Tage darauf von 3 Batterien dergeſtalt, daß ſie
des Abends in Brand gerieth, und weil man nicht mehr
löſchen konnte, da die Canonade unaufhörlich fortdau-
erte, und faſt alles bis auf die Kirche, Caſſerne und das
Schlos bereits in Feuer aufgegangen war, ſo ſteckte die
Beſazung die weiſe Fahne auf und ergab ſich auf Capi- und ergiebt ſich auf Accord.



tulation, welche ſie auch erhielt. Die Beſazung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht, wobey ihr doch verſpro-chen wurde, daß ſie zuerſt vor allen Kaiſerl. Truppen ausgewechſelt, und niemand von ihnen freygelaſſen wer-den ſolte. Sie muſte bey ihrem Auszug aus dem Thor ihr Gewehr in der Preuſiſchen Caſerne ablegen, doch durften ſie ihr Gepäcke und die Oberofficiers das Seiten-gewehr behalten, weil ſie ſich ſo tapfer gewehret. In-zwiſchen war von beyden kriegenden Theilen die Auswechs-lung der Kriegesgefangenen zu Stande gekommen, ver-möge welcher 4000 Mann gegeneinander ausgewechſelt wurden. Darauf gieng von der vereinigten Armee das

1745 Churſächſiſche Hülfscorpo bis auf 6000 Mann nach den Sächſiſchen Gränzen, weil ſich eine ſtarke Preuſiſche Armee zwiſchen Halle und Leibzig befande. Dieſe Armee zauderte lange daſelbſt ehe ſie ſich in eine ſolche Bewegung ſezte, die von wichtigen Folgen war. Endlich aber vereinigte ſich der Prinz Dietrich von Deſſau mit ſeinem von der Armee aus Böhmen gekommenen Corpo bey Wiſeck mit der Armee welche ſein Herr Vater der damals regierende Fürſt anführte, worauf ſie beyde 30000 Mann ſtark nebſt einer zahlreichen Artillerie den 1 Oct. nach Dieskau aufbrachen. Wie die Churſächſiſche Armee dieſe Bewegung bemerkte, ſo lagerte ſie ſich unter die Canonen vor Leibzig, und verſchanzte ſich ſtark, doch kam es von beeden Armeen weiter zu keinen Handgemenge. In Böhmen aber gieng es deſto hiziger zu, denn die beeden Armeen, die daſelbſt lagen, kamen einander ſo nahe daß zu Ende des September eine blutige Schlacht bey Sore vorgieng. Es gieng nemlich Tages vorher die Kaiſerl. Armee unter der Anführung des Prinz Carls über die Elbe, ſie hatten von dem Rückmarſch der Preuſen einige Nachricht erhalten, die ſich aus Mangel der Lebensmittel nicht länger mehr in Böhmen aufhalten konnten, ſondern ſich ganz in der Stille mit kleinen Marſchen nach und nach zur Bedeckung der Gränzen gegen dieſelbe zurücke zogen. Sie rückten daher in Schlachtordnung gegen die Preuſen, und ſuchten ſie von vornen anzugreifen, da indes Nadaſti ihnen in die Flanquen fallen ſolte. Sie formirten 3 Corps, um den Feind um ſo viel vortheilhafter von den Schleſiſchen Gränzen abzuſchneiden, und richteten ihr Unternehmen mit vieler Vorſicht ein. Der König aber ſezte ihnen 3 andere entgegen, dadurch wurde die Armee geſichert und die Einwohner des Gebürgs für den Streifereyen bedecket. Darauf ruckte der Prinz Carl gegen Königshof an, man merkte ſein Unternehmen, erhielte auch durch Kundſchafter ſichere Nachricht von ſeinem Aufbruch, und befahl deswegen denen Huſſaren und einiger Infanterie, dieſen Marſch zu beobachten, welches auch geſchahe. Des andern

Schlacht bey Sors.

dern Tages brachten die Hussaren die Nachricht, daß sich eine grosse Anzahl Kaiserl. Hussarn auf einer Anhöhe blicken lies, und gleich darauf lief von denen ausgestelten Feldwachten die Nachricht ein, daß man den Gegentheil Colonnenweis anrücken sähe. Der König lies sogleich seine Armee zu den Waffen greifen und auf das eilfertigste anrücken. Er selbst gieng auf den rechten Flügel, wo man die Vortruppen der Kaiserl. Armee erblicken konnte, welche sich auf den Höhen an die Preussische rechte Flanque formirte, daselbst erwartete er sie mit vieler Wachsamkeit. Endlich gieng die Schlacht an. Es wurde auf beiden Seiten herzhaft gestritten und bald die eine bald die andere Armee schien den Sieg davon zu tragen. Endlich aber konnte die Kaiserliche dem Preussischen heftigen Feuer nicht länger widerstehen, und zogen sich auf eine so vortheilhafte Art zurücke, die ihnen Ehre genug erwarb. Die Preusen behielten also das Feld, ihre Bagage aber eroberte der General Nadasti, welcher auch einigen gegentheiligen Nachrichten zufolge, die Kriegscanzley und Casse, die Königliche Bagage und anders den Preusen zuständige Geräthe erbeutet, weil der Officier, der sie bewachen solte, entweder seine Schuldigkeit nicht genug beobachtete, oder weil es bey einem so gefärlichen Angrif nöthiger war, auf Sieg und Ehre als auf andere Dinge seine Gedanken zu richten. Der Verlust war auf beiden Seiten fast gleich. Die Preusen verlohren in dieser Schlacht unter andern hohen Officiers insonderheit den Prinzen Albrecht von Braunschweig, der als ein Held auf der Wahlstadt starb. Nach diesen Treffen brach die Preusische Armee auf und zoge sich Colonnenweis nach Schlesien. Der Weg war allenthalben bergigt, und hatte ungemeine viel enge Pässe, welche ihnen den Durchzug recht beschwerlich machten. Hiezu kam noch die beständige Beunruhigung, die sie von den Kaiserlichen auf dem Marsche hatten. Die erste Colonne wurde zwar weiter nicht verfolgt, allein die zweite, welche der König anführte, muste viel Beschwerlichkeit erdulten. Die sämtlichen Höhen und Hölzer wurden von dem Fusvolk

1745

Die Preusen gehen nach Schlesien.

1745 beſezet, zwiſchen dem die Reuterey durchziehen muſte. Die Infanterie von der Arrier Garde hatte beſtändig auf die Gegenſeitige zu feyern nöthig, weil die Kaiſerlichen die Preuſen in den Defileen ſehr beunruhigten, wodurch auf beiden Seiten einige 100 Mann theils getödet theils verwundet wurden. Endlich rückte die Preuſiſche Armee in die Cantonierungsquartiere. Da ſie ſich nun nach Schleſien zurücke und in das flache Land gezogen hatte, ſo brachen die Kaiſerlichen aus dem Lager bey Ertina ebenfals auf, und traf in 3 Marſchen über Horſchiz bey Gitſchin ein, doch blieb der General von Hohenems mit einigen Bataillonen Infanterie und 4 Cavallerie Regimentern bey Jaromiz ſtehen. Von Gitſchin rückte Prinz Carl nach Turnau, der Fürſt von Lobkowiz aber gieng voraus, und langte zu Liedenau an, ſezte ſeinen Marſch nach Friedland, wie der Prinz Carl den ſeinen nach Böhmiſchaicha fort. Indeſſen hatte der König ſeine Armee in Schleſien in verſchiedene Oerter vertheilen laſſen und reiſte hernach mit dem Prinzen von Preuſen und zweien Braunſchweigiſchen Prinzen nach Berlin zurücke. Die Abweſenheit des Königs aber hemmte den Fortgang des Krieges nicht, denn es kam gleich darauf bey Heltſchin zwiſchen beeden kriegenden Theilen zu einem Scharmüzel, wo auf ieder Seite eine gute Anzahl Volkes blieb. Auch grief der General Kalnolky in Pertſch 400 Preuſen an und machte dabey einige Kriegsgefangene, da hingegen der General du Moulin den Kaiſerl. General Franquini mit ſeinen Leuten aus der Gegend Michelsdorf zu weichen nöthigte. Nach der Zeit verſtärkten ſich die Käiſerl. Völker mehr und mehr an den Gränzen Schleſiens, die Preuſiſchen Truppen ſezten ſich alſo auch in Bewegung und beſezten die Schneekoppen und die daran liegende Waldungen. Hierauf kam im Novembr. der König ſelbſt wieder bey der Armee an, und nach der Hand zogen ſich auch die Kaiſerlichen in ihre Cantonirungsquartiere hinter Friedland und ein Theil darvon gieng in die Lausniz. Jederman glaubte, es würde nun mit dem Anfang des einbrechenden Winters auch auf

Fernerer Verlauf des Krieges.

eine

eine Zeitlang Friede werden, allein es kam gleich darauf zu einen ſchwehren Ausbruch eines harten Winterkrieges. Wir haben bereits in den Churſächſiſchen Geſchichten das meiſte davon angemerket, und werden uns noch wol erinnern, daß zwey Preuſiſche Armeen zu gleicher Zeit gegen das Ende des Novembers in Sachſen einfielen, der König gieng in die Lausnitz und bahnte ſich mit ſeiner Armee den Weg bis nach Dresden, der Fürſt von Deſſau aber kam aus dem Magdeburgiſchen mit einer andern Armee, eroberte ganz Meiſen, ſchrieb allenthalben groſſe Kriegesſteuern aus und erregte in ganz Churſachſen ein ungemeines Schrecken. Darauf vereinigte er ſich mit der Armee des Königs bey Dresden und daſelbſt fiel die berühmte Keſſelsdorfer Schlacht für, mit welcher die Uebergabe von Dresden und die Unterwerfung der ſämtlichen Churſächſiſchen Lande, aber auch gleich darauf ein erwünſchter Friede verbunden war, deſſen Innhalt wir bereits völlig im vorhergehenden mitgetheilet haben. 1745

Nachdem nun der Monarch wieder Ruhe und Frieden in ſeinem Lande hergeſtellt, ſo entſchlos Er ſich im Frühjahr des folgenden Jahres nach Pyrmont zu reiſen und daſelbſt die Brunnencur zu gebrauchen, und dahin begleitete ihn ein hohes und prächtiges Gefolge. Bey dieſer Gelegenheit begab er ſich nach den Braunſchweigiſchen Luſtſchloß Salzthal und durch andere Orte, an welchen er überall mit der Pracht empfangen wurde, die einem ſo groſſen Könige gebühret. Nach vollbrachter dieſer Reiſe entſchloſſe Er ſich nach Schleſien zu gehen, bey welcher Gelegenheit Er durch die anſehnlichſte und fürnehmſte Städte dieſes Herzogthums reiſte und ihre gemachte Einrichtungen in Augenſchein nahm. Im December feyerte man zu Berlin das Ordensfeſt des Ruſſiſch Kaiſ. Ordens vom H. Andreas mit einer groſſen Pracht. In eben dieſem Monat erhielten auch die Römiſchcatholiſchen Glaubensverwandte die Erlaubnis von dem König in Berlin eine Kirche nach ihren eigenen Gutdünken aufzubauen, und daſelbſt ihren Gottesdienſt öffentlich und ungehindert abzuwarten. Zu dieſem Ende erhielte der P. Der König reiſt

feierte das Andreas Ordensfeſt

erlaubt den Römiſch Catholiſchen eine Kirche in Berlin

1746 Mäcenati die Erlaubnis die Steuern zu diesem Kirchenbau einzusammlen und aufzubringen, und Personen zu bestellen, bey denen die eingegangene Gelder in Sicherheit gebracht werden könnten. Der König selbst aber lies ihnen ohne Entgeld einen bequemen Plaz anweisen, darauf dieser Tempel gebauet werden solte, gab ihnen auch die Versicherung daß er niemal zu einen andern als zu den bestimmten Religionsgebrauch für die Catholische Kirche angewandt werden solte. Um diese Zeit fasste der Monarch den weisen Entschlus unter andern Anstalten auch durch die Verbesserung des Justizwesens das Wol des Reiches zu vermehren. Es wurde dasselbe durch den Freyherrn von Cocceii auf einen neuen Fus gesezet, und die langwirrige und verderbliche Processe dadurch auf einmal verkürzet. Der König gab sich selbst die Mühe den Plan zu diesen Preiswürdigen Unternehmen zu entwerfen, der Freyherr von Cocceii aber reiste erstlich nach Pommern, hernach in die übrige Königl. Lande ab, denselben zur Erfüllung zu bringen, und den ertheilten Königl. Befehlen zu folge der Processe, innerhalb einem Jahr in 3 Terminen zu endigen. Darauf wurde auch der Schlus gefasset ein Invalidenhaus aufzurichten, darinnen diejenigen, welche in dem Kriege verwundet und auser Stand gesezet worden ihre Dienste ferner zu verrichten, auf Lebenslang ihren Unterhalt haben solten.

verbessert das Justizwesen.

läst ein Invalidenhaus errichten.

1747 In dem folgenden Jahr wurde wegen der Schulden die auf Ostfriesland hafteten, auf Befehl des Königs eine Untersuchung angestelt. So bald der Monarch dieses Land in Besiz genommen, so suchte er es auch in eine bessere Verfassung zu sezen, insonderheit aber dasselbe von den Schulden zu befreyen, darein es in den vorigen Regierungen gerathen war. Zwey verständige Räthe wurden bestellet die Untersuchung deswegen anzustellen, im Anfang dieses Jahres aber wurde eine abermalige Localcommission niedergesezet, durch welche die Schulden gänzlich abgethan, und die Irrungen geschlichtet werden solten, die sich bey der ersten Commission ereignet hatten. Im Monat Merz wurde eine Verordnung gemacht, daß künftig

Anstalten wegen Ost-Friesland

künftig zu beſſerer Aufnahme des an der Oſt-See liegen- 1747
den Havens Schwienemünde, von allen Gütern und wegen des Havens
Waaren die daſelbſt aus und eingehen, der beſte Theil Schwiene-
des Seezolles und der geordneten Schifsgelder nachge- münde.
laſſen, und denen Schiffen ohne einzigen Abzug und Koſten zu guten kommen ſolte. In dem Monat May muſterte der König eine gute Anzahl ſeiner Armee in Berlin und beförderte verſchiedene verdiente Officiers zu Generalen. Um dieſe Zeit hielte die Königliche Academie der Wiſſenſchaften ihre Zuſammenkunft, wobey ſich der Prinz von Preuſen, der Prinz Heinrich und Ferdinand, die Prinzeſſin Amalia mit vielen Staats Damen, ia ſelbſt die Königl. Frau Mutter und faſt alle inn und ausländiſche Miniſter einfanden. Die Academie erkannte den gewönlichen Preis von 50 Ducaten vor das iezige Jahr dem Herrn Juſti Advocaten zu Sangerhauſen zu, als deſſen Abhandlung von den Monaden am beſten gerathen war. Im Monat Junii beſahe der König die Kriegsübungen der Regimenter in Brandenburg und Magdeburg. Als er wieder in ſeiner Reſidenz anlangte, ſo brachte ihn der Herr von Fürſt die Nachricht von dem Fortgang des Juſtizweſens.
Fortgang der neuen Proceſsanſtalten in Pommern, welcher vermög der klugen Anordnung recht erwünſcht und glücklich war. Es wurden in einer Zeit von 8 Monaten über 2400 alte Proceſſe, die ſchon viele Jahre bey denen Obergerichten anhängig geweſen waren, theils durch rechtliche Urtheile, theils durch Vergleiche abgethan, die neuen aber, die ſich unter der Direction des Freyherrn von Cocceii in den erſten Monaten des Jahres angeſponnen, waren bereits alle geendiget. Gegen das Ende dieſes Monats hielten die Freymäurer am Johannestage ihr gewöhnlich Feſt in Charlottenburg, ſpeiſten daſelbſt recht herrlich und vertheilten unter die Armen eine anſehnliche Summe Geldes. In eben dieſem Monat langte auch eine groſſe Anzahl proteſtantiſcher Familien aus der Pfalz und aus Zweybrücken an, welchen ſo gleich ihre neue Wohnungen in denen Brandenburg- und Pommeriſchen Landen angewieſen wurden. In dem Monat

1747 Jul. legte man den Grundſtein zu der neuen Catholiſchen Kirche, welche in der Dorotheen Stadt erbauet wurde. Es kam auch das Invaliden Haus ſo der König aufbauen lies, nunmehr zu Stande, über deſſen Haubteingang

die Worte laeſo et invicto militi ſtunden, um dadurch anzuzeigen, daß es für verwundete aber unbeſiegte Soldaten beſtimmt ſeye. Wie es fertig war, ſo lies der König unter die Soldaten Wittwen, deren Männer geſtorben oder im Kriege umgekommen, zu wiederholten malen Summen von etlichen 1000 Thalern als ein Gnadengeſchenke austheilen. Um dieſe Zeit entſtunde in Teutſchland eine gewiſſe Geſellſchaft, welche ſich die Ducatengeſellſchaft nennte, weil man ſich vermittelſt eines Ducatens in dieſelbe kaufen muſte, wenn man die dabey verſprochene und unter gewiſſen Bedingungen mit verbundene Gewinne erhalten wolte; allein man merkte gar bald, daß man andere nur damit zu hintergehen ſuchte. Der König der dieſen Betrug ſo gleich einſahe, lies einen Befehl bekannt machen, Kraft deſſen dieſe Societät in ſeinen ganzen Landen aufhören und ſcharf verbotten ſeyn ſolte. Im Decembr. wurde die Prin-

zeſſin

zeſſin von Preuſen mit einem Prinzen entbunden, welcher 1747
im Jenner des künftigen Jahres die Taufe empfieng. Niederkunft
Die Pathenſtelle vertrat dabey des Königs Maieſtet, der der Prinzeſ-
Prinz Heinrich als gegenwertig. Die abweſende waren ſin von Preu-
die verwittibte Kaiſerin Eliſabeth, der König in Engel- ſen.
land, die beiden Herren Marggrafen von Brandenburg Bayreuth und Onolzbach nebſt ihren Gemahlinnen, der Herzog von Braunſchweig Lüneburg mit ſeiner Gemahlin und die verwittibte Frau Herzogin daſelbſt. So bald als die Taufe zu Ende war, ſo überſandte der König dieſem jungen Prinzen den ſchwarzen Adlerorden. In dieſem Jahre kam auch ein Königlich Edict zum Vorſchein, Edict wegen
Kraft deſſen allen denen, welche ſich in Königl. Preuſ- der Fremden
ſchen Landen niederzulaſſen geſonnen, ganz ausnehmende Freyheiten und Gerechtigkeiten zugeſaget wurden. Es hatte auch daſſelbe alle Würkungen, die man nur immer erwarten konnte, indem ganze Tranſporte von mehr als zwey bis drey hundert Perſonen daſelbſt angekommen um der Königl. Gnade theilhaftig zu werden. In dem 1748
folgenden Jahre beſahe der König abermal ſeine Armee, lieſſe ſie ihre Kriegsübungen machen, welche ſie mit allen erſinnlichen Fertigkeiten verrichteten, und als ſie ſämtlich ſeinen Beifall erhielten, ſo lies er unter verſchiedene Regimenter anſehnliche Geſchenke austheilen. Im Juny kam die Königliche Academie der Wiſſenſchaften zuſammen, und nahmen den Cardinal Quirini und den Herrn Marcheſe Scipione Maffei zu auswertigen Mitgliedern auf. Der König verehrte zum Kennzeichen ſeines Beifals über ihre Anſtalten dem Preſidenten davon, Herrn Maupertuis, die 2 prächtige ſilberne Weltkugeln, welche bisher in dem Saale Friederichs des erſten verwahret worden. Er lud auch die berühmten Künſtler in der Bildhauerkunſt, Fontenay und Michili aus Paris zu ſich nach Berlin ein, und empfieng ſie als verdiente Leute mit auſſerordentlicher Königlicher Gnade. Indeſſen bekamen die Anſtalten im Juſtizweſen mehr und Fernerer
mehr eine beſſere Geſtalt, und alle Schwürigkeiten, Verlauf des
welche ſich dabey zu ereignen ſchienen, wurden nach und Juſtizwe-
ſens.

1748 nach überwunden. Der König hatte darüber ein ausnehmendes Vergnügen, da er das Wol seiner Staaten auch hierinn so erwünscht befördert sahe. Er erlies daher an verschiedene Regierungen nicht nur ganz ungemein gnädige Schreiben, sondern lies auch bey dieser Gelegenheit eine Gedächtnis Münze prägen, auf der einen Seite das Königliche Bildnis mit der Ueberschrift: Fridericus Borussorum Rex und auf der Gegenseite die Gerechtigkeit mit der Waage in der Hand war, wovon der König das Gleichgewicht macht, indem er mit dem Scepter die eine Waagschale druckt, bis sie der andern gleich ist, mit der Ueberschrift: emendato Iure. Der König schickte eine solche Münze von Gold an den Freyherrn von Cocceii, nebst einem sehr gnädigen Handschreiben. Hernach kam der Codex Fridericianus Marchicus heraus, in welchem der ganze Grundris dieser neuen Rechte enthalten und umständlich vorgetragen war. Die Justizcollegien litten auch eine Veränderung. Verschiedene davon wurden aufgehoben, und dafür verordnete man ein neues, so aus 4 Senaten bestund, und dieses wurde mit lauter gelehrten, erfahrnen und redlichen Räthen besezt, die vorigen Besoldungen aber mit 8000 Rthl. vermehret. Dieses grosse Friedrichscollegium wurde von dem Herrn Groscanzler introduciret, welcher auch so gleich nach der alten und neuen Uckermark gehen und auch daselbst nach des Königs vorgeschriebenen Plan, die Justiz in bessern Stand sezen solte. Es wurden auch nicht lange darauf einige Münzverordnungen bekannt, darinn alle die geringhaltigen und schlechte auswärtige Münzsorten in allen Königlichen Landen verbotten wurden. Weil sich auch die Einwohner im Herzogthum Cleve über die Werbungen und Einrollirungen beklagten, so ergieng an die dasige Kriegs und Domainen Kammer ein Befehl, daß dieselben sämtlich aufhören solten, dergestalt, daß was nicht würklich zu den Regimentern eingezogen und in Reihe und Glieder aufgestellet worden, oder zu der Anzahl der Uebercompleten gehörte, denen Regimentern nicht weiter verbunden seyn solte,

indem

indem alle ausgegebene Einrollirungs Pässe vor nichtig 1748
erkläret werden würden. Und so war der Zustand dieses Reiches um diese Zeit beschaffen. Wir wenden uns in unserer Erzehlung zu den

Ungarischen Geschichten.

Welche sich in diesem Jahr erreichnet haben. 1746

Dieses Königreich lebt in Frieden.

DJeses Königreich genos unter der Regierung seiner grossen Königin zu einer Zeit eine stille Eintracht, als fast ganz Europa mit Krieg überzogen war. Ob man gleich von Zeit zu Zeit fürchtete, der Sultan möchte etwann aus allerhand Gründen den Frieden wieder brechen, da Oesterreich in einen so schwehren Krieg verwickelt war, so hielte er doch denselben getreu und heilig. Es mogte nun entweder diese friedfertige Gesinnung ihren Ursprung aus einer Hochachtung gegen die so theuer versicherte Bündnisse, oder aus Furcht vor den Persianern haben, so hatten die Ungarn Ursache, sich deswegen zu erfreuen. Denn der Französische Gesannde, Graf von Castellan gab sich im Namen seines Königes alle Mühe, die Türken zu bewegen bey gegenwertigen Zeitläuften ihre Völker gegen die Gränzen von Teutschland zu senden. Es geschahe dieses in einem übergebenen Memorial, welches der Kaiserliche Hof selbst dem Druck übergeben und mit verschiedenen Anmerkungen begleiten lies. In dem selben stellte er gleich Anfangs für, daß der von dem König in Preusen über die Oesterreicher und Sachsen erlangte lezte Sieg bey Dresden und der darauf erfolgte Friede der Pforte sehr merkwürdig vorgekommen seyn würde. Er gab vor, dem König in Preusen habe nichts als der Marsch der Moscowiter bewogen, diesen Frieden einzugehen, und den Gros Herzog von Toscana seine Stimme zur Kaiserwürde zu geben. Wenn nun aber der Türkische Hof zu rechter Zeit, auf damaliges Einrathen des Französischen Gesannden seine Armee einige Bewegungen gegen Teutschland hätte machen lassen, so würde kein einiger Churfürst des Reichs bemelden Gros Herzoge seine Stimme gegeben haben. Alle Ursachen

Memorial des Französ. Gesandten an die Pforte

welche

1746 welche Frankreich gehabt hätte, zu erweisen, daß diese Kaiserwahl unrechtmässig seye, seyen in ihrer Kraft und auf die Gesetze des Teutschen Reichs gegründet, von denen die Churfürsten nicht abweichen könnten, da insonderheit der Französische Monarch, als Garant des Westphäl. Friedens das Recht habe, sich allem dem zu widersetzen, was wider die Freiheit und die Gesetze des Reiches unternommen würde. Der Französische Kaiser (wie es hies) habe den Krieg angefangen, um zu hindern, daß nicht zum Nachtheil der Gesetze, das Römische Reich abermal dem Hause Oesterreich erblich würde. Der König habe daher der Pforte die Erklärung thun lassen, daß er sich mit aller seiner Macht der Wahl des Grosherzogens entgegen setzen würde, welchem Vorhaben er noch beständig folge, seye davon auch nach dem ersten Frieden des Königs von Preusen von 1742 so gar zu der Zeit nicht abgewichen, da die Französischen Völker in Böhmen so sehr geschwächt und eingeschlossen waren, mithin würde er gegenwertig weit weniger davon abweichen, da die Waffen Frankreichs und seine Hülfsvölker in Flandern und Italien so glücklichen Fortgang hätten, und die Schottischen Unruhen, und die Eroberung von Ostende alle Maasregeln der Feinde zu nichte gemacht haben. Da nun Frankreich seinem Staatsgebäude mit solcher Standhaftigkeit nachgienge, so solte auch die Pforte von dem Plan, dem sie bisher wegen der Erkennung des Gros Herzogs so beständig gefolget, nicht abweichen, da ihr gröster Vortheil daran liege, zu verhindern, daß die Kaiser Würde nicht mit dem Hause Oesterreich verbunden werden mögte. Der Wienerische Hof werde allezeit das Ottomannische Reich angreifen und beunruhigen, und wann die Kaiserwürde bey diesem Hause bliebe, würde es die ganze Macht von Teuschland anwenden, um seine alte Macht wieder zu erlangen, und solche mit seinen Alliirten geltend machen, welche ihm durch ihren Beistand nur darum geholfen hätten, um sich aus dem üblen Umstand, darinn es war zu retten, damit sie sich dessen zu Vollstreckung ihres Vorhabens wider dieses Reichs gebrauchen könnten.

Die

Die Pforte kenne dißfalls ihr wahres Interesse, da sie 1746
den Kaiser von Frankreich selbst schriftlich ermahnet habe, bey seinem Systema zu verharren, und den Anfang gemacht habe, dasselbe zu billigen, da es sich geweigert den Grosherzog zu erkennen. Es seye zwar wahr, daß Preussen nun abermahl einen Frieden gemacht habe, allein eben dieses gebe der Pforte eine neue Ursache, mit Frankreich vereiniget zu bleiben, und sich dem Plane gleichförmig zu erweisen, denn diese Crone folge. Der Friede wäre vielleicht nur ein gezwungener Stillstand, und von eben so kurze Dauer, als den von 1742 doch, wenn auch wahr wäre, daß Oesterreich durch seinen Vergleich mit Bayern und mit Brandenburg sich von seinen Feinden befreyet, die es in Teutschland hatte, so folge doch daraus, daß die Mächte, welche in Orient und Occident die Ambition dieses Hauses einschränken könnten, mehr als iemals Interesse hätten, sich miteinander zu verstehen und einstimmig zu Werke zu gehen. Der Friede mit Persien sey ferner getroffen, oder doch dem Schlusse nahe; Die Zeit komme heran, da man kräftige Maasregeln ergreifen könne, das Vorhaben der Oesterreicher über den Haufen zu werfen. Die Pforte wurde zum voraus diesen Vortheilen absagen, und sich dieselbe entziehen, wenn sie sich die Hände selbst bünde, und mit Willen ein zur Unzeit dem Rechte widerspräche, welches sie hätte, entweder mit Drohungen oder gar mit Gewalt, wo es nöthig wäre, zu erscheinen. Der Französische Gesandte schmeichle sich, daß die Pforte, wenn sie dieses Memorial in Betrachtung ziehen wolle, mit der Erkennung des Grosherzogs wenigstens so lange verziehen würde, bis man den Fortgang des gegenwärtigen Feldzugs sähe, wozu die Einrichtung auf Seiten Frankreichs unermeslich wären, und bis der Gesande diese Crone im Stande seye, ihr davon Bericht zu erstatten, und die Betrachtungen über die Absichten seines Hofs, nach den Frieden des Königs in Preusen zu eröfnen. Indessen wage die Pforte nichts wenn sie die Erkennung verschiebe, wann es auch nur darum geschehen solte, weil

dieser

1746 dieſer Fürſt durch den Beſiz des Staates von Toskana der angreifende Theil dieſes Reiches iſt. Der Wiener-Hof könnte es auch nicht übel nehmen, da er ſelbſt die Erkennung des Kaiſers Carl des 7ten 3 Jahre verſchoben, und ihn nicht ehender als nach ſeinen Tod erkanndt, da doch deſſen Erwälung rechtmäßig geweſen, und ſeine eigne Gegenpartheyen dazu das ihrige beygetragen hätte. Auf dieſes von uns ganz unpartheilig erzehltes Memorial folgen nun auch die Kaiſerl. Seits gemachte Anmerkungen über daſſelbe, deren Inhalt dieſer iſt: Der Begrif, den man ſich beſtrebe, der Pforte von dem doppelten Frieden des Königs in Preuſen mit Sachſen und Oeſterreich zu machen, könne dieſem Fürſten nicht gefallen, und es ſeye zu vermuthen, der Marquis von Valory werde ſich gehütet haben, zu Berlin auf dieſe Art davon zu ſprechen. Er könne ſolches niemand in Verwunderung ſezen, weil man es nicht als eine auſerordentliche Begebenheit anſehen könne, daß die Franzöſiſchen Miniſter an verſchiedenen Höfen zu einer Zeit einander ſo widerſprechende Sprachen gebrauchten. Wenn die Crone Frankreich, ohne die Pflichten des Chriſtenthums in Betrachtung zu ziehen, keinen Fleiß ſpahre, die Pforte wider das Haus Oeſterreich aufzuwiegeln, ſo ſeye ſie nicht weniger befliſſen, ſelbige wider Rußland aufzubringen. Alles dünke ihr erlaubt zu ſeyn, wenn es zur Erreichung ihres Entzwecks diene, dem ſie immerdar hege, ihre Ubermacht in Europa feſt zu ſtellen und zu beſtättigen. Aber eben dieſes müſſe allen Potentaten zu erkennen geben, welche die Uebermacht befürchten müſſen, daß es nicht nur ihrem Intereſſe, ſondern auch ihrer Sicherheit gemäß ſey, ſich auf das genauſte miteinander zu vereinigen, um dieſe gefärliche Abſicht, wenn es noch Zeit ſeye, zu zernichten. Die Aufwieglung der Pforte ſeye gar ein ſchönes Mittel, die Freyheit der Kaiſerwahl, die Vorzüge der Stände und Ruhe des Reiches vermöge der Garantie des Weſtphäliſchen Friedens zu handhaben. Frankreich beruffe ſich bey aller Gelegenheit auf dieſe Garantie, und erröthe nicht ſolches zu thun, wenn es ſo gar die Pforte dahin

Kaiſerl. Anmerkungen darüber.

hin verleiten wolle, die teutschen Gränzen anzufallen. 1746
Dieses solle heisen die Pflichten der Garantie und eines wahren Freundes des teutschen Reichscörpers erfüllen. Die Churfürsten des Reichs musten denen Gesandten der Französischen Crone zu Constantinopel grossen Dank wissen für die Ehre, die er ihnen erweise. Aus einer so reinen Quelle, solten sie die Känndtniß der Rechte ihres Vaterlandes schöpfen, und es gebühr dem Kaiser von Frankreich über die so sich davon entfernet, den Ausspruch zu thun, ob sie wieder auf den rechten Weg zu leiten so gar unter den Beystand der Pforte, weil er selbst als Garante des Westphälischen Friedens ein Recht habe, sich allem dem zu widersezen, was er unrechtmäßig fände, oder besser zu sagen, was seine Absichten entgegen seye. Die Urtheile des Französischen Gesandens hiengen sehr übel zusammen. Nach seiner Meinung schliesse das Reich den Grosherzog von der Kaiser Crone aus, und mittelst seiner Erwälung würde das Reich zum zweytenmal im Hause Oesterreich zum Nachtheil der Geseze erblich. Man muste nicht durch die Stärke eines so gründlichen Urtheils gerühret seyn; es mögte aber seyn oder nicht, so wäre wenigstens das Bekänndtniß sehr aufrichtig Im Anfange des Krieges hätten die Ansprüche des Hauses Bayern den besten Vorwand gegeben, um den Bruch eines wenige Jahre vorher beschwehrnen Friedens zu beschönen und nachdem man solchen lange ohne ihn anzukünden, geführet, hätte man endlich die Ankündigung auf solche Bewegursachen gegründet, dermalen aber habe die Welt es dem Grafen Castellan zu danken, daß es die Ursachen nunmehro erfahre, er hätte es der Pforte voraus erklärt, obgleich sein Hof selbiges im Reiche gänzlich verborgen. Man müste also fast vorher anfragen, ob es denen Churfürsten erlaubt seye, sich ein Oberhaubt zu erwählen, da Frankreich erklärt habe, daß es dieser Wahl mit aller seiner Macht sich widersezen wolle; oder man müste gar aus Erkänndtlichkeit für die grosse Sorgfalt diese Crone, einen Kaiser aus den allemal zum Beystand sich fertig zeigenden Händen des Garanten von

West-

1746 Westphälischen Frieden annehmen. Vermuthlich würde der Gesandte unter dem oft bemerkten angreifenden Theil die Kaiserin verstehen. Aber die ganze Welt wüste, ob Frankreich die geringste Befugniß gehabt, sich über einen Angrif in der Zeit zu beschwehren, da es auf seiner Seite vor dienlich erachtet, die Staaten dieser Fürstin mit zalreichen Armeen denen feyerlichen Garantien zu wider, zu überschwemmen. Der Gesandte hätte kurz vorher gesaget, der Kaiser von Frankreich habe den Krieg unternommen, um sich der Wahl des Großherzoges zu widersezen, die Königin, dessen Gemahlin, könnte also unmöglich der angreifende Theil in einem Kriege seyn, der 1741 angienge, da sie nur allzuviel zu thun gefunden hätte, sich wider dieienige zu wehren, welche der Graf Castellan bald darauf ihre Agressores in Teutschland nennet, und welche bekandter massen von der ganzen Französischen Macht unterstüzet worden wären. Man wisse nicht, vermöge welcher Garantie oder welches Gesezes die Unruhen in Schottland, von seinem Hofe angestifftet worden, allein man könne es wol für Fremde ansehen, daß der Französische Hof, aus eben dem Recht, so ihm seiner Meinung nach berechtiget, dem Churfürstlichen Collegio fürzuschreiben, was es thun solle, auch über das Schicksaal des Thrones von Engelland befehlen wolle, ausser dem würde dessen Oberherrschaft über andere gecrönte Häubter nicht hinlänglich klar gemacht und erkennet seyn. In Warheit aber zeigten diese Unruhen und der glückliche Fortgang in Italien sich nicht mehr in einer so schönen Gestalt, um alle Maasregeln seiner so genannten Agressoren zu vernichten. Alleine da solches so ausserordenlichen Begebenheiten seyen so hätte der Französische Gesandte nicht nöthig gehabt sie zum voraus zu sezen, hingegen wäre es gut, wenn er gewisse Zweifel auflösete, die denn nicht so sehr erleuchten Personen, als er ist, Unruhe machen könnten. Er sage nemlich es habe der Französische Kaiser der Pforte die Erklärung gethan, daß er sich mit aller seiner Macht der Wahl des Gros-Herzoges wiedersezen wolle. Er gehe beständig in seinem

Vor-

Vorhaben fort, er hätte sich davon so gar nicht entfer- 1746
net, nach dem ersten Frieden des Königs von Preusen 1742 als selbst die Französische Truppen in Böhmen am meisten geschwächt waren. Diese Erklärung seye also ganz positiv, ohngeachtet der Französische Minister in Teutschland sich desfals nicht ganz also herausgelassen. Die Erkennung des Kaisers, sagten dieselben, würde bey einem Vergleich nicht eben die gröste Schwürigkeit abgeben. Die gegenwertige Weigerung seye nur die Folge des Krieges mit seiner Gemalin, und es mangele also nur an dem Namen, indem der König in Frankreich nichts von allem dem thue, was er in Folge einer solchen Weigerung thun solte, wenn man gesonnen wäre, dabey zu bestehen und die Sache noch weiter zu treiben. Es seyen dieses die eigene Worte in einem Memorial des Würtembergischen Hofes, welcher versichere, daß solche schlechterdings denen Versicherungen des Französischen Hofes gemäs wären. Da die Teutschen, welche mit den Grundsäzen der Treue erfüllet wären, die Politick nicht so weit trieben, als der Französische Gesandte zu Constantinopel, so müste man glauben, daß der benannte Hof in einer so ernsthaften Sache sich im Stand befände, das zu beweisen, was er schriftlich angäbe. Und es wäre um so viel wahrscheinlicher, da die andern Höfe der vordern Kreise eben diese Wahrheit bezeugten. Es wäre also auf diese Weise das Memorial des Grafen Castellane eine Probe, daß Frankreich, da die Unruhen in Schottland und die Kriege in Italien nicht nach Wunsch von statten giengen, nunmehr dissimulire, und seinem Vorsaz nicht so beständig folge, ohngeachtet er solches der Pforte versichert habe. Allein daraus liesse sich nun der wichtige Schlus machen, daß man weder in Teutschland noch zu Constantinopel auf die Versicherungen der Französischen Minister bauen würde. Der Hof zu Wien müsse allerdings die Treue der Pforte loben und wolte nur wünschen, daß Frankreich den Frieden von 1735 und 1738 eben so gehalten hätte als die Pforte den von 1739, ohngeachtet man sich bemühet, sie zu widrigen Unternehmungen zu

1746 verleiten. Das Ottomannische Reich habe weder von der Kaiserin noch von ihren Alliirten einen Anfall zu fürchten, es hätte aber weit mehr Ursache, in die weitaussehende Absichten des Französischen Königes ein Mistrauen zu sezen. Man begreife gar nicht, warum man die Kaiserl. Alliirten bey der Pforte verhaßt machen wolle, da sie sämtlich mit der Crone nie einen Streit gehabt. Man könne auch nicht begreifen, was das für Absichten seyn solten, zu denen die Alliirte der Kaiserin diese Fürsten zu gebrauchen willens hätten. Was die Erkennung der Kaiserwürde beträfe, so mangle auf Seiten der Pforte weiter nichts als die bloße Ceremonie. Der Französische Gesandte suche überhaubt alles verdächtig zu machen und alle Mächte nur wider die Kaiserin in Harnisch zu bringen, er halte wider alle Billigkeit den Frieden mit Preusen vor einen Stillstand von kurzer Dauer, den Besiz von Toscana für eine Ursache der Feindschaft mit der Pforte, und da man leztlich ienem noch die Ursachen beigefüget, welche den Wienerischen Hof damal bewogen, den siebenden Carl für den Römischen Kaiser zu erkennen. Indessen blieben alle Bemühungen Frankreichs fruchtlos und die Pforte blieb neutral. Man konnte also um so viel ehender trauen, einen Theil der streitbaren und in den Waffen geübten Ungarn zu auswertigen Kriegen zu gebrauchen. Weil sie aber nach den Regeln der Kriegskunst solten streiten lernen, so wurde dem Prinzen von Hildburghausen aufgetragen, unter ihnen eine ordentliche Einrichtung zu machen. Dieses Unternehmen schien anfangs schwer ia fast unmöglich zu seyn; allein der Prinz lies sich keine Mühe dauern, sein Vorhaben zu bewerkstelligen. Es kam auch die Sache so schleunig zu Stande, daß in dem folgenden Jahre so gleich etliche 1000 Mann wolgeübter Mannschaft aus Ungarn aufbrechen und in Italien so wol als in den Niederlanden ungemeine Proben ihrer Tapferkeit ablegen konnten. Die übrigen, die im Lande blieben, wurden eben so vollkommen abgerichtet, damit man bey Gelegenheit an ihnen tapfere Streiter in und auser den Gränzen ihres Vaterlandes haben könnte.

Die Ungarn werden in den Waffen geübt.

könnte. In dem Jahr 1747 wurde diesem Königreiche 174
die bisher so eifrig aber vergebens gesuchte Einverleibung des Bannats Temeswar zugestanden, welches die Stände nicht allein als einen grosen Vortheil ihrer Staatsverfassung, sondern auch als ein besonderes Merkmahl der Erkenntlichkeit ihrer Beherrscherin für ihre geleistete treue Dienste betrachteten. Weil auch zu Bestreitung der noch beständig zu unterhaltenden Kriegsmacht grosse Geldsummen darauf giengen und die Königin das Land so viel möglich mit Auflagen verschonen wolte, so wurde beschlossen, daß die Stelle eines Primas, welche jährlich eine ansehnliche Summe Einkünfte hat, währenden Krieges unbesezt bleiben, und dieser Eintrag zu denen Kriegskosten gezogen werden solte, welche ohnehin auch durch den Festungsbau vermehrt wurden, den man in Ungarn vorzunehmen für nöthig befand, da man nicht wuste, wie weit man sich etwann auf die Treu der Türken verlassen konnte. Zu gleicher Zeit übergab der berümte Ingenieur Mikolweny dem Hofe einen Plan, vermöge dessen er das Königreich Ungarn geometrisch ausmessen und dessen Lage aus Astronomischen Observationen determiniren, auch über ein iedes Comitat eine besondere Charte verfertigen wolte. Bald darauf erregten die in der Wallachey liegende Tartarn einige feindseelige Bewegungen. Die Königin hatte kurz vorher durch eine Verordnung befehlen lassen künftig kein Getraid oder andere Lebensmittel nach der Türkey abzuführen. Die Tartarn verlangten es ihnen vor baares Geld zu überlassen, es wurde ihnen aber abgeschlagen. Darauf kamen einige tausend Mann und holten es mit Gewalt ab. Einige Regimenter ruckten ihnen zwar entgegen, man lies es aber zu keinen weitern Ausbrüchen kommen, sondern gab ihnen diesmal, was sie für Geld verlangten. Diese Begebenheit hatte indes keine weitere Folgen, als daß man Ungarischer Seits ein wachsames Auge auf diese Leute hatte, und der General Feldmarschall von Traun wurde als Gouverneur nach Siebenbürgen gesandt, um sich ihnen im Fall der Noth mit

Einfall der Tartarn.

1747 seinem Kriegesvolke zu widersezen. In der Mitte dieses Jahres hielten die Stände eine Versammlung in der Königl. Freystadt Pest, dabey wegen der Wiedereinverleibung derer zu des Königreichs gehörigen Theilen gerathschlaget wurde. Hiernechst machte man auch die Veranstaltung, in dem Temeswarer Banat eine neue Gränzmiliz von 30000 Mann zu errichten, welche iederzeit zum Dienst der Königin bereit und fertig stehen solte.

Ungarisches Reichsarchiv wird in Ordnung gebracht.

Auf diese Versammlung erlies der Ungarische Hof-Canzler Herr Graf Leopold von Nadasti, an die daselbst gegenwärtige Stände, wegen Erkaufung eines bequemen Hauses zu dem Ungarischen Reichsarchiv ein in lateinischer Sprache abgefastes Schreiben, welches auch die Stände annahmen und kurz darauf hierzu den Gräflich Windischgrätzischen Pallast in Wien vor eine grosse Summe Geldes erkauften. Bey dieser anscheinenden Beförderung des Wohls von diesem Lande fehlte es auch nicht an Freyheiten die ihnen ertheilet wurden. Es wurde ihnen die freye Ausfuhr der Lebensmittel erlaubet und die Gränzorte erhielten insonderheit viele Vortheile, welche sie vorher nicht gehabt hatten. Man trocknete auch durch gute Anstalten vermöge einiger Canäle die Moräste aus, die manchen Plaz öde und unfruchtbar machten, man zog eine grosse Menge fremde Einwohner in das Land, die es bevölkern und noch weiter anbauen solten, die Bergwerke aber wurden dergestalt verbessert, daß in diesem Jahr eine weit reichere und ergiebigere Ausbeute, als sonsten bey denenselben ausfiel. Das Fürstenthum Siebenbürgen wurde unterdes mit einer grosen Landplage heimgesucht. Es fanden sich eine Menge Heuschrecken aus der Wallachey ein, die einen guten Theil von diesem Lande bedeckten. Diese waren sehr gros und flohen in zwey Colonnen mit einen paar Weegweisern, die sie an Grösse weit übertrafen. Allenthalben wo sie einfielen, frassen sie weg was sie fanden und verheerten also fast das ganze Land. Das einige Glück war noch, daß sie nicht weiter giengen, sondern sich nach und nach wiederum in andere Länder vertheilten. Indes

Ungarn erhalten allerhand Freyheiten.

Heuschrecken fallen in Siebenbürgen ein.

bezeug-

bezeugten die Ungarn über die Erhebung des Grafen Bathyani zum Obrist Hofmeister des jungen Erzhoges Josephs eine ausnehmende Freude und versprachen sich davon sehr wichtige Vortheile. Sie betrogen sich auch hierinnen nicht, denn kurz darauf versprach der Kaiser denen Ungarischen Ständen, daß der Erzherzog nach erreichten männlichen Jahren seine Residenz in dem Königreiche haben solte. Die Stände beschlossen daher einmütig, für den Prinzen zu Ofen, als dem Siz der ehemaligen Ungarischen Könige, eine prächtige Burg auf eigene Kosten zu bauen, wozu auch bald der Anfang gemacht wurde. Bis hieher hatten die Ungarn ihrer angewandten Mühe ohngeachtet, noch nicht erhalten können, daß ihnen der freye Handel nach andern Ländern wäre verstattet worden. Nachdem nun aber der Friede in Europa völlig hergestellt war, so nahm der Hof ihre wiederholten Bitten in Erwegung, die Commercien darinnen bestens zu befördern. Es wurde ihnen also die Ausfuhr am Wein und andern Waaren und Lebensmitteln mit Errichtung mässiger Mauten und Landaufschläge gestattet. Es wurde ferner das Cammeralwesen in einen bessern Zustand gesezt, alle Oerter mit Aerzten und Wundärzten versehen, die bisher in geringer Anzahl daselbst waren. Siebenbürgen fühlte indessen die traurigen Folgen der Heuschrecken in seiner Erndte, welche gegen andere Jahre um ein ansehnliches ärmer war. Diesen Schaden vergrösserten einige Räuberbanden, die auf Brand und Raub gedachten und allenthalben die Einwohner plünderten. Nachdem man aber die Klagen deswegen zu Wien anbrachte, so machte die Königin ein Patent bekannt, vermöge dessen allen, die sich melden und unterhalten lassen würden, Pardon versprochen wurde. Dieses hatte eine so gute Würkung, daß eine gute Anzahl davon sich angab und diese abscheuliche Lebensart verlies. Wir verlassen das Königreich Ungarn dermahlen in einem geseegneten Zustande und wenden uns ferner zu den

1748

In Ofen wird eine Residenz erbaut.

Schweizerischen Geschichten.

1746 Ohngeachtet die Cantons nach dem innerlichen Frieden ihrer Gränzen trachten, und daher in diesem Jahre wenig oder nichts von Mishelligkeiten in der Schweiz vorgefallen sind, so konnte man doch nicht verhüten, daß die Feindseeligkeiten der 2 Factionen zu Stein der Winzischen und der Buhlischen zu Zürch vielen Verdrus erweckten, welcher doch keine gefährlicheren Folgen nach sich zog. In dem folgenden Jahre schickte die Stadt Basel bey Ankunft der Dauphine in Strasburg eine Gesandschaft dahin ab, welche die Glückwünsche wegen der so glücklich bisher zurücke gelegten Reise abstatten solten. Sie liesen ihre Ankunft bey Hofe wissend machen und um die Audienz Anfrage thun, welche sie auch am folgenden Tage erhielten. Der Marquis de Granges holte sie in einer Königl. Kutsche ab, denen noch zwölf dergleichen folgten. Darauf kamen sie zur Audienz, darinnen die Dauphine ihre gehaltene Rede sehr gnädig selbst beantwortete und ihr Creditivschreiben annahm. Nach vollendeter Audienz wurden sie an der Königlichen Tafel nebst andern mit bewirthet, und mit vielen Gnadenbezeugungen überhäuft entlassen. Uebrigens macht die Ruhe und der gesegnete Friede, den dieses Land geniesst, ihre Geschichte kurz und ohne Weitläuftigkeit. Sie nehmen an dem Krieg der Europa überzogen, keinen andern Antheil als diesen, daß sie andern Mächten ihre Truppen in den Sold überlassen, wenn sie vor sich genug haben, ihre Grenzen zu beschützen. Sie bleiben dabey neutral und geben ihre Soldaten sowol den Franzosen als den Holländern, ohne sich ihrer Zwistigkeiten theilhaftig zu machen. Die Holländer machten insonderheit allezeit grossen Staat auf die Schweizer welche sie in ihren Diensten hatten. Und weil bey den Niederländischen Kriegen ihre Armeen ziemlich geschwächt waren, so schickten sie den Herrn von Haaren an die reformirte Cantons, die iederzeit ihre Bundsverwandte waren, und baten sich von ihnen auf das neue etliche Regimenter aus, welche

Basel schickt eine Gesandschaft nach Strasburg.

Holländer schicken einen Gesandten in die Schweiz.

sie

sie in ihren Sold und Dienste nehmen wolten. Es wurde auch dieses Ansuchen bey denen sämtlichen Cantons, Bern, Zürch, Basel, Schafhausen, Glaris und Appenzel, wie auch der Stadt Genev sehr wohl aufgenommen, und die Holländer erhielten 12800 Mann. Man verstattete ihnen auch Werbungen in dem Lande und der Canton Bern entschlosse sich in Ansehung des Prinzen Stadthalters etliche Bataillons auf seine Kosten anzuwerben, welche unter dem Nahmen einer Schweizer Garde sich in der Zeit um seine Person befinden solten. Auf diesen denen Holländern so angenehmen Entschlus rührte man die Trommeln und die Werbungen giengen sehr erwünscht von statten. Dieses verdros denen Franzosen ungemein, sie liesen sich merken, durch die Commendanten am Rhein die Recrouten Transporte aufzufangen, oder doch aufzuhalten; allein die Schweizer drohten unter der Hand alle ihre bey Frankreich in Diensten stehende Regimenter zurücke zu fordern, wenn dieses geschehen würde, darauf wurde von beeden Theilen alles wieder stille. 1747

Streit wegen des Prätendenten.

Indessen wurde Friede, und vermöge der Tractaten muste der Prätendent Frankreich verlassen, woselbst er sich bisher aufgehalten hatte. Nach Italien wolte er durchaus nicht wieder zurücke, Frankreich wuste also mit ihm an keinen andern Ort als nach der Schweiz und zwar nach den Canton Freyburg. Der Französische Minister Herr von Courteille schrieb also einen Brief dahin, in welchem er die Neigung seines Königs und dieses Prinzen anführte, sich an diesem Orte aufzuhalten und daher den Rath ersuchte ihm daselbst einen Aufenthalt zu verstatten. Dieser machte auch in Ansehung verschiedener vermeinter Vortheile, die der Stadt dadurch zu verschaffen glaubte, keine weitere Schwürigkeit, und gabe ihm die Erlaubniß. Allein so bald als es der Engl. Gesandte, Herr Boumaby erfuhr, so überschickte er ein Schreiben, in welchem er ihm das Mißfallen seines Königes hierüber eröfnete, daß sie dem Prätendenten eine so bereitwillige Antwort ertheilet, ihm dem Titel einer Königl. Hoheit beygeleget, und dabey weder ihm noch seinem Monarchen Nachricht

1748 davon gegeben hätten. Er ſtellte hierauf die Verdrüslichkeiten für, darein ſich dieſe Stadt nothwendig ſtürzen würde, wenn ſie ihre Meinung nicht in Zeiten ändern ſolte, und bat ſich zulezt eine Antwort aus, die ſeinen Könige gefallen und ſie ſeiner Gewogenheit verſichern könne. Die Antwort von Freiburg auf dieſes Schreiben, fiel nicht nach Wunſch des Engl. Geſandten aus. Sie ſchrieben ganz kurz, ſein Brief ſeye ſo wenig gemäßiget geweſen, daß ſie für unnöthig hielten, denſelben zu beantworten, zumal ſie gar keine Urſache ſuchen, ihn über die Verfaſſungen dieſes Staats und deſſen Souverainitet um Rath zu fragen. Man weiß nicht ob und was der Miniſter auf dieſe Zeilen geantwortet habe, ſo viel iſt gewiß, daß ſich nach der Hand der Zuſtand der Sachen geändert, und der Prätendent an dieſem Orte keinen Aufenthalt mehr verlanget hat. Eben um dieſe Zeit war der unglückſeelige Anfang des Aufſtandes der Schweizer wider ihre Obrigkeit die an einigen Orten daſelbſt mit Macht ausbrach, und ſehr gefärliche Folgen zu haben ſchiene, deren Verlauf in der Geſchichte der folgenden Jahren vollſtändig erzehlet werden ſoll. Die Ordnung leitet uns auf die Geſchichte Frankreichs, mit welcher wir

Aufſtand der Schweizer.

Das II. Capitel.

Von den Franzöſiſchen Geſchichten eröfnen.

1746 Nachdem der König alle ſeine Macht nach den Niederlanden gezogen, und daſelbſt unglaubliche Eroberungen gemacht hatte, ſo faſte er in dieſem Jahre den Entſchluß, ſich abermal an die Spize dieſes Heeres zu ſtellen, und ihrer Unternehmungen in eigener Perſon mit beyzuwohnen. Er ließ zu dieſem Ende den Grafen von Sachſen voraus gehen, und alle Anſtalten zur bevorſtehenden Reiſe machen. So gleich verließ die Franzöſiſche Armee die Garniſonen und die Quartiere und verſammlete ſich, um den Feldzug zu eröfnen. Die vereinigte gegenſeitige Armee war indeß ſchon völlig beyeinander und in dem Stande ihre Kriegesübungen fortzuſezen.

Der Feldzug wird eröfnet

Sie

Sie kamen alſo den Franzoſen zuvor, ſchickten im April 1746
ganz in der Stille einige Kaiſ. Völcker, wie auch etliche und die Ver-
Engl. und Holländiſche Piquets unter Anführung des richtung der
Generals von Geißrück, vor das mit 700. Mann Fran- Armee er-
zöſiſcher Soldaten beſezte Vielvorden, welches die Wach- folget.
ten daſelbſt niederhieb, in der Stadt eindrang, und einige zu Gefangenen machte, die das Schloß nicht erreichen konten. Weil ſie ſich aber daſelbſt nicht ſicher ſahen, machten ſie Beute was ſie fanden und verlieſſen dieſen Ort mit Verluſt einiger Mannſchaft wieder. So bald der Graf Löwendahl in Brüſſel hiervon die Nachricht erhalten, ſandte er gleich ein Corpo ab, allein es traf niemand mehr von den Alliirten an, denn dieſe beſezten indes Löwen, lieſen die Panduren gegen Brüſſel ziehen und faſt alle Vorpoſten beſezen. Die Franzoſen beveſtigten es, ſo viel ſie konnten, und zogen daſelbſt alle ihre Völker, die in Flandern waren zuſammen, und verſahen ſie mit ihrem Geſchüze. Die Alliirten thaten desgleichen und beede Armeen lagen nunmehr zu Felde. Dieſe lagen nicht weit von Mecheln und iene gegen Löwen zu. Hierauf langte Der König
der König bey der Armee zu Brüſſel an und hielte daſelbſt kommt in
einen öffentlichen Einzug zu Pferde. Er beſichtigte die Brüſſel an.
Feſtungswerke und nicht lange darnach den rechten Flügel der Armee. In der Nacht bekam der Graf Löwendahl den Befehl, mit etlichen Grenadier Compagnien aufzubrechen, und die Lage der Kaiſerl. zu erkundigen, welche man ſehr vortheilhaft fande. Dieſes geſchahe bey ihrer Annäherung, die Alliirten aber verlieſſen Löwen, hatten auch ein kleines Handgemenge bey dieſer Gelegenheit, Mecheln aber blieb in ihren Händen. Des folgenden Tages rückte die Franzöſiſche Armee gegen Pieterbeck und Varen, die Alliirten aber machte eine Linie bis nach Arſchott. Ein paar Tage darauf brachen die Franzoſen auf, und marſchirten in 7 Colonnen unter Anführung des Marquis von Herouille und des Herzoges von Chaulnes nach der Ebene von Velthem ab, und lieſen den Damm von Brüſſel zur rechten liegen, der linke Flügel aber reichte an Perech, wo der König ſein Hauptquartier genom-

1746 men hatte, den andern Tag aber giengen sie in das abgesteckte Lager bey Eppeghem. Die folgende Tage thaten sie neue Marsche, in welchen sie sich der Alliirten Armee bis auf wenige Stunden näherten. Diese verliessen hierauf den Fluß Neth, Mecheln, und dasige ganze Gegend, und zogen sich über Antwerpen nach Merrin zurücke, warfen aber den General Wied mit 2000 Mann in die Zitadel von Antwerpen, und theilten einigen Vorrath von Lebensmitteln unter die Regimenter aus, ein gleiches geschahe zu Lier am linken Flügel, wo solche die Husaren gegen Herrenthal und Antwerpen theilten, bey Merrin aber zwischen Gräben und Feldern sich fest sezten. Darauf gieng diese Armee nach Westwesel und sezte sich nach einiger fernern Veränderung bey der Marlborougischen Linie endlich feste und besezte das Lager mit Stücken. Der König in Frankreich begab sich hierauf auf den Stadtthurn von Mecheln um der Alliirten Lager in Augenschein zu nehmen, und da ihm hinterbracht wurde, daß sie in der Nacht aus ihrem Lager aufgebrochen und gegen Antwerpen gezogen wären, so ließ er durch ein Regiment von Liere Besiz nehmen, die Armee über die Neth sezen und der Alliirten verlassenes Lager beziehen. Darauf forderten sie das Fort Margareth auf welche sich auch auf vortheilhafte Capitulation ergabe, vermöge derer die Garnison mit allen Kriegs-Ehrbezeugungen ausziehen, deswegen die nöthige Pässe erhalten und noch 24. Stunden in dem Fort bleiben solte. Des andern Tages nahete sich der Marquis von Breze nach Antwerpen, um davon Besiz zu nehmen, der Graf von Clermont aber muste das Castel belagern. Der Commendant in Antwerpen General Wied machte denen Franzosen viel zu schaffen, er ließ ihre Batterien zu Grunde richten, er that einen glücklichen Ausfall in welchem eine gute Anzal Franzosen blieben, und die Laufgräben zusammen gerissen wurden. Bey seinem Zurückmarsch in die Stadt verfolgten sie ihn bis an den bedeckten Weg, allein der Graf ließ eine Mine springen, die ihnen abermal grossen Schaden brachte. Darauf schossen die Franzosen auf die Häuser, der Com-

Das Fort Margareth wird erobert

men-

mendant aber ließ so gleich alles selber zusammen schiessen, 1746
um die Franzosen zu vertreiben. Nachdem nun alles im Grunde verderbet war, und die Franzosen viele 1000. Bomben in die Stadt geworfen, so konnte sich der General nicht mehr halten, sondern capitulirte auf die Punkte, 1) den Königl. Truppen so gleich ein Thor zu räumen, dafür die Kaiserl. mit allem militarischen Ehren-Bezeugungen ausziehen würden 2) sie solten 2 metallene Canonen mitnehmen ingleichen einen Mörser und benöthigte Munition 3) zur Abführung der Garnison wolte man die benöthigte Begleitung hergeben 4) ein ieglicher Soldat solte 12 Schüsse, Munition und auf 4 Tage Brod mitnehmen 5) man solte 4 bedeckte und 4 Packwägen hergeben 6) nebst den Soldaten solte alles was zu ihnen gehöret frey mit ausziehen dürfen, die Kranken aber solten verpfleget und nach ihrer Genesung zur Armee fortgeschickt werden. Nachdem diese Capitulation unterzeichnet war, Fernere Begebenheiten.
so gieng der König in Frankreich von Antwerpen wieder nach Brüssel zurücke, und gleich darauf ferner nach Paris, die Feldequipage und der Hofstaat aber blieben in den Niederlanden, weil der König nur die Niederkunft der Dauphine abwarten wolte. Gleich nach der Rückreise des Königes fiel zwischen beiden Armeen bey Brecht eine Schlacht vor, wobey die Franzosen den kürzern zogen, demohngeachtet und ob gleich auch die Hannoveranische Hülfsvölker bey den Alliirten angelanget waren, so unter- Mons wird belagert
nahmen die Franzosen dennoch die Belagerung von Mons, der Prinz Conti eröfnete auch würklich die Laufgräben, und ließ die Stadt von zweyen Batterien beschiessen und angreifen. Die Besazung that zwar einen glücklichen Ausfal zum Nachtheil der Franzosen, allein diese sezten ihnen auf das neue dergestalt zu, daß sie ein Aussenwerk nach den andern eroberten und endlich so nahe kamen daß der Gouverneur capituliren muste. Die Vortheile der Capitulation, waren nicht so groß wie bey der Ubergabe von Antwerpen, indem sich die Garnison zu Kriegsgefangenen ergeben muste, doch durften die Holländer frey abziehen. Hierauf ruckten die Franzosen vor St. Guislain, ingleichen St. Guislain.

1746 und beschossen diese kleine Stadt sehr heftig. Demohngeachtet war die Arbeit wegen des überhauften Gewässers höchst beschwerlich weil aber der Graf von Sachsen einige geschickte Ingenieurs zur Beförderung der Belagerung überschickte, so wurden alle Hinderniſſe gehoben, das Fort ergab sich und die Garnison wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. Unterdessen hatten die Alliirten das Lager bey Teerheiden bezogen verlieſſen es aber bald wieder und giengen bis nach Verkenswart, woselbst der Herzog Carl von Lothringen bey ihr anlangte, und sie in Augenschein nahm. Darauf gieng sie nach Peer, und näherte sich endlich nach verschiedenen beschwerlichen zurückgelegten Wegen der Armee der Franzosen, welche vor Charleroi rückten, dasselbe sehr heftig angriffen und eroberten, wobey sich die Garnison zu Kriegsgefangenen ergeben muste. Beyde Armeen marschirten hierauf bald da bald dorthin, ohne daß etwas weiter als einige kleine Scharmüzel zwischen ihnen vorgefallen wären. Der Prinz Carl gieng nach Namur, der König aber wolte eben wieder zur Armee abreisen als die Gemahlin des Dauphins mit einer Prinzeßin zu Ende des July niederkam allein zum größten Schmerz des Königl. Hauſſes in der Blüte ihrer Tage starb, nachdem einige Wochen vorher der König in Spanien gleichfalls das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt hatte. Im December gienge in der Frauenkirche zu Paris der prächtige Leichendienst für die Seelenruhe des Königs in Spanien für. Es wurde daselbst ein vortrefliches Trauergerüste in Gestalt eines Mausolai aufgerichtet, welches wie die ganze Kirche mit Sinnbildern, Innschriften und Statuen ausgezieret war, die die Tugenden des verstorbenen Königes vorstellten. Der ganze Hofstaat und alle Prinzen vom Geblüte fanden sich dabey ein und der Erzbischof verrichtete das Hochamt. Darauf gieng das Opfer an und der Biſchof von Sitteron hielte eine vortrefliche Trauerrede, bey welcher alles was vom Stande war, so geist- als weltlich sich eingefunden hatte. Indessen hatte sich der Dauphin mit der Cursächsischen Prinzeßin vermählet, es wurde also derselben

Marsch der Armeen.

Die Mad. Dauphine stirbt.

Der Dauphin vermählt sich wieder.

ihr

ihr Hofstaat ausgemacht, welcher nach Straßburg gehen, und sie daselbst empfangen muste. Der König schickte auch den Hertzog von Richelieu mit einem grossen Gefolge ab, diese Prinzeßin einzuholen, er selbst aber reiste ihr im Febr. nebst dem Dauphin des folgenden Jahres nach Corbeil entgegen, woselbst sie unterweges die Prinzeßin antrafen, welche sogleich aus dem Wagen sprang und 1746

dem Könige zu Füssen fiel. Der König hub sie überaus gnädig auf, empfieng sie auf das zärtlichste, stellte ihr dem Dauphin für und sezte sie in seinem Wagen und des andern Tages gieng der ganze Hof nach Versailles ab. Ehe sie daselbst noch anlangten, zog sie den überaus prächtigen Schmuck und die Vermählungs-Kleider an, mit welchen sie in Versailles ankam, und mit dem gesammten Hofe in der Schloßcapelle abstieg, woselbst sie von dem Abte Vantadour eingeseegnet wurde. Darauf giengen die Lustbarkeiten an, welche etliche Tage dauerten und mit lauter Freudensbezeugungen abgewechselt wurden. In der Stadt Paris war ebenfalls alles voller Vergnügen. Man lösete an den Vermählungs Tage die Canonen und alle Cramläden blieben verschlossen. Darauf führte man

5 Tri-

1747

5 Triumphwägen durch die fürnemsten Strassen der Stadt, theilte Geld und Lebensmittel unter das Volk aus, und lies an verschiedenen Orten der Stadt Weine springen. Bey einem dieser Gelegenheit wegen bey Hofe angestellten Gastmahle wurde der Graf von Sachsen vom Könige zum General Marschall ernannt, welche Ehre seit dem Marrschall von Turenne bißher niemand mehr zu theile worden war. Der Graf nahm diese Würde mit grosser Demuth vom Könige an, und sagte: Er wünsche sich dieser Gnade eben so würdig als der Herr von Turenne zu machen und sein Leben eben so rühmlich als dieser zu endigen. Hingegen wurde der Marquis von Argenson, bisheriger Staatsminister und Secretarius der ausländischen Sachen seiner Dienste vom König um eben diese Zeit entlassen. Er war eben bey seinem Bruder dem Kriegsminister über der Tafel, als man ihm ein Königl. Schreiben einhändigte, darinnen ihm seine Entlassung angekündigt wurde. Er blieb aber bey dieser Nachricht ganz gleichgültig und gelassen, und von allem Anwesenden merkte keiner an ihm einige Veränderung. Einige Tage darauf wurde der Marquis von Puisieux an seine

Graf von Sachsen wird General Marschall.

Marquis von Argenson erhält die Entlassung seiner Dienste.

Stelle

Stelle ernennet, ohne daß man die wahre Ursache von dem Falle seines Verfahren errathen kunte, weil ihm der König nicht nur seine bisherige Besoldung ließ, sondern ihn auch ein Geschenke von ein paarmal 100000 Livres machte, und seinem Sohne eine baldige Beförderung verhieß. Ohngeachtet nun der neue Staatsminister ungemein viele Feinde und Neider hatte, welche ihn um die Gnade des Königes zu bringen trachteten, so wuste er sich dennoch durch seine kluge Aufführung bey seinem Amte glüklich zu erhalten. In folgenden Monat thaten sich einige Mishelligkeiten zwischen dem König und den Parlament herfür, wozu die sogenannte constitutio unigenitus Anlaß gabe. Es ist bekannt, was diese Päbstl. Bulle in denen vergangenen Jahren für eine grosse Bewegung in Franckreich verursachet, und wie unter andern auch verschiedene Parlaments Herren darüber in des Königs Ungnade gefallen, ia darüber verlagt und in das Gefängniß geworfen worden. Dem ohngeachtet machte das Parlament ein Arret gegen eine von dem Bischof von Amiens in seinem Sprengel gemachte Verordnung bekannt, wodurch alle Personen, so diese Constitution nicht annehmen wolten, von dem Gebrauch der Kirchen-Sacramente ausgeschlossen wurden. Ob es nun gleich sehr ehrerbietig abgefasst war, und sich auf die Königliche und die Verordnungen des Staatsraths bezoge, so nahm es doch der König sehr übel auf, zumal es bereits öfters von dem König verbotten worden sich in geistliche Streitigkeiten zu mengen. Der Parlaments Arret wurde also durch den Staatsrath aufgehoben, der Ober-Präsident aber nebst 2. Gliedern aus ieder Cammer musten vor dem König erscheinen, der sie ganz ungnädig zur Audienz führen ließ, und ihnen sein Mißfallen mit sehr kaltsinnigen Ausdrücken zu vernehmen gab. Der President machte indessen dem Könige die triftigsten Vorstellungen, wodurch derselbe auch wieder besänftiget zu werden schien, und den Arret des Staatsraths nicht weiter bekandt zu machen befahl. In dem folgenden Monat ließ der König unter die anwesende inn- und ausländische Minister

1747

Mishelligkeiten wegen der Constitution unigenitus.

einige

1747 einige Gold und Silberne Münzen austheilen, welche auf die Vermählung des Dauphins geschlagen wurden, und auf seinen Befehl machte man der neuvermählten Dauphine alle ersinnliche Lustbarkeiten, welche aber bald durch die Nachricht von dem Tode der Gemahlin des Königs Stanislaus unterbrochen worden, die gegen das Ende des Merzmonats starb. Inzwischen waren fast täglich wegen des Krieges in den Niederlanden und in Italien Unterredungen, bey welchen der König allezeit sehr vergnügt zu seyn Ursache hatte nachdem ihm allenthalben alles nach Wunsch von statten gieng. Insonderheit erfreute ihn das Verhalten der Einwohner in der Provence, welchen er auch die gnädigsten Versicherungen seines Wolgefallens über ihren bezeugten Eifer zu erkennen geben ließ, und ihnen eine völlige Ersezung ihres erlittenen Verlustes versprach. Er ließ auch so gleich eine Untersuchung aller daselbst verursachten Kosten anstellen, welche sich auf einige 100000 Livres beliefen. Diese Unkosten zu erstatten wurden der Grafschaft Avignon ansehnliche Contributionen auferlegt, welche sie wöchentlich bezahlen muste, und die Einwohner derselben wusten nicht zu begreifen warum sie einen so starcken Beytrag zahlen solten. Der Stadt Lyon geschahe auch vom Hofe aus der Antrag, die Rechnung über ihre Einkünfte durch den Herrn von Pallii untersuchen zu lassen, welches ihr sehr ungewöhnlich vor kam und sich daher dieser Bürde, durch Anerbietung eines freywilligen Geschenkes von etlichen Millionen und einer nahmhaften Verehrung an den Herrn Intendanten zu entledigen suchte. Gegen das Ende des Merz machte man bey Hofe die Schwangerschaft der Dauphine bekanndt, die abermahls zu vielen Freudensbezeugungen Anlaß gab. Darauf wurden die Geschäfte des Krieges aufs neue unternommen. Der Marschall von Sachsen gieng nach den Niederlanden ab, und der König rüstete sich nächstens selbst wieder in das Feld zu gehen, inzwischen unterredete er sich mit seinen Ministern fast täglich, und thäte die nöthige Befehle aus, den Krieg mit Eifer fortzusezen. Der damahlige Zustand der

Die Gemalin des Stanislaus stirbt.

Repu-

Republick Genua war inſonderheit eine von den wichtigſten Gegenſtänden der Berathſchlagungen, die bey Hofe vorgiengen. Die Kaiſerlichen ſezten ihr ſo heftig zu, daß ſie einmal über das ander bey Frankreich Hülfe ſuchte, das ihr vermöge des geſchloſſenen Bündniſſes ſeinen Schuz verſprochen hatte. Der König nahm ſich ihrer auch ſehr nachdrücklich an, und verſprach ihr aus denen See-Häfen ein Transport zu ſchicken, indeſſen aber bekam ſie an Geld eine anſehnliche Hülfe. Endlich als die erſten Hülfsvölker im Begrif waren nach Genua abzuſeegeln, ſo geriethen ſie den Engelländern in die Hände, welche Mann und Schif zur Beute machten. Die andern waren zwar glücklich doch muſten ſie von den Engliſchen Schiffen vieles Ungemach erdulten, ehe ſie ihre Farth zurücke legten. Hierauf kam der Marſchall von Bellisle bey Hofe an, um ſich mit dem Könige über die künftige Kriegsoperationen in Italien zu unterreden, Genua aber ſchickte einen Geſandten, der ihre Angelegenheiten bey dem Könige beſorgen muſte, und recht gnädig empfangen wurde. Mit ihm war auch ein Holländiſcher Geſandter zugegen, der ſich im Nahmen der Republick über die Angriffe der Franzöſiſchen Völker in ihrem Gebiete beſchwerte, er fande aber kein ſo gnädiges Gehör, denn der König gab ihm zur Antwort, es ſeye ihn leid, daß ſie ſich durch ihre eigene Schuld den Krieg auf den Hals geladen habe. Die Ernennung eines Stadthalters in Holland beſchäftigte den Hof ebenfalls, doch veränderte es die Kriegsoperationen weiter nicht. Der Marſchall von Bellisle gienge darauf wieder nach Italien und lies die Nachricht von der Eroberung der Inſeln St. Honorat und St. Margaretha überbringen und als auch aus den Niederlanden immerfort die beſten Nachrichten einliefen, ſo reiſte der König zu Ende des May ſelbſt dahin ab. Ehe dieſes geſchah ſo wurde befohlen, öffentliche Gebete in Paris anzuſtellen, welches auch der Erzbiſchof daſelbſt ſo gleich öffentlich bekandt machen lies. In dem Monat Junii lief die Nachricht ein, daß die Engelländer die nach Indien beſtimmte Compagnie Schiffe angetroffen, die

1747

Genueſer bitten um Hülfe

und erlangen dieſelbe.

Holländer haben kein Gehör.

Der König geht in die Niederlande

1747 Kriegsschiffe, welche sie schüzen solten hinweg genommen und die übrigen völlig zerstreuet haben. Der Herr von Jonquiere der sie anführte wehrte sich tapfer; allein er muste der Menge weichen, nachdem fast alle seine Schiffe im Grund gebohret und er selbst verwundet worden war. Diese unverhofte Nachricht machte in Paris wenig Freude. Allein eine kurze Zeit darauf trösteten sich die Franzosen wieder als man vernahm, daß der König in den Niederlanden ohnweit Löwen die Alliirten in einem Treffen zum Weichen genöthigt hatte. Es wurden hiebey öffentliche Festtage angestellet, Feuerwerke angezündet und fast die ganze Stadt erleuchtet. Dieses erfreuliche Andenken an dem erhaltenen Sieg unterbrach die abermahlige Post, daß die von St. Domingo zurükgekommene Kauffardey Flotte von denen Engelländern angegriffen und mehrentheils erobert worden. Man schäzte den Verlust auf 15 Millionen, den die Kaufleuthe erlitten hatten. Dieser Nachricht folgte eine andere aus Italien die eben so unangenehm war. Es suchten die Franzosen unter Anführung des Ritter von Bellisle mit einer ansehnlichen Armee in die Staaten des Königs von Sardinien einzudringen und den Ort della Sieta zu erobern. Die Ungarn suchten es zu verhindern, allein er kam durch einen sehr schleunigen Marsch vor dem Orte an. Zu seinem Unglück aber traf noch in derselben Nacht der Graf Colloredo mit 4 Bataillonen gleichfalls ein, und giengen in die Retrenchements den Ritter entgegen, welcher zwar seine Anstalten volkommen gut gemacht hatte, allein so gleich beym ersten Angrif verwundet und getödtet wurde und die Franzosen sahen sich endlich nach einem langen Gefechte zurücke zu weichen genöthiget. So wechselten die Trauer und Freudens Posten immer nach und nach ab bis die Belagerung von Bergen op Zoom angieng, welche eine der langwührigsten und gefärlichsten Belagerungen war, die man iemahlen gesehen hatte. Die Franzosen lagen viele Wochen vor dieser Vestung, und es hatte ihnen schon einen guten Theil ihrer Armee gekostet, ohne daß man viele Hofnung hatte dieselbe einzunehmen. Der König ver-

Verlust zur See.

Bergen op Zoom wird belagert

sprach

ſprach endlich dem Grafen von Löwendahl den Marſchallſtab, wenn er ſie erobern würde. Darauf ſtrengte er alle ſeine Kräfte, Liſt und Macht und alles an, die Feſtung zu überkommen. Es glückte ihm auch endlich durch beydes die Stadt, den Marſchallſtab und 50000 Livres jährliche Penſion auf einmal zu erhalten. Nach dieſer Eroberung gieng der König ſelbſten wieder nach Hauſe, um den Luſtbarkeiten mit beyzuwohnen, die deswegen veranſtaltet wurden, als ſie aber zu Ende waren, ſo wurde die neue Kriegsauflage bekannt gemacht, die erſtattet werden ſolte, über welche bey den Unterthanen ſo viele Klagen entſtunden, daß der König ſich genöthiget ſahe, auf Zureden des Erzbiſchofs von Paris und des Herzogs von Orleans dieſelbe widerum zu mindern. Um nun aber doch hinlängliche Mittel zu Beſtreitung der Kriegskoſten aufzubringen, ſo brachte man eine Königl. Lotterie zu Stande, die anfangs viele Liebhaber fande, welche Geld herſchoſſen, nachmals aber wieder in etwas in das Stecken gerieth. Im October giengen die Staatsberathſchlagungen wegen der Republick Holland an. Man hofte immer, dieſelbe nach ſo vielen gemachten Eroberungen endlich zur Neutralitet zu bringen, allein es war vergeblich. Ein Theil der Franzöſiſchen Miniſter riethen deswegen dem König an, ihr den Krieg ordentlich anzukünden. Das Haubt dieſer Parthey war der Herzog von Noailles ſelbſt, welcher in dem Staatsrath in einer langen Rede aus unterſchiedlichen Urſachen erwies, das es nöthig wäre, die Holländer für offenbahre Feinde zu erklären, da man gegenwertig den Sieg und viele eroberte Städte in den Händen hätte. Allein der Herr von Puiſieux war ganz anderer Meinung, weil er glaubte man könnte bey einem ſolchen Fall denen Holländern neue Alliirte zu wege bringen, ohne deswegen Franzöſiſcher Seits mehr Eroberungen zu machen, als man bisher bereits gemacht hätte. Da nun der König aus der öffentlichen Ankündigung des Friedens keinen Vortheil ziehen, ſondern ſich nur mehr damit ſchaden könnte, ſo wäre es auch beſſer ſie zu unterlaſſen. Man ſolte ſeiner

1747

und erobert

eine Kriegsſteuer wird aufgelegt.

man berathſchlagt ſich über die Kriegsankündigung der Holländer.

1747 Meinung nach warten, wozu ſich die Holländer auf den Friedenscongres und die aſſociirte Kreiſe entſchlieſen würden, damit nicht etwa eine Gegenaſſociation entſtehen mögte. Der König hörte ſeinen Vortrag mit Stillſchweigen an, entſchlos ſich aber ſeine Gründe gelten zu laſſen. Dergleichen Berathſchlagungen über dieſe und andere wichtige Vorfälle ereigneten ſich faſt täglich und der König wohnte mit Hintanſezung aller Luſtbarkeiten denenſelben unermüdet bey, bis ihm der Anfall einer ziemlich harten Krankheit in denen Regierungsgeſchäften einige Hindernis machte, wovon er aber gleichwol glücklich wieder befreyet wurde. Zu Ende des Novembers brachte man zu Paris die Fahnen und Standarten, die in dem vorigen Feldzuge erobert wurden, aus dem Schloſſe nach der Haubtkirche in Verwahrung. Dieſe Ceremonie wurde mit vielen Freudensbezeugungen derer Einwohner vollendet, aber es folgte auch bald eine neue Trauerpoſt von der See. Die Nation hatte aus ihren Häven eine ſehr zahlreiche Kaufmannsflotte nach America abſeegeln laſſen. Anfangs gieng es ihr auch ſehr glücklich, obgleich die Engelländer nachſezten und den Chef der

Franzoſen werden zur See geſchlagen.

Flotte

Flotte mit ſeinem Schiffe weggenommen hatten, der ſich von dem Reſt der Flotte etwas entfernet hatte. Aber die übrige 306 Fahrzeuge hatten unter der Anführung des Herrn Eſtanduaire das Unglück, dem Admiral Hawke in die Hände zu gerathen, welcher ſie nach einen hizigen Treffen eroberte, doch hatten die Kauffarthey Schiffe noch Zeit ſich zu retten. Mit dieſer Nachricht erhielte man auch die Gegenerklärung der Holländer, welche einer Kriegesankündigung ziemlich ähnlich ſahe, und Frankreich ganz verlegen machte. Doch erfolgte daraus weiter nichts als ein Befehl an die Franzöſiſchen Armateurs, die Hollándiſchen Schiffe ſo gut als andere wegzunehmen. Doch war dieſes alles nicht ſo unangenehm als die Zeitung von dem Marſch der Ruſſen, welche nunmehr in Ernſt aufgebrochen waren und in das Reich gehen ſolten. Hier gab es unzehlige Berathſchlagungen. Man erneuerte den Subſidien Tractat mit Schweden, man gab davon den Bundsgenoſſen Frankreichs Nachricht und ertheilte die gemeſſenſten Befehle, die Flotte in einen guten Stand zu ſezen. Der König gab ſich auch alle Mühe, Spanien wider die Holländer aufzuhezen, allein er erreichte ſeinen Entzweck nicht, er ſchrieb deswegen an den Herzog von Penthievre, als Grosadmiral von Frankreich die Holländer zur See anzugreifen und ſie als Feinde ſeines Staates anzuſehen. Dabey blieb es noch nicht, man machte zu Anfang des folgenden Jahres ſo fürchterliche Anſtalten zum Kriege als noch iemahls geſchehen war. Eine Armee von 100000 Mann ſtunde in den Niederlanden und der Marſchall von Bellisle ſuchte mit 80000 Mann in das Herz der Lombardie einzudringen. Der König ſelbſt war Willens dem Feldzug bey der erſten Armee mit beyzuwohnen, und damit ia keine Hinderung in den Weg geleget werden könnte, ſo muſte der Graf von Sachſen die Marſchälle und Generals ſelbſt ernennen, die unter ihm dienen ſolten. Darauf muſterte der König ſeine Schweizer, lies ihnen anſehnliche Geſchenke austheilen, die Prinzen vom Geblüte aber machten ſich zur Abreiſe in das Feld fertig. Und weil einige unter ihnen über ihre

1747

1748 Anſtalten zum Kriege.

1748 Umstände bey der Armee misvergnügt waren, so ertheilte der König dem Prinzen von Clermont aus besonderer Gnade ein Brevet, Kraft dessen alle Marschälle von Frankreich bis auf den Grafen von Sachsen unter ihm stehen, und ihm Fall dem leztern etwas widriges begegnen solte, er das Haubtcommando über die Armee haben solte. Gleich darauf gelangte dieser Graf bey der Armee an, und mit seiner Ankunft war alles in voller Bewegung, es wurde also gleich der Feldzug mit der Belagerung von Mastricht eröfnet, welches sich auch ergeben muste. Als nun der König eben im Begrif war seine Reise bey der Armee anzutretten, so kam die unverhofte Nachricht von der Unterzeichnung der Preliminarien des Friedens in Paris an. Es lässet sich nicht beschreiben, was für Freude das ganze Land über diese Post empfand. Ein jeder war des Krieges überdrüssig und seufzte nach den Frieden. Der Handel und Wandel lag fast ganz und gar darnieder, der Geldmangel wurde immer grösser und der Vorrath ward verzehret, daher eine gewaltige Theurung in dem ganzen Lande war. Die Armee machte zwar grosse Eroberung zu Lande, allein dadurch wurde der Zustand des Volkes nicht besser, noch der Krieg zur See glücklicher. Die Franzosen nahmen zwar den Holl- und Engelländern dann und wann einige Schiffe ab, allein sie verlohren bey unterschiedlichen Gelegenheiten eine weit grössere Anzahl. Der Friede war also das beste Mittel aus allem Ungemach zu kommen, und der Graf von St. Severin trug hiezu zu Aachen das Seinige redlich bey. So bald nun die Nachricht ruchtbar war, so kam der Genuesische Gesande so gleich nach Hof, und empfahl dem Könige die Vortheile seiner Republick und erhielt auch deswegen die gewissesten Versicherungen. Man versprach ihm, der Republick zum Besiz des ihrigen und zur Erstattung des erlittenen Schadens zu verhelfen. Sobald die Preliminarien unterzeichnet waren, so ergieng auf Befehl des Königs eine Verordnung, von nun an alle Feindseeligkeiten einzustellen, der Graf von St. Severin aber kam nach Paris und stattete dem König

Mastricht wird belagert.

Der Friede kommt zu Stande.

Genua bittet um den Beitritt.

von

von seinen bisherigen Unterhandlungen mündlichen Bericht ab, bekam auch dafür den Titel eines Herzogs zur Belohnung. In dem Monat Junius machte die Geistlichkeit dem König ein Geschenke von 6 Millionen und kurz darauf starb die Prinzessin Tochter des Dauphins im 21 Monat ihres Alters und wurde in der Abtey St. Denys beygesezt. Nach abgelegter Trauer trat der König mit dem ganzen Hofe die Lustreisen an, welche immerfort mit Handhabung der Staatsgeschäfte abwechselten, die haubtsächlich das Friedenswerk betrafen. Der König suchte den Spanischen Hof zu bewegen dem Frieden beyzutretten, welcher zwar den Frieden sehnlich suchte aber allerhand Ansprüche machte, die die Alliirte schwerlich eingehen konnten. Damit nun der Friede dadurch nicht länger verzögert werden mögte, so bestimmte Frankreich selbst die Punkte die dieses Königreich betrafen auf eine Art die ihm keinen Nachtheil bringen konnten. Weil sie aber von dem Spanischen Gesandten nicht unterschrieben waren, so muste man erst erwarten ob sie auch der König billigen würde, welches aber endlich dennoch geschahe und erwünscht vollzogen wurde. Nunmehr war also wieder Friede, Frankreich aber erreichte den Entzweck nicht, den es mit den Waffen zu erhalten hofte. Die Kaiserliche Würde war wieder auf das Haus Oesterreich gebracht und die Oesterreichische Macht noch so stark genug Frankreich die Spize zu bieten. Doch hatte bey dem allen dieses Königreich durch den neuen Frieden Vortheile genug erhalten, welche vielleicht bey fernerer Fortsezung des Krieges nicht erfolgt seyn mögten. Es gieng in den meisten Stücken nach den Willen des Französischen Königes, ia es kam das Werk nicht eher zu Stande bis auch Genua und Modena gar befriediget war. Am 12 Febr. des 1749 Jahres geschahe die öffentliche Verkündigung des Friedens mit grossen Feyerlichkeiten. Mit anbrechendem Tage lösete man alle Canonen um die ganze Stadt. Darauf versammleten sich alle Magistrats Personen nebst den Handwerkszünften, die mit fliegenden Fahnen und klingenden Spiele vor das Rathhaus zogen.

1748

Die Tochter des Dauphins stirbt.

Spanien tritt dem Frieden bey.

1749

Der Friede wird verkündigt.

1749

Zu ihnen geſellte ſich der Wappenkönig mit 6 Herolden denen eine gute Anzahl Cammer-Muſicanten folgten. Die Verkündigung des Friedens geſchahe mit lauter Stimme unter dem Schalle der Muſic und unter vielen Zuruffen des Volks an 12 verſchiedenen Orten der Stadt in der gewöhnlichen Formel. So bald dieſe Handlung vorbey war ſo waren allenthalben prächtige Malzeiten und des andern Tages wurde ein öffentliches Dankfeſt gehalten, welches ſich mit allen nur erſinnlichen Arten von Freudens bezeugungen endigte. Etliche Tage darauf ſtellte ſich alles was nur vom Rang war bey dem König zu Verſailles ein und wünſchte ihm Glück zu den erfreulichen Erfolg ſeiner Waffen und ſeiner Siege. Dieſe Zufriedenheit des Königlichen Hauſes wurde durch die zu frühzeitige Niederkunft der Dauphine unterbrochen welche vor der Zeit ein todes Kind zur Welt brachte. Doch war der Hof erfreut, daß die Prinzeſſin keine Gefahr des Lebens dabey zu beſorgen hatte. Nunmehr war auch die Reihe an den Engliſchen Prätendenten ſeinen bisherigen Auffenthalt zu verändern. Er wäre zwar gerne länger in Frankreich geblieben allein es war unmöglich vermög der Friedens

Der Prätendent muß aus dem Lande.

dens Preliminarien muſte er aus dem Lande. Weil er 1749
ſich nun von freyen Stücken nicht dazu verſtehen wolte, ſo lies es ihm der König durch einen Miniſter zu wiſſen thun. Allein er kehrte ſich an dieſen Befehl nicht. Er berief ſich auf die Verſicherungen, welche ihm der König bey ſeiner Ankunft gemacht hatte und wolte auch von keinem andern als dem König ſelbſt einen Befehl annehmen. Man ſahe ſich alſo genöthiget an ſeinen Vater nach Rom zu ſchreiben daß der ihn aus dem Reiche zu gehen nöthigen mögte. Dieſes geſchahe auch. Sein Vater befahl ihm als ſein König, das Reich zu verlaſſen und dem Franzöſiſchen Monarchen zu gehorchen. Die Grosbritanniſche Geiſſeln drungen täglich auf ſeine Wegſchaffung und der Marquis von Puiſieux hatte genug zu thun ihnen Vorſtellungen zu machen, daß es des Königes ernſtlicher Wille ſeye. Der Prätendent wuſte dieſes alles, allein er entſchlos ſich dennoch nicht wegzugehen. Endlich lies ihn der König zum leztenmahl befragen, wozu er ſich entſchlieſſen wolte. Und da er durchaus auf ſeinen Vorhaben beharrte, und noch über dieſes öffentlich ausfuhr und ſeine Gegenwart täglich zeigte; ſo faſte man den Entſchlus Gewalt zu brauchen. Als er eines Tages in die Oper fuhr, ſo umgaben ihn bey dem Eingang einige verkleidete Unterofficire und ergriffen ihn bey den Händen, damit er vermöge ſeiner ausgeſtoſſenen Drohungen keine Gewalt brauchen mögte. Darauf nahm ihn der Obriſt Wachtmeiſter von der Garde gefangen und verlangte ſeinen Degen, welchen er auch gleich übergab. Darauf band man ihn die Hände mit einer ſeidenen Schnur und ſezte ihn mit einigen Officieren in einen Wagen, den etliche Unterofficiers begleiteten und brachte ihn nach den Schlos Vicennes, wo man ihm alles Gewehr abnahm und ſo lange ſizen lies, bis er ſich erklärte den Willen des Königes Folge zu leiſten. Als er das gethan hatte, ſo kam er nebſt ſeinen Leuten, die unterdeſſen in der Baſtille gefangen geſeſſen waren wieder los und reiſte nach Avignon ab. Der König beſchenkte ihm aber dennoch mit einem koſtbaren Service und bezahlte alle ſeine gemachte Schulden,

1749 die sich auf eine nahmhafte Summe beliefen. Ob die Gerüchte, die die Welt von ihm ausgestreut, gegründet seyen, wird die Zeit am besten lehren können.

Das III Capitel.

Spanische Geschichten.

1746 Auch dieses Königreich war mit in den Krieg verwickelt, der in Europa fast allgemein war. Weil es aber mit Frankreich eine gemeinschaftliche Sache hatte, so hielte sich von diesem Reiche der Herzog von Noailles in Madrid als Gesandter auf, und stunde bey dem Hofe in grossen Gnaden. Durch ihn wurden die Plane verfertigt, nach welchen beede Mächte den Krieg wider die Alliirte veranstalteten. Dieser Marschal führte ehemals in dem Spanischen Successionskriege die vereinigte Armee an, und that dem König Philipp durch seine Klugheit und Tapferkeit grosse Dienste. Seine Gegenwart erinnerte den König derselben, und weil er damal nicht belohnet worden wie er es verdienet hatte, so machte er nicht nur ihm ansehnliche Geschenke, sondern er beehrte auch seinen Sohn mit dem Orden des goldenen Vliesses. Weil der Hof haubtsächlich in Italien um des Infanten Don Philipps willen den Krieg mit aller Macht betreiben wolte, so übersande man der Armee von Zeit zu Zeit grosse Geldsummen, und schickte auch von Ferrol aus eine Flotte mit bewafneter Mannschaft um die Spanier zu vermehren, welche aber durch einen Sturm sehr übel zugerichtet wurde. Mitten unter diesen Kriegsrüstungen starb der König am 9 Jul. sehr schnell und unverhoft in den Armen seiner Gemahlin, ob man gleich nicht das geringste Merkmal einer Krankheit an ihm wahrgenommen hatte. Der ganze Hof war über diesen Zufal sehr bestürzt, der Prinz von Asturien aber wurde von dem Rath von Castilien unter dem Nahmen Ferdinands des sechsten so gleich zum König ausgeruffen, worauf ihn die Königin umarmte, die Infanten aber die Hand küsseten und dadurch für ihren König erkannten. Ein gleiches geschahe von der Garde und denen Ministern, welche

Der König stirbt.

Es wird ein neuer König gemacht.

welche leztere gleich darauf das Testament eröfneten, welches der verstorbene König bereits 1724 gemacht hatte. 1746
Vermöge desselben solte die Königin den Pallast zu St. Ildefonse auf Lebenslang mit allem was darinnen war, behalten und ausser denen Unterhaltungs Geldern noch eine ansehnliche Summe geniessen, welche sie ungehindert in oder ausser dem Königreich gebrauchen durfte. Darauf wurde vermög der eigenen Königl. Verornung der Leichnam einbalsamirt und in die Kirche zu St. Ildefonse in Verwahrung gebracht, woselbst er bis zum Ableben der Königin verbleiben soll, in welchem Fall alle Beyde in ein Grab von weissen Marmor mitten in gedachter Kirche zusammen geleget werden müssen. Darauf machte man diesen Todesfall durch Läutung der Glocken in allen Kirchen und Clöstern kund und verkündigte öffentlich daß der neue König seine Regierung angetretten hätte. Dieses geschahe mit denen in diesem Lande gewöhnlichen besondern Ceremonien. Es versammleten sich alle Grossen des Reichs und der übrige Adel, und sezte sich unter Anführung des Grafen von Altamira zu Pferde. Darauf ritten sie unter dem Schalle der Trompeten und Paucken nach den Rathhause, holten daselbst die Reichsstandarte von Castilien, zogen nach Buenretiro und stellten sich vor den Balcon des Königes, woselbst sich der Hof befand. Hier hub der Graf die Standarte auf und rufte gegen die Zuschauer den König aus, warf auch Gold und Silbermünze unter sie. Von dar zogen sie auf alle Pläze von Madrid und thaten ein gleiches, worauf sie die Standarte wieder auf das Rathhaus lieferten. Weil man nun glaubte, der neue König wäre denen Franzosen nicht gewogen, so wurden bey dieser Gelegenheit einige von dieser Nation ermordert. Der König aber bezeugte sein Misfallen öffentlich darüber, lies eine Untersuchung wider die Thäter anstellen und verhies den Franzosen alle Vortheile, die sie unter der vorigen Regierung genossen hatten. Im October hielte der König seinen öffentlichen Einzug in Madrid mit einem der prächtigsten Gefolge, wobey die Freude des Volkes algemein war. Nachdem nun

Innhalt des Königl. Testaments.

Der König wird ausgeruffen

alle

1747 alle die dieser Gelegenheit wegen angestellte Lustbarkeiten zu Ende waren, so glaubte iedermann der neue König würde Friede machen allein es erfolgte das Gegentheil.

setzt den Krieg fort. Denn der König sezte die von seinem Herrn Vatter mit Frankreich getroffene Verbindungen eiferigst fort, suchte aber das an Geld erschöpfte Reich durch den Flor der Handlung wieder zu bereichern. Die Summen wurden eben so wie sonst zur Armee nach Italien abgesandt und die Genueser fanden auch Gehör, als sie bey Hofe um

Es kommt der Prätendent zu ihm. Hülfe ansuchten. Der iunge Eduard oder Prätendent kam auch in eigener Person zu den König und bat ihn um einen Beystand wegen seiner vorhabenden Eroberung von Schottland, allein der Hof suchte sich diesem Anmuthen unter ein und andern Vorwand zu entäusern. Man machte ihm indessen ansehnliche Geschenke, mit welchen er wiederum abreiste. Indessen fieng dieser König an mit grosser Klugheit zu regieren und war für das Wohlseyn seines Reiches recht vätterlich besorgt. Zu dem Ende hielte er auch noch immer die verwittibte Königin in grosen Ehren, theils weil sie selbst vorher an der Regierung des Reiches grossen Antheil genommen hatte, mithin dessen Zustand von innen und von aussen kannte und dem König selbst allerhand Dienste durch ihre kluge Rathschläge geben konnte, theils aber weil sie noch einen grossen Anhang bey den Vornemsten in

Die verwittibte Königin mus vom Hofe. dem Reiche hatte. Auf einmahl aber entschlos sich der König anderst. Er lies der Königin ganz unvermuthet sagen, daß sie nunmehr die Wahl hätte eine von den 4 Städten Toledo, Valadolid, Burgos oder Saragossa statte Madrid zu ihren künftigen Aufenthalt zu erwehlen. Ob es ihr nun gleich sehr nahe gieng eine Aenderung vorzunehmen, so stellte sie sich doch nach ihrer gewöhnlichen Klugheit an, als ob es ihr ganz gleichgültig wäre und versprach, sich dem Befehl des Königs willig zu unterwerfen. Darauf ersuchte sie ihn aber, daß er ihr den Sommer über das Lustschlos St. Ildefonse zum Aufenthalt verstatten mögte, woselbst sie sich entschliesen wolte eine Wahl wegen der vorgeschlagenen 4 Städte zu treffen. Der König erlaubte es, sie nahm daher von dem Hofe

Abschied

Abschied und gieng mit denen Königlichen Kindern unter vielen freudigen Zurufungen des Volkes nach Ildefonse fort, ohne daß man die wahre Ursache dieser schnellen Veränderung erfahren konnte. Ihre Entfernung hatte in die Staatsangelegenheiten keinen weitern Einflus. Die Verbindungen mit Frankreich blieben unverändert und der Krieg war fortgesezt. Ob nun gleich aus Italien als von der See nicht allezeit solche Nachrichten einliefen als man wünschte, so entschlos sich doch der Hof den Infanten noch ferner mit Geld und Volk zu unterstüzen. Dieser Vorsaz war so ernstlich daß auch der König einem Gerüchte, welche sich damal ausbreitete, als ob er mit den Engelländern durch Hülf des Portugiesischen Hofes Friede machen wolte, öffentlich widersprach. Zu gleicher Zeit kamen 2 Königl. Verordnungen heraus, eines betraf die auswärtige Botschafter, welche künftig vor gehaltenem öffentlichen Einzuge zu keiner Audienz gelangen solten, das andere Betraf die Königin, vor welcher künftig iedermann, wer er auch immer seyn mögte, bey denen öffentlichen Spaziergängen, aus der Carosse gehen und zu Fusse seine Ehrbezeugung ablegen solte. Es ist leicht zu erachten, daß beyde Verordnungen nicht einem ieden angenehm gewesen seyn werden, doch waren die andern, die den Flor der Handelschaft und das algemeine Beste zum Vorwurf hatten, dem Volke desto erfreulicher, da die Engelländer bisher durch die vielfältige Hinwegnehmung so mancher reichbeladener Schiffe der Handlung ungemeinen Schaden brachten. Kurz darauf kam abermal eine Verordnung vom König zum Vorschein, Kraft deren allen Aerzten, Procuratoren und Advocaten verboten wurde sich der Carossen zu bedienen, doch wurden denen, die Alters wegen nicht zu Fusse gehen können, der Gebrauch der Mauleſel erlaubet. Bey der Nachricht von der Uebergabe der Festung Berg op Zoom war in Spanien alles vergnügt bis auf den Holländischen Gesandten, der in Barcellona die vielen Freudensbezeugungen mit ansehen muste, welche deswegen angestellet wurden. Der Französische Minister in Madrid,

1747

Kriegs-Zustand.

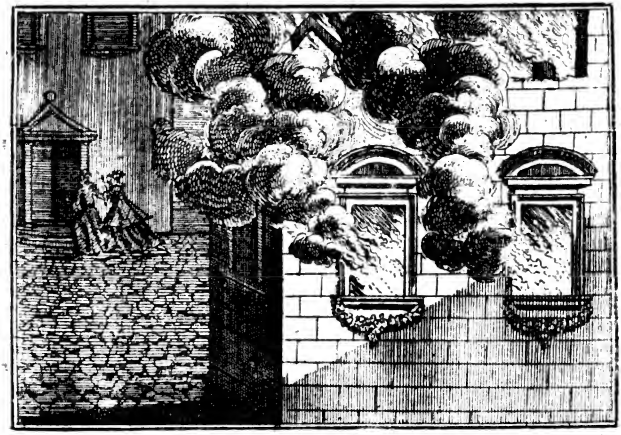
Verordnungen.

1747 Madrid, Bischof von Rennes war auch wiewol aus einer andern Ursache nicht vergnügt, weil die Spanier eine Französische Fregatte unter dem Vorwand, als ob sie Contraband Waaren am Bord gehabt, geblündert und ihre Ladung weggenommen hatten. Der Bischof beschwerte sich zwar sehr darüber, allein er erhielt keine weitere Genugthuung. Die Kriege wurden indes nicht mit gleichen Glücke geführet, in Italien hatte bald diese bald iene Parthey einen Vortheil erhalten, und zur See war auch der Gewinn so gros nicht als man hofte. Doch der König lies sich deswegen keine Mühe, kein Geld und kein Volk gereuen, er sezte die Geschäfte des Krieges mit ungemeinem Nachdruck fort und lies nach Italien insonderheit 12000 Mann neue Mannschaft zum Dienste der Infanten anwerben. Dadurch machte sich der König bey seinem Bundesverwandten, bey der verwittibten Königin, bey seinen Brüdern und bey der Armee eine ungemeine Liebe, und weil er auch auf Vorstellung seines Obristhofmeisters den Bedienten des verstorbenen Königs ihre Chargen und Einkünfte wieder lies, welche ihnen bey dem Antritt seiner Regierung genommen worden waren, so erwarb er sich bey Ihnen auch eine grosse Hochachtung. Hingegen wurden die Hofleuthe der verwittibten Königin von Tag zu Tage schwüriger, weil ein gewisser Parmesaner ihnen sämtlich von der Königin vorgezogen wurde, daher sie auch mehrentheils ihre Würden niederlegten und in andere Dienste giengen. Und nun gieng es diesem Königreich auch wie dem andern in den bisherigen Krieg verwickelten Mächten. Es war des vielen Blutvergiessens endlich müde und suchte Ruhe. Ob nun gleich die neuen Kriegsanstalten wenig Hofnung dem äuserlichen Ansehen nach überliessen, so war es doch genug, daß der König die Gesande ernannte, welche nach Aachen und den Friedensberathschlagungen daselbst beywohnen musten. Mit dem Anfange des Jahres hielte der Holländische Minister einen so prächtigen Einzug in Madrid, dergleichen man wenige gesehen hatte, und hatte darauf eine öffentliche Audienz bey dem König wobey alle Grossen des Reiches gegen-

1748

Einzug des Holländisch. Ministers.

gegenwärtig waren. Darauf begab ſich der Hof nach 1748
den Königl. Luſtſchloſſe, Araniuez mit einem groſſen Ge-
folge. Allein in dem Monat Juny brach daſelbſt ein ge- Araniuez
waltiges Feuer aus, welches den ganzen Pallaſt in die brennt ab.
Aſche legte, und man hatte kaum Zeit übrig ſich zu erret-
ten. Der König flohe mit ſeiner Gemahlin in den Nacht-



kleidern in die Bewohnung eines Miniſters und iedes war über dieſen Zufall beſtürzt. Der Schade war unerſezlich, wegen der vielen Koſtbarkeiten die damit verbrand waren. Doch der König bezeugte ſich dabey am gleichgültigſten. Er gab ſogleich den Befehl, dieſes Luſtſchlos wieder aufzubauen, und mit dem Anfange künftigen Frühiahres zu Stande zu bringen. Gleich darauf lief eine erfreuliche Friedens
Nachricht in Madrid ein, durch welche man erfuhr, daß Nachrichten
der König den Preliminarien beygetretten ſeye. Er hatte ſchon vorher mit dem König in Frankreich einen beſondern Tractat errichtet unter deſſen Bedingungen der Beytritt zu den Frieden geſchehen ſolte. Und als dieſer zu Stande kam, ſo hatte es auch mit dem übrigen keinen weitern Anſtand, ob gleich der Rückfall des Etabliſſements des Infanten an das Haus Oeſterreich nicht gar zu gerne aufgenomen
wurde.

1748 wurde. Und weil der König die algemeine Sehnsucht seines Volkes nach den Frieden gerne vergnügen wolte so kam die Sache bald zu Stande. Die verwittibte Königin hatte auch eine ungemeine Zufriedenheit darüber, und als sie der Bischof versicherte daß dem Infanten künftig schon ein besseres Land verschaffet werden solte, so versicherte sie ihm, sie verlange nicht, daß um ihrer Kinder willen noch mehr Blut vergossen werden solte. Darauf erhielten die Armeen zu Wasser und zu Lande den Befehl alle fernere Feindseeligkeiten einzustellen, welchem sie auch sogleich nachkamen und dadurch den Krieg zur Freude des Landes ein Ende machten. Die Einwohner empfanden gar bald davon die erwünschten Früchte, da sogleich eine Verminderung der öffentlichen Abgaben bekannt gemacht wurde. Nun erwartete man auch die Gallionen von Cadix, die fast in 10 Jahren nicht fahren können mit einem unzehlichen Reichthum, welcher ohnfelbar auch das durch diesen so harten und langwierigen Krieg erschöpfte Reich in einem neuen Flor versezen wird.

Portugisische Geschichten.

1746 Friede in Portugal. Dieses Reich genos noch immer die Vortheile eines dauerhaften Friedens unter einem sanftmüthigen und gnädigen aber dabey durch viel harte Krankheiten sehr angefochtenen König. Er bediente sich um seiner Gesundheit willen noch immer der Bäder zu Caldas, welche bisher fast einzig seyn Leben noch gefristet hatten. Indessen war er immer sehr aufmerksam auf die kriegenden Mächte und die unter ihnen vorfallende Begebenheiten, damit das Reich durch Klugheit in seinem friedlichen Zustande erhalten werden mögte. Die meiste Aufmerksamkeit verdiente bey dieser Nation der Tod des Königes in Spanien, nach dessen erfolgten Hintritt zu Lisabon die fürnehmste Europäische Gesandtschaften zusammen kamen, und durch die Vermittlung des Königes einen Frieden zu stiften. Der König that es auch, alleine der König in Spanien blieb aller Vermittlung ohngeachtet auf seinem gefasten Entschlus und führte den Krieg fort, bis

sich

sich eine bessere Gelegenheit ereignen würde einen vortheil- 1746
haften Frieden einzugehen. Im Jul. kam die Cronprin- Niederkunft der Cronprincessin.
zessin, welche eine Spanische Infantin ist, mit einer Prinzessin nieder, und der Prinz Pietro vertrat im Nahmen Ihro Päbstl. Heiligkeit die Pathenstelle. Übrigens war die Handlung in keinem Lande blühender als in Portugal. Es kam ein Schif nach den andern an, welches sowol für den König als die Unterthanen ungemeine Reichthümer mitbrachte, darunter unter andern ein Diamant war, welchen man auf 224 Millionen Pfund Sterling schäzte. Dieses geschahe zu widerholten mahlen, daher auch die Einwohner immer mehr zunahmen und weiter nichts als die Dauer des bisherigen Friedens und die Gesundheit ihres Monarchens wünschten. Dieser Herr bekam im 1747 Jahre auf das neue einen höchstgefährlichen Anfall, auf welchen eine heftige Ohnmacht um die andere folgte. Die Aerzte thaten alles, um den Könige zu retten, allein es schiene ihre Mühe umsonst zu seyn. Man ertheilte ihm also die lezten Sacramente der Kirche, man stellte öffentliche Processionen und Betstunden an, und endlich erholte sich der König wieder, so daß er kurze Zeit darauf dem öffentlichen Dankfeste beywohnen kunnte, welches um seiner Genesung willen angestellet ward. Inzwischen blieb in diesem Reiche alles unveränderlich bis auf den Friedens Congres zu Aachen, bey dieser Gelegenheit wurden häufige Berathschlagungen gehalten und der König entschlos sich endlich zur Uebernahm einer Vermittlung, fertigte auch den Don Louis d' Annha, einen Herren von ausnehmenden Eigenschaften als Botschafter nach Aachen ab. Er besuchte darauf wieder die Bäder zu Caldas, in seiner Abwesenheit aber starb der erste Minister, Cardinal Motta, nach dessen Hintritt verordnete er, daß künftig bey Ausfertigung öffentlicher Sachen die Königin nebst dem Prinzen von Brasilien zugegen seyn solte, und diese wehlten sich den Herrn von Alzevedo zum Gehülfen der Staatsgeschäfte. Weil aber das Friedenswerk unterdessen eine Hindernis nach der andern fande, und mithin sehr langsam gieng, so verliessen die aus- Eine reiche Flotte kömt an.

1747
Krankheit des Königes.

1748 wärtige Gesandte den Hof wieder und giengen an die Ihrige zurücke, bis endlich mit der Zeit die streitende Mächte sich selbst ohne eine besondere Vermittlung verglichen, bey welchem Vergleich Portugal keinen so grossen Antheil hatte und daher auch weiter nichts dabey als blos etwa zu verhüten suchte, daß seinen Rechten durch den Frieden kein Eintrag geschehen mögte.

Das IV. Capitel.

Italienische Geschichten.

1746 Römische Begebenheiten.

Wir eröfnen die Geschichte Italiens mit den Begebenheiten welche sich in Rom zugetragen haben, theils weil es eine von den ältesten und berühmtesten Städten dieses ganzen Landes ist, theils aber, weil daselbst das Oberhaubt der Heil. Kirche seine Residenz hat. Die Gegenwart dieses Heil. Vaters hinderte nicht, daß nicht unter den Einwohnern daselbst allerley Arten von Lastern insonderheit aber das Fluchen sehr überhand nahm. Die Obrigkeit suchte diesem Laster, das sonst durch die öffentliche Gesetze selten bestraft zu werden pfleget, Einhalt zu thun, und machte eine Verordnung

Verordnung wegen der Flucher.

die

die Flucher öffentlich zu beschimpfen. Zu dem Ende wurden 4 dergleichen lasterhafte auf Esel gesezt und in der Stadt herumgeführt 2 andere aber mit Ruthen ausgestrichen. Einige andere Missethäter wurden zu gleicher Zeit um verschiedener Verbrechen willen auf die Galeeren verdammt, daher auch die Policey gleich auf einen bessern Fus gebracht wurde, weil der Pabst durchaus kein Laster und Unordnung dulten wolte. Im Monat Merz weihte 1746

Weihung der guldenen Rose.

er die goldene Rose ein, welche Standes Personen überschickt zu werden pfleget, und that hernach verschiedene Lustreisen in die benachbarte Gegenden, woselbst er allenthalben mit den Merkmalen einer ungemeinen Ehrfurcht und Hochachtung aufgenommen wurde. Nach seiner Zurückkunft nahm er sich vor ein und andere Personen unter die Zahl der Heiligen aufzunehmen. Zu dem Ende lies er an alle Bischöffe in dem Kirchenstaat ein Circular Schreiben ergehen, vermöge deren sie sich bey dieser feierlichen Handlung einfinden solten, den Cardinal Portocarero aber erklärte er aus besonderer Hochachtung zum General Procurator der aufzunehmenden Heiligen. Im Monat Jun. wurde wegen der Heiligsprechung fünf heili-

Heiligsprechung einiger gottseelig-verstorbenen Personen.

1746 und 1747 lig verstorbener Personen Nahmens Fidelis von Sigmariegen, Camilli de Lellis, Petri Regalati, Josephs von Leonessa und Catharinen von Riccii in dem Quirinal Pallast das gewöhnliche halb öffentliche Consistorium in Gegenwart des Pabsts und vieler Cardinäle, Patriarchen, Erzbischoffen und Bischöffen eröfnet, worauf einige Wochen darauf benannte gottselige Personen mit vielen Ceremonien unter die Anzahl der Heiligen öffentlich aufgenommen wurden. Bey dem Hintritt des Königs in Spanien der um diese Zeit erfolgte, hielte der Pabst abermal eine öffentliche Zusammenkunft und hielte dabey eine vortrefliche und ausnehmende Rede zum Lobe des entseelten Monarchens, befahl auch zugleich öffentliche Gebete für die Ruhe seiner Seelen anzustellen. In dem folgenden Jahre ertheilte der Pabst nach Absterben verschiedener Cardinäle nachfolgenden den Purpur: dem Grafen von Troyer, als Bischof und Fürsten von Olmüz und dem Herrn Mellin Decanen der Sacrä Rotä auf Veranlassung des Kaiserlichen Hauses. Für den König in Frankreich den Herrn von Rochefaucolt, Erzbischof zu Bourges, für den König in Spanien den Herrn Mendoza, Patriarchen von Indien, für Portugal den Herrn Attalaia, für Venedig den Herrn Delfin, Patriarchen zu Aquileia, für Sardinien den Marquis von Sales, für Pohlen den Herrn Franz Albani und für den Prätendenten den Cardinal Ventadour, denen noch Herr Mesmer und Herr Simonetti, beede Mayländer beyzufügen. Darauf reisten Ihro Heiligkeit nach Civita Vecchia und hinterliesen daselbst viele Merkmale ihrer Frömmigkeit und Grosmut. Im April wurde in Rom eine Verordnung kund gemacht, wodurch den Bischöffen die Erlaubnus gegeben wurde, denen Kranken bey ihrem Absterben den volkommenen Ablas auch durch ihre Abgeordneten in denen Städten und Districten zu ertheilen. Es wurde auch dem Maltheser Ritterorden eben die Gesandschaftsehre zugestanden, welche die Königliche Gesande in Rom empfangen. Darauf verreiste der Pabst abermal und zwar nach den Castel Gandolfo, bey seiner Wiederkunft aber

Cardinäle werden ernennet.

Der Pabst verreiset.

aber nahm er den gewöhnlichen Tribut in Empfang, der ihm von wegen des Königreiches Neapolis überbracht wurde. Im Julius wurde der zweyte Sohn des Prätendenten welcher nicht lange vorher von Paris zurück gekommen war und den Nahmen eines Herzogs von York angenommen hatte, mit dem Cardinalshute und andern ansehnlichen Geschenken beehret. Bey diesem feyerlichen Vorfall hielte der Pabst abermal eine vortrefliche Rede, darinnen so wol die Tugenden des neuen Cardinals als des Prätendenten seines Vaters gepriesen, welche den Pabst bewogen ihm den Purpur zu ertheilen. So gros indessen die Bemühungen des Oberhaubts der Kirche waren die Ordnung und Ruhe in einem guten Stande zu erhalten, so fehlte es doch nicht an boshaften Seelen, die nach Zwietracht und nach Aufruhr strebten. Zum Beweise dienen die auf denen Maltesischen Galeeren zu Ancona befindliche Ruder Sclaven, welche das böse Vorhaben zu bewerkstelligen suchten, sich zur Nachtzeit alle zugleich wider ihre Capitain und Soldaten zu empören, selbige insgesamt zu tödten und mit denen Galeeren in die Barbarey zu fliehen, um solche daselbst zu verkaufen. Um zu diesen Entzweck zu gelangen hatten sie sich nicht nur mit einer guten Anzahl Waffen, sondern auch mit allerhand Werkzeugen versehen, durch welche sie sich der Fessel entledigen und in Freyheit sezten könnten. Es wurde aber das ganze Geheimnus noch in Zeiten verrathen. Ein Mitverschworner entdeckte es, welcher sich dadurch seine Freyheit sicherer zu erwerben verhefte. Man stellte daher so gleich eine scharfe Untersuchung an, nahm ihnen die Werkzeuge und die Waffen ab, und behielte sich die Bestrafung der Verbrecher bis bey der Ankunft in Maltha vor. Der Urheber wurde zu Civitavechia mit dem Strang hingerichtet, die übrige aber bis auf weitern Befehl in sichere Verwahrung gebracht. Im Augusti gieng ein Päbstlicher Cammerherr nach Porto d' Anzo ab, von daraus er nach Maltha fuhr um im Namen Ihro Heiligkeit dem Grosmeister von Maltha den Hut und das geweihte Schwerd zu überbringen, wel-

1747

Der Sohn des Prätendenten wird Cardinal.

Aufruhr der Sclaven zu Maltha.

1747 ches ihn verehret wurde. Kurz darauf wurde ein Edict
Fremde Werbungen verbotten. bekannt gemacht, Kraft dessen alle fremde Werbungen in Rom und durch den ganzen Kirchenstaat bey Lebensstrafe verbotten und die ausgerissene Soldaten benachrichtiget wurden, daß sie in Zeit von 3 Tagen aus Rom und von 8 Tagen aus dem ganzen Kirchenstaat sich hinwegbegeben solten und dieses bey Vermeidung einer 5 jähriger Galeerenstrafe.
Mordgeschichte. Um diese Zeit wurde eine grausame Mordthat entdecket, welche ein gewisser, mit Namen Lima, zu Loretto an seinem Bruder, einem Canonicus, begangen hatte. Er gieng nemlich mit dem Erzpriester in seines Bruders Haus, um die vorige Freundschaft wieder herzustellen. Dieser empfieng sie freundlich, und läst ihnen einige Erfrischung reichen. So bald sich der Priester entfernet schneidet iener dem Canonicus den Hals entzwey, nimmt seine Baarschaft und geht damit davon. Drey andere Böswichter, so es erfuhren, machten sich die Gelegenheit zu nuze, giengen zu den Priester und gaben vor, sie hätten Befehl von dem Pabst ihn nach Rom zu führen, vorher aber seine Sachen genau durchzusehen, wobey sie einen ansehlichen Raub mit sich nahmen, den Priester gegen Rom zu führten, unterweges aber ermordeten. Alleine die Sache wurde entdeckt und die Mörder bekamen nebst andern Räubern, die zu gleicher Zeit in Verhaft genommen wurden ihren verdienten Lohn.
Krankheit des Pabstes. Zu Anfang des Nov. wurde der Pabst mit einer Kranckheit befallen, welche Lebensgefährlich wurde. Er wurde aber dennoch wiederum volkommen hergestellt. Nach seiner Genesung wurde ein Consistorium gehalten darinnen Benedictus die Cardinäle zu einer milden Beysteuer zu den Catholischen Kirchenbau in Berlin ermunterte. Er rühmte in seiner Rede, die Verdienste der Könige in Preussen um die Catholische Glaubens verwandte, und die reichen Beyträge anderen zu diesen Bau. Diese Rede hatte auch einen grossen Eindruck, denn es wurden sogleich ansehnliche Summen ausgezahlt und in die Hände derer geliefert, welche die Sammlung besorgten. Mit dem Anfange des folgenden Jahres war man in dem Kirchenstaate wegen des Krieges und des Marsches der

Neapo-

Neapolitanischen Völker in grossen Sorgen. Es war 1748
den Römern überhaubt bange, sie mögten endlich doch noch ohne ihre Schuld in die Kriege von Italien mit verwickelt werden. Es war also kein geringer Trost für sie, als sie erfuhren, daß aus diesem Marsch gar nichts werden würde. Noch erfreulicher aber war den Römern die Nachricht von dem Frieden, der indes zu Stande gekommen ware Denn obgleich der Prätendent darinnen zum Vortheil nicht bedacht wurde, so muste man doch den algemeinen Frieden vorziehen, und zu frieden seyn, daß wider die geistlichen Güter und das Wohl der Kirche nichts nachtheiliges vorgenommen wurde. Unter der weisen und glorwürdigen Regierung dieses verdienten Oberhaubts der Römischen Kirche wurde auch der berümte obeliscus solis zu Rom entdecket, der ehemals auf dem Felde des Mars aufgerichtet, bisher aber unter den Ruinen des alten Roms begraben lag. Der Pabst bekam kaum Nachricht von dieser gemachten Entdeckung, so ließ er denselben so gleich ausgraben, und befahl, dieses berümte Denkmal des Alterthums wieder aufzurichten, und so viel möglich etwa noch seinem Untergang zu

Der obeliscus solis wird gefunden.

1748 entreisen. Im Monat Merz hielte der Pabst Consistorium, darinnen er den Grafen von Schafgotsch, Bischofen von Breslau, zu welcher Würde er von dem Domcapitel daselbst erhoben wurde, präconisirte, zu welcher Zeit der Agent des neuen Bischofs zu Rom anlangte die ausgefertigten Bullen von demselben in Empfang zu nehmen. Bald hernach wurde ein Dankfest gehalten, zu welcher die erhaltene Siege der Portugiesen in Indien Gelegenheit gaben. So wie der Pabst überhaubt dieser Nation um ihres Eifers willen, den sie gegen die Kirche und den H. Stuhl bezeugen, sehr gewogen ist, so nahm er auch an dem glücklichen Fortgange ihrer Waffen diesesmahl Antheil. Das Fest wurde in der Kirche des H. Antons mit grösterm Pracht volzogen, wobey der Pabst den Gottesdienst selbsten beywohnte, um es dadurch desto ansehnlicher zu machen. Weil indessen das Jubeliahr immer näher anrückte, so beschäftigte er sich mit der Verfassung einer weitläuftigen Bulle, in welcher die Vortheile weitläuftig ausgeführet wären, deren man zu Rom theilhaftig werden solte, wenn man sich in der Zeit des Jubeliahres daselbst einfinden würde. Dieser Herr machte sich also nicht weniger durch seine Gottesfurcht als durch seine Klugheit bey iedermann beliebt. Ein Beweis von einem weisen und billigen Urtheil giebet uns ein gewisser Streit, den die Einwohner zu Subiaco mit dem Pachter des Tabackes hatten. Diese Leute waren arm und hatten wenig Mittel sich durch Arbeit ihr Brod zu erwerben. Es fiel ihnen endlich ein auf ihren Boden Taback zu bauen, der ihnen hiezu sehr bequem zu seyn dauchte. Sie versuchten es, er gerieth wol und nun hatten sie doch einige Einnahme. Der General Pachter des Tabacks erfuhr kaum, was vorgegangen war, so sendete er eine gute Anzahl Sbirren hin, welche die Felder verwüsten solten; allein die Einwohner sezten sich zur Gegenwehre und vertheidigten ihre Nahrung so, daß die Sbirren mit Verluste weichen musten. Der Pachter verklagte sie bey dem Pabste und verlangte eine regulirte Mannschaft sein vermeintes Recht zu behaubten. Allein er untersuchte die

Jubel Jahrs Bulle.

Strittigkeiten der Einwohner zu Subiaco

Sache

Sache genauer und erlaubte denen ersten den Taback noch fernerhin zu bauen, dem Pachter aber wurde befohlen ihnen denselben um einen hinlänglichen und billigen Preiß abzukaufen. 1748

Streit mit Maltha.

Noch eine Probe der Staatsklugheit dieses obersten Bischofs findet man in dem Streit welcher zwischen dem H. Stuhl und den Großmeister von Maltha entstanden. Es ereignete sich einige Schwürigkeit wegen der Gesanden, die im Nahmen des Großmeisters sich zu Rom einfanden. Man hatte von dieser Seite das Ceremoniel nicht beobachtet, daß der Päbstliche Hof forderte, weil es iederzeit üblich gewesen war. Man erkanndte also den Gesanden nicht, schlug ihn auch die Audienz ab. Allein der Grosmeister gab bald nach, und schickte sich in die Zeit, und sein Gehorsam gegen den Römischen Stuhl wurde auch auf eine ganz ausnehmende Art dadurch belohnet, daß denen Gesanden von daher künftig eben die Ehre erzeiget wurde, die man bisher Königl. Gesanden zugestanden hatte. Und so wurde diese weitaussehende Sache zum beyderseitigen Vergnügen entschieden.

Andere Begebenheiten.

Einige Auswärtige Höfe erfuhren gleichfals, wie bereitwillig der Römische Hof sich finden lasse, ihre Gesinnungen zu unterstüzen. Er lies es nicht dabey bewenden, denen zu wilfahren welche einige Gottseel. Personen unter die Zahl der Heiligen aufzunehmen baten; er ertheilte auch noch andere Freyheiten. Die Ritter des H. Stephans, deren Großmeister der Kaiser als Grosherzog von Toscana ist, erhielten die besondere Freiheit, künftig mit dem Degen an der Seite zur Päbstl. Audienz zu gehen, welche Ehre bisher nur die Ritter von Maltha hatten. Auch erhielte der König von Sardinien die Einwilligung, von der Geistlichkeit in seinen Staaten eine Summe von 300000 Reichsthaler einzufordern, so wie der Königin von Ungarn nochmal so viel zur Erbauung einer neuen Grenzvestung in diesem Reiche verwilliget wurde. Einen noch grössern Vorzug erlangte der König in Portugal, dessen ausnehmende und kindliche Treue der Pabst dadurch zu vergelten und zu erheben suchte, daß er ihm und seinen Nachfolgern vermöge einer öffentlichen Bulle den Nah-

1748 men des allerglaubigſten oder des allergetreueſten beylegte, ſo wie bereits andere gekrönte Häupter andere dergleichen vorzügliche Nahmen von denen Päbſten erhalten hatten.

II) Neapolitaniſche und Sicilianiſche Geſchichte.

1746 DEr König dieſer Reiche bezeugte zwar eine groſe Neigung an dem Kriege in Italien Theil zu nehmen und ſeine Völker in die Lombardie zu ſchicken, allein ein wichtiger Zufal gab dieſem Vorhaben einen Aufſchub.

Folgen eines Staatsrathes.

Es wurde mit dem Anfange des Jahrs ein Staatsrath gehalten, in welchem die verſammlete Miniſter des Königs ihre Meinung über eine ſo wichtige Sache ertheilen ſolten. Als die Reihe an den Herzog von Montalegro kam, ſo lies ſich dieſer vernehmen, er halte es vor ſeine Pflicht, dem König den beſten Rath zu geben, ohne ſich an die Vorſchläge des Spaniſchen Hofes zu kehren. Dieſes Geſtändnis verurſachte eine Trennung unter den Partheyen, und die Spaniſche wurde ſehr verwirret. Als man von der Frage redete, ob man die Truppen des Königreichs nach der Lombardie ſchicken ſolte oder nicht, ſo wurde dieſelbe zwar durchgängig mit Ja beantwortet, alleine als man fragte, ob dieſer Marſch gleich bewerkſtelliget werden ſolte, ſo widerſezte ſich der Herzog und ſtellte theils die Einfälle für, welche dem Reiche gedrohet würden und theils das Volk, das der gegenwertigen Regierung nicht zugethan wäre und nach einen Aufſtand trachtete, aus welcher Urſache er die Völker im Lande zu laſſen für rathſamer hielte, ob ſich ihm gleich viele Glieder des Staates widerſezten. Die Folge dieſes wolgemeinten und klugen Rathes war dieſe, daß der Herzog ſeine Würde als vorderſter Miniſter verlohr, und den Marquis Fogliani an ſeine Stelle erhoben ſahe, welcher auch gleich zu Neapolis anlangte, uni davon Beſiz zu nehmen. So bald der Herzog ſeine Ankunft erfuhr, ſo lies er ihn bewilkommen und ſeine Parade Caroſſe anbieten, in welcher er ſich nach Portici zum König begeben könnte, allein der Marquis ſchlug das Anerbieten aus,

Veränderung im Miniſterio.

fuhr

fuhr zum König, hatte so gleich Audienz und überkam die Würde, der Herzog aber gieng nach Madrid, wohin ihn sein König mit dem besten Empfelungsschreiben wegen seiner bisherigen treuen Dienste gehen lies. Vor seiner Abreise führte er noch seinen Nachfolger selbst in die Staats Canzleyen ein und stellte ihn darinnen vor. Inzwischen machte man in dem ganzen Reiche grosse Zurüstungen zum Kriege, man sezte die Armeen und die Festungen in guten Stand, warb neue Regimenter an, und that alles nur keinen Aufstand im Lande aufkommen zu lassen. Im Junius fande man zu Portici abermal ein herrliches Denkmahl des Alterthums. Es bestunde dasselbe in einer Statue, welche einen Römischen Ratsherrn zu Pferde vorstelte. Sie war aus weisen Marmor ungemein prächtig und mit grosem Fleise verfertiget. Um diese Zeit kam der König in grose Gefahr des Lebens. Er kam eben von der Jagd bey Bevino zurücke, als er aber bey der Grotte Minerva die Pferde wechseln wolte, so wurden dieselben durch das Kunstfeuer, welches man daselbst angezündet, scheu und giengen durch. Zum Glück iagte ihnen der Königl. Vorreuter nach und machte daß eines von den Pferden nebst dem Wagen fiel, und weil der Fall dem König nichts schadete, so kam er diesmal noch glücklich aus der Gefahr. Endlich hatte Neapolis auch das Glück, das Ende von der Pestseuche zu sehen, welche eine geraume Zeit her stark gewütet hatte, daher auch der Cordon zu Pentimola gänzlich aufgehoben wurde. 1747 Lebensgefahr des Königs. Pest hört auf.

In der Lombardie hatten indessen die Französische und Spanische Völker wenig Glück im Kriege. Sie musten aus Italien, und daher schifte man einen guten Theil Neapolitanisch und Spanischer Truppen ein, und sezte sie in Neapel aus, woselbst sie in die vornehmste Plaze und Festungen verlegt wurden. Dem ohngeachtet gieng die Werbung noch immer fort, und weil man hiezu Geld nöthig hatte, so wurde auf alle Häuser in den Städten und auf dem Lande eine neue Schazung geleget, welche unter dem Nahmen eines freywilligen Geschenkes bezahlt Kriegsanstalten.

werden

1747 werden solten. Die Ritterschaft machte zwar darüber grosse Augen, doch endlich bequemte sie sich nach den Willen des Königes. Im December wurde ein Edict bekannt gemacht, vermöge dessen die Stadt und das Reich Neapel von dem Inquisitionsgerichte befreyet seyn solte. Es suchte zwar der dasige Erzbischof es gleich nach den Königl. Befehl wieder einzuführen, allein das Volk wurde darüber äuserst aufgebracht und der König verrichtete alle gemachte Anstalten, lies die eingezogene Personen los und an ihren ordentlichen Richter verweisen, wodurch so dann die Gemüther wieder besänftiget wurden. Inzwischen lebte man in dem Königreiche noch immer zwischen Furcht und Hofnung und besorgte alle Augenblick einen Einfall in das Land. Man war daher auf allen Seiten bedacht, sich in sichere Verfassung zu sezen. Die Soldaten rückten an die Gränzen, ohngeachtet sie die Genueser lieber in der Lombardie gesehen hätten. Innerlich sahe es auch nicht sicherer aus, die Einwohner gaben ie mehr und mehr zu erkennen, daß sie über die gegenwärtige Regierung schwürig wären. Ja es war der König selbst in Absicht seines Lebens in einer grossen Sorge, welches ihm ein gewisser Edelmann Nahmens Joseph Galerati einsmalen bald geraubet hätte, indem er in die Carosse des Königs einen grossen Stein warf und sich davon machte. Nun bekam man ihn zwar und sahe daß er im Gehirne verrückt war. Alleine unterdessen zeigte diese Begebenheit so viel an, daß man dem König nicht alzugewogen war, da insonderheit der Edelmann in seiner Aussage sich vor den künftigen König des Reiches aus Raserey erkandte. Im Junii wurde der Hof durch die Geburt eines Prinzen erfreuet, bey welcher Gelegenheit der König eine grosse Anzahl neuer Ritter von Orden des H. Januarius machte, unter denen sich auch der neugebohrne Prinz als Herzog von Calabrien befande. Diese Geburt erregte auch an den Spanischen Hofe ein nicht geringe Freude. Er wurde zum Infanten von Spanien erkläret und erhielte eine iärliche Pension von 400000 Piasters, der Hof zu Neapel aber lies grosse Freudens-

Aufhebung der Inquisition.

Lebensgefahr des Königs.

Geburt eines Prinzen.

bezeu-

bezeugungen anstellen und Münzen mit dem Bildniß des Herzoges von Calabrien schlagen. Diese Freude wurde gar bald durch die Feindseeligkeiten unterbrochen, welche die Regierung von Tripolis gegen die Nation zu begehen anfienge. Sie machte dem Neapolitanischen Consul bekand, daß sie nicht mehr gesonnen sey, den mit dem König seinen Herrn geschlossenen Tractat zu unterhalten, und daß die Feindseeligkeiten ehestens ihren Anfang nehmen würden. Sie giengen auch gleich an, und es wurden etliche Neapolitanische Fahrzeuge zu Tripolis aufgebracht. An dem Hofe wurde dieser Friedensbruch sehr hoch aufgenommen und beschlossen mit dieser Republick niemal mehr einen Frieden zu machen sondern dieselbe mit aller Macht anzugreifen. Es schiene auch, daß der Grosherr dieses Verfahren der Tripolitaner nicht gebilliget habe, indem er dem Hofe zu Neapel verstattete, mit Kriegsschiffen in denen Meeren der Türkischen Herrschaft zu erscheinen und seine Feinde daselbst aufzusuchen. Die von Tunis folgten denn Beyspiel ihrer Räubercollegen und kündigten dem König beyder Sicilien ebenfals den Krieg an, wobey sich beyde des Vorwandes bedienten, daß die Neapolitaner den Gebrauch ihrer Päße und Flaggen andern Italienischen Schiffen zugestanden hätten. Dieser Zufall war vor den Krieg in der Lombardie nicht vortheilhaft, denn es wurde der Neapolitanische Hof dadurch gehindert, seine Völker in die Lombardie zu schicken, wie er es damahl willens hatte. Die Genueser muſten also zu frieden seyn, daß sie aus Neapel Getraid und Korn genug erhielten, weil man anietzt die Soldaten selbst wider eigene Feinde brauchte und in der That schickten die Neapolitaner einige Schiffe aus, welche wider Tripolis hie und da nicht wenig Progressen machten, und ihnen ein und andere Schiffe und Mannschaft abnahmen. Diese beobachtete Neutralitet hatte auch ihren völligen Bestand und der Hof gieng keinen Schritt davon ab, insonderheit da der Marschall von Bellisle so viel Mann in die Lombardie nicht einrucken lassen konnte, als er vorher versprochen hatte, die Königl. Regimenter aber vieles gelitten und

1748

Unruhen der Barbarn.

noch

1748 noch nicht wieder ganz und gar ergänzet waren, und die Spanier selbst einige Hülfsvölker nach Neapel schicken muſten, damit die Küſten nur vor den Engelländern sicher seyn mögten, welche iedoch bey dem abermaligen Einfall in die Lombardie hernach wieder zurück geschicket wurden.

Verordnungen. Bey diesen friedlichen Vorsaz waren also die Beschäftigungen des Hofes so merkwürdig nicht, der König hatte allein für seine Reiche zu sorgen und diese Sorgen wechselten immer mit denen Lustbarkeiten ab, die bey Höfen gewöhnlich sind, in welcher Zeit die Königin den Hof durch eine abermahlige Schwangerschaft erfreute. Weil auch nach der Hand einige Bergwerke entdecket wurden, so war ihre und die gute Einrichtung der Handelschaft eine von den wichtigsten Beschäftigungen darüber gerathschlaget wurde. Der iunge Prinz und Herzog von Calabrien machte auch einige Sorgen in der Wahl der Säugammen. Eine gute Anzal derer, die ihn an die Brust legten, bemühten sich umsonst, weil der Prinz zu trinken sich widersezte. Man suchte also auf Einrathen der Aerzte allenthalben säugende Mütter auf, welche ihn ernähren solten, es fand sich aber unter vielen nur eine und zwar eine gemeine Frau, deren Milch der Prinz annahm, aber zu allem Unglük schlug diese Frau die Ehre eine Säugamme des Prinzen zu seyn aus, weil sie ihrem eigenem Kinde die Nahrung der Natur nicht entziehen wolte. Endlich nach vielen und oft vergeblichen Bemühungen fande sich eine andere Mutter von gleicher geringer Herkunft, welche dem Prinzen die Brüste reichte, und unter einigen andern, welche es zu gleicher Zeit thaten, von ihm selbst gleichsam zur Amme erwehlet wurde. Durch den bald darauf erfolgten Frieden wurde Neapel endlich auf einmal aller Sorge des Krieges entlediget. Und weil es nicht sonderlich in dem Kriege mit verwickelt war, so hatte es auch nicht nöthig an dem Frieden sonderlichen Antheil zu nehmen. Es sparte seine äuserliche Freudensbezeugungen darüber auf die herannahende Niederkunft seiner Königin, welche auch im Nov. erfolgte und durch welche der Hof abermal einen Prinzen erhielte.

Geburt eines Prinzen.

Er

Er bekam in der Taufe den Nahmen Carl Anton Diego und den Titel eines Herzoges zu Tarent. Die Freude hierüber war unbeschreiblich man löfete mehr als einmal die Canonen um die Stadt, man zündete Lust Feuer an, öfnete die Gefängnisse und lies die Gefangene heraus und der Prinz erhielte auch ansehnliche Geschenke von den Gliedern des ganzen Reiches. Nichts machte den König mehr Unruhe, als die anhaltende Nachstellungen der Barbaren, welche noch immer in den Italienischen Gewässern grossen Schaden verursachten, so daß man endlich kein besser Mittel wuste, als die Königlichen Galeeren mit den Päbstlichen, Venetianischen und Malthesischen auch einigen Kriegsschiffen auslaufen und die Meer von ihnen reinigen zu lassen. Damit aber auch die innere Beschaffenheit des Landes blühender würde, so lies sich der König von dem Pabst eine Bulle ertheilen, vermöge welcher er von der Geistlichkeit eine Summe erheben durfte, wodurch die Cammern wieder einigen Zustus bekamen. Man dankte auch eine gute Anzahl Soldaten ab, schafte die Spanische Regimenter nach Hause und zog viele Kosten ein, welche man bisher gehabt hatte. Es häuften sich aber durch diese abgedankte Leute die Mordthaten zu Neapel dergestalt, daß man fast nicht mehr auf den Strassen sicher war. Man machte auch darwider die herrlichsten Anstalten und verbot insonderheit den Soldaten bey Nachtzeit nicht mehr auf denen Gassen zu erscheinen. Die andern welche man bekam, wurden am Leben gestraft, die überhand nehmende Bettler aber wurden in Zucht und Werk-Häuser eingesperrt, und die übrigen machten sich gleich unsichtbar und wurden also auf eine gute Art aus dem Lande gebracht, für die übrigen aber richtete man ein Armencasse auf, zu deren Vorsteher und Verwalter sich der König aus einem Trieb der Liebe gegen Nothleidende selbst machte. 1748

Geschäfte des Hofes.

III) Sardinisch und Savoysche Geschichten.

IN dem obern Theile von Italien, oder der Lombardie eröfnete der König den Feldzug sehr frühzeitig und glücklich. 1746

1746 glüklich. Es hatten zwar bisher die Spanier und Franzosen mehr als die Allirte gewonnen allein es änderte sich endlich auch hier das Glück. Denn man suchte auf dieser Seite alle Anstalten vorzukehren, die nur möglich waren, Frankreich besser und nachdrücklicher zu begegnen. Der Fürst von Lichtenstein gieng im Nahmen des Kaiserl. Hofes selbst nach Turin, woselbst die gemeinschaftliche Krieges Unternehmungen bey Ankunft der Verstärkungsvölker aus Teutschland verabredet wurden. Vermöge derselben nahm sich der König vor, seine Armee in eigner Person anzuführen und auf Asti loszugehen um selbiges zu belagern. Dieses geschahe auch zu Anfang des Merz unter Anführung des General von Leutrum, welcher diesen vesten Ort berennte, der an dem Flus Tenaro lag. Die Sardinier bemächtigten sich so gleich der Brücke und nahmen die Mannschaft gefangen, welche sie bewachen solte. Noch an diesem Tag wurden die Batterien verfertiget, die Stücke aufgepflanzt und die Stadt beschossen so heftig, daß in ein paar Tagen schon 3 Brechen geleget waren. Darauf wolte die Besazung einen Vergleich eingehen, der General Leutrum aber schlug ihnen denselben ab, und verlangte dieselbe zu Kriegsgefangenen, welches auch geschahe, denn der darinnen commandirende General Montal übergab die Stadt, sich und die Besazung auf Discretion, unter welcher sich eine grosse Anzahl vornehmer Personen befand. Die Sardinier fanden darinnen eine ansehnliche Beute und einen guten Vorrath an allerhand Lebensmitteln. Es wolte zwar der General Maillebois den Ort entsezen, er fand aber, als er in die Nähe kam, daß er der gegenseitigen Armee nicht gewachsen wäre und zog sich wieder zurücke nach Alexandria, woselbst er das Citadel noch immer bisher eingeschlossen hielte. Der Hunger hatte daselbst so überhand genommen, daß die Besazung endlich Pferdefleisch essen muste, und endlich gar nichts mehr übrig hatte. Der General Leutrum gieng also mit seiner Armee dahin, sie zu retten; nachdem er sich vorher mit dem General Plaz vereinigt, und seine Völker 22000 Mann stark gemacht hatte. So bald er

Kriegesunternehmungen.

Asti belagert

und eingenommen.

Leutrum geht nach Alexandrien

angekommen war, versorgte er die Citadel mit vielen Lebensmitteln und zwang den Marschall, die Bloquade aufzuheben, worauf sich dieser mit seiner Armee zwischen Tortona und Sale sezte, und in das erste eine starke Besazung warf. Darauf huben die Alliirte zu verschiedenen mahlen einige Detaschementer Franzosen auf, und brachten ihnen bey Montara einen so glücklichen Streich bey, daß sie die Gegend von Monferrat, Asti und Alexandrien verlassen und dem Gegentheil eine gute Anzahl von Proviant zur Beute überlassen musten. Darauf verliessen sie auch die Landschaft Laumeline, welche sie vorher einige Stunden plünderten, giengen über den Poo, und liessen sich zwischen Novi und Gavi nieder, der General Leutrum aber breitete seine Armee bis unter die Stücke von Seravolle und Tortona aus, nachdem er den Franz. Marschall bis nach Novi sehr beunruhigt hatte. Darauf lies er seine Truppen in dem Alexandrinischen cantoniren, und nachdem der Marquis von Mirepoix die Stadt und Schlos Aqui verlassen, so besezte er sie mit Sardiniern. Die Waffen der Kaiserl. Völker waren indessen eben so glücklich. Denn nachdem dieselben aus dem Reiche nehmhaft verstärket wurden, so trat der General Broune das Commando über sie an und erschien schleunig zu Mantua, woselbst er in aller Verschwiegenheit die Kriegesunternehmungen anfieng. Im Merz gieng er nach Cremona und Pizzighithone und visitirte die Postierungen. Darauf schickte er eine gute Anzahl seiner Truppen längst den Flus Adda, um den Feind zu beunruhigen und ihn zu nöthigen, sich von Meyland und dem Tessino Flus hinwegzuziehen, welches auch geschahe und dadurch bekam die Kaiserl. Armee, die der Fürst von Lichtenstein anführte, wieder Luft, die vorher beynahe eingesperret war. Gleich darauf gieng der General Bärenclau nach Codogno um daselbst die Wege zu besehen, die die Franzosen besezet hatten. Als sie noch eine halbe Stunde von Codogno waren, so kamen sie auf das Dorf Sigulla, welches einige hundert Mann bewachten. Sie griefen es aber an und nöthigten den Feind sich nach Codogno fortzuflüchten, sezten ihn mit leichter Reuterey nach

1746

fernere Kriegsunternehmungen.

1746 und überstiegen noch in der Hize 3 andere Dörfer ohne sonderlichen Verlust. Darauf giengen sie nach Codogno zu, aber der Feind verlies auch diesen Ort. Da dieses vorfiel, wolte eben ein Spanischer Succurs in Codogno einrücken und dem General Bärenklau entgegen gehen, weil aber der Ort verlassen war, so flüchtete er sich nach Piazenza. Des folgenden Tags commandirte dieser General eine Anzahl seiner Leute nach Lodi, allein der Feind erwartete sie nicht, sondern verlies es auch mit allem darinn befindlichen Vorrath. Man sezte ihm nach, hohlte ihn ein und machte einen guten Theil der Flüchtigen zu Schanden, die man noch erreichen konnte, verfolgte ihn auch bis nach Mayland. Daselbst hatten die Spanier schon alle Anstalten gemacht, die Citadelle zu belagern, allein sie entschlosen sich die Belagerung wieder aufzuheben und hielten es nur fest eingeschlossen. Darauf verlies der Infant die Stadt unter einer starken Bedeckung mit dem Hospital und nach seinen Abzug giengen auch die übrigen Spanier gar fort, die daselbst gelegen waren und rissen die Werker vor der Citadelle nieder. Die Allirten suchten ihnen zwar den Marsch beschwerlich zu machen, allein sie giengen so eilig das man sie nicht mehr erreichen konnte, und liesen ihre Magazine allenthalben zurücke. Den Ausgerissenen welche sich häufig einfanden, gab man Sicherheit und Päsſe. Darauf gieng der Obrist Talliani über den Lambro und verfolgte den Feind noch einmahl, hatte auch das Glück ihnen in die Arriergarde zu fallen, und einen guten Theil niederzuhauen oder gefangen fortzuführen. Durch diesen Streich wurde die Citadelle von Mayland von der Bloquade befreyet, und die Communication mit der Lichtensteinischen Armee völlig wieder hergestellet. Dieser Fürst gieng alsbald nach Mayland und wurde zwar von dem Magistrat daselbst bewillkommet, allein es schiene gleichwol, daß man Kaiserl. Seits das gar nicht vergessen habe, was sie bey der Ankunft und Gegenwart des Infanten daselbst gemacht hatten. Der Fürst selbst bekam ein Schreiben von dem Generalcommissario, vermöge dessen er denen Mayländern

verlassen Codogno

Gleichen Lodi.

Die Belagerung von Mayland wird aufgehoben.

Man setzet ihnen nach.

Mayland wird eingenommen.

Bezeugen der Mayländer.

dern das Misfallen des Kaiserl. Hofes über die bey Ankunft des Infanten angestellte Freudensbezeugungen zu erkennen geben und ihnen sagen solte, daß man sich deren zu seiner Zeit gewis erinnern würde. Sie verdienten, daß ihnen mit gröster Schärfe begegnet würde, weil sie wider alle Regungen der Liebe und Hochachtung gehandelt hätten, welche sie ihrer Beherrscherin schuldig gewesen wären, und sie hätten sich alle widrige Folgen ihrer Aufführung selbsten beyzumessen. Allein die Mayländer schickten an den Grafen Pallavicini einige Abgeordnete und liesen ihm sagen: Sie hoften er werde die vorgegangene Freudensbezeugungen für nichts anders als gewöhnliche Wolstandsbezeugungen halten. Es wäre allenthalben bekannt, daß das Volk bey Annäherung eines Fürsten als Herrn eine gewisse Freude bezeugt, in der Hofnung wohl gehalten zu werden. Die Freudensbezeugungen selbst wären auf Befehl des Infanten vorgegangen, dem sie sich nicht hätten widersezen können. Sie, die Mayländer würden in allen Fällen ihre Treue gegen das Haus Oesterreich an den Tag legen, wenn sie nicht mit Gewalt gezwungen würden darwider zu handeln. In dieser Stadt kam hierauf die Generalität zusammen und verabredete sich über die künftige Anstalten, die zur Forsezung des Krieges gemacht werden solten. Darauf sezten sie ihre gefaßten Anschläge zu Werke. Sie schlugen nemlich einige Brücken über den Tessin und verstärkten die Posten, welche sie bereits eingenommen hatten. Darauf gieng ein Theil Regimenter gegen den Poo und Sechia, andere giengen nach Suzzara und Reggiolo, bis nach Tomba und Luzzara, das Haubtquartier aber war zu Begasso. An das lezte Ort gieng endlich die ganze Kais. Armee ab und campirte daselbst, der Graf Nadasti aber rückte bis nach Quastalla, um die Besazung daselbst einzuschliesen und ihr die Gemeinschaft mit der Brückenschanz am Crostollo Flus zu nehmen, welches auch geschahe. Die Spanier thaten zwar einen Ausfall, sie wurden aber zurückgeschlagen. Die Kaiserl. Armee brach selbst von Luzaro auf und lagerte sich nicht weit von Quastalla, indes

1746

Kriegsfortsezung.

Quastalla wird berennt

1746 der General Nadasti die Brückenschanz angrief, sie mit Sturm eroberte und alles darinnen niedermachte oder gefangen nahm, was er antraf. Die Flüchtigen verfolgte er mit Hussaren und Warasdinern bis Qualtiero, wo eben 3000 Mann frische Spanische Truppen angelanget waren, so die Avantgarde der 9000 Mann ausmachte, die unter dem Marquis Castellar im Marsch waren den Entsaz von Quastalla zu versuchen. Diese grief er an und hieb fast ein ganzes Dragoner Regiment nieder, die übrigen machte er gefangen oder zerstreute sie.

Quastalla wird erobert

Wie die Besazung in Quastalla sahe, daß die Schanze erobert und kein Succurs zu hoffen war, so verlangte der Commendant zu capituliren, welches auch geschahe, nachdem er sich und seine Leute zu Kriegsgefangenen ergab.

Reggio eingenommen.

Darauf giengen die Kaiserliche so gleich nach Reggio dasselbe einzunehmen, die Spanier aber verliesen es freywillig, daher man sie auf der Flucht so viel möglich verfolgte. Die Kaiserl. Armee brach an diesem Tag bey Tagliate auf, und bezog das Lager längst dem Flus Crostollo, Qualtiero aber wurde mit Kaiserlichen besezt. Des andern Tages verliesen die Spanier Bersello und sezten sich hinter den Flus Lenza an den Brücken zu Sorbolle und Hilario, woselbst sie der General Nadasti abermal angrief und die erste Brücke eroberte, die andere aber verliesen sie freywillig und flüchteten nach Calorno, bis dahin ihnen Nadasti folgte. So bald sie seine Gegenwart merkten, so geriethen sie in solche Verwirrung, daß sie in gröster Eil nach Parma flohen, wohin ihnen aber die ganze Armee nach einigen Marschen folgte und bey Parma das Lager auffschlug. Die Spanier canonirten unaufhörlich heraus auf die Armee, allein sie thaten keinen Schaden, es lies also der Graf Broune die Besazung der Stadt und Citadell von Parma auffordern, der Graf von Castellar aber übergab sie nicht, sondern lies ihm sagen: er hätte noch Succurs zu hoffen und würde sich bemühen, die Hochachtung des Herrn Generals zu verdienen. Man hielte daher in dem Kais. Lager einen Kriegsrath und faste den Entschlus die schwere Artillerie herbeyzuschaffen.

Lagern sich bey Parma.

Weil

Weil nun an eben dem Tage noch die Brücke über den Parma Flus zu Stande kam, und die Communication mit dem General Nadasti erleichtert wurde, so vereinigten sich nunmehro beede Generale, Fürst von Lichtenstein und Graf von Broune mit ihren Armeen. Im April nahm ein Commando ihrer Truppen das Schloß Monte Ceruglio ein, welches die Spanier besezt hatten, die sich aber gleich ergaben, hingegen iagten diese die Kaiserlichen Hussaren aus Borgo St. Domino, und der Spanische General, Graf von Gages suchte von Piazenza nach Parma zu kommen. Damit sie nun den Taroflus nicht paßiren mögten, so muste Nadasti bis an denselben fortrücken, die Armee aber folgte ihm Colonnenweis nach, bis auf etliche Regimenter, welche in dem Lager bey Parma blieben. Weil man aber den Ort näher einzuschliessen gesonnen war, so muste sich der Graf Nadasti der Stadt wiederum nähern. Die Spanier thaten zwar einige Ausfälle, allein sie hatten dabey keine Vortheile. Indessen hatte sich die Spanische Armee, die der Don Philipp selbst anführte, stark verschanzt und alle Strassen unbrauchbar gemacht, damit sie nicht etwa angegriffen werden mögte, die andere aber, die Don Gages commandirte verlies die Stadt und Gegend von Pavia, nebst allen Magazinen und Canonen, welche er iedoch versenken lies, und zog sich eilends über den Poo zurücke. Darauf giengen die Kaiserliche noch besser auf Parma los, die Spanier aber feuerten unaufhörlich heraus, in der Nacht aber verlies es der Marquis Castellar mit der ganzen Besazung in aller Stille, und vereinigte sich mit der Haubtarmee, die Citadelle aber blieb stark besezt. So bald es der Fürst von Lichtenstein vernahm, so befahl er einigen Regimentern sie zu verfolgen, indes daß andere in die Stadt einrückten, die Flüchtigen aber hatten mit dem Feind einen überaus beschwehrlichen Wege, mit Hunger und mit einen grossen Mangel an Lebensmitteln zu kämpfen, daher auch eine gute Anzahl ausriessen und zu den Kaiserlichen übergiengen; Unterdessen lies der Fürst von Lichtenstein die Spanische Besazung zu Parma auffor-

1746

Parma gehet über.

1746 dern, allein der Commendant übergab es nicht, sondern
sazte sich zur Gegenwehr. Die Laufgräben wurden also
Die Citadelle wird belagert und erobert. eröfnet, und die Citadelle zu bombardiren der Anfang gemacht. Zu Mittag verlangte der Commendant schon eine Capitulation, welche er auch erhielt, weil er die Besazung zu Kriegsgefangenen übergab, auch allen Vorrath überlieferte den er hatte, der ungemein ansehnlich war. Weil nun der General Bärnklau zu gleicher Zeit auch viele Gefangene einlieferte, so wurde die Spanische Armee aufs neue wiederum geschwächt und vermindert. Zu Ende des Aprils giengen wieder einige Regimenter über den Taroflus, verlagten die Spanischen Vorposten, und kamen unter der Anführung des Obristen Badoczay bis an das Spanische Lager, und richteten daselbst einen solchen Schrecken an, daß das ganze Lager in Allarm gerieth und zu den Waffen greifen wolte, unter welcher Zeit sich aber die Kaiserlichen ohne allen Verlust wiederum zurücke zogen. Einige tage darauf hielte der Fürst von Lichtenstein Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde die Spanier in ihrem Lager, ienseit dem Taro anzugreifen. Alleine sie merkten es, und brachen des andern Tages unverhoft auf und giengen nach Fiorenzvola, bis dahin sie die Grafen Schulemburg und Nadasti verfolgten, die Kaiserl. Armee aber schlug eine neue Brücke über den Flus und bezog das Spanische Lager, weilen sie aber ihr neues Lager schon wieder verlassen und gegen Piacenza zu gezogen waren, so nahmen die Kaiserlichen auch dieses ein, und erbeuteten bey dieser Gelegenheit die ganze Equipage des Herzogs von Modena. So bald aber der Spanis. Herzog von Gages erfuhr, daß die ganze Kaiserl. Armee über den Taro gegangen war, so dachte er auf Mittel ihnen in dem Rücken zu fallen, und das bey Codogno stehende Corpo des General Plaz unvermuthet zu überfallen. Der General Pignatelli gieng also mit einer guten Anzal Truppen über die Brücke, nahm alle Vorposten weg, damit man keine
Die Spanier fallen die Kaiserlichen an. Nachricht einziehen konnte, und gieng auf die Kaiserlichen los, welche sich mit Verlust und unter einem beständigen Feuer nach Pizzighithone zurücke zogen, wiewol der

Gegen-

Gegentheil auch viel bey dem Gefechte verlohr. Zu Anfang des Mayes brach die Kaiserl. Armee wieder auf, und gieng bis Ponte Nura, um das Lager diesseits des Flusses zu beziehen. Die Spanier schickten zwar dem Corpo des Grafens Nadasti einige 1000 Mann entgegen, alleine die Hussaren und Warasdiener grieffen es an, und machten die meisten davon nieder. Die Spanische Haubtarmee hatte sich indes ganz nahe an Piazenza gelagert, wo sie von der Kaiserl. Generalitet unter einer starken Bedeckung in Augenschein genommen wurde, wobey aber allenthalben Gefechte und Scharmüzel mit denen Vorposten vorfielen. Daräuf sezte sich ein Theil ihrer Völker aufs neue bey Codogno die ganze Armee aber brach in der Stille auf, gieng Colonnenweise über den Nura, und schlug das Lager zwischen St. Lazaro und Montalto, zwey Tage darauf wolten sie den Feind in seinem Lager angreifen, das Vorhaben kam aber nicht zu stande, indessen vertrieben sie doch einige Vorposten, die sie so gleich selbst besezten. Den 15ten lies der Fürst von Lichtenstein noch vor Tages einige Bataillons unter dem Marquis Norati ausrücken, welche das Schlos Orsalengno angreifen solten. Es wehrte sich aber die Garnison nicht lange, sondern ergab sich zu Kriegsgefangenen. Der Angrif geschahe im Gesichte der Spanischen Armee, und das Schlos wurde so gleich mit Kaiserlichen besezt. Als der Marquis mit seinen Leuten hinweg war, so giengen die Spanier wieder auf dasselbe los, es den Kaiserlichen wieder wegzunehmen. Allein der General Nadasti merkte ihr Vorhaben, und schickte ein starkes Detaschement gegen sie ab, welches die Spanier zerstreute. Am 17ten war Kriegsrath, auf welchen des folgenden Tages die ganze Kaiserl. Armee in Schlachtordnung aus dem Lager rücken muste, von welcher ein Theil St. Lazaro angreifen solten das die Spanier stark besezet hatten, um sie so wol daraus als aus andern nahe gelegenen Orten mit Gewalt zu vertreiben. Der Angrif geschahe von 3 verschiedenen Orten, und zwar mit so guter Würkung, daß in guter Zeit bemeldte Orte ohne sonderlichen Verlust in die Hände der Kaiserlichen

1746

Orsalengno wird angegriffen.

St. Lazaro wird erobert

1746 geriethen, welche den Spaniern noch überdieſes allerhand andere wichtige Vortheile brachten. Hierauf verſuchte der General Nadaſti mit ſeinen Huſſaren ebenfalls einen Angrif auf die groſſe Caßine der Spanier, welche Galliana hies, einen Anfall zu thun, die er auch mit mäßigen Verluſt eroberte. Man glaubte, es würde noch dieſen Tag zu einer Schlacht kommen, weil aber die Spanier nicht aus ihrem Lager gienzen, ſo blieb es unterweges, doch wurden nach St. Giorani, als wodurch die Straſſe von Piazenza nach Tortona gehet, von den Kaiſerlichen ein Regiment Huſſaren und Sclavonier abgeſandt, um daſelbſt Poſto zu faſſen, und der Spaniſchen Armee, falls ſich ſelbige zurücke ziehen ſolte, den Uebergang über den Trebia ſtreitig zu machen. Am 20 May bezogen die Kaiſerlichen ein neues Lager, ſo daß ſich ihr rechter Flügel bis an den Poo, und der linke bis an den Trebia Flus erſtreckte, und alſo hatte die Kaiſerl. Armee die Stadt und Citadelle zu Piazenza nebſt der ganzen Spaniſchen Armee vor dem Geſichte. Des folgenden Tages lieſſen ſie die ſchwehren Canonen herbey ſchaffen, machten Faſchinen und Schanzkörbe, und legten verſchiedene Batterien an, ohne daß die Spanier ihre Arbeit unterbrechen konnten: Sie hielten damit Tag und Nacht unermüdet an und brachten ſie endlich glücklich zu Stande. Alleine, da ſich der Poo indeſſen ſtark ergoſſen, ſo verhinderte die Ueberſchwemmung, daß man die übtige ſchwehre Canonen und Geſchüze nicht herbeybringen konnte. Die Spanier ſuchten ſich auch dieſen Umſtand zu nuze zu machen. Sie feuerten auf den rechten Flügel der Kaiſerlichen unaufhörlich und ſchickten ein ſtarkes Corpo über den Poo, welches den General Roth aufheben ſolte. Sie trafen ihn auch, weil er aber ſahe, daß ſie ihm gar zu ſtark überlegen war, ſo ſchlug er nicht, ſondern zog ſich auf die beſte Art zurücke. Endlich da das Waſſer wieder fiel, ſo brachte man die ſchwehre Artillerie herbey und fieng am lezten May auf das Lager der Spanier und auf die Stadt Piazenza zu ſchieſſen an, welches die Belagerten mit gröſter Heftigkeit auch auf die Kaiſerlichen thaten.

ten. Unter dieser Beschäftigung feyerten auch beyderseitige Armeen nicht einander Abbruch zu thun. Denn die Spanier schickten wiederum eine gute Anzahl Truppen über den Poo, ihre Reuterey aber begab sich aus dem Lager und ihr Fusvolk bezogen das Retrenchement, welches sie bey Piazenza verfertiget, an welchem Tage der General Roth von den Kaiserlichen verstärket wurde, um mit dem General Nadasti über den Trebia zu sezen. Daselbst wurde er zwar von den Spaniern überfallen, er warf sie aber glücklich über den Haufen und nahm eine gute Anzahl Gefangene und viele Beute mit sich weg. Hierauf wurde für gut befunden den wichtigen Posten Ripolta wegzunehmen, so ein vestes Schlos das an der Trebia lag. Diese Unternehmung wurde dem Baron von Bärenklau aufgetragen, welcher auch mit einem ihm zugegebenen Commando aufbrach und sogleich Anstalten machte den Ort auf allen Seiten einzuschliesen. Darauf lies er das Geschüz herbeyschaffen und an seinen gewöhnlichen Ort bringen, der Obrist von Marquire aber wurde aufgefordert. Weilen aber die Spanier die Antwort ertheilten, daß sie sich bis auf den lezten Mann zu wehren gesonnen wären, so befahl der General mit der Canonade den Anfang zu machen, welches auch eine ganze Stunde lang mit so heftiger Würkung geschahe, daß man in denen Vormauern viele Oefnungen erblicken konnte. Wie dieses der General sahe, so befahl er, des heftigen Feuers der Spanier ohngeachtet, welches sie aus Doppelhaacken und aus dem kleinen Gewehr machten, einen Sturm auf das Schlos zu wagen. Der Graf Athem bekam Befehl, dieses Vorhaben mit ein paar hundert Grenadiern, eben so vielem Fusvolke und einem starken Nachzuge zu bewerkstelligen. Der Sturm geschahe auch mit solchem Muth und Feuer, daß in einer Viertel Stunde die Pallisaden ausgerissen, die Mauren überstiegen, mithin die äuserste Werker besezt und die Feinde vertrieben waren, welche sich in das innere Schlos gesezet, so mit einem breiten Graben versehen und in guten Vertheidigungsstande war. Darauf entstunde so gleich

1746

Ripalta wird wegengenommen.

1746 von beyden Seiten ein unbeschreibliches Feuer aus dem kleinen Gewehre. Beyde streitende Partheyen zeigten eine ungemeine Tapferkeit und Standhaftigkeit, so daß es fast vergeblich schiene das Schlos vollends einzunehmen. Allein die stürmende Soldaten waren unbeweglich zum Weichen, sie drungen immer tiefer in den Feind, welcher endlich müde wurde und zu capituliren verlangte, der General aber schlug es ihnen ab. Darauf gieng das Blutvergiesen entsezlich an. Die Spanier zogen sich in das innerste Theil des Schlosses zurücke und die Kaiserl. drungen wieder auf sie los. Damit nun das Blutbad nicht gar zu gros bey der Ueberlegenheit werden mögte, so nahm endlich der General den Accord an und die noch übrige Besazung ergab sich zu Kriegsgefangenen, nachdem der gröste Theil davon bereits niedergehauen worden war. Inzwischen hatte sich ein starkes Corpo Spanier, welches gegen das Ende des May unter Commando des General Pignatelli über den Poo gegangen war, zwischen Codogno und Lodi gelagert, um den Baron von Roth mit seinen unterhabenden Truppen zu überfallen. Sie griffen auch seine Vorposten würklich an und vertrieben die Kaiserlichen daraus. Es kam ihnen aber ein Obrister zu Hülfe, vereinigte sich mit ihnen und grief sie mit dem Degen in der Faust so herzhaft an, daß sie weichen und alle die eingenommene Vorposten wieder verlassen musten.

Monte Chiaro wird belagert.

Gleich darauf wurde der Baron von Andlau von den Kaiserlichen mit einem starken Detaschement und einigem Geschüze abgeschickt, denen Spaniern das ienseit der Trebia liegende und mit dreyen starken Mauern umgebene Bergschlos Monte Chiaro wegzunehmen. Er brach zu dem Ende zu Anfang des Jun. auf und rückte den andern Tag davor. Die Spanier feuerten bey seiner Herannäherung beständig heraus, der General von Andlau aber lies die Stücke herbeybringen und das Schlos beschiesen. Die Canonen aber thaten wegen der Dicke der Mauren keinen sonderlichen Schaden, machten auch gar keine Oefnungen, man muste also Bomben hineinwerfen. So bald die Spanier ein paar mit guter Würkung hinein

ein fallen sahen, so wurden sie gleich in Furcht gesezt, capitulirten und übergaben sich zu Kriegsgefangenen, doch so daß denen Officiern ihre Bagage gelassen und erlaubet wurde, mit den gewöhnlichen Kriegsehren auszuziehen. Die Kriegsgefangenen schickte man so gleich in das Lager und das Schlos wurde mit Kaiserl. Truppen besezt, worauf der Herr Baron mit Ruhm und wenig Verlust wieder zurücke in das Lager gieng. Die Belagerung von Piazenza dauerte indessen noch wie anfangs fort. Die Spanier beunruhigten die Kaiserl. Arbeiter mit einem unaufhörlichen Feuer viele Tage lang. Am 13 Jun. rückte die Kaiserl. Armee in Schlachtordnung aus, führte das Geschüze mit sich und nahm von der Gegend den Augenschein, damit die Armee bey einer vorfallenden Action ihre Stellung und Lage kennen lernen mögte. Als sie dieses gethan hatten, giengen sie wieder zurücke in das Lager. Weil sie nun daselbst eine Zeitlang nichts merkwürdiges unternahm, so wollen wir die Bewegungen sehen, welche die Sardinische und Französische Armeen in Montferrat und Piemont machten. Der Herzog von Maillebois der die lezte anführte, war eben so wenig glücklich mit den Sardiniern als die Spanier mit den Kaiserlichen waren. Sie wurden fast allenthalben von ihnen verjagt und wo sie noch einen festen Fus sezen konnten, so war die schlimme Witterung zu ihrer Bedeckung wider die Sardinier. Weil sie Casal und Valenza noch innen hatten, so wurde ersters schon im Merz belagert und gieng auch noch in diesem Monat über, die Garnison aber ergab sich zu Kriegsgefangenen. Hierauf sezte sich der Marschal von Maillebois bey Novi und Gavi, die Sardinier aber belagerten Valenza. Die Laufgräben eröfneten sie zu Ende des Aprils, sezten die Belagerung bis zum Anfang des Maymonats fort, an dessen 2ten Tage aber ergab sich die Besazung auf Capitulation, vermöge derer sie mit Ober- und Untergewehr durch die Brechen zog, so dann aber das Gewehr streckte, bis auf eine gewisse Anzahl, welche das Gewehr zur Bedeckung der Fahnen behielte, übrigens aber muste

1746

Zustand der Sardinischen Armee.

sich

1746 sich die Besazung verbinden, ein Jahr lang wider den König von Sardinien und seine Alliirte nicht zu dienen. Zu Ende des Aprils erfuhr man, daß die Franzosen Aqui verlassen, und eine starke Feldartillerie auch Schiffbrücken zusammen gebracht habe, weil Maillebois willens seye, Valenza zu entsezen, und deswegen den General Gages ersuchet, ihm ein Detaschement Reuter zuschicken, welcher ihm auch dasselbe verabfolgen lies. Allein es wurde nichts aus dem Vorhaben des Marschalles. Denn weil eben der Tanaro Flus sehr überschwemmet war, so konnte er nicht über diesen Flus ohne Schiffe, und diese mangelten ihm. Es mag aber seyn, daß die Gegenanstalten der Sardinischen Armee ihm an seinem Vorhaben gehindert haben. Denn es wurde der Graf de la Roque beordert, die Französische Bewegung auf den Höhen bey Aqui zu beobachten, der General von Leutrum aber sezte der Stadt Valenzo so zu, daß sich ihre Besazung gefangen geben muste, nachdem eine grosse Anzahl davon niedergehauen worden war. Man fand in der Stadt ein schönes Magazin und eine grossen Vorrath an allerhand Lebensmitteln. Hierauf fiel weiter nichts Merkwürdiges mehr vor. Die Kaiserl. Armee bey Plazenza aber machte den Spaniern desto mehr zu schaffen. Diese leztern feuerten noch immer aus der Stadt mit ungewöhnlicher Heftigkeit heraus, thaten aber keinen alzugrosen Schaden, weil die Kugeln bald höher bald niedriger giengen, als sie gehen solten. Die Kaiserlichen thaten ein gleiches und feuerten sehr stark und mit guter Würkung. Unter dieser Canonade vereinigten sich beyde Armeen, Maillebois und der Herzog von Gages so stilleschweigend, als es immer möglich war. Ihre Anstalten welche sie machten, verriethen gar leicht, daß sie willens wären, denen Kaiserlichen noch vor Ankunft des Königes in Sardinien eine Schlacht zu liefern. Beyder Nachrichten hiervon stimmen so genau nicht überein. Die Kaiserlichen erzehlen die Sache folgender Gestalt. Nachdem der Fürst von Lichtenstein die Nachricht erhalten, daß der Marschal von Maillebois mit seiner Armee von Tortona herkäme,

Valenza wird erobert

Die Kaiserl. Armee sezt ihre Anstalten fort.

käme, sich mit dem Don Philipp, in dem Lager bey Pia- 1746
zenza zu vereinigen, und ihn des folgenden Tages anzugreifen: so wurde dem General von Roth so gleich befohlen, von seinen Völkern einen Theil in das Kaiserliche Lager zu senden, weil der Feind das ienseit des Poo gehabte Corpo völlig zurücke in sein Lager gezogen habe, und mithin von dorther wenig Gefahr mehr zu besorgen seye. Der Marschal von Maillebois ruckte auch würcklich mit 19000 Mann in dem feindlichen Lager ein, der Graf von Broune aber begab sich in Begleitung einiger Generals Personen auf den linken Flügel der Kaiserlichen, und besichtigte aus einer Caßine den rechten Flügel der Feinde, insonderheit das Mailleboische Lager, aus welchem die Bagage nach der Stadt gebracht wurde, woraus man noch mehr das Vorhaben der Feinde, einen Angrif zu wagen schliessen konnte. Der General gab hierauf denen Völkern Befehl, wie sie sich in diesem Fall verhalten solten. Gegen Mitternacht erfuhr man, daß der Feind schon völlig ausgerücket seye und sich in Schlachtordnung gestellet habe. Die Generalitet begab sich also in das Lager zu ihren Flügeln und Brigaden und lies die Armee auch ausrücken. Den linken Flügel führte der General Broune an, und kaum hatte er sich dahin verfüget, so berichtete ihn der Graf Nadasti, daß der Feind von der Trebia her, gegen den linken Flügel in 3 Colonnen im Anzuge seye, und sein Corpo so wol, als die Kaiserl. Reuterey umringen wolle. Der Anfang war auch schon gemacht, denn der Feind feuerte auf das Nadastische Corpo sehr heftig und iagte sie auch aus allen Caßinen, ohngeachtet sie sich sehr tapfer hielten. Um nun die Feinde irre zu machen schickte der General Broune so gleich ein starkes Commando dahin ab, um die Retirade zu erleichtern, worauf sich der Graf Nadasti ganz gemächlich auf den linken Flügel der Kaiserlichen zurückezog. Dieser Flügel stellte sich hinter den Canal St. Bonico in eine so gute Verfassung als die Umstände der Zeit und Lage der Gegend erlaubten, und er wartete daselbst den Angrif des Feindes. Mit Anbruch des Tages liesen die Kaiserlichen

die

1746 die schwehren Geschüze von ihren Batterien nach den feindlichen Lager und die Stadt Piazenza spielen, welche aber eben so tapfer den Kaiserlichen wiederum antworteten. Wie die Sonne aufgieng, sahe man des Feindes rechten Flügel, so in 16 Spanischen und 22 Französischen Batallonen, ohne die Reuterey und Grenadier bestunde, unter Anführung des Marschalls von Maillebois in schönster Ordnung, völliger Fronte, fliegenden Fahnen und klingenden Spiel, gegen den linken Flügel der Kaiserl. anrücken. Das Feuer aus den Canonen und kleinem Gewehr nahm alsbald den Anfang und zwar, nach Kaiserlichen Berichten, auf ihrer Seite mit so guter Würkung, daß solcher schon 2mal zu weichen anfieng, bey dem 3ten Angriffe aber sich wieder mit neuer Kraft sezte, währender Zeit die Kaiserliche Reuterey unter Anführung des General Lucheſi und Unterstüzung des 2ten Treffens des Generals Serbelloni über den Canal St. Bonico giengen, und mit der feindlichen Reuterey zum Handgemenge kamen, welche aber ohne viele Gegenwehr entwichen. Da nun inzwischen das Fusvolk und die Canonen ein erschrökliches Feuer machte, und durch die Gegenwart des General von Broune und anderer unglaublich aufgemuntert wurde, so daß sie weder von der Stelle wichen noch sonst in Unordnung geriethen, so sahe sich der Feind endlich genöthiget, mit Hinterlassung verschiedener Canonen, 20 Fahnen, und einer grossen Menge Todten und Verwundeten, die Wahlstatt auf dem rechten Flügel zu überlassen. Der Graf Broune lies ihnen so gleich die Grenadiercompagnien und mehr Infanterie nacheilen, welche auch auf die fliehende Feinde losgiengen, und ob sie sich gleich wiedersezen wolten, so war doch gleich die Reuterey bey Handen, welche mit entblöstem Säbel eindrang, viele niederhieben und bey 3000 Mann Gefangene machten. Auf solche Weise wurde der Marschall von Maillebois in ein paar Stunden mit dem rechten Flügel völlig geschlagen und zog sich in gröster Unordnung in sein altes Lager zurücke, wobey ihm noch überdies unvermuthet bey dem zurücke weichen einige Compagnien Grenadier

in

in die Flanque fielen und groſſen Schaden thaten. Zu 1746
eben der Zeit, da dieſes auf den linken Flügel vorfiel, gieng der General von Gages auf den rechten Flügel der Kaiſerl. mit 33 Bataillonen los, welchen der Marquis von Botta und der Graf Pallavicini anführte. Er kam ganz verdeckt hinter einen groſſen Damm von Poo-Morto her, als über welchen Flus ſie des Tages zuvor Brücken geſchlagen, um den Kaiſerl. von daher in die Flanque zu fallen. Der General Bärenklau aber erwartete ihn ohnweit gedachten Po-Morto mit 4 Bataillonen, welche 2 Tage zuvor ſchon dahin poſtiret worden. Ein kleine Schanze, und die Cremoneſer Straſſe waren mit einigen hundert Sclavoniern beſezt, und koſtete ſolche dem Feind 3 Stürme ehe er davon Meiſter werden konnte. Alleine der Feind behaubtete ſie nicht lange. Man vertrieb ihn und unterdeſſen wurde das Feuren auf beyden Seiten ſehr heftig. Der General Bärenklau that zwar ſein äuſerſtes, daß ſeine bey ſich gehabte Infanterie nicht weichen ſolte, weil aber die eigentliche Linie des rechten Flügels weit entfernet war, und er daher nicht unterſtüzet werden konnte, ſo konnte ſie es in die Länge nicht mehr dauren, ſondern muſte 2 biß 3mal weichen. So bald ihm aber einige Regimenter zu Hülfe kamen, ſo lieſſe er den Feind auf das neue angreifen, vertrieb ihn aus allen ſchon eroberten Caſſinen und ſchlug ihn in die Flucht. Inzwiſchen unterſtüzte dieſelben der General von Linden mit vielem Muth, haute auch in die Infanterie ein, machte deren viele nieder, nahm eine groſſe Anzahl nebſt einen General gefangen und bekam auch einige Fahnen, Paucken und Standarten. Gefangen wurden hiebey 5000 Mann, auf der Wahlſtatt aber ſollen 12000 Mann geblieben ſeyn. Die Kaiſerlichen verlohren bey 3000 Mann und blieben auf der Wahlſtatt bis Abends ſtehen, hernach rückten ſie in das alte Lager, und begruben ihre Todten nachdem ſie einen Waffenſtillſtand von 48 Stunden mit dem Feinde eingegangen hatten. Dieſe Nachricht können wir um deswillen für ganz gewis halten, weil die Erzehlungen der Franzoſen auf das genauſte damit übereinſtimmen.

1746 men. Denn ob sie gleich den Verlust der Kaiserl. vergrösserten, den ihrigen aber verringerten, so läugneten sie doch gar nicht, daß sie von den Kaiserlichen Völkern besieget wurden, und schrieben es nur den Hinderungen zu, welche sich dabey ereignet haben, daß der Sieg auf iene Seite ausgefallen seye. So bald die Schlacht vorbey war, so stattete der General Bärenklau dem König von Sardinien einen ausführlichen Bericht davon ab.

Verrichtungen der Sardinischen Armee. Dieser Herr stunde damal mit seiner Armee hinter den Castell Geovani bey Stradella. Er schlug nemlich schon zu Anfang des Junii eine Brücke über den Flus Bormida, nachdem die Franzosen alle die ihrigen hinter sich abgeworfen hatten. Nachdem sie nun alle fertig worden, und das Lager ienseit des Bormida ausgesteckt war, so rückte sie in das neue Lager bey Castellaze, längst der Orba aber verlegte der König einige abgeordnete Mannschaft. Hierauf gienge die Armee über den Flus, die Franzosen aber, die noch zugegen waren, zogen sich zurücke, welches auch sogleich die ganze Mailleboische Armee that, indem sie die Posten bey Quada, Rocca, Grimalta und andern Orten verliesse. Die Genueser zogen theils nach Serralle, theils nach Gavi, die Sardinier hingegen rückten

Nehmen Novi weg. weiter, sezten über die Orba, und nahmen Novi ohne Widerstand hinweg. Hier nahm der König sein Quartier, und die Stadt bezahlte eine ansehnliche Kriegssteuer, verschafte auch denen Truppen einen ansehnlichen Vorrath an allerhand Lebensmitteln. Der Marrschal von Maillebois zog sich hingegen nach Voglera um sich mit den Spaniern zu vereinigen. Die 1000 Genueser, die unter den Stücken von Gavi gestanden, rückten auch weiter, und liessen in der Stadt 300 Mann zur Besazung nebst 30 Canonen, und postirten die Boccheta.

und Ovado. Ovado ergab sich noch diesem Tag mit 160 Mann an die Sardinier, welche sich so gleich nach Rivalta, und von dar nach Serivia zogen, bey Castelnuovo aber die Gezelte aufschlugen, nachdem sie auf dem Wege bey verschiedener Gelegenheit Beute und Gefangene bekommen hatten. Nach einen Auffenthalt von ein paar Tagen giengen sie

weiter

weiter nach Voghera und lagerten sich bey Schialezzo, und weil die Feinde das Schlos Stradella verlassen hatten, so besezten sie es mit ihren Truppen und lagerten sich in dieser Gegend. Weil aber die Feinde indessen eine starke Fouragirung vornahmen und von den Werkern von Piazenza grobes Geschüze mit sich nahmen, auch noch immer einige Truppen aus dem Lager des Feindes über den Poo auf der Brücken hinter Piazenza passirten, so wurde der General Bärenklau über den Poo geschickt, um das Absehen derselben zu erfahren. Nach seinem Bericht hatten die Feinde 4 Brücken über den Poo geschlagen, über welche am 28sten zu Nachtszeit die ganze Armee gieng, in der Stadt Piazenza aber eine hinlängliche Besazung liese. Die Kaiserlichen fiengen an dieselbe zu beschiesen um sie gleichfals zu erobern, und unter dieser Verrichtung bekamen sie einen gewissen Grafen Biancani gefangen, welcher ein gebohrner Unterthan von der Kaiserin war, aber sich auf die Seite ihrer Feinde gewendet hatte. Die Kaiserlichen bemühten sich lange Zeit Kundschaft von ihm einzuziehen. Endlich bekam der General von Roth Nachricht daß er unter denen feindlichen Truppen seye, welche sich in dem Lodesanischen ausgebreitet und sich hernach in das Cremonesische Gebiet begeben, vor die Spanische Armee Lebensmittel zusammen zu bringen. Ein Hussaren Officier muste ihm daselbst aufpassen, der auch seine Sache so klug anfieng, daß er ihm würklich in die Hände fiel. Er bot zwar dem Officier 20000 Pistolen und ein Spanisches Regiment an, wenn er ihn entfliehen lassen wolte, und gab auch demselben auf sein Verlangen eine schriftliche Versicherung deswegen, allein so bald er sie erhalten hatte führte er ihn zum General Roth, der ihm seine Treulosigkeit ernstlich vorhielt und in Ketten und Banden zu der Kaiserl. Armee forschickte. Als nun die Spanische Armee über den Poo gegangen war, so hielten die Kaiserlichen Kriegsrath und gaben davon dem Sardinischen Könige Nachricht, einige Generals aber besahen den Poo, um eine gute Gegend ausfindig zu machen darüber man eine Schif-

1746

Biancani wird gefangen.

1746 brücke schlagen könnte. Die Stadt Piazenza wurde indessen noch immer mit Bomben und Kugeln stark beschossen, 2 Batterien wurden auch unbrauchbar gemacht, welche die Spanier aufgerichtet hatten, allein die Feinde machten bald neue Händel. Sie suchten Piazenza dadurch Luft zu machen, wenn sie Pavia wegnehmen würden. Zu dem Ende rückte der Marschall von Mirepois vor, der König aber bekam von seinem Vorhaben Nachricht und verstärkte die Besazung durch den Prinzen von Baaden-Durchlach so, daß sie sich nichts mehr zu befürchten hatte. Denn als die Franzosen die Stadt hernach anfielen, so wurden sie mit Verlust zurückegetrieben. Sie waren schon mit 8 Bataillonen ohne die Grenadier und Reuterey bis in die Vorstadt gedrungen, das Feuer aber war so stark, daß sie sich zurücke ziehen musten, daher sie dann nach Belgioso giengen. Die Feinde so über den Poo waren, erstreckten sich durch die ganze Landschaft Lodi bis nach Melegnano. Die Franzosen liesen zwar eine grosse Menge Fahrzeuge den Tessino Flus hinauf bringen um eine Brücke über diesen und den Pooflus zu schlagen, die Sardinier aber thaten einen Anfall auf sie und brachten sie in die Flucht. Darauf versuchten die Spanier ein gleiches bey Parpanesa, zu dem Ende brachten sie viele Barquen in den Olanoflus, um sich einen Weg nach Tortona zu eröfnen und der Sardinischen Armee die Gemeinschaft mit der Kaiserlichen abzuschneiden, allein es war auch dieses vergeblich, denn die Sardinier schossen ihre Schiffe zu Grude und schlugen ein Commando das sie überfallen wolte, in die Flucht. Der Infant Don Philipp begab sich mittlerweile von Guarda Miglio nach Codogno, bewohnte den Pallast des Prinzen Trivulzo nebst dem Herzog von Modena, die Französische Armee aber gieng nach Maleo. Am 15 Jul. machten die Kaiserlichen in der Nacht alle Schanzen und Batterien zu Schanden, welche sie gegen die Franzosen gemacht hatten, als sie noch auf dem Glacis der Stadt Piazenza stunden, sprengten auch den Pallast St. Lazaro, der dem Cardinal Alberoni gehörte, in die Luft. Mit anbrechendem

Franzosen überfallen Pavia und werden zurück geschlagen

und an den Brücken schlagen verhindert.

dem Tage aber brachen sie auf und giengen in 2 Colonnen an den Trebiaflus, rückten auch zeitig in dem neuen Lager ein und schlossen sich mit ihrem rechten Flügel an die Sardinische Armee, die Generals von Botta und Broune aber verfügten sich sogleich zum König in das Lager, um denselben zur Kais. Armee zu begleiten, welche mit Aufgang der Sonne im Gewehr stund und den Monarchen erwartete, der bald darauf unter Abfeurung der Canonen auf dem linken Flügel ankam. Er besahe beyde Treffen zu Pferde und bezeugte über ihre gute Beschaffenheit ein ungemeines Wolgefallen. An eben dem Tage verfertigte man eine Brücke vor das Fusvolk über die Trebia, und von beyden Armeen musten sich einige Bataillonen marschfertig halten, welche der Graf Broune zu einer gewissen Unternehmung anführen solte, nachdem der General Roth bereits Befehl erhalten hatte, sich mit seinem Corpo von iener Seite des Poo zur Armee zu begeben. Auf Befehl des Königs von Sardinien war auch zwischen St. Giovani und Stradella zu Parpaneso eine Brücke über den Poo geschlagen welche mit einer guten Brückenschanze auf der einen, auf der andern Seite aber durch ein Hussaren Corpo bedeckt wurde. Die Spanier griefen zwar die Brückenschanze an, wurden aber zurücke geschlagen. In die Stadt Pavia warf man auch eine neue Verstärkung und hierauf machte man alle Anstalten, die Spanische Armee ie länger ie mehr einzuschliessen. Dieser Vorsicht ohngeachtet schlugen die Feinde gleichwol 3 Brücken über den Poo, und zogen sich mit völliger Macht herüber. Man beschlos daher mit der sämtlichen Armee aufzubrechen, und dem Feind entgegen zu rücken, den General Nadasti aber lies man mit einem Theil der Völker zurücke, um die Stadt Piazenza und die feindliche Garnison daselbst zu beobachten. Während dem Marsche der Kaiserl. Hörte man von der Stadt her ein starkes Feuer, und bald darauf kam die Nachricht, daß der Feind nicht nur seine über den Poo geschlagene Brücken angezündet, sondern auch die Brückenschanze in die Luft gesprenget habe. Der General Serbelloni wurde vor-

1746 Kaiserlichen brechen wieder auf und vereinigen sich mit den Sardiniern.

Der König von Sardinien kommt in das Lager.

Fernere Anstalten.

1746 aus nach Rottofredo geschickt, wo er sogleich Posto fassen, bey anbrechenden Tage aber die Brücken über die Nureta besezen lassen muste, welches dann dem Feinde Anlas gab, diese Brücken zwar zu behaubten zu suchen, allein durch die standhafte Gegenwehr der Grenadier musten sie unverrichteter Sache abziehen. Gleich darauf kam hier ein Theil der Armee an, und man faste den Schlus den Feind ienseit der Nureta zu verfolgen und ohne Verzug anzugreifen, welches auch durch die Generals Serbelloni von Neuhaus und Gorani geschahe. Das Feuer war von beyden Seiten stark, Muth und Stärke gleich und keiner wolte weichen. Endlich drung die feindliche Reuterey auf das Kaiserl. Fusvolk ein, ohngeachtet sie sich tapfer hielten, der General von Stampach aber kam ihnen zu Hülfe und nöthigte den Feind mit Verlust zurücke zu gehen. In der Zeit, da dieses vorgieng, stellte sich die übrige Haubtarmee der beschwerlichen Gegend ohnerachtet in Schlachtordnung und fieng das Treffen mit gröster Lebhaftigkeit an. Der Feind fochte recht tapfer, endlich wurde er doch gezwungen die Flucht über den Fluß Tidone zu nehmen, wo ihn die Kaiserlichen unter beständigen Feuer nachfolgten. Er nahm zwar einige Cassinen ein und sezte sich wider die Kaiserlichen alleine sie richteten Batterien auf, und hinderten dadurch den Feind sich ihrer weiter zu nähern, der tapfere General Feldmarschal Bärenklau, welcher hiebey die gröstenProben eines wahren Heldenmuths blicken lies, fand bey dieser Gelegenheit seinen Tod. Denn es traf ihn eine Musqueten Kugel so gefärlich, daß er sich verbluten und seinen Geist kurz darauf aufgeben muste. Weil aber das Feuer immer heftiger wurde und die in den bisherigen Feuer gestandene Bataillonen durch das anhaltende Streiten endlich abgemattet waren, so muste der General Roth mit seinem unterhabenden linken Flügel über den Flus Tidoar gehen um dem Feind in die Flanque zu kommen, der General Gorani aber bekam zu gleicher Zeit eine Verstärkung von der Reuterey, mit welcher er sich auf die andere Seiten wenden muste, damit der Feind

Schlacht bey Rottofredo.

Bärenklau wird erschossen.

an

an allen Orten angegriffen würde. Auf diese Art muste 1746
er endlich abermal weichen, da er keinen Succurs mehr an sich ziehen konnte. Um nun hierinnen noch sicherer zu gehen, so muste der Baron von Andlau, den der Graf von Odonel mit Reuterey unterstützte, zugleich auf der grossen Strasse gegen den Feind anrücken und zu den General Grafen Pallavicini stossen, da, ob er gleich am Haubte verwundet und verbunden war, nochmahl auf den Feind losgieng und seines recht verzweifelden Widerstandes ohngeachtet, das völlige Feld zu räumen nöthigte. Dieser Sieg zog die Uebergabe von Piazenza nach sich, Piazenza geht über.
an welche damal kein Mensch gedachte. Der General Nadasti, der daselbst verblieben war, wolte zu einer Zeit da die ganze Armee fochte, nicht müssig seyn. Ehe er also noch von dem Ausgange der Schlacht Nachricht hatte, forderte er die Stadt auf, der feindliche Commendant capitulirte und übergab die Stadt mit allen was darinnen war. Der Ueberrest der feindlichen Macht Der Feind zieht sich zurücke.
zog sich nach der Schlacht so gleich zurücke nach Strabella und Tordona, die Französisch und Spanische Völker verfügten sich auch dahin, hatten aber einen höchst gefährlichen Marsch, denn der General Nadasti verfolgte sie unaufhörlich und ihr Verlust war abermal nicht geringe. Darauf verlegten sie das Haubtquartier nach Voghera, wohin sich der Infant selbst mit den vornehmsten Generals Personen begab. Der Marquis de la Mina langte kurz darauf aus Madrid auch daselbst an und brachte so wol dem Infanten als dem Don Gages Briefe von dem Könige mit, worinnen dem lezten anbefohlen wurde, das Commando über die Armee so gleich Veränderung bey der Spanischen Generalität.
niederzulegen und es dem de la Mina zu übergeben, worauf er entweder unter dem neuen General ferner dienen oder nach Spanien zurücke reisen könnte. Der Marquis von Castellar aber muste so gleich nach Empfang seines erhaltenen Schreibens seine Reise dahin antretten. Sie entfernten sich alle beyde so gleich von der Armee und giengen nach Genua, der neue General aber trat das Commando an und befahl seinen Truppen Voghera zu verlassen.

1746 Verrichtungen der Kais. und Sardin. Armee.

Was die Kaiserliche und Sardinische Armee betrift, so brach sie am 13 Aug. von dem Flus Tidone auf, und gieng nach Castell St Giovanni, hielte des andern Tages Rasttag, der General Broune aber formirte die Avantgarde ienseit des Pooflusses, und gieng biß Cassa-Nova den 15ten aber marschirte die ganze Armee nach Schiatezzo und die Avantgarde nach Monte Bello, wozu der Graf Nadasti mit seinem Corpe sties, der Marquis von Botta aber schlug sein Lager zu Bronn auf. Die Kaiserl. und Sardinier giengen darauf auf Voghera los, so wie die Avantgarde auf Ponto Coronna, wo sie den Feind aus den kleinen Städten vertreiben musten, und viele Kriegsgefangene einbrachten, und hierauf hielten sie Rasttäge. Ein paar Tage darauf giengen sie wieder weiter und näherten sich der feindlichen Armee, welche noch unter den Stücken von Tortona gelagert war. Hier hielte der General Broune mit seiner Avantgarde stille, lies sein Corpo in Schlachtordnung stellen und erhielt von dem König eine gute Verstärkung. Dieses erfuhr kaum die feindliche Armee, so brach sie die Zelten ab und zog sich nach Novi, der Graf Broune that ein gleiches, und schickte den General Nadasti voraus, um dem Feind vor zu kommen. Es gelung ihm glücklich, die Franzosen musten auf Seravalle zugehen, und er bekam noch überdies das Schlos Rivalta weg, und machte bey 600 Kriegsgefangene. Auf dem Marsch wurden die Feinde durch einige hundert Kaiserl. Freywillige sehr beunruhiget. Diese giengen ihnen in den Gebüschen und Gehölzen stets zur Seite, und feuerten unaufhörlich auf sie. In dieser Nacht langte das Brounische Corpo zu Novi an und besezte die Stadt, des andern Tages aber schlug es das Lager daselbst auf, der König aber gieng mit seiner Armee nach Rivalta, und der Marquis von Botta rückte auch weiter. Den 20sten lies der Graf Broune die Stad Seravalle angreifen, eroberte sie auch mit aller darinn befindlichen Mannschaft, das Schlos aber blieb noch in den Händen der Genueser. Die Spanier lagerten sich indes mit allem Geschüze zwischen Seravalle und Gavi,

Gavi, zogen hernach durch das hohe Gebürge nach Genua 1746
und machten alle Strassen unbrauchbar. Der Graf Broune bezog ihr verlassenes Lager bey Gavi, und das Schlos zu Seravalle ergab sich auch gar an ihn. Die Armee wurde hierauf unterschiedlich vertheilet, weil sie aus Mangel der Lebensmittel nicht beysammen stehen konnte, die Reuterey verlegte man meistens an das Mordenesische daselbst zu cantonniren. Weil aber Gavi noch übrig war, welches belagert werden solte, so wurde das schwehre Geschüze herbey gebracht, und der Fürst von Piccolomini muste die Belagerung unternehmen. Die Grenzen des Genuesischen Staates stunden nunmehr gegen die Lombardie zu dem Einfall der Kaiserl. und Sardinier offen, weil sich der de las Minas mit denen Spaniern in die Ebene von Polavera und gegen das Meer zurücke gezogen hatte, die Franzosen aber auch bedacht waren, den Rest ihrer Armee zu retten. Die Kaiserl. und Sardinier theilten sich also in 2 Colonnen, und giengen von Aqui nach St. Spigno, und zu Ende des Augusts trafen sie bey Cairo ein, worauf der Graf Broune so gleich Anstalten machte die Bocheta wegzunehmen. Es ist dieses der berümte und wichtige Pas nach Genua, ein grosses Gebürge, welches sich bereits bey Gavi anfänget, bey Novi ausbreitet und aus unzehligen Bergen und Hügeln bestehet, deren Umfang bey 24 teutsche Meilen ausmachet. Durch dieses Gebürge gehet nur eine einzige gebahnte Strasse, ein hohler Weg durch welchen man fahren und reiten kan. Dieser Weg ist auf allen Seiten mit Redouten verwahret, mithin sehr schwer einzunehmen. Dieser wichtige Pas war von den Feinden mit Schanzen und Redouten versehen, welche mit Canonen besezt waren. 2000 Mann vertheidigten sie und die Armee war auch noch in der nähe, um allenfalls bey der Hand zu seyn. Dem ohngeachtet wurde doch der Angrif unternommen. Der General Maquiere bekam 12 Compagnien Grenadier, 1 Bataillon und 200 Warasdiner, mit diesen muste er links und rechts der grossen Strasse auf den höchsten Gipfeln derer Berge, vorwärts gegen die Bochetta marschiren.

Die Armeen der Kaiserl. und Sardin. theilen sich.

Die Bochetta wird angegriffen.

1746 Ihm folgten einige andere Generals, die mit ihrer Mannschaft ein gleiches thun muſten. Dieſe Colonne führte der General Broune ſelbſt an. Er hatte vorher mit denen Generalen Meligny und Maquiere die Abrede genommen, ihm ein Zeichen zu geben, ſo bald ſie an Ort und Stelle gekommen wären. So bald er nun daſſelbe wargenommen hatte, ſo lies er das abgeredete Zeichen zum Angrif geben, worauf ſo gleich alles auf die feindliche Redouten und Schanzen, der vielen Beſchwerlichkeiten ohngeachtet losgienge, die Feinde beherzt angriefe, von einem Poſten nach den andern veriagte und nachdem das Feuer von beyden Seiten 5 ganzer Stunden ohne Aufhören gedauret, bemächtigten ſich die Kaiſerlichen aller Schanzen und Redouten nebſt den ſämtlichen Anhöhen, brachten auch Canonen und Kriegsgefangene davon. Die Feinde thaten ihr äuſerſtes. Sie ſchickten von der Armee eine Verſtärkung nach der andern ab, um die Kaiſerlichen wieder zu vertreiben. Alleine die Anſtalten waren ſo gemacht, daß die Gegenanſtalten der Feinde allezeit mislungen. Sie ſahen ſich daher genöthiget, noch des Abends ihren Marſch nach Ponte Decimo zu nehmen, nachdem ſie über 400 Mann verlohren hatten. Es kam ſo dann der Reſt der Kaiſerl. Armee von Ottaggio nach der Bochetta vor und rückte in das Lager bey Lagnaſco ein, wo der Graf Broune das Haubtquartier genommen hatte. Des Nachts giengen die Feinde bis nach Genua und St. Pietro d'Arena und lagerten ſich daſelbſt am Meere. Der Graf Broune lies ſo gleich mit anbrechendem Tage 20 Compagnien Grenadier mit aller ſeiner Reutherey und Huſſaren bis Campo Marone und Ponte Decimo unter Commando des Grafen Nadaſti vorrücken und begab ſich nachmahls ſelbſt dahin, um dieſelbe und die Gegend von Genua zu beſehen. Bey dieſer Gelegenheit kamen den Huſſaren verſchiedene Genueſiſche Einwohner in die Hände, von welchen man erfuhr, daß die Beſtürzung der Stadt ganz unausſprechlich ſeye, nachdem die Bochetta erobert worden, welches von den Genueſern kein Menſch geglaubet hätte, da noch kein Feind iemals dieſen Pas eingenom-

und wird eingenommen.

Fernere Kriegsverrichtungen.

nommen. Der Graf Nadasti bekam also gleich eine ansehnliche Verstärkung nebst einigem Geschüze, mit dem Befehl, sich Pietro d' Arena zu nähern, weil die feindliche Armee von dannen aufgebrochen und in die Grafschaft Nizza gegangen seye. Er rückte dem 4 Sept. glücklich an dem Orte ein, zu einer Zeit da der Feind seine Kranke und seine Artillerie noch einschifte, daher er noch überdieses eine ansehnliche Beute machen konnte. Die Kaiserl. Armee folgte nach und lagerte sich zwischen Ponte Decimo und Pietro d' Arena. So bald der Tag anbrach, schickte die Regierung der Stadt Genua ihren General-Lieutenant und Commendanten der sämtlichen Truppen der Republick an den General Broune mit einer sehr demüthigen Anrede ab und die Kaiserlichen näherten sich der Stadt bis auf ein paar Stunden. Die Spanier zogen gleich hinweg, giengen nach Savona und liesen einen grossen Theil ihrer Bagage zurücke, das übrige aber schickten sie nach Antibes und Villa Franka, wohin sich auch der Infant und der Herzog von Modena begab. 1746 Die Kaiserl. gehen nach Pietro d' Arena. Die Kaiserl. nähern sich Genua.

Die Königl. Sardinische Armee hatte sich indessen schon vorher zu Cairo gelagert, welches nur 3 Meilen von Savona lieget und die Piemonteser zogen sich nach und nach auch zu ihnen. Der Marschal von Maillebois campirte eben mit 6 Bataillonen zu Lezzo zwischen Savona und Vado. Der König sahe, daß sich die Feinde von allen Seiten zurücke zogen, er lies also durch seine Truppen alle bey Savona liegende Posten angreifen. Der General Entermont iagte sie von Sassello, der Graf de la Trinite von St. Jacob weg, der Ritter von Saumiere vertrieb sie von den Anhöhen, welche sie im Genuesischen noch inne hatten, die Armee selbst aber grief den Feind bey Cadabona an, iagte ihn bis nach Savona und erreichte in der Vorstadt noch dessen Arriergarde, worauf sie sich nach Final zogen. Die Stadt Savona ergab sich gleich an den König, allein das Schlos muste man belagern. Verrichtungen der Sardinisch. Armee.

Die Kaiserl. Truppen rückten nach der Eroberung der Bochetta bis in das Thal und des Abends schickte sie

1746 ein grosses Corpo fort, um dieselbe Nacht die Vorstadt zu Genua zu übersteigen. Die Kaiserlichen rückten schon gegen die Stadt an, als dieselbe sogleich Schuz verlangte und sich ergeben wollte. Man verbot auch sogleich alle Feindseeligkeiten, lies aber doch die Armeé vorrücken. Darauf kamen die Deputirte der Signoria von der Republick, Namens Dominicus Maria Sauli und Lercari Imperiali zu Campo Marone an, um mit dem commandirenden General Herr Marquis von Botta zu reden. Der Inhalt ihrer Rede war ohngefehr dieser: Sie hätten ihm in Nahmen ihrer Republick über den Glücklichen Fortgang der Kaiserl. Waffen ihre Freude und Glückwünsche an den Tag zu legen. Sie zweifelten nicht der Herr General wurde schon zum voraus von der Aufrichtigkeit ihrer Versicherung überzeugt seyn, damit sie aber dennoch auf die bündigste Art, die Hochachtung der Republick vor das Erzhaus Oesterreich und dessen hohe Alliirte noch besonders erweisen mögten, so überreichten sie ihm eine Ordre der Regierung, wodurch dem Befehlhaber der Truppen, welche einen Theil der Besazung zu Tortona ausmachen angedeutet würde, von dannen abzuziehen und sich dahin zu begeben, wo es der Herr General befehlen wolte. Sie übergaben zu gleicher Zeit eine Ordre an den Gouverneur zu Gavi, Kraft welcher er alle Feindseeligkeiten einstellen, nur die Anzahl der ordentlichen Besazungs-Völker behalten, die übrigen aber ihme überlassen solte. Sie machten sich ferner anheischig, alle Gefangene auszuliefern, auch die Ausgerissene verabfolgen zu lassen, die bey ihnen Dienste genommen, im Fall man ihnen Gnade erzeigen würde. Sie erboten sich auch alle ihre Macht zu entwafnen, und sie auf den Fus wieder herzustellen, wie solche vor denen bisherigen Unruhen gewesen waren, so wie die Landmiliz bereits abgedankt und verlassen wäre. Sie wolten die Forts, Redouten und alle andere Bevestigungswerker niederreisen und die Stadthore öfnen. Endlich wolten sie auch alles, was die Natur in ihrem Gebiete darböte, den Kaiserlichen überlassen, und sich zur Bequemlichkeit und zum Dienst der Kaiserlichen Waf-

Genua verlangt Schuz.

Es kommen Genuesische Deputirte.

fen

fen widmen. Weil sie nun glaubten, diese Anerbietungen seyen die wesentlichsten Werkmale, welche sie von ihrer Ergebenheit blicken lassen könnten, und Kraft derer sie sich auch schmeichelten der Herr General würde sie mit Zufriedenheit nach Hause abfertigen. Der Marquis de Botta antwortete ihnen wieder mit aller Höflichkeit, versprach alle Feindseeligkeiten einzustellen und eine genaue Kriegszucht beobachten zu lassen. Am 7 Sept. erfolgte also die Capitulation. Sie hatte schon des Tages zuvor in Ordnung gebracht werden sollen, allein ein entsezliches Ungewitter, und ein Regen, der einer Wasserfluth glieche, verhinderte es. Dieses Wetter that einen sehr grossen Schaden, es risse viel hundert Zelten und andere Geräthe nieder, schlepte es mit dem Wasser fort, die Flut aber ersäufte eine grosse Anzahl Soldaten. So bald die Capitulation zu Stande gekommen war, so lies man die Armee bis auf weitern Befehl von Kaiserlichen Hof die Cantonnirungs Quartiere im Genuesischen beziehen, und theilte sie in dem ganzen Gebiete nach einer gewissen Ordnung aus. Die Regieryng aber lieferte alle ausgerissene Soldaten, ingleichen alle feindliche Magazinen, Officiers und Kranke, wie auch einige Canonen aus. Die Kaiserl. Armee wurde dadurch stark und bekam einen grossen Zugang an Leuthen. Darauf übergab sich die Stadt und das Schlos Gavi gleichfalls, die Besazung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht, und ein grosses Magazin, 50 Canonen und viel Munition machte man zur Beute. 1746

Die Spanier und Franzosen sezten bey diesen unvermutheten Begebenheiten ihren Marsch nach Nizza an dem Genuesischen Ufer fort, weil sie aber von der Seeseite von den Engeländern, und auf der Landesseite von den Kaiserlichen und Piemontesern sehr beunruhiget wurden, so hatten sie auf dem Marsch nicht geringe Beschwerlichkeiten. Den Kaiserlichen aber wurde ihre bisherige Mühe reichlich belohnet. Sie bekamen allenthalben ansehnliche Beute von vielerley Lebensmitteln, und Genua bezahlte 50000 Genuinen zu einer Ergözlichkeit, diese theilte man Die Feinde gehen nach Nizza.

1746 man unter die Armee aus, und lies dem gemeinen Mann auch eine Freude. Bey Pietro d' Arena bekamen sie an Montirungs Tüchern von den Feinden so viel, daß man fast die ganze Armee davon kleiden konnte, welches ihnen auch sehr wol zu statten kam, mithin befanden sie sich in ihren Cantonnirungsquartieren volkommen wol.

Die Königl. Sardinische Armee brach ebenfalls am 8 dieses Monats von Cairo auf und gieng auch nach Savona, woselbst die Vortruppen schon angelangt und die Feinde vertrieben waren. Auf diesem Marsch begegneten dem König einige Genuesische Edelleuthe, welche ihn fusfällig um Gnade baten. Der Monarch antwortete ihnen sehr gnädig, er bezeugte ihnen seinen Unwillen über die Unordnungen einer Armee, welche sie bey dem Einfalle in ein feindliches Gebiet begangen, versprach ihnen aber zu gleicher Zeit, durch seine Generale eine genaue Kriegeszucht künftig halten zu lassen. Er gieng hierauf weiter bis nach Notre-Dame, daselbst stieg er aus, verrichtete seine Andacht und näherte sich der Stadt Savona. Der Bischof und die Vornehmsten kamen ihm entgegen und baten um Gnade, der König aber unterredete sich sehr gnädig mit ihnen. Der König selbst hielte sich in einer Vorstadt auf, die Armee aber lies er 2 Meilen von der Stadt stehen und allerhand Erfrischungen austheilen, das Schlos blieb von den Genuesern noch immer stark besezt. Darauf nahm er sein Quartier zu Legino, einem nicht weit davon gelegenen Mayerhofe, ein Französisches Fahrzeug aber flüchtete unter die Canonen des Schlosses zu Savona, und kreuzete eine gute Weile im Gesichte des Sardinischen Lagers, ward aber in der Nacht von den Englischen Schiffen hinweg genommen. Darauf kamen die Sardinischen Galeeren und die Englischen Schiffe und warfen vor dem Quartier des Königes die Anker und der Englische Commendant stieg ans Land, und gab dem König von verschiedenen bisherigen Verrichtungen Nachricht, führte ihn auch in sein Schif und lies ihn die ganze kleine Flotte in Augenschein nehmen. Weil man nun erfuhr, daß die Sardinier zu Final eingezogen, die Feinde aber den

Der König geht nach Legino.

Ort

Ort verlassen hatten, so schickte ihnen der König eine gute Verstärkung nach. Er selbst aber der Monarch brach aus dem Lager zu Legino nach Spotorno auf, und lies eine Brigade zur Einschliessung des Schlosses zu Savona zurücke. Des andern Tages gieng er weiter und kam nach Finale. Die Schlösser verlangten sogleich zu capituliren, und ergaben sich an den König, welcher sie mit seinen Leuten besezte, die Besazung aber wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. So bald man zu Finale erfuhr, daß der König hinein kommen würde, so gieng ihm der gröste Theil der Einwohner entgegen, und erfüllete die Luft mit einem grosen Freudengeschrey. Sie umgaben den König in groser Menge, küsseten ihm die Hände und die Kleider, ia einige vergossen gar aus allzugroser Freude viele Thränen. Wie er an das Thor kam, so war es noch weit ärger. Dann er brauchte 1746

Der König wird zu Finale eingeholt.

eine gute Stunde Zeit, ehe er nur wegen der allzugrossen Menge, welche ihn umgab, sein Quartier erreichen konnte. Des folgenden Tages brachte man ihm die von den Genuesern eroberte Fahnen und die Flüchtlinge, die zu ihrer Armee übergegangen waren, welche auch so gleich ihre Strafe erhielten. Nach unterschiedlichen erhaltenen andern

1746 dern Vortheilen gieng der König mit seiner Armee nach Albenga, woselbst die Einwohner sehr bestürzt waren weil sie besorgten, der König mögte sich an ihnen rächen, weil sie den Marquis Palestrino und sein Detaschement gefangen genommen hatten. Die Franzosen und Spanier hatten indes ihre Kranke nach Antibes gebracht und der Don Philipp hielte sich mit der ganzen Generalität zu Nizza auf. Die Französische Reuterey sezte über den Varo und die Spanische folgte ihr nach, zog sich aber mit einigem Fusvolk nach Savoyen. Wie nun auch Oneglia gar verlassen war, so gieng der König von Sardinien nach Albenga, und lies den Gouverneur daselbst so gleich die Stadt zu räumen befehlen, im Fall er nicht in Verhaft genommen werden wolte, am 22 September aber brach er mit der Armee von hier auf, und gieng nach Alassio und weiter nach Oneglia. Seine Garde lies er zu Diano und entschlos sich, die Reise zu Wasser fort zu sezen, um nicht die beschwerliche Wege gehen zu dörfen. Weil aber das Meer damal sehr ungestüm war, so gieng er lieber zu Pferde nach Oneglia, dahin ihn eine Bürgercompagnie einholte und begleitete. Die übrigen Einwohner nahmen ihn mit grosser Freude auf, die Englischen Schiffe aber brachten von Zeit zu Zeit Nachrichten von vielen über die Feinde erhaltenen Vortheilen zur See. Am 26sten brach der König wieder auf, und rückte nach einen beschwerlichen Marsch mit der Armee nach Riva di Taggia. Die Franzosen musten daher immer weichen, sie konnten die besezten Oerter nicht behaupten, daher sprengten sie nebst andern auch die Vestung Aqui, und die erste Colonne der Spanischen Reuterey kam schon am 25 September zu Cagnes in der Provence zu stehen, der Marschal von Maillebois aber nahm sein Quartier zu Groce, der Infant aber kam nebst dem Herzog von Modena zu Antibes an. Zu Nizza schifte man die Neapolitanische Truppen ein, welche wider zurücke nach Neapel gehen solten.

König geht nach Albenga.

Verrichtungen der Sardinier.

Der König von Sardinien hingegen kam mit seiner Armee zu gleicher Zeit nach St. Remo, und den andern Tag muste der Baron von Leutrum mit einigen Compagnien

nien die Feinde zu Vintimiglia recognoſciren, die dieſen 1746
Ort annoch beſezt hielten. Es gab bey dieſer Gelegenheit einen kleinen Scharmüzel, die Nachricht aber lautete, daß die Feinde ſo wol verſchanzet wären, daß man ihnen ohne Canonen nicht beykommen könnte. Man ſchifte alſo die Artillerie zu Vado ein und ſchickte ſie dahin, nebſt einer genugſamen Verſtärkung an Mannſchaft. Dieſer folgte die geſammte Armee nach, welche durch beſchwerliche Wege muſte, und ſich längſt dem Meer von Bordighera an bis an den Flus Lerria lagerte. Die Grenadier nahmen die ganze Anhöhe ein, die Huſſaren aber ſtunden am Ufer des Fluſſes und hatten eine ſtarke Wache nur einen Flintenſchus von denen Retranchementen bey Vintimiglia, welche von 2000 Franzoſen nebſt 60 Corſen und mit 24 Canonen beſezt waren. Den 30 Sept. lies die Beſazung die 60 Corſen ausmarſchiren, ein Theil davon gieng zu den Sardiniern über, die übrigen flohen in das Gebürge. Zu Anfang des Octobers wurde die Brigade von Saluzza abgeſchicket, um zu den Corpo des Marquis Balbian zu ſtoſſen, die Sardiniſchen Galeeren aber langten nach einen harten ausgeſtandenen Sturm auf einer kleinen Rhede bey Boghera an. Des Abends wurde 1000 Mann mit dem Brigadier Martini abgeſchickt, um ſich zweyer Poſten zu bemächtigen, deſſen ſich die Feinde nicht verſahen. Sie wurden aber die Sardiniſche Detaſchementer gewahr, welche hinter Vintimiglia her defilirten, daher ſie genöthiget wurden die Anhöhen zu beſezen, welche den Plaz beſchüzten. Den 4ten darauf wurde die Sardiniſche Artillerie ausgeſchift und das Martiniſche Corpo verſtärket. Anfangs hatte das Sardiniſche Lager einigen Mangel, da man aber alle Dorfſchaften von Savona an bis an das Lager verpflichtet, die Lebensmittel herbey zu ſchaffen, ſo bekam auch das Lager an allen einen groſen Ueberflus, inſonderheit da der Grosmüthige König dem Bauersmann alles baar zu bezahlen Befehl gab. Um dieſe Zeit grief der Marquis Balbian die höhen bey Soſpello, die Generals Martini und de la Tour aber die Höhen bey Vintimiglia an, und vertrieben

1746 trieben die Franzosen und Spanier aus allen den Posten, wo man sie ohne Gefahr nicht angreifen konnte. Es retirirten sich hierauf die Feinde aus Vintimiglia und giengen nach Turbia, das Schlos aber am ersten Orte hielten sie noch scharf besezt, 8 Compagnien Grenadier musten daher die Stadt sogleich besezen, und man fand 8 vernagelte Canonen darinnen. An eben dem Tage verliesen sie auch Castillon, den Posten Penua aber eroberten die Sardinier, machten darinn 60 Kriegsgefangene, der General Gorani aber drung indessen bis an Menton. Am 7ten brachte man die Artillerie mit groser Mühe auf

den Berg, um das Schlos Vintimiglia zu beschiesen, und darauf traf auch der gröste Theil der Sardinischen Armee zu Menton ein, nachdem dieselbe zwey sehr beschwerliche Marsche gethan, um vor den Canonen besagten Schlosses sicher zu seyn. Zwölf Französische Bataillonen, die zwischen Vintimiglia und Menton stunden, sagte man nach Monaco zurücke und in Sospello lagen 14 feindliche Bataillonen, ingleichen in dem Posten Perezza ein starkes Detaschement, die aber alle, so wie auf die Anhöhen zu Gey sämtlich vertrieben wurden. Es

wolte

wolte sich aber der König durchaus nicht lange vergeblich 1746
in diesem Schlosse aufhalten, er hinterlies deswegen etliche Bataillonen, welche es belagern musten, er selbst aber rückte bey sehr schlimmen Wetter bis nach Bevera. Kaum war er daselbst angelangt, so machten die Spanier und Franzosen Anstalten ihre Posten an der Turbia wol zu vertheidigen. Der König sahe daß es nicht möglich wäre, die Feinde anzugreifen, weil die Wege gar zu enge waren, und die Sardinier sich seitwerts gegen Garbiof wenden musten, er schickte also den General Gorani mit 2 Brigaden und dem Martinischen Corpo dahin, wie sie aber ankamen, fanden sie zwischen ihnen und der Turbia den Berg Kocasso vom Feinde besezt. Dem ohngeachtet gieng Gorani auf diesen Berg los, bemächtigte sich der Posten auf den Anhöhen und rückte hierauf wieder an die Turbia herunter, darauf die Feinde ein entsezliches Feuer auf die Sardinier machten. Der General Gorani nahm eine gute Anzahl Freywillige zu sich und sezte mit diesem und einem Commando mit aller Macht in die Feinde bis an das nächste Dorf an der Turbia, allein er wurde dabey unglücklicher Weise erschossen. Dieser Umstand und die einfallende Nacht machten einen Stillestand der Waffen. Der Graf von Entremont besorgte anstatt des erschossenen Generals die Verrichtungen, machte auch die klügsten Anstalten den Feind in aller Frühe wieder anzugreifen, sie fanden aber alle Posten von den Feinden völlig verlassen. Die Freywillige verfolgten sie hierauf bis nach Eza und Montalenze. Den 15 brach der König mit der Armee von Menton auf und lagerte sich an der Turbia, seine Ankunft machte abermal daß die Feinde des Nachts la Trinita und Notre Dame de Laghetto verliesen und sich auf einer Anhöhe von Montalban sezten. Der General Martini besezte die verlassene Posten, die Armee rückte weiter fort bis nach Drap, und die Feinde thaten als wenn sie sich verschanzen wolten, verliesen aber in der Nacht Montelenze und die umliegende Anhöhen. Darauf schickte der König einen Courier an den Commendanten nach Nizza, mit dem Befehl demselben anzukün-

Angrif der Sardinier bey Turbia.

1746 digen, daß, woferne man Villa Franca und Montalban sprengen würde, er so gleich nach Monaco gehen, und daselbst ein gleiches vornehmen würde. Alleine kaum war dieser Courier abgeschickt, so verliesen die Spanier und Franzosen Villa Franca, und es kamen gleich Deputirte ausser der Stadt im Lager an, dem König ihren Gehorsam zu bezeugen. Dem 17 October verlies der Infant Don Philipp und der Herzog von Modena Nizza und giengen nach Antibes. Der König gieng darauf gerades Weges an den verlassenen Ort, lies aber dem Gouverneur von Montalban andeuten, auf den Weg dahin nicht zu schiesen, welchem Befehl er auch mit vieler Ehrfurcht nachkam. So bald nun der König in Nizza ankam, verfügte er sich so gleich in den Domm und lies das HErr GOtt Dich loben wir singen. Die Armee stunde inzwischen bey Nizza und dehnte sich fast bis an den Varo aus. Dem 25sten ergab sich das Schlos zu Vintimiglia auf Discretion, nachdem solches auf der Seite der Stadt zu beschiesen angefangen worden. Die Besazung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Stadt Nizza beschenkte den König bald nach seiner Ankunft mit 50 Fas Wein und Oehl samt 12 Körben mit allerhand Früchten, und gleich darauf überbrachten die Englischen Schiffe einen grosen Vorrath an Lebensmitteln für das Sardinische Lager. Nach der Hand begab sich der König mit der gesamten Generalitet nach den Ufer des Varo-Flusses, und nahm das auf der andern Seite stehende feindliche Lager in Augenschein. Dem Grafen della Trinita wurde darauf die Belagerung von Montalban aufgetragen. Dem 26 langte die Artillerie an und man sezte so gleich die Batterien in den Stand, führte die Canonen auf und fieng dieselbe dem 3 Nov. des Morgens zu beschiesen an, so daß sich die Besazung in 80 Mann bestehend des Abends ergab. Darauf grief man das Schlos zu Villa Franca an, dem 4ten aber capitulirte die Besazung und durfte vermög der Capitulation mit der gesamten Equipage ausziehen, an dem Thor aber muste sie das Gewehr und die Fahnen ablegen und ver-

Nizza wird verlassen.

Vintimiglia ergiebt sich.

Montalban wird belegert

und ergiebt sich.

spre-

sprechen, in 18 Monaten wider den König und dessen Allirte nicht zu dienen. Darauf wurde sie aus dem Schlos in die Stadt geführt und unter Begleitung einer Bataillon zu Wasser nach Antibes gebracht. 1746

Dem 23 Nov. ergab sich endlich die Besazung des Castells und die Stadt Tortona, nach einer langwührigen ausgestandenen Bloquirung und wurde eine in 12 Puncten bestehende Capitulation getroffen, Kraft welcher dem 27 die Stadt geräumet und dem 24 die Sardinier das Thor Neualexandria in Besiz nehmen solten. Das Thor von Voghera solte geschlossen, das von Seravalle aber der Besazung frey bleiben. Von den Feinden wurde der Graf Bolognini Obrister des Regiments Maylands als Geisel geliefert, bey einer ieden Bataillon solten 50 Mann die Waffen behalten, das übrige Gewehr aber wurde in Kisten geschlossen, und diese durften nicht ehender als bey der Einschiffung eröfnet werden. Die Besazung zog mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel bis zu den lezten Schranken aus, daselbst legte sie das Gewehr ab. Die Ausgerissene wurden der Gnade des Königs überlassen. Die Regimenter musten zum Theil nach Spanien zum Theil aber nach Neapel gehen. Die Bagage durfte frey abfahren, es musten aber vorher die Schulden bezahlt, oder doch deswegen genugsame Sicherheit gestellet werden. Bey dem Auszug der Besazung solten Commisarien in die Stadt gesandt werden, denen die Artillerie und aller Vorrath überlassen werden solte. Die Besagung wurde mit Wägen und Vorspann für ihr Geld bis nach Savona versehen, und muste so lange in Aqui bleiben, bis ihre Einschiffung volkommen veranstaltet worden. Tortona ergiebt sich.

Der König von Sardien hatte zwar schon den 18 Nov. die grose Bagage und einen Theil seines Staates nach Turin geschickt, und sich selbst dahin zu folgen fest entschlossen. Er fiel aber unvermuthet in eine schwehre Krankheit, aus welcher endlich die ordentlichen Kinderblattern wurden. Die Könial. Leibärzte wurden daher in höchster Eil von Turin nach Nizza abgeschickt. So bald Der König bekommt die Blattern.

1746 die Blattern heraus waren, so wurde der König besser, und lies durch seinen Prinzen in seinem Nahmen wieder Kriegsrath halten. In der Mitte des Decembers wurde er völlig wieder hergestellt, hielte sich aber dennoch bis zu Ende des Jahres in seinem Zimmer auf, bis er das-
1747 selbe mit dem Anfange des folgenden 1747sten verlies.
Reist nach Turin. Etliche Tage darauf reiste er in einem Tragsessel nach

Turin ab und kam den 15ten des Monats Jan. daselbst an. Vor seiner Abreise befahl er noch Savona durch
Savona wird belagert. eine Belagerung den Genuesern hinwegzunehmen, daher man auch die Laufgräben eröfnete, und die Vestung unter Commando des Sardinischen Generals della Rocca berennte. Man legte eine Schifbrücke von dem Meerthor bis zur andern Seite des Molo in der Strasse, welche längst dem Hafen an der Spize derer Häuser gehet. So bald man über dieser Brücke war, wurde ein doppelter Graben bis hinter die Häuser des Molo der Festung gegen über gezogen, und zwischen diesem doppelten Graben wurden die Haubtbatterien von 29 bis 32 Pfündigen Stücken, eine andere aber von Mörsern, und die 3te von 2 Steinwerfern, gleich neben dem Thor des

Molo

Molo errichtet. Mit dieser Arbeit brachte man 18 Stunden zu, ehe der Commendant in der Festung dieselbe merkte, da er dann mit Stücken und Bomben ein starkes Feuer auf die Belagerer machte, diese aber begegneten ihm mit gleichem Feuer, darauf hielte die Besazung mit Canoniren ein, also daß der Graf della Rocca Zeit gewann seine Belagerungswerke in einen desto vollkommenern Stand zu sezen. Darauf fieng er mit einer Generalsalve von 6 Batterien sehr heftig auf die Belagerte zu feuren an, welches auch verursachte, daß die Besazung mit dem Feuer aus den kleinen Gewehre innen hielte. Durch diese Canonade der Sardinier wurden die aufgepflanzten Feldschlangen zu Grunde geschossen, mithin die Beschüzung der zweyen Basteyen des Meeres und des Molo der Vestung benommen. So dann wurden wieder zwey Batterien von Stücken und Granaden an der Seite der Gärten gegen Vado, wo die Festung am stärksten, angeleget, um alda einen falschen Angrif zu thun, und hingegen den wahren Angrif bey Molo fortzusezen. Mit dieser Arbeit kam man in der Nacht bis neun Schuhe weit von den Schranken. Es wurden auch zwo gleiche Linien derer Laufgräben fertig, ohngeachtet die Belagerten ein heftiges Feuer aus den Musqueten von einem sehr wol bedeckten Ravelin auf die Sardinier machten. Darauf fieng eine neue Batterie von 12, zwey und dreysig Pfund schiessenden Stücken zu spielen an, die nicht weit von einem Capucinerclöster aufgerichtet wurde. Durch diese wurden die obern Werke der Festung ruinirt, in der folgenden Nacht aber wurde die Bombenbatterie verändert, und vor der langen Wand des Molo aufgerichtet. In der Nacht baute man zwischen denen zweyen Parallelen, eine neue Batterie, weil die Belagerer izo nicht mehr so stark feuerten, und gleich darauf wurde wieder eine Batterie an den Pallisaden fertig. Nur zündeten zwar die Belagerte die zu solcher Batterie bestimmte Schanzkörbe an, allein die Sardinischen Grenadier eilten so gleich aus denen Laufgräben herbey und löschten das Feuer. Man war 1747

1747 auch Sardinischer Seits beschäftiget, unter der Contrescarpe Minen anzulegen, da aber die Mauren so dick und felsenhart war, so gieng die Arbeit sehr langsam von statten, und das Feuer war auf beyden Seiten sehr heftig, hierauf sprungen die Sardinische Grenadier vom Regiment Pignerol zu den Pallisaden und wurfen einige übern Haufen. Es gab so dann eine Schildwache in der Festung Feuer, worauf die Grenadier in den bedeckten Weg sprungen, und auf die aldasige Corsische Grenadier, welche auf den Schus der Schildwache herbeygeloffen, losfeuerten, es postirten sich aber dieselbe hinter ein Eck, und als sie merkten, daß man ein Stück von der untern Vestung gegen sie richtete, so zogen sie sich zurücke, mit Verlust eines Corporals und zweyen Gemeinen. Darauf rückten die Sardinier mit ihren Schanzkörben und Säcken bis an die Schranken, um solche in den bedeckten Weg zu pflanzen und sich daselbst fest zu sezen. Es hatten aber die Grenadier damit kaum etliche Schritte gemacht, so wurde von dem nahen Ravelin mit Granaden, Stücken, Mörsern, wie auch aus den kleinen Gewehr ihnen dergestalt zugesezet, daß sie alles verlassen, und in die erste Parallele zurücke weichen musten. In der Nacht darauf erfuhr der Graf von Rocca, daß die Bürger zu Genua, mit Zuziehung der Polceviner und Besagniner nebst noch andern Bauren gegen Savona in Anmarsch und willens wären, die Festung zu befreyen, daher ruckte er alsbald mit einigen Bataillonen nach Ober und Unter-Ardizole und von dannen nach Celle ihnen entgegen, er fand aber bey seiner Ankunft in dieser Gegend alles noch ruhig. Indessen lies er doch aus Fürsorge die beyden Oerter entwafnen, und die Schiffe von da hinweg und in den Haven zu Savaro führen, damit die Feinde sich dieser Schiffe zu keiner Communication mit der Festung Savona bedienen könnten. Er lies auch zwey Bataillonen auf dasigen Anhöhen mit einigen Feldstücken postiren, die andern Bataillonen aber, die er bey sich hatte, schickte er wieder zurücke. In derselben Nacht entstunde in der Festung eine Feuersbrunst, welche von

zweyen

zweyen hineingeworfenen Bomben verursachet wurde. 1747
Hierauf wurde mit Brechenschiessen so heftig angehalten, daß eine Mauer von der Casamate eröfnet und völlig ruiniret wurde, so daß die Breche zimlich erweitert, und dadurch eine zwey und dreißigpfündige Canone von der Cortine in den Graben herab fiel, weil aber hinter der Mauer ein natürlicher Fels war, von welchem die Kugeln sehr weit wieder zurücke prellten, so hielte dieses die Arbeit auf, und man muste durch das Miniren suchen seinen Entzweck zu erreichen. Endlich rührte die Besazung die Trommeln. Die Sardinier antworteten ihnen, und so gleich hörte das Feuer auf beyden Seiten auf; Man wechselte auch einander Geiseln aus, und die Genuesische Geisel kamen zu den Grafen della Rocca, und schlugen ihm die Bedingungen vor, man kunte sie aber nicht annehmen. Das Schiessen fieng sich also in derselben Nacht von neuen an, und weil man erfahren, daß zu Varaggio, so 7 Italienische Meilen von Genua lag, 4 Genuesische Galeeren mit Volk und Canonen angelanget, um sich daselbst mit den Bauern zu vereinigen, so liefen so gleich 4 Englische Kriegsschiffe nebst 2 Sardinischen Galeeren in die See, allein die Genuesische Galeeren nahmen die Flucht, und man bekam nur 2 Piaken, welche nach Vado gebracht wurden. Die Sardinier feuerten indes noch immer auf die Festung, ihre Galeeren beschosen Celle, die Englischen Kriegsschiffe aber Varaggio und aus diesen beyden Oertern flüchteten die Einwohner auf das Gebürg. Endlich sahen sich auch die Balagerte zu Savona dennoch gezwungen, ihre ersten Bedingungen fahren zu lassen und den Ort den Sardinischen Truppen einzuräumen. Die Vergleichungs Puncte waren folgende: 1) solte die ganze Besazung Kriegsgefangene seyn, 2) der Commendant Adorno, solte freygelassen seyn, und die Erlaubnis haben, sich mit seiner Equipage wohin es ihn beliebt zu begeben, 3) die Officiers sollen mit ihrer Equipage los seyn, wann sie versprechen würden, nicht mehr wider den König zu dienen, 4) sollen ihnen die benöthigte Schiffe gegeben wer-

Savona geht über.

1747 den, mit welchen sie nach Genua seegeln könnten, woferne sie nur genugsame Versicherung geben würden, daß sie wieder zurücke kämen, 5) alle Ueberläufer solten der Gnade des Königs heimgestellet werden. Das Haubtthor muste man 6) denen Königlichen Truppen überantworten und 7) solte man alle Minen aufrichtig anzeigen und die ganze Artillerie nebst allem Kriegs und Mundvorrath ausliefern und davon nichts verwerfen oder heimlich wegschaffen. Hernach solte ihnen 8) erlaubet seyn, durch die Breche auszuziehen, iedoch, daß sie sogleich die Waffen und die Fahnen in dem Stadtgraben niederleget, die Officiers aber durften mit Schiesgewehr ausziehen. Endlich solte 9) die Besazung nach Mondavi überbracht werden.

Kraft dieser Capitulation wurde das Haubtthor nebst denen Aussenwerkern von 3 Grenadiercompagnien in Besiz genommen, und weil man der Besazung erlaubet hatte, bis den folgenden ganzen Tag in der Festung zu bleiben, um ihre Sachen in Ordnung zu bringen, so verstrichen etliche Tage ehe sie ganz und gar geräumet und den Sardiniern übergeben wurde. So bald dies geschehen, so wurden die Laufgräben und Batterien eingeworfen. Die Kranken blieben noch bis zu ihrer Genesung in der Stadt, die Ueberläufer aber bekamen Gnade und giengen wieder in Sardinische Dienste. Die ausziehende Besazung marschirte mitten durch 15 Bataillon, die von der Breche bis an die Oberstadt in 2 Linien rangirt stunden. Der Herr Adorno wurde mit allen seinen Officieren von dem Grafen della Rocca herrlich bewirthet und hernach nach Genua eingeschift. Die so genannten Aeltern oder Repräsentanten der Stadt, welche das Regiment führten, schickten so gleich vier Edelleuthe ab, welche dem Grafen die Aufwartung machten, welchen hernach der ganze Adel nebst den Bischöffen folgte. Man fand in der Vestung noch eine gute Artillerie, und man zehlte 17000 Stückschüsse und 4000 Bomben, welche man hinein geworfen hatte.

Verrichtungen der Kais. Armee.

Wir haben bisher die Kaiserl. Armee in den Genuesischen Cantonnirungsquartieren gelassen, und müssen anizt

anizt auch ihre fernere Kriegsverrichtungen zu Ende des vorigen und zu Anfang des iezigen Jahres bemerken. Es erhielte nemlich auch diese Armee den Befehl, den Schauplaz des Krieges zu verändern und nunmehr in den Französischen Landen aufzuschlagen. Zu dem Ende wurden folgende Generals nach der Provinz zu gehen beordert. Die Generalen des Fusvolks waren der General Feldzeugmeister Graf von Broune, als Chef und Anführer der Armee, die General Feldmarschall-Lieutenante von Roth, Novati und Neuhaus, die General Feldwachtmeister Luzen, Stoch, Marini und Maquieri. Die Generalen der Reutherey war der General Feldmarschall Lieutenant Serbelloni, die General Feldwachtmeister Kolb und Odonelli. Am 1 Nov. des vorigen Jahres wurde die Bagage des commandirenden Generals aus Pietro di Arena zu Lande nach Nizza gebracht und die Regimenter traten ihren Marsch gleichfals dahin an. Dem 6 darauf wurde die Kriegscassa, die sehr ansehnlich war, zu Wasser nach Nizza auf einem Englischen Kriegsschiffe abgesandt, wohin auch etliche 100 Carlstädter von Petazzischen Regiment zu Wasser abgiengen. Dem 11 Nov. gieng der Graf Broune in dem Haven zu Genua auf ein Englisches Kriegsschif und fuhr darauf ab. Kaum aber war das Schif aus dem Hafen ausgelaufen, so erhub sich ein heftiger Wind, so daß dieses Schif in Zeit von 15 Stunden schon in dem Haven zu Villa Franca sich befand. Hier stieg der Graf aus und wurde unter Lösung der Canonen daselbst empfangen. Alsdann gieng er zu den Commendanten der Sardinischen Galeeren und liess sich hernach auf einem Tragsessel nach Nizza bringen, langte auch noch demselben Abend bey dem König von Sardinien daselbst an. Während der Zeit langten auch alle Infanterie Regimenter zu gedachtem Nizza an, die Reuterey aber blieb noch zurücke, weil sie den Marsch aus der Lombardie angetretten und über Cuneno genommen hatte. Indes besichtigte der Graf Broune den Varoflus, um zu erfahren wo der Uebergang am allerleichtesten genommen werden könnte. Da nun die Fran- 1747

1747 zosen gewis versichert waren, daß die Kaiserl. Armee über den Varo gehen, und in die Provenze eindringen würde, so machten sie verschiedene Retranchementer, wurfen Redouten auf und zogen von dem Fort de Antignes eine Linie bis zum Fort de la Malque, welche auch mit Redouten versehen war, zu Toulon, Marseille und Antibes aber i sezte man sich in den besten Wehrstand. Der Marschall von Bellisle wurde vom König in Frankreich ernannt das Commando der Französischen Armee in der Provence über sich zu nehmen und er langte auch mit seinem Bruder dem Ritter von Bellisle im Nov. bey der Armee an. Es kamen auch nach und nach die aus den Niederlanden abgeschickte Hülfsvölker bey der Französischen Armee an und suchten mit der übrigen Armee den Fortgang der Kaiserl. Waffen zu hindern. Allein der General Broune dachte an nichts bey seiner Ankunft zu Nizza, als auf einen baldigen und glücklichen Uebergang über den Varo, welcher die Gränzen von Frankreich und Italien scheidet, um dadurch Frankreich zu nöthigen seine Macht zu theilen und von derselben ein groses Corpo aus den Niederlanden zu ziehen. Nachdem nun die gesamte vereinigte Kaiserlich und Sardinische Armee dem 30 Nov. frühe vor Tages ihr bisheriges bey Nizza inngehabtes Lager verlassen, so trat dieselbe den Marsch nach den Varoflus an und gieng über denselben glücklich, ohngeachtet vieler vorgefundenen Verhinderungen, durch die weise Anführung ihrer tapfern Generale. Das Fusvolk rückte rechter Hand gegen den Hügel vor und die Reutherey gieng in der Fläche gegen die Meerseite zu. Die Vortruppen, so aus 12 Grenadiercompagnien bestunden, waren unter Anführung des Obrist-Lieutenant Janus von Henrich Daun, desgleichen alle Hussaren nebst 300 Pferden unter Commando des Obrist-Lieutenants von Palfy; ferner aus denen von dem General Maquiere und Grafen Petazzi commandirten Warasdiner und Croaten waren in der Mitte und giengen über den Varo bey anbrechendem Tag, mittelst deren zu Bedeckung dieses Uebergangs an dem Ufer errich-

Die Kaiserl. gehen über den Varo.

teten

teten Batterien, wie dann auch ein in dasier See befindlich 1747
Englisches Kriegsschif, den an der Meerseite stehenden Feind, in dem Rücken mit Canonen stets beunruhigte, wobey zu merken, daß die ganze Armee in fünf Colonnen abgetheilt war. Wie nun ihnen sämtlich von dem Geraral Broune der Befehl gegeben wurde, mit Anbruch des hiezu bestimmten Tages in dem Thale an dem Varo, und zwar eigentlich an denienigen Ort, wo iede derselben den Flus zu paßiren bestimmt gewesen, rücken solte, um bey dem von der Artillerie geschehenen ersten Canonenschus, als dem diesmalichen Signal, so gleich den gedachten Flus, paßiren zu können, also wurde solches auch von iedem Anführer derer Colonnen in guter Ordnung und Muth der Leuthe vorgenommen, obgleich das Wasser wegen der Tiefe und des schnellen Laufes sehr beschwerlich war, daher die Soldaten bis über den halben Leib im Wasser gehen musten. Es wurde auch ohngeachtet der auf feindlicher Seite gemachten Defensionsanstalten, und längst des Wassers auf dem platten Lande und denen Anhöhen gehabten vielen Redouten und Retrenchements der Varo glücklich paßirt, und die beyläufig bey 3000 Mann in den Schanzen gestandene Feinde ohne sonderlichen Verlust zum Weichen gezwungen, auf die diesseitigen Anhöhen, worauf der Feind gleichfals einige Schanzen hatte, von den Colonnen unter beständigem Marschieren bestiegen und erobert. Der Baron von Janus, so die 12 Grenadiercompagnien mit dem Maior Brem von der 5ten Colonne geführet, nebst dem Grafen Petazzi, der mit seinen Leuthen gefolget, waren zuerst über den Varo gegangen, griefen den wolbevestigten Posten St. Laurenz an und eroberten denselben. Es haben auch zu dieser Passage einige derer Englischen Kriegsschiffe von der Flotte des Admirals Maidley vieles beygetragen, indem solche längst dem Gestade des Meeres sich rangiret, und auf den Feind so wol in seiner ersten Stellung als nach seiner Retirade mit denen Canonen dergestalt gefeuert, daß sich die Hussaren und die Reuterey auf der Plaine am Meer formiren, und den Feind, welcher

1747 welcher ſich in der groſſen Straſſe nach den Lager bey Cagne retiriret, nebſt denen beyden Petazziſchen Carlſtädter Bataillonen unter ſtetigen Scharmuziren verfolgen können, und folglich da indes die ganze Infanterie auf der erſten Anhöhe des diſſeitigen Ufers des Varofluſſes geſtellet wurde, und ſich wieder abgetrocknet, auch wegen Erſteigung ſolcher Anhöhen ein wenig geraſtet hatte, ſo wurde ſie wiederum in Bewegung geſezt, und weil der Feind auf derſelben Annäherung auch Cagne und das Lager alda, wie auch zu Villeneufe und Vence verlaſſen, nachdem er vorher daſſelbe, nebſt den Magazinen in Brand geſtecket, ſo lies der Graf Broune das Lager vorwärts deſſelben Orts beziehen. Auch lies er den 1 Dec. der Armee bis an den Lapflus, die Avantgarde aber von Vence nach St. Paul vorrücken, er ſchickte auch ein kleines Commando nach Chateauneuf, welcher den Feind nicht allein aus dem daſigen Schlos veriagte, ſondern auch verſchiedene Kriegsgefangene einbrachte. Der Feind verlies hierauf ſein zu Antibes und Groſſe gehabtes vortheilhaftes Lager, die Einwohner auf dem platten Lande aber verlieſſen gröſtentheils ihre Häuſer. Hierauf hielte die Armee Raſttag und das Haubtquartier kam nach Cagne, darinnen die Deputirte der Cleriſey des Adels und der Burgerſchaft aus Groſſe und St. Paul ſich einfanden, und freywillig unterwarfen. Die Armee brach nun aus dem Lager am Lapflus wieder auf, und marſchirte auf der groſen Straſſe nach den bey Biat einem Flecken bey Antibes ausgeſteckten Lager, und bezogen ſolches, das Novatiſche Corpo aber rückte hingegen bis nach Groſſen, das eingefallene groſſe Regenwetter hinderte die Armee, ſo daß ſie ſehr ſpät im Lager einrücken konte, und weil es beſtändig anhielte, ſo wurde wieder Raſttag gehalten, man ſahe aber doch ein neues Lager in der Gegend Vallarie aus. Indes hatte der Feind einige Bataillonen in Antibes geworfen, und das Land von allem Benöthigten entblöſet, indem er alles vorräthige Getraid und Fourage theils verbrand, theils mit ſich hinwezgenommen hatte, man muſte alſo alle nöthige Anſtalten

Fernere Kriegsverrichtungen der vereinigten Armee.

stalten zur Herbeyschaffung der Lebensmittel machen. 1747
Den 8 wurden einige Grenadiercompagnien nach Vallarie abgeschickt, und daselbst Posto zu fassen, da indessen die Franzosen die drey steinerne Brücken über den Cagneflus in die Luft gesprenget, und die Bellislische Armee das Lager bey Tournon, das Mirepoische Corpo aber das seinige bey Hapoule verlassen, und ersteres sich nach Draguignon, lezteres aber nach Freius zurücke gezogen. Den 10 brach die Kaiserl. Armee in 2 Colonnen aus dem Lager bey Biot auf, und marschirte nach Cannes, die Infanterie nahm den sogenanten Prinz Eugenischen Weg, die Cavallerie und Artillerie aber, nachdem sie der Gegend Antibes etwas rechter Hand ausgewichen, marschirte längst dem Meer bis ins neue Lager, woselbst auch Abends der Graf Broune von Grosse ankam, bey Antibes aber wurde der Graf von Petazzi mit 2000 Mann zurückegelassen, um das Fort so wol als die Stadt von der Landseite bloquirt zu halten, den 11 thaten die Franzosen des Morgens auf die im Thal gegen das Castell zu Antibes ausgestellte Croaten, wie auch auf die in dem grossen Weg ausgestellte Teutsche und Hussaren Posten einen Ausfall, wurden aber zurücke geschlagen. So wurde auch der Capitain Macceyligotte von 500 Franzosen unweit Serenon angegriffen, die aber dieser Capitain über den Haufen warf, und die im Gebürge eingetriebene Contributionsgelder glücklich einbrachte. Als den 12 die Armee ihren Marsch gegen Cannes unfern der Insel St. Margareth fortsezte, geschahen im Vorbeyziehen aus dieser Insel viele Canonenschüsse, iedoch ohne Würkung, auch wurde die Armee durch 200 Sclavonier, und durch die Hildburghausische Bataillen verstärket. Den 13ten langten einige Englische Kriegsschiffe bey denen Inseln St. Margareth und St. Honorio an, welche sich des andern Tages gedachter Insel und der Festung Margaretha näherten, sich daselbst postirten und Anker wurffen, und Mittages Bomben in die Festung zu werfen anfiengen. Zu gleicher Zeit fieng das grobe Geschüz der Kaiserl. Artillerie, so auf der Spize la Croue gegen gedachter Festung postiret worden, St. Margaretha wird beschossen.

darauf

1747 darauf zu spielen an. Es wurden darauf 150 Freywillige in kleine Barquen gesezet, und nach der Insel Margareth unter Anführung des Sardinischen Grafen Gallean und eines Englischen Officiers überschiffet. Es wolten es zwar die Soldaten, die auf der Insel waren, verhindern, allein es war vergeblich. Denn diese Freywillige wurden von dem Ingenieur Hauptmann Rebain mit Anbruch der Nacht in verdeckte Oerter nahe an der Festung postirt, er selbst aber, der Haubtmann rückte mit 60 ausgesuchten Soldaten gegen das Festungs Backhaus, so nur 150 Schritte vom Festungs Thor entfernet war, veriagte die Feinde aus diesem und aus zweyen andern Häusern und faste daselbst Posto, dadurch wurden dann alle die im Haven gestandene Schiffe, nebst aller am Ufer gelegenen Provision dem Feind abgeschnitten. Auf der andern Seite der Festung vor dem Landthor nahm die daselbst hin postirte Mannschaft 60 Bauren von der Festung gefangen. Nach Mitternacht langte ein Obrist-Lieutenant mit 300 Mann auf der Insel an, um die Freywillige zu unterstüzen. Die Englische Matrosen aber, so diese 300 Mann überschiffet, machten sich an die in Posto gestandene Schiffe, um solche nach Cannes zu führen, allein da bereits der Tag angebrochen, verhinderte das feindliche Canoniren dieses Vorhaben, die 60 Freywillige aber behaubteten ihren eingenommenen Posten, ohngeachtet auf dieselbe aus grossen und aus kleinen Gewehr gefeuert wurde. Den 15ten wurde eine Landung auf die Insel

St. Honorio ergiebt sich. St. Honorio unternommen, und die in dem daselbst befindlichen Thurm gelegene Besazung auf Discretion, nebst allen andern auf die Insel geflüchteten Leuten übernommen, deren leztere an Männern, Weibern und Kindern sich bis auf 8000 Seelen erstreckten. So bald St. Honorio übergegangen war, und man der Insel St.

St. Margareth capituliret. Margareth sehr zusezte, so verlangte dieselbe gleichfalls zu capituliren. Es wurde demnach zwischen dem Graf Broune, und dem Ritter von Andry, Königl. Franz. Lieutenant und Commendanten des Fonts die Capitulation geschlossen, vermöge welcher die Besazung mit allen Kriegs

Ehren-

Ehrenzeichen auszog, durch ein Kriegsschiff nach Marseille begleitet wurde, worauf man von dem einen Thor Besiz nahm und es durch 50 Mann nebst einem Officier besetzte. Die Commisarien übernahmen alles Geschüz und alle Munition, nebst dem Vorrath in den Magazinen, welcher in einer ziemlichen Menge da war. In der Zeit, daß die Belagerung dauerte, wurde ein starkes Detaschement unter Commando des Grafen Maquiere mit einem Sardinischen General beordert, nach der Stadt Draguignan zu rücken. Dieses Detaschement traf von der Belislischen Armee eine Brigade an, die der Marquis von Crusal anführte, diese grief es an, und warf es über den Haufen daß sie einen Verlust von bey nahe 300 Mann erlitten. Die Alliirten waren hierbey über den Cagneflus gegangen, und 600 Mann Sclavonier unter ihrem Obristen, nebst einigen Hussaren machten die Avantgarde dieses Detaschements aus, welche dann die Französische Vorposten angriefen, solche über 2 grosse Berge trieben, und so gar die Stadt Draguignan, so mit 100 Mann besezt war, durch Aufhauung der Thore wegnahmen. Wie die Sclavonier noch in Stürmen begriffen waren, so schickte der Stadtrath dem Sclavonischen Obristen die Stadtschlüssel, und die Deputirten kamen auch selbst entgegen, allein der Obriste nahm die Schlüssel nicht an, sondern er lies sie dem General Maquiere überreichen. Die Avantgarde versahen sie sogleich mit Brod, Wein, Fleisch, Heu und Haber die Franzosen aber flohen über den Argensflus, und sprengten die Brücke über denselben. Den 18 thate die Besazung zu Antibes einige kleine Ausfälle, die aber von keiner Wichtigkeit waren. Das Englische Bombardierschif hub an diesem Tage den Anker, und fuhr in den Port Gourcian, um sich alldort in der Madona de la Guarda vor Anker zu legen, und von da aus die Stadt Antibes zu bombardiren. Am 19ten wurde vom Herrn Grafen von Broune der General von Zoeck nach Wien gesandt, um die erste Nachricht von der damahls erfolgten Aufruhr zu Genua zu überbringen, welche in den

1747

Draguignan geht über.

Geschiche

1747 Geſchichten dieſer Republick erzehlet werden wird, und
Antibes wird bombardiret. an eben dieſen Tage muſte ein Engliſches Bombardierſchif die erſten Bomben in die Stadt Antibes werfen, durch welche auch ſogleich ein Haus in den Brand gerieth. Man hielte damit ferner an und es entſtunde noch öfters ein Brand in der Stadt. Man faſte auch auf der Halbinſel Notre Dáme de la Garde Poſto, und entdeckte daſelbſt 2 Batterien am Meer, welche die Beſazung zu Antibes gegen die Engliſchen Schiffe gemacht hatte. Den 21 zog die Beſazung aus der Veſtung St. Margareth aus, und fuhr zu Waſſer nebſt den Königl. Franzöſiſchen Staatsgefangenen in 17 Tartanen nach Marſeille ab. Zu Chateauneuf fanden die Alliirte in einem Zimmer 100 Stuck neues Gewehr, ſo hinter einer Mauer heimlich verborgen war. Es hatten ſich auch eine Anzahl Franzöſiſcher Bauren mit Weib und Kindern und ihren Geräthſchaften in den Wäldern und in den hohen Gebürgen der Gegend Parc verſtecket, welche alle bewafnet waren. In dem Ort Agay huben die Kaiſerlichen ein Franzöſiſches Commando mit 4 Stücken auf, den andern Tag kamen in ihrem Haubtquartier die Deputirten aus verſchiedenen Orthſchaften, ſo zwiſchen Verdon und la Dourance liegen, an. Hierauf wurde aus Antibes heftig gefeuert, wie dann auf eine von den Alliirten aufgerichtete blinde Batterie oder auf die ungefüllte Schanzkörbe über 300 Canonenſchüſſe geſchahen. Hingegen bombardirte man aus der Engliſchen Bombardiergaliote Antibes an dieſem Tag wieder heftiger, es wurde auch eben dem Tag durch ein Detaſchement Sclavonier das Kirchſpiel le Canet angegriffen, und das Franzöſiſche Regiment der ſo genannten Leibwache von Lothringen, und ein Bataillon der Marine angegriffen, ein anderes Commando aber ſo nach Puget vorgerücket wurde, zurücke geſchlagen. Weil es nun der Feſtung Antibes immer härter gieng, ſo begehrte der Commendant die Erlaubnis, die Weiber, Kinder und Cloſterfrauen herauszulaſſen, es wurde ihm aber abgeſchlagen. Am 25 Dec. rückte der Herr Lamferne mit einem Detaſchement der

Alliirten

Alliirten Avantgarde gegen Montiers, und grief daselbst ohnfern des Thores ein Französisches Detaschement an, und schlug es nach einem zweystündigen Gefechte in die Flucht, und zu Ende dieses Monats brachte man verschiedene bewafnete Bauren aus den Gegenden bey Grosse ein, mit einigen hundert Flinten, die man in der Erde vergraben fand, die Carlstädter Croaten aber nahmen eine Heerde weg, welche nach Antibes kommen solte. Mit dem Anfange des Jahres dachten die Franzosen auch mit aller Macht das ihnen bisher so misgünstige Glück zu verbessern und den Kaiserlichen einen kräftigern Widerstand zu thun, als bisher geschehen. Sie erhielten ein ansehnliches Corpo zu Verstärkung, mit diesem brachen sie von Puiet auf, rückten bis nach Luc und nahmen daselbst das Haubtquartier. Die Spanischen Truppen erhielten Befehl wiederum zu den Franzosen zu stossen. So bald sie beysammen waren, so lies der Marschal von Belisle 10000 Bauren aufbieten, deren jeder einen Sack mit 60 Pfunden beladen, mit einer grossen Anzahl Maulthiere der Armee das Benöthigte nachtragen muste. Da nun die Franzosen ihrem Gegentheil anizo weit überlegen waren, so machte der Graf Broune die besten Anstalten um nicht von ihnen überfallen zu werden. An dem neuen Jahrestage that die Besazung zu Antibes einen Ausfall, wurde aber glücklich zurücke geschlagen. Hierauf besichtigte der Graf verschiedene Posten an dem Argensflus, und gab dem Grafen von Neuhaus Ordre, mit noch einigen Truppen nach Castellane zu gehen, und das Commando über das daselbst stehende Corpo zu übernehmen, und an eben dem Tage lief in dem Golfo St. Giurani von Savona ein Artillerie Transport ein, auch stiesen 2 Sardinische Bataillonen zur Armee und dem andern Tag 3 Esquadronen Dragoner. Mit dem Anfang des Jahres stellte sich eine in diesem Lande sehr ungewöhnliche Kälte ein, welche auch bey den Armeen sehr empfindlich war und den Krieg auf einige Zeit unterbrach. Die Franzosen und Spanier aber blieben nicht gar lang ruhig, sie sezten sich in Bewegung und der General von Chevert

1747

Französisches Anstalten.

1747 rückte mit 12 Bataillonen nach Riez, vertrieb die Kaiser-
Die Kaiserl. ziehen sich zurücke. lichen daraus und besezte es wieder mit seinen Truppen, welches auch bey der Stadt Moutier geschahe, er behaubtete auch ferner wieder, Casteville, Barerme, Digne, Senz, Colmars und Glanderes und bekam Communication bis nach Extreraux. Weil nun die ganze feindliche Armee sich gegen das Gebürge der Obern Provence, und zwischen denen Flüssen Verdon und Durance ausgebreitet, auch der Marschal von Belisle ein starkes Commando nach St. Auban geschicket, so lies der Graf Broune die ganze Kaiserl. Infanterie gegen Grosse campiren, es faste auch der General Novati zu Cabrios, oberhalb der über die Siagne habenden Brücke bey Tourron, die Reuterey aber längst der Siagne Posto. Dem 16 Jenner verlegte der Graf Broune sein Haubtquartier nach Grosse, der rechte Flügel der Kaiserl. Infanterie schlosse sich daselbst an, der linke aber erstreckte sich bis nach Auribal, wo auch zwey Regimenter Reuterey stunden, die übrige Reuterey aber hatte sich an der Siagne vor der steinernen Brücke der grossen Landstrassen die nach Cannes und Freius gehet, gelagert. Das Sardinische Lager stunde nicht weit vom Kaiserlichen linken Flügel, die Englische Galiotte hatte inzwischen das Glück ein aus Marseille ausgelaufenes nach Antibes bestimtes und mit 34 grossen Fässern voll Wein u. a. m. im Angesicht der Festung Antibes den Franzosen hinwegzunehmen. Ob nun gleich vor dieser Festung die Laufgräben eröfnet worden, die Belagerer auch schon nahe genug gegen die Stadt gekommen
Die Belagerung von Antibes wird aufgehoben. waren, so muste man doch die Belagerung wieder aufheben, weil sich die Armee der Alliirten gezwungen sahe über den Varo zurückzugehen. Dem 21 Jenner erschienen die Franzosen und Spanier mit einem starken Detaschement unter Anführung des Herrn von Moulevrier
Die Franzosen greifen Castellane an. vor der Stadt Castellane und theilten sich daselbst in 2 Theile, deren einer sich auf die Anhöhe der lieben Frauen della Garde postirte, der andere aber marschirte auf der Haubtstrasse nach Castellane zu. So bald sie daselbst ankamen, so grief man den Ort von allen Seiten mit der

gröſten Heftigkeit an. Das Feuer war auf beyden Seiten stark, allein die Kaiserlichen konnten sich in die Länge gegen einen überlegnen Feind nicht mehr halten, der General von Neuhaus zog sich also mit Verlust zurücke und hatte noch über das das Unglück mit seinem Pferde zu stürzen und den Franzosen in die Hände zu gerathen. Hierauf führte der General Acciadi seine Leute an, stellte sie aufs neue in Schlachtordnung und sezte so dann den Marsch nach Gerenon fort, woselbst sie auf weitere Befehle vom Grafen von Broune warteten. Dem 22 bemächtigten sich die Franzosen der Brücken, welche die Kaiserlichen über den Flus Argens zwischen Lorgues und Freius gehabt und liesen ein Detaschement ihrer Truppen über diesen Flus sezen, welchen Uebergang sie mit 12 Stücken unterstüzten, deswegen sich der Hussaren Obristwachtmeister, welcher in dem Dorf les Ares mit 300 Mann stunde, zurückezog, er wurde zwar mit einem ansehnlichen Corpo von andern Hussaren und Croaten unterstüzet, so bald aber als die Feind die Verstärkung wahrnahmen, giengen sie über die Brücke zuruck und steckten dieselbe in Brand. Da nun die Franzosen so glückliche Bewegungen machten und sich ienseits des Flusses Argens sehr stark sehen liesen, und man wol glauben konnte, daß sie gegen die Kaiserl. Vorposten zu Lorgues, Draguignan und Freius etwas zu unternehmen Willens seyen, so zog man alle Bagage und Kranke aus besagten Orten heraus. Ingleichen verlies der General Odonelli die Stadt Freius, damit er durch den anrückenden Feind nicht abgeschnitten würde und lagerte sich in der kleinen Ebene bey Napoule, die Reuterey blieb zu Esterel und die Carabiner Regimenter welche diese Retirade bedeckten, zogen sich nach der Brücke zurück und hierauf weiter durch den Wald. Um nun die Brücke bey Siagne zu bedecken und die alda stehende Kaiserl. Truppen zu unterstüzen, schickte man alle Grenadier dahin, worauf die Generalitet die Gegenden wieder in Augenschein nahm, durch welche die Feinde die Armee ohngefähr angreifen könnten. Der Graf Broune lies auch das Corpo, so zu Serona gestan-

1747

Die Kaiserl. ziehen sich zurücke.

Die Kaiserl. verlassen viele Oerter.

1747 den, abmarschiren, der General Odonelli aber wurde von einem grossen feindlichen Corpo mit dem Säbel in der Faust und aufgestanzten Baionetten angefallen, und wurde wiewol nach einem tapfern Wiederstand genöthiget sich nach Esterel zu retiriren und dann über die Siagne zu gehen. Hernach hielte man zu Grosse einen Kriegsrath und beschlos darinnen dem Feind den Uebergang über die Siagne zu verwehren. Es muste daher das Corpo der Armee längst des Flusses anmarschiren und eine Linie bis nach Tournon machen, diese Linie der Armee recognoscirte die feindliche auf das genaueste, sie fande aber nicht für rathsam den Angrif zu wagen, sondern die Franzosen und Spanier wendeten sich auf die Rechte und fielen die gegen Tournon übergestandene Kaiserl. Truppen an. Darauf fiengen beyde Partheyen heftig an zu feuren, solches dauerte dem ganzen Tag, des andern Tages fieng es wieder an und währte bis auf den Abend. Am 29 Jan. lies der Marschal von Belisle ein starkes Corpo auf die dasigen Anhöhen marschiren, um die Kaiserl. Völker in der Flanque angreifen zu können, daher der Herr Graf Broune gut befand, wegen des alzu weitläuftigen Terrains so man hatte besezen und beschüzen müssen, den Befehl zur Retirade zu ertheilen, der auch in der Nacht ganz ruhig und ohne Verfolgung der Franzosen und Spanier volzogen wurde. Darauf blieben die Kaiserlichen in der Gegend Biot gelagert und dahin zog sich auch das Corpo so vor Antibes gestanden war. In dieser Stellung blieben sie bey zween Tagen, hernach giengen sie in der Nacht über den kleinen Flus Loup und formirten eine Linie von den Anhöhen von Vence bis gegen Cagne, man besezte das Ufer mit verschiedenen Feldstücken, und legte in die Stadt Vence eine starke Wache, hernach wurfen die Kaiserlichen eine Verschanzung an die Brücke disseits des Varoflusses, so sie gleichfalls mit vielen Feldstücken besezten. Am 1 Febr. liessen sich die Französischen Vortruppen bey Vence sehen, worauf das Feuer so gleich von neuem anfieng, des andern Tages grieffen die Feinde die grossen Wachen bey Cagne und bey Vence an, die Kaiserlichen

Die Kaiserl. retiriren sich

ver-

verliessen auch diese Oerter, da dann das Feuer noch demselben ganzen Tag fortdauerte, die Französische Armee faste unter der Anführung des Mareschal von Belisle Posto an den ienseitigen Ufer des Loupflusses, die Kaiserl. Armee aber blieb in der Ebene bey St. Verano nahe bey Cagne in Schlachtordnung stehen. Man hielte darauf einen Kriegsrath, und beschlos darinnen, des Nachts über den Varo vollends zu gehen, und die Brücke hernach niederzureisen. Des Nachts zog sich auch die vereinigte Kaiserl. und Sardinische Armee in bester Ordnung zurücke, und fieng bey anbrechendem Tage an, den Varoflus über die grosse Brücke bey St. Laurenzo zu repaßiren. Die Infanterie wurde auf die Hügel postirt, die in derselben Gegend waren, mit Befehl, daselbst bis auf weitere Nachricht stehen zu bleiben, die Reuterey aber stellte sich auf der Landstrasse von St. Helena. Nachdem nun auch die Nachtruppen, welche in allen irregulairen Völkern und Grenadiren bestanden, über den Flus gekommen waren, ohne von den Franzosen und Spaniern beläſtiget zu werden, so befahl der Herr Graf von Broune, die grosse Brücke abzubrechen und zu verbrennen. Es war aber doch nicht möglich dieselbe ganz und gar zu Grunde zu richten, weil die ganze Französische Armee der Kaiserl. Arrier Garde auf den Fus nachfolgte, und durch ihr heftig anhaltende Feuer die völlige Zernichtung dieser Brücke verhinderte, zumal, da sich auch die Französischen Bataillonen von Salis hinter die zerfallene Mauren von St. Laurenzo stellten und von dannen auf die Arbeitsleuthe unaufhörlich feuerten, welche ganz unbedeckt stunden und daher grosen Schaden litten. Ueberdieses führten die Franzosen auf eine naheliegende Anhöhe Stücke, und schossen damit immerfort auf die Brücke, da ohngefehr 10 Joche an dem Ort abgetragen waren, wo der Flus am tiefsten war. Die Engelländer aber verbrannten des andern Tages vermittelst einiger Brandschiffe die Brücke gänzlich und die Kaiserligen trugen die andere Brücke bey St. Martino ab, ungeachtet die Bauern von Brocco ein heftiges Feuer dagegen mach-

1747

Die Kaiserl. gehen über den Varo zurücke.

Fernere Umstände dabey

1747 ten. Den 3ten wurden von der Piemontischen Brigade und verschiedenen Kaiserl. Bataillonen die Anhöhen bey Aspermont, Levenzo und Rochetta besetzt, worauf das Feuer an beyden Ufern des Varo wiederum angieng und bis des andern Tages fortdaurete, hernach zogen die Franzosen die an dem Ufer des Varoflusses gehabte Stücke wieder zurücke, und liessen nur ein Corpo zu Lorenzo. Den Nachmittag brach die Sardinische Reuterey aus der Ebene von St. Helena auf, und wendete sich nach Scarena, um in das Piemontesische einzurücken, die Kaiserl. Reuterey hingegen bezog diese Ebene, fieng auch zu cantonniren an, und marschirte nach Piemont. Hierauf giengen auch die Franzosen gröstentheils auseinander und giengen in die Cantonnirung. Es zertheilten sich auch die Spanische Truppen, wurden hin und wieder in die Quartiere verleget, ein Theil kam in die Provence und ein Theil nach Lanquedock. Den 13ten gieng der Marschal von Belisle mit einem grossen Gefolge von Generalen von Grosse nach Broe, woselbst sich auch der Graf von Broune einfand. Diese beede Generale hielten daselbst wegen Auswechslung der Kriegsgefangenen eine Unterredung, desgleichen besprachen sie sich wegen der aus der Provence mitgenommenen Geisseln, und blieben beyeinander bis Abends. Indessen hatten die Franzosen von iedem Regiment 50 Mann detaschirt, die Belagerung von denen Inseln St. Margareth und St. Honorio zu unternehmen, damit sie hernach mit desto gröfferer Macht in das Herzogthum Savoyen und in der Grafschaft Nizza einen Einfall thun könnte. Anfänglich vermeinten sie dabey wenig Schwürigkeiten zu finden, und sie eben so leicht einzunehmen als sie die Kaiserl. Armee erobert hatte. Allein es war um der in der Nachbarschaft liegenden Englischen Schiffe willen so leicht nicht zu bewerkstelligen. Sie musten also Anstalten zu einer förmlichen Belagerung machen, und dazu eine grose Menge kleiner Fahrzeuge in Toulon und andern Seehäfen ausrüsten. Wie sie damit fertig waren, wurde das Haubtquartier von denen in der Provence befindlich Französischen Truppen über

Franzosen erobern die Inseln St. Margareth und St. Honorio.

über welche der Ritter von Belisle in Abwesenheit seines Bruders des Marschalls das Commando führte, von Brignoles nach Cannes verlegt, in etlichen Tagen darauf langten 4 Galeeren zu Troul an, und die Convoy von Toulon in 2 Galioten, 2 Bombardierschiffe, 2 Branders, 2 zum Krieg ausgerüstete Barquen, die eine von 24 und die andere von 18 Canonen nebst noch einer grossem Anzahl Felouquen, Transportschiffe und andern Fahrzeugen, welche alle hernach ausgeladen wurden. Man sezte auch die auf der Küste errichteten Batterien in den Stand, um die Schlösser davon zu beschiessen. Im Monat May gieng das Feuer mit grosser Heftigkeit an, und in wenig Tagen wurde den Belagerten eine so grosse Menge Bomben zugeschickt, daß sie Tag und Nacht auf denen Wällen bleiben musten, wann sie anderst nicht in ihren Wohnungen begraben werden wolten. Ob nun gleich die Castelle allbereit in einen Steinhauffen verwandelt waren, so wolte die Besazung dennoch von keiner Uebergabe hören, sondern sie antwortete immer mit gleichem Muthe und Feuer. Die Belagerer wurden endlich der Sache überdrüßig, stellten das Bombardiren gänzlich ein, und griefen die Sache anderst an. Es gieng nemlich ihr Absehen dahin, eine Landung auf die Insel zu wagen, und zu diesem Ende wurden den 10 May alle Grenadier und Piquets zu Rapoule eingeschifft, und dieses in 18 Seegeln bestehende Convoy langte zu Cannes an, alwo sie sich in Ordnung rangirten, und erwarteten bis der Chevert mit einem andern auf der Nordseite ausgelaufenen Convoy die Landung unternehmen würde. Nichts war schöner, als die mit Fahrzeugen also bedeckte See zu sehen, und die erwartete Landung würde eben so schön gewesen seyn, wenn nicht der Commendant derer Inseln 9 Englische Kriegsschiffe durch ein Zeichen herbeygebracht hätte, welche verursachten, daß man nichts weiter zu sehen bekam, als wie die Französischen Schiffe wiederum in schönster Ordnung nach Cannes zurücke seegelten. Dadurch bekam die Sache abermahl einen Anstand, und man muste auf neue Mittel und Wege den- 1747

1747 ken, weil die Engliſchen Kriegsſchiffe bey ieder Gelegenheit hinderlich waren. Es ſtellten ſich alſo die Franzoſen, als ob ſie wegen der vielen Hindernüſſe die Belagerung gänzlich aufheben wolten, lieſen auch einige Völker abmarſchiren, und die Inſulaner glaubten ſelbſt, daß ſie nun nichts mehr zu befürchten haben würden. Allein am 24ſten erhub ſich ein ſtarker Weſtwind, welcher den Engliſchen Admiral nöthigte, mit ſeiner Eſcadre in den Haven zu Villafranca einzulaufen. Der Ritter von Belisle ſuchte ſich dieſe ſchöne Gelegenheit zu Nuzen zu machen, zog ſeine Leute wieder in der Geſchwindigkeit zuſammen, und bewerkſtelligte noch an dem Tage die Landung auf den Inſeln. Wie dieſe einmahl geſchehen, ſo blieb den Belagerten weiter nichts mehr übrig, als zu capituliren, und die Beſazungen, welche zu St. Honorat in 50 und zu St. Margareth in 500 Mann beſtund, muſte ſich zu Kriegsgefangenen ergeben.

Die Inſeln ergeben ſich endlich.

Inzwiſchen war der Marſchal von Belisle zu Cannes angelangt, und beſchäftigte ſich, ſeine angefangene Kriegsanſtalten nach den gemachten Entwurf ferner anzuſtellen. Die erſte Unternehmung war, daß er zu Anfange des Jun. mit ſeiner in etlichen 50 Bataillonen beſtehenden Armee über den Varo gienge. Die zu Nizza und da herum geſtandene Völker zogen ſich auf Annäherung der Franzoſen auf Vintimiglia, das mit 60 Mann beſezte Schlos Montalban aber muſte ſich nach einen kurzen Widerſtand ergeben. Ein gleiches geſchahe auch mit Villa Franca, darinnen der General Lieutenant von Roßi mit 350 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht wurde. Der Sardiniſche General von Leutrum ſezte ſich zwar mit ſeinen Truppen auf die Anhöhen von Vintimiglia, und gedachte daſelbſt die anruckende Franzöſiſche und Spaniſche Macht ſo lange aufzuhalten, bis die Kaiſerl. mit Genua fertig worden um alsdann dem Feind mit geſamter Hand zu begegnen; allein die Franzöſiſche Armee rückte immer weiter hervor, und der General muſte um nicht abgeſchnitten zu werden, nach den Thal Oneglia zurücke weichen, worauf die Franzoſen ſo gleich Vintimiglia

Die Franzoſen gehen über den Varo

erobern Montalban

und Villa Franca

miglia belagerten. In der Nacht vom 27ten eröfneten sie mit mäſſigem Verluſt die Laufgräben, und nachdem sie bis an den halben Mond des Schlosses gekommen, auch bereits eine Mauer an dem Haubtwall gesprenget hatten, so muste sich der Commendant mit der in 280 Mann bestehenden Besazung zu Kriegsgefangenen ergeben. Weil nun zu gleicher Zeit ein starkes Französisches Corpo unter Anführung des Ritters von Belisle Mine machte, durch Oberdauphine in Piemont einzudringen, und der König von Sardinien zu schwach war, an vielen Orten zu gleich zu widerstehen, so wurde in einem Kriegsrath zu Turin beschlossen, die bey der Kaiserl. Königl. Armee vor Genua befindliche Sardinische Trouppen zurücke zu beruffen, welchem zufolge auch der Sardinische General Graf della Rocca dem 2 Jul. mit seinem unterhabendem Corpo Hülfsvölker vor Genua aufbrach. Die Kaiserlichen und Piemonteser besezten hierauf alle Päſſe zwischen Exilles und Sestrieres und erwarteten den Marschal von Belisle. Wie er nun ankam und die Päſſe bestürmen wolte, so hatte er so gleich einen Verlust von 4 bis 5000 Mann, welcher ihm den Muth benahm noch weiter zu gehen. Die Franzosen zogen sich daher an allen Orten zurücke und der König von Sardinien marschirte nach der Gränze von Dauphine und machte Mine auf die Feinde völlig loszugehen. Die Einwohner waren daher auf alle mögliche Weise ihrer Sicherheit wegen in Sorgen und lieſen ihre regulirte Truppen und Landmiliz auf die Gränze marschiren, warfen Verschanzungen auf und kehrten alle Anstalten vor, um den Einbruch der Sardinier zu verhindern. Doch diese nahmen auch nichts merkwürdiges vor. Sie schickten nur hie und da in des Feindes Land ein Detaschement, welches einige Contribution eintreiben muste. Da nun die Armee den ganzen Sommer bey Cony und Demont zugebracht hatte, so gieng dieselbe in dem September auseinander. Die Kaiserlichen nahmen ihren Marsch wieder in die Lombardie und die Piemonteser ihre Winterquartiere in Piemont. Es blieb aber gleichwol ein Corpo unter dem Ge-

1747

ingleichen Vintimiglia.

Verlust der Franzosen.

Die Armee vertheilt sich

1747 neral von Leutrum bey Vintimiglia stehen, welches sich bey Annäherung der Französischen Armee und der Uebergabe von der Stadt zurückezog und nach Dulceaqua gieng, woselbst es sich stark verschanzte und den Angrif des Feindes erwartete. Allein die Feinde liesen sich bisher mit Hinwegnehmung der Stadt Vintimiglia begnügen, versahen den Ort mit nöthigen Lebensmitteln, und giengen darauf in die Winterquartiere, der Marschal von Belisle aber gieng nach Paris, dem König von seinen bisherigen Unternehmungen Nachricht zu geben. Der Sardinische König gieng in Begleitung des Englischen Generals Wentworth zurücke nach Turin. Dieser General stunde bey dem König in sehr grossen Gnaden, er genos sie aber nicht lange, denn zu Ende des Nov. starb er daselbst zu grossem Leidwesen des Königs und folgte dem Admiral Medley in die Ewigkeit nach, welcher die Englische Flotte in der Mittelländischen See commandiret und zu Savona sein Leben endigte.

Der König geht nach Turin.

1748 Indessen war der König mit dem zurückegelegten Feldzuge zufrieden, nachdem er seinen Feind durch Tapferkeit und Klugheit besieget, die Vortheile Italiens wieder hergestellet und die Armee glücklich verlassen hatte. Der Monarch dachte nunmehr auf Mittel den künftigen Feldzug mit gleichem Vortheil zu eröfnen und den Feind von einem Einbruch in Piemont abzuhalten. Der Plan, welchem der König bey seinen gegenwertigen Berathschlagungen folgte, gründete sich auf die Convention, welche am 26 Febr. dieses Jahres im Haag unterzeichnet worden. Denn weil die Allirte kriegende Mächte wol sahen, daß es sich leicht fügen könnte, daß die angewandte Mittel zu einen billigen und dauerhaften Frieden zu gelangen, die gewünschte Würkung nicht erreichen mögten, insonderheit da die Erfahrung der vergangenen Zeit ihnen zu erkennen gab, daß die Macht der Allirten nicht allezeit hinlänglich gewesen seye, sich Frankreich mit Nachdruck zu widersezen, daferne sie nicht ansehnliche und solche Armeen in das Feld stellten, welche an Stärke den feindlichen überlegen und im Stande wären, die Hülfsquellen

Convention der Allirten.

dieser

dieser Crone zu schwächen, so kamen sie, nemlich die 1748
Kaiserin und Königin, der König von Grosbrittannien, von Sardinien und die Hochmögenden Herren Generalstaaten miteinander überein, die kräftigsten Maasregeln untereinander fortzusezen, um eine der feindlichen überlegene Macht auf den Beinen und im Stande zu haben, ehestens und ohne Zeitverlust agiren zu können. Vermöge des 1 Art. dieser Convention, solten die Verbindungen und Tractate, welche zwischen besagten Mächten so wol überhaubt als ins besondere errichtet worden, ihre volle Würkung haben, und so wol von ein- als andern Theile, nach ihrer ganzen Erstreckung erfüllet und ins Werk gesezet werden. Immassen der Zweck, welchen sich die hohen contrahirenden Theile bey gegenwertigem Instrumente vorsezten, einig und allein dahin gerichtet war, das zu bestimmen, was iede Alliirte Macht zur nächsten Campagne stellen solte, ohne zu begehren, daß den vorhergehenden Verbindungen auf einige Weise zuwider gehandelt werde. Art. 2 heist es: Gleichwie die Französische Armeen, vermittelst ihrer Ueberlegenheit in den Niederlanden ausserordentliche Progressen gemacht, so daß sie sich so gar eines ansehnlichen Theils der Republick der vereinigten Niederlande bemächtiget, und es also unumgänglich nöthig ist, nicht nur den verdrieslichen Folgen welche hieraus entspringen könnten, zuvorzukommen, sondern sich auch in den Stand zu sezen, sich von den bisher erlittenen Schäden wieder zu erhohlen und das Abgenommene wieder zu erlangen; so ist man übereingekommen, zu dem Ende in den Niederlanden eine Armee von 192000 Mann in das Feld zu stellen.

Der Antheil Ihro Maiestet der Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen ist auf effective 60000 Mann angesezet worden, und soll in den Regimentern und Esquadronen, nach Ausweis der Liste, welche dem 20 Febr. nächsthin den hohen Contrahenten überliefert werden soll, bestehen.

Der Antheil des Königes von Grosbrittannien ist auf effective 60000 Mann bestimmet, und das Contingent

der

1748 der Generalstaaten soll ebenfals auf 66000 Mann, nach der Liste der Bataillonen und Esquadronen, welche ihres Orts ebenfals an die contrahirende Machten an obgedachtem Tage geliefert werden soll, bestehen.

Art. 3. Besagte Regimenter sollens längstens dem 1 Merz in Bereitschaft seyn, um sich versammlen und die Allirte Armee formiren zu können, indem Ihro Kaiserl. Maiestet die Königin von Ungarn ꝛc. um diese Zeit effective 50000 Mann zu Stellung ihres Contingents und den übrigen Theil aufs späteste im Lauf des Monats April haben mus, im Fall aber die Russischen Truppen nicht am bestimten Tage des 1 Merz angelanget sind, so soll man weder Ihro Königl. Maiestet von Grosbrittannien, noch Ihro Hochmögende beschuldigen können, ihre in diesem Artickel eingegangene Verbindung nicht erfüllet zu haben.

Art. 4. Ausser denen zu Formirung der combinirten Armee stipulirten Contingentern, sollen die respective Potenzen verbunden seyn, in denen ihnen zugehörigen Plätzen Besazungen zu halten, auf Art und Weise, iedoch daß Verzeichnisse davon verfertiget werden, um selbige von Zeit zu Zeit dem General en Chef vorzulegen, welcher die vereinigte Armee commandiren wird, Falls es die Noth erheischte die Besazung zu verstärken, so soll solches mit Truppen derienigen Mächte geschehen, welchen sothane Plätze zugehören.

Art. 5. Ihro Königl. Hoheit und Ihro Durchl. werden mit einmüthiger Uebereinstimmung, mit Beyfall und Genehmhaltung der respective Machten, das Commando der Armee in den Niederlanden, wie auch die dahin einschlagende Artickeln in Richtigkeit bringen.

Art. 6. Was die Artillerie anlanget, so sind in Ansehung der Kosten, zu den Belagerungen und was davon abhänget, wie auch der andern Kriegskosten, und der fernerweiten Subsidien, welche man einigen Höfen und Prinzen zu versprechen rathsam finden wird, Ihro Grosbrittanische Majestät und Ihro Hochmögende übereingekommen, sich nach dem zu achten was diesfalls in den 2ten, 3ten, 4ten, und 5ten Artickeln, des am 30 Merz

1745

1745 zwischen dem Grafen von Chesterfeld und dem Herrn Trevor und den Deputirten Ihro Hochmögenden geschlossenen Resultat, wie auch in der den 5 May 1745 zwischen besagten Ministern und Deputirten zu Volstreckung des besagten Resultats errichteten Convention stipuliret worden. 1748

Anlangend den Transport der groben Artillerie mit ihrem Zug zu Lande, und der Lieferung von Heu und Stroh an die Truppen, wann sie auf dem Gebiete der Republick campiren, wie auch die Ausgaben für die Wägen, Karren und Pferde, welche man aus den Niederlanden zum Dienste der Armee, zur Zeit eines nahe bevorstehenden Marsches kommen lassen wird, so wird man sich desfalls nach den 2ten, 3ten und 4ten Artickeln des zweyten Resultats der Conferenzen richten, welche im vorigen Jahre zwischen den Ministern seiner Grosbrittanischen Maiestät, und den Deputirten Ihro Hochmögenden gehalten, und welches der Entschliessung vom 9 Jan. 1747 einverleibet worden.

Art. 7. Die Republick verbindet sich 10 oder 12 Kriegsschiffe zu stellen, und zu der Englischen Flotte zu stossen, welche zu Zernichtung der Französischen Handlung und zu Beschützung des Commercii beyder Nationen bestimmet ist.

Art. 8. Ausser der besagten Armee, welche in den Niederlanden formiret werden soll, verbinden sich Ihro Maiestät die Kaiserin Königin in Italien effective 60000 Mann zu halten, welche im Stande seyn werden, in Frankreich und anderer Orten, wie man sich diesfalls unter den Alliirten Mächten verglichen haben wird, zu agiren, und sollen die zu den Garnisonen in den Plätzen der Lombardie benöthigte Truppen darunter nicht begriffen seyn. Auch verbinden sich Ihro Kaiserliche Maiestät diese Anzahl effective, so bald möglich zu versammlen und den 1 Merz denen contrahirenden Theilen eine Liste der Bataillonen und Esquadronen aus welchen dieses Contingent bestehen wird, überreichen zu lassen.

Art. 9.

1748 Art. 9. Se. Maiestät der König von Sardinien verbinden sich effective 30000 Mann zu stellen, die benöthigten Truppen zur Sicherheit seiner Plätze nicht mitgerechnet, und entweder in Frankreich zu agiren, oder wo man sich desfalls zwischen den Alliirten nach Erheischung der Operationen vergleichen wird, und soll die Specification der Bataillonen und Esquadronen dieses Contingentes den 1 Merz ebenfalls den contrahirenden Theilen vorgeleget werden.

Art. 10. Obbesagte Regimenter sollen auf das längste den 1 des nächstkünftigen Monats May zu Formirung der Armee in Bereitschaft stehen, und die Truppen der 2 Cronen mit allem demienigen, was Armeen die im Felde stehen, nöthig haben, versehen seyn.

Art. 11. Der König von Grosbrittannien wird, wie im vorigen Jahre 30 Kriegsschiffe stellen, wovon einige gegen kleine Fahrzeuge welche zu Beförderung der Operationen an den Küsten von Frankreich und Italien, zur Erleichterung des Transports, und zu Verhinderung der Zufuhr tauglich sind, verwechselt werden können und damit man zu diesen Zweck gelangen könne, verbindet sich der König von Sardinien, seine Galeeren dazu stossen zu lassen.

Art. 12. Um der Kaiserin Königin zu desto besserer Bestreitung der Kosten, für die Contingenter welche sie in Flandern und in Italien stellen soll, an die Hand zu gehen, wird Ihro der König von Grosbrittannien ein Subsidium von 400000 Pfund Sterling bezahlen, und zwar so, daß 150000 Pfund Sterling unmittelbar nach Unterzeichung dieser Convention, und ohne hierüber die Ratification zu erwarten, 100000 Pfund nach Auswechslung der Ratification, 50000 Pfund in einem Monate darauf, und die übrigen 100000 Pfund auf einmal abgeführet werden sollen, so bald die Officiers seiner Kaiserl. Maiestet gewisse Zeugnüsse werden beygebracht haben, daß iedes dieser Contingenter, so wol in Flandern als in Italien auf 60000 Mann sich belaufe, wohl verstanden, daß im Fall aus diesen Bescheinigungen sich darthäte, daß

die

die Zahl von 120000 Mann sich nicht complet befinde, die 1748
lezte Summe a Proportion desienigen, was von obgesagter Anzahl abgehen wird, abgezogen werden soll.

Art. 13. Se. Grosbrittannische Maiestet werden auch dem König von Sardinien ein Subsidium von 300000 Pfund Sterling, auf eben die Art, in den nemlichen Fristen, und unter eben den Bedingnüssen, und nach Maasgabe desienigen, was vorstehender massen in Ansehung der Kaiserin Königin stipuliret worden, bezahlen, um dadurch seine Maiestet in den Stand zu sezen, die Kosten ihres Contingents bestreiten zu können.

Art. 14. Damit man des volständigen Standes der Contingenter, so wohl in Flandern als Italien, desto besser versichert seyn möge, so sollen die Generalen und Commendanten die respectiven Corpo der contrahirenden Mächte gehalten seyn, einander wechsels weise von Zeit zu Zeit die avtenthischen Listen der effectiven Truppen, so unter ihrem Commando stehen, mittheilen: Dieselben sollen so fort ohne einigen Verzug den Generals und Commendanten en Chef überliefert werden, und zu dessen noch mehrerer Bevestigung soll iede contractirende Potenz die Macht haben, zu Anfang des Feldzugs diese Listen, es sey miteinander oder insbesondere von eigens dazu ernannten Generalen verfertigen zu lassen.

Art. 15. Der König von Sardinien soll das Haubtcommando über die ganze Armee in Italien haben, es mag selbige in Corpo zusammengezogen oder zum besten der gemeinen Sache in Detaschements vertheilet werden, nach Maasgab desienigen, was im 6ten Art. des Wormsertractats desfalls beliebet worden.

Art. 16. Ihro Hochmögende verbinden sich, benebst Sr. Durchl. dem Prinzen von Oranien alles ihr Ansehen bey den Provinzen anzuwenden, daß selbe die Rückstände der alten und neuen Subsidien, in Gleichförmigkeit der angefügten Specificationen und mit Einbegrif des Additional-Subsidii von 150000 Pfund Sterling abführen, oder wenigstens einen gewissen Termin ansezen mögen, wenn dieselben nach Abzug desienigen, was der Staat

den

1748 den Truppen der Kaiserin und zu Bezahlung der Schiffmeister schon vorgeschossen, bezahlet werden sollen.

Also beschlossen und unterzeichnet von den respective von Seiten Ihro Kaiserlichen Maiestät der Königin von Ungarn und Böhmen, Sr. Maiestät dem König von Grosbrittannien, Sr. Maiestät dem König von Sardinien und Ihro Hochmögenden, den Generalstaaten der vereinigten Niederlande, authorisirten gevolmächtigten Ministern und Deputirten, Im Haag, den 26 Febr. 1748.

Reischach. Sandwich. Chavannes. Bentink. Dies war die berühmte Convention, welche auch die Minister des Königs in Sardinien beschäftigte, um den darinn stipulirten Bedingungen ein Genügen zu leisten. Damit nun die Sachen zu desto grösserer Richtigkeit zu bringen, und absonderlich mit dem Kaiserlichen Hofe und beyderseitiger Generalität zu desto grösserer Einverständnis zu gelangen, so gieng der Graf de la Rocque, als Königl. Sardinischer Abgeordneter, nach Wien, und hatte mit den Kaiserlichen Ministern fleissige Conferenz. Hingegen kamen die Kaiserlichen Generals Graf Castiglione und Serbelloni zu verschiedenen Zeiten zu Turin an, woselbst sich auch der zur Beywohnung der Campagne abgeordnete Grosbrittannische General von St. Clair eingefunden. Man hat zwar das eigentliche Absehen aller dieser Sendungen nicht erfahren, so viel aber wurde doch bekandt, daß der Graf de la Rocque den Kaiserlichen Hof um gar ansehnliche Verstärkung des bey dem General Leutrum stehende Oesterreichische Corpo ersuchet, in den gehaltenen Conferenzen aber demselben dargethan worden, daß man in seines Hofes Verlangen mit Bestand eigener Vertheidigung und vorzunehmender Operationen nicht willigen könnte, endlich aber habe man besagten Grafen dennoch mit solchen Entschlüssen abgefertiget, welche ihn in Absicht auf ieztangezeige Entzwecke vergnügt hätten. Die Kaiserliche Generals zu Turin suchten den König von Sardinien zu vermögen, die Operationen gegen Genua mit dem gröſten Theil seiner Macht zu unterstützen und auf den übrigen Gränzen sich nur im Stande der

Ver-

Vertheidigung zu erhalten. Allein der Königliche Hof hielte die Operationen gegen Genua für alzubeschwerlich und die Vertheidigung seiner Gränzen so nothwendig, selbst für die Ruhe in der Lombardie, daß er dieses Ansuchen ausschlug. Indessen gab der König die nöthige Befehle zu den bevorstehenden Feldzug, welcher in kurzem angehen solte. Allein dieses Vorhaben wurde durch die Friedenspost auf einmahl unterbrochen. Denn der Königliche Minister zu Aachen Graf von Chavannes, schickte in dem Monat May eine Staffete mit der Nachricht, daß daselbst durch die Englische, Französische und Holländische Minister, mit seiner und des Grafen von Kauniz, wie auch der Spanischen und Genuesischen Gesandten Ausschliesung die Preliminarien unterzeichnet worden seyen. Anfänglich bezeugten die Einwohner zu Turin über diese Nachricht eine schlechte Freude, weil sie aus verschiedenen Ursachen dafür hielten, es seye das Interesse des Hofes dabey nicht so beobachtet worden, als es die Standhaftigkeit des Königes bey der Sache der Alliirten zu erfordern schien. Es verstrich aber wenig Zeit, so ersah man die Gedenkensart des Hofes deutlicher, indem der König einige Tage hernach dem Grafen von Chavannes den Befehl zufertigte, die Preliminarien in seinem Nahmen zu unterschreiben, zugleich aber auch Befehle an seine Generals auf den Gränzen ergehen lies, den in den Preliminarien verglichenen Waffenstillstand bey ihren respectiven Corps bekannt zu machen. 1748

Ehe noch dieser Befehl bekannt wurde, giengen noch allerhand Unruhen und Bewegungen für, welche kriegerisch und blutig waren und die bevorstehende Eröfnung des Feldzuges verkündigten. Die Genueser waren über den Verlust von Savona viel zu ungeduldig, als daß sie ihren Alliirten nicht vielfältig hätten anliegen sollen, ihnen zur Wiedererlangung dieser zur Sicherheit ihrer selbst und ihrer Handlung so nöthigen Festung zu verhelfen. Der Herzog von Richelieu, der damal in Genua commandirte und dieses Vorhaben ausführen solte, sahe wol, daß es hier nicht möglich war mit einer Belagerung Anschlag der Franzosen auf Savona.

1748 fortzukommen, er nahm sich aber dennoch für, die Festung heimlich zu überfallen, um dem Verlangen der Genueser ein Genüge zu leisten. Er lies also in aller Stille ein starkes Corpo Spanisch und Französischer Völker einschiffen und dieselbe auf Savona losseegeln. Am 26 Merz langte bey anbrechendem Tage eine aus mehr als 200 kleinen Fahrzeugen bestehende Convoy aus Genua zu Albissolo ohnweit Savona an, worauf bey 3000 Spanier und Franzosen waren. Diese Truppen stiegen an das Land und rückten so gleich auf die Höhen der Capuciner und des H. Jacobs, wo die Sardinische Truppen Posten stehen hatten, in der Hofnung sie durch den Ueberfall einiger Redouten welche die Stadt bedecken, zu bemächtigen und durch die Vorstädte einzudringen. Allein der Königl. Gouverneur des Roches machte so gleich alle Anstalten, dieses Vorhaben zu zernichten. Er fertigte den Brigadier Grafen von Avignon, welcher die äusersten Posten commandirte, zu Recognoscirung der Feinde ab, lies die Spitäler, Magazine und andere Sachen die der Gefahr ausgesezt waren, in die Vorstädte bringen, die Wachen verstärken und übertrug die Vertheidigung der Posten lauter Generalen, nachdem er sie mit allem dem was zu Aushaltung eines Angrifs nöthig, versehen lassen. Zu gleicher Zeit wurden die Bataillons, welche zu Cairo und längst dem Montferratischen im Quartier gelegen, beordert, ihm zu Hülfe zu marschiren. Der Viceadmiral Bing aber ward ersuchet, ihm einige seiner Schiffe von Vado zuzuschicken, worauf auch so gleich zwey derselben ankamen, der Admiral selbst mit einer Chaluppe zu recognosciren fuhr und überdieses allen von der Englischen Flotte dependirenden Beystand versprach. Der Graf von Avignon zog sich auch bey anrückendem Feinde in guter Ordnung zurück, wurde aber dabey an dem Gesichte verwundet. Der Feind feuerte lange Zeit, es wurden aber seine Posten von der Artillerie des Schlosses und der zwey Englischen Schiffe mit guter Würkung beschossen, da immittelst auch der Chef d' Escadre, Petersen, welcher die Sardinischen Galeeren

comman-

commandirte, alles veranstaltete, um selbige aus den Haven ausführen zu lassen, um das Seinige zur Vertheidigung der Stadt mit beytragen zu können. Der Tag gieng mit diesem vorbey, allein der Commendant verdoppelte seine Vorsicht und Anstalten, so bald die Nacht einbrechen wolte. Er lies zuerst die Burgermeister auf die Citadelle in Verwahrung bringen und die Rathsherren nebst den ansehnlichsten Bürgern auf dem Rathhause zusammen kommen und eine starke Wache davor stellen, den übrigen Einwohnern aber bey Lebensstrafe verbieten, daß keiner aus dem Hause gehen oder nur zum Fenster hinaussehen solte. Er forderte ferner von dem Rathe und den Bürgern eine Contribution von 50000 Livres, und endlich gab er Befehl die ganze Stadt die Nacht durch erleuchtet zu halten. Hierauf lies er einen Theil der Garnison ausrücken um den angekommenen Feind die Spize zu bieten. Diese, da sie den Muth der Besazung und die gemachten Anstalten wahrnahmen, zogen sich gegen Orenzano zurücke. Allein die Piemonteser fielen ihnen in den Rücken und zwar so ungestüm, daß iene nicht einmahl Zeit hatten sich wieder zu Schiffe zu sezen, sondern auf einem andern und zwar trocknen Weg in ihr Land zurücke gehen musten. Ihr Verlust war indessen sehr ansehnlich, welchen sie hiebey erlitten hatten. Sie büsten bey 700 Mann ein und ihre Fahrzeuge wurden von den Engelländern so übel zugerichtet, daß wenige mehr davon nach Hause kamen. Der Herzog von Argenois commandirte das feindliche Corps und man kan sagen, daß der Herzog von Richelieu gewisser massen mit von der Parthie gewesen, indem er zu Lelles an das Land gestiegen, weil er aber bald gesehen daß es schlecht ablaufen würde, so kam er von dannen nicht heraus. Den 29 Merz wolten die Truppen bey Varaggio etwas ausruhen, allein ein Englisches Kriegsschif nöthigte sie weiter fortzugehen und die Höhen zu suchen, und als dieses nichts weiters fand, so schos es noch etliche grosse Schiffe die es da antraf, besonders eine grosse Galiotte in Brand und damit hatte die Expedition auf Savona 1748

Franzosen ziehen wieder ab.

1748 ein Ende. Der König von Sardin. bezeugte über die Tapferkeit seiner Truppen ein ungemeines Vergnügen, schickte auch sogleich 50000 Livres nach Savona, welche unter die Soldaten und Officiers ausgetheilet werden solten, die sich so wol in dem Widerstand als in der Verfolgung der Feinde wolgehalten und besonders herfür gethan hatten. Man erfuhr auch nach der Zeit, warum man Französischer Seits geglaubet, diese Unternehmung mit so wenig Mannschaft ausführen zu können. Sie hatten ein heimlich Verständnis mit etlichen Einwohnern, welche heimlich in die Mauer eine Oefnung gemacht haben sollen, durch welche ein Theil der Truppen eingelassen werden könnte, währender Zeit sich die übrige vor den Stadtthoren einfinden solten. Es wurden von diesen Verräthern etliche eingezogen, zwey bis drey aber der Haubtsächlichsten hatten sich bey der Retirade der Feinde auch aus dem Staub gemacht. Weil aber dennoch die Citadelle mit so wenig Mannschaft nicht zu erobern gewesen, wenn auch der Anschlag auf die Stadt gut von statten gegangen wäre, so glaubten viele, es habe der Feind keinen andern Entzweck gehabt, als die Truppen in dasigen Quartieren zu überfallen und die Magazine oder Fahrzeuge, welche zu der Expedition auf Corsica bestimmt gewesen, zu verheeren und folglich diese Expedition ruckgängig zu machen.

Unternehmungen wegen Corsica.

Mit dieser Expedition hatte es folgende Bewandnus. Es bemühte sich nemlich das Haubt der Corsischen Misvergnügten, der bekanndte Obrist Rivarola, theils selbst theils durch andere an dem Sardinischen Hofe ungemein, daß man die Corsen mit einer Volkhülfe unterstüzen mögte. Er machte dabey die Hofnung, daß es gar etwas leichtes seyn würde, diese ganze Insel der Herrschaft der Genueser zu entreisen; Weil nun diese Insel den Engeländern besonders zu einen bequemen Waffenplaz für ihre im Italienischen Meer befindliche Flotte hatte dienen sollen, und zugleich den Genuesern in diesem Angrife ein empfindlicher Streich wäre beygebracht worden, so wurde die Sache ins Werk zu sezen beschlossen. Anfangs solten 6

bis

bis 8 Bataillonen hierzu gebraucht werden, nachgehends aber ſolten noch wenigere dahin gehen, 8 Canonen dahin mit nehmen und der Brigadier von Cumiane, Obriſter eines in Sardiniſchen Dienſten ſtehenden Regiments ſolte das ganze Corpo anführen. Die Ausrüſtung der Tranſport Schiffe, die Zubereitungen aller Nothwendigkeiten, ſonderlich aber die widrigen Winde, hielten die Unternehmung ziemlich lange auf. Allein gegen den Ausgang des Aprils war der Wind gut und die Ausſchiffung gieng glücklich von ſtatten. Der Brigadier berichtete Anfangs durch einen über Savona nach Hofe geſchickten Courier, daß er am 4ten May zu groſen Vergnügen des Volkes an das Land geſtiegen ſeye. Ihr Oberhaubt Maitre habe ſo fort 2 Expreſſen an die 2 andern Oberhäubter der Misvergnügten Guilani und Caſſori abgeordnet, mit dem Bedeuten, daß ſie ſich ſo gleich nach St. Fiorenzo begeben mögten, um daſelbſt einen Kriegsrath beyzuwohnen. Dieſe wären auch am 7 würklich angelangt, nachdem ſchon Tages zuvor ein groſſes Detaſchement, ſo aus lauter Corſen beſtanden, nach Baſtia aufbrechen müſſen, welches ſich auch ohne viele Mühe des wichtigen Poſten bey den Capucinern und dem Creuze bemächtiget. Den 9 ſey der Chef Guiliani wieder vor Calvi angelanget, um dieſes Fort noch länger einzuſchlieſſen. Tages darauf ſeyen die Alliirten Völker mit ungefehr 5 bis 6000 Corſen nach Baſtia aufgebrochen, weil aber die Artillerie und Munition erſt 4 Tage hernach angelanget, indem ein widriger Wind ſelbige auszuſchiffen gehindert, ſo ſeyen die Truppen in der Arbeit aufgehalten, und hatte man alſo erſt den 16 die Batterien aufzuwerfen ſich vorgeſezt. Indeſſen riefen die Truppen allenthalben, wohin ſie kamen aus: Es lebe der König von Sardinien. Allein dem ohngeachtet gieng die Sache nicht nach den Wunſch der Corſen. Sie hatten denen Sardiniern alle nöthige Lebensmittel herbey zu ſchaffen verſprochen, alleine ſie hatten ſelbſt nicht ſo viel, daß ſie nur ihre Leute verſorgen konnten. Wie ſie nun den Soldaten das Benöthigte herbey ſchaffen ſolten, ſo zogen 1748

1748 sie hauffenweis wieder davon. Hernach hatten sie in allen Berichten Bastia als einen Ort vorgestellet, der von allen Lebensmitteln entblöset wäre und sich bey dem geringsten Angrif ergeben müste. Die Sardinier trafen darinnen einen tapfern Widerstand und eine vortrefliche Einrichtung an. Der Ritter von Cumiane sahe wol, daß ihn die Corsen hintergangen hatten, er hub also die Belagerung freywillig auf und zog sich zurücke. Den 27 May fieng sich der Rückzug an, und ob ihm gleich die Feinde mit 800 Mann nachsezten, so legte er seinen Weg dennoch in so guter Ordnung bis nach Fiorenzo zurücke, daß er gar keinen Verlust erlitte. An diesem Ort lagerte er sich noch eine Zeitlang, bis er weitern Befehl von dem Könige erhalten hatte. Der erfolgte Friede, in welchen auch hernach die Genueser mit begriffen waren, machte dieser Sache wie allen übrigen ein Ende.

Die Unternehmung schlägt fehl.

Savoyische Geschichte.

Das Herzogthum Savoyen wurde nach der Zeit von keinen Feinde mehr beunruhiget, nachdem es einmal unter das Joch Don Philipps gebracht war. Alleine bey dem allen fühlte es die Last des Krieges eben so wol als andere Italienische Provinzen. Denn dieser Prinz maste sich einer unumschränkten Herrschaft über die Einwohner des Herzogthums an, und nöthigte sie die Spanische Armee gröstentheils zu unterhalten, ohngeachtet sie selbst in vielen Stücken Mangel litten. Ueberdieses hatten sie noch andere grosse Abgaben, die sie fast um ihr ganzes Vermögen brachten. Der Don Philipp selbst hielte sich bisher zu Chambery auf, und lebte unter lauter Freudensbezeugungen, welche denen Einwohnern nicht selten sehr beschwerlich fielen. Die ganze Spanische Reuterey und ein guter Theil des Fusvolkes lagen auf dem platten Lande hinter den Schuz der Alpen sehr sicher, und weil sie nichts zu thun hatten, so machten sie sich an die Einwohner des Landes. Endlich, da es Frühling wurde, machten sie sich unter Anführung des Königl. Infanten bereit, nach erfolgter Ankunft des Marquis de la Minas das Werk wieder anzufangen, und sich einem festen Siz in dem Obern Italien zu machen. Allein es war ihre

Mühe

Mühe nunmehr vergebens, nachdem der Aachner Friede 1748
ohne die Schärfe des Schwerdes alle die Vortheile erfochte, welche sie erst erwerben solten. Denn am 9 May schickte der König in Frankreich an den Infanten einen Curier mit der lange gewünschten Nachricht, daß der Friede geschlossen worden, durch welche der Infant aller künftigen Feldzüge überhoben, und mit einem ansehnlichen Siz in Italien versehen worden wäre. Diese Nachricht brachte dem Hofe viel Vergnügen, aber desto weniger denen Savoyern. Denn zu Anfang des Jun. gab der General Intendant einen Befehl heraus, so gleich einen Monat der gewönlichen Auflagen zum voraus zu bezahlen, die Einnehmer dieser Auflagen breiteten sich auch alsobald unter Begleitung einer guten Anzahl Soldaten im ganzen Lande aus, um dieser Verordnung ein besseres Gewichte zu geben. Und einige Wochen darauf lies die im Savoyschen angeordnete Regierung einen Befehl bekannt machen, verwöge dessen innerhalb 4 Tagen 30000 Pistolen Kriegssteuer geliefert werden solten. Man schmeichelte sich zwar von Seiten der Landstände, der Herr Graf de la Sade würde sich auf die Vorstellung der Unmöglichkeit und auf Errinnerung an die Preliminarien zu Aachen eines Bessern besinnen, und schickte eine Deputation an denselben, ihm die nöthigen Vorstellungen zu thun. Allein an statt der Antwort kamen starke Commando Soldaten, und legten sich auf Execution in die Häuser derer, die diese Vorstellung gethan hatten, und zwangen die Savoyarden, die Gelder zu bezahlen. Bey dem allen aber kam doch ein neuer Befehl, vermöge dessen sich alle die in einer gewissen Zeit melden solten, welche an dem Hofe des Infanten einige Schulden zu fordern hätten, als welche ihnen ausgezahlet werden solten.

Indessen trat der König von Sardinien dem Frieden so gleich bey, und nahm die Maasregeln die deshalben ergriffen werden solten. Er sorgte, die Sachen in Italien in eine solche Verfassung zu sezen, daß die Gränzen gesichert und bis zu völlig beförderten Frieden alles in Ruhe erhalten werden mögte. Diesen Absichten zu folge,

1748 trat die beiderseitige Generalitet zu Nizza zusammen und nahmen miteinander Abrede, worauf der Waffenstilstand verkündiget, die Schiffarth eingerichtet, die Handlung geführet, die Posten besezt, die Gränzen bestimmt und aller Saame der Uneinigkeit auf die Seite geschaffet werden solte. Sie erreichten auch diesen Entzweck rühmlich und es blieb in diesen Gegenden bis zu völliger Vollziehung des Friedens alles ruhig und stille. Der Königl. Hof richtete seine Augen ganz allein nach Aachen. Die erste Protestation und die beständigen Erinnerungen des Kaiserl. und Königl. Ungarischen bevolmächtigten Ministers Herrn Grafen von Kauniz Rittberg machten den Hof zu Turin aufmerksam, weil sie nicht nach den Geschmack des Sardinischen Hofes waren. Die Kaiserin hatte im Jahr 1743 durch den Tractat zu Worms dem König verschiedene beträchtliche Stücke des Mayländischen an seine Sardinische Maiestet abgetretten, damit der Zweck des ganzen Tractats erhalten und nicht ein Finger breit Landes an Spanien zu einem Etablissement des Infanten Don Philipp abgetretten werden solte. Der König von Engeland gieng aus einigen Ursachen von diesem Vergleich ab, ob er gleich in dem Wormsertractat mit begriffen war. Die 3 Herzogthümer Parma, Piazenza und Guastalla wurden dem Infanten vermöge der Friedens Preliminarien unter gewissen Bedingungen als ein Etablissement zu Theil. Dieses sahe die Kaiserin für eine Aufhebung des Tractates an, und forderte also die an den König von Sardinien abgetrettene Stücke von Meyland wieder zurücke. Allein der König glaubte dessen ungeachtet in dem Besize davon bleiben zu können, weil er seiner Seits gleichwol alle Pflichten des Tractates erfüllet hätte. Ehe nun aus dieser Sache durch fernere Tractaten zu kommen war, so gieng dieselbe durch Couriers zwischen Frankreich und Sardinien. Anfangs glaubte man, es würden Heyrathstractaten zwischen beyden Höfen zur Verbindung des Herzoges von Savoyen und der Prinzessin Victoria von Frankreich betreffen, allein bald darauf erfuhr man, daß sich der König bemühte

mühte den Tractat von Worms durch den neuen Definitivtractat garantiren zu lassen. Man siehet aus dem unterzeichneten Friedens Instrument, wie weit dieses Gesuche des Königs Plaz gefunden. Es ist zwar des Tractats zu Worms in dem 1 §. des Aachner Friedens unter dem neu garantirten Friedens und Allianztractat nicht gedacht, allein das Interesse des Sardinischen Königs ist gleichwol nach desselben Vorschrift fest gesezet worden. Es wolte darauf in verschiedenen Nachrichten verlauten, daß Unterhandlungen zwischen den Kaiserlichen und Sardinischen Höfen gepflogen würden, um einige Landsstriche zu vertauschen, damit die Communication des Mayländischen mit der Schweiz und Deutschland sowol, als auch dem mittlern Italien freyer seyn mögte. Allein es war falsch, die Turiner Nachrichten selbst versicherten, daß der König seinen Vortheil alzusehr erkenne, als daß er dazu die Hand bieten solte. Die künftige Zeit wird diese Sache noch am besten entscheiden können. 1748

Was die Einwohner des Herzogthums Savoyen betrift, so kostete es ihnen ungemeine Mühe, ehe sie sich der Spanier entledigen konnten. Denn ob gleich der Friede unterzeichnet und alle Feindseeligkeiten untersagt waren, so musten sie doch noch immer Contributionsgelder an die Spanier bezahlen, andere schwehre Auflagen entrichten, Heu und Strohlieferung thun, wie auch Kopfgelder entrichten. Man glaubte an dem Sardinischen Hofe, diese Unternehmungen rührten blos von einigen eigennüzigen Officieren her und gab Befehl denen Spaniern künftig nichts mehr verabfolgen zu lassen, schickte auch den Marquis von Valerieux an Ort und Stelle, um den Ministern des Infanten mündliche Vorstellungen zu thun. Alleine dieses alles machte das Uebel nur ärger. Denn obschon anfangs ein kleiner Aufschub erfolgte, so muste man doch endlich gehorsamen, indem sich die Spanische Völker in alle diejenige Orte, welche die Bezahlung verweigerten, begaben, um daselbst bis zu gänzlicher Entrichtung der Schazung auf Discretion zu leben, und

1748 zu dem Ende kehrten so gar diejenigen Regimenter der Reuterey, welche schon auf dem Wege begriffen waren durch Frankreich nach Hause zu kehren, wieder um, und bezogen diejenige Quartiere, welche sie kaum verlassen hatten. Endlich schlug sich noch Frankreich selbst in das Mittel und lies der Spanischen Generalitet bedeuten, sich dergleichen Unternehmungen zu enthalten, indem dieselben dem Definitivtractat zuwider liefen. Die Spanier hatten um so viel weniger Ursache mit Savoyen so hart zu verfahren, weil den zukünftigen Unterthanen des Don Philipps gleiches mit gleichem vergolten werden konnte, darinn sich auch die Oesterreicher und Piemonteser nicht saumseelig finden liesen. Diese gegenseitige Thätlichkeiten hintertrieb auch noch ein anderes gefährliches Unternehmen der Spanier. So bald sie merkten, daß es nun ehestens Zeit seyn würde, Savoyen zu räumen und es seinem rechtmässigen Herrn wieder zu geben, so machten sie alle Anstalten die Fortification von Montmelian, die sie Zeit ihres Aufenthalts daselbst in ziemlichen Stand gesezet hatten, in die Luft fliegen zu lassen. Sie hatten dieselbe schon gröstenTheils untergraben und würklich an der einen Seite eine Probe ihrer Arbeit gemacht. Allein sobald man zu Turin sahe daß sie sich an keine Vorstellung kehren wolten, so lies der König erklären, daß er in solchem Fall die Werke von Piacenza ebenfals dem Erdboden gleich machen würde und damit sie sähen, daß es mit dieser Bedrohung vollkommen ernstlich gemeinet seye, so wurden so gleich eben so viel Bollwerke eingerissen, als zu Montmelian ruiniret worden. Als die Spanier diesen Ernst sahen, so liesen sie von ihrem Vorhaben ab, und wurden gegen die Landeseinwohner ie länger ie billiger, bis endlich die Ausräumungen in Italien ihren würklichen Anfang nahmen. Allein die Savoyarden erschracken, als dieses gewünschte Werk auf einmal wieder in das Stecken gerieth, und sich das fürchterlich Gerüchte ausbreitete, als ob sie noch einige Monate bey ihnen bleiben könnten. Doch sie kamen noch besser davon, als sie selbst vermutheten. Die Schwürigkeiten wurden gehoben, und den 11 Febr. des

folgen-

folgenden Jahres zogen endlich die Spanier in aller Frühe aus Chambery aus, die Piemonteser aber nahmen davon Besiz, und machten der Furcht der Einwohner endlich ein Ende. 1748

Congres zu Nizza.

Das übrige, was die Ruhe in Italien betraf, wurde auf dem bekannten Friedens Congres zu Nizza ausgemacht, durch welchen auch die Räumung dieser Länder in Ordnung gebracht werden solten. Von Seiten der Kaiserin wurde der Graf von Broune, von Frankreich der Mareschal von Belisle, und von Spanien der Marquis de las Minas bevolmächtiget, dieses Geschäfte theils unter sich, theils mit den Abgeordneten des Königs in Sardinien, des Herzoges von Modena und der Republick Genua ins Reine zu bringen. Ihre Zusammenkünfte waren anfangs von erwünschtem Fortgang. Mit Anfang des Decembers hielten sie die erste Versammlung und beschlossen darinnen, die Auswechslung der Kriegsgefangenen und die Räumung der Länder bis zu Anfang des Jenners im folgenden Jahre vorzunehmen. In der andern Beschlossen sie, daß von Zeit der gewechselten Ratificationen des Definitiv Friedens-Vertrages, alle Brandschazungen, so in den Staaten von Italien ausgeschrieben seyn mochten, von selbigem Tage an null und aufgehaben seyn solten. Dem 4 Dec. war der Vergleich wegen Räumung von Italien gezeichnet. Diesem zu folge solte der Infant den 4 Jan. in Parma einziehen, und die Artillerie, welche die Kaiserlichen in verschiedenen Treffen erobert, nach Innhalt des General Friedenstractats wieder gegeben, die in Parma vorgefundene aber mit 16 Canonen und 4 Mörsern, die in Plazenz mit 26 Canonen vergütet werden. Die Sache wegen der Genuesischen Capitalien, die zu Wien confisciret worden, solte noch in besondern Unterhandlungen in Ordnung gebracht, durch selbige aber die Räumung der Länder nicht aufgehoben werden. Allein es ward nichts daraus. Auf einmal gerieth alles in das Stecken, und niemand konnte die Ursache davon so leicht entdecken, bis man endlich so viel herausbrachte, daß der Infant nebst dem ihm abgetrette-

1748 trettenen Herzogthum Quaſtalla, auch die Fürſtenthümer Sabionetta und Biſola, die dazu ehemals gehöret hatten, mit in den Beſiz nehmen wolte, welchem aber der Kaiſerl. Hof ſich auf das äuſerſte widerſezte. Hernach beſchwehrten ſich die Geſanden von Modena zu Paris, daß die Bevollmächtigte von Nizza ihre Forderungen wegen der Ungariſchen Lehen und der Capitalien der Genueſer in den Kaiſerl. Erblanden auf beſondere Conferenzen verwieſen hätten. Weil ſie nun Frankreich, als ſeine Alliirten nicht wolten ſtecken laſſen, ſo muſte auf ſein Angeben die Räumung ſo lange aufgeſchoben werden, bis dieſe Puncte erſtlich dem Sinn des Generalfriedens gemäs erörtert wären. Doch dieſer Anſtand währte nicht lange. Die Kaiſerin ſchlug auch dieſes grosmüthig in den Wind, die Genueſer bekamen ihr Geld und der Herzog ſeine Lande wieder, mit dem Beding, daß der Herzog in Zeit 2er Monate, nach Gutbefinden ſolcher Perſoner die der Sachen kundig waren, den gegenwärtigen Beſizern die in gedachtem Lande gehabten Koſten vergüten, und zu dem Ende zu Wien eine zuverläßige Verſicherung beſtellen ſolte. Am 18ten Jan. kam auch der Vergleich mit den Genueſern zu Stande. Dieſe brachten eine groſſe Rechnung zum Vorſchein, auf welcher alle ihre Anforderungen ſtunden, welche ſie zu haben glaubten. Man nahm ſie an und ſchlos den Vergleich dahin: Daß den Unterthanen der Republick Genua in Böhmen, Mähren, dem Staat von Mayland und der Bank zu Wien wieder verſichert werden ſolten. Weil aber die Republick, auf den Herzogthümern Parma und Piazenza gewiſſe Capitalien ſtehen zu haben vorgab, ſo verbanden ſich Ihro Kaiſerl. Maieſtet, im Fall es erweislich wäre, daß die angegebene Capitalien auf ihren Befehl erhoben, oder zu dero Nuzen verwendet worden, nach dem Ertrag ihres Antheils, welcher Ihnen nach den Wormſertractat verblieben, ſolche Capitalien unweigerlich abzuführen. Da aber nirgends von denienigen Intereſſen, die vor der Zeit als die Republick ſich zu Frankreich geſchlagen, verfallen geweſen, gedacht, noch auch beſtimmt worden, wie es mit den nach

der

der Zeit bis zu geschehener Ratifications Auswechslung, eingezogenen Interessen gehalten werden solle, und die Genueser gleichwol ihre Forderungen daran nicht schwinden lassen wolten, so ward die Sache einigen Ministern übergeben, um solche nach den eigentlichen Sinn des Friedensschlusses zu entscheiden: So bald nur auch diese Hindernüsse gar aus dem Wege geräumet waren, so schritte man wieder zum Haubtwerk, und brachte die Landes Räumung in folgende Ordnung: Den 29 Jan. wird den Kriegsvölkern des Infanten Campiano, Bardi, Borgotaro samt dem Gebürge des Herzogthums Parma übergeben, den 3 Febr. eben demselben das ganze Herzogthum Parma und den Sardinischen Völkern die Grafschaft Maurienne eingeräumet, den 5ten aber den Spaniern Plazenza überlassen, den 7 den Völkern des Herzoges von Modena Mirandola, Sovona an die Republick Genua, und der Theil der Grafschaft Nizza, welcher von dem obern Varo genannt wird, den Piemontesern, den 10 das Herzogthum Reggio den Völkern des Herzoges von Modena, den 11 das ganze Herzogthum Modena nebst Carfagnano, Campofredo aber und Ovato, nebst dem Theil der Riviere di Ponente, welcher von teuschen Völkern besezt ist, den Genuesern, noch selbigen Tages Montmelian den Piemontesern, den 24 bis 25 Febr. die Stadt Nizza mit dem ganzen Ueberrest der Grafschaft dieses Nahmens den Piemontesern und damit wird der Schlus gemacht. Dieser Plan wurde auch volkommen und nach dem Buchstaben volzogen. 1748

IV) Geschichte der Republick Venedig.

Dieſe Republick war bisher in grossen Sorgen wegen der Pest, die in den Türkischen Provinzen wütete, welche an ihre Gränzen stiesen. Sie hielte daher auch, so lange dieses Ubel währte Contumaz. Nachdem man aber endlich erfahren, daß diese Seuche völlig aufgehöret, so lies der Gesundheitsrath alle Contumaz, der bis hieher die aus dem Venetianischen Albanien und dem Staat Ragusa kommende Personen und Waaren unterworfen 1746

Die Contumaz hört auf

1746 worfen waren, aufheben. Dem Abend vor dem Fest der Himmelfart Christi verfügte sich der Doge mit dem gesammten Senat, dem Päbstlichen Nuntius und denen sämtlichen auswärtigen Ministern mit grossem und öffentlichen Gepränge in die Domkirche, und wohnte der Vesper bey. Am Fest der Himmelfart Christi aber bestieg so dann der Doge mit dem gesamten Senat das Venetianische Prachtschif Bucentaurus, und fuhren in Begleitung zweyer grossen Galeeren und 5 kleinern nebst einer unzehlbaren Menge Gondeln, unter beständiger Abfeurung der Canonen und Mörser mit gewöhnlichen Gepränge in die am Ufer stehende St. Nicolai Kirche und nach angehörten Hohen Amt erhube sich dieser Zug

Der Doge vermählt sich mit dem Meer.

ins Meer, wo der Doge mit denen ordentlichen Ceremonien einen Ring in das Wasser warf, und sich also mit dem Meer vermählte, bey welcher Gelegenheit wiederum viele Stücke und Mörser von dem Castell St. Andreä und an dem Ufer gelöset, auch viele Salven von der Musqueterie gegeben worden, hierauf gieng der Zug zurücke, und wurde der gesamte Senat in dem Herzoglichen Pallast von dem Doge des Mittages aufs herrlichste tractiret.

ret. In den Kriege Italiens mischte sich dieser weise Staat auf keine Weise, ohngeachtet verschiedene der Kriegenden Mächte auf diese und iene Weise suchten ihn ihr Interesse zu ziehen. Allein es war alles umsonst. Sie hatten sich einmal fest entschlossen neutral zu bleiben und der Ruhe und Sicherheit zu geniessen, die ihnen der Friede brachte. Sie hatte ein betrübtes Beyspiel an der Republick Genua, und sahe den Jammer, den sich dieselbe zugezogen, als eine Warnung an. Die Genueser erkannten auch gar wol ihre beneidens würdige Glückseeligkeit und es giengen die reichsten unter ihnen dahin, um den Schrecken des Krieges zu entgehen. Die Kaufleuthe, welche in Genua keine Handelschaft mehr treiben konten, zogen auch ihre Reichthümer heraus und sezten sich in Venedig, bis sie nach vollendeten Kriege ihr Vaterland wieder beziehen konnten. Indessen war diese Republick doch bey dem Unglück der Genueser nicht unempfindlich. Sie kam bey dem Kaiserlichen Hofe mit vielfältigem Vorbitten ein, die aber durch die Schuld der Genueser allezeit fruchtlos abliefen. In dem Monat Merz des 1747ten Jahres verlohr die Republick den verdienstvollen und grossen General Feldmarrschal Grafen von Schulenburg in einem Alter von 86 Jahren und 7 Monaten. Er starb zu Verona sehr gottseelig und mit vieler Grosmuth. Die Republick lies ihm vor seine 31 iährige treugeleistete Dienste ein prächtiges Grabmahl zu Venedig verfertigen, da indessen sein Leichnam auf Anordnung des Procurators St. Marci und General Proveditors von Terra firma Herr Contarini mit einem ansehnlichen Leichenbegängnis in Verona beygesezet wurde. In dem 1748 Jahr war die Republick sehr aufmerksam, als sich das Gerüchte von einer Türkischen Seearmatur ausbreitete und man war begierig, ob die nächsten Nachrichten von dem Venetianischen Minister zu Constantinopel solches bestättigen würden oder nicht. Die Sache war diese. Es war vor einiger Zeit in einem Seegefechte mit einer Algierischen Tartane ein Verwandter des Sultans den Maltheserrn in die Hände gerathen, und da hies es, der Sultan wolle den

1746 Es ziehen viel Genueser dahin.

Es leat eine Vorbitte vor Genua ein.

1747

1748

1748 demſelben mit bewafneter Hand befreyen, und lieſe eine ſtarke Schifs Armade zu rechte machen. Allein dieſe Urſache war viel zu unerheblich für einen Krieg und gieng auch durch ganz gütliche Wege wieder auseinander.

V) Genueſiſche Geſchichten.

1746 Dieſe Republick lieſe ſich, wie aus dem vorigen Periode erhellet, auf Zureden der Crone Frankreichs in den Italieniſchen Krieg mit einflechten. Anfangs, da noch Frankreich den Meiſter in Italien ſpielte, ſchien auch dieſer Staat nichts dabey verlohren zu haben, da es ſich für einen Alliirten dieſer Crone erkläret hatte. Allein nachdem ſich das Kriegsglück auf einmal ſo ſehr veränderte, ſo wünſchte es die angebottene Neutralität beobachtet zu haben. In der Schlacht bey Piazenza giengen die beſten Truppen verlohren, in der Stadt herrſchte eine gewaltige Theurung, und auswendig war der ſiegende Feind, und ſchlos ſie dergeſtalt genau ein, daß ſie auf allen Seiten geängſtiget waren. Zu Livorno waren noch immer einige Engliſche Kriegsſchiffe, die immerfort in die Genueſiſche Gewäſſer zu kreuzen ausliefen, die Handelſchaft in Genua ſperrten und den Zuſtand der Einwohner täglich ſchlimmer machten. Die Piemonteſer fielen ihnen ſehr beſchwerlich und plünderten alles rein aus, wenn ihnen die verlangte Contributionen nicht eingeſchickt worden. Sie machten zwar Gegenanſtalten, den eindringenden Feind aufzuhalten, und verlieſen ſich noch mehr auf die vielen Verſicherungen, welche ihnen der König in Frankreich gegeben hatte, allein bey dem allen blieb die Gefahr dennoch gros. Die Macht der Kaiſerlichen Völker kamen ihnen ſo nahe auf den Hals, daß ſie ſelbſt nicht wuſten, wozu ſie ſich entſchlieſſen ſolten. Die Gemeinſchaft des Staates mit der Lombardie war völlig abgeſchnitten, ihre Macht hatten ſie nicht beyeinander, ia ſie wuſten nicht einmal, wie es ihren Bundesgenoſſen, denen Spaniern und Franzoſen ergieng. Sie konnten ihnen nicht helfen, aber ſie durften eben ſo wenig auch ihre Hülfe erwarten. Seit der unglücklichen abgelaufe-

Kläglicher Zuſtand der Genueſer.

nen

nen Schlacht bey Piazenza waren schon 13 Courier aus Madrid zu Genua angekommen, diese musten alle daselbst bleiben, weil sie unmöglich weiter fortkommen und ihre Briefschaften bey der Armee übergeben konnten. Die Kriegszurüstungen in Toskana erweckten auch keinen geringen Verdacht bey denen Genuesern, sie schickten deswegen auch würklich zur Vorsorge 6 bewafnete Felucken mit Mannschaft nebst einer Galiotte nach der Fortresse von St. Maria ab, ingleichen einige Canonen und Munition. Sie waren daher zu Wasser und zu Lande eingesperrt, indem nun auch die Engelländer sich zu Wasser auf das neue rüsteten, und ihnen nicht wenig Drangsal anthaten, da sie ihnen alles wegnahmen, was zur Handlung bequem war, und dadurch kam die Handelschaft in einen gänzlichen Verfall. Man glaubte nicht ohne Ursache, sie hätten einen Anschlag auf Finale, weil die Regierung auch die dasige Besazung mit 2000 Mann verstärken lassen. Diese Vorstellungen erregten bey allen Einwohnern eine so grose Bestürzung, daß sich viele Familien anderst wohin begaben, und aus Genua theils nach Lucca, theils in das Toskanische flüchteten, einige schickten sogar ihre besten Haabseeligkeiten nach Livorno und von dannen nach Marseille. Das gemeine Volk und die Burgerschaft fiengen auch an wider den Doge und den ganzen Senat schwürig zu werden. Man schlug eines Tages an den Pallast des erstern einen Zettel an, worauf folgende Buchstaben geschrieben stunden: S. S. S. R. R. R. I. I. I. F. F. F. Und als niemand davon die Bedeutung errathen konnte, so fande man einige Zeit hernach folgende Erklärung angeschlagen: Senum Sapientia Spreta Iuuenum Imperitia Insolescente Regnum Reipublicæ Ruit Ferro Flamma Fame Deutsch, weil man die Weisheit der Alten verachtet und die Unwissenheit der Jünglinge vorgezogen, so geht die Herrschaft des gemeinen Wesens durch Krieg, Feuer und Hunger zu Grunde. Man sahe damal den regierenden Doge zu Genua als den vornehmsten Urheber des gegenwärtigen Zustandes an. Man hielt ihn für das Oberhaubt derer, welche es mit 1746

1746 Frankreich hielten, da ihn die mehreste junge Edelleuthe beyfielen, welchen die alten Regenten, die die Ruhe und Sicherheit des gemeinen Wesens vorzogen, entgegen waren, und anriethen die alte Verfassung der Republick wieder herzustellen, indem die Handlung und deren Flor einzig und allein auf das gute Verständnis der Republick mit allen Nationen ankäme. Sie hielten es für eine Sache, die den Regeln der Politick entgegen liefe, gegen diese Grundsäze zu handeln, und den Absichten einiger Höfe zu folgen, welche das Gleichgewicht von Europa aufzuheben trachteten. Der damalige Doge zu Genua, Franciscus Brignale wurde am 1 April erwählet und zu Anfange des July gekrönet. Er war etwas geneigter gegen die Franzosen als der mehreste Theil der Genueser wünschte. Frankreich sahe auch wol ein, daß in diesem gemeinen Wesen die Meinungen sich theilten, es wendete auch alle nur ersinnliche Mittel an, dasselbe bey diesen mislichen Umständen wieder aufzurichten, und es seinem Entschlusse standhaft verharrend zu machen. Dann es muste der Französische Staatsminister Herr von Argenson in Aprilmonat im Nahmen seines Königs die Erklärung thun, daß, im Fall die Republick bey der Allianz mit den 3 Cronen Spanien, Frankreich und Neapel standhaft verbleiben würde, selbiger die durch bereits stipulirten Tractat gemäse Summe aller von ihren Feind zu Wasser und zu Land verursachten Schaden völlig ersezt werden solte. Hiebey blieb es nicht, sondern es wurde auch an dem Königl. Französischen Hofe eine Art von einem Manifeste denen auswärtigen Gesandten und Höfen mitgetheilet, in welchem denen Genuesern, aus denen in dem Manifeste angeführten Beweaursachen, der ruhige Besiz von Corsica zugesagt und bestätiget wurde. Dieser Schrift war auch die Convention beygefüget, welche vormahls 1735 den 15 July zwischen dem glorwürdigsten Kaiser Carl VI. und dem Könige in Frankreich wegen Corsica getroffen worden. Fast zu gleicher Zeit als der Französische Hof diese Erklärung wegen Corsica bekandt gemacht hatte, lies auch die Republick Genua ein sehr weit-

Frankreichs Bemühungen wegen Genua.

weitläuftiges und mit vielen besondern Ausdrücken abgefastes Manifest kund machen, darinnen sich dieselbe alle Mühe gab ihr Verfahren wegen der Verbindung mit Frankreich wider die Alliirten zu rechtfertigen. Nach der Zeit zeigte es sich klar, daß diese Republick alle Kräfte anwandte, Frankreichs Absichten zu befördern und zu Stande zu bringen. Denn die Regenten sezten nicht nur die im vorigen Feldzuge hergegebene 14 Bataillonen ihrer Völker in den vollkommensten Stand, sondern sie stellten auch noch 6 andere Bataillonen in das Feld, ia der Eifer der Genueser war so gros, daß sich eine grose Anzahl von Adel und andere wohlhabende Personen anbothen etliche neue Regimenter und Freycompagnien sowohl auf dem festen Lande als auch in Corsica aufzurichten. Auf dieser Insel dauerten die Unruhen noch immer unaufhörlich fort. Denn nachdem einer der grösten Misvergnügten daselbst, Nahmens Gaffario, vernommen, daß zu Corte 5 dasige Einwohner gut Genuesisch gesinnet seyen, liese er dieselben aus diesem Verdachte umbringen, der Ermordeten Anverwandte aber ergriefen die Waffen, tödteten 8 Anhänger des Gaffario, plünderten sein Haus und steckten es in Brand. Indessen hatten die Einwohner zu Bastia die misvergnügten Corsen aus dieser Stadt veriaget, und waren wieder gut Genuesisch gesinnet, liesen auch geschehen, daß 26 der vornehmsten Einwohner zu Bastia, welche den Misvergnügten anhiengen, ausgeliefert und nach Genua gebracht wurden, mit welchen die Genueser eine scharfe Execution vornahmen, durch welche aber die Gemüther der Corsen weder erschröcket noch gebessert, sondern vielmehr misvergnügter und erbitterter worden. 1746

Unglück der Genueser in diesem Krieg

Unterdessen gewannen die Genueser mit allem Widerstand und mit ihren vielen gemachten Krieges-Anstalten nichts. Das Glück war ihren und den Waffen ihrer Bundesverwandten in Italien für dieses Jahr durchaus nicht günstig. Die Kaiserlichen und Sardinier konnten nicht so eilig siegen als ihre Feinde flohen. Man iagte sie aus einer Stadt, aus einem Schlos, aus einer Vestung,

1746 aus einem Lande in das andere und nachdem die Kaiserlichen alles mit Schrecken erfüllet, alles erobert hatten, was ihnen vor die Hände und den Degen kam, so giengen sie endlich in das Gebiet der Republick siegend ein, nahmen die Bochetta, welche wie oben beschrieben mit stürmender Hand hinweg, rückten in Pietro d' Arena ein, und ängstigten die Genueser dergestalt, daß sie Deputirte an den Marquis von Botta schickten und um Gnade bathen. Sie verlangten eine Capitulation, und erhielten sie auch im September dieses Jahres. Sie bestunde aus folgenden Artickeln 1) Um 23 Uhr sollen die Stadtthore denen Truppen Ihrer Kaiserlichen auch zu Ungarn und Böhmen Königlichen Maiestet überantwortet werden. 2) Die ganze Besazung der Stadt Genua soll höchst ermeldt Ihro Maiestet Kriegsgefangene seyn, die Deserteurs, welche sich gleich nach gegenwärtiger Verabredung, als solche angeben werden, werden sich der Kaiserlichen Gnade zu erfreuen haben, dieienige aber, welche sich nicht alsogleich angeben, sollen aufgehencket werden. 3) Den Kaiser- und Königlichen Artillerie Commendanten soll die ganze Artillerie, und alle Waffen, welche sich in Genua befinden, nebst allen Zugehörungen und Munitionen übergeben, dem Kaiserlichen Commisariat aber, soll aller zur Unterhaltung derer Truppen zusammen gesammleter Mundvorrath, worunter auch die Monturen und dergleichen verstanden sind, überantwortet werden. 4) Die Durchl. Republick wird allen ihren Unterthanen, Soldaten und Miliz anbefehlen, während diesem Krieg die geringste Feindseeligkeit, gegen die Völker Ihrer Kaiserlichen Maiestet oder ihre Alliirten, weder gegen eine andere von Allerhöchst Deroselben dependirende Person, nicht zu verüben. 5) Soll allen Englischen Schiffen, auch andern mit Ihro Kaiserlichen und Königlichen Maiestet in Freundschaft stehenden Nationen der Aus- und Einlauf in den Haven also gleich gestattet seyn. 6) Dem von mir zu dem Ende abgeschickten Kriegescommissario sollen alle denen Franzosen, Spaniern und Neapolitanern zugehörige Sachen und Effecten treulich eingehändiget

Capitulation der Genueser.

und

und denen Kaiserlichen Königlichen Truppen alle in Genua 1746
oder in denen umliegenden Oertern noch befindliche Franzosen, Spanier und Neapolitaner ohnverzüglich angedeutet werden. 7) Wann das Schlos oder Stadt Gavi, von denen Kaiserlichen und Königlichen Truppen noch nicht eingenommen seyn solte, solle die Durchl. Republick dem dortigen Commendanten also gleich den Befehl zuschicken, sich samt der Besazung dem Feldmarrschall Lieutenant, Fürst von Piccolomini als Kriegsgefangene zu übergeben. 8) Während diesem Krieg wird in aller Vorfallenheit die Durchlauchtige Republick auf vorhergehende Nachricht des Commendanten denen Kaiserlichen und Königlichen Völkern den Durchmarsch durch Genua und alle davon abhängende Pläze und Vestungen, Städten und Oerther gestatten. 9) Der Durchl. Doge soll in Zeit eines Monats mit 6 deren fürnehmsten Regiments Personen sich nach Wien begeben und Ihro Königl. und Kaiserl. Maiestet um Gnade und Verzeihung der begangenen Fehler bitten. 10) Alle während diesem Kriege von der Durchl. Republick zu Kriegsgefangenen gemachte Officier höchstgedacht Ihro Kaiserl. Königl. Maiestet, oder Dero Allirten, auch alle andere Personhen, wer sie immer sind, die von Ihro Kaiserl. Königl. Maiestet oder Dero Bundesgenossen abhangen, und in dem Genuesischen Gebiete angehalten worden, sollen von dem Tage der Unterschreibung dieser Verabredung gänzlich frey seyn und gehalten werden. 11) Sollen alsogleich 50000 Genuinen erleget und zu einer Erquickung unter das Kaiserl. Königl. Kriegsvolk ausgetheilet werden, unabhänaig von denen Contributionen, welchen sich die Durchl. Republick mit dem Herrn Feldmarschall Lieutenant, und Obristen Kriegscommissarius Grafen von Chateck einzuverstehen haben wird. Es sollen aber auf diese Weise die Truppen verbunden seyn, die schärfste Kriegeszucht zu halten, und alles mit baarem Gelde zu bezahlen. 12) Diese Provisional-Abredung solle alle Kraft haben, bis sie der Kaiserliche Hof zu Wien unterschrieben, oder deswegen andere Verordnung wird

1746 gemacht haben. Unterdessen sollen 4 Senatoren nach Meyland abgeschicket werden und als Geiseln daselbst verbleiben, bis sie von dem Wiener Hofe die Erlaubnis haben werden, wieder zurücke nach Haus zu kehren. Gegenwärtige Convention soll im Nahmen der Durchl. Republick von dem Doge und allen Senatoren nebst beygedruckten ihren Wappen Sigillen eigenhändig unterschrieben werden. So lange nun die Kaiserl. Königl. Völker in den Genuesischen Cantonnirungsquartieren lagen, und noch nicht nach der Provence aufgebrochen waren, vielweniger den Varosius passiret hatten, so hielten die Genueser alles, was sie in dem Vergleich zugesaget hatten. So bald sich aber die gröste Kaiserliche Macht aus ihrem Gebiete entfernet, so brach die Aufruhr aus, die einen merckwürdigen Plaz in der Geschichte verdienet. Unter so unzehlichen Berichten die man zur selben Zeit erhielte, erhellet, daß sich die Sache ohngefähr folgender massen zugetragen habe. Da die völlige Artillerie der Republick Genua Kraft der geschlossenen Capitulation der Kaiserin überlassen worden, und der Graf von Broune, der in der Provence commandirte einen Zug Canonen und Mörser zu seinen Kriegsunternehmungen nöthig hatte, so wurde beschlossen, zu dem Ende einen Theil der zahlreichsten Genuesischen Artillerie dazu zu gebrauchen, und man fieng daher an, sie nach der Vorstadt St. Lazaro zu bringen, woselbst sie eingeschiffet werden solte. Es befanden sich schon 12 Canonen daselbst, und man wolte auch einige Mörser dahin führen, als den 5 Dec. Abends das Rad einer Lapette in die Oefnung eines Abflusses auf der Gasse bey dem St. Thomasthor, von dem die Kaiserlichen gleich Besiz genommen hatten, fiele, und daselbst in dem Moraste stecken bliebe. In dem nun die Canonier und Handlanger, die sich dabey befanden, beschäftiget waren, diesen Mörser fortzubringen, versammlete sich so viel Volck, daß sie in ihrer Arbeit gehindert wurden. Einer der subalternen Officier, der diese müssige Zuschauer vergeblich weggehen hieße, hub hierauf seinen Stock auf, und gab damit einem unter ihnen etliche Stockschläge,

Genueser erregen einen Aufstand.

hier-

hierauf fiengen diese dergestalt mit Steinen auf die Ar- 1746
beiter zu werfen an, daß sie sich von dem Mörser hinweg begaben, und ihre Arbeit unterliesen, welche die annahende Nacht, ihnen ohnedem nicht weiter würde gestattet haben. Weil man nun diesen Zufall für nichts und von keiner Folge zu seyn achtete, und man den Mörser in der Strasse liegen lassen, so schickte man den 6 Dec. 100 Arbeiter nebst einem Lieutenant und 80 Grenadier dahin, um wieder Hand an den Mörser und dessen Fortbringung zu legen, iedoch mit dem allerschärfsten Befehl nicht zu schiessen, wann der Lermen wieder angienge, damit kein Oehl ins Feuer gegossen würde. Kaum erschiene dieses Detaschement auf der Gasse, so lief das Volk auf das neue zusammen, und wurfe mit Steinen auf die Soldaten, feuerten auch aus kleinen Gewehr auf dieselbe. Dieses bewog den Artillerie Obersten Herrn von Schrems seine Leute zurücke unter das Thor zu ziehen, und den Marquis von Botta das Vorgegangene wissen zu lassen. Der Marquis lies daher die Grenadierwache sowohl an dem Thor als auf dem andern Posten verdoppeln, und die zu St. Pietro d' Arena und zu Comegliano befindliche Truppen empfiengen Befehl sich in Bereitschaft zu halten. Mittlerweile lies der Baron von Hussen, Maior des Andlauischen Regiments dem Marquis Nachricht geben, daß sich das Volk in grosser Menge vor dem Thor versammle, in der Absicht sich dessen zu bemächtigen, und daß er, um sich allda zu behaubten, eine Verstärkung nöthig hätte. Man commandirte hierauf 2 Bataillonen unter Anführung des Generalmaior Andrasi und es folgte ihm der Obriste, Graf von Adda, mit einem Bataillon nach. Der General Andrasi fand bey seiner Ankunft die Thore bereits verschlossen, und gegen über, etwa 20 Schritte davon eine gepflanzte Canonen womit das Volk das Thor einzuschiessen und die Kaiserliche zu vertreiben willens war. Die umherstehende Häuser waren vom Volke angefüllet, welche auf die Kaiserlichen Grenadier aus den Fenstern Feuer gaben, denen die Grenadiers antworteten. Weil nun keine Zeit zu verlieren war,

1746 so lies der General geschwinde das Thor öfnen, und nachdem er eine Bataillon von seinem Regiment mit 2 Feldstücken anmarschieren lassen, bemächtigte man sich der Canone des Pöbels, welches in einer Zeit von einer Viertelstunde geschahe, und man zerstreute und verjagte ihn nicht allein aus allen Strassen, welche gegen das Thor zu giengen, sondern trieb ihn auch aus allen Häusern, welche er besezt hatte. Nach diesen glücklichen Erfolg nahm man die Bastion Georgino oder St. George und die Höhen von St. Spirito zur Rechten und zur Linken ein, damit man die Strassen Balbi und St. Thomas bestreichen, durchdringen und dadurch das Volk abhalten und verhindern könne, sich aufs neue vor dem Thore zu versammlen. Die folgende Nacht war man sehr ruhig und es geschahe kein Schus, und in dieser Zeit schickten die Republick 2 Rathsherren an den Marquis von Botta, ihn zu ersuchen, es wegen des vorgegangenen Unfuges nicht etwa auf das äuserste ankommen zu lassen, weil der Pöbel ganz alleine daran Schuld hätte. Sie sagten ferner, es hätten die Republick, die Geistlichkeit und andere dem Volk angenehme Personen bereits gebrauchet, um die Ruhe zu befördern und die Widriggesinnten zu befriedigen. Diese Versicherungen liessen sie auch bald darauf durch ihren General Nahmens Escher widerholen. Nichts destoweniger lies der Marquis von Botta die Bataillonen und 2 Grenadier Compagnien, die auf dem Marsch nach der Provence begriffen waren, wieder zurücke gehen, und die Bataillon von Pallavicini, welche von Sestri di Ponente bis Albizola cantonnirte, empfieng Befehl nach St. Pietro d'Arena zu kommen. Den 7ten gieng des Morgens der Auflauf mit neuem Lermen und mit widerholten Schiesen an, und man würde gewahr, daß sich das Volk auf der Strasse Balbi in weit gröserer Anzahl versammlete, als vorhin, und daß es eine Canone dahin gebracht, woraus es etlichemal Feuer gab, als aber die Kaiserlichen anruckten, um dieselbe dem Pöbel wegzunehmen, zog sich derselbe sogleich zurücke. Der General Andrasi, der die ganze Nacht auf diesem Posten geblieben,

ben, liese auf der Anhöhe von St. Spirito zwey Cano- 1746
nen pflanzen, welche diese Strasse bestriechen, um das Volk im Zaum zu halten, allein er wurde nebst dem Obristen Adda sogleich nach dem Haubtquartier zurücke geruffen, und die 3 Bataillonen die sie commandiret hatten, wurden von 3 andern Bataillonen unter der Anführung des Obristen von Büttler abgelöset. Nachmittages lies man diesen Posten mit noch einer Bataillon von Andrasi verstärken. Man war den ganzen Tag beiderseits im Gefechte, ohne iedoch vielen Schaden zu thun, indem der Pöbel, so bald die Kaiserlichen Feuer gaben, und ein Peloton anrücken liesen, auseinander flohe, und sich mit Zurückelassung der Tonnen und Fässer, welche sie statt der Faschinen und Schanzkörbe bey dem Anrüken hatte, in die benachbarten Häuser schlieche. Nun stunde zwar zu Bisagno auf der andern Seite der Stadt eine Bataillon und zwey Grenadiercompagnien des Regiments Keil, welche schon vorher Befehl empfangen hatten, nach St. Pietro d' Arena zu kommen, allein sie wurden an diesem Marsch gehindert, weil die Einwohner auf dem Lande, welche an dem Aufstande Theil haben wolten, die Defileen sogleich besezt hatten. Diese beide Compagnien Grenadier hatten nicht einmal so viel Zeit sich zu versammlen und zusammen zu ziehen, indem sie plözlich von einigen 1000 Bauren umringet wurden, welche von ihnen verlangten das Gewehr zu strecken, da sie nun das nicht thun wolten, so giengen die Bauren auf dieselbe mit grosser Wuth los, allein sie wehrten sich mit groser Tapferkeit, aber auch mit einem ansehnlichen Verluste auf ihrer Seite so lange, bis der Marquis Anoli die Bauren endlich bewog, das Feuren einzustellen und auf einige Zeit auseinander zu gehen. Es machten sich die Kaiserlichen diese Zeit zu Nutzen, und zogen sich zusammen nach St. Francois d' Albano, von dannen sie dem commandirenden General davon Bericht abstatteten. Man konnte aber diesen 7 Compagnien keine Befehle zusenden, weil alle Zugänge sowol zur See als zu Lande durch die Genueser gesperret waren. Den 8 Dec. des Morgens

1746 wurden die Bataillonen, welche auf den Posten der Stadt stunden, durch ein Detaschement, so 1029 Mann stark war, verstärket, welches der Obriste Baron Okelli anführte. Die Genueser steckten eine weise Fahne aus und verlangten einen Waffenstillstand von 24 Stunden, der ihnen auch zugestanden wurde. Der Prinz Doria both seine gute Dienste an, der Verwirrung ein Ende zu machen, und kam in solcher Absicht etlichmal ins Haubtquartier mit dem August Lommellino und dem P. Porto. Es gieng also an diesem Tag und dem folgenden 9 Dec. nichts weiters vor, ausser daß an dem leztern die Posten der Stadt durch ein Detaschement unter Commando des Obristen von Adda abgelöset wurden. Nach Verfliessung des Waffenstillstandes wurde derselbe etlichemal einige Stunden verlängert, allein die Erfahrung erwies, daß die, welche den Stillstand verlanget, nur die Absicht gehabt, die Kaiserlichen einzuschläfern, und Zeit zu gewinnen die Einwohner der Gegend Levante und Ponente, oder von beiden Seiten des Landes gegen Morgen und Abend, desgleichen auch die Einwohner von Polsevera auch aufzuwiegeln und in die Waffen zu bringen, mithin alle Defileen zu besezen, um die Kaiserlichen völlig einzuschliesen und dieselben hernach von allen Seiten anzugreifen. Es waren auch die Bedingungen, welche die Misvergnügten als Preliminarien zu einem Vergleich vorgeschlagen, so unbillig, daß man sie ganz unmöglich eingehen konnte. Die Unterhandlungen wurden also unterbrochen und die Sachen von Stund zu Stunden ernsthafter. Die folgende Nacht vom 9 auf den 10 Dec. verstärkten die Kaiserlichen die Posten St. Benigno bis an das Thor Anguet, und besezten die Lonterne. Den 10 Dec. Vormittages besichtigten die Generals Keil und Andrasi alle Posten, wie sie des vorigen Tages gethan hatten, und weil das Feuer aus dem grosen und kleinen Geschüze heftiger wurde, und zwar so stark, als es noch nie gewesen, so lies der General Andrasi die Canonen und Mörser der Bastion St. Benigno gegen die Stadt richten. Kaum hatte das Volk diese Anstalten gesehen, so

schickte

ſchickte es dem P. Viſetti, einen bekannten Jeſuiten, 1746
der auch bey dem Marquis von Botta ſehr wohl bekannt war, an denſelben ab, um denſelben zu erſuchen und zu bitten, keine Bomben in die Stadt werfen zu laſſen, um ſie nicht gänzlich zu verſtöhren und nicht den ſchuldigen mit dem unſchuldigen zu beſtraffen, und das um ſoviel mehr, weil doch ohnfelbar noch ein und andere gütliche Wege übrig wären zu einen Vergleich zu gelangen und die Misvergnügten zu beſänftigen. Weil nun die Mörſer noch in keiner groſen Ordnung und die andern Anſtalten auch nicht völlig fertig waren, ſo verſprach der Marquis von Botta ſich deren des Abends nicht zu gebrauchen, und damit ſo lange innen zu halten, bis man inzwiſchen ein Mittel erfände, die Sachen beyzulegen. Mit dieſer Antwort gieng der Pater Viſetti hinweg, und verſprach in anderthalb Stunden zurücke zu kommen. Zu gleicher Zeit wurde allen Kaiſerlichen Poſten befohlen mit den Feindſeeligkeiten aufzuhören, wenn der aufgeſtandene Pöbel auf ſeiner Seite dergleichen thäte. Es empfiengen alle Regimenter Befehl, ſich längſt der Marine von der Lonterne bis an die Brücke Cornegliano zu gehen, und man lies Kaiſerlicher Seits die Anhöhen von Seſtri durch ein Detaſchement Sclavonier beſezen. In ſolcher Stellung blieben die Kaiſerlichen etliche Stunden, und des Nachmittages begabe ſich der commandirende General in Geſellſchaft zweyer Feldmarrſchalle, 4 Lieutenants zu Pferde nach dem Thore, wo der Schwarm der Genueſer Zuſehens zunahm, weil auch die Uebelthäter auf den Galeeren, denen man die Freyheit verſprochen hatte, die Aufrührer verſtärket haben ſollen, und nachdem fügten ſich ſo gar die eigene Truppen der Republick mit ihren Officiers, wie auch die Gefangene Franzöſiſche und Spaniſche Officiers und Soldaten zu ihnen. Man kam hierauf vorläufig über eine Capitulation überein, kraft welcher man ſich anheiſchig machte, denen Aufruhren das St. Thomas und das neue Thor bis an die Barriere der Lonterne einzuräumen, hingegen gelobten die Genueſer, die Kaiſerlichen zu St. Pietro d' Arena nicht zu beunruhigen. Derjenige,

1746 ienige, so bey dieser Gelegenheit im Namen des Volks das Wort führte, war ein Spanischer Officier, und ein Kaiserlicher Gefangener, welches er selbst bekante und gestanden, auch hinzugefüget, daß alle Französische Spanische und Genuesische Gefangene sich mit dem Volk vereiniget hätten, doch that er diese Entschuldigung hinzu, daß sie dazu gezwungen worden. Kaum aber hatten die Kaiserlichen Posten, auf Befehl des Marquis de Botta sich zurücke zu wenden angefangen, so wurde von allen Seiten, und insbesondere von dem Arsenal, Monte Reale und von Ponte Carignano auf die zurückziehende Kaiserliche Soldaten ein erschreckliches Feuer aus der Artillerie und dem kleinen Geschüze gemacht. Das Volk nahm mit gewafneter Hand die zur neuen Capitulation gegebene Geisel weg, das Bataillon von Palfy, so vor dem Pallast von Doria, bey dem Thor St. Thomas stunde, wurde angegriffen, und verschiedene Soldaten theils getödet, theils gefangen genommen. Unter der Zahl der leztern befande sich der Obriste Graf von Adda, Schrembs, von Mirk und verschiedene andere. Unter den Getödeten befanden sich unter andern der Grenadier Capitain Nicolotti, von Pallavicini, und der Capitain Schwerz von Leopold Palfy, der kurz zuvor in der Vorstadt St. Lazaro mit der Bataillon angelanget war, dem Obristen Grafen Castiglione, der eben zur Zeit den Herrn Marquis von Botta auf seiner Zurückkehr nach St. Peter von Arena nach Ertheilung der Befehle zur Volstreckung der Capitulation begleitete, wurde sein Pferd unter den Leibe durch eine Canonen Kugel erschossen. Die ganze Kaiserliche Macht, die man damahl zu St. Pietro d' Arena hatte bestunde in 3 Bataillonen von Pallavicini, davon die lezte Bataillon erst um Mitternacht nach einem 18 stündigen Marsche anlangte in den Regimentern Piccolomini, Andlau, wovon noch eine Bataillon zu Nord war, Andrasi, Leopold Palfy, 2 Grenadier Compagnien von Spreher, bey 800 Sclavonier vom Corpo des Obristen Draskowiz 160 Dragonern und einigen Hussaren. Alle diese Regimenter, die schon vor-

her

her viele Kranke hatten, haben bey diesem unglücklichen 1746
Vorfall viele Leuthe verlohren. Die Kriegscassa, die Kriegscanzley und das Kriegscommissariat waren zu St. Peter von Arena, es fanden sich aber nicht genug Maulthiere noch Fuhren, dieses alles wegzubringen. Zum Unglück durfte man sich auf kein Versprechen der Genueser verlassen, weil man nimmermehr vermuthete, es habe die ganze Republick an dem Aufstande des Pöbels Antheil genommen, um den glücklichen Fortgang der Waffen der Kaiserlichen zu hemmen. In dem Thale Polsevern befande sich nur ein Bataillon, das war aber nicht hinlänglich denen Kaiserlichen die Communication zu erhalten. Man muste daher nothwendig befürchten, daß die Einwohner auf dem Lande der Bochetta und der andern Defileen sich bemächtigen möchten, um die Kaiserlichen gänzlich von der Lombardie abzuschneiden und dieselben zu St. Pietro d' Arena zu umschliesen. Nachdem der Marquis von Botta solches alles mit denen General Feldmarschal-Lieutenants Fürsten Piccolomini und Baron von Keil erwogen, so wurde für dienlich erachtet, sich in Zeiten durch die Bochetta zu retiriren, die Kriegscassa nebst so vieler Bagage als fortzubringen möglich, zu retten, und den Rest derselben nebst dem Hospital zu St. Peter an der Küste zu lassen. Dieser Entschlus wurde den 11 Dec. vor Tages ausgeführet, die Kriegscassa gieng unter Bedeckung einer Bataillon von Palfy voraus, und weil man nicht genug Maulthiere zu deren Fortbringung hatte, trugen 500 Mann, die aus denen Regimentern gezogen worden, ieder einen Sack mit 500 Genuinen, sodann kam die Bagage die man fortzubringen, oder vielmehr zu tragen im Stande war in der Stille fort. Der Marsch wurde von allen zu St. Peter von Arena und Caragliano zusammen gezogenen Truppen beschlossen. Das Spreherische Bataillon, so unter dem Maior von Casterberg zu Campo Marone stunde, hatte Befehl, denen Genueser bey und in der Bochetta zuvorzukommen, welches auch diese Bataillon genau bewerkstelligte. Der ganze Marsch würde für die Kaiserlichen glücklich gewesen seyn, und denenselben

keinen

1746 keinen Mann gekoſtet haben, wenn ihnen das Geld nicht ſoviel Hinderungen verurſachet hätte, abſonderlich aber die Bauren zu Campo Decimo nicht 5 mit Geld beladene Maulthiere weggenommen hätten, zumal da ihnen dieſe Beute zu einer andern groſe Luſt machte. Dieſe Bauren waren überall auf den Höhen zerſtreuet, und gaben von Campo Decimo bis an die Bochetta ein unaufhörliches Feuer aus den Musketen auf die Kaiſerlichen welche endlich daſelbſt anlangten. Es wurden dabey viele Kaiſerliche Soldaten theils getödtet theils verwundet. Ja es würde ihr Verluſt weit anſehnlicher geweſen ſeyn, wenn dieſelben nicht Piqueter ausgeſchickt hätten, um ſich der Anhöhen zu bemächtigen, von welchen dieſelben auf dieſem Zuge hätten können beunruhiget werden. Es kamen endlich die Kaiſerlichen des Nachts an die Bochetta, und brachten daſelbſt die Nacht zu, wo man eben die Vorſicht gebrauchte, um dieſelben vor allen Anfall ſicher zu ſtellen. Den 12 Dec., nachdem die Kriegscaſſa und Bagage voraus gegangen, machten ſie ſich nach den gemachten Anſtalten wieder auf den Weg, und weil man auf den Höhen zur Bändigung der Bauren Piqueter ausgeſtellt, ſezte man den Marſch ohne Verluſt fort. Es blieb ein Maior zu Voltaggio mit einem Bataillon und einen Corpo Sclavonier. Der Marquis Viteleſchi wurde mit dem Regimente Piccolomini zu Caroccio poſtiret, und der Reſt der Truppen langte Abends zu Gavi an. Es befanden ſich an der Riveen di Levante oder an der Oeſtlichen Seite 3 Kaiſerliche Regimenter, denenſelben wurde unter währender Unruhe anbefohlen, wieder zu den andern Kaiſerlichen Truppen zu ſtoſſen, und ſich über Aala, Pontremoli und durch das Thal Taro zurücke zu ziehen. Man konnte aber vermuthen, daß ihnen dieſe Befehle nicht zukommen können, weil die Genueſer ſich aller Päſſe bemächtiget, und eine armirte Barke zur See hatten, wie dann zweene von denen Expreſſen, die man an den Herrn General von Andlau, welcher dieſe Truppen commandiret geſchicket hatte, genöthiget wurden, wieder um und zurücke zu kehren. Dem ohngeachtet waren dieſe

3 Re-

3 Regimenter noch so glücklich wiewol mit Verlust, sich nach Sarzana und von da nach Parma zu begeben. Wie nun die Kaiserlichen das Genuesische völlig geräumet hatten, so waren die Genueser damit noch nicht vergnügt, sie brauchten auch Gewaltthätigkeiten gegen den Kaiserl. und Königl. Ungarischen Agenten zu Genua, dem Herrn Mariconi. Denn als dieser Herr den 10 Dec. aus dem Haubtquartier zu St. Peter von Arena abgegangen war, so verfügte er sich mit seinem Schreiber in das Haus eines Kaufmanns Nahmens Santaga, und sein Secretarius begleitete ihn. Da nun die Rebellen unter der Hand Kundschaft eingezogen hatten, so schickten sie ein Commando ohngefähr 20 Mann stark dahin, welche das Haus umringten und solches zu bestürmen drohten, wofern man ihnen nicht gleich die darinnen befindliche Deutsche auslieferte. Hierauf sezten sich der Hauswirth, der Agent, der Secretarius und alle ihre Bedienten in Verfassung, sich bestens zu wehren, in der Hofnung die Signoria, welcher man von diesem Auflaufe Nachricht gab, würde ihnen den nöthigen Beystand leisten. Man stellte daher den Rebellen ernstlich vor, es wäre kein einiger Deutscher in dem Hause, noch sonst etwas so denen Deutschen Völkern zugehörete, allein man predigte tauben Ohren. Sie verdoppelten das Feuer aus dem Gewehre auf das Haus, und trachteten in Ermanglung des Holzes durch brennendes Stroh das Thor desselben in Brand zu stecken. Wie die Belägerte dieses sahen, so gaben sie Feuer auf den Pöbel, verwundeten auch einige von ihnen und brachten dadurch die übrigen in die Flucht. Allein am folgenden Morgen kamen sie mit einer Verstärkung von mehr als 100 Mann aufs neue vor das Haus. Weil nun der Kaufmann einer so grossen Menge nicht gewachsen war, so schlos er mit ihnen einen ordentlichen Vergleich, und versprach ihnen das Haus unter der Bedingung zu öfnen, wann nur 4 bis 5 Mann hinein kommen würden. Dieses geschahe und die Leute durchsuchten alle Zimmer des Hauses, und weil man ihnen einige Erfrischungen Wein und Geld reichte, so machten sie sich endlich

1746

Gewaltthätigkeit an den Königl. Ungarischen Agenten zu Genua.

1746 endlich wieder fort, ohne ſich auf den Boden des Hauſes zu begeben, wo der Herr Agent ſich mit ſeinem Secretario und Bedienten verborgen hatte. Kaum aber war der Schwarm des Volkes hinweg, ſo machten ſich ſchon andere auf, giengen abermal vor das Haus und verlangten auch die Böden durchzuſehen. Der Herr Agent lies alſo in möglichſter Stille eine kleine Barque beſtellen, auf welche er ſich wie ein Matelotte bekleidet, begab, und zur See nach Vado flüchtete. So bald die Aufrührer ſeine Flucht innen wurden, ſo plünderten ſie am 13 Jenner das Haus des Herrn Mariconi zu Genua ſelbſt, und raubten alles was ſie an Koſtbarkeiten und Silberwerken daſelbſt antrafen. Ja ſie giengen in ihrer Wuth ſo weit, daß ſie auch verlangten, man ſolle ihnen aus der Banco von St. George ſein angelegte Capitalien herſchaffen, welches aber nicht geſchahe. Der Secretarius des Herrn Agenten, welcher mit ſeinem Herrn nicht hatte zu Schiffe gehen können, flüchtete zu einen Dohm-Herrn, der ſein guter Freund war, und brachte hierauf die ganze Sache an den Staats Secretarium der Signoria Herr Joſeph Sertorio, dieſer aber gab zur Antwort; Die Regierung ſey zwar ſchuldig geweſen, den Kaiſerl. und Königl. Herrn Agenten wider dieſe Gewaltſamkeit zu ſchüzen und ſicher zu ſtellen, ſie hätten ſich aber ſchlechterdings auſer Stand geſehen, die Raſerey und Wuth des Pöbels zu beſänftigen. Dieſem Verfahren der Genueſer ohngeachtet hofte ſie der Marquis von Botta wieder zu gewinnen und zu bewegen, die Waffen wieder niederzulegen. Er lies zu dem Ende ein Manifeſt kund machen, darinnen er den Einwohnern wiſſen lies, es habe ſeine Beherrſcherin, die Kaiſerin und Königin von Ungarn zu vernehmen gegeben, daß ſich ſowohl unter den Einwohnern von Genua als ihren Unterthanen das Gerücht ausgebreitet, daß die Kaiſerlichen Völker im Begrif ſeyen Genua zu plündern, über welche falſche, und den glorwürdigſten Neigungen zur Milde und Gerechtigkeit zuwiderlaufende Gerüchte, ſie über die maſſen beſtürzet ſeye, zumahlen dem Volk durch den Prinzen Doria die Verſicherung gemacht wor-

Manifeſt des Marquis von Botta.

den

den seye, daß sie sich nur gar nicht fürchten, vielweniger 1747
durch einen erdichteten Schrecken ihre Ruhe hätten stören sollen. Dieweil aber der Erfolg öffentlich gezeiget, wie diese Einwohner die durch die den 6 Septembr. abgewichenen Jahres errichtete Capitulation geschwohrne Treue zu brechen sich unterstanden, so bliebe izo nichts übrig, als von diesem Verbrechen und so verletzter Treue Rechenschaft zu fordern. Da aber Ihro Maiestet, welche niemal den Regeln der Gerechtigkeit zuwider handeln könne, nicht gesonnen seye, bey dieser wolverdienten Züchtigung die Unschuldigen mit denen Schuldigen zu vermengen, als erklärten sie hiermit, daß alle Einwohner der Genuesischen Lande, welche sich denen Kaiserl. Waffen nicht widersezen würden, in ihren Wohnungen sicher seyn und vor aller Gewalt beschüzet werden solten. Da hingegen diejenige, welche den Frevel haben würden auf einige Weise zu widerstreben oder die Waffen zu ergreifen, als Aufrührer und öffentliche Feinde der Kaiserin angesehen werden sollen: mit der Erläuterung daß in Ansehung der regulirten Völker, welche in dem Sold der Republick gestanden und zu Kriegsgefangenen gemacht worden, wann diese so wol Officiers als Gemeine wider Verhoffen denen Kaiserlichen Widerstand thun würden, dieselbe nach den Kriegsrecht solten abgestraft werden. Damit niemand die Unwissenheit vorschüzen mögte, so wurde dieses Manifest aller Orten kund gemacht und angeschlagen. Einige Zeit hernach kam der Graf Schulenburg im Kaiserl. Haubtquartier zu Novi an, um an statt des Marquis von Botta das Commando der Armee zu übernehmen. Dieser machte gleichfals durch eine öffentliche Schrift bekand, daß die Römische Kaiserin die ungerechte Aufführung und die Verlezung der aufgerichteten Verbindungen und Capitulation der Genuesischen Republick zur verdienten Straffe ziehen wolte. Damit aber die Unterthanen dieses Staats auch belehret würden, wie geneigt die Kaiserin allzeit seye die Milde der Strenge vorzuziehen, mithin den gerechten Entschlus nicht an dem Unschuldigen wie an dem Verbrecher volziehen wolle, als thue er hiemit allen

Manifest des Grafen Schulenburg.

1747 Unterthanen kund, daß denenjenigen welche sich den Kaiserl. Waffen nicht widersezten, sondern fein stille zu Hause bleiben würden, nicht nur an deren Leib und Gütern kein Leid geschehen solte, sondern sich im Gegentheil alles Schuzes getröſten und die Früchte einer rechten und wahren Beschüzung genieſſen könnten. Da hingegen diejenigen, welche sich denen Kaiserl. Waffen auf einige Weise widersezen würden, als Feinde und Aufrührer angesehen und mit Feuer und Schwerd überzogen werden solten, ohne einigen Unterschied der Personen und Würden. Was die zu Genua befindliche Kriegsgefangene betrift, welche sich etwa mit den Aufrührern vermischen solten, so würden selbige nach den Kriegsrecht mit der äuserſten Schärfe angesehen und bestraft werden. Es machte auch der Kaiserl. Kriegscommiſſarius Herr Graf von Choteck durch eine öffentliche Schrift kund, daß die Republick die unter dem 10 Septembr. und 2 Octobr. verſprochene Contribution noch nicht abgeführet, mithin seye er bevolmächtiget, alle in der Lombardie denen Genueſern zuständige Gefälle, liegende Güter und Einkünfte zu Handen zu nehmen und in die Kriegscaſſen zu ziehen, welches auch derſelbe durch Verkauf und auf andere mögliche Weise bewerkſtelligen werde, zumal die Kaiserin sie des Laſters des Hochverraths schuldig erkläre und vermöge dieſer Beleidigung auch befugt seye, die in Dero Landen gelegene Güter zu confiſciren. Man war auch zu Wien gegen dieſe Republick dergestalt aufgebracht, daß auch dem Genueſiſchen Geſandten daselbſt angedeutet wurde, in 24 Stunden das Kaiserl. Hoflager und in zweimal 24 Stunden die geſamte Erblande zu verlaſſen. Er gieng auch so gleich hinweg und reiſete nach Venedig, nachdem er einige Tage bereits vorher dem Miniſterio zu Wien im Nahmen seiner Republick vorgeſtellet, die Signoria verabſcheue das Rebelliſche Betragen des Volks gegen die Oeſterreichiſche Truppen. Allein er bekam zur Antwort: die Kaiserin beſchäftige ſich, von dem Urſprung und den Umſtänden dieſer Gewaltthätigkeit genaue Kundſchaft einzuhohlen. Ihro Maieſtet kenneten und wüſten, was

Der Genueſiſche Geſandte muß Wien verlaſſen.

was Dero höchſte Würde in einer Begebenheit von ſolcher Gattung von ihr erforderten. Sie hätte bereits ihre Befehle an den Marquis von Botta und an die andern Generale in der Lombardie wegen ihres Verhaltens geſendet, und der fernere Lauf der Sachen auch die Aufführung der Republick würde am beſten darthun, woher denn eine auf das höchſte getriebene Gewaltthätigkeit den Urſprung habe. Inzwiſchen ſtunden die Kaiſerl. Truppen bey Novi und wurden von Zeit zu Zeit verſtärket. Unter andern kam auch eine gute Anzahl Warasdiner bey ihnen an, welche dem 24 Jan. unter Anführung des General St. Andre und des Obriſten Frangini durch die Defileen, welche ſich in der Haubtſtraſſe der Bochetta befunden, glücklich durch, ohngeachtet die Bauren ungemein ſtark feuerten. Es rückten demnach dieſe Warasdiner ſo nahe an, daß ſie eine Salve gaben und alsdann mit dem Sebel in der Fauſt dieſelben angriffen, viele erlegten und die übrigen aus der Bochetta heraustrieben. Den 15 Jenner gegen Mittag, da eben die Warasdiner und Carlſtädter beſchäftiget waren, Munition herbeyzutragen und die abgegrabene Straſſen wieder herzuſtellen, ſo wurden ſie von den Genueſern überfallen und bis Voltagio zurücke getrieben, worauf ein Maior mit 100 Warasdinern und 2 Bataillonen Carlſtädter alſo gleich auf dieſe Feinde losgieng, die Anhöhen und Päſſe der Bochetta wiederum eroberte und alle Poſten behaubtete, worauf denn das Gebürge mit Grenadieren und Fuſeliern beſezt wurde. Unter den Anſtalten welche man bey der Kaiſerl. Armee wegen Genua machte, war dieſe eine der vornehmſten, daß der Marquis von Botta durch ein Manifeſt alle Officier und Gemeine der Truppen der Republick Genua citirte, daß ſich dieſelben in den Mayländiſchen Staat begeben ſolten, indem er ſie Kraft der Capitulation für Kriegsgefangene hielte. Er erklärte ferner die Zurückhaltung der Kaiſerl. Officier und Soldaten, die zu Kriegsgefangenen gemacht worden für unbillig und verlangte, daß ſie zu ſeinem Corpo wiederkommen ſolten. Hierauf poſtirte ſich ein groſſes Kaiſerliches

1747

Zurüſtung der Kaiſerl. Armee.

1747 Corpo zu Voltaggio und verschiedene andere Detaschementer muſten die Bochetta, St. Pietro Lavezare und Rouſſillon bedecken, alle Kaiſerl. Ingenieur aber, welche ſich in denen feſten Plätzen Italiens befanden, muſten in das Haubtquartier zu Novi kommen. Den 16 Febr. griefen die Generale Keil und St. Andree die Genueſer an drey ihrer beſten Poſten an, trieben ſie aus denſelben heraus und iagten ſie bis nach Ponte Decimo, wo dieſelben ihr Haubtquartier hatten. Aber am 17 wagten dieſe dagegen einen Anfall an zweyen Orten, alleine ſie wurden mit Verluſt zurücke geſchlagen. Uebrigens ſahe es in Genua ſelbſt, nach dem Abzug der Kaiſerlichen ſehr verwirrt aus und niemand konte mehr unterſcheiden, wer gebiet oder gehorchen ſolte. Der Pöbel erwehlte ſich bald dieſe bald iene zu Oberhäubtern, bald ſezte es die Regenten ab bald wieder ein. Bald machten ſie bald dieſen bald ienen aus dem gemeinen Manne zum Doge. Dieſe und dergleichen Nachrichten hörte man täglich, allein man konnte niemal etwas Zuverläſſiges erfahren, indem die Unordnung allzugros und weitauſſehend war. So viel ſahe man, daß ſie alle Anſtalten machten im Fall der Noth ſich zur Wehre zu ſezen und ihr Verfahren durch Gewalt der Waffen zu behaubten. Weil man nun Kaiſerlicher Seits wohl ſahe, daß alle Wege der Güte umſonſt und vergeblich ſeyn würden, ſo gieng der General Schulenburg näher auf ſie los und nachdem die Bauren von einem Poſten nach den andern vertrieben wurden, ſo kam die ganze Bochetta wiederum in Kaiſerliche Hände und die Genueſer ſahen ihren Feind abermal vor den Mauren. Ihr einiger Troſt war noch die Ankunft ſo vieler kleiner Fahrzeuge mit Franzöſiſchen und Spaniſchen Officiern und Ingenieurn, welche viele angenehme Verſicherung mitbrachten und das Volk noch hartnäckiger machten. Sie machten ſich von nun an zur äuſerſten Gegenwehr gefaſt, ſo daß man in wenig Zeit nichts als Verſchanzungen um Genua herum zu ſehen bekam und die Wälle waren mit einer ungemeinen Anzahl Stücke beſezt. In dieſer Verfaſſung erwarteten ſie die

Die Kaiſerl. erobern die Bochetta.

Fran-

Französische Hülfe und endlich kam eine Fregatte in dem Haven an, welche eine kleine Mannschaft an das Land sezte, aber auch die betrübte Nachricht mitbrachte, daß der Ueberrest des Transport welcher aus 8000 Mann bestanden, gröstentheils von den Engelländern wäre weggenommen worden. Doch dieses machte sie noch nicht verzagt, sie faßten vielmehr neue Entschlüsse, um sich bis auf den lezten Blutstrofen zu wehren, insonderheit weil bald hernach noch 2000 Franzosen anlangten, welche eine noch ansehnlichere Hülfe versicherten und eben so bald in Genua zu erscheinen vorgaben, als die Kaiserl. Armee welche die gröſten Beschwerlichkeiten vor sich sahe, ihre Artillerie und Lebensmittel über die Gebürge zu bringen. 1747

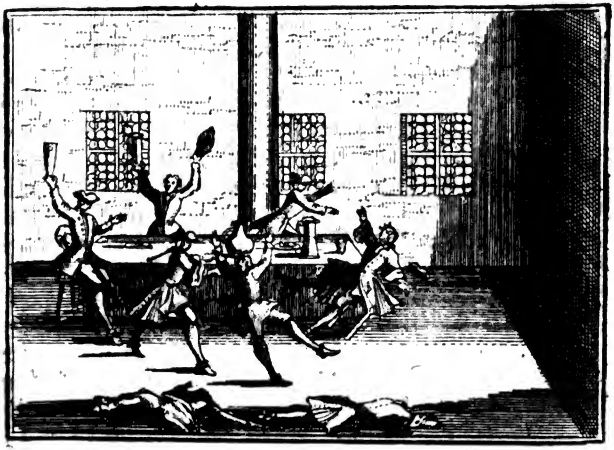
Diese Hindernus hatte zwar den Aufbruch der Armee in etwas aufgehalten, wie aber endlich alles Benöthigte zu der Belagerung von Genua beysammen war, so sezte sich die Armee den 11 April in 5 Colonnen in Bewegung. Der General Schulenburg begab sich an die Spize der Colonne, welche der Baron von Keul anführte. Diese vertrieb den Feind von Crocette d' Oro, St. Bernardo und Terazo und nahm daselbst das Haubtquartier. Die 2te Colonne nahm unter der Anführung des General St. Andree den Weg über Montaggio und nachdem sie die Feinde aus verschiedenen vortheilhaften Posten vertrieben hatte, so gieng sie auf die Spize des Berges Cretta. Die 3te Colonne führte der General Sprecher an. Diese gieng mit der ersten rechter Hand und vereinigte sich mit ihr zu Terrazo. Die 4te kam unter dem Grafen von Maguir bis auf Marassano. Die 5te brach unter dem Fürsten Piccolomini von Voltaggio auf, gieng bis nach Cangasio, und eroberte daselbst eine wohlbefestigte und mit eisernen Thoren verwahrte Brücke und bekam 200 Kriegsgefangene. Hierauf rückte sie weiter bis an den Berg Ponte Decimo und bemächtigte sich eines feindlichens Postens auf dem Berge Madanna della Guardia. Zu eben der Zeit brach der Obriste Franquini von Campo Fredo auf, und faste auf dem Berge Cornegliano Posto, bemächtigte sich des Orts Sestri di

Die Kaiserl. gehen auf Genua los.

1747 Ponente, deſſen Einwohner alle nach Genua geflüchtet waren, und dadurch bekamen die Kaiſerlichen das ganze Polcevera. Nachdem nun die mehreſten Anhöhen um Genua glücklich erobert wurden, ſo bemühte man ſich die Wege zur Fortbringung der Artillerie in tüchtigen Stand zu ſezen und dieſe Arbeit muſten die Genueſiſchen gefangene Bauren verrichten. Den 24 April rückte der Obriſt Franquini bis an den Pallaſt Spinola gegen St. Franceſco über und faſte daſelbſt Poſto, ein anders Detaſchement aber vertrieb den Feind von der Anhöhe Cornegliano. Die Genueſer trachteten zwar die verlohrne Poſten wieder zu behaubten, und es vergieng kein Tag, daß nicht einige Angriffe von den Bauren geſchahen. Alleine ſie wurden iederzeit mit blutigen Köpfen zurücke gewieſen. Sie ſuchten auch von Zeit zu Zeit einen algemeinen Angrif zu wagen, allein dieſes unterblieb aus der Urſache, weil ſich die Franzoſen und die Bauren nicht miteinander vertragen konnten. Man hörte unter ihnen immerzu allerhand Uneinigkeit und Händel; einesmals wurde ein Franzöſiſcher Lieutenant von den Bauern auf der Straſſe ermordet, und ein anderer bekam von einen, dem er einige anzügliche Reden gab, eine tüchtige Ohrfeige. Der Officier, der noch dazu ein Obriſter war, beklagte ſich deswegen bey dem Rath, wie man aber die Sache unterſuchte und den Urheber wiſſen wolte, ſo hielten die Bauren zuſammen und gäben ſich alle und ein ieder insbeſondere für den Urheber an, daher man nichts mit ihnen anfangen konte. Inzwiſchen gebrauchten die Genueſer die Vorſicht, daß ſie die Franzoſen und Spanier zur Vertheidigung der Auſenwerker und inſonderheit des Berges Sperone, Fratelli und anderer Poſten anwieſen, die Bauren hingegen muſten beſtändig zu Pietro d' Arena bey der Hand ſeyn, und wurden zu den Angriffen und zur Unterſtüzung der Poſten gebraucht. Endlich aber wolten die Bauren ſich nicht mehr allein dazu gebrauchen laſſen, daher muſte in Genua alles ohne Unterſchied die Waffen ergreifen, der Soldat, der Burger, der Edelmann, der Bauer und der Geiſtliche es war alles in den Waffen. Weil nun

Streitigkeiten der Franzoſen und Genueſiſchen Bauren.

nun dieses vielen nicht anstunde, auch über das die Un- 1747
ordnung und der Mangel ie länger ie mehr einrieſen, ſo ſuchten ſich die reichſten Familien mit ihren beſten Haabſeeligkeiten davon zu machen und lieſen ihre Häuſer gar gerne in den Stich. Zu Sarzana verlieſen auch viele Burger ihre Nahrungen und flüchteten ſich nach Toskana, als ſich der General Vogteren derſelben näherte. Dieſer General muſte aus dem Parmeſaniſchen dahin abgehen, um es zu erobern, weil aber der Widerſtand zu gros war, ſo gieng er wieder zurücke. Bey dieſer Gelegenheit ereig- Genueſer
nete ſich aber eine ſehr traurige Sache. Es kamen ver- vergiften
ſchiedene Soldaten von dem Votheriſchen Corpo in ein den Wein.
von allen Einwohnern verlaſſenes Baurenhaus, woſelbſt ſie nichts als einen guten Vorrath an Wein antrafen. Sie fiengen da ſogleich an wacker zu trinken und machten ſich recht luſtig, alleine es währte nicht lange, ſo fiel einer



nach dem andern tod zur Erde nieder, weil der Wein, wie man glaubte, vergiftet war. Dem Obriſten Franquini begegnete auch ein ſolcher Streich, wiewol auf eine etwas veränderte Weiſe. Denn als derſelbe Seſtri und Voltri beſezen wolte, und die Einwohner ſich zur Gegen-

1747 wehr zu schwach befanden, so kam zu Voltri der Priester nebst den Ansehnlichsten des Orts heraus und ergaben sich freywillig, mit dem Versprechen, daß sie sich ganz ruhig halten wolten, woferne man sie schüzen mögte. Die Kaiserlichen glaubten es und liesen 80 Mann darinnen.

Untreue der Einwohner zu Sestri und Voltri wird bestraft.

Aber etliche Tage darauf ruften die Einwohner eine Anzahl Bauren zu Hülfe und machten die Kaiserlichen alle nieder. Zu Sestri machten sie es eben so und verübten an denen Soldaten unerhörte Grausamkeit. Allein die Kaiserlichen merkten diese Untreue, und liesen sie nicht unbelohnt, denn als sie mit gröserer Macht wiederum zurücke kamen, so richteten sie an bemeldten Oertern ein groses Blutbad an und verwüsteten alles was sie fanden. Die Einwohner zu Montaggio ergaben sich auch, und ob sie gleich der General St. Andree sehr gelind hielte, so erregten sie doch einen Aufstand, allein man legte ihre Wohnungen dafür in die Asche. Inzwischen rückte der General Schulenburg näher gegen Genua, er grief es aber nicht ernstlich an, weil man das Geschüz sehr schwehr herbey bringen konnte, ohne einige Felsen zu sprengen und dieses Geschäfte nahm sehr viele Zeit hinweg und man konnte es doch nicht zu Stande bringen. Daher beschlos man, die Artillerie nach Sestri und von da aus zu Schiffe nach der Gegend Bisagno zu bringen, wo der Haubtangrif geschehen solte. Zu Beförderung dieser Unternehmungen begehrte der General Schulenburg von dem König in Sardinien Volk und Geschüze, und erhielte auch 12 Bataillon regulirte Truppen, 3 Bataillon Miliz und einen Zug Artillerie: darauf kam in Genua der Herzog von Boufleur zu Lande.

Ankunft des Herzogs von Boufleur zu Genua.

Seine Rede an den Senat.

zog von Boufleur an, welchen der König in Frankreich dahin schickte, der bedrängten Stadt in ihren äuserstен Nöthen beyzustehen, dieselbe in ihren Vorsaz zu bevestigen und durch sein Ansehen als ein Abgeordneter von einen mächtigen Bundesverwandten die Ordnung wieder herzustellen, und durch seine Gegenwart zu verhindern, daß es zu keinem Vergleich kommen mögte. Wie er vor den Rath erschienen, so hielte er daselbst folgende merkwürdige Rede: Durchlauchtigster Prinz, Höchstansehnliche

liche Herren! Der Allermächtigste, und welches nicht weniger ist, in seinen Verbindungen allergetreueste Monarch von ganz Europa, schickt mich zu ihnen um ihre Arbeiten und ihren Ruhm mit ihnen zu theilen. Er gebietet mir ihnen die Erklärung zu thun, daß er fest entschlossen seye, es koste was es wolle, dieser grosmüthigen und unglückseeligen Republick den Glanz und die Freyheit wieder zu schenken, welche ihnen zu berauben auch die gröseste Barbarn erröthen würden. Ich sehe es gleichwol in allen ihren Trübsaalen für ein grosses Glück an, daß sich der alleransehnlichste Anhang zu der gesunden Staatskunst geselle. Denn gewis, wenn ihnen ihre Feinde auch die allerscheinbarste Bedüngnisse eingehen, wie könten sie sich auf eine Macht verlassen, welche so offenbar ihre Unterdruckung beschlossen? Sie hat dero Glücksstand zu Grunde gerichtet, Sie hat sie in die schändlichste Knechtschaft zu stürzen gesucht, ia sie hat durch den Mund ihres Generalen dero Bürger mit der schmähligsten Lebensstrafe bedrohet, doch hat sie ihnen weder dero Ehre noch dero Freyheit rauben können. Diese unsere schäzbare und tausendmal höher als das Leben selbst zu achtende Schäze, sind annoch in dero Gewalt. Sie haben diese erwünschte und zu dero Erhaltung unumgängliche Empörung, welche unserer Hülfe zuvorgekommen, sich selbsten zu danken. Sie stellen sich aus eigenen Trieb dem alten Rom, und dem Senat dieser so würdigen Republick ähnlich, deren Muth weder durch die Gegenwart eines Hannibals noch eines vor ihren Mauren stehenden siegreichen Heeres konnte geschwächet werden. Lassen sie also dero wahre Vortheile niemahlen aus den Augen. Betrachten sie einer Seits die Schmach und die Knechtschaft, welche man ihnen zubereitet, und auf der andern Seite den Ruhm und die Freyheit, welche sie sich durch eine beherzte Standhaftigkeit erhalten können. Lasset nur absonderlich unsere Zuversicht zu iener gütigen Fürsehung wenden, welche eine gewalthätige ungerechte Regierung iederzeit verabscheuet. Sie hat sich auf eine alzugöttliche Weise bey dero gegenwärtigen Umständen blicken lassen, als daß sie 1747

1747 sich nicht bemühen solten, zu Errichtung ihrer Absichten alle Kräften anzuwenden. Die Zeit ist theuer, wir wollen selbe nicht in eiteln Berathschlagungen vorbey streichen lassen. Es wolle uns alle ein Herz und ein Sinn regieren, verlassen sie sich, höchstansehnliche Herren auf einen Anführer, welcher ihre Freyheit am mehresten zu Herzen nimmt, und welcher doch nicht dazu gebohren ist, daß er derselben geniessen solle. Ich bin nur um so mehr ein rechtschaffener Franzose, ie mehr ich suchen werde, mich als den Eiferigsten von ihren Mitbürgern zu beweisen. Weisen sie mir die Gefahr. Mein Amt verpflichtet mich selbige zu erkennen, ich werde mir vor die gröste Ehre schätzen, wenn ich sie vor derselben sicher zu stellen im Stande bin. So geschickt glaubte zwar ein Franzose das Verfahren der Genueser zu rechtfertigen, welches doch den getroffenen Vergleichen der Capitulation zu wider lief, allein eben aus dieser Rede erhellte, was man gerne wissen wolte, nemlich daß der Rath zu Genua selbst an dem Aufstande des Pöbels Antheil genommen haben müsse.

Antwort des Doge hierauf. Indessen erfreute diese Rede den Senat doch und der Doge antwortete ihm in einer andern Rede, daß sie gegenwärtig Ursach hätten ihres voriger Unglücks zu vergessen, nachdem sich ihrer ein so groser und mächtiger Monarch anzunehmen gesonnen seye. Sie bedauerten dabey, daß sie dem Könige bisher noch keinen Weg hätten eröfnen können, durch welchen sie grosmüthiger Absichten hätten können beschleuniget werden. Sie hoften aber unter dem Beystand eines so grosen Königes und vor den Augen eines seiner würdigsten Unterthanen, der dessen Stelle vertrette, diese Unternehmungen mit Ruhm künftig auszuführen. Der Herzog von Boufleurs bediente sich auch aller der Macht, welche er vermöge der Stelle, die er begleitete, in Handen zu haben glaubte. Er lies so gleich Batterien anlegen und suchte die verlohrne Sicherheit und Ruhe in Genua wieder herzustellen. In der grossen Unordnung, die bisher daselbst geherrschet hatte, verlohr der Senat fast sein ganzes Ansehen. Sie musten mehr die Befehle des Volks volziehen, als demselben selbst Ge-

seze

seze vorschreiben. Der Französische Herzog sahe wol, daß 1747
er bey dieser üblen Haushaltung seine Absichten nicht erreichen könnte, mithin trachtete er das Ansehen des Senats auf alle Weise zu behaubten und wieder herzustellen. Er legte die Französischen Hülfsvölker in die Häuser der Bürger, er schränkte ihre ungezähmte Freyheit wieder ein, und widersezten sie sich, welches von vielen geschahe, so musten sie in das Gefängnis und in demselben ganz geheim aus der Welt wandern. Der Pöbel wurde darüber schwürig und regte sich gewaltig, man furchte auch bereits einen neuen Aufstand wider den Senat und wider die Franzosen. Allein der Herzog war lüstig genug diesem vorzubeugen. Er machte der Bürgerschaft mit denen Kaiserl. von ausen so viel zu schaffen, daß sie gar an keine innerliche Unruhe denken konnte, täglich waren Ausfälle auf die Belagerer und die Genueser lagen stets im Feuer, wobey sie aber mehrentheils den kürzern zogen. Unter andern fiel zu Montaglio ein sehr blutiges Gefechte vor, wobey der Genuesische Generalcommissarius Conevaro erlegt wurde, welchen sie nach Genua brachten und mit grosem Gepränge beysezten. Auf Kaiserlicher Seite aber hatte der Obrist Franquini das Unglück, daß ihm bey dem Angrif des Posten Comigliano eine feindliche Stückkugel auf die Brust traf, wobey er sogleich seinen heldenmüthigen Geist aufgeben muste. Den 23 May griefen die Kaiserlichen die Anhöhe von St. Francesco an. Dieser Posten war stark besezt und so bald die Genueser den Angrif des Gegentheils merkten, so schickten sie eine noch grössere Verstärkung dahin und wendeten alle Kräften an denselben zu behaubten. Hier kam es nun zu einer blutigen Schlacht, darinnen die Kaiserlichen zum fünftenmal zum Weichen gebracht wurden. Endlich aber ersahe der Graf von Lasey seinen Vortheil, schnitte die Franzosen und Spanier von den übrigen ab, weil sie den Vorzug ausmachten und nahm sie alle gefangen. Die Genuesische Bauren verlohren zwar dadurch den Muth noch nicht, alleine endlich wurden sie doch mit grosem Verlust in die Stadt zurückegetrieben und die Kaiserlichen blieben Meister

Vorfall bey St. Francesco.

1747 ſter von der Anhöhe, woſelbſt ſie viele Stücke und andern Vorrath erbeuteten. Dieſem Treffen ſahe das Genueſiſche Frauenzimmer auf den Mauren der Stadt ſelbſt zu, ſie trafen aber viele von denen nicht mehr lebendig an, welche ſie dazu bewogen hatten, weil eine Anzahl von 2000 Genueſern auf der Wahlſtadt blieb und bey nahe eben ſo viele gefangen wurden. Durch die Eroberung dieſer Anhöhe kamen nun die Kaiſerlichen der Stadt zwar immer näher und errichteten auch verſchiedene Batterien dieſelbe zu beſchieſen, weil ſie aber mit ſtarken Retranſchementern verſehen war und von einer andern Anhöhe, Namens Sperone vertheidiget wurde, ſo konnte man ſie doch noch nicht förmlich belagern. Man machte daher Anſtalten ſie bey Biſagno anzugreifen, wo die Schwürigkeiten geringer waren und brachte die Artillerie nach Seſtri und von dannen weiter. Dem 28 eroberten die Kaiſerlichen das veſte Schlos Maſſone durch den Grafen von Soro und machten den Commendanten mit ſeiner ganzen Mannſchaft zu Gefangenen. Die Genueſer bekamen indes eine Verſtärkung nach der andern in die Stadt, obgleich die Engliſche Schiffe ſehr wachſam waren, denn ſie konnten die kleinen Fahrzeuge mit ihren groſſen Schiffen nicht erreichen und die Genueſer feuerten ganz unerhört auf ſie von denen Batterien; Auf eben dieſe Weiſe gelung es ihnen Geld und Vorrath in die Stadt zu bringen, wodurch ſie auf das neue wieder Muth bekamen. Sie trachteten nunmehro auf nichts mehr, als ihre Stadt mit unüberwindlichen Feſtungswerken einzuſchlieſen, daher rieſen ſie zu St. Pietro d' Arena die ſchönſten Häuſer und Palläſte nieder und machten daſelbſt Retranſchementer. Von Comigliano bis an das Meer wurde eine Linje gezogen, alle Anhöhen aber und alle Luſthäuſer waren mit Stücken beſezt. Die Kaiſerlichen thaten ein gleiches und lieſen ſich durch die Anſtalten der Feinde von ihrem Vorhaben nicht abwendig machen, ſondern brachten ſie in einen beſtändigen Allarm. Zu Anfang des Julii vermutheten ſie einen General-Sturm und hielten ſich daher lange Zeit in den Waffen,

es

es geſchahe aber erſt in der Nacht vom 12 bis 13, daß 1747
der Graf Schulenburg Anſtalten machte, ſie in ihren Verſchanzungen anzugreifen. Hier ruckten ſie bey Comigliano, Pietro d' Arena und Ponſevera an und thaten daſelbſt unter beſtändigen Feuer der Engliſchen Schiffe einen falſchen Angrif. Daher zogen ſich die Genueſer mit ihrer meiſten Macht dahin, aber der Graf Schulenburg ruckte mit dem General Keil und St. Andree auf der Seite von Biſagno an, grief die feindliche Vorpoſten daſelbſt an und warf ſie über den Haufen. Hierauf drungen ſeine Leute mit aufgepflanzten Baionet in Biſagno ein und ſezten ſich daſelbſt feſte, eroberten ferner 15 Redouten und nach und nach das ganze Thal Biſagno und den Poſten Lazaretto, mithin war nun die Comunication mit dem Meere offen, und der Graf Schulenburg lies ſich ohnverzüglich den Reſt der Artillerie von Savona herbey bringen. Die Batetien wurden alſo errichtet, unter welcher Zeit noch verſchiedene Ausfälle der Feinde für die Kaiſerl. glücklich abliefen, und es war nunmehr an dem, daß Genua völlig belagert werden ſolte, zum Unglück aber hörte man, daß der Bellisle Vintimiglia erobert hatte und mit einer ſtarken Armee im Anzug wäre um Genua zu entſezen, und damit blieb die Belagerung abermahl unterweges. Man erfuhr hierauf den Ungrund dieſer Nachricht, entſchlos ſich alſo abermal die Belagerung zu unternehmen, allein der König in Sardinien forderte anizo ſeine Leute von der Kaiſerl. Armee ab, und Vintimiglia war auch würklich erobert. Darauf verwandelte ſich die Belagerung in eine Bloquade, und die Kaiſerlichen verlieſſen die mit ſo vielen Blut eroberte Poſten alle wieder und zogen ſich zurücke. Die Genueſer bekamen alſo abermal neuen Muth, verlohren aber ihren Schuz-Patron, den Herzog von Boufflers, welcher um dieſe Zeit zu Genua an den Kinderblattern ſtarb, und dem Herrn Mauriac das Commando übergab. Die Genueſer lieſen ſich dieſes nichts hindern, ſie verfolgten die Kaiſerl. im Zurückeziehen und machten auch verſchiedene Beute und Gefangene, ſahen aber auch zugleich die ganze Gegend verheeret und verwüſtet. Die-

Tod des Herzogs von Boufleur.

ſer

1747 ſes brachte ſie in eine ſolche Wuth, daß ſie das übrige, was ſie etwa noch antrafen, und unter andern den Pallaſt des Prinzen Doria zu Pegio ſelbſt verheerten und die Reichslehenbauren rein ausplünderten, welche aber auch darauf erzürnet wurden und verſchiedene glückliche Streifereyen in das Genueſiſche wagten. Dieſes verdros ihnen und weil ſie den Marquis Spinola vor den Urheber hiervon hielten, ſezten ſie auf ſeinen Kopf 2000 Ducaten, fiel auch einmal auf ſeinen Landgute ein, und machten ihn und alles nieder, was ſie daſelbſt antrafen. Wie nun aniezo die Hofnung beſſerer Zeiten wieder in Genua zunahm, ſo dachte der Senat auf Mittel, wie die Republick ſelbſt wieder verbeſſert werden mögte. Man machte alſo neue Kriegsanſtalten, man rufte die ausgetrettene Familien bey groſſer Strafe zurücke, man fieng an von neuen zu werben, die Bauren aber, die des Raubens ſchon gewohnt waren, ſchickte man aus der Stadt und lies ſie gegen die Bochetta anrücken um ſelbige zu erobern. Dieſe plünderten nun alles, was ſie fanden, giengen auch mit einigen regulirten Truppen in das Placentiniſche, nahmen einige Orte hinweg und ſchrieben Brandſchazungen aus, bis man ſie nach und nach zerſtreuete und ihnen die abgenommene Beute wieder abnahm. Endlich wurde im Sept. auch die Stelle des Herzog von Boufleur beſezt, und zwar durch den Herzog von Richelieu: Die erſte Beſchäftigungen dieſes Herrn waren, Genua unüberwindlich zu befeſtigen. Die Ingenieure rieſſen alle Gärten nieder und bauten Schanzen darauf, er ſelbſt aber der Herzog gieng mit einer kleinen Armee nach Campo Freddo, daſelbſt die Kaiſerl. anzugreifen, wurde aber dieſes und einige andere mahle geſchlagen und muſte unverrichteter Sachen nach Genua zurücke. Um dieſe Zeit kam Genua in neue Händel mit der Republick Lucca, weil die Engeländer auf der Küſte von Viaraggio, einem Haven dieſer Republick 3 Genueſiſche Schiffe hinweggenommen hatten. Hierüber erzürnten ſich dieſe und forderten von Lucca 50000 Zechinen ſtatt einer Genugthuung. Die Lucheſer ſchickten einige Geſandte dahin, welche ſie entſchuldigen ſolten,

Herzog von Richelieu kommt nach Genua.

Streit der Genueſer mit Lucca.

solten, sie behielten sie aber als Geiseln zurücke und liessen 1747
einige 1000 Mann in das Gebiet dieser Republick gehen, welche aber den General Broune um Hülfe ersuchte und sie auch erhielte. Darauf schritte man durch Vermittelung des Herzoges von Richelieu zu einen Vergleich und damit hatte der Handel ein Ende.

Am 5 Dec. feyerten die Genueser das Gedächtnus fest des angefangenen Aufstandes mit vielen Ceremonien. Die Strassen von Portorio wurden mit Damast behängt Gedächtnisfest des Aufstandes.

und verschiedene Triumphbögen aufgerichtet. Der Doge stattete 36 junge Weibspersonen aus, deren Väter in dem Tumult geblieben waren und iedermann war voller Vergnügen. Die Kaiserl. Truppen aber verstärkten sich in der Gegend Sarzana und der Herzog von Richelieu begab sich selbst dahin und machte die nöthige Gegenanstalten, lies auch das Schlos Lavenza besezen, damit ihn die Kaiserlichen nicht von dieser Seite überfallen mögten. Er nahm auch noch eine andere Expedition auf der Seite von Savona vor, und nahm 300 Piemonteser gefangen. Als dieselbe gegen die Genueser ausgewechselt werden solten, so wäre bald ein neuer Aufstand ausgebrochen, weil

1747 weil das Volk sie durchaus nicht aus den Thoren lassen wolte, so bald aber der Herzog von Richelieu ankam, und in Begleitung einiger 1000 Mann den Befehl ertheilte, so muste der Pöbel gehorsam seyn. Einen neuen Kummer verursachte den Genuesern der schlechte Zustand der Banco von St. Georg, welche allen Credit verlohren und schon eine gute Anzahl bemittelter Personen in das Verderben gestürzt hatte. Diese Angst wurde vergrössert, als man erfuhr, daß die Engeländer die Genueser für ihre offenbahre Feinde und Meineydige erkläret, und ihnen zur See einen Schaden gethan, den man auf viele 1000 Pfund Sterling schäzte.

1748 Weil nun die Jahreszeit endlich zum Kriegführen nicht mehr bequem war, so bezogen die Kaiserlichen die Winterquartiere, welche aber von keiner langen Dauer waren. Denn der Graf Nadasti fieng sehr zeitig wieder an, seine Völker in das Feld zu führen, und fasste den Entschlus den Feind bey Voltri anzugreifen. Damit nun nichts davon verrathen werden mögte, so wurden 700 Mann von den um Novi herum stehenden Völkern, nebst einen Bataillon Warasdinern und 2 Compagnien Grenadiern unter dem Vorwand die Postirung von Campo Freddo abzulösen, beordert, und der Graf Draskowiz führte dieselben an. Den 17 Febr. brachen sie nach Onada auf, und kamen alsdann mit neuer Verstärkung nach Campo Freddo, unter welcher Zeit Rosiglione schon besezt war. Der Graf Nadasti langte zu Campo Freddo mit der Generalität an, ohne daß es die Armee wahrnahm, hielte daselbst eine Abrede mit derselben und beschlos den Feind an 3 Orten anzugreifen. Es wurden auch alle Anstalten glücklich ausgeführet, allein wegen des schlimmen Wetters und einiger andern Hindernüsse konnten sie doch ihren Entzweck nicht völlig erreichen, daher zogen sie die abgemattete Truppen wieder nach Campo Freddo zurücke, woselbst sie von den Genuesern, welche sie für geschlagen achteten, angegriffen, aber mit grosem Verlust zurückgetrieben worden. So bald sie nun sahen, daß es wieder ernstlich wurde, so baten sie bey Frankreich um neue Hülfe

Kriegsgeschichte.

und

und erhielten auch immerzu ansehnliche Verstärkungen, 1748
ohne daß es die Englischen Schiffe hindern konnten. Mit der Menge der Soldaten und Franzosen wuchs auch ihr Muth, und damit iedermann überzeugt werden mögte, daß sie aniezo alle Furcht aus ihrem Herzen verbannet hätten, so zogen sie aus und besezten das Schlos Massa, ob es gleich neutral war, ingleichen das Schlos Monte Tignoso, welches der Republick Lucca gehörte, das Geschüze aber, so daselbst war, nahmen sie mit sich hinweg. Wie sie den guten Fortgang dieser Unternehmungen sahen, so suchten sie Savona in der Stille zu überfallen, es wurde aber nichts daraus, so wenig als aus dem neuen Anfalle, den sie auf Campo Freddo wagten, und wobey sie noch einmal den Kürzern zogen.

Innerliche Unruhen in Genua.

Diesem grosen Vorhaben thaten die innerliche Unruhen in Genua abermal einen Einhalt, welche bey dem so verwirrten Zustande sich nothwendig stets entsponnen. Der Pöbel, der der Soldaten, insonderheit aber der Ausländischen, und ihren Befehlen nicht gewohnt war, konnte sich mit ihnen ie länger ie weniger vertragen, und die Bauren stimmten mit ihm hierinnen überein. Es gab einmal über das andere gewaltige Händel, die nichts anders als verdriesliche Folgen nach sich ziehen konnten. Unter andern entstunde einesmahls ein Tumult über einen Französischen Officier. Dieser sahe ein iunges Weib auf der Gasse, und machte derselben nach der Gewohnheit dieser Nation einige unschuldige Liebkosungen. Es begleitete sie aber ein Genuesischer Bauer, dem diese Mode unbekandt war und daher sehr verdächtig schiene. Mithin hielte er sich befugt, dem Officier durch eine nachdrückliche Ohrfeige zu bestrafen. Dieser grief mit Hülfe einiger anderer Franzosen zum Gewehr, die Bauren aber zu den Pistohlen und iagten die Franzosen hinweg. Die Bauren aber rottirten sich zusammen und machten einen Lermen, den die Gegenwart des Herzoges von Richelieu kaum besänftigen konnte. Der Senat durfte sich über diese Unruhen des Volks nicht viel beschwehren, weil sie selbst alle wider einander waren. Nachdem der Doge

1748 todt war, so sezte es einen grossen Streit und eine heftige Eifersucht über die Besezung dieser Würde, welche viele von ihnen verlangten und der Herzog von Richelieu war wider sie alle, da er ihnen zu verstehen gab, daß sie die Zeit seines Aufenthalts bey ihnen keinen Doge nöthig hätten. Dem ohngeachtet aber der Senat die Stelle dennoch besezte, so bliebe doch die Verbitterung und der Widerwille.

Indessen machten die Kaiserlichen neue Anstalten Genua zu bezwingen, ob sie gleich die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspreliminarien bereits erhalten hatten. Die Genueser erfuhren diese Bottschaft nicht so bald, als sie allen ihren Ministern Befehle gaben, um mit in dem Frieden begriffen zu werden. Sie verdoppelten aber auch die Kriegsanstalten und das sonderlich wegen des Manifestes, welches der Graf Broune im Nahmen der Kaiserin abermal ausgehen liese. Es wurde den Genuesern darinnen abermal ihre gegen die Kaiserlichen verübte Gewaltthätigkeiten vorgestellet, sie wurden zum Frieden und zur Ruhe ermahnet und im Fall sie denselben handhaben würden, in den Schuz der Kaiserin genommen, bey Warnehmung aber des Gegentheils mit Feuer und Schwerd bedrohet. Auf dieses Manifest brach das Ungewitter auf einmal los und ehe man sichs versahe, so rückten die Armeen mit völliger Macht in das Genuesische ein. Sie hatten schon eine ansehnliche Menge der feindlichen Posten eingenommen, auch manchen kleinen Sieg darvon getragen und waren schon im Begrif weiter zu gehen, als der Herzog von Richelieu dem Grafen von Broune ein Schreiben übersandte und darinnen zu wissen verlangte, wie er es wegen des in den Preliminarien getroffenen Waffenstillstandes gehalten wissen wolte. Man ernannte so gleich einen Ort der Zusammenkunft von beyden Seiten und kam darinnen miteinander überein, daß den 15 Jun. der Waffenstillstand bekand gemacht werden solte. Dieses geschahe auch und einige Tage hernach wurde die Stellung beyder Armeen und die Gränzen bestimmet, wie weit sich iede erstrecken durfte. Nachdem nun

Waffenstillstand wird errichtet.

nun auch die Kriegsgefangene von beyden Seiten ausgewechſelt waren, worüber die Genueſer anfänglich keine geringe Schwürigkeiten machten, ſo war auch dem blutigen Kriege Jtaliens endlich ein glückliches Ende gemacht. Alleine anizo ſahen die Genueſer erſt ihren Zuſtand in ſeiner wahren Beſchaffenheit ein. Es war bey ihnen ein verwirrtes Regiment, arme Einwohner und ein roher Pöbel. Die Folge ihres Aufſtandes waren ein völliger Ruin im Handel, Wandel und allen Handwerkszünften, ausgeleerten Kaſten, erſchöpfte Reichthümer, eine ſchlechtbeſtellte Banco und ein Mangel des Credits bey allen auswärtigen Handelsſtätten und ſie haben nach ihren eigenen Gedächtnis viele Jahre nöthig, ehe ſie ſich nur in etwas wieder erhohlen können. 1748

In dem Friedensgeſchäfte ſelbſt zeigte ſich keine Macht ſo hartnäckig als die Republick. Sie nahm alles auf das genaueſte und wolte keinen Schritt weit von ihren Anforderungen abweichen. Ja ſie ſuchten ſo gar durch ihre Angelegenheiten das ganze Friedenswerk zu verzögern, allein der König in Frankreich war ſo billig und fuhr ihnen durch den Sinn, daß ſie ſich endlich bequemen muſten nachzugeben. Dadurch bekamen ſie nun auch einen Antheil an den Frieden, wie wir ſchon oben erzehlet haben und trachteten daher auf nichts, als wie ſie die unruhigen Corſen anizo wieder zum Gehorſam bringen mögten. Weil nun dieſe keine Vorſtellungen anhören und durchaus nicht mehr unter der Regierung der Genueſer ſtehen wolten, ſo warf ſich der König in Frankreich zum Mittler auf, ſchickte auch den Marquis von Courſay dahin, welcher ihnen allerhand Vorſtellungen machen ſolte, um ſie zu gewinnen. Allein weil ſie nichts von den Genueſern hören wolten, ſo mus die Zeit den Ausgang dieſer Sache entſcheiden. Friedensgeſchäfte.

VII) Geſchichte der übrigen Jtalieniſchen Staaten.

WEil man bereits in dem Vorhergehenden keine Erzehlung machen können, in welche die Geſchichte der 1746

1746 Italienischen Staaten keinen Einflus gehabt, so wird davon nur noch etwas weniges nachgeholet werden müssen.

Von Mayland. Mantua war in diesem Jahre fast blos deswegen berühmt, weil die Kaiserlichen ihre meiste Kriegsgefangene dahin verlegten. Die Schlacht bey Piazenza lieferte insonderheit derselben eine gute Anzahl, welche aber weil sie kaum mehr alle beherberget werden konnten, gröstentheils nach Ungarn abgeschicket wurden. Da es nun in ganz Italien sehr kriegerisch aussahe, so war es nicht zu

Florentinische Geschichte. verwundern, daß man auch in dem Florentinischen allerhand Kriegsanstalten machte und ein Observations Lager auf allen Fall aufrichtete. Daher ergiengen auch an die regulirte Toskanische Truppen Befehl, sich hierzu vorzubereiten und die Landmiliz wurde beordert nach Florenz und nach Porto Ferraio zu marschiren. Es zogen sich auch hierauf die Toskanische Völker bey Pisa zusammen und erstreckte sich dieses Corpo auf 8000 Mann der auserlesensten Mannschaft, die auch mit einer guten Artillerie versehen war. Die Genueser waren mit diesen Anstalten am wenigsten zu frieden und weil sie sich eines Ueberfalls besorgten, so liesen sie Surzana und Sarzanella bevestigen, auch ihre Landmiliz in Bewegung kommen.

Der Graf Biancani wird enthaubtet. Zu dem Ende des Jahres wurde der Mayländische Graf Biancani zu Mayland gestrafet, dessen Gefangenschaft oben erzehlet worden. Man sezte eine Kaiserliche Commission nieder, welche seinen Lebenswandel untersuchen solte. Er wurde durch dieselbe durch seine eigenhändige Briefe überwiesen, daß er denen Feinden Proviant und Lebensmittel überliefert, sich in ihren Verrichtungen nach Colombrano begeben, als diese Stadt noch Kaiserlich war, er habe die andern Unterthanen der Kaiserin zum Abfall von ihr zu bewegen gesucht, er habe wider seine gegebene Treue und Glauben die Flucht ergriffen, er habe die Feinde bey verschiedenen Gelegenheiten mit Rath und That unterstüzet, daß sie die Kaiserlichen überfallen können, er habe ferner gar von ihren Feinden verschiedene Ehrenstellen angenommen und endlich an unterschiedenen Orten gar Magazine aufgerichtet, den Kaiserlichen

lichen aber dadurch alle Lebensmittel entzogen. Da nun 1746
diese schwehre Verbrechen nicht geläugnet werden konnten, so wurde ihm das Urtheil gefället, daß alle seine Lehen und Allodial Güter confisciret, er aller bereits besessenen und noch zu gewarten habenden Gerechtigkeiten, Ehren und Aemter entsezet und verlustig erkannt, so dann öffentlich auf einer Schaubühne, nächst dem so genannten Corso del Porte von Tosa zu Mayland enthaubtet, ingleichen sein angebohrnes Geschlechtswappen an allen Orten, wo sich selbiges befunden, ausgelöschet oder zerbrochen werden solte. Am 26 Nov. wurde das Urtheil

vollzogen, wozu er sich wol und unter vielen Proben einer aufrichtigen Reue vorbereitet hatte.

Im folgenden Jahr wurde der Graf von Pallavicini 1747
in dem Herzogthum Meyland so wol als der übrigen Lombardie zum General Gouverneur erkläret und er gab sich auch alle Mühe um diesen Staaten eine Erleichterung zu verschaffen, nachdem sie durch den Krieg nicht nur hart mitgenommen worden, sondern auch noch stets in Furchten schwebten, daß nicht ein neues Ungewitter sie treffen mögte. Die Einwohner zu Florenz genosen die meiste

Pallavicini wird General Gouverneur.

1747 Ruhe bey ihrer angenommenen Neutralitet. Ihre Handlung war in guten Stande und wurde noch stets verbessert. Die Genuesischen Unruhen war ein Theil ihrer Aufnahm, und ie bedrängter diese waren, desto erfreuter waren iene bey ihren glücklichen Umständen, in welchen sie sich auch immer zu erhalten wünschten. Dieses bewog auch einen guten Theil der Genueser sich aus ihrem Vaterlande zu begeben und in Florenz einen sichern Aufenthalt zu finden. Uebrigens wusten die Italienische Staaten von keinen grosen Kriegesunruhen mehr, nachdem die Kaiserlichen angefangen hatten ihre Feinde immer zu verfolgen und zum weichen zu nöthigen. Die grosen Anstalten und Drohungen des Marschal von Bellisle waren auch so nachdrücklich nicht, welcher sich verlauten lies mit 80000 Mann in das Herz der Lombardie auf das neue zu dringen. Sie wagten zwar einmal einen kleinen Einfall von Genua aus in das Mayländische, allein das ganze Commando wurde zu Kriegesgefangenen gemacht oder von den Bauren todt geschlagen. Wie ihnen dieses auch mislung, so fielen sie auf der Oestlichen Seite ein, marschirten mit einem starken Corpo und 4 Stücken nach dieser Gegend, fiengen mit der Republick Lucca Händel an, verübten daselbst einige Feindseeligkeiten, daher der Kaiserliche General Vogtern mit 7 bis 8000 Mann dahin geschickt wurde, um die Republick Lucca als ein Reichslehen zu beschüzen. Diese Anstalten hielten sie zurücke, noch weiter zu gehen, und man zwang sie sich zurücke zu ziehen. Nunmehr bekam auch die Lombardie abermal einen neuen General Gouverneur, weil der Graf von Pallavicini schleunig Befehl nach Wien zu gehen erhielte, so kam der Graf von Harrach an seine Stelle. Die Handlung der Toskanischen Staaten kam indessen immer in neuen Flor. Diesen vergrösserte der Commercientractat, welcher mit der Ottomannischen Pforte geschlossen wurde, und vermöge dessen 2 zum Krieg armirte Barquen mit Kaiserlichen Flaggen von Livorno aus unter Seegel giengen, welche 150 Selaven und kostbare Präsente im Nahmen des Kaisers an den Gros

Tractat mit der Pforte

Sultan

Sultan überbrachten. Es wurde nebst diesem noch ein Tractat zwischen diesem Grosherzogthum und dem Bey von Tunis aufgerichtet, welcher vor diese Staaten nicht weniger vortheilhaft war, indem ihre Handlung nach der Barbarey dadurch vermehret, und in bessere Sicherheit gesezt wurde. In dem Sept. dieses Jahres muste der bekanndte Baron Theodor die Florentinische Länder räumen, in welchen er bisher Schuz und Sicherheit gefunden hatte, weil man seinen Aufenthalt daselbst der Neutralität zuwider zu seyn glaubte. Der Haven zu Livorno kam den Genuesern auch sehr wol zu statten, indem sie daselbst die benöthigte Früchte und Lebensmittel mit leichter Mühe einkaufen konnten. Alleine die Hinwegbringung machte ihnen desto mehr Sorgen, indem die Englische Schiffe einen ieden Transport anfielen und ihren Antheil davon richtig wegnahmen. Bey dem allen schien es doch, als ob die Neutralität in dem Grosherzogthum nicht lange mehr bestehen würde, indem die Ausfuhr der Lebensmittel in das Genuesische auf einmal verbotten und zu Pontremolli 50 Oesterreicher eingeleget wurden. Man arretirte auch 2 Französische Officier, und über dieses alles führte der Herzog von Richelieu viele Beschwehrden. Ob man nun gleich die Erklärung that, daß man sie um des willen gefangen genommen, weil sie mit keinen Pässen versehen waren, so wurde es doch sehr hoch aufgenommen und die Französische Völker thaten auch würklich einen Einfall in das Toskanische und plünderten daselbst 3 Dörfer reine aus. Diesen Umstand entschuldigte man zwar mit der Unwissenheit der Soldaten, die der Gränzen nicht kundig waren, und mit der Einquartirung der Oesterreicher in dem neutralen Orte Pontremolli, erbot sich auch zu einer hinlänglichen Genugthuung, allein die Sache wurde dadurch doch nicht besser, sondern man rüstete sich im Toskanischen würklich zum Kriege. 1747 und den Bey von Tunis.

Zu Mayland waren bisher auf dem Schlosse die Genuesische Geiseln verwahrlich aufbehalten worden. Weil sie nun die Genueser verlangten so kam es deswegen zu Tractaten, Kraft deren die Genueser die Gefangene Kaiserliche 1748 Tractaten mit Genua.

1748 ferliche Officiers und Soldaten auch ausliefern solten. Allein sie zerschlugen sich gleich wieder. Denn die Genueser wolten als ein freyer Staat angesehen seyn, und in dieser Absicht schrieben sie Befehle und Gesetze vor, verlangten die Aufhebung des Edicts wegen ihrer eingezogenen Capitalien u. d. m. machten aber dadurch das angefangene Unternehmen völlig kraftlos. In dem Mantuanischen und Modenesischen hörte man weiter von nichts als von Zurüstungen zum Kriege. Der Herzog von Modena aber hielte sich theils zu Venedig theils zu Chambery bald aber auch in der Provence auf, bis ihm seine Länder durch den Frieden wieder eingeräumet wurden. In dem Parmesanischen war zwar immer das Haubtquartier der Armee bis zum Aufbruch, allein es schiene als ob die Einwohner mehr Lust bezeugten, von dem Don Philipp als von denen Kaiserlichen regieret zu werden. Sie konnten auch ihre Freude kaum bergen, als sie aus dem Frieden vernahmen, daß sie sich dem Don Philipp unterwerfen solten. Dieser Friede erfreute das ganze Land, welches unerhört durch den Krieg bisher mit genommen worden. Sie wurden nunmehr der Soldaten, der Furcht und alles Unglücks los, doch waren die Mayländer besorgt, daß ihnen durch die in dem Wormsertractat bestimmte Abtrettung der Grafschaft Anghiera und übrigen Landstriche die Gemeinschaft mit der Schweiz beschwerlich gemacht worden. Man war also sehr begierig, die Nachricht zu vernehmen, daß dieser Beschwerlichkeit durch einen anderweitigen Tausch, wovon lange die Rede gieng mögte abgeholfen werden. Man schmeichelte sich auch eine Zeitlang, daß diese Vorschläge dem Hofe zu Turin würden annehmlich gemacht werden, man vernahm aber hernach, daß der König in Sardinien unbeweglich hierinn war. Indessen war den Mayländern lieb, daß sich die Kaiserin entschlossen, die Bedienungen und Aemter dieses Herzogthums zu vermindern und einige Gerichtskammern ganz und gar abzuschaffen, weil durch diese Einrichtung die Einkünfte von Mayland einen grossen Zuwachs erhalten würden. Ihre Freude aber dauerte nicht lange, denn weil man leicht

sahe

sahe, daß dadurch einige hundert adeliche Familien, welche diese Aemter begleiteten und erkauft hatten, in ein völliges Abnehmen gerathen würden, so blieb die Sache unterweges. Mit dem hergestellten Frieden kamen nun auch die Genuesischen Geisseln wieder los, welche auf dem Schlosse zu Mayland gefangen waren, und die Auswechslung der Kriegsgefangenen kam auch glücklich zu Stande. Vermöge des geendigten Friedenscongresses zu Nizza, lies der Graf von Harrach kund thun, daß er in Kraft seiner erhaltenen Vollmacht dem Infanten in den Besiz der Staaten von Parma, Plazenza und Quastalla, so ihm durch den Aachner Frieden abgetretten worden, einführen. Dieser Entschlus wurde allen Einwohnern kund gemacht, die Abtrettungs Acta wurde verfertiget, sie solten von nun an diesen Infant für ihren rechtmäßigen Oberherrn erkennen, und von ihren vorigen Eides Pflichten losgezehlet seyn. In Modena wartete man auch auf dem Augenblick, darinn der Herzog seine Lande wiederum erhalten solte. Denn diese Einwohner musten durch den Krieg am meisten leiden, weil man sich an ihnen rächte, wenn die Spanier hart mit denen Sardinischen Unterthanen verfuhren. Es wurde endlich am 11 Febr. alles geräumet und wieder hergestellet. Darauf nahmen auch die Spanische Truppen ihre eingeräumte Lande in den Besiz, und wurden unter unzehlichen Freuden und Frohlocken des Pöbels empfangen. In dem Florentinischen kam auch der Tractat mit Algier anizo völlig zu Stande, vermöge dessen sie von nun an keine Kaiserl. und Toskanische Flaggen mehr beunruhigen dürften. Die Nachbarn beschwehrten sich hierüber auf das äuserste, weil sie glaubten, sie würden dadurch in ihrer Schiffarth von denen Barbaren noch mehr beunruhiget werden, allein man achtete ihre Klagen wenig, weil sie das Recht, ein gleiches zu thun in ihren Händen hatten. Man trachtete auch in diesem Lande eine bessere Einrichtung in allen Stücken zu machen. Zur Beförderung der Handlung wurden die Wege verbessert, und neue Strassen angeleget. Und weil der Pracht bey denen Einwohnern so hoch gestie- 1748

1748 gen war, daß mancher darüber in das völlige Abnehmen gekommen, so wurde auch diesem Uebel vorgebeugt, und durch die Geseze bestimmt, was ein ieder in seinem Stande tragen solte, besonders wie sich die Einwohner bey vorfallenden Trauerfällen kleiden und verhalten solten, bey denen grosse und überflüßige Ausgaben und kostbare Gebräuche eingerissen waren. Derer Staatesgeschäfte dieses Grosherzogthums waren wenig. Die Sache wegen der Allodial Güter des Hauses Medicis, um des willen Spanien noch streitet, sind noch nicht ausgegangen, und weiter fiel auch nichts merkwürdigers für, als daß der Prinz von Craon bisheriger Staatsraths Presidente, sich entschlossen, diese Würde niederzulegen, daher an seine Stelle der General Graf von Stampa ernennet wurde, und von dieser Würde Besiz nahm. Zulezt gab es auch noch einige Händel mit dem Bischoffen von Volterra. Dieser Prälat gerieth mit dem Senator und Oberhaubt des Grosherzogthums Toskana, Herr Rucellay in einen gewissen Streit über eine Staatssache. Ob er nun gleich Unrecht hatte, so entschuldigte er sich weiter doch nicht wegen des Vorgefallenen. Es wurden ihm also die Gränzen des Herzogthums und die Besiznehmung von seinem Bisthume verbotten, bis er sich mit dem Senator ausgesöhnet hätte. Der Bischof reißte dem ohngeachtet, ohne dieses alles nach Rom zu berichten, nach Volterra ab, um sich installiren zu lassen, allein das Capitel nahm ihn nicht auf. Er machte sich also nach Florenz auf, um sich mündlich zu entschuldigen, wurde aber unter dem Thore in Arrest genommen und hernach dem Pabste ausgeliefert, der ihn auf die Engelsburg bringen liese.

Verschiedene neue Geseze.

Streit mit dem Bischof von Volterra

Das V. Capitel.

Von Englischen Geschichten.

1746 Dieses Königreich war nicht in die Ausländische Kriege verwickelt, sondern es hatte auch nun einen einheimischen Feind an denen Schotten, die um so viel gefährlicher war, je weniger man ihr anfänglich achtete. Diese Rebellen sezten sich bey Invernes in der Graf-

Schottische Rebellen.

Grafschaft Murray. Am 9ten April sprengten sie das 1746
Fort St. George, und ruckten hernach vor das Fort William, weil sie aber wenig grobes Geschüze hatten, so furchte man sich vor keiner Belagerung, und ein einiger Ausfall zerstreute sie. Das schlechte Wetter hinderte die Engelländer unter Anführung des tapfern Prinzen von Cumberland den Rebellen nachdrücklich zu begegnen. Sie siegten also bis gegen das Ende des Aprils und nahmen einen Ort nach den andern hinweg. Darauf verliessen sie Invernes, steckten das Fort August in Brand, und machten Anstalt zu einen Treffen. Der Prinz stellte also seine Völker in Schlachtordnung, und gieng auf sie los, die Avantgarde aber traf den Feind würklich an, welcher bey Culloden stund. Die Engelländer machten so gleich Anstalten zur Schlacht. Der General Hawley, der auf dem linken Flügel war, sahe die Gelegenheit ab, dem Feind an der Seite anzufallen. Die Feinde suchten ein gleiches zu thun, und in dieser Stellung blieben sie lange Zeit ohne ein ander anzugreifen. Endlich bekam der Lord Buey Befehl, sich dem Feinde zu nähern, und da gieng das erste Feuer vom Feinde an. Die Engelländer antworteten noch ernstlicher, und sogleich waren auch die Rebellen in Unordnung, sie giengen aber doch in voller Wuth auf den rechten Flügel der Königl. Armee los, welchen der Prinz selbst anführte. Sie löseten ihre Gewehre, die Königl. Armee aber schos zurücke und sogleich nahmen sie auch die Flucht und einige Schwadronen Reuter sezten ihnen nach. Der General Hawley warf mit denen Bergschotten eine kleine Mauer auf dem rechten Flügel der Rebellen über den Haufen, und drunge bis in ihr zweytes Treffen. Um diese rückte ihre völlige erste Linie an, einen Generalangrif zu thun, dadurch wurde ein ganzes Regiment der Königl. Armee überflügelt, und hatte einen sehr starken Verlust. Es kamen ihm aber endlich noch zu rechter Zeit 2 andere Regimenter zu Hülfe und brachen mit den Bajonetten in die Rebellen ein. Zu gleicher Zeit drang auch die ganze Reuterey in die Feinde, und hieb eine ansehnliche Menge derselben nieder. Hierauf giengen sie

Schlacht bey Culloden

gegen

1746 gegen Invernes zu, und erfuhren auf dem Marsch, daß sich alle Franzosen, die mit den Rebellen fochten, zu Kriegesgefangenen ergeben hätten. Der Verlust der Feinde war an Todten und Verwundeten, auch an Stucken und Bagage sehr beträchtlich und der Prätendent selbst hielte sich bey dem Lord Lovat heimlich auf, um nicht aufgesucht zu werden, nachdem er schon vorher einer mit von dem ersten war, die aus der Schlacht entflohen waren, und schwam durch einen Flus nur in Sicherheit zu kommen. Die Französischen Officiers musten auf ihr Wort zu Invernes gefangen bleiben, woselbst man auch die ganze Beute und eroberte Bagage des Prätendenten hinbrachte. In London war über die Nachricht dieses Sieges iedermann vergnügt, und allenthalben sahe man deswegen grosse Freudensbezeugungen. Die Königl. Armee iagte den Rebellen so gleich nach, und die Anstalten hatten eine so gute Würkung, daß man mehr von ihnen einbrachte, als man in Gefängnissen aufbehalten konnte, doch kamen viele davon und giengen zur See nach Frankreich. Durch diesen Schrecken schiene nun die Rebellion bey nahe gedämpft, allein kaum hatten einige Häubter von dem Prinzen wieder Gnade erhalten, so wurden sie schon auf das neue untreu und griefen zu den Waffen, allein man verstörte ihren Aufenthalt und bekam die meisten davon gefangen. Dieses bewog einige andere Häubter, daß sie sich mit ihrer Mannschaft dem Prinz von Cumberland ergaben, und um des Königes Gnade flehten. Um nun den Rebellen ausser den Schaden auch einen Schimpf zu erweisen, so brachte man alle ihre eroberte Fahnen nach Edimburg und lies sie daselbst mit vielen Ceremonien und unter dem Schalle der Trompeten und Paucken von dem Scharfrichter verbrennen. Hierauf gieng die Verfolgung von neuem an, man verwüstete der Rebellen Landgüter und legte sie in die Asche, man führte davon, so viel man ihrer habhaft werden konnte, fand auch viel versenkte Canonen, vergrabene Fässer mit Pulver, und Kisten mit Schiesgewehr und nahm alles hinweg. Die gröste Freude entstund, als man endlich gar den Secretaire des Präten-

Neue Unruhen.

Die Fahnen der Rebellen werden verbrannt.

Murray wird gefangen.

Prätendenten bekam, welcher Jon Murray hies, und welchen einige Dragoner von ohngefähr in einem Dorfe als ein Bauer gekleidet antrafen. Sie plünderten ihn gleich reine aus und führten ihn nach Edimburg ins Gefängnis. Wie nun auf diese Weise die Furcht von den Rebellen stets abnahm, so schickte man die Heßischen Hülfsvölker nach Holland, die Gefangene aber brachte man nach Londen und machte ihnen ihren Proces. Es wurde ein Gericht niedergesezt, davon der Lord Richardson Präsident war, dieses klagte die Rebellen wegen des Hochverraths an. Der ersten die verklaget wurden waren an der Zahl 39, welchen man 40 Tage Frist zu ihrer Verantwortung lies. Hierauf erwehlte der König einen Gros-Steward zu den angefangenen Hochverraths Proces. Am 28 Aug. führte man den Graf Kilmarnock, Cromartie und den Lord Palmerino vor Gericht, welche auf einer Bühne in dem Saal von Westmünster vor der Kammer der Pairs gerichtet werden solten. Der Lord Lovat, der auch des Hochverraths wegen im Gefängnisse war, sahe wohl daß die Sache schlecht ablaufen würde, er berufte sich demnach auf das Königliche Gnaden-Edict welches den Rebellen zum besten ergangen war, die sich freywillig unterwarfen. Da er nun dieses, allein viel zu spat, gethan hatte, so hofte er von der Grosmuth des Königes Gnade zu erlangen. Zu dem Ende schrieb er auch einen Brief an den Herzog von Cumberland, darinnen er seine ehemalige Verdienste gegen das Königliche Haus heraus strich, seine alte Bekandtschaft mit dem Prinzen vorstellte, den er oft auf den Armen getragen, und endlich versprach, dem Könige und der Regierung grose Dienste zu leisten, wenn man ihm das Leben schenken würde. Allein man hatte für diese Vorstellungen wenig Achtung und machte vielmehr die benöthigten Anstalten, die eingezogene Schotten zu verurtheilen. So bald der Saal im Westmünster fertig war, so versammleten sich die Pairs darinnen, erhielten auch eine starke Wache von dem Könige und berathschlagten sich nebst dem Gros Steward über die Beklagten. Man machte mit denen den Anfang, welche man

1746

Rebellen werden eingerichtet.

1746 man bey der Uebergabe von Carlile gefangen hatte.
Nahmen der Rebellen. Sie hiesen Franz Thowley, George Fletecher, Thomas Chadwick, Wilhelm Battruch, Thomas Deacon, Jacob Dawson, Berwick und John Heuter, welcher leztere losgesprochen wurde. Die andern beriefen sich zwar auf die Capitulation, in welcher ihnen versprochen wurde, daß man sie nicht mit dem Schwerd hinrichten wolte, welches sie von aller Todesstrafe verstunden. Die übrigen Rebellen waren Johann Sandercon, Alexander Blood, Carl Deacon, David Morgan, Jacob Wildey, Thomas Sidel. Diese wurden am 3 Aug. zum Tod verdammt und am 10 unter Vortrettung des Scharfrichters auf Schleifen gesezt und unter Begleitung einer starken Wache auf den Gerichtsplaz geführet, daselbst aufgehängt und todt herabgenommen. Hernach hieb man ihnen den Kopf ab, verbrandte das Eingeweide auf einem Scheiterhaufen und viertheilte die Körper, ihre Köpfe steckte man hie und da auf. Sie stunden sehr standhaft und als öffentliche Anhänger des Prätendenten. Hierauf kam die Reyhe an die 3 Lords, Kromarty, Kilmarnock und Balmerino, der erste hielte eine rührende und äuserst bewegliche Rede, die auch seinem Richter Thränen abnöthigte über sein Verbrechen, der zweyte gestund so gleich seinen Fehler, der dritte aber gestunde nichts und verlangte einen Advocaten zu seiner Vertheidigung. Allein weil er nichts erhebliches vorbringen konnte, so bekam er sein Todesurtheil und solte enthaubtet werden. Unterdessen kamen auch durch den gefangenen Secretair des Prätendenten Murray und seine Aussage viele Dinge heraus und ganze Familien in Verhaft, und weil der Regierung an diesen Entdeckungen viel gelegen war, so schenkte der König ihm und dem Lord Kromarty das Leben. Man sahe nunmehr leicht, warum die Rebellion in Schottland so geschwind überhand nehmen können. Denn weil die Einwohner ohne Zucht, Ordnung und Religion waren und als Sclaven die Befehle ihrer Herren beobachteten, auch sich stets in den Waffen üben musten, so war es leicht sie rebellisch und zu Soldaten zu machen.

machen. Das Parlament sahe auch dieses gar wohl ein, und entschlos sich auch, sie sämtlich zu entwafnen, um allen künftigen Sorgen vorzubeugen. Unter diesen blutigen Anstalten der Engeländer kam der Prinz von Cumberland nach glücklich gedämpfter Rebellion wieder zurücke und wurde mit grosen Ehrenbezeugungen empfangen. Hierauf entschlose sich der König von denen Hannoverischen Truppen abermal einige 1000 Mann nach den Niederlanden abzusenden wozu das Unterhaus die Kosten bewilligte. Eben dieses Unterhaus gab dem Prinzen Cumberland für seine treue Dienste eine iährliche Zulage von 25000 Pfund Sterling zu seinen Einkünften, die Stadt York ertheilte ihm das Burgerrecht in einer güldenen Schachtel und die Kaufmanschaft sein Gemählde mit Steinen von hohen Werth beseżet. In dem Königreiche Irrland hatte man sich zwar von der Rebellion so viel nicht zu befürchten, aus Fürsorge aber versprach man dem, der einen Anhänger des Prätendenten angeben würde, 1000 und dem der einen Werber für ihn kund thun würde 50 Pfund Sterling. Zu Ende des Aug. gieng die Hinrichtung der Rebellen von neuem an. Die verurtheilte Lords, Kilmarnock und Balmerino machten den Anfang und wurden am 29 Aug. enthaubtet. Der Graf von Kilmarnock starb gut Englisch, der Lord aber starb als ein Jacobite und mit vieler Gleichgültigkeit für den Tod. Man legte sie in Särge und brachte sie hernach in den Tour. Am 2ten Sept. wurden Donald Macdonald, Jacob Nicholson und Walther Oghiriel auf die gewöhnliche strenge Art hingerichtet. Zu Carlile verurtheilte man 84 Rebellen zum Tod, zu Moncheſter 70 und etliche andere 70 musten nach America gehen. Dieser blutige Auftritt machte dem Prätendenten angst und bange, so daß er und Frankreich um sein Leben besorgt waren, weil er nun nicht mehr sicher war, so gienge er mit einem guten Theil seiner Anhänger zu Schiffe davon und kam nach Frankreich, in Engeland aber stellte man grose Dankfeste über alle diese erhaltene Siege an, und die Verbitterung gegen die Franzosen war so gros, daß man nun selbst Anstalten

1746

Kilmarnock und Balmerino werden enthaubtet.

Prätendent geht nach Frankreich.

machte

1746 machte eine Landung an ihre Küsten zu thun. Die Franzosen erschracken hierüber nicht wenig, die Gegenanstalten kosteten ihnen vieles Geld und Volk, welches sie aus den Niederlanden dahin bringen musten. Die Engeländer wagten an verschiedenen Orten eine Landung und ob sie gleich ihren Zweck nicht völlig erreichten, so thaten sie doch den Feinden grossen Schaden an ihren Küsten, plünderten einige Städte, verwüsteten viele Dörfer und Landschaften und giengen endlich wieder davon, nachdem sie einige Vorboten von dem nächstkünftigen Feldzuge zeigten, zu welchen man gegenwärtig schon wieder die nöthige Anstalten vorkehrte, da das Parlament nicht nur grosse Summen verwilligte, sondern auch der Prinz Cumberland nach Holland gieng, um die Convention zu Stande zu bringen, welche unter den Alliirten geschlossen werden
1747 solte. Im folgenden Jahre gieng es über den Rest der Rebellen, die des Hochverraths schuldig waren. Der
Tod des Lords Lovat. Merkwürdigste von ihnen allen ist der bekannte Lord Lovat, der noch in seinem 80sten Jahre ein Anhänger des Prätendenten wurde, und ihm heimlich und durch Hülfe seines Sohnes vielen Vorschub that. Man konnte ihn lange nicht habhaft werden, endlich aber bekamen ihn die Soldaten doch und führten ihn fort, allenthalben aber, wo er durch kam, mishandelte ihn der Pöbel auf das äuserste. Er gestund von allen dem, was man ihm beschuldigte, kein Wort ein, stüzte sich auf seine dem Königl. Hause im vorigen Zeiten bezeugte Treue und vertheidigte sich so gut er konte, durch einen Advocaten. In verschiedenen Verhören wurden ihm der Lord Murray und viele andere Zeugen vorgestellt, die alle wider ihn aussagten. Allein er verwarf dieselben und verlangte einige aus Schottland herbeybringen zu lassen, welche für ihn zeugen solten. Dieses wurde ihm aber abgeschlagen, die Richter erkannten ihn für schuldig und darauf führte man ihn wieder für Gericht, woselbst er dann sein Todsurtheil anhören muste. Der Gros Stawerd hielte an ihn eine lange vortrefliche Rede, darinnen ihm sein ganzes Verbrechen vor die Augen gestellet war. Das Urtheil war nach aller

Schärf

Schärf abgefasset, er solte aufgehenket und wieder leben- 1747
dig abgenommen werden, man würde ihn hierauf den Leib aufschneiden und sein Eingeweide für seinen Augen verbrennen, alsdann den Kopf abhauen und den Leib in 4 Theile zerstücken. Er hörte es indessen mit aller Gelassenheit an, bat noch einmal um Gnade und nahm von seinen Richtern Abschied. Es legten aber dennoch viele vornehme Personen bey dem Könige eine Fürbitte für das Leben dieses Greisen ein, welches aber nichts half, als daß seine Strafe vermindert wurde. Unter andern übergab ein junger Mensch, der damahl in Oxford studirte dem König und einigen Herren am Hofe eine Bittschrift, darinn er aus unterschiedlichen Ursachen bat, dem Lord Lovat das Leben zu lassen und ihn auf dem Schaffot den Kopf abzuschlagen. Allein man lies ihm seinen Kopf, den er so feil bothe und volstreckte das Urtheil an dem Lord Lovat selbst am 20 April. Er erschiene auf dem Gerüste weder gelassen noch herzhaft, sondern er weinte erbärmlich, doch grüste er die Anwesenden und las die Aufschrift seines Sarges, beschenkte den Scharfrichter, besahe das Beil und den Block und nahm von seinen Freunden Abschied und hierauf hieb man ihm den Kopf ab. Allein sein Tod zog den Tod und das Unglück vieler andern nach sich. Es fiel nemlich ein grosses Gerüste ein, worauf eine unglaubliche Menge Zuschauer stunde, diese wurden alle bey dem Einfall theils zerquetschet und getödtet, theils verwundet, und man glaubte so gar dieses Unglück wäre von den Freunden des Lords veranstaltet worden. Mit der Hinrichtung dieses Haubtrebellen endigte sich auch dieser blutige Auftritt in ganz Engelland. Dem grossen König war mit dem Blute so vieler Unglückseeligen nichts gedienet, er ertheilte also denen übrigen Gnade und schenkte ihnen das Leben, nachdem schon vorher die weisesten Anschläge gemacht worden, wie diesem Ubel künftig auf immerdar vorgebauet werden mögte. Nunmehr bekümmerte man sich in Engeland nur wieder um den Krieg und um die Handlung. Diese lezte erhielt einen ansehnlichen Verlust der Engelländer
Verlust, nachdem die Franzosen die Colonie der Ostindi-

1747 schen Compagnie zu St. George und Madras heimsuchten und sehr übel darinnen Haus hielten. Der Schaden war zwar ansehnlich, die Engländer aber liessen sich durch die Hofnung es wieder gleich zu machen gar bald trösten; um diese Zeit lief die Nachricht von dem neuerwählten Stadthalter aus dem Haag ein. Man sahe also zu Ehren des Prinzen eine algemeine Freude bey der ganzen Nation, der König selbst versprach denen Gesandten ihren Staaten mit neuer Macht wider die Feinde beyzustehen, und iederman hatte die gegründete Hofnung, dieser Vorfall werde auch für das Königreich vortheilhaft ausschlagen. Zu eben der Zeit erfochten die Engl. Admirals einen herrlichen Sieg zur See. Es traf der Admiral Anson eine Französische Flotte bey dem Capo Finis Terrä an, und grief sie wie er sie fande mit aller Macht an, weil sie sich in kein Gefechte einlassen wolte. Der Admiral der Franzosen de la Jonquiere wehrte sich so tapfer als es möglich war, allein eine erhaltene Wunde und die Macht seiner Feinde nöthigte ihn, sich und seine Flotte zu übergeben. Die Engeländer eroberten eine grose Anzahl reich beladener Schiffe, führten sie siegend nach Engeland und machten bey der Nation eine algemeine Freude. Der König selbst bezeugte den Admiralen Anson und Waaren seine Erkäntlichkeit über ihre Tapferkeit und Treue und machte ihnen, so wie die Nation, ansehnliche Geschenke. Weil man aber auf den eroberten Schiffen eine Nachricht fand, daß eine andere Französische Flotte unterwegs war, so gieng ihr der Admiral Waaren entgegen um auch diese wegzunehmen. Und ob gleich in den Niederlanden indessen eine Schlacht zum Nachtheil der Alliirten vorfiel, so waren doch die Admirale Waaren und Fox so glücklich, daß sie ihr Vorhaben zur See glücklich hinausführten und den gröſten Theil der andern Französischen Flotte in ihre Hände bekamen, welche ganze Millionen Beute eintrugen. Dieses machte die Engeländer in Frankreich so fürchterlich, daß man eine schlechte Freude über die Nachrichten von denen zu Land erhaltenen Siegen daselbst warnahm, weil sie mehrentheils mit gröſsern Verluste verbunden waren.

Sieg zur See.

Abermaliger Sieg zur See.

waren. Denn es war dieser Verlust noch nicht halb ver- 1747
schmerzt, so war der Admiral Hawke so glücklich, die Admiral
nach America gehende Französische Kaufmannsflotte auch Hawke
in seine Hände zu bekommen. Es würde ihnen kein einzi- schlägt die
ges entgangangen seyn, wenn sich der Admiral Fox dabey Französische
besser gehalten hätte, welchen auch der Admiral Hawke Flotte.
anklagte und eine Untersuchung seines Verhaltens be-
gehrte. Man hielte über ihn Kriegsrecht und nahm ihm
das Commando, der Admiral Hawke aber wurde zum
Ritter von Bath und Parlamentsglied von der Stadt
Portsmuth ernannt. Nachdem das Parlament dem
König abermal die nöthigen Gelder zur Bestreitung der
Kriegeskosten verwilliget hatte, so war man bedacht, die
neuen in Schottland entstehende Bewegungen der Berg-
schotten vollends glücklich zu dämpfen. So viel man deren
unruhig bekam, so viele wurden auch so gleich hingerich-
tet, dieses machte einen solchen Schrecken, daß es bald
wieder stille wurde.

Zu Anfang des folgenden Jahres bekamen die Enge- 1748
länder den Herrn von Bourdonaye gefangen, welcher im Bourdon-
vorigen Jahre der Ostindischen Compagnie zu Madras naye wird
sehr grosen Schaden gethan. Er war auf einem Holländ- gefangen.
dischen Schif, welches des Ungewitters wegen zu Fal-
muth einlaufen muste, er wurde daselbst erkannt und nach
London geführet, daselbst aber durch einen Staatsbothen
in Verhaft genommen. Weil nun die Engeländer zur
See so wichtige Vortheile bisher erhalten hatten, so
verdoppelten sie ihren Eifer, rüsteten neue Flotten aus,
schickten ihre Admirals auf die See und auf einmal
wurde auch aller Handel mit Frankreich ganz und gar
verbotten. Die erbitterte Nation brachte nunmehr noch
weit mehr eroberte Schiffe nach und nach ein und wür-
den vielleicht Frankreich mit seiner Schiffarth grösstentheils
zu Grunde gerichtet haben, wenn nicht der Friede den
Waffen und den Siegen Einhalt gethan hätte. Es war Es wird
auch Zeit für die Feinde, daß sie sich zu einem Vergleich Friede.
verstunden. Denn die Engeländer wolten auch anjetzo
zeigen, daß sie zu Land eben so mächtig als Frankreich

1748 wären. Ihre Anstalten waren fürchterlich, Geld, Volk und Waffen war alles in Bereitschaft und überflüßig vorhanden, und man hofte durch Hülfe der Russen insonderheit Frankreich zu einem recht vortheilhaften Frieden zu nöthigen. Allein diese Nation war viel zu klug, als daß sie diesen lezten Schlag erwarten solte. Sie erboth sich zu einem Vergleich und weil derselbe immer billiger wurde, so war Engeland des Krieges auch müde und nahm ihn endlich an. In diesem Königreich waren die vornehmsten Unterhandlungen gepflogen und zu Stande gebracht. Alle und iede Höfe brachten daselbst ihre Erinnerungen wegen dieses Friedens vor und suchten sich ihre Gerechtsame darinnen versichern zu lassen. Nachdem alles angebracht war, so lies der König das Parlament auseinander gehen und entschlos sich eine Reise in seine Churfürstliche Land zu thun, welche auch nach geschehener Bekanntmachung des Friedens am 17 May und Ernennung derer Herren, welche während der Abwesenheit des Königes die Regierung führen solten, glücklich erfolgte. Im December kam dieser Monarch wieder in sein Reich zurücke, nachdem der Friede völlig hergestellt war, nicht ohne Gefahr seines Lebens, weil er einen heftigen Sturm auf der See ausstehen muste. Er übernahm so gleich die Regierung wieder, lies das Parlament zusammen kommen und verwilligte die Entschlüsse, welche bisher zum Vortheil der Nation gefasset wurden. Ob nun gleich einige unruhige Herren darunter waren, denen bald dieses bald ienes in diesen Amtssachen nicht anstunde, so war doch der gröste Theil dem Könige geneigt und billigte alles was er vorgenommen und beschlossen hatte. Es kam um diese Zeit auch der wichtige Tausch der Festung Gibraltar für den Haven Porto Ricco in America auf das Tapet. Einige urtheilten für, andere wider denselben. Man sahe aber daß es für die Nation nicht zuträglich seyn würde und daher blieb es unterwegs. Eine grosse Aufmerksamkeit verursachten bey dieser Nation auch die Nordischen Angelegenheiten. Denn nach dem Falle des Lestocks und auf die in seinen Schriften gemachten Entdeckun-

Der König geht nach Hannover

kommt wieder zurücke.

deckungen wurde ein Courier an den König abgeschickt, 1748
mit der Nachricht, daß sich die Rußische Monarchin vielleicht ehestens genöthiget sehen könte, die in den Tractaten ausgemachte Hülfe von Grosbrittannien zu begehren. Man behielte hierauf so gleich 3000 Matrosen mehr im Sold, als man beschlossen hatte und machte die Schiffe zu rechte, welche auf erforderlichen Fall auslaufen musten, wenn die Ruhe im Nordischen durch einen neuen Krieg unterbrochen werden solte.

Das VI Capitel.

Schwedisch- und Dänische Geschichte.

DEm in der Geschichte aller Zeiten so berühmten 1746
Königreiche Schweden wurde nach einen harten Krieg endlich auch die Ruhe wiederum zu Theil, durch welche es zugleich seinen alten Flor hergestellt sahe. Der König arbeitete in seinem hohen Alter, denen Unterthanen des Reiches den Verlust erträglich zu machen, welchen sie im vorigen Kriege erlitten haben. Der Schwedische Thronfolger besahe hie und da die Gränzen des Reiches, welches er künftig beherrschen solte. Im Monat Jun. reiste er nach Upsal, und gab iedermann Gehör, der ihn empfangen, und sich mit ihm unterreden wolte. Er musterte auch das Leib Regiment, welches sich daselbst versammlet hatte, besahe mit seiner Gemahlin die Alterthümer der Stadt und die Cathedralkirche, ingleichen das Grabmahl König Gustavs des ersten und weil dasselbe seit der Feuersbrunst vom Jahr 1702 fast zerstöret lag, so bezeugte die Prinzessin ein Belieben, es wiederum auf ihre Kosten aufzurichten. Sie lies auch das Grabmal und den Sarg der Prinzessin Catharina Jagellona von Pohlen und nachherigen Gemahlin Königs Johannes des dritten in Schweden öfnen, weil man noch ungewis war, ob sie in der Kirche zu Upsal begraben oder nach Pohlen zurücke gebracht worden, es war der Leichnam nunmehro 160 Jahr darinnen verschlossen und man fand ihn auch in einem Kleide von schwarzen Sammet, einer Krone auf dem Haubt und einen Scepter in der

Der Cron-prinz reist nach Upsal.

1746

Hand. Das Kleid fiel sogleich in Asche zusammen, an dem Körper aber sahe man keine Verwesung. Sie besahen hernach auch den Garten der Academie, den Königlichen Garten, den Büchersaal, das Muschel-Cabinet und die Electrische Versuche des Herrn Professors Klingenstirna. Hierauf commandirte der Prinz nochmal das Leib Regiment, und wohnte einer Magister Promotion von 50 Studenten bey, wobey er denen Gliedern der hohen Schule güldene Medaillen austheilen lies. Die Officier von der Bürgerschaft bekamen von ihm silberne Degen zum Geschenke und so reiste er mit Zurückelassung vieler Gnadenbezeugungen wiederum ab. Im Sept. wurde der Reichstag in Stockholm durch einen Herold mit 12 vorausreitenden Trompetern kund gemacht und in folgenden Monat lies der König die Land Stände auf den Reichssaal ruffen, welche auch sämtlich in einem langen Zuge, darunter auch der König selbst in völliger Pracht mit Cron und Scepter, wie auch der Thronfolger waren, sich dahin erhoben. So bald der König den Thron bestiegen hatte, so gieng der Gottesdienst an, nach dessen Endigung der Graf von Teßin die sämtliche Reichsstände

Reichstag wird eröfnet

im

im Nahmen Sr. Maiestet bewillkommte. Der Staats Secretarius las hierauf die Reichstags Propositionen, der Landmarschal aber und die übrigen Worthalter traten nach der Ordnung hervor, um dem König ihren Danck abzustatten, und wurden insgesammt zum Handkus gelassen. Nachdem nun einer von den Reichsräthen den gewöhnlichen Eyd abgeleget hatte, so verlies der König die Versammlung und die andern giengen auseinander. So bald nun der Reichstag eröfnet war, so erwehlte man einen Landmarschall, welcher diesesmahl der Herr Baron Unger von Stahremberg war. Denen versammleten Ständen lies hierauf der König Nachricht ertheilen von der Ankunft des neuerwehlten Thronfolgers, von dem Eid, welchen er abgeleget, von der fleisigen Gegenwart dieses Prinzen in den öffentlichen Rathsversammlungen, von seiner Bemühung, dem König die Regierungslast zu erleichtern, endlich auch von seiner Vermählung mit der Prinzessin Louise Ulrica und der darauf erfolgten Geburt des Prinzen Gustaves. Darauf wurde ferner erzehlet, was der König bisher in den Geschäften des Reiches gethan und zur Wohlfarth des Landes veranstaltet hatte, damit die Stände nach reifer Erwägung der Sachen dem Könige mit Rath und That an die Hand gehen, die algemeine und besondere Angelegenheiten des Reiches insonderheit aber dem innern Staats Cörper desselben hülfreiche Hände bieten mögten. Die Puncte und Schlüsse darüber man gerathschlaget, waren gleich anfangs diese: Das Patengeschenke des iungen Prinzen Gustavs solte in 100000 Platten bestehen, und dem Thronfolger wurde die Huldigung zugestanden und seine Genehmhaltung darüber vernommen. Hierauf machte man den Entschlus wegen Naturalisirung der Familien bekannt, welche sich in dem Reiche niederlassen wolten, man beschlos zum Standsmäsigen Unterhalt einer ansehnlichen Zahl adelicher iunger Damen ein Stift oder Freykloster in der Stadt Wadstena aufzurichten, Finnland in einen guten Vertheidigungsstand zu sezen, und einen Gouverneur der Truppen dahin zu senden. Dieses geschahe deswegen, 1746

1747 weil sich zwischen Schweden und Rusland einige Zwistigkeiten ereignet hatten, die den Cronprinzen in Schweden betraf, von dem einige Uebelgesinnte vorgaben, als ob seine Thronfolge Rusland nicht anständig wäre, welches Gerüchte aber keinen Glauben verdiente. Weit wichtiger aber war das, was wider den Grafen von Teßin daselbst vorgieng. Man rechnete nemlich von Seiten der Rusischen Kaiserin diesen Herrn nahmentlich mit unter die Anzahl derer, die Rusland übel wolten, und dies machte bey Hofe keine geringe Bewegung. Denn weil der Graf bey dem Thronfolger die Stelle eines Oberhofmarschalls bekleidete, und er denselben nicht gerne von sich lassen wolte, so legte er der Reichsversammlung die ganze Sache zur Untersuchung vor und berichtete es nach Rußland. Wie dieses der Graf sahe, so hielte er selbst bey dem Könige und denen Ständen um seine Erlassung an, und drang darauf seine Sache zu untersuchen und die Urheber der Verläumdung zu bestrafen. Kaum als man hiezu den Anfang gemacht hatte, so starb der Reichscanzley Präsident Graf von Gyllenburg. Man wuste keinen der dieser Würde besser vorstehen konnte als der Graf von Teßin, allein man konnte nicht einig werden, ob man ihn auch als eine Person, die in den Augen der Rußischen Kaiserin so verdächtig war, wehlen dürfe. Der geistliche Orden zweifelte hieran, der Adelstand verlangte zu untersuchen, wie weit sich in dergleichen Fällen die Achtung gegen fremde Mächte erstreckte, die Bauren aber drangen auf einen Beweis von Rußland, in wie ferne sie den Grafen vor schuldig hielten. Der Rußische Minister wurde also befragt und gab zur Antwort, daß sein Hof alles entdecken würde, wenn man es ernstlich verlangen solte. Der Graf von Teßin sahe dieses alles gelassen an und drang nur immerfort auf seine Erlassung. Er nahm mithin auch die Präsidentenstelle noch weniger an, und stellte dem König vielmehr für, daß, da dieses die wichtigste Würde im Reiche seye, er sich unmöglich entschliessen könne sie zu übernehmen, weil er als ein angeklagter Feind des Staats entweder seine Unschuld erweisen oder sein Verbrechen mit seinem Blute abwaschen müste.

Begebenheiten mit dem Grafen von Teßin.

In

In dieser Erwartung wolte er die Verwaltung seiner Aemter aufschieben und sich den strengsten Urtheil der Reichsstände unterwerfen, bis er Strafe oder Recht empfangen haben würde. Hierauf hielte er auch bey dem Thronfolger um die Erlassung seiner Dienste an, allein er lies ihm als einen treuen und erfahrnen Mann, so nennte er ihm, der das Unglück hätte, in einem bösen Verdächt zu seyn, nicht von sich. Der Graf sahe sich also auf einer Seite hart verklagt und beschuldiget und auf der andern doch in dem Besiz aller seiner Würden, dem er erlassen seyn wolte. Ja man fieng so gar eine genaue Untersuchung wider seine heimliche Feinde an, um zu erfahren, aus was vor Absichten Rusland den Grafen angeklagt habe. Der Graf bezeugte also seine Unschuld immer mehr und mehr, und weil sich die Rußische Kaiserin gegen den Thronfolger in keinem Schreiben recht erklärte, so übernahm er das Amt eines Secretarii der inländisch- und ausländischen Sachen in dem Staatsrath auf das neue, warum man ihn sehr eiferig ersuchet hatte. Inzwischen kamen um seinetwillen verschiedene Personen in Verhaft und noch andere machten sich aus den Staub, welche man für Spionen hielte, die von Staatssachen andern Höfen Nachricht gegeben hätten. Drey Kaufleuthe, Springer, Hermann und Frank kamen auf einmal in das Gefängnis, dawider aber der Rußische Minister protestirte, weil sie mit ihm Bekandtschaft gehabt hätten, und man daher leicht muthmassen mögte, als ob er mit ihnen etwas nachtheiliges vorgehabt hätte. Diese Untersuchungen aber änderten auf einmal dem Entschlus des Grafen von Teßin wieder, denn am 18 Merz 1747 erschien er in der Reichsversammlung, legte alle seine Bedienungen bis auf die Oberhofmarschallstelle des Thronfolgers nieder und nahm von der Versammlung einen sehr beweglichen Abschied, er muste aber doch die Präsidentenstelle so lange versehen bis sie wieder ersezt werden solte. Noch in diesem Monat nahm man dem Leibarzt, Blackwell, einen gebohrnen Engeländer in Verhaft, welcher sich auf unterschiedliche Weise verdächtig gemacht hatte. Bey seinen Verhören gestunde er 1747

1747 nichts, man brachte ihn aber auf die Folter und weil er
Blackwel enthaubtet. da alles bekannte was nur möglich war, so wurde er öffentlich mit dem Beil hingerichtet. Auſſer dieſen wurden noch allerhand andere Sachen auf dem Reichstage ausgemacht. Um die Handlung in beſſern Flor zu bringen wurde allen fremden Familien das Bürgerrecht ertheilet, welche ſich im Königreiche niederlaſſen wolten. Das Herzogthum Finnland wurde in einen guten Vertheidigungsſtand zu ſezen, auf das neue beſchloſſen, und der Baron von Roſen wurde zum Gouverneur davon beſtellet. Die Erben derer Grafen von Löwenhaubt und von Buddenbrock, welche wegen des lezten Moscowitiſchen Krieges enthaubtet wurden, ſezte man wieder in ihre Ehre und Güter ein. Den Thronfolger machten die Reichsſtände für ſeinen Prinzen als ihren Pathen ein Geſchenke von 100000 Thaler. Zwiſchen Preuſſen und Schweden kam auch die in Vorſchlag gebrachte Allianz zu Stande, und der Subſidien-Tractat mit Frankreich wurde erneuert, der ſchon im Jahr 1738 geſchloſſen worden war. Die Schweden waren bey dem allen aber nicht einig in dieſen Tractaten. Einige hiengen ſtark an Rusland, Dämemark und Engeland und willigten weder die Verbindung mit Frankreich noch mit Preuſſen, ein Theil aber zog dieſe Parthey für, mithin ſtrite man ſo lange darüber bis die Franzöſiſche Parthey vordrang und der Reichstag geendiget war. Ehe dieſes noch geſchah wurde auch den Kaufmann Springer wie denn
Springer entwiſchet. Doct. Blackwell ſein Urtheil zu Theil. Allein ehe es ihm noch angekündiget wurde, entwiſchte er aus dem Gefängniß und als man lange vergeblich nach ihn ſuchte, wurde es endlich verrathen daß er ſich zu den Engliſchen Geſandten geflüchtet hatte. Man verlangte von demſelben ihn auszuliefern, und wie es nicht gleich geſchahe, ſo verſammlete ſich der Pöbel vor ſeiner Wohnung in groſer Menge. Da er ſich nun fürchten muſte, beſtürmet zu werden, ſo lieferte er ihn aus. Man ſtellte ihn hierauf 2 Stunden lang an den Pranger, ſchlug ſeinen Nahmen an den Standpfahl, und ſendete ihn hierauf nach Marſtrand, ia eben dieſe Ehre wiederfuhr ihn auch an allen Orten, durch welche er reiſen muſte. Indeſſen billigten viele Schweden ſelbſt weder den Todt des

ein en

einen nach die Schmach des andern und hielten ihre An- 1748
klage für völlig ungegründet. Man erklärte sie auch so gar in öffentlichen Nachrichten für unschuldige Staatsopfer mit dem enthaubteten Löwenhaubt und Buddenbrock. Kurz die innerliche Ruhe im Reich war keinesweges so hergestellt als man hofte und die Meinungen der Schweden über die ganze Verfassung des Staates waren zur Zeit noch getheilet. Es lässet sich aber weder von einem noch von dem andern ein gewisses Urtheil fällen, weil alles was deswegen in dem Staatsrathe vorgieng so geheim gehalten wurde, daß man davon wenig in Erfahrung bringen konnte. Mitten in diesen dunkeln Vorfallenheiten berief die Rußische Kaiserin den Baron von Korf, ihren Minister in Schweden zurücke, und der Herr von Panin kam an seine Stelle. Sie verlangte durch denselben, den bisherigen Schwedischen Minister aus Petersburg gleichfalls wegzunehmen und ihrem vormaligen Gesandten wegen des Springers eine hinlängliche Genugthuung zu geben. Der Königl. Engl. Minister, gieng dieses Kaufmanns wegen gar von Hofe ohne Abschied hinweg, nachdem er mit dem Grafen Teßin einige Briefe gewechselt, darinnen verschiedene bedenkliche Ausdrücke vorkamen. Es beschwehrte sich auch der Dänische Minister bey Hofe um allerhand Ursachen willen, welche seinem Hofe als eine Geringschätzung vorkamen und es gaben diese und noch mehrere Vorfallenheiten Ursache genug zu glauben, daß in den Nordischen gar leicht ein neues Ungewitter ausbrechen könnte, zumal da noch viele Gemüther unter denen Schweden waren, welche die Thronfolge misbilligten, und von dem würdigen Beherrscher, der künftig den Thron besteigen solte, allerhand nachtheilige Dinge ausstreuten, unter denen ein Deputirter des Bauerstandes war, welcher deswegen zum Tod verurtheilet, von dem Thronfolger aber selbst erbetten wurde. Indessen erwarb sich dieser Herr dennoch die Hochachtung und Liebe der meisten durch seine würdigen Eigenschaften und durch den Eifer für die künftige Wolfarth seines Reiches, wozu er gegenwärtig den Grund legte. Er verbesserte das Kriegswesen und setzte

Streit mit dem Gesandten.

1748 es auf einen ganz andern Fus. Er bemühete sich die Justiz in eine bessere Verfassung zu bringen. Er beförderte Gelehrsamkeit und Wissenschaften auf denen hohen Schulen Abo, Upsal und Stockholm und ertheilte ihnen viele Vortheile, welche sie bisher noch nicht gehabt hatten. Am lezten Ort lies er ein neues Observatorium zur Sternseherey für die Academie der Wissenschaften aufrichten, dazu er den Grundstein mit eigener Hand legte. Er nahm auch eine gute Anzahl junge von Adel in seine Dienste, lies sie in den Kriegsübungen, Sprachen und Wissenschaften unterrichten, damit sie mit der Zeit geschickte Officiers abgeben könnten. Alle wolgesinnte Schweden konnten aus dieser Sorgfalt die sicherste Hofnung zur künftigen Glückseeligkeit des Staates schöpfen, daher sie auch alle Augenblick Proben ihrer Ehrfurcht gegen denselben an den Tag legten und keine geringe Freude spüren lieſen, als man ihnen die Nachricht von der abermaligen Schwangerschaft der Princessin zu wissen that. Diese Zufriedenheit vermehrte sich, als dieselbe im Octobr. mit einem abermaligen Prinzen entbunden wurde, welches man auf die gewöhnliche Art im ganzen Reiche durch Dank- und Freudenfeste kund machte. Die Freude würde noch ungleich gröſſer hierüber seyn, wenn nicht die Menge der innerlichen Unruhen immer zugenommen, Dännemark sich unaufhörlich beschweret, Rusland gefärliche Kriegszurüstungen veranstaltet, und dadurch das ganze Reich in keinen so grossen Schrecken gestürzet hätte, von welchem es doch hernachmal in den folgenden Jahren glücklich befreyet worden ist.

Geburt eines Prinzen.

Dänisch- und Holsteinische Geschichten.

1746 Dieses Reich sahe auch wie andere den Verwüstungen in Europa gelassen zu, und wuchs unter der sanften Regierung seines Monarchen an Flor und Seegen. Der Königliche Hof hatte die Freude eine Prinzessin von dem Cronprinzen zu sehen, welche im Monat Jul. gebohren und Sophia Magdalena genannt wurde. Alleine diese Lust war von kurzer Dauer, weil gleich darauf am 6 Aug.

Niederkunft der Cronprincessin.

6 Aug. der König Christian VI. zu Hirschholm durch einen frühzeitigen Hintritt das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte, nachdem derselbe 48 Jahr gelebet, 16 Jahre regieret und 25 Jahr in der Ehe gelebet hatte. Kaum erfuhr man diese traurige Post zu Coppenhagen, so wurden sogleich alle Stadthore verschlossen. Der Hofmarschal machte sie allenthalben bekannt und alles was vom Stande war kan nach Hof den neuen König Friederich den V. zu huldigen, welches auch von allen Regimentern geschahe. Man rief darauf diesen Prinzen zum König aus und verordnete von wegen des Königs eine algemeine Landtrauer, die ein Jahr lang dauren solte. Einige Wochen darauf brachte man die Königliche Leiche nach Coppenhagen, stellte sie auf einem kostbaren Castro Doloris öffentlich zur Schau, und sezte sie hernach mit einem Königlichen Pracht in der Begräbnis der Könige bey. So bald der neue König die Regierung angetretten hatte, so zeigten sich erst die ruhmwürdigen Eigenschaften in ihrer vollkommenen Stärke, welche man schon längst an ihm bewundert hatte. Er regierte sogleich selbst und zwar so, als wenn er den Scepter schon lange getragen hätte. Er kannte die Stärke und Schwäche seines Reiches, seiner Minister und seiner Unterthanen, mithin zielten alle seine weise Verordnungen auf die Verbesserung des ganzen Staates und aller seiner Glieder. Er lies das höchste Reichsgericht eröfnen, aber damit dasselbe auch die Gerechtigkeit wahrhaftig handhaben möate, so kam er mehr als einmal selbst ganz unverhoft in die Versammlung, und sahe, ob auch seine Befehle volzogen würden. Diese weise Sorgfalt hatte einen grosen Einflus in die Verbesserung des Justizwesens, und unzehliche viele Rechtshändel wurden auf einmal ausgemacht, die schon undenkliche Jahre liegen geblieben waren. Er machte auch der Sache des Reichsraths Clausbergs ein Ende, welcher eine grose Strafe erleaen und von dem Hofe sich entfernen muste. Diese Anstalten wurden auf eine Zeit unterbrochen, als der iunge Königliche Cronprinz im Monat Jun. den Weg aller Welt gieng, doch wurde der Verlust einiger

1746

Tod des Königs.

Neuer König.

Der Cronprinz stirbt

1747 ger Massen dadurch wieder ersezet als ein Monat hernach die Königin mit einer iungen Prinzessin glücklich und erwünscht entbunden wurde, welche in der Taufe den Nahmen Wilhelmina Carolina erhalten hatte. Auf diese feyerliche Handlung folgte noch eine andere, nemlich die Crönung und Salbung des Königes und seiner Gemahlin. Es gieng der König mit der Crone auf dem Haubte aus dem Schlos in die

Crönung des Königs.

Kirche, den Scepter in der rechten u. den Reichsapfel in der linken Hand haltend. 4 Ritter des Elephanten Ordens trugen über den König einen Baldachin von rothen Sammet mit goldenen Tressen und Franzen besezt. Der Zug war sehr prächtig und bestunde aus den vornehmsten des ganzen Reiches. Die Königin folgte dem König kurz darauf nach. Ein Herzog führte sie an der Hand, 2 Damen trugen die Schleppe und die übrigen folgten nach, den Himmel aber trugen 4 Ritter des Danebrogs-Orden. Der König sas in der Kirche auf einen erhabnen Thron; der Bischof in Seeland hielte hierauf die Crönungs-Rede und verrichtete nebst dem Bischof von Christiania und von Jütland die Salbung. Hierauf gieng der Zug in eben der Ordnung wieder zurücke. Man stellte öffentliche

Lustbar-

Lustbarkeiten an, dem Volk wurden allerhand Lebensmittel Preis gegeben, man sahe viele Lust- und Kunstfeuer, der König machte verschiedene neue Ordensritter und beförderte auch noch andere vornehme Herren zu höhern Würden. So bald dieser Herr den Thron bestiegen hatte, so glaubte man, es würde sich nunmehr der Zustand in Norden verändern und der König Theil an dem Kriege nehmen, zumal da sich Engeland so viele Mühe gab ihn zu einen Bundesgenossen zu machen, allein der König erwehlte die Neutralitet auf Frankreichs Veranlassung und blieb in Ruhe. Im Sommer that er eine Reise nach Holstein und Hamburg und bey seiner Zurückkunft machte man die Schwangerschaft der Königin bekandt. Die gröste Sorge des Königs gieng auf die Verbesserung der Manufacturen von allerley Arten, worunter die Seitenfabrique eine der beträchtlichsten war. Die Unterthanen erhielten in allen Stücken eine Erleichterung, insonderheit der Landmann, der durch die Viehseuche so viel gelitten hatte. Das Justizwesen wurde verbessert und auf den Preusischen Fus eingerichtet und überhaubt im ganzen Lande wurden solche Anstalten gemacht, welche dem König zum Ruhm und dem Lande zur Aufnahm gereichten. Die benachbarten Schweden und ihre Unruhen machten übrigens auch den Hof etwas aufmerksam und gaben zu allerhand Anstalten Anlas, welche einige als ein heimlich Misverständis ansahen, woran doch aber wohl nicht zu denken war, weil der König seine Unterthanen liebte und sie lieber glücklich als in einen schwehren Krieg verwickelt sehen wolte. Rusland suchte sich auch die Freundschaft dieses Hofes mehr als iemahls zu versichern, mithin fiengen auch die Tractaten wegen Holstein wieder an und versprachen einen günstigen Entschlus, auf welchen iederman recht begierig wartete. 1748

Einige Verordnungen.

Das VII. Capitel.

Von Niederländischen Geschichten.

Es ist leicht zu erachten, wie bestürzt man in diesen Landen war, als darinn ein so gefährlicher und weitaussehender Krieg wütete. Doch mit diesem 1746

war

1746 war dem Feinde nicht widerſtanden, man muſte allerhand nothwendige Anſtalten vorkehren, um den Feind aufzuhalten. In der Zeit alſo, da die Allürten bey Breda ſtunden und die Franzoſen in der Nähe waren, ſo gebrauchte man alle erſinnliche Vorſicht. Man eröfnete die Schleuſſen zu Delft und Rotterdam und ſchafte für die Armeen ſo viele Lebensmittel an, als man haben konnte. Die Kaiſerlichen hielten dabey die allerſchärfſte Kriegszucht, und lieſſen denen, welche ſie über einer Frevelthat betrafen, ſo gleich am Leben ſtrafen. Und weil ſich die Holländer dennoch über allerhand Unordnungen beſchwehrten, ſo wurde der Generalprofos täglich ein bis 2mal commandiret, die Marodeur zu verfolgen und ſtehendes Fuſſes aufhängen zu laſſen, damit dadurch die Klagen der Holländer, die oft dazu ungegründet waren, möchten abgethan werden. Nichts machte aber bey dieſem ganzen Kriege ein gröſſeres Aufſehen in Holland als das Verfahren des Herrn von Hoey, welcher Botſchafter von denen Generalſtaaten in Paris war, in einer gewiſſen Angelegenheit, welche den Prätendenten betraf. Der Franzöſiſche Marquis d' Argenſon ſchickte an dieſen Herrn ein Schreiben, darinn er ihn erſuchte, bey dem König von Engeland dem Prätendenten Eduard, deſſen Verdienſte er ungemein herauspries, um deſſen Anhängern ein Wort zu reden, damit ſie nicht beſtrafet werden mögten. Es waren darinn einige Ausdrücke, welche in Engeland nothwendig vieles Aufſehen machen muſten, dem ohngeachtet nahm der Geſandte den Brief an, ſchickte ihn nach Engeland an den Herzog von Newcaſtle. Dieſer überreichte ihn ſo gleich dem Könige, ſeinen Herren, welcher darüber nicht anderſt als ſehr entrüſtet ſeyn konnte, da er ſeiner Ehre und der Würde ſeiner Krone ſo nachtheilig war. Man berichtete es ſo gleich dem Engl. Geſannden im Haag, welcher ſich bey denen Staaten darüber höchſtens beſchwehrte und von ihrem Botſchafter eine hinlängliche Genugthuung forderte. Man unterſuchte die Sache ſo gleich ſehr ernſthaft, und misbilligte das Verfahren des Herrn von Hoye, erkannten es als eine unüberlegte That, thaten ihm zu wiſſen,

dem

dem König diesen Fehler schleunig abzubitten, und erklärten durch ihre Minister in London, daß sie das Verfahren des Ambassadeurs völlig verabscheueten. Der Herr von Hoye, der die Sache gar nicht so schlimm gemeinet, schickte zwey Schreiben nach einander an den Herzog von Neucastle, darinnen er seinen Fehler gestund, bereute und um Gnade bat, zugleich aber auch bezeuget, daß er keine üble Absichten dabey geheget habe. Mit dieser Genugthuung war der König zu frieden und diese weit aussehende Sache war also glücklich wieder beygelegt. Weil die Churhannöverische und Holländische Truppen beysammen in Felde stunden, so richteten sie der Deserteur wegen einen Vergleich auf, vermöge dessen dieselben gegeneinander ausgewechselt werden solten. Es wurden hierauf noch verschiedene andere Sachen und unter denenselben der Subsidien Tractat mit Churbayern zu Stande gebracht, wofür der Churfürst 5000 Mann in Holländischen Sold lassen muste. Mit dem Anfange des Aug. gieng der Krieg wieder schärfer als sonsten in den Niederlanden an. Die Franzosen machten gleich Anfangs einige Bewegungen und suchten den Alliirten in den Rücken zu kommen, welches diese aber merkten und verhinderten. Beyde Partheyen erhielten bald hie bald da wechselsweis einige Vortheile, bis sich endlich die Französische Armee mit dem Prinz Conti vereinigte. Am 21 Aug. kamen ganz unverhoft 3000 Franzosen bey Hüy an, überrumpelten die Stadt und machten die darinn befindlichen Hussaren nieder. Hingegen wurden sie auch von einem Commando angegriffen, welches sie mit grosem Verlust in die Flucht schlug. Die Alliirten sahen endlich wol, auf was es ihre Feinde antrugen. Sie suchten ihnen den Rücken immer unsicherer zu machen, und alle Zufuhr abzuschneiden, daher zog der Prinz Carl die Armee über die Maas zurücke nach Filee. Die Franzosen wolten ihnen zwar in die Arriere Garde fallen, allein sie wurden zurücke geschlagen. Die Alliirten giengen also von Filee nach Queel, Hose, Barcoca und Sommagne, daselbst lagen sie stille und stellten sich so, daß sie auf der einen und die Franzosen

1746

Kriegsverrichtungen.

1746 auf der andern Seite der Maas stunden und die Stadt Lüttich in der Mitte hatten. Darauf belagerten die Franzosen Namur, und griefen sie mit erstaunlicher Heftigkeit an, so daß sich die Besazung in kurzen zu Kriegsgefangenen ergeben muste. Hingegen grief der General Trips Tongern an und iagte die Franzosen heraus, ia ihr linker Flügel wurde genöthiget, sich bis nach St. Truyen zurücke zu ziehen. Darauf giengen die Allirten nach Tongern zu, die Franzosen machten aber neue Bewegungen, und wurden von den Holländern auf dem Fouragieren angegriffen und geschlagen. Darauf schlugen die Alliirte wieder eine Brücke über die Maas zwischen Vieset und Nwanges und hierauf langten die Baykischen Hülfsvölker bey ihnen an. Nach einigen Bewegungen, welche sie machten, stellten sie sich in Schlachtordnung, die Franzosen aber griefen ihren Nachzug an und brachten sie zum weichen, als sie aber durch die Reuterey unterstüzet wurden, so flohen die Franzosen wieder. Endlich kam es am 11 Oct. zwischen beyden Armeen zu einer blutigen Schlacht, in welchem ob sie gleich nicht algemein wurde und mehr auf die Holländer gemünzet war, die Alliirten zum Weichen gebracht wurden. Die Franzosen vergrösserten diesen Sieg ungemein, die andern aber behaubteten daß sie sehr wenige Vortheile davon gehabt hätten, wie es denn auch die Franzosen selbst in einigen Nachrichten nicht läugneten. Auf diesen vergangenen und blutigen Feldzug folgte wieder eine kleine Ruhe, ia man hörte ganz unvermuthet so gar von einem nahe bevorstehenden Frieden reden, welcher zu Breda geschlossen werden solte. Es versammleten sich auch daselbst würklich die Ministers der streitenden Mächte, die Zusammenkünfte fiengen an, es kamen auch viele Vorschläge auf das Tapet und ohngeachtet sie mit vielen Schwürigkeiten verbunden waren, so hofte man doch auf einen Frieden. Allein man betrog sich und die versammleten Minister konnten so lange nicht einig werden, bis der Winter gar verstrich und ein neuer Feldzug vor der Thüre war. Man rüstete sich also aufs neue zum Streit. Die Alliirten zogen ihre Truppen wieder zusammen und die Franzosen kamen mit einer

Namur geht über.

Es geht eine Schlacht vor.

Abermahliger Feldzug.

einer mehr als iemals zahlreichen Armee an, welche sich in 3 verschiedene Armeen vertheilte und den Holländern keinen kleinen Schrecken verursachte. Sie befragten sich auch deswegen bald durch diesen bald durch jenen Minister bey den Französischen Botschaftern und man lies sie auch nicht lange auf eine Antwort warten. Ein Französischer Minister überbrachte mit vieler Weitläuftigkeit die unangenehme Nachricht, daß sein König nunmehro entschlossen seye, ihnen seinen Ernst zu zeigen, nachdem sie bey seiner Güte unbeweglich geblieben. Alle seine Drohungen endigten sich mit einer grossen Lobrede seines Monarchens von der Neigung gegen die Holländer und einer ausnehmenden Liebe zum Frieden. An diesem Tage noch lies der König sein Wort treulich erfüllen, denn der Marschal von Löwendahl fiel so gleich in dem Holländischen Flandern ein und nahm ein und andere kleinere Forts hinweg, unter denen Sas von Gent und die Stadt Schluis belagert werden musten. Hierauf wurde auch das Fort Philippini noch einen tapfern Widerstand erobert und so dann gieng es über Hulst her. Verschiedene Anfälle gelungen den Feinden übel und der Commendant wehrte sich ungemein, allein am 11 May ergab er sich, zog mit einem Theil seiner Besazung ab und überlies die übrigen zu Kriegsgefangenen. So gieng es mit dem ganzen Holländischen Flandern. Es kam in die Hände der Franzosen, ohne daß es die Alliirten verhindern konnten, weil ihnen die Armee des Grafen von Sachsen beständigen Einhalt that. Die Franzosen waren nunmehro schon im Begrif nach Zeeland zu gehen und daselbst eben so glückliche Eroberungen zu machen. Allein ein unverhofter Umstand brachte sie auf andere Gedanken. Man sahe nunmehr in Holland erst, daß das Wasser bis an die Seele drang und daß es Zeit sey auf Sicherheit bedacht zu seyn. Die Generalstaaten brachten die besten Berathschlagungen auf das Tapet, aber das Volk wolte sich noch besser helffen. Es wuste aus so mannigfaltigen Erfahrungen, wie viele Dienste ihnen bereits ein Stadthalter in vorigen Zeiten bey dem klüglichsten Zustande des gemeinen Wesens gelei-

1747

Einfall der Franzosen in das Holländ. Flandern.

1747 ſtet hatte, und mithin fiel ihm dieſes Mittel auf einmal wieder ein. Zeeland, die dem Untergange am nächſten war, und die Einwohner der kleinen Stadt Veer legten den erſten glücklichen Grund. Ihre Vorſtellung bey dem Magiſtrat hatten eine ſo gute Würkung, daß noch demſelben Tage, daran ſie es verlanget hatten, nemlich am 25 April der Prinz Wilhelm Carl Heinrich Friſo von Oranien und Naſſau zum Stadthalter, Capitain, General und Admiral erwehlet wurde. Dieſen Entſchlus billigten die Staaten der ganzen Provinz, und ſo bald es ruchbar war, erwehlte immer eine Provinz nach der andern den Prinzen auch zum Stadthalter. Am 3 May geſchahe es auch im Haag und zulezt in der Provinz Ober-Yſſel. Allein bey dieſer groſſen Freude verübte der Pöbel auch nicht geringe Unordnung und einen entſezlichen Frevel. Im Haag gieng der Tumult ſo gleich an, als die Nachricht von der Wahl des Stadthalters von andern Orten einlief. So bald der Magiſtrat nicht gleich des Volkes Willen erfülte, ſo erregten ſie einen Aufſtand, verübten auch einige Gewaltthätigkeiten und ruhten nicht ehender, bis man endlich den Oranienfahnen auf dem Rathhauſe aufſteckte. In Rotterdam zwangen ſie auch den Rath ein Gleiches zu thun und führten ſich dabey recht verhaßt und lächerlich auf. Zu Midelburg plünderten ſie das Haus des Burgermeiſters rein aus, blos weil ihnen ſeine Frau keine rechte Antwort ertheilet hatte, und einem andern rieſſen ſie aus der Kutſche und führten ihn auf einen Miſtwagen ins Gefängnis und wir halten es nicht der Mühe Werth zu ſeyn die übrigen Thorheiten zu erzehlen welche ſie begangen hatten. Jedermann trug in ganz Holland Oranienfarbe Bänder, und wer dergleichen Zeichen nicht erkaufet hatte, dem war der Todt das gewiſſeſte, welches er zu fürchten hatte. Indeſſen kam der Prinz von Oranien nach Holland, ſo bald ihm die Nachricht von ſeiner Wahl gegeben wurde, und verfügte ſich von einem Ort zum andern um überall ein und andere nöthige Anſtalten zu machen, welche der gegenwärtige Zuſtand der Nation erforderte.

Erwehlung eines Stadthalters.

Unruhen in Holland.

Inzwischen war der König in Frankreich selbst bey seiner Armee angekommen. Der Marschal von Sachsen fieng deswegen an seine Völker zusammen zu ziehen und bezog ein Lager zwischen Mecheln und Löwen, die Alliirten aber lagerten sich hinter denen 2 Nethen, um die Gemeinschaft mit Mastricht und der Maas zu erhalten, und ihre Verstärkungen an sich zu ziehen. In dieser Lage blieben sie lange, bis die Franzosen endlich Mastricht zu belagern droheten, da sie dann aufbrachen um diese Unternehmung zu verhindern. Die Franzosen zogen sich auch bey der Ankunft der Alliirten zurücke und liesen ihre ganze Armee versammeln, allein es liese sich alles zu einen abermaligen Treffen an, welches auch den 2ten Jul. erfolget ist. Man fochte lange und auf beiden Seiten tapfer. Die Franzosen wurden zum 4tenmal zurückgeschlagen, sie sezten aber allezeit von neuem an und die Alliirten musten endlich doch dem Feinde das Feld überlassen. Dieser neue, wiewol mit einem grossem Verluste erkaufte Sieg machte denen Franzosen neuen Muth. Sie sahen, wie gelassen Holland ihnen die Niederlande einnehmen und erobern sahe und wie wenig Anstalten sie machten sich in eine wahre Verfassung zu sezen, mithin machten sie sich die Gelegenheit volkommen zu Nuzen ihre Waffen weiter auszubreiten. Sie giengen also auf Bergen op Zoom los, und fiengen diese Festung förmlich zu belagern an. Man hatte dieselbe mit allen Nothwendigkeiten überflüßig versehen, eine tapfere Besazung hineingelegt und solche Anstalten zur Gegenwehr gemacht, daß die Franzosen zwey volle Monathe davor lagen ohne sie zu gewinnen, bis sie dieselbe endlich in einem Sturm erstiegen und einnahmen. Sie bekamen dadurch eine grose Anzahl Gefangene und Beute und eroberten auch noch einige andere Forts und machten sich von der ganzen Schelde Meister. Die Bestürzung der Holländer über den Verlust dieser wichtigen Festung war unbeschreiblich, das Volk gerieth auf einmal darüber in eine neue Wuth, und stürmte verschiedene Häuser im Haag und Amsterdam, weil ihme die Besizer derselben Franzö sisch gesinnet zu seyn schienen, und man

1747 Fortsezung des Krieges.

Es fält eine Schlacht für

Bergen op Zoom wird erobert.

Folgen davon.

1747 muste dem Unfug mit aller Gewalt Einhalt thun, bis man den aufgebrachten Pöbel nur in etwas besänftigen konnte. Weil nun die Noth immer gröser wurde, so muste man nunmehr auf ernstlichere Mittel denken, der eindringenden Macht der Feinde Einhalt zu thun. Man verlangte daher neue Hülfsvölker von Engeland und sezte sich in eine Verfassung, so gut es immer möglich war. Die Provinz Holland entschlos sich den 50sten Pfenning des Vermögens herzugeben und andere Provinzen folgten ihnen auch nach. Diese Schazung trug sehr viele Millionen ein, dafür nahm man fremde Völker in Sold, verbesserte das Seewesen und erbaute eine gute Anzahl neue Kriegesschiffe, welche auch ausliefen und mit einigen Französischen Priesen zurückzukommen den Anfang machten, worüber aber die Holländische Kaufleuthe in einen grosen Schrecken wegen der Handlung geriethen, die Franzosen aber dawider nachdrückliche Vorstellungen thaten. Mit den Spaniern gerieth die Republick zur See, auch in einen Streit, die Furcht wurde dadurch noch gröser, die Gefahr aber nahm mehr und mehr zu. Nunmehro schrieb und redete man von nichts als denen Mitteln, welche der Republick aufhelfen solten. Allein viel darunter war vergeblich und fanden keinen Beifall. Hingegen war der Vorschlag desto patriotischer, welchen die Ritterschaft der Provinz Holland den Staaten machte, die Stadthalterschaft dem Hause des Prinzen von Oranien erblich zu machen. Allein er fand dem ohngeachtet hie und da viele Schwürigkeiten, insonderheit von der Stadt Amsterdam, welche sich so lange dawider sezte, bis der Pöbel einen Aufstand erregte und durch allerhand verübte Gewaltthätigkeiten die Stimme für dem Prinzen erzwang. Hierauf kam die Sache glücklich zu Stande und im Nov. wurde dem Prinzen und der Prinzessin dieser Entschlus im Haag bekandt gemacht. Man hatte die gewisse Hofnung, daß die übrigen Provinzen auch nächstens denselben billigen würden, nachdem die Parthie des Stadthalters immer gröser wurde, und das Volk insonderheit ihm so sehr anhieng, daß sich von der Gegenparthie niemand unter-

Erbstadthalterschaft kommt zu Stande.

verstehen durfte etwas darwider einzuwenden, ohne in das 1747
gröste Unglück zu gerathen. Es war auch allerdings nöthig, dieses Mittel wider die Wuth des Volkes anzuwenden, welche nach der Eroberung von Bergen op Zoom aufs neue wieder ausbrach, es fieng dasselbe fast allenthalben wieder an zu tumultuiren und der Obrigkeit Gesetze vorzuschreiben. In Rotterdam muste sie sich unter andern gefallen lassen, auf Befehl des Volkes alle ledige Aemter und Bedienungen an die Meistbietenden zu verkaufen, bis ihnen der Prinz durch die ernstlichste Edicte Einhalt thun lies und dadurch dem Unfug steuerte. Und auch Frankreich zu zeigen, daß es von nun an denen Holländern ein Ernst seye sich zu rächen, so verbot man die Einfuhr aller Französischen Waaren im ganzen Lande, und gab denen Armateurs die Erlaubnus die Französische Schiffe aufzubringen und hinwegzunehmen. Die Franzosen hingegen droheten in Zeeland einzufallen, sie brachten aber ihr Vorhaben niemal zu Stande, weil sich eine Armee von 40000 Mann gefast hielte, sie daselbst zu empfangen, die Franzosen aber doch keinen rechten Ernst bezeugten eine neue Schlacht zu wagen. Tumult des Pöbels.

Mit dem Anfange des folgenden Jahres im Febr. 1748
überrumpelten einige Oranische Freycompagnien den wichtigen Posten Vilbruck und machten die Französische Besazung zu Kriegsgefangenen. Im Merz kam die Prinzessin von Oranien mit einem Prinzen zur Welt, welchen man Graf von Büren nannte, über welche Geburt ganz Holland sehr erfreuet war und allenthalben Dankfeste anordnete. Im darauf folgenden Monate gieng die feyerliche Taufhandlung für, in welcher er den Nahmen Wilhelm erhielte, und die Herren Generalstaaten vertraten hiebey die Pathenstelle. Diese Freude unterbrach die Kriegsunternehmungen nicht. Man hörte die Nachricht, daß die Franzosen aufbrachen und auf Mastricht los giengen, und bereits allerhand Vortheile erhalten hatten. Die Kaiserliche Völker zogen sich bey Annäherung des Feindes zurücke und dieser schlos Mastricht ein zu einer Zeit, da die Besazung schwach und der Ort in keinem Niederkunft der Prinzessin von Oranien. Mastricht wird angegriffen

1748 guten Vertheidigungsstande war, mithin sich wahrscheinlicher Weise nicht lange halten konnte. Der Marschal von Sachsen wuste dieses alles gar wohl und beschleunigte daher sein Unternehmen so viel es möglich war, eröfnete die Laufgräben und lies die Stadt heftig beschiesen. Die Belagerten wehrten sich tapfer, sie thaten einen Ausfall und machten ein ganzes Regiment zu Schanden, und wenn die Feinde ihre durch das viele Wasser überschwemmte Batterien ausbesserten, so schosen sie ihnen unterdessen andere wieder zusammen. Hierauf wagten die Belagerer 3 Stürme aufeinander an verschiedenen Orten, allein der Commendant that einen Ausfall und lies dabey eine Mine sprengen, welche die Franzosen sehr aufmunterte, in diesem Schrecken griefen sie die Belagerer zu gleicher Zeit an und machten ein graoses Blutbad. Darauf wurde von beiden Theilen ein Waffenstillstand auf etliche Tage eingegangen, und am letten Tage derselben capitulirte der Commendant, und räumte die Vestung den Franzosen ein. Darauf gieng dann der Erbstadthalter in Person nach Breda und stellte sich an die Spize der Holländischen Armee. Diese Reise machte alle bisherige Hofnung zum Frieden zu nichte, unverhoft aber kam die Nachricht, daß die Preliminarien der vielen Schwürigkeiten ohngeachtet glücklich zu Stande gekommen, worauf der Prinz die Armee wieder verlies, nachdem er vorher von der Provinz Grönigem zum Erbstadthalter erkläret wurde. Der Friede wurde sogleich bekannt, der Klang der Waffen hörte auf, aber der innerliche Zwietracht in Holland fieng mit dem Ende des Krieges von neuem an. Der Streit entstunde wegen der Pachter der öffentlichen Einkünfte, welche das Volk vieler Ungerechtigkeiten beschuldigte. Man that ihnen alle ersinnliche und die vernünftigsten Vorstellungen um sie wieder zu besänftigen, allein man predigte tauben Ohren. Sie stürmten die Häuser der Pachter und droheten so lange bis man alles nach ihren Willen und nach ihren Befehl einrichtete. Die Herren Generalstaaten bezeugten darüber keinen geringen Unwillen, so bald sie diesen neuen Auflauf erfuhren, der sich

und erobert.

Es wird Friede.

Neuer Tumult

an

an verschiedenen Orten äuserte. Sie liesen einen Befehl 1748
bekandt machen, vermöge dessen alle Unordnungen aufhören und die Klagen der Burgerschaft an den Stadthalter gebracht werden solten. Man schlug diese Verordnung allenthalben an, als zu Harlem nicht, weil der Magistrat daselbst keinen neuen Aufruhr anfangen wolte, er muste aber dennoch endlich nachgeben. Allein auf diese Verordnung folgte eine abermahlige Unruhe in Amsterdam. Der Pöbel gerieth darüber in eine Wuth, verschwuhr sich öffentlich keine Accise mehr zu bezahlen und stürmete so gleich 25 Häuser der Pachter, ohne daß sich die Bürgerschaft sehr darwider zu sezen schien. So bald der Prinz Stadthalter dieses erfuhr, so that er selbst den Vorschlag dem Verlangen des Volkes zu wilfahren und die Pachter abzuschaffen. Dieser ganz billige Vortrag wird gestillet fand auch allen Beyfall, man machte ihn öffentlich kund und damit hörte der Lermen wieder in etwas auf, doch muste sich der Magistrat zu Amsterdam und andern Orten gefallen lassen noch einige Bedingungen einzugehen, die die Burgerschaft von ihnen verlangte, nachdem sie sich einmal durch den Erbstadthalter unterstüzet sahen. Weil man nun leicht abnehmen konnte, daß die Sache nicht besser werden würde, so entschlos sich der Prinz selbst nach Amsterdam zu gehen und beede Theile anzuhören, ihre Streitigkeiten aber beyzulegen. Es geschahe auch, man lies die Deputirten vor sich und versprach ihnen alle mögliche Hülfe. Darauf wurde der alte Rath abgedankt, ein neuer erwehlet und allerhand Anordnungen gemacht, welche zur Wiederherstellung der Ruhe dienen solten, wovon man sich aber im Grunde wenig Vortheile versprach. Gleiche Bemühungen übernahmen die Commisarien des Erbstadthalters in andern unruhigen Städten und Provinzien und gaben sich alle Mühe dem Verfall der Republick abzuhelfen und das Volk auf andere Gedanken zu bringen. Es mus sich in der Folge der Zeit zeigen, wie fruchtbar diese patriotische Bemühungen bey diesem aufgebrachten Volke abgelaufen seyen.

Das VIII Capitel.

Polnische Geschichten.

1746 Dieses Königreich ist in der Geschichte an ienen blutigen Neuigkeiten leer, welche so viele andere Reiche in diesem Zeitpunkt merkwürdig gemacht haben. Der König in seinen Erblanden und sein Reich genos unter ihm die Ruhe, nach welcher andere Völker seufzten. Weil es aber dennoch die Umstände der Zeit erforderten, ein und andere Sachen auf einem Reichstage auszumachen, so wurden auf Königl. Befehl in diesem Jahre die Universalien hiezu ausgefertiget, in welchen der König der Nation vorstellen lies, wie angelegen er sich bisher die innerliche Ruhe und Wolfarth dieses Reiches habe seyn lassen. Er habe, um sie nicht in seinen Kriege einzuflechten, keine Hülfe von ihnen verlanget, sich aus eben der Ursache von ihren Gränzen entfernet und auch keine Ansprüche auf die Kaiserl. Würde aus Liebe zu ihnen gemachet. Dabey lies er aber auch denen Magnaten ernstlich zureden, alle Zwietracht aus den Reiche zu verbannen, damit der bevorstehende Reichstag eine fruchtbare und erwünschte Würkung haben mögte. Diese Errinnerung war auch sehr nöthig, nachdem die beede berühmte Familien Tarso und Poniatowsky noch immer in einem heftigen Streit lagen, welchen bisher die ansehnlichsten Häuser in Pohlen beyzulegen sich nur vergeblich bemühet hatten. Im Sept. trat der König die Reise nach dem Reiche an, um den ausgeschriebenen Reichstag zu eröfnen, welches im Oct. darauf geschahe. Nach verrichteten Gottesdienst kamen die Landbothen in dem Königl. Pallaste zusammen, woselbst schon eine grosse Menge Volkes versammlet waren. Der erste Landbothe von Vilna öfnete die Seßion als Director der Landbothenstube und ermahnte die Versammlung einmüthig die Berathschlagungen anzufangen, welche die Umstände des Reiches erforderten. Allein es entstunden gleich anfangs grose Streitigkeiten wegen des Vorsizes, welche wiewol mit vieler Mühe beygeleget wurden. Hierauf erwehlte man den Fürsten Lubo-

Reichstag wird eröfnet

miersky

miersky zum Reichstages Marschall, welcher so gleich den gewöhnlichen Eid ablegte. Am 4 Oct. eröfnete er die Seßion, und ermahnte die Landbothen, sich diesesmahl zu vereinigen und alle Uneinigkeiten zu verbannen. Man sezte hierauf den Reichstag bis den 14 Nov. fort, er lief aber dennoch fruchtlos ab. Denn als man am bemeldten Tage bis in die Nacht gestritten hatte, und einige Landbothen verlangten, daß man Liecht bringen solte, um die Sachen vollends beyzulegen, andere hingegen nicht darein willigen wolten, weil es nach den Gesezen verbotten wäre, so entstunde hierauf ein Geschrey untereinander, die Versammlung aufzuheben. Weil nun der Marschal nichts weiter zu thun wuste, und er wegen der an diesem Tage ausgestandenen Beschwerlichkeiten ganz von Kräften gekommen war, so hielte er die Abschiedsrede und klagte dabey über die Urheber dieser Unordnung. Ehe sich dieser Reichstag noch fruchtlos endigte, so wurden zu Warschau allerhand widrige Gerichte von einem Misverständnis zwischen den Kaiserl. Rußisch- und Polnischen Höfen ausgestreuet, wider welche aber der Hof so gleich einer Declaration herausgab und sie für falsch und ungegründet erklärte, nachdem der König in Preusen schon vorher ein Gleiches gethan hatte. Inzwischen kam in diesem Monate bey dem Französischen Minister zu Warschau ein Courier an, nach dessen Ankunft sich der Minister so gleich bey dem Könige melden lies und Audienz bey ihm, der Königin und der Prinzeßin Maria Josepha erhielte, um welche leztere der König in Frankreich für den Dauphin die Anwerbung thun lies. So bald der König seine Bewilligung ertheilet hatte, so wurde diese Heyrath alsobald öffentlich bekand gemacht. Ehe noch der König abreiste, so wurden in seiner Gegenwart die Curländischen Gerichte gehalten, und einige Sachen entschieden, welche dieses Herzogthum betrafen. Es wohnte auch der König den Relationsgerichten bey, welche, nachdem in verschiedenen Curland betreffenden Sachen ein Ausspruch geschehen, im Nahmen des Monarchen bis zum künftigen Reichstag verleget wurden und hierauf brach derselbe

1746

und zerschlägt sich.

Heyrath der Königlichen Prinzeßin.

von

1747 von Warschau auf und gieng nach Dresden zurücke, wohin ihm die mehresten Magnaten des Reiches folgten, um der feyerlichen Vermählung der Königl. Prinzeßin beyzuwohnen. Im Reiche selbst war indes alles ruhig, wenn man die Streifereyen ausnimmt, welche die Tartarn und Janitschaaren zuweilen in das Land wagten. Zu Anfang des 1747ten Jahres fande sich ein Abgeordneter von dem Crimmischen Tartar-Chan in Warschau ein, welcher mit Schreiben an den König und den Crongrosfeldherrn beladen war, worinnen er melden lies, daß er um einen grossen Divan beyzuwohnen, nach Constantinopel beruffen worden, weil er sich nun ein Vergnügen machte, dem König und der Republick Gefälligkeiten zu erzeigen, so wolte er vernehmen, worinnen er dieses während seines Aufenthalts in der Türkischen Haubtstadt könne zu erkennen geben. Dieser Vortrag war der Republick sehr angenehm und er wurde mit gleicher Gefälligkeit erwiedert. Ob sie nun gleich nichts von aussen zu besorgen hatte, so gebrauchte doch der Cron-Grosfeldherr die Vorsicht, seine Völker an die Gränze zu verlegen, damit die Tartarn und Janitscharen daselbst keine Ausschweifungen begehen mögten. Nunmehr war die fürnehmste Neuigkeit in ganz Pohlen der Marsch der Rusischen Völker, welche in Litthauen eingerucket waren, und nach Teutschland abgehen solten. Man wolte ihnen anfangs den Durchmarsch nicht sogleich verwilligen, wozu die Fürstellungen der Französischen Minister bey Hofe und der Republick vieles beytrugen, welche durchaus darauf drangen ihnen den Marsch durch Pohlen abzuschlagen. Allein das Anhalten der Alliirten und der Republick Holland drangen diesesmahl durch und die Gegenparthey erhielte zur Antwort, daß man den verlangten Durchmarsch weder hindern könne noch wolle, im Fall die Russen alles für baares Geld bezahlen würden. Die Englische Commissarien erleichterten ihnen auch ihre Reise auf alle mögliche Weise, und allenthalben wo sie hinkamen, fanden sie einen hinlänglichen Vorrath. Indessen wurden sie doch unterweges durch die schlimme Witterung von Zeit zu Zeit aufge-

Marsch der Russen durch Pohlen

aufgehalten, daher man auch in Teutschland lange Zeit an ihrer Ankunft wiewol mit Unrecht zweifelte. Eine andere Hinderung sezte ihren Marsch die Streitsache in den Weg, welche sich mit dem Grafen de la Sale zugetragen hatte. Es verhielte sich dieselbe kürzlich so: Gegen die Mitte des Merzmonats kam von Danzig die Nachricht, daß daselbst auf Ansuchen des Rußischen Hofes ein Französischer Obrister mit Nahmen de la Sale mit Arrest beleget worden. Es hatte derselbe zwar vorgegeben, daß er eine Commision von dem König in Frankreich an die Stadt Danzig auf sich habe, allein dem ohngeachtet seye er in die Weichselmünderschanz geführet und alle seine Papiere versiegelt worden. Man hielte damals diesen Bericht gar nicht für wichtig, allein die Zeit wies es ganz anders. Als man ihn in den Arrest führte, so brachte er würklich ein Schreiben des Königs von Frankreich zum Vorschein, welches kein geringes Aufsehen verursachte. Sein Schreiben war folgendes Innhalts: Sehr liebe und gute Freunde. Wir haben zu Besorgung unserer Angelegenheiten in dieser Stadt den Herrn Grafen de la Sale, Obristen von der Infanterie ernennet, und ihm insonderheit aufgetragen, sie unserer Wolgewogenheit zu versichern. Sie dürfen ihm also einen volkommenen Glauben beylegen, wann er ihnen die günstigen Gesinnungen für alles dasjenige, was sie angehet, bezeuget, wie auch, wann er Gelegenheit haben wird, sich an sie wegen Sachen, so das beste unsers Dienstes betreffen zu wenden, Hierüber bitten wir GOtt, daß er sie, sehr liebe und gute Freunde in seinen heiligen Schuz nehme. Geschrieben zu Versailles den 1 Jan. 1748.

1748

Streitsache des Grafen de la Sale wird erhebet

Ludwig

Brülart und de Bruyeres
Secret.

Man hielte anfänglich dieses Creditiv nicht für ächt, denn einmal war die Unterschrift von derjenigen unterschieden, welche der König in Frankreich sonst gegen dem Magistrat von Danzig zu führen gewohnt war, hes-

1748 hernach wolte niemand den Staatssecretair Brülart und den Bruyeres kennen, der das Schreiben gesiegelt hatte. Allein man fand auch den Ungrund dieses Zweifels, denn vors erste hies es, dem König habe es diesmal gefallen, sich so und nicht anderst auszudrücken, und hernach sey der Nahme Brülart der Nahme des Marquis de Puisieux. Der Haubtzweifel war nun also gehoben. Der Graf muste von allen Betrug frey gesprochen werden, aber des Arrestes wurde er deswegen nicht entlassen. Der Magistrat führte deswegen allerhand Ursachen an, erstlich sagte er, sey derselbe auf Verlangen des Rusischen Hofes als ein im Dienste desselben stehender Officier gefangen genommen worden, welcher da er von der Kaiserin 1744 Erlaubnus erhalten, auf ein Jahr lang nach Frankreich zu gehen, in Französische Dienste getretten seye, zweytens habe man Rusischer Seits dieses Verfahren als eine Desertion angesehen, und da also die Bewegursachen, welche in ganz Europa auch bey dem freyesten und independentesten Staaten zu Arretirung eines fremden gültig sind, wären angeführet worden, so habe der Magistrat nicht umhin gekonnt, dem Verlangen der Rusischen Kaiserin gemäs zu handeln. Drittens habe der Magistrat in geringsten nicht vermuthen können, daß der unter dem Nahmen Lewardi bekandt gewesene Fremde, der Graf de la Sale und ein Minister des Königes in Frankreich seye, indem er seines Characters und Creditives nicht ehender Meldung gethan, bis er in Arrest gebracht worden seye. Diese Gründe unterstüzte der Rusische Hof noch mit andern. Es habe, sagte man hier, sich dieser Graf gegen die Kaiserin doppelt schuldig gemacht, immassen er nicht nur ohne sich um die Erlaubnis hiezu zu bekümmern, in fremde Dienste getretten, sondern auch während seines Aufenthalts in Pohlen dem Marsch der Rußischen Truppen allerhand Schwürigkeiten in den Weg zu legen, und so gar die Edelleute des Königreiches, um sich solchen Marsch zu widersezen, zu einen Bündnis zu bewegen, getrachtet habe, welches Betragen die Kaiserin diesem Officier allein zuschreiben muste, weil sie nicht glauben

ben könnte, daß er hiezu von dem Französischen Hof be- 1748
ordert gewesen, weil sie mit demselben in volkommen gu-
ten Vernehmen stünde. So bald der Graf in Verhaft
genommen war, so verlangte der Rußische Gesande seine
Auslieferung, allein der Französische Commissarius zu
Danzig drang auf seine Loslassung. Der Magistrat wu-
ste nicht was hiebey zu thun seye, und entschuldigte sich,
ohne Vorwissen des Polnischen Hofes keines von beyden
einzugehen. Man erkundigte sich auch daselbsten, allein
der Französische Minister zu Berlin fertigte so gleich auch
einen Courier nach Dresden ab und bat um die Entledi-
gung des Grafen, mithin wuste man bey Hofe auch so
gleich keinen Entschlus zu fassen, insonderheit da man auch
endlich von Rusland selbst an dem Polnischen Hofe Vor-
stellungen wegen der Auslieferung des Grafen machte,
und an alle Minister an auswärtigen Höfen Schreiben
ablaufen lies, darinnen einige abschriftliche Beylagen
waren, die diese Sache betrafen. Aus allen diesen Schrif-
ten erhellte, daß der Rußische Hof beständig behaubtete,
ungeachtet der Graf würklich eine mit einem Creditiv von
Frankreich versehene Person seye, so habe ihm doch seine
Stelle als ein Rußischer Officier, der er noch immerfort
seye, ausser Stand gesezt, andere Dienste, die er bisher
genommen, anzunehmen. Der Graf vermeinte zwar,
die Rußische Dienste ohne Abschied verlassen zu haben,
und berief sich auf einen Brief an den Grafen von Bestu-
chef, in welchen er seine Officierstelle aufgegeben habe.
Allein man wandte Rußischer Seits ein, daß man von
keinem Briefe wisse, und wenn auch derselbe würklich ein-
gelaufen wäre, so habe doch dem Grafen nicht unbekand
seyn können, daß ehe er noch den Hof verlassen, daselbst
durch eine öffentliche kundgemachte Verordnung beschlos-
sen worden, daß alle Officiers bis zu den Generalen, wel-
che ihre Erlassung verlangen, gehalten seyn sollen, selbige
in Person zu begehren und zu empfangen, und daß ausser
dem ein dergleichen Schreiben nicht an den Gros Canzler,
sondern an den Kriegsrath und an die Generalitet hätte
gestellet werden müssen, weil diese auch den Grafen nach

Frank-

1748 Frankreich zu gehen erlaubet. Weil er nun also, schlossen die Russen, dem Gebrauch und seine Schuldigkeit nicht beobachtet, so könte er auch von seinem Eide gegen die Kaiserin nicht entlediget werden. In diesen Schreiben bezeugte die Kaiserin auch ihr äuserstes Misfallen darüber, daß ein in ihren Diensten stehender Officier sich unterstanden die Pohlen gegen den Marsch der Rußischen Völker aufzuhetzen, da sie doch mit ihnen in dem besten Vernehmen gestanden seye, ia daß er so gar an die Lithauischen Gränzen heimlich Emissarien geschicket, und angerathen habe die dasigen Mühlen zu Grunde zu richten oder anzustecken um dadurch die Russen der nöthigen Lebensmittel zu berauben. Ubrigens erklärte der Rußische Hof, daß diese Sache dem Verständnis und der Freundschaft mit Frankreich keinen Eintrag thun solle. Man erfuhr hierauf, daß sich der Französische König die Untersuchung und Bestrafung der Verbrechen dieses Grafen, als seines gebohrnen Unterthanen selbsten vorbehalten wolle, der Rußische Hof aber darein nicht willigte, weil er denselben mit Eid und Pflicht verbunden seye. Die Stadt Danzig hatte es bey diesem Streit am allerschlimmsten, weil sie beyde Mächte auf das äuserste bedrohten, im Fall die Loslassung und Auslieferung nicht erfolgen würde, welches beydes doch der König in Pohlen ihr schlechterdings verbotten hatte. Mitten unter diesen Streit fand der Graf de la Sale Mittel zu entwischen. Die Sache wurde also bald ruchbar, der Magistrat aber war in der grösten Bestürzung und lies alle ersinnliche Anstalten machen, sich seiner Person wieder zu bemächtigen. Man suchte lange, wiewohl vergeblich auf. Nach vieler Mühe fand ihn eine von den ausgeschickten Patrullen an der Danziger Werde in einer Fischer-Barque, worinnen er sich mit noch zweyen Personen befand. Man brachte ihn augenblicklich wieder in seinen Arrest, gab dem Rußischen Agenten davon Nachricht, welcher über die Aufführung des Magistrats ein grosses Vergnügen bezeugte und durch einen Courier dem Hofe davon Nachricht gab. Darauf stellte man Französischer Seits dem

Hofe

Höfe zu Dresden für, es seyen die Gerechtsame der Crone Frankreich auf den Graf de la Sale, als einen gebohrnen Franzosen, weit älter und gründlicher als diejenige, so der Aufenthalt des Grafen in Rusland der Kaiserin geben könne. Man suchte zu erweisen, daß Danzig kein Recht habe, den Grafen als einen Gefangenen zu halten und daß es unbillig seye, ihn bey seiner gethanen Aussage, daß er ein Franzose seye, nicht losgelassen zu haben. Man verlangte auch von dem König, der Republick Pohlen und der Stadt Danzig eine feierliche Genugthuung und in Ansehung der leztern eine exemplarische Bestrafung des Magistrats und Zurückgabe der dem Grafen weggenommenen Schriften. Rusland blieb dieser Erklärung ohngeachtet bey seiner einmal gefaßten Meynung und lies sich durch keine Drohung oder Fürstellung zum Gegentheil bewegen. Als nun iederman begierig den Ausgang dieser Sache erwartete, so kam der Graf aufs neue aus dem Gefängnis, ohne daß man erfahren konnte, ob man ihn entwischen lassen oder ob er selbst durch seine List entkommen war. Genug, er kam auf einmal nach Strasburg und wurde zwar daselbst auch in Verhaft genommen und eine Zeitlang verwahret, er kam aber bald zu Paris an, hatte, wie es hies eine sehr gnädige Audienz bey seinem Könige und begab sich hernach auf seine Güter, nachdem der Magistrat zu Danzig die Versicherung erhalten hatte, daß die Sache keine weitern Folgen nach sich ziehen würde. 1748

Nachdem sich der vorige Reichstag in Pohlen fruchtlos zerschlagen hatte, so ersuchten die Polnischen Magnaten den König vielfältig sich abermal in das Königreich zu verfügen. Weil es nun ohnehin Zeit war bald wieder einen neuen Reichstag zu eröfnen, so reiste der König nach Warschau und kam daselbst im May an. Man übergab ihm ein Verzeichnis der erledigten Würden, welche er vergab. Zu Anfang des Julii starb der Primas Regni, Graf Anton von Szembreck, Erzbischof von Gnesen, erster Fürst des Königreichs Pohlen und Grosherzogthums Lithauen in einem hohen Alter und der König erklärte den Abt Komorowsky, Probsten der Cathedralkirche von

Der König reist nach Pohlen.

Tod des Primas Regni.

1748 Cracau zu seinen Nachfolger mit algemeinem Beyfall der ganzen Republick, weil dieser Prälat Gottesfurcht, Tugend, Gelehrsamkeit und einen ruhmwürdigen Eifer für das Wohl des Vatterlandes in seiner Person vereinigte. Die erledigte Probstey zu Cracau erhielte der zweite Sohn des Grafen Poniatowsky, Palatins von Mazovien, ein Herr von vielen ausnehmenden Eigenschaften. Den verstorbenen Primas des Reichs bedauerten unter andern insonderheit die Armen, welchen er eine so seltene Mildigkeit erwiesen, daß er jährlich alle Einkünften seiner Würden unter sie austheilte. Die Anstalten zu den bevorstehenden Reichstag fanden nun keine weitere Hindernüsse und er wurde eröfnet, ohne daß man eine grose Hofnung zu einen erwünschten Ausgang hatte. Man betrog sich auch hierinnen nicht, denn er zerschlug sich wie der vorige fruchtlos und die patriotisch-gesinnte Pohlen bedauerten nur die Zeit und Kosten, welche man so vergeblich aufgewandt hatte. Der König vernahm die Nachricht nicht ohne einen gerechten Unwillen und suchte durch ein Senatus Consilium demienigen abzuhelfen, was durch den Reichstag selbst nicht hat geschehen können, worauf er wieder nach Dresden abreiste.

Das IX Capitel.

Von Moscowitischen Geschichten.

1746 Dieses Reich hat uns seit seinen lezten mit Schweden geführten Kriegen keine aufferordentlichen merkwürdigen Neuigkeiten mehr geliefert. Die Beherrscherin derselben ist eine kluge aber dabey friedliebende Regentin, die das Wohl ihres Staates und die Ruhe ihrer Unterthanen allen Eroberungen weit vorziehet und nur da mit Nachdruck Krieg führet, wenn ihr eine andere Macht diese Ruhe rauben will. Ihr Hof ist ohnstreitig einer der prächtigsten in Europa, weil ihre Grosmuth und Gnade nichts ermangeln lässet, was ihn irgend einen Glanz ertheilen kan. Nirgend ist auch die Pracht und Menge auswertiger Minister und Botschafter gröser als eben hier, und dieselben erhalten an keinem Hofe für ihre

aufge-

aufgewandte Kosten leicht reichlichere Geschenke. Der 1746
Holländische Gesandte Herr von Dieu erhielt unter andern
bey seiner Abreise nicht nur das ordentliche Geschenk von
8000 Rubeln an Gelde, sondern er bekam auch noch auser
dem eine goldene mit Diamanten reich besezte Tabackdose
von 6000 Rubeln und einem Ring, welchen man auf
4000 Rubeln schäzte. In dem Monat Merz erhielte der
Hof eine unverhofte Nachricht. Der Kaiserl. Stadthal- Tod der Prinzessin Anna.
ter zu Archangel übersandte die Post von dem Hintritt
der Prinzessin Anna von Mecklenburg, einer Nichte der
verstorbenen Kaiserin dieses Nahmens, welche nach der
Zeit den Titel einer Grosfürstin von Rusland angenom-
men. Sie starb in der bey Archangel gelegenen Insel,
wohin sie vor einiger Zeit gebracht worden, am 18 Merz
und im 28 Jahr ihres Alters an einem hizigen Fieber.
Die Kaiserin wolte sie anfänglich bey dem Antritt ihrer
Regierung nach Teutschland und in Freyheit lassen, wo-
selbst sie mit einer ansehnlichen Pension standesmäßig leben
solte, es hielte sie aber der Senat durch allerhand Vor-
stellungen davon ab, daher bekam sie eine Art von Arrest,
davon sie nun der Tod befreyte. Man brachte den ent-
seelten Leichnam auf Kaiserl. Befehl nach Petersburg,
woselbst er in der Kirche des Clösters Alexander Nefsky,
wo die Gruft der Herzogin ihrer Frau Mutter ist, mit
allem standesmäßigem Pracht beygesezet wurde und die
Kaiserin selbst erzeugte ihr die lezte Ehre und wohnte der
Begräbnis bey. Um diese Zeit kam der Herr Baron von
Bretlach als Kaiserlicher mit denen Polnisch- und Gros-
brittannischen Gesandten bey Hofe an und erneuerten Anam mit der Kaiserin Königin von Ungarn.
durch ihre Vermittlung das Bündnis, welches zwischen
ihrem und diesem Reiche war. Die Folge davon war,
daß Rusland sich zu Land und Wasser in eine gute Ver-
fassung sezte und einen Theil seiner Völker sich marsch-
fertig zu halten den Befehl ertheilte. Und weil sich die
Monarchin schon lange Zeit vorgenommen hatte eine Reise
nach Reval zu thun, so tratt sie dieselbe anizo auch in Kaiserin reist nach Reval.
der That an und wurde mit grosem Pracht alda empfan-
gen. Bey diesem Aufenthalt kam die Ratification über

1746 den zwischen beyden Kaiserl. Höfen geschlossenen Defensiv-tractat zu Stande und wurde ausgewechselt, worauf der Hof die Ruckreise wiederum antrat und bey Ankunft in Petersburg theilte man denen daselbst sich aufhaltenden fremden Ministern die Abschriften von dem obgemelden Allianztractat mit, damit sie an die Höfe ihrer hohen Principalen gesandt werden könnten, der Herr von Bretlach aber bekam 12000 Rubeln, der Kaiserliche Resident 5000 und der Secretarius eine kostbare Tobackdose zum Geschenck. Im Aug. empfienge auch der Königl. Dänische Legations Secretarius die Ratification von neuem König in Dännemark über den mit dem Höchstseeligen König geschlossenen Freundschaft und Offensiv-Allianztractat mit Rusland, es ist derselbe auf 15 Jahre aufgerichtet worden und soll Kraft desselben ieder Hof, im Fall derselbe feindlicher Weise angegriffen würde, sogleich 8 Kriegsschiffe und 4 Fregatten zur See und 9000 Mann Fusvolk samt 3000 Reuther zu liefern verpflichtet seyn. Diese Völker solten anfangs als Hülfsvölker angesehen werden, währender Zeit man sich bey der angreifenden Macht bemühen würde, die Sachen zum gütlichen Vergleich zu bringen, wenn solches aber nichts verfangen würde, soll derselben gemeinschaftlich der Krieg angekündiget und sowol zu Wasser als zu Lande wider den Friedensstöhrer zu Werk gegangen und nach Gutbefinden die versprochene Macht verstärket werden. Diesen Tractat war noch beygefüget, daß beide Theile einander die Staaten und Länder, so wie sie selbige gegenwärtig besessen, garantirten, iedoch mit dem Beding, daß der Schleswichische Antheil, den der Grosfürst von Rusland anspricht, nicht darinnen begriffen seyen, es versprechen aber Ihro Kaiserliche Maiestät alle mögliche Kräften anzuwenden, damit diese Streitigkeiten im kurzem beygeleget werden, in Hofnung, daß der König von Dännemark auch seiner Seits das erforderliche beytragen würde. Nachdem der Schach Nadyr wieder zu den Besiz von Derbent und Back gelanget, es aber wegen der Gränzen einige Bedenklichkeiten gesezet hatte, so wurde schon vor

Tractat mit Dännemark.

gerau-

geraumer Zeit der Fürst Gallizin nach Persien abgeschicket, welcher auch einen Courier nach Petersburg absendete und die Versicherung gab, daß der Schach Nadyr mit dem Hofe die Freundschaft zu unterhalten schiene. Weil aber gleichwol nach gemachten Frieden mit den Türken besagter Schach Nadyr oder Thomas Kulikan ohne die geringste Noth einen Theil seiner Truppen nach dem Caspischen Meer defiliren lies, die Türken aber zwar auch mit ihren Freundschafts Versicherungen fortfuhren, doch gegen die Europäische Seite Bewegungen machten, so beschlos man auf Seiten Ruslandes nicht nur gegen die Türken eine Observationsarmee zu versammlen, damit die Türken in ihren Schranken gehalten und der Gelegenheit zum neuen Zank vorgebauet werden mögte, sondern auch ein dergleichen Observationscorpo in der Gegend Astrakan zu formiren. 1746

Zu Anfang des folgenden Jahres trat nun auch der König von Grosbrittanien der Allianz mit bey, welche zwischen beeden Kaiserlichen Höfen aufgerichtet worden waren und nahm mithin an allen zwischen beyden Mächten errichteten Verbindungen, besonders aber an denen, welche im 3ten und 4ten Artickel dieses Bundes stipuliret worden, Antheil. Allein es liese sich auch an, als ob das Reich der Russen gegenwärtig in eine abermalige Unruhe verwickelt werden solte, indem nicht nur allein die Sachen mit Schweden immer weitaussehender wurden, sondern auch die Türken und Persianer in keinem geringen Verdacht bey dieser Nation kamen. Die Kaiserin lies daher so geschwind als möglich die benöthigten Anstalten machen und die Land und Seemacht in einen vollkommenen Stand sezen. Es muste auch zu dem Ende der alte General Lasey nach Petersburg reisen und denen Berathschlagungen über diesen Zustand beywohnen. Die Anzahl der Völker belief sich damahl auf 230000 Mann, ohne die Irregulairen, welche bey 40000 Mann ausmachten. Diese starke Armee wurde noch mehr verstärket und muste an unterschiedlichen Orten Lager formiren, damit keine feindliche Macht von aussen einen Einfall thun mögte. 1747

Andere Merkwürdigkeiten.

1747 Es verlangte die Rusische Regentin mit niemand in Feindschaft und Misverständnis zu leben, sie lies auch auf ihrer Seite nichts ermangeln, alles das abzuthun, was etwan hiezu Gelegenheit geben konnte. Und weil sich einige Mishelligkeiten zwischen den Rusischen und Englischen Kaufleuthen hervorthaten, welche nach Persien handelten, und durch Rusland ihre Wahren verschickten, so wurden dieselben alsbald ohne Eigennuz blos nach den Regeln der Gerechtigkeit und Billigkeit abgethan, und nur die Misbräuche abgestellt, welche dabey eingeschlichen waren, denen man gewisse Grundregeln entgegen sezte, nach welchen sich die Engeländer künftig richten solten, wenn sie durch Rusland nach Persien handelten. Gegen die Polnische Nation bezeugte sich die Kaiserin eben so willfährig, die Wahl eines neuen Herzoges von Curland zu befördern. Sie lies auf die von dem Polnischen Hofe gethanene Erklärung, daß mit Vorbehalt der von Seiten des Rusischen Reiches auf erwehntes Herzogthum habenden Ansprüchen alles auf dem alten Fus bleiben sollte, versichern, daß sie diese Wahl weiter nicht hindern wollte. Diese Vorsicht der Kaiserin gegen andere Mächte verursachte, daß sie von dem ganzen Teutschen Reiche als Kaiserin erkannt wurde, welche Nachricht auch von den Rußischen Gesandten zu Regenspurg durch einen Courier überbracht wurde. Um diese Zeit übergab der Preußische Gesanndschafts Secretaire ein Memorial welche die Garantie des Breslauertractats betraf, allein die Kaiserin hielte dafür, weil bemelder Secretarius nur von der Erneurung der Garantie des Breslauertractats Meldung gethan, ohne etwas von dem zu Dresden zu gedenken, so müsse man hieraus schliessen, es beharre der König in Preussen nicht mehr auf diesem Artickel, obschon dessen vorhergehender Minister in Rusland oftmahlen dieses Begehren unterstüzet. Ueberdis schiene es der Kaiserin überflüßig zu seyn, zwischen beyden Höfen Verbindungen zu häufen, weil sie ohnedem durch verschiedene Tractaten mit den Könige in Preusen verbunden war. Sie befurchte es möch-

ten

ten daraus Schwürigkeiten entstehen, welchen sie nach Möglichkeit vorzukommen trachte. Im Febr. wurden schon 18 neue Fregatten und eben so viel Galeeren fertig, ohne die in grosser Menge ausgerüstete kleine Fahrzeuge. Man hielte auch noch immerfort über den Zustand des Reiches viele Berathschlagungen. Die Schwedischen Angelegenheiten waren dabey der fürnehmste Gegenstand, weil man eben mit diesem Reiche in der Grenzscheidung begriffen war, welche immer strittiger und verwirrter wurde. Die kriegerischen Anstalten hinderten den Hof nicht, auf die gute Einrichtung im Lande selbst zu denken. Weil Rusland allezeit darauf gesehen, Ausländer in das Reich zu ziehen, so suchte man dieses aufs neue dadurch zu thun, daß man denen Fremden, welche sich im Reiche niederlassen wolten, ansehnliche Vortheile verstattete. Diese zogen verschiedene in das Land, ohngeachtet einige andere dasselbe auch wieder verliesen, wie denn der Französische Astronomus Herr de l'Isle Petersburg verlies und wieder in sein Vaterland gieng, mit ihm büste Rusland den zweyten gelehrten Mathematickverständigen ein, da schon vor ihm der Herr Professor Stöller, aus Windsheim in Franken auf einer Reise gestorben war. Er wurde im Jahr 1738 schon nach Kamschatka geschickt, um von diesen bis daher noch nicht recht bekanden Ländern eine Beschreibung zu verfertigen. Er war auch so glücklich daselbst und in Siberien viele wichtige Entdeckungen zu machen und bekam hierauf den Befehl von dieser Insel einen Weg nach America zu suchen, welches er auch erwünscht ins Werk richtete. Allein zum Unglück wurde er auf eine ganz unbekandte Insel verschlagen, auf welcher der Schiffhauptmann und die meisten seiner Reisegefährden verstuben. Er selbst aber entschlos sich dennoch weiter zu kommen und baute sich mit Hülfe seiner noch übrigen Gefährden aus dem zerscheiterten Schiffe ein kleines Fahrzeug, und fuhr auf demselben nach Kamschatka zurücke. Bey dieser Gelegenheit fande er würklich eine Pas von 2 Tagreise, vermittelst dessē er wahrnahm, daß Asien und America Landwärts aneinander hängeten. Allein mitten in seinē Entdeckungē überfiel ihm eine

1747

Vortheil der Fremden.

1747 Krankheit, woran er bereits im vorigen Jahre starb, seine Schriften aber der Academie der Wissenschaften hinterlies, welche willens war, dieselbe zum Druck zu befördern. Zu Ende des Febr. fiengen sich zwischen diesem und dem Dänischen Hofe die Tractaten wegen Holstein von neuen an, und der Gesandte, welcher sie zu Stande bringen solte hatte gute Hofnung seine Absicht zu erreichen. In dem folgenden Monat ergieng ein Kais. Befehl an die in Diensten des Grosherzoges stehende Teutsche Minister und Hofbediente, sich wiederum nach Teutschland zuruck zu begeben und ihre erledigte Stellen wurden mit gebohrnen Russen wiederum besezet. Im nächsten Monat kam ein Röm. Kaiserl. Kammerherr nach Petersburg und übergab das Notifications-Schreiben wegen der Geburt eines jungen Erzherzoges, bey welchem der Prinz Carl von Lothringen im Namen der Rußischen Kaiserin die Pathenstelle vertretten hatte. Gleich darauf wurde der Kaiserl. Gesandte Baron von Bretlach von der Monarchin mit dem Orden des H. Andreas beehret und zur Tafel gezogen, ein Kaiserl. Hofcavalier aber muste nach Wien reisen und vor den neugebohrnen Erzherzog die Pathengeschenke von grossen Werthe überreichen. Ob es uns gleich dem äuserlichen Ansehen nach in Rusland immer sehr kriegerisch ausgesehen hatte, so blieb doch bisher alles noch ruhiger als man vermuthete. Und weil die Furcht vor einem Krieg mehr ab- als zunahm, so sahe man sich auch anizo leichter in dem Stande einen Theil der Truppen in den Sold auswärtiger Mächte zu überlassen. Der Grosbrittanische Hof hatte schon so oft um den Marsch der versprochenen Hülfsvölker Ansuchung und Errinnerungen thun lassen, bisher aber weiter keine Würkung davon gesehen, anizo aber kam der Tractat deswegen endlich zu Stande vermöge dessen 30000 Mann auf den ersten Befehl nach Teutschland abgehen solten. Dieses war in den Ohren des Französischen Gesandten daselbst eine höchstunangenehme Nachricht. Er verlangte so gleich seine Abschieds Audienz, blieb aber hernach wieder, verlangte sie kurz darauf von neuem, welches ihm aber abgeschlagen,

Dänisches Unterhandlungen.

Die Kaiserin wird Pathin

Tractat mit Engelland.

mithin

mithin gieng er ohne weitern Abschied von dem Hofe hin- 1747
weg, und nahm nur das ordentliche Geschenke nebst sei-
nem Recreditiv mit hinfort, und zwar um so viel mis-
vergnügter, da er mit seiner Verzögerung auch einen neuen
Tractat mit Engelland wegen Ueberlassung eines Corpo
von 35700 Mann an die Seemächte zu stande kommen se-
hen muste. Bey dieser Freundschaft welche Rusland mit
andern Potentaten unterhielt, sahe es in seinen Unterneh-
mungen immer mehr Glück und seine Handlung blühender.
Viele Völker bewarben sich um seine Gunst und Freund-
schaft, weil sie gerne in dem Puncte der Handelschaft in Flor der Handlung.
nähere Verbindung mit diesem Reiche kommen mögten.
Im Dec. langte so gar ein Venetianisches Schif in dem
Hafen zu Cronstadt an, welches seine mitgebrachte Waa-
ren gegen andere dieses Landes zu vertauschen suchte, wie-
wol man diese Handlung von keiner langen Dauer zu seyn
erachtete, da die Entfernung so gar gros war. In dem 1748
folgenden Jahre betraf den Grosfürsten und seine Gemah- Unglück des
lin ein grosses Unglück, wobey das Glück doch noch gröss- Grosfürsten.
ser war. Man hatte vor kurzem zu Costeliz, nahe bey
dem dasigen Pallast der Kaiserin, zu dem Ende ein höl-

1748 zernes Haus aufgeführet, damit dieses Hohe Paar während dem Aufenthalte des Hofes daselbst wohnen könnten. Weil aber der Grund, worauf es gebauet war, sehr sumpfig war und nachgab, so stürzte das Haus auf einmal über einander und fiel ein, es würden auch alle Innwohner, darunter sich eben der Grosfürst und Fürstin befanden, des Lebens beraubet haben, wenn nicht eine Schildwacht, die vor dem Hause stund eine ausserordentliche Erschütterung daran wahrgenommen, seinen Posten so gleich verlassen und Nachricht in dem Hause von diesem Zufalle gegeben hätte. Es lag noch iedermann zu Bette, allein Angst und Furcht machte iederman munter und kaum ware der Grosfürst mit denen meisten Inwohnern in den Nachtkleidern entflohen, so fiel das Haus zusammen, erschlug auch einige Bediente welche sich zu lange darinnen verweilten. Der Soldat, der den Grosfürsten gewarnet, bekam 200 Rubeln und die Versicherung, daß man vor sein Glücke Zeitlebens sorgen wolle. Indessen kamen vermög der Tractaten mit den Seemächten die Rußischen Völker durch Pohlen in Teutschland glücklich an, ihr Marsch aber war vergeblich, weil der Friede geschlossen wurde ehe sie noch den Feind sahen. Ihre Ankunft gab indes dem ganzen Friedenswerk den Ausschlag und sie konnten sich rühmen daß sie in gewisser Absicht Europa den Frieden mitgebracht hatten. Die Kaiserin bekam durch den Engl. Gesandten hiervon so gleich Nachricht, und bezeugte darüber eine nicht geringe Freude, ohngeachtet sie in ihren eigenen Gränzen noch keine wahre Ruhe sahe, weil die Sachen mit Schweden immer ernstlicher wurden. Allein die grosse Kaiserin war auch hier unverzagt, sie erwartete, was die Zeit entscheiden würde. Sie konnte es um so viel getroster thun, weil sie sich im Stande sahe einen ieden Einfalle zu begegnen. In Finnland lag eine auserlesene Armee, welche mit allem wohl versehen war und welche auf den ersten Wink aufbrechen konnte, und die ganze übrige Kriegsmacht war in einer so volkommenen Ordnung, daß sie sich nicht scheuen dürfte einem Feind unter die Augen zu gehen. Weil aber der Krieg dennoch noch zweifelhaft

Marsch der Russen.

haft war, so dachte sie auch in den Zwischenräumen der Staatsgeschäfte nach dem Beyspiel ihrer grosen Vorfahren an das Reich der Wissenschaften. Die Aufnahme der Petersburgischen Academie lag ihr ungemein an dem Herzen. Ob sie gleich in einem blühenden Zustande war, so sahe sie doch noch hie und da Umstände, die eine volkommene Einrichtung erforderten. Hierzu wurde schon im vorigen Jahr der Grund geleget und aniezo kam sie völlig zu Stande. Die deswegen unterzeichnete so genannte Ukase enthält 46 Artickel, worinnen der von Peter dem ersten bey Stiftung der Academie beliebte Entwurf theils bestättiget, theils aber in denen wichtigsten Stücken noch mehr verbessert und deutlicher erläutert worden. Es ist kein Zweifel, diese herrliche Anstalten werden auch ihren Zweck erreichen und den Glanz und die Wolfarth der Academie befördern. Um diese Zeit entstund in der Kaiserl. Haubtstadt Moscau ein entsezlicher Brand, der einen grosen Theil derselben in die Asche legte. Die Kaiserin bezeugte bey diesem Umstande gegen die arme Einwohner ein edles Mitleyden und eine wahre Grosmuth. Man erfuhr daß dieser Brand durch einige Mordbrenner entstanden seye, diese Bösewichter suchte man sorgfältig auf um sie gebührend zu bestrafen. Denen Verunglückten wurden alle Erleichterungen zu Theil, damit sie sich von ihrem Schaden erholen mögten. Die Monarchin konnte niemand von ihren Unterthanen in betrübten Umständen sehen und hegte gegen alle Menschen ein Herz voll Gnade und Grosmuth, daher hatte sie auch an dem Blutvergiesen und der Hinrichtung auch so gar der Verbrecher kein Wolgefallen. Sie war einesmals in der Raritetenkammer und lies sich die darinnen aufbehaltene seltene Sachen zeigen. Man wies ihr unter andern ein Schwerd, womit sich ehemals ein Scharfrichter in gar kurzer Zeit freygerichtet hatte. Sie sagte aber, indem sie es besahe: dieses soll sich unter meiner Regierung, wie ich hoffe, nicht zutragen. Aus diesem Grunde der Grosmuth rührte noch eine andere Handlung. Sie erfuhr, daß auf dem Herzogthum Hollstein noch einige Schulden hafteten, so

1748

Verbesserung der Academie der Wissenschaften.

Brand in Moscau.

bald

1748 bald aber das Nahmensfest des Grosfürsten erschien, machte sie ihm ein Geschenke von 200000 Rubeln, womit die Unterthanen befriediget und die Schulden abgethan werden solten. Und gewis, wo sie ihren Thron nicht mit Sanftmuth und Gnade bevestiget hätte, so würde er durch allerhand Fälle schon wiederum wankend worden seyn. In einem ieden Reiche ist ein gewisser Sauerteig von Schwürigen und Unzufriedenen, welche ihrer Obrigkeit, sie sey beschaffen wie sie wolle, mehr aus Zwang als aus Liebe dienen. Die verdeckten Bewegungen dieser Leute brechen bey erster Gelegenheit aus, wenn sie auch noch so lange verborgen gewesen sind. So ergieng es auch in Rusland. Man merkte daß sich daselbst hie und da Ungewitter aufzogen. Es regte sich noch eine starke Parthey, die es mit dem ehemaligen Kaiser, dem Prinzen Ivan hielte. Man merkte aber aus einigen Folgen, daß die Vorsicht der Kaiserin vieles entdecket haben müsse. Denn es wurden auf einmal verschiedene Personen unsichtbar und man sahe auch einige verschlossene Wägen mit Staatsverbrechern nach Siberien wandern. Doch bis dahin war noch alles in der Stille abgethan, allein auf einmal brach der Sturm aus und auf den Grafen von Lestock los. Dieser Mann giebt in der Geschicht der Nachwelt ein neues Beyspiel, wie schwehr es seye sich im Glücke zu mäßigen. Er erhub sich aus dem Staube und stieg von einer Würde zur andern durch die Gnade der Regentin so lange, bis er endlich ihr gröstes Zutrauen und die höchsten Ehrenstellen erreichte. Die Geschichte seines Lebens enthält solche Umstände, die fast alle Glaubwürdigkeiten übersteigen. Er stunde nicht nur bey seiner eigenen Kaiserin, sondern auch bey allen andern Potentaten, welche mit dem Rußischen Hof in guten Vernehmen lebten, in dem gröstem Ansehen, und wurde recht mit Gnadenbezeugungen überschüttet. Er besas unzehliche Reichthümer und war mit einem Fürstlichen Pracht umgeben. In dieser Hoheit vergas er sich selbst und dachte nicht an die Veränderlichkeit des Glückes, welches ihn weit hurtiger in sein voriges Nichts versezte, als es ihn

Innerliche Unruhen.

Fall des Grafen von Lestock.

erhoben

erhoben hatte. Er kam am 24 Nov. in Arrest, als er 1748
eben vom Hofe nach Hause kam und seine Gemahlin wurde nebst ihm auch scharf bewachet. Die Untersuchung seiner Verbrechen wurde sogleich einer besondern Commission übergeben und diese stattete kurze Zeit darnach den Bericht an die Kaiserin ab, daß Hermann Lestock sich gröblich vergangen, da er durch einen unerlaubten Briefwechsel auser Landes seinen Eid gebrochen, sich in heimliche Intriguen gemenget, deren Folgen dem Staat zum höchsten Nachtheil hätten gereichen können, und endlich sich bemühet, das gute Vernehmen mit denienigen Mächten, welche mit diesen Reiche in Bündnis und Freundschaft stehen, entweder aufzuheben oder zu unterbrechen, mithin den Todt verdienet habe. Allein die Kaiserin lies auch hier Gnade für Recht ergehen, weil sie an den Blutvergiesungen keine Freude hatte. Sie verwandelte die Hinrichtung in eine ewige Verweisung nach Siberien, wohin ihm auch seine Frau folgen muste, doch durfte sie nicht in seiner Gesellschaft, sondern muste von ihm entfernet und abgesondert leben. Man wies ihm zu Kamschatka, so noch über Siberien liegt, einen Aufenthalt an und gab ihm einen Rubel zu seinen täglichen Unterhalt. Durch eine besondere Gnade erhielte er die Erlaubnis einen Theil seiner Bücher und Chirurgischen Instrumenten mit sich dahin zu nehmen. Ein Paar seiner Freunde, welche Officiere waren, behielten zwar ihre Stellen, sie musten aber auf den entlegensten Posten commandiren, weil sie alles freywillig gestanden, was bey der Sache vorgegangen war. Seine Stelle als Kaiserl. Leibarzt, Geheimder Rath und General Director der Medicinischen Facultät erhielte Herr Boerhaven, welcher auch so glücklich war, die Kaiserin gleich von einer kleinen Unpäslichkeit wieder herzustellen und dafür sehr ansehnliche Geschenke von hohen Werthe erhielt. Der ganze Hofstaat war damahls zu Moscau, und vielleicht um deswillen eine gute Zeit lange, damit die Einwohner nach ihren erlittenen grossen Brand durch den Aufenthalt so vieler Fremden einige Erleichterung erhalten mögten. Die Krieges-

rüstun-

1748 rüstungen wurden mehr als iemals eiferig fortgesezet, die Landmacht wurde von neuem auf 30000 Mann vermehret, alle Grenzfestungen mit den gebührenden Nothwendigkeiten versehen und die Flotte sowol in Kriegsschiffen als Galeeren zum Auslaufen völlig ausgerüstet. Die Cosacken am Donau Strom und Calmucken boten auch ihre Dienste dem Hofe an. Sie liesen durch die Chams bekannt machen, daß sie sich vereiniget, eine Gesandtschaft aus ihren Mitteln nach Moscau abzusenden und der Kaiserin den Antrag zu thun, benöthigten Falls und auf erfolgten Befehl alle ihre Horden auffitzen zu lassen. Die Kaiserin nahm dieses Anerbieten gar gerne an, und lies diese Gesandtschaften wohl empfangen und freyhalten. Die Russischen Boiaren bezeugten auch ihre Unterthänigkeit, sie stellten sich Haufenweise in Rusland ein und überreichten die ihrem Stand gemäse Geschencke, welche auser einer zum Dienste des Grosfürsten gewidmeten Anzahl Pferde sich auf eine Million Rubels beliefen. Die Griechische Clerisey fande sich auch häufig in der Stadt ein, um an einer von der Monarchin ausgeschriebenen Generalversammlung an Abstellung der Misbräuche, die sich in der Griechischen Kirchen eingeschlichen zu arbeiten. Die Gegenwart so vieler Personen machte also Moscau nothwendig lebhaft und reich, so wie das übrige Theil dieses Kaiserthums, welches noch ferner zu einen grosen Flor gelangen kan, wenn die weisen Anstalten noch ferner fortgesezt und durch keinen Krieg in Unordnung gebracht werden.

Das X Capitel.

Von Türkischen Geschichten.

1746 Friedensunterhandlung

Nachdem die Pforte seit vielen Jahren mit Persien in einen schwehren Krieg verwickelt gewesen, so liessen sich auch hier die ersten Stralen der Friedenssonne wiederum blicken. Es erschien ein Persischer Gesanndter zu Constantinopel, mit Nahmen Alij Bey, auf Befehl seines Hofes Friedensvorschläge anzubringen. Er kam vor den Kaiser und überreichte seine Briefschaften,

der

der Diwan faste hierauf den Entschlus, ihn mit der Ant- 1746
wort wieder zu beurlauben, daß der Sultan denen ge-
machten Friedensvorschlägen zu Folge beschlossen, Bevoll-
mächtigte nach den Grenzen abzuschicken, und mit dem
Seraskier Aly Bassa den Ort zu bestimmen, welcher zu
den Unterredungen am bequemsten seye. Die Pforte er-
nannte auch deren 3, entschlos sich aber dennoch die Krie-
gesrüstungen noch ferner eiferigst fortzusezen. Zu dem
Ende gieng ein Befehl in die Crimm ab, durch welchen
12000 Tartarn aufzubrechen beordert wurden, welche
ihren Marsch beschleunigen musten, um in kurzer Zeit bey
Casta anzulangen, daselbst eingeschiffet und gerade nach
Trebisonde gebracht zu werden. Und weil die Pforte ver-
nommen, daß der Schach Nadyr von Jspahan nach
Tauris zurückegekommen war und hierauf einige 1000
Mann zu Pferde von daraus geschicket, welche nachdem
sie einige Curden angegriffen und zerstreuet, bis nach
Mussel gerücket und die ganze Gegend verheeret, so be-
schwerte sie sich darüber bey dem Persischen Gesandten,
welcher aber zur Antwort gab, daß der Schach, sein
Herr, mit denen Feindseeligkeiten fortfahren würde, bis
er von denen Gesinnungen des Türkischen Hofes Nachricht
erhalten. Doch versprach er einen Curier an dem Schach
deswegen abzufertigen. Weil man nun mit dieser Ant-
wort nicht gros zufrieden war, so gab man den Schach
durch den Bassa von Bagdad von der Gesinnung der
Pforte Nachricht und berichtete ihm, daß man bereits
3 Friedensbevolmächtigte ernennet habe. Ob sich nun
gleich der Persische Gesandte indessen öffters mit den Tür-
kischen Ministern unterredet hatte, so kam er doch eines-
mahls von einer bey dem Sultan gehabten Audienz mit
vieler Erbitterung zurücke, schickte so gleich 2 Couriers
nach Persien ab, und blieb nicht lange mehr in Constan-
tinopel, sondern reiste mit einem Antwortschreiben an den
Schach ab, der Mustapha Effendi aber wurde zum be-
vollmächtigten Minister nach Persien ernennet, und gieng
nach Bagdad ab, um die Absichten des Schachs zu er-
forschen. Er hatte dabey Befehl, wenn er in einer gewis-

sen

1746 sen bestimmten Zeit keinen Frieden treffen könnte, und der Schach sich weigerte, die vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen, auch die Grenzscheidung nicht auf den Fus mit Persien sezen wolte, wie sie zu Zeiten Amuraths des vierten gewesen, so solte er wieder zurücke kommen und die Friedensunterhandlungen abbrechen. In Oberegypten hatte man in dieser Zeit den angefangenen Aufstand glücklich wieder gedämpft, und konnte also eine gute Anzahl Türckische Truppen von dorther wider die Persianer gebrauchen. Im Febr. kam das Schwedische Schif zu Constantinopel an, welches den Gesandten der Regierung zu Tripolis nebst dem iungen Grafen von Strasoldo, einen Maltheser Ritter, ingleichen einen Pater, Nahmens Justinian am Bord hatte, welche seit 2 Jahren als Gefangene zu Tripolis gesessen. Der Grossultan ersuchte im Nahmen des Kaiserl. Hofes dem vorigen Bey von Tripolis, diese 2 Gefangenen loszulassen, er hatte aber hierauf keine Achtung, der iezige Bey war bereitwilliger und machte sich eine Ehre daraus, dem Grossultan diese Gefälligkeit zu erzeigen. Er sendete die Gefangene in seine Residenz, darinnen sie durch den Grosvezier dem Röm. Kaiserl. Residenten eingeliefert, und durch diesen weiter nach Wien abgesandt worden. Uebrigens war der Sultan in Absicht auf den Krieg entschlossen, gegen die streitende Mächte die genaueste Neutralitet zu beobachten. Daher kam es, daß er sehr unwillig wurde, als der Französische Ambassadeur klagend anbrachte, daß 2 Englische Kriegsschiffe welche zu Smirna angelanget, sich unterweges 3 Französischer von Smirna nach Marseille gehender Schiffe, welche reich beladen waren, bemächtiget und nach Porto Mahon geführet hatten. Er lies so gleich den fremden Ministern durch einen Dollmetscher zu wissen thun, daß er diese Unternehmung der 2. Engl. Schiffe mit Missfallen vernommen hätte, und da er in Ansehung der kriegenden Mächte gerne eine genaue Neutralitet beobachten wolte, so hätte er vor dienlich erachtet zu verbiethen, künftig denen bemeldten Machten zugehörige Schiffe, in keinen Haven des Ottomannischen Reiches einlaufen zu lassen,

Neutralitet des Sultans.

und

und solten dieselbe gehalten seyn, sich auf der Höhe der Insel Sergio aufzuhalten, wie er denn dem Capitain Bassa befohlen hätte, sich derjenigen Kriegsschiffe, die er im Archipelago jenseits dieser Insel antreffen mögte, zu versichern und nach Constantinopel zu schicken. Diese Neutralität wurde um so viel genauer beobachtet, weil sich der Schach Nadyr wegen Schliessung eines Friedens nicht zum Ziel legen wolte, sondern vielmehr entschlossen blieb den Krieg wider die Türken fortzusezen. Daher lies auch der Sultan ein und andern Höfen zu erkennen geben, daß er sich von seiner Seite äuserst angelegen seyn lassen würde, die gute Freundschaft mit ihnen fortzusezen, und dem Tartar Cham der Crimmischen Tartarey wurde nachdrücklich angedeutet, weder gegen Rusland noch auch wider Polen die geringste Streifereyen zu unternehmen. Endlich aber kam der Friede dennoch zu Stande und die Nachricht davon wurde am 3 Nov. dem Sultan durch einen Officier überbracht, welchen der Grosvezier so gleich in das Serail führte, nachdem ihn der Grossultan mit einem Caftan zu bekleiden befahl. Der Friede wurde auch alsobald durch eine General Canonade des Serails, des Arsenals und derer Castellen am schwarzen Meere dem Volke kund gemacht. Tages darauf schickte der Sultan einen Dollmetscher an die fremden Ministers und lies ihnen von dem Frieden Nachricht ertheilen, welchen die Gesandten herrlich beschenkten, der Sultan aber erhub bey dieser Gelegenheit dem Courley Achmet Effendi zum Bacha dreyer Roßschweife, gab ihm zugleich die Stadthalterschaft von Siras in Natolien, und ernannte ihn auch, die Ratification des Friedenstractat auf denen Persianischen Grenzen auf dem angesezten Termin auszuwechseln und die Stelle eines auserordentlichen Ambassadeurs zu versehen. Die fürnehmsten Artickel dieses Friedens sind folgende: 1) Der Grossultan erkennet den Thomas Koulikan und nunmehrigen Schach Nadyr auf die feyerlichste Art als rechtmässigen Besizer und Beherrscher des Persianischen Throns, welcher auch 2) solche Ernennung annimmt 1746

Friede mit Persien.

1746 und sich verbindet, nachfolgende Bedingungen einzugehen, daß 3) die Grenzen zwischen beyden mächtigen Reichen sollen in der ganzen Erstreckung ihrer beiderseitigen Botmässigkeit auf eben dem Fus hergestellet werden, wie solche in dem ehemaligen Frieden zwischen den Ottomannischen Grosſultan, Amurath dem IV. und Persien eingerichtet gewesen, ohne daß man selbige in einerley Art und Weise weder vermehre noch auch verringere. 4) Alle von der einen und der andern Seite in dem bisherigen Kriege gemachte Gefangene und Sclaven sollen ohne Ausnahme zurückgegeben werden, und diejenige, welche nach Hause kehren wollen, sollen die Freyheit haben, solches ohne die mindeste Hindernüsse zu thun; wogegen auch diejenige, welche an dem Ort, wo sie sich befinden zu bleiben gedenken, solches in aller Freyheit thun mögen. 5) Dem Schach Nadyr solle zwar vor sich ins besondere keine ganze Caravanen von Pilgrims und Wahlfarthen nach Mecha zu senden gestattet seyn, wohl aber mögen die Persischen Unterthanen, wie vormahls vor sich einzeln, oder mit denen Unterthanen des Grosſultans zusammen, unter Anführung eines besondern Commissarii, den man zu dem Ende den Grosſultan zur Genehmhaltung vorschlagen solle, sich dahin begeben, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Persischen Unterthanen auf dergleichen Andachts Reisen sich aller Lästerungen und anderer verhasten Sachen wider die Secten des Omars enthalten. Und von Seiten der Pforte wird man hingegen verhüten, daß denenselben auf ihrem Wege keine Ueberlast oder Verdrus geschehe, und sie sollen in Zukunft von allen Gaben, die sie ehemals entrichten müssen, gänzlich befreyet bleiben. 6) Der Schach Nadyr wird iederzeit einen Ambassadeur zu Constantinopel unterhalten, damit demselbigen aufgetragen werde, die Angelegenheiten und das Interresse seiner Nation zu beobachten und zu versorgen. Am andern Theil will die Ottomannische Pforte ebenfalls einen Ambassadeur auf gleiche Weise und zu eben dem Ende, zu Ispahan beständig unterhalten. 7) Die Ueberläufer, welche nach Unterschrei-

schreibung gegenwärtigen Friedenstractats, sich in die Staaten der Botmäßigkeit des einen oder des andern Theils flüchten, sollen beiderseitig und freundschaftlich einander zurücke geliefert werden. 8) Denen Stadthaltern und andern Befehlshabern in denen Grenzvestungen beiderseitiger Reiche wird man anbefehlen, nichts zu thun oder zu unternehmen, was die, kraft gegenwärtigen Tractats gestiftete Freundschaft und gute Eintracht stören oder dem Frieden nachtheilig seyn könne. Und damit man diesen Frieden desto standhafter mache, wollen beyde hohe Potenzen auf bevorstehendes Früh-Jahr, einander Geschenke übersenden, welche mit der Würde so hoher und grosser Monarchen, als sie sind überein kommen, und darunter sollen vornehmlich prächtige Säbel seyn. Ueber dieses verglich man sich auch, daß weder der Grossultan noch der Schach Nadyr sich in die Streitigkeiten einmischen solten, die zwischen ihnen und andern Mächten entstehen würden. Woferne aber einer dem andern seine Vermittlung z. Endigung dieser Streitigkeiten anbiethen wolte, soll dieses Erbiethen freundlich und also aufgenommen werden, wie es Souverainen und Alliirten Monarchen zusteht. Um diese Zeit lies der Römische Kaiser durch eine auserordentliche Gesandtschaft der Pforte Nachricht geben, daß er den Kaiserlichen Thron bestiegen habe. Es wurde deswegen der Herr Hofkriegesrath und Resident von Penkler ernannt, weil er schon zu Constantinopel damal war, diese Botschaft zu übernehmen. So bald dieser Herr der Pforte eröfnete, daß er vom Kaiserlichen Hof verordnet seye, dem Sultan diese Nachricht zu hinterbringen, so wurde an ihm so wohl der Dollmetscher als auch der zu seiner Bedienung bestimmte Vezier Aga, nebst noch einem andern Aga abgeschickt, ihn in solchem neuen Caracter zu bewillkommen, welche des Nachmittages in ihren Ceremonien Kleidern durch ganz Pera zu Pferd reitend mit vielen Bedienten umgeben sich in des Herrn von Penklers Haus begaben. Hierauf wurden durch viele andere Ciohadars 34 Körbe mit Früchten und 6 Tafeln mit Blumen auch

1746 Kaiserl. [illegible] an die Pforte

1746 in einer Kisten 12 Töpfe mit allerhand Zuckerwerk in der Ordnung gehend ins Haus getragen. Der Abgeordnete Vezier Aga machte dem Herrn von Penkler bey seiner Ankunft das erste Compliment, und präsentirte den andern mitgekommenen Vezier Aga als demselben zugeordneten Commissarium, mit dem Beysaz, daß der Grosvezier übrigens ihm die Blumen und Obst, zu einer besondern Ehre, so wie das Zuckerwerk zu einer Erfrischung überreiche. An selbigem Tage noch bekam er auch eine Compagnie Janitscharen mit ihrem Ciorbagi und übrigen Officiers von der Pforte zur Wacht, wie auch zween Chiäusen zu seiner Aufwartung. So bald seine Bedienung und seine Equipage aus Wien angelanget war, so begab er sich nebst seinem ganzen Gefolge am 21 Aug. in ein ausser Eiup liegendes dem Grossultan zugehöriges Lusthaus, so 3 Stunden weit von seiner Behausung auser Constantinopel entfernet ist. In demselben übernachtete er, und den 1 Sept. nachdem die von der Pforte zur Einführung bestimmte Commissarien in diesem Lusthause sich bey ihm eingestellet und alles in Bereitschaft war, hielte er seinen öffentlichen Einzug in Constantinopel. Den ganzen Zug führte der Kuiaghus Chiagus zu Pferde, dem folgten 40 Chiausen zu Pferd, nebst 175 Janitscharen mit ihren Officiers, darauf kamen wieder 2 Chiausen, ein Kaiserl. Courier, 2 Trompeter, des Rusischen Residenten Stallmeister mit 3 und des Venetianischen Stallmeister mit 6 Hand Pferden, dann des Herrn Internuncii Hausofficier und Haushofmeister, die Kaiserl. Königl. Orientalischen Sprachknaben, der Gesandtschaftscapellan und andere Geistliche, diesen folgte der Commissarius der Pforte, Vezier Agasi nebst den Janitscharen Obristen Chiauslar Emini und Kiatibi mit ihrem gewöhnlichen Gefolge. Darauf ritte der Kaiserl. Königl. Dollmetscher in Türkischer und der Hof-Kriegs-Legations-Secretarius in deutscher Kleidung, nach ihnen kamen 12 Bediente des Herrn Internuncii, so dann ritte der Herr von Penkler auf einem von der Pforte überschickten Pferde, zu seiner Rechten und Linken ritten

ein

ein Grossultanischer Capigi Baschi, welche mit vielen Leuthen zu Fuse umgeben waren, auch giengen neben dem Herrn von Penkler 4 seiner Bedienten nebst 2 Hayducken und 8 Grenadieren als eine Leibwache, ferner ritte der ordentliche Sprachendollmetscher, ein Lieutenant, 2 Doctores und denen folgten bey 20 Deutsche auf Pferden, die ihnen die Pforte entgegen geschickt. Als man endlich in dieser Ordnung in dem Pallast des Herrn Gesandten angelanget, so wurden so wohl die Vornehmen als geringere Türken bewirthet. Die erste Audienz wurde auf den 10 Sept. angesezt. An diesem Tage verfügte sich der Herr Abgesandte auf eben die Art, wie bey seinem Einzug zur Audienz zum Grosvezier bis an die Scala, woselbst ihn bereits des Chiaus Bassa Schif mit 7 paar Rudern zum Zeichen einer besondern Ehre erwartete, dessen er sich auch zur Uebersezung des Canals bediente. Er stieg hernach an der Scala Bockia an das Land und wie der Zug in völliger Ordnung war, sezte er sich zu Pferde und so kam er zur Pforte, wo er in des Grosveziers Saal geführet wurde, darinnen sich auch derselbe unter Vortrettung seiner Minister einfande. Hierauf sezte er sich auf seinen Plaz, der Abgesandte aber auf ein für ihn zubereitetes Tabouret, und that sodann seine Anrede, überreichte auch seine Schreiben dem Grosvezier, welcher sie mit vieler Freundlichkeit annahm und den Herrn Gesandten auf Orientalische Art bewirthete, beschenkte und wieder von sich lies. Des andern Tages übersandte er dem Vezier die Geschenke im Nahmen des Römischen Kaisers, ingleichen denen andern Türkischen Ministern. Am 8 Nov. hatte er seine erste Ceremonien Audienz bey dem Sultan, nachdem er ihm Tagesvorhero die Verehrungen überschickt hatte, welche öffentlich ausgesezet wurden. So bald er im ersten Hofe des Seraglio angelanget war, so wurde er in den Divan eingeführet, worinnen die Audienz beschlossen worden. Man bereitete hierauf die Tafeln, bewirthete den Herrn Abgesandten, legte ihm einen Zobel Pelz, seinen Gefolge aber Caffetane an. Sogleich kam er in das Audienzzimmer, 1746

1746 woselbst er sein Creditiv übergab und wieder zurückkehrte, so bald die ordentlichen Ceremonien alle vorüber waren. Nach dem mit den Persianern geschlossenen Frieden lies der Sultan seine Völker nunmehr wieder in die Quartiere verlegen, und weil dieses auch an den Ungarischen Grenzen geschahe, so machte es an dem Wienerischen Hofe einiges Aufsehen. Allein man gab sich bald zufrieden, als man erfuhr daß es nur um einer erregten Aufruhr willen geschehen war, weil sich die Janitscharen über den Bassa von Belgrad beschwehret hatten, als ob er ihnen ihren Sold unter einigen nichtigen Vorwand beschnitten hätte. Der Englische Gesandte Herr von Porter der durch Ungarn nach Constantinopel reiste, kam bey dieser Gelegenheit mit in das Gedränge, denn als er durch Nissa reiste, so umgaben die Janitscharen sein Haus und bathen er mögte ihre Beschwehrden bey dem Sultan anbringen und ihnen zu ihren Recht verhelfen. Ob er nun sich auf alle mögliche Weise entschuldigte, so zwangen sie ihn dennoch eine Bittschrift von ihnen mitzunehmen und der Pforte zu überreichen. Weil man nun einer Aufruhr vorbeugen wolte, so wurden einige Truppen an die Gränzen geschickt, welche den Janitscharen eine Furcht einiagen solten, und mithin war man zu Wien befriedigt, als man die Ursachen davon einsahe. Wie der Englische Abgesandte zu Constantinopel anlangte, so bezeugte ihn der Sultan bey seiner Audienz seine Zufriedenheit über seinen Beytrag zur Stillung der Aufruhr derer Janitscharen. Damit auch alle künftige Weitläuftigkeiten vermieden würden, so sezten sie den Bassa von Nizza ab und sendeten durch einen andern Geld zur Befriedigung der Missvergnügten. Die Pforte verlangte auch überdem mit denen benachbarten Mächten in einer guten Freundschaft zu leben. Denn ob gleich der Friede mit Persien hergestellt war, so gab es doch noch allerhand Schwürigkeiten, welche weitaussehend waren. Unter andern beharrte der Schach Nadyr feste darauf, daß in der kleinen nicht weit von Babylon gelegenen Stadt Mexat Ali, woselbst der Leichnam des Stifters der Persischen

sischen Religion begraben lieget, künftighin ein Persischer Iman nebst dem Türkischen Iman oder Geistlichen wohnen solte, auch zulezt gar verlangte, daß diese Stadt ihm völlig abgetretten werden mögte, so fehlte wenig daß nicht ein neuer Krieg ausgebrochen wäre. Endlich wurde ihnen der erste Punct zugestanden und der Schach schien auch damit zu frieden zu seyn, wenigstens verstellte er sich und vielleicht deswegen, weil die Einwohner der Provinz Candahar einen Aufstand erreget und ihm die Hände gebunden hatten. In dem Merz verstarbe zu Constantinopel der alte Bassa von Bonneval, und sezte zu seinen Erben einen abgefallenen Mayländer, Soliman Bey ein, welcher auch nach seinen Todt die Aufsicht über die Feuerwerker erhielt. Seine Verlassenschaft mus nur deswegen beträchtlich gewesen seyn, weil er jährlich 45000 Gulden Einkünfte hatte und dabey sehr sparsam lebte. Er starb dem äuserlichen Ansehen nach in der Religion der Mahometaner, und hinterlies bey den Türken einen guten Nachruhm. Sein Todt hatte in die Staatsgeschäfte keinen sonderlichen Einflus, doch bemerkte man nach ihm eine Parthey welche auf den Krieg drang. Weil sich aber der Grosvezier auf die Seite derer wandte, welche zu den Frieden riethen, so wurde auch in einem Divan beschlossen, mit den Christlichen Mächten die Bündnisse des Friedens zu erneuern. Man schlos deswegen mit den Röm. und Rusisch-Kaiserlichen Höfen einige Friedenstractaten und erneuerte die andern, die schon vormals aufgerichtet worden. Die erste Folge hiervon war, daß man die Tartarn, welche die Gränzen der benachbarten Christen beunruhigten, bestrafte, den Crimmischen Chan, als einen unruhigen Kopf absezte, den Moldauischen Hospodar Mauer seine Würden nahm, und auf die abermalige Französische Vorstellungen, welche zu einen Krieg riethen, die Antwort ertheilet, daß man nicht gesonnen seye sich in einen neuen Krieg zu verwickeln, sondern mit denen Christen insonderheit in dem besten Vernehmen zu leben. Da die Türken bey diesem Vorsaz beharrten, so musten auch die Persianer endlich nachgeben und den

1746

Friedensbündnisse.

1747 Frieden vollends schlieſen, welcher für die Türken vortheilhaft genug ausfiel, ohngeachtet sie es mehr dem Glücke zu danken hatten. Der Schach würde ihnen nimmermehr so vortheilhafte Bedingnüsse eingestanden haben wenn er nicht durch die innerliche Unruhen in seinem eigenem Reiche dazu gezwungen gewesen wäre. Er war zwar so glücklich dieselben zu dämpfen, brachte sich aber dadurch bey seinen Unterthanen den gröſten Has zu wege. Denn weil er ganz unmenschliche Grausamkeit verübte, viele 1000 Menschen unschuldiger Weise hinrichten lies und sein Volk in die unerhörteste Sclaverey zu stürzen trachtete, so stellte man ihn endlich nach dem Leben. Eben um diese Zeit hegte er gegen einen seiner Anverwandten einen Verdacht, als ob er gegen ihn nicht treu genug gesinnet wäre. So bald dieser hievon Nachricht erhielte und sein Leben in Gefahr sahe, so nahm er sich vor den Regenten zu ermorden. Er bestach deswegen etliche von der Garde, welche ihn des Nachts in seinem Zimmer überfielen. So bald er ihrer in seinem Bette gewahr ward, sprang er heraus und ergrief seinen Säbel, wehrte sich auch damit so verzweiflend, daß er etliche von denen, die ihn angriefen, erlegte, ehe sie ihn selbst übermannen konnten. Endlich muste er doch der Menge weichen und wurde mit vielen Wunden hingerichtet. Man hieb ihm hierauf den Kopf ab und zeigte solchen des andern Tages dem Volk, welches sich bey dem ersten Anblick davor entsezte, hernach aber in ein grosses Jubelgeschrey ausbrach, als es sich von diesem Tyrannen befreyet sahe.

Tod des Schachs.

Sein Nachfolger. Der Ali Koulikan wurde sogleich zu seinen Nachfolger öffentlich ausgeruffen, welcher sich Adil Schach, d. i. der gerechte Beherrscher nannte und seine Regierung mit einer mit diesem Nahmen übereinstimmigen Aufführung antrat, gerade das Gegentheil von seinem Vorfahrer am Reiche that, und sich die Liebe seines Volkes durch Wolthaten und Gelindigkeit zu erwerben suchte. Es nahmen ihn deswegen auch alle Provinzen als ihren Beherrscher auf. Damit er nun des Reiches desto gewisser seyn möchte, so lies er nach der Gewohnheit des Landes denen

Söhnen

Söhnen des Koulikans die Augen ausstechen und sie hernach nebst ihren übrigen Anverwandten hinrichten. So bald dieses geschehen war, so dachte er auf den innerlichen Frieden, und um demselben desto dauerhafter zu machen, beobachtete er die Tractaten mit der Pforte und mit Rusland auf das genaueste. Die Türken liesen zwar einige Truppen an die Gränzen Persiens marschieren, so bald sie den Tod des Schachs erfuhren, allein sie nahmen dennoch an denen Unruhen daselbst keinen Antheil. Auch so gar zu der Zeit, als die Perser wider ihren gegenwärtigen Beherrscher rebelliren wolten, beobachteten sie eine genaue Neutralität, weil sie an ihren eigenem Staatscörper allbereit genug zu bessern hatten, indem unter andern der Bassa von Babylon eine sehr fürchterliche Person für die Pforte war, welchen man gerne aus der Welt geschaft hätte, wenn es möglich gewesen wäre. Indessen starb derselbe anjezo und befreyete die Pforte von einer grosen Sorge. Im Sept. aber wurde der bisherige Grosvezier abgesezt und der Abdullach Bossa, welcher zu Aidia in Asien Bossa gewesen war, kam an seine Stelle. Gegen das Ende dieses Jahres kamen zwey Kaiserl. Fahrzeuge in dem Haven zu Constantinopel an, welche 102 von denen Galeeren befreyte Türkische Sclaven von Livorno aus überbrachten. Diese waren sämtlich mit neuer Kleidung versehen, und die Türken, welche nicht glaubten, daß man die Sclaven, welche vermöge des geschlossenen Commercientractates frey zu geben versprochen worden, auf eine so feierliche Art überbringen würde, hatten darüber eine ausserordentliche Freude. Die Ueberlieferung dieser Leute geschahe bey Gelegenheit einer bey dem Grosvezier gehabten Audienz, und der Grossultan sahe solche nach der Ordnung vorbey ziehen, liese auch zwey davon in das Serail beruffen. Die Türken legten hiebey denen Deutschen grose Lobsprüche bey, da sie in Erfüllung der Tractaten andere Völker an Treue übertrafen. Zu gleicher Zeit sezten sich 200 Christen Sclaven auf einer Galeere selbst in Freyheit, und seegelten mit derselben nach Maltha um den Fesseln zu entfliehen. In Persien wurde es de-

1747

Grosvezier abgesezt.

1748 Persische Unruhen.

nen Bemühungen des Schachs ohngeachtet noch nicht ruhig. Es entstunde in der Provinz Ghilan und deren Haubtstadt Reatscha ein Auflauf, bey dem die Englischen Kaufleuthe bey 90000 Pfund Sterling eingebüsset ia so gar in Leibes und Lebensgefahr geriethen. Der König von Engelland lies dem neuen Schach zur Besteigung des Thrones Glück wünschen, forderte aber zu gleicher Zeit den Ersaz des Schadens, welchen die Kaufleuthe gelitten hatten. Zu Constantinopel regte sich der Geist der Unruhe eben so stark. Eine starke Aufruhr brach zu verschiedenen mahlen aus, und weil der Grosvezier wol sahe, daß er das gröste Schlachtopfer ihrer Wuth seyn würde, wenn es ihm nicht gelingen solte sie mit Gewalt zu unterdrücken, so lies er gleich bey 4000 Menschen an Händen und Füssen gebunden in das Meer werfen. Dem ohngeachtet gieng der Lermen von neuem an, die Aufrührer versammleten sich einige Tage lang in noch stärkerer Anzahl, und die Sache wurde so ernstlich, daß sich der Sultan nebst dem Grosvezier verkleidet aus dem Serail heraus machten um sich an die Spize der Janitscharen zu stellen. So bald sie bey ihnen angelangt waren, so giengen sie auf die Rebellen los und liesen den Janitscharen ihren Muth in dem Blute derselben kühlen. Diese mezelten nun alles nieder und richteten in den Gassen der Stadt ein recht grausames Blutbad an. Darauf lies zwar der Tumult in etwas nach, allein in wenig Tagen brach er wieder aus und wurde algemein. Der Grosvezier muste dem Schicksal durch seine Absezung weichen und seine Stelle dem Janitscharen Aga überlassen, wodurch auch der Tumult nach und nach wiederum besänftiget wurde.

Aufruhr zu Constantinopel.

Das XI Capitel.

Von den Geschichten der andern Welt-Theile.

1746 Africanische Geschichte.

Man war bisher noch immer von denen Mohren eingeschlossen, seit dem der König in Spanien diesen Ort unter seine Bothmässigkeit gebracht hatte. Der General der Mohren gerieth aber mit dem

Bey

Bey von Algier in einen Streit, und derselbe befahl ihn 1747
persönlich zu erscheinen und von seinem Thun und Lassen Rechenschaft zu geben. Dieser Befehl stunde demselben nicht an, er verlies also sein Lager und flüchtete mit seiner Familie und allen seinen Schätzen nach Oran. Der Königliche Stadthalter nahm ihn auch mit vieler Hochachtung in seinen Schuz, und dieser war eben so edel und grosmüthig gegen seinen Erretter; denn weil in der Stadt der Mangel an Lebensmitteln überaus gros war, so schickte er an seinen Intendanten in dem Lager der Mohren, welcher so gleich eine sehr grose Menge an allerhand Vieh in Oran treiben lies, daß die Stadt einen Vorrath auf eine lange Zeit hatte. Der Kaiser Muley Abdallach bezwang endlich alle seine Feinde, und unterwarf sich auch der Stadt Tanger, übte aber gegen alle Ueberwundene ganz unerhörte Grausamkeiten aus und lies eine ansehnliche Menge Familien hinrichten. Im Aug. langten einige Dänische Kriegsschiffe von Algier an, welche über einen Frieden zwischen ihren König und dem Dey handeln solten, und erhielten auch denselben, nachdem sie sich anheischig gemacht eine gewisse Anzahl an Kriegsmunition dem Dey alle Jahre zu überliefern. Weil aber die Seeräuber anfiengen die mittelländische Seen wiederum sehr unsicher zu machen, so kreuzten die Maltheser Ritter mit etlichen Kriegsschiffen, und nahmen 2 Algierische Schiffe und auf denenselben 260 Sclaven hinweg. Zu Tripolis gab es auch eine Veränderung in der Regierung, weil der Bassa seinen Vettern strangulirn lassen, der bey dem Volk ein grosses Ansehen hatte. Es erregte dasselbe eine Aufruhr wider ihn, und sein jüngster Sohn warf sich zum Dey auf und machte sich einen grossen Anhang. Das übrige, was noch in diesem und dem folgenden Jahre in Africa vorfiel, betrift alleine die Seeraubereyen und die deshalb entstandene Händel, die aber alle nichts merkwürdiges enthalten.

Seit dem der Baron von Imhof daselbst die Regie- 1746
rung verwaltet, stunden die Sachen der Holländischen Compagnie um einen guten Theil besser, die Holländer

Ostindische Geschichte.

sahen

1746 ſahen ihn als eine Perſon an, die in Verfall gerathene Handlung durch ſeine Klugheit wiederum herſtellte, und ganz Batavia in groſen Flor brachte. Die Einwohner hatten nichts als einige wenig bedeutende Händel mit denen aufrühriſchen Völkern des Oberlandes, welche durch einige Mannſchaft bald gedämpfet wurden, inſonderheit da der Gouverneur ein Manifeſt wider den rebellirenden Prinzen von Madura ausgehen lies. Eben derſelbe richtete zu Batavia auch eine Schule auf, welche aus 5 Claſſen beſtehen, und worinnen die Jugend in der Lateiniſchen Sprache unterwieſen werden ſolte. So friedlich nun dermalen alles in Oſtindien war, ſo kriegeriſch ſahe es in Weſtindien aus. Daſelbſt hörte man nichts als Nachrichten von weggenommenen Schiffen, welche denen kriegenden Mächten in Europa zugehörten, welche daſelbſt Handelſchaft trieben. Das Ubel wurde noch ärger, als der König in Spanien die Augen zuſchlos. Die Franzoſen ſuchten ſich die hieraus entſtehende Verwirrung zu Nuze zu machen und den Engeländern Cap Breton wieder wegzunehmen, allein ihr Unternehmen war ſo unglücklich, daß ſie ihre meiſten Schiffe und ihr meiſtes Volk dabey einbüſten, auch ſelbſt ihren Anführer, den Admiral Anville verlohren. Die Engeländer ſezten Breton ſo gleich in den beſten Vertheidigungsſtand, damit es ihnen ſo geſchwinde nicht wieder abgenommen werden mögte. Hingegen muſten ſie doch geſchehen laſſen, daß ihnen die Franzoſen im folgenden Jahre Madras und das Fort St. George hinweg nahmen, und ſich aller Kaufmannsgüter bemächtigten, welche denen Engeländern zugehörten. Die Portugieſen machten in Oſtindien auch einige Eroberung, der Vice-König zu Goa kündigte dem König von Buonſalo den Krieg an, ſtellte ſich an die Spize der Armee und gieng nach Alorna, um ſich dieſes Ortes zu bemächtigen. Darauf lies er die Stadt mit Leitern beſteigen, wagte einen Sturm darauf und nahm ſie weg. Die Portugieſen hatten zwar einen ziemlichen Verluſt hiebey, allein die Feinde verlohren ungleich mehr. Die Stadt wurde hierauf beveſtiget und die Indianer

derge-

dergestalt in die Enge getrieben, daß sie von einem Ort zum andern flohen und ihre Colonien selbst verheerten. In Westindien waren in diesem Jahre mehrentheils die Franzosen und Engeländer einander in den Haaren, welche erstere auch die lezten bey einem Einfall in Canada überfielen und zurücke schlugen. Die Portugiesen waren aber glücklicher. Sie trieben den Buonsolischen König dergestalt in die Enge, daß er um Frieden bat, welcher aber nicht geschlossen wurde, weil er die Bedingnüsse nicht eingehen wolte, welche ihm die Portugiesen vorlegten. Dieser Zufall brachte ihn zur Verzweiflung. Er bekam aber die Maraten auf seine Seite, vereinigte sich mit ihnen und gieng aufs neue auf die Portugiesen los. Das Glück der Waffen war in dieser Schlacht auf beyden Seiten gleich, allein der Vice-König bekam gleich eine Verstärkung und suchte seinen Feind auf, welcher aber seine Ankunft nicht erwartete, sondern die Flucht ergrief und sein Lager verlies. Darauf kam es wieder zu einem Frieden, in welchem die Portugiesen die eroberten Pläze behielten, nachdem sie ihnen der König der Maraten garantiret hatte. Die Engeländer rächten sich auch wieder mit gutem Glück an denen Franzosen, nahmen ihnen unversehens Portluis im Süden von Hispaniola weg, und erhielten allda eine reiche und sehr ansehnliche Beute. Sie suchten sich hierauf auch St. Jago di Cuba zu bemächtigen, allein das Glück war ihnen zuwider, daher sie wieder nach Portlouis kehrten und die Festungswerke daselbst schleiften und zu Grunde richteten. Doch damit waren sie noch nicht zu frieden, der Streich von Madras verdros ihnen so sehr, daß sie eine ganze Kriegsmacht nach Ostindien schickten und damit die Franzosen sehr zu beängstigen drohten. Sie langte zwar an, allein der darauf erfolgte Friede sezte auch hier den Blutvergiesen ein endlich und langgewünschtes Ziel. 1748

Das

Das XII Capitel.

Von natürlichen Geschichten und andern merkwürdigen Begebenheiten.

1746 Misgeburt.

IN dem Merzmonath brachte zu Malmö eines Fischers Ehefrau eine Misgeburt zur Welt welche von sonderbahrer Beschaffenheit war. Der Kopf

war einem Fischkopf ähnlich, welcher in diesen Gegenden häufig gefangen wird, die Augen waren aber in der Hirnschaale das eine gros und offen, das andere halb geschlossen, die Nase aber war noch sehr natürlich auser daß nur das linke Loch derselben offen war, das andere war geschlossen und hatte eine Communication mit dem Munde welcher sehr gros und mit vorder Zähnen versehen war. Die Ohren hatten eine ungewöhnliche Grösse, eines stunde in die Höhe, das andere aber hieng herunter. An statt der hintern Hirnschale, sahe man nichts als ein blutiges Stücke Fleisch. Kein Hals war nicht zu sehen, die Arme waren dichte am Haubte angewachsen, der Rechte war von ausen rauch, der andere von ungewöhnlicher Länge und gleichte dem vorder Fuse eines Windspieles, hatte

auch

auch 5 Finger, dahingegen an denen andern keine menſch- 1746
liche zu ſehen waren. Der übrige Leib hatte eine ordent-
liche Geſtalt, doch war der Hintere ohne die geringſte
Oefnung. Zu Havelberg trug ſich zu, daß eine Frau,
welche einige Wochen ſchwanger war, durch das Nas-
horn, welches man damal ſehen lies, und welches ihr
die Müze von dem Haubte nahm, einen Schrecken hatte,
welchen ſie ſich ſo ſtark zu Gemüthe zog, daß ſie ein Kind
mit einem Haubte, ſo dem Kopfe dieſes Thieres ähnlich
war, lebendig zur Welt gebahr, ſo auch 3 Tage lang
lebte.

An den Nordküſten von Schottland wurde eine 1747
Sirene, oder Meerfräulein gefangen, welche halb wie Seltſame Geſchichten.
ein Menſch und halb wie ein Fiſch geſtaltet geweſen ſeyn
ſoll. Auf den Küſten der Grafſchaft Cornwall, war im
May eine ungewönliche Ebbe und Fluth, da das Waſſer
von der Ebbe bis zur halben Höhe in zwo Minuten geſtie-
gen und nicht höher gekommen, ſondern alsdann wieder
abgenommen und nach ſeinen Ort in die See zurückege-
gangen. Zu Norwich fieng man einen Fiſch, deſſen Kopf
einem Bocke, der Schwanz einem Hunde, die Füſſe
oben einem Ochſen und unten einer Ende, der Leib aber
einem Pferde gleich geweſen ſeyn ſollen. Weil er aß und
trank ſo hofte man ihn am Leben zu erhalten. Zu Liſſabon
geſchahe am 2 Dec. gegen Mittag ein ſo heftiger Donner-
ſchlag, daß viele Perſonen davon ganz betäubt wurden
und zur Erde nieder fielen. Zu gleicher Zeit ſoll an 3 ver-
ſchiedenen Orten des Convents der Verkündigung Feuer
vom Himmel gefallen ſeyn, und dieſes Kloſter augenblick-
lich dem Anſehen nach in Brand geſezt haben, doch hat
es, wie man ſaget, weder an den Einwohnern noch dem
Gebäude etwas verſehret. Ein in Paris wohnender En-
geländer wurde ſeines Lebens ſatt, und ſtach ſich in ſeinem
Zimmer eine ganze Menge Haarnadeln in die Bruſt. Als
man die Thür öfnete, ſo lag er wie in einem ſanftem
Schlafe und aus ſeinen Minen leuchteten alle Kennzeichen
eines innerlichen Vergnügens hervor. Zu Meyland
wurde eine Misgeburt gebohren, welche zwey am Bau-

che

1748 che zusammen gewachsene Kinder vorstellte, und weil sie lebendig zur Welt kam, getauft wurde, welches ohne Zweifel noch seltsamer ist. Zu Cheshire in Engeland wohnte eine alte Frau, welche mit ihren Speichel alle Zufälle und Krankheiten, sie mogten Nahmen haben, wie sie immer wolten, geheilet haben soll, wobey sie sich nichts anders als dieser Worte bedienet: GOtt stärke euren Glauben. In Schweden starb ein Bauer, so 1646 gebohren worden und einen Sohn 3ter Ehe hinterlassen, welchen er im 80 Jahr seines Alters gezeuget.

Luft und Erdbegebenheiten auch allerhand Unglücksfälle.

Zu Cortona einer kleinen bevestigten Stadt im Florentinischen Gebiethe sahe man den 19 May 1746 Abends am Himmel einen grosen feurigen Balken durch die Luft fliegen, der sich sodann gegen Monte Pulciano wendete und in einen grossen Feuerballen verwandelte, endlich aber mit grossem Krachen zerborstete. Den 21 July Nachts um 1 Uhr hatte man zu Massa in Italien ein erschrecklich Erdbeben, welchem am 24 noch ein stärkeres folgte, es flüchteten sich deswegen die Einwohner auf das Land. Es versunken dabey einige bey Tombucka gelegene Berge und an deren Stellen blieben 2 tiefe Höhlen. In der Stadt wurde durch das Erdbeben die St. Peters Kirche in 3 Theil gespalten und einige Menschen blieben dabey todt. Zu Neapel verspürte man um diese Zeit auch einen starken Stos, allein er that weiter keinen Schaden. In der Nacht des 23 May wurde Mühlberg Neurieth, Sinzheim und die dasige Gegenden mit einem starken Ungewitter heimgesuchet, dergleichen niemand sich erinnern konnte iemahl erlebet zu haben. Es nahm dasselbe schon Nachmittag seinen Anfang und vermehrte sich unter beständigem Donnern und Blizen. Der ganze Himmel stund im Feuer und dabey regnete es sehr wenig. Endlich kam es in der Nacht zum völligen Ausbruch mit einem entsezlichen Sturm untermengten Schlossen, Regen, Donnern, Krachen und Blizen, und währte bis gegen den Anbruch des Tages. Der erfolgte Wassergus überschwemmte Gärten und Wiesen, drunge auch mit solcher Wut in die Häuser, daß sich die Leuthe nebst ihrem Vieh

kaum

kaum retten konnten. Zu Durlach ſtunde das Waſſer halb Mann hoch und 4 Perſonen muſten ertrinken, worunter ein Sohn war, der eben ſeinen kranken Vatter auf den Rücken nehmen und retten wolte. Es erſof auch eine groſſe Menge Vieh, durch die Schloſſen giengen die Feldfrüchte zu Schanden und die Gewalt des Waſſers richtete alles, was noch übrig war, zu Grunde. Zu Cöln entſtunde im April auch ein ſchwehres Ungewitter, welches in einem Dorfe in die Kirche einſchlug, und verſchiedene Häuſer in die Aſche legte. Zu Brugge verdarb ein anderes Ungewitter alle Feldfrüchte, und bey Lüttich richtete eines ſehr groſen Schaden an. In den Böhmiſchen Gebürgen verheerten dieſelben auch viele Landſchaften und im Juny wurde der Kirchthurn in Chemnitz durch einen Wetterſtrahl angezündet und ausgebrandt, auch das Rathhaus in Brand geſteckt und die Glocken zerſchmolzen. In Marbach bey Dresden wurden durch ein anderes Donnerwetter 9 Häuſer eingeäſchert und im Hannöveriſchen hörte man auch viele traurige Folgen von denen daſelbſt entſtandenen ſchröcklichen Gewittern. Im July hatte die Stadt Tarnowiz das Unglück, daß daſelbſt 85 Häuſer abbrandten. Die Stadt Gothenburg muſten auch einen heftigen Brand empfinden. Neuburg brandte faſt gänzlich ab. Zu Blymen wurden 300 Häuſer verzehret, und in Prag brandten ebenfalls 16 Häuſer ab, in Savoyen aber war eine Waſſerfluth, welche das ganze Land bey Montmelian überſchwemmte und alle Weinberge verheerte. Schmiedeberg in Schleſien brannte bey nahe halb ab und zu Venlo legte eine andere Brunſt ein Nonnenkloſter völlig in die Aſche. Im Jahr 1747 verſpürte man in Siebenbürgen, Venedig, Briſtol und andern Orten Erdbeben. In America wurde durch ein dergleichen die Stadt Lima in Peru zu einen Steinhaufen gemacht und die 2 Stunden davon gelegene Stadt und Haven Collao gänzlich von dem Meere verſchlungen. In der Stadt Lenner im Herzogthum Bergen brannten 400 Häuſer ab, zwiſchen Wyck und Hanswyck brach der Beckerdamm und ſezte die Gegend Utrecht unter Waſſer. 1748

1748 Schmalkalden wurden 30 zu Havelberg 67 Häuser und die Stadt Nerva in Liefland faſt völlig eingeäschert. Im Haag ſahe man den hellen Schein eines Lichtes in der Luft, welches das Volk für einen Vorboten der Geburt des Prinzen von Oranien hielte. In der Gegend Rom that ein heftiges Gewitter ſehr groſſen Schaden, und ſchlug auch viele Leute auf den Felde todt. Zu Leitſchau brannten 273 Häuſer ab nebſt dem Minoriten Cloſter und 2 Thürmen. Zu Venedig verbrandte das Theatrum St. Samuel. Zu Petersburg kam in der Kaiſerl. Kunſtkammer und Bibliotheck ein Feuer aus, und legte das Gebäude in die Aſche, doch rettete man alle darinnen befindliche Sachen.

Neue Erfindungen und gelehrte Sachen.

Wir übergehen andere Unglücksfälle mit Stillſchweigen und wenden uns zur Erzehlung von neuen Erfindungen und gelehrten Merkwürdigkeiten. Zu Coppenhagen entdeckte der Obriſte von Virgot, ein Sachſe, dem König das von ihm erfundene bisher unbekandte Metall, aus welchem man ganz leichte Canonen gieſet, die gleichwohl alle gemachte Proben aushalten, für welche Entdeckung er vom König 3000 Ducaten erhielte. Zu Reggio vertheidigte eine Tochter des Herrn Anton Soliam Roſchim, von Berſello, Profeſſors der Mathematick in Gegenwart einer zahlreichen Verſammlung einige aus der Natur genommene ſchwehre Lehrſäze mit vielem Ruhm. Zu Wien erfand ein Schwediſcher Obriſter eine Art Geſchwind-Stücke, aus denen er in einer Minute 10 Schüſſe thun, aus einem Mörſer aber von gleicher Art 16 Bomben werfen konnte, ſo daß leztere, wenn ſie ſchon gefallen noch 5mal ſteigen und iedesmahl eine beſondere Würkung thun, auch ganze Glieder niederreiſen ſollen. Der Herr Profeſſor Winkler zu Leibzig hat eine neue Art die Bewegung der himmliſchen Cörper vorzuſtellen erfunden, welche darinn beſtehet, daß die Sonne um ihren Mittelpunct, und der Erdboden ſowohl um die Sonne, als auch um ihre eigene Axe, einig und allein durch Hülfe der Electricität in einem fortbeweget wird, und aus der Erdkugel, ſo lang ſie ihre doppelte

Bewe-

Bewegung fortsezet, an einem beständigen Ort electrische Funken, welche das Feuer eines Feuerspeyenden Berges vorstellen, heraus springt. Zu Paris erfand der Herr Bouffon eine Art Brennspiegel womit derselbe einen auf 200 Schuh abgelegenen Scheiterhaufen ansteckte. Eben daselbst wurden 2 andere Erfindungen bekandt die erste war eine Kupfermaschine, welche in Gegenwart des Herzogs von Gevres als Gouverneurs daselbst probiret und gut befunden wurde. Die andere kam von einem Apothecker her, welcher das Schiespulver dergestalt verbesserte, daß es um den vierdten Theil weiter als gewönlich schose. Sein Provisor kam hinter das Geheimnis seines Herrn, machte ein Probe, hatte aber das Unglück, nebst dem Laboratorio in die Luft gesprenget zu werden, und weil man furchte der Erfinder mögte seine Erfindung übel anwenden, so sezte man ihn Zeit Lebens in ein Gefängnis. In Schweden ist einer der Secretarien des Hofes Nahmens Claus Mesterton auf den Einfall gerathen, daß der so genannte Berberis Saft in allen Fällen zu gebrauchen seye, darinnen sonst der Zitronen Saft dienet, durch welche Erfindung dann viel Geld in dem Lande bleiben kan, das sonst herausgeführet worden ist. In Frankreich hat Herr Johann Bapt. Zuilleret Gouverneur der Fürstlichen Pagen zu Puntrur ein perpetuum mobile erfunden, welches in einer Perpendicul Uhr bestehet, welche sich selbst wieder aufzeugt. Es ist dieselbe zu Besancon zu finden und hat man in einer besondern Schrift eine weitläuftigere Nachricht davon zu ertheilen versprochen. In der Nähe des Vesuvs in der Ebene von Portici hat man verschiedene unterirrdische Entdeckungen gemacht, und unter andern eine ganze ehemals verschüttete Stadt aufgegraben welche warscheinlich das alte Heraclium ist. Der König hat geschickte und in den Alterthümern erfahrne Leuthe aus Rom kommen, und die merkwürdigsten Stücke, die man nach und nach fand, in Kupfer stechen lassen. In Engelland hat ein gewisser Mann, Josua Wheler eine Art erfunden Tücher und Hüte zuzurichten, daß sie eine ganze Woche lang den stärksten Re-

1748

1748 gen aushalten können, ohne davon durchweichet zu werden. Ein gewisser Herr von Orenghi hat eine neue Art von Oefen ausgedacht, damit man mit etlichen wenigen Kohlen ein grosses Zimmer 12 Stunden lange erwärmen kan. In Frankreich hat sich ein Künstler angegeben, welcher das Dresdnische Porcellan nicht nur nachmachen sondern gar übertreffen will. Es ist auch daselbst ein neues Bergwerk entdecket worden, welches anfänglich vieles zu versprechen schien, hernach aber kaum die Kosten austrug. Zu Braga in Portugall ist im Graben an dem dasigen Capuciner Kloster, eine grose Anzahl Römischer Münzen gefunden worden, worunter auch viele goldene Medaillen waren. Sie sind mehrentheils von dem Nero, Vespasian, Traian, Severus und Tacitus, und werden als ein Denkmal des Alterthums aufbehalten werden.

Zu des
Neu-eröfneten Hiſtoriſchen
Bilder-Saals
Elften Theils
Gehöriges
Chronologiſches Verzeichnus
Der vornehmſten Kirchen-Geſchichten
vom Jahr Chriſti 1744 bis 1749.

Das I Capitel.
Von denen Römiſch-Catholiſchen ſonderbahr merkwürdigen Kirchen-Geſchichten.

DAs gegenwärtige Oberhaubt der Röm. Kirche verdienet vor vielen andern Päbſten, die vor ihm regieret haben, einen merklichen Vorzug. Er iſt in der Geſchichte um ſeiner Gottesfurcht, Gelehrſamkeit und andern löblichen Eigenſchaften berühmt. Er hat durch ſein rühmlich Beyſpiel, durch ſeinen Verſtand und durch eine groſſe Neigung zum Frieden vieles in der Kirche abgeſchaft und verbeſſert, welches ſeine Vorfahren nicht zu Stande bringen können. Er beſorgt die Wolfarth derſelben ohne Strenge, er pflanzt ſie fort, aber ohne Schwerd und Verfolgung. Und da er ſelbſt eine groſe Gelehrſamkeit beſizet, ſo ſiehet man auch unter ihm die Wiſſenſchaften in gutem Flor und Wachsthum. Wir wollen die Geſchichte der Kirche welche ſich unter ihm zugetragen haben, kürzlich bemerken. Im Febr. machte der Biſchof von Coſtanz, Caſimir Anton ein Edict bekandt, vermöge deſſen um der Kriege und Einquartierun-

gen willen auch vieler andern Ursachen wegen denen Römisch Catholischen erlaubt wurde die Fasten durch Fleisch zu essen. Die Feyer des Osterfestes und der mit denen Evangelischen darüber entstandene Streit machte der Römischen Kirche auch vielerley Beschäftigungen, er wurde aber dennoch endlich beygeleget, nachdem man auf beyden Seiten eine unzehlige Menge Schriften deswegen gewechselt hatte. Die gefürstete Abtey Fulda feyerte in diesem Jahre ein tausendjähriges Jubelfest. Es richtete nemlich im Jahr 744 Sturmius auf Befehl des Bischofs zu Maynz Bonifacius an dem Flusse Fulda ein Closter auf, welches hernach die Benedictiner bekamen. König Pipinus und Carl der Grose beschenkten dasselbe reichlich und der lezte versahe es mit einem schönen Büchersaal. Pabst Zachar. I. ertheilte ihm die Freyheit daß es unter keinem andern als dem Schuz der Römischen Kirche stehen solte, und im 10 Jahrhundert erhielte der Abt zu Fulda vom Kaiser Otto den Ersten den primatum per Germaniam & Galliam und die Würde eines Erzkanzlers der Kaiserin und so kam es nach und nach in ein groses Ansehen. In Aichstädt war im 1745sten Jahre eine gleiche feyerliche Handlung. Der H. Heil. Wilibaldus machte wie bekandt, den Anfang mit dem Bistum. Bonifacius stiftete dasselbe im Jahr 745 und sezte den Wilibald als den ersten Bischof ein. Dieser H. Mann war in seinem Leben durch seinen gottseeligen Wandel und nach seinen Todt durch viele Wunder berühmt, welche bey seinem Grabe verrichtet worden. Nachdem er unter die Heiligen versezet, seine Gebeine aber bald an diesem bald an einem andern Orte verehret worden, so kamen sie im 30jährigen Krieg in einige Vergessenheit und man glaubte sein Grabmal müste durch die Schweden verwüstet worden seyn. Es lies aber der ietztregierende Bischof schon im 1744 Jahr die Sache untersuchen, und man fand endlich die Gebeine dieses Heiligen nebst denen schriftlichen Urkunden wieder, und stellte deswegen ein öffentliches Danck und Freudenfest an, welches am 7 Sept. vollzogen wurde, die ausführlichen Nachrichten aber davon

sind

ſind von verſchiedenen Federn beſchrieben und im Drucke bekandt gemacht worden. Es kam auch ein gedrucktes Schreiben vom Pabſt, von dem 1 Oct. 1745 zum Vorſchein, welcher an den Biſchof zu Augſpurg geſchrieben war und von einem ſehr merkwürdigen Innhalt iſt. Es lebte nemlich eine gewiſſe Weibsperſon in der Reichsſtadt Kaufbeyern, welche Creſcentia hies. Sie hatte den Ruf einer groſen Gottſeeligkeit erlanget und ſtunde deswegen bey den Einwohnern in einem ſehr groſen Anſehen. Man nannte einige Wunder, welche ſie in ihrem Leben verrichtet haben ſoll, und als ſie ſtarb, ſo wolte man ſie gar unter die Heiligen verſezen. Weil nun der Pabſt die wahre Beſchaffenheit davon wiſſen wolte, ſo trug er dem Biſchof von Augſpurg auf, die Sache näher zu unterſuchen und ihm hernach eine umſtändliche Nachricht zu ertheilen, indem er in einer Sache gerne vorſichtig gehen wolte, damit ſo viel Betrug und Partheilichkeit gar oft verbunden zu ſeyn pfleget. In eben dieſem Schreiben handelt der oberſte Biſchof auch von einigen Bildern unter welchen ſich die Menſchen unterweilen den H. Geiſt und die H. Dreyeinigkeit vorſtellen, und misbilliget dieſe Vorſtellungen, weil ſie zum Nachtheil der Gottheit gereichen können. Es gab eben dieſe Gelegenheit dazu Anlaß, weil ſich nemlich die obgedachte Creſcentia allerley ſolche Bilder und Erſcheinungen eingebildet hatte. Man fand aber gar bald bey näherer Unterſuchung der ganzen Sache, daß dieſe Heilige durch die ſtrengen Uebungen der Gottſeeligkeit, durch allzuhartes Faſten und durch die vielen Bußübungen dergeſtalt abgezehret worden, daß durch die Abnahme der Leibeskräfte auch zugleich das Gemüthe und die Sinnen ſtumpf und untauglich worden, welches auch der Päbſtliche Legate Stopanus ſelbſt alſo befand, welcher damahl zu Frankfurth bey der Kaiſerwahl gegenwärtig war. Es hat dieſes Päbſtliche Schreiben der Herr Profeſſor von Windheim in einer gelehrten Abhandlung unterſuchet, beſcheiden beurtheilet und mit allerhand nüzlichen Anmerkungen begleitet. Eben dieſer Biſchof von Augſpurg lies auch ein Edict bekandt machen, darinnen er wider allerhand

Ueppigkeiten derer Catholischen Geistlichen insonderheit wider die Besuchung der Wirthshäuser eiferte und dieselbe ganz und gar verbot. Im Jahr 1746 wurde ein Franciscaner Nahmens Petrus Regalatus, der zu Anfang des 15ten Jahrhundert gelebet von dem Pabst unter die Heiligen aufgenommen. Ein anderer Franciscaner hat sein Leben im Druck bekandt gemacht, er war in Valladolid gebohren, in seinem 13 Jahre trat er in den Orden, er lebte darinnen strenge und heilig, betete auch so eiferig, daß man, wie in seinem Leben beschrieben, Feuer und Flammen aus seinem Herzen steigen sehen, that auch gar viele Wunder, und starb im 66 Jahr seines Alters, und verrichtet noch nach seinen Todt deren eine grose Menge, daher er auch dem Register der Heiligen einverleibet wurde. Zu Augspurg kamen auch noch zwey andere Bischöfliche Edicte zum Vorschein, deren eines die Ordination der Geistlichen, das andere aber die genaue Beobachtung der 40tägigen Fasten betraf. Um diese Zeit hörte man auch von einer neuen Brüderschaft. Es gehören dieselben mit unter die Andachtsübungen der Römischcatholischen, wodurch Personen, so auser denen Clöstern leben, ihre Verehrung der Heiligen an den Tag legen. Sie haben einen sehr alten Ursprung und sind in groser Anzahl in dieser Kirche anzutreffen. Die gegenwärtige davon die Rede ist, nennet sich von der allerheiligsten Freundschaft JEsus Maria Joseph, Joachim und Anna, stehet unter dem Schuz des H. Johannes des Täufers und dem Schirm des H. Johann Nepomucks. Sie ist in der Pfarrkirche zu Mosbach im Algay 3 Stunden ober Kempten aufgerichtet worden. Sie haben ihre absonderliche Gebete, welche sie bey der Aufnehmung sprechen und ihr Zweck ist, GOtt in seinen Heiligen zu loben und für andere Menschen zu beten. Ihre Regeln sind 1) ein heilig Leben zu führen nach den Muster der 7 Schuzpatronen 2) täglich zu deren Ehren ein Vatter unser und Ave Maria zu beten 3) am Dienstag aber drey und eben so viel Ave Maria. Sie müssen 4) Das Fest der Heiligen Anna feyren 5) Den 5 Umgängen beywohnen welche an den Festtagen der

Schuz-

Schutzpatronen gehalten werden. 6) Zu denenselben in allen Anliegen ihre Zuflucht nehmen. 7) Der jährlichen Messe beywohnen, welche für die lebendige und tode Glieder der Gesellschaft gehalten wird. 8) Für die verstorbene Mitglieder beten. 9) Das Hochwürdige fleißig begleiten, wenn es zu einen Kranken getragen wird. 10) Ein ieder nach seinem Belieben etwas zur Cassa beytragen 11) oder nach seinen Vermögen ein reiches Opfer thun. Der Pabst gab dieser Gesellschaft oder Brüderschaft einen vollkommenen Ablas, ingleichen einen von 7 Jahren und einen von 60 Tagen. Im Jahr 1748 erhielte der Herr Dechant zu Budissin als Administrator des Bistum Meissens im Marggrafthum Ober und Niederlausitz vom Pabste die Erlaubnis und Freyheit, durch einen abgeordneten Priester denen Sterbenden völligen Ablas und die Benediction zu ertheilen, welches er dahero nebst dem Päbstl. Schreiben öffentlich durch den Druck bekandt machen lies.

Das II Capitel.

Kirchengeschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche, oder der Augspurgischen Confessions-Verwandten.

Absterben berühmter Lehrer.

DEr hergebrachten Ordnung gemäs wollen wir zuerst einige berühmte Lehrer anführen, welche in diesem Periodo die Welt verlassen haben. Es sind dieselben 1) Herr Johann Just Gebhardi, Pastor der Catharinenkirche in Braunschweig und Decanus des Stifts St. Matthäi. Er war geboren 1706 und starb 1741 im 35 Jahr seines Alters mit dem Nachruhm eines gelehrten und frommen Mannes. 2) 1742 starb Herr Dr. Heinrich Philipp Gudenius Königl. Grosbrittan. und Braunschweigischer Kirchen und Consistorial Rath auch General Superintent des Fürstenthums Zelle im 66 Jahre seines Alters an einer Brustkrankheit. 3) Herr Wolf. Christ. Fürst Superint. und Pastor Primar. zu Königsberg in Franken im 74 Jahr seines Alters und 53 seines Amtes als ein Jubel-Priester. 4) Herr Dr. Joh. Andreas Walther, Past. und College bey der Landschule

Pforte u. a. m. in ſeinem 72 Jahre. 5) Herr Johann Gerhard Meuſchen, Coburg- und Eiſenachiſcher Conſiſtorial Rath Superint. Protoſchelarcha, Profeſſor der Theologie und Antiſtes zu St. Moriz auch Mitglied der Königl. Preuſ. Soc. der Wiſſenſchaften ſtarb im 63 Jahr ſeines Alters. 6) Herr Guſtav Adolph Humble der H. Schrift Doctor, Biſchof des Stifts Werio in Smaland wie auch Ephorus der Gymnaſien und Schulen nach einem Leben von 68 Jahren. 7) Herr Dr. Chriſtian Weis, öffentlicher Lehrer der Theologie und Archidiaconus an der Nicolaikirche zu Leibzig ſtarb zu groſſem Verluſte der gelehrten Welt im 39 Jahr ſeines Alters. 8) Herr Conrad Fried. Feuerlein, Prediger zu St. Marien in Nürnberg und im Auditorio Aeg. LL. orient. Prof. Publ. ſtarb nach einem rühmlich geführten Wandel 1742 im 49 Jahre ſeines Alters. 9) Herr M. Georg Conrad Rieger, Special-Superintent und Hoſſpital-Prediger zu Stutgardt, ſtarb 1743 im 56 Jahr ſeines Alters. 10) Herr Simon Ulrich Nöbling verlies 1743 die Welt als Paſtor und Superintent zu Leutenberg und wurde bey 83 Jahr alt. Zu Arnſtadt ſtarb Herr M. Chriſt. Heden als Archidiacon. Aſſeſſor des Conſiſtorii und Inſpector der Untergleichlichen Diöces und der Landſchule ſehr ſchnell und auf dem Felde und wurde 60 Jahr alt. Herr Hieron. Meuting ſtarb als Paſtor an der Spital-Kirche zu Augſpurg 1743. Zu Coburg 1744 Herr Joh. Ulrich Threſenreuther Director adiunctus und Paedagogiarcha, wie auch Prof. Eloqu. Herr Leopold Franz. Fried. Lehr Diac. Zu Cöthen ſtarb 1744 ingleichen Herr Johann Fried. Höhn Paſtor und Inſpector zu Cloſterbergen. Zu Danzig ſtarben Herr M. Daniel Grade Paſt. zu St. Marien 1743 und Herr Samuel Schröder, Paſt. zu St. Joh. Zu Halle ſtarb 1744 Herr Dr. Joachim Lange, Prof. Publ. prim. und Director des Theol. Seminarii im 74 Jahre. Zu Hamburg 1743 Herr Franz. Heinrich Schönemann. Zu Pegau Herr Andreas Feſtſche Paſt. zu St. Laurenzen. Zu Rochliz Herr Dr. Chriſt. Gottl. Wabſt, Paſt. primar. und Superintent. In Schwe-

den

den Herr D. Pet. Schyllberg, Biſchof im Stift Scara, Herr D. Erich Benzel, Erzbiſch. zu Upſal, Herr D. Hermann Schröder, Biſchof zu Callmar, Herr Dr. Jürg Nordberg Paſt. bey St. Clara in Stockholm. Zu Wittenberg ſtarb Herr D. Joh. Caſp. Haferung, Theol. Prof. Publ. und Herr M. Chriſt. Winzer, Diacon. an der Pfarrkirche daſelbſt. Zu Wolfenbüttel ſtarb Herr Heinrich Richard Märtens, Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſcher erſter Hofcaplan. In dem Würtembergiſchen ſtarb Herr Joh. Bernhard Erhard, Stadtpfarrer zu Conſtadt, Herr Joh. Chriſtoph Aulber, Conſiſtorialrath und Prälat zu Königsbronn, Herr Andreas Chriſtoph Zeller, Prälat des Kloſters Anhauſen. Zu Zelle entſchlief Herr Bernhard Heinrich Coberg, Archidiaconus daſelbſt. 1744 ſturben folgende berühmte Lehrer, die allhie einen Plaz verdienen. Herr D. Andreas Töpfer Fürſtl. Anhaltzerbſtiſcher Oberhofprediger, Kirchen und Conſiſtorial Rath, Beichtvater, Superintent und Paſt. Prim. zu St. Barthol. in Zerbſt. Herr Joh. Wilhelm Weinmann Paſt. der Deutſchen und Lettiſchen Gemeinden zu Grobin in Curland und Präpoſitus. Zu Frankfurt am Mayn verſchiede, Herr Johann Georg Schleifer, Herr Joh. Balth. Stark, Herr Joh. Balth. Ritter, Herr Bened. Siegler, Herr Joh. Dan. Claudi, Herr Joh. Eraſ. von Klettenburg und Herr Joh. Balth. Fauſt. Zu Augſpurg ſtarb Herr Fried. Reuz, zu Nürnberg Herr Joh. Müller und zu Schwobach Herr G. N. Köhler. Zu Caſſel verſchied der erſte und oberſte Prediger der mit Sr. Königl. Maieſtät in Schweden Erlaubnis daſelbſt neuerrichteten Evangeliſch-Lutheriſchen Gemeine im 41 Jahr ſeines Alters, ſo verſtarben auch einige Jubel Prediger. Herr M. Joh. Fried. Behrens, Paſt. zu Diepholz und Superintent. Herr Fried. Biäſch, Stadtpfarrer zu Weiden. Herr D. Fried. Ernſt Meis, Kirchenrath ꝛc. und Ephorus zu Schleuſingen. Herr Heinrich Krüger, Inſpector zu Templin. 1745 ſtarben Herr Gottlieb Gaudliz, der H. Schrift Dr. und Prof. und Paſt. zu St. Thomas in Leipzig. Herr Joh. Arbey

Paſtor

Pastor zu Tostrup starb 1744. Zu Augspurg starb Herr Georg Mich. Preu, Past. zu St. Jacobi. Zu Brandenburg Herr Peter Schäfer Pastor zu St. Catharinen, zu Braunschweig Herr Friederich Heinrich Blum, Pred. an der Martinenkirche, zu Bremen Herr Christoph Bernhard Crouse Pastor am Dom. Zu Budißia Herr Diac. Kazer und Herr Archid. Grosmann, zu Leipzig Herr D. Heinrich Klausing, zu Nürnberg Herr Diac. Paul Martin Oertel und so viele andere berühmte Gottesgelehrten und Kirchendiener, welche wir der beliebten Kürze wegen diesesmal übergehen müssen. Was aber die Kirche durch diesen Verlust einbüssete, das erhielt sie reichlich wieder in der Predigt des Göttlichen Wortes bey den entlegensten Völkern des Erdbodens unter den Heyden und Unbekehrten.

Von der Evangelischen Lehre zu Tranquebar.

Zu Tranquebar predigten die Missionarii das Wort Gottes noch immer mit guten Fortgang. Sie legten sich insonderheit auf die Erlernung der malabarischen Sprache, predigten auch am Ostertag 1741 öffentlich in derselben. Sie bekamen auch einen National Prediger welcher Diogo oder Jacob hies und denselben bestellten sie zum Landprediger in den entferntesten Kreisen. Seine guten Gaben, seine Geschicklichkeit, sein Eifer für die Christliche Religion und seine Frömmigkeit geben die gewisseste Hofnung, daß durch ihn der Nahme des Erlösers noch weiter ausgebreitet werden wird. Er ist auser seiner eigenen so wol der Portugiesischen als Deutschen Sprache etwas mächtig und wird sich also der Bibliotheck der Mission mit guten Nuzen bedienen können. Ein Untercatechete Nahmens Josua kam zu Ramanadaburam in grose Gefahr. Ein Römischer Catechet brachte bey einigen vornehmen Bedienten an dem dasigen Fürstlichen Hofe an, daß sich derselbe in der Residenz aufhalte, ohne dem Hofe einen Schoos zu geben, da sie doch jährlich so viel Schuzgeld geben müsten, er wurde deswegen von dem Seeweikaren und andern vornehmen sehr hart angelassen, man legte ihm eine Geldstrafe auf, und weil er sie aus Armuth nicht bezahlen konnte, so warf man ihn in das Gefängnis, daher er alles verkaufen und seine Strafe erle-

erlegen muste. Auser diesen hat man noch zwey andere Bekehrte, Nahmens Svamitasen, und Parmananden zum Dienste der Kirche zubereitet. Ob nun gleich ihre Anstalten nicht ganz und gar fruchtlos abliefen und sie von Zeit zu Zeit einige hundert Seelen bekehrten, so blieb doch der meiste Theil gegen ihre Predigten unempfindlich und verharrten in dem Heidenthum. Die reichen welche sich bekehren, tretten lieber zu der Römischen Kirche, weil daselbst die Pracht der Ceremonien gröser ist. Doch zehlte man von 1740-41 236 Personen, welche sich zum Christlichen Glauben bekehret hatten. Und weil man hofte durch die Schulen und andere nüzliche Anstalten würde das Werk schon besser getrieben werden können, so legte man deren einige an, nicht weniger auch Buchdruckereyen und eine Werkstatt zum Bücherbinden. Dabey werden die Personen weiblichen Geschlechtes von ihren Schulmeisterinnen in allerhand Künsten unterwiesen, damit sie dermalen brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft seyn können. Es wurde auch das neue Tamulische Schulgebäude fertig und feyerlich eingeweihet. Nachdem der Landprediger Diogo zum Lehramt genugsam zubereitet war, so wurde er ordiniret und zog nach Tileiali. Die übrigen Geistlichen verrichten ihr Amt noch immer mit vieler Treue, ob sie gleich noch viele blinde Eiferer für das Heidenthum dulten müssen, so gewinnen sie doch hie und da noch einige Seelen, deswegen sie auch allerhand Streitigkeiten mit den Röm. Catholischen bekommen. Sie haben auch an den Herren Jacob Klein aus Preusen und Joh. Christ. Breithaubt neue Arbeiter bekommen und weil die Druckerey immer besser von statten gehet, so hoffen sie auch einen stets gesegnetern Fortgang ihrer gottseeligen Unternehmungen, dieweil nicht nur die ganze Bibel anjezo sondern auch die Psalmen Davids besonders gedruckt worden sind. Nach der Hand kamen auch noch andere Schulen und die Kirche zu Porreiar zu Stande welche Bethlehem genannt und 1746 eingeweihet wurde, ingleichen wurde das Gesangbuch fertig, welches die Lehrer von der Mission besorget hatten.

Zu Nagapatnam gaben sich dieselben viele Mühe einige Heyden zu gewinnen, es wolte aber anfangs alles umsonst ablaufen, bald aber kam ein ansehnlicher Haufen, welcher sie begierig um die Mittel der Vertilgung der Sünden fragte, ihre Vorstellungen annahm und sich bekehren lies.

Zu Ceylon und Java verherrlichet der Herr Baron von Imhof sein Gedächtnis durch die Beförderung der Buchdruckereyen, in denen das Evangelium Matthäi in Malabarischer Sprache, ein Catechismus aber in Singalesischer Sprache fertig worden. Es wendete sich auch ein Portugiesischer Pater Mich. Aguiar zur Englischen Kirche und wurde zu Nagapatnam Prediger.

In Madras forderte sich der Herr Beniamin Schultze seines Alters wegen ab, und erhielte auch seine Dimission worauf er nach Halle zurücke gieng. An seine Stelle kam Herr Joh. Phil. Fabricius, Mission. zu Trankanbar. Ersterer hatte noch vor seinem Abzug die Uebersezung von Arnds wahrem Christenthum und Paradies-Gärtlein auch des Thomas von Kempis Buch von der Nachfolge Christi ins Warugische und ins Tamulische zu Stande gebracht. Er wurde auch mit seiner Hindostanischen Uebersezung des N. T. des Proph. Daniels des 1 Buchs Mosis und des Psalters fertig, in welcher Sprache er auch eine Widerlegung des Alcorans, einen Catechismum und eine Grammatick geschrieben.

Zu Cudulur sezen die Herren Missionar. Geister und Kirenander ihre Bemühungen noch sehr eiferig fort. Der erste kam nach der Abreise des Herrn Fabricius nach Madras, muste aber bald wieder nach Cudulur zurücke, da sie dann von Zeit zu Zeit eine gute Anzahl Heyden bewegten das Evangelium anzunehmen. Zu Cochim werden zween Lehrmeister von der Compagnie besoldet, um den Mestissen die Christliche Lehre in Portugiesischer Sprache beyzubringen. Zu Batavia müssen auf Veranstaltung des Herrn Barons von Imhof jährlich aus dem Seminario einige Personen auf der Compagnie Unkosten nach Holland gehen und 3 Jahre zu Leyden studieren um hernach

bey

bey ihrer Nation Lehrer zu werden. Eben daſelbſt iſt Herr Georg Heinrich Werndly, bey ſeiner Zurückkunft aus Holland im Aug. 1744 mit Tode abgegangen. Die Lutheraner, welche bisher noch keine eigene Kirche gehabt, erhielten bey denen Bewindhabers die Erlaubnus auf ihre Koſten eine zu erbauen und zween Prediger aus den Niederlanden zu beruffen. Zu dem Ende haben ſie auch bereits den Plaz zur Kirche ſamt dem Kirchhof, ſo über 22000 Rthl. koſtet, gekauft, und iſt 1745 der Grund dazu geleget worden.

In America verlohr die Salzburgiſche Gemeinde zu Ebenezer an den Herrn Gronau ihren zweiten Prediger am 11 Jan. 1745 an ſeine Stelle kam Herr Lenke, welcher des Herrn Gronau hinterlaſſene Wittwe heyrathete. Die Gemeine ſelbſt war noch immer in einem blühenden Zuſtande. Indeſſen wurde ſie von einer heftigen Viehſeuche heimgeſucht, wodurch ſie bey nahe alles ihr Rindvieh verlohr, doch wurde dieſer Schade durch eine reiche Ernde wieder erſezt. Sie erbauten auch eine neue Kirche welche die Zionskirche genannt wurde. Von Halle bekam ſie eine Küſte von Leinwand, Büchern und Arzney, welche ſie unter ſich vertheilten. Sie haben allerhand Mühlen angeleget um ſich deſto bequemer fortzubringen, ingleichen eine Maulbeer-Plantage zum Seidenbau, welcher ſehr gut von ſtatten gehet. Von dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg bekamen ſie 500 Gulden aus der Emigrationscaſſa geſchickt.

Nach Penſylvanien kam zu erſt Herr Paſt. Mühlenberg wieder, nachdem die Gemeine eine undenkliche lange Zeit ohne Prediger geweſen war. Er fand dieſelbe in einem ſehr verwirrten Zuſtand und in einer groſen Unwiſſenheit. Sein Fleis, Eifer und Gebet brachten vieles wieder in einen guten Stand und weil die Gemeine zahlreicher wurde, ſo erbauten ſie auf ihre Koſten, ſo wohl in Philadelphia als in Providenz Kirchen und Schulen auf, worauf Herr Brunholz als Pred. und zween andere als Catecheten dahin geſchicket wurden, welche einen guten Beytrag zur Bezahlung der zum Kirchenbau gemachten

Schul-

Schulden mitbrachten, und die Hofnung vor sich sahen vielen Nutzen daselbst zu stiften.

Die übrigen gottseeligen Anstalten, welche zur Bekehrung der Juden und Muhamedaner vorgekehret werden, sind bisher auch nicht ohne Nuzen gewesen. Denn ob gleich bey beyden so vieles nicht zu hoffen ist, so haben sich doch auch nicht wenige gefunden welche die Christliche Religion angenommen haben. Es ist wahr, das Werk der Bekehrung ist bey diesen Völkern schwehr ia fast unmöglich, die Vorurtheile, die Unwissenheit und der Has gegen die Christliche Lehre übersteigen fast alle Kräfte menschlicher Bemühungen, aber doch keinesweges die Kraft der Gnade, welche auch den Blindesten erleuchten und den Verstockteſten erweichen kan.

Wir kommen auf die Streitigkeiten, die in diesen Jahren in der Evangelischen Kirche fürgefallen sind. Unter deren eigenen Lehrern gab es einen Streit wegen des Herrn D. Fröreisens in Strasburg, welcher eine Rede von dem elenden Zustande der Kirche hielte, die kein geringes Aufsehen verursachte. Es wurde dieselbe gedruckt, allein man widerlegte sie in den Leipziger und Frankfurterischen gelehrten Zeitungen auch in einzelnen Schriften, wobey sich aber dennoch andere fanden, welche ihre Vertheidigung über sich nahmen. Die Gelegenheit zu einem andern Streit gab Herr Joh. Heinrich Drümel in Regenspurg in einer Schrift, darinnen er erweisen wolte, daß Christus an einem Mitwochen gestorben seye. Diese Schrift grief ein Ungenannter an, Herr Drümel aber vertheidigte sie. Indes widerlegte sie auch Herr Rector Schöttgen in Dresden, ohne seinen Nahmen auszuschreiben, weil nun der Herr Verfasser glaubte, es habe die Widerlegung Herr Pred. Schäfer in Regenspurg geschrieben, so machte er eine Gegenschrift wider ihn bekandt, wodurch der erste Anlas nahm eine eigene Widerlegung selbst aufzusezen, welche aber auszutheilen verbotten, aber bald anderswo nachgedruckt und bekannt gemacht wurde. Nachdem sich noch einige andere Theologen an die Widerlegung des Herrn Drümels gemacht

und

und verschiedene Schriften herausgegeben hatten, so nahm auch dieser Streit ein Ende. So erregte auch die Lehre von der Wiederbringung in der Churmark Brandenburg einige Bewegung, nachdem sich einige Theologen gefunden, welche sie in neuen Schriften vertheidiget, davon unter andern einer den Herrn Abt von Mosheim widerlegen wollen, der aber durch viele geschickte Männer wiederleget worden ist.

Es dauerten auser diesen die Streitigkeiten mit auswärtigen Gemeinen noch immer fort. Die Herrnhuthische Secte ist die vornehmste, welche wir hiebey berühren wollen. Die Schriften die bisher von ihnen herausgekommen, sind wie die vorigen beschaffen. Ihr Credit fällt ie länger ie mehr, bey denen, die der Augspurgischen Lehre zugethan sind. Man duldet sie daher auch an vielen Orten nicht. In Liefland hat man ihrentwegen eine Commission niedergesezt, nachdem das Baurenvolk allerhand Unordnung erreget. Zu Reval erregte das Volk einen Aufstand wider ihre Missionarien, welche zwar die Obrigkeit in den Schuz nahm, aber ihnen doch die Stadt verbot, deswegen auch die Bischöffe zu Marienborn ein Memorial an dieselbe übergaben. Es reiste auch der Herr Graf von Zinzendorf selbst nach Rusland, wurde aber in Arrest genommen, doch mit dem Befehl entlassen, sich auf ewig zu entfernen. Die Frau Gräfin wolte sich in das Mittel legen, bekam aber auch keine geneigte Antwort. Darauf nahm man alle Herrnhuthische Bücher hinweg, und verjagte die übrigen Prediger. In Curland schliechen sie sich auch ein, doch hat man noch bisher keine weitere Nachricht. Zinzendorf selbst war in America, ehe der Handel in Rusland angieng, ohne daß man die Absicht seines Aufenthalts daselbst eigentlich errathen konnte, weil er sich seiner Gemeinen damal wenig annahm. Er reiste aber bald wieder nach Deutschland, und wohnte zu Hirschberg im Vogtländischen einem Synodo bey. Hierauf gieng er ferner nach Schlesien, Pohlen und Brandenburg und endlich nach Rusland, wo er gefangen wurde. In dieser Zeit bekam er verschiedene neue Anhänger und unter andern auch die

freye Religionsübung auf einem Gräflichen Gute im Sachsengothaischen Lande, welche ihnen doch gar bald wieder verbotten wurde. Es fehlte bey diesen Umständen nicht an rechtschaffenen Lehrern, die wider diesen Fortgang eiferten. Herr Cyprian that es in der Vorrede zu seinen Buch wider die Gleichgültigkeit in der Religion. Dr. Lang in seiner Lebensbeschreibung, und noch andere rechtschaffene Männer suchten ihre Lehrsäze zu widerlegen und warneten die Jugend insonderheit für ihren Verführungen. In Liefland wurde sie indessen immer mehr unterdrückt, daher sich auch die Gräfin an den Prinz von Hessen-Homburg wandte und denselben ersuchte, für die Gemeine bey der Rusischen Kaiserin eine Vorbitte einzulegen, welches sie auch in einem Schreiben an die Kaiserin selbst, wiewohl ohne Würkung that. In der Oberlausiz breiteten sie sich auch stark aus, daher der Herr Pastor Fabricius zu Daubiz Gelegenheit nahm in einer Predigt dawider zu reden. Es schickte ihm aber ein gewisser Herrnhuther, Zimmermann, einen scharfen Verweis in einem Schreiben zu und gab ihm zugleich die Wundenlitaney mit, aus der er sich bekehren solte, welche aber unsers Erachtens mehr lächerlich als erbaulich ist. In Preusen suchte so wohl der Graf als seine Missionarii eine Gemeine aufzurichten, man glaubte auch nicht ohne Grund, daß er einen grosen Anhang bekommen habe. Die Landes Regierung berichtete es dem Consistorio, der König aber befahl ihnen eine hinlängliche Nachricht davon einzuziehen und es ferner zu berichten. In Dännemark empfieng man sie auch nicht nach Wunsch. Es kam ein Edict zum Vorschein, in welchen die Holsteinischen Geistlich Studierenden von aller Beförderung ausgeschlossen wurden, wenn sie dieser Gemeine anhiengen und die so ihrentwegen auser Landes giengen, musten alle ihre Haab und Güter hinterlassen, oder sie fielen der öffentlichen Cassa heim. Die Gelehrten die indessen wider sie geschrieben, sind unzehlige, aber unter denen wenige, die etwas ausgerichtet haben. Im Jahr 1743 legte der Herr Graf von Zinzendorf das Amt eines Bischofs der Mährischen Brüder nieder und hiese anizo ein vollmächtiger Diener und Haushalter der Creuzgeheim-

heimnüsse bey seinen Brüdern. Er hielte dabey eine Rede und sezte den Herrn Polyc. Müller zu seinen Nachfolger ein. Die übrige Begebenheiten dieser so genannten Mährischen Brüder betreffen nichts als ihre Streitigkeiten, welche sie mit andern Gemeinen führen und ihre Begierde Proselyten zu machen, wovon wir aber mehrers zu sagen vor unnöthig erachten.

Von dem berüchtigten Johann Christian Edelmann haben wir noch etwas erinnern wollen. Er war aus Weisenfels gebürtig, studierte anfänglich die Theologie und wurde hernach seiner Armuth wegen Hofmeister, hernach gieng er nach Sachsen zu einen Landprediger, vertrat denselben oft, bekam aber auch da die ersten Gewissensscrupel, ein Geistlicher zu werden. Er wurde wieder Hofmeister, schrieb seine unschuldigen Warheiten und sezte sich bey den Separatisten dadurch in Credit. Hierauf schlug er sich zum Herrn Grafen von Zinzendorf, gieng nach Herrnhuth und legte sich auf die Arzneykunst. Nach erkandten Irrthümern der Herrnhuther verlies er auch diese wieder und gieng zu den Inspirirten blieb aber nicht lange bey ihnen. Nachdem er unterschiedliche Schriften herausgegeben und sich bald hie bald da aufgehalten, so kam er auch nach Berlin. Das Volk hielte ihn daselbst für den Antichrist und die Prediger eiferten sehr wider seine Gegenwart. Im 1748 Jahr war er noch daselbst und suchte seine Irrthümer unter der Hand auszubreiten und seine Schriften bekandt zu machen.

Es lebte auch der Nahme des Dippels wiederum in unsern Tagen auf durch einen alten Prediger in der Uckermark zu Walmow, Nahmens Adam Köpke. Er war in seinen jüngern Jahren mit diesem Manne bekandt, und sog seine Lehre bey diesem Umgang ein, getraute sie aber nicht sich öffentlich dazu zu bekennen. Allein als das Königl. Preusische Toleranzedict wegen der Schwenkfelder in Schlesien bekandt gemacht wurde, so lies er die Gedanken seines Herzens merken, daher er vor das Consistorium nach Berlin beruffen wurde, welches ihn zu examiniren befahl. Man merkte seine Meinungen gar bald insonderheit, als er anfieng einige Schriften drucken zu

lassen, welches ihm auch gar bald verbotten wurde. Weil aber weiter nichts mit ihm vorgegangen ist, so werden seine Irthümer so wichtig, oder doch wenigstens so böse nicht gemeinet gewesen seyn.

Einiger Jubelfeste müssen wir noch erwähnen, welche die Evangelisch-Lutherische Kirche bisher gefeyert hat. In dem ganzen Hannebergischen wurde 1744 das Reformations Jubiläum öffentlich gefeyert, weil die Reformirte in diesen Landen vor 200 Jahren darinnen eingeführet worden. 1747 feyerte die Evangelische Gemeinde zu St. Laurenty auf dem Neumarkt an Halle das Gedächtnis der Reformation. Die ganze Evangelische Kirche aber feierte 1748 ein Jubelfest wegen des geschlossenen Westphälischen Friedens, durch den sie nach so vielen ausgestandenen Drangsaalen endlich wieder neue Ruhe, Schuz und Sicherheit fand. Von denen mannigfaltigen theils gelehrten, theils erbaulichen Anstalten, die man hie und da gemachet, sind sehr viele Nachrichten durch den Druck bekandt gemacht worden, welche uns der Mühe überheben, davon ausführlicher zu schreiben.

Das III Capitel.

Kirchen-Geschichte der Reformirten.

Die Lehrer, die bey dieser Gemeine bisher das zeitliche mit dem ewigen verwechselt haben sind Herr Heinrich Chatelain, Pastor an der Wallonischen Kirche zu Amsterdam. Er starb im 59 Jahre seines Alters mit dem Ruhm eines getreuen und verdienten Lehrers. Herr Joh. Grynäus, Doct. und Prof. der Gottesgelartheit zu Basel im 39 Jahre seines Alters. Er war gründlich in seinem Wissen, deutlich und ordentlich in seinem Vortrag und überhaubt ein groser Freund einer Theologischen Mässigung. Dieses sind von denen verstorbenen Gottesgelehrten diesesmahl die fürnehmsten, welche wir anführen wollen.

Es hat sich diese Kirche bisher nicht nur in Europa sehr ausgebreitet, sondern sie bemühet sich auch in andern Welttheilen, die Lehre des HErrn fortzupflanzen. Man erlaubte ihnen fast aller Orten einen öffentlichen Gottesdienst zu haben, der an einem Orte freyer an einem andern eingeschränk-

ter

ter ist. Doch hinderte man sie unter den Evangelisch-Lutherischen Gemeinden selten. Viele Fürsten nahmen auch die Flüchtlinge auf, die aus Frankreich um ihrer Lehre willen weichen musten, und erlaubten ihnen Kirchen und Schulen anzulegen. Sie leben auch fast durchgehends mit andern Religionsverwandten in guten Frieden. Unter den Heiden suchen sie das Wort GOttes durch hinlängliche Anstalten bekandt zu machen. Durch die Bemühung der Engelländer haben die Lutherischen Missionen zu Madras und Cudulur in Ostindien noch immer einen erwünschten Fortgang. Die Holländer lassen sich dieses Geschäfte auch angelegen seyn, und unterhalten auch Missionarios zur Grundlegung der Christlichen Religion in den übrigen Theilen der Welt.

Gleichwohl fehlte es auch nicht bey ihnen an allerhand Verdrüslichkeiten und Streitigkeiten, welche sie theils unter sich selbst theils mit andern hatten. Eine wichtige Controvers entstunde über die Prädestination, über welche die Gottesgelehrten in dieser Kirche selbst noch nicht einig sind, indem einer hart einer gelind davon urtheilet. In Siebenbürgen, wo man in dem Bekändtnis der besondern Gnade am strengsten ist, stunden verschiedene Lehrer auf, welche darwider eiferten und die allgemeine Gnade behaubteten. Einige schwiegen auf vieles Zureden wieder stille, andere aber wurden ihrer Aemter entsezt. Unter diesen war Herr Andreas Huszti. Er wurde seiner Aemter entsezt, weil er die allgemeine Gnade mit der gröfesten Freymüthigkeit vertheidiget, und er gab auch zu den Synodal-Schreiben Anlas, welches der Reformirte Superintendens in Siebenbürgen im Jahr 1746 ausgehen liese. Auf dem Synodo selbst wurden die Lehrsäze des Herrn Huszti verdammt, man legte ihm einen schwehren Eid, den er thun solte, allein er verwarf denselben und leistete ihn nicht, widerrufte auch sein Bekanntnis nicht. In der Schweiz gab es auch einen Streit wegen der Communion. Einige Gemeinen halten dieselbe jährlich vier, andere nur dreymahl, unter denen auch der Canton Zürch ist. Der Archidiaconus und Canonicus zu Zürch, Hr. Joh. Bapt. Ott hielte für rathsam, diese vierdte auch in dem Canton einzuführen. Man stellte einen grossen Synodum deswegen an, auf welchen nach langen und heftigen Widerspruch die Sache für eine Neuerung erkannt und verworfen wurde. Zu Hannover gab es 1743 einen Streit wegen der Wahl eines neuen Predigers bey der Französischen Ge-

meine. Nachdem Hr. la Bergerie gestorben war, so erwehlten die meisten Glieder der Gemeine seinen bisherigen Vertretter Hrn. Barthelemy, den aber einige durchaus nicht haben wolten. In einer deswegen gehaltenen Synode gab es deswegen einen Streit, wobey Hr. Barthelemy sogleich seine Dimission verlangte und auch erhielt. Nachdem nun nach der Hand verschiedene andere in Vorschlag kamen, so wurde Hr. Clermont aus Braunschweig erwehlet.

Endlich hatte die Reformirte Gemeine zu Frankfurt noch einen heftigen Streit mit dem Magistrat dieser Stadt. Sie hatten schon seit einigen Jahren her verlangt, ihnen innerhalb denen Ringmauern die freye Uebung ihres Gottesdienstes zu verstatten, welchen sie bisher zu Bokkenheim eine halbe Stunde von der Stadt weg halten musten. Weil es ihnen der Magistrat abschlug, so giengen sie an den Hochpreißl. Kaiserl. Reichshofrath und baten in einem Memorial, den Rath anzulegen, ihnen die vormahls abgenommene Kirchen wieder einzuräumen, oder an deren Stelle bequeme Plätze zu Auferbauung neuer Reformirten Kirchen in der Stadt selbst anzuweisen. Kaiser Carl der sechste glorw. Andenkens forderte dem Magistrat einen Bericht hierüber ab, welcher auch erfolgte. Die Reformirten erwiesen in einer andern Schrift ihre Rechte, worauf sie ihre Anforderung gründeten, welche der Magistrat aber durch seine Gegenschriften widerlegte. Die Reformirte, welche vor ein paar hundert Jahren einmahl den freyen Gottesdienst gehabt hatten, hernach aber ihrer Kirchen beraubet und mit ihrer Andacht gar aus der Stadt selbst vertrieben wurden, betrachteten es als ein spolium und forderten deswegen die Restitution. Der Magistrat aber gründete sich auf die ihm zukommende Rechte circa sacra und auf den Westphäl. Friedensschlus. Aus diesen Gründen wurden viele Jahre lang eine Menge Schriften gegeneinander gewechselt, doch fanden die Reformirten einen Eingang bey verschiedenen Königl. und Fürstl. Personen, welche ihnen eine Vorsprache thaten, oder doch auf einen gütlichen Vergleich drangen. Man bemühete sich insonderheit im Jahr 1747 die Sache gütlich beyzulegen, weil aber die Reformirten auf ihrem Gesuche vest bestunden, so zerschlug sich derselbe wieder. Ein hochpreißl. Reichshofrat lies zwar ein Schreiben an den Magistrat ergehen um die Tractaten wieder fortzusezen, alleine dieser blieb in seiner Antwort dabey, ihnen die Erlaubnis zu geben, vor dem Thor eine Kirche auf ihre Kosten erbauen zu lassen, keineswegs aber innerhalb denen Ringmauern der Stadt selbsten. Es stehet künftig zu erwarten, was diese weitläuftige Sache für einen Ausgang nehmen werde.

Wir endigen hiemit die Eilfte Eröfnung dieses Historischen Bilderſaales. Und wie wir uns mit unserm gesammten deutschen Vaterland über den in diesem Theile erzehlten und zu Ende gebrachten blutigen Krieg erfreuen, so wünschen wir demselben eine langwährige und gesegnete Dauer, damit wir mit dem folgenden Theile nichts als eine ununterbrochene Reihe glückseliger Begebenheiten erzehlen können.

INDEX

INDEX
RERVM ET VERBORVM
PARTIS VNDECIMAE.

A.

Achen 567
d'Acuntia, Don Louis, Portugiesischer Ambassadeur 641
von Adda, Graf, Adolph, Oesterreichischer Obrister hält sich tapfer 743. 745. 746. wird gefangen 748
von Albemarle, Graf, Engl. General 374
Albenga 686
Alessandria, wird belagert, 439 entsezet 656
Algier 516
d'Allion, Französischer Ambassadeur 483
Aloft 282. 352
d'Altamira, Graf 635
Amberg wird belagert, 92. eingenommen 93
Amelot, Französischer Staats-Secretaire 247. 251. wird seiner Dienste erlassen 252
von Andlau, Baron, bestürmet Wilshofen 95. kommt an den Rhein 165. nach Italien, und erobert Monte Chiaro 665. ist in dem Treffen bey Rottofredo 677. weicht nach Parma 750
von Andrasi, ficht tapfer in Genua 743. 744. 746.
von St. André, Obrister, dessen glückliche Unternehmungen, in Böhmen 82. 122. 171. 174. in Italien, 755. 756. 757. 760
von Anhalt-Dessau, Fürst, übernimmt das General Commando in Schlesien 116. in Sachsen 181. rückt nach Dieskau, ib. nimmt Leipzig ein 537. schreibt Contributiones aus, ib. besezt Meissen, ib. gewinnt ein Treffen 538. protestiret wegen der Reichs-Feld-Marschall-Stelle 544
- - Prinz, Leopold, Preussischer Feld-Marschall commandiret die Attaque bey Prag 55. 57.
- - Prinz, Dietrich 181. 594.
von Anhalt Zerbst, Fürstin, Johanna Elisabetha, kommt nach Petersburg 402. deren Printzessin, Sophia Augusta Friderica tritt zur Russischen Religion 477. wird mit dem Groß-Fürsten verlobt, ib.
von Anson, Engl. Admiral, bloquirt den Hafen vor Dünkirchen 315. 328. kommt aus China mit groser Beute 324. 325. gewinnt ein See-Treffen 786
von Anspach, Erb-Prinz, erhält ein Kayserl. Regiment 564
Antibes 700. wird bloquirt 701. belagert 703. 704. die Belagerung wieder aufgehoben 706
Antwerpen 343. capituliret 618. 619
Anville, Französ. Admiral, kommt um bey Cap Breton 844
Aqui 657
Aranjuez 639
Arbon, Johann, Jubel-Prediger stirbt 859
von Aremberg, Herzog Leopold kommt nach Wien 14. übernimmt das Commando der Alliir-

Alliirten Armée 107. 108. kommt wieder nach Wien 112. zur Armée in Böhmen 135. in die Niederlande 302. 351. 354.
von Argenois 723
d' Argenſon, Franzöſ. Kriegs-Miniſter 259. 268. wird Vice-Canzler 271
d' Argenſon, Marquis 271. wird ſeiner Dienſte entlaſſen 622
Arnds wahres Chriſtenthum und Paradies-Gärtlein wird ins Warugiſche und Tamuliſche überſezt 862
Arnheim 526. 563. 567
Aſti wird eingenommen 656
von Aſturien, Prinz, wird König 634. vid. Ferdinandus VI.
d' Affuma, Graf, wird Vice-Roi in Goa 294
Ath wird bombardirt und ergiebt ſich 373
von Auersberg, Graf 147
- - Junior, wird in den Reichs-Fürſtenſtand erhoben 522
Augſpurg 70
Auguſtus II. König in Pohlen, trift eine Convention mit der Königin in Ungarn 393. reiſet nach Pohlen ib. ſchreibt einen Reichstag aus 394. machet Anſtalten wider den Durchmarſch der Preuſſen durch Sachſen ib. reiſet nach Grodno 396. zurück nach Warſchau 401. Dresden 402. retirirt ſich aus Dresden 537. erhält den Frieden mit Preuſen 539. kommt wieder nach Dresden 540. nach Warſchau 555. zurück ib. nach Warſchau 566. 810. 817. zurück 811. 816. verbeſſert das Juſtiz- und Finanz-Weſen 590
Avignon, 621. 633.
von Avignon, Graf 723
Aulber, Joh. Chriſtoph ſtirbt 859
Aychſtätt 854

B.

von Baaden-Durlach, Marggraf, beſchwehret ſich über Gewaltthätigkeiten 536
Babylon 501. wird belagert 502
von Bärnclau, Graf, Oeſterreichiſcher General, hält ſich tapfer am Rhein 16. 17. 21. 23. 26. in Baiern 64. 66. 91. 94. 95. wieder am Rhein 165. 169. in Italien 657. 662. 671. 673. wird erſchoſſen 676
von Bachofen ziehet vom Rothenberg ab 34 54.
von Balayra 16. 132
Balchen, Engliſcher Admiral, ſchift glücklich nach Gibraltar 284. 323. creuzet auf der Höhe de St. Vincente 324. leidet Sturm und kommt um ib.
de Barail 246. 248
Barnet, Franzöſiſcher Admiral 285. ſchiffet nach Oſtindien 324. 327. 328
Baroniai, Oeſterreichiſcher General 112. 156
Barthelemi 870
Baſtia wird beſchoſſen 459. 725
Batavia 512. 844. 802
Bathyani, Oeſterreichiſcher General, commandirt in Bayern 33. in Böhmen 53. 54. 56. wieder in Bayern 93. 94. 96. wird Feld-Marſchall und commandiret am Rhein 112. 115. in den Niederlanden 545. wird Oberhofmeiſter 584. 613
Bauzen 536
von Bayern, Max. Joſeph, Chur-Prinz, wird maiorenn erkläret 84. übernimt die Landes-Regierung 90. vid. Maximilianus.

von

von Beaujeu 451
von Becker 584
Behrens, Joh. Friedr. Jubel-Prieſter 859
Beinheim 28
de Bel-Isle, Franzöſiſcher Marſchal, wird arretiret 80. 312. nach Engelland gebracht 81. der Engelländer Freude darüber 312. erhält die Freyheit 313. langt wieder in Frankreich an 282. 625. commandiret an dem Luxenburgiſchen 253. gehet nach Italien 625. 629. deſſen expeditiones 698. 705. 708. 711. 712. 713. 714. 731
de Bel-Isle, Chevalier 67. 68. 80. 312. 313. 282. 626. komt um ib.
Benedictus XIV. Römiſcher Pabſt, wird beſchenket 402. beſchwehret ſich 407. erlaubet den Fuß-Kuß 413. verordnet ein Jubilaeum 414. deſſen auſſerordentliche Abgaben ib. machet neue Heiligen 419. 643. deſſen Lob-Rede von Kayſer Carl VII. 416. erkennet den Groß-Herzog von Toſcana für einen Römiſchen Kayſer 417. verordnet Andachten für den Praetendenten ib. proteſtiret wider den Nachiſchen Frieden 583. verbeſſert die Policey 643. weyhet die güldene Roſe ib. ernennet neue Cardinäle 644. verreiſet ib. erkrantet 646. publiciret ein Jubel-Jahrs-Bulle 648. deſſen gute Qualitäten 853. Verordnung wegen der Creſcentia 855. beſonderer Ablaſſe 877.
von Bentinck, Graf 568. 720
Benzel, Erich, D. ſtirbt 859
Beraun 55
Bergen op Zoom wird belagert 62. erobert 627. 805
von Berlichingen, Oeſterr. General 16. 132.
Berlin 191. 197. 597
von Bernes 16
von Beſtuchew, Graf, Ruſſiſcher Vice-Canzler 338. 479. 548
von Biancani, Graf, wird gefangen 673. zu Mayland enthauptet 775
Biäſch, Friedr. Jubel-Prediger, ſtirbt 859
Bings, Engl. Admiral 316. 328. 722
von Birkenfeld, Prinz 113
von Birnſtein, Grafen, werden in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben 44
von Biſſingen, Freyherrn werden in den Grafen-Stand erhoben 552
Boerhaven 829
von Boezelaar 379
Boghetta wird von den Oeſterreichern angegriffen 679. eingenommen 680. verlaſſen 750. wieder erobert 755. 756
von Bonneval, Graf und Baſſa ſtirbt 839
von Boſen, Sächſiſcher General 395
von Botta, Marquis, Kayſerl. General, deſſen Unternehmungen 671. 678. 682. 740. 743. 747. 755. deſſen publicirtes Manifeſt 752
Bouffon 851
von Boufleurs, Herzog 352. deſſen Ankunft in Genua 760. Rede 761. Tod 765
Boumaby 615
Braga 521. 524. 851
von Brackel 367
von Brandenburg, Marggraf Carl, übernimmt das Commando in Schleſien 117. 119. 120. 121. 125

von Brandenburg, Prinz, Friedrich Wilhelm wird erschossen 58
- - Prinz Wilhelm, bekommt den Titul eines Prinzen von Preussen, 197. 599.
- - Prinz Heinrich 188. 599.
- - Prinz Ferdinand 188. 599.
von Braunschweig, Prinz Albrecht, bleibt im Treffen 595
Breda 556. 567.
Bregenzer Bauren wehren sich tapfer 68. 110
Breithaupt Joh. Christ. Missionarius in Tranquebar 860
Breßlau 189. 524
Bret 326
von Brettlach, Oesterr. General 170. 548. 820. 824
Breysach, altes 67.
von Broune, führt das Commando en Chéf in Bayern 93. 94. 95. stehet am Rhein 168. im Neapolitanischen 408. commandiret in der Lombardie 657. 660. 669. 678. 679. 680. marchiret über den Varo Fluß nach der Provence 697. 698. 700. 701. 706. wieder zuruck 707. 709. 713. ist bey dem Congreß zu Nizza 731. und bey des Krieges-Ende vor Genua 770
Brugge ergiebt sich 281. 369. 849.
von Brühl, Graf 132. 393
Brumholz, Missionarius 863
Brussel 15. 344. 617
Budissin 857
Budweis 62
Büchl, Oesterr. Minister in der Schweitz 238
von Bulow 539
Burghausen 30. 66

C.

CAffori, ein misvergnügter Corse 725
Cagno 700
Camphel, Jacob bleibt im Treffen 311. 352
Camphel John 317
de Camilly 284
Canso, wird erobert 325
Cantacuzenus, Wallachischer Fürst, wird arretirt 543. condemnirt 551
Cap Breton wird von den Engelländern erobert 284. 326. dessen Beschreibung 518. 844
Carl Alexander, Prinz von Lothringen 2. vermählt sich 10. reiset nach den Niederlanden 15. 343. zur Armée am Rhein ib. 354. forciret die passage über den Rhein 16-18. wird gerühmet 19. 28. ruckt fort in Elsas 21. 24. treibt Contributiones ein ib. gehet zuruck über den Rhein 25. 28. nach Wien 29. in Böhmen 62. Schlesien 82. 123. installiret Ordens-Ritter des güldenen Vließes 347. wird Reichs-Feld-Marschall 544. dessen Operationes in Böhmen 592. hält ein blutiges Treffen mit den Preussen 594. nähert sich Dresden 537. langt bey der Armée in Niederlanden an 670
Carl Edzardi Fürst von Ost-Friesland stirbt 9
Carl Eugenius, Erb-Prinz von Würtenberg tritt die Regierung an 9. vermählt sich ib. laßt sich huldigen 49
Carlisle wird erobert 317
Don Carlos, König der beeden Sicilien, erklärt sich wieder die Königin in Ungarn 4. vereiniget sich mit den Spaniern 419. gehet zu Felde 405. 421. 451. küßt dem Pabst die Füsse 412. macht Anstalten zum Krieg, lager

lagert ſich zu Velletri 421. 422. inquiriret wider die Oeſterreichiſchgeſinneten 422. 425. wäre bald gefangen worden 423. wird krank ib. will von keiner Neutralität wiſſen ib. kehrt zuruck 424. kommt in Lebens-Gefahr 651. 652. hebt die Inquiſition im Neapolitaniſchen auf 652
Caroli, Ungariſcher Graf 118. 120
Carolus VII. Römiſcher Kayſer, erklärt die Oeſterreichiſche Huldigung ſeiner Lande für null 30. wird krank 42. errichtet einen Vnions-Tractat 53. reiſet nach Dero Erb-Landen, 64. 69. kommt nach München 70. begiebt ſich zur Armée 71. ſtirbt 73. 416. 834. wird beygeſezt 86.
Carlſtädter 755
Carteret, Engl. Lord und Graf von Granville, legt ſeine Charge nieder 305
Caſale wird von dem Spaniſchen Infanten erobert 440. 441. von den Sardiniern wieder weggenommen 667
Caſtellar, Graf 660. wird abgefordert 677
Caſtiglione, Graf 720. 746
de Caylus, Franzöſiſcher Admiral, deſſen Unternehmungen 283. 285. 327
Cedercreuz, Baron 329. 336. erhält den Andreas-Orden ib.
von Cellemare, Fürſt, ſtirbt 424
Ceylon 862
du Chaffat 34. 66. 95
von Chanclos, Gouverneur in Oſtende 281. capituliret 282. bekommt das Commando in Niederlanden 374
Charlerois 620
von Carolois, Graf 582
von Chatillon, Gouverneur des Dauphins wird vom Hof entfernet 270
von Chavannes, Sardiniſcher Miniſter 568. 720. 721
von Chayla 368.
Chemnitz 849
von Cheſterfield, Graf und Vice-Roi in Irland 316. 383
von Chetardie, Marquis muß aus Moſcau weichen 476
de Cheulnes, Herzog 617
Chiaffaro 459
von Choteck, Graf 741. 754.
Chriſtianus VI. König in Dännemark 338. ergreift die Neutralität 338. 339. will Friderica in Flor bringen ib. verneuert den Subſidien-Tractat mit Frankreich 340. bietet ſeine Mediation an 341. reiſet nach- und von Holſtein 342. ſtirbt 797
von Cinniano Piemonteſiſcher General 428
von St. Clair 720
Claude ſtirbt 859
Clemens Auguſtus, Chur-Fürſt zu Cöln, ſchlägt den Franzoſen den Durchzug ab 81. 105
von Clermont, Prinz, erhält ein Königl. Brevet 630
du Clermont, Gallerande 367. 372. 373. 618
Coberg, Bernh. Heinr. ſtirbt 859
von Cocceii, Freyherr, Königl. Preuſſiſcher Groß-Canzler, iſt beſchäftiget mit Verbeſſerung des Juſtiz-Weſens 598. 599
Cochim 862
Codogna 657
Cöln 849
de Coigny, Franzöſiſcher Maréchal 15. 23. erobert Freyburg 62. bedrängt die neutralen Stände 105. 259. 271
Collac, wird von dem Meer verſchlungen 849

Colloredo, Graf 626
von Collowrath, Graf 564
Colneri, ein berüchtigter Conſpirant 217
Coni wird bombardiret 432. die Belagerung davor aufgehoben 434
Conſtantinopel 501. 503. 507. 842
Contades 109
von Conty, Prinz, übernimmt das Commando am Rhein 111. 114. gehet über den Rhein 166. wird General en Chef in Italien 426. 428. 429. 433. kehrt nach Frankreich 434
Cope Engl. General, wird von dem Praetendenten geſchlagen 315. bombardiret Baſtia 459
Coppenhagen 850
Corſen, wird von Genua im Vergleich angebotten 451. machen aufs neu ein Complot ib. 452. 459. werden von Sardiniern in Schutz aufgenommen 442. mit Hülfs-Trouppen unterſtützet 724. bleiben widerſpänſtig 771. melden ſich bey dem Friedens-Congreſſ 583
Cortona 848
Coſel 124. 175. 592
Coßheim 16. 17
Coſtniz 67. unterwirft ſich den Franzoſen 68. wird geräumet 111
von Craon, Fürſt 461. 462. legt ſeine Würde nieder 778
Creſcentia, Heilige 815
Cronberg 109
Cron-Weiſſenburg, im Elſas 22
de Courſay, Marquis 771
de Court, Franzöſiſcher Admiral, kommt mit den Engelländern in ein See-Treffen 243. retiriret ſich 246. muß zur Verantwortung nach Hof 253. 283
de Courteille 615
Cromartie, Graf, Schottländiſcher Rebell 781. 782
Crouſe, Chriſtian Bernhard ſtirbt 869
Cudulus 862
Culloden 759
von Cumberland, Herzog wird General-Capitain in den Niederlanden 277. 309. 363. hält ſich tapfer in dem Treffen bey Fontenay 310. 365. kehrt nach Engelland 313. treibt den Praetendentiſchen Anhang zurück 317. 374. kommt nach Hannover und Göttingen 866. ſieget über die Schottländiſche Rebellen 779. deſſen erhaltene Ehr-Bezeigungen 783. geht nach Holland 784
Cumiano 725

D.

Däniſche Geſchichte 338. 796
von Damniz, Baron, Commendant in Freyburg 67. 268
Danzig 813
Davers, Engl. Admiral gehet nach Iamaica 324. 326
von Daun, Graf 16. 17. 28
Demont, wird bombardiret 431. errettet 435
Dendermonde 282. 370
von Derventwater, Graf, wird gefangen 319
von Deſoſſ 134. 174
von Diemar 182. 194
de Dieu, Holländiſcher Ambaſſadeur 484. 488. 819
Dixmuyden 353
von Dohna, Graf 40
Dolgorucki, Ruſſiſcher Fürſt 478
Donauwerth 65
Doria 568

Dornick, wird belagert 278. 364. capitulirt, 280. 367
Dort, Commendant in Dornick, hält sich wohl 367
Draguignan 703
Dresden 15. gehet über 538. 597
John Drumond 321
von Dumore, Graf 277. 309. 374
von Durchleben 107
Durham 524
van der Duyn 374

E.

Ebenezar 554
Edelmann Joh. Christian 867
Edimburg 316
Elsas-Zabern 24. 25. 26.
Embden 50
Engelländer bombardiren Genua, und andere Orte 417. bemächtigen sich eines Französischen Transports 625. einiger Kriegs-Schiffe ib. Kauffarthey-Schiffe 626. gewinnen ein hitziges See-Treffen 243. andere Vortheile 757. wider die Rebellen 779. landen in Frankreich 784. gewinnen zur See, 786. 787. befestigen Cap Breton 834. erobern Port-Louis 845
Englische Geschichte 295. 778
Erfurt 520
Erhard, Joh. Bernhard 859
Erzerum wird berennet 501. 504
Esdale 524
Eslingen 524
Esterhazi, Graf, Joseph General-Feld-Marschall 118. 121 209. wird Kayserl. geheimer Rath 544
von Estrées, Graf 373

F.

Fabricius, Ioh. Philipp. Missarius, 862
Fabricius, Pastor 866.
Fauſt, Joh. Balth. stirbt 859
von Fenelon, Marquis 377. 378
Ferdinandus VI. neuer König in Spanien 634. setzt den Krieg fort 636. 638. tritt dem Frieden bey 639
Ferol 634
von Festetiz, dessen Unternehmungen 53. 55. 118
Feuerlein, Conr. Friedr. 858
von Feuerstein 16
Fetzsche Andr. stirbt 858
von Finkenstein, Graf 335
Finale 436. 458. 685
Florentinische Geschichte 460. 772. 774
Foederowiz, Peter, Gros-Fürst und Herzog von Holstein Gottorp, vermählt sich 477. 487. tritt der Frankfurter Vnion nicht bey 480. bekommt die Kinderblattern 481. dessen Geburts-Fest wird gefeyert 482. befördert die Wissenschaften 492. dessen Teutscher Hof-Staat wird zurück gewiesen 824. entkommt einem grossen Unglück 825
Fontenay 365
von Forgatsch, Graf 22. 132.
Fournes wird erobert 260. 353
Fox Engl. Admiral 786. 787
Franciscus Stephanus, Groß-Herzog von Toscana, wird zum Römischen Kayser erwehlet 146 und proclamiret 147. bekommt Nachricht davon 170 reiset von Heidelberg ab 156. hält seinen Einzug zu Frankfurt 157. beschwört die Wahl-Capitulation 529. kommt nach Heidelberg 158. 530. reiset von Wien ab 162. kommt bey der Armée an 163. nach Maynz 164. Heidelberg 167. Wag-

häusel 169. wird vom Pabst für einen Römischen Kayser erkennet 417. gecrönt 530. reiset zuruck nach Wien 533. wird vom König in Preussen als Kayser erkannt 540. dessen Verlangen an Preussen 552. reiset in Böhmen 583
von Frankenstein, Freyherr wird Bischoff in Bamberg 555. empfängt die Belehnung 561
Frankfurt 139. 518. 530
Frankreich drohet mit Krieg 3. beschwehrt sich über die General-Staaten 381. schlägt einen Waffen-Stillstand vor 383. einen Congress 384. hebt mit Holland die Commercien-Tractaten auf 389. spinnt eine gefährliche Conspiration an 5. hat Getrayd-Mangel 565. dessen Bemühungen wegen Genua 738
von Franquini, dessen expeditiones 174. 175. 542. 755. 758. 759. kommt um 763
Französische Geschichte 242. 616
Franzosen müssen am Rhein weichen 21. 22. 24. 25. 26. werden verstärket 23. erobern Freyburg und Costnitz 67. 268. beziehen die Winterquartier in neutralen Landen 81. erweisen sich feindseelig 103. 535. 545. ziehen sich aus der obern Pfalz 91. verliehren bey Pfaffenhofen 96. 97. ziehen sich über den Mayn zuruck 107. deren Bewegungen in Schwaben 111. ziehen sich über den Rhein 115. 166. 167. machen grosse progressen in den Niederlanden 256. 363. 258. 279. 280. 281. 282. 351. 353. 364. 368. 369. 370. 371. 373. deren weitere Bewegungen 617. 618. 619. verliehren zur See 625. 626. vor Sieta 626. verstärken sich 705. drengen die Oesterreicher aus Frankreich 706. 707. deren fruchtloser Anschlag auf Savona 721. 723. mehrere Eroberungen 801. 802. 803. lassen sich in hitzige Treffen ein 364. 802. 805. erobern Berg op Zoom 805. Mastrich 808. sind unglücklich vor Cap-Breton 844. nehmen Madras 51. und George hinweg 834
Freyburg 67. 267. 268
Friderica, neuerbaute Stadt in Jütland 339
Fridericus I. König in Schweden, erlustiget sich auf einer Jagd 330. tritt der Frankfurter Vnion bey 334. erwehlet als König in Schweden die Neutralität ib. reiset nach Schonen 335. befördert das Commercium 336. die Ruhe im Reich 789
Fridericus V. neuer König in Dänemark 797. wird gecrönet 798. dessen Bemühungen 799
Friedrich Wilhelm, König in Preussen, nimmt Besiz von Ost-Frießland 9. fällt unvermuthet in Böhme ein 25. dringt auf die Reichs Garantie seiner Länder 552. kommt zur Armée 117. 122. beschwehrt sich wider den Einmarsch der Sachsen in Böhmen 397. dessen operationes in Böhmen 592. 594. führt seine Armée in Schlesien 595. liefert ein sehr blutiges Treffen 125. sieget 132. errichtet ein Ober-Amts-Regierung und Consistorium 187. 190. dringt in die Lausnitz 536. 595. 597. in Sachsen ib. erobert Dresden

Dresden 538. macht Friede ib. mit Sachsen und Oesterreich 539. beschwehret sich wider Anspach 587. reiset nach Pyrmont 597. in Schlesien ib. erlaubt den Römisch-Catholischen eine Kirche in Berlin zu erbauen ib. verbessert das Iustiz-Wesen 598. 599. 601. läßt ein Invaliden-Haus errichten 598
Fröreisen, D. 864
Fürst, Wolfg. Christ. Jubel-Priester 857
von Fürstenberg, Principal-Commissarius zu Regensburg resignirt 565
Fulda 854

G.

von Gabaret 284. 285
Gaffari, ein Corsischer Malcontent 739
von Gages, Graf 405. 410. 419. 442. 462. 469. 661. 671. wird abgefordert 677. 758
von Gallas, Graf 565
Gari wird belagert 679. eingenommen 683
von Geisruck, Graf 29. 112. 617
Gent 281. 368
Genua wird bombardiret 457. besezt 683. wieder verlassen 748
Genuesische Geschichte 448. 736
Genueser erklären sich wider Sardinien 437. 456. ziehen ihre Trouppen zuruck 440. wollen das Marquisat Finale nicht abtretten 449. 450 wollen sich mit den Corsen vergleichen 451. ihren Alliirten den Durchzug nicht gestatten 452. deren Allianz-Tractat 452. wollen nicht wider die Königin von Ungarn streiten 458. bitten und erlangen Hülfe von Frankreich 625. trennen sich von ihren Alliirten 672. verlieren die Boghetta 681. capituliren 682. 740. viele ziehen nach Venedig 735. deren klägelicher Zustand 736. 758. protestation wider den Wormser Tractat 297. die Friedens-praeliminaria 582. Beytritt zu den Frieden 630
Georgius II. widersezt sich den Französischen Unternehmungen 3. dessen Kriegs-Proclamation wider Frankreich 6. 300. vertheidiget die Königin von Ungarn 37. dessen Schreiben an Kayserl. Majestät 39. schließt einen Definitiv Tractat 296. macht Anstalten wider den Praetendenten 298. 315. 316. 320. entdecket eine Conspiration 299. dessen Subsidien-Tractat mit Maynz und Cöln 302. Misvergnügen über Holland 303. 309. Entschliesung wegen der Königin von Ungarn 304. Eröfnung des Parlaments 305. eilt nach London 315. dessen proclamation der Catholischen Geistlichkeit 321. tritt seinen Antheil an der Helmstädtischen Vniversität ab 137. komt nach Hannover und Göttingen 566. 781. reiset ab 788. läst einige Rebellen hinrichten 781. 782. 783. begnadiget die andere 785. tritt der Alliance zwischen Rußland und Dänemark bey 821
St. Germain 34. 64. 65
von Gersdorf, Graf 560
Geschrey, Partheygänger 26
von Geßler, Preussischer General 174
Gezkemet 521

Ghylani, Baron 28. 63.
Gibſon 371
von Giula, Marquis 426
Görlitz 536
von Goes, Graf Oeſterreichiſcher Adminiſtrations-Praeſident in Bayern 29
Göttingen 566
Gorani 676. 688. kommt um 689
de Gramond bleibt im Treffen 367
Graubünder, beſchwehren ſich bey Engelland 237
Griesbach 94
Groſſenhain 52
Grynaeus, Joh. D. ſtirbt 868
von Grüne 16. 537
Guaſtalla 659. 666
Guidicken 234
Guiliani, der Corſen Chef 725
St. Güislain wird erobert 620
Guſtavius, Schwediſcher Cron-Prinz wird gebohrn 796
von Gyllenburg, Schwediſcher Reichs-Graf ſtirbt 792

H.

von Haack 55. 629
Haag 519. 850
Haferung D. ſtirbt 859
Hagenau 23. 24
von Haddick 564
Handaſyde 316. 317
Hanau 522
von Harcourt, Herzog 24. 25. nimmt Alt-Breyſach weg 67. commandirt an der Maas 253. bey Maubeuge 277. belagert Dornick 278. 364. bleibt im Treffen 367
von Haren 568. 614
von Harrach, Graf, wird General-Gouverneur in Italien 774. 777
von Harringthon, Graf 303
Harſch, General 34. 53. 60
Hasdy 323
Haslach 524
Haſſan-Bacha, wird Groß-Vezier 501
von Haſſenaer 568
Havelberg 847. 850
von Haugvviz, Freyherr 186
Hautcharmois, Preuſſiſcher General 120
von Hauteville, Franzöſiſcher Admiral 283. 287
Havvke, Engl. Admiral, ſchlägt eine Franzöſiſche Flotte 787
von Havvley, Engl. General 373. 779
Heden, Chriſt. ſtirbt 558
von Helfreich 55
Helmſtädt, Univerſität kommt an den Herzog von Wolfenbüttel allein 137
von Henkel, Graf, Carl Joſeph, wird Ober-Preſident der Amts-Regierung zu Oppeln 190
von Herberſtein, Graf, General 168
de Herouille, Marquis 617
Herrenhuthiſche Gemeine 550. 566. 865
von Heſſen-Darmſtatt, Landgraf, übergiebt dem Kayſer das Wahl-Diploma 148
- - Homburg, Fürſt, Friedr. Jac. ſtirbt 493. 547
- - - - Prinz 487
- - Philippsthal, Prinz Friedr. 316. 374
Hindfort, Gros-Brittaniſcher Ambaſſadeur 484. 489
Höhn, Joh. Friedr. ſtirbt 858
von Hoey, 386. 806
von Holdernes, Engl. Graf 65. kommt nach Venedig 445. 446. geht ab 448
Holland ſezt ſich in gute Verfaſſung 4. verwilliget die Auxi-

liar-Trouppen für Engelland 376. sucht einen Vergleich zu stifften 377. nimmt die von Frankreich angebottene Neutralität nicht an 380. will mit Frankreich nicht brechen 387. trifft mit Preussen eine Convention 381. vermehrt die Trouppen 382. arbeitet an dem Frieden 392. ist glücklich wider die Javaner und Chineser 512. schicket einen Gesandten in die Schweitz 614. findet kein Gehör an dem Französischen Hof 625
von Hollenstein, Graf 66
von Holstein, Dänischer Ambassadeur 338. 473. 489
von Holstein Gottorp, Herzog Adolph Friedrich vermählt sich 196. reiset nach Upsal 789. fernere Bemühungen 796
St. Honorio ergiebt sich 702. 710
Humble, Gustav Adolph, D. stirbt 858
Huszli, Andr. 869
Huterfield 524
Huy 801

I.

IAnus 698. 699
Iava 862
Javaner, wollen die Europäer zu Batavia ausrotten 511. 512
Javanischer Kayser, läst seine 3. Söhne tödten 511
Ieyen-Mahumet Bacha bekommt das Commando 507. läßt einen Capigi hinrichten 508. kommt um 509
von St. Ignon, Graf, Franz 16. 132
von Imhof, General-Gouverneur zu Batavia 385. 512. verbessert die Sachen der Holländer 843. die Kirchen-Sachen 862
Indische Geschichte 844. 845
von Ingelheim, Graf 555
Ingolstadt 32
Johannes V. König in Portugall bleibt genau bey der Neutralität 4. 294. befördert den Kirchen-Staat ib. erkranket 640. 641. bekommt eine reiche Flotte 641. einen vorzüglichen Nahmen vom Pabst 650
de Ioniquiere 626. 786
Iosephus Kayserl. Prinz erkrankt 541. bekommt seinen eigenen Hofstaat 556. 584 und Residenz 613
Irrländer, sind treu 316
de l'Isle, berühmter Astronomus 823
Islevvart 518
Italiänische Geschichte 462. 642

K.

von Kayserstein, Graf, wird wegen felonie und Landsverrätherey verurtheilet 213
Kalnocki General 556
Kars 504
Kaufbeurn 855
von Kaunitz, Rittberg, Graf, Interims-Stadthalter in den Niederlanden 257. Plenipotentiarius bey den Friedens-Congreß 567. 571. 583. 721. 728
von Kayserling, Graf 139
Kayer, stirbt 860
Keil, Baron, Oesterreichischer General 82. 749. 756. 757
Kempis, Thomas, dessen Nachfolge Christi wird ins Warugische und Tamulische übersetzt 862
von Kerf 564
Kerkut wird mit Sturm erobert 501
von Khevenhüller, Graf, Ludwig

Andr. General Feld-Marſchal ſtirbt 14. 44
- - Graf, Joh. Joſeph, Obriſt Hof Marſchall 214
von Klettenburg, Joh. Eraſm. ſtirbt 859
Kilmarnock, Graf, Schottländiſcher Rebell 781. 783
Kinſchot, 376
von Kinsky, Graf 29
Kiovv 478
Kirenandes, Miſſionarius 862
Kittel, berühmter Medailleur 89. 132
Klauſing, Heinr. D. ſtirbt 860
Klein, Jac. neuer Miſſionarius in Tranquebar 681
Knovvles 325
Köhler, ſtirbt 859
von Königs-Eck Graf commandiret am Rhein 16. in den Niederlanden 277. 363. iſt Interims-Gouvernant in den Oeſterreichiſchen Niederlanden 343. 347. reiſet nach Wien 374
von Königsfeld, Graf, Reichs-Vice-Canzler 74. 98
Köpke, Adam 867
von Kohlbuz 58
Kolb 697
Krüger, Heinr. Jubel-Prieſter, ſtirbt 859
von Krumkovv 58

L.

Landshut in Baiern 30
- - in Schleſien 122. 123
Lang, Joachim, D. 866. ſtirbt 858
von Laſci, Rußiſcher Graf 478. 821
Launois, wird Ordens-Ritter des güldenen Vließes 347
Lauterburg 22
St. Lazary 663
Legino 586
Lehr, Leop. ſtirbt 858
von Leiningen, Graf 584
Leipzig 15. 537
Leitſchau 850
Lenner 849
Leſtock, Engliſcher Vice-Admiral 342. 479. wird arretiret 246. 322. 586. 628. 788
von Leutrum, Baron, wehrt ſich in Coni tapfer 432. 434. wird belohnet ib. deſſen mehrere expeditiones 440. 441. 656. 657. 668. 686. 712
Licaner 411
von Lichtenſtein, Fürſt Wenceslaus Joſephus, übernimmt das Ober-Commando in Italien 440. ziehet ſich zurück 441. bekommt Luſt 657. geht nach Mayland 658. erobert Parma 661. 662. und andere Oerter 663. gewinnet ein Treffen 668
- - Graf Jacob Ernſt, wird Erz-Biſchof zu Salzburg 102
von Lieven, Rußiſcher General 585
Ligonier 317. 372
Lima wird zu einem Steinhaufen 849
von Linden, Graf 671
von Linger, Preuſſiſcher General 521
von Linker 40
Lion 624
Liſabon 521. 847
von Lobkowitz, Prinz Carl 97. bekommt das Commando en Chef 405. 419. hält ein Treffen 408. ziehet ſich zuruck 410. eröfnet den Feldzug 420. wird General Stadthalter in Mayland 420. 469. 596
Lodi 658
Lowen 617
Löwenthal, Franzöſiſcher General 109. überrumpelt Gent 281.

281. 368. erobert Oſtende 370. Nieuport 282. 371. geht nach Paris 373. Brüſſel 617. erhält den Marſchallſtab 627. fällt in das Holländiſche Flandern 863
Lothringen 23
von Lothringen, Prinzeſſin Charlotta, reiſet nach Frankfurt 155 wird Gouvernantin von Florenz 552
Lovat, Schottländiſcher Rebell 781. 784
Lubomirsky, Fürſt 396. 811
Lucca 470
von Lucheſe, Graf 55. 80. 670
Ludovicus XV. König in Frankreich, deſſen Kriegs-Declaration wider Engelland 5. die Königin von Ungarn 7. reiſet zur Armée 253. 254. 277. wird von einem Goldſchmied zu Gevattern gebetten 254. wohnt der Eroberung von Menin bey 256. Ypern 258. reiſet nach Calais ib. Duynkirchen 259. Elſas 23. 260. wird tödlich krank 260. wieder geſund 262. ziehet in Straßburg ein 265. wohnt der Belagerung Freyburg bey 267. kehrt nach Paris 269. erklärt die legitimirten Prinzen Succeſſionsfähig 232 kommt im Lager bey Dornick an 278. iſt in der Schlacht bey Fontenoy 279. kommt nach Gent 281. Lippelo 282. nach Paris 283. ſchicket einen Securs an den Rhein 353. eröfnet den Feldzug 616. kommt in Brüſſel an 617. kehrt nach Paris 619. empfängt die Madame des Dauphins 621. iſt gnädig gegen die Einwohner in Provence ib. nimmt ſich der Genueſer an 625. von und nach Paris ib. 627. 805.
Ludovicus, Dauphin vermählt ſich 274. 586. kommt in das Lager bey Dornick 278. in das Treffen bey Fontenay 279 wirbt um die Spaniſche Infantin 288. 290. verliehret ſie 620 vermählt ſich wieder ib.
Luneville 276. 520
Lymmingthon 519

M.

MAdras 846. 862
Madrid 519
Märtens 859
Maillebois, Franzöſiſcher Marſchall, deſſen Unternehmungen 81. 103. 108. 110. 436. 441. 656. 667. 669. 681. 686
Malmöe 862
Malplaquet 363
Malta 471. 645
Maltheſer creuzen 843
Mantua 528. 772
Maquiere, Graf 697. 703
von Mardefeld 489
Margaretha, Fort wird erobert 618
Margaretha, Inſul 701. 702. 710
Maria Thereſia, Königin von Ungarn, reiſet von Wien 151. unter vielen Freudenbezeugungen 152. 153. 154. 158. nach Heidelberg zu der Armée 158. 159. deren Demut 234. läſſet eine Kriegs-Declaration publiciren 7. 351. reiſet nach Wien 533. macht Friede mit Preuſſen 439. deren Niederkunft 641. 558. 583. beſchenkt den Türkiſchen Hof 541
Marſeille 520
Martin, Admiral, creuzet glücklich 285. 315. 328
Martini 687. 689
von Marwiz, Preuſſiſcher General 229. 203. 204

Massa 848
Mastrich 630
Matthevvs, Engl. Admiral 242. liefert ein See-Treffen der Spanisch-Französischen Flotte 243. creuzt um Marseille 257. 322. drohet den Genuesern 429
Maupertius 601. 209
von Maurepas 252. 435
Maximilianus Iosephus 84. wird Chur-Fürst 90. macht Friede mit der Königin von Ungarn 98. hält seinen Einzug in München 99. eröfnet das Reichs-Vicariats-Gericht ib. vermählt sich 546. reiset nach Dresden 555
Mayland 442. 463. ergiebt sich an die Spanier 464. kommt wieder in Kayserliche Gewalt 658. 847
Mayländische Geschichte 462
von Maynz, Churfürst, dessen Veranstaltung zur Kayserwahl 139. Einzug zu Frankfurt 142
Mecheln 344. 617
von Mecklenburg, Herzog Leopold 137
Medley, Engl. Admiral 324. creuzt im Canal ib. läßt Bastia bombardiren 327. befördert der Kayserlichen Übergang über den Varo 699. 714
Meis, Friedr. Ernst D. und Jubel-Priester 859
Meissen 537
Menin wird erobert 258. 351. demolirt 363
Mesterton, Claus 850
Meuschen, Joh. Gerhard 858
Meuting, Hieronymus 858
Mez 260. 265
Mikolvveny, Königl. Ungarischer Ingenieur übergiebt einen Plan 611
de las Minas, Spanischer General, fällt in Ungnade 288. ziehet sich nach Provence 426. forciret die Piemontesische Verschanzung 427. erhält eine Verstärkung 429. dessen weitere expeditiones 430. 432. 468. 677. 679. 726. 731
Minski 167
von Mirepoix, Marquis 440. 657. 654
von Modena, Herzog Franciscus Maria, dessen Aufenthalt 419. 441. 469. 686. 690. 776. überkommt seine Lande wieder 777
Modenesische Geschichte 469
Molck 368
Monasterli, Ungarischer Obrister 168. 536
Montalban 690. 702
von Montalegre, Herzog, wird degradiret 650
Monte Chiaro 666
von Montemar, Herzog, kommt wieder nach Hof 289
Mont capituliret 619
von Montfort, Graf, Maximilian Ernst wird Cammer-Richter 103
Montijo 288
Montmelian 731. 849
von Monzana 568
Moscau 827
Mosbach 856
Moscovvitische Geschichte 471. 818
von Mosheim, Abt 865
Mosul, 501. 502
du Moulin, General 125. 596
Mühlenberg, Missionarius 863
Müller, Joh. stirbt 859
München 32. 65
Muley-Abdallah, König von Fez und Marocco bekommt Tanger 514. 843. wird zum König über die ganze Barbarey proclamirt

clamirt 515. verübet Grauſamkeiten 843
Muley, Muſtardi 514. bekommt die Stadt Tetuan 515. muß vor Salée abziehen ib.
John Murrai, Secretaire des jungen Praetendenten wird gefangen 780. 782
Muſtapha Effendi, Türkiſcher Friedens-Bevollmächtigter 831

N.

Nadaſti, deſſen tapfere expeditiones am Rhein 16. 18. 22. 24. 25. in Böhmen 63. 171. 172. 179. 595. Schleſien 122. 133. 134. in Italien 659. 660. 664. 665. 669. 675. 677. 678. 681. 768. wird Ungariſcher Hof-Canzler 544. Ober-Director in dem Provincial-Commiſſariat 552.
Namur 802
von Naſſau, Graf, Holländiſcher General 302
von Naſſau-Oranien, Prinz Friſo wird zum Erben der Naſſauiſchen Lande erkläret 100. zum Niederländiſchen Stadthalter 804. 806. nebſt zur Armée 808
von Naſſau, Preuſſiſcher General 116. 117. 175
Navarro, Spaniſcher Admiral 245
von Neapolis, Prinz, wird Infant von Spanien 652
Neapolitaniſche Geſchichte 419. 650
Nerva 850
Nettelhorſt 108
Neu-Bayern 66
Neuburg 849
von Neucaſtle, Engl. Herzog, bekommt den Doctors-Hut in Göttingen 566. 800
von Neuhaus Baron und Kayſerl. Ambaſſadeur am Rußiſchen Hof 481. 676. 697. 705. wird gefangen 707
Neumark 92
Neuſtadt 231
Niederländiſche Geſchichte 343-799. 375
Nieuport 282
Niſſa 338
Nizza 427. 686. 690. 728. 731
von Noailles, Maréchal eröfnet den Feldzug 253. iſt Geſandter zu Madrid 634
Nöbling, Simon Ulrich 858
Nordberg, Jörg D. ſtirbt 859
Norris, Engl. Admiral, creuzet 299 323
Norvvich 857
Novati, Oeſterr. General 422. 662. 697. 706
de la Noue 35. 545. 546
Novi 417. 672
Nürnberg 153. 526. 537. 546

O.

von O Donell, Obriſt 542. 677 697. 707
Oertel, Paul Martin ſtirbt 860
Oeſterreichiſch-Ungariſche Armée forciret die paſſage über den Rhein 16. bemächtiget ſich der Lauterburger Linie 22. wird verſtärket 23. erobern das feindliche Lager 24. plündern Elſas-Zabern 25. repaſſiret den Rhein 26. 27. marchiret nach Baiern 29. bloquiren den rothen Berg 33. treiben die Preuſſen in Böhmen 53. 55. coniungiret ſich mit den Sachſen 62. occupiren die Ober-Pfalz 91. machen groſſe progreſſen in Baiern 94. brechen nebſt dieſen in Nieder-Schleſien 122. deren Bewegungen 124. verlie-

verlieren in dem hizigen Treffen bey Hohen Friedberg 126. deren Ruckweg nach Böhmen und weitere Bewegungen am Mayn und Rhein 162. mehrere Bewegungen in Böhmen 170. 172 - 176. 592. 595. in dem Kirchenſtaat 405. 408. 410. 760
von Oeſterreich, Erzherzogin Maria Anna, beſiehet das Lager der Alliirten 352. ſtirbt 356
Ofen, wird zu einer Reſidenz erklaret 613
Offenbach 522
Ogilvy 60
Ogle creuzt in America 320. kommt nach London 326
von Olmüz, Biſchof, erhält den Cardinals-Hut 558
Oneglia 429. 686
Oppeln 187. 190
Oran 842
Orchies 355
d' Orméa, Marquis 432. ſtirbt 442
Orſolengo 663
Oſman-Ogla, rebellirt 507. 508
von Oſtein, Graf, wird Churfürſt in Maynz 35. gehuldiget 75
- - General 148. 556
Oſtende wird belagert 370. erobert 371
Oſtfriesland komt unter Preuſen 9
Oſt-Indiſche Geſchichte 843. 844
Otten 40
Otto, Io. Bapt. 869
Oudenarde 281. 362

P.

von Palfy, Ungariſcher Graf 62. 82. Palatinus 220. commandiret die Inſurgenten 221
von Palfy, Obriſt-Lieut. 698
Pallavicini, Graf 433. 436. 441. verläßt Mayland 464. 671. 677. wird General-Gouverneur in Mayland 773. 774. kommt um 748
Palm 35. 590
Palmerino, Schottländiſcher Lord und Rebell 781. 783
von Pappenheim, Graf 139. 148
Paris 263. 269. 847
Parma 438. 468. 660. 661
Pavia 438. 661
von Penckler, Königl. Ungar. Reſident zu Conſtantinopel 500 wird auſerordentlicher Botſchafter 835. deſſen prächtigen Einzug ib.
von Penthievre, Herzog 273. 469. 629
Penſylvanien 516
Peperell 326
Pertich 596
Peſt 612
Petazzi 698. 699
Peterſen 722
Pezold, Poln. Reſident 486. 490
Pfaffenhofen 96
Pfarrkirchen 94
Don Philipp, Spaniſcher Infant 286. kommt in Gefahr 426. hält ſeinen Einzug in Nizza 427. in Oneglia 429. hat eine beſchwehrliche Ruckkehr über den Varo ib. bringt in das Piemonteſiſche 430. ziehet ſich zuruck in Frankreich 434. conjungiret ſich mit dem Grafen von Gages 436. 437. gehet nach Piacenza 441. Pavia 465. Mayland 442. 467. zur Armée 661. zuruck 686. in Frankreich ib. 690. beſchwehrt Savoyen 726. gelanget zum Beſiz der Italiäniſchen Staaten 777
Philippus V. König in Spanien tritt 634. 620
Piaçenza 438. 468. 668. 674. 677

von

von Piccolomini, Fürſt 674. 749. 757
Piemonteſer werden aus ihren Verſchanzungen getrieben 427. begeben ſich nach Oneglia 428. gewinnen die Schlacht bey Coni 433. erretten Demont 435. coniungiren ſich mit den Oeſterreichern 438. ziehen ſich zuruck 439. trennen ſich von den Oeſterreichern 442. deren Unternehmung in Corſica 724
Pietro d' Arena 481
Pignatelli 662. 666
Pioſasque 65
Plaz 662
Plettenberg 35
von Podevvils, Graf 381. 539. 542
Polniſche Geſchichte 393. 810
Portocarero 643
Portugiſiſche Geſchichte 293. 640
Portugieſen ſind glücklich 844. 845
Prag 54. 55. 57. 60. 64
Preßburg 222
Preuſſen fallen in Böhmen 25. 53. deren Bewegung und Vortheile 54. 55. 62. 63. 64. 81. in Ober Schleſien 116. 118. 120. 122. erhalten einen vollkommnen Sieg 126. rucken wieder in Böhmen 133. deren weitere Bewegungen 170. 172. 175. 592. 596. 181. 182. 536. 538
Preuſſiſche Geſchichte 184. 591
Preuſſiſche Prinzeſſin, Louiſe Ulrica, reiſet nach Schweden 331
Puiſieux 622. 633

Q.

Qvada 672
Queis 536
Querfurt 555

R.

Rade, Prinz, wird zum Sophi in Perſien erkläret 500. findet ſchlechten Anhang 503
Raſumovvsky, Rußiſcher Graf 479. deſſen Aufwand 480
Rechambauld, wird degradiret 272. 284
Regensburg 152. 523
Reggio 660. 850
Renbrom 584
von Reinard, Graf 132
von Reiſchach 377. 720
St. Remo wird bombardiret 458
de Rennes 638
Renz, Friedr. ſtirbt 858
von Repnin, Rußiſcher Fürſt 563. ſtirbt 566
Rheinfelden 67
Rheinſtrom tritt aus 23
de Richelieu, Herzog 555. 721. kommt nach Genua 766. 767. 770
Rieger, Georg Conr. 858
Riga 50
Ripolta 665
Ritter Joh. Balth. ſtirbt 859
Rivarola 442. 459. 462. 724
von Robinſon 554
de Rocher 722
Roger 316
Rom 850
de la Roque 668. 692. 720
de Roquefeuille, Franzöſiſcher Admiral 246. 249. 284. ſtirbt ib.
Roſenberg, Graf und Königl. Ungariſcher Ambaſſadeur am Rußiſchen Hof 481. 485
Roſcheinin 850
von Roth, Baron, Commendant von Ingolſtadt 92. commandiret in Italien 665. 666. 669. 673. 676. 697

Rothenberg wird bloquirt 33. 34. 54. entſetzet 64
Rottofredo 676
Rovvley, Engl. Contre-Admiral 243. 283. 285. bekommt das Ober-Commando 322. 327. 453
Ruſſen, marchiren in Pohlen 812. Mähren 563. Franken 565. Vergleich über ihre Rückkehr 574. 565. verweilen in Böhmen und Mähren 585. bringen den Frieden 826
Rußiſche Kayſerin, Eliſabetha, reiſet nach Moſcau 472. deren Crönungs-Feſt wird gefeyret 475. 481. reiſet nach Trotzka 476. Kiovv 481. zuruck nach Petersburg 481. ſchlägt die Warſchauer Alliance ab 484. deren Erklärung wegen der Rebellion in Schottland 489. für Pohlen wider Preuſſen ib. erhält den Kayſer Titul 491. 554. ſucht die Commercien empor zu bringen ib. läßt die Juden nicht Theil daran nehmen 492. reiſet nach Reval 819. zuruck 820. vermehret ihre Kriegs-Macht 821. geſtattet den Fremden Vortheile 823. wird Pathin 824. befördert die Wiſſenſchaften 822. Merkmahle beſondre des Mitleidens und der Grosmut 827. Kriegs-Zurüſtungen 830
Rutovvsky, Sachſiſcher General 183. 194. 537

S.

Sachſen, formiren ein Lager bey Merſeburg und Leipzig 594 verlieren 536. 539
von Sachſen, Chevalier 3. 4
- - Coburg-Salfeld, Herzog 587
- - Eiſenach 554
- - Gotha, Herzog 554. 586
- - Graf, Moriz 249. wird Maréchal 252. commandiret in den Niederlanden 253. 277. 353. 363 371. wird krank 374. General Maréchal, deſſen Unternehmungen 622. 629. 803. 805. 808
- - Hildburghauſen, Prinz 65. 210. 541. tritt die Regierung an 566. deſſen Bemühung in Ungarn 610.
- - Weiſſenfelß, Herzog, bringt in Schleſien 123. geht von der Armée ab 135. nach Dreßden 172. wird General Feld-Marſchall 394. ſtirbt 547
de la Sade, Graf 727
Salée wird beſtürmet 515. 585
von Salis, Graf und Engl. Envoye in der Schweiz 237
von Sandwich 568.
von Sardinien, König tritt in die Alliance mit der Königin von Ungarn 4. erlangt Vortheile durch den Wormſer Tractat ib. 425. ſetzt ſich in gute Verfaſſung 427. 430. beſetzt die Päſſe 428. ziehet ſich zuruck 431. erwirbt ſich Ruhm bey Coni 433. 439. hält feſt an Oeſterreich 435. deßen weitere Veranſtaltung 436. 440. nimt die Corſen in Schuz 442. tritt den Genueſern Finale ab 436. machet gute progreſſen 656. 667. 672. vereiniget ſich mit den Kayſerl. 675. treibt die Spanier 581. 684. beſichtiget die Engl. Flotte 682. wird zu Finale eingeholet 685. geht nach Albengo 686. Oneglia ib. Nizza 690. bekommt die Blattern 691. reiſet nach Turin 692. 714

- Cron-Prinz, bekommt den Titul eines Herzogs von Savoyen 430. übersteht die Blattern 442
Sardinische Geschichte 425. 655. 726
Sarzona 759
Savona wird bombardiret 487. 692. 681. ergiebt sich 695. soll überrumpelt werden 721
Savoyen 725. 729
von Sazenhofen, Graf 550
Schach Ali-Kulikan, oder Adil-Schach 840
Schach Sophi-Nadir, Thomas Kulikan, bekommt einen Gegen-Schach 600. sezt den Krieg wider die Türken fort 501. muß sich vom Mosul zurückziehen 502. geht vor Babylon 502. schlägt bey Kars die Türken 504. erklärt den Bassa in Babylon für souverain 505. schlagt bey Erivan die Türken 509. macht Friede 831. 833. verübt Grausamkeiten 840. wird ermordet.
Schafer Peter, stirbt 860
Schafer 864
von Schaffgotsch, Graf Philipp Gotthard, wird Coadjutor 189. Bischoff 648
von Scherzer 541
von Schillay 92
Schleifer, Joh. Georg 859
von Schlick Graf 218
Schmalkalden 850
von Schmerzung, Baron 95
Schmiedeberg 849
Schmissaert, Holländischer General 107
Schönberg 536
Schönemann Franz. Heinr. stirbt 859
Schöpflin 267
Schörtigen, D. 864
Schreck 16. 18
Schröder Samuel 851
Schröder Hermann 859
Schottländer, rebelliren 314. vermehren sich 321. verlieren 779. werden scharf bestraffet 781. 782. 783. sind aufs neue unruhig 787
von Schulenburg, Oesterreichischer General 16. commandiret in Italien 438. 439. 662
von Schulenburg, Venetianischer General Feld-Marschall, stirbt 735
Schyllberg Peter, D. 859
Schulz Benjamin, Missionarius, erhält seine dimission 862. dessen rühmliche Bemühungen ib.
Schwedische Geschichte 329. 789
Schweizer beobachten eine genaue Neutralität 237. 624. gestatten Holländische Werbung 615. halten einen Synodum 869
Schweizerische Geschichte 237. 614
von Schwerin, Graf 55. 57. bleibt im Treffen 132
von Seckendorf, Graf Kayserl. Feld-Marschall 2. 28. 64. resigniret 91
von Segur, Graf Französischer General 92. 96
von Seinsheim, Graf 584
Serbelloni 96. 670. 675. 676. 697. 720
von Severin 568. 630
Siam 513
Siebenbürgische Trouppen kommen in Böhmen an 170 halten einen Kirchen-Synodum 869
Siegler Benedict 859
della Sieta 626
Sinckeresti, Siebenbürgischer Obrist 171
von Sommerfeld 197. 352

Soppan 121
Sora 594
von Sotto 568. 582
Spleni, Graf 120
von Sprecher 757
von Spanien, Königin verwittibte muß vom Hof 636
- - Infantin, Maria Thereſia wird verlobet 288. 290. vermählt 291. nach Frankreich gebracht 293
Spaniſche Geſchichte 286. 634
Stafford 925
von Stair, Graf Engl. General 299
von Stampach 676
Stanislaus, Lescinski 276
Stark, Joh. Balth. 859
von Staudach 587. 588. 589
Stockholm 332. 525. 791
Stockſtadt 17
Stoppani, Päpſtl. Nuntius zu Frankfurt 140. 855
Spielberg 585
Stralſund 351
Straßburg 24. 265
von Straſoldo, Graf 18
Straubingen 30. 32
Stuttgard 9
Subiaco 648
von Suſa, Marquis wird gefangen 427

T.

Tabor 62
Talliani 658
Tanger 514. 843
Tarnowitz 849
Tartar-Cham, Crimmiſcher 812. wird abgeſetzet 839
Tartarn fallen in Ungarn ein 611. marchiren gegen Perſien 831
von Taxis, Fürſt, erhält das General-Erb-Poſtmeiſter-Amt. 558. wird Principal-Commiſſarius bey dem Reichs-Convent 565. 590
Tein 62
Temeswar, wird dem Königreich Ungarn einverleibet 611
Theodor, Prinz aus Baiern wird Biſchoff zu Lüttich 48
Theodor, Baron 451
Teſſin, Graf und Geſandter 329. 331. 333. 335. 790. 792
Teiſchen 54. 524
Tetuan 515
Teutſche Geſchichte 1. 529
Thomſon, Engl. Miniſter am Franzöſiſchen Hof 247. 251
Thownshend, Engl. Admiral 285. 326. creuzt in Africa und America 327
von Thöring, Graf 30. 71. bekommt das Commando 91
Thüngen, Oeſterreichiſcher General 91. 92. bleibt im Treffen 132
Tirawley 316. 475
Titley 339
Töpfer, Andr. D. 859
Torgau 555
Tornaco 170
de Torres, Spaniſcher Admiral 789
Tortona 438. 691
Tranquebar 860
von Traun, Graf 62. bekommt das Commando am Rhein 112. 113. 170. das Gouvernement in Siebenbürgen 611
Trautenau 176
de Tremouille, Herzog 182
von Trenk, Baron deſſen Commando 16. 18. 19. 25. 61. 209. wird arretiret 542. 550. nach Spielberg gebracht 585
Treſenreuter, Joh. Ulrich 858
Trevor 376
Tripolis 516
Tripolitaner, beunruhigen die Italiäniſchen Staaten 653. 843
Trips 92. 94. 95. 96. 97. 166. wird General

General Feld-Marſchall-Leutenant 168. 802
Troizka 476
Trubezkoi, Ruſſiſcher Fürſt 478. 479.
Truchſeß von Zeil wird Reichs-Vicariats-Gerichts Preſident 99.
Türckiſche Geſchichte 499. 830
Tuneſer, handeln friedlich 653. errichten einen Commercien-Tractat mit Florenz 775
Tunis 516
Turbia 689

V.

Valenza 439. 657. 668
de Vaureal Biſchoff zu Rennes 290
Veletri 409. 420. 755
Venedig erkennet den Praetendenten für keinen König 443. macht Anſtalten wider die Peſt 445. bleibt bey der Neutralität ib. erklärt ſich gegen den Groß-Sultan 446. legt eine Vorbitte für Genua ein 735
Venetianiſche Geſchichte 443. 733
Venlo 849
Vernon Engl. Admiral 285. 315. 328
Verſailles 274
von Vettes Ungariſcher General 426
de Vieuxville, Herzog 438. 441
Villa franca 428. 690. 712
de la Ville Abt 376. deſſen Negotiationes 381. 382. 384
de Villeneuve 271
Vilshofen wird mit ſtürmender Hand eingenommen 93
Vielwoorden 617
Vintimiglia 687. 688. ergiebt ſich 90. 713
Virgot 850
Ulanen 171. 184
Vlymen 849
Ungariſche Geſchichte 209. 603
Ungariſche Inſurgenten rucken in Ober-Schleſien ein 118. 230. erfechten wichtige Vortheile 118. 119. 120. 121. machen reiche Beute bey Veletri 409. 420. 755
Ungarn, werden die Kriegs Kunſt gelehret 610. erhalten Freyheiten 612. 613
Vogtera Käyſerl. General 774
Vpſal 329. 789
Vtrecht 849

W.

Wabſt Chr. Gottl. 858
Wade, Engl. Feld-Marſchall commandiret wider den Praetendent 316. 317. 321. 351
von Waldeck, Fürſt 18. 369. 277. 372. 374
Walpole, Robert Graf von Oxfort ſtirbt 305
Warasdiner 755
Warren Engl. Admiral nimmt Cap-Breton ein 284. 326. gewinnet ein See-Treffen 786
Waſa 521
von Waſſenaer 255. 260. 375. 568. 579
Walther, Joh. Andr. D. 857
Wayzen 232
Weinmann Joh. Wilh. 859
Weis, Chriſtian D. 858
Wembdingen 2
von Wendworth 299. 316. 714
Wernly Miſſion. 863
Wied, General 618
Wien 7. 9. 11. 210. 155. 522. 850
Wilezewsky, deſſen denckwürdige That 399
Wilhelm, Landgr. von Heſſen 335
Winkler, Prof. in Leipzig 52. 858
von Winterfeld 120. 122
Winzer, Chriſt. ſtirbt 859
von Wolffenbüttel, Prinz Ludwig 541

von

von Woronzovv, Graf Michael Ruſſiſcher Vice-Canzler 452
von Wurmbrand, Graf und Commendant in Ath capituliret 373. Praeſident des Kayſerl. Reichs-Hofrath wird beſtattiget 533
von Würtenberg, Erb-Prinz Carolus Eugenius, bekommt veniam aetatis 184. reiſet nach Studtgard 185
Würzburg 154

Y

Ypern wird erobert 258. 351

Z.

Zeller, Andr. Chriſtoph ſtirbt 859
von Zinſendorf, Graf 566. 865. 866
Zittau 536
Zuilleret 851

Anderes Regiſter

Enthaltend in dieſem Eilften Theil vorkommende vornehmſte Materien, in ihre gehörige Locos Communes eingetheilt.

A.

Abzug der Franzoſen aus Bayern und Schwaben 4
Academie neue der Wiſſenſchafften zu Berlin hält ihre erſte General-Verſammlung 187 theilt die Preiße aus 265. 599. deren neue Mitglieder 601. neue zu Batavia wird errichtet für die Marine Cadets 512. zu Petersburg wird verbeſſert 827
Acte Engl. wegen Hochverraths 301. Sardiniſche wegen Finale 436
Adminiſtration, Oeſterreichiſche in Baiern, darwider proteſtiret der Kayſer 30. macht viele Veränderung 31. verurſachet Aufruhren 32
Affairen, Trenkiſche 542. 550. gehet aus 585. des Wallachiſchen Fürſtens, Cantacuzeni 543. 551. der Sachſen Weymariſche Vormundſchaft 586. Herrenhuttiſche 566. 590. des Herzogs von Montalegro 650. des Grafens Biancani 673. der Maltheſer mit der Pforte 736. eines Artillerie Officiers mit den Genueſern 742. des Königl. Ungariſchen Agenten zu Genua 751. eines Frantzöſiſchen Officiers daſelbſt 769. des Biſchoffs zu Volterra 778. des Schwediſchen Grafens von Teſſin 592. des Clausbergs 797. des Holländiſchen Botſchaffters von Hoey 800. des Grafens de la Salée 813. des von Leſtocks 828. der Creſcentia 855
Alliancen, der Könige von Groß Brittanien und Sardinien mit der Königin von Ungarn wird befeſtiget 4. zwiſchen Brandenburg und Wüttenberg 9. Engelland, Ungarn, Sachſen und den General-Staaten 180. Rußland und Schweden 336. 486. Warſchauer Quadruple 401. des Königes beyder Sicilien mit Frankreich

reich und Spanien 405. 419. 420. Preuſſen und Schweden 794. der Ruſſiſchen Kayſerin und Königin von Ungarn 819. und Dännemark 820. welcher Engelland beytritt 821

Alliirte, Pragmatiſche, deren Bewegungen in Teutſchland 107. 111. 113. 115. 158. 162. 167. 168. in den Niederlanden 352. 355. 356. 363. halten mit den Franzoſen ein heftiges, blutiges Treffen 364. ziehen ſich zurück 368. deren weitere Bewegungen 374. 617. 618. 534.

- - Kayſerl. Franzöſiſche, vereinigen ſich bey Philippsburg 16. ziehen ſich zuruck 21. 22. werden verſtärket 23. weichen dem ungeacht 24. 25. 26. erhalten mächtigen Succurs 25

- - Kayſerl. Sardiniſche, ſind glücklich 656. 657. 667. gewinnen ein Treffen 669. 671. 677. treiben den Feind 678. trennen ſich 679. 680. gehen nach Nizza 686. 688. 689. 697. über den Varo 698. in die Provenz 700. ziehen ſich zurücke 706. 707. 708. 709. zertheilen ſich 714

- - Franzöſiſch Spaniſche, gehen über den Varo 427. erobern Nizza 428. Oneglia 429. gehen zuruck ib. forciren den Paß bey Pierre Longue 430. erobern Demont 431. bombardiren Coni 432. halten ein Treffen 433. kehren zuruck 434. deren weitere Bewegungen 436. coniungiren ſich mit der Spaniſch Neapolitaniſchen Armée 436. machen groſſe progreſſen 438. 439. 440. müſſen weichen 650. 657. 662. 663. 667. verlieren 669. 670. 671. 677. ziehen ſich zuruck ib. 686. 700. trennen ſich 680. werden verſtärket 705. gehen wieder über den Varo 706. 707. 712. leiden Verluſt 713. deren Anſchlag auf Savona 721. wird vernichtet 723

- - Spaniſch Neapolitaniſche rucken in den Kirchen-Staat 405. 421. halten ein Treffen 408. deren miſslungener Anſchlag 409. deren Bewegungen 420. 437. coniungiren ſich mit der Franzöſiſch-Spaniſchen Armée 436. 437

Aloen, blühender 525. 526

Alter, hohes 520. 521. 524. 848

Arret, des Franzöſiſchen Parlaments 623. Engliſcher Geſandten zu Nizza 833

Aufruhren der Schweizer wider ihre Obrigkeit 616. der Sclaven zu Malta 645. der Genueſer 742. der Janitſcharen zu Niſſa 838. vermehrte zu Conſtantinopel 501. 503. 521. 842

Aufſtand, der Schwarzwalder Bauern 535. in Tripolis 843. zu Balſora und in Cairo 502

Aufwiegler, neuer der Corſen 451

Auxiliar-Trouppen, Engl. ziehen nach Haus 372

- - Holländiſche werden verwilliget 376. nach Engelland transportirt 385. zuruck 390

- - Heſſiſche, kommen nach Engelland 316. zuruck nach Vilworden 372

- - Sachſiſche, rucken in Böhmen 396. marchiren ab 594

- - Neapolitaniſche, ſtoſſen zu den Alliirten 419. gehen nach Hauſe 686

- - Ruſſiſche 563. kommen nach Mähren 563. dahin zuruck 585

B.

Belehnungen, wegen Oels und Bernstadt 48. 186. wegen Ollmüz 549. Passau ib. des Teutschen Ordens 550. des Stifts Fulda und der Abtey zu Stablo 556. des Bistums Augsburg 556. Brixens, und des Erb-General Reichs Post-Amts 558. der Abtey von St. Gallen und des Churischen Bisthums ib.

Bergwerk, neuentdecktes im Plauischen 591. in Frankreich 852

Beysezung, solenne, des Grafens von Khevenhüllers 44. Caroli VII. Römischen Kayſers 86. Friedrich Wilhelms, Marggrafens zu Brandenburg 148. der Oesterreichischen Gouvernantin 359

Bibel, neugedruckt in Tranquebar 861. in Hindostanischer Sprache 862

Bille wegen der Söhne des Praetendenten 301

Bischof, neuer zu Lüttich 48. Basel ib. Ollmüz 549. Passau ib. Bamberg und Würzburg 555. 561. Aychstätt, Speyer, Maynz 561. zu Regensburg 564

Bittschrift, seltsame 785

Brand-Schäden, wichtige, in Grossenhayn 51. Wilsdruf ib. Trautenau 176. Brest 242. Montpellier ib. Las-Caldas 295. Astracan 493. zu Constantinopel 507. Siam 513. Marseille 520. Luneville ib. Stockholm 525. Aranjuez 639. zu Moscau 827. Tarnowiz, Gothenburg, Neuburg, Vlymen, Praga 849

Brennspiegel, neuerfundener 851

Brüderschaften, Mährische 218. 866. der Freundschaft JEsus, Maria, Joseph ꝛc. 856

Buchdruckerey, öffentliche wird angeleget in Tranquebar 861

Buchdruckerey, neue wird angeleget in Tranquebar 861. in Java verbessert 862

Bullen, Päbstl. wider die Jansenisten 418. den Bischof zu Harlem ib. wegen des Jubel-Jahrs 648

Buß- und Bet-Tag, allgemeiner, in Engelland 317. in den vereinigten Niederlanden 376

C.

Calender-Sache 41

Canonisation etlicher Heiligen 643. der Crescentia wird verweigert 855. eines Franciscaners 856

Canonen, leichte 521. zum Geschwind-Schüssen 810

Cardinals-Liste und deren Nahmen 418

Cardinäle, neue 558. 644. 645

Castrum doloris, prächtiges, der Gouvernantin in den Niederlanden 361. des Königs in Spanien 625

Catechismus 862

Ceremoniel-Strittigkeiten, 649. 141

Cession der Staaten von Vigevano und Piazenza 426

Chronosticha, über den Einzug des neuen Churfürstens in Baiern 99. die Crönung des neuen Kayſers 151. die Geburt des Dänischen Erb-Prinzens 342. den Einzug des Prinz Carls 345

Coadiutrix, neue, zu Quedlin. 203

Codex, neuer Fridericianus Marchicus 602

Colonisten, Preussische 599. 601

Commercium, wird verbeſſert in Schweden 336. im Florentiniſchen 774. in Rusland 825
Commercien-Tractaten, zwiſchen Frankreich und Holland werden aufgehoben 389. Vergleich deswegen 390. des Kayſers mit der Pforte 774. dem Groß-Herzogthum Florenz und den Tuneſern 775. 777
Comet 51
Commiſſion, wird niedergeſezt Böhmiſche 213. Chur-Bairiſche 555. Preuſſiſche 598
Commiſſions-Decret, Kayſerl. Baieriſches 38. wegen der Oſter-Feyer 41. 854
Conſpiration der Iacobiten 5. 299. zu Straubingen 32. einiger Hungarn 217. 218. in Mayland 463. der Genueſer 742. der Einwohner zu Seſtri und Voltri 760
Conſtitution-Vnigenitus, verurſachet Mißhelligkeiten 623
Controverſien, der Evangeliſchen 864. der Reformirten 869
Convention, der Kayſerl. Alliirten 715
Crayß-Aſſociation 565

D.

DEclaration, der Ruſſiſchen Geſandten gegen Pohlen 401. der Pforte wegen der Europaeiſchen Capereyen 505. des Perſiſchen Schach-Rade 500. der ſtreitenden Mächte in Europa 832
Deliberationes, an dem Franzöſiſchen Hof wider Engelland 248. 627. der General-Staaten 375. 388. auf dem Reichs-Convent 552. 553. 554. 534. 562. 565
Dictatur-Strittigkeiten, fortgeſezte auf dem Reichs Tag 3. 34. 74
Differentien, zwiſchen den Chur-Fürſtl. Wahl-Botſchafftern, und den Reichs-Tags-Geſandten 141. zwiſchen Preuſſen und Sachſen 180. unter den Generalen der Pragmatiſchen Armée 354. der Niederländer und Franzöſiſchen Regierung 375. der vereinigten Provinzen über die Trouppen Vermehrung ib. der Republique Venedig mit dem Pabſt 436. 448. Toſcana und den Spaniſch Neapolitaniſch Alliirten 461. 462. Lucca mit denſelben 470. Brandenburg und Bamberg 555. Lütich und dem Kayſerl. Hof 560. über die Holländiſche Werbung in der Schweitz 615
Difficultäten, über die verrufenen Münzen und den Preiß der Victualien 375. den Anſpachiſchen Geſandten auf dem Reichs-Convent 590. wegen Räumung Savoyens 729. werden gehoben 730. Arretirung des Grafens de la Salé 813
Diſtichon, merkwürdiges 151
Doge, Venetianiſcher vermählt ſich mit dem Meer 134. neuer zu Genua 738
Don-gratuit, der Schwäbiſch, Fränkiſch und Mittel-Rheiniſchen Ritterſchafft 555. der Franzöſiſchen Geiſtlichkeit 631
Donner-Wetter groſſes 526. 848. 849. 850
Ducaten-Geſellſchafft 600

E.

EDicta, Kayſerl. wider die Oeſterreichiſche Landes Adminiſtrations-Verordnung 30. 38. Königl. Ungariſches, wegen Chur-Mayntziſcher Dictatur 35. wider die Böhmiſche Juden 138. wird aufgehoben, wegen der Reiſe in fremde Länder 817. Königl. Preuſſi-

Preuſſiſches wegen der Fremden 601. Chur-Braunſchweigiſches, wegen Maynziſcher Dictatur 37. 39. Päbſtl. wegen fremder Werbung 646. des Biſchoffs von Coſtniz wegen Fleiſch-Eſſens 853 von Augſpurg wegen Uppigkeit der Cathol. Geiſtlichkeit und des Faſtens 856. Königl. Däniſches wider die Herrenhutter 866

Einzug prachtiger des Malthe-ſiſchen Botſchaffters zu Wien 44. Kayſerl. Majeſtät in München 72 des neuen Churfürſtens in Baiern 99. des Churfürſtens von Maynz zu Frankfurt 142. Kayſerl. und Königl. Ungariſcher Majeſtäten in Frankfurt 157. des Königs in Frankreich zu Straßburg 265. zu Paris 269. des Franzöſiſchen Ambaſſadeurs zu Buen-Retiro 290. der Braut des Schwediſchen Thronfolgers 332. Prinz Carls in Brüſſel 344. des Spaniſchen Infantens Don Philipps in Mayland 442. 467. des Groß-Brittanniſchen Ambaſſadeurs in Venedig 448 des Holländiſchen Miniſters in Madrid 638. des Römiſch Kayſerl. Botſchaffters zu Conſtantinopel 835

Emigranten Salzburgiſcher zu Eben. Ezer Zuſtand 863

Entdeckungen, eines reichen Bergwerks 591. eines längſt verblichenen Cörpers 789. eines Wegs nach America 823. unbekandten Metals 850. Geſchwind-Canonen ib. Bewegung der himml. Cörper 851. Brenn-Spiegeln ib. Verbeſſerung des Schieß-Pulvers ib. einer ehmalen verſchütteter Stadt ib. beſonders dauerhaffter Tücher und Hüte ib. neuer Oefen ib. Porcellans ib. Römiſcher alter Münzen ib.

Erdbeben ſeltſames zu Stockholm 523. Mantua 528. Cortona 848. Neapel ib. Siebenbürgen Venedig, Briſtol u. a. m. 849. Lima in Peru ib.

Ermordung, eines Bruders zu Rom 646. des Perſiſchen Schachs 840. eines Engelländers mit Haar adeln 847

Ertz-Biſchöffe, neuer zu Saltzburg 102. Mayland 463

Execution, der Dahlbauern 330. des Grafens Biancani 773. der Schottländiſchen Rebellen 781. 782. 783. in Malta 645

Exequien ſolenne des Römiſchen Kayſers Caroli VII. 89. der Oeſterreichiſchen Gouvernantin 361. des Königs in Spanien 620

F.

Fabrique, neue zu Stafford, Porcellan zu machen 525

Fahnen, werden von dem Scharfrichter verbrandt 750

Feuer-Kugel, in der Lufft zu Breßlau 524

Feuerwerk, koſtbares zu Petersburg 483

Fiſch ſeltſamer 847

Fluth ungewöhnliche 847

Freudens und Danck Feſte, zu Wien wegen glücklichen Fortgangs der Waffen 82. wegen vollzogener Römiſcher Kayſer-Wahl 155. eben deswegen in verſchiedenen Reichsſtädten 160. über die Geburt der zwyten Ertz-Herzogin von Oeſterreich 231. 232 zu Breßlau, Glogau und Berlin wegen des erfochtenen Siegs bey Hohenfriedberg 132. Coppenhagen, wegen glücklicher Entbindung der Däniſchen Cron-Prinzeſſin 342. zu Franckfurt über die vollzogenen Crönung Kayſers Caroli VII.

533. zu Aachſtädt, wegen gefundener Gebeine des Heil. Willibaldi 854. zu Paris, wegen Eroberung Menin 257. Ypern 258. wegen Wiedergeneſung des Königs 262. 263. 264. Eroberung Freyburg 271. Vermählung des Dauphins 274. 276. am Spaniſchen Hof, wegen eingebrachter Sieges-Zeichen 288. zu Nyköping wegen Ankunft der Königl. Prinzeſſin Braut 333. zu Antwerpen Mecheln und Brüſſel, wegen Ankunft des Prinzens Carls 343. 344. 345. bey der Alliirten Armée, wegen glücklicher Paſſirung über den Rhein 354. wegen der Kayſer-Wahl 372. zu Petersburg, wegen des mit Schweden geſchloſſenen Friedens 478

- - Gedächtnus Feſtes wegen Thron-Befeſtigung der Ruſſiſchen Kayſerin 475. 481. der Geburt der Gros-Fürſtin 482. des Aufſtandes in Genua 767

Freymaurer begehen ein groſſes Feſtin 197. 599. deren Schickſale im Canton Bern 241. zu Frankfurt 518. zu Marſeille 520

Friede, zwiſchen Oeſterreich und Baiern 98. 546. wird ratificirt 138. Schweden und Dänemark 329. Schweden und Moſcau 478. Preuſſen und Sachſen 539. und Oeſterreich ib. allgemeiner in Europa kommt zu Stand 375. 630. 728. deſſen Articul 576. 580. wird publiciret 530. 776. 787. 808. der Pforte mit Perſien 833. deſſen Articuli ib. der Dänen mit Algier 843. der Portugieſen mit dem König in Buonſolo 845

- - Congreſſ, wird von Frankreich angebotten 384. verworfen ib. zu Breda 556. Aachen 563. 567. 568. zu Nizza 731

- - Praeliminarien 568. deren nähere Erläuterung 572. 573. 574. werden unterzeichnet 570. 573

G.

Gallionen Spaniſche kommen glücklich aus America an 289. 290

Garten-Früchte, neue 518

Geburten, hohe, einer Prinzeſſin von Preuſſen 203. des andern Erz-Herzogs von Oeſterreich 231. eines Däniſchen Cron-Prinzens 341. einer Neapolitaniſchen 425. Römiſch-Kayſerl. 583. Preuſſiſchen Prinzens 601. Franzöſiſchen Prinzeſſin 620. Portugieſiſchen 641. eines Neapolitaniſchen Prinzens 652. eines Schwediſchen 790. 796. einer Däniſchen 796. von Oranien 807

Geſandtſchaften, Churfürſtl. bey der Kayſerwahl 140. Chur-Brandenburg- und Pfälziſche entziehen ſich derſelben 141. 145. anderer in Frankfurt 140. Tripolitaniſche zu Stockholm 336. 516. Däniſche nach Moſcau 338. 473. Gros-Brittanniſche 475. Königl. Ungariſche und Franzöſiſche in Conſtantinopel 500. Türkiſch- und Preuſſiſche reiſen von Wien 542. 564. 584. Genueſiſche wird von Wien geſchaffet 557. bey dem Friedens-Congreſſ 568. 564. der Stadt Baſel nach Straßburg 614. bey der Alliirten Convention 720. Sardiniſcher 720. Gros-Brittaniſcher ib. bey dem Congreſſ zu Nizza 731. Ruſſiſcher wird aus Stockholm abgefordert 795. Engliſcher gehet ſelbſt ab ib. Perſiſcher zu Conſtantinopel 830.

Römiſch-Kayſerlicher zu Conſtantinopel 835
Geſchichte der andern Welt-Theile 511. 842
- - von natürlichen und beſondern Begebenheiten 518. 846
Getrayd-Mangel in Frankreich 565
Grab, eröfnetes 789
Gros-Meiſter von Malta, bekommt von dem Pabſt Hut und das geweyhete Schwerd 645
Gros-Sultan, iſt gut geſinnet gegen das Haus Oeſterreich 500. erkläret den Schach Rade zum Sophi in Perſien ib. geräth in groſſe Verwirrung 501. 503. 504. ſezt den Krieg wider Perſien fort 506. 832. befreyet einige Sclaven 832. beobachtet die Neutralität ib. iſt in Gefahr 842
Gros-Vezier, Achmet Bacha wird abgeſezet 501. der Seraskier darzu ernennet 504. wieder abgeſezet 507. 841. neuer ib. handelt grauſam 842. wird abgeſezet ib.

H.

Heuſchrecken, fallen in Siebenbürgen ein 612. 613
Heyden-Bekehrung, wird eifrig fortgeſezet 860-864
Hüte, beſondre 851
Huldigung des Churfürſten zu Maynz 75. des Herzogens zu Würtenberg 9. 77. des Prinz Carls, Niederländiſchen Gouverneurs 15. 347. der Stadt Frankfurt 533. des Churfürſten von der Pfalz 554

J.

Janitſcharen, rebelliren 504. beſchwehren ſich über den Bacha von Belgrad 838
Inquiſitions-Execution zu Liſabon 295. im Neapolitaniſchen wird aufgehoben 652
Inſcriptiones, der Niederländiſchen Gouvernantin, Maria Anna 360-362
Inſpirirte, zu Kaufbeuern 855
Inſurrection, General und Perſonal der Ungarn in dem Preßburger Comitat 223. Preſter 224. Eiſenburger 225
Invaliden-Haus, wird zu Berlin errichtet 598. 600
Iubel-Jahrs-Bulle, Päbſtl. 648
Jubel-Prieſter, Evangeliſche 857. 859
Iubilaeum, tauſendjähriges, der gefürſteten Abten Fulda 854. des Biſtums Aychſtätt ib. der Reformation im Hennebergiſchen 868. wegen des Weſtphäliſchen Friedens 868
Juden, Pragiſche, werden wieder begnadiget 564
Jungfer, gelehrte, zu Reggio, 850. wunderthätige, ſoll canoniſiret werden 855
Iuraments-Clauſul, wird den Evangeliſchen erlaſſen 221
Juſtiz-Weſen, wird gebeſſert im Chur-Sächſiſchen 590. in den Preuſſiſchen Erblanden 598. 601

K.

Kälte, außerordentliche 519
Kayſer, von Thileth ſchickt dem Pabſt ein preſent 402
Kirchen-Gebäude neues, der Evangeliſchen zu Tranquebar 861. in Batavia 863. in Eben-Ezer 863. in Tranſylvanien ib.
Kirchen-Geſchichte 853
- - der Römiſch-Catholiſchen ib.

Kirchen-Geſchichte der Augſp. Confeſſions-Verwandten 857
- - der Reformirten 868
Kriegs-Declaration Franzöſiſche wider Engelland 248. 250 wider die Königin von Ungarn 7. 258. Engliſche wider Frankreich 7. 300
Kriegs-Operationes am Rhein 15. in Sachſen 536. in Böhmen und Schleſien 592. 97. in den Niederlanden 617. in Italien 656. in America 322. der Pforte mit Perſien 501. 503. 506
Kriegs-Steuer, wird angeordnet in den Oeſterreichiſchen Erblanden 550. 557. 561. in Frankreich 627. in Savoyen 727

L.

Land-Täge, Ungariſcher zu Peſt 209. 612 Böhmiſcher zu Prag 211. Nieder-Oeſterreichiſcher 213. Mähriſcher 214. Ungariſcher zu Caſchau 221. zu Preßburg 223. Schweizeriſcher zu Baſel 239. Oeſterreichiſcher zu Wien 552. Chur-Sächſiſcher zu Torgau 555. in Lauſnitz 566
Lebens-Geſchichte, des General und Grafens von Kevenhüller 45. Freyherrns von Firmians, Erz-Biſchofs zu Salzburg 77. Grafens von Virmont, Cammer-Richters zu Wezlar 79. Friedr. Wilhelms, Marggrafens zu Brandenburg 202. der Preuſſiſchen Generalen von Marwiz 203. von Wedel 207. von Einſiedel 208. von Görne, Königl. Staats-Miniſters 206. Prinzens Albrecht von Braunſchweig-Wolffenbüttel 207. des Engl. Ritters Robert Walpole 306. der Oeſterreichiſchen Gouvernantin Maria Anna 357. des Marquis Ormea 443. Erb-Prinzens von Heſſen-Homburg 493. des Engliſchen Admirals und Grafens von Loſtock 828. der Creſcentia 855. eines Franciſcaners 856. Joh. Chriſt. Edelmanns 867
Lehre, Evangeliſcher Ausbreitung zu Tranquebar 860. Nagaparnam 862. Ceylon, Iava, Madras, Cudulur ib. Penſylvania 863
Luft-Zeichen, curieuſes 526. 848. 850

M.

Mahler, deſſen beſonderer Zufall 236
Medaillen, zum Andencken Röm. Kayſerl. Majeſtät, Carl des VII. 89. des erfochtenen Sieges zu Hohen-Friedberg 132. der Wiedergeneſung des Königs in Frankreich 265. die Vermählung des Dauphins 276. des Schwediſchen Thronfolgers 335. des Prinzens Carl Huldigung 350. Friedens zwiſchen Rußland und Schweden 479. des Kayſers Franciſci I. Crönung 532. deſſen neugeprägte Thaler 541. über die Verbeſſerung des luſtiz-Weſens in den Königl. Preuſſiſchen Erblanden 602
Mediation, Däniſche zwiſchen Engelland und Frankreich wird nicht angenommen 341. bietet die Pforte den Chriſtlichen Potentaten an 306
Meer-Fräulein 847
Melone, koſtbare 260
Memoriale, Königl. Ungariſches an die Reichs-Dictatur 40. übeleingerichtetes des Franzöſiſchen Geſandtens an die Pforte

603. Kayſerl. wolgegründete Anmerkungen darüber 606. unbeſonnenes, eines jungen Menſchens 785
Metal, bisher unbekandtes 850
Misgeburten 512. 846. 847
Mishelligkeiten zwiſchen dem König in Frankreich und deſſen Parlament 623
Miſſionarii Evangeliſche zu Tranquebar, bekommen neue Mitarbeiter 860. 861. einer kommt in Gefahr ib. neue in Penſylvania 863
Misvergnügen, Spaniſches mit Frankreich 287. Engliſches über Holland 303. 304. Franzöſiſches über Holland 785
Münzen, rare, alte 519. 524

N.

NAtional-Prediger der Evangeliſchen Gemeine zu Tranquebar 860. 861
Nebel, dicker im Haag 519
Neutralität, angenommene, vieler Staaten in Europa 4. zwiſchen Oeſterreich und Baiern wird aufgehoben 15. der vier vorliegenden Cranſe wird beſtättiget 103. durch die Franzoſen gewaltſam mishandelt 104. der Schweizer 237. darüber beſchwehret ſich die Königin von Ungarn ib. wird von Portugal genau beobachtet 294. wie auch von Schweden 337. Dannemark 338. Franzöſiſche wird von den General-Staaten nicht angenommen 380. 386. verurſachet groſſen Streit 387. darwider arbeiten die Oeſterreichiſchen Miniſtri 389. halt Venedig 445. der Groß-Sultan 610. 832
Nuntius Päbſtl. zu Frankfurt 205. zu Venedig 445. hat Verdrüslichkeiten 448

O.

OBeliſcus ſolis, alter wird gefunden 647
Oefen, neu erfundener 852
Orden, neuer der Beſtändigkeit 335
Ordens-Feſt, des Ruſſiſchen St. Andreas 597
- - Ritter, neue des Heil. Andreas 205. 336. der Beſtändigkeit 335. des guldnen Vließes 347. des Maltheſiſchen 471. der St. Catharinen 472. vom ſchwarzen Adlers 521. des Heil. Januarius 652. Däniſchen 789
Oſter-Feyer wird verglichen 41. 854

P.

PArlament, Engl. deſſen Entſchluß wegen der Hannoveriſchen Trouppen 296. garantie des Wormſer Tractats 297. Anſtalten wider den Praetendenten 298. wider Frankreich 301. 320. Bille wegen der Söhne des Praetendenten ib. wird eröfnet 305. verwilliget Subſidien ib. 312. die Verbrennung der Praetendentiſchen Schrifften 317. Proclamation wider die Catholiſche Geiſtlichkeit 321. beſchlieſſet die Schotten zu entwaffnen 783. Franzöſiſches, gerath in Mißhelligkeiten mit dem König 623
Patent, Chur Bayr. wegen des Reichs-Vicariats-Gerichts 59. Chur-Sächſiſches deswegen 102. Königl. Böhmiſches wegen der Juden 138. wird aufgehoben ib. Königl. Ungariſches wegen des Reiſens in fremde Länder 217. verſchiedene in Niederlanden 564. wegen fremder Werbung 646. Spaniſche in Savoyen 727. des

Marquis von Botta 752. des Grafens von Schulenberg 753
Perpetuum mobile 851
Peſt in Calabrien 425. in den Türkiſchen Provinzen 733
Porcellan, neu erſonnenes zu Neapolis 425. in Frankreich 892
Pragmatiſche Armée nähert ſich dem Rhein 107. dem Mayn 108. conjungiret ſich mit der Königl. Ungariſchen 114. 115. treibet die Franzoſen über den Rhein 116. 166. derſelben weitere Bewegung 167. 168. 169. verlieret das Treffen bey Fontenay 279. ziehet ſich zuruck 281. bekomt Engl. Succurs 304. lagert ſich bey Oudenarde 352. Ryſſel 353. wird verſtärcket 354. 356. hält ein blutiges Treffen 364. weitere expeditiones 617. 618
Praetendent, Engl Alter cedirt ſeinem Sohn die vermeynte Recht auf Groß-Brittanien 403. deſſen anderer Prinz wird Cardinal 645
Praetendent Jüngere reiſet von Rom ab 403. begiebt ſich nach Breſt 246. darüber beſchwehrt ſich Engelland 247. 289. kommt nach Schottland 313. nimmt Edenburg ein 314. gewinnet ein Treffen 315. marchiret auf Engelland zu 316. macht große progreſſen 317. flüchtet ſich nach Schottland 318. gehet nach Frankreich 783. proteſtiret wider den getroffenen Frieden zu Aachen 574. ſoll Frankreich verlaſſen 615. 632. wird hinaus gedrungen 633. verlieret ein Treffen 779. retiriret ſich 780. wird beſchimpfet 780
Prinzen, legitimirte in Frankreich werden Succeſſions-fähig erkläret 272. darwider ſezen ſich die Prinzen des Geblüts ib.
Proceſs-Abkürzung in Pommern 599
Proclamation, wider die Catholiſche Geiſtlichkeit in Engelland 321
Promotiones im Kayſerl. Reichs-Hofrath 43. 541. 544. 552. 564. im Kammer Gericht zu Wezlar 103. Bayriſchen Vicariats-Gericht 137. im Preuſſiſchen Staats-Miniſterio 206. am Portugieſiſchen Hof 294. am Engliſchen 305. in dem Cardinals-Collegio 415. 416. an dem Ruſſiſchen Hof 479. Däniſchen 797. Pohlniſchen 817
Proteſtationes, wider die Chur-Maynziſche Dictatur 36. Groß-Brittanniſche wegen der Oſtfrieſländiſchen Succeſſion 74. 75. Preuſſiſche wegen Jülich und Bergen 75. des Regenſpurgiſchen Domm-Capituls 32. einiger Reichs-Stände wegen Chur-Maynziſcher Dictatur 36. der Fürſtl. Commitial Geſandten zu Frankfurt 140. Chur Brandenburg- und Pfälziſche wider die Kayſer-Wahl 141. 145. der Kauer und Jüliger wider die Inſurrection 226. der Franzöſiſchen Prinzen von Geblüt 272. der Alliirten wegen des Schwediſchen Miniſters bey der Pforte 337. Päbſtl. wider den Einmarſch der Armeen in den Kirchen-Staat 407. des Kayſers wider die Oeſterreichiſche Adminiſtration 30. des Fürſten von Deſſau wegen der Reichs-Feld-Marſchall-Stelle 544. Franzöſiſches wegen Gewaltthätigkeiten in neutralen Orten 571. des jungen Praetendenten 574. des Alten 575. Genueſiſche wider das Friedens-Formular 581. verſchiedener andern

Staaten und Prinzen 582. 583. in der Sachſen Weymariſchen Vormundts-Affaire 587-90
Proteſtations-Edict Kayſerl. wider die Oeſterreichiſche Adminiſtration 30
Pſalmen Davids werden in Tranquebar gedruckt 861

R.

Raubereyen, in Ungarn 613
Rebellion, Schottländiſche 778. wird geendiget 785
Reichs Archiv, teutſches wird nach München gebracht 74. Ungariſches wird in Ordnung gebracht 612
Reichs-Convents-Geſchäffte zu Frankfurt 136. zu Regensburg 533. 552. 553. 562. 586
Reichs-Feld-Marſchall, neuer 544
- - Fürſten-Stand, darein werden erhoben der Graf von Birnſtein 44. Graf von Auersberg 552. Graf von Gallas 565. alle Deſcendenten des Hauſes von Schwarzenberg 552. des Abts zu St. Blaſius ib. Fürſt von Taurn und Taxis 75
- - Grafen-Stand, darein wird erhaben Graf Raſumowsky 44. die beyden Freyherrn von Biſſingen 552
- - General-Poſtmeiſter-Amt wird ein Fürſtl. Thron-Lehen 75
Reichs-Hofrath wird eröfnet 533. 534
- - Klenodien, Römiſche Kayſerl. werden nach Frankfurth gebracht 156. 161. 162
- - Täge, Polniſcher geht an 394. 397. beſondre Begebenheit darbey 399. geht fruchtloß ab 400. Schwediſcher in Stockholm 790. neuer Pohlniſcher eröfnet 810. 817. zerſchlägt ſich 811. 818
Reichs-Vicariats-Gericht wird eröfnet zu München 59. Dreßden 100. deren Geſchäffte 137
Reiſe der Königin von Ungarn nach Frankfurt 151. der Prinzeſſin von Lothringen dahin 155. der Preuſſiſchen Prinzeſſin nach Schweden 194. in fremde Länder wird den Ungarn ſchwer gemacht 217
Religions-Beſchwerden der Proteſtanten in Ungarn 215. werden gemindert 233
Religions-Freyheit für die Römiſch Cathol. in Berlin 597
Reſcript, Königl. Ungariſches an die 4 Regierungen in Bayern 31. an die Ungariſchen Stände 216. Kayſerl. an Chur-Mayn 374

S.

Schies-Pulver, verbeſſert 851
Schiffe, reich beladene, kommen aus Oſt-Indien 273. Weſt-Indiſche 285. 641
Schiff-Flotten, Franzöſiſch-Spaniſche lauft von Toulon aus 243. 287. verliert ein See-Treffen 245. 287. Franzöſiſche lauft von Breſt aus 246. nach Dunkirchen 249. Wicht ib. wird durch Sturm zernichtet ib. kehrt zuruck 250. Engliſche creuzt um Marſeille 257. gewinnt ein See-Treffen 287. Spaniſche wagt ſich nicht in die See 289. iſt unglücklich 634. zwey Franzöſiſche werden ruiniret 786
Schlachten, zwiſchen den Königl. Ungariſchen und Preuſſen bey Soppau 121. Landshut 122. 123. ſehr blutige bey Hohen-Friedberg 125. Trautenau 177.

Sore

Sore 594. zwiſchen den Preuſſen und Sachſen bey Dresden 538. den Alliirten Pragmatiſchen und Franzoſen bey Fontenay 279. 310. 365. Vieſet 802. Maſtrich 805. zwiſchen den Königl. Ungariſchen und Neapolitani-Spaniern bey Velletri 408. zwiſchen den Spaniſch Alliirten und den König von Sardinien bey Coni 433. den Kayſerl. Königl. Ungariſchen und Spaniſch Franzöſiſchen bey Piacenza 542. 668. Rottofredo 676. und Genueſern bey Montaglio und St. Franceſco 763. zwiſchen den Engelländern und Schottiſchen Rebellen bey Culloden 779. zwiſchen den Portugieſen und dem König zu Buonſolo 845. zwiſchen den Türken und Perſen bey Kars 504. Erivan 509

Schreiben, eigenhändiges der Königin von Ungarn an den Graf Palfy 218. 221

Schriften, des jungen Praetendenten werden verbrennt 317 eine andere ärgerliche in Haag 392

Sclaven, Türkiſche werden freygelaſſen 841. Geiſtliche ſezen ſich ſelbſt in Freyheit ib.

Schnee, ſtarker 521

Schulen, neue, der Evangeliſchen zu Batavia 804. Tranquebar 861. in Penſylvanien 863

See-Treffen der Engelländer mit der Spaniſch-Franzöſiſchen Flotte 243. 282. mit Franzöſiſchen 628. 786. 787

Seminarium neues zu Batavia 513

Senatus conſilium zu Grodno ſamt deſſen Reſultat 400

Societät, neue 600

Solemnitäten, bey Vermählung des Prinz Carls 10. bey Feyerung des Kayſerl. Geburts-Feſt 42. 71. der Leichbegängnus des Grafens von Kevenhüller 44. der Huldigung des Herzogs von Würtemberg 49. 186. des Kayſers in München 71. 86. des Chur-Fürſtens zu Maynz 75. bey dem Leich-Begängnus Caroli VII. Römiſchen Kayſers 86. 89. des Marggrafs von Brandenburg Friedr. Wilhelm 198. der Oeſterreichiſchen Gouvernantin in den Niederlanden 359. bey Eröfnung des Reichs-Vicariats-Gerichts in München 100. Ueberbringung des Reichs-Diplomatis 149. bey dem Einzug der Königin von Ungarn in Regenſpurg 152. Nürnberg 153. Würzburg 154. Frankfurt 157. Heidelberg 159. des Franzöſiſchen Königs in Straßburg 265. dem Beylager der Preuſſiſchen Prinzeßin zu Berlin 191 des Dauphins zu Verſailles 274. 621. des Gros-Fürſten in Rußland 487. bey erlangter Geſundheit des Königs von Frankreich 262. 265. bey der Engl. Kriegs-Erklärung wider Frankreich 300. bey der Crönung des Römiſchen Kayſers Franciſci I. 531. des Königs in Dänemark 798. der Audienz des Däniſchen Ambaſſadeurs zu Moſcau 473. des Gros-Britanniſchen 475. bey Verkündigung des Friedens zu Paris 631. Proclamation des neuen Königs in Spanien 695. des Venetianiſchen Doge Vermählung mit dem Meer 734

Stadt, ehmahls verſchüttete wird aufgegraben 851

Steine, curieuſe 524

Streitigkeiten, zwiſchen Oeſterreich und Maynz 3. 34. 74.

Holzhauſiſche 554. Mecklenburgiſche ib. Zwingenbergiſche 559. Lüttigiſche 560. Mecklenburgiſche gehet aus 562. über die Sachſen Weymariſche Vormundſchafft 586. wegen des Prætendenten 615. der Einwohner zu Subiaco 648. Päbſtl. mit Malta 649. des Ruſſiſchen mit dem Schwediſchen Hofs wegen der Geſandtſchafft 795. der Genueſer mit Lucca 763. mit dem Biſchoff von Volterra 778. in der Evangeliſchen Kirche 864. bey den Reformirten 869. derſelben mit dem Magiſtrat zu Frankfurt 870

Subſidien-Gelder, Engl. an die Königin von Ungarn 305. der Niederländer 363

Succeſſion, Oſt-Frießländiſche wird vertheidiget 136. 554. Sachſen Meynungiſche 562. 566.

Synodus, der Reformirten in Siebenbürgen 869. in der Schweiz ib. zu Hannover ib.

T.

TEmpel, alter Römiſcher 524

Teſtament, des Königs in Spanien 635

Thronfolger, Schwediſcher thut eine Reiſe durch Schweden 329. vermählt ſich 331. 190. übergiebt ein Memorial 333. macht ſich beliebt 334. 796

Tractaten, Engl. mit der Königin von Ungarn und dem Sardiniſchen 4. 296. 426. mit Maynz und Cölln 302. mit Holland 301. 312. 305. mit den Indianern 326. 327. 516. 517. Rußland und Schweden 336. 337. Däniſche mit Schweden 340. der Holländer mit Preuſſen 381. des Königs in Pohlen mit der Königin von Ungarn 393. Wormſer 444. 462. zwiſchen Tunis, Frankreich und dem König beyder Sicilien 516. den Wiener und Berliniſchen Höfen 548. jenem und dem Chur Bayriſchen 549. 554. der Mayländer und Genua 775. der Algierer mit Florenz 777. der Holländer mit Chur-Bayern 801. der Ruſſiſchen Kayſerin mit Dänemark 820. 824. und mit Engelland ib. der Pforte mit den Römiſch- und Ruſſiſch-Kayſerl. Höfen 830

Transport, Franzöſiſcher nach Schottland 319. Holländiſcher gehet zuruck 320. der Heſſen nach Engelland 321

Todes-Fälle, des Fürſten von Oſt-Friesland 9. General Grafens von Keyenhüller 14. 44. Friedr. Willhelms, Prinzens von Brandenburg 58. 198. Grafens von Firmian und Erz Biſchoffs zu Salzburg 77. Grafens von Virmont, Cammer-Richters zu Wezlar 79. Mariae Annae Gouvernantin von den Oeſterreichiſchen Niederlanden 82. 235. 356. der vermittibten Groß-Herzogin von Lothringen 82. 236. Caroli VII. des Römiſchen Kayſers 83. Preuſſiſcher Generalen 132 Oeſterreichiſcher ib. mehr Preuſſiſcher 203. 207. 208. Staats-Miniſters 206. einiger Cardinäle 415. des Fürſten von Farneſe ib. Römiſch-Kayſerl. Prinzeſſin 583. des Prinzens Albrechts von Braunſchweig 595. der Tochter des Dauphins 631. Philippi V. des Königs in Spanien 634. des Däniſchen Kron Prinzens 797. Pohlniſchen Primas Regni 817. der Mecklenburgiſchen Prinzeſſin Anna und Ruſſiſchen Groß-Fürſtin 819. des Perſiſchen Schachs 840. verſchiede-

chiedener berühmter Lehrer 857. 859. 868
Tücher, neuerfundene 851
Tumult, in München und Straubingen 32. in Rotterdam 807. in Holland wegen der Pachter 808. wird geſtillet 809

U.

Verbot, Ungariſches, in fremde Länder zu reiſen 217
Veränderungen in dem Königl. Franzöſiſchen Miniſterio 252. 270. in dem Mayländiſchen Staat 464. bey dem Reichs-Convent 565. bey der Spaniſchen Generalität in Italien 677
Vermählungen, des Herzogs von Würtenberg 9. Prinzens Carl von Lothringen 10. der Königl. Preuſſiſchen Prinzeſſin 190. 331. des Herzogs von Penthievre 273. des Dauphins Ludovicus 274. des Gros-Fürſtens in Moſcau 477. 487. Churfürſten von Bayern 546. der Chur-Sächſiſchen Prinzeſſin 556. 621. des Sächſiſchen Chur-Prinzens 560. des Doge mit dem Meer 734
Vermögen-Steuer 554. 561. 806
Verordnungen, Königl. Preuſſiſche wegen des Hafens Schwienemünde 559. wegen der Ducaten-Geſellſchaft 600. Königl. Ungariſche wegen Ausführung des Getrayds 611. Spaniſche wegen der Geſandten 637. und Caroſſen ib. Päbſtliche wegen der Flucher 642. andere Päbſtliche 444. 649. Neapolitaniſche 655. Florentiniſche 778
Überſetzung der Bibel und anderer Evangeliſchen Lehr-Bücher in fremde Sprachen 860 ꝛc.
Vieh-Seuche 863
Unions-Receß, Frankfurter 52. 561
Unruhen in Corſica 442. 451. 459. 724. in der Barbarey 513. 653. 655. in Genua 769. in Schottland 778. in Schweden 796. in Holland 804. 805. in Rußland 628. in Perſien 840. 842
Untreue der Genueſer 742. der Einwohner zu Sestri und Voltri 760
Vögel, ſeltne 521

W.

Waffen-Stillſtand, zwiſchen Oeſterreich und Bayern 93. und Heſſen 98. wird von Frankreich vorgeſchlagen 383. zwiſchen Sardinien und den Franzöſiſch Alliirten 728. den Kayſerl. und Genueſern 770
Wahl eines Römiſchen Kayſers wird angeordnet 139. Begebenheiten dabey 140. 142. 144. 145. wird unternommen 141. 143. geendiget 146. Freude darüber 147. 149. 150
Wallfiſch, groſſer 524
Waſſer-Schäden zu Riga 50. Hannau 522. Frankfurt ib. Offenbach ib. Wien ib. Regensburg ib. Eßlingen 524. Mühlberg 848. 849
Weibs-Perſon, ſeltſame 521
Wein, vergifteten die Genueſer 759
Wetter, ſchädliches zu Liſſabon 847. zu Mühlberg und Sinzheim 848. Cöln 849. zu Brügge und Lüttich ib. Chemnitz ib. Rom 850

Z.

Zuſammenkunft, beſondere, der Fürſtl. Commitial-Geſandten

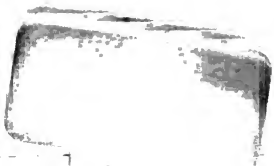
ſandten zu Frankfurt 140. des Königs in Schweden, mit Wilhelm Landgrafen in Heſſen 335. Königs in Pohlen, mit dem Gros-Herzog von Toſcana 402. des Pabſts und Königs der beeden Sicilien 412. und des Praetendenten 414

Zuſammen-Verſchwörung wider die Kayſerl. Königl. Familie 217. 218

Zuſtand in Frankreich 256. der Proteſtanten in Ungarn 215. 217. 233. des Päbſtl. Hofs 416. von Modena 469. des Maltheſer Ordens 471. kläglicher der Genueſer 736

Zwillinge, ſonderbare 524

Zwiſtigkeiten der Franzoſen mit den Genueſiſchen Bauern 758. bey der Fränkiſchen Crays-Verſammlung 555.

E N D E.

Bay. Staats Stadt